Schwester vom Guten Hirten

Alexianerbruder

Barmherziger Bruder (Neuburg)

Wohlfahrtspflege und Caritas im Deutschen Reich, in ...

Wilhelm Liese

E68892

Digitized by Google

H. Lamse,
cand. theol.

Digitized by Google

Wohlfahrtspflege und Caritas

im Deutschen Reich, in Deutsch-Österreich, der Schweiz und Luxemburg

Mit einem Ortskataster und alphabetischem Register der einschlägigen katholischen Einrichtungen

von Dr. theol. Wilhelm Liese
Dozent für Sozialwissenschaften an der Bischöflichen Fakultät zu Paderborn

Mit 1 Grundriß und 24 Trachtenbildern

M. Gladbach 1914, Volksvereins-Verlag GmbH.

EHS

Digitized by Google

HV 275
L 4

Imprimi permittitur

Coloniae, die 6. Novembris 1913
10. Martii 1914

Dr. Kreutzwald
Vicarius Archiepi Clis.

J.-Nr. 6907
(L. S.)

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1914 by Volksvereins-Verlag GmbH., M.Gladbach

Digitized by Google

H. H. Prälat Dr. Werthmann
Präsidenten des Caritasverbandes,
bei dem ich mein Caritasstudium begann
und
H. H. Prälat Prof. Dr. Hitze
Generalsekretär des „Arbeiterwohl",
der dieses Buch anregte,
in dankbarer Verehrung gewidmet

Digitized by Google

Vorwort

Das vorliegende Werk ist die Frucht langjährigen Studiums und vielfacher Reisen. Es wurde vor etwa einem Jahrzehnt von Prof. Dr. Hitze, Generalsekretär des „Arbeiterwohl", angeregt. Da ich mehrere Jahre beim Leiter des Caritasverbandes, Prälat Dr. Werthmann, in Freiburg tätig gewesen war, gefiel mir die Anregung, und ich nahm sie gern an. Seitdem habe ich fortwährend gesammelt und studiert, fast sämtliche Gebiete auch wiederholt in Vorlesungen an der hiesigen Bischöflichen Theologischen Fakultät bzw. im Priesterseminar behandelt. Das Werk soll in knapper Form zunächst den für moderne Wohlfahrtsarbeit interessierten Katholiken der deutschen Länder alles bieten, was zu ihrer grundlegenden Orientierung erforderlich ist. Dazu gehört in erster Linie Kenntnis der Geschichte und der bedeutendsten Führer auf diesem Gebiete, sodann der einschlägigen katholischen Einrichtungen auf allen Feldern der Wohlfahrtspflege und Caritas, wobei den caritativ tätigen Genossenschaften und den zahlreichen Vereinen besondere Aufmerksamkeit geschenkt ist. Da aber die katholische Caritas nicht isoliert steht und stehen darf, sind auch die wichtigsten Einrichtungen der evangelischen und humanitären Wohlfahrtspflege mit aufgenommen worden.

Es ist aber wohl zu hoffen, daß auch den Vertretern der (wissenschaftlichen wie praktischen) Wohlfahrtspflege aus allen Kreisen das Werk willkommen sein wird, da die katholische Caritas unbestreitbar einen so wichtigen Faktor auf diesem Gebiete darstellt, daß sie auf ernste Beachtung Anspruch hat. Nachdem die umfassende Darstellung der „Sozialen Wohlfahrtspflege" durch Albrecht und der „Innern Mission" durch Schäfer so freudige Aufnahme gefunden, wird auch dieses erste größere Werk über den Einschlag der katholischen Caritas im Gebiet der Wohlfahrtspflege auf das Interesse der Wissenschaft rechnen dürfen, zumal ich mich ernstlich bemüht habe, auch fremder Arbeit gerecht zu werden.

Die Grundfragen über Wert und Bedeutung der Caritas habe ich nur kurz erörtert, da dieselben in einem andern Werke des Volksvereins-Verlages (Schaub, Die katholische Caritas und ihre Gegner, 1909) bereits eingehende Darstellung gefunden haben. Um so mehr Gewicht habe ich auf Behandlung der caritativen Arbeitskräfte gelegt.

Am mühsamsten war der III. Teil, der aber auch besser wie alles andere die Wohlfahrtsarbeit der katholischen Kirche bis in die kleinsten Dörfer hinein verfolgen läßt; sind doch fast 7000 Orte mit ihren Anstalten genannt. Nebenbei bemerkt kann dieser Teil auch vielen Interessenten praktisches Adressenmaterial liefern.

Außer dem Deutschen Reiche sind berücksichtigt Deutsch-Österreich (in der Hauptsache die 4 Kirchenprovinzen Wien, Salzburg, Olmütz und Prag, letztere beiden schon deshalb, weil sie sich auch auf das Deutsche Reich erstrecken), die Schweiz (mit Ausnahme des fast rein italienischen Tessin, aber mit Einschluß des zum Bistum Chur gehörenden Fürstentums Liechtenstein) und das Großherzogtum Luxemburg.

Verbindlichen Dank schulde ich meinem Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Karl Joseph Schulte sowie dem Herrn Generalvikar Klein hierselbst, die mir durch freundliche Empfehlung umfassende Umfragen bei klösterlichen Genossenschaften ermöglichten. Sodann danke ich den Zentralen der Volksvereine bzw. der Caritasorganisationen in M.Gladbach (vor allem Herrn Dr. Hohn), Freiburg i. B. (besonders Herrn Bibliothekar Auer), Wien, Luzern (besonders Herrn Dr. Hättenschwiller) und Luxemburg, die mir so gern Hilfe geleistet,

Digitized by Google

ferner den zahlreichen bischöflichen Ordinariaten und klösterlichen Genossenschaften sowie einzelnen Gelehrten, die mir bei der Korrektur und Kontrolle, besonders des III. Teiles, so freundlich entgegengekommen sind. Speziell gedenke ich dabei des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.Gladbach, der mir ein Reisestipendium bewilligte und das Risiko des Verlags auf sich nahm. Schließlich gebührt auch meiner Schwester Theodora herzliche Anerkennung, da sie mir bei Anfertigung des Ortskatasters (§ 76) aus den zahlreichen Schematismen viel mühsame Vorarbeit abgenommen hat.

Die beigefügten Bilder haben keine persönliche, sondern nur sachliche Bedeutung: die Veranschaulichung der wichtigsten Klostertrachten; das erste soll in der innigen Verbindung von Kirche und Hospital greifbar die wunderbare Hochschätzung der Armenfürsorge in der Hochblüte der christlichen Caritas darstellen. Den betreffenden Mutterhäusern (bzw. für das erste Bild der Verlagshandlung Benziger in Einsiedeln) bin ich für die freundliche Erlaubnis der Reproduktion sehr verbunden.

Bei der Kritik des Buches wolle man die ungeheuere Schwierigkeit, ein so weitschichtiges aktuelles Werk beim ersten Wurf gleich vollkommen zu gestalten, nicht aus dem Auge verlieren; die Zusammenstellung der caritativen Anstalten und Vereine bezieht sich in der Hauptsache auf den Stand von Mitte 1913, teilweise schon Anfang 1914. Für alle Verbesserungsvorschläge bin ich von Herzen dankbar. — Besonders für Österreich war die Beschaffung zuverlässigen Materials schwierig.

Sollte dem Buche eine zweite Auflage durch Gottes Segen beschieden sein, so könnte diese leicht genauer und reicher ausgestattet werden.

Paderborn, im März 1914.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt

Einleitung

§ 1. Wohlfahrtspflege und Caritas 1

Erster Teil: Geschichtliche Entwicklung. Träger der Wohlfahrtspflege und Caritas.

Erstes Kapitel: Allgemeine Geschichte.

§ 2. Die vor- und altchristliche Zeit 7
§ 3. Das christliche Mittelalter 12
§ 4. Die Neuzeit 18

Zweites Kapitel: Caritativ-soziale Lebensbilder.

Erster Abschnitt: Aus Altertum und Mittelalter.

§ 5. Das Altertum. 1. Der hl. Basilius der Große. 2. Die hl. Melania d. J., römische Senatorin 23
§ 6. Mittelalter. Die hl. Elisabeth von Thüringen und die hl. Hedwig . . . 26
§ 7. Zwei große Reformatoren an der Wende der Neuzeit: 1. Der hl. Johannes von Gott. 2. Der hl. Vinzenz von Paul, Stifter der Barmherzigen Schwestern 28

Zweiter Abschnitt: Aus dem katholischen Deutschland des 19. Jahrhunderts.

§ 8. Männer. 1. Adolf Kolping, der Gesellenvater. 2. Bischof Wilhelm Emanuel v. Ketteler von Mainz. 3. Superior Dominikus Ringeisen 32
§ 9. Frauen. 1. M. Franziska Schervier. 2. Königin Carola von Sachsen . 38

Dritter Abschnitt: Aus Österreich und der Schweiz. Aus nichtkatholischen Kreisen.

§ 10. Österreich. 1. Karoline Auguste, Kaiserin von Österreich. 2. P. Edmund Hager. 3. Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien 41
§ 11. Schweiz. 1. P. Theodosius Florentini und M. Theresia Scherer. 2. Augustin Egger, Bischof von St. Gallen 45
§ 12. Aus andern Lagern I. Führer der Evangelischen Mission. 1. Johann Heinrich Wichern. 2. Theodor Fliedner. 3. Friedrich v. Bodelschwingh . 51
§ 13. Aus andern Lagern II. 1. William Booth, General der Heilsarmee. 2. Dr. Emil Münsterberg 56

Drittes Kapitel: Die tätigen Kräfte.

Erster Abschnitt: Die Ordensgenossenschaften.

§ 14. Übersicht 60
§ 15. Männliche Genossenschaften (Alexianer, Barmherzige Brüder, Franziskanerbrüder usw.) 64
§ 16. Weibliche Genossenschaften. Die Vinzentinerinnen und Franziskanerinnen 68
§ 17. Die sonstigen weiblichen Genossenschaften. (In 7 Gruppen: Augustinerinnen, Borromäerinnen, Elisabetherinnen usw.) 72

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt: Sonstige Pflegegemeinschaften.
§ 18. Die Diakone und Diakonissen der evangelischen Kirche 80
§ 19. Die weltlichen Schwestern (Johanniterinnen, Schwestern vom Roten Kreuz, katholische weltliche Schwesternschaften; vgl. Nachtrag) 82
Dritter Abschnitt: Vereine und Anstalten.
§ 20. Die Vereine 87
§ 21. Die Anstalten 91

Vierter Abschnitt: Grundlagen gedeihlicher Wohlfahrtsarbeit.
§ 22. Ausbildung der tätigen Kräfte (Schulen, Kurse, Kongresse) 93
§ 23. Die Beschaffung der Geldmittel 98

Viertes Kapitel: Zentralstellen und Zentralvereine für Wohlfahrtsarbeit.
Erster Abschnitt: Deutsche katholische Zentralvereine.
§ 24. Der Volksverein für das katholische Deutschland. Der Verband Arbeiterwohl 102
§ 25. Der Caritasverband für das katholische Deutschland 106
§ 26. Der katholische Frauenbund 110
Zweiter Abschnitt: Sonstige wichtige deutsche Zentralen.
§ 27. Die Zentrale für Volkswohlfahrt 112
§ 28. Deutscher Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit 114
§ 29. Die Innere Mission der evangelischen Kirche 115
§ 30. Die Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz 117
§ 31. Die Heilsarmee 119
Dritter Abschnitt: Katholische Zentralvereine in Österreich, der Schweiz und Luxemburg.
§ 32. Der katholische Volksbund für Österreich 120
§ 33. Reichsverband der katholischen Wohltätigkeitsorganisationen in Österreich 121
§ 34. Die katholische Reichsfrauenorganisation für Österreich 122
§ 35. Der Schweizer katholische Volksverein 123
§ 36. Der schweizerische katholische Frauenbund 125
§ 37. Die Luxemburger katholischen Zentralvereine (Volksverein, Frauenbund) 126

Zweiter Teil: Stand und Probleme der Wohlfahrtspflege und Caritas.

Erstes Kapitel: Der Kinder- und Jugendschutz.
§ 38. Übersicht 131
Erster Abschnitt: Fürsorge für Kleinkinder.
§ 39. Säuglingsfürsorge. Krippen 133
§ 40. Bewahranstalten und Kindergärten 136
Zweiter Abschnitt: Fürsorge für Schulkinder.
§ 41. Die Schulgesundheitspflege 140
§ 42. Ferienkolonien und Waldschulen 143
§ 43. Die Kinderhorte 145
Dritter Abschnitt: Fürsorge für die verlassene und verwahrloste Jugend.
§ 44. Die Waisenpflege (mit Vormundschaftswesen) 147

Digitized by Google

§ 45. Die Fürsorge(Zwangs)erziehung 152
§ 46. Mädchenschutz und -fürsorge 157

Vierter Abschnitt: Die Jugendpflege.

§ 47. Die katholische Jugendpflege 165
§ 48. Die akatholische und neutrale Jugendpflege 170

Zweites Kapitel: Die Armen- und Krankenpflege.

Erster Abschnitt: Die Armenpflege.

§ 49. Die öffentliche Armenpflege (darin: die Armenhäuser) 175
§ 50. Der Vinzenzverein. Die Elisabethvereine 179

Zweiter Abschnitt: Die Krankenpflege.

§ 51. Die Krankenhäuser 182
§ 52. Kurheime und Heilstätten 188
§ 53. Anstalten für Geisteskranke 190
§ 54. Die ambulante Armen- und Krankenpflege 193

Dritter Abschnitt: Fürsorge für die Nichtvollsinnigen.

§ 55. Die Blinden 196
§ 56. Die Taubstummen 200
§ 57. Die Taubstummblinden 204

Vierter Abschnitt: Fürsorge für körperlich und geistig Gebrechliche.

§ 58. Die Krüppel 206
§ 59. Die Schwachsinnigen und Epileptiker 209

Drittes Kapitel: Kultur- und Volkspflege.

Erster Abschnitt: Hebung der allgemeinen Bildung.

§ 60. Das Volksbildungswesen 215
§ 61. Katholische Vereine zur Förderung von Kunst und Wissenschaft 221
(I. Allgemeine Vereine, II. Studien-Unterstützungsvereine)

Zweiter Abschnitt: Hebung Lebensuntüchtiger. Kampf gegen Volkslaster.

§ 62. Die Nüchternheitsbewegung 225
§ 63. Die Mittel der Trunksuchtsbekämpfung 230
§ 64. Fürsorge für Kriminelle und Lasterhafte 234
§ 65. Fürsorge für die Wanderarmen 237

Dritter Abschnitt: Soziale Hebung durch Standesvereine.

§ 66. Die Gesellen- und Arbeitervereine 241
§ 67. Sonstige Standesvereine für Männer 248
§ 68. Die weiblichen Standesvereine 253

Vierter Abschnitt: Religiöse Förderung durch religiös-caritative Vereine.

§ 69. Die Heidenmissionsvereine;
I. Allgemeine Vereine; II. Vereine für einzelne Missionen 260
§ 70. Die Diasporamissionsvereine. Der Bonifatiusverein 265
§ 71. Religiös caritative Fürsorge für Auswanderer 268
§ 72. Caritashilfe in der Seelsorge 271

Digitized by Google

Dritter Teil: Caritativ-soziale Statistik und Topographie.

Erstes Kapitel: Die katholischen caritativen Anstalten und ihre Pflegekräfte.

Erster Abschnitt: Die caritativen Ordensgenossenschaften nach Zahl der Niederlassungen und Mitglieder.

§ 73. Statistik der klösterlichen Niederlassungen 278
§ 74. Verteilung der klösterlichen Niederlassungen innerhalb der Diözesen . . 281

Zweiter Abschnitt: Zahl und Verbreitung der katholischen caritativen Anstalten.

§ 75. Die Anstalten nach Diözesen 286
§ 76. Ortskataster der caritativen Anstalten 292
A. Deutsches Reich (Preußen 293, Bayern 312, Sachsen 319, Württemberg 319, Baden 322, Hessen 326, Elsaß-Lothringen 327).
B. Österreich 330.
C. Schweiz 339.
D. Luxemburg 342.

Dritter Abschnitt: Einige Gruppen katholischer Spezialanstalten I. Für die Jugend.

§ 77. Waisenhäuser (in Deutschland) 342
§ 78. Fürsorgeerziehungs- und Rettungsanstalten 346
§ 79. Mädchen- und Damenheime. Bahnhofsmissionen 349

Vierter Abschnitt: Spezialanstalten. II. Für Kranke und Gebrechliche.

§ 80. Kur- und Erholungsheime (Für Kinder — Für Erwachsene) 351
§ 81. Anstalten für Geisteskranke — Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige, Krüppel, — Trinkerheilstätten, Arbeiterkolonien 358

Zweites Kapitel: das katholisch-soziale Vereinswesen.

Erster Abschnitt: Deutschlands katholische Jugendvereine.

§ 82. Gesamtverband der katholischen Jugendvereine 357
§ 83. Verband der katholischen Burschenvereine Bayerns 370
§ 84. Kongregationen und Vereine für die weibliche Jugend 378
1. Diözesanverband Münster. 2. Paderborn (874). 3. Limburg (877). 4. Süddeutscher Verband der katholischen Jugendvereine (877).

Zweiter Abschnitt: Deutschlands katholische Standesvereine.

§ 85. Gesellen- und kaufmännische Vereine 378
1. Gesellenverein. 2. Verband kath. kaufmännischer Vereine (386)
§ 86. Die Arbeitervereine 388
1. Westdeutscher Verband. 2. Verband „Sitz Berlin" (394). 3. Ostdeutscher Verband (401). 4. Süddeutscher Verband (402).
§ 87. Die weiblichen Standesvereine 408
1. Gesamtverband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen. 2. Hausbeamtinnenverein (409). 3. Verband katholischer Dienstmädchenvereine (409). 4. Verband erwerbstätiger Frauen und Mädchen (409).

Digitized by Google

5. Verband süddeutscher Arbeiterinnenvereine (411). 6. Verband westdeutscher Arbeiterinnenvereine (412).

Dritter Abschnitt: Katholisch-soziale Vereine in Österreich, Schweiz und Luxemburg.

§ 88. Die Vereine Österreichs 412
1. Arbeitervereine. 2. Gesellenvereine (413). 3. Burschenvereine (413). 4. Werk des hl. Philipp Neri (414).

§ 89 Die Vereine der Schweiz 414
1. Gesellenvereine. 2. Katholische Jünglingsvereine (414). Christlich-soziale Arbeiter-Organisationen (415).

§ 90. Die Vereine Luxemburgs 416
1. Jugendvereine. 2. Arbeitervereine (417).

Nachtrag 417

Anhang I: Literatur (Bücher, Zeitschriften) 419

Anhang II: Adressen 436

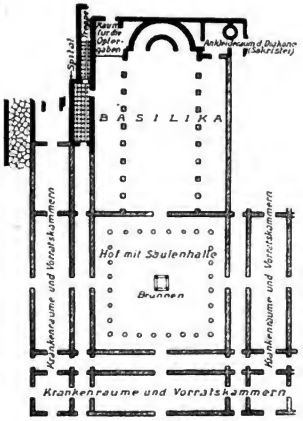
Orte 443

Personen 465

Sachen 469

Digitized by Google

Digitized by Google



Grundplan des Xenodochiums in Ostia (389; zu S. 11)

Kamillianer

Beghinen (links eine Straße der Beguinage in Gent)

Digitized by Google

Digitized by Google

Alexianerbruder

Schwester vom Guten Hirten

Barmherziger Bruder (Neuburg)

Vinzentinerin (Paderborn)
(nach der neuen Regel)

Vinzentinerin (nach der ursprünglichen Regel)
(M.-H. Straßburg, Nippes usw.)

Digitized by Google

Franziskanerin
(Salzkotten)

Graue Schwestern
(Haus- und Straßentracht)

Franziskanerin (Nackten)
(M. Fr. Schervier)

Dienerin des hl. Herzens Jesu (Wien)

Dominikanerin (Arenberg)

Digitized by Google

Cellitin Augustinerin
(Cöln)

Kreuzschwester (Ingenbohl)
(M. Ther. Scherer)

Tochter des göttl. Heilandes
(Wien)

Schwester der christl. Liebe (Paderborn)
(M. Pauline v. Mallinckrodt)

Deutsch-Ordensschwester

Versehungsschwester
(Baldegg Schweiz)

Digitized by Google

Schwester der Marienanstalt
(München)

Drittordensschwester (München)
(Straßentracht)

Drittordensschwester (München)
(Arbeitstracht)

Schwester der Maternité
(Metz)

Annaschwester
(Luzern)

Elisabethinerin
(Luxemburg)

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung

§ 1. Wohlfahrtspflege und Caritas

Die Volkswirtschaft hat die Aufgabe, die Bedürfnisse der Menschen an äußern Gütern zu befriedigen; die Arbeit bildet dabei den Hauptfaktor. Aber die Kräfte der einzelnen sind so verschieden: Starke und Schwache, Gesunde und Kranke, Große und Kleine, Reiche und Arme stehen dem Arbeitsleben ganz ungleich gegenüber. Da ist es nun zunächst Aufgabe des Rechtes, das ja das Zusammenleben der Menschen überhaupt zu regeln hat, auch hier die Grundlage der Ordnung zu schaffen. Es geschieht das hauptsächlich durch die staatliche Sozialpolitik; ich verstehe darunter alle gesetzlichen und Verwaltungsmaßnahmen, die in zwingender Weise in das wirtschaftliche Arbeitsleben der Bürger eingreifen zum Schutze der ärmern oder schwächern Klassen. Aber die Sozialpolitik kann nur das Notwendigste tun und dies erst spät. Denn das Recht darf nicht zu oft und zu schnell geändert werden, wenn nicht allgemeine Unsicherheit eintreten soll; die Anwendung von Zwang muß immer das letzte Mittel sein. Daher bleibt bei dem raschen Wechsel und der großen Mannigfaltigkeit der menschlichen Verhältnisse noch viel Raum für freie gesellschaftliche Tätigkeit zugunsten der Schwächern; diese nennen wir Wohlfahrtspflege (Volkswohlpflege).

Die Wohlfahrtspflege wird verschieden definiert. Erdberg bezeichnet sie als die Gesamtheit der nichtgesetzlichen, doch planmäßig organisierten Fürsorgemaßnahmen zur Förderung der körperlichen, geistigen, wirtschaftlichen und sittlichen Entwicklung des Volkes. Albrecht (Handbuch) begreift darunter die der freien Initiative von Staat, Gemeinde, Körperschaften und Privatpersonen entstammenden Einrichtungen, die bestimmt sind, die wirtschaftliche und soziale Lage der unbemittelten Klassen zu verbessern. Jedenfalls gehört zur Wohlfahrtspflege wesentlich ein Doppeltes: 1. Sie ist freie Tätigkeit zum Wohle anderer; 2. sie hat nicht zunächst den einzelnen im Auge, sondern das Wohl des Volkes oder ganzer Volksklassen. Durch das erste unterscheidet sie sich von der Sozialpolitik, die zwangsweise eingreift und Rechte verleiht, durch das zweite von der Wohltätigkeit, die dem einzelnen Menschen in der Not helfend und rettend naht, durch beides zusammen von der Zwangsarmenpflege, welche die kommunalen Verbände zur Hilfe verpflichtet, aber nur insoweit, daß der einzelne Arme nicht verhungert. Die Wohlfahrtspflege trägt vorbeugenden Charakter; sie will den einzelnen möglichst wieder auf sich selbst

Digitized by Google

stellen durch allgemeine Hilfseinrichtungen, die dieser sich zunutze macht. — Da freilich auch Wohltätigkeit und Armenpflege in letzter Linie mit ihr alle den gleichen Menschen helfen wollen, so gibt es viele Übergänge zwischen ihnen, wie denn heute sehr viel von sozialer Ausgestaltung der Armenpflege geredet und auch die organisierte Wohltätigkeit stets mehr auf vorbeugende Arbeit neben der rettenden hingewiesen wird.

Zum bessern Verständnis der Sache sei ein Beispiel angeführt. Nehmen wir an, eine Familie ist durch die Trunksucht des Vaters in große Armut gekommen. Die Armenpflege als solche wird dann nur dafür sorgen, daß Frau und Kinder eben zu leben haben, die Wohltätigkeit aber hilft vielleicht der Frau Arbeit finden oder bringt einige Kinder anderwärts unter; die Wohlfahrtspflege dagegen bemüht sich um Gründung einer Trinkerheilanstalt, damit der Mann dorthin gebracht und zum Abstinenten gemacht wird. Vielleicht greift dann, wo entsprechende Trunksuchtsgesetze bestehen, auch die Sozialpolitik noch ein, indem sie zwangsweise den Trinker unterbringen läßt. Wenn nun auch noch Menschenfreunde in Abstinentenvereinen sich zusammentun, um den einzelnen zum Eintritt in die Anstalt zu bewegen und nach der Entlassung sorgen, daß er nicht wieder zurückfällt, so haben wir dann eine Arbeit, die sowohl Wohltätigkeits- wie Wohlfahrtscharakter trägt.

Die Wohlfahrtspflege hat ein *umfassendes Gebiet*. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Menschen stehen ja nicht isoliert da; nein, ihre Befriedigung ist eng verbunden mit höhern Interessen, die ebenso des Schutzes bedürfen. Dahin gehören vor allem Einrichtungen zum Schutze der Gesundheit, aber auch zur Hebung der Bildung und Sittlichkeit des einzelnen, soweit diese durch die Arbeit bedroht sind. Denn nur ein gesunder Mensch kann regelmäßig durcharbeiten, nur derjenige, der auch für seinen Geist etwas tun kann, wird Freude an der Arbeit haben; Arbeitsverhältnisse aber, die dem einzelnen sittlichen Schaden bringen, zehren am Mark des Volkes.

Je nach dem *Motiv*, aus dem Wohlfahrtspflege und Wohltätigkeit geübt werden, bezeichnet man sie als *Humanität* oder als *Caritas*. Erstere hat bei allem nur die Höherentwicklung des Menschengeschlechts im Auge, letztere aber ist um Gottes willen geübte Nächstenliebe. Humanität kann auch der Heide üben, Caritas kennt nur das Christentum. Heute schwärmen, von Comte und Nietzsche und Ellen Key geführt, zahllose Menschen für das Humanitätsideal; in der Freimaurerei hat es eine weitverzweigte Organisation gefunden. Aber die Caritas ist ihm weit überlegen:

1. An *Tiefe*: sie schaut ja die unsterbliche Seele im Menschen, der als Kind Gottes unendlichen Wert hat; die Humanität blickt auf die Rasse: Rassenhygiene ist ihr das Höchste.

Die begeisterte Menschheitsapostolin Ellen *Key* bringt es über sich, zu schreiben: es werde hoffentlich einmal eine Zeit kommen, wo man es als „humaner" ansehe, unheilbare Kranke durch den Arzt töten zu lassen, da sie für das Menschengeschlecht doch keine Bedeutung hätten. In der Tat beginnt man schon von einer Wissenschaft der „Euthanasie" (Sterbehilfe) zu reden. — Wie oberflächlich Nietzsche urteilt, möge man unten sehen (S. 22).

2. An *Kraft*. Wahrhaft große, opferwillige Kraft kann nur die Caritas

Digitized by Google

geben durch den Hinweis auf das wunderbare Vorbild des Herrn und zahlreicher Heiligen. Die Humanität aber wird im Notfall den Menschen immer nur an sich selbst denken lassen; denn von ihrem Standpunkt aus ist sich jeder selbst der Nächste. Wenn heute manche Vertreter der Humanität auch öfter von Opfermut reden, so sind sie dabei von christlichen Gedanken beeinflußt.

3. An sozialer Wirksamkeit. Nichts kettet die Menschen so aneinander wie warme Nächstenliebe. Die Gabe allein läßt hart und kalt; wird sie mit Liebe gereicht, weckt sie auch Liebe und trägt so zur sozialen Versöhnung bei.

Aber sind denn die Schäden der Caritas nicht noch viel schlimmer? Schwere Vorwürfe erhebt man gegen sie seit langem, nicht bloß von humanitärer Seite, sondern auch von gläubig-protestantischer (bes. Uhlhorn). Vor allem behauptet man immer, sie verfahre kritiklos; es komme ihr nicht darauf an, zu helfen, wirklicher Not zu steuern: nein, das Geben allein sei ihr wertvoll, weil sie das als ein gutes Werk betrachte, womit man sich den Himmel verdienen könne. Es ist nicht nötig, hier eingehend diesen Vorwurf zu prüfen, nachdem vor allem Schaub in seinem prächtigen Werke „Die katholische Caritas und ihre Gegner" alles bedeutsame Material zu seiner Beurteilung zusammengestellt. Treffend bemerkt er:

„Nach katholischer Auffassung ist das Almosen ein Werk der Barmherzigkeit und somit ohne Teilnahme mit dem Nächsten nicht möglich. Ein kaltes oder heuchlerisches Geben widerspricht seinem Wesen. Es sind auch wenige Gegenstände der Sittenlehre so oft und eindringlich nahegelegt worden wie die brüderliche Liebe, das herzliche Erbarmen" (77 f).

Herzliche Teilnahme kann man aber nur wahrhaft Bedürftigen entgegenbringen, daher ist es von vornherein unmöglich, daß die richtige Caritas ganz kritiklos sein soll. Gerade die älteste Zeit des Christentums mit ihrer Hochblüte der Caritas zeigt uns in ihrer Betätigung auch die schönste Ordnung und genaueste Kontrolle. Freilich wird nicht von allen einzelnen stets die nötige Kritik beobachtet aus Gutmütigkeit oder Bequemlichkeit, aber das kommt bei der Humanität ebensogut vor. Um dem vorzubeugen, genügt zeitgemäße Organisation, wie sie ja gerade heute auch von den besten Vertretern der Caritas verlangt wird.

Digitized by Google

Erster Teil

Geschichtliche Entwicklung Träger der Wohlfahrtspflege und Caritas

Digitized by Google

Erstes Kapitel

Allgemeine Geschichte

§ 2. Die vor- und altchristliche Zeit

Die Geschichte der Armenfürsorge beginnt erst mit dem Christentum. Im alttestamentlichen Judentum finden wir zwar zahlreiche Maßregeln vorgesehen zur Verhütung dauernder Verarmung ganzer Volksklassen. Dahin gehören vor allem das Sabbat- und Jubeljahr. In jedem siebten Jahr sollte die Feldarbeit ruhen; was von selbst wuchs — und das war nicht wenig — gehörte allen gemeinsam. In jedem 50. Jahr wurden von Gesetzes wegen alle frei, die sich aus irgendeinem Grunde in Knechtschaft begeben hatten; alle inzwischen verkauften Äcker gingen wieder an den ursprünglichen Herrn zurück. So war das Anwachsen eines rechtlosen Proletariats von vornherein fast unmöglich. Dahin gehören ferner die Bestimmungen, daß die Armen an den zahlreichen Opfermahlzeiten teilnehmen, die bei der Ernte zurückgebliebenen Ähren aufleſen durften, die mannigfachen Vorschriften zum Schutze der Witwen und Waisen. Aber eine systematische Armenpflege kannte man nicht. Vor allem galt all das nur für die Juden selbst, nicht aber für die Fremden. Zwar war den Juden das Gesetz der allgemeinen Nächstenliebe verkündet; infolge der strengen Absonderung von den Heiden verstanden sie jedoch unter „Nächsten" fast nur die Volksgenossen, zumal die Pharisäer geradezu den Haß gegen die Fremden predigten. Anstalten hatten die Juden nicht; sie waren auch kaum erforderlich. Nur war vorgesehen, daß die Aussätzigen abgesondert wohnten.

Noch viel weniger kann man im Heidentum von Armenpflege reden. Gerade in den großen Kulturstaaten und -städten Griechenlands und Italiens war der Arme am meisten verachtet. Berüchtigt ist das Wort eines der größten römischen Weisen: „Es ist wertlos, dem Armen Gaben zu reichen; man verlängert dadurch nur sein unnützes Leben." Wie konnte man überhaupt damals, wo der größte Teil der Bevölkerung in Sklaverei schmachtete, an Armenpflege denken!

Interessant ist die Bemerkung Lallemands, daß die Behandlung der Mitmenschen bei den Hauptvölkern des Altertums im Anfang besser war, mit steigender Kultur jedoch sich sehr verschlechterte. Die Stellung der Frau war z. B. im alten Ägypten besser als auf der Höhe Roms. Kindermord und -aussetzung sind den ältesten Zeiten fast unbekannt. Das Los der Sklaven war im kaiserlichen Rom erst so unmenschlich schlimm geworden usw.

Digitized by Google

Was wir an Maßnahmen zugunsten der unbemittelten Volkskreise finden, ging fast nur aus politischen Beweggründen hervor. So, wenn in Athen alte verdiente Bürger auf Staatskosten unterhalten, wenn im kaiserlichen Rom öfter Getreidespenden an das Volk ausgeteilt oder in größern Gemeinden des römischen Reiches Gemeindeärzte angestellt wurden. Entweder suchte man damit das Volk zu ködern („Panem et circenses"), oder es leitete der Gedanke, daß es eine Schmach für die Stadt sei, einen Vollbürger darben zu lassen; nicht der Mensch, sondern der Bürger wurde unterstützt.

Die elenden Sklaven bekamen ja von vornherein von alle dem nichts; wenn einige große Herren für sie besondere Ärzte hielten, so geschah es aus Gewinnsucht, damit nicht zu viele früh wegstürben. Besonders auffallend ist das Fehlen allgemeiner Krankenhäuser; die Häuser bei den Äskulaptempeln waren lediglich Herbergen.

Wie wenig humane Gesinnung vorhanden war, beweist vor allem der edelste römische Philosoph Seneka; obwohl er gleich Cicero manch schöne Gedanken von allgemeiner Menschlichkeit entwickelt, steht er nicht an, das Mitleid als Charakterschwäche zu bezeichnen. Wenn wir unter Trajan und Nerva schon manche Anzeichen einer Armenpflege aus edler Gesinnung finden, so ist zu bedenken, daß jene Zeit bereits stark unter dem Einfluß des Christentums stand, welches selbst in den Kaiserpalästen hervorragende Anhänger zählte. Auf jeden Fall bleibt bestehen, daß das Heidentum selbst bei der höchsten weltlichen Kultur erstaunlich wenig in humanitärer Hinsicht geleistet hat.

Die echte Armenpflege ist und bleibt die edelste Tochter des Christentums. Zu tief drangen Christi herrliche Worte: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan, das habt ihr mir getan," als daß je die Christen der Armen hätten vergessen können. Mit jenem unscheinbaren Ausspruch ward eine ganze Welt von Vorurteilen gestürzt; der Arme erhielt seine volle Menschenwürde. Durch sein Beispiel hat dann der Herr vollends die Armut geadelt. Die zahllosen Wunder, welche er an Elenden aller Art gewirkt, zeigten seine große Menschenliebe in beredter Tat. Er schaffte die gewaltigen caritativen Kräfte späterer Jahrhunderte durch Empfehlung der Evangelischen Räte, der Grundlage des Ordenslebens. Vor allem brachte er die Gleichheit aller durch Betonung der Gotteskindschaft und traf so die Sklaverei ins Herz, wenn auch ihre volle Aufhebung wegen der engen Verquickung mit dem ganzen wirtschaftlichen Leben erst allmählich erfolgte. „Er heiligte die Arbeit, hob die Familie, adelte das Verhältnis zwischen Fürst und Volk" (Ratzinger 14). Kein Wunder, daß ein wahrer Liebesfrühling die Folge war.

Das christliche Altertum

Ein schönes Wort aus Heidenmund ist uns überliefert, das treffend die altchristliche Zeit kennzeichnet: „Sehet, wie sie einander lieben." Schon in der

Digitized by Google

Apostelgeschichte wird uns erzählt, wie manche reichere Christen freiwillig all ihr Hab und Gut verkauften und den Erlös zu Füßen der Apostel niederlegten (Apg 4). Als die Christin Tabitha in Jaffa gestorben, „voll an Werken der Güte und Barmherzigkeit," da weckte Petrus sie wieder zum Leben auf, „gerührt durch das Flehen aller Witwen von Joppe, die ihm weinend die Kleider zeigten, die Tabitha ihnen geschenkt" (Apg 9).

In Jerusalem selbst finden wir die Armenpflege zunächst in den Händen der Apostel. Doch wuchs ihnen bald die Arbeit über den Kopf, weshalb sie sieben erprobte Männer zu Diakonen weihten „zum Dienste an den Tischen".[1]) Der letztere Ausdruck weist darauf hin, daß ein wichtiger Teil ihrer Tätigkeit die Hilfeleistung bei den sogenannten Agapen (Liebesmahlen) war. Nach dem Beispiel des Herrn wurde mit der Feier der heiligen Eucharistie ein gemeinsames Mahl verbunden zugunsten der Armen und Witwen, dessen Kosten der Gastgeber, in dessen Haus die Feier stattfand, bzw. die wohlhabenden Christen gemeinsam trugen; die Reste des Mahles durften die Armen mit nach Hause nehmen. In Jerusalem fanden diese Agapen täglich, in andern Gemeinden wöchentlich wenigstens einmal statt. Den Vorsitz führte ein Bischof, die Bedienung hatten die Diakone.

Die Agapen, deren Leugnung durch Battifol (études 278) allgemein zurückgewiesen wird, hielten sich mehrere Jahrhunderte. Doch wurde die Verbindung mit dem heiligen Abendmahl wegen mancher Mißbräuche (der hl. Paulus klagt schon darüber in Korinth) bald gelöst; sie blieben aber als besondere gottesdienstliche Feier mit Gebet und Psalmengesang, bis sie im 4. Jahrhundert allmählich verboten wurden. Sie erhielten sich dann noch längere Zeit in den Häusern der Reichen bei besondern Familienfeiern; nach Grisar (Geschichte Roms I 777 f) veranstaltete der hl. Pammachius († 410) vor St. Peter solche Mahlzeiten für die Armen, zugleich sie mit Kleidern und Geld beschenkend. Der hl. Ambrosius in Mailand und der hl. Augustinus in Hippo schafften sie vollständig ab, während in Rom das Verbot lässig durchgeführt ward. Seit dem 5. Jahrhundert wurden sie sehr selten; vom 6. bis 8. Jahrhundert verschwanden sie ganz.

Auch außer den Agapen oblag den Diakonen die gesamte kirchliche Armen- und Krankenfürsorge. Sie hatten die Spenden der Gläubigen in Naturalien (Honig, Milch, Trauben usw.) und Geld (Opferstock, besondere Kollekten — in Rom bis Leo der Große ein „Fest der Kollekten" —) entgegenzunehmen und unter Kontrolle des Bischofs in die Häuser zu bringen; zur Verhütung von Ausnutzung mußten sie ein fortlaufendes Verzeichnis (matricula) der Armen führen; denn als Hauptgrundsatz galt nach dem hl. Paulus, daß jeder zunächst durch Arbeit sich selbst und seine Hausgenossen unterhalten mußte.

Musterhaft war besonders die Ordnung in Rom, wo seit Papst Fabian (236 bis 50) den 14 Regionen 7 Diakone und 7 Subdiakone für die Armenpflege vorstanden; den Mittelpunkt bildete je ein Zentralhaus (diaconia); es waren damals

[1]) Die „Sieben" werden gewöhnlich als die ersten Diakone bezeichnet, wenn sie auch in der Heiligen Schrift nicht ausdrücklich so genannt werden.

Digitized by Google

an 1600 Hilfsbedürftige zu ernähren. Nach Kaiser Julians Angabe war es erreicht, daß keiner von den Christen bettelte; selbst viele Heiden wurden noch mit unterstützt.

Schrörs (Caritas XVII 19) erwähnt auch die Einrichtung der Exorzisten, die wahrscheinlich der Medizin kundig waren und besonders bestimmte Krankheiten, die auf teuflische Einflüsse zurückgeführt wurden, heilen sollten.

Neben den Diakonen kommen auch Diakonissen[1]) vor, zwar noch nicht in Jerusalem, doch bereits unter dem hl. Paulus (Phöbe in Kenchrä). Sie finden sich dann in der orientalischen Kirche bis zum 6. Jahrhundert; berühmt unter ihnen ist besonders die Witwe Olympias († 408), die nach dem frühen Tode ihres Gemahls all ihre Güter an die Armen austeilte, Diakonissin wurde und dem hl. Patriarchen Johannes Chrysostomus als treueste Anhängerin auch in seiner Verbannung beistand.

Da in den alten Quellen auch oft Witwen (schon beim hl. Paulus I Tim 5) und gottgeweihte Jungfrauen neben den Diakonissen genannt werden, so streitet man schon seit langem darüber, ob es sich hierbei um drei verschiedene kirchliche Stände gehandelt habe. Auch heute ist noch keine Einigkeit erzielt; überwiegend neigt man aber dazu, das Diakonissen- und Witwenamt als eins zu erklären. Jedenfalls gingen die Stände vielfach ineinander über; die Diakonissin wurde in älterer Zeit fast nur aus den Witwen, später mehr aus den Jungfrauen genommen.

Die Aufgabe der Diakonissen war jener der Diakone sehr ähnlich (Hilfeleistung bei Liebesmahlen, in der Wohltätigkeit, beim Gottesdienst); nur beschränkten sie sich auf das weibliche Geschlecht. Sie waren in ihrer Arbeit aber durchaus von den Diakonen abhängig, wenngleich die Weiheformulare für beide viel Ähnlichkeit zeigen; übrigens war ihre Weihe keine sakramentale, wie Schäfer (Kanonissenstifte usw.) zu beweisen versucht hat.

In der abendländischen Kirche scheint es kaum Diakonissen gegeben zu haben; wo in spätern Jahrhunderten solche erwähnt werden, handelt es sich wohl um Klosterfrauen (Kanonissen); auch werden die Frauen von Diakonen so genannt.

Als mit Konstantin die Kirche die Freiheit gewann, und ihr zahlreiche Bekenner zuströmten, die Gemeinden nun auch gesetzlich Vermögen erwerben konnten, trat ein ganz neues Moment in die Armenfürsorge ein: die Anstaltspflege. Dem großen Andrang glaubte man die Hausarmenpflege nicht mehr gewachsen. Zunächst waren die Anstalten allgemeiner Art, besonders aber für arme und kranke Pilger, weshalb sie auch den Namen Xenodochium (Fremdenherberge) trugen; noch heute weist unser „Hospital" (Gasthaus, vgl. das holländische gasthuis und das französische hôtel-dieu) darauf hin, wenn der Sinn auch viel enger geworden. Das erste Xenodochium soll noch während der Regierung Konstantins der hl. Zoticus in Konstantinopel gegründet haben. Nach der ersten großen Kirchenversammlung von Nicäa folgten dann bald zahlreiche, zunächst ausgehend von den Bischofshäusern; beauftragte doch 361 Kaiser Julian den Oberpriester Arsacius in Galatien, in jeder Stadt ein Xenodochium

[1]) „Diakonissin" ist Neubildung; die Heilige Schrift spricht von der „Diakone" (Diakonin).

Digitized by Google

zu errichten, um es den Christen gleichzutun. Vor allem sind bekannt geworden im 4. Jahrhundert die Xenodochien der Bischöfe Basilius von Cäsarea (s. unten § 5) und Ephrem von Edessa (mit 300 Betten, zunächst für Pestkranke; um 375). Zu Beginn des 5. Jahrhunderts entfaltete der Patriarch von Konstantinopel St. Joh. Chrysostomus eine eifrige Tätigkeit in der Errichtung von Krankenhäusern und Hospizen unter reger Mithilfe der Witwe Olympias (s. oben) und der Kaiserin Pulcheria. Bald gab es in Konstantinopel schon über 30, die trotz ihrer allgemeinen Bestimmung verschiedene Namen trugen (Brephotrophium, Gerontocomium, Orphanotrophium, Ptochium) je nachdem sie einzelne Gruppen von Elenden (Findlinge, Greise, Waisen, Siechе) vorzugsweise aufnahmen. „Fast in gleichem Schritt mit dem Bau von Kirchen stiegen die Mauern der der Barmherzigkeit geweihten Anstalten empor" (Schrörs), ja standen damit zum Teil in direkter Verbindung (vgl. Bild). Auch Nordafrika hatte im 4. Jahrhundert schon zahlreiche Hospitäler.

Im Abendlande setzte die Entwicklung etwas später ein. Das erste Nosocomium (Hospital) in Rom gründete die edle Fabiola um 400, die zugleich ein Bild hingebender persönlicher Pflegearbeit bietet.

Der heilige Kirchenvater Hieronymus berichtet von ihr (Brief 84): Sie war die erste, welche zu Rom ein Nosocomium errichtete. Dort brachte sie die von den öffentlichen Plätzen aufgelesenen Kranken zusammen und verpflegte sie in eigner Person. Soll ich die verschiedenen Übel beschreiben, welche die Menschen heimsuchen können? Verstümmelte Glieder, angeschwollene Leiber usw.? Wie oft hat man gesehen, daß Fabiola solch ekelhaft schmutzige Kranke zu Bette trug! Wie oft sah man sie übelriechende Wunden auswaschen, denen niemand ohne Ekel nahen konnte. Die gesunden Armen beneideten die Kranken um diese Pflege.

Ungefähr um die gleiche Zeit errichtete Pammachius (s. oben) ein Hospiz in der Hafenstadt Porto. Regere Gründungstätigkeit setzte erst 100 Jahre nachher ein. Papst Symmachus (498—514) baute drei Hospitäler bei St. Peter, Paul und Lorenzo. Der große Wohltäter Roms aber wurde der heilige Papst Gregor der Große (590—604). Stephan II. restaurierte vier Hospitäler und baute zwei neue.

In Frankenland errichteten um 540—550 die ersten Anstalten König Childebert in Lyon und Bischof Cäsarius in Arles, in Spanien 580 Bischof Masona in Merida. Zahlreiche weitere im Frankenreiche folgten bald.

Die Pflege in den vielen Häusern besorgten Priester und Laien gemeinsam. Manche waren freiwillig tätig, selbst aus hohen Ständen (Fabiola, Melania, Paula und Eustochium, Kaiserin Flaccilla); das Hauptpersonal stellten die Diakonissen und Witwen, daneben auch Wärter. Letztere taten sich im Orient früh zu den Genossenschaften der Parabolanen zusammen, die zunächst die Kranken draußen aufsuchten und zum Hospital brachten, dann an der Pflege sich beteiligten und die Gestorbenen zu Grabe geleiteten. Ihre Zahl muß sehr groß gewesen sein, da Kaiser Honorius durch Reskripte von 416/18 dieselbe für

Digitized by Google

Alexandrien und Konstantinopel auf 5—600 beschränkte; sie genossen klerikale Privilegien und Freiheit von allen Lasten. Vom Bischof ernannt, bildeten sie zugleich eine Art Leibwache desselben.

Die unbedingte Oberhoheit des Bischofs über das gesamte Armenwesen blieb bestehen; in seinem Namen leitete die Hospitäler ein Priester. Die Mittel zur Bestreitung der hohen Kosten gewann er nicht mehr aus den Oblationen beim Gottesdienst, sondern immer mehr aus dem festen Kirchengut, von dem gewöhnlich ein Viertel für die Armen bestimmt wurde. Da dieses oft recht groß war, mußte ein eigner Verwalter (oeconomus) bestimmt werden, der dann allmählich zwischen Bischof und Diakone sich drängte; letztere verloren so den Einfluß auf das Armenwesen, bis sie um 800 verschwanden; damit schwand aber auch die gute Übersicht, und der Bettel konnte sich hervorwagen.

Ein Rückblick auf die erste Periode zeigt, daß damals die gesamte Wohlfahrtspflege nicht bloß von tiefchristlichem Geiste getragen war,[1]) sondern auch fast ausschließlich in den Händen der Kirche lag und von ihr abhing. Uhlhorn (I 180) urteilt: „Nie hat die Kirche höhere Verehrung der Armen gesehen, nie liebenswürdigere Behandlung."

§ 3. Das christliche Mittelalter

Die zweite Periode führt uns hauptsächlich in die neu christianisierten germanischen Länder, wo zunächst Karl der Große den gewaltigen Versuch machte, die altchristliche Gemeindearmenpflege wieder einzuführen, freilich mit der Änderung, daß nicht mehr der Bischof, sondern der Pfarrer der Träger sein sollte; das Christentum war ja hier wesentlich eine Land-, keine Stadtreligion mehr, weshalb die Bistümer nun größere Bezirke umfaßten, innerhalb deren zahlreiche Pfarreien gebildet wurden; dem Bischof blieb nur die Oberaufsicht. Alle Kirchen sollten ein Viertel ihres Einkommens für die Armen verwenden, die Landkirchen wenigstens ein Viertel des Zehnten, den nun alle Gläubigen entrichten mußten. Die Armen mußten in eine Matrikel eingetragen werden; reichere Kirchen sollten für obdachlose Arme eigne Häuser errichten. Tatsächlich kamen in der Folgezeit so viele Armenhäuser empor, daß nach dem Zeugnis des berühmten Propstes Gerhoh v. Reichersberg († 1169) damals jede Pfarrei ein solches besessen haben soll. Die Reform hatte aber im übrigen wenig Erfolg. Die eigentliche Gemeindearmenpflege ließ sich je länger, je weniger durchführen. Es bildete sich nämlich bald ein ausgeprägtes Feudalwesen heraus, das die ländliche Gemeinde zerstörte, da allmählich die Bewohner in Abhängigkeit von großen Grundherren kamen (Bischöfe, Klöster,

[1]) Bezeichnend dafür ist auch die Angabe von Achelis (Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten II 73): „Nur von Christen, die guten Ruf hatten, wurden Gaben angenommen. Es galt als eine Ehre, die Armen versorgen zu dürfen."

Digitized by Google

Adlige, Fürsten); freilich hatten diese dann die Verpflichtung, in guten und schlechten Tagen für ihre Grundholden zu sorgen. In den bald aufkommenden Städten ferner hatten die Pfarrer nicht die entsprechende Stellung; hier griffen auch bald die Zünfte und dann die Städte selbst ein.

Die wichtigsten Träger der kirchlichen Fürsorge wurden statt dessen die Klöster und religiösen Genossenschaften. Schon die im 8. Jahrhundert bei uns entstehenden Benediktinerklöster (722 Amöneburg, 724 Reichenau und St. Gallen usw.) gewannen für die Armenpflege große Bedeutung durch die vielen Gaben an der Pforte und die mit ihnen regelmäßig verbundenen Hospitäler zur Aufnahme von Armen und Kranken. Viel wichtiger aber war das Entstehen eigentlicher caritativer Genossenschaften. Sie bildeten sich seit dem Ende des 9. Jahrhunderts zunächst in der Form von Hospitalverbrüderungen (Gemeinschaften der am selben Hospital wirkenden Krankenpfleger), die später meist die Augustinerregel annahmen; die erste bekannte wird auf den seligen Soror († 898) am Hospital in Siena zurückgeführt. Bald bildeten sich ihrer viele von Männern und auch Frauen, besonders an den Hôtels-Dieu in Frankreich (hospitaliers, hospitalières). Der eigentliche Förderer und Wegbereiter wurde aber der Hospitaliterorden vom hl. Johannes (Ritter des Ordens St. Johannis vom Spital; kurz: Johanniter) zu Jerusalem, der sich im Anschluß an den ersten Kreuzzug besonders ausdehnte und seit 1530 den Namen Malteserorden führt. Er ging wahrscheinlich hervor aus einer alten Hospizstiftung Karls des Großen, die um 1020 von Kaufleuten aus Amalfi erneuert und 1048 durch ein Spital zu Ehren Johannis des Barmherzigen erweitert ward. Anfangs nur für den Spitaldienst bestimmt, nahm er seit dem ersten Kreuzzug auch Ritter auf und ward 1118/20 als Ritterorden bestätigt. Nun dauerte es nicht lange, bis der Krankendienst ganz den dienenden Brüdern und den geistlichen Mitgliedern überlassen ward, während die Ritter sich dem Schutze der Pilger und der Bekämpfung der Sarazenen widmeten zur Befreiung der heiligen Stätten. Die ursprüngliche Regel aber wurde zum leuchtenden Vorbild für zahlreiche Ritter- und Laienorden. In Deutschland war der Orden so stark verbreitet, daß er dort eine eigne „Zunge" mit fünf Prioraten bildete.

Heute ist der eigentliche Orden nur noch in Österreich und Italien vertreten (vier Großpriorate); der preußische Johanniterorden ist evangelisch.

Unter den andern Ritterorden kommen für die Caritas zumeist in Betracht: 1. Der Deutsche Orden (Deutschherren). Er ging hervor aus einer freiwilligen Genossenschaft am Spital zur Muttergottes, das gelegentlich des ersten Kreuzzuges (1099) in Jerusalem gestiftet wurde. Bei Akko (1190) ward er als Ritterorden für Ritterdienst und Krankenpflege begründet. Neben dem Hochmeister standen fünf Großgebietiger, darunter der „Oberste Spittler". Wie gewaltig der Orden auf caritativem Gebiete gewirkt, geht aus der Angabe

Digitized by Google

von Rink hervor, wonach er in Verbindung mit den Städten in seinem doch nicht sehr großen Ordensland Preußen über 1000 Hospitäler unterhielt; jeder irgendwie bedeutende Ort hatte eins; die Städte (besonders Elbing) hatten mehrere. Ähnlich hielt es der Orden bei seinen andern Niederlassungen. An der Spitze jedes Hospitals stand ein Ritter als „Spittler", der besonders auch für guten ärztlichen Dienst zu sorgen hatte. Zur Mithilfe wurden auch Frauen als „Halbschwestern" angenommen, die in besondern Häusern wohnten. „Kein Land konnte eine derartig zielbewußte Armenpflege aufweisen wie das Ordensland Preußen" (Rink 160).

2. Der Lazarusorden (Ritter des hl. Lazarus). Um 1120 trennten sich zu Jerusalem einige Johanniter ab zur Gründung eines eignen Ritterordens für die Pflege der Aussätzigen. Wie groß ihre Liebe zu diesen Unglücklichen war, zeigte sich darin, daß sie auch Aussätzige zu Mitgliedern aufnahmen, aus denen sogar lange Zeit der Hochmeister genommen werden mußte. Der Orden war in Italien und Frankreich weit verbreitet, weniger in Deutschland. 1490 ward er durch Innozenz II. aufgehoben. Manche wollen ihn nicht den eigentlichen Ritterorden beizählen. — Der Lazarusorden hat am meisten zur Verbreitung der Leprosorien (Gutleuthäuser) getan, deren man an 19000 zählte.

Von den Laienorden sind ebenfalls zwei von hervorragender Bedeutung für die mittelalterliche Caritas geworden: 1. Der Orden vom Heiligen Geiste (Heiliggeistbrüder) von Montpellier (Frankreich). Gegründet 1160/90 durch Guido v. Montpellier zur Pflege von Armen, Kranken und Findlingen, erreichten sie besondere Blüte durch die Fürsorge des Papstes Innozenz III., der ihnen 1220 das Spital zum Heiligen Geist im Sachsenviertel in Rom übergab und ihnen zugleich alle Spitäler der christlichen Länder unterstellte; unter Honorius III. trennten sie sich bereits in zwei Zweige, so daß dem Zentralhaus in Montpellier die Spitäler von Frankreich, Spanien und Deutschland, jenem von Rom die Spitäler in Italien, Sizilien Ungarn, England unterstellt wurden. Anfangs bestand der Orden nur aus dienenden Brüdern, später wurden auch Priester aufgenommen, ferner Donaten und Schwestern (Hospitaliterinnen vom Heiligen Geist; in eignen Häusern). Die Tracht war anfangs himmelblau, später schwarz; auf Talar und Mantel links weißes Kreuz mit doppeltem Querbalken. 1854 ward der Orden (das letzte Haus in Rom) aufgehoben. Wie viele Spitäler der Orden selbst gestiftet, ist schwer zu sagen (es werden an 1000 angegeben); die meisten Heiliggeistspitäler — wenigstens in Deutschland — sind wohl zurückzuführen auf die von ihm gegründeten Heiliggeistbruderschaften (für Armenpflege), aus denen zum Teil wieder eigne religiöse Genossenschaften hervorgingen.

2. Die Antoniter. Im 11. Jahrhundert bildete sich in Lothringen zur Bekämpfung des epidemisch auftretenden sogenannten „Antoniusfeuers" (einer sehr schmerzhaften Hautkrankheit) die Genossenschaft der „Hospitaliter

Digitized by Google

zum hl. Antonius", die 1095 von Urban II. bestätigt ward. Im 13. Jahrhundert gründeten sie auch in Deutschland manche Häuser, in denen besonders Haut- und Geschlechtskranke gepflegt wurden. 1298 erfolgte die Umwandlung in ein Institut regulierter Chorherren mit einer den Ritterorden ähnlichen Verfassung, jedoch unter Beibehaltung des Krankendienstes; vom 16. Jahrhundert ab verfiel das Institut und ward 1777 den Maltesern einverleibt. Zur Zeit der höchsten Blüte besaßen die Antoniter fast 400 Spitäler.

Von sonstigen Orden mögen noch erwähnt werden die Mercedarier (gegründet 1223 vom hl. Petrus Nolascus zur Befreiung von christlichen Sklaven; kurze Zeit Ritter-, dann Bettelorden; er soll 70 000 Sklaven erlöst haben), die Trinitarier (Weißspanier; gegründet 1198 vom hl. Joh. v. Matha — daher auch Mathuriner — zur Befreiung von Gefangenen und Sklaven in den Händen der Ungläubigen sowie zur Krankenpflege; sie sollen 7000 Mitglieder und 5 Milliarden Fr. dafür geopfert haben; heute üben sie Seelsorge) und die Kreuzherren (verschiedene Gruppen seit den Kreuzzügen; zum Teil ähnlich den Ritterorden).

Außer den Orden entstanden seit dem 13. Jahrhundert zahlreiche Gemeinschaften für Krankenpflege und Unterricht der Jugend, besonders hervorgerufen durch die Liebeswelle, welche vom hl. Franziskus und seiner getreuesten Schülerin in Deutschland, der hl. Elisabeth von Thüringen, ausging; sie schlossen sich auch größtenteils dem Dritten Orden des hl. Franziskus an (vereinzelt des hl. Dominikus). Im Gegensatz zu den Orden handelte es sich hier fast ausschließlich um Frauen (die männlichen Begharden, Obregonen usw. haben nie größere Bedeutung erlangt). Es kommen vor allem in Betracht die Beghinen und Elisabethinen.

Die Beg(h)inen verdanken nach gewöhnlicher Annahme Organisation und Namen dem Lütticher Priester Lambert Beghe (oder Le Bègue), der um 1170/80 für alleinstehende Frauen und Jungfrauen den ersten Beghinenhof ins Leben gerufen haben soll. Die Mitglieder legten ein einfaches Versprechen des Gehorsams gegen die Meisterin und der Keuschheit ab, konnten aber jederzeit austreten, auch ihr Vermögen behalten. Gewöhnlich befand sich inmitten der ganzen Anlage ein Hospital, in dem alle Dienste tun mußten; in Deutschland übten die Beghinen auch viel ambulante Krankenpflege.

Neuestens sucht Greven (Die Anfänge der Beginen, 1912) anscheinend mit guten Gründen zu beweisen, daß die Beginen nichts mit L. Beghe zu tun, vielmehr erst nach seinem Tode allmählich durch Loslösung von eigentlichen Orden sich gebildet haben. Der Name sei ursprünglich ein auch sonst übliches Schimpfwort gewesen, wodurch jene Frauen häretischer Gesinnung verdächtigt werden sollten.

Die Beghinen verbreiteten sich alsbald sehr stark in Belgien und Holland, wo zur Zeit der höchsten Blüte sich fast 100 bzw. 30 Beguinagen befanden. Seit Mitte des 13. Jahrhunderts griffen sie nach Deutschland über, wo

Digitized by Google

bald die meisten Städte solche hatten. Es waren hier nicht völlige Höfe mit zahlreichen größern und kleinern Häusern und bis zu 1500 Bewohnern, wie in Belgien, sondern Einzelhäuser (Sammungen, Seelhäuser, Klausen), deren sich dann aber zahlreiche in einer Stadt fanden (Cöln 140, Straßburg 60, Frankfurt 57, Basel 30). Die Beghinen trugen ganz verschiedene Namen: Blaue, schwarze, graue Schwestern, Seelschwestern, Klausnerinnen, in der Schweiz auch Waldschwestern.

Fast alle Beguinagen gingen in der Reformation und Revolution zugrunde. Es gibt jedoch noch einige, besonders in Belgien, die aber lediglich als Frauenversorgungshäuser anzusprechen sind. Die einzelnen Mitglieder müssen über eine kleine jährliche Rente von 110 Fr. verfügen; sie leben zunächst in gemeinsamen Häusern; nach fünf bis sechs Jahren können sie kleinere Häuschen mit zwei bis vier selbständigen Wohnungen beziehen. Der größte Beghinenhof ist in Gent; da er genau in der alten Form wiederhergestellt, sei eine Beschreibung (nach Bädecker) gegeben:

Das große, 1242 gegründete Kloster (Grande Béguinage de Ste. Elisabeth) verdankt seine jetzige Anlage dem Herzog von Arenberg. Es bildet, wie ehemals eine kleine, von Mauern und Gräben umgebene Stadt, die von etwa 700 Beghinen bewohnt wird, mit Straßen, Plätzen, 18 Konventen und einer Kirche als Mittelpunkt. Die zweistöckigen Backsteinhäuser gotischen Stils sind sämtlich verschieden. Das Ganze gewährt einen höchst malerischen Anblick. — Zwei- bis dreimal täglich müssen sie dem Gottesdienst beiwohnen. Der Gesang der weiblichen Stimmen wie überhaupt die ganze Versammlung in blauen Gewändern, den Kopf mit einem weißen Linnentuch bedeckt, hat etwas eigentümlich Feierliches.

Die andere sehr zahlreiche Gruppe wird gebildet durch die vielen weiblichen Tertiarinnen, welche nach dem Beispiel der hl. Elisabeth freiwillig dem Hospitaldienst und der häuslichen Krankenpflege sich widmeten und dann, nach dem Vorgang der sel. Angelina von Corbara (sie gründete 1397 aus Tertiarinnen den ersten Orden), zu Ordensgemeinschaften sich verbanden; sie nannten sich nach ihrer Patronin Elisabethinerinnen; im Volksmund wurden sie auch Graue Schwestern genannt (soeurs grises). Heute bestehen — zum Teil in neuer Form — nur verhältnismäßig wenige (s. § 17, III).

Über die mit dem 14. und besonders 15. Jahrhundert aufkommenden Alexianer und Cellitinnen wird unten näher gehandelt (§ 15, 17).

Eine gewaltige Rolle spielten neben den Orden in der mittelalterlichen Wohlfahrtspflege die Bruderschaften und Gilden. Sie trugen auch viel zur Aufbringung der Mittel bei für Hospitäler. Die Zünfte und Gilden sorgten in weitgehendem Maße für ihre Mitglieder und deren Witwen und Waisen. Brüderliche Liebe und Hilfe gegeneinander ward immer wieder empfohlen. Wenn auch die Gründung von Krankenhäusern durch sie selten vorkam (z. B. Bremen), so stifteten sie doch zahlreiche Freibetten für ihre kranken Genossen.

Von den Bruderschaften haben wir die zahlreichen Heiliggeistbruderschaften schon erwähnt. Außerdem sind noch besonders folgende zu erwähnen:

Digitized by Google

1. Die Ellendenbruderschaften (von ellende = im andern Land, fremd) die sich um die Verpflegung armer und kranker Reisenden und Wallfahrer und um die Bestattung der in der Fremde Gestorbenen annahmen. Die Forschung über dieselben ist noch nicht abgeschlossen. Nach v. Möller gab es in Deutschland an 100. Einzelne bestehen noch (z. B. in Paderborn) als eine Art religiös-geselliger Vereine. In den größern Städten gab es eigne Ellendshäuser oder -herbergen (in Frankfurt z. B. vier); oft enthielten dieselben nur Wohnung sowie Feuer und Wasser, sie wurden gegen Abend geöffnet. Für Cöln wird auch ein eigner Ellendenkirchhof beglaubigt, noch heute heißt eine Kirche dort „im Ellend". Gleiche Ellendenherbergen, nicht aber Bruderschaften, fanden sich auch in Tirol und der Schweiz („Spittel").

Die Ellendenbrüder hatten bei ihrer Tätigkeit eine sonderbare Tracht: Weißes Gewand mit schwarzem Lederriemen, Gesichtsmaske, schwarzen Kragen und Hut.

Die Fürsorge für die Pilger und Waller war überhaupt groß im Mittelalter. Nicht nur standen ihnen die Türen aller Klöster offen, manche Klöster hatten auch eigne Häuser für sie, ja sogar besondere Einrichtungen, um sie heranzuziehen. Auf jedem Klosterhof der Zisterzienser brannte die ganze Nacht ein Licht, um Wanderer zurechtzuweisen; im Kloster Aubrac ward zu gleichem Zweck jeden Abend zwei Stunden lang geläutet, auf einem Hofe des Prämonstratenserklosters Reichenstein im Hohen Venn nachts alle Stunden eine Glocke geschlagen. Ja es gab zu ihrer Unterstützung sogar besondere Orden, so die Brüder Brückenbauer (fratres pontifices) mit Niederlassungen an belebten Flußübergängen, und vor allem die berühmten, heute noch wirkenden Mönche von St. Bernhard, gegründet vom hl. Bernhard von Menthon († 1081) zur Sorge für die Reisenden, welche die Alpenpässe überschritten; mit ihren bekannten Bernhardinerhunden suchen sie oft das Gelände ab nach Unglücklichen, die vom Schnee bewältigt wurden und pflegen sie dann in ihren Hospizen auf dem Großen und Kleinen St. Bernhard.

2. Die Kalandsbruderschaften. Sie waren seit 1226 besonders in Norddeutschland verbreitet. Sie hatten ihre Zusammenkünfte meist am ersten Tag des Monats (calendae, daher der Name; die Mitglieder hießen Kalander). Sie dienten zunächst der gegenseitigen Unterstützung, vor allem der Sicherung des Begräbnisses und der Seelendienste, ferner sorgten sie für Hausarme, bauten auch Hospitäler. An der Spitze stand ein Dechant oder Propst. In den Städten war zuweilen eine besondere Brüdergemeinde für die Vornehmen (Kalandsherren). In späterer Zeit arteten manche zu bloßen Gastereien aus. Alle sind verschwunden, meist schon im 16. Jahrhundert.

3. Am verbreitetsten waren die Corpus-Christi-Bruderschaften. Sie sorgten für das religiöse Leben, übten aber auch reiche caritativ-soziale Tätigkeit: Unterstützung der Armen und Kranken mit Arznei und Geld, Vermittlung von unverzinslichen Darlehen oder Aussteuern, Ausbildung von Waisen.

Digitized by Google

Endlich ist auf die Unmenge von Stiftungen hinzuweisen, welche die Ausstattung so vieler Anstalten usw. ermöglichte. „Die Stiftungsurkunden für Kirchen, Brücken, Wege, Pilger, Reisende im 13. Jahrhundert sind unübersehbar" (Michael). Interessant sind darunter die zahlreichen „Seelbäder", Stiftungen, die den Armen unentgeltlichen Besuch der Badestuben ermöglichten, wogegen jene für den Stifter beteten.

Wie sehr dem katholischen Mittelalter die Armen und Kranken am Herzen lagen, ergibt sich aus den ehrenden Bezeichnungen, die es für sie hatte: Freunde Gottes, des Himmels Kammerherren, gute Leute (die Aussätzigen). Freidank singt: „Man soll sich gern erbarmen über die edlen Armen."

Selbst der allem katholischen Wesen so verständnislos gegenüberstehende Uhlhorn muß bekennen: „Keine Zeit hat für die Armen so viel getan wie das Mittelalter, und das nicht bloß durch Almosen und Stiftungen, sondern durch aufopfernde persönliche Hingabe im Dienste der Armen und Elenden, die man dem Mittelalter vor andern Zeiten nachrühmen muß" (Die christliche Liebestätigkeit II 122).

Freilich eine große Schattenseite zeigt das damalige Armenwesen: der Sinn für Organisation war gering; daher konnte leicht Ausnützung der Caritas stattfinden. Es geht aber viel zu weit, wenn man sagt, das Mittelalter habe prinzipiell ohne jede Rücksicht auf Bedürftigkeit gegeben, oder wenn man gar das seit dem 14. Jahrhundert stark werdende Bettelwesen der Caritas zur Last legen will. Selbst der bedeutendste Kenner des Armenwesens auf nichtkatholischer Seite (Münsterberg, Handwört. d. Staatswiss., Art. „Armenpflege") lehnt das ab: „Man irrt, wenn man die sich immer wiederholenden Maßregeln gegen das Bettelwesen einfach auf die Rechnung mißverstandener Armenpflege oder planlosen Almosengebens setzen will." Die vielen Kriege, die große Heimatlosigkeit (infolge des städtischen Genossenschaftsrechts), der Mangel an industrieller Tätigkeit und die Schwierigkeit und Lässigkeit der öffentlichen Aufsicht trugen die Schuld.

Bemerkenswert für diese Periode ist noch die fortschreitende Laisierung der öffentlichen Fürsorge. Wenn sie auch noch vollständig in kirchlichem Geiste geschah, so wurde doch die Kirche immer mehr von der Leitung zurückgedrängt, besonders durch die Städte, die schon im 13. Jahrhundert mit Gründung von Anstalten begannen, über die sie allmählich vollen Einfluß erlangten. Vom 15. Jahrhundert ab erlassen sie dann zahlreiche Armenordnungen.[1])

Damit beginnt eine neue Periode.

§ 4. Die Neuzeit

In dieser Periode verweltlicht die öffentliche Armenpflege immer mehr. Die Städte gehen selbständig vor, ernennen Almosenpfleger, schaffen gemeinsame Almosenkassen, regeln die Unterstützung; gegen den unbefugten Bettel

[1]) Die älteste (von Nürnberg) scheint bis 1360/70 hinaufzureichen (abgedruckt in „Caritas" VIII 170 f).

Digitized by Google

wurden teilweise drakonische Maßregeln ergriffen (Auspeitschung, Brandmarkung usw.). Aber die ältern Armenordnungen hielten noch an den kirchlichen Anschauungen über das Almosen und die Bedeutung der freiwilligen Gaben fest. Noch die berühmte von L. Vivès beeinflußte Armenordnung von Ypern (1524) und die darauf fußende Armengesetzgebung Karls V. für die Niederlande (1531) lassen das erkennen, viel mehr noch die zahlreichen Armenordnungen Süddeutschlands in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (für Augsburg kennen wir allein drei von 1459, 91, 98, für Nürnberg eine von 1478, die viel von guten Werken redet usw.).

Erst die Reformation brachte vollen Umschwung. Man hat viel von ihren günstigen Folgen für das Armenwesen geredet; tatsächlich hat sie dasselbe nicht gefördert. Schäfer rühmt zwar (Handwört. d. Staatswiss., Art. „Innere Mission"): „Die Liebestätigkeit war nun nicht mehr Lebensversicherung für die Ewigkeit (Leugnung der guten Werke!), sondern echte Frucht des Glaubens." Dagegen halte man Luthers Klage: „Die, so da sollten rechte Christen sein, weil sie das Evangelium gehöret, die sind viel ärger und unbarmherziger geworden als zuvor." Früher unter dem Papsttum habe man fröhlich mit beiden Händen gegeben, jetzt wolle jeder nur nehmen usw. (bei Ratzinger 458). Gewiß liebt Luther starke Worte, gewiß hatte er selbst ein warmes Herz für Arme, aber sicher hat seine Lehre keine Förderung gebracht. Auch nicht in organisatorischer Hinsicht. Man hat viel Aufhebens gemacht von den Armenordnungen mit Armenkasten in Wittenberg, Altenburg und besonders Leisnig (1523), die von Luther beeinflußt waren. Sie sollen etwas ganz Neues gewesen sein. Aber sie waren gar nicht so musterhaft und sind über Versuche nicht hinausgekommen. Die Ordnung von Leisnig setzte einen Gemeindekasten fest, der von 10 Vorstehern (Kastenherren) geleitet wurde, die jährlich dreimal Rechnung legen mußten. Die Kastenherren wurden von der politischen Gemeinde ernannt. Die Kasten wurden gespeist aus dem altkirchlichen Vermögen der Bruderschaften, Pfründen, aus Zehnten, Brückenzöllen, Bußen; das Fehlende sollte die weltliche Gemeinde aufbringen. Sie dienten in erster Linie zur Besoldung von Pfarrer, Küster und Lehrer, dann zu Darlehen und endlich zur Armenpflege. Die Einrichtung funktionierte aber so erbärmlich, daß Luther bald klagte, das Beispiel von Leisnig sei ein übles; nicht einmal der Pfarrer erhalte genug zum Leben. Er überließ daher die Ordnung des Armenwesens allmählich ganz der bürgerlichen Gewalt, für die dann durch Bugenhagen (Pfarrer von Wittenberg) neue Ordnungen entworfen wurden, in denen städtische oder fürstliche Beamte von vornherein die Leitung zugesprochen bekamen. So endete der an sich gute Versuch, die alte Gemeindepflege wieder einzuführen, mit Auslieferung derselben an die weltlichen Gewalten. — Wirklichen Fortschritt brachte erst der Pietismus; dessen Vorläufer, J. V. Andreä (1586—1654) gründete zahlreiche Kirchenkonvente (aus Pfarrer, Schultheiß und Gemeinde-

Digitized by Google

räten bestehend) zur Aufsicht über Schule und Armenwesen. Unter den eigentlichen Trägern des Pietismus tritt besonders A. H. Francke (1663—1727) hervor als Gründer der berühmten Halleschen Anstalten.

Inzwischen wurde in der katholischen Kirche durch das Konzil von Trient (1545—1563) ein Aufschwung in der Armenpflege angebahnt. Die alten Bestimmungen über die Pflicht der Bischöfe, sich um das ganze Armenwesen anzunehmen, besonders die Hospitäler und Stiftungen zu beaufsichtigen, wurden wieder neu eingeschärft. Am besten wurden die Vorschriften durchgeführt von dem großen Mailänder Erzbischof St. Karl Borromäus (1538—84, seit 1560 Erzbischof), der auch in seiner Kirchenprovinz die Pfarrarmenpflege förderte; unvergeßlich sind seine Verdienste, die er durch rastlose Hilfe zur Zeit einer großen Pestepidemie sich erwarb. In den deutschen Ländern verhinderten die religiösen Streitigkeiten und der bald einsetzende Dreißigjährige Krieg größern Erfolg.

Von wahrhaft epochaler Bedeutung ward aber der hl. Vinzenz von Paul (s. § 7, 2) als Organisator der Wohlfahrtspflege. Seine Bedeutung besteht vor allem darin, daß er zum erstenmal planmäßig und in umfassender Weise die Ordensfrau[1]) in den Armen- und Krankendienst einführte (große zentralisierte Genossenschaft). Die „Barmherzige Schwester" ist ein solch überragender Faktor in der katholischen Caritas geworden, daß für sie in der Tat mit Vinzenz eine neue Zeit beginnt. Aber auch seine liebestätigen Frauenvereine (confréries de la charité) haben befruchtend gewirkt und vor allem den Anstoß gegeben zu den die ganze Welt umspannenden Vinzenzvereinen (gegründet 1833; s. § 45), die für die katholische Hausarmenpflege unserer Zeit unersetzlich geworden sind. Nach dem Muster der filles de la charité des hl. Vinzenz sind dann zahlreiche andere Genossenschaften Barmherziger Schwestern entstanden (schon im 17. Jahrhundert die Borromäerinnen), vor allem im 19. Jahrhundert, das einen wahren Frühling für caritative klösterliche Genossenschaften[2]) brachte. Die meisten vereinen den Krankenhaus- und ambulanten Pflegedienst mit Kinder- und Jugendfürsorge: eine Zusammenstellung, die frühern Zeiten ganz unfaßbar war.

Die großen Erfolge der Barmherzigen Schwestern veranlaßten auch protestantische Kreise, nach einer ähnlichen Einrichtung sich umzusehen, die aber erst 1836 durch Fliedner (s. § 12, 2) geschaffen ward. Die Diakonissen sind seitdem ein großer Segen geworden für die evangelische Kirche, wenn ihre Zahl auch weit hinter jener der katholischen Schwestern zurückgeblieben.

Daneben haben heute die caritativen und sozialen Vereine eine riesige Bedeutung.

---

[1]) Die mittelalterlichen Pflegegenossenschaften waren ja keine eigentlichen klösterlichen.

[2]) Die Geschichte der Neuzeit tritt weiter unten bei den Einzelgebieten eingehender hervor, besonders § 14 ff.

Digitized by Google

Als die Entwicklungstendenzen der neuesten Zeit auf unserm Gebiete darf man wohl bezeichnen:

1. Immer stärkere Betonung des vorbeugenden, auf ganze Gruppen wirkenden (sozialen) Moments gegenüber der rettenden und heilenden Arbeit an den einzelnen Hilfsbedürftigen. Infolgedessen hebt sich die Volkswohlpflege (i. e. S.) stets schärfer von Wohltätigkeit und Armenpflege ab. Die „soziale" Wohlfahrtspflege ist das Schibboleth unserer Tage geworden, wie sich aus den fast unzählbaren neuen Organisationen und der großen, wirklich bedeutenden Literatur auf diesem Gebiete ergibt. Das religiöse Moment tritt dabei wenig hervor. Zugleich nimmt die staatliche Sozialpolitik immer weitere Gebiete in Anspruch (Versicherung aller Art).

2. Die öffentliche Armenpflege wird fast überall Zwangsarmenpflege, deren Mittel durch Steuern aufgebracht werden, deren Organe staatliche und besonders kommunale Behörden sind; der Arme ist nicht mehr Bittender, er hat ein indirektes Forderungsrecht. — Dazu überträgt der Staat den Armenbehörden (besonders den Bezirks-, Provinzialbehörden) immer neue Aufgaben (z. B. Fürsorgeerziehung, Erziehung und Unterricht von Blinden und Taubstummen usw.), so daß die öffentliche Armenpflege immer umfassender wird.

3. Wachsende Spezialisierung (z. B. bei der Fürsorge für geistig nicht Normale: Scheidung der Irren, Idioten, Schwachsinnigen und Schwachbegabten), in Verbindung damit wachsende Forderungen an die Vorbildung der Pflegekräfte und Einführung staatlicher Prüfungen (Krankenpflegeprüfung, Fürsorgeerziehungsseminare usw.). — Bei den Vereinen zeigt sich eine ähnliche Tendenz im Streben nach beruflicher Gruppierung (neben den allgemeinen Jungfrauenvereinen z. B. Vereine für Dienstboten, Arbeiterinnen, kaufmännische Gehilfinnen, Handwerkerinnen usw.), zugleich mit scharfer Konzentrierung gleichartiger Vereine zu Gesamtverbänden, für die hauptberufliche, eigens geschulte Beamte tätig sind.

4. Der Caritas droht infolgedessen viel Gebiet zu entgehen. Zwar stellt sie bis jetzt noch für die meisten Anstalten und Bestrebungen das Personal; aber schon streben entsprechende weltliche Berufsanwärter, die in erster Linie eine bezahlte Stellung suchen, energisch vorwärts, und schon beginnen große Städte, die caritativen Kräfte zu verdrängen (Düsseldorf!). Demgegenüber bemüht sich die Caritas immer mehr, selbst durch verschiedenartige Organisierung sich zu stärken (vgl. den Caritasverband mit seinen Fachverbänden, § 25) und ferner, mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege in immer engere Verbindung zu kommen durch regelmäßigen Austausch der gegenseitigen Erfahrungen und Hilfsmittel. Die Städte aber kommen dem entgegen durch Einrichtung öffentlicher Wohlfahrtsämter oder ähnlicher Zentralstellen (Fürsorgeämter), bei denen alle in Betracht kommenden Vereine und Anstalten Vertretung finden. So ist zu hoffen, daß sich allmählich ein gutes Zusammenarbeiten ergibt.

Digitized by Google

Die ganze Geschichte des Armenwesens und der Wohlfahrtspflege zeigt uns, daß sie vom Christentum stets die größten Impulse empfangen hat. *Nur im Anschluß an das Christentum wird sie auch künftig Dauerndes leisten können.* Wehe, wenn jene Anschauungen zur Herrschaft kämen, welche der von Millionen heute verehrte *Nietzsche* so brutal ausgesprochen! Die Nächstenliebe ist ihm das „schrecklichste aller Laster". Alle Kranken- und Armenhäuser will er niederreißen und dafür „Luftkurorte für heilige Verbrecher" bauen. „Die Schwachen und Mißratenen sollen zugrunde gehen. Und wir sollen ihnen noch dazu helfen". Sein Ideal sind Menschen, die von Kraft und Gesundheit strotzen. Gewiß: noch wirken viele christliche Gedanken in unserer gesamten Wohlfahrtspflege. Aber schon reckt oft und oft ein Geist wie Nietzsche langsam in ihr sein Haupt empor: man sieht zuviel auf das Äußerliche, auf den Körper, ohne das schöne Wort El. Fry's als unveränderliches Leitmotiv zu betrachten: Charity of the Soul is the Soul of Charity (Seelenpflege ist die Seele der Wohlfahrtspflege).

Nur wer die unsterbliche, von Christus erlöste *Seele* vor Augen hat, wird *vollkommene Wohlfahrts- und Armenpflege* leisten können. Woher sonst das absolute Versagen der mächtigen Sozialdemokratie auf caritativem Gebiet, obwohl sie sich doch gerade als die größte Freundin der Elenden und Bedrückten aufspielt! Die Kirche dagegen, wenn sie nur etwas Freiheit bekommt, läßt Blüte über Blüte der edelsten Nächstenliebe sprießen. Möge man ihr daher stets genügend Licht und Luft gönnen, dann wird es um das Volkswohl, um unsere Armen gut stehen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel

Caritativ-soziale Lebensbilder

Erster Abschnitt

Aus Altertum und Mittelalter

§ 5. Das Altertum

1. Der hl. Basilius der Große (330—379)

Der große heilige Kirchenlehrer und Bischof ist in der Geschichte des Armenwesens hochberühmt geworden durch Gründung des bedeutendsten alten Xenodochiums. Er war geboren um 330 zu Cäsarea in Kappadozien aus vornehmer und reicher, aber auch sehr frommer Familie. Sein Vater, Rhetor und Advokat in Neocäsarea, hatte die hl. Makrina zur Mutter; die Mutter Emmelia verehrte ihren Vater als Märtyrer. Von den zehn Kindern wurden drei Söhne (Basilius, Petrus von Sebaste, Gregor von Nyssa) bedeutende Bischöfe, eine Tochter (hl. Makrina d. J.) ein Muster frommen Lebens.

Basilius genoß die volle Bildung seiner Zeit auf den Hochschulen von Konstantinopel und Athen; hier schloß er den innigen Freundschaftsbund mit seinem nachmaligen Biographen, dem gelehrten Gregor von Nazianz. In die Heimat zurückgekehrt, verzichtete er alsbald auf die Rhetorenlaufbahn, zu der er sich vorbereitet, und wurde Mönch, nachdem er zunächst die Taufe empfangen. Nach längerm Besuch der berühmtesten Einsiedler in Ägypten und Kleinasien teilte er sein Vermögen an die Armen aus und ließ sich nahe der Vaterstadt in der Einsamkeit nieder. Alsbald sammelten sich um ihn Genossen, darunter auch sein Studienfreund Gregor, mit dem er die erste, im Orient heute noch allgemein verbreitete Mönchsregel entwarf.

362 bewog ihn der Bischof von Cäsarea, zurückzukehren und Priester zu werden. Jetzt beginnt seine große Zeit im Kampfe für den bedrohten Glauben, in Übung der christlichen Liebe. Als 368 infolge großer Trockenheit eine schlimme Hungersnot über Kappadozien kam, wußte er durch ernste Predigt und innige Bitten die Reichen zu bewegen, ihre Speicher zu öffnen. Dann ließ er, wie Gregor erzählt, die Armen zusammenkommen, Männer und Frauen, Knaben und Greise, setzte ihnen reiche Speise vor und bediente sie selbst mit seinen Gehilfen, zugleich ihren Geist mit dem göttlichen Worte nährend. So wirkte er fast ein ganzes Jahr, bis die Hungersnot überwunden war.

Digitized by Google

Kein Wunder, daß man einen solchen Mann nach dem Tode des Bischofs von Cäsarea allgemein zu seinem Nachfolger wünschte (370). Als solcher errichtete er dann in Verbindung mit einem Kloster das große Hospital vor den Toren der Stadt, nach seinem Namen Basilias genannt, unter Leitung des Bischofs Papridius.

Ratzinger (142) beschreibt das Hospital nach alten Quellen also: Es bildete eine Stadt im kleinen. Viele wohleingerichtete Häuser, nach Straßen geordnet, enthielten nicht bloß Lagerstätten für die Kranken und Gebrechlichen, sondern auch Wohnungen für die Ärzte und Krankenwärter sowie eigne Werkstätten, in denen Handwerker für die Anstalt zu arbeiten pflegten. Den verschiedenen Zwecken entsprechend war das Hospital verschieden abgeteilt für die Fremden, die Armen und Kranken. Eine eigne große Abteilung war für die Aussätzigen bestimmt. Basilius reichte diesen Elenden die Hand, küßte sie, umarmte sie, pflegte sie selbst auf ihrem Krankenlager.

Nach dieser Schilderung begreifen wir die begeisterten Ausrufe des hl. Gregor von Nazianz, der die Basilias größer nennt als die Weltwunder der Pyramiden und der Mauern von Babylon, die nur ihren Erbauern Ruhm gebracht, sonst aber niemandem genützt hätten: wenn er die Kranken fast beneidet, daß sie in einem solchen Hause der Liebe weilen dürften. „Dort wird die Krankheit gleichmütig ertragen, das Unglück gepriesen, die Barmherzigkeit bewährt."

Merkwürdigerweise wagte sich selbst an diesen großen uneigennützigen Helfer Mißgunst und Neid heran. Er ward bei der weltlichen Behörde verlästert, als habe er mit Gründung des großen Prochotrophiums selbstsüchtige Zwecke verfolgt, da er sich lediglich einen großen Anhang habe verschaffen wollen. Würdevoll verteidigte sich Basilius im (94.) Brief an Helias den Eparchen: „Wem tun wir unrecht, wenn wir für die Fremden Hospize bauen, sei es für vorübergehende Unterkunft, sei es, daß sie wegen Krankheit der Heilbehandlung bedürfen; wenn wir ihnen den nötigen Trost bieten durch Krankenpfleger, Ärzte, Träger und Weggeleiter? usw."

Am 1. Januar 379 starb Basilius. Sein Geist wirkt noch heute im Orient fort.

2. Die hl. Melania d. J., römische Senatorin (383—439)

Der staunende Ruf so mancher Heiden der ersten Jahrhunderte: „Was für Frauen haben doch die Christen" wird uns voll verständlich, wenn wir das herrliche Lebensbild der edlen Römerin Melania betrachten, das durch die neuern Forschungen Kardinal Rampollas uns bis in alle Einzelheiten bekannt geworden.

Melania — gegenüber ihrer gleichnamigen Großmutter die Jüngere genannt — entsprosßte im Jahre 383 der berühmten Familie der Valerier als einzige Tochter des Valeriers Publikola und seiner Gattin Albina. Die künftige Erbin des Familienruhms und Familienreichtums wurde mit außergewöhnlicher Aufmerksamkeit erzogen; sie lernte mehrere Sprachen, Mathematik, Philosophie, sie betrieb das Studium der Heiligen Schrift; sie wurde auch in alle äußern Fertigkeiten, besonders Pflege des Schmuckes und der Schönheit eingeführt.

Digitized by Google

Allein ihr Herz ward dadurch wenig gefesselt; ihr ganzes Sehnen ging nach einem Leben der Frömmigkeit und Nächstenliebe. Zwar mußte sie, eben dem Kindesalter entwachsen, dem strengen väterlichen Willen zufolge 397 mit dem vornehmen Valerier Pinianus zum Traualtar schreiten, aber sie verstand bald, den jungen Gatten ihren Ideen geneigt zu machen. Zwei Kinder, die Gott ihnen geschenkt, starben bald. Da bat sie Pinian innig, daß sie nur mehr als Bruder und Schwester zusammenleben und in Einfachheit Gott dienen möchten; er gewährte es. Der Vater widerstrebte heftig, verfiel jedoch 404 in eine tödliche Krankheit, die ihn zur Einsicht brachte. Noch auf dem Sterbebette gab er ihnen volle Freiheit.

Alsbald verließen beide den unbeschreiblich kostbaren väterlichen Palast und bezogen ein kleines Landgut an der Appischen Straße. Melania war überglücklich, daß sie all den Kleiderprunk nun von sich werfen konnte. Sie lebte auf das einfachste, um möglichst viel den Armen mitteilen zu können. Der Besuch der Kranken und Gefangenen und die Fürsorge für ihre zahlreichen Sklaven bildeten bald ihre Hauptsorge. Unermeßliche Summen flossen aus ihren Händen. Erstreckte sich doch ihr Besitz über zahlreiche Landgebiete bis nach England und Nordafrika; einzelne ihrer Güter waren so groß, daß sie 50 bis 60 Bauernhöfe umfaßten. Kein Wunder daher, daß die jährlichen Einkünfte auf mehr als 100 Millionen Mark angegeben werden. Nach und nach machte sie trotz mancher inneren Anfechtungen, trotz unberechtigter Beschwerden ihrer reichen Verwandten alle Güter zu Geld und verwendete es hauptsächlich zur Ausstattung von Kirchen für arme Gemeinden, zur Gründung von Klöstern für Jungfrauen, wobei sie besonders ihre frühern Sklavinnen berücksichtigte. Wie bereitwillig sie auch ganz fremden Menschen half, zeigte sich einmal auf der Seefahrt, als sie nach Verkauf ihrer Güter nach Afrika zu übersiedeln gedachte. Durch einen wilden Sturm wurde das Schiff an die Insel Lipari verschlagen, die gerade von Seeräubern überfallen worden, die nun ein großes Lösegeld zu erpressen suchten. Weinend und flehend wandten sich die Bewohner an den fremden Gast, dessen Mildtätigkeit ihnen schon bekannt war. Augenblicklich ließ Melania eine halbe Million an die Seeräuber auszahlen und gab weitere Summen zur Beschaffung von Lebensmitteln für die ausgeraubten Leute. Sieben Jahre weilte dann Melania in Afrika, wo sie ebenfalls zahlreiche Sklaven befreite und für sie zwei Klöster gründete. Den Rest ihres Lebens verbrachte sie im Heiligen Lande, wo sie eine arme Zelle am Ölberg bei Jerusalem ihr eigen nannte. Die letzten Mittel, die ihr zur Verfügung standen, benutzte sie zur Errichtung einer Heimstätte für Magdalenen, um arme Sünderinnen auf den Pfad der Tugend zurückzuführen.

Nun fesselte sie nichts mehr an diese Erde, zumal ihr Gatte wie auch die Mutter, die ihr gefolgt, gestorben waren. Das Verlangen, einen alten, noch heidnischen Oheim im wahren Glauben sterben zu sehen, führte sie 437 noch einmal nach

Digitized by Google

Europa. Die gewaltigen Anstrengungen der Rückreise im kalten Winter brachen ihre Kraft. Eine lange Leidenszeit folgte. Trotzdem feierte sie Ende 439 noch einmal das Weihnachtsfest in Bethlehem. Von heftigstem Fieber geplagt, schleppte sie sich zurück, um am 31. Dezember ihr frommes Leben zu beschließen.

Mag die Art der Wohltätigkeit Melaniens unserer Zeit auch sonderbar vorkommen, niemand wird einer solch opfervollen Liebe seine Bewunderung versagen können. Die Gründung und Ausstattung von Klöstern war damals das beste Mittel, um der bedrängten Welt dauernde Schutzstätten zu bieten.

§ 6. Mittelalter

Die hl. Elisabeth von Thüringen (1207—31) und die hl. Hedwig (1174—1243)

Vielleicht die bekannteste aller Frauengestalten des frühen Mittelalters, viel gefeiert mit Pinsel und Wort, ist Elisabeth, Gemahlin des Landgrafen Ludwig von Thüringen. Und doch hat sie nichts besonders Auffallendes getan, keine großen Organisationen gegründet; aber ein Bild der wunderbarsten, reinsten Nächstenliebe ist ihr Leben, einer Liebe, wie sie nur ihr großes Vorbild, St. Franziskus von Assisi, noch größer besaß.

Elisabeth wurde wahrscheinlich in Preßburg als Tochter des ungarischen Königs Andreas II geboren (1207). Schon im Alter von vier Jahren wurde sie nach damaliger Sitte dem Sohne des Landgrafen Hermann von Thüringen (Ludwig) anverlobt und gemeinsam mit ihm auf der Wartburg erzogen. Schon früh zeigte sie ungewöhnliche Liebe zu armen Kindern, für die sie auch gern sich manchen Abbruch tat. Im übrigen war sie eine überaus harmlose und fröhliche Natur. 1221 ward sie mit Ludwig vermählt, der ihren frommen Sinn überaus schätzte. Sie schloß sich nun als erste deutsche Tertiarin dem Dritten Orden des hl. Franziskus an, wodurch sie in ihrer Liebe zur Armut und den Armen noch mächtig bestärkt wurde. Abgesehen von offiziellen Gelegenheiten trug sie ganz einfache Kleider — zuweilen ging sie barfuß in schlichtem Linnengewande — verwandte aber um so mehr Geld und Arbeit, um für die Armen, besonders die Kinder Kleidungsstücke herzustellen, die sie persönlich überbrachte; gern übernahm sie auch bei Armen Patenstellen, geleitete ihre Toten zu Grabe usw.

Wie groß ihre Opferwilligkeit war, zeigt ein fast humoristischer Vorfall, wonach sie einmal auf die Bitte einer kranken Frau um etwas Milch voll Eifer sofort selbst in den Stall ging um deren Kuh zu melken, obwohl sie nie so etwas getan. Wie erstaunte sie, als die Kuh ob der ungewohnten Behandlung ganz unruhig wurde, so daß sie traurig ohne Milch zurückkehren mußte. — Bekannt sind auch die schönen Erzählungen vom Rosenwunder, von der Erscheinung Christi im Bilde eines Aussätzigen: mag man sie annehmen oder nicht: sie bezeugen sicher ihre edle Auffassung vom Dienst an den Armen.

Vor allem bewährte sich Elisabeths Barmherzigkeit bei der großen Hungersnot des Jahres 1226. Alle Einkünfte verwendete sie als Almosen; schließlich verkaufte sie auch ihre Schmucksachen und die entbehrlichen Kleidungsstücke. Täglich speiste

Digitized by Google

sie 400 Arme; die Arbeitsfähigen erhielten Sicheln zum Mähen. Zudem gründete sie für die Siechen, die nicht mehr zum Schloß hinaufsteigen konnten, am Fuße des Berges ein Spital mit 28 Plätzen, das sie täglich zweimal besuchte.

Doch gerade das folgende Jahr sollte ihr schweres Leid bringen; im September starb ihr Gemahl Ludwig auf der Fahrt zum Heiligen Land in Otranto. Nun hatte sie ihren treuesten Schützer verloren. Ihren Verwandten auf der Wartburg war sie schon lange ein Dorn im Auge ob ihrer großen Mildtätigkeit, zumal sie dabei peinlichst bemüht war, kein Gut, an dem irgendwie Bedrückung klebte, anzunehmen; weigerte sie sich doch sogar auf Anordnung ihres Beichtvaters (der übrigens ihre Strenge oft noch zügeln mußte), Speisen zu essen, die ihr nicht ehrlich erworben zu sein schienen. Sie konnte daher, da sie ihren Grundsätzen nicht entsagen wollte aus zartester Gewissenhaftigkeit, nicht länger auf der Wartburg bleiben. Im kalten Winter zog sie mit ihren Kindern und zwei Dienerinnen nach Eisenach, wo sie nur mit Mühe ein armseliges Obdach fand. 1228 erhielt sie jedoch durch die Vermittlung ihres Onkels, des Erzbischofs von Bamberg, und der mit der Leiche ihres Gemahls zurückkehrenden Ritter, die Stadt Marburg als Witwengut. Sie nahm alsbald dort Wohnung, baute ein Spital und tat darin als „Schwester Elisabeth" im Franziskanerhabit noch mehrere Jahre den Kranken alle Dienste, bis sie am 17. November 1231 selig verschied. Schon wenige Jahre später ward sie heilig gesprochen.

Nach ihr benannten sich, wie bereits oben erwähnt (S. 15) zahlreiche Schwesterngenossenschaften; auch die Elisabethenvereine verehren sie als Patronin.

* * *

Nicht so groß wie Elisabeth, aber für den Osten Deutschlands von erheblicher Bedeutung war ihre sie lange überlebende Mutterschwester, die hl. Hedwig, Gemahlin des Herzogs Heinrich I. von Schlesien, dem sie schon mit zwölf Jahren angetraut ward. Sie bemühte sich mit ihrem Gemahl, durch Gründung zahlreicher Klöster — darunter Trebnitz, heute Sitz der Borromäerinnen — die Kultivierung ihres Landes zu fördern. 1214 gründete sie das Heiliggeistspital in Breslau. Nach dem Tode ihres Gatten, dem sie auch als Friedensstifterin große Dienste geleistet, nahm sie in Trebnitz dauernd Wohnung (1238), ihr bedeutendes Vermögen Werken der Nächstenliebe opfernd. Sie starb 1243.

Wollen wir solche Frauen, besonders Elisabeth, richtig würdigen, müssen wir das christliche Ideal, wie es durch die franziskanische Bewegung gezeigt ward, auf uns wirken lassen. Elisabeth als das Opfer eines „greulichen mönchischen Irrglaubens" hinzustellen, wie es auf evangelischer Seite öfter geschah, ist nur möglich, wenn man auf die Zeitumstände keine Rücksicht nimmt. Gewiß, auch solch große Heilige zeigen noch Einseitigkeiten und Schlacken, aber Elisabeths Bild strahlt bis heute noch so viel warmen Schein aus, daß Tausende sich immer

Digitized by Google

neu daran begeistern. Die Schale mag uns oft seltsam vorkommen, aber der Kern war tiefecht und lebenskräftig.

§ 7. Zwei große Reformatoren an der Wende der Neuzeit

1. Der hl. Johannes von Gott (1495—1550)

„Reformator des mittelalterlichen und Begründer des neueren Krankenhauswesens", so kann man Johann von Gott nennen. Er schaffte den Kranken helle, lichte Räume und gab jedem ein eignes Bett; er schuf humanere Methoden der Behandlung der Irren, indem er gegen die häufige Annahme dämonischer Einflüsse bei denselben auftrat. Er schenkte schließlich den Anstalten vortrefflich geschultes Pflegepersonal in seinen Barmherzigen Brüdern.

Juan Ciudad (so sein eigentlicher Name) war am 8. März 1495 als Handwerkersohn in Montemor o novo bei Evora in Portugal geboren. Mit acht Jahren verließ er heimlich die Heimat und führte zunächst ein unstetes Leben als Hirt und Gutsverwalter, dann als Soldat — focht 1332 in Ungarn gegen die Türken —, als Bedienter eines Edelmanns in Afrika, als Kolporteur. 1538 ließ er sich als Buchhändler in Granada nieder. Hier ergriff ihn um 1540 eine Predigt des seligen Johann von Avila so tief, daß er alles verließ und wehklagend ob seines verlorenen Lebens die Straßen durchzog. Als Wahnsinniger aufgegriffen, ward er ins Spital geschleppt, gebunden, mißhandelt und gepeitscht. Er mäßigte daher sein Benehmen und beschloß, selbst Krankenpfleger zu werden, um gegen die harte Behandlung der Irren aufzutreten. Bald mietete er ein Haus in Granada und stattete es mit 46 Betten für Bresthafte und Kranke aus; die Unterhaltskosten gewann er aus Almosen auf der Straße. Mit wunderbarer Liebe und Aufopferung übernahm er selbst die Pflege; alsbald bekam er schon Gefährten; die ersten waren zwei Feinde, die er versöhnt. Durch die Gunst des Erzbischofs Peter Guerrero konnte er nach einigen Jahren ein größeres Spital beziehen, darin er sich besonders den Geisteskranken widmete. König Philipp II. war ihm so gewogen, daß er einen besondern Verein zu seiner Unterstützung ins Leben rief.

Auch außerhalb des Hospitals nahm Johann sich sehr der Armen an; ferner mühte er sich viel um Bekehrung und Besserung gefallener Mädchen.

Am 8. März 1550 starb der große Menschenfreund an einem Fieber, das er bei Rettung eines Kindes aus dem Wasser sich zugezogen.

Als Juan von dem Bischof Ramirez, Kanzler von Granada, zugleich mit dem Namen Johann von Gott ein besonderes aschgraues Gewand erhalten hatte und nun Gefährten zu sammeln begann, dachte er gar nicht an Gründung eines Ordens; ihm schwebte nur eine fromme Vereinigung von Krankenpflegern vor. Erst nach seinem Tode, 1572, erhielt dieselbe durch Papst Pius V. mit der Augustinerregel ein vorgeschriebenes Gewand (schwarzes Habit mit Ledergürtel);

Digitized by Google

1590 ward sie zum Orden erhoben. Die Brüder führen ganz verschiedene Namen: Fate bene fratelli (Wohltätigkeitsbrüder — nach dem ständigen Ausruf, den sie in Italien beim Almosensammeln gebrauchen), Frères de la charité, in deutschen Gebieten: Barmherzige Brüder. Die Genossenschaft nahm sehr schnellen Aufschwung; im 17. Jahrhundert wirkte sie in fast 300 Spitälern mit über 11 000 Betten und fast 200 000 Kranken jährlich; mehrere Brüder genossen auf dem Gebiete der Chirurgie hervorragenden Ruf.

Nach dem Deutschen Reiche wurden die Barmherzigen Brüder durch Fürst Karl v. Liechtenstein gebracht, der ihnen 1605 in Feldsberg (N.-Oest) ein Kloster mit Spital erbaute; 1614 kamen sie nach Wien, 1620 nach Prag, von hier (durch den bedeutenden Chirurgen P. Gabriel Graf v. Ferrara, der 22 Klöster gründete) 1622 nach Bayern, wo Herzog Wolfgang von Pfalz-Neuburg in seiner Residenz Neuburg a. d. Donau ihnen ein Spital mit Kirche schenkte (seit 1781 Mutterhaus für Bayern); 1711 entstand auch in Breslau ein Mutterhaus.

Zurzeit zählt der Orden 10 Provinzen mit über 100 Spitälern (in mehrern Verfolgungen seit Ende des 18. Jahrhunderts gingen zahlreiche zugrunde) und 1700 Brüdern. Für das deutsche Gebiet kommen in Betracht: 1. die preußisch-schlesische Provinz (Mutterhaus Breslau) mit 8 Niederlassungen in Schlesien und 1 in Posen (etwa 200 Brüder); 2. die bayerische (Mutterhaus Neuburg) mit 13 in Bayern (darunter mehrere Kur- und Erholungsheime, Altenpflegeheim, 5 Kretinenanstalten usw.) und 1 in der Schweiz (300 Brüder). 3. Die österreichisch-böhmische Provinz (Mutterhaus Feldsberg) mit 15 Spitälern in Ober- und Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Österreich-Schlesien, Galizien, Görz (an 230 Brüder); 4. die innerösterreichische (Mutterhaus Graz) mit 5 Häusern in Steiermark, Kärnten und Krain (1 Idioten- und Irrenanstalt in Kainbach (76 Brüder) sowie 2 (Nazareth, Tantur) in Palästina (an 120 Brüder). Dabei sind die Priester mitgezählt, deren sich in jedem Hause mindestens einer befindet zur geistlichen Leitung desselben.

Die sonst noch in Preußen tätigen Barmherzigen Brüder gehören nicht dem eigentlichen Orden an, vielmehr den unabhängig davon gegründeten Mutterhäusern in Montabaur und Trier, die auch im Ausland schon verschiedene Niederlassungen haben; sie umfassen lediglich Laienbrüder, keine Priester (vgl. § 15, II).

2. Der hl. Vinzenz von Paul, Stifter der Barmherzigen Schwestern (1576—1660)

Vinzenz von Paul (eigentlich: Depaul) ist unbestritten der größte Held der Nächstenliebe, den Gott der Welt geschenkt hat. Von einem Wichern hat er den Ehrentitel erhalten: „Der Unerreichte in allen Landen"; die literarischen Vertreter der Innern Mission (z. B. Schäfer, Wurster-Hennig) sehen in ihm den Mann, der auch für sie vorbildlich gewesen (vgl. auch unten:

Digitized by Google

Fliedner S. 53). Wie kein anderer ist er auch heute noch durch seine Barmherzigen Schwestern der Menschheit von unermeßlichem Segen.

Vinzenz ward am 20. (24.?) April 1576 auf einem kleinen Weiler bei Pouy (in den Landes) von armen Landleuten geboren, denen er in der Jugend als Viehhirt tüchtig helfen mußte. Da er aber außergewöhnliche Frömmigkeit und recht lebhaften Verstand verriet, übergab ihn der Vater mit 12 Jahren den Franziskanern in Dax zur weitern Ausbildung. Späterhin studierte er Theologie an den Universitäten Saragossa und Toulouse, nachdem er sich durch längere Tätigkeit als Hauslehrer die Mittel erworben, und ward 1600 Priester. Gelegentlich einer Küstenfahrt entführten ihn 1605 Seeräuber und verkauften ihn nach Tunis in die Sklaverei. Dort wußte er seinen letzten Herrn so für sich zu gewinnen, daß dieser mit ihm 1607 nach Avignon und Rom reiste; in der ewigen Stadt verkehrte Vinzenz viel bei den Barmherzigen Brüdern. 1609 kam er nach Paris, wo ihn die Königin Margarete von Valois zu ihrem Almosenier (Hofgeistlichen) ernannte. Seit 1612 verwaltete er mit großem Erfolge die Pfarrei Clichy vor Paris, doch nur für ein Jahr, da ihn die gräfliche Familie der Gondi zum Erzieher und Hausgeistlichen begehrte. Bei ihr weilte er etwa zehn Jahre, freilich nicht ohne Unterbrechung; so fällt in diese Zeit seine kurze Tätigkeit als Verweser der sehr verwahrlosten Pfarrei Châtillon-les-Dombes (1617), die hochbedeutsam wurde durch Gründung der ersten Confrérie de la charité, daraus später seine Schwestern hervorgingen.

Eines Tages war er gerade im Begriff, die Kanzel zu besteigen, als ihm eine arme kranke Familie empfohlen wurde. Sofort hielt er statt der einstudierten Predigt eine so ergreifende über die Nächstenliebe, daß gleich nachher viele zu der Hütte wanderten, um die Familie zu unterstützen, ebenso an den folgenden Tagen. Um nun eine geregelte Verteilung solcher Gaben durchzuführen, kam er auf den Gedanken, eine „Barmherzige Bruderschaft" unter den Frauen zu gründen, die viel Anklang fand.

1619 übertrug Ludwig XIII. dem begeisterten Freunde der Armen die gesamte Seelsorge über die königlichen Galeeren; mit welcher Liebe er sich der armen Sträflinge annahm, zeigt die Erzählung, wonach er selbst einmal sich die Sträflingsketten angelegt habe, um einen derselben zu befreien; jedenfalls hat er gewaltige Summen zum Loskauf verwendet. Die tiefe religiöse Not, welche er hier erfuhr, veranlaßte ihn, mit andern Priestern sich Missionen unter dem armen Volke zu widmen, woraus das heute so blühende Institut der Katholischen Volksmissionen hervorging. 1624 schloß er sich mit diesen Priestern zur „Kongregation der Missionen" zusammen; später nahmen sie von ihrem Mutterhaus in St. Lazare den Namen Lazaristen an.

Inzwischen verbreiteten sich infolge seiner eifrigen Agitation die „Barmherzigen Bruderschaften" so sehr, daß Vinzenz zur Leitung und Überwachung Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Er fand sie besonders in der Madame Le Gras (Luise de Marillac; geboren 1591 in Paris, vermählt mit A. Le Gras, 1625 Witwe), die er 1629 beauftragte, in allen Orten, wo jene Vereine beständen,

Digitized by Google

Belehrung über Krankenpflege zu geben, Arzneimittel und Linnen zu verteilen usw.

Da sich immer mehr zeigte, daß freie Vereinigungen von Frauen, die so oft durch ihre häuslichen Pflichten verhindert waren, für eine geregelte Armen- und Krankenpflege nicht genügen konnten, begann Vinzenz 1633 auch Jungfrauen aufzunehmen; mit den drei ersten eröffnete Frau Legras am 29. November in ihrer Wohnung die „Schule der Liebe" zur Einführung in berufsmäßigen Krankendienst. Von diesem Tage datiert die Genossenschaft der „Filles de la charité, servantes des pauvres malades — Töchter der christlichen Liebe vom hl. Vinzenz von Paul, Dienerinnen der Armen und Kranken" oder kurz „Vinzentinerinnen" ihren ersten Ursprung. Am 25. März 1634 legten die ersten Novizinnen unter Führung von Luise die Gelübde ab; das Mutterhaus befand sich zunächst in La Chapelle, ward aber 1642 nach St. Lazare verlegt. Vinzenz gab seinen Töchtern zahlreiche Konferenzen zur Einführung in den rechten Ordensgeist, was um so nötiger war, als er mit seiner frei organisierten Genossenschaft ohne Klausur usw. viel Anfeindung fand.[1]) Er war sich der großen Bedeutung seiner Gründung wohl bewußt, sah er doch darin das Wiederaufleben der bedeutsamen diakonischen Tätigkeit der Frau in der alten Kirche. Wundervoll war seine Verteidigung der Schwestern:

„Sie haben als Leiterin die Regel, als Kloster die Wohnung der Armen, als Zelle ein Mietzimmer, als Kapelle die Pfarrkirche, als Kreuzgang die Straßen der Stadt oder die Krankensäle, als Klausur den Gehorsam, als Gitter die Furcht Gottes und als Schleier die heilige Einfalt."

An Arbeit fehlte es den Schwestern nicht; zunächst ließ Vinzenz sie im Pariser Hôtel-Dieu, in verschiedenen Gefängnissen und in den Häusern der Armen tätig sein; seit 1636 übertrug er ihnen dann besonders die Fürsorge für die Findelkinder, zu deren Unterstützung er das „Werk der Vorsehung" ins Leben rief; es ist rührend zu lesen, welch väterliche Sorge der große Mann diesen armen Kleinen widmete, wie er sie oft selbst in den Winkeln des Elends aufsuchte und den Schwestern zuführte.

Erst 1655 ward das Institut durch den Erzbischof von Paris genehmigt. Im gleichen Jahre verfaßte Vinzenz die endgültigen Statuten, worin er als Zweck der Genossenschaft bezeichnet, allen, auch den ekelhaftesten Kranken ohne Unterschied der Konfession und des Standes beizustehen, indem sie in ihnen Christus selbst erblicken; im übrigen sollen sie sich den Zeitbedürfnissen anpassen. Die Oberleitung bekam der Generalsuperior der Lazaristen.

Die päpstliche Anerkennung seiner Genossenschaft (1668) sollte Vinzenz nicht mehr erleben; im hohen Alter von fast 85 Jahren entschlief er am 27. September 1660. Sein Leib wurde im Mutterhaus beigesetzt, 1907 aber bei der Vertreibung der Schwestern nach Ans bei Lüttich übertragen.

[1]) Den Gedanken an eine solche klösterliche Gemeinschaft mitten in der Welt hatte zuerst der hl. Franz von Sales ausgesprochen.

Digitized by Google

„Hinter dem schlichten, gebrechlichen Äußern, dem stets lächelnden, milden demütigen Blick des Heiligen verbarg sich ein feiner Geist voll Klugheit, Mut und Tatkraft, ein eminent praktischer und organisatorischer Sinn, ein weites glaubensstarkes, liebewarmes Herz." (Bihlmeyer.) Man tut ihm bitter unrecht, wenn man ihm auf evangelischer Seite so oft religiösen Fanatismus vorwirft. (Schäfer nennt ihn einen „eifrigen Ketzerbekehrer".) Wenn er in religiöser Beziehung scharf gekämpft hat, dann galt das hauptsächlich den Jansenisten, die in der katholischen Kirche eine harte und strenge Richtung einzuführen suchten; dagegen war er milde gegen Protestanten. Seine Schwestern vollends pflegen, wie er selbst es angeordnet, mit gleicher Liebe auch Andersgläubige wie Katholiken. Welch hohen Geist er von ihnen verlangt, zeigt seine rührende Mahnung in einer Ansprache:

„Nach der heiligen Messe beginnt euer Dienst an den Armen: Wie vieler Milde bedarf es, um sie zu ertragen, wie großer Zartheit, um ihrer wohl zu warten, wie vieler Nachsicht beim Tadel, welcher Güte zum Verzeihen! Meine Töchter, bedenket, daß sie an ihrem Leid so viel zu tragen haben. Ihr seid ihnen Schutzengel, Vater und Mutter. Nehmet teil an ihrem Leid: Gott hat zu ihrem Troste euch bestellt."

Die Genossenschaft der Vinzentinerinnen breitete sich sehr schnell aus, besonders in Frankreich und Polen (1694 Mutterhaus in Culm); 1721 zählte man an 300 Häuser mit 1500 Schwestern, 1790 an 475—500. Der Sturm der Revolution zerstörte die meisten. Jetzt wendeten sich die Schwestern nach andern Ländern: Spanien, Schweiz (1810 Genf), Portugal. Bischof Colmar von Mainz versuchte 1818 vergeblich sie in Deutschland einzuführen. Das gelang erst den Bemühungen des Dr. Ringseis in München, wo 1832 ein Mutterhaus entstand, freilig unabhängig von Paris wie alle folgenden deutschen Mutterhäuser (mit Ausnahme von Cöln-Nippes), die eine besondere, 1835 von Rom approbierte Regel befolgen. Sie bilden durchweg Diözesankongregationen. Ganz nach dem Muster der Vinzentinerinnen hatte schon 1808 Bischof Klemens August in Münster die Genossenschaft der Klemensschwestern gebildet.

Nach Österreich kamen die Vinzentinerinnen 1821, wo sie zunächst in Zams (Tirol) eine Niederlassung gründeten; weitere folgten bald; nur die Mutterhäuser in Salzburg und Graz haben die ursprüngliche Regel.

Die Gesamtzahl der Vinzentinerinnen wird heute auf 36 000 in etwa 3500 Niederlassungen in allen Ländern der Erde angegeben; etwa zwei Drittel derselben unterstehen dem Zentralmutterhause in Paris.

Zweiter Abschnitt

Aus dem katholischen Deutschland des 19. Jahrhunderts

§ 8. Männer

1. Adolf Kolping, der Gesellenvater (1813—1865)

Kolping gehörte nicht zu den großen führenden Männern, die mächtig in die Geschicke ihrer Zeit eingreifen. Aber auf seinem begrenzten Gebiet als

Digitized by Google

Gesellenvater hat er Bedeutendes geleistet. Rührend klingt ihm heute noch bei so vielen Versammlungen das Lied nach: „Vater Kolping war ein braver Mann." Übrigens reichen seine Verdienste doch über den Gesellenverein hinaus; er hat mit ihm den Anfang gemacht zu unserm blühenden Standesvereinswesen; er hat die Priester in die praktisch soziale Arbeit eingeführt. Er hat durch die vortrefflich geschulten Tausende von Handwerksmeistern, welche aus seinem Verein jährlich hervorgehen, nicht wenig zur Hebung des Handwerks beigetragen.

In Kerpen bei Horrem aus kinderreicher Familie geboren (am 8. Dezember 1813) konnte der gut beanlagte Knabe seinem Drang zum Studium aus Mangel an Mitteln zunächst nicht nachgeben. Auf den Wunsch des Vaters trat er bei einem Schuster in die Lehre; freilich weilten seine Gedanken gar oft bei den Büchern, die er in der freien Zeit studierte. Nach mehrern Jahren trieb ihn sein Wissensdurst auf die Wanderschaft nach Cöln. Das religiöse und sittliche Elend, das er hier bei so vielen Mitgesellen kennen lernte, ergriff ihn so, daß er alle Freude an seiner Arbeit verlor und nur auf Mittel sann, ihnen zu helfen. Als Priester glaubte er das am besten erreichen zu können. Trotz seiner Bedürftigkeit und seines Alters gab er sich mit straffer Energie ans Studium. Mit 24 Jahren trat er in die Tertia des Cölner Gymnasiums, das er in 3½ Jahren absolvierte. Durch besondere Fügung fand sich eine Wohltäterin, die ihm nun die Universitätsstudien in München erleichterte; dort traf er auch öfter mit Ketteler zusammen, der ihn in seinen Plänen bestärkte. 1845 ward er zum Priester geweiht.

Gleich auf der ersten Stelle in Elberfeld sollte er seinem Ziele näherkommen. Seit 1844 hatten sich unter Leitung des Lehrers Breuer dort mehrere Gesellen zu religiösen und Fortbildungsversammlungen vereinigt. Kolping nahm alsbald lebhaften Anteil und ward 1847 zum Präses gewählt. Die Sache gefiel ihm sehr, aber er sah auch ein, daß sie unbedingt weiter verbreitet werden müsse, wenn sie den wandernden Gesellen helfen solle. Er veröffentlichte daher 1849 eine Schrift „Der Gesellenverein", worin er das Elend der Gesellen schildert, die Gefahren des Herbergswesens usw., um dann schließlich mit Wärme den Klerus zur Gründung von Vereinen nach Elberfelder Muster zu mahnen:

Wohlauf, ihr Brüder, rüstig ans Werk; da ist eine würdige Aufgabe. Die jungen frischen Herzen werden euch schon entgegenkommen, mancher verloren geglaubte Sohn wird sich einfinden und zu neuem Leben erstarken. Mitten in der Bewegung der Zeit bauen wir ein Haus des Friedens, pflanzen das Kreuz auf den Giebel, und Gottes Segen wird darin weilen.

Es lag ihm nun vor allem daran, einen guten Mittelpunkt für die neue Bewegung zu schaffen. Nach vielem Bemühen gelang es ihm, 1848 eine Stelle in Cöln zu bekommen, die ihm zugleich für seine Vereinsarbeit Zeit ließ. An Professor Bosen und Kaufmann Michels fand er gute Helfer, so daß er bald ein eignes Hospitium für den jungen Cölner Verein erwerben konnte. Trotz mancher Spöttereien schlossen sich zahlreiche Gesellen an; Kolpings urwüchsige

Digitized by Google

Vorträge taten allerdings viel dazu mit. Unerwartet rasch folgten andere Städte, zunächst rheinische (Bonn, Düsseldorf, Essen), dann auch entferntere (Münster, Hildesheim, Mainz). Der 1850 bereits entstandene „Rheinische Gesellenbund" erweiterte sich schon 1851 zum „Katholischen Gesellenverein" für ganz Deutschland. Eine große Agitationsreise nach Süddeutschland und Österreich (1852) brachte sogar schon Vereine im Ausland. An Präses Georg Mayr in München und Dr. Grusch a in Wien — dem nachmaligen Kardinal-Fürsterzbischof — gewann er begeisterte Freunde und Helfer, ebenso bald darauf an Vikar Müller (Berlin).

Nun konnte er schon auf 25 Vereine mit 3000 Mitgliedern blicken und nahm daher ungesäumt die wichtigere Aufgabe der Errichtung von Hospizen für die Wandernden in Angriff (1852 Broschüre: „Für ein Gesellenhospitium"). Zunächst eröffnete er Mai 1853 in Cöln ein neues Gesellenhaus, 1855 folgte München. Ende 1858 hielt Kolping die erste Präsideskonferenz beim Katholikentag in Cöln; hier schlug er die noch heute geltende Organisation nach Diözesan- und Landesverbänden vor unter einheitlicher Leitung durch den Generalpräses in Cöln; er selbst ward sofort zum ersten Generalpräses gewählt.

Die folgenden Jahre galten reger Agitation; 1859 zählte der Verband 240 Vereine; 1863 griff er auch auf die Schweiz über; in Freiburg i. Br. gehörte nun diese Zeit selbst Bebel dem Verein an. 1864 arbeitete Kolping das erste Regulativ für die Vereinsleitung aus, wodurch in den innern Betrieb mehr Leben gebracht wurde; zugleich begann er ein neues großes Hospiz in Cöln. Doch seine Kraft war gebrochen. Der schlimme Bluthusten, den er sich während des entbehrungsreichen Gymnasialstudiums zugezogen, setzte öfter wieder ein; nach langem qualvollen Leiden starb er am 4. Dezember 1865 und fand in der Minoritenkirche seine Ruhestätte; auf dem Kirchplatz haben ihm die dankbaren Gesellen ein prächtiges Denkmal errichten lassen.

2. Bischof Wilhelm Emanuel v. Ketteler von Mainz (1812—1877)

„Bischof Ketteler ist der eigentliche Vater der christlichen Sozialreform in Europa, vielleicht in der ganzen Welt. Die ganze Macht seines hohen Charakters, all seinen Einfluß in Kirche und Staat und den ganzen Zauber seiner vornehmen Persönlichkeit weihte er im Verein mit der Energie und Tatkraft seines Geistes der Sache des arbeitenden Volkes." (Stang, Socialisme and Christianity.)

Diese weitgehenden Worte treffen in der Tat zu, wenn man den Nachdruck legt auf die gewaltige soziale Anregung, die von Ketteler nach allen Seiten ausging; bedenke man doch, wie tief sich damals liberalistische Anschauungen selbst in katholischen Kreisen eingenistet hatten.

Wilhelm Emanuel, entstammend dem alten (schon 1246 erwähnten) Adels-

Digitized by Google

geschlecht derer von Ketteler auf Harkotten in Westfalen, war ein Weihnachtskind (geboren 25. Dezember 1811). Allerdings in seiner Jugend merkte man wenig davon; war er doch ein gar wilder Schüler und flotter Student. Eine große Narbe an der Nase erhielt ihm dauernd die Erinnerung an eine studentische Schlägerei. Allein das fromme Familienleben und die ernste Erziehung bewahrten ihn stets vor Unglaube und Sittenlosigkeit. Es bedurfte nur eines äußern Anstoßes, daß der junge Referendar (er hatte sich zunächst dem juristischen Studium gewidmet) mit flammender Seele den Weg zu höhern Idealen suchte. Diesen Anstoß gab das sogenannte Cölner Ereignis von 1837, das mit Einkerkerung des Erzbischofs Klemens August von Droste-Vischering endete. Alsbald entsagte er dem Staatsdienst, um sich dann nach längerm Schwanken dem Studium der Theologie zu widmen.

Am 1. Juni 1844 zum Priester geweiht, widmete er sich mit ganzer Hingabe der Seelsorge als Kaplan in Beckum und seit 1847 als Pfarrer in Hopsten, wo sich seine große Liebe zum schlichten Volke bereits vielfach bewährte, die ihn auch veranlaßte, die Berufung zum Propst von St. Hedwig in Berlin 1849 zunächst abzulehnen. Er war inzwischen als Mitglied des Bundesparlaments in Frankfurt sehr bekannt geworden durch die große Gedächtnisrede bei der Leichenfeier für zwei ermordete Deputierte (1848). Im gleichen Jahre trat er bedeutend hervor beim ersten Katholikentag in Mainz; es erregte ungewöhnliches Aufsehen, als er beim Festmahl auf die Armen toastete:

Meine Absicht ist es, Sie einzuladen, daß sie in dieser für uns frohen Stunde mit Herz und Hand zum Wohle des armen Volkes wirken. Und in dieser Gesinnung bringe ich in Ihrer Mitte den Armen des deutschen Volkes ein Hoch.

Herbst 1848 hielt Ketteler seine berühmten sechs sozialen Predigten im Dom zu Mainz, die er alsbald als erste selbständige Schrift veröffentlichte („Die großen sozialen Fragen der Gegenwart"). Er dachte nicht daran, daß er 1850 bereits (nach kurzer Wirksamkeit in Berlin) den Bischofsstuhl von Mainz besteigen sollte.

Sofort zeigte sich wieder seine große Liebe zu den kleinen Leuten. Gleich bei seiner ersten feierlichen Ansprache im Dom gedachte er ihrer: „Zu euch hat der Heiland mich noch besonders gesendet." Gleich im folgenden Jahr gründete er in ihrem Interesse die Genossenschaft der Vorsehungsschwestern (Finthen, später Mainz), die jetzt über 80 Krankenpflege-Niederlassungen im ganzen Bistum hat für Krankenpflege und Kinderfürsorge (Bewahrschulen, Waisenhäuser, Handarbeitsschulen), dazu 6 im Bistum Limburg und zahlreiche (für Schulen) in den Vereinigten Staaten; sie zählt insgesamt an 800 Schwestern. Ähnlich rief er später (1864) für die von ihm gegründete große Erziehungsanstalt zugunsten armer, verwaister und verwahrloster Knaben in Klein-Zimmern die Genossenschaft der Josephsbrüder ins Leben. Außerdem förderte er lebhaft die Vereine und Heime für Arbeiter, Lehrlinge.

Digitized by Google

Gesellen und Dienstboten; 1869 erstattete er darüber der Bischofsversammlung in Fulda ein großes Referat (gedruckt in den Christlich-sozialen Blättern), dessen Leitsätze von den christlich-sozialen Vereinen als „grundlegend" aufgenommen wurden. Zur Versorgung der Dienstboten schuf und verbreitete er den „Mariahilfverein", der 1864 in 54 Pfarreien Anhänger zählte. Ferner ging von ihm auch ein Verein zur Unterstützung Strafentlassener aus; Vereine zur Unterstützung von Kranken fanden ebenfalls sein lebhaftes Interesse.

Die Hauptbedeutung Kettelers liegt aber auf sozialpolitischem Gebiete. Keiner hat so früh und scharf die Bedeutung der Arbeiterfrage erkannt und die Pflicht der Gesellschaft und des Staates, durch Gesetzgebung und freie Tätigkeit zur Lösung derselben beizutragen. In der berühmten Schrift „Die Arbeiterfrage und das Christentum" (1864) und noch klarer in der gewaltigen Rede auf der Liebfrauenheide bei Offenbach vor 10 000 Arbeitern (1869; gedruckt unter dem Titel „Die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältnis zu Religion und Sittlichkeit") enthalten ein ganzes Programm, das erst 20 Jahre später im wesentlichen durch die Gesetzgebung verwirklicht worden. Hat Ketteler anfangs mehr die Selbsthilfe der Arbeiter und die Hilfe der Caritas betont, so trat in seinen letzten Jahren daneben immer stärker der Rekurs an die Gesetzgebung hervor. Ein näheres Eingehen darauf ist hier nicht möglich, da das nicht zur Wohlfahrtspflege gehört.

Auf der Rückreise von Rom starb der große Volksfreund am 13. Juli 1877 im Kapuzinerkloster zu Burghausen in Bayern. Das Andenken an ihn ist gelegentlich seines 100. Geburtstags überall mit Begeisterung gefeiert worden. Das „Ketteler-heim" für kränkliche Arbeiter in Bad Nauheim ist ihr praktischer Ausdruck.

3. Superior Dominikus Ringeisen (1835—1904)

Leider ist der Träger des vorliegenden Lebensbildes außer in engen Caritaskreisen fast gar nicht bekannt — und doch könnte man ihn mit viel Recht den „Bodelschwingh der katholischen Kirche" nennen. Ist er doch gleich jenem der Gründer einer Stadt des Elends, in welcher eine große von ihm ins Leben gerufene Schwesternschaft der barmherzigen Liebe waltet: der gewaltigen Anstalt und Josephskongregation in Ursberg in Schwaben.

Die Jugend unseres Dominikus (geboren von einfachen Landleuten in Unterfinningen bei Dillingen am 6. Dezember 1835) floß in Landarbeit und Studium dahin, unterbrochen durch dreijährige schwere Krankheit. Nach dem Abiturientenexamen (1859) wollte er bei den Jesuiten eintreten, doch erwies er sich bald als zu schwach; bei der Entlassung äußerte der Jesuitengeneral: „Ringeisen ist als Weltpriester zu Großem berufen." 1864 zum Priester geweiht, kam er zunächst als Kaplan nach Frankenried — dort wieder schwere Krankheit, von der ihn Kneipp befreite —, dann 1871 als Benefiziat nach Obergünzburg, wo er ein Krankenhaus gründete; die Kosten bettelte er zusammen.

Digitized by Google

1882 ward er Seelsorger am Kloster der Franziskanerinnen in Kaufbeuren. Noch immer glaubte er nicht in seinem wahren Berufe zu sein, weshalb er viel um Erleuchtung von oben betete. Da ward ihm eines Tages ein armes verlassenes blödes Kind zugeführt, dem niemand helfen wollte. Er nahm es zu sich, aber bald meldeten sich weitere, so daß sein Mitleid rege wurde, und er daran dachte, diesen armen Kindern eine Heimstätte zu bereiten. Da bot sich ihm Gelegenheit, für 20 000 ℳ das alte Prämonstratenserkloster Ursberg zu kaufen; am 1. Dezember 1884 zog er mit 30 Unglücklichen ein; einige Schwestern und Jungfrauen aus Kaufbeuren übernahmen die Pflege, während er selbst noch in Kaufbeuren wohnen blieb. Schon 1886 wurde eine Vergrößerung erforderlich. Bald nahm er außer den Kretinen auch Blinde auf, für die er mehrere Lehrerinnen ausbilden ließ, und ebenso Taubstumme. Nun konnte er nicht alles mehr aus der Ferne leiten. 1888 gab er seine Stelle auf und siedelte in die Anstalt über. „Ich habe jetzt keine Einnahmen mehr," äußerte er sich, „obwohl die Ausgaben so überaus groß sind. Aber meine 260 Kinder lassen mich mitessen, und wenn das Röcklein nicht mehr hält, werden sie mir sicherlich auch ein neues machen lassen." Durch Übertragung der Pfarrei Ursberg machte im folgenden Jahre der Bischof von Augsburg seiner persönlichen Not ein Ende. 1890 begann er auch Epileptische und Fallsüchtige aufzunehmen.

Doch das wichtigste Werk sollte noch kommen, das allein dem bisher Geschaffenen Bestand verleihen konnte. Die Kaufbeurener Schwestern konnten die wachsende Arbeit nicht länger übernehmen, andere geeignete Schwestern versuchte er umsonst zu gewinnen. Darum nahm er auf den Rat des Bischofs die Gründung einer eignen Genossenschaft in Aussicht. Nach vieler Mühe erlangte er die staatliche Genehmigung; am 19. März 1897 konnte die erste Einkleidung der Schwestern seiner Josephskongregation erfolgen. Nun war es auch möglich, weitere Filialen zu gründen, nachdem die erste schon 1894 in Pfaffenhausen (für Blinde) entstanden war; zum Teil dienen dieselben zur Entlastung von Ursberg, zum Teil den Zwecken des Volkswohls (ambulante Krankenpflege usw.).

Ende 1902 befiel den Unermüdlichen eine schwere Influenza; ein Badeaufenthalt und eine Wallfahrt nach Lourdes brachten nur vorübergehend Erleichterung, zumal er sich gar nicht schonte. Am 1. März 1904 nahm er noch einmal die Profeßerneuerung seiner Schwestern entgegen; dann mußte man ihn zu Bette tragen. Ein langes Siechtum folgte. Am 4. Mai ergriff ihn ein heftiges Fieber; da verlangte er noch einmal kategorisch seine Kleider. Müde durchwandelte er alle Räume, um alles zum letztenmal zu sehen; dann brach er tot zusammen.

Ringeisen war ein Mann von wunderbarer Schlichtheit; ganz wie Bodelschwingh redete er alle mit „Du" und „Lieber Bruder" an. Nichts konnte ihn erschüttern in seinem Gottvertrauen. Als ihm Minister Lutz einmal, da er wieder

Digitized by Google

zu einer neuen Gründung die Genehmigung haben wollte, eine fulminante Strafrede hielt über seinen „Leichtsinn", ließ er alles still über sich ergehen und sagte zum Schlusse ruhig: „Aber, Exzellenz, jetzt habe ich doch noch halt keine Genehmigung meiner Wünsche." Da war der Minister entwaffnet. „Nun, so machen Sie in Gottes Namen, daß Sie fortkommen, die Genehmigung sollen Sie haben."

Das Werk Ringeisens blüht unter der Leitung seines Nachfolgers, Superior Gerle, fort. 1913 waren in Ursberg und neun auswärtigen Niederlassungen 530 Schwestern tätig. Verpflegt wurden in den Ursberger Anstalten 1615 Hilflose und Elende, darunter 880 Schwachsinnige und Blöde, 200 Epileptische, 140 Blinde, 120 Taubstumme usw.

§ 9. Frauen

1. M. Franziska Schervier (1819—1876)

Unter den zahlreichen Ordensstifterinnen des 19. Jahrhunderts sind drei Schülerinnen Luise Hensels in Aachen besonders bekannt geworden. Zwei derselben, Pauline v. Mallinckrodt (Schwestern der christlichen Liebe, Paderborn) und Klara Fey (Schwestern vom armen Kinde Jesu) widmeten ihre Stiftung in erster Linie der Erziehung der Jugend, die dritte, Franziska Schervier, dachte hauptsächlich an die Armen und Kranken. Ihr Charakterbild überstrahlt weit ihre Mitschülerinnen; am ersten kommt ihr Pauline v. Mallinckrodt nahe.

Franziska stammte aus sehr angesehener Familie (geboren am 19. Januar 1819); der Kaiser von Österreich, der sich bei ihrer Geburt gerade in Aachen aufhielt, wurde ihr Pate. Schon früh dachte sie daran, in einen Orden zu treten, aber der Tod der Mutter fesselte sie noch lange Jahre an das Haus. Inzwischen bemühte sie sich nach Kräften, durch Werke der Mildtätigkeit den Drang ihres frommen Herzens zu befriedigen. Sie besuchte die Armen, nähte für sie Kleider, reichte ihnen kräftige Nahrung, verschaffte den Arbeitslosen Beschäftigung; besonders bemühte sie sich, verführte Mädchen wieder zur Tugend zurückzubringen. Der Reichtum ihres Vaters und die vielen Gaben, die ihr von Bekannten zuflossen, befähigten sie zu großen Opfern.

Sie scheute allerdings auch nicht vor persönlichen Unannehmlichkeiten zurück, wenn es galt, für die Armen etwas zu erhalten. Bezeichnend sind folgende kleine Züge: Einmal stellte ihr ein Landwirt ein Schwein zur Verfügung, falls sie es selbst durch die Stadt mitnehmen wolle. Sofort ging sie darauf ein, ohne sich um das Aufsehen zu kümmern, welches das feine Fräulein als Schweinetreiberin erregen mußte. Ein andermal wurden ihr reiche Gaben in Aussicht gestellt, wenn sie dieselben in Herrenstiefeln selbst abholen wolle; auch das übernahm sie gleich. Die große Liebe zu den Armen und die später so oft noch hervortretende Energie des Charakters zeigten sich so in hellem Lichte.

Ein bestimmtes umgrenztes Arbeitsgebiet eröffnete ihr 1841 Kaplan Istas, der sie zur Hilfe in seinen Volksküchen gewann. Sie wirkte fleißig am

Digitized by Google

Herde, bediente bei Tische, erbettelte auf den Wochenmärkten die Reste von Obst, Fleisch und Gemüse für ihre Kostgänger. Durch den Umgang mit den Hunderten armer Besucher der Volksküchen lernte sie noch mehr das Elend weiter Arbeiterkreise kennen; es keimte der Entschluß, selbst eine Genossenschaft zu ihrer Hilfe zu gründen. 1845 starb ihr Vater; nun war sie frei. Mit einigen Gefährtinnen bezog sie am 3. Oktober ein kleines Haus vor dem Jakobstor und begann dort mit ihnen ein klösterliches Leben. Außer der Pflege armer Kranker in den Häusern widmeten sie sich der Fürsorge für gefährdete Mädchen. Bald übertrug ihnen die Stadt ein Spital und mehrere Armenküchen. 1851 wurden die ersten Filialen in Bonn und Jülich eröffnet. Im selben Jahre erteilte endlich nach langem Harren auch Kardinal Geissel von Cöln die kirchliche Gutheißung zur Umwandlung des frommen Vereins in eine religiöse Genossenschaft; am Feste der hl. Klara (12. August) empfing Franziska mit über 20 Genossinnen das Ordenskleid des hl. Franziskus; nach wenigen Monaten gab König Friedrich Wilhelm IV. auch die staatliche Anerkennung mit Korporationsrechten.

Nun ging die Entwicklung rasch voran, selbst nach Amerika wurden 1858 schon Schwestern berufen. In den Kriegsjahren 1864—70 waren zahlreiche arme Franziskanerinnen auf den Schlachtfeldern tätig; in mütterlicher Sorge auch um das Seelenheil der Verwundeten ließ Franziska massenhaft kleine Gebetbücher und Katechismen in deutscher und französischer Sprache drucken und an die Soldaten verteilen. Unter all den Opfern und Sorgen rieb sich Franziska frühzeitig auf. Am 14. Dezember 1876 entschlief sie nach kurzer Krankheit zum bessern Leben. Bei den zahlreichen Kränzen, die ihre Gruft deckten, sah man auch einen der Kaiserin Augusta, die ihr lange Jahre viel Liebe und Freundschaft bezeigt hatte. Fast 600 Schwestern in 30 deutschen und 10 amerikanischen Niederlassungen beweinten den Heimgang der guten Mutter.

Rühmend muß noch des bedeutenden Anteils gedacht werden, den Mutter Franziska am Entstehen der Genossenschaft der Armenbrüder vom hl. Franz (Bleyerheide) genommen hat. Sie war es, die den Lehrer Johannes Höver (geboren am 11. November 1816, seit 1843 in Aachen) Weihnachten 1857 mit vier Genossen nach langem Raten und Beten zur Krippe ihres Mutterhauses führte, damit sie dort jetzt endgültig dem Dienste des Herrn sich widmeten in der Erziehung der verlassenen männlichen Jugend; sie wies ihnen auch als erste Unterkunft einen entlegenen Seitenflügel des Hauses an und suchte ihnen den schweren Anfang auf jede Weise zu erleichtern. Höver schrieb selbst darüber 1859 in einem Briefe an den Kardinal von Cöln: „Insbesondere müssen die Brüder in Dankbarkeit der rührenden und wahrhaft mütterlichen und schwesterlichen Fürsorge der Ehrwürdigen Mutter Franziska und all ihrer Töchter erwähnen, die ihnen allzeit eine zuvorkommende Liebe erwiesen haben, wie sie nur einem Kinde in den ersten Lebensjahren zuteil werden kann."

Die Seligsprechung der verdienten Ordensgründerin ist bereits eingeleitet.

Digitized by Google

2. Königin Carola von Sachsen (1833—1907)

Carola, Prinzessin von Holstein-Gottorp, erblickte am 5. August 1833 als Tochter des Prinzen Gustav Adolf von Wasa das Licht der Welt. Der lutherische Vater und die katholische Mutter harmonierten leider so wenig miteinander, daß sie sich 1844 scheiden ließen. Die junge Prinzessin zog nun mit ihrer Mutter nach Schloß Morawetz bei Iglau in Mähren; zahlreiche Reisen weiteten ihren Blick. Ihre religiöse Entwicklung litt dadurch, daß sie ihrer Hinneigung zum Bekenntnis der Mutter nicht folgen durfte. Erst als sie 19 Jahre alt war, gestattete ihr der Vater den Empfang der ersten heiligen Kommunion. Im gleichen Jahre lernte sie gelegentlich eines Besuches den Prinzen Albert von Sachsen kennen; beide gewannen voneinander einen sehr sympathischen Eindruck. Obwohl auch ein französischer Prinz, der nachmalige Kaiser Napoleon III., um ihre Hand anhielt, folgte sie bald Albert nach Dresden, wo in der Hofkirche am 18. Juni 1853 die feierliche Vermählung stattfand. 50 Jahre lebte sie als der „Engel des Sachsenlandes" in ungetrübtem Glück an seiner Seite, zunächst als Kronprinzessin, seit 1873 als Königin. Sie nahm an allen Reisen des Königs teil, ohne aber sich je in die Politik einzumischen. Ihr einziges Interesse galt der sozialen Not, welche die aufblühende Industrie ihrem Lande in so reicher Fülle brachte. Nach dem Tode ihres hohen Gemahls lebte sie nur wenige Jahre noch in stiller Witwentrauer auf Villa Strehlen, bis am 15. Dezember 1907 ein frommer Tod sie erlöste.

Was Carola schon auf Morawetz geübt — die persönliche Anteilnahme an der Not — setzte sie in Dresden bis an ihr Ende fort. Bis ins hohe Alter verging kaum ein Tag ohne Besuche in Armen- und Krankenhäusern; sie verstand dabei vortrefflich, in diskreter Weise Anregungen zu guten Reformen zu geben. Die großen Kriege von 1864—70 führten sie selbst als Krankenpflegerin hinaus. Der Mangel an Konzentration und Ordnung veranlaßte sie, 1867 den Albertsverein zu gründen, mit der Aufgabe, geübte Krankenpflegerinnen für den Krieg auszubilden; zugleich schuf sie für diese die Organisation der Albertinerinnen mit dem Mutterhaus „Carolahaus" in Dresden, das zu einer der bedeutendsten Heilstätten des Landes geworden.

Bald erweiterte sie die Ziele des Vereins und gründete Gemeindekrankenhäuser und Pflegestationen auf dem Lande.

Im Kriege 1870 erhielt sie die Oberaufsicht über alle Pflegestationen für Verwundete.

Mit großer Teilnahme pflegte sie die Franzosen, schrieb für sie Briefe in die Heimat und bewahrte ihnen dauernd ihr Interesse. So besuchte sie einen schlichten Soldaten, den sie eigenhändig in ihrer Villa verpflegt, später gelegentlich einer Reise in seiner Heimat Lyon.

Nach dem Kriege konnte sie ihrem Liebesdrang ganz freien Lauf lassen; der König unterstützte sie in jeder Weise. Zur Bekämpfung des Alkohols schuf sie Volksküchen, die in Dresden und Leipzig von katholischen Schwestern

Digitized by Google

übernommen wurden; oft fuhr sie mittags vor, probierte die Speisen und füllte sie selbst in die Näpfe. Später hatte sie auch für Haushaltungsschulen großes Interesse sowie für Suppenanstalten für Kinder. Zugunsten der armen Krüppelkinder ließ sie das Carola-Krüppelheim in Dresden entstehen. Den alleinstehenden Arbeiterinnen schuf sie Schutzstätten. Zur wirtschaftlichen Hebung des Erzgebirges und Vogtlandes rief sie Frauenerwerbsvereine ins Leben mit tüchtigen gewerblichen Ausbildungsstätten. Ihrer Sorge war die Erbauung mustergültiger Heilstätten für Lungenkranke durch den Staat zu danken; persönlich unterhielt sie in der Sommerresidenz Pillnitz ein Rekonvaleszentenheim für blutarme Frauen und Mädchen. Den alten Leuten widmete sie das Gustavheim in Niederpoyritz.

Überblickt man das alles, so versteht man die Worte der „Kölnischen Volkszeitung" beim Tode der Königin: „Ihre Tränen galten dem menschlichen Elend in all seinen Formen. Sie hatte eine wahre Leidenschaft, zu helfen, zu trösten, wohlzutun. Jede Art von christlichem Liebesdienst fand sie zur Beihilfe bereit. Und was das wichtigste ist, sie gab mit dem Herzen und mit klugem erwägendem Verständnis für den einzelnen Fall."

Und diese Caritasheldin, die jährlich Hunderttausende spendete, lebte für sich äußerst sparsam und bescheiden, soweit nicht Repräsentationspflichten es anders verlangten. Als Witwe hat sie nur noch einfache Wollkleider getragen. Das Geld schätzte sie nur nach seinem Wert für die Hilfe. In ihrem Testament, das zahllose Legate für Anstalten enthält, bestimmte sie, daß ihre Beerdigung so einfach wie möglich, ohne Requiem und Leichenrede geschehe.

Dritter Abschnitt

Aus Österreich und der Schweiz. Aus nichtkatholischen Kreisen

§ 10. Österreich

1. Karoline Auguste, Kaiserin von Österreich (1792—1873)

„Ob ich Gott liebe, weiß ich nicht; daß ich aber die Menschen liebe, weiß ich." Mit diesem Wort hat einmal Karoline Auguste sich selbst treffend charakterisiert.

Sie war geboren zu Mannheim als Tochter des Herzogs Maximilian Joseph von Pfalz-Birkenfeld am 8. Februar 1792. Die ersten Lebensjahre vergingen in viel Unruhe ob der aufgeregten Zeiten. Mit vier Jahren schon verlor sie ihre Mutter, die ihr zuvor noch in dem frommen Priester Sambuga einen trefflichen Erzieher verschafft. Als 1799 ihr Vater König von Bayern wurde, schienen ruhige Tage in München bevorzustehen. Doch leider mußte sie der verfehlten Politik der Rheinbundfürsten ein schweres Opfer bringen und 1808 auf Wunsch Napoleons und direkten Befehl ihres Vaters den Kronprinzen von Württemberg ehelichen, der selbst nichts von ihr wissen wollte. Aus der höchst unerquicklichen Lage wurde sie erst 1816 durch (kirchlich anerkannte) Scheidung befreit. Kaum

Digitized by Google

war sie nach München zurückgekehrt, sollte ihr neues, wahres Eheglück leuchten, da Kaiser Franz I. von Österreich um sie warb und alsbald ihre Hand erhielt. Im November schon erfolgte der feierliche Einzug in Wien.

Die niederösterreichischen Stände überreichten ihr bei der ersten Huldigung 100 000 Fl., wogegen sie erklärte, eine teilnehmende Mutter sein zu wollen. Das hat sie getreulich gehalten. Ihr ganzes künftiges Leben war der Wohltätigkeit geweiht. Wie ihr Geheimsekretär später erklärte, gab sie durchweg monatlich 20 000 Fl. zu guten Zwecken, und zwar unter genauer persönlicher Kontrolle. Als sie 1835 Witwe geworden, nahm die Nächstenliebe ihre ganze Zeit in Anspruch.

Beim Aufenthalt der Kaiserin-Witwe in Salzburg oder Wien, liefen dreimal täglich Bittgesuche ein, oft 100 an einem Tage. In Persenbeug, der Lieblingssommerresidenz, kamen 20—50 Arme und Elende per Tag, welche persönlich ihr Anliegen vorbringen wollten. Die hohe Frau machte es sich zur Pflicht, selbst alle Bittgesuche durchzusehen und verbrachte damit oft die Zeit bis Mitternacht. Sie schrieb an jedes Stück ihre Bemerkung und übergab dann alle ihrem Sekretär. Über alles wurde Buch geführt. Dazu mußte die nötigen Erkundigungen einziehen; auch bei den Seelsorgern wurden solche eingeholt (Wolfsgruber).

Vor allem war Karoline Auguste um die caritativen Anstalten bemüht. Zahlreiche Spitäler in Wien, Prag und Salzburg erhielten hohe Unterstützungen. Zahlreiche Anstalten hat sie selbst gegründet oder begründen helfen, so das große Spital in Gumpendorf, das Mannschaftstöchterinstitut (hierfür allein wandte sie fast 250 000 Fl. auf), die Rettungsanstalten für Knaben am Mönchsberg und für Mädchen auf dem Nonnberg bei Salzburg, ferner seit 1830 viele Kinderbewahranstalten, ein Institut für erwachsene Blinde usw. Eine große Stiftung, die über 100 Familien gesunde und billige Wohnungen verschaffte, trägt noch ihren Namen (Karolineum). Fast alle ihre Ausgänge waren Anstalten gewidmet, wo sie gleich einer Schwester aufs liebevollste mit den Armen und Kranken umging. Auf einem der Wirklichkeit entnommenen Bilde zeigt sie uns der Maler Peter Geiger einmal inmitten armer Kinder, ein halbnacktes Kleines haltend, links zur Seite einen hilfeflehenden Greis, auf den Knien rechts ein krankes Weib, auf Stroh gebettet.

Wie alle echten Caritashelden wollte die Kaiserin nicht bloß aus dem Überfluß spenden, nein, sie lebte selbst äußerst sparsam, damit sie um so mehr für die Armen erübrigte. „Arbeit und einfacher Tisch erhalten frisch," war ihr Grundsatz; die Kleidung wurde bis zur Abnutzung abgetragen, in der ganzen Fastenzeit nahm sie keinen Zucker zum Kaffee, in Zeiten öffentlicher Not genügte ihr sogar Kaffeeersatz.

Fast 60 Jahre konnte Karoline als Kaiserin und Witwe der Wohltätigkeit leben. Gerade die letzten Jahre leistete sie ganz Außerordentliches (1870 verbrauchte sie allein an 70 000 Fl.). Am 9. Februar schied sie friedlich von dieser Erde mit den letzten bezeichnenden Worten: „Wer wird nun für meine Armen sorgen?"

Digitized by Google

2. P. Edmund Hager (1829—1906)

Leopold Hager als Sohn eines armen Schneiders in der Gemeinde Straßwalchen (zwischen Salzburg und Linz) am 31. Mai 1829 geboren und schon nach vier Stunden getauft, durchlebte eine überaus harte Jugend. Das Studium in Salzburg wurde nur dadurch möglich, daß die Eltern mit zur Stadt zogen und daß Leopold mit seinem Bruder (der später Jesuit wurde) sich fleißig im „Klingelziehen" übte. 1853 wurde er Priester, nachdem er vorher zwei Jahre dem Vaterland gedient. Nach Verwaltung mehrerer kleiner Stellen kam er 1858 als Hilfspriester nach Aigen, wo er die ersten schlimmen Erfahrungen machte mit der Verwahrlosung der Jugend und der Trunksucht der Alten, die ihn nachher auf sein Lebenswerk führten.

1863 trat Hager bei den Benediktinern in Salzburg (St. Peter) ein, wo er den Klosternamen Edmund erhielt. Der Gedanke, für die verwahrloste Jugend zu sorgen, verließ ihn nicht. Als Beichtvater der Benediktinerinnen am Nonnberg veranlaßte er diese 1880, das von ihm gegründete Zufluchtshaus zum hl. Joseph, ein Rettungshaus für Mädchen, zu übernehmen; später kam es an Augustinertertiarinnen. Um die Sache auf eine breitere Grundlage zu stellen, gründete er 1884 den „Katholischen Verein der Kinderfreunde" mit dem Zweck, 1. die christliche Kindererziehung in Familie und Schule zu fördern, und 2. die schon verwahrloste oder gefährdete Jugend zu retten durch Unterbringung in Anstalten. Zugleich rief er die Zeitschrift „Der christliche Kinderfreund" ins Leben (29. Jahrgang 1913, Innsbruck), um dadurch belehrend für gute Erziehung zu wirken. Der Verein zählt jetzt an 50 000 Mitglieder in allen deutschen Kronländern, besonders in Tirol und Salzburg.

1886 konnte die erste der Kinderfreundanstalten in Volders (Tirol) ihre Tätigkeit eröffnen. Doch erkannte P. Hager bald, daß es ihm an ordentlichen Mitarbeitern fehlen würde; er entschloß sich daher zur Gründung eines neuen Zweiges der Benediktiner auf reformierter Grundlage (Enthaltung von geistigen Getränken, Tabak, Bohnenkaffee und Fleisch). 1888 zog er mit den ersten Genossen und einigen armen Buben nach Martinsbühel bei Innsbruck, wo ein Leben großer Entbehrungen und anstrengender Arbeit ihrer wartete.

„Ein einziges Bett war da, das man P. Edmund gab, die andern durften im Heu schlafen oder in einem Zimmer Stroh ausbreiten zur Lagerstätte. Als Eßwerkzeug stand nur ein einziges Besteck zur Verfügung für den Prior; die andern mußten schauen, wie sie mit jener fünfzinkigen Gabel zurechtkamen, die der Schöpfer jedem als Geburtstagsgeschenk in die Wiege legt."

Trotzdem ging es mit Mut voran. 1895 hatte P. Edmund die große Genugtuung, daß seine Genossenschaft als Benediktinerpriorat von Rom endgültig bestätigt wurde. Nun konnte man auch an die Gründung weiterer Anstalten denken. Zunächst erwies sich die Verlegung des Mutterhauses als notwendig; 1898 wurde daher ein altes Kloster in Innsbruck erworben, das nun Zentral-

Digitized by Google

haus mit Druckerei und Buchhandlung wurde. Es folgten dann bis heute noch zwei weitere Kinderfreundanstalten für Knaben in Mieming (Tirol; ging wieder ein) und Wieting (Kärnten) und eine für Mädchen unter Leitung von Schwestern (Benediktinerinnen von Melchthal, Schweiz) in Scharnitz (Tirol). In allen Anstalten spielt die Arbeit eine Hauptrolle, mit jener in Martinsbühel sind mehrere Werkstätten (unter Leitung von Meistern zur Vorbereitung auf die Gesellenprüfung) sowie Landwirtschaft und Gärtnerei verbunden, mit jener in Wieting ein ausgedehnter landwirtschaftlicher Betrieb; das Haus in Volders ist für die jungen Gymnasiasten bestimmt sowie zur Heranbildung landwirtschaftlicher Arbeiter. P. Hager ging also von dem richtigen Gedanken aus, daß die Knaben nachher auf dem Lande unterzubringen seien.

Sehr lag außerdem P. Hager die Verbreitung guter Lektüre am Herzen; schon 1875 rief er zu dem Zweck den Salzburger Bücherverein ins Leben; die Kinderfreundanstalt in Innsbruck bemüht sich viel um die wohlfeile Volksliteratur, zu der er selbst manchen Beitrag geliefert. — Daß er auch der Bekämpfung der Trunksucht großes Interesse entgegenbrachte, ist für den Gründer eines abstinenten Ordens wohl selbstverständlich.

Am 24. Oktober 1906 ging der große Jugendfreund in die Ewigkeit.

3. Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien (1844—1910)

Der populärste Mann Wiens war zu Beginn dieses Jahrhunderts unbedingt sein erster Bürgermeister: Dr. Karl Lueger. Er hatte es wohl verdient, war er doch ein Volksmann durch und durch, wie er selbst einfacher Leute Kind war (geboren am 24. Oktober 1844 in Wien). Nach Absolvierung der Volksschule und des Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Rechte. 1874 ließ er sich als Hof- und Gerichtsadvokat in seiner Vaterstadt nieder. Bald erregte er Aufsehen durch seine Beredsamkeit, die er besonders im Interesse der Armen verwandte. Bereits 1875 ward er daher in den Gemeinderat gewählt, dem er mit kurzer Unterbrechung dauernd angehörte; später kam er auch noch in den Reichsrat und den Niederösterreichischen Landtag. Überall war der Kampf gegen Korruption und Kapitalherrschaft seine Parole, aber ebensosehr die Förderung des Volkswohls durch große Wohlfahrtswerke. Die gewaltige Landesirrenanstalt am Steinhof, die Landesbrandschaden- und Hagelversicherung sind sein und seiner Getreuen Werk aus jener Periode. Seine Glanzzeit freilich beginnt erst mit der Erhebung zum Bürgermeister der Residenzstadt Wien.

Fünfmal mußte Lueger seit 1895 vom Gemeinderat gewählt werden, ehe er bei der starken Abneigung der maßgebenden Kreise am 16. April 1897 vom Kaiser bestätigt wurde. Dann aber hat er in den 13 Jahren seines Amtes Beispielloses geleistet. Abgesehen von den riesigen kommunalpolitischen Unternehmungen (städtisches Gaswerk für 60, Elektrizitätswerk für 35, Verstadtlichung

Digitized by Google

der Straßenbahn für 300 Millionen, Hochquellenwasserleitung usw.), die alle blühen und gedeihen, interessieren uns besonders seine Werke für Kinder- und Armenfürsorge. Die Jugend war ihm gewaltig ans Herz gewachsen; an 300 Kinderspielplätze, zahlreiche Kinderhorte, mehrere Kinderspitäler und große Kindererholungsstätten im Gebirge (Hüttelborf) und an der See (San Pelagio) hat er ihr gewidmet. Sein gewaltigstes Caritaswerk aber ist die prächtige städtische Versorgungsanstalt in Lainz, wo in rund 30 landhausartigen Heimen (darunter mehrere für Ehepaare) an 3500 arme alte Leute einen sonnigen Lebensabend finden können. Fast 10 Millionen hat er dafür aufgewendet; das herrliche Gotteshaus in der Mitte, worin er selbst auf dem Altarbild, umgeben von alten Leuten, sein Werk der Gottesmutter mit dem Kinde widmet, zeugt von seinem tief religiösen Sinn, der ihn bei allem trieb.

Er gab jedoch nicht nur Geld, sondern nahm auch persönlichen Anteil am Los der Armen. Es war stets ein Jubeltag, wenn er in Lainz erschien, die Wünsche der einzelnen hörte, ihre Speisen probierte usw. Und es will gewiß viel heißen für den Leiter einer Millionenstadt, daß er grundsätzlich bei allen goldnen Hochzeitsfeiern armer Leute einen Besuch machte (bis 1904 allein bei fast 1600).

Leider brachten die vielen Anstrengungen schon im März 1910 den warmherzigen Volksmann ins Grab. Fürstliche Ehren geleiteten ihn zur letzten Ruhe.

§ 11. Schweiz

1. P. Theodosius Florentini (1808—1865) und M. Theresia Scherer (1825—1888)

Ein armer Kapuziner nur — und doch der größte Philanthrop der Schweiz: das war P. Theodosius. „Wohl gab und gibt es in der Schweiz viele Menschenfreunde; aber keinen, der so wie er alle Klassen der Hilfsbedürftigen, und zwar nach ihrer leiblichen wie seelischen Seite umfaßt und keinen, der für sie soviel geleistet und geopfert hätte" (Planta). Ist er doch der Gründer der größten religiös-caritativen Frauengenossenschaft, die es zurzeit auf Erden gibt.

P. Theodosius war ein echtes Höhenkind; geboren am 23. Mai 1808 in der Gemeinde Münster in Graubünden (1248 Meter ü. M.) machte der kleine Anton Krispin der Mutter (sein Vater starb schon 1816) durch sein lebhaftes Wesen viel Freude, aber auch manchen Kummer; mußte er doch vom Gymnasium in Bozen, das er zuerst besuchte, wegen seiner vielen dummen Streiche entlassen werden. Er kam dann unter Obhut seines Bruders, der am Ordensgymnasium in Stans tätig war, und widmete sich später dem Studium der Theologie. Schon wollte er ins Priesterseminar in Solothurn eintreten, da kam ihm am Grabe des vor 3 Jahren gestorbenen Bruders der Gedanke, gleich jenem Kapuziner zu werden. Alsbald trat er in Sitten ein, wo er bereits 1830 zum Priester geweiht wurde.

Digitized by Google

Der hochbegabte, inzwischen recht ernst gewordene Priester fand zuerst als Novizenmeister in Solothurn, seit 1833 als Lektor, seit 1838 als Guardian in Baden Verwendung. Hier kam ihm zuerst der Gedanke, eine religiöse Frauengenossenschaft zu gründen; sie sollte zunächst in der Jugendbildung und -erziehung tätig sein, wofür er stets das Hauptinteresse gezeigt hatte; doch sollte sie auch für andere Liebeswerke Verwendung finden. Hören wir ihn selbst über seine großen Pläne in einem spätern Briefe:

Ich hatte schon im Jahre 1839 den Plan entworfen, der antichristlichen Schuleinbildung durch eine katholische Erziehung, der rationalistischen Behandlung der Armen, Verwahrlosten, Verbrecher durch eine auf den Grundsätzen katholischen Glaubens und christlicher Liebe beruhende Verpflegung und Leitung mittels einer religiösen Kongregation zu begegnen. Ich wollte sie so einrichten, daß sie überall hinpaßte und in alle Verhältnisse einzudringen vermöchte. So sollte durch ihre Vermittlung mit geistiger und körperlicher Pflege allmählich christliche Gesinnung und Gesittung in die Jugend und in die Häuser der ärmsten und verwahrlosesten Menschenkinder verpflanzt werden.

Wahrlich ein großer Plan in einer Zeit, wo durch Kriege und Revolutionen überall der gute Geist so sehr gelitten und so viel Elend entstanden war. Die Ausführung machte ungeheure Schwierigkeiten. Eben hatte er begonnen, einige Jungfrauen um sich zu sammeln, da vertrieb ihn 1841 der aargauische Klostersturm nach dem Elsaß. Er ließ die Kandidatinnen unterdes bei den Ursulinen in Freiburg und den Vorsehungsschwestern in Rappoltsweiler für das Lehrfach ausbilden. Erst 1844, nachdem er längst zurückgekehrt, berief er sie wieder zu sich. Inzwischen hatten sich Mittel und Wege zur Gründung eines Lehrschwesterninstituts gefunden, besonders durch Mithilfe des Pfarrers von Menzingen (Kanton Zug), der sich erbot, in seiner Pfarrei den Schwestern Aufnahme zu gewähren. Am 17. Oktober zogen die drei Kandidatinnen ein, nachdem sie zuvor in den dritten Orden aufgenommen waren: ihnen gesellten sich gleich zwei Lehrtöchter zu, darunter Katharina Scherer, die spätere rechte Hand Florentinis und erste Generaloberin von Ingenbohl (vgl. das folgende Lebensbild).

Wenige Monate darauf ward Theodosius als Pfarrer nach Chur berufen, wo er sich wiederum besonders um die Schule bemühte; für die Schulentlassenen gründete er eine Sonntagsschule. Hier war es auch, wo er den ersten Versuch machte für seinen interessanten Plan, Fabriken mit echt christlicher Hausordnung ins Leben zu rufen, um so die gewerblich tätige Jugend vor den Gefahren der Industrie zu bewahren. 1849 setzte er eine Anzahl Seidenwebstühle in Tätigkeit, dazu kam bald Musselin- und Tüllstickerei, Baumwollweberei, usw.; 1853 arbeiteten über 100 Stühle. Doch trotzdem nun die „Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft" sich der Sache annahm, ging nach zwei Jahren alles wieder ein, weil es aus Mangel an kaufmännischer Leitung an Absatz fehlte. — Einen noch umfassendern Versuch machte Florentini gegen Ende seines Lebens, indem er 1859 eine Baumwollweberei in Ingenbohl, 1860 eine Tuchfabrik in

Digitized by Google

Oberleutensdorf (Böhmen) übernahm und schließlich 1863 noch eine Maisstroh-Papierfabrik in Thal gründete (diese letztere verkaufte er allerdings bald wieder). Seine Schwestern mußten alles leiten und beaufsichtigen; die Arbeit begann und schloß mit Gebet. Keiner wurde angenommen, der nicht seine Christenpflichten treu erfüllte. Nach vorübergehenden Erfolgen zeigten sich bald ungeahnte Schwierigkeiten wegen mangelnder Geschäftskenntnis, Rückständigkeit in Maschinen usw. Unter gewaltigen Verlusten schloß auch dieser zweite Versuch, allerdings erst ein Jahr nach seinem Tode. Theodosius hatte gewiß aus bester Absicht begonnen; aber er hatte die natürlichen Hilfsmittel unterschätzt, wie wir es bei Männern von großer Initiative nicht selten finden. Die Versuche bleiben jedoch lehrreich.

Die Menzinger Genossenschaft hatte inzwischen böse Zeiten durchgemacht und zweimal dem Untergange nahegestanden; das letztemal hatte der Gründer selbst die Veranlassung gegeben. 1851 errichtete er nämlich in Chur das Kreuzspital; nach wenigen Jahren meldeten sich so viele Jungfrauen für die Krankenpflege, daß er vorläufig ein anstoßendes Haus als Mutterhaus einrichtete. Entsprechend seinem ursprünglichen Plan gedachte er jedoch unter Einbeziehung von Menzingen ein neues Institut der „Schwestern vom heiligen Kreuz für Schule und Krankenpflege" in Ingenbohl bei Brunnen zu errichten, wo er 1855 ein Bauerngut gekauft. Doch stieß er in Menzingen auf heftigen Widerstand bei dem Hilfsverein, der das dortige Institut stützte, worauf der zuständige Bischof in Basel ihm alle Vollmachten entzog. Erst nach einem Jahre kam zwischen den Bischöfen von Chur und Basel folgende Einigung zustande: es werden zwei Genossenschaften gebildet; die Menzinger Schwestern sollen sich einzeln entscheiden, ob sie bleiben oder nach Ingenbohl ziehen wollen. 12 Schwestern, darunter Katharina Scherer, wählten das letztere. Nachdem die notwendigsten Bauten vollführt, erfolgte 1858 die Verlegung des Noviziates nach Ingenbohl.

Nun gab sich Theodosius an die Ausarbeitung der endgültigen Statuten, an deren Spitze er den kühnen Satz stellte: Die Genossenschaft hat den Zweck, das Heil ihrer Mitglieder zu fördern und die christliche Nächstenliebe in ihrer ganzen Ausdehnung auszuüben durch Vollbringung aller Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit. 1860 wurden die Statuten vom Bischof von Chur genehmigt; im selben Jahre ward er zum Generalvikar von Chur ernannt. So hätte er dann einen gesegneten Lebensabend genießen können, wenn nicht infolge seiner großen Unternehmungen so viele Schulden auf ihm gelastet hätten. Deshalb mußte er wiederholt lange auf Bettelreisen zubringen, deren eine ihn auch 1863 zum deutschen Katholikentag nach Frankfurt a. M. führte, wo er eine vielbemerkte Rede hielt. Die Anstrengungen dieser Reisen brachen seine letzte Kraft; am 15. Februar 1865 ereilte ihn nach einer mühsamen Winterfahrt über den Arlberg in Haiden (Kanton Appenzell) der Tod; seine Gebeine wurden 1906 nach Ingenbohl übertragen.

Digitized by Google

Gottes Segen war mit seinen Werken. Außer den beiden Genossenschaften hat er noch das blühende Mariahilfinstitut (Gymnasium) in Schwyz, ferner eine Erziehungs- und Rettungsanstalt bei Chur (jetzt in Schloß Löwenberg bei Schleunis), endlich einen Verein zur Verbreitung guter Bücher mit eigner Druckerei in Ingenbohl ins Leben gerufen. Die Menzinger Lehrschwestern — fast 1500 — leiten über 400 Schulen und an 100 Anstalten (darunter 36 Arbeiterinnenheime, 19 Stationen für ambulante Krankenpflege, 15 Armen-, 10 Waisenhäuser), hauptsächlich in der Schweiz, vereinzelt in dem Bistum Freiburg i. Br., Brixen, Prag, dann in den Missionen. Die Entwicklung von Ingenbohl war noch viel großartiger, dank vor allem der regen Arbeit von

M. Theresia Scherer.

Kein geringerer als Professor Hilty schrieb 1897: „Frau M. Th. Scherer war die ausgesprochenste Regentennatur, die wir jemals unter Frauen gesehen haben, dabei frei von jedem Egoismus, das Geheimnis wunderbarer Macht über die Menschen." Diese bedeutende Frau stammte aus den einfachsten Verhältnissen; auf einem kleinen Bauernhof in Meggen (bei Luzern) war sie am 1. November 1825 geboren. Der Vater starb früh; so kam sie, eben sechs Jahre alt, zu ihrem Paten in der Nähe, bei dem sie bis zum 16. Jahre blieb; dann nahm sie eine Dienststelle im Spital in Luzern an. Bald kamen auch ihr Klostergedanken; sie fühlte sich zur Krankenpflege gezogen, deren Vertreterinnen sie oft in den Spitalschwestern bewundern konnte. Daher konnte ihre Stellung sie auf die Dauer nicht befriedigen, und schon hatte sie sich mit Hilfe einer Schwester für den Orden von der Vorsehung in Portieux gemeldet. Vor der Abreise machte sie eine Wallfahrt nach Rigi-Klösterli und Einsiedeln. Zufällig begegnet ihr ein bekannter Kapuziner mit P. Theodosius. Dieser wußte sie alsbald für seine beabsichtigte Gründung zu gewinnen, nachdem er ihre Meldung in Portieux rückgängig gemacht, und so zog sie frohen Mutes nach Menzingen.

Nach der Gelübdeablegung — Oktober 1845 — war sie zunächst mehrfach als Lehrerin, dann als Armenmutter am „Spittel" in Näfels tätig, bis sie 1851 zur Leitung des neuen Krankenhauses in Chur berufen wurde; damit ward sie von selbst auch Leiterin des sich angliedernden neuen Mutterhauses, das 1855 schon 100 Kandidatinnen zählte. Bei der nun bald nötigen Trennung von Menzingen (s. oben) hielt sie treu zu Theodosius, der sie daher zur Generaloberin im neuen Mutterhaus in Ingenbohl ernannte. Trotz ihrer Anhänglichkeit sträubte sie sich aber gewaltig gegen seine kostspieligen Fabrikgründungen, wofür dieser ihr dann lächelnd „mageres Gottvertrauen" vorhielt; doch hatte sie klarer gesehen als er. Da Theodosius viel auf Reisen weilte, lag die ganze Last der Neubauten in Ingenbohl und der Gründung neuer Stationen auf ihr. 1861 waren bereits 170 Schwestern in 11 Kantonen und weitere 100 auf 14 Auslandsstellen tätig (besonders in Baden und Böhmen).

Digitized by Google

Die Jahre 1864/65 waren wohl die schwersten ihres Lebens. Alle Geldverpflichtungen des Gründers kamen über sie; er selbst weilte monatelang draußen, und Anfang 1865 starb er. Mutig übernahm sie mit ihren 500 Schwestern seine ganze schwere Erbschaft, besonders in Böhmen, und ihrer Klugheit und Ausdauer gelang die Regelung aller Schwierigkeiten, wenn auch weit über 100 000 Fr. dabei verloren gingen. Im Kriege 1866 taten sich dann ihre Schwestern so rühmlich hervor, daß sie in Österreich neue Freunde gewannen, besonders den Kardinal Fürst Schwarzenberg in Prag; ein Provinzialhaus entstand in Eger. Im Kriege 1870 leisteten die Kreuzschwestern wieder rege Hilfe, besonders in der Armee Bourbakis, die sich auf schweizerisches Gebiet warf und dort vom Typhus befallen ward; zahlreiche Schwestern erkrankten selbst daran. Mehrere erhielten zum Dank Dekorationen.

Bald darauf erlebte die Genossenschaft einen gewaltigen Aufschwung; die Zahl der Postulantinnen stieg auf mehr als 100; mehrere neue Provinzen entstanden; an neuen Arbeitsgebieten wurden übernommen die Irrenpflege (St. Urban) und die Pflege von Schwachsinnigen und Taubstummen (Graz, Überstorf). Ende der 70er Jahre konnte auch eine Niederlage in Rom gegründet werden.

Als 1880 zum fünftenmal die Wahl der Generaloberin stattfand, erschienen bereits die Vertreterinnen von sechs Ordensprovinzen außerhalb der Schweiz (Böhmen, Mähren, Oberösterreich, Steiermark, Ungarn, Slavonien). Noch ein sechstes Mal ward M. Theresia zur Generaloberin bestimmt; doch war ihre Kraft gebrochen. Anfangs 1888 ging sie zur Erholung nach Italien, mußte aber ohne Erfolg zurückkehren; am 16. Juni ging sie nach schwerem Siechtum in die ewige Heimat. 1658 Schwestern (993 in der Schweiz) betrauerten den Heingang der Mutter. Ja sie war ihnen wirklich Mutter gewesen; bei all ihrer Festigkeit und Energie war sie zugleich voll von Freundlichkeit und Güte, so daß P. Theodosius sie mit Vorliebe als „unser Sonnenkind von Meggen" zu bezeichnen pflegte.

Als 1908 der 100. Geburtstag Florentinis wiederkehrte, zählten die 8 Ordensprovinzen — inzwischen war Baden-Hohenzollern und Tirol-Vorarlberg noch dazu gekommen — 4680 Profeßschwestern und 843 Anstalten in 41 Bistümern. Unter den Anstalten waren 227 Stationen für ambulante Krankenpflege, 183 Kleinkinderschulen und Bewahranstalten, 147 Krankenhäuser und Sanatorien, 138 Armenanstalten, 108 Arbeitsschulen, 73 Waisen- und Erziehungshäuser, ferner 4 Idioten-, je 3 Blinden- und Taubstummen-, 2 Irrenanstalten, über 20 Heime für Dienstboten und Arbeiterinnen, endlich zahlreiche Schulen und Pensionate.

Heute zählt die Kongregation der Kreuzschwestern fast 900 Anstalten mit rund 5500 Schwestern. So ist das Reis, das P. Florentini und M. Scherer mit Kummer gepflanzt und mit Sorgen gepflegt, herrlich aufgegangen zum Troste von Hunderttausenden in deutschen Landen und darüber hinaus.

2. Augustin Egger, Bischof von St. Gallen (1833—1906)

Eine sehr markante Erscheinung unter den schweizerischen Bischöfen der letzten Zeit war unbedingt Augustin Egger. Aber seine Bedeutung reicht auch über die

Digitized by Google

Grenzen seines Heimatlandes hinaus; ist er es doch gewesen, der durch sein leuchtendes Beispiel, durch Wort und Schrift die Abstinenzbewegung unter den Katholiken in deutschen Landen zuerst zu Ansehen gebracht und ihre Entwicklung machtvoll beeinflußt hat. Wenn heute dieselbe auch bei uns als hervorragende Kulturbewegung gewürdigt wird, so ist das Egger viel zu danken.

Egger entstammte einer wohlhabenden Familie in Unterschönau (geboren 6. August 1833); die Mutter verlor er schon mit fünf Jahren. Im Alter von acht Jahren hatte er eine überaus schwere Krankheit durchzumachen, als deren Folge er lebenslang eine geschwächte Konstitution und ein lästiges Fußübel behielt. Trotzdem hat er infolge seines überaus einfachen und mäßigen Lebens 73 Jahre erreicht.

Mit vieler Mühe konnte er die vorbereitenden Studien in Fischingen und St. Gallen, sodann auf der Universität Tübingen vollenden; am 17. Mai 1856 ward er Priester. Längere Jahre war er als Präfekt am Bischöflichen Knabenseminar tätig, dann drei Jahre als Pfarrer in Oberriet, bis er 1865 als Domherr nach St. Gallen berufen ward. Als solcher wirkte er einige Zeit auch als Redakteur eines politischen Blattes, weshalb später der Schweizerische Volksverein eine Stiftung für Pressevertreter nach seinem Namen benannt hat. Von 1872 bis 1882 hatte er das verantwortungsvolle Amt eines Domdekans und Bischöflichen Offizials; 1882 bestieg er den Bischofsstuhl des hl. Gallus, den er fast ein viertel Jahrhundert zieren sollte.

Egger war in erster Linie Bischof und Vater seiner Herde, der das religiöse Leben mit allen Mitteln zu heben trachtete. Aber auch den sozialen Bestrebungen brachte er regstes Interesse entgegen. So schrieb er z. B. 1895 „Ein Wort zur Waisenerziehung" zugunsten des Gesetzes, das besondere Anstalten für arme Kinder von 3 bis 16 Jahren vorsah, 1900 „Worte über die Kranken- und Unfallversicherung", um für das schwebende Versicherungsgesetz Stimmung zu machen. Am meisten aber bemühte er sich um Verbreitung der Mäßigkeits- und Abstinenzbewegung; er hatte ja den Segen der Abstinenz an sich selbst erfahren. Zahlreiche Vorträge, besonders auch auf den Firmungsreisen, viele Schriften dienten diesem Zweck. 1892 begann er die Kampagne mit der Broschüre: „Einige Belehrungen über den Genuß geistiger Getränke". In den beiden folgenden Jahren erschienen auf seine Veranlassung warme Mahnworte der schweizerischen Bischöfe über den Mißbrauch geistiger Getränke. Im Frühjahr 1894 gründete er den ersten Abstinentenverein in St. Gallen, aus dem schon 1895 die „Schweizerische katholische Abstinentenliga" hervorwuchs, deren Präsident er bis zu seinem Ende war. Im gleichen Jahre nahm er am 5. Internationalen Antialkoholkongreß in Basel als Vertreter des Papstes bedeutenden Anteil. 1899 wandte er sich mit einem herzlichen Mahnwort an die Priester: „Klerus und Alkoholfrage"; schon zwei Jahre später konnte er das Präsidium des von

Digitized by Google

Pfarrer Neumann gegründeten Priesterabstinentenbundes übernehmen. Erwähnen wir dann noch, daß er 1897 die Gründung der Heilstätte „Bonderflüh" anregte (mit Nationalrat Ming) und unterstützte, 1899 den großen „St. Gallischen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke", 1904 den „Gebetsverein für Abstinenten des Bistums St. Gallen" ins Leben rief, so haben wir seine wichtigsten Taten auf diesem Gebiete genannt.

Bischof Egger entfaltete eine reiche literarische Tätigkeit, hauptsächlich für die weiten Volkskreise. Wie er selbst unerschöpflich im Wohltun war — an größern Stiftungen verzeichnet Oesch an 100 000 Fr. —, so munterte er auch gern andere dazu auf. Auch die Abstinenz betrachtete er zumeist als „christliches und patriotisches Liebeswerk"; in der gleichnamigen Schrift (1894) apostrophiert er mit wundem Herzen die „katholischen Spötter in diesem Kapitel" also:

Sie verspotten nicht die Abstinenten, sondern mittelbar Jesus Christus, sie verspotten in der Abstinenz die Selbstverleugnung, die er gelehrt hat, von der die Abstinenz nur eine besondere Anwendung ist, sie verspotten in ihr das Gesetz der Nächstenliebe, welches er aufgestellt hat. Ich selber rechne mir diesen Spott zur Ehre an.

Am 12. März 1906 ging der unermüdliche Streiter Gottes und begeisterte Volksfreund in die Ewigkeit, nachdem er in einem tiefergreifenden Testament von allen Abschied genommen; am Schlusse desselben fordert er die Seelsorger auf, den Gläubigen mitzuteilen, daß er allen, die ihm Gutes erwiesen, von Herzen danke und alle, die er irgendwie beleidigt, um Verzeihung bitte. Wahrhaft: ein edler Mensch, dessen Herz nur für die Mitmenschen geschlagen, ging mit ihm hinüber. Vor allem aber wird er stets „als ein Führer der katholischen Abstinenzbewegung gefeiert werden neben Männern wie Mathew, Seeling, Manning" („Rundschau in der Alkoholfrage", 1906).

§ 12. Aus andern Lagern I

Führer der Evangelischen Innern Mission

1. Johann Heinrich Wichern (1808—1881)

„Vater der Innern Mission", das ist der Ehrentitel unseres Helden. Vielleicht hat er nicht so viel an äußern Werken geschaffen wie Fliedner und Bodelschwingh, aber er war der Organisator und Propagandist, der den äußern Rahmen dieses großen Werkes vorbereitet und ihm das Interesse weiter kirchlicher und staatlicher Kreise gewonnen hat. — Außerdem hat er noch als Reformator des Gefängniswesens und Begründer der Brüderhäuser Bedeutung erlangt.

Wichern entstammte einer einfachen, aber gläubigen Familie Hamburgs (geboren 21. April 1808). Zwei Gestalten standen, wie er selbst sagt, stets an seinen Jugendpfaden: die Not und Gott. Früh zeigte er besonderes Interesse für die Gefangenen und die Jugend. Als junger Kandidat leitete er eine Sonntagsschule in seiner Vaterstadt, die den Kindern in die Häuser nachging und so ihm tiefen Einblick in Elend und Verwahrlosung bot.

Digitized by Google

Am 8. Oktober 1832 war er mit einigen Freunden zu einer Beratung zusammen. Da fiel das Wort: „Ein Rettungshaus tut uns not, und du, Wichern, mußt sein Vorsteher sein." Das Wort zündete. Als Senator Sieveking billig eine kleine Besitzung (Ruges oder Rauhes Haus) in Horn bei Hamburg anbot, griff er freudig zu; am 1. November zog er mit Mutter und Schwester ein, bald kamen die ersten drei Knaben, dann waren es schnell zwölf, die er zu einer Familie vereinigte, wie er auch später stets das Familienprinzip aufrechterhielt. 1834 verheiratete er sich mit Amanda Böhme, die ihn stets rege unterstützte.

In den folgenden Jahren mehrte sich die Schar, so daß er mit seiner Familie die Arbeit nicht mehr bewältigen konnte. Er gründete daher ein Brüderhaus für berufsmäßige Helfer, das viele Nachahmung gefunden.

Über Wicherns Erziehungsmethode wird berichtet, daß er vor allem auf rege Arbeit hielt und fröhliches Spiel; soweit es eben möglich war, mußten seine Zöglinge die Bedarfsgegenstände der Anstalt selbst herstellen. 1839 bauten die Jungens sogar ihren Betsaal selbst.

Wenn ein neues Bürschlein gebracht wurde, nahm er es zunächst allein mit aufs Zimmer und hielt gründliche Zwiesprache über sein Leben. Er schloß regelmäßig damit: es soll nun alles vergessen sein; du darfst aber auch zu deinen Kameraden nie vom frühern Leben sprechen. Dann stellte er ihn während der Andacht den andern vor, schloß ihn mit seiner Frau in die Arme und hieß ihn, sich tummeln. Gleich fühlte er sich daheim. — Die hergestellten Arbeiten wurden öfter auf eignen Arbeitsfesten weitern Kreisen vorgeführt.

Die große Zeit Wicherns beginnt erst 1848 mit seiner berühmten Rede auf dem 1. Evangelischen Kirchentag in Wittenberg, die er mit den Worten schloß: „Eins tut not, daß die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit anerkenne: die Arbeit der Innern Mission ist mein! daß sie ein großes Siegel auf die Summe dieser Arbeit setze: die Liebe gehört mir wie der Glaube. Wird in diesem Sinne das Wort der Innern Mission aufgenommen, dann bricht für unsere Kirche jener Tag der neuen Zukunft an". Alsbald bildeten sich der „Zentralausschuß für die Innere Mission der deutsch-evangelischen Kirche" (für den Wichern die Denkschrift schrieb: „Die Innere Mission der deutsch-evangelischen Kirche") und mehrere Provinzialverbände. Auch entstanden in rascher Folge Rettungsanstalten nach dem Vorbild, das Wichern gezeigt (bis 1860 über 120).

Jetzt ward auch die preußische Regierung auf ihn aufmerksam und beauftragte ihn, die Gefängnisse zu revidieren und Vorschläge zur Besserung zu machen. Er machte zunächst mehrere große Orientierungsreisen ins Ausland und ging dann mutig ans Werk. Seine Vorschläge bezogen sich vor allem auf Einführung der Einzelhaft und die Vermeidung quälender Härte bei den Schwerverbrechern (Fesselung mit mehreren Ketten, Aufsetzen eiserner Hörner). 1857 ward er in Anerkennung seiner Bestrebungen zum Mitglied des Oberkirchenrats und Vortragenden Rat für Gefängnis- und Armensachen im Ministerium des Innern in Berlin ernannt. Er hat sich aber im Staatsdienst nie

Digitized by Google

wohl gefühlt, und so zog er sich unter Niederlegung all seiner hohen Ämter 1872 wieder zum Rauhen Hause zurück, das inzwischen zu einem Dorf geworden war mit seinen „Familien"häuschen, Werkstätten und Schulen. Eine Frucht seines Berliner Aufenthalts war noch das Brüderhaus „Johannesstift" (1858). Noch fast 10 Jahre konnte er sich dem Ausbau seiner Lieblingsanstalt widmen, bis er am 7. April 1881 starb.

Wichern ist auch als Schriftsteller viel hervorgetreten. Seine „Gesammelte Werke" (1901—1908) umfassen in 6 Bänden Briefe und Tagebuchblätter, Gedanken zur Gefängnisreform, Prinzipielles zur Innern Mission, Schriften zur Erziehungs- und Rettungsarbeit. Außerdem veröffentlichte er zahlreiche wertvolle Jahresberichte sowie seit 1843 die Zeitschrift „Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause", die unter dem Titel „Die Innere Mission im evangelischen Deutschland" noch besteht. — Interessante Bilder aus der Entwicklung des Rauhen Hauses und der Arbeit der Rauhhäusler gab Dr. Hennig gelegentlich des 75jährigen Jubiläums (1908).

2. Theodor Fliedner (1800—1864)

Th. Fliedner wird von evangelischer Seite gern als „Erneuerer des altchristlichen Diakonissenamtes" bezeichnet. Wenn das auch entschieden zu weit geht, — viel eher könnte man den hl. Vinzenz von Paul so nennen — so wird man ihm den Titel „Vater des evangelischen Diakonissenwesens" doch mit vollem Rechte geben. Denn wenn auch unabhängig von ihm mehrere andere Männer für die gleiche Sache tätig waren (besonders W. Löhe-Neuendettelsau, V. Härtel-Straßburg), so war er doch der erste und bei weitem erfolgreichste; er hat sie populär gemacht.

Geboren am 21. Januar 1800 in Eppstein als Sohn eines evangelischen Pfarrers, der früh starb, mußte Theodor mit der Familie schwere Zeiten durchmachen. Durch Stundengeben erwarb er sich mühsam die Mittel zum Studium der Theologie und ward mit 22 Jahren Pfarrer in dem größtenteils katholischen Kaiserswerth. Wegen der Armut seiner Gemeinde machte er zunächst große Sammelreisen nach Holland und England. Außer vielem Gelde bekam er auch reiche Anregung für sein religiöses Leben. Besonders imponierten ihm die Bibel- und Gefängnisgesellschaften; im Verkehr mit der berühmten Quäkerin Elisabeth Fry lernte er christliche Liebestätigkeit würdigen.

Bald nach der Rückkehr begann die Reihe seiner eignen Liebeswerke. 1826 gründete er die erste deutsche Gefängnisgesellschaft zur Rettung und Versorgung entlassener Sträflinge (die heute noch blühende rheinisch-westfälische Gefängnisgesellschaft). 1828 gewann er eine gute Stütze an seiner jungen Gattin Friederike Münster, die selbst caritativ sehr tätig war und später erste Diakonissenmutter wurde. 1833 eröffnete er in seinem Gartenhäuschen das Magdalenenstift, Asyl für entlassene weibliche Sträflinge. Am 13. Oktober geschah dann die folgenreiche Gründung des Krankenhauses mit

Digitized by Google

Diakonissenanstalt; die erste Diakonissin wurde Gertrud Reichardt. Gleichzeitig richtete er nach dem Muster der englischen Kleinkinderschulen eine Bewahrschule ein, der bald ein Kleinkinderlehrerinnenseminar angegliedert wurde.

Was Fliedner schließlich in Kaiserswerth ausgeführt, hatten manche andere schon vorbereitet, die das Fehlen Barmherziger Schwestern in der evangelischen Kirche schmerzlich empfanden, besonders in den großen Freiheitskriegen. Am meisten hat die edle Hamburger Patriziertochter Amalie Sieveking (geboren 1794) dafür gewirkt. 1819 findet sich in ihrem Tagebuch der Wunsch, Stifterin eines barmherzigen Schwesternordens zu werden; wenige Jahre später schreibt sie einmal: „Es ist ein fröhlicher Glaube in mir, daß die Stunde nicht mehr fern sei, da der Herr auch seine protestantische Kirche durch solchen in seinem Namen geschlossenen Liebesverein verherrlichen will" (von der Goltz 83). Ferner waren besonders Graf Recke-Volmarstein und Pfarrer Klönne in gleichem Sinne tätig; letzterer richtete 1820 an den Kultusminister v. Altenstein eine Denkschrift über „Das Wiederaufleben der Diakonissen der alten Kirche in unserer Frauenwelt" und fand dort viel Verständnis. Die praktische Ausführung erfolgte aber erst durch Fliedner, der sich schon länger mit dem Plane trug, den entscheidenden Anstoß und die Überzeugung von der Durchführbarkeit in der evangelischen Kirche jedoch auf der erwähnten Reise bei den Mennoniten in Holland gewann.

Das Mutterhaus blühte schnell empor. 1838 konnten die ersten Diakonissen nach Elberfeld, 1839 nach Frankfurt, 1840 nach Württemberg entsandt werden. (zusammen an 40 Schwestern). 1842 errichtete er in Kaiserswerth ein Mädchenwaisenhaus; im selben Jahre starb seine beste Stütze, seine Frau, doch gewann er bald in neuer Ehe mit der Oberaufseherin der Berliner Charité, Karoline Bertheau, eine gleich tüchtige Gehilfin.

Der Verkehr mit Wichern veranlaßte Fliedner 1844 zur Gründung der Pastoralgehilfenanstalt — Knabenrettungsanstalt mit Diakonenhaus — in Duisburg; doch hat er fernerhin um die Männer sich nicht weiter bemüht.

Seit 1846 entstanden im Anschluß an Kaiserswerth auch außerhalb Mutterhäuser. Der wachsenden Arbeit wegen legte daher Fliedner drei Jahre später sein Pfarramt nieder, um nur noch der Diakonissensache zu dienen. Alsbald führten ihn mehrjährige Reisen durch ganz Deutschland, nach der Schweiz, den Vereinigten Staaten, nach Frankreich, England, nach Konstantinopel und Jerusalem. Überall konnte er selbst Häuser gründen (besonders in Nordamerika und im Orient) oder andere dazu veranlassen. Als er am 4. Oktober 1864 starb, standen an 1200 Diakonissen aus 27 Mutterhäusern trauernd an seiner Bahre.

Leider hat Fliedner sich nicht enthalten können, seine Gründungen öfter mit scharfer Spitze gegen die katholische Kirche auszuführen, darin ganz unähnlich dem Träger des folgenden Lebensbildes.

3. Friedrich v. Bodelschwingh (1831—1910)

Fr. v. Bodelschwingh, der Gründer der großen Anstalten in Bethel, der „Vater der Brüder von der Landstraße" bildet eine völlig eigenartige Erscheinung unter den Caritasmännern des 19. Jahrhunderts; jedenfalls ist er einer der

Digitized by Google

größten, wenn nicht der größte Held der Nächstenliebe, den die evangelische Kirche Deutschlands zu verzeichnen hat, sicherlich der sympathischste. Er entstammte aus vornehmer, strenggläubiger Familie (geboren 6. März 1831 auf Haus Mark bei Tecklenburg). Als er eben drei Jahre alt war, wurde der Vater Oberpräsident in Koblenz, nach weitern acht Jahren Minister in Berlin. Hier schloß der kleine Gymnasiast die innige Freundschaft mit seinem Spielkameraden, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, die ihm später so leicht den Weg zu den Höfen öffnete. Zugleich aber führte ihn sein Hauslehrer oft in die Hütten der Armen, so daß er früh mit dem Elend der Welt vertraut ward. Der Gegensatz von arm und reich ergriff ihn schon damals aufs tiefste.

Über seinen Beruf war sich Friedrich lange nicht klar. Nachdem er sich längere Jahre der Landwirtschaft gewidmet, wobei ihn vor allem das Los der Tagelöhner und Arbeiter viel beschäftigte, brachte ihn der Tod des Vaters (1854) zum Beruf des Geistlichen. Mit großem Eifer wirkte er zunächst als Seelsorger der Deutschen in Paris, dann seit 1864 als Pastor in Dellwig bei Unna. Überall bewährte er sich besonders als Freund der Armen und Kinder, zugleich als der Mann tiefschriftlichen Gottvertrauens. In den Kriegen von 1866 und 1870 wirkte er als Feldprediger in schönster Eintracht mit den katholischen Geistlichen. Da kam 1872 ein Ruf an die 1867 gegründete Epileptikeranstalt Bethel bei Bielefeld. Hier fand er seine Lebensaufgabe; hier war er der rechte Mann am rechten Platze. Sofort gab er sich daran, die Anstalt für 180 Kranke auszubauen und mit ihr ein Mutterhaus für 30 Diakonissen (Sarepta) zu verbinden; letzteres hat an Zahl der Schwestern allmählich alle andern bis auf Kaiserswerth überflügelt (an 1300 auf 400 Arbeitsfeldern). Wenige Jahre nachher begann er auch mit der Sammlung von Brüdern, hauptsächlich für Erziehungs- und Vereinshilfe; heute ist das Diakonenhaus „Nazareth" mit 435 Brüdern das größte aller.

Schon bald erkannte Bodelschwingh, daß eine Anstalt nicht genüge, vielmehr eine Trennung der Insassen nach Geschlecht, Alter, Geisteskräften und Arbeitsfähigkeit nötig sei. Es entstand daher noch in den 70er Jahren eine große Zahl weiterer Häuser, die alle mit biblischen Namen belegt wurden (Mamre, Hebron, Ebenezer, Siloah usw.). Zugleich baute er nach und nach alle Werkstätten, die für die Bedürfnisse der großen Ansiedlung nötig waren und manchen Insassen erwünschte Arbeitsgelegenheit boten. Am interessantesten davon ist das inzwischen von vielen Städten und Vereinen nachgeahmte Brockenhaus, das gebrauchte Sachen durch Halbinvaliden wieder instand setzen läßt zum billigen Verkauf an Arme. — Heute sind in Bethel an 2500 Elende versorgt.

Mit dem Jahre 1882 begann Bodelschwingh eine neue Arbeit: jene an den „Brüdern von der Landstraße" durch Errichtung der Landarbeiterkolonie „Wilhelmsdorf" unter Leitung von Brüdern; schon im folgenden

Digitized by Google

Jahre trat der „Zentralvorstand deutscher Arbeiterkolonien" ins Leben. Auf seine Veranlassung führte der Landrat von Herford auch die erste Wanderarbeitsstätte ein; sein Verdienst ist es, wenn 1907 durch preußisches Gesetz generelle Regelung derselben erfolgte. An Wilhelmsdorf schlossen sich bald neue Anstalten an: eine Trinkerheilstätte, ein Pensionat für charakterschwache Männer aus bessern Ständen. Das letzte Jahrzehnt sah die Entstehung einer Moorkolonie in der Provinz Hannover, wo zugleich den Kolonisten die Möglichkeit der Ansiedlung geboten wird; dazu beschäftigte sich Bodelschwingh eindringend mit der Förderung des Kleinwohnungswesens durch Gründung einer Wohnkolonie bei Brackwede.

Im neuen Jahrhundert, das ihm ein Mandat zum Landtag brachte, tat Bodelschwingh sich noch besonders hervor durch Gründung von drei Kolonien (Hoffnungs-, Gnaden- und Lobetal) für die Stadt Berlin behufs besserer Unterbringung der Obdachlosen. Ferner eröffnete er in Bethel auf strenggläubiger Grundlage eine Schule zur theoretisch-praktischen Heranbildung von Geistlichen seiner Art.

Unter großer Teilnahme konnte Bodelschwingh im März 1910 noch seinen 79. Geburtstag feiern; wenige Wochen darauf brach ein heftiger Schlaganfall seine letzte Kraft; am 2. April hauchte er seine Seele aus.

Bodelschwingh war ein Mann von wunderbarer Menschenliebe, frei von jeder Menschenfurcht bei großer Demut, voll glühender Hingabe an sein Ziel. Keiner konnte sich dem Eindruck seiner Persönlichkeit entziehen. Als Kaiser Wilhelm II. 1897 Bethel besucht, sprach er zum Schluß: „Mit staunender Bewunderung habe ich die überwältigenden Leistungen und Erfolge des gottbegnadeten Mannes gesehen. Soweit der Blick reicht und darüber hinaus in deutschen Landen spürt man den Segen dieses wahrhaftigen Jüngers des Herrn."

§ 13. Aus andern Lagern II

William Booth, General der Heilsarmee (1829—1912)

Der meistbekannte und eigenartigste von allen Volksfreunden der letzten Jahrzehnte war unstreitig der General der Heilsarmee. Da sein Werk auch in deutschen Landen (ausgenommen allerdings Österreich) viel verbreitet ist, verdient er, obwohl Nichtdeutscher, kurze Würdigung.

William Booth, am 10. April 1829 als Sohn eines Baumeisters in Nottingham geboren, gehörte erst der englischen Staatskirche an, wandte sich aber bereits mit 14 Jahren den Wesleyanern (Methodisten) zu, deren System er vieles für seine spätere Gründung entnahm. Die gewaltige religiöse Begeisterung seines Herzens ließ ihn bald seinen kaufmännischen Beruf aufgeben und Laienprediger werden, um nur noch Seelen zu retten. Seit 1855 wurde er lebhaft unterstützt durch sein beredtes und gleichgesinntes Weib, Katharina Mumford, mit der er lange Jahre predigend umherzog.

Digitized by Google

Er dachte zunächst nicht daran, eine neue Sekte oder Organisation zu gründen; erst als er 1865 auf einer Missionsreise das gewaltige religiöse und soziale Elend im Osten Londons kennen lernte, rief er alsbald die „East London Christian Mission" ins Leben. Er wendete sich fast nur an die Hefe des Volkes: rohe Trinker, Diebe, verkommene Weiber. Der große Zulauf, den die Predigten fanden, ließ ihn immer kühner werden; besonders infolge des Einflusses seiner Frau berief er seit 1875 zahlreiche junge Mädchen zur Leitung von Stationen und Ausbreitung seines Werkes (Hallelujamädchen). Nun trat der stürmisch-militärische Charakter der Christian Mission immer stärker hervor, so daß er endlich 1878 ihr auch ein militärisches Gewand gab und sie als „Heilsarmee" (Salvation Army) konstituierte mit der Aufgabe, das „ganze Königreich für Christus zu stürmen". Im August war der erste Kriegskongreß — es bestanden damals schon 80 Stationen —, und nach zwei Monaten veröffentlichte der „General", wie er sich jetzt nannte, die „Regeln und Verordnungen für die Heilsarmee", worin die militärische Organisation sowie das Leben und Arbeiten der Mitglieder genau geregelt wurden.

War bis jetzt nur die religiöse Arbeit hervorgetreten, so sollte mit dem Jahre 1890 auch rege soziale Tätigkeit hinzukommen. In diesem Jahre veröffentlichte der General sein aufsehenerregendes Buch „Im dunkelsten England und der Weg heraus", worin er das gewaltige Elendsheer Englands schildert, besonders die Arbeits- und Obdachlosen, die Trinker und Dirnen, die Verbrecher; sodann entwickelt er einen großen Plan, wie er durch Stadt-, Land- und Überseekolonien all diesen zu Hilfe kommen wollte, nachdem die Kirchen und andere Kräfte versagt hätten. Bald hatte er 2 Millionen an Gaben gesammelt, und nun ging's rüstig ans Werk. Der große Erfolg wird unten (§ 31) geschildert.

Der General blieb stets die Seele der Armee. Unermüdlich reiste er zur Propaganda umher, täglich mehrmals predigend. Noch als 75jähriger Mann machte er z. B. mittels Kraftwagens einen „Feldzug zur Verkündigung des Evangeliums" durch ganz England und Schottland, wobei er in 29 Tagen 1970 Kilometer zurücklegte und neben zahlreichen kleinern Ansprachen 111 größere Reden in Versammlungen hielt. Kurz vorher hatte er Palästina, Australien und Neuseeland besucht. In Deutschand war er mehrmals, so schon 1891 zur Gründung des Nationalen Hauptquartiers in Berlin, zuletzt 1905, wo er besonders das rheinisch-westfälische Industriegebiet besuchte.

Äußere Ehren waren dem General erst gegen Ende seiner Laufbahn beschieden; am hervorstechendsten war wohl die Ernennung zum Ehrenbürger von London. Er hat auch nie danach gestrebt; Schlichtheit und Einfachheit bildeten neben glühendem Seeleneifer den Hauptgrundzug seines Wesens. Dafür genoß er aber auch geradezu schwärmerische Verehrung seitens seiner Anhänger, die besonders auf den großen Internationalen Heilsarmeekon-

Digitized by Google

greifen zu stürmischem Ausbruch kam. Als der General am 20. August 1912 in London starb, zählte die Armee über 9000 Stationen in fast 60 Ländern. Leider hat seine Lehre wesentliche Stücke des Christentums preisgegeben.

Dr. Emil Münsterberg (1855—1911)

„Mit Dr. Münsterberg — so schrieb nach dessen Tode die ‚Caritas' — ist der gegenwärtig hervorragendste Kenner des in- und ausländischen Armenwesens einer ungemein fruchtbaren und mit der Entwicklung der deutschen Armenpflege aufs engste verknüpften Tätigkeit entrissen worden." — Ähnlich sprach die „Zeitschrift der Zentralstelle für Volkswohlfahrt" (Concordia) vom „Verlust der bedeutendsten und einflußreichsten Persönlichkeit, den das Gebiet des Armenwesens überhaupt erleiden konnte".

Wenn zwei Blätter ganz verschiedener Richtung in so hervorragend anerkennender Weise sich aussprechen, dann verdient Dr. Münsterbergs Lebensbild als des würdigsten Vertreters der neuern öffentlichen Armenpflege hier sicher einen Platz. E. Münsterberg, geboren am 13. Juli 1855 in Danzig aus vornehmer Familie, widmete sich nach Absolvierung der vorbereitenden Studien der Rechtswissenschaft. Als Magistratsassessor in Berlin ward er 1885 zuerst eingehend mit dem Armenwesen befaßt, da ihm als Hilfsarbeiter der Armendirektion die Bearbeitung der vom Reiche angeordneten Armenstatistik übertragen wurde. 1887 erschien als Frucht derselben sein Erstlingswerk: „Die deutsche Armengesetzgebung und das Material zu ihrer Reform". Im selben Jahre noch kam er als Amtsrichter nach Menden (Westfalen), drei Jahre später als Bürgermeister nach der nahen Kreisstadt Iserlohn. Doch auch hier war seines Bleibens nicht. Er war inzwischen schon so bekannt geworden, daß 1892 die Stadt Hamburg ihn zur Neuordnung ihres Armenwesens berief, das sich in der Cholerazeit wenig bewährt hatte. In vier Jahren gelang das große Werk.

1896 kehrte er nach Berlin zurück, wo er nach zwei Jahren als besoldeter Stadtrat mit der Leitung der Armendirektion betraut wurde. Wo bisher nur Juristen gewirkt hatten, trat jetzt ein erstklassiger Armenpflegefachmann in Tätigkeit. Er verstand es, das ganze Berliner Armenwesen allmählich mit neuem Geiste zu durchdringen in langdauernder Erziehungsarbeit. Seine Hauptgrundsätze waren: 1. Die Armenpflege besteht nicht in Darreichung des dringlichsten Unterhalts, sondern sie muß von sozialem Geiste erfüllt sein, wonach die Vorbeugung die beste Hilfe ist; nur so kommt die Unterstützung auch der ganzen Gesellschaft zugute. 2. Auf organisatorischem Gebiet ist ein enges Zusammengehen der öffentlichen und privaten Armenpflege anzustreben. — Auch trat er lebhaft für Zuziehung der Frauen zur öffentlichen Armenpflege und für fachliche Ausbildung der darin tätigen Personen ein.

Digitized by Google

Um seine Ideen in weitere Kreise zu tragen, war er rege in Vereinen und als Schriftsteller tätig. Vor allem war er die treibende Kraft des wichtigen „Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit", dem er seit 1892 als Schriftführer diente; kurz vor seinem Tode ward er noch zum Vorsitzenden gewählt. 1897 gründete er die „Zentralstelle für das Armenwesen", die 1898 von der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen und dann — nachdem sie seit 1906 selbständig gewesen — 1912 vom genannten „Deutschen Verein" übernommen wurde.

Die schriftstellerische Tätigkeit Münsterbergs war so bedeutend, daß er geradezu als Träger der Literatur über das Armenwesen angesehen werden muß. Zahllos sind die Artikel in der angesehenen „Zeitschrift für das Armenwesen", die er 1900 selbst ins Leben rief und bis zu seinem Tode leitete. Unter seinen Büchern verdienen besonders Erwähnung die prächtige Einführung in „Die Armenpflege" (1897), die umfassende „Bibliographie des Armenwesens" (1900; mehrere Nachträge), ferner die wertvollen Arbeiten über „Das ausländische Armenwesen" 1898, 1901) und „Amerikanisches Armenwesen" (1906).

Welches Ansehen Münsterberg auch im Ausland genoß, zeigte sich besonders, als er 1907 von der berühmten „Charity Organization Society" in Neuyork als Festredner zum 25jährigen Jubiläum eingeladen, 1908 von der englischen Regierung als Sachverständiger zur Reform des englischen Armenwesens berufen, 1910 auf dem Internationalen Armenpflegekongreß in Kopenhagen neben Loubet als Präsident gewählt wurde.

Mit besonderer Anerkennung verdient schließlich noch die vornehme Stellung hervorgehoben zu werden, welche Münsterberg stets gegenüber den Vertretern der konfessionellen Wohltätigkeit beobachtet hat.

Am 25. Januar 1911 schied Münsterberg aus diesem Leben.

Digitized by Google

Drittes Kapitel

Die tätigen Kräfte

Erster Abschnitt

Die Ordensgenossenschaften

§ 14. Übersicht

Die wichtigsten Träger der Caritas sind die Ordensgenossenschaften geworden. Ich verstehe hier darunter alle gemeinsam lebenden Genossenschaften mit den drei Gelübden der Armut, Keuschheit und des Gehorsams. Die frühere Zeit bis auf Vinzenz von Paul kannte für Frauen nur solche mit feierlichen Gelübden und demgemäß mit strenger Klausur, die jedes Ausgehen verbot; die zahlreichen Gemeinschaften der Tertiarinnen legten ja keine Gelübde ab. Vinzenz schaffte für seine Barmherzigen Schwestern die strenge Klausur ab und ließ sie nur einfache Gelübde ablegen. Dadurch erst waren sie für caritative Arbeit unter dem Volke ganz frei. Doch unterstellte er sie noch dem Generaloberen der Lazaristen. Der erste bedeutsame Schritt war damit getan.

Eine zweite wichtige Neuerung sollte folgen. Die Gründung des Jesuitenordens mit seiner straff einheitlichen Organisation veranlaßte die Engländerin Maria Ward (1585—1645) zur Stiftung einer ähnlichen Genossenschaft für Frauen mit einfachen Gelübden und Klausurfreiheit, deren einzelne Häuser unter einer gemeinsamen Generaloberin stehen und von dieser regiert werden sollten. Der Gedanke stand mit allen bisherigen kirchlichen Anschauungen so sehr in Widerspruch und wurde zudem von Maria Ward mit solcher Heftigkeit verfochten, daß sie mit dem Papst in Kampf kam, weshalb das Institut der „Jesuitinnen" 1630 von Rom gänzlich verboten wurde. Doch gestattete der Papst (Urban VIII.), daß die Mitglieder, welche schon Gelübde abgelegt, unter Leitung der Diözesanbischöfe weiterleben dürften. Infolgedessen traten eine Anzahl Schwestern in München zum „Institut Mariä" zusammen, woraus sich die Genossenschaft der „Englischen Fräulein" entwickelte. Die Oberin von München behielt die Aufsicht über die Filialinstitute und erreichte nach vielen Verhandlungen, daß 1741 Benedikt XIV. sie als Generaloberin anerkannte.

Auf gleicher Grundlage haben sich dann fast alle neuern weiblichen Genossenschaften und auch manche männliche entwickelt. Für die caritativen Orden ist eine solche Organisation auch von großem Werte. Sie haben es so viel leichter, sich bis in die Landorte hinein zu verzweigen, da ein Haus das andere stützt;

Digitized by Google

sie können auch eher gute Ausbildungsgelegenheiten für ihre Mitglieder schaffen.

Im einzelnen ist die Ordnung heute meist folgende: Die einzelnen Häuser werden von Oberinnen geleitet, deren Anstellung und beliebige Versetzung der Generaloberin zusteht; die bei großen Genossenschaften noch dazwischentretenden Provinzialoberinnen haben nur Verwaltungsvollmachten. Die Generaloberin wird von der Gesamtheit der Schwestern bzw. den Oberinnen unter Aufsicht des Bischofs auf drei bis sechs Jahre gewählt und kann meist nur ein- oder zweimal wiedergewählt werden. Ihr steht ein Rat von Assistentinnen zur Seite.

Als Mitglieder können Jungfrauen von 15 bis 25 Jahren aufgenommen werden (für ältere oder für Witwen kann besondere Dispens gewährt werden). Sie machen fast überall zunächst in Laienkleidung ein Jahr als Postulantinnen oder Kandidatinnen durch. Dann folgt die Einkleidung und der Übergang ins Noviziat (unter Leitung der Novizenmeisterin), das vor allem der religiösen Schulung und sittlichen Festigung sowie der beruflichen Schulung gewidmet ist; es muß wenigstens ein Jahr dauern (heute meist zwei bis drei Jahre) und schließt ab mit der Gelübdeablegung auf ein oder mehrere Jahre. Haben sich die Schwestern längere Zeit bewährt, so folgt nach nochmaliger besonderer Vorbereitung die Ablegung der „ewigen" Gelübde. Manche Genossenschaften haben nicht nur die drei gewöhnlichen Gelübde, sondern noch spezielle schwerere, z. B. Pflege von ansteckenden Kranken, Fürsorge für gefallene Mädchen.

Die „Schwestern" zerfallen heute in vier Hauptgruppen: 1. Beschauliche, die sich den Werken der Frömmigkeit und Buße widmen. Sie kommen für die Wohlfahrtspflege unmittelbar nicht in Betracht, sondern nur insofern, als sie durch ihr ganz weltabgewandtes Leben mächtig daran erinnern, daß der Sinn des Menschen sich nie vom Irdischen voll umstricken lassen darf; außerdem flehen sie durch ihr Gebet viel Gottessegen auf die Tätigkeit aller herab. Freilich hat unsere Zeit für solche Erwägungen wenig Verständnis. Übrigens ist die Zahl solcher Schwestern in deutschen Gebieten nicht mehr groß; manche Diözesen haben gar keine; die meisten finden sich in Bayern, Österreich, Elsaß-Lothringen und Rheinland, besonders Benediktinerinnen, Zisterzienserinnen, Klarissen, Karmelitessen. — Die Magdalenarinnen (Laubau) üben nebenher Krankenpflege.

2. Missionsschwestern, die im Dienste der Heidenmission tätig sind. Ihre Arbeit ist allerdings größtenteils eine caritative, kommt aber den Heimatländern nur ausnahmsweise zugute (unsern Kolonien freilich sehr stark); deshalb kommen sie hier nicht weiter in Betracht. Die wichtigsten Missionsgenossenschaften sind die der Palottinerinnen, Steyler Schwestern, Weißen Schwestern, Herz-Jesu-Schwestern (Hiltrup), Benediktus-Missionsschwestern; außerdem üben verschiedene Genossenschaften, die in erster Linie bei uns tätig sind, auch in größerm Umfange Missionsarbeit, so besonders die Franziskanerinnen von Nonnenwerth.

3. Schulschwestern, deren Hauptarbeitsgebiet Unterricht und Erziehung in Volks- und höhern Mädchenschulen ist. Sie spielen naturgemäß nur dort noch eine große Rolle, wo sie zu den Volksschulen zugelassen werden: in Bayern, Elsaß-Lothringen, Luxemburg, Österreich und den Schweizer Urkantonen. Fast

Digitized by Google

stets haben sie nebenher aber auch Bewahrschulen oder Kindergärten, vereinzelt auch Waisenhäuser eingerichtet; mehrere dieser Genossenschaften sind sogar auch auf dem Gebiete der Krankenpflege tätig. Näheres ergibt die Behandlung der Einzelgenossenschaften (unten § 17).

4. Barmherzige Schwestern, welche vorwiegend oder ausschließlich in der Armen- und Krankenpflege (mit Kinderfürsorge) wirken. Zunächst führten nur die Vinzentinerinnen diesen Namen; späterhin haben ihn zahlreiche andere ähnliche Genossenschaften erhalten bzw. angenommen, so daß heute in deutschen Landen die Barmherzigen Schwestern die zahlreichsten von allen sind. Sie werden im folgenden in erster Linie behandelt.

Die erste dieser neuen Genossenschaften in Deutschland war die der Klemensschwestern, welche nach dem Muster der Vinzentinerinnen, denen Schwierigkeiten entgegenstanden, von dem nachmaligen Erzbischof Klemens August v. Droste-Vischering 1808 in Münster ins Leben gerufen wurden, zunächst für Westfalen. Von 1830 ab stellten sich dann allmählich die Vinzentinerinnen ein, zuerst in München (s. S. 30). Von 1840 ab begann dann ein wahrer Frühling in Gründung caritativer Orden: Franziskanerinnen aller Art — voran die Aachener armen Franziskanerinnen —, Graue Schwestern, Dienstmägde Christi usw., dazu die vielen Schulorden, ferner für Männer die Genossenschaften der Barmherzigen Brüder und der Franziskanerbrüder. Der sogenannte Kulturkampf griff freilich gewaltig dazwischen; doch traf er hauptsächlich die Schulorden, die aber auch zahlreiche Bewahranstalten, Waisenhäuser usw. leiteten. Nach Angaben bei Braunsberger (Rückblick, 40 ff) wurden von 1872 bis 1879 fast 500 Niederlassungen in ihrer Tätigkeit ganz oder teilweise gelähmt. Für 280 Anstalten — darunter 90 Bewahrschulen, 72 Waisen- und Rettungshäuser — fand sich kein Ersatz; rund 280 Gemeinden konnten sich mit einem Mehraufwand von fast 1 Million Mark jährlich weltliche Kräfte beschaffen.

Seit Ende der 80er Jahre konnten die caritativen Niederlassungen wieder kräftig aufblühen. Neue Genossenschaften sind seitdem wenig entstanden, aber die alten haben sich ungeahnt entwickelt. Für 1911 geben die statistischen Jahrbücher der wichtigsten Bundesstaaten folgende Auskunft:

In Preußen gab es 2377 Niederlassungen mit 35 330 Mitgliedern, davon 2220 mit 31 070 von Frauen. Bis auf etwa 150 dienten alle Niederlassungen der Übung der christlichen Nächstenliebe, besonders der Krankenpflege (1888), der Leitung von Bewahr- (1260) und Handarbeitsschulen (830), sowie von Waisenhäusern (fast 300). Auf Rheinland-Westfalen kommen davon allein 1160, auf Schlesien 500, dagegen auf die fast ganz katholische Provinz Posen kaum 60 (Polenpolitik!)

Bayern übertrifft an Zahl der Niederlassungen Preußen verhältnismäßig sehr stark, doch kommen hier viel mehr auf Schule und Erziehung. Für Krankenpflege wurden verzeichnet 12 männliche und 498 weibliche, für Schulen 18 männ-

Digitized by Google

liche und 533 weibliche; die Gesamtzahl der Mitglieder betrug 2321 Männer und 15 472 Frauen (dabei sind auch die Seelsorgs- und rein beschaulichen Orden mitgezählt).

Elsaß-Lothringen verzeichnet 33 Männer- und 1026 Frauenniederlassungen mit 540 bzw. 7640 Mitgliedern, davon sind caritativ tätig 19 Männer und 3600 Frauen. Auf das Bistum Straßburg entfallen von den Männerniederlassungen 22 mit 430 Mitgliedern (6 in der Krankenpflege), von den für Frauen 690 mit 4800 (rund 2000 in der Caritas), die andern kommen auf das Bistum Metz.

Hessen (Bistum Mainz) hat nur 4 Männerniederlassungen (davon 2 caritativ), dagegen 109 von Frauen mit 1000 Schwestern, von denen allein 800 in der Krankenpflege wirken.

Die eignen auf Grund kirchlicher Quellen und besonderer Umfragen gewonnenen Zusammenstellungen für ganz Deutschland, welche auch die Verteilung auf die einzelnen Diözesen berücksichtigen, werden unten im III. Teil veröffentlicht.

Für **Österreich** hat 1911 das „Klosterbuch" von Zák eine umfassende Statistik geliefert. Dortselbst hatte der Klostersturm unter Kaiser Joseph II. sehr verheerend gewirkt; mehr als 700 Niederlassungen fielen ihm zum Opfer. Von den ältern caritativen Genossenschaften hielten sich fast nur die Barmherzigen Brüder (s. § 15) und die Elisabethinnen, beide aus dem 17. Jahrhundert (letztere 1694 in Graz). Mit 1821 setzte ein Neuaufschwung ein, da die ersten Vinzentinerinnen nach Zams kamen und bald auch nach Wien (s. § 16). Es folgten die Borromäerinnen (1837 Prag, 1841 dort Mutterhaus). Zahlreich kamen noch Schwestern vom Ausland, so besonders seit 1861 die Kreuzschwestern (s. § 17). Im Lande selbst entstanden demgegenüber nur wenige Genossenschaften und fast nur in Wien; die älteste ist die der Deutschordensschwestern (1840 Lana, 1841 Troppau), die bedeutendste jene der Töchter des göttlichen Heilandes (1857 Wien) und der Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu (1873 Wien).

Insgesamt zählte Österreich 1911 fast 3000 klösterliche Niederlassungen mit 38 500 Insassen. Von den 640 männlichen (mit 11 150) widmen sich der Caritas hauptsächlich die Innsbrucker Benediktiner (Priorat mit 5 Filialen), die Barmherzigen Brüder (20 Häuser), die Kalasantiner, zum Teil auch die Salesianer und Schulbrüder. Die Schwestern sind erheblich am Schulwesen beteiligt. Für die Caritas kommen besonders in Betracht die Vinzentinerinnen (615 Häuser, 6200 Mitglieder), Kreuzschwestern (300 : 2600), Borromäerinnen (150 : 1400), Barmherzige Schwestern vom dritten Orden des hl. Franziskus (75 : 1250), Töchter des göttlichen Heilandes (75: 1200), Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu (40 : 800), Töchter der göttlichen Liebe (25 : 500). Auch von den Schulschwestern, besonders jenen vom Dritten Orden des hl. Franziskus (fast 2000 in über 200 Häusern) sind noch manche in der Krankenpflege und besonders

Digitized by Google

Jugendfürsorge tätig. Insgesamt leiten die Schwestern fast 500 Krankenhäuser, 270 Armen- und Versorgungshäuser, 280 Kindergärten usw., 520 Arbeitsschulen, 125 Waisenhäuser usw. Auf Wien allein entfallen über 180 Häuser mit 4600 Schwestern, auf ganz Niederösterreich 460 mit 6200; außerdem sind Tirol und Böhmen noch mit je über 3000 Schwestern vertreten.

Die **Schweiz** hatte um 1800 für die Caritas nur einige Spitalschwestern (Hospitaliterinnen der hl. Martha); Freiburg hatte 1781 die ersten aus Besançon berufen; in Solothurn bildete sich 1788 ein eignes Mutterhaus, das aber nur wenige Filialen gründete. Größere Genossenschaften entstanden erst seit 1830 mit dem Institut der Vorsehungsschwestern in Baldegg, gegründet durch Kaplan Blum (an 240 Mitglieder) und dann besonders durch den großen Caritasapostel P. Theodosius Florentini, der Lehrschwestern und die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Menzingen und Ingenbohl ins Leben rief (s. § 11). Die Kreuzschwestern beherrschen heute fast alle caritativen Anstalten der Schweiz. Insgesamt 900 Schwestern in der Kranken- und Irrenpflege der Schweiz.

Luxemburg bekam 1672 von Aachen her Elisabethinerinnen, die alsbald ein Mutterhaus in Pfaffenthal errichteten; während der französischen Revolution mußten sie weltliche Kleidung anlegen; erst seit 1820 konnten sie sich wieder ganz frei entfalten. 1850 ging ferner aus einer Vereinigung von Jungfrauen die Genossenschaft der Franziskanerinnen in Luxemburg hervor, die jetzt 18 Häuser mit 200 Schwestern hat. Außer diesen Kongregationen sind noch die Schwestern der christlichen Lehre aus Nancy in zahlreichen Niederlassungen tätig; jedoch überwiegend nur in Volksschulen.

Genaue Einzelangaben für die Bistümer Österreichs, der Schweiz und Luxemburgs bringt ebenfalls der III. Teil.

§ 15. Männliche Genossenschaften

Von den ältern spielen heute nur folgende in deutschen Gebieten noch eine Rolle:

1. Die Alexianer oder Zellbrüder reichen in ihren Anfängen bis ins 14. Jahrhundert zurück; sie entwickelten sich aus Laienvereinigungen (besonders in Flandern, dort Matemans genannt, z. B. 1305 Mecheln, 1306 Cöln, 1342 Antwerpen), die sich vor allem der Pflege der Geisteskranken und der Beerdigung der Toten widmeten. In den Rheinlanden finden wir sie besonders in der Pflege der Pestkranken. 1431 bezeichnet sie Papst Eugen IV. als Zelliten (vielleicht = Begräbnisbrüder). Später nannten sie sich von dem Patron des Haupthauses in Aachen (St. Alexius) Alexiusbrüder oder Alexianer. 1472 wurden sie ein Orden mit Gelübden und nahmen nun raschen Aufschwung, so daß bald vier Provinzen (am Ober- und Mittelrhein, Flandern und Brabant) sich bilden konnten. Im 18. Jahrhundert begann der Verfall, da allmählich keine Gelübde mehr abgelegt wurden; die Revolution vernichtete fast alle Häuser.

Digitized by Google

1854 ward von Aachen (Generalrektor Peter Brock) aus die klösterliche Organisation wieder hergestellt; allmählich schlossen sich die meisten Häuser an; nur wenige — in Deutschland Neuß — blieben zurück. Heute bestehen 3 Mutterhäuser: Aachen mit 15 Filialen und über 400 Brüdern (5 Filialen im Erzbistum Cöln, 1 in Münster), die andern in Belgien, England und Amerika; 2. Neuß mit 80 Brüdern und Filialen in Düren und Weißensee. 3. Cöln-Lindenthal mit Filiale in Eschweiler; 50 Brüder. Noch jetzt bildet die Irrenpflege die Haupttätigkeit, in Aachen auch die Begleitung von Leichen zum Friedhof; daneben zum Teil ambulante Krankenpflege.

Tracht: schwarzer Talar mit Skapulier und Kapuze.

II. Die Barmherzigen Brüder vom hl. Johannes von Gott. Die Geschichte und Entwicklung des eigentlichen Ordens in Deutschland und Österreich ist oben schon erzählt (s. § 7). Unabhängig davon entstanden im 19. Jahrhundert noch zwei Genossenschaften, die sich Barmherzige Brüder nennen und den hl. Johannes als Patron verehren: 1. Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur. Gegründet durch Peter Lötschert († 1886 als 1. Generaloberer, Bruder Ignatius), der seit 1852 mit mehreren Genossen ein gemeinschaftliches Leben begonnen hatte; er fand dabei durch Bischof Blum von Limburg rege Unterstützung. Fast zu gleicher Zeit bildete sich in Arzbach eine ähnliche Vereinigung, die sich aber 1861 an Montabaur anschloß. Die Genossenschaft zählte 350 Brüder im Mutterhaus und 23 Filialen, wovon 5 im Bistum Limburg, 4 Cöln, 3 Freiburg, 2 Münster, die übrigen in Holland, je 1 Fulda, Mainz, Paderborn. 2. Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Trier. Sie wurde 1850 von Bruder Peter Friedhofer († 1860) mit Hilfe des Pfarrers Lorenzi von Coblenz gegründet. Das Mutterhaus war zunächst in Weitersburg bei Vallendar, seit 1851 in Coblenz, seit 1876 in Marienhof bei Luxemburg und wurde 1888 endgültig in den großen, mit Irrenanstalt verbundenen Neubau in Trier verlegt. Die Genossenschaft zählt 420 Brüder im Mutterhaus und 24 Filialen, davon in den Bistümern Trier, Cöln, Metz, Freiburg und Paderborn je 3, Breslau und Straßburg je 1, dazu in Luxemburg 3, Schweiz 2 (Luzern, St. Gallen), Belgien 1.

Die Barmherzigen Brüder widmen sich überwiegend der Pflege von Kranken in Anstalten, außerdem der ambulanten Krankenpflege, der Pflege von Irren, Idioten und Krüppeln, jene von Montabaur auch der Führung des Haushalts in Vereinshäusern und der Küsterei.

Tracht: Schwarzer Talar mit Ledergürtel, Skapulier und Hut.

III. Franziskanerbrüder. 1. Die Armenbrüder vom hl. Franziskus in Bleyerheide bei Aachen. Der erste Anfang der Genossenschaft ward oben (S. 39) schon erzählt. 1860 erwarben sie ein eignes Haus in Aachen, 1861 war die erste Einkleidung. 1876 mußte das Mutterhaus über die Grenze nach Bleyerheide verlegt werden. Die Brüder widmen sich besonders der Erziehung von Waisen

Digitized by Google

und Fürsorgezöglingen, in Aachen leiten sie ein Lehrlingshospiz, in Schlesien eine Arbeiterkolonie. In Deutschland sind 7 Niederlassungen (5 Bistum Cöln, 2 Breslau), die andern in Holland, Belgien und Nordamerika. Gesamtzahl der Brüder: 250.

2. Franziskanerbrüder von Waldbreitbach. 1852 begann ein Lehrer Scherer in Hochscheid bei Waldbreitbach unter Gutheißung des Pfarrers Gomm Begeisterung für den Dritten Orden zu schaffen. Der Jüngling Peter Wirth (später als Bruder Jakobus 1. Generaloberer) wußte bald einen Genossen zu bestimmen, mit ihm gemeinsam zu leben. 1855 bezogen sie ein Miethaus und nahmen arme verwahrloste Knaben zur Erziehung auf und zur Erlernung eines Handwerks. Eine eigentliche Klostergründung redete ihnen aber Pfarrer Gomm immer aus; als aber 1862 Bischof Arnoldi von Trier zur Visitation kam, billigte er ihren Plan, und schon nach kurzer Zeit legten sie die ersten Gelübde ab. Ein Mutterhaus mit Klausur entstand jedoch erst 1866 in dem St. Josephshaus bei Waldbreitbach. Die Brüder üben vorwiegend ambulante Krankenpflege und Küsterdienst, unterhalten mehrere Spezialanstalten (für Irre, Schwachsinnige, Kurhäuser) und ein Waisenhaus, leiten auch drei Arbeiterkolonien. Es sind an 300 tätig in 17 Häusern, davon Mutterhaus und 7 Filialen im Bistum Trier, 4 Münster, je 1 im Bistum Cöln, Freiburg und Mainz (außerdem in Lugano und Rom).

Tracht: Braune Kutte mit weißem Gürtel und Schulterkragen.

IV. Brüder vom hl. Paulus. Seit 1913 bilden die Pflegebrüder des 1904 in Queichheim b. Landau (Pfalz) gegründeten „Paulusstiftes" (hauptsächlich für Fürsorgeerziehung) eine klösterliche Genossenschaft. Außer dem Mutterhaus 1 Filiale in Queichheim. 43 Brüder.

V. Josephsbrüder von Kleinzimmern (s. S. 33). Keine Filiale.

VI. Von den zahlreichen **Priesterorden** kommen nur wenige für die Caritas direkt in Betracht; sie sind durch Seelsorge und Missionen vollauf in Anspruch genommen. Sehen wir von einzelnen Orden ab, die nebenher die eine oder andere caritative Anstalt versehen (Arbeiterkolonie der Trappisten in Mariaveen (Westfalen), Erziehungsanstalt der Benediktiner von St. Bonifaz (München) in Andechs, so kommen hauptsächlich folgende in Betracht:

1. Kamillianer oder Väter vom Guten Tode. Gestiftet 1584/91 vom hl. Kamillus von Lellis (1550—1614); er war lange Soldat, dann verwundet in einem Spital zu Rom, wo er den Entschluß faßte, eine Genossenschaft von Krankenpflegern zu gründen. Nachdem er Priester geworden und Kaplan an einem Kirchlein in Rom, begann er 1584 mit Sammlung von Genossen; 1586 gründete er bei der Kirche „la Maddalena" das Haupthaus, das heute dort noch besteht. Der 1591 approbierte Orden umfaßt sechs Provinzen; die deutsche (1897 gegründet) hat ihren Sitz in Heidhausen, wo die Kamillianer eine große Trinkerheilstätte leiten; ferner gehören dazu Niederlassungen in Neuß (Invalidenheim), Tarnowitz (Trinkerheilstätte), mehrere in Wien (Seelsorge in städtischen Krankenanstalten

Digitized by Google

und Versorgungshäusern) sowie in Dänemark und Holland (hier auch ein großes Krankenhaus); die Zahl der Mitglieder beträgt an 200 Patres und Brüder, davon im Deutschen Reich 18 Patres und 23 Brüder, in Österreich 12 Patres und 2 Brüder.

2. Kalasantiner oder Fromme Arbeiter vom hl. Joseph Calasanctius. Gegründet 1882 von dem Weltpriester A. M. Schwartz in Wien XV, Fünfhaus. Eine recht moderne Gründung. Ähnlich den Arbeiterkaplänen des Bischofs Doutreloux in Lüttich will die Genossenschaft in erster Linie den Arbeitern dienen durch Gründung von Arbeitervereinen und Hospizen, von Oratorien (nach Don Bosco) und Lehrlingsasylen; daneben leitet sie Erziehungsinstitute. Sie sind nur in Österreich verbreitet, und zwar hauptsächlich in Wien (7 Niederlassungen, darunter 2 Arbeiter- und 2 Lehrlingsoratorien). Insgesamt zählen sie in 9 Häusern 90 Mitglieder, davon zwei Drittel Laienbrüder.

3. Benediktiner von Innsbruck (s. oben P. Hager, § 10). Insgesamt an 40 Priester und Kleriker, 75 Laienbrüder.

4. Gesellschaft der göttlichen Liebe, gegründet 1908 von P. Jos. Tillmans in Maria Martental bei Kaiserseich (Rhld.) für Priester und Laien. Erstrebt Mitarbeit an der Lösung der sozialen Frage durch Herausgabe von Schriften, ferner durch Selbstbetrieb von Ackerbau und Gewerben. Eine Filiale in Belgien.

5. Mit einzelnen Anstalten kommen in Betracht für Österreich: die Salvatorianer (gegründet 1881 in Rom von P. Jordan) und besonders die Salesianer (gegründet 1859 in Turin von Don Bosco); beide für Jugendfürsorge.

VII. Die alten Ritterorden sind in ihrer heutigen Form fast nur noch durch Unterhaltung einiger Krankenhäuser caritativ tätig. So unterhalten die Malteser in Österreich auf ihren Gütern mehrere Hospitäler sowie das Spital und Pilgerhaus in Tantur (Palästina), jene in Schlesien 7 Krankenhäuser, ebenso viele die Kreuzherren in Prag, die Georgsritter in Bayern 2 usw. Nur der Deutsche Ritterorden (7 Spitäler) übt noch durch einen Teil seiner Mitglieder Krankenfürsorge (Priester teilweise Krankenseelsorge), aber fast nur durch die ihm angegliederten Schwestern (s. unten). Er ist nur noch in Österreich verbreitet. — In Kriegszeiten tritt dagegen die Fürsorge für die Verwundeten durch Vermittlung und Schutz der Schwestern bei den Ritterorden stark hervor.

VIII. Von den Schulbrüdern haben jene der österreichisch-ungarischen Provinz (Wien XIII) 2 Waisenhäuser, die Brüder der christlichen Lehre im Elsaß 1 Besserungsanstalt.

IX. Für die Schweiz kommen noch hinzu die bekannten **Bernhardiner**mönche mit ihrer Fürsorge für Reisende. Zurzeit 56 Mitglieder (6 Brüder). Vgl. S. 15.

Digitized by Google

§ 16. Weibliche Genossenschaften

Die Vinzentinerinnen und Franziskanerinnen

I. Die Vinzentinerinnen. Gegründet 1633/34 vom hl. Vinzenz von Paul, bei dessen Lebensbild das Nähere über Gründung und Entwicklung mitgeteilt ist (s. S. 29). Sie sind am zahlreichsten unter den Barmherzigen Schwestern; zählt man ihrer doch in Deutschland über 6000 in rund 1000 Niederlassungen, in Österreich an 6200 in 604 Niederlassungen; Luxemburg hat keine Vinzentinerinnen, die Schweiz nur wenige im Bistum Lausanne-Genf, das Fürstentum Liechtenstein 7 Häuser. Sie widmen sich fast ganz der Kranken- und Armenpflege sowie der Kinderfürsorge, nur in Österreich (besonders Tirol) und Liechtenstein leiten sie auch manche Volksschulen.

Die Vinzentinerinnen verteilen sich auf zahlreiche Mutterhäuser, von denen die meisten ganz unabhängig sind, während ein Teil dem Zentralhaus in Paris untersteht (s. S. 30); die ältesten in Deutschland sind die ehemals zu Polen bzw. Frankreich gehörenden in Culm und Straßburg.

Das Deutsche Reich hat folgende Mutterhäuser:

1. Augsburg, mit 63 Niederlassungen, nur in Bayern, fast alle im Bistum Augsburg (53) und München.

2. Belletanche bei Metz (Schwestern der christlichen Liebe), mit 18 Niederlassungen nur im Bistum Metz.

3. Cöln-Nippes. Niederlassungen in den Bistümern: Cöln 42, Trier 9, Breslau, Paderborn, Mainz, Freiburg (Schw.).

4. Culm. Für die Diözesen Culm (8), Breslau (6), Ermland (2), Posen-Gnesen (19).

5. Freiburg i. Br., nur für Baden, 170 Niederlassungen.

6. Fulda. 47 Niederlassungen, bis auf 3 (Diözese Paderborn) alle im Bistum Fulda.

7. Hildesheim. 28 Niederlassungen im Bistum Hildesheim, 1 Fulda

8. München. 148 Niederlassungen, nur in Bayern: im Bistum München 66, Augsburg und Regensburg je über 20, Passau 18, ferner Eichstätt, Bamberg, Würzburg.

9. Paderborn. 108 Niederlassungen, nur im Bistum Paderborn.

10. Straßburg. 70 Niederlassungen im Bistum Straßburg, 9 Metz, 11 Freiburg, 8 Mainz, 1 Limburg.

11. Untermarchtal. An 140 Niederlassungen im Bistum Rottenburg

Die Häuser unter 5, 8, 9 und 11 zählen je über 1000 Mitglieder.[1])

Dazu kommen noch die ganz nach dem Muster der Vinzentinerinnen gebildeten Barmherzigen Klemensschwestern mit dem Mutterhaus Marienhospital

[1]) Die genauen Zahlen (für die Verbreitung der Genossenschaft in den einzelnen Diözesen sehe man im III. Teil.

Digitized by Google

in Münster (St. Mauritz). 88 Niederlassungen im Bistum Münster, 3 Paderborn, 2 Osnabrück, 1 Trier.

Mutterhäuser in Österreich:

1. Graz (Töchter der christlichen Liebe) 112 Niederlassungen, davon in den Bistümern Seckau 44, Wien 24, Leitmeritz 8, Lavant 6, Brünn und St. Pölten je 5, Gurk, Olmütz, Trient je 1. (1450 Schwestern.)

2. Innsbruck. 134 Niederlassungen, davon 97 im Bistum Brixen, 32 Trient. (1200 Schwestern.)

3. Marienburg bei Feldkirchen (Kärnten). 2 Niederlassungen im Bistum Gurk. (45 Schwestern.)

4. Salzburg-Mülln. 85 Niederlassungen im Erzbistum Salzburg. (520 Schwestern.)

5. Trient. 34 Niederlassungen im Bistum Trient. (250 Schwestern.)

6. Wien VI (Gumpendorf). 67 Niederlassungen. (900 Schwestern.) In den Diözesen Wien 28 Häuser, Linz 17, St. Pölten 10, Olmütz 8, Breslau 2, Brünn und Budweis je 1.

7. Zams (Tirol). 950 Schwestern in 120 Häusern, fast alle in Tirol (Bistum Brixen 81, Trient 26 Häuser), ferner in Kärnten und Liechtenstein.

Die Tracht der Vinzentinerinnen ist überall ähnlich: Taillenkleid (schwarz, blau oder grau), große weiße Flügelhaube.

II. Franziskanerinnen. Überaus groß ist die Zahl der Frauengenossenschaften, welche aus dem Dritten Orden des hl. Franziskus hervorgegangen sind; meist sind es Barmherzige Schwestern, zum Teil — besonders in Österreich — auch Schulschwestern. Sie stammen fast alle aus dem 19. Jahrhundert.

Deutschland hat folgende Mutterhäuser:

1. Aachen. Armenschwestern vom hl. Franziskus. Gestiftet 1845 von Franziska Schervier (s. S. 38). In Deutschland 53 Niederlassungen: 41 Bistum Cöln, 4 Paderborn, 3 Trier, 2 Mainz und Limburg, 1 Osnabrück. An 1750 Schwestern (1/3 in Amerika). Die Schwestern arbeiten besonders in der ambulanten Kranken- und Armenpflege sowie Jugendfürsorge (Hospize, Arbeitsschulen).

2. Augsburg. Franziskanerinnen zu St. Maria Stern. 1315 hervorgegangen aus einer Beghinen-Sammlung. Sie leiten hauptsächlich Volksschulen; doch sind besonders im Bistum Würzburg auch viele caritativ tätig. Insgesamt über 80 Niederlassungen mit fast 800 Schwestern in allen Bistümern des rrh. Bayerns.

3. Bonlanden bei Erolzheim (Württemberg). Schwestern vom Dritten Orden der Buße des hl. Franziskus. Mutterhaus (gegründet 1856) mit Kleinkinderasyl für Kinder bis zu 7 Jahren und Versorgungsanstalt für ältere, gebrechliche Frauenspersonen. 125 Schwestern.

4. Dillingen. Um 1241 aus einer Beghinenvereinigung entstanden;

Digitized by Google

Klausur erst seit 1629. Hauptsächlich für Schulen, daneben je 5 Kretinen- und Taubstummenanstalten, einige Waisenhäuser und Bewahrschulen sowie etwas ambulante Krankenpflege. 700 Schwestern in 70 Niederlassungen Bayerns, zur Hälfte im Bistum Augsburg.

5. Gengenbach (Baden). Barmherzige Schwestern vom Dritten Orden des hl. Franziskus. Gegründet 1866 von Pfarrer Berger in Seelbach bei Lahr, seit den 80er Jahren in Gengenbach. Kranken- und Armenpflege, Kinderfürsorge. 900 Schwestern, 160 Niederlassungen, bis auf eine (Bistum Basel) alle im Erzbistum Freiburg.

6. Heiligenbronn bei Waldmössingen (Württemberg). Schwestern von der Buße und christlichen Liebe aus dem Dritten Orden des hl. Franziskus. Gegründet durch Vikar Fuchs 1857 zur Erziehung verwaister und verwahrloster Mädchen sowie blinder und taubstummer Kinder. Mutterhaus mit großem Waisenhaus, Blinden- und Taubstummenanstalt, Exerzitienhaus und 2 Filialen. An 200 Schwestern.

7. Löwen (Belgien). Franziskanerinnen von der heiligen Familie. Gegründet 1854 in Eupen, infolge des Kulturkampfes 1875 nach Löwen verlegt. Kranken- und Armenpflege, Mädchenheime. 400 Schwestern, 190 in Deutschland für 9 Niederlassungen: 7 im Bistum Cöln, 2 Paderborn.

8. Mallersdorf (Bayern). Arme Franziskanerinnen. Gegründet 1855 in Pirmasens, 1869 nach Mallersdorf verlegt. An 2500 Schwestern, die besonders viel ambulante Krankenpflege üben, daneben Leitung von Kranken- und Kurhäusern, Idiotenanstalten usw. 285 Niederlassungen in ganz Bayern ohne Würzburg, (dazu 2 in Baden und 15 in Ungarn), besonders in den Bistümern Regensburg (111), Speyer (45), München (70).

9. Münster. Krankenschwestern vom dritten Orden des hl. Franziskus. Mutterhaus bei St. Mauritz (Franziskushospital). Gegründet 1850 durch Bischof Joh. Georg Müller. Tätigkeit: Kranken- und Armenpflege, Kinderfürsorge, Leitung von Irren-, Idioten- und Epileptikeranstalten. Etwa 2000 Schwestern wirken in etwa 140 Niederlassungen (12 in den Vereinigten Staaten), davon 84 im Bistum Münster, 15 Prag (Grafschaft Glatz), 10 Osnabrück (Nordische Missionen), 9 Breslau, 3 Paderborn, je 1 Cöln und Olmütz.

10. Nonnenwerth im Rhein. Franziskanerinnen von der Buße und christlichen Liebe. Gegründet 1835 von Katharina Dahmen in Heythuizen (Holland). Auf der stillen Rheininsel Nonnenwerth ward 1854 für einige Jahre und 1890 dauernd ein deutsches Noviziat errichtet, 1900 eine deutsche Provinz; dort wohnt oft die Generaloberin. Die Schwestern arbeiten besonders auf dem Gebiete der Erziehung, aber auch der Krankenpflege; neuerdings haben sie die erste katholische Kolonialhaushaltungsschule in Marthaus errichtet für junge Mädchen, die sich in den Kolonien ansiedeln wollen. An 2200 Schwestern sind in 165 Niederlassungen tätig, davon die meisten in Holland, Brasilien und Nord-

Digitized by Google

amerika, in Deutschland 30: 12 Bistum Trier, 13 Cöln, je 1 Culm und Münster.

11. Olpe (Westfalen). Arme Franziskanerinnen von der ewigen Anbetung. Gegründet 1859 durch Klara Pfänder, hauptsächlich zur Pflege von Waisen, die heute neben Krankenpflege und Schule noch viel geübt wird; in Österreich bestehen 4 Klöster für rein beschauliches Leben. Gesamtzahl der Schwestern an 2000, davon über die Hälfte in Nordamerika. In Deutschland 93 Niederlassungen, 47 Bistum Paderborn, 43 Cöln, 3 Trier.

12. Reutte, Oberamt Waldsee (Württemberg). Kongregation der Schwestern der Barmherzigkeit vom Dritten Orden des hl. Franziskus. Gegründet 1849. Nur in Württemberg verbreitet (Bistum Rottenburg) in 150 Niederlassungen, die fast nur der ambulanten Krankenpflege und Kinderfürsorge gewidmet sind. 900 Schwestern.

13. Straßburg-Ruprechtsau. Barmherzige Schwestern vom hl. Franziskus. Gegründet 1902 in Limpertsberg bei Luxemburg, 1909 übertragen nach Straßburg. 300 Schwestern für Krankenpflege und Kinderfürsorge. 70 Niederlassungen in den Bistümern Freiburg (51), Basel (10), Straßburg, Chur ect.

14. Salzkotten (Westfalen). Franziskanerinnen von den hhl. Herzen Jesu und Mariä. 1863 abgezweigt von Olpe. Armen-, Kranken- und Kinderpflege. An 1000 Schwestern, viele in Holland und Amerika. 29 Niederlassungen im Bistum Paderborn, 9 Cöln, 3 Metz, 2 Osnabrück, 1 Münster.

15. Thuine bei Freren, Georgsstift. Franziskanerinnen vom hl. Georg. Kranken- und Kinderpflege, Kurhäuser. Gegründet 1869. 530 Schwestern. 44 Niederlassungen im Bistum Osnabrück, 8 in den Norddeutschen Missionen, 5 Paderborn, 1 Breslau, mehrere in Holland.

16. Waldbreitbach, Marienhaus. Franziskanerinnen von Waldbreitbach. Entstanden auf ähnliche Weise wie die Franziskanerbrüder (s. oben). Gegründet 1863 durch Marg. Flesch. Kranken- und Kinderpflege, Irrenanstalten. An 1100 Schwestern. 74 Niederlassungen Trier, 5 Cöln, 2 Paderborn.

17. Kleinere Gemeinschaften von Franziskanerinnen bestehen noch in Elsaß-Lothringen mit dem Mutterhaus Thal (Straßburg 5, Metz 3 Häuser) und Reinacken (6 bzw. 2), beide für Kranken- und Siechenpflege.

In Österreich gehören die Franziskanerinnen größtenteils zu den Schulschwestern, die aber zahlreich Bewahr- und Arbeitsschulen leiten; die Schulschwestern von Hallein und Vöcklabruck üben dagegen vorwiegend Caritas (Armen- und Krankenpflege). Die Schulschwestern vom dritten Orden des hl. Franziskus haben ihr ältestes Mutterhaus in Hallein (gegründet 1723), dem heute 25 Filialen (bis auf eine alle im Bistum Salzburg) mit 150 Schwestern unterstehen; aus demselben gingen als selbständige Mutterhäuser hervor jene in Wien (1854) und Judenau, Niederösterreich (1855). 1843 gründete der Fürstbischof von Seckau, Roman Zängerle, ein Mutterhaus in Algersdorf bei Graz, aus dem

Digitized by Google

drei weitere hervorgingen. Das Mutterhaus in Böcklabruck (Bistum Linz; 45 Filialen, davon 5 in Wien; über 400 Schwestern) verdankt seine Gründung dem Benefiziaten Seb. Schwarz (1850). Insgesamt werden 14 Mutterhäuser gezählt mit über 200 Niederlassungen und fast 2000 Schwestern.

Daneben wirken, fast ausschließlich für Krankenpflege, nur verhältnismäßig wenige Barmherzige Schwestern vom Dritten Orden des hl. Franziskus. Das Hauptmutterhaus dieser ist in Wien (gegründet 1857 im Wiedener Krankenhaus, hauptsächlich durch Hilfe des Kardinals Rauscher) mit fast 30 Filialen in Österreich (8 Häuser in Wien, 4 in Wiener Neustadt) und 480 Schwestern; später sonderte sich Brünn ab (5 Häuser in Mähren, 100 Schwestern). Schon vorher entstanden Mutterhäuser in Troppau (185 durch P. Klose; 28 Häuser, 475 Schwestern, davon 20 im Erzbistum Olmütz, 7 Königgrätz) und Prag (1856; 10 Häuser in Böhmen). Insgesamt 75 Niederlassungen mit 1300 Schwestern.

Die Schweiz hat kein Mutterhaus der Franziskanerinnen für caritative Tätigkeit aufzuweisen, die Luxemburger sind oben (S. 64) schon erwähnt.

Der den Franziskanern so nahestehende Dominikanerorden hat für die Caritas nicht entfernt so viel Bedeutung. Nur eine „Genossenschaft vom Dritten Orden des hl. Dominikus", die 1868 von Pfarrer Kraus auf dem Arenberg bei Coblenz gegründet ward, ist fast ausschließlich caritativ tätig in den Bistümern Cöln (14 Häuser, 250 Schwestern), Breslau (13 : 200), Trier (7 : 190), Münster (3 : 20); außer Krankenpflege besorgen sie Waisenhäuser, Mädchenheime, Pensionate. — Die armen Schulschwestern vom dritten Orden des hl. Dominikus in Speyer (1826 neugegründet; geht auf ein altes Reuerinnenkloster zurück) haben unter ihren 38 Niederlassungen im Bistum Speyer auch 12 für ambulante Krankenpflege; außerdem ist mit fast allen auch eine Kleinkinder- und Arbeitsschule verbunden.

In Büdingen bei Marstadt (Lothringen) besteht ein selbständiges Haus der Dominikanerinnen (gegründet 1887) zur Pflege von Waisen und Altersschwachen, ein gleiches in Rettel b. Sierck mit 2 Waisenhäusern.

§ 17. Die sonstigen weiblichen Genossenschaften

I. **Die Augustinerinnen**, hervorgegangen aus den alten Alexianerinnen oder Zellitinnen des Mittelalters (nach der Kleidung auch „Schwarze Schwestern" genannt), finden sich — mit einer Ausnahme — nur im Erzbistum Cöln. Noch heute widmen sie sich viel der Pflege weiblicher Irren, haben aber auch viel Krankenpflege, Bewahr- und Arbeitsschulen. Es bestehen folgende Mutterhäuser:

1. Aachen (14. Jahrhundert; genannt Christenserinnen); 4 Häuser, 76 Schwestern.

2. Cöln, Antonsgasse (1312); 12 : 84.

Digitized by Google

3. Cöln, Kupfergasse (1314); 28 : 320.

4. Cöln, Severinstraße (1838); 24 (dazu 1 im Bistum Limburg) : 385.

5. Düren (1521); 11 : 140.

6. Neuß (1844); 53 : 390.

Österreich hat ein Kloster der Augustinertertiarinnen zu Salzburg-Nonntal (gegründet 1880) mit Mädchen-Besserungsanstalt.

Die Augustinerregel befolgen auch:

1. Die Katharinerinnen, gegründet 1571 von Katharina Prothmann in Braunsberg für Unterricht und Erziehung, der sie heute in mehreren brasilianischen Häusern obliegen, während sie in Deutschland jetzt hauptsächlich Krankenpflege üben. Neben dem Zentralhaus in Braunsberg bestehen noch 3 Provinzhäuser mit 48 Filialen (300 Schwestern) im Bistum Ermland, dazu 2 Häuser in Berlin.

2. Die Deutschordensschwestern, angegliedert dem deutschen Ritterorden (s. S. 67), 1840 vom Hochmeister Erzherzog Maximilian III. in Lana begründet für Krankenpflege und Unterricht in Österreich. Es bestehen heute 4 Schwesterngemeinden, 2 im Erzbistum Olmütz (Freudental, Troppau), je 1 im Bistum Trient (Lana) und Gurk (Friesach). Von den 26 Niederlassungen mit 350 Schwestern kommen 16 auf das Mutterhaus Lana.

II. Borromäerinnen. Sie führen ihren Namen zurück auf das dem großen Caritasapostel Karl Borromäus (s. S. 18) geweihte Hospital de St. Charles in Nancy und heißen in Frankreich gewöhnlich Soeurs de St. Charles. 1626 bildete sich dort eine kleine Genossenschaft, die 1652 zuerst Gelübde ablegte. Von Saarlouis aus, wo sie 1810 eine Niederlassung gegründet, kamen sie im folgenden Jahre auch nach Trier und bald auch nach andern rheinischen Orten. Als Friedrich Wilhelm IV. gelegentlich das Hospital in Trier besuchte, sprach er den Wunsch nach einem deutschen Mutterhaus aus. Die Verhandlungen des Bischofs Arnoldi mit Nancy führten 1849 zum Resultat: in Trier entstand ein Provinzial-Mutterhaus, dem die vorhandenen 11 deutschen Niederlassungen sofort unterstellt wurden; 1872 wurde es infolge des Krieges durch Papst Pius IX. ganz von Nancy getrennt.

Nach Österreich waren schon durch Joseph II. Borromäerinnen berufen worden, aber das Haus in Wien gedieh nicht, besser ein 1838 in Prag errichtetes, das 1841 Mutterhaus ward. Von hier berief 1848 Fürstbischof v. Diepenbrock Schwestern nach Neiße in Schlesien, wo 1857 ein eignes Mutterhaus entstand, das 1871 nach Trebnitz und 1879 (Kulturkampf!) nach Teschen in Österreichisch-Schlesien verlegt ward. Als 1889 Trebnitz wieder eröffnet werden konnte, blieb auch Teschen als Mutterhaus bestehen. Im deutschen Gebiete bestehen jetzt folgende Mutterhäuser:

1. Beauregard bei Diedenhofen in Lothringen; nur im Bistum Metz: 10 Filialen, 90 Schwestern.

Digitized by Google

2. Prag. Die 111 Niederlassungen mit rund 1100 Schwestern sind bis auf 16 (meist Diözese Linz) in Böhmen (Erzbistum Prag 22, Bistum Leitmeritz 32, Budweis 17) und Mähren (14).

3. Teschen. 34 Niederlassungen mit 400 Schwestern (22 in Österreichisch-Schlesien, 8 in Mähren).

4. Trebnitz. Dieser Zweig hat sich am gewaltigsten entwickelt; zählt er doch nicht weniger als 2230 Schwestern, davon unter dem General-Mutterhaus fast 1700, unter den Provinzialhäusern in Teschen (Österreichisch-Schlesien) 400 und Alexandrien (für den Orient, besonders Palästina) 140. Die Filialen von Trebnitz sind fast alle im Fürstbistum Breslau (175), nur 10 im Apostolischen Vikariat Sachsen, 3 in Posen, 1 in Prag.

5. Trier. Dem Mutterhaus gehören etwa 1050 Schwestern an (die Hälfte im Bistum Trier); von den Filialen sind 33 im Bistum Trier, 18 im Erzbistum Cöln, 4 Breslau, 2 Culm, Mainz und Osnabrück, 1 Luxemburg, die andern in Holland.

Für 1910 wurde als Gesamtleistung angegeben: 37 542 Kranke und 141 Irre, 2330 Hospitaliten, 2426 Waisen, 116 Taubstumme verpflegt, dazu 18 175 bzw. 11 410 Kinder in Bewahr- bzw. Handarbeitsschulen aufgenommen.

Die Borromäerinnen üben in erster Linie Krankenpflege (die Trierer fast nur in Anstalten).

Tracht: Schwarzes Habit mit Gürtel und Medaille, weißer Schultertragen, schwarzer Kopfschleier.

III. Elisabethinerinnen. Sie gehen zurück auf die im Mittelalter so viel verbreiteten Tertiarinnen unter dem Schutze der hl. Elisabeth (s. S. 14). In Österreich haben sie nur selbständige Häuser (11, das älteste in Graz von 1604) mit Frauenspitälern) mit etwa 330 Schwestern. Die Klöster in Deutschland haben sich dagegen um Mutterhäuser gruppiert und die strenge Klausur verlassen, mit Ausnahme des Konvents in Breslau (gegründet 1736 mit Frauenspital). Das älteste der deutschen Häuser ist in Aachen (gegründet 1622) mit 8 Niederlassungen im Erzbistum Cöln (1 Holland) und 250 Schwestern. Von hier aus kamen Schwestern nach Luxemburg (1672), wo sie in der Vorstadt Pfaffenthal ein Mutterhaus gründeten (s. S. 64), dem jetzt 21 Filialen im Bistum Luxemburg und 7 in Belgien mit über 300 Schwestern unterstehen. 1841 entstand ein weiteres Mutterhaus in Essen, dem 400 Schwestern angehören in 39 Niederlassungen (37 Erzbistum Cöln). Außerdem bestehen noch mehrere Einzelkonvente in Breslau (gegründet 1736), Münsterberg i. Schl. (1906 von Breslau abgetrennt), ferner in Bayern.

Die Elisabetherinnen üben in erster Linie Anstaltspflege, besonders an Frauen, die neuern Genossenschaften übernehmen aber alle Tätigkeit der Barmherzigen Schwestern.

Nach der hl. Elisabeth nennen sich auch die weitverbreiteten Grauen

Digitized by Google

Schwestern. 1842 vereinigten sich in Neiße vier verwaiste Mädchen, darunter auch die spätere erste Generaloberin M. Merkert, um hilflose Kranke in ihren Wohnungen zu verpflegen und nötigenfalls auch zu beköstigen; die ersten Jahre verginnen unter zahllosen Wirrnissen, bis 1859 endlich die bischöfliche Bestätigung erfolgte und 1864 die staatliche Verleihung von Korporationsrechten an die „Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur hl. Elisabeth" in Neiße. Seitdem setzte überaus starkes Wachstum ein, zumal die Schwestern an den Kriegen von 1866 und 1870/71 sich rege beteiligten (1870 pflegten sie fast 9000 Soldaten). 1890 erfolgte die Erhebung der Breslauer Filiale zum Mutterhaus. Nach dem Bericht für 1912 unterstehen demselben 355 Filialen mit insgesamt 3115 Schwestern. Auf das Bistum Breslau kommen allein fast 200 Filialen, auf Posen-Gnesen 29, Paderborn 25, Culm und Nordische Missionen 15, Vikariat Sachsen 11 usw.; in Italien leiten sie zahlreiche Heime für deutsche Mädchen. Da ihre Kleidung (von der Farbe derselben bekamen sie den Volksnamen „Graue Schwestern") sie kaum von weltlichen Krankenpflegerinnen unterscheiden läßt — statt des Schleiers haben sie ein weißes Häubchen —, so werden sie besonders für die Diaspora sehr begehrt.

Das Mutterhaus veröffentlicht jährlich einen musterhaften Bericht, der die umfassende Tätigkeit der Schwestern bis ins einzelne erkennen läßt. Die wichtigste Arbeit ist die Krankenpflege und besonders die ambulante. 1912 wurden 95 000 Kranke gepflegt in 1,06 Millionen Tag- und 195 600 Nachtpflegen, davon in ambulanter Pflege 54 350, in 78 Krankenhäusern und Kliniken sowie 5 Lazaretten die andern; 60 000 waren katholisch, 32 550 evangelisch; 69 140 sind genesen, 8670 gestorben. Dazu wurde 87 470 Kranken unentgeltlich poliklinische Hilfe geleistet, abgesehen von fast einer halben Million Portionen Essen, die gratis abgegeben wurden.

Außerdem besorgten die Schwestern 173 Bewahrschulen mit 11 630 Kindern, 42 Alters- und Siechenheime mit 978, 30 Waisen- und Rettungsanstalten mit 1428, 20 Arbeiterinnenhospize mit 2853 Pfleglingen usw.

IV. Heilandsschwestern. Die hier zu behandelnden Genossenschaften hangen nur zum Teil miteinander zusammen.

1. Die Genossenschaft der Schwestern des allerheiligsten Heilandes (auch Töchter des göttlichen Erlösers oder — im Volksmund — Niederbronner Schwestern genannt) ward 1849 durch Elisabeth Eppinger in Niederbronn i. E. hauptsächlich für ambulante Krankenpflege und Leitung von Bewahrschulen gegründet; das Mutterhaus ist seit 1880 in Oberbronn. Die 2500 Schwestern verteilen sich auf rund 300 Niederlassungen, davon 87 im Bistum Straßburg, 21 Mainz, 55 Freiburg, an 75 in Bayern (je über 20 München und Speyer), je 1 Luxemburg und Schweiz usw.

1856 wurden 5 Niederbronner Schwestern vom Maria-Elisabethenverein nach Wien berufen. 1866 erhob Kardinal Rauscher die Niederlassung zum selbständigen Mutterhaus. Die „Töchter des göttlichen Heilandes", wie sie hier heißen, haben in Niederösterreich starke Verbreitung gefunden (66

Digitized by Google

Niederlassungen, davon 38 im Erzbistum Wien). Sie zählen insgesamt an 1300 Schwestern (Chor- und Laienschwestern) in 75 Häusern (davon 2 in Ungarn).

Auch die 1854 in Würzburg gegründete Filiale ward 1866 ein selbständiges Mutterhaus der „Töchter vom heiligen Erlöser", dem nun auch über 1200 Schwestern in 200 Häusern zugehören, fast alle in der Diözese Würzburg (16 Bamberg, 3 Freiburg).

2. Die Genossenschaft der „Armen Dienstmägde Christi" ist das Werk eines einfachen Dienstmädchens, Katharina Kasper zu Dernbach im Westerwald (Bistum Limburg). 1848 zog sie mit einigen Gefährtinnen zu Werken der Nächstenliebe zusammen; 1851 legten sie die ersten Gelübde ab. Der Hauptzweck ist Gemeindekranken- und -armenpflege. Im Kulturkampf wandten sich viele Schwestern nach Amerika. Die 3000 Schwestern verteilen sich auf 290 Niederlassungen (99 im Bistum Limburg, 73 Cöln, 31 Trier, 19 Paderborn je 4 Leitmeritz und Prag usw.).

3. Die Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu (gestiftet 1866 in Paris) haben seit 1873 ein Mutterhaus in Wien III; sie üben Krankenpflege und Kinderfürsorge. Von den 950 Schwestern sind 800 in 25 (13 Stadt Wien) österreichischen Häusern tätig, die andern in 13 reichsdeutschen (6 im Bistum Trier, 4 Breslau, 3 Limburg). Unabhängig davon sind die Schwestern gleichen Namens in Dauendorf (gestiftet 1867) mit wenigen Filialen in Elsaß-Lothringen. 250 Schwestern.

4. Hauptsächlich im Bistum Würzburg wirken die Schwestern der heiligen Kindheit Jesu, gegründet 1857 durch Antonie Werr, seit 1902 im alten Prämonstratenserkloster Oberzell bei Würzburg. (7 Niederlassungen mit 150 Schwestern; weitere 7 mit 30 in den Bistümern Bamberg, Eichstätt und Freiburg.)

5. Salvatorianerinnen (Schwestern vom göttlichen Heiland), gegründet 1888 von P. Jordan in Rom zur Kinder- und Jugendpflege; 4 Häuser in Wien.

6. Es können hier auch gleich angeschlossen werden die Schwestern, welche sich nach dem Kreuz des Herrn benennen. Es gehören dahin vor allem die bedeutenden schweizerischen Genossenschaften der Lehr- bzw. Krankenschwestern vom heiligen Kreuz in Menzingen bzw. Ingenbohl (vgl. oben § 11), ferner die Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Straßburg-Neudorf, gestiftet 1833 von den Geschwistern v. Glaubitz, hauptsächlich für die Pflege von Waisen und Gebrechlichen (jetzt auch viel ambulante Krankenpflege); von den 450 Mitgliedern sind die meisten in 30 Häusern des Elsaß tätig, weitere 30 in 9 des Bistums Freiburg (vereinzelt in den Diözesen Paderborn und Metz). Endlich gehören hierhin die Töchter vom heiligen Kreuz, Lüttich, (belgische Kreuzschwestern); Stifterin ist die ehrwürdige Johanna Haze in Verbindung mit Pfarrer J. W. Habets (1833); die 2000 Schwestern sind außer in Belgien be-

Digitized by Google

sonders tätig im Bistum Cöln (16 Häuser mit 335) und Münster (4 mit 120; Noviziat in Aspel bei Rees).

V. Josephs- und Marienschwestern. Eine große Zahl von Kongregationen hat sich nach der Mutter und dem Nährvater des Herrn benannt. Unter den erstern sind am bedeutendsten die Schwestern U. L. Frau, gegründet 1850 in Coesfeld (als Zweig der 1808 von der sel. Julie Billiart gestifteten Soeurs de Notre Dame in Namur) durch Bischof J. G. Müller von Münster; seit 1888 ist das Mutterhaus in Mülhausen (Rhld.). Die 1400 Schwestern (fast die Hälfte in Amerika) leiten hauptsächlich Schulen, doch auch zahlreich Waisenhäuser, Mädchenheime, Bewahr- und Haushaltungsschulen, ferner ein Kurheim mit Kinderhospiz auf Wangerooge. Fast alle deutschen Häuser sind im Bistum Münster (44 mit 655 Schwestern), 2 in der Erzdiözese Cöln zu Rheinbach und Ratingen.

Die Marienschwestern gingen 1863 hervor aus dem von Pfarrer Joh. Schneider in Breslau gegründeten Marienstift, zunächst zur Dienstmädchenfürsorge; noch jetzt ist dem Mutterhaus ein Dienstbotenerziehungs- und Altersheim angeschlossen; doch üben sie jetzt auch viel ambulante Krankenpflege. Die 420 Schwestern sind fast alle in den 34 Niederlassungen der Diözese Breslau (dazu 13 Häuser im preußischen Anteil von Prag und Olmütz).

Auch die Mägde Mariens aus dem Marienstift Poremba bei Leschnitz (gegründet 1850 im Posenschen) sind heute alle in den 53 Niederlassungen des Bistums Breslau für Waisen- und Krankenpflege tätig (nur eine kleine Filiale im Bistum Olmütz); 315 Schwestern. Größere Zweige derselben sind unter dem Namen Dienerinnen der unbefleckten Empfängnis Mariens im Bistum Posen-Gnesen (Mutterhaus Posen; 15 Filialen) und besonders in Galizien.

Österreich hat noch 5 Niederlassungen der Schwestern von der schmerzhaften Mutter (Rom), darunter ein Kinderseehospiz in Lussingrande.

Die Josephsschwestern von Ursberg sind oben näher behandelt (s. S. 37); jene von Trier (Filiale in Berlin), gegründet 1890 durch Bischof Korum in Trier, widmen sich ausschließlich der weiblichen erwerbstätigen Jugend (Leitung von Vereinen und Heimen, Exerzitien, Haushaltungsschulen, Fürsorgearbeit in Gefängnissen usw. — Die Schwestern vom hl. Joseph zu St. Marcus bei Geberschweier, gegründet 1845 für Krankenpflege (besonders ambulante) und Kinderfürsorge, haben 85 Niederlassungen, davon 64 im Bistum Straßburg, 20 im Bistum Freiburg. 250 Schwestern (in den Filialen).

Die Schweiz hat im Bistum Chur eine kleine Kongregation vom hl. Joseph für Krankenpflege und Kindererziehung; die etwa 200 Schwestern haben 5 Niederlassungen im Bistum Chur.

VI. Vorsehungsschwestern. Aus diesen widmen sich nur die Mainzer Schwestern ganz der Caritas (s. oben S. 35), die andern vorwiegend dem Unterricht, besonders die lothringischen Genossenschaften: a) Schwestern von der göttlichen Vorsehung, genannt vom hl. Andreas, gegründet 1806 in Peltre bei Metz

Digitized by Google

durch den Priester Anton Gapp, Mutterhaus seit 1839. Außer etwa 150 Volksschulen leiten die Schwestern (an 900) im Bistum Metz auch 22 Stationen für Kranken- und Siechenpflege, 83 Kleinkinderschulen, 19 Handarbeits- und 12 Haushaltungsschulen; b) Schwestern von der göttlichen Vorsehung von St. Johann von Bassel bei Berthelmingen (gestiftet 1762 vom ehrw. J. M. Moye; zurzeit 1220 Schwestern) haben mehrere hundert Volksschulen in Elsaß-Lothringen, außerdem im Bistum Metz in 55, im Bistum Straßburg in 36 Stationen Kleinkinderschulen und meist auch ambulante Krankenpflege sowie einige Nähschulen, Mädchenheime und Spitäler.

Die Vorsehungsschwestern von Rappoltsweiler (Elsaß), gegründet 1783 zu Molsheim durch Vikar Kremp, haben dagegen neben 325 Schulen im Bistum Straßburg nur auf 22 Stationen Nähschulen oder Waisenhäuser oder ambulante Krankenpflege (dazu eine Taubstummenanstalt); allerdings sind mit den Volksschulen fast stets Kleinkinderschulen verbunden.

Überwiegend caritativ tätig (Leitung von Bewahrschulen, Horten, Waisenhäusern, Mädchenheimen) sind dagegen die Vorsehungsschwestern in Münster (Mutterhaus auf der Friedrichsburg), gegründet 1842 von Kaplan Michelis. Neben 71 Niederlassungen im Bistum Münster haben sie noch 36 in Holland und Brasilien (diese zum Teil mit Krankenpflege) mit insgesamt 1420 Schwestern.

Das gleiche gilt von der einzigen Genossenschaft von Vorsehungsschwestern in der Schweiz mit dem Mutterhaus Baldegg (Kanton Luzern; vgl. S. 64), ein Zweig in Cham; sie leiten in den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen, vereinzelt Freiburg und Sitten 20 Stationen für ambulante Krankenpflege, 21 Armen- und Waisenhäuser, 12 Kindergärten, mehrere Arbeiter- und Arbeiterinnenheime usw.; 260 Schwestern.

VII. Von den **übrigen Genossenschaften** seien kurz folgende erwähnt:

1. Die Töchter der göttlichen Liebe (auch Marienschwestern genannt), gegründet 1868 von Franziska Lechner in Wien III, hauptsächlich zur Fürsorge für Waisen, Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Von den 45 Niederlassungen mit über 800 Schwestern kommen 23 auf Deutsch-Österreich (15 Erzbistum Wien).

2. Schwestern von der hl. Hedwig, gegründet 1859 von Domherr Spiske in Breslau für ambulante Krankenpflege und Kinderfürsorge; 420 Schwestern in den Bistümern Breslau (12 Häuser), Prag, Olmütz, Brünn, Königgrätz (Böhmisch-Mährische Provinz 8 Häuser).

3. Schwestern vom Heiligen Geist mit dem Mutterhaus Marienhof bei Coblenz (gegründet 1857); 365 Schwestern in 36 Niederlassungen (bis auf eine alle im Bistum Trier); Krankenpflege und Kinderfürsorge.

4. Schwestern des allerheiligsten Sakraments, Bndweis (gegründet 1888), 7 Häuser in Böhmen-Mähren, über 100 Schwestern, und Schwestern

Digitized by Google

der Ewigen Anbetung, Baronsweiler (Elsaß), 2 Häuser im Bistum Straßburg, 1 Wien, mehrere Frankreich; beide für Kinderpflege.

5. 3 Genossenschaften von Karmelitinnen dritten Ordens in Berlin (Mutterhaus in Rocca di Papa; gegründet 1891 von Theresia Tauscher; leiten gegen 20 Josephsheime für verlassene Kinder; etwa 300 Schwestern) und in Linz (1877 hervorgegangen aus einer Vereinigung weltlicher Tertiarinnen für Kranken- und Kinderfürsorge — 160 Schwestern in 25 Niederlassungen des Bistums Linz) und Luxemburg (gegründet 1872 durch Domherr Wies; 5 Häuser für Kranken- und Jugendpflege).

6. Schwestern der mütterlichen Liebe (Schwestern der Maternité), die einzige klösterliche Genossenschaft für Geburts- und Wochenpflege, gegründet 1809 von dem Arzt Morlanne in Metz; 170 Schwestern im Bistum Metz (7 Häuser) und in Frankreich.

7. Von den verschiedenen Schulorden seien als bedeutsam für caritative Tätigkeit noch genannt: a) Schulschwestern von der Barmherzigkeit, Heiligenstadt (gegründet 1862), seit dem Kulturkampf viel in der Krankenpflege tätig; 50 Häuser (28 Bistum Münster, 8 Paderborn), an 350 Schwestern.

b) Schwestern der christlichen Liebe, gegründet 1849 von Pauline v. Mallinckrodt in Paderborn, an 1700 Schwestern, meist in Nord- und Südamerika (hier auch Krankenpflege), an 30 Häuser in Deutschland (Bistum Paderborn, Cöln), Österreich mit mehreren Bewahrschulen, Rettungs- und Waisenhäusern, einer Blindenanstalt.

c) Schwestern vom armen Kinde Jesu, gegründet für die Pflege verlassener Mädchen von Clara Fey in Aachen; Mutterhaus seit 1873 in Simpelveld (Holland); neben Schulen zahlreiche Waisenhäuser, Bewahrschulen, Horte usw. im Bistum Cöln (11 Filialen, 480 Schwestern), Wien, Speyer, Luxemburg.

d) Die Lothringer Genossenschaften der Schwestern von der hl. Christiana in Metz, gegründet 1807 (600 Schwestern, davon 35 in der Krankenpflege), und der christlichen Lehre, gegründet 1882 in Chateau-Salins, 4 Niederlassungen im Bistum Metz, 9 Straßburg mit Kleinkinder- und Nähschulen, mehreren Hospitälern und Stationen für ambulante Pflege.

e) Die Schwestern von der christlichen Lehre mit dem Mutterhaus Nancy (gegründet 1615 in Toul) haben in Luxemburg neben zahlreichen Schulen 4 Stationen für Krankenpflege.

f) Die Armen Schulschwestern de N. D. (gegründet 1833 durch Dr. Wittmann und Seb. Jobs; Mutterhaus seit 1843 in München), hauptsächlich in Bayern und im Bistum Breslau verbreitet; haben neben Schulen viele Waisenhäuser und Bewahranstalten. — Die böhmisch-märische Kongregation der Armen Schulschwestern mit dem Mutterhaus Horazdiowitz (gegründet 1853) ist sogar überwiegend caritativ tätig.

Digitized by Google

8. Die Kleinen Schwestern der Armen, hauptsächlich in Frankreich verbreitet zur Pflege armer Greise, für die sie den Unterhalt selbst zusammenbetteln, mit Häusern in Metz, Straßburg, Colmar.

Die Kleinen Schwestern sind eine der wunderbarsten Erscheinungen der Caritas. Gegründet 1838 von mehreren armen Mädchen in der Bretagne, unter Leitung des Vikars Le Pailleur in St. Servan, begannen sie unter argen Entbehrungen; erst 1846 konnten sie eine Filiale in Rennes gründen, von 1850 ab ging es besser. Bald wurden sie in fremde Länder berufen, 1868 sogar nach Amerika und Afrika; die erste Generaloberin, Maria Jannet, starb 1898. Sie haben jetzt über 300 Häuser mit bald 6000 Schwestern und 46 000 Greisen, die erst vom 60. Jahre ab aufgenommen werden; jährlich sterben bei ihnen an 10 000, meist eines friedlichen Todes. Insgesamt pflegten sie 293 000 Greise in 300 Millionen Pflegetagen. Die Schwestern nennen ihr Werk die „liebestätige Familie", die Oberin „gute Mutter", ihre Pfleglinge „gute Greise". Alle Renten lehnen sie bis heute ab; sie leben tatsächlich von der Hand in den Mund in wunderbarem Vertrauen auf Gottes Vorsehung. „Jede Gründung begann in Armut; man fing damit an, Stroh zu sammeln und Strohsäcke zu machen; dann nahm man die ersten Armen auf, und bald lieferte das Publikum alles Nötige" (Leroy, 187).

9. Die Schwestern vom Guten Hirten (vgl. § 46).

10. Hospitaliterinnen der hl. Martha (kurz: Spitalschwestern), gegründet 1687 in Pontarlier. Von Besançon aus kamen dieselben nach der Schweiz, zuerst 1781 nach Freiburg, 1788 nach Solothurn usw. Nur die Häuser in Neuenburg (1811) und Zug (1857) hängen von Besançon ab, die andern (4—5) sind selbständig. Insgesamt sind an 70 (Solothurn allein 30) Spitalschwestern in der Schweiz für Armen- und Krankenpflege tätig.

11. Dienerinnen der Liebe aus Brescia (Italien) für Krankenpflege und Unterricht, mit 7 Filialen im Bistum Trient.

12. Schwestern vom hl. Paulus. 1913 hervorgegangen aus dem 1896 gegründeten „Pauluskift" in Herxheim (Pfalz) für Krankenpflege und Jugendfürsorge. 5 Filialen (3 Bistum Speyer, 1 Mainz, 1 Regensburg) 112 Schwestern.

13. Endlich kommen noch einige Genossenschaften in Betracht, die nicht alle drei Gelübde oder überhaupt nur Versprechen ablegen, wie z. B. die Schwestern des Marienhauses in München (Dienstmädchenfürsorge, Haushaltungsschule; 1 Filiale), der Kretinenanstalt Ecksberg usw. Sie bilden schon den Übergang zu den weltlichen Schwestern.

Zweiter Abschnitt

Sonstige Pflegegemeinschaften

§ 18. Die Diakone und Diakonissen der evangelischen Kirche

Die Innere Mission hat der evangelischen Kirche vortreffliche Hilfskräfte geschenkt in den Diakonen und Diakonissen, die fast gleichzeitig in den 30er Jahren emporkamen, die erstern durch Wichern (s. S. 51), die andern durch Fliedner (s. S. 53). Beide entsprachen einem dringenden Bedürfnis, da die evangelische Kirche

Digitized by Google

den katholischen Schwestern und Brüdern nichts an die Seite zu stellen hatte.

Für die Diakonen oder Brüder bestehen 17 Mutterhäuser mit 3100 Brüdern. Das älteste ist das Rauhe Haus bei Hamburg (gegründet 1833), das bedeutendste (mit 450 Brüdern) Nazareth in Bethel (vgl. S. 55). In der Hauptsache ist das Diakonenhaus nur Ausbildungsstätte, da die meisten Brüder nachher so gestellt werden, daß sie Familie gründen können; die Leitung hat ein Geistlicher. Bei einzelnen Häusern tritt mehr das diakonisch-caritative Moment hervor (z. B. Duisburg), bei andern mehr das evangelisatorische (Stadtmissionare, Gemeindehelfer). Die meisten Brüder (über 600) sind als Hausväter in Herbergen, Vereins-, Waisen- und Rettungshäusern tätig, über 300 als Gemeinde- und Jugendpfleger, fast ebenso viele in der Pflege von Kranken und Gebrechlichen.

Die 17 „Vereinigten deutschen Brüderhäuser" haben jährliche Konferenzen; mehrere andere (5—6) stehen abseits.

Die Diakonissen haben in ganz anderer Weise — ähnlich den katholischen Schwestern — ihren Halt am Mutterhause, das sie erzieht, in Arbeit stellt, dauernd leitet und überwacht, endlich in Krankheit und Alter versorgt. Die Gesamtleitung des Hauses hat durchweg ein Geistlicher, die Verwaltung ein Kuratorium; die unmittelbare Vorgesetzte der Schwester ist die Oberin, der für die Heranbildung der Kandidatinnen eine „Probemeisterin" zur Seite steht.

Es werden unbescholtene ledige Mädchen von 18 bis 36 Jahren aufgenommen. Zunächst sind sie ein Jahr „Probeschwester" (allgemeine Fortbildung, berufliche Schulung); dann folgt eine längere Übungszeit von zwei bis sechs Jahren („Beischwester"), während deren religiöse Festigung voransteht, unterbrochen durch Verwendung auf Filialen. Wenn dann die Schwesternschaft zustimmt, geschieht nach einer 8- bis 14tägigen „Rüstzeit" die feierliche „Einsegnung", wobei die Schwester Gehorsam, Treue und Willigkeit im Beruf verspricht. Sie hat damit alle Rechte, besonders auf Versorgung erlangt. Die Schwestern behalten ihr Privatvermögen und beziehen außer völlig freier Station und Kleidung ein Taschengeld von etwa 20 ℳ monatlich. Wollen sie eine Ehe eingehen, so können sie sofort austreten. Es wird im allgemeinen aber erwartet, oft auch gefordert, daß sie vor Eingehung eines Verlöbnisses der Oberin Mitteilung machen. Tatsächlich treten viele aus, wenngleich die einzelnen Häuser manche Unterschiede aufweisen. Von dem Gründer Bethels wird erzählt (Engel, Pastor von Bodelschwingh 88), daß er die Eheloigkeit mit großem Nachdruck empfohlen habe.

Die meisten und bedeutendsten Mutterhäuser sind dem Kaiserswerther Verband angeschlossen, der jährlich eine besondere Konferenz abhält; zurzeit sind es 87 mit über 20 700 Mitgliedern, die auf mehr als 6500 Arbeitsfeldern wirken, und zwar fast zur Hälfte in der Krankenpflege, zu einem Viertel als Gemeindeschwestern (ambulante Kranken- und Armenpflege), an 3000 in Erziehung und Unterricht usw. 55 dieser Mutterhäuser mit 16 700 Schwestern sind im Deutschen Reich (meist im Westen und Süden), 32 im Ausland, davon je 4 in der Schweiz und Deutsch-Österreich; die bedeutendsten (mit je 1300 bis 1400 Schwestern) sind in Kaiserswerth und Bethel. Der Verband hat in seinem Wachstum in den

Digitized by Google

letzten Jahren stark nachgelassen, wohl infolge der Konkurrenz freierer Verbände sowie mannigfacher Angriffe aus den Kreisen weltlicher Schwestern.

Jährlich ist eine Konferenz des Kaiserswerther Verbandes.

Im einzelnen verteilen sich die Kaiserswerther Diakonissen auf 3454 Gemeindepflegen (5490 Schwestern), 1117 Kleinkinderschulen (1220), 1115 Krankenhäuser (7285), 460 Siechen- und Versorgungshäuser (1000), 280 Erziehungs- und Rettungsanstalten (700), 155 Erholungsheime und Krippen usw.

Außerhalb des Verbandes stehen noch 28 Diakonissen-Mutterhäuser. Davon sind 22 mit 3000 Schwestern landeskirchlich (etwa die Hälfte der Schwestern im Erziehungsdienst); unter diesen halten sich jedoch 6 zu Gemeinschaftskreisen (am bedeutendsten Vandsburg in Westpreußen mit Filialen in Marburg und Gunzenhausen, zusammen 300 Schwestern). Die übrigen 6 mit über 1000 Schwestern gehören verschiedenen Sekten an (Baptisten, Methodisten usw.).

§ 19. Die „weltlichen" Schwestern

Da manche Mädchen die strenge Bindung der religiösen Genossenschaften scheuen, aber doch viel Lust zur Arbeit in Krankenpflege und Caritas haben, anderseits die Ordensschwestern dem Bedürfnis noch lange nicht genügen, so sind noch manche Vereinigungen weltlicher Schwestern entstanden, zunächst besonders für die Kriegskrankenpflege, dann auch für die Gemeindepflege. Die ältesten und bedeutendsten sind die Johanniterinnen und die Schwestern vom Roten Kreuz.

Die weltlichen Schwesternschaften sind erheblich freier organisiert und betreiben die Krankenpflege als Erwerbsberuf. Sie beziehen festes Gehalt, haben Anspruch auf bestimmten jährlichen Urlaub und auf Pension. Es hat sich gezeigt, daß sie im allgemeinen nur dann auf der Höhe bleiben, wenn sie festen Anschluß an ein Mutterhaus haben. Die sogenannten wilden Schwestern sind den größten gesundheitlichen und besonders sittlichen Gefahren ausgesetzt, wie Schwester Gerdas Buch „Dornenpfade der Barmherzigkeit" erschreckend klar gezeigt hat. Daher können auch Berufsorganisationen rein gewerkschaftlicher Art hier nicht genügen; die Lohnfrage ist für die Krankenpflegerinnen durchaus nicht die wichtigste, und ein Mutterhaus wird auch darin gute Stütze bieten. Für männliche Krankenpfleger, die sich eine Familie gründen können, steht die Sache ja anders. Wir sehen deshalb, daß auch die großen staatlichen Krankenhäuser (z. B. Hamburg-Eppendorf, Charité-Berlin, Hubertusburg in Sachsen) sich eigne Genossenschaften mit Mutterhaus angegliedert haben, ebenso neuerdings manche der Städte (Charlottenburg, Dortmund, Düsseldorf usw.).

Jedenfalls ist es dabei aber wichtig, das religiöse Moment stark zu pflegen, auch im Interesse der Kranken. Der prakt. Arzt Prof. Dr. Fischer (Klosterfrau oder Diakonissen) schreibt einmal: „Der Arzt kann den Grundsatz ‚Gut gebetet ist halb kuriert' nur unterschreiben. Neben den körperlichen Sorgen fordert auch das religiöse Leben seinen Teil, und dieser darf im Heilungsprozeß nicht vernachlässigt werden. Gewiß mit Unrecht

Digitized by Google

wird das von einigen mißkannt, die den Menschen in zwei Stücke teilen und bloß den Körper versorgen und dann behaupten, ein Werk der reinen Menschlichkeit getan zu haben."

1. **Das religiöse Moment** spielt noch eine starke Rolle bei den **Johanniterinnen**, die der Johanniter-Ritterorden hauptsächlich für die Kriegskrankenpflege ausbilden läßt, und zwar meist in den Mutterhäusern der Diakonissen. Von den etwa 3000 ernannten Schwestern sind über 1200 auch im Frieden tätig; sie bekommen kein Gehalt, sondern nur Taschengeld; viele treten in die Diakonissenhäuser über.

Der 1894 von Prof. Zimmer in Zehlendorf gegründete Evangelische Diakonieverein hat dagegen schon überwiegend die Krankenpflege als Erwerbsberuf im Auge. Er gewährt in einer Reihe von Diakonieseminaren den Mädchen und Frauen, welche Mitglieder geworden sind, Gelegenheit, sich in der Kranken-, Wochen- und Säuglingspflege sowie im Anstaltswirtschaftsdienst auszubilden; er hat sich immer mehr auf christlicher Grundlage entwickelt. Diejenigen, welche bleiben wollen, können sich dann seiner Schwesternschaft anschließen. — Ähnlich, jedoch in freierer Form bildeten sich der Hessische und Rheinisch-Westfälische Diakonieverein für Gemeinde- und Krankenschwestern.

2. Die Schwestern vom **Roten Kreuz.** Die Frauenvereine vom Roten Kreuz haben stets die Ausbildung von Krankenpflegerinnen als ihre Hauptaufgabe betrachtet (vgl. § 30) und zahlreiche Mutterhäuser dafür erstehen lassen, die sich 1893 mit verschiedenen andern zum Verband deutscher Pflegeanstalten vom Roten Kreuz zusammenschlossen.

Seit 1903 besteht in Hamburg eine besondere Oberinnenschule (Winterkurs von 5 Monaten).

Das Rote Kreuz ist grundsätzlich interkonfessionell, wie auch die meisten Mutterhäuser. Neben mehreren evangelischen ist aber 1906 in Westfalen auch ein katholisches in Gelsenkirchen gegründet worden; als Ausbildungsstätte dient das gegenüberliegende Knappschaftskrankenhaus. Es bildet Schwestern aus für Anstalts- und häusliche Krankenpflege, Säuglings- und Wochenpflege, Leitung von Kurhäusern, Walderholungsstätten usw. Es sind an 50 Schwestern tätig. Sie erhalten außer freier Station und Kleidung ein Taschengeld von 180 ℳ, steigend bis zum 10. Jahre auf 420 ℳ, dazu für den jährlichen Urlaub von 4 Wochen einen Zuschuß von 100 bis 120 ℳ. Das Ruhegehalt beträgt nach 10jähriger Dienstzeit 500 ℳ und steigt in fünf Stufen auf 750 ℳ nach weitern 10 Jahren. Die Schwestern können aber auch in einem demnächst zu errichtenden Altersheim Aufnahme nachsuchen gegen Anrechnung von 350 ℳ.

Es werden Mädchen und kinderlose Frauen von 20—35 Jahren angenommen. Die Ausbildung geschieht unentgeltlich bei Verpflichtung auf 4½ Jahre. (Gegen Kaution von 200 ℳ, die später mit Zinsen zurückgezahlt wird.)

Neben den Berufsschwestern sind noch Damen tätig als Helferinnen, die auf eigne Kosten kürzere Kurse durchgemacht haben.

Digitized by Google

In Österreich und der Schweiz hat das Rote Kreuz ebenfalls Pflegerinnenschulen gegründet.

3. **Selbständige katholische weltliche Schwesternschaften** sind erst in den letzten Jahren entstanden, da früher neben den religiösen Genossenschaften kaum solche erforderlich waren. Sie sind von hohem Wert einmal für zahlreiche Frauen, die gern der Krankenpflege sich widmen wollen, aber keinen Klosterberuf in sich fühlen; sodann auch für Anstalten, die keine Ordensschwestern nehmen, aber doch den Kranken durch Anstellung von Schwestern ihrer Konfession entgegenkommen müssen; vor allem aber kommen sie als Gemeindeschwestern für kleinere Orte in Betracht, wo für mehrere Schwestern (die Orden gründen meist nur Stationen mit 3, selten mit 2 Schwestern) keine Arbeit ist. Außerdem sind sie wichtig für die Wöchnerinnenpflege, die von keinem Orden (ausgenommen die Maternité, die aber nur in Lothringen verbreitet ist; s. § 17, VII, 6) übernommen wird.

a) Am umfassendsten ist die „Krankenfürsorge des Dritten Ordens in Bayern Sitz München" (E. V.). 1892 bildete sich unter dem Titel „Freiwillige Krankenpflege bei St. Anton" in München eine Vereinigung von Mitgliedern des Dritten Ordens vom hl. Franziskus zur Regelung einer planmäßigen Krankenfürsorge in der Stadt, vor allem durch Gründung von Meldestellen und Einführung eines geordneten Besuchsdienstes. Von selbst ergab sich die Notwendigkeit, berufliche Schwestern auszubilden, auch die Tätigkeit über München hinaus auszudehnen. Sodann konstituierte sich 1906 der Verein auf weiterer Grundlage (mit dem eingangs angegebenen Namen). Der Verein hat jetzt 4500 Mitglieder (die Hälfte in München) und bezweckt nach den Satzungen an erster Stelle Ausbildung von Krankenschwestern in ärztlich geleiteten Kursen und deren persönliche und berufliche Förderung. Es werden nur Jungfrauen und kinderlose Witwen von 20 bis 30 Jahren angenommen, die Mitglied des Dritten Ordens sind und sich durch Hinterlegung einer Kaution auf wenigstens vier Jahre verpflichten (alsdann vierteljährliche Kündigung). Es erfolgt dann im Jahreskurs kostenlose Ausbildung, wofür seit 1911 eine eigne Krankenanstalt mit 120 Betten in Nymphenburg zur Verfügung steht. Nach ihrer Ausbildung treten die Kandidatinnen in das Heim über (München, Maistr. 5), von wo aus sie nach Bedürfnis in ganz Bayern verwertet werden. Anderwärts ausgebildete Pflegerinnen können nach dreimonatiger Probezeit ebenfalls aufgenommen werden bei Verpflichtung auf drei Jahre.

Die Berufsschwestern tragen Dienstkleid mit schwarzer Haube und Brosche. Sie erhalten neben voller freier Station und Wäschereinigung ein Gehalt von 240 bis 480 ℳ (nach 25 Jahren), jährlich 14 Tage Erholungsurlaub; die Krankenversicherung übernimmt voll das Heim, das sie nach Möglichkeit auch verpflegt. Während der Krankheit läuft 6 Wochen das Gehalt weiter. Nach 10jähriger Dienstzeit haben die Schwestern bei unverschuldeter Invalidität Anspruch auf freie Woh-

Digitized by Google

nung und Kost im Mutterhaus; wollen sie bei Angehörigen wohnen, wird Pension vereinbart. Jene Schwestern, welche Vereinen oder Gemeinden vertragsmäßig zur Verfügung gestellt werden, haben dort Anspruch auf volle freie Station, die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung und Reisegeld.

Bis jetzt sind ungefähr 200 Berufsschwestern ausgebildet, von denen 100 auswärts tätig sind (in Regensburg und Rosenheim sind Filialen mit eignen Heimen); daneben wirken noch an 50 heimatliche Landkrankenpflegerinnen mit 4monatiger Ausbildung. Für 1912 wurden 111 000 Leistungen verzeichnet (über die Hälfte Nachtpflegen, etwa ein Viertel Tagpflegen, sonst Pflegebesuche).

Die Schwestern übernehmen an erster Stelle ambulante Krankenpflege mit Wöchnerinnen- und Säuglingspflege; in armen Familien übernehmen sie nach Möglichkeit auch Hauspflege.

b) 1904 entstand der „Verein zur Ausbildung weltlicher katholischer Krankenpflegerinnen, genannt Caritasheim" in Breslau (unter Vorsitz des Grafen Dr. E. Matuschka), der alsbald ein Mutterhaus — eben das Caritasheim — zur Verfügung stellte. Die Schwestern verpflichten sich zunächst auf drei Jahre (durch Kaution) und erhalten kostenlose Ausbildung, die mit dem staatlichen Examen schließt; sie besuchen die Pflegeschule des städtischen Allerheiligenhospitals. Jene, die dem Caritasheim treu bleiben wollen, erhalten neben freier Station 240—480 ℳ jährlich und sind außerdem in der höchsten Klasse der Invalidenversicherung versichert. Zurzeit sind etwa 50 Schwestern vorhanden, die größtenteils draußen tätig sind. Sie üben Anstalts- und ambulante Pflege.

c) Verein bayerischer Schwestern vom Blauen Kreuz, gegründet 1905 in München, besonders für Säuglings- und Kinderpflege; von den etwa 40 Schwestern sind die meisten an dem großen Säuglingsheim in München (Metzstraße) tätig; 10 üben ambulante Krankenpflege.

d) Katholischer Krankenfürsorgeverein vom Roten Kreuz. Der Verein bildete sich 1906 unter Leitung von Prof. Dr. Dreesmann in Cöln für die Heranbildung von Kranken- und Säuglingspflegerinnen. Seit 1910 steht ein eignes Mutterhaus in Cöln-Lindenthal zur Verfügung; zur beruflichen Ausbildung besuchen die Kandidatinnen die städtische Kranken-Pflegeschule und machen dann das staatliche Examen. Es werden Jungfrauen und Witwen von 20 bis 35 Jahren zugelassen; je nach der Dauer der Verpflichtung für den Verein (1 bis 3 Jahre) bezahlen sie 250 bis 750 ℳ; Privatschülerinnen bezahlen 1000 ℳ. Für Wochenpflegerinenn findet ein besonderer halbjähriger Kurs statt (100 ℳ bei Verpflichtung für 1 Jahr, sonst 500 ℳ).

Die Schwestern erhalten außer freier Station und Dienstkleidung ein Gehalt von 240 bis 420 ℳ (nach 15 Jahren), jährlich 3 Wochen Urlaub sowie bei Erkrankung auf 6 Monate freie Verpflegung II. Klasse. Zu den Kosten der Angestelltenversicherung trägt jede Schwester jährlich 10 ℳ bei; sie hat dann bei Invalidität,

Digitized by Google

mindestens mit 65 Jahren Anspruch auf eine Rente von 232 ℳ nach fünfjähriger, bis 750 ℳ nach 40jähriger Dienstzeit. 1912 waren 27 ausgebildete Schwestern vorhanden, von denen 14 auswärts Stellung hatten.

Seit 1911 ist der Verein unter voller Wahrung seines konfessionellen Charakters und seiner Selbständigkeit dem Roten Kreuz angeschlossen.

e) Für alleinstehende katholische Pflegerinnen hat 1907 der Verband erwerbstätiger Mädchen und Frauen in Berlin einen Verband katholischer weltlicher Krankenschwestern und -pflegerinnen gebildet, der seinen Mitgliedern außer einem Schwesternheim mit billiger Unterkunft Kranken- und Notstandsunterstützung sowie Stellenvermittlung gewährt.

Religiös neutral ist die 1903 von Schwester Agnes Karll in Verbindung mit den christlichen Gewerkschaften gegründete „Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands" mit 3500 Mitgliedern (Landesverbände in Württemberg, Sachsen, Baden; Organ: „Unterm Lazaruskreuz"). Sie erstrebt die wirtschaftliche Besserstellung der Krankenpflegerinnen, Abkürzung der Arbeitszeit, Sicherstellung der Zukunft, bessere Ausbildung; sie kämpft dann gegen das Eindringen so vieler untauglicher Elemente in den Beruf und somit gegen die sogenannten wilden Schwesternschaften. Die Berufsorganisation ist angeschlossen an den Weltbund der Krankenpflegerinnen in London, der 1912 seinen letzten internationalen Kongreß in Cöln abhielt.

f) Nicht hauptberufliche Krankenpflegerinnen, aber sogenannte ländliche Krankenbesucherinnen, die in ihrer Heimat neben ihrer Arbeit die erste Hilfe, die Anlegung von Verbänden, die Überwachung des Krankheitsverlaufs übernehmen, bilden zahlreiche Verbände aus: so auf katholischer Seite seit 1898 die Vereinigung für Landkrankenpflege und Volkswohl (gegründet von Rektor Kinn auf dem Arenberg, der schon vorher Besucherinnen ausbildete), mehrere Caritasverbände (Ermland, München, Straßburg), die Krankenfürsorge des Dritten Ordens in Bayern, neuerdings der Katholische Frauenbund in Münster; auf evangelischer Seite besonders mehrere Provinzialvereine der Evangelischen Frauenhilfe; ähnlich auch das Rote Kreuz (s. oben). Die Kurse dauern durchweg 8 Wochen und sind überwiegend praktisch. Die Caritasvereinigung für Landkrankenpflege hat seit 1910 ein eignes Ausbildungshaus auf dem Arenberg (zugleich Kindererholungsheim); sie beschäftigte 1912 320 Besucherinnen, die 163 378 Dienstleistungen aufzuweisen hatten, darunter 79 364 Besuche, 49 370 Wundverbände, 14 037 Ausleihungen von Pflegegerätschaften.

4. Für die katholische **Schweiz** begann 1903 Dr. Stockmann in Sarnen unter Mitwirkung des Caritasverbandes mit der Ausbildung weltlicher Pflegerinnen. Doch dauerten die Kurse nur 10 Wochen, so daß eine systematische Ausbildung von Berufsschwestern kaum möglich war. Da zudem auch die Schulung für Wochenpflege sich als sehr dringend herausstellte, weil alle religiösen Genossenschaften dieselbe ablehnten, so gründete Regens Meyer (Luzern) in Verbindung mit der Caritassektion des katholischen Volksvereins 1909 die Schweizerische Ge-

Digitized by Google

sellschaft für Kranken- und Wöchnerinnenpflege, die in Luzern das Sanatorium St. Anna mit Pflegerinnenschule ins Leben rief und das Wöchnerinnenheim Materna in Zürich für seine Schwestern in Dienst nahm, zugleich als Zusammenhalt für dieselben den St. Annaverein schuf. Die Schülerinnen müssen jetzt eine mindestens halbjährige Ausbildung durchmachen für Kranken-, Wochen- und Hauspflege und verpflichten sich zunächst für 1 Jahr (dann gegenseitige 6monatige Kündigung). Kandidatinnen, die schon anderweit ausgebildet sind, machen eine 3monatige Probezeit durch. Die Schwestern erhalten bei freier Station monatlich 40 Fr., wovon 15 Fr. für Krankheit und Alter zurückgelegt werden. Der jährliche Urlaub beträgt 3 Wochen. Bei Erkrankung haben sie Anspruch auf freie Pflege für 150 Tage pro Jahr; bei Invalidität erhalten sie vom 11. Jahre an 400 Fr., steigend auf 1000 Fr. nach 35 Dienstjahren; eine ebenso große Altersrente steht vom 55. Jahre ab zur Verfügung; ein eignes Erholungsheim besteht in Melchthal.

1913 waren 80 Annaschwestern (mit den Kandidatinnen) auf 28 Stationen (24 für Hauskrankenpflege) tätig. Die Kurse in Sarnen bestehen daneben weiter. Bis heute wurden in 18 Kursen 373 Helferinnen ausgebildet.

5. In **Österreich** bietet als einziger katholischer Verein der Zentralverein für Hauskrankenpflege (unentgeltliche häusliche Pflege armer Kranken) für Wien und Nieder-Österreich (s. § 54) jungen Mädchen Gelegenheit, sich zu Krankenpflegerinnen auszubilden, jedoch nur für seine Zwecke. Das Ausbildungsjahr in Wiener Spitälern und Bezirksspitälern Nieder-Österreichs ist unentgeltlich (mit Ausnahme des Probemonats); sie verpflichten sich dafür auf 3 Jahre. Das Gehalt beträgt neben freier Station und Fahrgelegenheit monatlich 30 Kr. (davon werden je 10 Kr. stets auf der Sparkasse angelegt), steigend von 3 zu 3 Jahren bis zu 70 Kr., dazu Versicherung gegen Krankheit. Eignes Heim in Wien. — In Prag ist man daran, ein Caritasheim für weltliche Schwestern zu errichten.

Für nichtberufsmäßige Krankenbesucherinnen läßt die katholische Frauenorganisation in Graz von Zeit zu Zeit Kurse abhalten.

Im übrigen kommen für weltliche Schwestern besonders das Allgemeine Krankenhaus, das Rudolfinerhaus und die Niederösterreichische Landes-Hauskrankenpflege in Betracht.

Dritter Abschnitt

Vereine und Anstalten

§ 20. Die Vereine

Die Vereine in ihrer neuen Form (freiwilliger Beitritt und Austritt, freie Wahl des Vorstandes usw.) sind ein ganz gewaltiger Faktor für Volkswohl und Caritas geworden. Sie sind Kinder des 19. Jahrhunderts, das ja auch erst rechte Vereinsfreiheit nach vielen Kämpfen gebracht hat. Freilich ist die Aufsicht über

Digitized by Google

die Vereine in Deutschland erst mit dem Vereinsgesetz von 1908 milder geworden; in Österreich ist sie noch recht scharf; nur die freie Schweiz und Luxemburg haben wenig Beschränkungen.

In Deutschland gilt im wesentlichen folgendes: Einer Anmeldepflicht unterliegen nur die politischen Vereine. Alle andern sind frei; ihre Versammlungen dürfen von der Polizei nicht überwacht werden; Mitglieder derselben können alle Reichsangehörigen werden. Alle öffentlichen Versammlungen, zu denen jeder Zutritt hat, müssen dagegen 24 Stunden vorher angemeldet oder durch bestimmte Zeitungen bekanntgegeben werden. Die Rechtsfähigkeit erlangen die Vereine im allgemeinen durch Eintragung ins Vereinsregister, die auf Antrag erfolgt; doch unterliegen solche Vereine vielen Vorschriften.

In Österreich besteht für alle Vereine (ausgenommen religiöse) Anmeldepflicht unter Einreichung der Statuten; im Falle der Genehmigung werden sie in das Vereinsregister eingetragen und erlangen dadurch juristische Persönlichkeit. Jede Vereinsversammlung ist 24 Stunden vorher (öffentliche Versammlungen drei Tage vorher) anzumelden und kann von der Polizei überwacht werden. Die Auflösung eines Vereins oder einer Versammlung kann schon bei Überschreitung der statutarischen Zwecke bzw. des Wirkungskreises ausgesprochen werden.

Die Schweiz gibt fast volle Vereins- und Versammlungsfreiheit; die meisten Kantone haben von der ihnen zustehenden Befugnis, zur Verhütung von Mißbrauch beschränkende Bestimmungen zu treffen, keinen Gebrauch gemacht. Die Schweiz wird daher gern von internationalen Kongressen aufgesucht. Alle Vereine, die nicht wirtschaftliche Zwecke verfolgen, haben ohne weiteres Rechtsfähigkeit, sofern sie nicht widerrechtlich oder unsittlich sind.

In Luxemburg bedürfen Vereine und Versammlungen (ausgenommen solche unter freiem Himmel) keiner vorgängigen Genehmigung oder Anmeldung; es sind nur die allgemeinen Gesetze zu beachten.

Wenn wir von den politischen und wirtschaftlichen Vereinen absehen, können wir hauptsächlich folgende Gruppen unterscheiden:

1. Religiöse Vereine, die entweder das religiös-sittliche Leben ihrer Mitglieder fördern wollen (auf katholischer Seite die Kongregationen u. a.) oder zur Unterstützung der Kirche in der Diaspora und in den Missionen wirken; letztere kann man als religiös-caritativ bezeichnen; erstere beschränken sich heute in vielen Fällen nicht mehr auf das religiöse Gebiet (z. B. viele Kongregationen, die ihren Mitgliedern manche Einrichtungen der Jugendpflege bieten).

2. Caritative Vereine, die Bekämpfung der Armut oder sittlicher Not erstreben; hierhin gehören die Vinzenz- und Elisabethenvereine, die zahlreichen Erziehungs- und Jugendfürsorgevereine usw.

3. Wohlfahrtsvereine, welche die soziale und sittliche Hebung ganzer Volksklassen ins Auge fassen, wie z. B. die Volksbildungs-, Mäßigkeits- usw. Vereine. Bei dieser Gruppe treten die humanitären Vereine sehr stark hervor.

4. Die Standesvereine, welche die Mitglieder einzelner Stände (Arbeiter, Gesellen, Dienstboten, Gehilfinnen usw.) sammeln zur Schulung für ihre Standesinteressen und zur wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Förderung auf religiös-sittlicher Grundlage. Sie sind speziell auf katholischer Seite außer-

Digitized by Google

ordentlich stark verbreitet, zählen wir doch dort allein über 4000 Arbeitervereine in Deutschland, Österreich, Luxemburg und Schweiz.

5. Die geselligen und Sportvereine, die zunächst Unterhaltung oder körperliche Ertüchtigung anstreben.

Die Entwicklung der caritativen und sozialen katholischen Vereine, die uns hier zunächst interessieren, setzte in Deutschland vor etwa 80 Jahren ein, zuerst mit den Vinzenz- und Elisabethenvereinen für Hausarmenpflege durch Männer bzw. Frauen, dann (1844) mit dem Borromäusverein. Ende der 40er Jahre brachte Adolf Kolping den Gesellenverein als ersten Standesverein. Um die gleiche Zeit (1848) beriefen Generalvikar Lennig und Prof. Riffel in Mainz nach dort die erste Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands, auf der u. a. der nachmalige soziale Führer der Katholiken, v. Ketteler, hervorragend sich einführte. Die großen Katholikentage (bis jetzt schon 60) wurden fortan die bedeutendsten Förderer des Vereinslebens (s. § 24,4). Bischof Ketteler führte seit 1856 die Müttervereine bei uns ein, die jetzt zu Hunderten in Süd- und Westdeutschland sich finden. Auf seine Anregung entstanden auch im folgenden Jahrzehnt zahlreiche christlich-soziale Vereine für Handwerker und Arbeiter. Ebenso setzte von M.Gladbach aus (Kaplan Liesen) die Fürsorge für Arbeiterinnen ein. Der sogenannte Kulturkampf unterbrach jäh die schöne Entwicklung. Seit 1880 bemühte sich der neue Verband „Arbeiterwohl" lebhaft um die Vereine für die arbeitenden Stände und mit gutem Erfolg, besonders als 1884 ein Rundschreiben Papst Leos XIII. (Humanum genus) für dieselben eintrat. Während 1879 erst 52 Arbeitervereine gezählt wurden, waren es 10 Jahre später 170 neben 60 Knappenvereinen. Bald darauf setzte die Organisationsarbeit des Volksvereins ein, die außer den Arbeitern besonders der Jugend zustatten kam.

Mit der Bildung großer Verbände seit 1893 (Süddeutscher Arbeiter-Verband, 1897 Zentralkomitee der Jugendvereine usw.) beginnt dann die Zeit rapiden äußern Fortschritts und innern Ausbaues, dessen Resultat wir im dritten Kapitel des zweiten Teiles sehen. Als neue Bewegungen kamen hinzu die Organisation der Caritas (1897 Caritasverband) und der Kampf gegen den Alkoholismus (1899 Kreuzbündnis durch Pfarrer Neumann). Im neuen Jahrhundert haben auch die weiblichen Standesvereine großen Aufschwung genommen, ebenso die caritativ-soziale Gesamtorganisation der Frauen im Frauenbund und die Fürsorgevereine.

Die andern in Betracht kommenden Länder haben in der Hauptsache zunächst von Deutschland gezehrt; so griffen der Borromäus- und besonders der Gesellenverein schon früh über nach Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Letztere bekam allerdings schon bald, dank der Vorarbeit von P. Florentini und des Pfarrers v. Ah (1834—1896; berühmt durch seine langjährigen originellen „Weltbetrachtungen" im „Nidwaldner Volksblatt") ein selbständiges Vereinswesen.

Digitized by Google

1857 bildete sich der Schweizerische Piusverein zur Pflege des Glaubens, der Caritas, der Wissenschaft und Kunst. Bald entstanden auch schon soziale Vereine, so zunächst die Gesellen-, seit den 70er Jahren auch Arbeitervereine; diese schlossen sich 1888 zu einem Verband der katholischen Männer- und Arbeitervereine zusammen. Professor Jung-St. Gallen hat um sie die größten Verdienste. Um diese Zeit begann Bischof Egger von St. Gallen (s. § 11) seine bedeutsame Arbeit für die Mäßigkeits- und Abstinenzbewegung, die später dem katholischen Deutschland und Österreich zum Vorbild ward. Um die Jahrhundertwende entstand dann durch Ausgestaltung des Piusvereins ein großer sozialer Zentralverein, der sich zuerst (1899) „Schweizerischer Katholikenverein", seit 1905 — nach Fusion mit dem Verband der Arbeitervereine und der Fédération romande des cercles catholiques — „Schweizerischer katholischer Volksverein" nannte (s. § 35). In den letzten Jahren haben auch die Jugendvereine (besonders für Jünglinge und Arbeiterinnen) großen Aufschwung genommen. Auch die Frauen schufen sich eine soziale Organisation in Verbindung mit dem Volksverein, die sich 1912 als „Schweizerischer katholischer Frauenbund" selbständig machte. Mehrere allgemeine Katholikentage und der erste Schweizer Caritaskongreß (1911) haben viel Leben geweckt.

Unter den Männern, die sich um das caritativ-soziale Leben der katholischen Schweiz besonders verdient gemacht, verdienen außer den schon Erwähnten noch genannt zu werden: Nationalrat Decurtins (Freiburg), Nationalrat Ming (Sarnen), die Professoren Beck (Freiburg) und Eberle (Chur) Rechtsanwalt Dr. Feigenwinter (Basel), Direktor Léon Genoud (Freiburg).

In **Österreich** haben lange außer den religiösen und Vinzenzvereinen fast nur die Gesellenvereine eine Rolle gespielt. Regeres Leben brachte erst seit den 80er Jahren die christlich-soziale Bewegung, zunächst allerdings auf politischem Gebiet, sodann auch auf caritativ-sozialem. Dr. Lueger, A. Ebenhoch, A. Geßmann, Leopold Kunschak und Prof. Scheicher in Wien haben darum die besten Verdienste. Aus den vielfachen Anregungen der Katholikentage heraus konstituierte sich 1906 eine umfassende, nichtpolitische Reichsorganisation als Katholisches Zentralkomitee für Österreich (seit 1912 „Unio Catholica Austriae" genannt; Vorsitzender Fürst Lobkowitz) zur Förderung der sozialen Arbeit; diese Organisation besteht aus Vertretern der großen Verbände aller Kronländer. Ihrer Anregung sind bereits mehrere große Zentralorganisationen zu danken, so die Reichswohltätigkeits- und die Reichsfrauenorganisation.

Die zahlreichsten Vereine hat Österreich auf dem Gebiete des Kinderschutzes; in Wien allein waren 1903 von 640 Vereinen an 250 für Kinderfürsorge, 240 allein für Schulkinder. Die meisten sind gesellig-humanitär (Wienerherzen, Praterschwalben usw.). Leider ist ihre Tätigkeit meist recht ungeordnet. Gutgeleitete katholische Kinder- und Jugendschutzvereine sind der von P. Hager gegründete Verein der Kinderfreunde und der Verein Kinderschutzstationen nebst

Digitized by Google

dem Waisenhilfsverein, ferner das Werk vom hl. Philipp Neri für Kinder und Jugendliche.

Auch **Luxemburg** hat erst in diesem Jahrhundert bedeutendere Fortschritte im sozialen Vereinsleben aufzuweisen; zum Teil ist es dort erst jetzt in Entwicklung begriffen. Nur Borromäus-, Vinzenz- und Gesellenvereine reichen weiter zurück. Einen Markstein in der Entwicklung bezeichnete die Gründung des Luxemburger katholischen Volksvereins (1903). Die Arbeitervereine sind 1906 zu einem Verband zusammengefaßt worden, die Jünglingsvereine sind 1913 gefolgt. Ein „Katholischer Frauenbund" bildete sich 1909.

Die bedeutendste Entwicklung und beste Organisation des katholisch-sozialen Vereinslebens haben Deutschland und die Schweiz aufzuweisen. Österreich ist ziemlich stark im Rückstand, wobei allerdings die gewaltigen nationalen Gegensätze sehr zu berücksichtigen sind. Immerhin scheint man dort sich sehr geschadet zu haben durch die ungenügende Ausscheidung politischer Interessen aus der sozialen Bewegung; neuerdings hat man aber eine — wenn nicht alles trügt — recht verheißungsvolle Wendung zum Bessern genommen. — In Luxemburg soll die stark individualistische Gesinnung der Bevölkerung viel Schwierigkeiten machen. Außerdem herrschten dort bis in die letzten Jahre recht einfache und ruhige Verhältnisse.

§ 21. Die Anstalten

Wie die Geschichte (§ 2 ff) gezeigt hat, spielen in der altchristlichen Fürsorge die Anstalten kaum eine Rolle. Aber vom 4. Jahrhundert treten sie immer mehr hervor. Zunächst tragen sie allgemeinen Charakter (Xenodochien oder Hospitäler); allmählich werden in den größern Städten, wo sich eine größere Anzahl findet, in einzelnen bestimmte Hilfsbedürftige mit Vorliebe aufgenommen — ohne daß aber andere ausgeschlossen sind —, weshalb sie dann auch spezielle Namen bekommen; vor allem gilt das von Anstalten für Aussätzige und ansteckende Kranke, sodann für verlassene Kinder (Findlinge — die erste Findelanstalt im Westen im 8. Jahrhundert) und alte Leute. Die Gründung besonderer Waisenhäuser beginnt mit dem 11. Jahrhundert, aber im allgemeinen bleiben die Waisen noch lange in den Armenhäusern (wie es in der Schweiz sogar heute noch der Fall ist).

Die Krankenhäuser konnten erst dann aus den allgemeinen Spitälern mehr heraustreten, als die Heilung gegenüber der Bewahrung und Pflege mit dem Fortschritt der Medizin überwiegende Bedeutung gewann. Seitdem auf die vorbeugende Hygiene starkes Gewicht gelegt wird, sondern sich immer mehr die sogenannten Heilstätten (für Tuberkulose usw.) von ihnen ab.

Heime und Hospize für Jugendliche spielen erst mit Aufkommen der Freizügigkeit und der wachsenden industriellen Tätigkeit eine Rolle; früher findet man sie fast nur als Rettungshäuser, besonders für gefallene Mädchen. Gleiches gilt von Krippen, Bewahrschulen, Horten, Handarbeitsschulen usw.: sie sind alle

Digitized by Google

kaum 100 Jahre alt. Auch jene für Anormale (Blinde usw.) und Gebrechliche konnten erst im letzten Jahrhundert zu Bedeutung gelangen, seitdem man brauchbare Methoden und Hilfsmittel zu ihrer Unterweisung gefunden.

So kann man mit Recht sagen, daß trotz der gewaltigen Zahl der Anstalten früherer Zeit die reiche Gliederung derselben aus den letzten 100 bis 200 Jahren stammt.

Heute droht die Anstalt auf manchen Gebieten der Fürsorge alle andere Tätigkeit zu verdrängen, besonders auf dem der Kinderfürsorge und Krankenpflege. Es treten allerdings auch Gegenströmungen auf; so hat die sogenannte ambulante oder Hauskrankenpflege gerade in den letzten 20 Jahren sich überaus stark entwickelt; auf dem Teilgebiet der Wöchnerinnenpflege haben sogar bis in die allerneueste Zeit fast gar keine Anstalten bestanden, und je mehr die Ausbildung von Wochen- und Hauspflegerinnen fortschreitet, kann man die Mütter im eignen Hause belassen.

Eine Übersicht über die wichtigsten Anstalten vermag man aus den statistischen Jahrbüchern der verschiedenen Staaten zu gewinnen; besonders genau berichten dieselben über die Heilanstalten. Für Preußen werden fast 3000 allgemeine Heilanstalten angegeben (je über 100 in den Bezirken Düsseldorf, Potsdam, Breslau, Arnsberg, Oppeln); dazu kommen 350 Irren- und Nervenheilanstalten und weiterhin noch an 200 Universitätskliniken, Augenheil- und Entbindungsanstalten. Für Bayern werden über 630 allgemeine Heilanstalten genannt, für Württemberg über 150, Baden 220, Hessen 66, Elsaß-Lothringen 254.

Die Zahl der katholischen Anstalten findet man im III. Teil.

Genaue Zusammenstellungen über die einzelnen Anstalten bietet der zweite Teil. Insgesamt steht Österreich mit seinen rund 700 Krankenhäusern auch verhältnismäßig weit hinter Deutschland zurück; ebenfalls fehlt es dort noch sehr an Anstalten für Anormale und Gebrechliche (Blinde, Taubstumme usw.), soweit es sich nicht um reine Versorgungshäuser handelt. Die Schweiz steht dagegen mit rund 300 Krankenhäusern, wovon allerdings ein Drittel allein auf die Kantone Zürich und Bern kommt, ziemlich gut da. Die Krippen und Bewahrschulen sind in der Schweiz sehr verbreitet, dagegen eigentliche Waisenhäuser nur spärlich. Als dringende Forderungen speziell für die katholische Schweiz wurden auf dem ersten Schweizerischen Caritaskongreß bezeichnet: Heime für Männer (Nachtasyle), Anstalten für Blinde, Epileptiker, Krüppel, Trinkerinnen. Österreich ist besonders in Blinden-, Krüppel- und Trinkerheilanstalten ganz zurück.

In Deutschland klagt man, daß zuviel allgemeine Erziehungsanstalten vorhanden seien, wogegen für die sogenannten Minderwertigen und die halben Kräfte noch wenig geschehe. Die Katholiken speziell haben sich außerdem um die Obdachlosen noch zuwenig gekümmert.

Als Eigentümer kommen bei den meisten Anstalten nicht die Staaten in Betracht, sondern meist Städte, Kirchengemeinden, Vereine und religiöse

Digitized by Google

Genossenschaften. Nur auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und der Fürsorge für Anormale treten auch die Provinzen und Distrikte (diese in Bayern auch mit vielen Krankenhäusern und Spitälern) bedeutend hervor.

Vierter Abschnitt

Grundlagen gedeihlicher Wohlfahrtsarbeit

§ 22. Ausbildung der tätigen Kräfte

Mehr als je zuvor betont man heute, daß für die Ausübung der Caritas und Wohlfahrtspflege das gute Herz nicht genügt, daß man vor allem auch etwas wissen muß. Das gilt natürlich zunächst für die berufsmäßigen Kräfte, aber auch für andere ist eine häufige Orientierung über neue Erfahrungen und wichtige Gründungen auf unserm Gebiete unerläßlich, wenn sie mit Nutzen persönlich Caritas üben wollen.

In Deutschland strebt man seit einigen Jahren sogar schon dahin, staatlicherseits eine bestimmte Vorbildung zu verlangen, die durch eine Prüfung nachzuweisen ist; das gilt in großem Umfange für Krankenpflege, teilweise auch schon für Jugendfürsorge. In der Hauptsache ist hier aber das meiste noch der privaten Initiative überlassen.

Für die caritative Schulung kommen in Betracht:

1. Die Krankenpflegeschulen und Erzieherseminare. Die Krankenpflege erfordert mehr als alles andere Opfergeist und Hingabe, und die besten Kenntnisse können diese nie ersetzen. Vor allem ist daher sittlich-religiöse Vorbildung hier wichtig (vgl. § 19). Da jedoch die medizinische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten überaus große Fortschritte gemacht, die auch für die sachgemäße Pflege zu beachten sind, so kann man das Verlangen nach besonderer technischer Vorbildung nicht als ungerechtfertigt bezeichnen. Die großen religiösen Genossenschaften haben schon seit langem dafür gesorgt, daß die Kandidatinnen in den zur Verfügung stehenden modernen Krankenanstalten eine längere Übungszeit durchmachten. Eine andere Frage ist die, ob auch die Einführung besonderer Prüfungen berechtigt und von Nutzen ist. Aber wenn diese nicht zu einseitig theoretische Kenntnisse berücksichtigen, sondern vor allem Gewicht auf gute Beobachtung der Kranken legen, dann werden sie kaum schädlich wirken, wohl aber solche zurückhalten, die kein inneres Interesse für den Beruf haben.

Die bis jetzt auf Grund eines Bundesratsbeschlusses vom 22. März 1906 eingeführten Krankenpflegeprüfungen (in Preußen vom 10. Mai 1907; ähnlich alle größern Bundesstaaten, außer Bayern und Oldenburg) sind nicht obligatorisch, aber alle, die sie bestanden, sollen bei Anstellung an öffentlichen Anstalten bevorzugt werden. Übrigens haben die katholischen Ordensgenossenschaften durchweg bereitwillig sich den ministeriellen Bestimmungen unterworfen, während die Diakonissenhäuser zauderten. Alle größern Genossen-

Digitized by Google

schaften haben eigne Krankenpflegeschulen eingerichtet, welche das Recht der Abschlußprüfung besitzen, so die Kreuzschwestern-Ingenbohl 8, die Borromäerinnen-Trier 6, die Grauen und Niederbronner Schwestern je 4 usw. Für Elsaß-Lothringen hat der Caritasverband in Metz und Schlettstadt gemeinsame Schulen gegründet. Im übrigen findet die Ausbildung noch mehr oder weniger durch die Praxis statt. Betreffs der weltlichen Schwestern ist oben (§ 19) schon das Entsprechende mitgeteilt.

Die preußischen Bestimmungen fordern als Vorbedingung ordentliche Volksschulbildung, das vollendete 21. Lebensjahr und den Nachweis einjährigen erfolgreichen Besuchs einer Krankenpflegeschule. Die Prüfung dauert in der Regel drei Tage; die mündliche erstreckt sich auf Bau und Verrichtungen des menschlichen Körpers, Lehre von den Erkrankungen, Krankenwartung und -ernährung und -beobachtung, erste Hilfeleistung, Desinfektion; die praktische fordert vor allem die selbständige Durchführung einer Tag- und Nachtpflege mit schriftlichem Bericht darüber. — Als Unterrichtsbuch dient das Krankenpfege-Lehrbuch des Kultusministeriums.

Anfang 1913 waren bei folgenden katholischen Krankenhäusern Preußens anerkannte Krankenpflegeschulen mit Prüfungsstationen:

1. In Ost- und Westpreußen und Posen: Königsberg (Elis.-Krkh), Allenstein (Marien-Hosp), Culm (Vinzentinerinnen), Posen (Vinzentinerinnen), Pleschen (Josephskrkh).

2. In Schlesien: Breslau (Georgs-Krkh, Krkh der Barmh Brüder und der Elisabethinnen), Trebnitz (Malteser-Krkh)

3. In Brandenburg und Sachsen: Berlin (Hedwigs- und Marien-Krkh, Franziskus- und Westsanatorium), Potsdam (Josephs-Krkh), Halle (Elis.-Krkh).

4. In Hannover und Hessen-Nassau: Hildesheim (Bernwards-Krkh), Fulda (Land-Krkh), Dernbach (Dienstmägde Christi), Montabaur (Caritas-Krkh und Barmherzige Brüder).

5. In Westfalen: Bochum: (Elis.-Krkh), Castrop (Rochus-Hosp), Dortmund (Krkh der Barmh Brüder), Iserlohn (Elis.-Hosp), Münster (Franziskus-, Klemens- und Marien-Hosp), Olpe (Martinus-Hosp), Paderborn (Vinzenz-Krkh), Telgte (Rochus-Hosp)

6. In der Rheinprovinz: Aachen (Mariahilf-Hosp, Elisabeth- und Forster Krkh, Sanatorium), Andernach Josephs-Hosp), Beuel (Josephs-Krkh), Bonn (Joh.-Hosp), Coblenz (Barmh Brüder, Marienhof), Cöln (Vinzenz-Krkh, Cellitinnen (Severinstr) Franziskushosp-Ehrenfeld, Alexianer-Lindenthal), Crefeld (Handwerker-Krkh), Düsseldorf (Marien-Hosp), Duisburg (Vinzenz Hosp), Essen (Elisabethinnen), Heerdt, (Josephs-Krkh), Kreuznach (Marienwörth), Lendersdorf (Krkh der Cellitinnen), M.Gladbach (Mariahilf-Hosp), Neuß (Herz-Jesukloster, Rath (Josephs-Hosp), Trier (Borromäerinnen, Barmh. Brüder, Herz-Jesukrkh).

Zusammen 55 unter 196 anerkannten Schulen überhaupt.

Es ist allgemein gestattet, daß auch Schwestern anderer Genossenschaften in diesen Häusern die Prüfung ablegen. Einzelne (z. B. Heerdt) lassen auch weltliche Pflegerinnen zu.

Die Oberinnen der betreffenden Häuser dürfen der Prüfung beiwohnen.

Unliebsame Vorkommnisse an privaten Fürsorgeerziehungsanstalten haben in der letzten Zeit den preußischen Staat veranlaßt, auch der Ausbildung der darin tätigen Erzieher seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Katholischerseits ist unter dem Beifall der Behörden bereits ein Erzieherseminar in St. Joseph

Digitized by Google

v. d. Höhe bei Bonn ins Leben getreten, das bereits zweimal Kurse von etwa acht Wochen für Brüder und Schwestern abhielt. Ein weiterer Ausbau dieser Einrichtung durch die Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit steht zu erwarten. — Auch in Breslau und München waren bereits (z. T. wiederholt) Kurse für Anstaltsvorsteher.

Die Vorbereitung für andere Gebiete caritativ-sozialer Tätigkeit dienen die sozialen Frauenschulen, deren bis jetzt zwei katholische (München, Heidelberg), drei evangelische (Hannover, Berlin, Elberfeld) und eine neutrale (Berlin) ins Leben traten. Speziell für Jugendpflege bereiten vor die Kindergärtnerinnenseminare (katholische z. B. in Münster, Aachen, Breslau) und die mit den neuen Frauenschulen teilweise verbundenen Kurse für Jugendpflegerinnen (hauptsächlich Leiterinnen von Kinderhorten).

2. Zur speziellen Einführung für nichtberufliche Caritasarbeit und zur Wiederholung für andere dienen die verschiedenartigen Kurse. Es kommen hier besonders in Betracht: a) die Caritaskurse des Caritasverbandes für das katholische Deutschland, die gewöhnlich 5 bis 6 Tage dauern und jeweils zwei bis drei Hauptfragen in mehreren Referaten mit eingehender Diskussion behandeln; leider haben ihrer bis jetzt erst drei stattgefunden (vgl. § 25); b) die zahlreichen Unterrichtskurse des Katholischen Frauenbundes, worunter besonders die des Münchener Zweigvereins hervorragen, die sich bereits zu einer sozialen Frauenschule ausgewachsen haben (vgl. § 26); c) der Volksverein, der vorzüglich auf diesem Gebiete groß ist (vgl. § 24), dessen Kurse allerdings überwiegend der Weckung der Mitarbeit an der sozialpolitischen Tätigkeit des Staates dienen; doch kommt dabei auch die Wohlfahrtspflege als ergänzend notwendig mit zur Behandlung. Ähnliches gilt von den Kursen und den sozialen Wochen des Volksbundes für Österreich (vgl. § 32); d) Jugendfürsorgekurse des Vinzenzvereins Cöln, Kurse für Jugendpflege des Kath. Frauenbundes und des Vereins Kath. Deutscher Lehrerinnen (Ende 1913); e) hervorragend wirkt hier auch das „Sekretariat Sozialer Studentenarbeit in M.Gladbach (vgl. § 66).

3. Orientierung und Anregung für die weitesten Kreise wollen die verschiedenen caritativen und sozialen Kongresse geben. Naturgemäß stehen dabei die Fachkongresse der größern Verbände in erster Reihe:

a) Die Caritastage, die seit 1896 jährlich stattfinden (1913 der 18. in Münster). Auf ihnen wird sehr fruchtbare Arbeit geleistet, vor allem in den verschiedenen Sektionen oder Ausschüssen mit reicher Diskussion; 1911 in Dresden waren solche gebildet für Förderung des Deutschtums im Ausland, Bekämpfung der Schundliteratur, des Alkoholismus, ferner Hygiene und Caritas, Fürsorge für schulentlassene Taubstumme und für Heimarbeiterinnen; 1912 in Nürnberg trat vor allem der Ausschuß für Caritashilfe in der Seelsorge (mit eigner Ausstellung) hervor, ferner jener für Wanderarmenfürsorge. Wiederholt sind aus diesen

Digitized by Google

Ausschüssen dauernde Vereinigungen geworden (z. B. für Caritashilfe, Wanderarmenfürsorge usw.).

Für Österreich fanden auch bereits viermal größere Wohltätigkeitskongresse statt (vgl. § 33). Die katholische Schweiz hatte 1911 erstmals in Basel einen vom Volksverein (s. § 35) berufenen Caritaskongreß mit Versammlungen der wichtigsten angeschlossenen caritativen Vereine (Vinzenzvereine, Mädchenschutz-, Abstinenzvereine usw.) und der Sektionen des Volksvereins, soweit sie für dieses Gebiet in Betracht kommen.

b) Frauentage. Die Versammlungen der großen Frauenverbände sind naturgemäß auch für die Wohlfahrtspflege von großer Bedeutung, da für die Frauen diese eines der wichtigsten Arbeitsziele bildet. Der deutsche katholische Frauenbund hat alle zwei Jahre Generalversammlung; die fünfte (1912 in Straßburg) befaßte sich besonders eingehend mit der Pflege der schulentlassenen weiblichen Jugend und mit den Einrichtungen für die erwerbstätigen Mädchen.

Die katholische Reichsfrauenorganisation Österreichs veranstaltete 1910 erstmals einen fünftägigen allgemeinen österreichischen katholischen Frauentag in Wien, der fast alle Gebiete der Frauenwohlfahrtsarbeit berührte, besonders die Jugendpflege und -fürsorge, die Schulung für die Krankenpflege usw.

In der Schweiz sollen alle drei Jahre Frauentage stattfinden; der erste (1912 in Einsiedeln) galt der Festlegung der Programmziele des neuen Frauenbundes (s. § 36).

Sogar internationale katholische Frauentage haben wir schon zu verzeichnen; 1910 bildete sich in Brüssel eine internationale Liga katholischer Frauenbunde, die 1912 gelegentlich des eucharistischen Kongresses eine Delegiertentagung in Wien und 1913 eine solche in London abhielt; jedoch scheint zu einem fruchtbaren geregelten Arbeiten noch viel zu fehlen.

c) Die internationalen Mädchenschutzkongresse finden alle drei Jahre statt, veranstaltet vom Internationalen Verband der katholischen Mädchenschutzvereine (s. § 46); der sechste war Ende Mai 1912 in Turin. Naturgemäß spielen der Kampf gegen den Mädchenhandel, die Bahnhofsmissionen und Mädchenheime hier die Hauptrolle.

4. Am bedeutsamsten sind die allgemeinen Katholikentage. Können sie auch nicht sehr in die Tiefe gehen, so schaffen sie doch außerordentliche Begeisterung in den weitesten Kreisen, die sich wohl nie an der Tagung eines Fachverbandes beteiligen. Behandeln sie ferner auch vorwiegend Fragen der katholischen Arbeit in der Öffentlichkeit, so treten dabei doch caritativ-soziale stark mit hervor.

Der 59. deutsche Katholikentag in Aachen faßte z. B. empfehlende Resolutionen über mehrere Missionsvereine, den Raphaels-, den Vinzenz-, den Hildegardisverein, den Katholischen Frauenbund, den Zentralverband katholischer Kinderhorte, ferner über die Jugendpflege,

Digitized by Google

Fürsorge für Abwandernde, Volksbildungsarbeit, über caritative Erziehungstätigkeit, Fürsorgevereine usw. Der 3. schweizerische Katholikentag in Zug gedachte u. a. der Jugendpflege, der Arbeiter- und Frauenfrage.

Als wirklich allgemeine Katholikentage kann man bis jetzt nur die deutschen und die schweizerischen bezeichnen.

Die Generalversammlungen der deutschen Katholiken (oder, wie sie anfangs hießen: der katholischen Vereine Deutschlands) verdanken ihr Entstehen der neuen Freiheit des Jahres 1848. Die erste tagte noch im gleichen Jahre unter Vorsitz des Ritters v. Buß in Mainz; seitdem haben sie mit wenigen Ausnahmen jährlich stattgefunden (die 60. war 1913 in Metz), anfangs für Deutschland und Österreich gemeinsam (bis 1867 sechsmal in österreichischen Städten). Schon bald bildete sich auf denselben eine caritative, 1869 auch eine soziale Sektion; schon die Generalversammlung 1863 in Frankfurt a. M. stand sehr stark unter sozialem Interesse. Die wichtigste Arbeit vollzieht sich in den geschlossenen Versammlungen; zur Vorbereitung sind mehrere Ausschüsse tätig; dem dritten obliegt jeweils die Beratung der Caritasfragen. Wertvoll ist vor allem, daß fast alle katholischen Verbände zugleich besondere Versammlungen veranstalten; der große Volksverein verbindet regelmäßig mit dem Katholikentag sogar seine Generalversammlung. Nicht wenige Vereine verdanken diesen Tagen ihr Entstehen (z. B. der Raphaels-, Bonifatius- usw. Verein), zahlreiche dauernde Förderung (besonders der Volksverein).

Die Schweiz hat seit 1903 (Luzern; Ursprung des Volksvereins) allgemeine Katholikentage, durchweg alle drei Jahre; der vierte war 1913 in St. Gallen. Noch mehr wie in Deutschland treten hier die Sektionssitzungen hervor (1909 in Zug 12 Sektionen) und die Delegiertenversammlungen des Volksvereins und der angeschlossenen Vereine; die öffentlichen Versammlungen sind nach Sprachgebieten gesondert.

Österreich hat seit 1877 eigne Katholikentage; aber sie haben dort bis jetzt stets nur in deutschen Städten getagt (allein viermal in Wien); der siebte war 1910 in Innsbruck. Tatsächlich waren auch fast nur Deutsche darauf vertreten, während die Czechen, Slovenen usw. ihre eignen Tage halten. Die Schwierigkeit, zu wirklich allgemeinen Katholikentagen zu kommen, liegt nicht lediglich in den verschiedenen Sprachen (auch die Schweiz hat solche), sondern viel mehr noch in den nationalen Gegensätzen. Zur Überwindung derselben für gemeinsame katholische Arbeit hat sich an Stelle der frühern nichtpolitischen Zentralorganisation die Unio catholica Austriae (Katholische Union für Österreich) gebildet, die 1912 in Wien ihre erste Delegiertenversammlung abhielt, wobei die Vorbereitung allgemeiner Katholikentage einen Hauptprogrammpunkt bildete; die Leitsätze der Verhandlungen lagen in deutscher, böhmischer, polnischer, ruthenischer, slovenischer, italienischer und kroatischer Sprache gedruckt vor. Inzwischen

Digitized by Google

fand 1913 in Linz wieder ein Katholikentag statt, der sich jedoch ausdrücklich als deutsch-österreichischer bezeichnete.

Luxemburg hat bis jetzt keine allgemeinen Katholikentage usw. aufzuweisen.

Die neuerdings unter den deutschen Katholiken viel ventilierte Frage nach Einrichtung besonderer Caritasschulen zur Ausbildung beruflicher Caritashelfer und -helferinnen kann hier nicht eingehender behandelt werden, da sie noch in vollem Flusse ist. Der Caritasverband hat zur Förderung derselben, wie erwähnt, eine eigene Vereinigung ins Leben gerufen.

§ 23. Die Beschaffung der Geldmittel

Wenn auch Wohlfahrtspflege und Caritas in erster Linie auf tüchtige persönliche Mitarbeit angewiesen sind, so bedürfen sie doch zur Bewältigung ihrer Aufgaben auch erheblicher Geldmittel, weshalb die Frage der Geldbeschaffung einer kurzen Erörterung bedarf; das ist um so nötiger, als sich in letzter Zeit die Vorliebe für mehr oder weniger bedenkliche Mittel dazu gehäuft hat. Hat sich doch gerade deswegen die deutsche Gesellschaft für Armenpflege und Wohltätigkeit veranlaßt gesehen, diese Frage als Hauptthema auf einer Generalversammlung in Braunschweig (1912) zu behandeln.

1. Man kann normale und anormale Wege der Geldbeschaffung unterscheiden; die normalen Wege sind wieder gewöhnliche (zur Aufbringung der laufenden Mittel) oder außergewöhnliche (zur Beschaffung einmaliger großer Bestände behufs Fundierung oder Erweiterung eines Unternehmens). Unter den erstern spielen die wichtigste Rolle die Beiträge der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder sowie die Subventionen der Städte und Behörden (besonders Kreis- und Provinzialverwaltungen) sowie der kirchlichen Körperschaften. Gerade hier kann durch kluges und geordnetes Vorgehen noch viel erreicht werden. Dazu kommen dann die Eigeneinnahmen aus liegendem Vermögen sowie aus der Anstaltsökonomie oder Erwerbstätigkeit.

Gewaltige Summen haben bei uns die Provinzen aufzubringen. Nach den vergleichenden Angaben pro 1908 hatten die bedeutendsten Provinzen für Armenpflege und Korrigendenwesen folgende Ausgaben: Rheinland 14,383 Mill. Mark, Brandenburg 11,593 Mill. Mark, Schlesien 8,677 Mill. Mark und Westfalen 7,951 Mill. Mark; ferner für Fürsorgeerziehung: Rheinland 2,943 Mill. Mark, Schlesien 1,245 Mill Mark, Brandenburg 1,184 Mill. Mark, Westfalen 956 000 Mark; endlich für Kranken- und Gesundheitspflege: Rheinland 1,500 Mill. Mark, Hessen-Nassau 1,219 Mill. Mark, Hannover 537 000 Mark, Schlesien 379 000 Mark, Westfalen 348 000 Mark.

Die Schweiz stellt jährlich aus dem sogenannten Alkoholzehntel (1/10 der Einnahmen aus dem Branntweinmonopol des Staates) bedeutende Summen für Wohlfahrtszwecke zu Verfügung.

Zu den außergewöhnlichen Wegen gehören besonders a) Kollekten; sie können sein: Kirchenkollekten (durch Umreichen des „Tellers" oder „Klingelbeutels"), Hauskollekten (legitimierte Sammler gehen in die einzelnen Familien), Vereinssammlungen (außerordentliche Sammlung bei einer größern

Digitized by Google

Vereinssitzung oder Festlichkeit); b) eine Abart ist die Aufstellung von Opferstöcken und Sammelkästen; die Stadt Bern hat solche an mehreren öffentlichen Plätzen aufgestellt und daraus seit etwa 50 Jahren 3 Millionen Francs gewonnen, 1911 allein über 106 000; der Bonifatius-Sammelverein und die Reichsfechtschule erhalten durch ihre Sammelkästen für Geld, Zigarrenabschnitte usw. zahlreiche Anstalten.

b) Die Aufnahme von billigen Anleihen. Engel (Invalidenversicherung und Wohlfahrtspflege) hat vor einigen Jahren aufmerksam gemacht auf die reiche Quelle, welche hierfür bei den Versicherungsanstalten fließt, die bis 1910 830 Millionen für gemeinnützige Zwecke ausliehen, davon fast ein Drittel allerdings für den Bau von Arbeiterwohnungen und ein Fünftel zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege (Bau von Wasserleitungen, Bädern usw.); wichtiger für uns sind die folgenden Posten: für den Bau von Krankenhäusern, Genesungsheimen und für Krankenpflege überhaupt 85,6 Millionen, für Erziehung und Unterricht und Hebung der Volksbildung 71,7 Millionen, für sonstige Wohlfahrtszwecke (Mädchenheime, Vereinshäuser, Bewahrschulen usw.) 88,7 Millionen. Engel weist im einzelnen nach, daß gerade katholische Anstalten sich noch viel zuwenig um Ausnützung dieser Quelle bemühen, obwohl die Bedingungen durchaus erträglich sind.

c) Einzelgaben bei besondern Gelegenheiten, besonders bei außerordentlichem Vermögenszuwachs, bei Familienfesten, Jubiläen usw. In Amerika kommen auf diesem Wege ganz gewaltige Summen zusammen; der Milliardär Carnegie schenkte bis 1910 allein an Volksbibliotheken 225 Millionen; er betont einmal mit Recht: „Beim Tode zu hinterlassen, was man nicht mit sich nehmen kann, und auf andere die Bürde der Tätigkeit abwälzen, die man selbst zu tragen verpflichtet wäre, ist unwürdig: das erfordert weder Opfergeist noch Pflichtwilligkeit gegen die Mitmenschen." Auch die Heilsarmee versteht es, auf diesem Wege gewaltige Summen von den Wohlhabenden zu erlangen. — In katholischen Kreisen sind besonders beliebt: Gaben an Vereine bei Todesfällen statt eines Kranzes, Ablösung von Neujahrskarten, sogenanntes Antoniusbrot für die Armen bei besondern Anliegen; neuerdings schlägt man auch (nach dem Beispiel der Entsagungswochen der Heilsarmee) Enthaltsamkeitswochen vor.

Bayern verzeichnet für 1907: 7244 Wohltätigkeitsstiftungen mit 329 Millionen Vermögen.

2. Die anormalen Wege sind mannigfach; aber sie kommen alle mehr oder weniger darin überein, daß sie mit viel äußerm Tamtam verbunden sind, und daß sie nicht zunächst an den Opfersinn des Menschen sich halten, vielmehr durch irgendwelche Genüsse ihn zum Geben veranlassen wollen. Je mehr das hervortritt, und je bedenklicher diese Genüsse sind, um so weniger kann die echte Wohlfahrtspflege und Caritas sich mit ihnen befreunden. Es handelt sich hauptsächlich um folgende:

Digitized by Google

a) Basare oder Wohltätigkeitsverkäufe. Sie sind hauptsächlich in den vornehmen französischen Kreisen aufgekommen. Schon Kardinal Manning hat sie seinerzeit in einem Rundschreiben an seine Geistlichen sehr ungünstig beurteilt. Sie seien nicht an sich sündhaft, aber sie würden unter solchen äußern Umständen veranstaltet, die ihnen den Stempel des Unerlaubten aufdrückten. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß sie meist als passende Gelegenheit zu eitlem Kleiderluxus, ja auch zu unschönem Flirt betrachtet werden. Mit Recht bemerkt Rösler (Übung der Caritas 26): „Zugunsten der Armen sich bewundern lassen und sich zu amüsieren, wird sich schwerlich je mit den Grundsätzen des Evangeliums vereinen lassen". Gerade auch ernste humanitäre Kreise sprechen sich sehr scharf über solche Veranstaltungen aus, wie die erwähnte Braunschweiger Tagung bewies. Man will sie höchstens gelten lassen, wenn jedes lärmende Treiben fernbleibt, und nur Gebrauchswaren, welche die Liebe geschenkt hat, zu festen Preisen verkauft werden.

b) Die Kinderhilfs- und Blumentage. Erstere kamen 1904 in Kopenhagen auf; Kinder gingen an einem bestimmten Tage in den Häusern und Höfen umher, sangen und sammelten Geld für Ferienkolonien und ähnliche Zwecke; zunächst kam viel ein, aber später ließ das Interesse nach. Als sie 1905 in Berlin Nachahmung fanden, erhob sich von seiten fortschrittlicher Frauen starker Widerspruch; der Erfolg war gering.

Die Blumentage — Verkauf von Blumen durch junge Mädchen auf den Straßen und in den Häusern — sind in den letzten Jahren zu einem wahren Sport geworden. Margueriten-, Kornblumen- usw. Tage folgten sich schnell aufeinander. An sich wäre gegen diese Sache noch nicht so viel einzuwenden gewesen, wenn nicht über das freie und aufdringliche Benehmen so mancher Verkäuferinnen geklagt worden wäre. Sehr bemerkenswert ist, daß die 26. Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins in Braunschweig (1911) alle Zweigvereine aufforderte, sich jeglicher Beteiligung an Blumentagen zu enthalten und ihren Jugendgruppen von jeder Mitwirkung entschieden abzuraten, weil solche Veranstaltungen jeden Sinn für wahre Wohltätigkeit ertöteten.

Würde man, von ganz außerordentlichen Fällen abgesehen, auf diese anormalen Wege verzichten, so ginge nicht einmal viel verloren, da sie große Unkosten machen und wenig einbringen.[1]) Wie der Referent der Braunschweiger Tagung des Deutschen Vereins für Armenpflege auf Grund einer Umfrage bei 80 Städten feststellte, brachten sie noch nicht 7 Prozent der nötigen Gelder für die Wohlfahrtspflege auf, während aus den Mitgliedsbeiträgen und einmaligen Spenden allein 33 Prozent gewonnen wurden. Der Verein nahm denn auch ziemlich scharf dagegen Stellung und einigte sich auf folgende Leitsätze:

Der Deutsche Verein für Armenpflege erkennt an, daß für weite Kreise der freien Liebes-

[1]) Ausnahmen kommen natürlich vor, so wenn der 1913 vom Niederösterreichischen Wohltätigkeitsverband veranstaltete Blumentag 170000 Kr. Reingewinn brachte.

Digitized by Google

tätigkeit große Schwierigkeiten bestehen, die nötigen Geldmittel aufzubringen. Die würdigste, zuverlässigste und meist auch wirksamste Art der Mittelbeschaffung wird stets diejenige sein, welche unter nachdrücklicher sachlicher Hervorhebung des Zweckes durch warmes Werben ohne sonstige äußerliche Mittel die nötigen Gelder zusammenzubringen sucht.

Alle Veranstaltungen, die solche Mittel anwenden, die von ethischen oder sozialen Gesichtspunkten aus nicht gebilligt werden können, sind unbedingt abzulehnen.

Sehr richtig hieß es einmal auf einer Versammlung der Grazer Vinzenzvereine (1902): Verzichten wir auf diese Unterhaltung; würde das, was so ein Fest für die Armen kostet, direkt in unsere Hand gegeben und nicht erst, was übrig bleibt, so könnten wir viel energischer im Wohltun sein.

Die großen Führer auf caritativem Gebiete haben übrigens nie anormale Wege für nötig erachtet.

Digitized by Google

Viertes Kapitel

Zentralstellen und Zentralvereine für caritativ-soziale Arbeit

Es sind hier jene Vereine und Zentralen zu behandeln, die hauptsächlich Anregungen und Belehrungen auf caritativ-sozialem Gebiete geben wollen, oder deren Arbeit sich auf die verschiedensten Zweige erstreckt und jeweils ein ganzes Reich im Auge hat. Daneben finden sich für kleinere Bezirke noch zahlreiche Zentralen, wie die vielen Vereine für Gemeinwohl, die Zentralen für private Fürsorge usw.

Erster Abschnitt

Deutsche katholische Zentralvereine

§ 24. Der Volksverein für das katholische Deutschland

Der Verband Arbeiterwohl:

Ein Verein, der wie kein anderer die weitesten Volkskreise aufklärt und schult gegenüber den Angriffen auf die christliche Gesellschaftsordnung, der alle Klassen und Stände zu praktischer sozialer Arbeit heranbildet: das ist der Volksverein für das katholische Deutschland, das Erbe des großen Windthorst, der freilich nur seine allerersten Schritte noch leiten konnte.

Der Volksverein ward Ende 1890 in Mainz gegründet zur Bekämpfung der Irrtümer und Umsturzbestrebungen auf sozialem Gebiete sowie zur Verteidigung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft, sodann zur Schulung und praktischen Mitarbeit an der geistigen und wirtschaftlichen Hebung aller Berufsstände. Er hat stets in erster Linie die positive soziale Arbeit betont, nicht so sehr die Polemik gegen die Sozialdemokratie; erst 1902 richtete er bei den wachsenden Angriffen auf Religion und Kirche auch eine besondere apologetische Abteilung ein. Er hat ferner niemals seine soziale Aufklärungsarbeit rein auf katholische Kreise beschränkt, sondern mit Betonung auch andersgläubige Angehörige der betreffenden Stände zu seinen Kursen eingeladen und so zur Beseitigung gegenseitiger Entfremdung und mancher Vorurteile beigetragen.

Die Organisation des Vereins ist sehr einfach und von streng einheitlichem Charakter. Alle Mitglieder werden unmittelbar der Zentrale in M.Gladbach angeschlossen; selbständige Ortsvereine gibt es nicht, sondern nur Ortsgruppen mit Geschäftsführern und Vertrauensmännern, die sämtlich ehrenamtlich arbeiten. Für jede Diözese ist dann wieder ein besonderer Diözesangeschäftsführer bestellt, dem meist wieder Geschäftsführer für größere Bezirke (Dekanate) zur Seite stehen. Erst in den letzten Jahren hat man begonnen, für besonders schwierige Bezirke

Digitized by Google

hauptamtliche Landessekretariate einzurichten, so für Bayern, Württemberg, Lothringen, Hessen. An der Spitze des Vereins steht ein 35gliedriger Vorstand, dessen Vorsitz seit 1890 in den Händen von Fabrikant Franz Brandts (M.Gladbach) ruht; wo Landes- oder Diözesanvertreter bestellt sind, werden sie aus dem Vorstand genommen.

Die Entwicklung des Volksvereins ging so schnell voran, daß er nach einem Jahre schon 100 000 Mitglieder zählte, die bis 1896 auf 180 000 stiegen; 6 Jahre später setzte ein neuer Aufschwung ein, der bis 1905 jährlich ein volles Hunderttausend brachte, dann in langsamern Fortschritten bis Ende 1912 die Mitgliederzahl auf 730 000 und Mitte 1913 auf 776 000 (darunter 26 000 Frauen) anschwellen ließ. Von Anfang an stellten Rheinland-Westfalen das stärkste Kontingent; auch heute stehen sie mit 400 000 über allen andern Bezirken zusammen, unter denen Bayern (108 000), Baden (60 000) und Württemberg (37 000) die größten Zahlen aufzeigen. Auf das ganze Königreich Preußen kommen über 505 000, wobei der Osten sehr schlecht abschneidet; auch die Polen halten sich fern. Im Verhältnis zur katholischen Bevölkerung stellt Westfalen (7,5) nebst Oldenburg (6,4) die meisten Mitglieder, dann Hessen-Nassau, Hannover, Württemberg; das rechtsrheinische Bayern weist nur 1,9 Prozent auf, Elsaß und Lothringen stehen mit 2,4 und 1,9 Prozent auch noch sehr zurück, während die fünf östlichen Provinzen Preußens gar unter 1 Prozent bleiben. Die Mitglieder zahlen 1 ℳ Jahresbeitrag (lebenslängliche einmal 100 ℳ; mehrere hundert Personen leisten Extrabeiträge von 5 bis 10 ℳ). Die ausführende Arbeit obliegt der Zentralstelle in M.Gladbach, die unter Leitung des Generaldirektors Dr. Aug. Pieper und zweier Direktoren (Dr. Brauns und Dr. Hohn) 18 literarisch und rednerisch tätige Beamte (meist Volkswirtschaftler) beschäftigt. Vermögensträger und Rechtsorgan für den Verein ist die 1905 zur Mehrheit aus Vorstandsmitgliedern gegründete Gesellschaft „Volksvereins-Verlag G. m. b. H." mit umfangreicher Druckerei, Buchbinderei und Verlagsbuchhandlung. Diese hat auch die „Lichtbilderei GmbH." ins Leben gerufen. Der Volksvereins-Verlag besorgt auch die kaufmännischen und technischen Geschäfte der „Zentralstelle" und stellt dieser die Bureaus, Bibliotheksräume (Sozialpolitische und Apologetische Bibliothek zusammen 40 000 Bände) und den Kursussaal (300 Plätze). Seine buchhändlerische Schriftenauslieferung bezifferte sich 1912/13 auf 580 000 Stück, im ganzen bis Mitte 1913 auf 5½ Millionen, wovon 70 Prozent auf Literatur zu 5 Pf. und darunter entfallen. Die Gratis-Flugblätter, welche die Zentralstelle bis dahin verteilte, beliefen sich auf 87 Millionen.

Die Arbeit des Volksvereins geschieht hauptsächlich durch Wort und Schrift. In erster Hinsicht sind am wichtigsten die zahlreichen Versammlungen, welche Jahr für Jahr bis in die entlegensten Landorte veranstaltet werden (4- bis 5000 jährlich). Die Redner werden aus allen Volkskreisen gewonnen und erhalten meist nur freie Fahrt. Gewöhnlich werden ein apologetischer

Digitized by Google

und ein sozialer Vortrag gehalten. Wiederholt finden auch Familienabende oder Frauenversammlungen mit praktischen Referaten über Erziehung und Hauswesen statt. — Intensiver wirken die Kurse. Die größern finden alle im Volksvereinshause statt; jährlich kehren wieder der 10wöchige volkswirtschaftliche Kursus zur Ausbildung von Arbeitersekretären, Leitern von Volksbureaus und ähnlichen sozialen Beamten (1912 der elfte mit 127 Teilnehmern) sowie der 14tägige Ferienkurs zur Orientierung der sozial interessierten Gebildeten über die jeweils wichtigsten Probleme. Seit einigen Jahren sind auch Kurse von einer Woche gebräuchlich, abwechselnd für einzelne Stände (Landwirte, Kaufleute, Beamte, Lehrer, Handwerker, Techniker) zur Einführung in die Standesfragen und zur Weckung der Selbsthilfe bzw. Mitarbeit an den für sie bestehenden sozialpolitischen Einrichtungen. Die einzelnen Kurse zählen bis über 200 Teilnehmer. Dazu kommen zahlreiche kurze Kurse im Lande draußen (sogar in Klöstern) und die vielen Konferenzen für Vertrauensmänner zur gründlichen Darlegung und Besprechung von gerade aktuellen Fragen (Teuerung, Steuerhetze, Freidenkeragitation usw.). Die Kurs- und Konferenzvorträge werden fast ausschließlich von Beamten der Zentralstelle, für besondere Fragen auch von einzelnen Fachleuten gehalten. Auf ausgiebige Diskussion wird der größte Wert gelegt.

Der Schriftenvertrieb des Volksvereins ist wohl der bedeutendste aller sozialen Vereine der Welt, nicht nur der Zahl nach, sondern mehr noch an Mannigfaltigkeit und systematischer Ordnung; den geregelten Massenvertrieb von Flugblättern (zur Belehrung, nicht zur Agitation) hat er überhaupt zuerst aufgebracht.

An erster Stelle stehen die Zeitschriften, deren er rund ein Dutzend herausgibt, darunter die Mitgliederorgane „Der Volksverein" (sechsmal jährlich; durch die 40 000 Vertrauensmänner verbreitet) und „Die Frau im Volksverein" (seit 1913, nachdem man auch stärker mit der Aufnahme von Frauen begonnen), die „Präsides-Korrespondenz", ferner mehrere Blätter für Jugendliche und Studenten. Außerdem sind hier anzufügen die wöchentlich an mehr als 300 Zeitungen zum unentgeltlichen Abdruck versandte „Sozialpolitische Korrespondenz" und „Apologetische Korrespondenz". — An Büchern erscheinen die Sammlungen Soziale Tagesfragen (43 Hefte) und Apologetische Tagesfragen (13 Hefte), beide populär-wissenschaftlichen Charakters, ferner fortlaufend Vortragssammlungen gleicher Art (13 Hefte) und die Sammlung Wort und Bild. — Für die breitesten Volkskreise sind die Hefte (je 16 Seiten zu 5 Pf.) der Sozialen (43), Apologetischen (60) und Gemeinnützigen Volksbibliothek (15 Nummern), die Pfennigblätter über gemeinnützige Fragen (12 Nummern), die Volksbriefe (besonders religiösen Inhalts, 8 Nummern) und endlich die unentgeltlichen sozialen, apologetischen, gemeinnützigen

Digitized by Google

und Agitations-Flugblätter. Umfassende Büchergaben werden alljährlich auch leihweise aus den großen Bibliotheken (sozialwissenschaftliche 35000 Bände, apologetische 5000 und fast 800 Zeitschriften) unentgeltlich hinausgesandt; fast 4000 Entleiher wurden 1912/13 gezählt.

Die soziale Auskunftsstelle erledigt jährlich mehrere tausend sozialpraktische und Rechtsauskünfte. Die mit dem Volksverein in Verbindung stehende Lichtbilderei verfügt über 500 Serien, die mit passendem Vortragstext billig ausgeliehen werden; neuerdings ist auch eine Filmverleihanstalt damit verbunden worden, die den Kampf gegen die Schundkinos praktisch führen will, wie die Zeitschrift „Bild und Film" seit 1911 ihn theoretisch führt.

Überblickt man alles, so wird man nicht mit Unrecht den Volksverein eine wahre Hochschule für Volksbildung nennen. Er hat das Verdienst, auch zahlreiche andere Vereine angeregt und befördert zu haben, besonders Arbeiter- und Jugendvereine. Wenn er in einzelnen Gebieten wenig Verständnis, ja sogar Gegnerschaft findet, so mag seine Eigenart, die nichts wissen will von Abschließung und Gemütlichkeit, daran schuld sein; natürlich läßt bei so weitgreifender Tätigkeit sich auch ein wirklicher Mißgriff nicht stets vermeiden. Aber seine positiven Leistungen sind so groß, daß er allseits regste Förderung verdient. Bei vielen Gelegenheiten hat er daher — besonders auf den jährlichen Generalversammlungen — herzliche Empfehlung seitens der Bischöfe und hervorragender Volksführer erfahren. Die beste Anerkennung liegt aber darin, daß er immer mehr in fremden Ländern nachgeahmt wird, mag die Form auch nicht die gleiche sein, daß ferner fortwährend, oft wochenlang soziale Theoretiker und Praktiker des In- und Auslandes zum Studium bei den „Gladbachern" sich aufhalten.

* * *

Eng verbunden mit dem Volksverein und diesem zum Teil Vorbild und Wegbereiter ist der Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege „Arbeiterwohl". Er wurde 1880 von Fabrikant Brandts in M.Gladbach gegründet mit dem Ziel: die Fabrikanten und Arbeiterfreunde für Wohlfahrtspflege zugunsten der arbeitenden Klassen zu interessieren und Anregung zu entsprechenden Einrichtungen zu geben. Bei seinem Silberjubiläum (1905) erweiterte er seine Ziele über die Arbeiterwohlfahrt hinaus auf die „Förderung der geistigen und wirtschaftlichen Kultur in unserm Volke" durch Interessierung der Gebildeten und Besitzenden für die einschlägigen Probleme. Da der Volksverein immer mehr durch seine Kurse dem gleichen Ziel entgegenarbeitet, so trat der Verband „Arbeiterwohl" in den letzten Jahren fast nur noch durch seine Schriften hervor. Er hat vor allem in der Herausgabe gemeinnütziger Volksbücher eine glückliche Hand gehabt; mehrere derselben gelten der Schulung der Mädchen und Frauen für Haus und Familie (Das häusliche Glück, Wegweiser zum häuslichen Glück, Die Erziehungskunst der Mutter, Haushaltungsschule, Chemie und Haushalt, Zeitschrift „Frauenwirtschaft"), andere dem Wohl

Digitized by Google

einzelner Stände (Kompaß für den verheirateten Arbeiter, für den jugendlichen Arbeiter, Handwerkerkompaß, Kompaß für Handwerkerinnen, Wandern, Spiel und Sport, Das Landleben, Bauernbriefe, Neuzeitlicher Obstbau), oder dem allgemeinen Volkswohl (Die Gesundheit). In den 80er Jahren erwarb sich der Verband große Verdienste um das Emporkommen der katholischen Arbeitervereine, später der übrigen konfessionellen sozialen Standesvereine. Generalsekretär ist seit 1880 Prof. Hitze, der auch mit Dr. Hohn das bedeutende Verbandsorgan „Soziale Kultur" herausgibt. Die Mitgliederzahl beträgt 1500.

§ 25. Der Caritasverband für das katholische Deutschland

Als der Vater der modernen katholischen Caritasbewegung muß der leider am 16. Oktober 1905 schon verschiedene Landesrat Dr. Brandts (Düsseldorf) bezeichnet werden. In seiner mustergültigen Caritasstatistik für die Erzdiözese Cöln (1895) werden die leitenden Gesichtspunkte, nach denen der Caritasverband heute noch arbeitet — mehr Studium, mehr Publikation, mehr Organisation —, zum erstenmal literarisch mit aller Schärfe vertreten. Schon einige Jahre vorher hatte Br. auch praktisch für die Neugestaltung der Caritas gearbeitet, hauptsächlich im Verein mit dem Verband „Arbeiterwohl", der nach mehrfachen Besprechungen 1890 an den Erzbischof von Cöln die Bitte um Anordnung einer Rundfrage über die Caritas der Erzdiözese richtete. Das Ergebnis derselben veröffentlichte Brandts auf Kosten des Verbandes in dem genannten Buche. So war der Boden gelockert, als nach einer vorbereitenden Caritaskonferenz in Bingen im Oktober 1895 der damalige erzbischöfliche Hofkaplan Dr. Werthmann in Freiburg i. Br. die Probenummer der neuen Zeitschrift „Caritas" versandte, die dann seit 1896 regelmäßig monatlich erscheint und heute in einer Auflage von 7500 Exemplaren herausgegeben wird (Verlag anfangs Herder, später der Caritasverband). Da man jetzt eine Fachzeitschrift hatte, war es ein leichtes, auch die Caritasfreunde miteinander in Verbindung zu bringen. Im gleichen Jahre 1896 noch fand bereits der erste Caritastag in Schwäbisch-Gmünd statt, der sich mit Organisation der Caritas, des Mädchenschutzes und der Mäßigkeitsbestrebungen befaßte und reiche Anregung bot.

In der Märznummer 1897 brachte dann die „Caritas" den ersten „Aufruf zur Gründung eines Caritasverbandes für das katholische Deutschland" zugleich mit Satzungsentwurf. Als im November der zweite Caritastag in Cöln stattfand, konnte bereits, besonders dank der lebhaften Mithilfe des Weihbischofs Dr. Schmitz, zur Gründung des Verbandes geschritten werden (9. Nov. 1897).

An der Wiege des Verbandes standen knapp 300 Mitglieder, 1899 wurde das erste Tausend überschritten, 1907 das vierte, dann nach längerer Stagnation 1912 das fünfte. Die Entwicklung würde viel rascher vorangehen, wenn die Laien sich mehr beteiligten; von den jetzt 5200 Mitgliedern sind (von 600 Vereinen

Digitized by Google

und Anstalten abgesehen) fast die Hälfte Priester. Die Mitglieder zahlen 6 ℳ jährlich oder einmal 150 ℳ.

Die Vertretung des Verbandes und Leitung der Zentralstelle hat bis heute mit großer Hingabe als Präsident der Geistl. Rat Prälat Dr. Werthmann geführt. Er ist zugleich Vorsitzender des elfgliedrigen Vorstandes (7 in Freiburg), dem ein Ausschuß von jetzt 72 Mitgliedern aus den einzelnen Diözesen zur Seite steht; 1907 wurden in den letztern zum erstenmal 8 Damen gewählt.

Die Zentrale in Freiburg hat seit 1899 ein eignes Heim im Caritasstift (GmbH.), das zwei Häuser und einen kleinen Zwischenbau umschließt und außer den Verwaltungsräumen auch einer großen Druckerei (32 Angestellte), einer Buchhandlung und Buchbinderei Raum gewährt; außerdem sind darin zurzeit noch ein Volksbureau, ein Caritasbureau und eine Station für Krankenpflege (Brüder), die von anderer Seite gegründet sind. Die Buchhandlung widmet sich vor allem der Verbreitung guter Volksschriften und der Mäßigkeitsliteratur. Auch ist seit 1905 eine Lichtbilderverleihanstalt angegliedert, die etwa 200 Serien mit 25000 Diapositiven und 150 ausgearbeitete Vorträge zum billigen Leihen bereithält. In der Druckerei werden neben der „Caritas" auch „Die christliche Frau" und die „Zeitschrift für katholische caritative Erziehungstätigkeit" hergestellt.

Die Erfüllung seines Zweckes — planmäßige Förderung der Werke der Nächstenliebe im katholischen Deutschland — erstrebt der Verband hauptsächlich dadurch, daß er die Vertreter und Werke der Caritas in immer engere Verbindung bringt, sie untereinander und in weitern Kreisen bekannt macht und endlich zum Studium der Caritas, sowohl der Geschichte als der heutigen Bestrebungen seitens der verschiedensten Richtungen anregt. In allen drei Beziehungen hat er ansehnliche Erfolge erzielt.

I. Mehr Organisation. Die Erfolge hierin begannen hauptsächlich 1899 mit der Gründung des „Katholischen Caritasverbandes München". Er hat sich unter Leitung seines ersten Sekretärs Dr. Schorer gewaltig entwickelt und ist allmählich zu einem Verband für fast ganz Bayern geworden. Nicht zuletzt trug dazu bei die Herausgabe eines eignen Monatsorgans, der „Bayerischen Caritasblätter". Der Verband leistet besonders viel auf dem Gebiete der Krankenversorgung (Ausbildung von Pflegerinnen) und Jugendfürsorge; auch hat er in München ein Brockenhaus gegründet.

Diözesan-Caritasverbände entstanden in der Folge für Straßburg (großes Sekretariat in Straßburg, Geistlicher Generalsekretär J. Oberlé, ediert in zwangloser Folge „Veröffentlichungen des katholischen Caritasverbandes Straßburg"), Ermland (Ausbildung von ländlichen Krankenpflegerinnen), Freiburg i. Br., Breslau und Metz. Unter den 20 lokalen Caritasverbänden ragt Berlin hervor (Kinder- und Jugendfürsorge, Sammelvormundschaft, ferner Brockensammlung, Herausgabe des „Amtlichen Führers

Digitized by Google

durch die Fürstbischöfliche Delegatur, ihre kirchlichen, sozialen und caritativen Einrichtungen"). Die größern Verbände (München, Berlin, Straßburg usw.) führen genaue Registraturen über die Armen, deren Verhältnisse mit Hilfe der Vereine oder durch eigne Recherchenre untersucht werden. Insgesamt sind bis jetzt 6 Diözesanverbände, 21 örtliche Verbände und 6 Caritaskomitees ins Leben getreten.

Im letzten Dezennium hat der Caritasverband daneben auf die Gründung von Fachorganisationen für besonders dringende Zwecke auf dem Gebiete des Volkswohls und der Caritas großen Wert gelegt, so daß deren schon 13 bestehen, die sich auf den jährlichen Caritastagen ein Stelldichein geben, zum Teil selbst schon bedeutende Generalversammlungen aufweisen. Den Anfang machte 1905 der „Verband katholischer Anstalten Deutschlands für Geistesschwache" (s. § 59); 1906 folgten der „Katholische Krankenfürsorgeverein", seit 1912 dem Roten Kreuz angeschlossen (s. § 19), die „Caritasvereinigung für Landkrankenpflege und Volkswohl" (s. § 19) und die „Kommission zur Fürsorge für Kanalarbeiter", die besonders um religiöse Versorgung und gute Unterbringung der fremdländischen Arbeiter bei Bauten von Kanälen und Talsperren sich mühen will, 1909 die „Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit" (s. § 45) und „für katholische Seelsorger an deutschen Heil- und Pflegeanstalten" (s. § 53), 1910 die „Freie Vereinigung der katholischen Krankenhausvorstände" (s. § 51) und die „Ketteler-Gesellschaft" für Betrieb eines Arbeiter-Erholungsheims in Bad Nauheim, 1911 die „Freie Vereinigung für Caritashilfe in der Seelsorge" (zur Förderung des Laienapostolats) und jene „für das katholische Deutschtum im Ausland" (mit Sammelstelle für Bücher) und 1912 die „Vereinigung zur Förderung der Wanderarmenfürsorge" (dazu eine „Konferenz für Auswandererwesen — mit Schriftenserie „Das Auswandererproblem" — und ein „Schutzverein für Italiener".

II. Mehr Publikation. Diese hat der Verband gefördert zunächst durch die 18 vollendet vorliegenden Jahrgänge der „Caritas", die eine Unmenge von statistischen Mitteilungen, von Jahresberichten der Anstalten und Vereine usw. enthalten. Weiter dient diesem Zwecke die Auskunftsstelle, welche unentgeltlich (nur Portoersatz) über alle einschlägigen Fragen (Gründung von caritativen Vereinen, Unterbringung von Elenden aller Art usw.) Rat und Auskunft erteilt; die Anfragen mehrten sich von Jahr zu Jahr und betragen jetzt gegen 800 jährlich; jene, die von allgemeinerm Interesse sind, oder über welche die Auskunftsstelle noch nicht genügend Material besitzt, werden in den kleinen Mitteilungen der Zeitschrift veröffentlicht.

Weiter ist hier zu nennen die Serie der Caritasschriften. Bis 1913 sind 22 Hefte erschienen zum Preise von 60 Pf. bis 3 M. Davon sind 5 statistisch, behandelnd die caritativen Anstalten und das caritativ-soziale Vereinswesen

Digitized by Google

der Diözesen Breslau, Ermland, Limburg, Paderborn, Straßburg, 3 behandeln das Armenrecht (in Deutschland und Elsaß-Lothringen), 5 die Jugendfürsorge (Kinderschutz, Mädchenschutz, Jugendvereine, Jugendrettung), weitere die Frauencaritas, das Laienapostolat, den Raphaelsverein, die öffentliche Unsittlichkeit, die Arbeiterversicherung, die Krankenpflege. Der Verlag gab außer dieser Serie noch den Caritasführer durch Bayern und die Diözesanstatistik von Würzburg heraus.

Der Bekanntmachung der Caritaswerke dienen dann vorzüglich auch die jährlichen Caritastage. (Der 18. 1913 in Münster.)

III. Mehr Studium. Dieser dritten Aufgabe hat der Caritasverband große Sorgfalt zugewandt und daher von Anfang an auf Schaffung einer tüchtigen Caritasbibliothek Bedacht genommen; im letzten Jahre hat er dafür allein 1310 ℳ aufgewendet, wobei zu beachten ist, daß ihm eine Unmenge von Tausch- und Rezensionsexemplaren gratis zugehen. Insgesamt zählt die Bibliothek gegen 10000 Bände, hauptsächlich aus dem Gebiete des Armenwesens, der Krankenpflege, Wohltätigkeit, Wohlfahrtspflege, Kinder- und Jugendfürsorge; auch die Mäßigkeitsliteratur und die stets wachsende über das katholische Deutschtum im Ausland ist sehr gut vertreten.

An Zeitschriften werden fortlaufend etwa 250 gehalten. Dazu kommt eine große Sammlung von Jahresberichten, Statuten usw.

Die Zahl der ausgeliehenen Bücher beläuft sich jährlich auf mehr als 2500 Bände; das Ausleihen geschieht unentgeltlich (nur Portovergütung).

Als zweites, fast noch wichtigeres Mittel zum Caritasstudium anzuregen, hat der Verband nach langem Zögern endlich 1906 mit der Veranstaltung von Caritaskursen begonnen; der erste war in Frankfurt a. M. vom 1. bis 6. Oktober 1906 und befaßte sich hauptsächlich mit der Fürsorge für die weibliche Jugend; der zweite in Straßburg vom 20. bis 26. Oktober 1907; hier wurden Armenpflege und ländliche Wohlfahrtspflege besonders behandelt. Der dritte war 1912 in Metz und behandelte die Krankenpflege, die Jugendfürsorge und die Arbeit der Vinzenzvereine.

Nebenher sei erwähnt, daß der Verband sieben katholische Anstalten für Deutsche in Italien, Belgien und Frankreich übernommen hat, um sie so des Schutzes des Deutschen Reiches teilhaft zu machen, darunter die deutschen Missionen in Paris und das prächtige Erholungsheim der Grauen Schwestern in Gardone-Riviera am Gardasee.

Die Verdienste des Caritasverbandes liegen vorzüglich auf organisatorischem Gebiete; wenn erst ein Netz örtlicher Verbände ganz Deutschland überzieht, werden wir allen Neuaufgaben gewachsen sein und die unersetzliche Caritasarbeit der katholischen Kirche mit neuem Eifer vertreten können; wer da weiß, wie schwer es ist, auf engem Gebiete Einzelvereine zu gemeinsamem Wirken zusammenzufassen, wird sich über das Erreichte herzlich freuen. Des

Digitized by Google

fernern ist dann sehr erfreulich, daß es dem Caritasverband immer mehr gelingt, unsere wichtigsten Arbeitskräfte, die religiösen Genossenschaften, zur Teilnahme an den gemeinsamen Beratungen auf den Caritastagen zu vermögen.

§ 26. Der Katholische Frauenbund

Die gewaltig aufstrebende Frauenbewegung wurde von Anfang an hauptsächlich von Kreisen getragen, die der Religion, wenn nicht feindlich, so doch teilnahmslos gegenüberstanden. Da aber zur ersprießlichen Lösung der Frauenfrage die Religion stark mitzusprechen hat, so begannen schon in den 90er Jahren die evangelischen Frauen, besondere Organisationen zur Mitarbeit in der Frauenbewegung zu gründen, als deren bedeutendste der „Deutsch-evangelische Frauenbund" (Hannover, gegründet 1899, 13 700 Mitglieder) zu gelten hat. Wenige Jahre später führten ähnliche Erwägungen auch auf katholischer Seite zu einer Gründung: nach mehrfachen Besprechungen trat im November 1903 in Cöln der „Katholische Frauenbund" ins Leben. Die weite Öffentlichkeit erfuhr allerdings erst von ihm auf der ersten Generalversammlung in Frankfurt (November 1904), bei der 8 Zweigvereine mit 1480 Mitgliedern vertreten waren. Inzwischen ist der Bund trotz gewaltiger Schwierigkeiten auf 152 Ortsvereine mit 65 000 Mitgliedern gewachsen (das letzte Jahr brachte allein an 50 Neugründungen, auch 2 in Deutsch-Südwestafrika); dazu kommen noch über 400 Vereine und Verbände mit Zehntausenden von Mitgliedern, die sich korporativ angeschlossen haben. — In Bayern und in Ost-Deutschland bestehen Landesverbände.

Die Leitung hat ein dreizehngliedriger Vorstand unter Frl. Hedwig Dransfeld (Werl), dem ein Zentralausschuß von 200 Damen aus allen Teilen Deutschlands zur Seite steht; dieser hat für die praktische Arbeit drei Kommissionen gebildet: für wissenschaftliche, soziale und caritative Bestrebungen.

Die Aufgaben des Frauenbundes zeichnete kürzlich H. Dransfeld folgendermaßen:

1. Er ist Träger des Zusammenschlusses aller katholischen Frauen und Frauenvereine mit dem Ziele, nach außen in Einheit und Geschlossenheit die katholische Weltanschauung innerhalb der allgemeinen deutschen Frauenbewegung zu vertreten und nach innen unter seinen Zweigvereinen und den ihm angeschlossenen Organisationen ein Miteinanderarbeiten und Voneinanderlernen, ein gegenseitiges Sichstützen und Sichergänzen in Arbeit und Studium zu ermöglichen.

2. Er ist ein Bildungsverein, der unter der Mitarbeit der ihm angeschlossenen Organisationen, und je nach der Materie unter ihrer Führung, alle katholischen Frauen über brennende Zeitfragen aufklärt, sie zur selbständigen Vertretung ihrer Weltanschauung und zur Bekämpfung gefährlicher, verwirrender Tendenzen der Gegenwart befähigt, sie über ihre Fraueninteressen und die

Digitized by Google

Interessen der katholischen Familie und der katholischen Jugend unterrichtet und zur Wahrung derselben anleitet und endlich ihnen die großen Richtlinien für die Lösung der allgemeinen Frauenfragen im Sinne des Katholizismus vorzeichnet.

3. Er ist ein Arbeitsverein, der seine Mitglieder für die Betätigung in den verschiedenen Fachvereinen schult und zum Eintritt in dieselben auffordert; der sodann aber auch auf allen Gebieten, die noch nicht von einem Fachverein bearbeitet werden, selbständig die Initiative ergreift, neue Organisationen ins Leben ruft, neue Arbeitsmöglichkeiten schafft und jederzeit bereit ist, im praktischen Eintreten für berechtigte Interessen des eignen Geschlechts, der katholischen Familie und der katholischen Jugend dem Wohle des Ganzen zu dienen.

In diesem Sinne, bemerkt sie dann weiter, wolle der Frauenbund der Verein aller Vereine der Frauen sein, wie es der Volksverein für die Männer sei; deshalb könne er aber auch nicht dulden, wenn große Massen von Frauen durch Anschluß an Männerorganisationen ihm verloren gingen.

Die Arbeit des Frauenbundes ist sehr mannigfach, je nach den Bedürfnissen, welche er in den einzelnen Orten vorfindet. In erster Reihe stehen zahlreiche Vorträge und Vortragskurse; sodann haben viele Ortsgruppen Anregung zur Gründung weiblicher Standesvereine gegeben und lassen ihre Mitglieder darin mitarbeiten; der Verband katholischer Hausbeamtinnen, die Vereine gewerblicher Gehilfinnen sind ganz auf die Initiative der Zentrale zurückzuführen; umfassend ist die Tätigkeit auf dem Gebiete des Kinder- und Jugendschutzes: der Verband katholischer Kinderhorte, das Kindergärtnerinnenseminar des Münsterer Frauenbundes, die vielen Handarbeits- und Haushaltungskurse sind Zeuge; die Wöchnerinnen- und Säuglingspflege ward gefördert durch Einrichtung von Hauspflegen, Gründung von Milchküchen, Ausleihen von Wäschekörben; in der öffentlichen Fürsorge sind zahlreiche Mitglieder tätig als Armen- und Waisenpflegerinnen, Vormünderinnen usw.; verschiedene Vereine haben Brockenhäuser, Samariterdepots errichtet, helfen bei Rechtsschutzstellen, Bahnhofsmissionen usw. Der Zweigverein Münster hat mit Beginn 1913 auch die Ausbildung ländlicher Krankenbesucherinnen übernommen in regelmäßigen achtwöchigen Kursen. Wie bedeutend diese Arbeit in einzelnen Fällen ist, möge der letzte Bericht des größten Zweigvereins: München (2800 Mitglieder) zeigen:

Der Zweigverein besitzt Lesezimmer, Sekretariat, Auskunfts- und Berufsberatungsstelle. Ein eignes Verkaufslokal, „Frauenerwerb" genannt, besteht für Handarbeiten gebildeter, auf Verdienst angewiesener Damen. Seine Arbeitsvermittlung für Heimarbeiterinnen erweitert sich stetig. Im Einverständnis mit den christlichen Gewerkschaften wurde im Lokal Unteranger 8 I eine Verkaufsstelle eingerichtet, vorläufig für auf Vorrat gefertigte Arbeiterkleider und -wäsche, die bereits befriedigenden Absatz erzielt. Eine Kommission zum Studium der „Frau im Handwerk" arbeitet in engster Fühlung mit der Handwerkskammer. Im Einverständnis mit derselben wurde die Gründung einer Freien Vereinigung für das Damenschneiderinnengewerbe vorgenommen. In den Verwaltungsrat des neuentstandenen Bayerischen Hausindustrie-

Digitized by Google

verbandes wurden die Vorsitzende und ein weiteres Mitglied der Vorstandschaft gewählt. Ferner wurde eine sechste Sektion für Laienapostolat gebildet. Im Winter finden fünfmonatliche wissenschaftliche Vortragszyklen statt. Für Studentinnen besteht ein Wohnungsnachweis. Auch Zimmer mit Frühstück werden an Studentinnen vermietet in dem vom Zweigverein ab August 1912 zu diesem Zwecke angekauften Hildegardisheim, Schellingstraße 5, woselbst auch durchreisende Damen in der Ferienzeit Unterkunft finden. Das in Gemeinschaft mit andern Vereinen gegründete Heim für Gastwirtsgehilfinnen erfreut sich regen Besuchs. Oktober 1912 wurde der vierte Jahrhang der sozialcaritativen Frauenschulung eröffnet. Im Vereinsjahr 1911/12 fanden 14 Sitzungen vom Vorstand, Ausschuß und Vertrauensfrauen statt, 58 Mitglieder- und Bezirksversammlungen in 15 Stadtbezirken, 4 größere öffentliche Vorträge, 20 Zusammenkünfte und Sitzungen der Kommission der Jugendabteilung und eine Ketteler-feier. Von Damen der Vorstandschaft wurden in auswärtigen Vereinen 66 Vorträge gehalten. In der Waisen-, Armenpflege, Berufsvormundschaft und Jugendfürsorge sowie auch als Vormünderinnen sind viele Mitglieder tätig. An die Behörden wurden zwei Eingaben gerichtet. Die Jugendabteilung wurde in vier Kommissionen geteilt und leistet eifrige soziale Hilfsarbeit. Die Errichtung und Verwaltung einer Kinderlesestube ist das Verdienst der Jugendabteilung. In Verbindung mit andern Frauenvereinen wurde eine Resolution gefaßt und in den Zeitungen veröffentlicht als Protest gegen das öffentliche Auftreten einer Nackttänzerin und eines Kinder-Operetten-Ensembles.

1905 begann die Ortsgruppe Cöln, sich eine Jugendabteilung (zur Vorbereitung der jungen Mädchen für spätere Arbeit im Frauenbund) anzugliedern. Auf der I. Generalversammlung der Jugendabteilungen im Juli 1913 zählte man bereits 50 mit 4000 Mitgliedern (Organ: Jugendziele).

Unter den Veröffentlichungen des Frauenbundes sind außer seinen Vereinsorganen „Der katholische Frauenbund", (seit Ende 1913 „Frauenland") und „Die christliche Frau" besonders zu nennen: der Katholische Frauenkalender (3. Jahrgang 1913), dem mehrmals ein „Jahrbuch" mit Protokoll der alle zwei Jahre stattfindenden Generalversammlung (die fünfte war 1912 in Straßburg) voraufging; dazu kommt eine Sammlung populärer aufklärender Schriften und Flugblätter und ein volkstümlicher Kalender „Für unsere Frauen".

Februar 1913 veranstaltete der Frauenbund erstmals in Münster einen vierwöchigen Informationskursus zur Vorbildung von Rednerinnen und Vereinssekretärinnen, im September einen solchen in Cöln für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Zweiter Abschnitt

Sonstige wichtige deutsche Zentralen

§ 27. Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt

Im Jahre 1891 bildete sich in Berlin unter Beteiligung zweier Ministerien und mehrerer großer Wohlfahrtsverbände der verschiedenen Richtungen (Verband „Arbeiterwohl", Verband der Gesellenvereine, Zentralausschuß für Innere Mission usw.) eine „Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen", der allmählich Reichsämter, Landes- und Gemeindebehör-

Digitized by Google

den sowie Private in größerer Zahl beitraten. Das wachsende Interesse für den Arbeiterschutz, die zunehmende Zahl der Wohlfahrtseinrichtungen ließen die Gründung einer Zentrale erwünscht erscheinen, welche das einschlägige Material sammelte, musterhafte Einrichtungen bekannt machte und auf Grund ihrer reichen Erfahrungen den Interessenten Rat und Auskunft erteilte. Die Seele des ganzen Unternehmens war Geheimrat Post.

Die Tätigkeit der Zentrale wuchs bald so an, daß für einzelne Gebiete ihr besondere Abteilungen angegliedert wurden, so 1896 der „Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande" unter Leitung von Prof. Sohnrey, 1898 die „Abteilung für Armenpflege und Wohltätigkeit" unter Dr. Münsterberg (vgl. S. 58). Doch zeigte sich immer mehr, daß eine Beschränkung auf die Arbeiterwohlfahrt wegen des Ineinandergreifens der verschiedenen Wohlfahrtsbestrebungen nicht durchführbar sei. Als daher 1904 der Abgeordnete Graf Douglas im Preußischen Landtag den Antrag auf Schaffung einer Landeskommission für Volkswohl stellte, einigte man sich dahin, die Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrt unter Übernahme auf den Staat auszubauen zu einer „Zentralstelle für Volkswohlfahrt", was 1906 ausgeführt wurde. Als Aufgabe wurde ihr zugewiesen: 1. Die Entwicklung der Volkswohlfahrt im In- und Ausland zu verfolgen, die darauf bezüglichen Schriften, Statuten, Berichte zu sammeln und das Wichtigste daraus fortlaufend zu veröffentlichen; 2. durch Vorträge, Konferenzen, Informationsreisen und Kurse zur Verbreitung der Volkswohlfahrt beizutragen; 3. den Regierungen Gutachten zu erstatten, Vorschläge zu machen und bei Ausarbeitung von Gesetzentwürfen zu helfen; 4. eine Verbindung zwischen den mannigfachen freien Volkswohlvereinen herbeizuführen zur Vermeidung von Zersplitterungen und Nutzbarmachung neuer Erfahrungen und Methoden.

Die erstere Abteilung wurde zunächst mit übernommen, sie nahm den Titel an „Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege"; die letztere wurde bald selbständig und ist seit 1912 dem „Deutschen Vereine für Armenpflege usw." angegliedert.

Die bewährte Organisation der alten Zentralstelle — das Zusammenarbeiten der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege in allen ihren Richtungen — ward nach Möglichkeit beibehalten. Der Vorstand ist daher sehr groß; er setzt sich zusammen aus 24 von der Generalversammlung der Mitglieder (meist Korporationen und Vereine mit Beitrag von 100 ℳ) gewählten Vertretern der bedeutendsten Wohlfahrtsvereine, ferner 8 Vertretern des Reiches und Preußens, den Geschäftsführern und etwaigen Vertretern der Staaten, die Zuschüsse zahlen. Innerhalb des Vorstandes besteht ein engerer Verwaltungsausschuß von 9 Mitgliedern unter Leitung von Staatsminister Möller und Prof. Dr. Hitze. Zu wichtigen Verhandlungen wird noch ein großer Beirat von 48 Mitgliedern (30 vom Vorstand gewählt) und ebensoviel Stellvertretern aus allen

Digitized by Google

Kreisen eingeladen. Die Geschäftsführung obliegt einer Reihe von wissenschaftlichen Beamten unter Leitung von Prof. Dr. Albrecht (Herausgeber des großen Werkes: Die soziale Wohlfahrtspflege in Deutschland). Es sind vier Abteilungen bzw. Fachkommissionen für die praktische Arbeit gebildet: 1. für wirtschaftliche Fürsorge, im wesentlichen für das Gebiet der frühern Zentralstelle; 2. für sittliche Fürsorge, widmet sich vor allem der Jugendfürsorge; 3. für Volksbildung und -unterhaltung sowie volkstümliche Kunst; endlich 4. für Gesundheitspflege, wobei auch die Bekämpfung des Alkoholismus eine Rolle spielt. Für jede Abteilung ist ein Dezernent bestimmt sowie zur Beratung wichtiger Fragen eine Fachkommission aus Vertretern der betreffenden Arbeitsgebiete.

Die bedeutendste Arbeit bildet die Sammlung und Sichtung des einschlägigen Materials; die Zentralstelle steht zu dem Zwecke mit zahlreichen Vereinen des Inlandes sowie mit mehrern ausländischen sozialen Museen und Sekretariaten in dauernder Verbindung. Bei der Erteilung von Auskünften (1912/13: 631) ist oft die Einleitung besonderer Erhebungen erforderlich; die meisten werden verlangt über Wohnungswesen, Jugendpflege, Volksbildung, Hygiene. An Zeitschriften veröffentlicht die Zentrale das Hauptorgan „Concordia" mit fortlaufender Wohlfahrtschronik (illustriert), den „Ratgeber für Jugendvereinigungen", das „Volksbildungsarchiv", die „Zeitschrift für Wohnungswesen" und die „Korrespondenz für Fabrikwohlfahrtspflege". Sehr wertvoll sind die Sammlungen der „Schriften der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen" (33) bzw. für Volkswohlfahrt (9); sie beruhen durchweg auf umfassenden Umfragen, so daß sie an Zuverlässigkeit und Breite des Materials schwer von Privaten zu erreichen sind. Sie kommen freilich für breitere Kreise auch kaum in Betracht; für solche sind kleinere Flugschriften bestimmt, von denen allerdings erst 7 vorliegen.

Mehrere Informationsreisen zum Studium von Wohlfahrtseinrichtungen führten je 20 bis 30 Teilnehmer nach verschiedenen Teilen Deutschlands und nach England.

Die Mitgliederzahl stellte sich 1913 auf 550, darunter 129 Staats- und Kommunalbehörden; private Mitglieder haben sich in letzter Zeit infolge scharfer Bekämpfung der Zentralstelle durch Industrieverbände vielfach abschrecken lassen.

Die jährlichen Konferenzen der Zentralstelle (die 7. 1913 in Dortmund) sind für die Fortschritte der sozialen Tätigkeit des Staates sehr bedeutungsvoll geworden, vor allem auf dem Gebiete der Jugendpflege.

§ 28. Deutscher Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit

Kein Verein hat für das öffentliche Armenwesen solche Bedeutung erlangt wie der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit; man kann fast

Digitized by Google

sagen, daß auf seinen Kongressen jeder Fortschritt desselben vorbereitet wird oder sich widerspiegelt.

Der Verein entstand 1881 auf Anregung der Senatoren Doell (Gotha) und Lammers (Bremen) mit dem Zweck: Mittelpunkt und Sammelstelle der Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Armenpflege und Wohltätigkeit zu sein, die Wissenschaft des Armenwesens zu fördern, gesunde Grundsätze für Wohltun in der Öffentlichkeit zu verbreiten. Wenn er bis heute so viel auf diesen Gebieten erreicht hat, so dankt er das vor allem seinem langjährigen Vorstandsmitglied Dr. Münsterberg, (s. S. 58), dessen „Zentralstelle für das Armenwesen" mit großer Auskunftsstelle (400 bis 500 Auskünfte jährlich) und Bibliothek er 1912 in dankbarer Gesinnung übernommen hat, wie auch vor kurzem dessen „Zeitschrift für das Armenwesen". Die Leitung des Vereins hat der Zentralausschuß, der sich aus rund 90 Vertretern der angeschlossenen Korporationen und Vereine zusammensetzt; auch mehrere katholische Caritasverbände und Fürsorgevereine sind vertreten. Daraus wird dann der siebengliedrige Vorstand auf je drei Jahre gewählt, der alle Entschlüsse für den Zentralausschuß vorbereitet und nachher vollzieht.

Die Mitgliederzahl stellt sich auf 600, zur Hälfte Orts- und Landarmenverbände (Beitrag für Einzelpersonen 6 ℳ, für Vereine 10, für Behörden bis zu 50 ℳ).

Die „Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit", bis heute rund 100, enthalten überaus wertvolles Material über alle Zweige der Wohltätigkeit; sie setzen sich zusammen aus den Berichten über sämtliche Generalversammlungen (Deutsche Armenpflegekongresse) und den dazu erstatteten Vorberichten. Besonders werden darin behandelt: Armenrecht, Organisation des Armenwesens, Zusammenarbeit der öffentlichen und privaten Armenpflege, Kinder- und Jugendfürsorge. Der 33. Deutsche Armenpflegekongreß (1913 in Stuttgart) beriet über den Entwurf eines Reichsarmenrechtes.

Außerdem veröffentlichte der Verein größere Werke zur Statistik der Armenpflege. Die Fachbibliothek der Zentralstelle mit mehr als 3000 Bänden und 100 Zeitschriften liefert Interessenten erwünschtes Material.

§ 29. Die Innere Mission der evangelischen Kirche

Die Innere Mission wird von Schäfer, dem „Theoretiker der Innern Mission", erklärt als: „die kirchliche Reformbewegung des 19. Jahrhunderts, welche den innern Zustand der Kirche dadurch bessern will, daß sie sowohl die freie Verkündigung des Wortes als auch die Werke der Barmherzigkeit gliedlich und dauernd dem Leben der Kirche einfügen und in ihr wirksam machen will". Besser noch betont Wurster, daß es sich bei ihr um Weckung der lebendigen Volkskräfte handelt zur Leistung freiwilligen christlichen Hilfsdienstes in der Kirche. Die Innere Mission ist (nach katholischer Auffassung) eine Art Kirche in der Kirche;

Digitized by Google

die offizielle Kirche hat nicht über sie zu befehlen. Das unterscheidet sie grundsätzlich von ähnlichen Bewegungen auf katholischer Seite.

Die Innere Mission wurde vorbereitet durch die Anstalten von Falk (Weimar; Lutherhof für Waisen), Graf v. Recke (Düsselthal), Zeller (Beuggen), besonders durch Fliedner (s. S. 53). Ihr eigentlicher Organisator ist aber J. H. Wichern (s. S. 51). Den Ausdruck entnahm er einem Buche von Prof. Lücke (Göttingen): Die zweifache innere und äußere Mission der evangelischen Kirche (1843); er soll im Gegensatz zur Heidenmission auf die Rettungsarbeit an den eignen Volksgenossen hinweisen; diese Arbeit trägt ausgesprochenen seelsorglichen Charakter, auch wo es sich nicht um Evangelisation, sondern christliche Liebestätigkeit handelt. Es begegnen sich in ihr drei Elemente: das diakonische der Liebestätigkeit, das evangelisatorische der freien Wortverkündigung und das reformatorische (Schäfer). Sie knüpft eng an den Pietismus an.

Die eigentlichen Träger der Innern Mission sind die Provinzial- und Landesvereine für Innere Mission. Der älteste ist der pommersche (1848) und der rheinisch-westfälische (1849), der bedeutendste der Landesverein des Königreichs Sachsen. Heute bestehen in allen preußischen Provinzen Vereine oder doch Ausschüsse, dazu Landesverbände bzw. -ausschüsse in fast allen Bundesstaaten. Zum Teil bilden sie wieder größere Bezirksverbände, so den Südwestdeutschen (Baden, Hessen, Pfalz, Frankfurt, Elsaß-Lothringen), den Thüringischen usw. Sie werden geleitet von Vereinsgeistlichen. Daneben wirken speziell für religiöse Erweckung zahlreiche Stadtmissionen, unter denen die Berliner (gegründet von Hofprediger Stöcker) am bekanntesten geworden ist; sie beschäftigt außer mehreren Pfarrern an 60 Laienmissionare und Gehilfinnen.

An der Spitze steht der Zentralausschuß für Innere Mission (Organ: „Die Innere Mission im evangelischen Deutschland") in Berlin, der zurzeit von Direktor Dr. Spieker geleitet wird. Er hat aber keine Jurisdiktion über die Landes- und Provinzialverbände, sondern dient als wissenschaftliche und Propagandazentrale, besonders durch seine zahlreichen apologetischen und caritativen Instruktionskurse, durch seine Frauenschule zur Ausbildung von Berufsarbeiterinnen, sodann durch die jährlichen allgemeinen Kongresse für Innere Mission (der 37. 1913 in Hamburg), auf denen sich die verschiedensten Richtungen zusammenfinden. Angegliederte Verbände sind u. a. die „Konferenz der theologischen Berufsarbeiter der Innern Mission" (gegründet 1877), der „Verband der Brüderhäuser und Diakonenanstalten", die „Generalkonferenz der Diakonissen-Mutterhäuser Kaiserswerth", die „Evangelische Frauenhilfe", der „Verband deutscher Rettungshäuser und Erziehungsvereine" usw. Er unterhält ferner eine Stellenvermittlung und mehrere Unterstützungsverbände für die Berufsarbeiter und -arbeiterinnen der Innern Mission.

Digitized by Google

Die Tätigkeit der Innern Mission ist sehr umfassend; regelmäßig wird darüber im „Kirchlichen Jahrbuch" von Schneider berichtet. Die Hauptgebiete sind (abgesehen von der rein religiösen Arbeit der Gemeinschaftspflege, Bibelverbreitung und Stadtmission): die Jugendpflege und -fürsorge (Jünglings- und Jungfrauenvereine, Rettungshäuser, Magdalenenasyle), das Herbergswesen (Mädchenheime, Herbergen zur Heimat, Lehrlings- und Soldatenheime), die Gemeindepflege (Bewahr- und Handarbeitsschulen, Kinderhorte, Armenpflege), die Pflege der Gebrechlichen und Kranken (ambulante Pflege, Anstalten für Blinde, Taubstumme usw., Kranken- und Kurhäuser), endlich Sorge für die Verlorenen (Trinker, Gefangene usw.).

Man muß der Innern Mission das Zeugnis geben, daß sie mit Ernst und Ausdauer auf all diesen Gebieten vorwärtsstrebt, wie sich weiter unten im einzelnen zeigen wird. Auf nicht wenigen Arbeitsfeldern — besonders Gefangenenpflege, Sorge für anormale Kinder (Krüppel, Schwachsinnige usw.), Herbergswesen — war ihre Tätigkeit bahnbrechend. Sicher hat ihr die evangelische Kirche außerordentlich viel zu danken.

Anfang 1912 hat sich mit ähnlichen Zielen auch ein „Evangelischer Zentralverein für Innere Mission in Österreich" gebildet (Sitz Wien). Vorsitzender ist Pfarrer Zöckler in Stanislau (Galizien).

§ 30. Die Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz

Das 1863/64 von dem Schweizer Henri Dunant gegründete Rote Kreuz will in erster Linie für geordnete Durchführung der Kriegskrankenpflege sorgen. So bemühen sich denn auch die unter dem „Zentralkomitee deutscher Vereine vom Roten Kreuz" stehenden über 1000 Männervereine fast nur um Vorbereitung alles dazu Erforderlichen; nur bei großen Unglücksfällen treten sie außerdem helfend mit ein.

Anders ist es bei den angegliederten — doch ganz selbständig geleiteten — Frauenvereinen vom Roten Kreuz, die auch eine ganz bedeutende Friedenstätigkeit auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt entfalten. Sie sind bereits 1871 zu einem Verband zusammengetreten, dem jetzt Landesvereine (zum Teil unter dem Titel „Vaterländischer Frauenverein") in Baden, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen, Sachsen-Weimar, Preußen und Württemberg angehören. Die bedeutungsvollsten Verbände sind:

1. Der preußische Vaterländische Frauenverein. Er wurde 1866 gegründet und erstreckt sich über Preußen, Anhalt, Braunschweig, Elsaß-Lothringen, Lippe, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Koburg und -Meiningen (in diesen Staaten sind Landesvereine), sowie über Altenburg, Gotha, die beiden Reuß, Schaumburg und Waldeck. Er zählt 557 000 Mitglieder in 1647 Zweigvereinen, die meisten im Osten. Als Friedensaufgabe betrachtet er besonders Förderung der Krankenpflege, sodann Beteiligung an allen Auf-

Digitized by Google

gaben und Unternehmungen, welche die Beseitigung und Verhütung wirtschaftlicher und sittlicher Not bezwecken, darunter vor allem Säuglings- und Wöchnerinnenfürsorge, Kinder- und Jugendpflege. Er unterhält u. a. an 1400 Stationen für Gemeindekrankenpflege, 460 Bewahrschulen, je 150 Handarbeits- und Koch- (Hauswirtschafts-)schulen, an 120 Volksküchen und Kaffeestuben; ferner für Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge: über 400 Wochen- und Säuglingskörbe, über 40 Mutterberatungsstellen, 36 Krippen; endlich für Tuberkulosebekämpfung: 3 Heilstätten, 9 Walderholungsstätten, 17 Fürsorgestellen. Die Mitgliedsbeiträge erreichen rund 1 Million jährlich; das Vermögen geht über 12 Millionen hinaus, abgesehen von dem gleich großen Wert der Anstalten. An Pflegekräften beschäftigt der Verein fast 3000, je über ein Drittel eigne Schwestern (s. S. 87) und Diakonissen, im übrigen Barmherzige Schwestern, Johanniterinnen und weltliche Pflegerinnen. Unter den Zweigvereinen der Kleinstaaten hat jener für Meiningen mit über 170 Ortsgruppen größere Bedeutung.

2. Der Badische Frauenverein. Er ist der älteste (gegründet 1859) und verhältnismäßig bedeutendste aller größern Frauenvereine vom Roten Kreuz, da es ihm dank der hingebenden Tätigkeit der Großherzogin Luise gelungen ist, in allen irgendwie wichtigen Gemeinden des Landes Fuß zu fassen; zählt er doch an 425 Zweigvereine mit fast 85 000 Mitgliedern. Hervorragendes hat er geleistet auf dem Gebiete der Landkrankenpflege, der Haushaltungswanderschulen, der Ausbildung von Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen (an 3200 bzw. 700), der Förderung von Frauenarbeitsschulen; er unterhält ferner einige Volksküchen, Mädchenheime, ein Kinderfolbad (Dürrheim) usw.

3. Die übrigen Landesverbände stehen demgegenüber weit zurück; nur das Patriotische Institut der Frauenvereine von Sachsen-Weimar mit 226 Vereinen verdient noch Erwähnung sowie der Bayerische Frauenverein vom Roten Kreuz mit 370; des letztern Friedenstätigkeit ist gering; Krankenpflege und Jugendfürsorge bilden das Betätigungsgebiet.

Der gesamte „Verband der Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz" zählt über 2800 Zweigvereine mit etwa 700 000 Mitgliedern.

Die nach und nach an vielen Orten entstandenen Mutterhäuser für Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz schlossen sich mit einer größeren Zahl von anderer Seite gegründeten Häuser 1893 zu einem selbständigen „Verband der Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz" zusammen.

1912 gehörten dem Verband 45 Schwesternschaften und Anstalten an aus allen deutschen Bundesstaaten (ausgenommen Baden) mit rund 4300 Berufsschwestern, davon 3000 voll ausgebildet und eventuell staatlich geprüft, 840 in der Ausbildung begriffene „Lehrschwestern" und 425 noch nicht endgültig angenommene „Probeschwestern". Dazu kommen noch auf eigene Kosten ausgebildete

Digitized by Google

Damen (360 Hilfsschwestern und 860 Helferinnen), die Kurse von mehreren Wochen bis zu ½ Jahr durchgemacht haben und sich für den Krieg zur Verfügung stellen.

Alle Häuser mit wenigen Ausnahmen (s. S. 83) sind interkonfessionell, wie auch die gesamten Vereine grundsätzlich interkonfessionellen Charakter tragen; doch überwiegen die evangelischen Mitglieder sehr stark.

§ 31. Die Heilsarmee

Die Heilsarmee, deren Gründung und erste Entwicklung an anderer Stelle näher behandelt ward (s. S. 57), hat schon seit den 80er Jahren in der Schweiz und später von dort aus in Deutschland weite Verbreitung gefunden. In Österreich freilich und Luxemburg scheint sie keinen festen Fuß fassen zu können.

Die Heilsarmee ist in erster Linie eine religiöse Gemeinschaft, die ihren Mitgliedern ziemlich große Opfer auflegt. Mit der religiösen verbindet sie aber eine ausgedehnte sozialcaritative Arbeit, und zwar hauptsächlich an den untersten Schichten, den Lasterhaften, Verlorenen, Arbeitsscheuen, wodurch sie sich so viele Sympathien erworben. Sie findet sich daher fast nur in Großstädten und Industriegebieten mit starkem Proletariat. Ihre Arbeitsweise ist eine wohl überlegte; Schritt für Schritt sucht sie den Gestrauchelten wieder emporzubringen und an selbständige Arbeit zu gewöhnen; daneben übt sie umfangreiche vorbeugende Arbeit durch ihre Heime.

Die Organisation der Heilsarmee ist streng geschlossen. An der Spitze steht neben dem General (seit 1912 Bramwell Booth) das Internationale Hauptquartier in London. Alle Länder, in denen die Armee stärker verbreitet ist, haben ihr Nationales Hauptquartier (so die Schweiz in Bern, Deutschland in Berlin), das unter einem Kommandeur steht. Selbständige Lokalgruppen heißen Korps (andere: Vorposten), deren Deutschland an 170, die Schweiz 262 zählt; sie werden von Feldoffizieren geleitet (in Deutschland 520, Schweiz 330). Die Korps größerer Bezirke werden wieder zu Divisionen zusammengefaßt unter Führung von Stabsoffizieren. Dem Range nach unterscheidet man vom Kommandeur abwärts höhere (Oberst, Major, Kapitän, Leutnant usw.) und niedere Grade (Kadett bis Sergeant); zuunterst stehen die Soldaten und Rekruten.

Die soziale Arbeit der Heilsarmee in Deutschland[1] (vgl. die vom Hauptquartier herausgegebenen Schriften: Deutschland für Gott [1908], Menschen und Schicksale [1911]) bezieht sich besonders auf obdachlose Männer und gefährdete Mädchen; sie unterhält zurzeit 15 Männerheime für Arbeits- und Obdachlose und entlassene Gefangene (in Berlin, Chemnitz, Cöln, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Hamburg [4], Mainz, Mülhausen, Mülheim-Ruhr, Rheindahlen, Solingen),

[1]) In der ganzen Welt hat sie 260 Herbergen und Volkshotels, 188 Arbeitsstätten, 86 Kinderheime und Krippen, 118 Rettungsheime, 147 Samariterposten usw.

Digitized by Google

ferner 7 Rettungshäuser für Mädchen (in Berlin, Cöln, Dresden, Hamburg, Königsberg, Leipzig, Straßburg), endlich 5 Samariterheime und -stationen (Berlin [3], Mülhausen, Lüdenscheid), 2 Kinderkrippen, 1 Wöchnerinnenheim, 1 Mädchenmetropole (Logier- und Speisehaus), 1 Brockenhaus (Altona). In der Schweiz hat sie 11 Sozialanstalten.

Da die Offiziere der Heilsarmee, besonders die weiblichen, mit großer Begeisterung bei geringem Gehalt arbeiten (meist 8 bis 15 ℳ pro Woche), so kann sie schon für wenig Geld viel leisten.

Dritter Abschnitt

Katholische Zentralvereine in Österreich, der Schweiz u. Luxemburg

§ 32. Der katholische Volksbund für Österreich

Angeregt durch das Beispiel Deutschlands versuchte man auch in Österreich schon länger, zu einem großen sozialen Volksverein zu kommen. Es gelang aber erst in den letzten Jahren. Herbst 1909 bildete sich in Wien der Katholische Volksbund für Österreich mit dem Zweck: das Volk durch Wort und Schrift aufzuklären über die religiösen und sozialen Irrtümer der Gegenwart und es heranzubilden zum Verständnis sozialer Reformtätigkeit sowie zu praktischer Mitarbeit an der geistigen und wirtschaftlichen Hebung aller Berufsstände im Geiste des Christentums.

Die Leitung hat ein Gesamtvorstand (Präsident Erbgraf Ferdinand Trauttmansdorff), der aus seiner Mitte einen geschäftsführenden engern Ausschuß bestellt. Die wissenschaftliche und administrative Arbeit obliegt der Zentralstelle, welche 15 Kräfte — darunter 9 Akademiker (5 hauptamtlich) — beschäftigt; an ihrer Spitze steht ein Generaldirektor (z. Z. vakat).

An der Zentrale sind zwei Bibliotheken eingerichtet, die apologetische mit 320, die soziale mit 4500 Bänden und 180 Fachzeitschriften (1912: 1500 Entleihungen) ferner eine Zeitungsregistratur mit 1900 Mappen, seit 1912 auch eine Lichtbilderei mit über 200 Serien (à 7,5 Kr.).

Die Mitgliederzahl ist neuerdings erheblich gewachsen. Wurden August 1911 erst 7395 in 105 Gruppen verzeichnet (3860 in Wien), so zu Beginn 1913 schon 16 650 in 217 Geschäftsstellen und Gruppen; allerdings entfallen drei Viertel auf Niederösterreich (8580 auf Wien); außerdem hat nur noch Böhmen, wo der Landesverband katholischer Vereine sich anschloß, eine größere Mitgliederzahl (1565); Tirol und Mähren haben über 600. Die einzelnen Mitglieder (Jahresbeitrag 1 Kr.) sind zu Gruppen (unter einem Vertrauensmann), mehrere dieser in größern Orten wieder zu Geschäftsstellen zusammengefaßt; insgesamt sind über 1100 Vertrauensmänner tätig.

Die Tätigkeit des Volksbundes liegt zunächst auf literarischem Gebiete. Außer der Mitgliederzeitschrift „Volksbund“ (sechsmal jährlich)

Digitized by Google

veröffentlicht er ein wissenschaftliches Organ „Volkswohl" (für soziale und caritative Bestrebungen) und das „Archiv für Präsides" (vierteljährlich). An Schriftenserien gibt er heraus: Soziale Studien (6 Hefte), Soziale (3) und Staatsbürger-Bibliothek (1), Vortragsmaterial, für die weitesten Kreise die Sammlungen „Soziale Volksschriften" und „Österreichische Gesetzeskunde". Dazu kommen Flugschriften über aktuelle Fragen. 1911/12 wurden zusammen 671 000 Drucksachen versandt (davon 560 000 Flugblätter — besonders gegen die Ehereform —), 1912/13 412 000, insgesamt bisher 2,1 Millionen.

Durch das Wort wirkt der Volksbund in zahlreichen Versammlungen (1912: 415) und Konferenzen der Vertrauensmänner (195). Im Vortragssaal der Zentrale findet seit 1911 jährlich ein volkswirtschaftlicher Kursus (4 Wochen) zur Ausbildung sozialer Arbeitskräfte statt. Ebenso hat man schon mit Kursen für einzelne Stände begonnen (1912: zwei Gewerbe- und Handwerkerkurse). In Tirol wurden mehrere dreitägige Kurse veranstaltet.

Wie man sieht, hat gerade das letzte Jahr solche Fortschritte gebracht, daß man rasche Entwicklung nunmehr erwarten darf; bis Oktober 1913 ist nach neuester Mitteilung die Mitgliederzahl bereits auf 22 000 in 237 Gruppen gestiegen.

§ 33. Reichsverband der katholischen Wohltätigkeitsorganisationen in Österreich

Der Reichsverband ging 1903 hervor aus der Vereinigung der Wohltätigkeitsverbände verschiedener Kronländer, nachdem sich bereits 1900 ein allgemeines Wohltätigkeitskomitee gebildet hatte im Anschluß an den ersten österreichischen Caritaskongreß in Wien. Der Zweck desselben ist: in den großen Fragen der Caritas (z. B. der öffentlichen und privaten Armen- und Krankenpflege, des Kinderschutzes) ein möglichst einheitliches Vorgehen anzubahnen, den Gedanken der Organisation auf diesem Gebiete zu verbreiten und so den katholischen Wohltätigkeitsbestrebungen die ihnen gebührende Stellung zu sichern. Mitglieder können Landes- und Diözesan-Wohltätigkeitsorganisationen werden, und nur, wo solche fehlen, auch einzelne Vereine. Die Landesverbände bleiben ganz selbständig, können auch eigne Kongresse abhalten. Bis jetzt bestehen solche in Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Tirol, Kärnthen und Krain. Am bedeutendsten sind der niederösterreichische und Tiroler Verband; aus ersterm gingen u. a. hervor: der Verein Kinderschutzstationen (s. § 44), der Verband für Hauskrankenpflege, ein Brockenhaus (VII Kaiserstr. 92, angeregt von Gräfin Zichy unter Mitwirkung des Niederösterreichischen Wohltätigkeitsverbandes), die katholische Bahnhofsmission und der Fürsorgeverein in Wien.

Ein eignes Organ hatte der Verband längere Zeit nicht, nachdem man den „Barmherzigen Samaritan" (später „Österreichisches Caritasblatt") hatte eingehen lassen, zugunsten des vom katholischen Volksbund herausgegebenen „Volkswohls"; seit 1913 erscheint aber wieder ein selbständiges Organ: „Die Österreich. Caritaskorrespondenz."

Digitized by Google

Bereits viermal fanden allgemeine Caritaskongresse statt: 1900 in Wien, 1903 in Graz, 1906 in Linz und 1910 in Wien; der letzte befaßte sich hauptsächlich mit den Ursachen und der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, mit Jugendhorten und Beschäftigungsanstalten, Organisation der Hauskrankenpflege, Trinkerrettung (besonders Bau von Trinkerheilstätten). Der fünfte Kongreß war 1913 in Brünn.

Auf literarischem Gebiete ist leider noch sehr wenig geleistet. 1909 schloß sich der Reichsverband als Sektion an die nichtpolitische Zentralorganisation der Katholiken Österreichs an (jetzt „Unio Catholica"), deren Geschäftsstelle zugleich für ihn tätig ist.

Das Hauptverdienst um die österreichische Caritasorganisation hat der Präsident des Reichsverbandes, Baron v. Vittinghoff-Schell.

§ 34. Die katholische Reichsfrauenorganisation für Österreich

Die Reichsfrauenorganisation wurde weitern Kreisen bekannt gelegentlich des ersten österreichischen Frauentags 1910. Sie war aber schon drei Jahre vorher ins Leben getreten als eine Zusammenfassung der in den einzelnen Kronländern bestehenden katholischen Frauenverbände, deren Selbständigkeit mangetastet bleibt. Sie betrachtet es als ihre Aufgabe, vor allem anregend und aufklärend zu wirken durch Veranstaltung von Frauen- und Delegiertentagen, Veröffentlichung entsprechender Schriften. Die Leitung hat Gräfin Melanie Zichy-Metternich; Organ ist die ziemlich hochstehende „Österreichische Frauenwelt" (redigiert von der Generalsekretärin Frau Hanny Brentano).

Die praktische Arbeit liegt hauptsächlich bei den Unterverbänden; zurzeit bestehen Landesfrauenorganisationen für folgende Kronländer:

1. Niederösterreich, mit eignem Organ („Wacht auf"). Dieser Verband arbeitet besonders rege. Er unterhält ein Soziales Seminar (besonders zur Ausbildung von Jugendhelferinnen), veranstaltete Kurse für Rednerinnen usw. An Sektionen sind innerhalb desselben tätig: eine soziale (mit dem genannten Sozialen Seminar), eine hauswirtschaftliche (vermittelt Erleichterungen für den Einkauf von Kohlen, Nahrungsmitteln im Interesse der ärmern Bevölkerung, eine Dienstbotensektion zur Anbahnung eines Ausgleichs zwischen Hausfrauen und Dienstboten — aus ihr ging ein selbständiger „Verband christlicher weiblicher Hausbediensteten" mit Stellenvermittelung, Rechtsschutz und kleinem Heim hervor —, eine Schulsektion zur Förderung der höhern Frauenbildung. Außerdem war der Verband lebhaft beteiligt an der Organisation der christlichen Verbände der Krankenpflegerinnen (mit Pflegerinnenschule) und der Heimarbeiterinnen (mit Sekretariat).

2. Salzburg. Dieser Landesverband rief die Bahnhofsmission und ein

Digitized by Google

Brockenhaus ins Leben, organisierte die Hauskrankenpflege, wirkt mit im Kreuzbündnis usw.

3. Steiermark. Hier geschieht besonders viel für Ausbildung von ländlichen Krankenpflegerinnen (7 Kurse) und im Kampfe gegen die Unsittlichkeit.

4. Tirol. Der Verband wirkt in der Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge sowie in der Bahnhofsmission; es bestehen einige Sektionen für Dienstboten und kaufmännische Gehilfinnen. Wiederholt fanden Studienzirkel statt. Die Gründung eines Brockenhauses ist erfolgt.

5. Böhmen (Deutschböhmen). Gründung der Bahnhofsmission und von Mädchenvereinen ist sein Werk.

Eine weitere Landesfrauenorganisation besteht in Galizien; in Österreichisch-Schlesien ist eine solche im Werden, nachdem schon örtliche Verbände in Troppau, Teschen und Bielitz bestehen.

§ 35. Der Schweizer katholische Volksverein

Der Schweizer katholische Volksverein hat, wie oben (S. 90) erwähnt, eine längere Vorgeschichte. Er entstand 1905 hauptsächlich auf Anregung von Redakteur H. v. Matt und Regens Dr. Segesser, mit dem Ziel: religiöse Gesundung des Volkes, Förderung einer praktischen Sozialreform im Interesse der untern und mittlern Stände, rege Anteilnahme an den wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen unserer Tage. Wie dieses Ziel über jenes des deutschen Volksvereins hinausgreift, so ist er auch in der Organisation von jenem ganz verschieden. Er ist nicht ein straffer, einheitlicher Zentralverein, bei dem die Geschäftsstelle die wichtigste Arbeit leistet, sondern eine Zusammenfassung der zahlreichen Ortsvereine, die er zu gemeinsamer Arbeit begeistern will, denen er stets Anregung und Rat bietet.

Diese förderative Organisationsform, wie sie auch die holländische „Katolike sociale Actie" hat, dürfte für kleinere Länder manche Vorteile haben, da so der Volksverein schnell eine breite Grundlage hat, anderseits die Ortsvereine viel Anregungen erhalten. Freilich ist die Schlagfertigkeit eigentlicher Zentralvereine viel größer.

Der Schweizer Volksverein baut sich auf 24 Kantonalverbänden auf, die sich ihrerseits aus sämtlichen Ortsvereinen eines Kantons zusammensetzen und vielfach eigne Kongresse abhalten. Ende 1912 zählte er in 24 Kantonalverbänden fast 500 Ortsvereine mit 54 000 Mitgliedern; jeder Ortsverein, der den Namen „Volksverein" führen soll, bildet den Mittelpunkt des gesamten lokalen Vereinswesens; weit voran stehen die Kantone St. Gallen (72 Vereine mit 11 200 Mitgliedern), und Luzern (40 mit 8660), in der französischen Schweiz Freiburg (53 mit 2750), auch der Tessin ist gut vertreten (10 mit 3200). Die Ortsvereine zahlen pro Mitglied 30 Cts.

Die Leitung hat das Zentralkomitee unter Dr. Pestalozzi-Pyffer, das sich aus den Präsidenten der Kantonalverbände, den Vertretern der Bischöfe

Digitized by Google

und 30 gewählten Mitgliedern zusammensetzt. Für die Erledigung der laufenden Geschäfte ist ein engerer, neungliedriger Ausschuß gebildet, der sich dabei der Zentralstelle (Generalsekretariat Dr. Hättenschwiller) bedient, mit der ein Arbeitsamt (Stellenvermittlung für Lehrlinge), ein Abwanderungsamt (zur Überweisung der Abwandernden; hat wenig Erfolg) und eine Auskunftsstelle (nach Art der Volksbureaus) verbunden ist, ferner ein apologetisches Institut, die Geschäftsleitung der inländischen Mission. — Bezirkssekretariate für die West-, Ost- und Nordschweiz bestehen in Lausanne, Buchs und Basel.

Für die praktische Arbeit hat sich das Zentralkomitee in sieben Sektionen gegliedert:

1. Sektion für inländische Mission: zur Unterstützung der Diaspora (s. § 69).

2. Soziale Sektion: Fragen der Gewerbegesetzgebung, Kranken- und Unfallversicherung, Tarifverträge, Stellenvermittlungswesen, Revision des Fabrikgesetzes, Gründung von Spar- und Darlehns- sowie Krankenkassen, ländliche und gewerbliche Fortbildungsschulen. Ganz besonderes Interesse bringt die Sektion der Mittelstandsorganisation, den Gewerkschaften und der Heimarbeitsfrage entgegen. Mehrmals veranstaltete sie eine sogenannte „Soziale Woche" (Kurs).

3. Caritas-Sektion. Sie will ein Band der Einheit um die zahlreichen Caritaswerke der katholischen Schweiz schlingen, ohne ihre Selbständigkeit anzutasten. Sie befaßt sich vor allem mit dem Kinder- und Jugendschutz, der Kranken- und Wöchnerinnenpflege und rief eine „Schweizerische Gesellschaft für Kranken- und Wöchnerinnenpflege" ins Leben sowie den „St. Annaverein für Pflegerinnen" (vgl. S. 87). Ihr Werk ist auch die Inauguerierung von Caritaskongressen (1911 der erste in Basel; vgl. S. 96).

4. Sektion für Erziehung und Unterricht. Die Sektion erstrebt Förderung des Schul- und Unterrichtswesens und der Familienerziehung von christlichen Gesichtspunkten aus. Speziell nimmt sie sich an um die Erziehung der Schwachbegabten und Schwachsinnigen, die Hebung der Jugendliteratur, Förderung der Fortbildungsschulen und der Jugendpflege (Schulentlassenen). 1910 veranstaltete sie den ersten Schweizer katholischen Kongreß für Schule und Erziehung in Wil.

5. Sektion für Wissenschaft und Kunst mit sechs Unterabteilungen (theologisch-philosophische, historische, naturwissenschaftliche, belletristische, juristische, für Kunst). Sie ist bemüht um Förderung der Kunst und Wissenschaft durch Unterstützung hervorragender Publikationen, Gewährung von Stipendien an Studenten; dabei liegt ihr aber auch die Wahrung echten Volkstums am Herzen.

Digitized by Google

6. Sektion der Presse zur Gründung von Preßvereinen, Förderung der Kolportage und Volksbibliotheken, Unterstützung von Journalisten.

7. Sektion zum Schutz der Sittlichkeit mit vier Ausschüssen: für Literatur und Kunst, Schaustellungen, Rechtswesen, Publizistik. Auf all diesen Gebieten soll der Sittengefährdung entgegengearbeitet werden.

Die soziale Arbeit der Ortsvereine besteht u. a. in Gründung von Krankenkassen (zu deren Schutz der Volksverein einen „Verband katholischer Krankenkassen" ins Leben rief), Spar- und Darlehnsvereinen, Krankenpflegestationen usw.

Die literarische Tätigkeit des Volksvereins ist nicht groß. Die Vereinsorgane, „Schweizer Katholik", „L'ouvrier" und „Bolletino Sociale", erscheinen nicht bei der Zentralstelle. Diese gibt heraus außer dem sehr wertvollen „Jahrbuch" (alle zwei Jahre, das vierte für 1911/12; orientiert über die katholische religiöse, caritative und soziale Arbeit der gesamten Schweiz) Berichte über die verschiedenen Kongresse; ferner veröffentlicht der Generalsekretär eine Sammlung von Broschüren, „Stimmen aus dem Volksverein" (9 Hefte). An packender Kleinliteratur für die breiten Massen fehlt noch viel; freilich ruht alle Arbeit bis jetzt fast nur auf den Schultern des Generalsekretärs.

1913 hat der Volksverein eine Zentrale für Lichtbildervorträge, sowie (in Verbindung mit dem Schweizerischen Verein für gute Volkslektüre) eine Kolportagen-Zentrale geschaffen.

Zur Stütze seiner Unternehmungen stehen dem Volksverein mehrere Stiftungen zur Verfügung, besonders die Leonardsstiftung (1200 Mitglieder mit 5400 Fr. Jahresbeitrag) und die Augustin-Eggerstiftung (zugunsten der Presse).

Die Generalversammlungen des Volksvereins werden meist zu vollen Katholikentagen ausgestaltet.

§ 36. Der Schweizerische katholische Frauenbund

1906 konstituierte sich als besondere Sektion des Volksvereins aus den angeschlossenen weiblichen Mitgliedern der „Schweizerische katholische Frauenbund". Schon nach wenigen Jahren war die Entwicklung und das Interesse für die Frauenbewegung so weit gewachsen, daß der Sektion in einer Sitzung des Zentralkomitees vom 29. Mai 1911 besondere Statuten gegeben werden konnten. Im Mai 1912 ward alsdann die Gründung des selbständigen Frauenbundes und die Abtrennung vom Volksverein vollzogen. Der neue Bund hielt bereits im September eine von 7000 Frauen besuchte Generalversammlung in Einsiedeln ab.

Der Frauenbund bezweckt Erhaltung und Förderung des religiösen Lebens in Familie, Staat und Gemeinde, im engen Anschluß an die Lehren der katholischen Kirche, ferner Stellungnahme zu den das Frauengeschlecht besonders berührenden Zeitfragen und endlich die rege Förderung sozialcaritativer Frauentätigkeit. Der Bund setzt sich zusammen aus den weiblichen Abteilungen der Ortsvereine

Digitized by Google

des Volksvereins (1913: 70 mit 4800 Mitgliedern), aus den größern Frauenverbänden (bis jetzt sind die Mädchenschutzvereine und der Verband katholischer Lehrerinnen beigetreten) und aus lokalen Vereinen und weiblichen Fürsorgeinstitutionen, die alle pro Mitglied jährlich 10 Cts. zahlen; der Volksverein gibt eine jährliche Unterstützung. Insgesamt sind 1913 195 Vereine mit 40 528 Mitgliedern angeschlossen. An den einzelnen Orten werden eventuell Ortskartelle gebildet.

Alle drei Jahre ist eine General-, jedes Jahr eine Delegiertenversammlung. Letztere wählt das Zentralkomitee (45 Mitglieder), dieses wiederum den leitenden Ausschuß; in beiden müssen die drei Sprachgebiete angemessen vertreten sein (im Ausschuß mindestens durch je eine Vizepräsidentin). Die Korrespondenz führt eine Sekretärin (zurzeit noch nebenamtlich: Fräulein M. Segesser, Luzern).

Volksverein und Frauenbund arbeiten sich eng in die Hände. Präsident und Generalsekretär des erstern haben bei den Sitzungen des leitenden Ausschusses des Frauenbundes beratende Stimme, ebenso Präsidentin und Sekretärin des letztern beim Zentralkomitee des Volksvereins. Eine wertvolle Bestimmung!

Die Arbeit des Frauenbundes gilt vor allem der Schulung zu sozialer Arbeit; als praktisches Gebiet ist bereits die Kranken- und Wöchnerinnenpflege stark in Angriff genommen. Als nächstes größeres Ziel ist die Gründung einer Anstalt für weibliche Epileptische und für verwahrloste bzw. strafentlassene Mädchen in Aussicht genommen.

Das offizielle Organ sind die „Elisabethsrosen" (ursprünglich „Katholische Frauenzeitung"); 1914 wird an ihre Stelle das Wochenblatt „Schweizer katholischer Frauenbund" treten.

§ 37. Die Luxemburger katholischen Zentralvereine

Infolge des Einzugs von Sozialdemokraten in die Volksvertretung und die wachsenden Angriffe auf die katholische Kirche, besonders auf dem Gebiete der Schule, wurde auch in Luxemburg die Gründung eines großen Abwehrbundes dringend. Am 27. Dezember 1903 trat der „Luxemburger katholische Volksverein" mit 300 Mitgliedern ins Leben. Sein Zweck ist Abwehr der Irrtümer und Umsturzbestrebungen auf religiösem und sozialem Gebiete sowie Förderung sozialer Reformen auf dem Wege der Gesetzgebung und der Vereinstätigkeit. 1904 fanden bereits die ersten apologetischen und sozialen Studienzirkel statt zur Heranbildung tüchtiger Vertrauensmänner. 1906 ging man mit Hilfe einer Aktiengesellschaft (oeuvre de l'action populaire chrétienne) an die Erbauung eines eignen Vereinshauses, das zugleich als Zentrale für viele katholischen Vereine dient.

Zahlreiche Propagandaversammlungen — an 350 jährlich — haben die Zahl der Mitglieder stark anschwellen lassen. In 150 Ortsgruppen und 100 Zahlstellen (bei 263 Pfarreien im Lande) hat der Volksverein über 20 000 Mitglieder (Beitrag

Digitized by Google

1 ℳ jährlich), wovon allerdings drei Viertel auf die in corpore angeschlossenen Arbeitervereine kommt. In 70 bis 80 Ortsgruppen sind Studienzirkel eingerichtet.

Die Leitung des Volksvereins hat als Präsident Rechtsanwalt Dr. Reuter, das Generalsekretariat führt Dr. Mack, der zugleich Redakteur des wöchentlich unentgeltlich erscheinenden Vereinsorgans „Das Luxemburger Volk" ist, das zu allen apologetischen und sozialen Tagesfragen Stellung nimmt. Derselbe leitet ferner mit Hilfe von Rechtskundigen die Soziale Auskunftsstelle (1912 über 800 Anfragen).

Außer dem Vereinsorgan veröffentlichte der Volksverein eine Anzahl Flugblätter (allein 4 zur Schulfrage) und mehrere größere Broschüren (über die soziale Versicherung, Trennung von Kirche und Staat usw.).

Ganz nach dem Muster des deutschen Katholischen Frauenbundes entstand 1906 auch ein „Luxemburger katholischer Frauenbund" mit dem gleichen Zweck und der gleichen Arbeitsweise in einer sozialen, caritativen und wissenschaftlichen Abteilung. Die Leitung hat Frau Wwe. Raynaud. Die Mitglieder (1 ℳ Beitrag) stammen fast alle aus der Hauptstadt (ein Zweigverein ist bis jetzt noch nicht gebildet); sie erhalten monatlich die „Mitteilungen aus dem Luxemburger katholischen Frauenbund".

Die praktische Arbeit des Frauenbundes bezog sich bislang besonders auf Unterhaltung mehrerer Handarbeitsschulen und einer Volksküche sowie auf Förderung des Mädchenschutzvereins und seiner Einrichtungen (Stellenvermittlung, Bahnhofsmission); auch wird der Verbreitung guter Bücher viel Aufmerksamkeit gewidmet. Wiederholt fanden Unterrichtskurse statt.

Seit einigen Jahren ist auch ein Jugendbund angegliedert.

Digitized by Google

Zweiter Teil

Stand und Probleme der Wohlfahrtspflege und Caritas

Digitized by Google

Erstes Kapitel

Der Kinder- und Jugendschutz

§ 38. Übersicht

Riesengroß sind fast über Nacht die Probleme des Kinder- und Jugendschutzes geworden. Der „gottgegebene Kinderhort", die Familie, vermag in zahlreichen Fällen seine Aufgabe nicht mehr zu erfüllen. Soweit es sich um Waisen handelt, liegt eine rein natürliche, auch früher wirksame Ursache vor: anders ist es mit jenen Notfällen, die durch unsere sozialen Verhältnisse geschaffen wurden.

Unsere Lebensverhältnisse sind den Jugendlichen nicht günstig. Der hastende Gelderwerb, das stets mehr sich ausdehnende Industrie- und Großstadtleben, die lärmende Vergnügungssucht, die wachsende Demokratisierung, die Flucht vor der Ruhe und Innerlichkeit: all das bezeichnet Erscheinungen, die für die Kindesnatur mit ihrer Haltlosigkeit und Oberflächlichkeit doppelt gefährlich sind, die dem stillen Wachsen und Reifen von Charakteren drohend entgegentreten. Besonders in der eigentlichen Entwicklungszeit bedürfte der junge Mensch so sehr der Führung und des Rates. „Zwischen 14 und 18" hat Rich. Nordhausen bezeichnenderweise ein Büchlein betitelt. Es sind das in der Tat die Jahre, wo es wie Lenzesbrausen durch den Jugendlichen geht, wo alles in ihm sich regt und den Idealen des Lebens entgegenjauchzt, wo sein Auge stets sucht nach ewigen Sternen und so leicht von Irrlichtern sich blenden läßt. Und gerade da fehlen ihm so oft bewährte Führer, wie einer ergreifend klagt bei Frenssen (Jörn Uhl):

„Wer war Führer in der Zeit, da die Eltern uns nicht mehr halten konnten und andere Leute nicht nach den Zügeln griffen, die hinter uns dreinschleiften, als wir die Straße hinunterrasten zum Marktplatz des Lebens? Denn so ist es ja: wir haben zu allen Zeiten bestellte Ratgeber und Führer. Aber in den Jahren, wo ein Frühlingssturm nach dem andern den jungen überschlanken Bäumen über die Köpfe fährt, da sind wir ungestützt und unberaten."

Schon im zartesten Alter beginnt der Jugend Not. Die gewaltige Säuglingssterblichkeit redet eine markerschütternde Sprache. An 312 000 kleine herzige Menschenblümlein mußten z. B. 1910 in Deutschland diese Erde verlassen, die sie nur einige Wochen oder Monde getragen; das sind 16,2 Prozent[1])

[1]) Innerhalb des Reichsgebietes finden sich allerdings Schwankungen von 9,9 Prozent (Bezirk Aurich) bis 25,7 Prozent (Königreich Sachsen), ja 31 Prozent (Niederbayern).

Digitized by Google

aller Geborenen; in Österreich sind die Verhältnisse noch schlimmer (197 000 = 20,9 Prozent), in der Schweiz allerdings erheblich besser (10 813 = 11,5 Prozent); Luxemburg kam mit 1253 = 16,7 Prozent Deutschland gleich. Es gab eine Zeit, wo man, von Darwins Ideen berauscht, diese große Sterblichkeit für etwas Gutes hielt: es sei das „natürliche Auslese"; nur die Schwächlinge gingen dabei zugrunde. Abgesehen davon, daß die Schwächlichkeit der ersten Jahre später sehr oft ganz verschwindet, kommt vor allem in Betracht, daß die Kraft der Seele auch im schwächlichen Körper Großes wirken kann — die meisten Geistesheroen waren und sind keine „Kraftmenschen". Auffallend ist zudem, daß die Kindersterblichkeit fast nur in den untern Klassen so sehr grassiert, also gewiß nicht von der Natur herkommt, die keine Klassenunterschiede kennt. Infolgedessen hat man sich mit Eifer auf die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit geworfen, am meisten in humanitären Kreisen, wo leider zum Teil recht bedenkliche „Mutterschutz"ideen damit verknüpft werden. Neuerdings nehmen aber die caritativen Kreise regen Anteil.

Für die kleinen vom 2. bis 6. Jahre macht sich besonders oft die fehlende Aufsicht bemerkbar. Sie sind nicht mehr ganz hilflos und werden daher oft Geschwistern oder auch Nachbarn überlassen, die aber ihrer Aufgabe kaum gewachsen sind. Daher sammelt sie immer mehr die Caritas in Bewahrschulen und Kindergärten.

Die schulpflichtigen Kinder, so sollte man meinen, sind gut aufgehoben. „Der Schulzwang ist der beste Kinderschutz" lautet ein neues Wort (Schmidt, Organisation der Jugendfürsorge 85). Aber dann könnte es doch in Deutschland, dem Eldorado der Zwangsschule, nicht so viele unglückliche und verwahrloste Kinder geben. Zum mindesten leistet der Schulzwang noch nichts für die Kinder außerhalb der Schulzeit; da wollen Kinderhorte die Lücke ausfüllen. Ferner ist mit ihm noch nichts getan für die zahlreichen schwächlichen, kränklichen, anormalen Kinder, wenn nicht besondere Fürsorgeeinrichtungen getroffen oder mit der Schule verbunden werden. Letzteres geschieht allerdings in immer größerm Maßstab. Schulärzte und -schwestern, Schulspeisungen, Schulspiele und -wanderungen usw. treten ins Gefüge der Schule ein. Selbst die Fürsorge für anormale und kranke Kinder wird schon von der öffentlichen Schule ins Auge gefaßt: die Waldschulen, der Schulzwang für blinde und taubstumme Kinder, die Hilfsschulen wären hier zu nennen. Auf all diesen Gebieten steht Deutschland voran; auch die Schweiz leistet darin Erhebliches, Österreich dagegen nur teilweise.

Die Fürsorge für die Schulentlassenen war lange Zeit fast allein der Kirche überlassen. Sie hat sowohl für die Rettung der Verwahrlosten als auch die Bewahrung der Guten viel getan. Auf dem erstern Gebiete — der Jugendfürsorge im engern Sinn — hat sie in den letzten Jahrzehnten durch staatliche und kommunale Einrichtungen viel Hilfe bekommen. Für das andere Gebiet

Digitized by Google

— heute Jugendpflege genannt — beginnen erst jetzt Staat und Gemeinde sich zu interessieren, seit die Sozialdemokratie so große Erfolge auch unter den Jugendlichen errungen.

Erster Abschnitt

Fürsorge für Kleinkinder

§ 39. Die Säuglingsfürsorge. Krippen

Die schon erwähnte gewaltige Not der Säuglingssterblichkeit (s. S. 131) hat weite Kreise zu einer systematischen Bekämpfung aufgerufen. Besonders in Deutschland und teilweise Österreich geschieht viel. Dort hat eine Reihe von Staaten Zentralen zur Säuglingsfürsorge geschaffen; hier ist Niederösterreich mit Schaffung mehrerer Landeskinderheime bahnbrechend vorgegangen.

An der praktischen Ausführung der Säuglingsfürsorge sind außer den Ärzten natürlich Frauenvereine am meisten beteiligt. Spielten anfangs die unehelichen Kinder die Hauptrolle, so daß die Fürsorge einen mehr caritativen Charakter trug, so treten heute hygienische und staatliche Momente in den Vordergrund (Hebung der Volkszahl und Volkskraft).

Nach den bisherigen Erfahrungen kommen in der Säuglingsfürsorge hauptsächlich folgende Punkte in Betracht:

1. Vorbeugend wirkt eine gute *Wöchnerinnenpflege*. Hier hat die Gesetzgebung die nötige Grundlage geschaffen durch die Bestimmung, daß erwerbstätige Frauen bestimmte Zeit vor und nach der Entbindung auf Arbeitsruhe Anspruch haben. In Deutschland und der Schweiz gilt gleichmäßig, daß sie 8 Wochen, davon mindestens 6 nach der Niederkunft, in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen; in Österreich und Luxemburg beträgt die Schutzfrist 4 Wochen; überall wird für die gleiche Zeit durch die öffentliche Krankenversicherung den Frauen Unterstützung gewährt.

Für die Entbindung kommt die Hilfe gut ausgebildeter *Hebammen* in Betracht. Da diese oft schlecht bezahlt sind, so rekrutieren sie sich fast nur aus den einfachen Klassen; neuerdings wird für Beteiligung gebildeter Frauen unter Aufbesserung der Bezüge viel Propaganda gemacht. Katholische Schwestern (wie übrigens auch die Diakonissen) beteiligen sich auf diesem Gebiete gar nicht, mit einziger Ausnahme der lothringischen Schwestern der mütterlichen Liebe (vgl. S. 79). Die Entbindung geschieht, wo eben möglich, im eignen Hause; für ganz arme Frauen, ferner für uneheliche Mütter sind Anstalten erforderlich. Es bestehen deren zahlreiche private, die aber vielfach ganz unzuverlässig sind, ferner öffentliche, die entweder Universitätslehrzwecken oder der Ausbildung von Hebammen dienen.

Deutschland hat über 80 öffentliche Entbindungsanstalten (22 an Universitäten) mit 3200 Plätzen und an 130 private, von denen nur ein Sechstel über 10 Betten hat (zusammen noch nicht 500). Österreich zählt an 20 öffentliche Gebäranstalten.

Digitized by Google

Auch die nächsten Wochen nach der Entbindung bedarf die Frau noch einer besondern Pflege, bis die völlige Rückbildung der Organe eingetreten ist. Da auch hier die Schwestern versagen (es sei denn, daß sich eine Krankheit, z. B. das gefährliche Kindbettfieber einstellt), so bietet sich hier ein großes Arbeitsfeld für besondere Wochenpflegerinnen, die zugleich auch die Fürsorge für das Hauswesen mitübernehmen, soweit andere Kräfte fehlen; oft treten hierfür auch Frauenvereine durch regelmäßige Lieferung von Mahlzeiten ein; ebenso sorgen diese durch Ausleihen von Wochenkörben für die notwendigste Säuglingswäsche.

2. Die Fürsorge für die Säuglinge selbst hat sich in erster und wichtigster Hinsicht auf die Darreichung guter Nahrung zu erstrecken. Am besten ist und bleibt die in der Mutterbrust vom Schöpfer selbst vorgesehene Milch; diese natürliche Nahrung kann nie ganz ersetzt werden; nach einer umfassenden Untersuchung Howarths bei 9200 Neugeborenen starben von 5280 Brustkindern 368 (7 Prozent), von 1630 künstlich ernährten fast ebensoviel (320 = 20 Prozent), von den übrigen nur teilweise künstlich ernährten immer noch 10 Prozent. Es ist daher streng zu fordern, daß die Frau selbst ihr Kind nährt; Bequemlichkeit oder gar Eitelkeit können um so weniger entschuldigen, als es für die Gesundheit der Mutter sogar von großem Nachteil sein kann, wenn sie das Stillen unterläßt. Ammen können keinen Ersatz bieten, da sie dann ihr eignes Kind vernachlässigen müssen.

Um Unkenntnis und Bequemlichkeit auf diesem Gebiete zu überwinden, haben in den letzten Jahren Behörden, Vereine, Ärzte eine großzügige Propaganda für das Stillen ausgeübt. Am bedeutsamsten sind die zahlreichen Mutterberatungsstellen, bei denen Ärzte und Frauen zusammenwirken; dazu kommt Verbreitung von Flugblättern usw. Seit 1904 haben nach dem Beispiel Münchens über 300 Gemeinden Prämien für geregeltes Stillen eingeführt (jährlich an 900 000 ℳ). Da aber noch genug Fälle vorhanden sind (besonders Krankheit der Mutter), wo die natürliche Ernährung gar nicht oder nur teilweise in Frage kommen kann, so ist man ebensosehr bemüht gewesen, Ersatz durch bequeme Lieferung gesunder Tiermilch zu schaffen; in den Großstädten sind zahlreiche Säuglingsmilchküchen für billige, keimfreie Milch entstanden.

Säuglinge, die des Schutzes der Mutter ganz entbehren müssen (besonders uneheliche) bedürfen der dauernden Unterbringung, sei es in einem Säuglingsheim oder in einer Familie (als Kost- oder Haltekinder); in letzterm Falle ist aber scharfe Kontrolle unentbehrlich, wofür einige Städte hauptamtliche Polizeihelferinnen angestellt haben. Katholische Säuglingsheime sind u. a. in Münster, München, Halle a. S., Würzburg, die beiden ersten mit Ausbildung von Säuglingspflegerinnen. — In Österreich treten an ihre Stelle das große Zentral-Landeskinderheim in Wien mit 9 Filialen, dazu mehrere Findelhäuser (Prag, Graz usw.).

Digitized by Google

Zur Beaufsichtigung von Säuglingen, deren Mütter zeitweise verhindert sind, dienen die Krippen (crèches). Sie sind wahrscheinlich benannt nach der Art der Unterbringung der kleinen Insassen, die in ihrer ältern Form viel an die Krippe des Jesukindes in Bethlehem erinnerte. Die erste wurde 1844 in Paris eingeführt;[1]) nach sieben Jahren gab es bereits 400 in Frankreich, Belgien und Österreich (hier 1849 die erste durch Dr. Helm in Wien). In den 50er Jahren folgte Süddeutschland, 1870 auch die Schweiz (Basel). Heute sind sie in der Schweiz sehr stark verbreitet; von den fast 80 kommen allerdings 30 auf die sogenannten Asili d'infanzia (Mittelding zwischen Krippe und Bewahrschule) im Kanton Tessin (1844 zuerst in Lugano); im Kanton Bern sind 13, Zürich 7, Basel und Waadt je 6, Neuchatel und Genf je 4; nur wenige sind katholisch (5 im Bistum Basel); ein Zentralkrippenverein nimmt sich ihrer Interessen an. In Österreich ging die Entwicklung langsam voran; außer 8 des Zentralkrippenvereins in Wien werden nur noch etwa 20 im Lande gezählt (Prag 7). Auch Deutschland hat sich — abgesehen vom Süden — ihnen gegenüber recht zurückhaltend gezeigt, aus Furcht, die Verantwortung der Mütter möge leiden. Außer einigen Fabrikanten — hervorragend ist die Apolloniakrippe von Hoesch in Düren — hat besonders die Innere Mission sich um Gründung von Krippen bemüht; (1900 zählte sie deren 102), ebenso der Vaterländische Frauenverein. Auf katholischer Seite findet man sie erst neuerdings häufiger in Verbindung mit Fürsorgeheimen für uneheliche Kinder. Insgesamt wird ihre Zahl bei uns auf etwa 235 in 176 Gemeinden angegeben, davon 14 in Berlin (5 von Schwestern geleitet), 9 in München (Krippenvereine links und rechts der Isar), 5 in Stuttgart; katholische sind u. a. noch in Aachen, Augsburg, Bamberg, Cöln, Düsseldorf, Freiburg, Straßburg. Genaue Zahlen sind schwer anzugeben, da sich öfter Übergänge zu Bewahrschulen finden, die vielfach auch „Krippen" genannt werden. Luxemburg hat 2 Krippen.

Durchweg nehmen die Krippen nur für den Tag Kinder auf und möglichst gegen Entschädigung. In den Fabrikkrippen können die Mütter selbst in den Pausen stillen; im übrigen wird für gute Milch peinlich gesorgt. Da Säuglinge leicht erkranken, ist die Überwachung der Kinder durch einen Arzt notwendig. Auch muß auf reinliche Wäsche sehr gesehen werden. Ein besonderer Gehlings- und Kriechlingsraum empfiehlt sich dringend.

[1]) Albrecht (Handbuch 44) behauptet, die Krippen seien eine ursprünglich deutsche Einrichtung, da Fürstin Pauline von Lippe schon 1802 in Detmold eine solche ins Leben gerufen habe. Gewöhnlich wird diese Anstalt aber als die erste Bewahrschule in Deutschland bezeichnet. Freilich scheint sie in der Wirklichkeit ein Mittelding zwischen beiden gewesen zu sein. Die Fürstin führt in ihrem Aufruf (Vorschlag, eine Pariser Mode nach Deutschland zu verpflanzen) ihren Plan aber auch direkt auf französisches Vorbild zurück. Es heißt darin u. a. (vgl. von der Goltz, Der Dienst der Frau 152): Madam Buonapart und mehrere Damen errichteten mit weiblichem Schwestergefühl in den Vierteln der großen Stadt Depots oder Säle, wo die zarten Kleinen beschäftigter Mütter einstweilen genährt und versorgt werden.

Digitized by Google

Einen interessanten Versuch, die Gründung von Krippen erheblich zu verbilligen und zu erleichtern, stellen die Familienkrippen dar, wie man sie u. a. in Frankfurt hat (10 bis 12 Säuglinge in der Wohnung einer Frau).

3. Zur Beförderung der Säuglingsfürsorge ward 1909 die Deutsche Vereinigung für Säuglingsschutz in Berlin gegründet; sie betreibt vor allem die Einrichtung von Landeszentralen — die erste entstand in Hessen, weitere folgten bis jetzt in Bayern, Hamburg, Preußen usw. — und die Berufung von Kongressen (der erste war 1909 in Berlin); unter den angeschlossenen Bezirksvereinen ist besonders der musterhaft arbeitende Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Düsseldorf zu nennen, der planmäßig Hilfe gewährt durch zahlreiche Kreissäuglingspflegerinnen, durch Verbreitung von Milchküchen usw. Ihre Zentrale hat die deutsche Vereinigung in dem von der Kaiserin gestifteten Auguste-Viktoria-Haus in Charlottenburg mit einem vorbildlichen Säuglingsheim und einem Seminar zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen.

Auch die Schweiz hat seit 1912 eine ähnliche Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Mutterschutz. Österreich ist daran, eine große Reichsanstalt für Säuglingsschutz mit Pflegerinnenschule zu errichten.

Die verschiedenen Landesvereinigungen haben sich wieder zur Internationalen Union für Säuglingsschutz mit ständigem Bureau in Brüssel zusammengeschlossen. Unter den Frauenvereinen, die sich auf unserm Gebiete große Verdienste erworben, ist besonders der Vaterländische Frauenverein mit seinen Schwestervereinen in den verschiedenen Bundesstaaten zu nennen. Unter den katholischen Vereinen steht in erster Reihe der Fürsorgeverein für Mädchen usw. mit seiner umfassenden Fürsorge für uneheliche Mütter und Kinder; besonders wertvoll ist, daß er die Mütter erst längere Zeit in seinen etwa 30 Heimen mit den Kleinen zusammensein läßt und sie zum Stillen derselben anhält. Der Katholische Frauenbund ist an der Säuglingsfürsorge beteiligt durch Errichtung von Milchküchen, Organisation der Wochenpflege usw.; ähnlich wirken verschiedene Elisabethvereine; an mehreren Orten haben sich Vertreterinnen dieser Vereine zu besondern Wöchnerinnenvereinen zusammengetan.

Wöchnerinnenvereine bzw. geregelte Wöchnerinnenfürsorge hat der Frauenbund in etwa 20 Orten ins Leben gerufen, so in Bielefeld, Coblenz, Landshut, Paderborn, Trier usw. Säuglingsmilchküchen gründeten die Ortsgruppen München und Würzburg.

§ 40. Bewahranstalten und Kindergärten

In zahlreichen Fällen ist es heute den Eltern nicht möglich, ihre kleinen Kinder selbst zu beaufsichtigen. Manche Mütter, die früh den Mann verloren haben, sind gezwungen, selbst ihr Brot zu verdienen; andere sind so schwächlich, daß es ihnen schwer fällt, den ganzen Tag die Kinder um sich zu haben. Bei zahlreichen Familien, die nur ein oder zwei Kinder haben, ist es diesen selbst von Vorteil, mehr Kinderumgang zu haben.

Digitized by Google

Daher erklärt sich die gewaltige Zunahme der Kinderbewahranstalten in den letzten Jahrzehnten. Im weitesten Sinne umfassen diese alle Einrichtungen, welche den zeitweilig aufsichtslosen Kindern Überwachung gewähren. Nach dem Alter der Kleinen und der verschiedenartigen Organisation unterscheidet man dabei folgende Gruppen: 1. Krippen (franz. crèches; Säuglingswartanstalten) für Kinder bis zu 2 oder 3 Jahren (s. § 39). 2. Bewahranstalten im engeren Sinne, meist Bewahr-, Kleinkinder- oder Spielschulen genannt, für solche von 3 bis 6 Jahren. 3. Kindergärten (Fröbelgärten) für das gleiche Alter, aber mit methodisch geregelter Beschäftigung. 4. Kinderhorte zur Beaufsichtigung schulpflichtiger Kinder in der schulfreien Zeit (s. § 43).

Während die Bewahrschulen in ihren Anfängen schon über 100 Jahre zurückliegen (in der Hauptsache sind sie allerdings ein Werk der letzten drei Jahrzehnte), gehen die Krippen und Kindergärten bis auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück; die Horte sind erst 30 Jahre alt. Bei all diesen Anstalten ist bis heute fast nur die private Wohlfahrtspflege tätig; für Kindergärten und -horte zeigt sich aber schon das Bestreben, sie unmittelbar mit den Schulen zu verbinden. Mehrere Schweizer Kantone (Genf, Neuenburg, Waadt, Wallis) haben für den Staat bzw. die Gemeinde (Wallis) die Verpflichtung zur Gründung von Kindergärten eingeführt. In Österreich hat das Schulgesetz von 1872 auch die Gründung von Bewahrschulen und Kindergärten geregelt, ohne sie indes irgendwie obligatorisch zu machen; doch hat Niederösterreich mehrere Landeskindergärten aufzuweisen.

Nach jenem Gesetz haben die Kindergärten die Aufgabe, die häusliche Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter zu unterstützen und zu ergänzen sowie die Kinder durch geregelte Übung des Leibes und der Sinne und durch naturgemäße Bildung des Geistes für den Volksschulunterricht vorzubereiten. — Die Kinderbewahranstalten sollen Kinder der arbeitenden Klassen zur Beaufsichtigung und zweckmäßigen Beschäftigung aufnehmen, dieselben an Reinlichkeit, Ordnung und gute Sitten gewöhnen und ihnen Liebe zur Arbeit einflößen.

Die Kinderbewahranstalten (Bewahr-, Spiel-, Kleinkinderschulen) zur Beaufsichtigung und Beschäftigung von 2- oder 3- bis 6jährigen Kindern werden gewöhnlich auf den elsässischen Pfarrer Oberlin zurückgeführt, der 1779 mit seiner Hausgehilfin Luise Scheppler in Steintal eine solche ins Leben rief; wenigstens war dies die erste derartige Anstalt mit ausgesprochen caritativem Charakter (für arme Kinder), wie sie im folgenden Jahre auch Pestalozzi („Lienhard und Gertrud") ohne Kenntnis von Oberlins Gründung forderte. Oberlins Beispiel blieb jedoch zunächst ohne besondern Erfolg, bis Anfang des 19. Jahrhunderts von Paris aus eine neue Bewegung einsetzte (vgl. S. 135), die 1819 kräftig nach England übergriff und von da in die deutschen Länder Eingang fand.

In Deutschland hat die Bewahrschulen Pfarrer Fliedner emporgebracht; er gründete auch 1836 das erste Kleinkinderlehrerinnenseminar in Kaiserswerth. Noch bedeutsamer ward die durch Frhr. v. Bissing-Berenberg 1871 erfolgte

Digitized by Google

Gründung des Oberlinvereins mit dem großen Oberlinhaus in Nowawes. Infolgedessen konnte die Innere Mission 1900 bereits auf rund 2700 Kleinkinderschulen mit 190 000 Zöglingen hinweisen. Außerdem haben sich die verschiedenen vaterländischen Frauenvereine seit Jahrzehnten um Gründung von Bewahrschulen bemüht.

Auf katholischer Seite sind die meisten Anstalten erst seit 1885 entstanden, und zwar meist in Verbindung mit Stationen für ambulante Krankenpflege; in Bayern und Elsaß-Lothringen werden sie viel von Schulschwestern unterhalten. Insgesamt werden für Preußen fast 1300 angegeben (davon im Bistum Breslau und Cöln je etwa 300, Paderborn über 200, Trier und Münster über 140, Limburg über 80; für Bayern rund 500 (unter 700 überhaupt mit 62 300 Kindern), weitaus die meisten im Bistum Würzburg (160), für Württemberg 208; Elsaß-Lothringen hat 325 von Schwestern geleitete Anstalten, Baden unter insgesamt 700 (mit 58 500 Kindern) 330. In ganz Deutschland zählt man 2700, im Nordosten finden sich nur wenige. Die Träger derselben sind vielfach Kirchengemeinden oder die Schwesterngenossenschaften selbst; die politischen Gemeinden geben — allerdings noch viel zu selten — Zuschüsse, damit arme Kinder unentgeltlich aufgenommen werden können. Im übrigen wird auch von andern nicht mehr als 50 bis 75 Pf. pro Monat verlangt, wofür zuweilen noch Mittagbrot gegeben wird; eine solch geringe Abgabe muß schon im Interesse der Eltern gefordert werden, damit diese stets an ihre Fürsorgepflicht erinnert werden.

Die meisten Bewahrschulen nehmen die Kinder nur für je 2 bis 3 Stunden vor- und nachmittags auf, selten den ganzen Tag. Die Beschäftigung bestand früher fast ausschließlich in Singen, Freispielen, Lernen kleiner Gebete und Gedichte; heute nähert sie sich immer mehr in systematischer Ausgestaltung den Kindergärten.

Die Kindergärten gehen auf den Pädagogen Fr. Fröbel zurück.

Fröbel (geboren 1782 in Oberweißbach [Schwarzburg-Rudolstadt], gestorben 1852 in Bad Liebenstein) verbrachte nach einer freudlosen Jugend mehrere Jahre bei Pestalozzi in Ifferten, wo er hohe Begeisterung für das Erziehungswesen gewann. Nach unliebsamen persönlichen Erfahrungen an der von ihm 1816 gegründeten Erziehungsanstalt Griesheim (heute Keilhau) wendete sich sein Interesse immer mehr der Erziehung vorschulpflichtiger Kinder zu. In seinem Hauptwerk „Die Menschenerziehung" (1826) gibt er in Weiterführung der Pestalozzischen Forderung nach Anschaulichkeit im Unterricht einen Grundriß seines Planes, schon bei den Kleinen von 3 bis 6 Jahren durch entwickelnde Beschäftigung den Schulunterricht vorzubereiten. Es sollen dazu besonders systematisch geordnete Spielgaben dienen: ein Kästchen mit sechs Bällen in verschiedenen Farben, Kugeln, Würfel usw., ferner Handfertigkeit, Pflege von Blumen und Tieren, dazu endlich die Übungen der Bewahrschulen.

Erst 1837 konnte Fröbel zur Erprobung seiner Idee die erste Anstalt, Kindergarten genannt, in Blankenburg (Thüringen) eröffnen; 1849 entstand das erste Kindergärtnerinnenseminar in Liebenstein. Trotz stärkster Gegnerschaft, die 1851 sogar in Preußen zu einem staatlichen Verbot führte, setzten sich die Kindergärten durch, dank der hingebenden Tätigkeit von Baronin Mahrenholtz-Bülow, Professor Pappenheim und Frau Henriette Schrader, der Gründerin

Digitized by Google

des vorbildlichen Pestalozzi-Fröbelhauses in Berlin. Heute sind sie in allen Kulturländern verbreitet, besonders in Österreich und Deutschland, wo der Deutsche Fröbelverband die meisten umfaßt. Neuerdings werden sie sogar offiziell der höhern Frauenbildung nutzbar gemacht durch Angliederung an Frauenschulen (z. B. preußische Mädchenschulreform 1908).

Auf katholischer Seite hat man bis in die letzte Zeit den Kindergärten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, abwartend gegenübergestanden. Fröbel hatte sich dadurch geschadet, daß er seine verschwommenen religiösen Anschauungen eng mit der Kindergartensache vermengte. Doch hat man immer mehr erkannt, daß es sich hier wesentlich um pädagogische Bestrebungen handelt. Daher setzt sich jetzt der Katholische Frauenbund lebhaft für sie ein, hat auch — in Münster — bereits ein eignes Kindergärtnerinnenseminar ins Leben gerufen (weitere katholische Seminare in Aachen und Cöln).

Über die Arbeitsweise der Kindergärten orientiert am besten ein Beispiel (aus dem Lehrbuch von Strobel). Danach ist morgens von 8 bis 9 Uhr zunächst anschauliche Plauderei; nach kurzem Gebet und religiöser Erzählung folgen von 9 bis 10 Uhr Bewegungsspiele, Turnen oder Marschieren; dann Frühstück und Freispiel im Garten. Jetzt beginnt die eigentliche Kindergartenarbeit mit Täfelchen- und Stäbchenlegen, Bauen, Zeichnen oder Fadenlegen, Finger-, Ball- und Kugelspielen, unterbrochen durch Gesang und Beschäftigung im Garten. Der Nachmittag ist besonders der Arbeit im Garten gewidmet, nur eine Stunde noch Fröbelspielen (Flechten, Falten, Ausschneiden, Modellieren). Belehrung, Spiel und Arbeit werden nach Möglichkeit jeweils in Zusammenhang gebracht; bezog sich erstere z. B. auf die Erscheinungen am Himmel (Sonne, Wolken, Sterne, Regenbogen usw.), so gilt die Beschäftigung dem Malen und Ausschneiden von Sternen, dem Flechten in Regenbogenfarben, mit Kugel und Walze wird das Donnerrollen nachgemacht, Lieder erschallen von der Sonne, den „schönsten Schäfchen" usw.

Praktisch ist heute im Einzelfall oft schwer zu sagen, ob es sich um eine Bewahrschule oder einen Kindergarten handelt, da erstere schon viel von den Kindergartenarbeiten übernommen haben; besonders in Österreich ist das in weitem Umfange der Fall, so daß oft dieselbe Anstalt von dem einen Autor als Bewahranstalt, von einem andern als Kindergarten bezeichnet wird. Ein voll ausgestatteter Kindergarten wird allerdings stets nur wenige Kinder (12 bis 20) zählen können und daher höheres Schulgeld erfordern (5 bis 6 ℳ pro Monat); wo deshalb nicht öffentliche Verbände eingreifen, wird er für die wohlhabendern Familien reserviert bleiben, die allerdings zahlreich selbst Kindergärtnerinnen anstellen. Für die Weiterentwicklung ist es aber von Wert, daß die Leiterinnen von Bewahrschulen in das Fröbelspiel eingeführt werden und nach Möglichkeit das Kindergartenexamen machen.

Hoch entwickelt ist das Bewahrschulwesen in der Schweiz, wo 1909 1135

Digitized by Google

mit 1505 Lehrerinnen und 48 250 Kindern vorhanden waren; die Katholiken (abgesehen von Tessin) haben aber erst wenige, insgesamt höchstens 100 (je 30 bis 35 in den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen), während z. B. Baselstadt allein über 100 aufweist.

In Österreich unterscheidet man mehr zwischen Kindergärten und Bewahranstalten, obwohl die Unterschiede, zumal von unsern Bewahrschulen, auch oft genug gering sind. In Böhmen gab es 1909 fast 330 Kindergärten mit 22 400 Kindern und 170 Bewahranstalten mit 18 100 Kindern, in Niederösterreich außer Wien 130 Kindergärten und Bewahranstalten (an 20 Landeskindergärten), in Wien etwa 100 Kindergärten und 25 Bewahranstalten. In ganz Deutschösterreich (mit Böhmen und Mähren) gibt es gegen 500 katholische Anstalten (etwa ein Drittel als Kindergärten bezeichnet), davon je etwa 100 im Bistum Wien und Linz, je 50 bis 60 im Bistum Brixen und Trient (hier vielfach Asyl genannt) je 30 bis 40 im Bistum Leitmeritz und Prag.

Luxemburg hat an 20 katholische Bewahrschulen.

Zweiter Abschnitt

Fürsorge für Schulkinder

§ 41. Die Schulgesundheitspflege

Die Schulgesundheitspflege ist gefordert durch den Schulzwang. Manche Kinder sind ja bei Beginn der Schulpflicht noch wenig entwickelt, die Schule selbst mit ihrem vielen Stillsitzen und der steten Anstrengung der Augen hat oft gesundheitliche Schäden im Gefolge (Skoliose, Kurzsichtigkeit, Blutarmut) oder befördert sie doch. Es kann ihr auch nicht gleichgültig sein, ob die Kinder ohne ordentliches Frühstück oder mit nassen Füßen usw. kommen. Darüber hinaus kann sie auch schon im Interesse der Volksgesundheit Maßnahmen treffen (Kampf gegen Tuberkulose, Zahnkaries usw.).

Eine systematische Schulgesundheitspflege ist erstmals angeregt worden durch den Wiener Professor Dr. J. P. Frank (1745—1821), der in seinem „System einer vollständigen medizinischen Polizey" (1780) auch dieses Gebiet eingehend behandelt (im zweiten Bande), besonders die Eigenschaften guter Schulgebäude und Subsellien, ordentliche Lüftung und Beleuchtung. Doch waren die Zeiten zu unruhig, als daß er viel Beachtung gefunden hätte. Mehr erreichte der Medizinalrat Lorinser 1836 mit seiner Schrift „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen", der die Veranlassung wurde zu genauern schulhygienischen Untersuchungen und zu einer Königlichen Kabinettsorder über Einführung der Leibesübungen in der Schule. Für die Hygiene des Schulhauses hat dann in den 60er Jahren u. a. v. Pettenkofer hervorragend gewirkt; die Hygiene des Unterrichts und die unmittelbare gesundheitliche Kontrolle der Schulkinder ist hauptsächlich erst gefördert worden, seitdem man Schulärzte angestellt.

Digitized by Google

Diese haben uns auch umfassendes Material über die Gesundheitsverhältnisse der Schüler geschenkt, die oft viel schlimmer sind, als man annehmen möchte. So wurde z. B. schon 1901 in Weimar festgestellt, daß 10 bis 12 Prozent hypertrophische Mandeln, 35 bis 40 Prozent Drüsen hatten, daß 3 bis 6 Prozent schwerhörig, 8 bis 12 Prozent kurzsichtig waren; auch Rückgratverkrümmungen fanden sich schon häufiger.

Inzwischen ist die Schulhygiene zu einer umfassenden Wissenschaft geworden, für die bereits mehrere internationale Kongresse stattfanden (der erste in Nürnberg 1904, der vierte in Buffalo 1913). Auf der großen internationalen Hygieneausstellung in Dresden (1911) nahm sie einen hervorragenden Platz ein. Wie im Anschluß daran Dr. Selter (Stand der Schulhygiene) betonte, tritt in neuerer Zeit die Unterrichts- und individuelle Hygiene durchaus in den Vordergrund, nachdem jene des Schulgebäudes und der Inneneinrichtung genug durchforscht ist. Den heutigen Umfang der Schulhygiene bezeichneten deutlich die acht Abteilungen der Dresdener Ausstellung: 1. Hygiene des Schulgebäudes (Luftraum, Beleuchtung, Treppenanlagen, Bänke, Trinkbrunnen, Abortanlage usw.). 2. Hygiene des Schulzimmers (Beleuchtung, Beheizung, Bänke). 3. Hygiene des Unterrichts. 4. Schulärzte, Schulkliniken, Schulschwestern usw. 5. Körperpflege (Turnen, Schulbäder, Schulspeisung). 6. Hygiene der Internate, Landerziehungsheime. 7. Waldschulen, Ferienkolonien. 7. Hilfsschulen. 8. Unterricht in der Gesundheitspflege. Es seien folgende Gebiete etwas näher behandelt:

1. Schulärzte. Obwohl seit mehr als 60 Jahren durch Ärzte (1859 Pappenheim, 1869 Virchow) und ärztliche Kongresse die Anstellung von Schulärzten verlangt wurde, hat erst 1897 die Stadt Wiesbaden (nach erfolglosen Einzelversuchen in Frankfurt und Breslau) eine geregelte schulärztliche Tätigkeit eingeführt. Danach müssen alle Schulneulinge zunächst dem Arzt vorgeführt werden, der dann entscheidet, welche Kinder noch einer besondern Beobachtung bedürfen oder gar noch zurückzustellen sind. Im dritten, fünften und achten Jahr wird diese allgemeine Untersuchung wiederholt; bei der letzten wird auch Gewicht darauf gelegt, für die Berufswahl gesundheitliche Ratschläge zu erteilen. Zahlreiche Städte folgten dem Wiesbadener Beispiel.

Anderswo, z. B. in Frankfurt und Nürnberg, ist eine Dreiteilung der Untersuchung üblich; bei den Neulingen wird zuerst nur summarisch die Schulfähigkeit geprüft; einige Wochen nachher wird eingehend Körperbeschaffenheit und Gesundheitszustand festgestellt zwecks eventueller besonderer Überwachung; eine dritte Untersuchung bezieht sich speziell auf Gehör und Gesicht.

1905 gab es in 300 deutschen Städten über 700 Schulärzte, 1910 in Preußen allein über 1000; dazu kommen in etwa 40 Städten Schulzahnärzte; nur in Sachsen-Meiningen gibt es staatliche Schulärzte, sonst ist ihre Anstellung Sache der Gemeinden. Anfangs waren alle im Nebenamt beschäftigt; 1904 hat Mannheim zuerst einen hauptamtlichen Schularzt angestellt (später auch Dort-

Digitized by Google

mund, Halle, Metz usw.); welches System besser ist, wird noch als unentschieden bezeichnet.

Die Schulärzte haben nur zu untersuchen; die Schulzahnärzte behandeln meist auch zugleich die kleinen Patienten; etwa 65 Städte haben Schulzahnpolikliniken eingerichtet (zuerst Straßburg 1902).

Auch Frauen sind bereits als Schulärztinnen tätig (Berlin, Breslau, Frankfurt), doch fast nur für höhere Schulen; in Colmar ist eine hauptamtliche Schulärztin mit Assistentin angestellt. Zur Unterstützung der Ärzte dienen in einzelnen Städten (Charlottenburg, Mannheim, Stuttgart) Schulschwestern oder Schulpflegerinnen, welche dafür sorgen, daß die Verordnungen auch durchgeführt werden von den Eltern, die ferner die Kinder auf Reinlichkeit, mangelhafte Ernährung und Kleidung überwachen.

Österreich hat für Volksschulen kaum noch Schulärzte; in der Schweiz wirken solche, abgesehen vom Kanton Wallis, wo sie seit 1907 gesetzlich gefordert werden, in etwa 30 Gemeinden (ein hauptamtlicher in Zürich); hier übernehmen sie auch öfter die Heilbehandlung (in Luzern Schulpoliklinik, in Luzern und Zürich Schulzahnklinik).

Infolge der schulärztlichen Tätigkeit haben die Einrichtungen für Körperpflege in den Schulen stark zugenommen. Nach einer Umfrage der „Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge", die Dr. Lewandowski 1910 veröffentlichte, hatten z. B. 116 Städte eigne Schulbrausebäder eingerichtet, weitere 205 gaben anderweit Gelegenheit zu Schwimmbädern, 22 hatten für Rückgratgekrümmte orthopädischen Turnunterricht; für gute Erholung sorgten 360 durch geregelte Spiele im Freien, 226 durch besondere Spielnachmittage, 382 durch öftere Spaziergänge, 163 durch Turnfahrten; in 443 wurde Belehrung über die Gefahren des Alkoholgenusses erteilt.

2. Die Schulspeisung. Anfangs der 70er Jahre bildeten sich in London die ersten Dinner societies zur öffentlichen Speisung von Schulkindern. Zwischen 1875 und 1885 folgten ähnliche Vereine in Deutschland, Frankreich und der Schweiz; mehrere Schweizer Kantone haben im Schulgesetz Bestimmungen über Fürsorge für Nahrung und Kleidung der Schulkinder getroffen (Zürich, Neuenburg); England hat infolge Gesetzes von 1906 Schulspeiseausschüsse für alle Volksschulen. In Deutschland haben Frauenvereine damit begonnen, denen allmählich die Stadtverwaltungen zu Hilfe kamen; bedeutsam sind vor allem der Verein für Kindervolksküchen in Berlin (gegründet von Lina Morgenstern), der in 14 Küchen 500 000 bis 600 000 Portionen jährlich verabreicht, ferner die Vereine zur Speisung armer Kinder in Berlin, Dresden und Hamburg. 1911 hatten fast 200 Städte in irgendeiner Form Schulspeisung und wandten dafür 600 000 ℳ auf; München hat erstmals beim Neubau von Schulen auch Suppenküchen und Speisesäle vorgesehen. Teilweise wird Frühstück (Milch und Brot), meist aber Mittagessen (Suppe, auch Fleisch und Gemüse) verabreicht; nach Möglichkeit müssen die Kinder etwas bezahlen durch Vermittlung der Schule, die Speisemarken verabfolgt. Neuerdings wird zur bessern Kontrolle die Ver-

Digitized by Google

bindung der Speisung mit den Kinderhorten lebhaft empfohlen. Meist beschränkt sich die Speisung auf die Winterzeit.

Es handelt sich bei der Schulspeisung um ein nicht unbedenkliches Experiment. Der Notstand läßt sich freilich nicht leugnen. Nach dem Bericht der Württembergischen Gewerbeaufsicht 1904 kam die Mehrzahl der Kinder nüchtern zur Schule; in Berlin zählte man zu gleicher Zeit 12 000 frühstücklose Kinder, nach Erhebung der Zentrale für Volkswohlfahrt (1907/08) sogar im Sommer 12 000, im Winter 20 000; Münsterberg schätzte die Zahl der Kinder in Groß- und Industriestädten, die bis zum Abend ohne warme Nahrung bleiben, auf 3 bis 10 Prozent aller. Geht man den Ursachen nach, so findet man, daß das Übel mit der schlechten Volksernährung zusammenhängt, die weniger auf Armut, als auf geringes Interesse und Verständnis der Hausfrau sowie auf das arge Alkoholelend zurückzuführen ist. Hier muß also eingesetzt werden, um wirkliche Besserung zu erzielen, will man nicht die Familie immer mehr von jeder Verantwortung entbinden. Auch Kaup (Ernährungsverhältnisse der Volksschulkinder 39) kann trotz seines warmen Interesses für die Schulspeisung nicht umhin, zu bemerken:

Der aufgedeckte Notstand kann nicht durch Palliativmittel, wie Darreichung eines Frühstücks beseitigt werden, sondern es bedarf systematischer Aufklärung und Belehrung der Familien, insbesondere der Ausgestaltung der Familienfürsorge (Gewährung von Gartenland, Verabreichung von Rohprodukten durch die Volksküchen usw.). In London und Paris hat man die Erfahrung gemacht, daß ohne andere Mittel nur immer größere Scharen der Schulspeisung zuströmen (in Paris bis zu 80 Prozent sämtlicher Schulkinder).

Wo wirkliche Not vorliegt, besonders auch, wo die Kinder auf dem Lande weite Wege zu machen haben, muß natürlich für Speisung anderweit gesorgt werden; da treten auch Schwesternhäuser schon öfter ein, zuweilen auch Pfarrhäuser. Sonst aber ist Familienfürsorge wichtiger.

Zur Förderung der Schulgesundheitspflege wirken der deutsche und der österreichische Verein sowie die Schweizer Gesellschaft für Schulgesundheitspflege (letztere mit trefflichem „Jahrbuch").

§ 42. Ferienkolonien und Waldschulen

Eine äußerst wohltätige Einrichtung im Interesse unserer schwächlichen Kinder sind die sogenannten Ferienkolonien, deren erste 1876 von Pfarrer Bion in Zürich ins Leben gerufen wurde. Es sind Einrichtungen, welche schwächlichen Kindern für einige Wochen einen Erholungsaufenthalt gestatten sollen. Anfangs nahm man nur die Ferien dazu — daher der Name —, jetzt aber werden die ganzen Sommermonate benutzt, zum Teil auch schon der Winter. Der Hauptunterschied gegenüber den Kinderheilstätten besteht darin, daß der Aufenthalt sich auf eine kürzere, durchweg von vornherein festgesetzte Zeit von drei bis vier Wochen erstreckt, und daß die ärztliche Fürsorge eine geringere Rolle spielt.

Digitized by Google

Die Hauptfaktoren, womit die Ferienkolonien ihre Erfolge erzielen, sind frische Bewegung in stärkender Luft und kräftige Nahrung (besonders viel Milch); dazu kommen für manche noch Bäder. Meist werden die Kinder im Gebirge untergebracht oder in Solbädern, zum Teil auch am Meere. In Frankreich und der französischen Schweiz hat man überwiegend offene Kolonien, d. h. die Kinder werden bei Bauern auf dem Lande verpflegt; das ist insofern von Vorteil, als den Kleinen Anschluß an eine Familie verbleibt. Aber die Überwachung ist schwer und die Gefahr der Ausnützung zu Arbeiten zumal im Sommer naheliegend; deshalb hat man in Deutschland und den nordischen Ländern sich durchweg für geschlossene Kolonien entschieden. Aber auch diese sind wieder verschieden, je nachdem man eigne Kinderheime baut oder aber ein geeignetes Haus für den Sommer mietet; heute werden auch Schwesternheime viel dazu benutzt. In letzterm Falle ist die Aufsicht von selbst gegeben, sonst werden die Kleinen von einer Lehrerin oder einer geeigneten Frau geleitet.

In Deutschland wurden die geschlossenen Kolonien besonders durch Dr. Varrentrapp befördert, auf dessen Veranlassung die Stadt Frankfurt 1878 die erste einrichtete. 1885 bildete sich im Anschluß an den zweiten Kongreß der Ferienkolonien in Bremen eine Zentralstelle der deutschen Vereinigungen für Sommerpflege mit dem Sitz in Berlin, der fast 300 Vereine, Behörden usw. angeschlossen sind, die für die Versendung von Ferienkolonisten wirken. Am bedeutsamsten ist die Tätigkeit der verschiedenen Vaterländischen Frauenvereine, die meist die Vermittlung gegenüber der Schule in der Hand haben, auch wo Städte eigne Heime errichtet haben; gegen 80 Vereine sind speziell für Versendung von Kolniekindern gegründet. Insgesamt wurden schon 1900 an 30 000 Kinder in Ferienkolonien untergebracht; heute sind es jährlich über 70 000.

Nach dem Bericht für 1910 wurden von den der Zentrale für Sommerpflege angeschlossenen 289 Organisationen 73 000 Kinder untergebracht, davon 31 000 in ländlichen, 18 000 in Stadtkolonien, 16 000 in Solbädern und 8000 in Seebädern. Etwa 1600 ward eine Nachkur bewilligt. (Milchtrinkkur). Insgesamt wurden dafür über 2,8 Millionen Mark aufgewendet.

Die katholische Caritas ist u. a. mit besondern Heimen in den Solbädern Werl, Kreuznach, Salzkotten, Werne a. d. Lippe beteiligt sowie mit zwei Seehospizen in der Nordsee. Österreich hat durch die Fürsorge der Stadt Wien und des Landes Niederösterreich mehrere von Schwestern geleitete Kinderheime in Bädern (Ischl, Hall usw.) und an der See (vgl. § 80).

Da bei Ausdehnung der Ferienkolonien auf die Schulzeit die Kinder leicht im Lernen weit zurückkommen, so hat 1904 Charlottenburg die Einrichtung einer sogenannten Waldschule getroffen. Die dafür bestimmten Kinder fahren morgens mit der elektrischen Bahn (gratis) zu einem 3 bis 4 Kilometer entfernten Waldgelände, das als Gebäude nur eine Wirtschaftsbaracke mit Küche und Baderäumen enthält, ferner eine Liegehalle und eine einfache Schulbaracke. Der

Digitized by Google

Unterricht findet, soweit es eben die Witterung gestattet, im Freien statt und wird häufig durch Spiel oder Ruhe unterbrochen. In Elberfeld und M.Gladbach bietet die Waldschule auch Schlafgelegenheit.

Die Tagesordnung ist folgende: 7¾ Uhr Frühstück (Suppe mit Semmel), 8 Uhr Beginn des Unterrichts, 10 Uhr Milch (¼ Liter) und Schwarzbrot mit Butter oder Schmalz, 12½ Uhr Mittagessen (Gemüse, Braten oder Suppe mit Rindfleisch, Milchreis usw.); dann 2 Stunden Liegekur. 3 bis 6¼ Uhr Unterricht, dazwischen um 4 Uhr Milch und Schwarzbrot, 6½ Uhr Milchsuppe oder Kakao. Dann fahren die Kinder wieder nach Hause. Die Unterrichtslektion dauert 25 Minuten; jedes Kind hat täglich 2½ bis 3 Stunden Unterricht. — Die Kosten stellen sich für Anlage und Einrichtung auf 20625 ℳ; die laufenden Ausgaben betragen für drei Monate bei 120 Kindern etwa 8000 ℳ, wovon durch Beiträge der Eltern 3000 ℳ aufgebracht wurden.

Wegen der ziemlich großen Kosten haben die Waldschulen nur wenig Nachahmung gefunden. In Deutschland bestehen heute 17 (Dortmund, Essen, Lübeck, Mülhausen und Straßburg i. E. usw.). Die Schweiz hat eine in Lausanne (in Zürich geplant), Luxemburg in Düdelingen, Österreich keine.

An Ferienkolonien hat die Schweiz 80 in 16 Kantonen (Kanton Zürich über 20), die meisten besitzen eigne Heime. — In Österreich befassen sich manche Vereine mit Versendung von Kindern in Ferienkolonien, so z. B. der Wiener Ferienkolonien-Spar- und -Unterstützungsverein für Schulkinder (gegründet 1879) ein deutscher und tschechischer Verein für Ferienkolonien in Prag, ein anderer in Graz. — Luxemburg benutzt hauptsächlich deutsche Einrichtungen.

Da die Ferienkolonien in ihrer vollen Form nur wenigen Kindern zugute kommen, so haben manche Städte sogenannte Stadt- oder Halbkolonien eingerichtet, wo die Kinder sich nur den Tag über aufhalten. Hervorragend sind die vom Verein Kinderschutzstationen unterhaltenen drei Tageserholungsstätten der Stadt Wien (bzw. des Landes Niederösterreich) bei Wien, in denen 1912 2670 Kinder an 108284 Tagen Aufnahme fanden. Vielfach sind Kolonien in der Form von Spielnachmittagen oder kurzen Wanderfahrten eingerichtet (berühmt die Heidefahrten des Vereins für Volkswohl in Dresden).

§ 43. Die Kinderhorte

Die Kinderhorte sind Einrichtungen, welche schulpflichtigen Kindern in der schulfreien Zeit an Elternstelle Aufsicht bei Spiel und Arbeit bieten wollen. Die Zahl der Kinder, welche von den Eltern wegen drängender Arbeit um das tägliche Brot nicht beaufsichtigt werden, soll nach Untersuchungen von Schulseite gegen 630000 betragen, wovon 83000 in Horten sind. Um das gefährliche Herumlungern auf den Straßen zu verhüten, wird man da also Horte gar nicht entbehren können.

Der erste deutsche Hort in der neuern Form entstand 1873 in Erlangen auf Veranlassung von Prof. Schmidt-Schwarzenberg (die „Sonnenblume"); es folgten dann bald manche bayerische, und seit einem ministeriellen Erlaß vom 10. April 1884 auch preußische Städte. Das Interesse für dieselben ist dann im

Digitized by Google

letzten Jahrzehnt so gestiegen, daß die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge 1911 erstmals eine Kinderhortkonferenz in Dresden veranstalten konnte, der November 1912 die Gründung eines Deutschen Kinderhortverbandes in Berlin folgte. Nach einer gleichzeitig herausgegebenen Statistik bestanden damals in 256 Städten 1245 Kinderhorte und Beschäftigungsanstalten mit 84 000 Kindern; letztere gewähren ganz armen Kindern zugleich einen bescheidenen Arbeitsverdienst (das Vorbild gaben die Lampsonschen Kinderarbeitsstätten in Berlin). Auf Bayern kommen davon 190 (München über 70), Sachsen 120, Hamburg 55, Elsaß-Lothringen und Baden je 50. In Preußen steht Berlin voran (170, davon etwa 100 eigentliche Horte), es folgt die Rheinprovinz (97), Brandenburg, Schlesien und Sachsen (je 60 bis 65); auf die Großstädte entfallen allein zwei Drittel, auf Gemeinden unter 10 000 Einwohnern nur 55.

Die Zahl der katholischen Horte erreicht 150; davon sind gegen 35 vom Katholischen Frauenbund gegründet. Dem im April 1912 gegründeten Zentralverband Katholischer Kinderhorte (zur gegenseitigen Förderung und zum geschlossenen Hervortreten in der interkonfessionellen Hortbewegung) sind bis jetzt 80 Horte beigetreten. Von den 4 Lokalverbänden ist der Münchener mit 10 Knaben- und 16 Mädchenhorten der bedeutendste, dann der Colmarer mit 8. In mehreren rheinischen Städten werden Horte von den Schwestern vom armen Kinde Jesu unterhalten.

In der Schweiz haben sich seit 1885 Horte gebildet, hauptsächlich in Zürich (über 50); viele derselben sind nur Ferienhorte. — In Wien spielen die militärisch organisierten Knabenhorte (gegründet von Hauptmann Opelt) mit eignen Musikkapellen die Hauptrolle; Horte in unserm Sinne sind dort recht selten; mehrere Vereine haben auch Knabenbeschäftigungsanstalten eingerichtet, so der Vinzenzverein allein fast 20. Der Verein Kinderschutzstationen unterhält 16 Tagesheimstätten für mehr als 1600 Kinder (9 für 915 Mädchen), die auch als Kinderhorte wirken. Dazu kommt noch eine Anzahl „Kinderasyle".

Die Kinderhorte sind zum größten Teil auf die Schulräume angewiesen, die meist unentgeltlich von den Gemeinden überwiesen werden. Wegen der gleichmäßigen Subsellien sind sie aber für Kinder verschiedener Altersstufen nicht besonders geeignet, weshalb neuerdings einzelne Städte, z. B. Frankfurt, Bonn, neben den Schulneubauten gleich ein Nebengebäude mit Raum für Horte, Schulküchen usw. vorsehen. Die Leitung obliegt zum großen Teil Lehrpersonen oder Mitgliedern von Frauenvereinen; auf evangelischer Seite sind auch viele Diakonissen in Horten tätig (etwa 350 Horte der Innern Mission). Preußen hat seit 1911 eine Prüfung für Hortleiterinnen.

Sämtliche Horte werden bis heute von der Privatcaritas getragen. Auf der ersten deutschen Kinderhortkonferenz sprach man sich auch gegen die Verstadtlichung oder gar Verstaatlichung aus, wünschte aber regelmäßige Zuschüsse der Stadtgemeinden. Solche werden auch schon mehrfach gegeben.

Meist sind es besondere Hortvereine (z. B. Verein Kinderhort und Mädchenhort in Berlin) oder allgemeine Frauen- bzw. Jugendschutzvereine, welche die

Digitized by Google

Gründung übernehmen. Durchweg sind die Geschlechter dabei getrennt (von obigen 1245 waren 435 Knaben- und 455 Mädchenhorte).

Die Tätigkeit der Horte bezieht sich meist auf die Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr. Nach Verabreichung einer Jause (gegen geringe Entschädigung) wird zunächst die Anfertigung der Schulaufgaben überwacht; dann folgen in mannigfacher Abwechslung: Arbeitsunterricht (Handfertigkeit, Modellieren, für Mädchen auch Kochen), Arbeiten in Hof und Garten, Volks- und Jugendspiele, zuweilen auch Erzählungs- und Lesenachmittage oder (bei gutem Wetter) Wanderungen. Hin und wieder werden auch Mütternachmittage veranstaltet, wozu die Frauen ihre Kleinsten mitbringen.

So sehr die Horte auch in das Familienleben eingreifen, so sehr ist doch ihre Vermehrung zu wünschen, wo immer sonst Kinder ganz auf die Straße angewiesen sind.

Dritter Abschnitt

Fürsorge für verlassene und verwahrloste Kinder

§ 44. Die Waisenpflege

Als die bedauernswertesten Kinder haben von jeher die Waisen gegolten. Das Alte Testament nahm sich ihrer schon mit großer Liebe an. Ernst mahnt das Gesetz die Israeliten, eingedenk zu sein ihrer eignen Knechtschaft in Ägypten und deshalb milde zu sein gegen Fremde, Witwen und Waisen.

Verdrehe nicht das Recht dem Fremden oder Waisen .... Wenn du die Saat von deinem Felde erntest und aus Versehen eine Garbe zurücklässest, so kehre nicht zurück, sie zu holen, sondern überlaß sie zum Aufheben dem Fremden und der Waise ..., damit dich segne der Herr dein Gott. Sammelst du die Früchte der Ölbäume ... oder deines Weingartens, so kehre nicht zurück, zu sammeln, was übersehen ward, sondern laß es den Fremden, Waisen und Witwen. Gedenke, daß auch du Knecht warst in Ägypten; darum gebiete ich dir, daß du dieses tuest (V. Mos. 24, 17 ff).

Ganz besonders aber hat das Christentum um die Waisen sich gemüht. Es galt als Hauptpflicht der Bischöfe, für sie zu sorgen. So heißt es schon in den Apostolischen Konstitutionen (4. Jahrh.): „Ihr Bischöfe, denkt an die Pflege der Waisen, damit ihnen nichts abgeht, indem ihr die Elternsorgen ihnen ersetzet. Dem Mädchen helfet, bis ihr es einem Bruder zur Ehe geben könnt, den Knaben gewähret Mittel zur Erlernung eines Handwerks." Die Diakonissen hatten speziell den Auftrag, die von den Heiden ausgesetzten Kinder zu sammeln und unter Aufsicht des Bischofs zu erziehen.

Das Mittelalter betrachtete es als eine Pflicht der Könige, sich der Waisen in besonderer Weise anzunehmen. Bei der Krönung des Königs richtete der Bischof nach dem Pontifikale an ihn die Mahnung: „Verteidige die Witwen, Waisen .. gegen jede Bedrückung." Bei der Krönung der Königin hieß es: „Nimm hin das Zepter der Tugend und Wahrheit und sei gegen die Armen barmherzig und freundlich und erweise den Witwen, Mündeln und Waisen die größte Sorgfalt."

Digitized by Google

Die Ausführung der Waisenpflege kann in Familien oder Anstalten geschehen. Es ist lange darüber gestritten worden, welche Art vorzuziehen sei. Theoretisch unbedingt die erstere; denn nirgendwo kann so individuell erzogen werden wie in der Einzelfamilie; nirgendwo lernt das Kind alle Wechselfälle des wirklichen Lebens so kennen wie dort. Anstaltskindern fällt es nach der Entlassung meist erst recht schwer, sich im wirklichen Leben zurechtzufinden. Praktisch kommt man aber ohne Anstalten nicht aus. Namentlich für ganz kleine oder kränkliche Kinder findet man schwer Familienhilfe, noch schwerer für uneheliche. Im übrigen ist entscheidend, ob die Familie an dem aufzunehmenden Kinde nur eine Arbeitskraft sucht, oder ob sie sich desselben wirklich mit wahrer Liebe annehmen will.

Übrigens zeigen sich die Schwächen der Anstalten nur bei größern Häusern oder solchen inmitten großer Städte. Allerdings lassen sich diese schon wegen des Kostenpunktes nicht ganz umgehen; im allgemeinen sollte man über 30 Kinder nicht hinausgehen. Bei größern Anstalten kann man durch Gruppenerziehung etwas Ersatz beschaffen (je 6 bis 8 Kinder bilden eine Familie mit eignem Wohn- und Schlafzimmer und eigner Mutter bzw. Vater). Am vollkommensten läßt sich das durchführen in den sogenannten Waisenkolonien, wie sie u. a. Italien und England haben. Der italienische Verein zur Gründung von Geschwisterheimen (asili famiglia) auf dem Lande gründet in kleinen Dörfern je ein bis zwei Heime für 6 bis 12 Kinder unter Aufsicht einer tüchtigen Frau, die von gebildeten jungen Mädchen unterstützt wird. Die Kinder sollen, wie es in jeder Familie üblich ist, an allen vorkommenden Arbeiten in Haus und Garten sich beteiligen.

Ähnlich sind die von der öffentlichen Armenpflege in England errichteten Scattered homes (zerstreute Heime) für 12 bis 16 Kinder; doch liegen sie in Städten.

Auch bei geschlossenen Anstalten läßt sich die Gruppenerziehung durchführen durch Bildung mehrerer Abteilungen, die einen eignen Flügel oder ein eignes Haus haben (Cottage homes). Im großen Hamburger Waisenhaus (500 Kinder) hat man folgende Gruppen: 1. Säuglingsstation, 2. für die Kinder von 2 bis 6 Jahren, 3. für die Schulkinder des ersten und zweiten Jahres, 4. für die ältern Knaben, 5. für die ältern Mädchen.

In der tatsächlichen Gestaltung gingen meist Familien- und Anstaltspflege zusammen. Nur in den ersten christlichen Jahrhunderten herrschte reine Familienpflege; gelegentlich des Gottesdienstes ermittelte der Bischof Familien, die Kinder nehmen wollten. Später kamen Waisenkinder zum Teil in die allgemeinen Hospitäler. Mit dem Aufkommen der großen Klöster wurden diesen häufiger Knaben übergeben, während für die Mädchen Familienerziehung am üblichsten blieb. Besondere Anstalten wurden zuerst für die Findlinge errichtet, die meist unehelich geboren waren. Das älteste Findelhaus soll das prächtige Spedale degli innocenti in Mailand sein (gegründet 787 von dem Erzpriester Datheus); doch wird anscheinend für Angers schon 654 ein solches des Erzpriesters St. Magnobod erwähnt. Diese Häuser haben hauptsächlich in Italien und Frankreich weite Verbreitung gefunden, besonders seitdem Papst Innozenz III 1198 in Rom ein solches gegründet; leider verband er damit in seiner großen Sorge, daß doch kein Kind getötet werden möchte, die später zahlreich nachgeahmte Einrichtung der Drehlade (roulade), in welche Kinder unbemerkt von außen gelegt werden

Digitized by Google

konnten; selbst der hl. Vinzenz erkannte diese die Aussetzung begünstigende Einrichtung noch nicht in ihrer Schädlichkeit. Ihre letzte Blüte feierten die Findelhäuser unter Napoleon. In den deutschen Ländern haben sie kaum Verbreitung gefunden; die von Joseph II. in mehreren Städten Österreichs gegründeten haben trotz des Namens von vornherein eine ganz andere Grundlage gehabt, da sie als Ergänzung zu großen Entbindungsanstalten dienen. Die Drehladen sind übrigens heute fast überall abgeschafft.

Eigentliche Waisenhäuser kamen seit dem 13. Jahrhundert auf, besonders in den rasch emporgeblühten Städten. Große Verdienste haben sich die Orden der Somasker und Piaristen um die Waisenpflege erworben. Durch die Reformation ging sie sehr zurück; erst der Pietismus brachte neuen Aufschwung, wobei Francke mit seinen großen Stiftungen in Halle sehr markant hervortritt. Er wirkte auch auf manche Fürsten anregend ein, die gern durch solche Anstalten dem großen Elend, das der Dreißigjährige Krieg gebracht hatte, zu steuern suchten. Friedrich II. gründete 1722 das große Militärwaisenhaus zu Potsdam für 2500 Kinder; Markgraf Karl Wilhelm von Baden rief 1718 in Pforzheim ein staatliches Waisenhaus ins Leben, mit dem er leider zugleich ein Arbeits-, Zucht- und Tollhaus verband. Zur Aufbringung der Mittel wurde damals vielfach industrielle Arbeit in den Waisenhäusern gepflegt; der böhmische Pfarrer Kindermann brachte dieselbe in ein System in den sogenannten *Industrieschulen*; die erste entstand 1873 in Kaplitz bei Budweis; bald gab es in Böhmen schon 200; 1784 kamen sie durch Pfarrer Wagemann (Göttingen) nach Deutschland, wo sie besonders auch in Westfalen sich stark verbreiteten, allerdings meist für ärmere Kinder überhaupt zur Bewahrung vor Herumtreiben und zur Ermöglichung eines Arbeitsverdienstes.

Das 19. Jahrhundert mit seinen zahlreichen neuen klösterlichen Genossenschaften hat auf katholischer Seite der Waisenfürsorge gewaltigen Aufschwung gebracht; wurden doch z. B. im Bistum Paderborn allein von 1850 bis 1875 über 20 neue Waisenhäuser gegründet. Insgesamt bestehen an 460 katholische Waisenhäuser, davon die meisten im Fürstbistum Breslau und Erzbistum Cöln (je 60 bis 70); Paderborn und Trier haben je 40 bis 50; in Süddeutschland stehen die Bistümer Straßburg, Freiburg und Augsburg voran.

Die evangelische Innere Mission unterhält über 250 Waisenhäuser. Dazu kommen 4 des Deutschen Reichsfechtverbandes (2 katholische) und 4 Kriegerwaisenhäuser.

Mit einer Anzahl von Waisenhäusern in der Diaspora sind sogenannte *Kommunikantenanstalten* verbunden, die teilweise auch selbständig bestehen. Sie nehmen Kinder, die evangelische Schulen ohne katholischen Religionsunterricht besuchen müssen, etwa auf ein Jahr auf zur Vorbereitung auf eine gute erste heilige Kommunion. Von den etwa 50 sind drei Viertel in den Bistümern Breslau (15), Paderborn (14) und Hildesheim (7). Zur Unterstützung der vielfach ganz auf fremde Hilfe angewiesenen katholischen Waisenhäuser und

Digitized by Google

Kommunikantenanstalten wirkt der 1885 in Paderborn gegründete Bonifatius-Sammelverein, teilweise auch der Schutzengelverein (vgl. § 70).

Österreich hat an 130 katholische Waisenhäuser, besonders in Böhmen (Bistum Prag und Leitmeritz je fast 20); in Wien wirkt ein Katholischer Waisenhilfsverein (gegründet 1876 von Zorell), der Kinder in Waisenhäusern unterbringt und auch selbst 4 Anstalten mit 730 Kindern unterhält.

Die Schweiz ist sehr reich mit Waisenhäusern versehen; leider sind sie noch überwiegend eng mit Armenhäusern verbunden; von 120 katholischen Waisenhäusern kommt die Hälfte auf das Bistum Besel.

Luxemburg hat 8 katholische Waisenhäuser.

Neuerdings tritt die öffentliche Waisenpflege immer mehr hervor, durchweg in Verbindung mit der Armenpflege unter einer Verwaltung. Die Grundlage derselben bildet das Vormundschaftswesen, dessen Leitung den Amtsgerichten zusteht. Alle minderjährigen Kinder, deren Eltern gestorben oder unbekannt (Findlinge) oder als unfähig erklärt sind, bekommen einen Vormund zur Sorge für ihre Person und ihr Vermögen. Beim Tode des Vaters geht die elterliche Gewalt zunächst auf die Mutter über, falls diese nicht selbst noch minderjährig ist, eventuell unter Bestellung einer Beistandschaft. Alle unehelichen Kinder bedürfen dagegen eines Vormundes, wenn auch die Mutter für sie sorgt. In Waisenhäusern bekommt die Leitung diese Vormundschaft über sämtliche Zöglinge (Anstaltsvormundschaft). Im übrigen soll stets ein Einzelvormund bestellt werden; alle erwachsenen Männer bis zu 60 Jahren sind mit wenigen Ausnahmen (große Kinderzahl usw.) verpflichtet, eine Vormundschaft anzunehmen. Da es aber bei armen Kindern oft sehr schwer hält, geeignete und willige Personen zu finden, so hat man mehrere Auswege versucht: 1. die Heranziehung von Frauen, die nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch zur Vormundschaft berechtigt sind (verheiratete mit Zustimmung des Mannes). Obwohl die Frauenbewegung viel Propaganda dafür macht und in Berlin sich sogar ein eigner Verband für weibliche Vormundschaft gebildet hat, so halten sich die Frauen doch stark zurück, hauptsächlich, weil sie die etwaige Vermögensverwaltung (bei unehelichen die Sicherung der Alimentenzahlung) scheuen; immerhin hatten 1911 nach Angabe der Berliner Ausstellung (Die Frau in Haus und Beruf) katholische Frauen in 80 Ortsgruppen des Verbandes 3375 Vormundschaften über 8345 Mündel. 2. Die Anstellung von Berufsvormündern, sei es unter Benutzung der Amtsvormundschaft (ein bestimmter Beamter ist von vornherein zum Vormund über alle in Betracht kommenden Kinder bestellt), oder, da das gesetzlich nicht überall in vollem Umfang möglich ist, der sogenannten Sammelvormundschaft (die Vormundschaft wird jedesmal demselben Beamten übertragen). Diese Berufsvormundschaft gewinnt heute sehr an Boden, da sie außerordentlich bequem ist und in vermögensrechtlicher Hinsicht sehr leistungsfähig; als „Archiv deutscher Berufsvormünder" hat sich eine eigne Zentrale für dieselben gebildet, die auch eigne Tagungen abhält (die siebte

Digitized by Google

1912 in Verbindung mit dem Berufsvormündertag in Wien).[1]) Aber die Sache hat doch auch große Schattenseiten, da eine solcher Berufsvormund sich unmöglich um die vielen Kinder über die Geldangelegenheiten hinaus persönlich kümmern kann; vor allem hat sich auch gezeigt, daß die religiösen Interessen der Kinder leicht geschädigt werden (man denke an den berühmten Protest des Berliner Caritasverbandes). Es wird daher von Vertretern der öffentlichen Armenpflege selbst zugegeben, daß sie nur ein Nothehelf sein darf.

So schreibt z. B. der Straßburger Beigeordnete Coßmann (Die staatliche und gemeindliche Jugendfürsorge und die Caritas 116): Sobald wir genügend tüchtige und bereitwillige Einzelvormünder haben, ist für die Berufsvormundschaft, in welcher Form sie sich auch darstellen mag, kein Raum.

Wenigstens sollte man stets darauf halten, daß der Generalvormund möglichst bald die Kinder an Einzelvormünder weitergibt, nachdem die finanziellen Sachen erledigt sind. Noch besser vielleicht ist der besonders auf dem letzten Caritastag in Münster vertretene Vorschlag, die finanzielle Seite von der Pflege für die Person des Kindes zu trennen und nur erstere dem Berufsvormund, letztere aber sofort einem Einzelvormund zu übergeben. Freilich wurde zugleich energisch die Notwendigkeit der „organisierten Einzelvormundschaft" betont, damit das Gericht stets wisse, an wen es sich wenden könne. Als Träger der organisierten Einzelvormundschaft kommen die Männer- und Frauenfürsorgevereine in Betracht.

Zur Unterstützung des Vormundschaftsgerichts ist der Gemeindewaisenrat vorgesehen, der den Vormund vorzuschlagen und die Erziehung und körperliche Pflege der Mündel zu überwachen hat und sich dabei selbst der Hilfe von Waisenpflegerinnen bedienen kann; manche Städte haben besoldete Pflegerinnen angestellt (Leipzig über 30, Dresden, Breslau, Berlin 10 bis 20).

In Österreich gelten bezüglich der Grundlagen der Vormundschaft ähnliche Bestimmungen; es dauert aber die Minderjährigkeit bis zum 24. Jahre. Zur Unterstützung der Vormundschaftsgerichte sind Waisenratsvereine vorgesehen. Die Zulassung von Frauen und die Einführung der Berufsvormundschaft und von Waisenpflegerinnen ist geplant; doch gibt es jetzt schon Anstaltsvormundschaft der Waisen- und Findlingshäuser, ferner an 600 Sammelvormundschaften, die in mehreren Städten (z. B. Wien, Brünn, Graz, Troppau, Mähr.-Ostrau) mit Kinderschutzämtern verbunden sind.

Die Schweiz gibt beiden Eltern volles elterliches Recht; die Minderjährigkeit geht bis zum 20. Jahre. Die Vormundschaft wird jeweils auf zwei Jahre übertragen, auch an Frauen. Berufsvormundschaft ist ebenfalls in der Form

[1]) Nach der Übersicht im „Zentralblatt für Vormundschaftswesen" (Nr. 12, 1913) bestehen 306 Berufsvormundschaften für 127 350 Pfleglinge (1911: 285 für 75 600); darunter sind 106 Sammelvormundschaften von Behörden (für etwa 50 000 Kinder), 70 Armenamtsvormundschaften (für etwa 23 000) und 80 Anstaltsvormundschaften.

Digitized by Google

der amtlichen Sammelvormundschaft möglich und ist nach dem Beispiel von Zürich (1908) schon in etwa 12 Städten durchgeführt und in den Einführungsgesetzen zum ZGB von 11 Kantonen vorgesehen. Die Vormundschaftsbehörde ist hier durch die Kantone zu bestimmen; meist ist es eine Verwaltungsbehörde.

§ 45. Die Fürsorge-(Zwangs-)erziehung

Die gottgegebene Erziehungsstätte, die Familie, versagt leider in gar manchen Fällen. Jährlich werden in Deutschland allein bald 200 000 Kinder außerhalb einer schützenden Familie unehelich geboren (8,7 Prozent aller Geburten; in Österreich gar 13,5, in der Schweiz 4,4 Prozent). Noch größer ist die Zahl jener, denen die Eltern, sei es schuldhaft (Trunksucht, Liederlichkeit) oder ohne Schuld (Schwäche, Erwerbstätigkeit) keine ordentliche Aufsicht und Erziehung widmen, und das gerade in den Großstädten mit ihren Gefahren der Straße am meisten. Infolgedessen wuchs die jugendliche Kriminalität und Verwahrlosung in bedenklicher Weise. Kamen 1882 auf 100 000 Einwohner Deutschlands 565 jugendliche Verurteilte (von 12 bis 18 Jahren), so 1895 702, 1908 729; die Gesamtzahl stieg von 30 700 (1882) auf über 54 000 (1907; davon 8200 Mädchen), also ein Wachstum von 60 bis 70 Prozent bei 20 Prozent Bevölkerungszunahme. Dazu kommt, daß gerade Vergehen, die erhebliche sittliche Verwilderung voraussetzen, vorherrschen (Unzucht, Diebstahl, Brandstiftung — bei den Mädchen Prostitution). Die zahlreichen Rückfälle (Wachstum der *vorbestraften* Jugendlichen 1882 bis 1902 um 78 Prozent) ließen zudem die geringe Wirkung der Bestrafung erkennen.

Die frühern Jahrzehnte kannten in der Hauptsache nur eine *Straferziehung* auf öffentliche Kosten. Das Reichsstrafgesetzbuch von 1870 setzte die Strafmündigkeit auf das 12. Jahr fest; gegen jüngere Kriminelle kann landesgesetzlich Unterbringung in Erziehung ausgesprochen werden, jedoch nur mit Erlaubnis des Vormundschaftsgerichts. Gegen Jugendliche (12 bis 18 Jahre), denen es noch an rechter Einsicht in die Strafbarkeit ihrer Handlung mangelt, kann der Strafrichter Verweisung zur Erziehung aussprechen, die dann in staatlichen Anstalten zu vollziehen ist (§§ 55, 56). — Hierzu ergingen von den meisten Bundesstaaten bald nähere Bestimmungen, teils in Ausführungsverordnungen, teils im Anschluß an andere Gesetze (Sächsisches Schulgesetz, Württembergisches Polizeigesetz), teils in besondern Gesetzen (Preußen, Baden usw.); durch diese wurden manche Bestimmungen erweitert, vor allem die Kostendeckung geregelt. Am wichtigsten sind das preußische Zwangs- und das badische Fürsorgeerziehungsgesetz (1878 bzw. 1886), die je von mehreren Staaten (Baden besonders von Hessen, Elsaß-Lothringen, Hamburg; Preußen von Mecklenburg, thüringischen Kleinstaaten) zum Vorbild genommen wurden. Das *preußische* Gesetz bestimmte, daß auch *straffällige* Kinder von 6 bis 12 Jahren durch das Vormundschaftsgericht in Zwangserziehung gegeben werden könnten, falls das zur Verhütung

Digitized by Google

weiterer Verwahrlosung erforderlich sei; die Ausführung oblag den Provinzialbehörden, denen der Staat die Hälfte der Kosten ersetzte; von 1881 bis 1900 kamen so 32 449 Kinder in Zwangserziehung.

Viel weiter ging Baden, das nicht Straffälligkeit, sondern allgemeine Verwahrlosung als Voraussetzung forderte, auch die Altersgrenzen weiter steckte (bis zu 18 Jahren).

Ein Hauptmangel all dieser Bestimmungen war, daß sie nur das bereits verwahrloste Kind betrafen, das viel erfolgreichere Vorbeugen aber nicht gestatteten; auch ward nur sittliche Verwahrlosung berücksichtigt.

Da brachte das Bürgerliche Gesetzbuch größern Fortschritt.

§ 1666 bestimmt, daß vom Vormundschaftsgericht Maßnahmen zur anderweitigen Unterbringung eines Kindes zu treffen sind, wenn der Vater (nach § 1686 auch die Mutter, die elterliche Gewalt hat) dasselbe vernachlässigt oder sich eines ehrlosen Verhaltens schuldig macht; einem Mündel gegenüber hat das Gericht nach § 1838 noch weitere Vollmachten. — Zugleich ward durch Art. 145 EG vorgesehen, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen nur dann weitergehen dürften, wenn die öffentliche Erziehung zur Verhütung völligen sittlichen Verderbens erforderlich sei.

Die meisten Staaten waren infolge dieser Bestimmungen genötigt, die Gesetze zu revidieren. Zuerst tat es Preußen mit dem Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. Juli 1900, wonach in drei Fällen die Fürsorgeerziehung verhängt werden kann: 1. wenn die in § 1666 bezeichnete Schuld der Eltern vorliegt („gute Kinder schlechter Eltern"); 2. wenn ein Kind aus äußern ungünstigen Umständen (Eltern krank oder zu schwach, Gefahr der Verführung in Kostgängerfamilien) zu verwahrlosen beginnt und nur so vor völligem Verderben behütet werden kann; 3. wenn ein strafunmündiges Kind eine strafbare Handlung begangen und mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Handlung (z. B. Mord) oder die Persönlichkeit der Eltern (schwachsinnig) besondere Erziehungsmaßnahmen zur Verhütung des Verderbens nötig sind. Im ersten Falle ist jede Art von Verwahrlosung (sittliche, geistige, körperliche) hinreichend, im zweiten und dritten nur sittliche. Doch soll die Fürsorgeerziehung stets die letzte Maßnahme bleiben, wenn alle andern versagen.

Die strenge Fassung des preußischen Gesetzes, daß die Fürsorgeerziehung notwendig sein muß, hat dahin geführt, daß Kinder unter 6 Jahren, bei denen sie am schnellsten Erfolg verspricht, fast gar nicht überwiesen werden. Das Kammergericht hat nämlich erklärt, daß für solche schon das Vormundschaftsgericht auf Grund des § 1666 Hilfe bringen könne; aber dann müßten die Armenbehörden die Kosten tragen, die sich jedoch weigern, gestützt auf die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts. So unterbleibt die Erziehung, bis das Kind nach einigen Jahren wirklich verwahrlost ist und nun der Fürsorgeerziehung überwiesen werden muß. — Die „Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit" richtete 1912 bereits eine eingehende Denkschrift an das Abgeordnetenhaus mit dem Ersuchen, den vorbeugenden Charakter der Fürsorgeerziehung schärfer zu formulieren.

Die Gesetze der meisten andern Staaten enthalten den beklagten Zusatz nicht, schließen sich im übrigen aber den preußischen Bestimmungen an; nur Baden

Digitized by Google

verlangt auch, daß die Maßregel zur Verhütung der sittlichen Verwahrlosung nötig ist.

Die Fürsorgeerziehung darf nur über Minderjährige verhängt werden; in Preußen, Baden, Hessen und Waldeck ist das 18. Jahr als oberste Grenze festgesetzt, in Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen usw. das 16. (abgesehen von „besondern Fällen“).

Die Anordnung der Fürsorgeerziehung obliegt dem Vormundschaftsgericht (fast überall gleich Amtsgericht). Es geht meist nur auf Antrag vor, den jeder Bürger stellen kann. Das Gericht braucht aber nur darauf einzugehen, wenn der Antrag durch eigens verpflichtete Behörden eingereicht wird (in Preußen: Landräte und Bürgermeister der Städte über 10 000 Einwohner); vor der Entscheidung sind meist Eltern, Geistliche und Lehrer zu hören; in dringenden Fällen kann sofortige vorläufige Unterbringung verfügt werden.

Die Unterbringung der Zöglinge soll möglichst in Familien erfolgen unter Überwachung durch Fürsorger und Fürsorgerinnen (in Preußen, Württemberg, Sachsen Baden usw.) oder durch die Gemeinde- bzw. Waisenbehörde (Bayern). Tatsächlich werden aber überall viele Anstalten benutzt, wenigstens für zeitweilige Erprobung; in Preußen haben die meisten Provinzen große eigne Anstalten errichtet. Die Konfession des Kindes ist bei Familienerziehung immer, sonst nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Die Durchführung der Fürsorgeerziehung obliegt in Preußen den Provinzialverbänden, denen der Staat zwei Drittel der Kosten ersetzt; doch haben die Ortsarmenverbände für die erste Ausstattung, die Reise und eventuelle Beerdigung aufzukommen. Soweit als möglich sollen die Eltern zum Ersatz herangezogen werden. In Sachsen sind besondere Fürsorgeverbände gebildet, denen der Staat die Hälfte ersetzt. In Württemberg obliegt den Kreisen, in Bayern und Hessen den Ortsarmenverbänden die Durchführung unter Beteiligung des Staates; in den meisten Kleinstaaten übernimmt sie die Staatsbehörde selbst unter Mitwirkung der Ortsarmenverbände.

Zur Aufhebung der Fürsorgeerziehung — soweit nicht das Alter sie fordert, (in Süddeutschland meist das 18. bis 20., in Norddeutschland das 21. Jahr) — ist ein Beschluß des Gerichts oder der Ausführungsbehörde erforderlich, daß ihr Zweck erreicht sei. Leider ist nur in wenigen Staaten (Preußen, Baden, Württemberg) nachgehende Fürsorge vorgeschrieben.

Zur praktischen Durchführung der Fürsorgeerziehung bedürfen die Staaten in weitgehendem Maße der Hilfe der Privatcaritas. Zur Vermittlung geeigneter Familien haben sich vielfach eigne Erziehungsvereine gebildet, auf katholischer wie auf evangelischer Seite. Vor allem hat Bayern unter Leitung des Landesausschusses für Jugendfürsorge ein dichtes Netz von Jugendfürsorgevereinen geschaffen (über 100); unter den mehr als 20 katho-

Digitized by Google

lischen Vereinen[1]) ragen die Diözesanverbände von München-Freising (3300 Mitglieder), Augsburg und Würzburg (je über 9000 Mitglieder) hervor; ferner der katholische Jugendfürsorgeverein für die Pfalz (Heim in Queichheim), der katholische Verein zur Erziehung der verwahrlosten Jugend in München. In Preußen leistet der schon 1894 durch Bischof Simar gegründete Erziehungsverein der Diözese Paderborn bedeutende Hilfe, der auch mehrere Heime zur vorläufigen Unterbringung gegründet hat.

An Vereinen und Anstalten, die nicht direkt zur Unterstützung der Fürsorgeerziehung gegründet sind, aber wegen Verfolgung teilweise ähnlicher Ziele ihr mit zugute kommen, sind vor allem zu nennen:

1. Das seraphische Liebeswerk, gegründet 1889 von dem Kapuzinerpater Cyprian in Ehrenbreitstein, mit dem Zweck: religiös oder sittlich gefährdeten katholischen Kindern gute christliche Erziehung zu vermitteln und zur Erreichung eines Lebensberufs behilflich zu sein. Bis 1910 konnte es allein aus 4000 deutschen Gemeinden über 10 000 Kinder retten; z. Zt. stehen 1500 Kinder unter seinem Schutze. Es ist in erster Linie bestrebt, Kinder in gute Familien zu bringen mit der gesetzlichen Adoption als Ziel. Soweit das nicht möglich ist, werden die Kinder in eignen Anstalten ausgebildet und später dauernd überwacht. 12 000 Förderer und Förderinnen aus dem Dritten Orden werben für das Liebeswerk, das in Deutschland allein (Landesverbände in Nord- und Süddeutschland) über 400 000 Mitglieder zählt, dazu in Österreich (Zentrale Linz) 70 000, in der Schweiz (Zentrale Luzern) 30 000, usw. Monatsbeitrag nur 10 Pf. Der süddeutschen Abteilung ist die von Prinzessin Ludwig Ferdinand begründete Kinderlegion angegliedert, deren Mitglieder wöchentlich eine halbe Stunde für arme Kinder Kleidungsstücke anfertigen (jährlich Ausstellung derselben). Zentrale für Süddeutschland: Altötting.

Das deutsche Liebeswerk hat bereits mehrere Heime, in Bayern 5, darunter die Hilfsanstalt für das Jugendgericht in München; 1912 erhielt es eine Schenkung von 250 000 ℳ, wofür eine Anstalt errichtet wird, in der unbemittelte Mädchen unentgeltlich in Haus- und Landwirtschaft unterrichtet werden.

2. Die Fürsorgevereine für Frauen, Mädchen und Kinder (vgl. § 46) sowie die gleichen für Männer und Knaben. Letztere bildeten sich in Verbindung mit den Vinzenzvereinen (vgl. § 50).

3. Die St. Josephsheime für die verlassene und verwahrloste Jugend, geleitet von den Karmelitinnen des Dritten Ordens. Das erste entstand 1891 in Berlin; heute an 20 mit 1000 Kindern, davon 6 in Deutschland, 3 in Österreich und 2 in der Schweiz.

[1]) 1912 wurde in Nürnberg die Gründung eines Landesverbandes der katholischen Jugendfürsorgevereine und Erziehungsanstalten in Bayern beschlossen.

Digitized by Google

Fürsorgeerziehungsanstalten (zum Teil Waisenhäuser) gibt es in Preußen an 500, davon 90 katholische;[1]) 22 (3 katholische in der Rheinprovinz) sind von den Provinzen errichtet, mehrere von Bischöfen (Osnabrück, Fulda), die meisten von Kirchengemeinden oder Ordensgenossenschaften oder Vereinen.

Für die Straferziehung (nach § 56 StGB) unterhält der Staat mehrere Anstalten (3 katholische). Bayern hat etwas über 100 Anstalten (64 katholische), davon 3 staatlich für Zöglinge, die viel Neigung zum Entweichen zeigen. Für ganz Deutschland kommen an 900 Anstalten in Betracht. Bei der hohen Bedeutung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Arbeit für die Fürsorgezöglinge legen sie neuerdings viel Gewicht auf größern Grundbesitz.

Von den katholischen Anstalten mögen speziell genannt werden: die Rheinische Provinzialanstalt Rheindahlen bei M.Gladbach, ferner St. Joseph vor der Höhe bei Bonn, das Fürsorgeheim des Paderborner Erziehungsvereins in Warburg i. Westf., die Anstalt der Benediktiner von München in Andechs.

Die katholischen Vereine und Anstalten haben einen Mittelpunkt in der Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit mit Auskunftsstelle für Erziehungsfragen und einem Fürsorgeerziehungsseminar (St. Joseph bei Bonn). Sie hat zum Zweck Austausch von Erfahrungen zur Erzielung einer einheitlichen Beurteilungs- und Handlungsweise, Erteilung von Auskünften, gegenseitige Hilfe in wirtschaftlichen Fragen durch Rat und Mitteilungen (besonders gemeinsame Festsetzung der Pflegesätze), endlich Pflege der Heilpädagogik; wiederholt fanden schon allgemeine Konferenzen statt, die dritte 1911 in Donauwörth in Verbindung mit dem zweiten Kurs für Anstaltspädagogik.

Auf evangelischer Seite bestehen zahlreiche Erziehungsvereine und Rettungshausverbände, die alle zwei Jahre eine gemeinsame Konferenz — Asylkonferenz — veranstalten. Wichern hat da bedeutsam vorgearbeitet (s. § 12). — Religiös neutral ist die „Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge" (Berlin), die mehrfach allgemeine Fürsorgekonferenzen veranstaltet hat, sonst aber über unser Gebiet hinausgreift.

Die Zentrale für das gesamte Fürsorgeerziehungswesen stellt der Allgemeine Fürsorgeerziehungstag dar; er hat 5 Ausschüsse gebildet zur dauernden Erörterung der einschlägigen Fragen; auch veranstaltet er alle 2 Jahre Fürsorgeerziehungs-Kongresse (der 6. war 1912 in Dresden). I. Vorsitzender ist Direktor Seiffert, Straußberg, Leiter des Ausschusses für Fürsorgeerziehung: Domkapitular Bartels, Paderborn.

Österreich und die Schweiz haben auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung noch nicht so viel aufzuweisen. Österreich hat allerdings jetzt ein einheitliches

[1]) Die amtliche Statistik des preußischen Ministeriums zählt freilich gegen 800 auf (250 katholische), davon in Schlesien und Rheinprovinz je etwa 125, in Brandenburg 110, Westfalen 93; doch sind dabei viele Waisenhäuser und sonstige Anstalten mitgerechnet, die nebenbei Fürsorgezöglinge aufnehmen.

Digitized by Google

Fürsorgeerziehungsrecht in Aussicht, das dem deutschen nachgebildet ist; das betreffende Gesetz (vom 27. Juni 1910) ist noch nicht endgültig erledigt.

Die Fürsorgeerziehung soll verhängt werden 1. wenn die Eltern die Erziehung vernachlässigen oder ihre Rechte mißbrauchen; 2. wenn sie (ohne Schuld der Eltern) zur Verhütung der Verwahrlosung nötig ist; 3. wenn Unmündige eine Straftat begehen (Strafunmündigkeit bis zum 14. Jahre); in letzterm Fall soll zunächst der Strafrichter entscheiden; wenn dieser keine Erziehung verhängt, tritt das Vormundschaftsgericht ein. Jeder ist antragsberechtigt, verpflichtet sind die politischen Bezirksbehörden, die Magistrate der Städte mit eigenem Statut, die landesfürstlichen Polizei- und die Bezirksschulbehörden. Vor dem Urteil sollen möglichst Vormund, Seelsorger, Lehrer oder Arbeitgeber gehört werden. Die Durchführung obliegt besonderen Landeskommissionen (mit Vertretung von Schule und Gericht); der Staat trägt $^1/_3$ der Kosten, das Land $^2/_3$. Bei Unterbringung in Familien muß das Bekenntnis berücksichtigt werden.

Die wichtigsten Kronländer haben selbst Landeserziehungs- oder Besserungsanstalten gegründet oder doch Abteilungen für Jugendliche an den öffentlichen Korrigendenhäusern: Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Tirol je 3 (darunter besonders bedeutend Eggenburg in Niederösterreich und Stadlhof bei Bozen), Steiermark 2, Kärnthen und Vorarlberg je 1; dazu kommen einige Staatsanstalten (Kaiser-Jubiläums-Erziehungshäuser); im übrigen werden Privatanstalten benutzt, besonders die vier Häuser vom Guten Hirten. Insgesamt sind an 25 Fürsorge- und Rettungshäuser von Ordensleuten geleitet, darunter auch die vorbeugend wirkenden Kinderfreundanstalten (vgl. oben P. Hager, S. 43).

Die Schweiz hat nur die allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, wodurch den Vormundschaftsbehörden zwar weitgehende Rechte zum Schutze gefährdeter Kinder gegeben werden, auch wo keine Schuld der Eltern vorliegt, aber über die Kostendeckung nichts bestimmt ist; nur für die jugendlichen Straffälligen bestehen 13 kantonale Zwangserziehungshäuser. Alle andern Rettungsanstalten sind privat, darunter fast 20 katholische (1 vom Guten Hirten). In mehreren Kantonen sind amtliche Jugendschutzkommissionen eingeführt.

Auch Luxemburg kennt keine spezielle Fürsorgeerziehung, hat auch keine besondere Rettungsanstalt.

§ 46. Mädchenschutz und -fürsorge

Auch die Mädchen werden heute in immer wachsendem Maße dem Schutze der Familie entzogen, weil sie draußen ihr Brot suchen müssen oder wollen. Zählte man doch 1907 bereits 9,5 Millionen erwerbstätige Mädchen und Frauen in Deutschland, also 30 Prozent sämtlicher Frauen; in Österreich waren es 1900 gar schon 43 Prozent (5,7 Millionen) und in der Schweiz 29,5 Prozent (eine halbe Million). Darunter sind zahlreiche Jugendliche; verzeichnen doch die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten Deutschlands für die Fabriken allein über 600 000 Arbeiterinnen von 14 bis 21 Jahren, jene der Schweiz an 130 000. Erschwerend kommt hinzu, daß das Suchen nach Erwerb die Mädchen vielfach auf Jahre völlig

Digitized by Google

aus der Familie entführt. An der in- und ausländischen Wanderung sind sie schon stark beteiligt. So kommen z. B. nach Berlin jährlich allein 50 000 Dienstboten; unter den 1905 gezählten Reichsausländern waren 315 000 weibliche Personen, davon 165 000 aus Österreich-Ungarn, 24 000 aus der Schweiz, die ihrerseits über 90 000 reichsdeutsche Mädchen beherbergt.

Infolge dieser Lostrennung von Familie und Heimat sind die Mädchen heute ganz andern Gefahren ausgesetzt als früher, werden ferner dem Hause viel leichter fremd. Daher bedürfen sie besondern Schutzes auf der Reise und in der Fremde, bedürfen vor allem auch einer systematischen Schulung für die spätere Tätigkeit als Hausfrau und Mutter, die ihnen früher im Hause zuteil ward. Wir fassen dieses alles zusammen unter dem Namen des Mädchenschutzes, der in weiterm Sinne auch die Fürsorge für jene umschließt, die schon Schiffbruch gelitten haben, ehe die schützende Hand ihnen nahekam.

1. Entwicklung des neuern Mädchenschutzes. Die Arbeit der heute zahlreich wirkenden Mädchenschutzvereine wurde hauptsächlich veranlaßt durch die seit 20 bis 30 Jahren allmählich bekannt gewordene internationale Organisation des sogenannten Mädchenhandels (traite des blanches). Nachdem zunächst der General der Heilsarmee, W. Booth, Ende der 80er Jahre aufsehenerregende Mitteilungen über das Treiben der Lebemänner und ihrer Helfer in der „Pall Mall Gazette" veröffentlicht, war es zehn Jahre später wieder eine englische Gesellschaft, die Nat. Vigilance Association, die durch ihren Sekretär Coote die Hauptstädte Europas bereisen ließ, um über die internationale Organisation eines förmlichen Handels mit jungen Mädchen an schlechte Häuser und Lebemänner Aufklärung zu verbreiten und zur Gegenarbeit aufzufordern. Es gelang ihm auch, eine umfassende Gegenwehr ins Leben zu rufen, bestehen doch heute unter dem Internationalen Bureau in London 15 Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels, darunter auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In diesen sind die Vereine aller Richtungen vertreten, die am Mädchenschutz interessiert sind. Wiederholt sind sie bereits auf internationalen Kongressen zusammengetreten (der fünfte war Anfang Juli 1913 in London). Es ist ihnen auch geglückt, die Regierungen zu interessieren, so daß diese mehrfach zu Konferenzen zusammentraten und am 4. Mai 1912 ein wichtiges internationales Abkommen trafen, wonach der Mädchenhandel in allen beteiligten Staaten gleichmäßig bestraft wird. Mehrere Staaten (Deutschland, Österreich, Schweiz) richteten auch in den Landeshauptstädten Zentralpolizeistellen zur Überwachung des Mädchenhandels — besonders an den Grenzbahnhöfen — ein; die Berliner Stelle sammelte bereits die Personalien von 1400 verdächtigen Personen.

Nach den bisherigen Erfahrungen werden die meisten Mädchen aus Österreich und Rußland verschleppt; aber auch durch die deutschen Blätter laufen oft Mitteilungen über Auftauchen von Mädchenhändlern. Jedenfalls ist Deutschland am Durchgangsverkehr stark

Digitized by Google

beteiligt, der hauptsächlich nach Holland, Belgien, England geht, außerdem nach dem Orient — besonders Ägypten — und Argentinien über Marseille, Triest, Odessa. Als die wichtigsten Handelsbörsen gelten London, Paris, Wien, Budapest. Zahlreiche Agenten und Agentinnen sind im Dienste des Handels tätig. Die Sache macht sich nämlich nicht schlecht bezahlt. Preise von 2000 bis 3000 Fr. sind nicht selten; es kommen aber solche bis 20 000 Fr. vor.

Bevor irgendeine staatliche oder humanitäre Tätigkeit einsetzte, hatten schon lange konfessionelle Vereine mit vorbeugender Arbeit begonnen, zunächst auf evangelischer Seite der Internationale Verein der Freundinnen junger Mädchen (gegründet 1877 in Genf); unter der Zentrale in Genf stehen 6 Landesverbände (auch ein deutscher) mit über 10 000 Mitgliedern; in Deutschland arbeitet der Verein Wohlfahrt der weiblichen Jugend (gegründet 1890 in Berlin) vielfach mit ihm zusammen. Um 1895 entstanden die ersten katholischen Mädchenschutzvereine in Bayern und der Schweiz. Ein deutscher Nationalverband bildete sich erst 1905 unter Anschluß des Marianischen Mädchenschutzvereins für Bayern (Zentrale München), des Westdeutschen Verbandes katholischer Mädchenschutzvereine (Zentrale Cöln; Diözesanverbände: Cöln, Hildesheim, Münster, Osnabrück, Paderborn), sowie der Diözesanverbände Freiburg, Metz, Limburg, Rottenburg, Straßburg mit 717 Mitgliedern. — In der Schweiz bestehen für den Mädchenschutz in fast allen Bezirken Kantonalverbände (insgesamt 17 mit 5800 Mitgliedern). Österreich hat nur Einzelvereine. Der Diözesanverband Luxemburg ist dem Westdeutschen Verband angeschlossen.

Die Mädchenschutzarbeit aller Länder umschließt der Internationale Verband katholischer Mädchenschutzvereine (Association catholique des oeuvres de protection de la jeune fille), der bereits 1897 in Freiburg in der Schweiz sich bildete; der Zentrale dortselbst sind 15 Nationalkomitees mit etwa 3000 Vereinen, Anstalten und Einzelpersonen angeschlossen (die meisten in Frankreich, dann in Deutschland und der Schweiz). Die Oberleitung hat der Internationale Rat, zu dem Deutschland 14, die Schweiz 15, Österreich und Luxemburg je 3 Vertreter stellen. Er beruft alle drei Jahre einen internationalen Kongreß; der sechste war 1912 in Turin. Die laufenden Geschäfte erledigt das „Internationale Komitee" in Freiburg; vor allem wird dort die sechssprachige Vereinsschrift („Bulletin mensuel") herausgegeben sowie das Annuaire (jährliches Verzeichnis der Schutzadressen aller Länder).

Das Ziel aller Mädchenschutzvereine ist Aufklärung über die den Mädchen heute drohenden Gefahren und die für sie bestehenden Schutzeinrichtungen, besonders für die Reise; ferner Anregung oder Gründung von entsprechenden Vereinen und Anstalten, soweit nicht anderweitig dafür gesorgt ist. Als Mittel stehen ihnen zur Verfügung:

1. Die Anbringung von Plakaten mit Warnungen und Schutzadressen an öffentlichen Gebäuden, besonders Bahnhöfen, Kirchen und in Eisenbahnwagen.

Digitized by Google

Im Deutschen Reiche tragen seit einiger Zeit alle Wagen 3. und 4. Klasse Plakate mit gemeinsamen Adressen der katholischen, evangelischen und jüdischen Anstalten in allen größern Städten, auch des Auslandes. Anderswo weisen Plakate an Bahnhof und Kirche nur auf die Einrichtungen des betreffenden Ortes hin oder geben einige Zentraladressen.

2. Der Bahnhofsdienst (Bahnhofsmission). Man versteht darunter die ehrenamtliche (neuerdings auch öfter berufliche) Arbeit von Damen an größern Bahnhöfen zur Beratung der ankommenden oder durchreisenden Mädchen, Frauen und Kinder, die in irgendeiner Weise rat- oder hilflos dastehen; gerade da fallen diese ja leicht schlechten Ratgebern zum Opfer. Es handelt sich bei der Arbeit z. B. um Orientierung über die Weiterreise, Versorgung mit Geld oder Nachtlogis, Führung zum Mädchenheim usw. An wichtigen Knotenpunkten sind dauernd oder an bestimmten Tagen (den sogenannten „Ziehtagen", am Anfang und Ende des Monats oder Quartals) helfende Frauen zugegen; an andern Bahnhöfen erscheinen sie auf vorgängige Bestellung. Sie tragen alle ein weithin sichtbares Abzeichen: eine gelbweiße Armelschleife (katholische Vereine) oder eine weiße Armbinde mit rosa Kreuz (evangelische). Die erste Bahnhofsmission gründete der Verein der Freundinnen 1884 in Genf, auf katholischer Seite 1896 der Münchener Mädchenschutzverein. Inzwischen haben sie sich so vermehrt, daß 1910 bereits eine europäische Konferenz derselben in Bern stattfinden konnte. Nach den dort verlesenen Berichten gab es 93 ständige und 264 zeitweilige Bahnhofsmissionen, die jährlich an 100 000 Mädchen betreuen. Im Deutschen Reich speziell unterhielt der katholische Mädchenschutzverband 12 ständige (5 in der Rheinprovinz) und 11 zeitweilige (nach dem Bericht in Nürnberg waren 1912 39 katholische Bahnhofsmissionen angeschlossen); außerdem die deutsche Bahnhofsmission (gebildet 1895 aus Vertretern des Freundinnenvereins und der evangelischen Jungfrauenvereine) 16 ständige, 38 zeitweilige und 30 auf vorherige Anmeldung; in der Schweiz der katholische Verband 5 ständige und 6 zeitweilige, der Freundinnenverein 12 bzw. 1 (und 5 auf Anmeldung). Die 1904 gegründete interkonfessionelle Österreichische Bahnhofsmission besteht nicht mehr. Statt deren schlossen sich 1912 9 katholische Missionen zum „Österreichischen Reichsverband" zusammen. Luxemburg hat eine zeitweilige katholische Bahnhofsmission in der Hauptstadt. Im sonstigen Ausland haben Belgien, Italien und Frankreich mehrere katholische Bahnhofsmissionen aufzuweisen.

Mehrere Missionen (Breslau, Cöln, Düsseldorf, Wien) haben eigne Heime in der Nähe des Bahnhofs eingerichtet, um die nachts ankommenden Mädchen sofort bequem unterbringen zu können.

Die Gründung eines Zentralauskunftsbureaus der katholischen Bahnhofsmissionen wurde auf ihrer dritten Konferenz 1912 in Nürnberg beschlossen.

3. Die nachgehende Fürsorge wird von den Mädchenschutzvereinen

Digitized by Google

in sehr verschiedenem Umfange geübt. Zunächst kommt Stellenvermittlung in Betracht; sehr bedeutend ist die des Bayerischen Vereins in München; sonst beschränkt sie sich meist auf eine Stadt und deren Umgebung; die schweizerischen Vereine vermittelten 1912 über 4000 Stellen. Am wichtigsten ist der Schutz der Mädchen an den freien Sonntagen. Wo Standesvereine sind, braucht man diesen nur die Mädchen zu überweisen, anderswo richten die Mädchenschutzvereine selbst Sonntagsversammlungen ein; in der Schweiz nimmt man sich auch besonders der Hotelangestellten und italienischen Arbeiterinnen an. Da man auf den Bahnhöfen nur einem kleinen Teil nahekommt, so sucht man mit Hilfe der polizeilichen Meldeämter die Adressen der Zugezogenen zu erreichen und sendet ihnen dann Einladungen zu mit Angabe der kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen, die für sie in Betracht kommen, oder läßt sie sogar durch geeignete Helferinnen aufsuchen.

Sollen die Mädchenschutzvereine ihrer Aufgabe gerecht werden, dann bedürfen sie vor allem tüchtiger Vertrauenspersonen in den Städten und noch mehr auf dem Lande, die den ab- und zuwandernden Mädchen nahezukommen suchen und ihr Vertrauen zu gewinnen wissen. Im Bistum Cöln hat man an 700 gewonnen, in Paderborn an 500, Limburg fast 200, insgesamt an 2000. Doch fehlt es noch viel an belehrenden Konferenzen für dieselben, wie sie z. B. der Limburger Verband 1912 fünfmal veranstaltete. In Cöln sucht man durch besondere Exerzitien das gleiche zu erreichen; dort ist kürzlich auch ein praktisches Handbüchlein für Vertrauenspersonen erschienen.

II. Vorbildung für Haus und Beruf. Wie oben erwähnt, fehlt es den Mädchen, die so bald die Familie verlassen, fast an jeglicher Gelegenheit, für ihre spätere Stellung als Hausfrau und Mutter sich vorzubereiten. Und doch verlangen sie alle danach und kommen mit wenigen Ausnahmen für kurze oder längere Zeit dazu, soweit sie selbst überhaupt wollen. Nun haben sie aber in dieser Stellung viel mehr zu verantworten als in irgendeinem Erwerbsberufe. Zunächst ist die Tätigkeit der Hausfrau ja überaus wichtig für die Gesundheit der Familie in körperlicher und seelischer Hinsicht. „Die Volksgesundheit", sagt einmal der berühmte Hygieniker Prof. Rubner, „ist im wesentlichen das Ergebnis der gesundheitlichen Zustände im Haushalt; dieser hängt in seinem gesunden Bestande wesentlich von der Wohnung und der rationellen Ernährung seiner Mitglieder ab." Für beides ist aber die Tätigkeit der Frau entscheidend. Und was sie der Familie seelisch bedeutet, hören wir so schön von Frau Gnauck-Kühne (Die deutsche Frau usw. 125): „Sie schafft Speise und Trank, aber auch Freude des Daseins und sittige Anmut des Lebens. Das Gedeihen der Kinder, der Friede des Hauses .... hängen von ihr ab. Nur sie kann eine Atmosphäre wohligen Behagens schaffen und aus der Summe ihrer Gaben den Schleier der Schönheit um das schwierige Gebilde weben, das wir Familie nennen." Sogar wirtschaftlich ist die Tüchtigkeit der Hausfrau fast ausschlaggebend für das

Digitized by Google

Fortkommen der Familie. Die Kosten für den Haushalt nehmen den größten Teil des Einkommens in Anspruch bei allen Arbeiter- und Kleinbürgerfamilien; die Frau hat damit über das Einkommen von vier Fünfteln der Bevölkerung fast die ganze Verfügung. Ob sie zu schalten versteht, davon hängt also unendlich viel ab. „Ich kann wohl wissen, was ich der Frau gebe, aber nicht, was ich aus ihren Händen wiederbekomme" (L. v. Stein). Es ist also klar, daß die Erziehung der Frau für das Haus, zur Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, Vorbildung für Haus-, Küchen- und Handarbeit nicht leicht hoch genug geschätzt werden kann; daher ist es sehr erfreulich, daß 1913 bereits zum zweiten Mal ein Internationaler Kongreß für Haushaltungsunterricht stattfand (in Gent).

Erfreulicherweise wächst denn auch die Zahl der Einrichtungen, welche den Mädchen aller Volkskreise hauswirtschaftlichen Unterricht zugänglich machen wollen, zusehends. Im Deutschen Reiche dringt er immer mehr in die öffentlichen Schulen ein. Zunächst waren es die Fortbildungsschulen, besonders in Süddeutschland, dann die Volksschulen (1889 die erste Schulküche in Cassel), jetzt auch schon vielfach die höhern Schulen (Frauenschulen); daneben gibt es eine Unmenge von Spezial-Haushaltungsschulen und hauswirtschaftlichen Kursen.

Die Schulküchen sind vor allem in Norddeutschland verbreitet, und zwar in der Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien, Hamburg und Königreich Sachsen; die meisten sind für Kinder der beiden letzten Jahrgänge obligatorisch. Die Gesamtzahl im Deutschen Reiche wird man auf 200 angeben können. Österreich und die Schweiz haben nur wenige. Baden hat in der Hälfte der Gemeinden den Haushaltungsunterricht mit den Pflichtfortbildungsschulen verbunden. Die Frauenschulen für Absolventinnen der höhern Mädchenschulen sind in Preußen, Bayern, Hessen und Sachsen eingeführt.

Unter den Spezialschulen stehen die klösterlichen Pensionate mit meist einjährigem Haushaltungskurs voran, Deutschland hat ihrer an 150 (Rheinland fast 50, Bayern etwa 25, Westfalen und Schlesien je 15 bis 20), Österreich nur etwa 20, die Schweiz 12, Luxemburg 2. Einzelne derselben tragen landwirtschaftlichen Charakter, hauptsächlich in Rheinland-Westfalen, Bayern und Mähren; zahlreiche andere ländliche Haushaltungsschulen, von landwirtschaftlichen Vereinigungen oder Kreisbehörden errichtet, stehen unter weltlicher Leitung.

Alle diese Schulen kommen aber für erwerbstätige Mädchen wenig in Betracht. Ihnen gelten mehr die zahlreichen Kurse, die nur einige Stunden am Abend oder Sonntag beanspruchen. Sie gingen zuerst aus von Fabrikanten sowie von Arbeiterinnenhospizen; heute werden sie zahlreich von allgemeinen Frauen- und Jungfrauenvereinen und besonders Standesvereinen für Mädchen veranstaltet. In ländlichen Gegenden bevorzugt man die sogenannten Wanderkurse oder fliegenden Haushaltungsschulen, die 6 bis 8 Wochen lang die Mädchen den ganzen Tag in Anspruch nehmen und an stets wechselnden Orten eines Be-

Digitized by Google

zirks das Jahr hindurch stattfinden. In Preußen haben die Kreise und Landwirtschaftskammern am meisten sich auf diesem Gebiete betätigt (in Rheinland allein 40 bis 50), in Süddeutschland landwirtschaftliche oder Frauenvereine (Marianischer Mädchenschutzverein in Speyer, Bayerischer Bauernverein, Badischer Frauenverein usw.), in Österreich die Oberösterreichische Landwirtschaftsgesellschaft, in der Schweiz der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein.

Da sehr viele Mädchen vor der Heirat erst lange Jahre ihren Lebensunterhalt draußen selbst verdienen müssen, da das Haus nicht mehr Beschäftigung genug bietet, so ist außer der häuslichen auch die *berufliche Schulung* wichtig, wenn sie nicht der Ausbeutung mit ihren vielen gesundheitlichen und sittlichen Gefahren zum Opfer fallen und zugleich als gefährliche Schmutzkonkurrenten der Männer wirken sollen. Die praktische Lehre spielt leider für Mädchen eine geringere Rolle, da sie mit Vorliebe alsbald in Warenhäuser eintreten, um sofort zu verdienen. Ihnen müssen daher gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen zu Hilfe kommen; auch Fachschulen sind schon in großer Zahl vorhanden, vor allem Handels- und Gewerbeschulen (katholische Handelsschulen für Mädchen in Trier, Limburg, Ahlen i. Westf., Eschweiler, Freiburg in der Schweiz, Wien), Frauenarbeitsschulen usw.

Neuerdings eröffnet man mit Erfolg weitern Frauenkreisen auch *caritativ-soziale* Berufe (Krankenpflegerin, Kindergärtnerin, Waisenpflegerin, Polizeiassistentin), für die dann von vornherein geeignete Ausbildungsstätten geschaffen werden.

III. Die *Fürsorge*. Trotz aller Schutzbestrebungen werden viele Mädchen zu spät davon erfaßt werden, nachdem das Leben sie schon in seinen Strudel gezogen. Bei den leichtsinnigen Anschauungen, die heute nicht bloß in Männer-, sondern auch in Frauenkreisen über geschlechtlichen Verkehr außer der Ehe herrschen, kann es nicht wundernehmen, wenn so viele Mädchen so früh schon den Verlust ihrer Ehre zu beklagen haben und nicht wenige dann in das volle Dirnentum hinabsinken und damit in mannigfache andere Laster. Es ist hier nicht die Stelle, darauf einzugehen, inwieweit auch die öffentliche Reglementierung hier schädlich einwirkt. Sicher handelt es sich um eine hochwichtige Sache, da die Zahl der Dirnen in Deutschland allein auf ½ bis 1½ Million geschätzt wird.[1]) Sie alle haben — von der Verführung durch die eignen Eltern abgesehen — mit scheinbar harmlosen Liebeleien und „Verhältnissen" begonnen und könnten großenteils gerettet werden, wenn ihnen frühzeitig helfende Liebe nahte: und sie kommt vielen nahe in der sogenannten Fürsorge. Schon lange hat es religiöse Genossenschaften gegeben, die sich der sittlich schwer gefährdeten und gefallenen Mädchen annehmen. Am bekanntesten sind die *Frauen vom Guten Hirten* (gegründet 1829 in Angers von Euphrasia Pelletier), von denen in neuester Zeit besonders

[1]) Eine genaue Zahlenangabe ist so schwer, weil die Zahl der geheimen Dirnen vielmal größer ist als die der eingeschriebenen.

Digitized by Google

Schwester Caritas (Gräfin Coudenhove) und Schwester Maria vom heiligen Herzen (Gräfin Droste zu Vischering) bekannt geworden sind. Ihre einzige Lebensaufgabe sehen sie darin, gefallene Mädchen wieder auf den rechten Pfad zu führen; bei vielen gelingt es ihnen so gut, daß diese selbst als „Magdalenen" (oder unter ähnlichem Titel) sich ihnen anschließen, um dauernd in der Sorge für die unglücklichen Schwestern zu helfen.

Während es 1868 erst 110 Häuser gab, zählte man 40 Jahre später etwa 250 (davon 115 in Europa) mit 7400 Frauen, 24 200 Büßerinnen, 2300 Magdalenen, 10 800 Konsekrierten, 7200 Zöglingen.

Das älteste deutsche Haus vom Guten Hirten ist in Metz (gegründet 1834). Heute zählen wir (außer 2 selbständigen Häusern im Bistum Metz, 52 Schwestern) unter 4 Provinzialhäusern (München, Cöln-Melaten, Münster, Kattern i. Schl.) 18 Klöster mit über 1100 Schwestern und etwa 4000 Büßerinnen, in Österreich 4 mit etwa 210 Schwestern (Provinzhaus in Wiener-Neudorf), in der Schweiz 1 (Altstätten); Luxemburg hat kein Kloster aufzuweisen.

Ganz ähnlichen Zwecken dienten früher die Klöster der Magdalenerinnen oder Reuerinnen (Weißfrauen), die im Mittelalter stark verbreitet waren, heute aber nur noch vereinzelt sich finden (z. B. Lauban in Schlesien, Studenitz in Steiermark). Nur dort, wo die Schwestern vom Guten Hirten nicht zugelassen werden (z. B. Württemberg und Baden), widmen sich auch einzelne Häuser anderer Genossenschaften (Vinzentinerinnen) den Gefallenen; in Belfaux bei Freiburg (Schweiz) und in St. Gallen hat der Mädchenschutzverein ein Haus für dieselben gegründet, in Basel der Frauenbund; in Luxemburg bereitet der Mädchenschutzverein solche Häuser vor.

Einen gewaltigen Fortschritt auf unserm Gebiete haben die Fürsorgevereine für Mädchen, Frauen und Kinder gebracht (gegründet 1899 von Frau Gerichtsrat Neuhaus in Dortmund), die freilich eng mit jenen Klöstern zusammenwirken. Ihre Mitglieder gehen selbst hinaus, um in Krankenhäusern, Gefängnissen und auf Polizeibureaus den Opfern der Sünde nahezutreten und ihnen möglichst früh Schutz angedeihen zu lassen. Die größern Vereine haben ferner Heime eingerichtet, in denen gefallene Mädchen vor der Entbindung (diese selbst findet in öffentlichen Anstalten statt) und nachher mit ihrem Kinde längere Monate Unterkunft finden. Alsdann wird ihnen, wenn kein Bedenken mehr vorliegt, eine Stelle auf dem Lande, andernfalls Aufnahme in ein Haus vom Guten Hirten verschafft. Speziell stellt der Verein seine Mitglieder auch als Vormünderinnen, Fürsorgerinnen und Jugendgerichtshelferinnen zur Verfügung.

Heute unterstehen der Zentralstelle in Dortmund bereits an 100 Ortsgruppen, hauptsächlich in Rheinland-Westfalen und Süddeutschland (auch eine in Wien); sie haben an 30 Zufluchtshäuser (oder Fürsorgeheime) und Durchgangsstationen gegründet mit rund 1100 Plätzen.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt

Die Jugendpflege

Das Wort Jugendpflege ist erst in den letzten Jahren aufgekommen als zusammenfassender Ausdruck für die Bestrebungen, die schulentlassene Jugend in den Übergangsjahren vor geistiger und sittlicher Verwahrlosung zu behüten. Sie trägt also im Gegensatz zur Jugendfürsorge ausschließlich vorbeugenden Charakter. Sie hat besondere Anregung und Förderung erfahren durch den großen Erlaß des preußischen Kultusministers vom 18. Januar 1911 betreffend Jugendpflege, der sich zunächst auf die männliche Jugend bezieht, 1913 aber auch auf die weibliche ausgedehnt ward. Zugleich erscheinen seitdem bedeutende Mittel (1 bis 2 Millionen) jährlich im Etat zur Stütze jener Bestrebungen.

Bei dieser sogenannten staatlichen Jugendpflege soll es sich nach ausdrücklicher Erklärung nicht zunächst um Gründung neuer Vereine und Institutionen handeln, vielmehr darum: die zahlreichen auf diesem Felde schon wirksamen Kräfte zu planmäßigem Zusammenarbeiten zu veranlassen, ihnen neue Hilfsmittel zu bieten. Es sollen daher tunlichst in den einzelnen Orten Stadt- oder Ortsausschüsse für Jugendpflege gebildet werden aus Vertretern der Jugendvereine, der Fortbildungsschulen usw. Sie sollen vor allem die Gewinnung jener Männer und Frauen, die persönlich helfen wollen, betreiben, ferner die Bereitstellung von Plätzen und Räumlichkeiten für Spiele, Versammlungen usw. Da hierbei auch die finanziellen Mittel eine große Rolle spielen, können zur leichtern Beschaffung derselben Kreisausschüsse für Jugendpflege aus besonders erfahrenen Privatleuten (Geistlichen, Lehrern, Kreisärzten, Richtern, Offizieren usw.) gebildet werden unter Leitung der Landräte und Kreisschulinspektoren. Schließlich sollen Bezirksausschüsse für Jugendpflege unter Leitung der Regierungspräsidenten den Abschluß der Organisation bilden; ihre Aufgabe wird besonders die Ausbildung von Turn- und Spielpflegern, Büchereiverwaltern usw. sein; ihnen obliegt auch die Verteilung der vom Staat bereitgestellten Mittel; bis Herbst 1912 waren schon etwa 16 000 in Kursen vorgebildet worden.

Es sind auf dem Felde der Jugendpflege mannigfache Richtungen tätig; neben den konfessionellen Vereinigungen wirken sozialdemokratische sowohl wie vaterländische; dazu kommen viele Turn-, Sport- und Wehrvereine.

§ 47. Die katholische Jugendpflege

Die Arbeit der katholischen Kirche auf dem Felde der Jugendpflege ist sehr umfassend; wenn wir absehen von den Standesvereinen, die nicht bloß allgemeine Jugendpflege, sondern zugleich berufliche Förderung im Auge haben (vgl. die Vereine für Gesellen, Dienstmädchen, Arbeiterinnen, kaufmännische Gehilfinnen), so kommen in erster Linie in Betracht die Sodalitäten bzw. Kongre-

Digitized by Google

gationen, die auf kirchlicher Grundlage ruhen, sodann die weltlichen Jugendvereine mit Abarten (Lehrlings-, kaufmännische Jugendvereine), sodann speziell für Bayern noch die Burschenvereine und die Jugendvereine für die im Erwerbsleben stehenden Mädchen.

Die Vereine für die männliche Jugend haben sich gute Organisationen geschaffen, jene für die weibliche gehen neuerdings erst daran. Nur in Süddeutschland umschließt ein Verband männliche und weibliche Vereine zugleich; sonst sind sie stets gesondert organisiert.

Die Organisation der männlichen Jugendvereine wurde vor allem auf einer Präsidesversammlung beim Katholikentag in Cöln (1895) und einem kurz darauf vom Verband Arbeiterwohl veranstalteten sozialen Kursus in Dortmund angeregt. Als erste Frucht präsentierte sich schon im November der Verband der katholischen Jugendvereine der Erzdiözese Cöln. Mit dem 1. Januar 1896 erschien auch das gewünschte Organ als „Korrespondenzblatt für die Präsides der katholischen (anfangs christlichen) Jugendvereinigungen", das zunächst lange Jahre Dr. Drammer, dann kurze Zeit Dr. Pirnay leitete, bis es 1908 Generalsekretär Mosterts übernahm.

Das Cölner Beispiel fand bald Nachahmer. Schon im April 1896 bildete sich in Werl der Diözesanverband Paderborn, Ende Mai ein gleicher für das Bistum Straßburg (Männer- und Jünglingsvereine umfassend), im November für das Bistum Limburg. Im August des gleichen Jahres kam es auch bereits in Mainz zur Gründung eines Zentralkomitees der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands, das mehrere Generalversammlungen von Präsides veranstaltete. Die wünschenswerte Ausgestaltung des Komitees zu einem Verbande ließ aber noch lange auf sich warten; erst 1907 kam auf der sechsten Generalversammlung zu Mainz der Zentralverband der Präsides der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands zustande, der ganz Deutschland — mit Ausnahme von Lothringen — umfaßt in vier großen Landesverbänden: 1. dem Westdeutschen für die Diözesen Cöln, Hildesheim, Münster, Osnabrück und Paderborn; 2. dem Ostdeutschen für Breslau (mit Delegatur), Culm, Ermland, Gnesen-Posen und Apostolisches Vikariat Sachsen; 3. dem Mitteldeutschen für die Bistümer Fulda, Limburg, Mainz und Trier; 4. dem Süddeutschen für Baden, Bayern, Württemberg, Elsaß. Die Leitung hat hauptamtlich der Zentralpräses C. Mosterts (Düsseldorf). Das Generalsekretariat ist in Düsseldorf; dortselbst erscheint auch das „Korrespondenzblatt" (für Präsides), „Der Jugendverein" (für Vorstände), „Die Wacht" (für Mitglieder), „Jugendkraft" (für Sport), ferner mehrere Serien von Schriften: Beiträge zur Jünglingspädagogik und Jugendpflege (2 Hefte), Vorstandshefte für Jugendvereine (2 Hefte), Bunte Hefte für die männliche Jugend (12 Hefte). Die Diözesanorganisation ist zum größten Teil vollendet.

Die Stärke des Verbandes liegt fast ganz im Westen und Südwesten. Der

Digitized by Google

Süddeutsche Verband (Verband katholischer Jugendvereine Süddeutschlands) umschließt auch weibliche Jugendvereine und unterhält in München ein Jugendsekretariat unter Führung von Dr. Schiela. Insgesamt sind dem Verband angeschlossen: 2656 Vereine mit etwa 260 000 Mitgliedern,[1]) davon im Bistum Cöln 507 mit 69 100, Paderborn 334 mit 39 500, Münster 350 mit 70 000, Trier 293 mit 25 000, im Süddeutschen Verband 869 mit 26 000 Mitgliedern. In den ländlichen Vereinen befinden sich noch manche ältere Mitglieder (eine Statistik besteht nicht); doch sind Verheiratete stets ausgeschlossen.

Zur Schulung der Präsides veranstaltete der Verband 1909 erstmals in Coblenz einen pädagogisch-sozialen Kursus, dem 1910 ein zweiter in Münster folgte; Ende 1912 war ein Ausbildungskurs für Vorstandsmitglieder.

Wie mannigfach sich das Leben in den einzelnen Verbänden gestaltet, möge der Bericht über den Diözesanverband Paderborn pro 1910/11 dartun:

Der Verband zählte 264 Vereine mit 34 500 Mitgliedern. Neu aufgenommen wurden 7400 Jünglinge; 642 wurden an Gesellen-, 362 an Arbeiter-, 75 an kaufmännische Vereine überwiesen. Der Verband zählt 2405 Sparer mit 230 863 ℳ Gesamtguthaben in 84 Vereinssparkassen. 350 Mitglieder nahmen an Rekrutenexerzitien teil; 1107 stehen beim Militär. — Eine Bibliothek haben 60 Vereine, 90 sind an den Borromäusverein angeschlossen. 50 Vereine haben Unterrichtskurse gehalten, 54 haben eine Gesangabteilung, 65 ein Trommler- und Pfeiferkorps, 125 eine Turn- bzw. Sportabteilung (zusammen 294 Abteilungen). Die „Wacht" ist mit 11 681 Exemplaren in 83 Vereinen verbreitet, der „Leitstern" mit 3062 in 44, die „Kommenden" mit 517 in 12, „Jung Land" mit 316 in 5. — Der Bericht pro 1912/13 verzeichnet bereits 391 Vereine mit 44 158 Mitgliedern (27 600 unter 18 Jahren).

Die neuerdings so stark betonte Übung des Sports hat bereits in mehreren Bezirken zur Gründung von Spiel- und Sportverbänden geführt, besonders im Rheinland.

Manche Vereine haben schon eigne Häuser, die vielfach auch als Hospiz dienen (zum Wohnen). Vielfach sind sie mit Gemeindehäusern oder mit kirchlichen Gebäuden verbunden. Die neue Schrift von Veen (Jugendheime) führt zahlreiche Beispiele an. Zu den ältesten Jugendheimen („Lehrlingsheime") gehören jene in Cöln, München, Mainz, Freiburg i. Br. Neuerdings hat man auch in manchen Landorten prächtige Jugendheime geschaffen, z. T. aus alten Pfarr- oder Bauernhäusern, so in Altenhundem (Lenne), Riesenbeck, Balve i. Westf. (über der Vorsakristei), Mesum (b. Münster) und Hafte bei Osnabrück zugleich Gemeindehäuser).

Besondere Verdienste haben sich neuerdings die Jugendvereine in Verbindung mit den Gesellen- und Arbeitervereinen um die Rekruten erworben, für die vielerorts eine besondere Vorbereitung durch Vorträge, Exerzitien, Turnübungen stattfindet. In Aachen hat sich zu dem Zwecke eine Auskunftsstelle für die Militärfürsorge Deutschlands unter Leitung des Oberleutnants a. D. Hasse gebildet (Bismarckstraße 90); sie hielt schon zweimal eigne Konferenzen

[1]) Die neueste Zählung (Ende 1913) nennt fast 3000 Vereine mit 300 000 Mitgliedern.

Digitized by Google

ab. Leider gibt es noch keine katholischen Soldatenheime; die Militärbehörde soll ihnen auch ablehnend gegenüberstehen, obwohl die evangelischen Jünglingsvereine zahlreiche haben errichten dürfen. So bleibt vorerst nichts anderes übrig, als daß die Vereine mit ihren Mitgliedern beim Militär schriftlichen Verkehr pflegen, vor allem durch Zusendung des Vereinsorgans und eventuell durch eigne Briefe, die über das Vereinsleben berichten. Natürlich sind die Soldaten auch in den Vereinen der Garnisonorte stets willkommen; ihre Namen werden vorher oft nach dort gemeldet.

In den überwiegend ländlichen Bezirken Bayerns blieben die Jugendvereine zurück, bis dort 1903 besonders auf Betreiben von Prälat Mehler und Dekan Spannbrucker (jetzt Zentralpräses) die Organisation der Katholischen Burschenvereine sich bildete (Zentralstelle Regensburg). Sie haben in den letzten drei Jahren sich gewaltig vermehrt. Betrug die Zahl der Vereine erst 189 mit 7830 ordentlichen und 3774 außerordentlichen Mitgliedern, so 1912 bereits 429 mit 14 825 bzw. 8609 Mitgliedern. Davon kommen über die Hälfte auf die Bistümer München-Freising (122) und Augsburg (99). Bamberg, Eichstätt und Passau haben nur je 10 bis 20 Vereine; die Pfalz ist nicht angeschlossen.

Die Burschenvereine wollen neben den religiösen Zielen besonders Heimatliebe und Berufstüchtigkeit pflegen. Sie bieten soziale Einrichtungen, wie Spar- und Hilfskassen (noch wenig), Unterrichtskurse, Beratung in Rechts- und Standesangelegenheiten, Rekruten- und Militärfürsorge. Als Organ dient das „Burschenblatt" (16 700 Abonnenten); für Präsides erscheint die „Burschenvereinskorrespondenz". Die vom Verband herausgegebenen Liederbücher für „Burschen" und „Mädchen" gehören zu den besten, die wir besitzen. — Der Verband fand bereits in Österreich Nachahmung; es haben sich dort 7 Diözesanverbände gebildet, besonders in Tirol und Ober- und Niederösterreich.

Für die weibliche Jugend bestehen bald 2000 Kongregationen, hauptsächlich in Norddeutschland. Leider sind sie noch wenig organisiert. Erst 1910 gründete man im Bistum Paderborn auf Anregung seines Oberhirten einen Verband der Präsides der katholischen Jungfrauenvereine, dem jetzt an 450 Kongregationen und Vereine mit bald 60 000 Mitgliedern angehören; alsbald folgte ein Verband im Bistum Münster mit 84 000 Mitgliedern in 294 Vereinen; außerdem hat noch das Bistum Breslau einen Verband der Kongregationen und das Bistum Limburg einen solchen der Marienvereine (40 Vereine); in andern Diözesen (Cöln, Straßburg usw.) sind Verbände in Vorbereitung. Die Tätigkeit der Kongregationen ist sehr verschieden. In einzelnen Diözesen, z. B. Breslau, widmen sie sich nur religiösen Zielen. Anderwärts nehmen sie, den lokalen Verhältnissen entsprechend auch außerkirchliche Bestrebungen in ihr Programm auf. So nennt das 1913 von der Bischöflichen Behörde in Münster herausgegebene Normalstatut als besondere zeitgemäße Aufgaben der Kongregation u. a.: Mitarbeit an caritativen Werken und Vereinen, Er-

Digitized by Google

richtung und Förderung weiblicher Standesvereine, hauswirtschaftliche und berufliche Ausbildung, Einrichtung von Jugendheimen usw.

Wie sich die Verhältnisse tatsächlich gestaltet haben, möge z. B. der erste Bericht des Paderborner Verbandes zeigen. Danach hatten von damals 363 Vereinigungen (wovon allerdings 30 Standesvereine) 132 nur kirchliche, die andern auch außerkirchliche Versammlungen. In 76 bestanden Sparkassen, in 32 Gesangabteilungen; mehrere hatten Bibliotheken usw.

Da auf dem Lande die Kongregation die einzige Vereinigung für die weibliche Jugend sein wird, da sie auch in Städten für viele Mädchen allein in Betracht kommt, so wird sie heute, damit die staatliche Jugendpflege ihr nicht das Feld wegnimmt, auf außerkirchliche Bestrebungen selten ganz verzichten können. Allerdings muß mit den Standesvereinen eine Grenzregulierung vorgenommen werden, damit diesen keine Konkurrenz entsteht.

In Süddeutschland sind die Kongregationen weniger verbreitet; das gleiche gilt für Österreich. In München hat sich deshalb 1909 ein Verband katholischer Jugendvereine für die im Erwerbsleben stehenden jungen Mädchen gebildet. Er trat an die Stelle der seit 1898 wirkenden Patronagen des Werkes vom hl. Philipp Neri, das 1895 in Wien von Gräfin Zichy-Metternich gegründet wurde. In Österreich umfaßt das Werk jetzt 7 Landesverbände mit fast 50 Gruppen, davon 23 in Wien. Es gehören zu denselben als eigentliche Mitglieder die Patronessen — helfende Frauen —, sodann als Schützlinge Mädchen der verschiedensten Lebenslagen, zum Teil in besondern Standesgruppen, daneben auch Kinder. Die Patronagen veranstalten Sonntagsversammlungen sowie Haus- und Handarbeitskurse.

In Bayern bewährten sich diese Vereinigungen, in denen die Mädchen gar keine Rechte hatten, nicht besonders, weshalb 1909 ihre Umwandlung in richtige Vereine stattfand unter dem oben angegebenen Namen. Heute zählt der Verband über 130 Vereine mit 11 000 Mitgliedern.

Außerdem haben sich noch verschiedene größere Verbände Jugendgruppen angegliedert, so der Verband erwerbstätiger Frauen und Mädchen (Berlin) und der Katholische Frauenbund (s. S. 112). Letzterer hat seit einigen Jahren auch begonnen, sogenannte Sammelvereine für die schulentlassene weibliche Jugend zu pflegen, d. h. lose Vereinigungen zum Zwecke der Erholung und sittlichen Bewahrung; doch hat er damit bei den andern Jugendvereinen viel Widerspruch gefunden.

Die Schweiz hat ein gut entwickeltes und straff organisiertes katholisches Jugendvereinswesen. Der Zentralverband der katholischen schweizerischen Jünglingsvereine zählte 1912 in 150 Sektionen etwa 8000 Mitglieder, davon ein Drittel im Kanton St. Gallen; die französische Schweiz ist fast gar nicht beteiligt. Neuerdings hat der Verband dem Turnen besondere Aufmerksamkeit gewidmet; sonst arbeiten sie in den bewährten Bahnen der deutschen Vereine. Generalsekretariat in Zürich. Diözesanverbände in Chur, Basel, St. Gallen.

Digitized by Google

In Österreich trägt die Jugendvereinsarbeit z. Zt. leider ausgeprägt politischen Charakter und steht eng bei der Arbeiterbewegung. Vor zwei Jahren erteilte daher das „Korrespondenzblatt für Präsides" den österreichischen Freunden den Rat: „Mehr Seelsorge, weniger Politik, mehr stille, friedliche Erziehungs- und Bildungsarbeit, weniger Kampf. Mehr Anschluß an die Kirche, daher auch mehr Priester als Führer." Dabei ist das Jugendvereinswesen recht sehr zersplittert. Der ziemlich lose organisierte „Reichsbund der christlichen Arbeiterjugend Österreichs" (Wien) zählt 112 Organisationsgruppen mit 5100 Mitgliedern (Jünglingsvereine, Bund der christlichen Jugend, Burschenvereine, Lehrlingsoratorien, Jugendabteilungen der Arbeiter- und Volksvereine, Ortsgruppen des Reichsbundes); auf Niederösterreich kommen allein 66 mit 3350. Organ „Die Arbeiterjugend". Die schon beschlossene Ausweitung zu einem „Reichsbund der christlichen Jugend Österreichs" wird ohne Zweifel große Fortschritte bringen; stehen doch noch ungefähr ebensoviele Organisationsgruppen abseits, darunter der „Bund der Arbeiterjugend". — Die regste Arbeit scheint der „Verband katholischer Jugendvereine Deutschtirols (Zentrale Innsbruck) aufzuweisen.

In Luxemburg forderte 1906 ein Bischöfliches Zirkular zur Gründung von Jünglingsvereinen auf; ein Diözesanverband trat 1913 ins Leben.

§ 48. Die akatholische und neutrale Jugendpflege

Auf evangelischer Seite entfaltet man in der Jugendpflege seit Jahrzehnten rege Tätigkeit, doch auf religiös verschiedener Basis. Am weitesten rechts steht der von Amerika herübergekommene Jugendbund für entschiedenes Christentum, der in Deutschland an 10 000 Mitglieder in 400 Vereinen zählt, auf der ganzen Welt 4 Millionen in 70 000 Vereinen. In streng pietistischer Weise will er lediglich durch Bibelstunden und Gebetsversammlungen zu gründlicher Bekehrung führen. Trotz seines Namens umfaßt er übrigens wenig Jugendliche; sogar zahlreiche Verheiratete gehören ihm an. Deshalb kommt der Bund für die eigentliche Jugendpflege wenig in Betracht. Er nimmt übrigens in gleicher Weise männliche und weibliche Mitglieder auf.

Sehr bedeutsam für unsere Sache sind dagegen die auf positivgläubiger Grundlage arbeitenden Jünglings- und Jungfrauenvereine. Die Nationalvereinigung der evangelischen Jünglingsvereine Deutschlands umschließt zwei Gruppen: die meist eng mit der Pfarrei verbundenen Jünglingsvereine (der älteste 1825 in Basel) und die Christlichen Vereine junger Männer (1844 in London, 1883 in Berlin), die viel von Laien geleitet sind und stark die soziale Arbeit betonen. Der gesamten Nationalvereinigung gehören in 10 Bezirksverbänden und 2510 Vereinen 147 000 Mitglieder an, davon die Hälfte im Ost- und Westdeutschen Jünglingsbund. Doch sind auch hierunter viele ältere, sogar Verheiratete (letztere in den Vereinen junger Männer). Sie ist wieder an-

Digitized by Google

geschlossen an den Weltbund der evangelischen Jünglingsvereine und christlicher Vereine junger Männer (Zentrale Genf) mit bald 1 Million Mitgliedern in 8600 Vereinen (18. Weltkonferenz 1913 in Edinburg). Die gemeinsame religiöse Grundlage (Pariser Basis) verlangt die Anerkennung Christi als Gott und Heiland; doch machen sich schon manche Gegenströmungen geltend. Die Tätigkeit der Jünglingsbunde ist durchweg sehr intensiv; arbeiten doch für sie nicht weniger als 240 Sekretäre und Vereinshelfer im Hauptamte; auch stehen ihnen 180 eigne Häuser zur Verfügung. Dazu kommen noch 10 eigne Soldatenheime (4 in Württemberg) und zahlreiche Miethäuser für die im Dienst stehenden Mitglieder. 1895 gründete der Westdeutsche Bund für die „Gedienten" den „Christlichen Soldatenbund". An 12 000 Mitglieder gehören Turn- und Musikabteilungen an. Im übrigen werden Bibelstunden, Büchereien, Schriftenverteilung usw. gepflegt, zum Teil auch soziale Arbeit (Bahnhofsmission, Sonntagsschulen für Kinder usw.).

Wenig Wert auf gläubiges Bekenntnis legt der von Pastor Schultz in Hamburg gegründete Bund deutscher Jugendvereine, der ausdrücklich kirchliche Schonzeit für die Jugendlichen verlangt (an 100 Vereine mit 3500 Mitgliedern). Es wird hier nicht mit religiösen Mitteln gearbeitet, sondern mit allgemein volkserzieherischen; besonders stark wird die persönliche Einwirkung des Leiters betont und der freundliche Umgang mit den Jugendlichen.

Die evangelischen Jungfrauenvereine bilden in der Hauptsache eine einheitliche Organisation. Seit 1892 besteht der Vorständeverband der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands (Berlin), dem jetzt an 250 000 Mitglieder in 4000 Vereinen angehören und der selbst wieder dem Weltbund der christlichen Jungfrauenvereine (London; 4 Millionen Mitglieder in 20 Ländern) angeschlossen ist. Die religiöse Grundlage ist genau die der Jünglingsvereine. Noch ausschließlicher als diese betonen sie die religiöse Arbeit, besonders das Laienapostolat und die Fürsorge für die Missionen. Erst neuerdings widmet man sich auch caritativ-sozialen Bestrebungen; so hat der Verband u. a. sechs Erholungshäuser für erwerbstätige Mädchen eingerichtet (21. Jahreskonferenz 1913 in Breslau; 4. Weltkongreß 1910 in Berlin).

Wenn nicht die religiöse, so doch ernst die ethische Seite pflegen die Pfadfinderbunde, deren zunächst für Knaben, dann auch für Mädchen entstanden. Die erstern schlossen sich 1911 zu einem Verband zusammen (Deutscher Pfadfinderbund, Berlin), die letztern 1912 (Deutscher Pfadfinderbund für junge Mädchen, Berlin). Ihr Ziel ist „körperliche und seelische Kräftigung". Sie pflegen besonders Wanderungen und Spiele, Bergsteigen, Gartenbau, Rudern. Das Hauptgewicht wird darauf gelegt, daß die Mitglieder lernen, in allen Lagen sich selbst zu helfen, gegen andere liebreich zu sein, unnötige Genüsse — Rauchen und Trinken — zu meiden. Die Organisation ist militärisch. Doch spielen die eigentlichen militärischen Übungen (Exerzieren, Fechten, Schießen) keine Rolle, wie das der Fall

Digitized by Google

ist bei dem Kartell der Jugendwehren (die erste Jugendwehr entstand 1896 in Berlin) und dem Bayerischen Wehrkraftverein (Zentrale München) sowie dem österreichischen Reichsbund der Jugendwehren.

Der „Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte Österreichs" (Wien) ward 1908 von Hauptmann Opelt gegründet. Dieser hatte 1906 begonnen, Knaben der Volksschulen in Wien zu sammeln unter Benutzung militärischer Formen; bald nahm er sich auch der Schulentlassenen in Jugendwehren an, woraus dann der genannte Gesamtverband hervorging. 1913 gehörten dem Bunde 760 Ortsgruppen mit 50 000 Zöglingen an. Die Bildung von Landesverbänden ist beschlossen. — Mehrere katholische Verbände sind zu ihm in ein Kartellverhältnis getreten.

Der in neuerer Zeit so vielgenannte Jungdeutschlandbund, der Ende 1911 durch Generalfeldmarschall von der Goltz in Berlin gegründet ward und bereits in allen größern Bundesstaaten Landesverbände zählt, will nach den Statuten zunächst nicht ein selbständiger Jugendverein sein, vielmehr die schon bestehenden vaterländischen Jugendvereine zusammenfassen und ihnen vor allem zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend behilflich sein durch Veranstaltung gemeinsamer Kriegsspiele, Wanderfahrten usw. Nur wo solche fehlen, will er selbst gründen. In der Hauptsache haben sich ihm aber nur Turn-, Sport- und Spielverbände angeschlossen; die konfessionellen Verbände stehen ihm sehr reserviert gegenüber; auch die Staatsregierung ist ihm nicht sonderlich freundlich gesinnt, da er wiederholt eine Art Führerrolle in der Jugendpflege sich beizulegen suchte und daher mit den staatlichen Ausschüssen (s. oben) in Konflikt kam. Neuerdings (1912) hat der katholische Jugendverband jedoch Verbindung mit ihm angenommen.

Nur für einen Teil der Jugendpflege kommen in Betracht die zahlreichen Wander-, Turn- und Sportvereine; meistens handelt es sich dabei um Jugendabteilungen großer Verbände (z. B. der Deutschen Turnerschaft — 190 000 Jugendliche von 14 bis 18 Jahren in Zöglingsabteilungen —, des Fußballbundes, des Deutschen Schwimmerverbandes). Die ethische Seite tritt hier fast ganz zurück. Ein reiner Jugendverband ist der Wandervogel, deutscher Bund für Jugendwanderungen (Zentrale Darmstadt). Seine Bestrebungen könnten an sich sehr sympathisch sein: größere und kleinere Wanderfahrten zu veranstalten mit möglichster Einfachheit. Leider scheinen seine Fahrten aber in sittlicher Hinsicht nicht unbedenklich zu sein, zumal wiederholt auch junge Mädchen lange Fahrten mitmachten. Außerdem wird nicht selten über rohes Benehmen der Wandervögel auf dem Lande geklagt.

Vollständig isoliert steht die sozialdemokratische Jugendbewegung. Es handelt sich hier seit Erlaß des Vereinsgesetzes (1908) nicht mehr um selbständige Vereine. Vielmehr wirken an den bedeutendern Orten sogenannte Jugendausschüsse, welche die Jugend zwanglos um sich sammeln zu Besprechungen, Unterrichtskursen, künstlerischen und geselligen Veranstaltungen.

Digitized by Google

Als Ziel gab die erste Konferenz der Jugendausschüsse (1910) an: die Vorbereitung des jugendlichen Proletariats für den Klassenkampf; das Organ, „Die Arbeiterjugend" (über 80 000 Abonnenten), tut in dieser Hinsicht sein Bestes. 1911 schon bestanden über 570 Ausschüsse mit 208 Jugendheimen (meist nur ein Zimmer) und 233 Bibliotheken. — Österreich hat eine zentralisierte sozialdemokratische Jugendorganisation mit mehreren Landesverbänden; Niederösterreich und Böhmen stehen weit voran. Seit 1908 besteht in Wien eine Internationale Verbindung der sozialdemokratischen Jugendvereinigungen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel

Die Armen- und Krankenpflege

Mit diesem Kapitel betreten wir das innerste Heiligtum der Caritas, wo gerade sie gegenüber der Humanität am meisten verlangt wird; gerade bei dem Armen und Kranken tut nicht die Hilfe allein gut, sondern mehr noch die Art, in der sie geboten wird. Herzlich liebevolles Verständnis und zartes Entgegenkommen, wie es die echte Caritas bietet, sind am meisten geeignet, Gedanken der Zufriedenheit, Geduld und Ergebung zu wecken. Das ist nicht bloß sozial von Bedeutung, nein, auch für die Heilung und für neues Emporkommen, soweit es überhaupt noch möglich ist, von großem Werte (vgl. oben § 19).

Die Caritas stellt daher auch — und heute mehr als je — auf diesem Gebiete ihre meisten und besten Kräfte zur Verfügung. Nach einer Umfrage des Kaiserl. Gesundheitsamtes vom Jahre 1909 gab es 68 818 berufsmäßige Krankenpflegepersonen in Deutschland (1898 erst 29 575), davon 12 831 männliche und 55 937 weibliche. 20 026 (19 129 weibliche) waren vorwiegend in der Hauskrankenpflege tätig, darunter 7299 aus katholischen und 5648 aus evangelischen religiösen Genossenschaften. Von den 48 792 (36 808 weiblichen) Anstaltspflegern gehörten über 34 000 einem religiösen Verbande an, und zwar 21 552 einem katholischen. — Nach der Statistik der Maltesergenossenschaft (für die Hygieneausstellung in Dresden 1911), die sich auf alle deutschen Gebiete (auch Deutschösterreich, Schweiz und Luxemburg) bezieht, waren für die Krankenpflege an katholischen Ordensleuten tätig: a) in 160 Niederlassungen 2190 Brüder aus 10 Genossenschaften, die 30 000 Kranke in Anstalten und 3600 in der Ambulanz pflegten; b) in 5350 Niederlassungen 34 000 Schwestern, die 1,2 Millionen Kranken pflegten (stark zwei Drittel in Anstalten). Im allgemeinen überwiegt die Krankenpflege; bei einzelnen (z. B. Armenschwestern vom hl. Franziskus, Aachen) tritt die Armenpflege stark hervor; nur für die letztere wirken die sogenannten Kleinen Schwestern der Armen (vgl. S. 80).

Die gewaltige Inanspruchnahme durch die Krankenpflege ist es gerade, die unsern Schwestern[1]) so stark zusetzt und vielen einen frühen Tod bringt. Nach den eingehenden Untersuchungen von Lindheim (Saluti aegrorum 165 ff) ist die Sterblichkeit der Barmherzigen Schwestern durchschnittlich zweimal größer,

[1]) Ich beschränke mich hier auf die katholischen Schwestern

Digitized by Google

als die anderer Frauen im gleichen Alter. „Während erwachsene Frauen mehr im Alter von über 50 Jahren starben, erlagen fast alle beobachteten katholischen Schwestern schon vor dem 50. Jahre". Lindheim betont ausdrücklich, daß dabei auch andere Faktoren (Aufnahme schwächlicher Schwestern, ungünstige Lebensbedingungen — Mangel an Schlaf und frischer Luft —) mitsprächen, namentlich aber die „aufopfernde, anstrengende Tätigkeit". Dafür spricht auch, daß bei den doch viel kräftigern Barmherzigen Brüdern sich ebenfalls starke Sterblichkeit zeigt; von jenen in Wien starben z. B. 1851 bis 1902 fast 48 Prozent unter 50 Jahren, von jenen in Graz über 71 Prozent. Dabei spielen Infektionskrankheiten, wie Tuberkulose, Typhus, Gelenkrheumatismus, ferner Magen- und Darmkrankheiten die Hauptrolle.

Dabei arbeiten die Schwestern und Brüder sehr billig — außer freier Station brauchen die Krankenhäuser, die Schwestern in Dienst nehmen, durchweg nur 100 bis 150 ℳ pro Schwester zu zahlen — und lassen den Armen noch viel zukommen, besonders an Mahlzeiten. Die Grauen Schwestern verzeichneten z. B. 1910 fast eine halbe Million Gratisportionen, die Franziskanerinnen (Aachen) 365 000, die Dominikanerinnen (Arenberg) 140 000 usw.

Erster Abschnitt

Die Armenpflege

§ 49. Die öffentliche Armenpflege

Obwohl die öffentliche Armenpflege überwiegend Zwangscharakter trägt, muß sie hier kurz behandelt werden, weil zu ihrer *Durchführung* ja in erster Linie die Privatcaritas (speziell mit ihren Pflegeorganen) in Betracht kommt, weil sodann in finanzieller Hinsicht für letztere sehr daran liegt, die Obliegenheiten der öffentlichen Armenpflege zu kennen. Denn dort, wo einmal Zwangsarmenpflege besteht, soll die private Fürsorge die Fälle *dauernder* Unterstützung jener zunächst überlassen; da dieselbe nur für das Existenzminimum aufkommt, bleibt noch genug zur Ergänzung zu tun. Mit Recht betont *Weydmann* (Das öffentliche Armenwesen in Elsaß-Lothringen 114):

Ohne Zwangsarmenpflege — das Wort ist sicher häßlicher wie die Sache — würde die ganze ungeheure Last der modernen Armenpflege auf den Schultern des kleinen Häufleins mildtätiger Menschen ruhen, die verbluten könnten im Dienste der Nächstenliebe, während die große Masse der Besitzenden keinen Finger rührt für die Armen und auch keinen Pfennig beisteuert zu deren Unterhalt. Diesen Leuten gegenüber erfüllt die staatliche Armenpflege mit ihren Steuern geradezu ein Gebot der Gerechtigkeit.

Außerdem kommen für die private Caritas besonders die Fälle vorübergehender Not in Betracht und die sogenannten verschämten Armen, so daß es ihr wahrlich an Arbeit nie fehlen wird. Sie kann auch bei Rücksichtnahme auf die öffentliche Pflege viel zweckmäßiger ihre Mittel verwerten.

Digitized by Google

Unter öffentlicher Armenpflege verstehen wir hier nur die vom Staate oder auf seine Anordnung von den Kommunalverbänden geübte Armenpflege. Eine solche wird von den Kulturstaaten in immer größerm Umfange eingeführt. Sie ist nicht notwendig, aber doch tatsächlich meist Zwangs armenpflege. In Deutschland beruht sie wesentlich auf dem Gesetz über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 mit Novelle vom 30. Mai 1908, wozu die Einführungsgesetze der einzelnen Bundesstaaten kommen sowie einzelne Bestimmungen der Gesetze über Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit.

Als arm gilt jeder, der durch seiner Hände Arbeit sich nicht zu ernähren vermag, und für den auch kein anderer zu sorgen braucht. Jeder Deutsche hat innerhalb des ganzen Reiches Anspruch auf gleiche Unterstützung (bis 1910 bzw. 1913 hatten Elsaß-Lothringen bzw. Bayern Sonderbestimmungen, so daß sie armenrechtlich als „Ausland" galten). Die vorläufige Unterstützung muß dort geschehen, wo er verarmt, die endgültige dort, wo er den Unterstützungswohnsitz hat. Dieser wird erworben durch die Geburt oder durch Verehelichung (für die Frau), durch Anstellung (für Beamte) oder endlich durch Ersitzung; zu letzterer gehört ein freiwilliger ununterbrochener Aufenthalt von einem Jahre nach vollendetem 16. Lebensjahre mit der Absicht der Niederlassung (also z. B. nicht bloß zum Zwecke der Ausbildung). Auf gleiche Weise geht ein früherer Unterstützungswohnsitz verloren, so daß niemand mehrere zugleich haben kann. Die eigentlichen Träger der Armenpflege sind die Ortsarmenverbände, die meist mit der politischen Gemeinde übereinstimmen und mit ihr gleiche Verwaltung haben; doch kann dafür auch eine besondere Kommission bzw. Deputation gebildet werden; nur einzelne Staaten haben dafür selbständige Behörden (Armenrat in Baden und Elsaß-Lothringen, Armenpflegschaftsrat in Bayern, Armenkommission in Oldenburg).

Betreffend die Organisation der Armenpflege im einzelnen sind die Ortsarmenverbände frei. Auf dem Lande herrscht durchweg das bureaukratische System; alle größern Verbände dagegen ziehen ehrenamtliche Pfleger zur Hilfe herbei (gemischtes System; in Preußen, Baden und Württemberg besteht für die Bürger gesetzliche Pflicht, auf Anfordern als solche zu wirken). In methodischer Hinsicht benützt man in den Städten durchweg das sogenannte „Elberfelder System", das 1852 auf Veranlassung von Daniel v. d. Heydt in Elberfeld erstmalig erprobt wurde; nach Münsterberg (Armenpflege 42) ist es nichts anderes, als die alte christliche Gemeindepflege in Verknüpfung mit der modernen bürgerlichen Gemeinde. Es wird danach die ganze Stadt in größere Bezirke geteilt unter einem auf drei Jahre gewählten Vorsteher; jeder Bezirk umfaßt eine Reihe Quartiere für je einen Pfleger (mit etwa vier Pfleglingen), der auch neue Gesuche entgegenzunehmen und zu prüfen hat; die Bezirksversammlung stellt dann die Bewilligungen fest. So bilden Individualisierung und Dezentralisation die Hauptmomente. In den Großstädten ist dieses

Digitized by Google

System mannigfach modifiziert durch Heranziehung auch beruflicher Pfleger, Abschaffung der Quartiere und andere Art der Bewilligung; im meisten hat neuestens die Armenpflege der Stadt Straßburg von sich reden gemacht, weshalb man auch von einem eignen „Straßburger System" spricht.

Jeder Unterstützungsfall geht zunächst an das städtische Armenamt mit besoldeten Beamten; dieses läßt den Fall untersuchen und überweist ihn nach Richtigbefund an die in Betracht kommende Bezirkskommission, gebildet aus den ehrenamtlichen Pflegern des Bezirks (der etwa 600 laufend Unterstützte umfaßt). Diese Kommission beschließt dann über die Höhe der Unterstützung und verteilt sie nach Empfang vom Armenamt.

Die Leitung des Ganzen hat der Armenrat (unter Vorsitz des ersten Bürgermeisters), der besonders auch das Zusammengehen mit der privaten Caritas regelt.

Wegen der Schwierigkeit, genügend willige Pfleger zu bekommen, beginnen immer mehr Städte, dem Verlangen der Frauen nach Zulassung zur Armenpflege nachzugeben, zumal die Fähigkeiten der Frauen auf diesem Gebiete unbestreitbar sind. Nach Feststellung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins sind in etwa 140 Städten über 7000 Frauen in der öffentlichen Armen- und Waisenpflege beteiligt, doch meist nur mit beratender Stimme.

Neben den Orts- sind noch Landarmenverbände gebildet (in Preußen durchweg für eine Provinz, in den größern Bundesstaaten für Bezirke oder Kreise, in den kleinen für das ganze Land). Sie sollen zunächst leistungsschwache Ortsarmenverbände unterstützen. Sodann sind ihnen bestimmte Gruppen von Hilfsbedürftigen, für die größere Aufwendungen zu machen sind, ganz übertragen; so obliegt ihnen in Preußen seit 1891 die Fürsorge für bedürftige Blinde, Taubstumme, Schwachsinnige und Epileptiker, in Bayern auch in weitem Umfange die Errichtung von Krankenanstalten usw. Endlich müssen sie für jene sorgen, die keinen Unterstützungswohnsitz haben (landarm sind).

In Österreich herrscht seit Joseph II. das System der Pfarrarmeninstitute. Die politische Gemeinde tritt nur ergänzend ein, und zwar nur bei den in ihr Heimatberechtigten; die „Heimat" wird nach dem Gesetze von 1896 erworben durch Geburt, Verehelichung, Anstellung in öffentlichen Diensten, sodann durch 10jährigen ununterbrochenen Aufenthalt nach vollendetem 24. Lebensjahre. Die Ausführung der Armenpflege im einzelnen ist landesgesetzlich geregelt, am besten in Niederösterreich und Steiermark. Die sogenannte Einlage oder Reihenverpflegung spielt in den ländlichen Bezirken noch eine große Rolle. Im ganzen wird beklagt, daß die größern Kommunalverbände zu wenig mit herangezogen werden. Die Städte nehmen immer mehr das Elberfelder System an. Von den westlichen Kronländern haben Tirol und Mähren noch keine Armengesetze.

Nach dem Volksschulgesetz sollen die Länder für Blinde und Taubstumme die nötigen Anstalten gründen, doch ist bis jetzt nur für Taubstumme eine größere Zahl von Landesanstalten gebaut.

In der Schweiz ist die Armengesetzgebung Sache der Kantone. Diese

Digitized by Google

haben — mit Ausnahme von Bern und Neuenburg — überall die Ortsbürger-(Heimat-)Gemeinde zur Unterstützung verpflichtet; der Staat gibt erhebliche Beihilfen zur Erziehung der Waisen und verlassenen Kinder und für Altersheime. In der welschen Schweiz hat man vielfach nach französischem Vorbild die Armenpflege in den Bureaux de bienfaisance zentralisiert. Es ist eine starke Bewegung im Gange, das in Bern und Neuenburg geltende Wohnortsprinzip (nach Vorbild des deutschen Unterstützungswohnsitzes) allgemein einzuführen, ebenso eine interkantonale Armenpflege unter Beteiligung des Bundes.

Luxemburg hat durch Gesetz von 1897 das System des Unterstützungs- — oder wie man dort sagt — Hilfswohnsitzes eingeführt. Derselbe wird außer durch Geburt und Verehelichung durch vierjährigen Aufenthalt nach erlangter Großjährigkeit erworben. Die Unterstützung obliegt den durch Beschluß von 1846 eingerichteten Wohltätigkeitsbureaus (bureaux de bienfaisance); soweit deren Mittel (aus Stiftungen, aus der Privatwohltätigkeit) nicht reichen, muß die Gemeinde eintreten. Der Staat beteiligt sich an der Fürsorge für die Findelkinder und Waisen, die Epileptiker, Blinden, Taubstummen und jene, die keinen Hilfswohnsitz haben; die Beiträge belaufen sich je nach der Belastung der Gemeinde auf 35 bis 80 Prozent der Gesamtkosten. — Jeder muß dort, wo er verarmt, vorläufig unterstützt werden, unter Rückgriff auf die Hilfswohnsitzgemeinde bzw. den Staat.

In der Art der Ausführung unterscheidet man die offene und geschlossene Armenpflege. Erstere geschieht entweder im eignen Hause des Bedürftigen — und das ist die naturgemäßeste und billigste Armenpflege überhaupt — oder in der Form der sogenannten Reihenpflege bei Erwachsenen (sie werden abwechselnd in den größern Häusern des Ortes gepflegt) oder der Familienpflege bei Kindern (sie werden dem Wenigstfordernden — teilweise in Form öffentlicher Versteigerung — zur Pflege übergeben); diese letztere Art war früher viel gebräuchlich, nimmt aber stark ab, da es den Armen dabei meist schlecht geht; in Bayern und Österreich (Alpenkronländer) findet sie sich auf dem Lande noch jetzt. — Die geschlossene Armenpflege geschieht in Anstalten; sie ist für gebrechliche Kinder und unheilbare Sieche einzig berechtigt; für Arme allgemein ist sie besonders in der Schweiz sehr gebräuchlich; finden sich doch allein 165 katholische Armenhäuser (zum großen Teil verbunden mit Waisenhäusern), davon 66 im Bistum Basel. Österreich hat besonders zahlreiche Armenhäuser in Tirol (an 100, zu zwei Drittel im Bistum Brixen), ferner in Nieder- und Oberösterreich und Salzburg. In Bayern und Elsaß-Lothringen dienen die meisten Spitäler zugleich als Armenhäuser. Preußen vermeidet möglichst die Armenhauspflege; im Osten bestehen dafür allerdings noch viele alte Hospitäler (im Bistum Ermland z. B. an 30).

Digitized by Google

§ 50. Der Vinzenzverein. Die Elisabethenvereine

Kein Verein hat für die echte Armenpflege solche Bedeutung erlangt wie der Vinzenzverein, der nunmehr auf 80 Jahre seines Bestehens zurückblicken kann. Er ging 1833 hervor aus einem Klub junger Akademiker in Paris, die sich unter der Leitung Ozanams und Baillis zu wissenschaftlichen Diskussionen versammelten und im Mai des genannten Jahres beschlossen, von nun an sich auch praktischer caritativer Tätigkeit zu widmen, vor allem durch regelmäßigen Besuch der Armen in ihren Häusern.

Als der eigentliche Gründer des Vereins wird der am 23. April 1813 in Mailand geborene Friedrich Ozanam betrachtet, weshalb im vorigen Jahre überall in Vinzenzkreisen Jahrhundertfeiern begangen wurden. Ozanam kam frühzeitig mit seinen Eltern nach Frankreich, studierte Literatur und Rechtswissenschaft in Lyon und Paris. Seit 1841 wirkte er als Professor für ausländische Literatur an der Sorbonne in Paris, wo er nach segensreicher Tätigkeit sich bald aufrieb. Am 8. September 1853 starb er auf einer Erholungsreise in Marseille. Er war ein großer Gelehrter, dabei ein tiefreligiöser Christ, von Buß als „Priester im Weltmann" bezeichnet.

Der neue Verein benannte sich nach dem hl. Vinzenz von Paul, dessen Confréries de la charité als Muster vorschwebten, mehr noch sein allumfassender Liebesgeist. Trotzdem nur acht arme Studenten an seiner Wiege standen, sollten schon bald zahlreiche Städte und Länder von ihm hören. 1835 sonderten sich die ersten Konferenzen für verschiedene Pariser Pfarreien ab, alsbald folgten zahlreiche in andern französischen Städten (1836 Lyon, 1838 Metz usw.); 1861 zählte man in Frankreich allein schon 1550 Konferenzen. Noch 1836 entstand für kurze Zeit schon eine solche in Rom. Im folgenden Jahrzehnt griff der Verein auf die meisten Kulturländer Europas über: Belgien (1842 Brüssel), England (1844 London), Irland, Italien, Österreich, Schweiz, Spanien, Nordamerika (1846 St. Louis). Die erste deutsche Konferenz gründete München (1845; 1848 bereits über 300 Mitglieder), die zweite 1848 Coblenz. Das Jahr 1849 sah zahlreiche in Rheinland entstehen und mehrere in Westfalen und im Osten, ferner die erste in Österreich (Innsbruck); in der Schweiz war 1847 schon eine Konferenz in Genf gebildet, die allerdings auf lange die einzige blieb. 1855 zählte der Verein auf der ganzen Welt fast 3000, 1880 4200 Konferenzen mit 83 000 Mitgliedern und einer Einnahme von 9 Millionen Francs. Die Gesamtzahl der Konferenzen ist inzwischen auf etwa 7500 gestiegen mit 100 000 Mitgliedern, die Einnahme auf fast 16 Millionen Francs; insgesamt hat der Verein beinahe ½ Milliarde Francs aufgebracht. Jährlich entstehen 250 bis 300 neue Konferenzen. Die Organisation des Gesamtvereins ist folgende: An der Spitze steht der Generalrat in Paris (rue Fürstenberg 6); die einzelnen Länder haben Oberverwaltungs- oder Provinzialräte, die einzelnen Diözesen Diözesanräte. Die Konferenzen (aus tätigen und beitragenden Mitgliedern bestehend) schließen sich an die Pfarrei an; wo an einem Orte mehrere sind, wird öfter noch ein örtlicher Verwaltungsrat

Digitized by Google

gebildet. In einzelnen Ländern (Österreich) bestehen statt der Diözesanräte Zentralräte (nach politischen Bezirken).

Deutschland hatte früher 9 Oberverwaltungsräte. Da dieselben untereinander keine Verbindung hatten, ward seit längeren Jahren die Einrichtung eines Generalsekretariates als Vermittlungs- und Anregungsstelle erwogen; 1912 trat es in Cöln unter Leitung von Dr. Löhr ins Leben. Gleichzeitig beschloß man die Aufhebung der Oberverwaltungsräte, so daß nun die Diözesan- bzw. (für die Diaspora) Zentralräte, deren bis jetzt 16 bestehen (Augsburg, Bamberg, Berlin, Cöln, Culm, Danzig, Freiburg, Limburg, Mainz, Münster, Osnabrück, Paderborn, Posen, Rottenburg, Straßburg, Trier), direkt mit dem Generalsekretariat verkehren. Weitere Bistümer folgen. Nur das Bistum Breslau (ohne den Delegaturbezirk) hat eine ganz selbständige Organisation, der auch zahlreiche Frauenkonferenzen angehören.

Weitaus an erster Stelle steht das Erzbistum Cöln mit 232 Konferenzen, mit 4050 tätigen und fast 33 300 unterstützenden Mitgliedern und einer Einnahme von 370 000 ℳ. 3910 unterstützte Familien. (Bericht für 1911.) Es folgt das Bistum Paderborn (162 Konferenzen, 3420/6200 Mitglieder, 87 945 ℳ Einnahme, 2400 Familien). Bayern hat mit Ausnahme der Stadt München (22 Konferenzen, 500/2400 Mitglieder) nur wenige Konferenzen. Ganz Deutschland hat bald 700 mit 14 500/63 000 Mitgliedern, 925 000 ℳ Einnahme und 15 200 unterstützten Familien; dazu kommt noch Breslau mit 180 Männerkonferenzen, 4180/10 200 Mitgliedern, 20 124 ℳ Einnahme, 4113 dauernd unterstützten Familien (fast ebenso viele einmalig).

Als Organ dienen die „Vinzenzblätter".

Österreich hat 265 Konferenzen mit 3350/23 600 Mitgliedern; weit über die Hälfte entfällt auf Niederösterreich (77, davon 64 in Wien) und Böhmen (69; 27 in Prag und Vororten), fast ein Fünftel (50) auf Tirol und Vorarlberg. Unter dem Oberverwaltungsrat Wien stehen 15 Zentralräte für die einzelnen Kronländer (außer den genannten noch Oberösterreich, Mähren, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Küstenland, Krain, Dalmatien) und einige örtliche Verwaltungsräte. Sämtliche Konferenzen brachten 1911 fast 1,2 Millionen Kronen auf: Niederösterreich allein 354 000, Steiermark 207 000, Böhmen und Tirol je etwa 180 000.

Die Schweiz hat unter dem Oberverwaltungsrat in Freiburg mehrere Zentralräte in einzelnen Kantonen. Insgesamt wirken 75 Konferenzen mit 1400 bis 1800 Mitgliedern; die jährlichen Einnahmen betragen über 100 000 Fr.

Die sieben Konferenzen Luxemburgs unter einem Zentralrat bringen an 8000 Fr. auf.

Die Arbeit der Vinzenzvereine ist sehr vielseitig. Grundsätzlich schließen sie kein Werk der christlichen Nächstenliebe aus. In erster Linie jedoch üben sie Hausarmenpflege durch persönlichen Besuch der Armen,

Digitized by Google

wobei sie Anweisungen auf Nahrungsmittel verabreichen. In den Sitzungen werden dann jeweils die Verhältnisse der einzelnen Familien besprochen. Manche haben auch Kleiderkammern eingerichtet zur unentgeltlichen Verabreichung von Kleidern, andere geben Zuschüsse zur Miete, zur Wohnungseinrichtung, stellen Gartenland zur Verfügung; in den Großstädten spielt die Ordnung wilder Ehen eine große Rolle, für die eigne Franz-Regis-Komitees bestellt sind, z. B. in Essen (das älteste, gegründet 1890), Cöln, München, Augsburg, Wien, Prag; diese bemühen sich besonders um die Beschaffung der nötigen Papiere, die für Ausländer z. B. sehr umständlich ist. Manche Konferenzen der Schweiz sorgen für Verbreitung guter Lektüre und Versendung von Kindern in Ferienkolonien. Die österreichischen Konferenzen, besonders Wien, sorgen viel für Kinderbewahr- und Beschäftigungsanstalten; in Tirol haben einzelne Konferenzen Häuser errichtet für kinderreiche Familien (Vinzenzheime).

Musterhaft ist die Vinzenzarbeit in Cöln. Unter dem örtlichen Verwaltungsrat stehen 40 Pfarrkonferenzen mit etwa 500 Mitgliedern; zur Schulung der Mitglieder fand im September 1911 erstmals ein 5tägiger Vinzenzkursus statt. Der Verwaltungsrat hat sich fünf Sonderkonferenzen angegliedert: a) für Jugendfürsorge (Fürsorgeerziehung; Überwachung von Jugendlichen, Übernahme von Vormundschaften, Jugendgerichtshilfe usw.); b) für entlassene Strafgefangene (Stellenvermittlung); c) für schwachbegabte Kinder (Versorgung mit Arbeit bei der Schulentlassung; 1911 über 200 betreut); d) für Regelung wilder Ehen; e) Fürsorge für Obdachlose (das 1906 gegründete Obdachlosenasyl beherbergte bis April 1911 über 23 000 Heimatlose in 95 000 Pflegetagen; seitdem ist das Asyl an einen selbständigen Verein übergegangen).

Ebenso hat Wien hervorragende Vinzenzarbeit aufzuweisen. So hat z. B. das angegliederte Regiskomitee 1912 860 wilde Ehen rehabilitiert und 1034 uneheliche Kinder legitimiert. — Die 15 Knabenbeschäftigungsanstalten übernahmen 870 Kinder in der schulfreien Zeit zur Aufsicht und Verpflegung. Das Bücherkomitee verbreitete 9530 Bücher und Broschüren, das Komitee für Gefangenenfürsorge besuchte 378 Familien von Häftlingen und sorgte für deren Unterstützung. Mit dem Nieder-Österreichischen Wohltätigkeitsverband wurden besondere Abmachungen getroffen über die Unterbringung Obdachloser in dessen Heim.

Neuerdings wenden sich manche Vinzenzvereine stark der Jugendfürsorge zu; vielerorts gingen daraus eigne Vereine hervor, aus denen sich 1912 ein Gesamtverband katholischer Männerfürsorgevereine" gebildet hat (Leitung Domkapitular Bartels in Paderborn). Dieser will die in etwa 20 Städten (hauptsächlich Rheinlands-Westfalens) gegründeten Männer- oder Vinzenzfürsorgevereine fördern und die Gründung neuer anregen. — Es wird auch vielerorts geradezu als eine Lebensfrage für den Vinzenzverein bezeichnet, daß er modernen Problemen (Jugendfürsorge, Trinkerrettung, Wohnungspflege usw.) sich zuwendet. Besonders sei das wichtig, damit die gebildeten Kreise sich ihm wieder mehr zuwendeten, in erster Linie die Akademiker. Letztere beginnen bereits infolge der intensiven Propaganda des „Sekretariats Sozialer Studentenarbeit" (M.Gladbach) sich reger zu beteiligen. In mehreren Universitätsstädten bestehen eigne Akademische Vinzenzkonferenzen; die erste ent-

Digitized by Google

stand bereits 1850 in Bonn, die zweite 1879 in Straßburg (bis jetzt an 500 Mitglieder, die über 25 000 ℳ aufbrachten); weitere sind in Berlin, Freiburg i. Br. und in der Schweiz, Göttingen, Marburg. In Innsbruck beteiligen sich die Akademiker an fünf Konferenzen.

* * *

Was die Vinzenzvereine für die Männer, sollen die Elisabethvereine für die Frauen sein. Aber obwohl sie fast um die gleiche Zeit mit jenen entstanden, haben sie bei weitem nicht solche Bedeutung erlangt; nur in den Bistümern Cöln, Paderborn und Speyer sind sie befriedigend, in Münster, Limburg und Trier leidlich verbreitet, anderwärts nur vereinzelt, besonders im Ausland.

Der erste Elisabethverein entstand Ende 1842 in München, wo heute über ein Dutzend Konferenzen wirken mit einer Jahreseinnahme von über 100 000 ℳ (eignes Haus mit Asyl für verwahrloste Kinder; mehrere Krankenküchen). Bald griff der Verein nach dem Westen über (1843 Barmen, 1848 Cöln, 1845 Olpe). Die je 120 Konferenzen der Bistümer Cöln und Paderborn unterstehen einem Bischöflichen Kommissar, haben aber gar keinen Verkehr untereinander. In Münster hat sich neuestens ein Diözesanverband gebildet (43 Konferenzen, 25 noch außerhalb), der im Dezember 1912 seine zweite Generalversammlung abhielt. In den andern Diözesen (Trier und Limburg je über 20, Hildesheim 16, Apostolisches Vikariat Sachsen 12, Speyer etwa 70) stehen die Vereine ganz isoliert. Im Bistum Breslau hat man statt ihrer Frauenvinzenzkonferenzen (etwa 150). — Die Schweiz hat 15 Elisabethvereine mit 2100 Mitgliedern, dazu über 100 sonstige lokale katholische Frauenwohltätigkeitsvereine. — Für Österreich steht mir leider keine Gesamtübersicht zur Verfügung; doch scheint dort kein Elisabethverein zu bestehen; wohl aber gibt es eine Anzahl von Frauenwohltätigkeitsvereinen, worunter besonders jener für Wien mit 15 Bezirksvereinen (6- bis 7000 unterstützte Familien), ferner der Maria-Elisabeth- (drei Konferenzen) und Mater-admirabilis-Verein genannt zu werden verdienen. — Luxemburg hat in der Hauptstadt einen großen Frauen-Wohltätigkeitsverein, der durch Schwestern die Armen besuchen läßt.

Die Haupttätigkeit der Elisabethvereine ist die Hausarmenpflege, und zwar widmen sie sich besonders alleinstehenden Frauen und Wöchnerinnen. Manche Vereine unterhalten auch Kinderbewahranstalten, Stationen für ambulante Krankenpflege, Lieferung von Suppen und Speisen an Kranke usw. Langsam beginnen sie erst, sich an der öffentlichen Armen- und Waisenpflege, der Vormundschaft, der Trinkerfürsorge zu beteiligen. Es hat ihnen bis jetzt eben zu sehr an Anregung gefehlt. Aber im letzten Jahre hat das Generalsekretariat der Vinzenzvereine beschlossen, auch den Elisabethvereinen seine Förderung zuteil werden zu lassen. Sicher wird der neue Landesverband, über dessen Gründung auf dem Caritastag in Münster (Oktober 1913) beraten wurde, gewaltige Fortschritte bringen.

Digitized by Google

Zweiter Abſchnitt

Die Krankenpflege

§ 51. Die Krankenhäuſer

Die ältere Zeit iſt, wie oben (S. 8 ff) erwähnt, abgeſehen von einigen Häuſern für Ausſätzige und anſteckende Kranke, ganz von den allgemeinen Xenodochien oder Hoſpitälern beherrſcht. Das bleibt im Abendlande ſo bis zum 9. Jahrhundert. Dann ſondern ſich immer häufiger Leproſorien ab ſowie Anſtalten für Irre, Greiſe und gefallene Mädchen. Vom 11. Jahrhundert ab tritt mit dem Aufkommen der Spitalorden das Krankenhaus immer mehr hervor. Vor allem brachte der große Papſt Innozenz III. gewaltigen Fortſchritt, als er 1204 dem Orden vom Heiligen Geiſte das Hoſpital San Spirito in Rom übertrug, das bereits im 8. Jahrhundert gegründet war, aber jetzt erſt überwiegend den Charakter eines Krankenhauſes bekam und für zahlloſe andere Häuſer ein Muſter wurde. Bis zum 15. Jahrhundert herrſchte dann zwiſchen Klöſtern und Stiften, Biſchöfen und Fürſten, reichen Privatperſonen und Städten ein förmlicher Wetteifer in der Erbauung neuer Hoſpitäler; ſo kam es, daß z. B. Cöln 16, Erfurt 9, Halberſtadt 8 aufzuweiſen hatte. Freilich dürfen wir uns darunter nicht moderne Luxusbauten vorſtellen. Die meiſten waren recht beſcheiden nach unſern Begriffen und beſtanden in der Hauptſache aus dem großen Krankenſaal, der mehrere Reihen von Betten enthielt. Die Betten waren mit großem Glockenvorhang verdeckt und boten meiſt Raum für 4 bis 6 Perſonen (das große Hotel-Dieu in Paris hatte noch Ende des 18. Jahrhunderts unter 1219 Betten 733 ſolcher Rieſengeſtelle). Die meiſten Hoſpitäler hatten — entſprechend den damaligen hygieniſchen Anſchauungen — wenig Licht und Luft; zur bequemern Beſeitigung der Abgänge wurde mit Vorliebe ein Platz an fließendem Waſſer gewählt.[1]) Einzelne Häuſer (z. B. in Valetta und Beaune) waren aber prächtig ausgeſtattet; über letzteres finden wir bei Helyot (VIII, 8 f) folgende intereſſante Schilderung, die uns zugleich die innere Organiſation erkennen läßt:

„Das älteſte und anſehnlichſte unter dieſen Hoſpitälern iſt das zu Beaune, welches 1443 von Nic. Rolin geſtiftet worden, welcher Beginen von Mecheln kommen ließ, ſolches zu beſorgen. Dieſes Hoſpital wurde mit vieler Pracht erbaut. Es iſt ein ſehr langer Saal darin für alle arme Kranken, von was für einer Nation ſie ſein mögen. Am Ende dieſes Saales, an der Oſtſeite, iſt eine Kapelle dergeſtalt eingerichtet, daß alle Kranke bequem die Meſſe hören und das Hochwürdigſte ſehen können, wenn es ausgeſetzt wird. — Hinter dem Altar iſt ein anderer Saal für diejenigen, welche gefährlich krank ſind, welcher ſeine eignen Geſinde- und Werkſtuben hat. Hinter dieſem Saal iſt ein anderer Ort für die toten Leichen mit viel Waſchbecken und großen ſteinernen Tafeln. Längs dem großen Saal findet man an der Mittagsſeite einen großen viereckigen Hof, der mit hohen und niedern Gängen umgeben iſt. Längs den hohen Gängen

[1]) Matern (Die Hoſpitäler in Ermland 2) bemerkt z. B. betreffend die zahlreichen Spitäler des deutſchen Ordens: „Auch in der Lage weiſen die alten Hoſpitäler faſt alle denſelben Typ auf: ſie liegen in der Regel am Waſſer, in der Nähe von Brücken, außerhalb der Tore . . .; wo kein Fluß war, grub man wenigſtens einen guten Brunnen. Auch zum Betrieb einer Mühle wurde das Waſſer verwendet."

Digitized by Google

sind viele Zimmer, vornehme Personen aufzunehmen. Die Edelleute von 5 bis 6 Meilen Runde machen sich keine Bedenken, sich nach diesem Hospital bringen zu lassen. Eine jede Wohnung besteht aus Zimmer, Vorzimmer, Kabinett und Kleiderzimmer. Man nimmt nicht bloß Edelleute darin auf, sondern auch die angesehensten Bürger aus der Stadt. Sie lassen das Essen und Trinken von Hause dahin bringen und bezahlen die Arzneien, die man ihnen gibt. Für die Mobilien und die Bedienung durch Schwestern verlangt man nichts; es geht aber niemand hinaus, der nicht aus Erkenntlichkeit ein Almosen dalasse. Es sind auch längs den niedern Gängen Zimmer, worinnen man diejenigen aufnimmt, die von geringerm Stande sind und auf eben die Art, als die Kranken im allgemeinen Saal mit Kost und Arzneien auf Unkosten des Hospitals versehen werden. Wenn sie aber etwas mehr verlangen, z. B. Holz, Fleisch und die eigne Bedienung von eignen Frauen, so geschieht es auf ihre Unkosten. Die Apotheke ist sehr schön; und die Bourgeoise, ein kleiner Fluß, der 500 Schritte von der Stadt entspringt, fließt mitten durch den Hof, wo er sich durch viele Rinnen in alle Dienst- und Wartezimmer verbreitet, welches zur Reinlichkeit dieses Hospitals viel beiträgt, wo man nicht den übeln Geruch empfindet wie in den andern."

Regelmäßig war in der Mitte des Saales oder mehrerer sich kreuzender Säle ein Altar aufgeschlagen, so daß alle Kranken bequem dem Gottesdienste folgen konnten. Das religiöse Moment spielte damals überhaupt eine beherrschende Rolle. So wurde darauf gehalten, daß alle Neuaufgenommenen zunächst die heiligen Sakramente empfingen; auch mußten die Kranken viel gemeinschaftlich beten; so erzählt Lallemand (III), daß in manchen fränkischen Häusern abends regelmäßig für die Wohltäter und alle öffentlichen Anliegen gebetet wurde.

Es geschah das in der Form einer Litanei. Der Vorbeter begann: Seignors malades proiés por la pais, que Dieu la nos mande de ciel en terre[1]); dann wurde weiter gebetet für die Wohltäter, die Pilger, die Feldfrüchte, endlich für die Kranken selbst.

Dafür wurden die Kranken aber auch mit fast religiöser Verehrung gepflegt. Wie im Spital des hl. Johannes zu Jerusalem galt auch anderwärts durchweg die Regel: et ibi quasi dominus caritative reficiatur (gleich als sei er der Herr, möge der Kranke mit wahrer Liebe betreut werden); an der Beerdigung nahmen alle Brüder und Schwestern teil. Zur Nahrung wurde aufgewandt, was sich erschwingen ließ, wenn es dem Kranken nur gut war. Damit keiner aus Scheu zurückbleibe, durchzogen mehrmals wöchentlich Brüder die Straßen, um Elende zu sammeln. Auch Andersgläubige waren nicht ausgeschlossen. So heißt es in alten Quellen z. B. vom berühmten Pariser Hotel-Dieu: Juifs et mahommétans étaient reçus; car tous portaient l'enseigne de pauvreté et de misère, on n'en demandait pas plus.[2])

Die ärztliche Fürsorge oblag bis zum 12. oder 13. Jahrhundert ausschließlich den Klosterleuten und Klerikern, von denen manche hervorragende Kenntnisse über Heilkräuter hatten, wie Weber (Dreizehnlinden) von einem singt:

Brachte Moos und Kraut und Wurzeln — heim von seinen Wanderungen
Und was Hirt und Jäger kennen — mancher Art Gesäm und Blüte
Wohlerprobt, Gebrest zu heilen — mancher Art durch Gottes Güte.

[1]) Meine Herren Kranken, lasset uns beten um den Frieden, daß Gott ihn uns vom Himmel sende.

[2]) Auch Juden und Mohammedaner fanden Aufnahme; alle trugen ja das Ehrenzeichen der Armut und Not, und das genügte.

Digitized by Google

So werden z. B. die Bischöfe Wigbert und Bernward von Hildesheim um die Wende des 1. Jahrtausends (ersterm nennt Leibniz „suo tempore medicinae artis peritissimus“) als Ärzte genannt; Bischof Johannes III. von Verden (15. Jahrhundert) war (nach Kirschner) sogar päpstlicher und kaiserlicher Leibarzt. Unter den Mönchen hatten jene von Corvey, Fulda, Reichenau, Weißenberg, Salerno besonders guten medizinischen Ruf (vorzüglich Alfanu, 1055 Mönch in Salerno, ebendort Constantius Africanus, dessen Breviarium viaticum lange als Lehrbuch geschätzt wurde, ferner der berühmte Albertus Magnus im 13. Jahrhundert). Sogar manche Nonnen hatten großen Ruf wegen ihrer ärztlichen Kenntnisse, vor allem die weitberühmte Äbtissin vom Disibodenberg (seit 1147 auf dem Rupertsberg bei Bingen), die hl. Hildegard, deren „Physica“ die umfassendste Arzneikunde damaliger Zeit ist. — Aus dem Kloster Salerno erwuchs auch die erste Arzneischule, die sich 1232 eigne Statuten gab; von jetzt ab werden allmählich die weltlichen Ärzte zahlreicher.

Die ärztliche Behandlung war lange Jahrhunderte überaus scharf. Ein Hauptmittel bildete häufiger Aderlaß bis zur völligen Erschöpfung (später statt dessen Schröpfköpfe und Blutegel); er galt auch als vorzügliches Vorbeugungsmittel, so daß manche Klöster monatlich einen eignen Tag dafür hatten (dies aeger oder minutionis). Das Ausbrennen von Wunden mit kochendem Öl oder glühenden Zangen war bis zum 16. Jahrhundert üblich (beseitigt durch Ambrosius Paré 1510—1590); es schmerzte um so ärger, als wenig Betäubungsmittel angewandt wurden (Alkohol, Mandragorawurzel). Ansteckende Kranke wagten die Ärzte gar nicht einmal direkt zu berühren, trotzdem sie mit auffallendem Schutzanzug sich versahen.

Über das Pflegepersonal ist oben (§ 15 ff) schon gesprochen worden. Mit der Verbesserung desselben durch Johann von Gott und Vinzenz von Paul (s. § 7) gingen auch Änderungen im Krankenhauswesen vor sich. Aber erst das Ende das 18. und die Wende des 19. Jahrhunderts brachte einen vollständigen Umschwung, nicht nur in der baulichen Anlage, sondern auch in der innern Organisation, indem jetzt infolge der gewaltigen medizinischen Fortschritte immer schärfer der Charakter der Heil- gegenüber der Pflegeanstalt hervortrat. Die ersten Vorboten waren die neu aufkommenden Universitätskliniken.

Die stärksten Anregungen zur baulichen Änderung der Krankenhäuser gingen von Frankreich (1772 Brand des großen Hotel-Dieu in Paris) und England aus; vor allem hatte der Philanthrop J. Howard (1726—90) einschneidende und wirkungsvolle Kritik an den engen und dunklen Hospitälern geübt. (In den katholischen Ländern war übrigens die Sache längst nicht so schlimm.) Statt des streng geschlossenen Blocks kam jetzt das Korridorsystem auf (Krankenzimmer längs heller und luftiger Gänge) entweder in einfacher Linienform (gerade Flucht der Zimmer) oder als Flügelbau, wobei dann die Krankenzimmer hauptsächlich in den Flügeln untergebracht werden. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts kam das Pavillonsystem auf (vorbildlich das Pariser Hospital Lariboisière, 1846—54, nachdem schon 1760 das Seemannskrankenhaus in Stonehouse bei Plymouth das System vorbereitet); hierbei ist wesentlich die Trennung der Verwaltungs- und Wirtschafts- von den Krankenräumen, ferner die Gruppierung der Kranken nach Art und Schwere der Krankheit in verschiedenen Gebäuden; diese Gebäude sind entweder im Villenstil gehalten (eigentliches

Digitized by Google

Pavillonsystem), oder sie bilden einstöckige, langgestreckte Baracken (Barackensystem; berühmtes Beispiel in Hamburg-Eppendorf). Im Einzelfalle kommen natürlich manche Variationen und Kombinationen vor (im Zivilhospital Antwerpen Pavillons mit runden Sälen).

Vom hygienischen Standpunkt aus wird unbedingt dem Pavillonsystem der Vorzug gegeben wegen der größern Ruhe für die Kranken, der bessern Belichtung und Lüftung der Räume. Da es aber große Bauplätze erfordert (der Abstand der Pavillons soll gleich der doppelten Höhe sein) und infolge der getrennten Bauweise auch viel mehr Mauerwerk, so ist es überaus kostspielig; so verlangten das Krankenhaus Friedrichshain in Berlin pro Bett 7535 ℳ, das neue Rudolf-Virchow-Krankenhaus 9000 ℳ, das neue Krankenhaus in Wien gar 18 000 Kr.; die Barackenbauten sind freilich schon billiger (in Hamburg-Eppendorf und Nürnberg je etwa 4000 ℳ); doch gegenüber den Korridorbauten (1000—2000 ℳ) noch recht teuer. In kleinern Verhältnissen (bis zu höchstens 100 Betten) wendet man daher immer noch gern das Korridorsystem an, zumal sich hier die Schäden leicht vermeiden lassen, und die Verwaltung viel einfacher ist. Bei mittlern Häusern (bis zu etwa 500 Betten) empfiehlt sich ein kombiniertes System (für Verwaltung und Wirtschaftsräume Pavillons, ebenso für schwere oder ansteckende Kranke, im übrigen Korridorbauten mit Sälen in den Flügeln). Der einzelne Saal soll höchstens 30 Betten haben; für Genesende sind besondere Tagesräume vorzusehen; neuerdings schlägt man für die Städte vor, besondere Genesungsheime außerhalb der Stadt anzulegen, damit die Krankenhäuser bei ihren hohen Baukosten rationeller ausgenützt werden können.

Mehrere Bundesstaaten haben detaillierte Vorschriften für den Bau von Krankenhäusern gegeben, so Württemberg 1908, Preußen 1911, Baden 1913. Die preußischen Vorschriften verlangen pro Bett 100 Quadratmeter Bauplatz und 30 Kubikmeter Zimmer-Luftraum. Umbaute Höfe werden nicht gestattet, ebenso in der Regel nicht Korridore mit Mittelgang (Zimmer zu beiden Seiten). Die Wasch-, Desinfektions- und Leichenräume sind in besonderm Hause unterzubringen, bei größern Häusern (schon von 50 Betten an) auch die Küche. Die Treppen müssen bei Häusern mit über 20 Betten feuerfest sein (Beton oder Kunststein). Für die Zimmerfußböden wird Parkett oder Riemenboden in Asphalt empfohlen, für die Flure, Treppenhäuser, Küchen, Aborte Mosaikplattenbelag, als Wandbekleidung weißer Kalkstrich, dort, wo Wasser auszuspritzen ist, Wandplättchen. Die Anlage von Tagesräumen, besonders Rauch- und Lesezimmer, wird angeraten.

Die Zahl der Krankenhäuser ist infolge des Fortschritts der Medizin und des Versicherungswesens stark gewachsen, und zwar treten die alten Spitäler, die zugleich in mehr oder minder großem Umfange Versorgungsanstalten waren, immer mehr gegenüber den Heilanstalten zurück; nur in Süddeutschland, besonders Elsaß-Lothringen und Baden, spielen sie noch eine erhebliche Rolle. Damit hängt das scharfe Hervortreten des ärztlichen Faktors eng zusammen; verlangen doch die Ärzte immer mehr die Gesamtleitung des Krankenhauses für sich; selbst über das Pflegepersonal, das doch für die Heilung ebenso wichtig

Digitized by Google

ist, wollen sie nach Gutdünken verfügen können.[1]) Es ist verständlich, wenn das allmählich zu manchen Reibungen mit den Besitzern der Häuser und den Pflegegenossenschaften geführt hat. Tatsächlich haben sich bereits mehrere Schutzverbände gebildet. So entstand auch 1910 auf dem Caritastag in Essen eine „Freie Vereinigung katholischer Krankenhausvorstände Deutschlands" zwecks engern Zusammenschlusses zur Vertretung der gemeinen idealen und wirtschaftlichen Interessen; über 270 Krankenhäuser sind schon beigetreten (Organ „Caritas" und „Mitteilungen der Geschäftsstelle"). Die Vereinigung hat sich in der letzten Zeit auch besonders eingehend befaßt mit den Bestrebungen der Apotheker ein Verbot der klösterlichen „Dispensieranstalten" zu erreichen; würden doch die Krankenhäuser dadurch schwer belastet werden, da ihre eignen Apothekerbrüder und -schwestern viel billiger arbeiten, auch jederzeit zur Verfügung stehen.

Es haben sich bis jetzt auch keine Mißstände gezeigt, die im Interesse der Kranken — und dieses darf doch nur maßgebend sein — Abänderung verlangten. Nach Angabe in der „Caritas" XVII 107, haben bei den amtlichen Besichtigungen der Apotheken in Preußen diese Dispensieranstalten stets am besten bestanden, 40 bis 50 Prozent „Sehr gut", selten eine mit „Ungenügend". Die betreffenden Brüder und Schwestern müssen ja auch alle ein eignes Examen machen und dürfen eigentliche Medikamente nur aus Vollapotheken beziehen.

Die Entwicklung des Krankenhauswesens war folgende: 1877 zählte man in Deutschland 1506 öffentliche und 316 private Krankenhäuser mit 72 220 Betten und 406 540 verpflegten Kranken, 1900 dagegen 2029 und 1117 mit 165 240 Betten und 1 185 540 Kranken. Für 1909 verzeichnet die Statistik für Preußen allein 2278 allgemeine Heilanstalten mit 154 600 Betten und 1,222 Millionen Verpflegten (fast 37 Millionen Pflegetage), für Bayern 632 mit 27 078 Betten und 208 882 Kranken (5,1 Millionen Pflegetage; 531 öffentlich, davon 138 Distriktskrankenhäuser), für Württemberg 152 (davon 15 privat) mit 8510 Betten (1,85 Millionen Pflegetage), für Baden über 200, für Hessen 66 (39 öffentlich) mit 5450 Betten und 37 116 Kranken, für Elsaß-Lothringen endlich 117 mit 7350 Betten und 51 785 Kranken (1,56 Millionen Pflegetage).

Mehr als ein Drittel dieser Häuser hat katholische Pflegerinnen, in Bayern weit über die Hälfte. Auf Preußen kommen davon 770 (am meisten — 170 — auf das Bistum Münster; es folgt Cöln — über 150 —, Paderborn und Trier mit je etwa 110), auf Bayern fast 300, mit sämtlichen Spitälern über 360 (in den Bistümern Augsburg und München je über 60, Regensburg 50), auf die andern Staaten 170 (Baden allein fast 70); es müssen aber für Süddeutschland noch weit über 200 Spitäler beigerechnet werden (je 60 bis 70 in den Bistümern Freiburg und Straßburg und in Bayern, 25 im Bistum Rottenburg. Insgesamt also über 1400 Häuser mit 80 000 Betten.

[1]) Da der Arzt für den gesamten Heilungsprozeß und somit auch für die Pflege verantwortlich ist, sollten freilich wichtigere Pflegeposten nur nach gegenseitiger Verständigung besetzt werden.

Digitized by Google

Im Gesamtdurchschnitt zählen die katholischen Krankenhäuser 50 bis 60 Betten, in Rheinland-Westfalen 70, Bayern und Schlesien 40; besonders Bayern hat sehr viele kleine Krankenhäuser.

Österreich zählte 1848 an 190 Krankenhäuser mit 12 700 Betten und 116 400 Kranken, dagegen 1897: 604 (davon 206 öffentlich) mit 41 705 Betten und 427 470 Kranken und 1902: 696 mit 49 670 Betten; seitdem sind nur wenige hinzugekommen; die meisten, fast 500 haben Schwesternpflege. Die Zahl der Krankenhäuser ist am bedeutendsten in den Bistümern Wien, Linz, Trient, Salzburg, Leitmeritz (je 35—40). Besondere Erwähnung verdienen die sogenannten „Häuser der Barmherzigkeit" für Unheilbare.

Die Schweiz hatte 1910 an 290 Krankenhäuser mit 14 430 Betten (3,6 Millionen Pflegetage), zumeist in den Kantonen Zürich, Bern und Wallis; ein Fünftel derselben ist katholisch (20 im Bistum Basel, je ein Dutzend in Chur und St. Gallen). Luxemburg endlich hat 16 katholische Krankenhäuser aufzuweisen.

Nach der erwähnten Umfrage der Maltesergenossenschaft werden jetzt jährlich von katholischen Brüdern und Schwestern in den Krankenhäusern des deutschen Gebietes an dreiviertel Millionen Kranke verpflegt.

Fast alle Krankenhäuser sind für beide Geschlechter zugleich; jene der Brüder pflegen nur Männer, einzelne der Elisabethinerinnen nur Frauen. — Für Kinder hat man der schwierigen und störenden Pflege wegen in größern Städten eigne Hospitäler gegründet (katholische u. a. in Münster, München, Breslau, Wien) oder doch besondere Stationen in den allgemeinen Krankenhäusern gebildet.

§ 52. Heilstätten und Kurheime

Für manche Kranke haben sich die allgemeinen Krankenhäuser wenig bewährt, da sie einer ganz besonders gearteten Fürsorge bedürfen. Das gilt besonders von Lungen- und Tuberkelkranken, die dazu noch oft stark ansteckend wirken. Bei den Kindern kommen außerdem besonders die mit Skrofulose und Blutarmut sowie mit Drüsen Behafteten in Frage.

Die Tuberkulose ist eine ansteckende Knötchenkrankheit, die besonders gern die Lungen befällt, mit Fiebern und großer Ermattung verbunden ist und häufig zum Tode führt; ihr Erreger ist der 1882 von Prof. Koch entdeckte Tuberkelbazillus. Die meisten Menschen sollen einmal im Leben diese Krankheit haben, vor allem in den ersten Lebensjahren und im höhern Alter (von 50 Jahren ab), doch heilt sie bei vielen völlig von selbst aus. Die Männer werden mehr davon befallen als die Frauen, die Groß- und Industriestädte mehr als das Land. Nach statistischen Angaben für Preußen sind von 1890 bis 1900 an 800 000 Menschen an der Tuberkulose gestorben; doch nimmt neuerdings die Zahl der Todesfälle ab: 1900 noch 70 206, 1909 nur 60 871; in ganz Deutschland beträgt ihre Zahl an 120 000 in der Schweiz an 10 000 (1910: 8500). Die Zahl der Kranken wird auf 600 000 geschätzt.

Digitized by Google

Die Strofulose, die sich hauptsächlich im Kindesalter zeigt, ist eine Erkrankung des Ernährungssystems und gibt sich kund durch Anschwellen der Lymphdrüsen, blasse Haut usw. Aus ihr geht leicht Tuberkulose hervor.

Ein spezifisches Heilmittel gegen die Tuberkulose ist bis jetzt nicht bekannt; dagegen scheint das Licht, vor allem die strahlende Sonne, stark abtötend auf den Bazillus zu wirken. Deshalb spielen in der Bekämpfung der Tuberkulose Heilstätten, welche diese Faktoren (durch Liegekuren) in Verbindung mit reichlicher Diät ausnutzen, die erste Rolle. Sie gingen zunächst von einzelnen Ärzten aus (die erste 1854 durch Dr. Bremer in Görbersdorf), kamen aber infolge ihrer Kostspieligkeit nur den reichern Klassen zugute. Seit etwa 20 Jahren sind aber auch zahlreiche Volksheilstätten gegründet worden, zunächst durch Vereine, dann (auf Grund von § 18 des Invalidengesetzes 1899) von Versicherungsanstalten, teilweise auch von Städten. Unter den Vereinen ist am bedeutendsten der mit dem Roten Kreuz verbundene „Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz" (gegründet 1895).

Alle an der Tuberkulosebekämpfung beteiligten Faktoren haben seit 1895 ihren Mittelpunkt in dem „Deutschen Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke" (fast 1500 Mitglieder), das jährlich einen umfassenden Bericht herausgibt. Danach gab es 1913 144 Heilstätten für Erwachsene mit etwa 15 000 Betten (also bei einem Durchschnittsaufenthalt von drei Monaten für 60 000 Kranke jährlich); davon sind 39 mit 4870 Betten von Landesversicherungsanstalten errichtet, über 30 sind privat. Die Unterhaltungskosten bewegen sich zwischen 2,90 und 8,50 ℳ pro Tag und Kopf, sind also zum Teil sehr hoch; 1912 betrugen sie für 49 000 Kranke der Versicherungsanstalten 19 Millionen Mark. Über die Erfolge wird von den Ärzten noch ganz verschieden geurteilt; gewiß werden für den Augenblick bis zu 80 Prozent wesentlich gebessert bzw. arbeitsfähig gemacht, aber nach zwei Jahren sind schon viele wieder rückfällig; nach fünf Jahren sogar die Hälfte. Die Schuld wird meist darauf geschoben, daß viele erst in fortgeschrittenem Stadium in die Heilstätte kommen, ferner nach der Entlassung in unhygienische Verhältnisse zurückkehren. Man hat daher zunächst vielerorts Tuberkuloseausschüsse oder Fürsorgestellen ins Leben gerufen, die zur Aufgabe haben, die Kranken ihres Bezirks für frühzeitige Behandlung zu gewinnen, auch die Entlassenen zu beaufsichtigen und ihnen Nachkuren (Milchgenuß) zu ermöglichen (1912 der zweite Auskunfts- und Fürsorgestellentag zu Berlin). Von den etwa 1400 Fürsorgestellen kommen allein 540 auf Baden, weitere besonders auf Hessen, Hannover, Rheinprovinz und Thüringen; sie sind durchweg mit Krankenpflegestationen verbunden; einzelne Kreise haben hauptamtliche Tuberkulosefchwestern angestellt. — Im Dienste der Kreistuberkulosen-

[1]) Insgesamt wurden bis 1913 nicht weniger als 414 000 behandelt mit Aufwand von 154 Millionen Mark (pro Person 390 ℳ, pro Tag 5,87 ℳ). Der durchschnittliche Aufenthalt betrug 78 Tage.

Digitized by Google

fürsorge der Rheinprovinz standen 1912: 312 Ärzte (1 hauptamtlich), 218 Fürsorgerinnen (8 hauptamtlich), 227 Schwestern, 3 hauptamtlich Oberfürsorger. Guten Erfolg verspricht man sich auch davon, daß für fortgeschrittene Lungenkranke eigne Anstalten errichtet werden (Pflegeheime oder Abteilungen von Krankenhäusern); hierin ist die Versicherungsanstalt der Rheinprovinz vorbildlich vorgegangen.

Für lungenkranke Kinder bestehen 21 Heilstätten mit 1352 Betten, dazu 100 mit 8650 Betten für skrofulöse (diese meist nur mit Sommerbetrieb).

Obwohl die Gesamtzahl der in den Heilstätten Behandelten sehr gestiegen ist (1900 erst 9 auf 10 000 Versicherte, 1910 schon 78 mit 26,6 Millionen Kosten), so bleiben doch immer noch viel mehr zurück; für Leichterkrankte können auch einfachere Anstalten genügen. Daher hat man seit 1900 für weitere Kreise sogenannte Walderholungsstätten geschaffen: einfache Baracken in gesunder Waldlage mit Liegehallen und Wirtschaftsräumen; sie dienen fast ausschließlich für Tagesaufenthalt in den Sommermonaten. Es bestehen ihrer rund 100, durchweg in der Nähe von Städten. — Eine besondere Art, die in England stark verbreitet ist, die sogenannte „night camps", mit Nachtaufenthalt für solche, die tagsüber in Fabriken arbeiten, hat bei uns wenig Anklang gefunden. Auch die Versuche mit ländlichen Kolonien für die aus den Heilstätten Entlassenen werden als gescheitert bezeichnet.

Außer für Lungenkranke bestehen noch in zahlreichen Badeorten Kurheime, die allerdings überwiegend nicht zunächst den Armen dienen wollen. Soweit sie von katholischen Ordensgenossenschaften geleitet sind, werden sie im dritten Teil aufgezählt (§ 80).

Die Schweiz hat etwa ein Dutzend Volksheilstätten, dazu über 50 Privatsanatorien (meist in Graubünden, aber keine Walderholungsstätten, auch nur wenige Kinderheilstätten, dazu etwa zehn Fürsorgestellen. Seit 1902 besteht ein „Schweizer. Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose".

Österreich hat nur wenige Volksheilstätten (vier von Schwestern geleitet); Wien und Niederösterreich tun aber viel für Kinder (vgl. § 42).

Luxemburg bereitet den Bau einer großen Heilstätte (in Wiltz) vor; vorläufig wirken nur 3 Fürsorgestellen (dispensaires).

§ 53. Anstalten für Geisteskranke

Geisteskrankheiten im allgemeinen sind Krankheiten des Nervensystems, speziell des Gehirns, die mit Beeinträchtigung der geistigen Fähigkeiten verbunden sind. So gehören dahin auch Schwachsinn, Verblödung usw. Für gewöhnlich rechnet man aber hierhin nur den Irrsinn, der eine meist vorübergehende Störung der Gehirnnerven und damit des geistigen Lebens nach vorhergehender geistiger Gesundheit bezeichnet. Wir sprechen daher z. B. wohl von angeborenem Schwachsinn, aber nicht von angeborenem Irrsinn. Der Irrsinn bezieht sich

Digitized by Google

häufig auch nur auf bestimmte Gebiete geistiger Tätigkeit. Ein Hauptunterschied ist ferner der, daß der Schwachsinn fast stets auch mit sonstiger körperlicher Entartung verbunden und unheilbar ist.

Der Irrsinn äußert sich in sehr verschiedenen Formen: als Melancholie (mit schwerem Trübsinn bis zu quälenden Selbstmordgedanken), als Paranoia (Verrücktheit, dauernde Wahnbildungen, in schlimmster Form als Verfolgungswahn mit schweren Sinnestäuschungen), als Manie (stark gehobene Stimmung mit Übermaß von Phantasietätigkeit und innerer und äußerer Unruhe, die sich bis zur Tobsucht steigert); weniger auffallende Formen verbergen sich auch unter den Bezeichnungen Neurasthenie und Hysterie. Im einzelnen finden sich zwischen geistiger Gesundheit und Krankheit so feine Übergänge, daß es unmöglich ist, genau die Zahl der Irrsinnigen anzugeben; sie ist heute aber sehr groß; werden doch allein in den preußischen Irrenanstalten jährlich 140—150 000 verpflegt. Im allgemeinen rechnet man 22 bis 26 Geisteskranke auf 10 000 Einwohner, doch steigt die Zahl in einzelnen Ländern über 30 und bleibt anderswo unter 20 zurück. Durchweg sind die Männer etwas stärker beteiligt als die Frauen; das Alter von 30 bis 50 Jahren scheint am meisten gefährdet zu sein; überall liefern die Großstädte viel mehr Patienten als das Land; auch ein Einfluß der Religion läßt sich nicht leugnen, da regelmäßig die Katholiken am wenigsten Irrsinnige aufzuweisen haben.

Die Ursachen des Irrsinns sind in der Hauptsache: Alkoholmißbrauch (nach der preußischen Statistik bei 18 bis 20 Prozent; bei Männern etwa sechs- bis siebenmal so oft als bei Frauen), Vererbung (ungefähr ebensooft; davon sind noch zahlreiche Fälle auf Trunksucht der Eltern zurückzuführen), Syphilis, häusliche Erregung durch Trauer und Sorge (überwiegend bei Frauen; etwa 10 Prozent im ganzen).

Von einer eigentlichen Fürsorge für Geisteskranke kann man erst seit dem 18. Jahrhundert reden, seit der französische Arzt Pinel das Irresein bestimmt als körperliche Krankheit erklärt hatte, die heilbar sei. Soweit es im Mittelalter Anstalten gab — Spezialhäuser für Irre werden erwähnt: 1375 in Hamburg, 1376 in Elbing usw.—, handelte es sich nur um Versorgungshäuser, in denen die Irren gewöhnlich recht hart behandelt wurden (mit Peitschen, Ketten, usw.). Wo diese fehlten, sperrte man sie vielfach in kleine hölzerne Behälter („Dorenkisten") oder in Gefängnisverließe, auch wohl in Leprosenhäuser. Es wäre aber unrecht, das einfach als Grausamkeit auszulegen; es fehlte an der rechten Erkenntnis, da man die Irren meist für Besessene hielt, die man — soweit Exorzismen nicht halfen — auf solche Weise unschädlich zu halten suchte. Selbst als die Ärzte endlich die wahre Natur der Geisteskrankheiten erkannt und nun seit Mitte des 18. Jahrhunderts nach dem Vorgange von London Heilanstalten errichtet wurden, spielte die harte Behandlung durch Zwangsjacken und -stühle, heftiges Erschrecken, Tobzellen usw. noch lange eine große Rolle. Erst 100 Jahre später kamen von

Digitized by Google

Schottland her humanere Methoden: Conolly gelang es, fast jeden Zwang zu verdrängen und durch geeignete Beschäftigung, in schlimmern Fällen durch Bettruhe, große Erfolge zu erzielen.

Als lichtes Bild aus dem mittelalterlichen Irrenwesen leuchtet uns übrigens der belgische Ort Gheel entgegen, wo seit dem 13. Jahrhundert bis heute fast in jedem Hause Irre als Familienpflegelinge untergebracht sind (an 1800 bis 1900). Es werden dort die Gebeine der hl. Dympna aufbewahrt, die als Patronin der Irren galt. — Auch die rege Fürsorge mancher Ordensleute verdient Erwähnung, besonders der Barmherzigen Brüder (vgl. § 7,1).

Die heutigen Irrenanstalten haben ganz ihre Schrecken verloren. Bettbehandlung, Beschäftigungstherapie, Dauerbäder bilden die Hauptheilmittel. Dazu kommt geeignete psychische Einwirkung, für die neben dem Arzte besonders der Geistliche wichtig ist, da die Irren meist religiös sehr empfänglich bleiben. Allerdings muß der Geistliche gleich dem Arzte besondere psychiatrische Kenntnisse sich aneignen und daher möglichst im Hauptamte sich den Irren widmen. Seit 1909 ist dem Caritasverband eine „Vereinigung katholischer Seelsorger an deutschen Heil- und Pflegeanstalten" angegliedert zur Vertretung der Interessen aller Geistlichen an Irrenanstalten.

Die Vereinigung nimmt sich auch mit Entschiedenheit der Pflege durch Ordenspersonen an. Selbst hervorragende Ärzte, wie z. B. der Oberarzt der großen Anstalt Illenau in Baden, entblöden sich nicht, von „geistlichen Irrenanstalten" als „überwundenem Notbehelf" zu reden. Demgegenüber betonte die zweite Generalversammlung der „Vereinigung" (1910): „Wo es irgendwie ermöglicht werden kann, sollte Ordenspflege (Schwestern aus geordneten weltlichen Pflegevereinen eingeschlossen) als die zurzeit sittlich und caritativ beste angestrebt werden. Die Erfahrungen an den Anstalten, wo sie bisher eingeführt war, so auch in der psychiatrischen Universitätsklinik zu München, liefern dafür den besten Beweis. Tatsächlich sollen unter den heute beliebten wilden Wärtern und Wärterinnen überwiegend materielle Motive Geltung haben; auch hat auf manche die Sozialdemokratie schon großen Einfluß."

Tatsächlich nehmen heute in Deutschland die weltlichen Wärter und Wärterinnen in den Irrenanstalten immer mehr zu, soweit diese nicht im Besitze von Orden sind. Insgesamt werden (ohne die Universitätskliniken) heute 183 öffentliche (Staats-, Provinzial-, Kreis-) Anstalten gezählt mit 82 538 Betten, von denen nur wenige Ordenspflege haben (zwei in Westfalen); unter den 280 privaten mit 30 780 Betten sind etwas über 30 katholisch, davon allein 11 im Bistum Cöln, 6 Trier, 5 Münster, 4 Straßburg (in Bayern keine); sie sind fast alle in den Händen der Alexianer, Barmherzigen Brüder (Trier) und Cellitinnen. Meist ist noch die Heil- mit der Pflegeanstalt verbunden; neuerdings macht man nach dem Muster von Gheel auch größere Versuche mit Unterbringung von Irren in Familien (Irrenkolonien, besonders in Sachsen). — Die Schweiz hatte 1911 25 Anstalten mit 9100 Plätzen, meist kantonal; in drei derselben (St. Urban, Wil und Pirminsberg) wirken Kreuzschwestern. — In Österreich macht man noch mehr Gebrauch von Ordenspflegerinnen; nämlich in 12 von über 40 Anstalten.

Digitized by Google

§ 54. Die ambulante Kranken- und Armenpflege

Trotz der zahlreichen Anstalten spielt heute auch die ambulante (Privat- oder Haus-) Krankenpflege eine bedeutende Rolle. Manche der neuern Genossenschaften lassen überwiegend oder fast ausschließlich durch ihre Mitglieder in den einzelnen Häusern die Krankenpflege ausüben, besonders während der Nachtstunden.

Die ambulante Pflege, die in den ersten Jahrhunderten allein Geltung hatte, war auch im Mittelalter viel gebräuchlich, besonders seitens der Beghinen, der zahlreichen Tertiarinnen (Elisabethinerinnen, Graue Schwestern usw.). Um die Mitte des letzten Jahrhunderts ward sie dann vor allem durch die Aachener Armenschwestern vom hl. Franziskus befördert. Die Hedwigsschwestern (Breslau) und die Schwestern der Kindheit (Würzburg) üben nur ambulante Pflege, während sie bei den Barmherzigen Brüdern von Montabaur und Trier, den Vinzentinerinnen von Fulda, Freiburg und Untermarchthal, den Franziskanerinnen von Olpe, St. Mauritz, Waldbreitbach, den Grauen Schwestern und den Dienstmägden Christi sehr stark hervortritt.

Bei den Stationen für Hauskrankenpflege handelt es sich zum größten Teil um selbständige Niederlassungen, mit denen eine Bewahrschule, oft auch eine Handarbeitsschule verbunden ist; in andern Fällen ist an einem Krankenhause dauernd die eine oder andere Schwester für Hauskrankenpflege bestimmt; in Elsaß-Lothringen, teilweise auch Österreich, findet man öfter die Verbindung mit einer Schulniederlassung. Die weltlichen Schwestern treten auf diesem Gebiete erst neuerdings hervor; die Diakonissen üben dagegen ziemlich viel „Gemeindepflege" (vgl. S. 82).

Verhältnismäßig am größten ist die Zahl der katholischen Stationen für ambulante Pflege im Erzbistum Freiburg (Baden), das über 500 aufzuweisen hat; es folgen dann die Bistümer Breslau (405) und Cöln (über 300), ferner mit mehr als 200 Rottenburg (Württemberg) und Paderborn, während Straßburg beinahe 200 erreicht. Über 100 Stationen haben außerdem nur noch Trier und Würzburg (je etwa 130) und das kleine Limburg (Metz beinahe 100). Auf ganz Preußen kommen 1300 Stationen, davon auf die drei östlichen Bistümer Kulm, Ermland, Gnesen-Posen nur 60; auch Münster steht mit 40 auffallend zurück, wofür allerdings die zahlreichen Krankenhäuser entschädigen (vgl. S. 187). — Bayern mit 360 Stationen hat ebenfalls sehr ungleiche Verteilung derselben aufzuweisen, da mehr als ein Drittel allein auf das Bistum Würzburg fällt und beinahe ein Viertel auf Speyer, während Eichstätt, Passau und Regensburg noch nicht je 10 haben. — Mainz (Hessen) hat wieder ziemlich viele (85).

Die andern deutschen Länder treten hier gegenüber dem Reiche weit zurück. In Österreich haben nur die Bistümer Wien, Linz und St. Pölten je etwa 20 Stationen aufzuweisen (Deutsch-Österreich insgesamt an 120). Die Schweiz (ohne den Tessin) hat 80 Stationen, fast die Hälfte im Bistum Basel, mehr als

Digitized by Google

ein Drittel in St. Gallen. Für Luxemburg endlich werden 33 Stationen genannt.

Die großen Unterschiede in der Verteilung der Stationen für Hauskrankenpflege erklärt sich zum guten Teil aus dem Charakter der einzelnen Gegenden; wo zerstreute Wohnweise vorherrscht (Alpenländer, Heidegebiete) werden die großen Entfernungen ein gewaltiges Hindernis sein. Oft spielt aber auch die Geldfrage eine Rolle. Es ist daher von gewaltiger Bedeutung, wenn da Behörden oder öffentliche Verbände mit eingreifen. Bei uns zeigen neuerdings verschiedene Landesversicherungsanstalten großes Interesse für ländliche Krankenpflegestationen, die ja oft frühzeitige Invalidität verhindern können; so unterstützte z. B. die Versicherungsanstalt Westfalen 1910 an 90 Stationen; jene der Rheinprovinz gab 1912 für Landkrankenpflege 50 000 ℳ. Auch viele Kreise geben Beihilfen.

In Österreich beginnen die Länder sich der Förderung der Hauskrankenpflege anzunehmen. Besonders Nieder-Österreich hat umfassende Maßnahmen ergriffen.

Für das ganze deutsche Gebiet kommen daher fast 3000 Stationen in Betracht. Über die Zahl der Pfleglinge ist keine genaue Statistik zu gewinnen, da bestimmte Aufzeichnungen vielfach fehlen; nach der umfassenden Statistik der Maltesergenossenschaft kann sie aber in dem genannten Gebiet auf rund 400 000 bestimmt werden. Die Zahl der Pflegepersonen ist S. 174 schon genannt.

Die ambulante Pflege wird von den Schwestern und Brüdern grundsätzlich unentgeltlich geübt, damit sie auch den ärmsten zur Verfügung steht; es werden nur freiwillige Gaben angenommen. Die Kosten werden meist von den Kirchengemeinden oder caritativen Vereinen getragen.

Da die Ordensleute durch die Anstaltspflege immer mehr in Anspruch genommen werden, auch nie weniger als drei (nur vereinzelt zwei) Mitglieder für eine Niederlassung hinausgehen, so gewinnen für kleinere Orte weltliche Pflegerinnen immer mehr Bedeutung, die einzeln als Gemeindepflegerinnen zu wirken bereit sind. Für ganz kleine Orte genügen sogar nebenamtliche Krankenbesucherinnen. Die verschiedenen Ausbildungsstätten für solche sind oben (§ 19) schon ausführlich behandelt worden. Deutschland und die Schweiz stehen auch hier Österreich noch voran; Luxemburg hat, wie man mir versicherte, bei seinen zahlreichen Ordensschwestern keinerlei Bedürfnis für solche Einrichtungen.

Wenn in steigendem Maße öffentliche Gelder für die Hauskrankenpflege flüssig gemacht werden, ist zu hoffen, daß auch die ärmsten und kleinsten Gemeinden sich immer mehr einer geregelten Krankenfürsorge erfreuen dürfen.

Wertvoll ist auch die Hilfe besonderer Organisationen, die sich die Vermehrung der Stationen und die Gründung von Anmeldestellen angelegen sein lassen. Als Beispiel seien hier nur genannt die Organisierte Krankenfürsorge des III. Ordens in Bayern, die Vereinigung für Landkrankenpflege und Volkswohl und der Verein für Hauskrankenpflege in Wien (vgl. § 19). In den einzelnen Gemeinden werden zweckmäßig Krankenpflegevereine zur Stütze der Pflegestation und zur Erleichterung der Aufbringung der Arztkosten gegründet (so z. B. in Dattenfeld und Obergondershausen im Rheinland).

Kommt die ambulante Krankenpflege an sich schon überwiegend den ärmern Kreisen zugute, so ist durchweg auch noch direkte Armenpflege damit verbunden. Viele Vereine und Einzelpersonen lassen ihre Gaben durch die Hände der

Digitized by Google

Schwestern gehen. Vor allem sind die Schwestern bemüht, wo die Hausfrau durch Krankheit behindert ist, das Hauswesen in Ordnung zu halten. Da sie allerdings meist früh morgens die Pflegestelle verlassen, so hat man mancherorts dafür eigens Frauen als sogenannte Hauspflegerinnen angestellt. Ihre Tätigkeit ist besonders dafür von großem Werte, daß der Mann nicht in dieser Zeit durch Unordnung im Hause ans Wirtshauslaufen kommt.

Die Hauspflege ist bei uns in den letzten Jahren durch besondere Vereine, die zu einem „Verband für Hauspflege" zusammengeschlossen sind, aufgebracht worden und dann auch durch den katholischen Frauenbund sehr gefördert worden. Sie ist aber nicht etwas eigentlich Neues. Wurde doch schon 1864 von P. Pecnet in Paris eine eigne Genossenschaft für dieselbe gegründet. Seine „Kleinen Schwestern von der Himmelfahrt" besorgen in den Arbeitervierteln an Stelle der erkrankten Frauen Haus und Küche ohne jedes Entgelt. Ähnlich wirken die 1865 in Nancy gegründeten „Kleinen Schwestern des Arbeiters". Da den kleinen Leuten besonders die dauernde Beschaffung ordentlichen Hausrats recht schwerfällt, so hat man nach dem Vorgang von Pfarrer v. Bodelschwingh in Bethel sich neuerdings die Einrichtung sogenannter Brockenhäuser angelegen sein lassen. Diese sammeln gebrauchte, aber noch brauchbare Sachen aus den Häusern der Bessergestellten, setzen sie nötigenfalls wieder instand und verkaufen sie dann sehr billig an die Arbeiter. Dadurch daß die Sachen nicht ganz umsonst abgegeben werden, wird das Ehrgefühl der Leute geschont; anderseits sind die Preise so billig, daß auch für die kleinsten Geldbeutel kaum Belastung eintritt. Solche Häuser richteten auf katholischer Seite besonders manche Ortsgruppen des Frauenbundes ein (Cöln, Paderborn, Münster), ferner z. B. der Caritasverband in München, in Österreich ebenfalls mehrere Frauenvereine (in Salzburg).

Dritter Abschnitt

Die nicht Vollsinnigen

Als die Bedauernswertesten unter den Nichtvollsinnigen gelten gemeiniglich die Blinden. Das trifft jedoch nur nach einer gewissen Richtung zu: die äußere Hilflosigkeit ist bei ihnen ja recht groß, besonders soweit es sich um Erwerb des Lebensunterhaltes handelt. Jedoch haben sie vor den Taubstummen zwei große Vorzüge:

1. Sie erfreuen sich durchweg viel größerer innerer Ruhe und Fröhlichkeit. Das tote Auge entzieht ihnen freilich nicht bloß die Schönheiten der Natur, sondern auch den Anblick lieber Menschen, aber sie wissen auch nicht viel davon, genießen anderseits mit Wonne den sprachlichen Verkehr.

Rein (Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik „Blinde") erzählt von Blindgeborenen, die durch glückliche Operationen das Augenlicht wiedererlangt, daß sie geäußert hätten: ich habe mir die Welt schöner vorgestellt — oder: ich hätte lieber lange Arme als Augen.

Digitized by Google

Die Taubstummen dagegen, die um sich herum die vielen Menschen sehen, aber nicht verstehen, werden leicht mißtrauisch, argwöhnisch und gereizt; das Lachen und Plaudern der Menschen beziehen sie leicht auf sich und wittern überall Spott, zumal törichte Menschen nicht selten ihren Fehler zum Necken ausnützen. Mit dem Blinden hat jeder Mitleid, ihm will man gern helfen; vom Taubstummen ziehen sich die meisten schnell zurück.

2. Schwerer wiegt etwas anderes. Da der Unterricht am ehesten und leichtesten durch die Sprache sich vollzieht, ist bei Blinden gewöhnlich *bessere Ausbildung* zu erreichen; sind doch solche mit höherer Bildung, besonders blinde Lehrer, nicht selten. Die Möglichkeit der Ausnützung des Gesanges und der Musik läßt vor allem bei ihnen das *Gemütsleben* sich reich entfalten, so daß sie dem trostvollen Verständnis der Religion viel mehr geneigt sind. „Der Glaube kommt vom Hören": das bewährt sich auch hier; gerade übersinnliche Begriffe werden leicht durch das Ohr, aber äußerst schwer durch das Auge vermittelt. Stellt man schließlich die Frage, was schlimmer ist, blind oder taubstumm zu sein, so läßt sich darauf keine runde Antwort geben, da die Lebensverhältnisse und Anlagen des betreffenden viel mitsprechen. Für den gesund Herangewachsenen ist allerdings der Verlust des Gesichts meist am schlimmsten.

Im *Rechte* unterliegen die Blinden und noch mehr die Taubstummen manchen Sondervorschriften, die teils eine Beschränkung, teils eine Vergünstigung darstellen. Beide Gruppen sind unfähig zur Bekleidung öffentlicher Ämter; zur Besorgung ihrer Geschäfte kann ihnen ein Pfleger beigegeben werden; ein Wandergewerbeschein ist ihnen in der Regel zu versagen. Der Taubstumme ist nur bedingt haftbar für angerichteten Schaden und nur bedingt strafmündig; der Richter muß jedesmal seine Verantwortlichkeit erst feststellen; er kann ein Testament nur schriftlich errichten (der Blinde nur mündlich vor dem Notar) und den Eid nur schriftlich oder durch Zeichen ablegen.

§ 55. Die Blinden

Blindheit im strengen Sinne ist der völlige Mangel der Sehkraft; doch steht die Unfähigkeit, die äußern Dinge zu unterscheiden, auf gleicher Stufe. Praktisch muß man auch alle zu den Blinden rechnen, die ob hochgradiger Schwachsichtigkeit (unter ein Zehntel der normalen Sehschärfe) nicht zu lesen vermögen. Die Blindheit ist *selten angeboren* (die Angaben schwanken zwischen 3 und 10 Prozent), aber sehr oft in den ersten Lebenstagen erworben durch *Blennorrhoe* (Augenentzündung der Neugeborenen), späterhin besonders durch Skrofulose und Granulose (Körnerkrankheit); auch findet sie sich als Folge von Pocken, Masern und Scharlach. Da die erstere Ursache durch aufmerksame Säuglingspflege fast ganz ausgeschaltet werden kann, so erklärt sich daraus der Rückgang der Blindheit in zivilisierten Ländern, vermutlich auch zum Teil ihre geringere Häufigkeit bei der weißen gegenüber der farbigen Bevölkerung, wobei allerdings zu beachten bleibt, daß die Tropen- (scharfe Sonne) und Schneeländer die Blindheit begünstigen.

Digitized by Google

Es ist aus alledem begreiflich, daß die Verbreitung der Blindheit sehr verschieden ist. Deutschland zählt rund 35 000 Blinde (Preußen über 21 000, Bayern 3500, Baden 1100), Österreich etwa 15 000, die Schweiz 2400. Verhältnismäßig steht die Schweiz etwas voran mit 7,6 Prozent Blinden auf 10 000 Einwohner; dann folgen Deutschland mit 6,1 Prozent (Provinz Schlesien 21,3) und Österreich mit 5,4 Prozent; den höchsten Prozentsatz aller Länder hat Island mit 40 auf 10 000 Einwohner. Im allgemeinen überwiegt etwas das männliche Geschlecht, besonders im Alter von 15 bis 50 Jahren, nach 70 Jahren dagegen das weibliche; an schulpflichtigen Blinden zählt Deutschland rund 4000, Österreich 2250, die Schweiz 200. Der Rückgang der Blindheit betrug in Preußen seit 1871 4 auf 10 000.

Die Aufgaben der Blindenfürsorge sind heute sehr umfassend. Es handelt sich nicht bloß darum, den Blinden zu versorgen — das gilt nur für Schwächliche oder Alte — nein: vor allem, ihm gute Schulbildung und fachliche Tüchtigkeit zu vermitteln, ihm dann bei Ausübung eines Berufes zur Seite zu stehen, und endlich ihm stets geistige Anregung zu bieten, besonders durch Punktdruck-Lektüre.

Die Blindenfürsorge in dieser Ausdehnung ist allerdings recht jungen Datums, zum Teil noch heute nicht voll entwickelt.

Im Altertum war das Los der Blinden recht traurig; soweit sie nicht bemittelt waren, mußten sie als Bettler ihr Leben zu fristen suchen. Aus dem Fluch, den das Alte Testament über jene ausspricht, die einen bettelnden Blinden irreführen, darf man wohl schließen, daß solch häßliche Behandlung gerade nicht selten war. — Da brachte Christus einen neuen Geist herauf. Wie schon Isaias vorausverkündet, nahm er mit großer Liebe der Blinden sich an. Zahlreiche wunderbare Heilungen sind Zeugen. Diese Liebe hat das Christentum genährt, wenn auch lange Jahrhunderte, entsprechend der wissenschaftlichen Erkenntnis, nur die Versorgung eine Rolle spielte. Aber auch dafür finden wir erst spät eigne Häuser; vielmehr dienten dazu die allgemeinen Xenodochien, zum Teil in besondern Abteilungen. Das erste sicher beglaubigte Blindenhaus ist das große Hospice des Quinze-Vingts, das Ludwig der Heilige 1260 für 300 Pariser Blinde vor dem Tor St. Honoré gründete, das heute noch besteht. 1292 entstand ein ähnliches Haus — Hospice des Six-Vingts, der 120 — in Chartres, weitere während des 14. Jahrhunderts in manchen Städten.

Aber erst mehrere Jahrhunderte später schlug die Erlösungsstunde für die Blinden. Es war im Jahre 1784 oder 1785, als Valentin Hauy (1756—1822) in Paris die erste Blindenunterrichtsanstalt eröffnete; er wurde dazu hauptsächlich veranlaßt durch die blinde Pianistin Therese v. Paradis (Wien), die ihn brieflich mit den von Chr. Riesen († 1788 als Privatgelehrter in Mannheim) erfundenen Lehrmitteln für Blinde aufmerksam machte, wobei der Reliefdruck eine Hauptrolle spielte. Die Anstalt wurde bald weit bekannt, zumal der Staat sich der Sache annahm. 1806 berief Haun vom Zaren Alexander I. zur Gründung eines gleichen Instituts nach St. Petersburg berufen. Auf der Durchreise regte er mit Erfolg die Gründung einer Blindenanstalt in Berlin an, der heutigen Königl. Blindenanstalt in Steglitz (dort seit 1879), die schon unter ihrem ersten Leiter, Dr. Zeune, von großer Bedeutung zur Förderung des deutschen Blindenwesens wurde. Weitere deutsche Anstalten folgten 1809 in Dresden, 1818 in Breslau, 1826 in München.

Unabhängig davon war besonders J. W. Klein (1765—1848) in Wien für die Sache der

Digitized by Google

Blinden tätig, speziell durch Förderung der gewerblichen Ausbildung. Er beschäftigte sich seit 1804 mit Ausbildung von Blinden, gründete 1808 eine eigne Anstalt in Wien; fast um dieselbe Zeit entstand auch eine solche in Prag. Ein riesiger Fortschritt war es, als 1821 der blinde Lehrer Braille das nach ihm benannte Schriftsystem (Punktdruck) erfand,[1]) wodurch die Ausbildung erheblich erleichtert wird.

Neuerdings gehen immer mehr Staaten mit Einführung des Schulzwanges für die Blinden vor (Preußen 1912).

Wir zählen heute in Deutschland 40 Blindenanstalten mit 155 Lehrern, über 200 Hilfskräften und 3700 Zöglingen (1800 im Unterricht); von ihnen kommen 17 auf Preußen (1 staatlich, 10 provinzial; 1 städtische und 1 provinziale Blindenschule); Bayern hat ein großes Königl. Zentral-Blindeninstitut in München (mit Asyl), 3 Kreisanstalten und mehrere private; Sachsen hat 3 staatliche und 1 städtische, Württemberg 3 Privatanstalten; dazu kommen noch Anstalten in Baden (2), Elsaß-Lothringen (2), Hessen, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Hamburg, Bremen. Es handelt sich fast ausschließlich um Internate, in denen Unterricht und Beschäftigung verbunden sind. Die katholischen Anstalten sind unten (§ 81) verzeichnet. 1908 entstand auch ein eignes Institut für höhere Bildung (Blinden-Lyzeum) in Braunschweig, dessen vier erste Schüler 1912 das „Einjährige" bestanden. Zu all diesen Schulanstalten kommen noch fast ebensoviele Fürsorgeanstalten (offene und geschlossene Werkstätten, Blindenheime, Asyle bzw. Versorgungsanstalten usw.).

Österreich hat 11 Schulanstalten (1 staatliche, 6 Landesanstalten), die aber nur für ein Dreißigstel der Kinder ausreichen, und 16 andere; die Schweiz 4 (1 katholische); Luxemburg eine (mit Schule und Werkstatt).

Der Unterricht der Blinden ist jenem in den Volksschulen gleichwertig. Der Religions- und Sprachunterricht macht keine besondere Schwierigkeit; ersterer wird meist mit größter Teilnahme entgegengenommen. Schwieriger sind Lesen und Schreiben. Ursprünglich bemühte man sich mit Reliefbuchstaben; allmählich drang der Punktdruck durch (auf dem 3. Blindenlehrerkongreß 1879 allgemein angenommen), bei dem die einzelnen Buchstaben und Ziffern durch 1 bis 5 Punkte dargestellt werden; lediglich eine Abart desselben stellt die Schrift von Kunz-Illzach dar, welche die Punkte zu Strichen verbindet. Der Kurzdruck bezeichnet durch einzelne Punkte gleich ganze Silben und Worte. Die Punkte werden vermittels Stacheltypen durch starkes Papier gedrückt und können dann mit den Fingerspitzen abgelesen werden. Zum Schreiben an Sehende lernen die Blinden eine besondere Flachschrift; neuerdings benutzen sie viel eine besonders konstruierte Schreibmaschine (mit Merkzeichen auf einigen Tasten für das Gefühl). Die meisten Bücher und Noten sind vom „Verein zur Förderung der Blindenbildung" hergestellt. Die Provinzialanstalt in Paderborn veröffentlicht besonders Punktdruckbücher für katholische Blinde, auch eine eigne Zeitschrift („Feierstunden"). Wegen der kostspieligen Herstellung sind dabei vielfach Damen

[1]) Wenigstens hat er die Erfindung Barbiers erst brauchbar gemacht.

Digitized by Google

der bessern Stände behilflich mittels einer besonders leicht konstruierten Punktdruckmaschine.

Das Rechnen ist hauptsächlich Kopfrechnen; für Tafelrechnen hat man besondere Apparate (Saundersonsche und Lachmannsche Rechentafel, Taylorscher Rechenapparat).

Eigenartig ist der Geographie- und Naturunterricht. Für die erstern benutzt man Reliefkarten, die nicht bloß einzelne Länder darstellen, sondern auch all die Vorbegriffe (Berg, Tal, Straße, Eisenbahn usw.) veranschaulichen; letzterer stützt sich auf das Fühlen ausgestopfter Tiere (die z. T. den charakteristischen Laut — Brüllen, Blöken usw. — von sich geben), zusammensetzbarer Modelle (Auge, Ohr usw.), gepreßter Pflanzen.

Sehr wichtig zur Bildung der Phantasie und des Anschauungsvermögens ist der Modellierunterricht; sehr beliebt sind Gesang und Musik; bei letzterer fühlt der Blinde zunächst die Noten; dann gibt er sie aus dem Gedächtnis wieder. Der Handfertigkeitsunterricht bereitet schon vor auf gewerbliche Ausbildung. Für die Mädchen spielen Stricken, Häkeln, Knüpfarbeiten eine große Rolle, für die Knaben Korb-, Stuhl- und Mattenflechten, Bürstenbinden; manche werden auch als Lehrer, Musiker, Klavierstimmer ausgebildet. In Amerika sollen sogar in einzelnen Anstalten Schreinerei und Schusterei üblich sein. Neuerdings verdienen Blinde auch durch Massage oder am Telephon ihr Brot. Jedenfalls können sie aber kaum einmal sich ganz selbständig machen; stets bedürfen sie beim Einkauf der Materialien und noch mehr beim Verkauf der fertigen Gegenstände besonderer Hilfe, die ihnen zahlreiche Blindenfürsorgevereine leisten.

Seit einiger Zeit sind die Blinden auf Kongressen selbst für die Hebung ihrer Lage in unterrichtlicher und gewerblicher Hinsicht mittätig. Mehrmals haben sie sogar schon internationale Konferenzen veranstaltet (die dritte 1911 in Bristol); der 1. Deutsche Blindentag war 1908 in Hannover. Sehr wichtig für die Förderung der Blindensache sind besonders die Kongresse der Blindenlehrer, wie sie in Deutschland seit 1881, in Österreich seit 1889 wiederholt stattfanden; europäische sind seit 1873 alle drei Jahre (der 13. 1910 in Wien).

Zum Schlusse seien einige Regeln für die häusliche Erziehung angegeben. Als Hauptsatz für die Eltern ist zu bezeichnen: Gewöhnt euch, euer blindes Kind als ein vollsinniges zu betrachten, und ihr werdet vor weit mehr Fehlern in der Erziehung bewahrt bleiben, als wenn ihr ständig Rücksicht auf sein Gebrechen nehmt. — Das Ziel muß bei allem sein, das blinde Kind möglichst selbständig zu machen; daher halte man es oft zur Bewegung und zum Spiel an, wenn es sich dabei auch hin und wieder etwas verletzt; man übertrage ihm auch gern Besorgung häuslicher Geschäfte, damit es sich früh an Arbeit gewöhnt. Besonders lerne es sich früh selbst bedienen beim Essen, Kleiden usw. Man spreche mit ihm, singe ihm oft Liedchen vor. Wertvoll

Digitized by Google

ist die frühzeitige Übung des Tastsinnes; man nenne ihm eine Sache nicht eher mit Namen, bis es dieselbe genau befühlt hat. Der religiöse Sinn ist sehr zu pflegen. Da zahlreiche Eltern es nicht über sich bringen, ein blindes Kind in solcher Weise zu behandeln, so muß es möglichst früh in eine Anstalt gebracht werden.

§ 56. Die Taubstummen

Erheblich mehr als Blindheit ist Taubstummheit verbreitet. Der Ausdruck ist eigentlich nicht korrekt. Bei den meisten dieser Unglücklichen liegt nur Taubheit vor; die Stummheit — oder besser das Nichtsprechen — ist lediglich eine Folge derselben: weil sie nicht hören, kommen sie nicht zum Sprechen, obwohl sie ganz gesunde Sprachwerkzeuge haben, weshalb Neuere lieber von „Gehörlosen" reden. Das zeigt sich am klarsten darin, daß Kinder, die bis zum 8. oder gar 12. Jahre ertauben, ihre Sprache wieder verlieren (freilich kommt es dabei sehr auf die Umgebung und die geistige Regsamkeit an; anderseits soll bei früher Ertaubung — gutes Absehen und Lesen vorausgesetzt — noch volle Erhaltung der Sprache möglich sein. Bei sämtlichen normalen Taubstummen wird jedenfalls durch die neuere Artikulationsmethode ein einigermaßen verständliches Sprechen erzielt.

Die Gesamtzahl der Taubstummen in Deutschland beträgt an 50 000 (Preußen 35 000, Bayern 5400) oder 9,6 auf 10 000; am größten ist der Prozentsatz in Baden (15), am geringsten in Sachsen (5,7). Im allgemeinen sind Gebirgsländer am schlechtesten gestellt; so steigt der Satz in der Schweiz auf 24,5 (absolut rund 7000), im Kronland Salzburg auf 28, Kärnten 44,5 (ganz Österreich 10,8 bei rund 30 000 absolut), während er in Frankreich auf 5,3 und in Holland gar auf 4,4 sinkt (Norddeutschland 6,7); in ganz Europa werden etwa 215 000, in Indien 154 000, in den Vereinigten Staaten 90 000 gezählt; die Farbigen werden erheblich weniger betroffen als die Weißen, die Christen weniger als die Juden (Verwandtenehen!). Als Ursache gilt seltener Vererbung — hier sollen Ehen zwischen nahen Verwandten von Einfluß sein — als vielmehr Krankheit. Besonders gefährlich ist die öfter epidemisch auftretende Meningitis (Genickstarre); daneben kommen Gehirnleiden und Scharlach in Betracht, auch Lungenleiden.

Die Geschichte der Taubstummenfürsorge ist voll tiefer Schatten. Das ganze Altertum und fast das ganze Mittelalter kamen nicht zur Erkenntnis des ursächlichen Zusammenhanges von Taubheit und Stummheit; bis zum 16. Jahrhundert wurden die Taubstummen meist für blödsinnig gehalten (allerdings kommt Geistesschwäche recht oft bei ihnen vor). Selbst die größten Geister, wie Aristoteles und St. Augustinus, hielten sie für bildungsunfähig. Infolgedessen ward ihnen auch keine religiöse Belehrung zuteil mit ihrem Troste. Das gewaltige „Tu dich auf", das der Herr so manchem tauben Ohr zugerufen, kam erst seit dem 16. Jahrhundert erneut zur Wirkung. 1570 beschäftigte sich der spanische Benediktiner Pedro de Ponce zum erstenmal mit gründlicher Unterweisung der Taub-

Digitized by Google

stummen mittels Entwicklung der Sprache, ähnlich im folgenden Jahrhundert der als Naturforscher berühmte Jesuit Lanc-Terzi (1631—1687), der zugleich auch das Ablesen von den Lippen ins Auge faßte. Das 18. Jahrhundert sah zahlreiche praktische Versuche, so besonders des Schweizer Arztes Amman, der Vorbild für Heinicke wurde. Von durchschlagendem Erfolge waren aber erst die Bestrebungen, die um 1770/80 fast gleichzeitig in Frankreich und Deutschland von Abbé de l'Épée in Paris und Samuel Heinicke in Hamburg (später in Leipzig) ausgingen. Beide haben große Verdienste, wenn auch Epée von Heinicke heftig befehdet wurde ob seiner Methode; H. schadete sich sehr durch Heimlichtuerei, während E. gern andern Einsicht gewährte. E. ging davon aus, daß ein Verkehr der Taubstummen am besten durch Zeichen geschehe, die er ihre „Muttersprache" nannte; er stellte daher ein ganzes System willkürlicher Zeichen zusammen, die er die Taubstummen lernen ließ. Er hatte damit schnell Erfolg; leider konnten sich auf diesem Wege die Taubstummen aber nur mit ihresgleichen unterhalten. H. dagegen suchte durch Artikulationsübungen die Taubstummen zum Sprechen zu bringen; sein System ist aber erst später durch Reich (Leipzig) († 1852), Jäger (Gmünd) († 1864) und besonders Hill (Weißenfels) († 1874) zur vollen Lautsprachmethode ausgebildet worden.

Während anfangs die französische Methode fast allein verbreitet war (auch die Taubstummenanstalt in München — gegründet 1798 — nahm sie an), drang später die verbesserte Lautsprachmethode in den germanischen Ländern siegreich vor, weshalb sie auch deutsche Methode genannt wurde. Auf dem I. Internationalen Taubstummenlehrerkongreß in Mailand 1880 ward ihr Sieg entschieden (seitdem auch Mailänder Methode genannt); heute ist sie selbst in Frankreich weit überwiegend gebräuchlich, in Deutschland, Dänemark, Holland, Luxemburg, Norwegen und Portugal ausschließlich.

Neuerdings macht sich allerdings eine scharfe Gegnerschaft gegen die starke Betonung des Lautsprachprinzips geltend, besonders unter den Taubstummen selbst. In den „Blättern für Taubstummenbildung" äußerte sich im Juni 1912 eine gewichtige Stimme: „Die in den Taubstummenanstalten fabrizierte Lautsprache ist kein Naturprodukt; sie ist eine unechte Lautsprache." Dabei verkennt man aber keineswegs die Wichtigkeit des Sprechenlernens für den Taubstummen, möchte nur in größerm Umfange die Gebärde beim Unterricht verwendet wissen, da sie die Verständigung bedeutend erleichtert.

Über die Taubstummenfürsorge veranstaltet das Volta-Institut in Washington alle zehn Jahre eine die ganze Welt umfassende Statistik. Nach der mir vorliegenden von 1901 gab es 615 Anstalten mit 4740 Lehrern und 38 720 Schülern; davon kamen auf Europa 450, 3150, 25 820; hier steht der Zahl der Anstalten nach Großbritannien mit fast 100 an erster Stelle. Deutschland hatte 1912 90 Anstalten mit rund 900 Lehrkräften und 8000 Schülern (davon 3400 katholisch). Anders wie bei Blinden hat man es viel mit Externaten zu tun (3200 Externe), da man es als vorteilhaft ansieht, wenn die Zöglinge draußen bei Familien wohnen, wo sie gezwungen sind, stets Sprechen und Ablesen zu üben; außerdem wohnten

Digitized by Google

noch über 1000 in der eignen Familie (Schulgänger). Die meisten Anstalten hat Bayern (12), wo Regens Wagner (Dillingen) allein sechs für katholische taubstumme Mädchen gründete; München hat eine große staatliche Zentralanstalt. Es folgt dann die Rheinprovinz mit 9, sämtlich provinzial (davon 7 katholisch). In Preußen haben Ostpreußen, Posen, Pommern, Sachsen, Westfalen, Rheinland nur Provinzialanstalten. Sachsen (Königreich) Baden, Hessen und die meisten Kleinstaaten haben nur Staatsanstalten. In Berlin, Dresden und Wien bestehen Vorschulen, in Sachsen, Württemberg und Rheinland Sonderschulen (-klassen) für schwachbegabte Taubstumme. Etwa 12 Anstalten dienen lediglich der Versorgung (Taubstummenheime).

Österreich hat 29 Anstalten mit 220 Lehrern und etwa 2000 Zöglingen (bei 6000 schulpflichtigen überhaupt); darunter 1 staatliche in Wien, etwa ein Dutzend Landesanstalten (4 in Mähren), 5 bischöfliche (3 in Böhmen). Nieder-Österreich (7) und Mähren-Schlesien (5) stehen an der Spitze.

Die Schweiz hat 15 Anstalten mit etwa 90 Lehrkräften und 730 Zöglingen, darunter 4 katholische. Luxemburg hat eine Anstalt mit Schule in der Hauptstadt.

Der Unterricht bezieht sich in erster Linie auf Einübung der Sprache (durch Artikulieren) und Ablesen. Dem Artikulationsunterricht gehen disziplinäre und Übungen der Stimmorgane voraus: Öffnen und Schließen der Hand und des Mundes, Spitzen und Breitziehen der Lippen, Auf- und Niederbewegen der Zunge, Aufblasen der Backen, Fortblasen einer Feder, ruhiges tiefes Atmen. Die Sprechübungen gehen dann in der Weise vor sich, daß der Lehrer einen Laut (zuerst p, t, k, f, ſ, ſch) wiederholt möglichst deutlich vorspricht, das Kind dabei den Atemhauch, den Stoß der Lippen und Kehle usw. fühlen, auf einer Anschauungstafel die Mundstellung sehen und dann nachsprechen läßt. Sobald Worte gebildet werden können, zeigt er z. B. ein Haus in der Wirklichkeit und im Bilde, läßt das Wort von den Lippen ablesen und nachsprechen; zugleich schreibt er es auf die Tafel und läßt es lesen und schreiben. Besondere Schwierigkeit macht das Finden der richtigen Tonlage (leicht zu stark oder zu tief oder zu einförmig); auch näseln die Kinder gern oder machen Zwischenlaute (z. B. „sekes" statt sechs). Gewiß ist gerade dieser Unterricht für beide Teile sehr mühsam — es werden daher kleine Klassen gebildet — aber das Kind lernt auch dabei sofort vier Fächer: Sprechen, Ablesen, Lesen und Schreiben.

Wie erwähnt, werden die Gebärden bei uns zum Unterricht nicht mehr benützt, doch spielen sie im Anfange zur Verständigung eine große Rolle. Anderwärts ist auch das Fingeralphabet noch gebräuchlich.

Der übrige Unterricht unterscheidet sich wenig vom gewöhnlichen Elementarunterricht, nur tritt die Anschauung viel stärker hervor und die Handfertigkeit. Wie umfassend der Unterricht einer modernen Anstalt ist, zeigt der Lehrplan des Königl. Taubstummeninstituts in Berlin mit den Fächern: Artikulations-

Digitized by Google

und Sprechunterricht, Religion, Rechnen, Weltkunde (Geschichte, Geographie, Naturlehre und -geschichte), Schönschreiben, Zeichnen, Formenlehre, Turnen, Handarbeit.

Die Ausbildung der Lehrer geschieht durch Sonderkurse in Berlin und München mit Abschlußprüfung; die Direktoren müssen noch eine weitere Prüfung ablegen. Über 600 sind im „Bund Deutscher Taubstummenlehrer" vereinigt, der 1912 seine 9. Hauptversammlung hielt unter zahlreicher Beteiligung auch aus Österreich und der Schweiz. Der Bund unterhält in Leipzig ein Museum der Taubstummenfürsorge; für die Förderung des Unterrichtswesens wirkt er viel; neuerdings verlangt er Fortbildungszwang und Einführung landwirtschaftlicher Kurse für die Taubstummen.

Die Berufsfrage und berufliche Ausbildung ist für die Taubstummen bei weitem nicht so schwierig wie für die Blinden. Man hat kaum eigne Erwerbsschulen für sie nötig, vielmehr werden sie zu ausgesuchten Meistern in die Lehre gegeben; man hat damit wenig Mühe, da taubstumme Lehrlinge wegen ihres Eifers — sie werden ja viel weniger abgelenkt als gesunde — gern genommen werden, zumal auch oft eine besondere Prämie gezahlt wird (z. B. in Preußen und Sachsen bis zu 200 ℳ). Die meisten gehen in landwirtschaftliche und industrielle Berufe; beliebt sind Schneiderei, Schusterei, Bildhauerei, Uhrmacherei und Goldschmiedekunst. Vereinzelt bestehen auch Heime für Ausbildung, besonders für Mädchen.

In religiöser Hinsicht bedürfen die Taubstummen stets besonderer Fürsorge, da sie dem allgemeinen Gottesdienst, besonders der Predigt, nicht gut folgen können. Auf evangelischer Seite hat man schon lange und in großer Zahl eigne Gottesdienste und Kirchenfeiern für sie eingerichtet. Auf katholischer Seite ist erst in den letzten Jahren mehr geschehen, abgesehen von Süddeutschland, wo man schon früher vorsorgte. Wiederholt fanden in den letzten Jahren für Geistliche eigne Kurse statt (so im Ermland, in Breslau, Cöln); sie hospitierten dabei täglich mehrere Stunden beim Unterricht und hörten dazu Vorträge über die Geschichte der Taubstummenfürsorge, über Laut- und Gebärdensprache usw. Neuerdings bilden sich im Westen zahlreiche Vereine von Taubstummen (Verband unter Leitung von Pfarrer Meyer, Duisburg-Ruhrort), die vor allem der religiösen, dann auch der geselligen Fürsorge dienen sollen, nach dem Vorbild, das schon 1904 P. Wallerand mit dem „Katholischen geselligen Taubstummenverein" in Berlin gegeben.

Nebenbei erwähnt sei auch, daß in verschiedenen Anstalten (Trier, Untermarchthal, Straßburg-Neuhof) jährlich ein- oder zweimal Exerzitien für Taubstumme stattfinden.

Nach einer Statistik von Radomski sind in den Bistümern Breslau 280, Gnesen-Posen 1700, Cöln 1500, Kulm 1000, Paderborn 750, Münster 700, Limburg 270 erwachsene katholische Taubstumme.

Digitized by Google

Andere Vereine wollen besonders der Weiterbildung und der Vermittlung von Arbeitsgelegenheit dienen. Sie sind hauptsächlich von neutraler Seite gegründet, so der „Zentralverein für das Wohl und die Interessen der Taubstummen Deutschlands"; einige sind von Katholiken ausgegangen, so die Taubstummenfürsorgevereine für das Ermland, in Trier, Prag (Franz-Sales-Verein). Die Schweiz hat seit 1879 ein „Katholisches Patronat für Taubstumme" (Direktor: Pfarrer Müller in Meggen), das besonders für zeitige Unterbringung der Kinder in Anstalten sorgt, den Entlassenen gute Unterkunft und Arbeitsstätten vermittelt.

Die zahlreichen Vereine geselligen, literarischen und sportlichen Charakters, die meist zu Provinzial- und Landesverbänden zusammengeschlossen sind (ein Verzeichnis in den verschiedenen Taubstummenkalendern; s. Anhang), treffen sich auf den allgemeinen Taubstummentagen, wie sie u. a. Deutschland und Österreich schon lange haben; auch internationale Taubstummenkongresse fanden bereits statt.

Die Fürsorge für Schwerhörige steht noch weit zurück gegenüber der für Taubstumme. Und doch können auch sie dem gewöhnlichen Unterricht nicht mit wirklichem Nutzen folgen. Nur wenige Städte (z. B. Berlin) haben Sonderklassen für Schwerhörige und Spät-Ertaubte; in Wien veranstaltete wiederholt Prof. Urbantschik für sie besondere Gehörübungen. — Viel mehr geschieht für Kinder mit Sprachgebrechen; so haben über 100 Städte Sonderkurse für Stotterer. Neuestens hat sich ein „Schutzverband der Schwerhörigen" gebildet (besonders für Berufswahl, Stellenvermittlung; erster Verbandstag 1913 in Berlin).

Schließlich seien wieder einige Regeln für die häusliche Behandlung der Taubstummen gegeben. Man nehme sie viel mit hinaus und gewöhne sie, oft sich umzusehen und den Häusern nahe zu bleiben. Tüchtige Beschäftigung in Haus und Garten ist überaus wichtig, besonders zur Übung der Lungen, die wegen mangelnden Sprechens leicht schwach bleiben. Den üblen Angewöhnungen (lautes Atmen, schleppender Gang, Zuwerfen der Türen) trete man früh entgegen. Die sittliche Erziehung ist ziemlich schwer und erfordert viel Ernst und Energie.

§ 57. Die Taubstummblinden

Ein Triumph menschlichen Scharfsinnes und vor allem hingebender Liebe ist die moderne Fürsorge für Taubstummblinde. Noch Diderot in seinen bekannten „Lettres sur les aveugles" meinte: „Jeder Verkehr zwischen uns und Taubstummblinden ist verwehrt. Sie wachsen, bleiben aber in gewisser Art Idioten." Abbé de l'Épée hielt es für unmöglich, daß es so arme Wesen geben könne; wenn doch, so würde er zu den Händen sprechen. Noch jüngst vertraten angesehene Moraltheologen den Satz, daß solche, die von Geburt an taubstummblind seien, nicht zu den heiligen Sakramenten zugelassen werden könnten.

Da haben die neuern Erfahrungen, besonders mit Marie Heurtin und Joseph Suren, uns ganz und gar eines Bessern belehrt. Als bei M. Heurtin es zum erstenmal gelungen, eine von Geburt an Taubstummblinde zu

Digitized by Google

unterrichten, da ging es fast wie ein Rausch durch die Welt. Man glaubte sogar, einen neuen unwiderleglichen Beweis für die Existenz der Seele gefunden zu haben. Das geht natürlich zu weit; die Seele ist für das viel vollkommenere Sehen und Hören ebenso notwendig wie für das Fühlen und Tasten. Aber wir haben doch gelernt, daß die Sinne sich gegenseitig viel mehr vertreten können, als man gewöhnlich annimmt.

Nach außen hat von allen Taubstummblinden die Amerikanerin Helen Keller wohl am meisten von sich reden gemacht, da sie selbst ihre Lebensgeschichte geschrieben und auch sonst literarisch sich betätigt hat (Werke: Aus meinem Leben, Meine Welt, Dunkelheit, Optimismus usw.; deutsch alle bei Luz, Stuttgart). Wenn aber ihre Bücher teilweise bis zu 40 Auflagen erlebten, so liegt das mehr an dem Reiz der Neuheit. Inhaltlich ist doch manches recht anfechtbar; manche Illusionen laufen mit unter, so, wenn sie behauptet, daß sie mittels des Gefühls Musik und Kunstbetrachtung mit ebensolchem Genuß aufnehmen könne wie vollsinnige. Es ist zu bedauern, daß nicht ruhige, nüchterne Beobachter die nötigen einschränkenden Kommentare beigefügt. Im übrigen bleibt auch zu beachten, daß H. Keller außergewöhnlich begabt zu sein scheint, daß ferner aus früher Jugend noch manche Erinnerungen mitspielen, da sie erst mit 18 Monaten die Sinne verlor. Arnould (Ames en prison) glaubt auch, daß sie etwas hört; in ihrer Sprache sei viel Gemachtes. — Sie erhielt die erste Schulung durch eine Privatlehrerin (Miß Sullivan), dann in Boston.

Der erste Lehrer einer Taubstummblinden soll Abbé Carton gewesen sein, der 1818 in Ostende die Anna Temmermann mittels Blindenschrift zu unterrichten suchte. Die erste, die volle Ausbildung erfuhr, war jedoch Laura Bridgman († 1889; mit 2 Jahren taubstummblind, ferner fast ohne Geruch und Geschmack); sie wurde in dem berühmten Perkins-Institut in Boston durch Dr. Howe unterrichtet.

Die erste spezielle Schule für Taubstummblinde ward 1882 durch die Königin von Schweden in Skora gegründet (seit 1891 in Benersborg). Man beginnt dort mit Fröbelarbeiten zur Weckung des Geistes. Dann lehrt man die Substantiva und Verba mittels Fingeralphabet und Punktdruck (das Tasten der betreffenden Gegenstände geht natürlich voraus), dann Rechnen und Religion; für Begabtere kommen noch Geschichte, Geographie und Naturlehre hinzu; daneben spielen Handarbeiten (Stricken, Nähen, Stuhlflechten, Korbmachen, Anfertigen von Puppenwagen eine große Rolle. In Deutschland hat die Innere Mission zwei Taubstummblindenheime in Nowawes und Ketschendorf errichtet. Im übrigen werden solche Spezialanstalten nicht sehr empfohlen, da es darin den Zöglingen an gegenseitiger Anregung fehlt. Ob man sie besser in eine Blinden- oder Taubstummenanstalt gibt, ist noch nicht entschieden; auf jeden Fall ist es auch am wichtigsten, daß die betreffende Lehrerin (eine Frau verdient hier den Vorzug) sich auf Blinden- und Taubstummenpflege versteht.

Digitized by Google

Interessant ist die neuestens von einer Blinden gemachte Erfindung eines Tasterapparates, mittels dessen sich Taubstummblinde sollen unterhalten können.

Die Gesamtzahl der Taubstummblinden wird auf 350 angegeben, für Preußen auf 125.

Vierter Abschnitt

Fürsorge für körperlich und geistig Minderwertige

§ 58. Die Krüppel

Am leichtesten in der Fürsorge für Anormale ist heute jene für Krüppel. Für den Unterricht stellen sie kaum besondere Ansprüche, es sei denn die Armlosen für das Schreiben. Als schwierig galt lange die gewerbliche Ausbildung, wobei der Mensch so sehr auf körperliche Kräfte angewiesen; doch haben dann vor drei bis vier Jahrzehnten die skandinavischen Länder gezeigt, was sich an Arbeiten auch bei Krüppeln erreichen läßt. Endlich hat neuerdings die Orthopädie so erhebliche Fortschritte gemacht, daß jetzt die Krüppelheilung immer mehr in den Vordergrund tritt; je jünger der Patient, um so leichter kann er geheilt werden. — Eine vollständige Krüppelanstalt weist daher heute folgende Abteilungen auf: Klinik, Kindergarten, Schule, Werkstätten für Knaben und Mädchen, Versorgungshaus für Schwache und Arbeitsunfähige.

Die Zahl der Krüppel wird sehr verschieden angegeben; für Deutschland schwankt sie zwischen 350- bis 500 000. Es rührt daher, daß die Grenze oft schwer zu ziehen ist. Im allgemeinen werden alle zu den Krüppeln gerechnet, denen Arme oder Füße fehlen, oder deren Knochengerüst einen wesentlichen Mangel hat, wodurch der Gebrauch der Glieder sehr erschwert wird. Dabei gibt es dann viele Übergänge.

Über das jugendliche Krüppeltum haben wir dagegen eine zuverlässige Zusammenstellung, die Dr. Bielaski auf Grund einer 1909 veranstalteten Umfrage geliefert hat. Danach werden 98 300 Krüppel unter 15 Jahren in Deutschland gezählt (1,4 Prozent, im Königreich Sachsen 21,9 Prozent!); heimbedürftig waren davon etwas über die Hälfte (13 000 katholisch).

Als Ursache der Verkrüppelung tritt am meisten hervor Lähmung und Knochentuberkulose (fast ein Drittel aller Fälle), ferner Skoliose (Rückgratverkrümmung), Rachitis (Knochenerweichung) Hüftenverrenkung und Muskelschwund. Bei den Lähmungen sind die Füße viermal so oft beteiligt als die Arme. Etwa 8,5 Prozent waren zugleich schwachsinnig.

Am wichtigsten ist, daß die Krüppelkinder möglichst früh in eine Anstalt gebracht werden, die mit Klinik verbunden ist, oder in eine selbständige orthopädische Anstalt. Es ist erstaunlich, welche Fortschritte die Orthopädie hier gemacht hat, besonders seit Gründung der großen Hüfferstiftung in Münster

Digitized by Google

(1889). Zwar gehen die Angaben über Heilbarkeit Verkrüppelter weit auseinander (33 bis 78 Prozent), aber das liegt viel an dem Bestande der einzelnen Anstalten (ob z. B. viele ältere Unheilbare darin sind), auch an der verschiedenen Auffassung von „Heilung". Am meisten wird heute die chirurgische Behandlung betont, während die mediko-mechanische (Apparate zur Streckung von Gliedern, Förderung der Beweglichkeit usw.) eine sekundäre Rolle spielt, hauptsächlich bei Wirbelsäule- und Brustkorbverkrümmungen („Buckel") und bei Muskelschwäche im Hand- oder Fußgelenk. Eine moderne Klinik umfaßt Operationssaal, medikomechanisches Institut, Röntgenlaboratorium, orthopädische Werkstatt. Neuestens hat man auch mit Sonnenbehandlung überraschende Erfolge erzielt. — Zur Erbreiterung der ärztlichen Tätigkeit dienen Krüppelpolikliniken oder -ambulatorien.

Für die unheilbaren oder auffälligen Krüppel muß besonderer Schulunterricht gegeben werden; sie würden anderswo zuviel gehänselt werden. Wie erwähnt, bietet er nichts Außergewöhnliches; nur tritt der Werkunterricht früh und stark hervor. Um Handlosen das Schreiben zu ermöglichen, verwendet man wohl eigne Apparate (Prothesen), die eine Feder halten und auf den Armstumpf geschraubt werden. Ist noch irgendein Fingerrest verwendbar, so kann besser die Schreibmaschine verwendet werden; Prof. Biesalski hat eine besondere für Krüppel konstruieren lassen, bei welcher der Wagen durch Fußantrieb bewegt wird.

Sehr bedeutsam ist die gewerbliche Ausbildung, die möglichst früh vorbereitet werden muß. Nur bei wenigen ist sie ganz unmöglich; die meisten — man sagt 90, sicher aber 65 bis 70 Prozent —, können mehr oder weniger voll erwerbsfähig gemacht werden, wenn sie auch zum Teil dauernd in der Anstalt bleiben müssen; sie verdienen auch dann ihr Brot selbst, wenigstens größtenteils.

Die Auswahl der Arbeiten ist recht mannigfach. Landwirtschaft und Gärtnerei kommen hauptsächlich nur für die Anstaltsinsassen in Betracht (in Amerika viel für Tuberkulöse gebräuchlich); die Anstalten haben daher meist großes Areal. Die Fabrikarbeit ist im allgemeinen zu gefährlich. Das Hauptarbeitsgebiet liefert das Handwerk, wobei jedesmal auf möglichst gute Ausnutzung der noch vorhandenen Glieder Bedacht zu nehmen ist. So kommt z. B. für einen Schuster, Schneider oder Lithographen die Brauchbarkeit der Füße weniger in Betracht, während für den Tischler leicht ein Arm ersetzt werden kann durch Maschine oder besondern Apparat. Der ganz Armlose kann zuweilen die Füße zum Korbflechten gebrauchen.

Nach Biesalski sind zurzeit in unsern Anstalten 75 Erwerbsmöglichkeiten gegeben, davon 49 für Knaben (am häufigsten — neunzehnmal — Korbflechterei, achtzehnmal Schneiderei, sechzehnmal Schusterei, 13mal Bürstenbinden und Stuhlflechten, zehnmal Tischlerei und Buchhalterei, sechsmal Bandagenarbeit usw.), 26 für Mädchen (zwölfmal Hauswirtschaft, zehnmal Schneiderei und Weißnähen, neunmal Maschinenstrickerei, achtmal Sticken). Vereinzelt werden geübt: Stenotypie, Musik, Photographie, Netzfilieren, Blumenmachen, Handweberei usw;

Digitized by Google

für besonders Beanlagte: Bildschnitzerei, Malerei, Feinmechanik, Gravieren; anderseits für ganz Schwache: Knüpfarbeiten, Kaffeesortieren usw.

Die Geschichte der Krüppelfürsorge ist im allgemeinen noch jung. Die erste Anstalt in Deutschland wurde 1832 von dem Edlen von Kurz errichtet; es ist die noch heute bestehende musterhafte Königl. Bayerische Zentralanstalt für Erziehung und Bildung krüppelhafter Kinder (Neubau für 2½ Millionen Mark), die einzige Anstalt Bayerns (Ursberg nimmt nur Krüppel zur Versorgung auf). Seit 1840 folgten dann rasch einige Anstalten von privater Seite in Württemberg. Dann geschah erst wieder etwas seit den 80er Jahren. Angeregt durch die großen Erfolge in nordischen Ländern schuf die Innere Mission eine größere Zahl von zum Teil bedeutenden Anstalten. Auf katholischer Seite blieb man lange sehr zurück. 1889 ward in Münster die erste katholische Anstalt (Hüfferstiftung) errichtet, die jedoch nur der ärztlichen Behandlung dient. Weitere folgten erst — dann allerdings erstaunlich rasch —, als 1904 Rektor Sommer die Josephsgesellschaft für Krüppelfürsorge in Bigge (Westf.) ins Leben rief (zurzeit an 25 000 Mitglieder; Beitrag 1 ℳ) und zugleich ebendort mehrere vorbildliche Anstalten gründete: das Elisabethheim (Klinik, geleitet von einem orthopädischen Spezialisten), das Josephskrüppelheim (für gewerbliche Ausbildung von Knaben; die umfassendste Anstalt dieser Art) und das Marienkrüppelheim (für gewerbliche Ausbildung von Mädchen; dieses ist neuerdings nach Hochheim a. M. verlegt). Außerdem gründete die Gesellschaft mehrere Heime im Rheinland; ihrem Beispiel folgten Kardinal Kopp und mehrere Ordensgenossenschaften (Fulda, Danzig u. s. w.)

Unter den nichtkatholischen Anstalten verdienen jene in Volmarstein, Cracau bei Magdeburg (Pfeifferische Stiftungen), Nowawes und Stellingen („Alteneichen") besondere Erwähnung.

Die Gründung der Anstalten erfolgte bis jetzt fast ausnahmslos von privater Seite. Die meisten Staaten — ausgenommen Bayern und Oldenburg — kümmern sich gar wenig um die Krüppel; auch die Städte und Gemeinden sind hierin äußerst rückständig, obwohl sie durch Unterstützung der Krüppelanstalten manche vor der Armut bewahren könnten. Die heute bestehenden fast 60 Heime und Fürsorgestellen (für ambulante Behandlung) mit 4200 Betten reichen bei weitem nicht aus, da man auf 1 Million Einwohner ein Heim mit 100 Betten rechnet.

Zur Förderung der Krüppelpflege finden seit 1901 alle zwei Jahre Konferenzen der deutschen Anstalten statt, über welche jeweils das „Jahrbuch für Krüppelpflege" berichtet; es sind dabei in erster Linie die Anstalten der Innern Mission beteiligt. 1909 entstand von ärztlicher Seite die „Deutsche Vereinigung für Krüppelpflege" in Berlin; sie hielt 1910 den ersten, 1912 den zweiten Deutschen Kongreß für Krüppelfürsorge. Sie will alle Faktoren der Krüppelpflege zusammenfassen, ohne die Selbständigkeit der Anstalt

Digitized by Google

anzutasten; ihre Anregungen haben die Gründung zahlreicher Krüppelfürsorgevereine im Gefolge gehabt (z. B. für Baden, Unterfranken usw.).

Das Ausland hat zum Teil Hervorragendes geleistet, besonders England und die nordischen Staaten. England ist interessant durch seine 16 Krüppelschulen, die über das Land zerstreut sind; die Kinder werden mit Omnibus aus der elterlichen Wohnung täglich abgeholt und zurückgebracht. — Die nordischen Länder zeichnen sich durch Leistungen in der gewerblichen Ausbildung aus. Bahnbrechend wirkte die 1872 von Pastor Knudsen gegründete Anstalt in Kopenhagen mit Klinik und Poliklinik, Elementar- und Gewerbeschule, Arbeitsstuben (Werkstätten für arbeitslose Krüppel), Versorgungsheim und Erholungsstätte. Nach ihrem Muster entstanden in Schweden vier, Finland drei private Anstalten, in Norwegen eine große Landesanstalt.

Recht wenig geschieht in der Schweiz (etwa 2000 Krüppelkinder) und Österreich. Neuerdings erst bildete sich der „Schweizerische Landesverband für Krüppelfürsorge", der ein großes Heim in Zürich errichtet. Österreich hat vier Anstalten (die erste und allein vollwertige das 1897 errichtete Kaiserin-Elisabeth-Asyl in Ober-Lanzendorf bei Wien) und mehrere Landeskrüppelfürsorgevereine.

§ 59. Die Schwachsinnigen und Epileptiker

Überaus traurig ist das Gebiet des Schwachsinnes, wo wir es mit der größten Gruppe Anormaler zu tun haben; so hoch der Geist über dem Körper, so viel schlimmer ist diese Gruppe gegenüber den Krüppeln usw. gestellt, zumal sehr oft mit dem Schwachsinn auch andere Leiden verbunden sind. Freilich handelt es sich hier um ganz verschieden bedauernswerte Klassen, angefangen von den Schwachbegabten und schwer Erziehbaren (psychopathisch Minderwertigen) bis zu blöden Kretinen. Ihre Zahl auch nur annähernd anzugeben, ist kaum möglich, da die Übergänge zu normalen Kindern überaus fein sind; sicher handelt es sich aber in Deutschland allein um 400- bis 500 000; Schwachsinnige im engern Sinne sind davon allerdings nur 70- bis 80 000; in Österreich zählte man 1900 17 500 Kretinen, in der Schweiz an 8000 Idioten und Schwachsinnige (Jugendliche).

Schwachsinn im allgemeinen ist Armut an Vorstellungen und Vorstellungsverknüpfungen (Gedächtnis- und Urteilsschwäche); der Schwachsinnige faßt meist schwer auf, behält schlecht, hat wenig Phantasie, ermüdet schnell bei geistiger Arbeit, weiß selbst die Sinne oft nur schwer zu gebrauchen. Man unterscheidet den angeborenen (Imbezillität) und den erworbenen (Demenz) Schwachsinn. Der erstere zerfällt dem Grade nach in Idiotie, Imbezillität im engern Sinne und Debilität. Der Debile (Schwachbegabte und Minderwertige) kommt dem gesunden Kinde oft nahe; der Idiot dagegen ist vollständig verblödet (stupid) und entwickelt kaum höhere Geistestätigkeit, hat dabei oft schwere körperliche Mängel (Mißwachs, Kretinismus, Mongolismus).

Die Hauptursachen des angeborenen Schwachsinnes — und dieser ist der

Digitized by Google

häufigste — sind Tuberkulose und besonders Trunksucht der Eltern, zum Teil auch Verwandtschaftsehen. In einzelnen Gegenden (Franken, Hochgebirge) findet sich die Idiotie geradezu endemisch, speziell in der Form des Kretinismus (Wasserkopf, Schlitzaugen, starker Kropf, Zwergwuchs); dieser soll auf den Mangel oder die Entartung der Schilddrüse (vor dem Kehlkopf) zurückzuführen sein, wodurch das Blut verschlechtert und die Gehirnentwicklung gehemmt wird; durch Behandlung mit Jod und besonders Hammelschilddrüse will man gute Besserung erzielen können. Der angeborene Schwachsinn zeigt sich früh. Wenn ein Kind noch im zweiten Monat beim Anlachen oder beim Kitzeln nicht lacht oder einem bewegten Lichte mit den Augen nicht folgt, so liegt Verdacht der Geistesschwäche vor.

Der erworbene Schwachsinn ist besonders zurückzuführen auf ansteckende Krankheiten im Kindesalter (Diphtherie, Scharlach, Keuchhusten, Genickstarre); auch die geheime Sünde wirkt arg mit, zuweilen auch heftiges Erschrecken.

Vielfach ist der Schwachsinn mit andern Leiden verbunden, besonders mit Epilepsie, dann mit Taubstummheit. Epilepsie oder Fallsucht (viel durch Verletzungen bei der Geburt veranlaßt) zeigt sich in krampfartigen Anfällen (Zuckungen, Ohnmacht, lauter Schrei, Zungenbiß), deren sich zahlreiche (bis über 1000 am Tage) folgen können; oft sind es allerdings nur leichtere Ohnmachtsanfälle. Sie besteht auch vielfach ohne Schwachsinn oder ist Ursache desselben.

„Der eigentliche ‚epileptische Anfall' gehört zu den fürchterlichsten Erscheinungen. Zunächst zeigt sich das Vorgefühl oder die Aura; der Patient empfindet einen blitzartigen, durchbohrenden Schmerz, sieht Farben oder einen roten Flammenschein, hat starkes Brausen in den Ohren. Dann folgt jener markerschütternde Schrei, den man nie wieder vergißt; der Kranke stürzt bewußtlos zusammen. Die Mundwinkel werden hin und her gezerrt, die Stirnhaut und Augenlider sind in zuckender Bewegung, die Kiefer pressen sich aufeinander, die Zunge wird öfters zerbissen, auf die Lippen tritt Schaum, der Kopf wird ruckweise hin und her gezogen. Nachdem die Krämpfe ausgetobt, kommt der Kranke allmählich zu sich; es stellt sich Seufzen oder Erbrechen ein, oder ein sonderbares Pfeifen. Dann schläft er meist tief." („Caritas" XIV, 50).

Meist verändert die Fallsucht das ganze Wesen, so daß man von einer „epileptischen Persönlichkeit" redet. Es zeigen sich außerordentliche Stimmungsschwankungen, Reizbarkeit, Zornmütigkeit, zuzeiten auch große Frömmelei; Die Epileptiker sind die schlimmsten Spaßverderber. Alle geistigen Getränke sind ihnen sehr schädlich; alles Ungewöhnliche, selbst ein Geschenk, kann sie furchtbar aufregen.

Die Fürsorge für die Schwachsinnigen war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gering. In frühern Zeiten hielt man sie sogar für besessen; sie hatten daher unter Spott und Hänselei sehr zu leiden. Zahlreich mußten sie für Fürsten die Hofnarren abgeben, besonders wenn sie stark verwachsen waren. Wenn man einzelnen Schriftstellern glauben darf, sollen unter den Opfern des unglückseligen Hexenwahns nicht wenige Idioten gewesen sein. Man war sich

Digitized by Google

bei dem Tiefstande der Medizin über die Natur des Schwachsinnes ganz im unklaren.

Reges Interesse für die Schwachsinnigen weckte der schweizerische Arzt Dr. Guggenbühl (1816—1863), dem in seiner Praxis im Alpenlande zahlreiche Kretinen begegneten. 1840 erließ er einen „Hilfsruf aus den Alpen zur Bekämpfung des schrecklichen Kretinismus". 1841 eröffnete er auf dem Abendberg bei Interlaken die erste Anstalt; freilich hatte er wenig Erfolg, wurde sogar als Scharlatan verspottet, weil er zu viel auf die ärztliche Kunst vertraut und die Idiotie schlechthin als ein heilbares Leiden erklärt hatte. Immerhin hat er das große Verdienst, den Anstoß zu reger Beschäftigung mit diesen Unglücklichen gegeben zu haben. Als 1857 Pastor Disselhoff (Kaiserswerth) von neuem das Interesse auf sie lenkte, dabei mehr die pädagogische als ärztliche Seite betonend, fand er lebhaften Widerhall, besonders in den Kreisen der Innern Mission; hervorragend wurde dann die Tätigkeit des Pastors Sengelmann (Berlin), des Gründers der Alsterdorfer Anstalten, der auch die „Konferenz für Idiotenheilpflege" ins Leben rief, die 1874 zuerst in Berlin tagte.

In Österreich gründete Gotth. Guggenmoos 1816 eine Kretinenschule in Hallein. Die ersten Anstalten Deutschlands entstanden in Württemberg (1835) und bald darauf im Königreich Sachsen (drei Landesanstalten). Auf kath. Seite gab Joseph Probst der Kretinenfürsorge einen gewaltigen Anstoß (1852 die große Anstalt in Ecksberg), später Superior Ringeisen, auf evangelischer Seite die Innere Mission (besonders Bodelschwingh in Bethel). In den letzten Jahrzehnten ist die Fürsorge immer mehr spezialisiert worden durch Trennung der Schwachbegabten, der Bildungsfähigen, der völlig Blöden und zum Teil auch der Psychopathen und Epileptiker. Neuestens verlangt man auch für die bildungsfähigen Geistesschwachen schon Schulzwang (so 1912 sowohl die katholische wie die evangelische Vereinigung für Erziehung Geistesschwacher).

Die Schwachbegabten brauchen keine besondern Anstalten; sie können vielmehr im Rahmen der allgemeinen Volksschule unterrichtet werden nach Gründung sogenannter Hilfsklassen oder Hilfsschulen, die stets nur wenige Schüler zählen (15 bis 20) und die Anschauung im Unterricht besonders hervortreten lassen. Solche werden daher immer mehr von den Gemeinden gegründet. Die ersten entstanden vor 50 Jahren in Sachsen (1860 Chemnitz, 1867 Dresden usw.); in Preußen machte 1879 Dr. Boodstein in Elberfeld den Anfang. Anfangs nahmen die Hilfsschullehrer an der „Idiotenkonferenz" teil; erst 1898 kam in Hannover die Gründung eines „Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands" zustande unter Leitung von Dr. Wehrhahn. Alle zwei Jahre findet jetzt ein Hilfsschultag statt, der neunte 1913 in Bonn. Die Mitgliederzahl des Verbandes beträgt 1500. Seiner Tätigkeit ist ein gewaltiger Aufschwung der Hilfsschulen zu danken. Zählte man ihrer 1907 324 mit 921 Klassen und 20 150 Schülern, so 1910 in Preußen bereits 477 mit 1037 Klassen und 22 580 Schülern, im übrigen Deutschland (besonders Sachsen) 136 mit 507 Klassen und 10 195 Schülern.

Die meisten Hilfsschulen sind interkonfessionell und haben keine Trennung der Geschlechter; unter den konfessionellen überragen stark die evangelischen;

Digitized by Google

katholische finden sich hauptsächlich in Rheinland (Duisburg, Essen, Neuß), Westfalen (Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen, Münster, Paderborn usw.). Die Aufnahme erfolgt nach zweijährigem erfolglosem Besuch der Normalschule; verschiedentlich sind Vor- oder Fortbildungsklassen angegliedert.

Für entlassene Schwachbegabte bestehen besondere Arbeitslehrkolonien in Pleischwitz bei Breslau und Steinmühl bei Frankfurt; in Breslau nimmt sich der St. Clemensverein der schulentlassenen katholischen Minderbegabten an.

Weit voran ist die Schweiz, wo 1889 die ersten Spezialklassen (so heißen dort fast alle Hilfsklassen) in Basel gebildet wurden; heute gibt es 96 an 33 Orten mit 1800 Kindern, davon allein in Zürich 20 mit 420, in Basel 11 mit 250 Schülern. Katholisch sind jene in Altstätten, Appenzell, Freiburg, Erstfeld.

Österreich zählt in 28 Orten 74 Hilfsklassen (Graz 11, Prag 9, Wien nur 5) mit 1376 Schülern; die ersten entstanden in Niederösterreich (1873 Herzogenburg).

Für die Hilfsschullehrer bestehen überall besondere Prüfungen. Ende 1913 wurde für dieselben in Essen a. R. das erste heilpädagogische Seminar eröffnet.

Nur kurz erwähnt sei die Fürsorge für die Schwererziehbaren, für die erst wenig Anstalten bestehen; vor allem wirken für dieselben Prof. Zimmer in Berlin und Dr. Trüper in Jena (Sophienruh); 1912 errichtete der „Deutsche Zentralverein für Jugendfürsorge" ein gleiches Heim für ärmere Knaben in Templin. Das erste katholische Heim für Knaben entstand in M.-Marxenthal, Kreis Cochem (Jugendheim des Direktor Bormann); etwas Ähnliches bedeutet die 1913 eröffnete katholische Willensschule „Stella Alpina" in Amden am Walensee (Schweiz; Direktor Seitz). Auch einzelne Fürsorgeheime nehmen sich der Schwererziehbaren an.

Das Jugendheim M. Marxenthal bezweckt, Knaben, die in Massenerziehung Schwierigkeiten bereiten, durch streng individuelle Behandlung zu tüchtigen, charakterfesten Menschen zu erziehen. Einfache Lebensweise, mäßiger Sommer- und Wintersport, Handfertigkeit und Bäder, Wanderungen und Betätigung in Wald, Feld und Garten, Blumen- und Tierpflege werden als pädagogische Mittel ausgenutzt.

Für die Schwachsinnigen im engern Sinne kommen nur Anstalten in Betracht, zumal sie meist auch äußerlich recht hilflos und ungeschlacht im Benehmen sind. Durch frühzeitige Gewöhnung kann man bei den meisten erreichen, daß sie sich beim Anziehen, Essen usw. selbst helfen und beim Gottesdienst sich ruhig verhalten. Manche (man sagt: etwa 30 Prozent) sind auch noch mehr oder weniger geistig bildungsfähig, so daß sie zum Empfange der heiligen Sakramente vorbereitet werden können. Natürlich geht die Ausbildung in ganz kindlicher Weise voran; Fröbelarbeiten nehmen dabei einen wichtigen Platz ein, ebenso Sinnesübungen; bei den größern kommt Handfertigkeit stark zur Geltung. Durchweg

Digitized by Google

sind mehrere Abteilungen gebildet (Heil-, Beschäftigungs-, Schul-, Versorgungsabteilungen). — Für die ganz Blöden sind durchweg eigne Abteilungen eingerichtet; sie bedürfen steter Aufsicht.

Insgesamt bestehen in Deutschland über 180 Spezialanstalten für Schwachsinnige, dazu 65 Abteilungen für solche an andern (z. B. Fürsorgeerziehungsanstalten) mit zusammen 35 000 Insassen. Etwa 5400 Knaben und 3400 Mädchen empfangen in 680 Klassen Schulunterricht. Katholische Anstalten sind besonders zahlreich in Bayern; am bedeutendsten ist die von Ringeisen gegründete in Ursberg (s. § 8, 3) mit über 2200 Pfleglingen.

In Preußen sind drei katholische Provinzialanstalten (darunter eine für schwache Taubstumme), die übrigen sind privat. Spezielle Anstalten für Epileptiker finden sich in der Rheinprovinz und Westfalen.

Zur Förderung derselben hat sich 1905 der „Verband der katholischen Anstalten für Geistesschwache" gebildet im Anschluß an den Caritasverband (s. § 25) mit dem Zwecke: Förderung der Erziehung und Pflege der katholischen Geistesschwachen, der wissenschaftlichen Heilpädagogik und Idiotieforschung, endlich Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den einzelnen Anstalten. Jährlich findet eine Konferenz statt; die achte (1913 in St. Andreas bei Sennheim) befaßte sich vor allem mit dem Religionsunterricht für Schwachsinnige — der Verband hat eigne Religionshandbücher herausgegeben — und mit der Fürsorge für Entlassene.

Unter den evangelischen Anstalten ist vor allem die Bodelschwinghsche in Bethel mit etwa 2000 Plätzen bekannt geworden (s. § 12).

In Österreich gibt es nur 24 Anstalten für Schwachsinnige und Epileptische, meist allgemeine Pflegeanstalten; von den mehr als 2000 Insassen erhalten kaum 800 Unterricht. Etwa die Hälfte ist von katholischen Schwestern geleitet, darunter die große Landesanstalt in Gugging (Nieder-Österreich) und die größten der Privatanstalten in Prag (Ernestinum), Bruck, Mils, Valduna. Nieder-Österreich hat allein 10 Anstalten, davon 4 (1 Tagesheimstätte) in Wien. Vielfach werden die Schwachsinnigen noch in Irrenanstalten untergebracht. Spezialanstalten für Epileptiker sind nur 1 oder 2. Eine besondere „Konferenz zur Fürsorge für Schwachsinnige" ward erstmals 1904 berufen (die dritte 1909 in Graz). Wien hat einen Verein „Fürsorge für Schwachsinnige".

Die Schweiz legt das Hauptgewicht auf Erziehung der Schwachsinnigen; sind doch in den zahlreichen Anstalten fast 80 Prozent Bildungsfähige. Insgesamt werden 34 Anstalten gezählt (2 für schwachsinnige begabte Taubstumme in Bettingen, Kanton Basel, und Turbental, Kanton Zürich; 1 für Blinde, 1 für Epileptiker in Zürich) mit fast 1800 Zöglingen(970 männlich); 5 Anstalten sind katholisch, darunter die bedeutendsten sämtlicher: in Bremgarten (Aargau) und Hohenrain (Luzern; einzige Kantonalanstalt). Im ganzen steht die Schwachsinnigen-

Digitized by Google

fürsorge in der Schweiz recht hoch. Für Epileptische fehlt eine katholische Anstalt. In den Kantonen Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich, Waadt ist die Schwachsinnigenerziehung obligatorisch. Seit 1889 sind „Konferenzen für das Idiotenwesen" (jetzt alle zwei Jahre).

Luxemburg hat keine Idiotenbildungsanstalt in Betzdorf, eine Pflegeanstalt in Echternacherbrück.

Digitized by Google

Drittes Kapitel

Kultur und Volkspflege

Erster Abschnitt

Hebung der allgemeinen Bildung

§ 60. Das Volksbildungswesen

Die deutschen Katholiken haben sich fast vor allen andern um die Volksbildung angenommen. Als in den 1840er Jahren die ersten lokalen Handwerker- und Arbeiterbildungsvereine ins Leben traten, gründeten August Reichensperger und Prof. Dieringer mit mehrern hervorragenden Katholiken 1845 bereits einen entsprechenden Zentralverein, den „Verein vom hl. Karl Borromäus" oder kurz genannt: Borromäusverein. Vorausging schon der „Katholische Bücherverein für Bayern" (1830 durch König Ludwig ins Leben gerufen), der aber keine besondere Bedeutung erlangt hat. Der Borromäusverein beherrscht hauptsächlich Mittel- und Westdeutschland nebst Luxemburg, daneben hat er in der Schweiz und in Böhmen noch einige Bedeutung. In Bayern fand er nie viel Anklang, weshalb dort 1901 ein Preßverein mit ähnlichen Zielen gegründet ward. Für Österreich war lange der „Salzburger Bücherverein" (gegründet 1875) von Bedeutung, jetzt hat ihm die neuere Klagenfurter Bücherbrüderschaft vollständig den Rang abgelaufen, die auch in der Schweiz und in Bayern sich ein großes Arbeitsfeld zu schaffen verstand; der „Schweizer Verein für gute Volkslektüre", der in seinen Anfängen schon auf P. Florentini (s. § 11) zurückgeht, arbeitet eng mit ihr zusammen. In Österreich wirken außerdem für die Volksbildung noch mehrere Diözesanpreßvereine. Für Volksbibliotheken geschieht am meisten im Deutschen Reiche und in Luxemburg.

Überblicken wir die gesamten katholischen Veranstaltungen für Volksbildung, so können wir sie in vier Gruppen gliedern, die sich allerdings nicht immer scharf gegeneinander abschließen.

I. Büchervereine. Sie wollen in erster Linie für Beschaffung guter Hausbibliotheken sorgen, indem sie gegen festen Jahresbeitrag eine Anzahl Bücher liefern oder billigen Ankauf (unter Buchhandelspreis) nach Auswahl aus einem Katalog vermitteln. Da gegen letzteres die Vertretung des deutschen Buch-

Digitized by Google

handels, der Börsenverein in Leipzig, seit etwa einem Jahrzehnt stark vorgeht, so muß dieser Zweig der Bücherverbreitung allmählich eingehen. Deshalb hat der Salzburger Bücherverein (gegr. 1875), der ihn vorzüglich pflegte, in den letzten Jahren so starken Rückgang erfahren, so daß hauptsächlich nur noch die mit ihm verbundene Buchhandlung in Betracht kommt. Ein neuerer Jahresbericht war nicht zu erhalten.

Der wichtigste Verein aus dieser Gruppe ist die St. Josephsbücherbruderschaft in Klagenfurt (gegr. 1894; eignes Vereinshaus). Für den Beitrag von 2 Kr. erhalten die Mitglieder jährlich einen Kalender und 4 bis 5 Bücher erbaulichen, belehrenden und unterhaltenden Inhalts, die zuvor in eigner Druckerei hergestellt werden; außerdem veröffentlicht die Bruderschaft mehrere Zeitschriften („Edelweiß" — für Jünglinge —, „Illustrierte Mädchenzeitung"). Man glaubt, daß durch Darreichung von vornherein bestimmter Bücher besser das Interesse für verschiedene Wissensgebiete geweckt werde, da zu gutem Auswählen die Mehrzahl ungeeignet sei. Die Mitgliederzahl erreicht bald 200 000; auf Nieder-Österreich — Filiale Wien — kommt fast ein Zehntel; es folgen Ober-Österreich, Tirol, Steiermark und Kärnten mit je 10- bis 15 000; auch in Deutschland hat die Brüderschaft festen Fuß gefaßt mit über 40 000 Mitgliedern, die freilich in der Hauptsache auf Bayern (Filiale Rosenheim) und etwa noch Schlesien kommen, wo der Borromäusverein weniger verbreitet ist. Ob beide Vereine gut nebeneinander bestehen können, scheint zweifelhaft zu sein, zwar nicht der Sache, sondern des doppelten Bezahlens wegen.

In der Schweiz steht die Bruderschaft in enger Verbindung mit dem schon von P. Theodosius (s. S. 48) gegründeten „Schweizer Verein für gute Volkslektüre", mit dem sie eine gemeinsame Versandstelle in Ingenbohl hat. Die etwa 5000 Mitglieder beziehen für den Betrag von 3 Fr. sechs Bücher jährlich. Zwei weitere Geschäftsstellen in Altdorf und Luzern befassen sich mit dem Vertrieb billiger Volks- und Flugschriften (letztere vertreibt besonders die „Stimmen aus dem Volksverein", vgl. S. 125). — Wir kommen damit schon in das Gebiet der Kolportage, auf dem nur wenige Sondervereine tätig sind.

Im katholischen Deutschland haben bis jetzt alle Versuche, mit selbständigen Kolportageunternehmungen (Verein „Unitas", Nürnberg, Josephsverein, Cöln, Münchener Volksschriften-Verlag, Kolportagenzentrale Düsseldorf usw.) wenig Erfolg gehabt; auch der 1905 gegründete „Katholische Kolportageverein", Neunkirchen (Saar), der 1908 bereits in 200 Orten Agenturen zum Vertrieb seiner Zeitschrift („Nach der Schicht") und Broschürensammlung eingerichtet hatte, scheint sich schwer halten zu können, da der Umsatz dauernd zurückgeht. — Besser steht es mit dem von Opitz 1903 in Wien gegründeten, später nach Warnsdorf in Böhmen übertragenen Verein „Volksaufklärung (3000 Mitglieder), der über eine Million billige Broschüren und Flugschriften absetzen konnte. Auch

Digitized by Google

in der Schweiz zeigt man gute Hoffnung, da man dort 1913 eine Kolportagezentrale gründete (vgl. S. 120).

Die besten Erfolge haben dagegen bis jetzt die großen sozialen Vereine errungen, die sich nebenher mit der Verbreitung von Volksliteratur befassen. Hervorragend sind die Leistungen des Volksvereins für das katholische Deutschland (vgl. S. 103), der bei seinen Versammlungen und Kursen sowie direkt auf buchhändlerischem Wege jetzt jährlich an eine Million Schriften absetzt, davon drei Viertel Massenschriften (Preis 1 bis 10 Pf.). Auch verschiedene Arbeiterverbände haben bedeutenden Schriftenabsatz, besonders der süddeutsche (vgl. § 65). — Der „Katholische Volksbund für Österreich" tritt ebenfalls mit guten Leistungen hervor (vgl. S. 120).

II. Bibliotheksvereine. Viel wichtiger noch als die Besorgung einiger Bücher zum Hausbesitz ist die Bereitstellung guter Volksbibliotheken, durch die allein jene, die in ihrer Lesewut so leicht zu allen möglichen Schriften greifen, befriedigt werden können. Nur so kann man auch den nicht wenigen Mitgliedern der untern Stände, die sich durch Lektüre und Privatstudium emporarbeiten wollen, entgegenkommen. Der große „Verein vom hl. Karl Borromäus" (Borromäusverein) hat daher fast von Anfang an und vor allem in den letzten Jahrzehnten auf die Gründung von Pfarrbibliotheken das Hauptgewicht gelegt. Daneben vernachlässigt er auch nicht die Förderung von Hausbibliotheken durch jährliche Büchergaben. Unter dem vor zwei Jahren zurückgetretenen Generalsekretär Herz hat er seinen Betrieb dem der besten Bildungsvereine ebenbürtig gemacht, was 1912 durch Eröffnung eines großen modernen Vereinshauses mit Vortragssaal auch äußerlich zum Ausdruck kam. Der Borromäusverein ward 1845 in Bonn gegründet, hauptsächlich durch Professor Dieringer, Aug. Reichensperger und Frhr. Max von Loë. Bald dehnte sich der Verein schon über Deutschlands Grenzen aus; doch haben die letzten zehn Jahre größere Fortschritte gebracht als die ganze frühere Zeit. War 1902 das erste Hunderttausend an Mitgliedern beinahe erreicht, so wurde 1910 das zweite bereits überschritten; Ende 1912 zählte man 4386 Ortsvereine mit 232 275 Mitgliedern; weitaus voran steht das Bistum Cöln (1006 mit 65 914), weiter Paderborn (587 mit 31 918) und Münster (554 mit 28 080); auf das Ausland kommen 129 mit 3100, hauptsächlich Luxemburg (65 mit 1497), Schweiz (23 mit 761) und Österreich (22 mit 240; fast nur Böhmen), vereinzelt auch Belgien, Frankreich Holland usw. — Die Gesamteinnahme betrug über dreiviertel Millionen.

Die Vereinsangehörigen zerfallen in drei Gruppen, je nachdem sie 6, 3, oder 1,50 ℳ jährlich zahlen; ihre Rechte sind aber gleich; nur ist die Vereinsgabe, die allen nach eigner Wahl auf Grund eines „Gabenverzeichnisses" geliefert wird, der Höhe des Beitrags angemessen; insgesamt wurden bis jetzt auf diesem Wege für fast 20 Millionen Mark Bücher zur Bereicherung der Hausbüchereien abgegeben.

Digitized by Google

Viel bedeutsamer aber ist die Errichtung zahlreicher Bibliotheken, welche die Mitglieder unentgeltlich benutzen dürfen (neuerdings läßt man öfter auch Nichtmitglieder zu gegen Lösung besonderer Lesekarten). Sobald von einer Ortsgruppe 30 ℳ an Beiträgen eingehen, hat sie das Recht auf Lieferung einer jährlichen Bücherquote zur Gewinnung einer Leihbibliothek. Es bestehen deren jetzt über 4000. Nach dem Bericht für 1912 fanden sich in 3000, die genaue Angaben gemacht hatten, fast über 1,5 Millionen Bände, davon über 160 000 im letzten Jahre neu eingestellt; die Gesamtausleihe betrug 4,58 Millionen Bände (in den letzten drei Jahren 10,8 Millionen). Meist sind die Borromäusbibliotheken am Sonntag einige Stunden geöffnet, in größern Städten auch mehrmals wöchentlich. Die Bedienung derselben hat überwiegend ein Geistlicher (fast 2000 sind im Pfarrhaus untergebracht), öfter auch ein Lehrer; nur wenige haben bezahlte Kräfte angestellt. In letzterer Hinsicht sollte in Städten mehr geschehen; durch Zusammenlegung der verschiedenen Pfarr- und Vereinsbibliotheken nach dem Muster von Trier, Paderborn, Luxemburg wird es möglich, berufliche Kräfte anzustellen. Auf jeden Fall ist es wichtig, daß — abgesehen von den kleinsten Verhältnissen — die Leiter sich auf die nötigsten bibliothektechnischen Kenntnisse verstehen; deshalb hat der Borromäusverein seit 1912 mit der Veranstaltung kurzer Kurse begonnen, die sich in Bonn und Trier zu festen Bibliothekarschulen auswachsen sollen. Leider bekommen die Borromäusvereine sehr wenig Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, sonst würde die Beschaffung geeigneter Kräfte und Lokale viel leichter sein.

Neben den festen Bibliotheken hat die Zentralstelle neuerdings auch Wanderbibliotheken eingerichtet, besonders für Krankenhäuser, Badeorte usw. 1912 waren über 100 mit 2200 Bänden unterwegs.

Die Leitung des Vereins hat als Vorsitzender Prof. Felten; Generalsekretär ist J. Braun; als Organ dient „Die Bücherwelt".

Im Osten Deutschlands wirkt der Polnische Volksbibliotheksverein, der in Posen, Westpreußen und Oberschlesien über 1500 Bibliotheken errichtet hat; in Bayern der Preßverein (s. unten). — Die andern deutschen Länder haben keine allgemeinen Bibliotheksvereine. Nur für Nieder-Österreich leistet der Verein „Volkslesehalle" (gegr. 1899) Erhebliches; er hat eine große Zentralbibliothek mit Lesehalle im VIII. Bezirk, dazu 12 Bibliotheken (2 mit Lesehalle, 1 für Kinder) in andern Teilen der Stadt und 18 in ganz Nieder-Österreich. Die Zentralbibliothek hilft den Filialen mit größern und kostspieligern Werken aus. Die Ausleihe beläuft sich auf über 1 Million; die Wiener Bibliotheken zählen 91 000, die auswärtigen 15 300 Bände. Die Zeitschrift „Volkslesehalle" weist auf die Neuerscheinungen hin. — Der unter Leitung Richard v. Kralik's stehende „Katholische Volksbibliotheks- und Leseverein" hat nur einige Bibliotheken in Wien.

III. Die Preßvereine. Sie finden sich besonders zahlreich in

Digitized by Google

Österreich. Voran steht der große von P. Kolb 1905 ins Leben gerufene Pius-verein, der den Kampf gegen die schlechte und die Agitation für die gute Presse auf seine Fahne geschrieben. Er zählt in über 820 Ortsgruppen an 130 000 Mitglieder und Teilnehmer, die jährlich 2 Kr. oder monatlich 6 Heller zahlen; außer der täglich erscheinenden Pius-Korrespondenz (für Zeitungen) verbreitete er zahlreiche Flugschriften (bis 1909 bereits an 2½ Millionen). — Dazu kommen mehrere Preßvereine für einzelne Kronländer (Nieder- und Ober-Österreich, Tirol, Vorarlberg) oder Diözesen (Seckau, Lavant, Leitmeritz usw.), die sich jedoch ebenfalls in der Hauptsache auf Förderung von Zeitungen beschränken, vereinzelt auch — z. B. Leitmeritz — Wanderbibliotheken unterhalten.

Deutschland hat neben dem kleinern in Sachsen einen sehr bedeutenden „Bayerischen Preßverein" (gegr. 1901 durch Generalvikar Triller, Eichstätt; Landessekretär Dr. Müller in München). Seine Tätigkeit ist sehr umfassend. Neben der durch den Namen angedeuteten Hauptaufgabe, für die er schon über eine Viertelmillion Mark aufgewendet, bemüht er sich stark um Gründung von Bibliotheken und Lesezirkeln sowie die Veranstaltung von Vortrags- und Unterhaltungsabenden. Er ist in sämtlichen bayerischen Diözesen organisiert und zählte 1913 an 21 500 Mitglieder in 294 Ortsvereinen; zu gleicher Zeit unterhielt er an 250 Bibliotheken mit 220 000 Bänden, wovon 14 mit über 30 000 auf München kamen; die Ausleihe stellte sich 1912 auf 570 000 Bände. Dazu kommen noch 6 Lesehallen und 30 Lesezirkel. Endlich veranstaltet er jährlich 5- bis 600 Vortrags- und Lichtbilderabende.

Von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist der auch in Deutschland und Österreich verbreitete „Franz-v.-Salesverein" in Freiburg (Schweiz) zur Verbreitung und Unterstützung der katholischen Presse und katholischen Bücher und Schriften; Organ „Canisiusstimmen".

Kurze Erwähnung verdienen hier auch die verschiedenen Vereine, welche in erster Linie die Journalisten fördern und unterstützen wollen, dadurch indirekt aber auch die Presse selbst heben. Der wichtigste ist der „Augustinusverein zur Pflege der katholischen Presse" (gegr. 1878; Generalsekretariat in Düsseldorf). 1912 waren ihm 1000 Journalisten und Schriftsteller angeschlossen, für die er Stellenvermittlung und Pensionskasse unterhält, sowie ein literarisches Bureau zur Prüfung und Vermittlung guten belletristischen und Unterhaltungsstoffes. Ähnliche Zwecke verfolgen der „Verein katholischer Journalisten Österreichs" in Wien (gegr. 1908) und die „Vereinigung schweizerischer katholischer Publizisten", gegr. 1908 in Luzern, an 60 Mitglieder (Präsident: Redakteur Buomberger, St. Gallen).

IV. Die Veranstaltung von Bildungs- und Unterhaltungsabenden geht weniger von besonders dazu gegründeten Vereinen aus, vielmehr von den allgemeinen Volks- und Preßvereinen sowie den Standesvereinen, die dafür zum Teil eigne Lichtbilderverleihzentralen unterhalten (so der deutsche und schweizerische Volksverein, der bayerische Preßverein, die Zentrale der süddeutschen Arbeitervereine usw.). Das Nähere ist bei den betreffenden Vereinen angeführt.

Digitized by Google

Weiterhin kommen verschiedene Gruppen von Vereinen in Betracht, die besonders die „bessern" Bürger um sich sammeln und ihnen neben anregendem Verkehr auch Fortbildung durch Vorträge und Lesezimmer bieten wollen. Hierhin gehören vor allem die in manchen größern Städten bestehenden sogenannten Bürgervereine, die sich größtenteils zu dem 1896 gegründeten „Verband der katholischen Vereine geselliger Richtung, Omnes Unum" zusammengeschlossen haben (über 40 Vereine); auf gleicher Linie wirken der „Verband katholischer bürgerlicher Vereine Bayerns" (gegr. 1903; vermittelt auch Redner), die „Katholische Lesegesellschaft" in Luxemburg (gegr. 1859 durch Prof. Müllendorf) und für ein engeres Gebiet der „Verband der Vereinigungen akademisch gebildeter Katholiken zur Pflege der katholischen Weltanschauung", der speziell religiös-apologetische Vorträge veranstaltet (gegr. 1913; von den 9 angeschlossenen Vereinen sind 8 im Rheinland).

In zahlreichen Städten haben sich besondere Komitees zur Veranstaltung sogenannter populär-wissenschaftlicher Vorträge im Winter gebildet. Ihnen vermittelt der „Bonner Vortragsverband" (gegr. 1901) Redner über die wichtigsten Wissensgebiete, besonders Religionswissenschaft und Philosophie, Kunstgeschichte (einschließlich Musik), Geschichte und Literatur, Verkehr und Reisen sowie Naturwissenschaft. In Luxemburg ging 1904 aus einem Komitee für wissenschaftliche Vorträge die sogenannte Luxemburger Volkshochschule hervor, die 1911 ein eignes Haus beziehen konnte, das nun regelmäßig zur Veranstaltung von Vorträgen und Kursen über die verschiedensten Wissensgebiete benutzt wird. Sie hat auch ein eignes Organ in der „Revue Luxembourgeoise".

Die Innere Mission ist besonders auf dem Gebiet der Kolportage sehr tätig und hat dafür an 100 Vereine und Zentralstellen entstehen lassen. Am wichtigsten ist der Christliche Zeitschriftenverein, der fast 1 Million Schriften eignen Verlages jährlich absetzt und sich 1908 auch einen Zentralverein zur Förderung von Volksbibliotheken angegliedert hat, der die mehr als 4000 evangelischen Volksbibliotheken mit Büchern unterstützt.

Auf dem Gebiete der Volksbildung sind heute zahlreiche humanitäre Vereine geradezu fieberhaft tätig; sie sind größtenteils dem „Kartell freier Volksbildungsverbände" angeschlossen, das statutgemäß keine konfessionellen Vereine aufnimmt. Weitaus am bedeutendsten unter allen ist die 1871 entstandene „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung" (Berlin). Sie will besonders bestehende Büchereien fördern (jährlich etwa 200 000 Bände an 8- bis 9000 Bibliotheken), unterhält sodann zahlreiche Wanderbibliotheken (1911 2300 mit über 91 000 Bänden) und veranstaltet Bildungsabende. Unter ihren 14 400 Mitgliedern sind 8300 körperschaftliche. — Die 1901 in Hamburg gegründete „Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung" will zunächst die großen Dichter in billigen Volksausgaben verbreiten; bis 1912 verteilte sie an Bibliotheken, Krankenhäuser, Polizeistationen usw. 430 000 Bände im Werte von einer halben Million Mark und vertrieb ferner für 1½ Millionen durch den Buchhandel. In 220 Ortsgruppen zählt sie bald 10 000 Mitglieder.

Digitized by Google

§ 61. Katholische Vereine zur Förderung von Kunst und Wissenschaft

Wenn auch diese Vereine nicht unmittelbar mit Wohlfahrtspflege zusammenhängen, so sind sie hier doch kurz zu behandeln, weil die Pflege von Wissenschaft und Kunst die naturgemäße Grundlage auch für gute Volksbildung gewährt. Eine besondere Gruppe dieser Vereine trägt zudem ausgesprochenen Wohlfahrtscharakter, da sie minderbemittelten Studierenden durch Vermittlung von Darlehen ihren Weg erleichtern will.

I. Allgemeine Vereine für Kunst und Wissenschaft. Seit fast 40 Jahren wirkt für Weckung und Förderung wissenschaftlichen Lebens im katholischen Deutschland die Görresgesellschaft, welche 1876 durch Frhr. v. Hertling in Verbindung mit Prof. Simar, Oberbürgermeister Kaufmann u. a. in Bonn gegründet ward. Sie hat eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen; wenn auch der Mitgliederstand in den letzten Jahren ziemlich stationär geblieben, so ist das innere Leben doch immer kräftiger geworden, so daß man sich sogar an die Gründung eines wissenschaftlichen Institutes in Jerusalem gewagt hat.

An eigentlichen Mitgliedern (jährlich 10 ℳ) zählt die Gesellschaft gegen 4000 nebst 43 Ehren- und 83 lebenslänglichen (1 × 250 ℳ) Mitgliedern; sie haben das Recht auf Bezug der jährlichen Vereinsgaben. Dazu kommen noch an 1100 Teilnehmer (jährlich 3 ℳ), die nur den Jahresbericht mit Bericht über die Generalversammlungen erhalten; diese Versammlungen (die letzte 1913 in Aschaffenburg) gestalten sich immer mehr zu eindrucksvollen Kundgebungen des gesamten katholischen Gelehrtentums aller Richtungen, wobei erfreulicherweise das Laienelement immer stärker hervortritt. Obwohl die Theologie außerhalb des Interessenkreises der Gesellschaft liegt, stellten von Anfang an die Geistlichen die meisten Mitglieder; durch die seit einigen Jahren betriebene Gründung von Ortsgruppen, die sich auch um Vortragsveranstaltungen bemühen, hat man hierin schon Besserung erzielt.

Zur gleichmäßigen Bearbeitung ihres weiten Gebietes hat die Görresgesellschaft Sektionen gebildet mit selbständigen Vorsitzenden und Zusammenkünften auf der Generalversammlung und eignen Publikationen. Bis jetzt bestehen solche für Philosophie, mittlere und neuere Geschichte, Altertumskunde, Naturwissenschaft, Rechts- und Sozialwissenschaft.

Ein eigentliches Organ hat die Görresgesellschaft nicht, doch veröffentlicht sie mit ihren Sektionen folgende Schriftenserien: 1. Vereinsschriften (durchschnittlich jährlich 3, bis 1913 108); sie behandeln vorzüglich aktuelle Probleme, neue Forschungen usw. 2. Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte (seit 1900; 8 Bände von 3 Heften), Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums (seit 1907; 6 Bände mit 33 Heften) und Publikationen der Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft (seit 1908; 18 Hefte); all diese sind fachwissenschaftlich gehalten. — Bedeutende Unterstützungen erhalten die Fachzeitschriften:

Digitized by Google

Philosophisches Jahrbuch (Fulda), Historisches Jahrbuch (München). Die Gesellschaft unterhält ferner wissenschaftliche Stationen in Rom (Historisches Institut mit geschichtlicher und archäologischer Abteilung; Organ: Römische Quartalschrift) und Jerusalem (noch in Entwicklung; Organ: Oriens christianus); das römische Institut besorgt die Herausgabe großer Quellenwerke, besonders über das Konzil von Trient. Am bekanntesten wurde die Gesellschaft durch das große rechts- und sozialwissenschaftliche Nachschlagewerk Staatslexikon (3. Aufl. 1908 bis 12 in 5 Bänden).

Für all die se Zwecke (dazu kommen noch Stipendien für Privatdozenten und für Studienreisen) stehen der Görresgesellschaft jährlich 70- bis 80 000 ℳ zur Verfügung, die sie ohne jede öffentliche Unterstützung aufbringt. — Den Vorsitz hat seit langem Graf G. Hertling, das Generalsekretariat führt (seit 1914) Prof. Rademacher (Bonn).

Zur Förderung der christlichen Kunst und Künstler entstand 1893 in München die „Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst". Sie bietet ihren Mitgliedern jährlich eine große Jahresmappe mit Reproduktionen moderner christlicher Kunstschöpfungen auf allen Gebieten; dadurch macht sie zugleich die Künstler weitern Kreisen bekannt für etwaige Aufträge, deren Vermittlung sie übernimmt; sie hat deshalb eine eigne Jury von Künstlern und Kunstfreunden zur Durchführung von Wettbewerben gebildet. Jährlich findet auch eine unentgeltliche Verlosung von mehr als 1000 Kunstwerken zugunsten der Mitglieder statt.

Die Mitgliederzahl stieg bis 1909 auf 5650; leider brachte dann eine scharfe Krisis in der Vorstandschaft starken Rückgang; April 1913 stellte sie sich wieder auf 5065; die Einnahme betrug 1912 90 701 ℳ, die Ausgabe 82 109, das Vermögen 84 985 ℳ

Eng verbunden mit der großen deutschen Gesellschaft ist die Gesellschaft für christliche Kunst (Geschäftsstelle München, Karlstr. 6), die zunächst für die Verbreitung wohlfeiler künstlerischer Reproduktionen in weitern Kreisen tätig ist; ihr Katalog ist sehr reichhaltig. Sie veröffentlicht außerdem die große Monatsschrift „Die christliche Kunst" mit fortlaufender Orientierung über die Arbeit christlicher Künstler auf allen Gebieten, ferner das Organ „Der Pionier" für kirchliche Kunst (zur Beratung des Klerus bei Anschaffungen), endlich die prächtige, reich illustrierte Sammlung „Die Kunst dem Volke".

Was diese genannten Vereinigungen für Deutschland, will die Leogesellschaft für Österreich sein. Sie entstand 1892 in Wien zur Förderung von Wissenschaft und Kunst auf christlicher Grundlage und trat zuletzt beim eucharistischen Kongreß in Wien (1912) durch eine Kunstausstellung markant hervor. Die Mitgliederzahl ist freilich nicht sehr bedeutend (etwa 1800, davon über ein Fünftel im Zweigverein Tirol-Vorarlberg; seit 1913 auch ein Zweigverein Salzburg); trotzdem hat sie tüchtige Leistungen aufzuweisen, besonders hat sie in der Her-

Digitized by Google

ausgabe großer, zum Teil reich illustrierter populärwissenschaftlicher Werke (z. B. Geschichte der katholischen Kirche von Kirsch-Lukisch, Literaturgeschichte von Salzer, Die katholische Kirche und ihre Diener, 3 Bde.) eine glückliche Hand gehabt. Außerdem gibt sie die Sammlungen heraus: „Quellen und Forschungen zur Geschichte, Kultur und Sprache Österreichs" (12 Bde.), „Das soziale Wirken der katholischen Kirche in Österreich" (9 Bde.), Vorträge und Abhandlungen (32 Hefte), Allgemeine Bücherei (2 Serien) usw. Organ: „Die Kultur" (mit „Mitteilungen an die Mitglieder der Leogesellschaft"); unterstützt werden „Allgemeines Literaturblatt" und „Anthropos" (hoch bedeutsame mehrsprachige ethnographische Revue). Auch hat sie wiederholt wissenschaftliche Kurse (für Katechetik, christliche Kunst) veranstaltet, ferner zahlreiche Vortragsabende in größern Städten (Wien, Linz, Salzburg usw.). Zur Bewältigung des verschiedenartigen Arbeitsgebiets hat sie gleich der Görresgesellschaft Sektionen gebildet (literarisch-philosophisch-theologische, pädagogische, sozialwissenschaftliche, historische, katechetische, rhetorisch-homiletische, naturwissenschaftliche Sektion). Die Sektion für bildende Kunst ist 1908 in eine Österreichische Gesellschaft für christliche Kunst übergegangen. Unter den künstlerischen Bestrebungen der Leogesellschaft verdient das „Opus s. Lucae" und die „Sammlung klassischer Andachtsbilder" besondere Erwähnung.

Präsident der Gesellschaft ist seit 1913 der Fürsterzbischof von Wien, Generalsekretär Prof. Dr. Innitzer (Wien).

Von den Vereinen, die engere Gebiete bearbeiten, seien hier nur drei genannt:

1. Der Verein für christliche Erziehungswissenschaft oder Willmannbund (gegr. 1907) mit etwa 1000 Mitgliedern in einer norddeutschen (560) süddeutsch-schweizerischen (230), ostdeutschen und österreichischen Gruppe; Mitglied kann werden, wer auf pädagogischem Gebiete literarisch oder praktisch tätig ist. Seinen Zweck: Förderung der Erziehungswissenschaft auf christlicher Grundlage, sucht der Verein vor allem zu erreichen durch Herausgabe eines umfassenden „Jahrbuchs" (das IV. 1912) und durch Veranstaltung von Kursen und Kongressen; die norddeutsche Gruppe hielt bedeutende pädagogische Kurse ab, die süddeutsche u. a. einen pädagogischen und einen für Schulhygiene und Heilpädagogik; letztere Gruppe unterhält auch ein Laboratorium für Experimentalpädagogik.

Die Veröffentlichungen geschehen in der „Zeitschrift für christliche Erziehungswissenschaft".

2. Die Calderonegesellschaft. Sie wurde 1906 durch P. Expeditus Schmidt in München ins Leben gerufen, mit dem Zwecke, bedeutende christliche Bühnenwerke zur Aufführung zu bringen, vor allem auch aus älterer Zeit. Ein Zweigverein besteht in Berlin. Gegenüber den prunkvollen modernen Theatern tut sie sich recht schwer.

3. Ganz jung ist noch der 1913 ins Leben getretene Albertbund in

Digitized by Google

München zur Förderung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse (600 Mitglieder), Organ „Die Schöpfung".

II. Unterstützungsvereine für Studierende. Es wäre verfehlt, wollte man diese Vereine lediglich unter dem Gesichtspunkte der Wohltätigkeit betrachten, die einigen studierenden Katholiken zu einer Lebensstellung verhilft; dagegen spricht schon die Gepflogenheit der Vereine, sich die Beihilfen später zurückzahlen zu lassen. Nein, in der Hauptsache wurden diese Vereine veranlaßt durch den Gedanken, daß die Katholiken für alle höhern Stellungen tüchtigen Nachwuchs bereit haben müßten, damit nicht der Katholizismus dem Vorwurfe der Inferiorität verfiele, da die Welt ja gemeiniglich eine Sache nach ihren Vertretern beurteilt.

Die meisten der hierhin gehörigen Vereine sind zum großen Albertus-Magnusverein zusammengeschlossen, dessen erster Diözesanverein 1898 in Trier entstand, wo auch die Zentrale des Gesamtvereins (gegr. 1903) sich befindet; bis 1911 entstanden weitere 11 in sämtlichen preußischen Bistümern; 1913 zählte der Gesamtverein 400 Orts- und Dekanatsgruppen mit 50 000 Mitgliedern. Jeder Diözesanverein verfügt selbständig, gibt aber einen Teil seiner Einnahmen (10 bis 15 Prozent) an die Zentrale ab zugunsten von Studierenden aus der Diaspora (Diasporakasse). Zentralvorsitzender ist Weingutsbesitzer Hartrath (Trier), Schriftführer Domvikar Weber (Trier).

Der Gesamtverein hat bis heute über 1 Million Mark als zinsfreie Darlehn zu Studienbeihilfen gegeben, davon der Diözesanverein Cöln 276 465, Münster 135 920, Breslau 109 490, die Diasporakasse 102 020 ℳ. 1912 wurden 107 395 Mark an Beihilfen bewilligt (Bistum Cöln 35 660) bei einer Einnahme von 133 400 (23 550 ℳ aus Rückzahlungen).

Die andern Bundesstaaten haben selbständige Vereine. Der katholische Studienverein für das Königreich Bayern (gegr. 1901) ist über sämtliche Diözesen verbreitet; er hat u. a. zwei Studentenheime in München errichtet. Weitere Studienvereine bestehen für die Bistümer Mainz, Rottenburg, Metz und Straßburg.

Betreffend die Rekrutierung der Mitglieder all dieser Vereine bemerkt Weydmann im Kirchlichen Handbuch (IV 381): Trotzdem die Unterstützung von Theologen im allgemeinen ausgeschlossen ist, fanden diese Vereine bisher ihre Hauptförderung durch den Klerus, ein Umstand, auf den hingewiesen zu werden verdient, weil das Laienelement hier unbedingt mehr in den Vordergrund treten muß.

Je mehr den Frauen alle Hochschulen geöffnet wurden, ergab sich die Notwendigkeit, auch für diese in gleicher Weise zu sorgen. Auf Anregung des katholischen Frauenbundes und Lehrerinnenvereins bildete sich daher 1907 der Hildegardisverein zur Gewährung von Studienbeihilfen an Abiturientinnen und Lehrerinnen zu akademischen Studien. Bis 1912 entstanden fast 40 Ortsgruppen mit 1400 Mitgliedern (jährlich drei, oder einmal 100 ℳ); die Haupt-

Digitized by Google

geschäftsstelle ist in Aachen. Die Höhe der Darlehen, welche bei Einkommen von 2500 ℳ (allgemein bei Verheiratung) zurückzuzahlen sind, beträgt 100 bis 350 ℳ pro Semester; Bewerbungen sind jeweils vor dem 1. Mai bzw. Dezember einzureichen.

Für die andern deutschen Länder sind mir keine entsprechenden größern Vereine bekannt. Das schweizerische katholische Studentenpatronat stellt nur eine Stiftung dar, aus der jährlich einige Stipendien von zusammen 550 Fr. verteilt werden. — In Prag wird die Gründung eines katholischen Studienvereins geplant. In Wien wirken der St. Gregoriusverein zur Unterstützung dürftiger Studierender der Wiener Universität und der Klemens-Hofbauer-Verein zur Studentenwohnungsfürsorge.

Zweiter Abschnitt

Hebung Lebensuntüchtiger — Kampf gegen Volkslaster

§ 62. Die Nüchternheitsbewegung

Kaum eine moderne Bewegung ist für das Volkswohl von solcher Bedeutung, wie die Nüchternheitsbewegung. Man denkt dabei vor allem an die gänzliche oder teilweise Enthaltung von den sogenannten geistigen (alkoholhaltigen) Getränken. Ging die Bewegung zunächst mehr aus von dem Gedanken an die Trinkerrettung, und arbeitete sie infolgedessen viel mit religiösen Motiven, so nehmen später bei immer mehr sich läuternder Kenntnis von der Wirkung des Alkohols hygienische Motive (Erhaltung der Gesundheit, Schonung der Arbeitskraft) eine hervorragende Stelle ein; dazu kommen treibende Gedanken sozialer Verantwortlichkeit, weil man sich sagt, daß unsere gesellschaftlichen Trinksitten den günstigsten Nährboden für das Alkoholelend abgeben und daher jeder an deren Beseitigung mithelfen soll; endlich tritt neuerdings auch die Religion wieder stark hervor, einmal, weil sie den Menschen am leichtesten zu Opfern im Dienste der Nächstenliebe bewegt, sodann weil ohne religiöse Fundamentierung diese den Menschen so tief angreifende Bewegung leicht zu Fanatismus und schwärmerischer Sektiererei führen kann. War zunächst auf dem Gebiete der Abstinenz unter den Kirchen die evangelische führend, so ist sie heute von der katholischen schon überholt, allerdings nur in Deutschland. Auch in der Schweiz nimmt die katholische Abstinenzbewegung eine bedeutende Stellung ein; ja sie hat sogar die deutsche stark beeinflußt. In Österreich kommt sie erst neuerdings empor, allerdings noch vielfach schwankend zwischen Mäßigkeit und Enthaltung. In Luxemburg ist die ganze Bewegung noch schwach.

Auf die Bedeutung der Alkoholfrage kann hier nur kurz hingewiesen werden. In den deutschen Ländern kommt in erster Linie der Biergenuß in Betracht, für die Schweiz und teilweise Österreich auch der Wein. Ersterer beträgt in Deutschland etwa 110 Liter pro Kopf (Norddeutschland 78, Bayern 228, Württemberg 164, Baden 129, Elsaß-Lothringen 82), in

Digitized by Google

Österreich-Ungarn 41 Liter, in der Schweiz 65 Liter. Der Weingenuß stellt sich in Deutschland auf 7 bis 8 Liter (hauptsächlich Baden, Elsaß-Lothringen und Pfalz), in Österreich auf 19 (besonders Tirol), in der Schweiz dagegen auf 43 Liter. Der Branntwein spielt in Österreich noch eine große Rolle (10 Liter pro Kopf, besonders in Polen), eine etwas geringere in Deutschland (8 Liter) und besonders in der Schweiz (5 Liter). Gegenüber den nordischen Ländern und Holland stehen sie in der Nüchternheit weit zurück, während sie vor Frankreich und Belgien einen großen Vorsprung haben.

Insgesamt werden im Deutschen Reiche über 3 Milliarden Mark, in Österreich an 2,5 Milliarden Kronen für alkoholische Getränke jährlich ausgegeben. Dafür hat aber auch Deutschland allein schon über 400 000 notorische Trinker.

Die Anfänge der Nüchternheitsbewegung liegen schon hundert Jahre zurück. Den Anstoß gaben hauptsächlich Amerika (1826 die bedeutende Temperance society in Boston, nachdem 1809 schon ein unbedeutender Verein vorausgegangen) und Schweden (Per Wiselgren); die Bewegung griff dann kräftig über nach Großbritannien und Deutschland. Die Katholiken waren stark beteiligt, besonders durch die Tätigkeit des Kapuziners P. Mathew (1790—1856), der in Irland allein an 5 Millionen Menschen für die Ablegung des „Pledge" (Versprechen der Enthaltung) gewann, des Osnabrücker Kaplans Seling (1792—1860), der sich besonders der Jugend widmete, des Paderborner Diözesanmissionars Hillebrand (1813 bis 1887), des schlesischen Erzpriesters Fitzek und mehrerer Jesuiten (P. Ketterer im Ermland) und Franziskaner. Alle wurden in Bruderschaften oder Vereinen gesammelt (besonders im Osten), deren man um 1845 an 1500 mit 1½ Million Mitgliedern zählte. Die ganze Bewegung richtete sich aber nur gegen den Branntwein; das Bier, das allerdings noch kaum verbreitet war, wurde direkt als unschädlich empfohlen (Selings „Hoffnungsscharen" sangen z. B.: So'n Krösken Beer, wat schmeckt dat allerleveſt).

Aber die erste Bewegung war zu sehr die der naiven Begeisterung, als daß sie lange standgehalten hätte; es geschah zu wenig für die dauernde Aufklärung; so verschwand fast alles in den Stürmen des Jahres 1848. Während in Amerika und England die alte Bewegung bald durch die neue entschiedenere des Guttemplerordens (gegr. 1851 in Utica im Staate Neuyork) abgelöst wurde, dauerte es in Deutschland drei Jahrzehnte, bis sich neues Leben zeigte. Es kam von der Schweiz und von Dänemark her.

In Genf hatte 1877 Pfarrer Rochat das „Blaue Kreuz" gegründet, und zwar zunächst zum Zwecke der unmittelbaren Trinkerrettung, weshalb die eigentlichen Mitglieder Voll-Abstinenten sein müssen, da nur solche Trinkerhelfer sein können. Das „Blaue Kreuz" erlangte alsbald auch in Deutschland große Bedeutung in den Kreisen der evangelischen Christen; heute hat es an 112 000 erwachsene Mitglieder; vier Landesverbände: Schweiz (fast 500 Ortsgruppen mit 28 900 Erwachsenen und 18 000 Jugendlichen in den angegliederten Sektionen des Hoffnungsbundes und l'espoir), Deutschland (680 Ortsvereine mit 39 200 Erwachsenen, davon etwa 10 000 frühere Trinker und 10 000 Kinder; Zentrale

Digitized by Google

Barmen), Dänemark und Frankreich. Bedeutende Trinkerheilstätten stehen unter seiner Leitung.

Praktisch gehört zum „Blauen Kreuz" der „Deutsche Bund kirchlicher Blaukreuzvereine" (in enger Verbindung mit der Landeskirche) mit 9200 Mitgliedern in 225 Vereinen.

Fast gleichzeitig mit dem „Blauen Kreuz" kam über Dänemark der Guttemplerorden zu uns (1883 die erste Loge in Hadersleben). Er verbietet seinen Mitgliedern nicht nur, selbst alkoholische Getränke zu sich zu nehmen, sondern auch andern solche anzubieten oder bei Herstellung und Verkauf derselben mitzuwirken. Trotzdem hat er ungeheuern Anklang gefunden, nicht bloß in den als puritanisch streng verschrienen Ländern der englischen Zunge, sondern auch in den germanischen Ländern. In der Schweiz ist er allerdings durch einen Abspliß, den „Neutralen Guttemplerorden" (gegr. 1906 durch Prof. Forel), auf noch nicht 1000 Mitglieder zurückgedrängt; nur dieser Zweig hat auch in Österreich Eingang gefunden (unter dem Namen: Nephalia; fast nur in Wien und Prag). Im Deutschen Reiche dagegen zählt der Internationale Guttemplerorden in zwei Großlogen an 1600 Grund- (Orts-) Logen mit 55 000 Erwachsenen und 20 000 Jugendlichen.

Da der Guttemplerorden sich nicht auf Bekämpfung der Trunksucht beschränkt, sondern seinen Mitgliedern auch religiöse Veranstaltungen bietet, so ist seitens der leitenden Stellen der katholischen Kirche schon wiederholt die Weisung ergangen, die Gläubigen vom Beitritt fernzuhalten.

Nunmehr begann es sich auch unter den Katholiken wieder zu regen. Bahnbrechend ging Bischof Egger von St. Gallen vor, der 1894/95 die Schweizerische katholische Abstinentenliga" (4400 Mitglieder in 105 Vereinen; Leiter: Vikar Dr. Gschwind in Basel) gründete; in der französischen Schweiz führt sie den Namen: Ligue de la Croix (Leiter Kan. Groß, Martinach). Unter dem Zentralkomitee stehen auch zahlreiche Jugendsektionen des „Deutsch-Schweizerischen Jugendbundes" (12 400 Mitglieder an über 80 Orten; Leiter Vikar Kuster, Rebstein) und des „Reveil" (1600 an über 20); Leiter Kan. Groß, Martinach). Für die Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten besteht daneben seit 1899 noch die „Schweizerische katholische Studentenliga" mit 400 Mitgliedern an 20 Anstalten (Zentrale: Bischöfliches Seminar Chur). Als Propagandaverein ohne besondere Verpflichtung für die Mitglieder wirkt schließlich noch der große „St. Galler Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" (14 000 Mitglieder). So weist die katholische Schweiz ein Bild lebhafter und zielbewußter Arbeit in der Nüchternheitsbewegung auf.

Von dort gingen die Impulse nach Deutschland und Österreich. Die hervorragendsten Verdienste erwarb sich der 1912 als Dominikaner in Düsseldorf gestorbene P. Neumann. Was er in den 90er Jahren als Vikar in Relling-

Digitized by Google

hausen und dann als Pfarrer in Mündt (Rheinland) mit Ausdauer und Hingabe für die Bewegung gewirkt, hat allmählich große Früchte getragen. Ende 1897 rief er jenen Verein ins Leben, der zur Zentralorganisation der katholischen Abstinenten geworden ist, das „Katholische Kreuzbündnis". Es war zunächst wesentlich Mäßigkeitsverein mit einer besondern Abteilung für Abstinenten, ward 1904 grundsätzlich Abstinenzverein und nahm 1909 nach Vereinigung mit dem „Verein abstinenter Katholiken" dessen Namen als Untertitel an; seitdem nimmt es Mäßige oder Teilabstinenten auch nicht mehr als Teilnehmer auf, sondern nur als Freunde, falls sie durch Beiträge das Kreuzbündnis unterstützen wollen. Diese Verschärfung ward nur nach hartem Kampfe durchgesetzt, aber der Erfolg hat ihr recht gegeben. Von jenem Jahre datiert ein solch beispielloser Aufschwung, daß das Kreuzbündnis seit 1912 sogar den Guttemplerorden weit überflügelt hat; betrug 1908 die Zahl der Mitglieder noch nicht 12 000 in 60 Ortsgruppen, so stieg sie 1913 auf fast 40 000 Erwachsene (darunter 4000 gerettete Trinker) und 106 500 Kinder in 460 Gruppen; dazu 20 300 Kinder in 165 selbständigen Gruppen, insgesamt 167 000 Mitglieder. Rheinland und Westfalen stehen bei weitem voran, und hier wieder das Bistum Paderborn mit fast 100 Gruppen und 40 000 Mitgliedern; neuerdings haben auch Hannover und Ermland zahlreiche Abstinenten gestellt, dank der wahrhaft apostolischen Werbearbeit des Franziskanerpaters Elpidius Weiergans, der bei den kirchlichen Behörden reiche Unterstützung fand. Zählt man die Kinder mit, so steht das Kreuzbündnis noch über dem Guttemplerorden.

In Süddeutschland arbeiten wackere Pioniere mit großer Schwierigkeit im Interesse des Kreuzbündnisses; nur das Bistum Freiburg und Straßburg hat bis jetzt nennenswerte Zahlen aufzuweisen; in Freiburg ist eine Geschäftsstelle für Süddeutschland (Dr. Moser) eingerichtet.

Für die Mitglieder sind mehrere Abteilungen gegründet: Der Schutzengelbund für die Kinder, der Jugendbund für die heranwachsenden sowie der Frauenbund für die weiblichen Mitglieder; die Leitung ist aber ganz einheitlich (Zentralpräsident seit 1913 Pfarrer Maas, Hamm i. W.; Geschäftsführer P. Syring, Heidhausen).

Neben der Abstinenz hat sich 1906 in Trier auch noch eine umfassende Mäßigkeitsorganisation gebildet unter Leitung des Direktors Haw (jetzt Leutesdorf am Rhein): der „Katholische Mäßigkeitsbund Deutschlands". Er nahm zunächst starken Aufschwung, besonders in den Diözesen Trier, Rottenburg und Fulda, so daß er Ende 1909 an 16 000 Mitglieder zählte; dazu kamen noch an 40 000 Kinder, die er in seiner Abstinenzorganisation — ebenfalls Schutzengelbund genannt — sammelte. Hierüber kam es dann mit dem Kreuzbündnisse zu vielen Auseinandersetzungen, zumal Direktor Haw die abstinenten Kinder auch nach der Schulentlassung zu behalten suchte durch Gründung des abstinenten Johannesbundes. Alle Einigungsverhandlungen haben sich zerschlagen; 1911

Digitized by Google

hat der Mäßigkeitsbund sich auch noch eine Abteilung für erwachsene Abstinenten „Kreuzbund", angegliedert und den Gesamtnamen angenommen: „Verbandgegenden Alkoholismus für das katholische Deutschland"; doch hat er das Kreuzbündnis nur aus der Diözese Trier verdrängen können. Seine Stärke scheint jetzt fast ganz auf den abstinenten Kindern zu beruhen, deren er an 100 000 gesammelt hat. — Nicht groß an Mitgliederzahl, aber für den Fortschritt der katholischen Abstinenzbewegung von größter Bedeutung ist der „Priesterabstinentenbund" (gegr. 1901 durch Kaplan Neumann), der zunächst von Bischof Egger, dann von P. Neumann, zurzeit von Pfarrer Maas (Hamm i. W.) geleitet wird. Er zählt 620 Mitglieder (140 aus dem Ordensklerus) in mehrern Landesverbänden (Deutschland über 400, Schweiz etwa 70, Österreich-Ungarn nur etwa 30); auch mehrere Bischöfe haben sich ihm angeschlossen. Das Bistum Paderborn steht weit voran. Seit 1911 besteht ein Internationales Komitee der Abstinenzvereine für Priester (Leiter Prof. Ude, Graz), in dem neben den genannten Ländern auch Luxemburg, Belgien, Holland usw. vertreten sind.

Wenig bedeutend ist der „Katholische akademische Abstinentenverband", besonders seitdem sich die Schweizer katholische Studentenliga wieder davon getrennt; er hat bis jetzt fast nur Theologen gewinnen können; doch scheint er neuerdings langsam emporzukommen, zumal im Sommer 1913 die ersten abstinenten Korporationen für katholische Studenten in München und Breslau gegründet wurden.

Nebenbei erwähnt sei noch die Abteilung für Mäßigkeitspflege des „Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen" mit fast 4000 Mitgliedern.

Sämtliche Organisationen umschließt die „Internationale katholische Vereinigung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" mit Landesgruppen in Deutschland, Österreich, Schweiz, Ungarn, Luxemburg, Holland, Belgien, Nordamerika, England und Frankreich (Vorsitzender: Jonkheer Ruys van Beerenbrock).

Nach dem Muster des alten Kreuzbündnisses entstand 1901 in Wien das „Katholische Kreuzbündnis gegen Alkoholismus für Österreich" (Vorsitzender: Baron Prazak), dem Landesvereine in Mähren, Steiermark, Salzburg und Tirol sowie einige gesonderte Ortsgruppen angeschlossen sind mit zusammen noch nicht 1100 Mitgliedern. Am meisten arbeitet der Steiermärker Landesverein unter Führung von Prof. Ude (Graz); er tritt neuerdings mit Erfolg für die Ausgestaltung zum reinen Abstinenzverein ein. Das Organ „Österreichs Kreuzfahrer" wird von der durch P. Edmund Hager (s. § 10) gegründeten abstinenten Genossenschaft der Benediktiner herausgegeben. Die Mitglieder zahlen 2 Kr. jährlich.

In Luxemburg arbeiten die Katholiken mit in dem neutralen „Verein

Digitized by Google

gegen Mißbrauch geistiger Getränke". Die Gründung eines eignen Abstinenzvereins ist aber ins Auge gefaßt.

Auf dem Internationalen Antialkoholkongreß in Mailand (1913) wurde seitens der anwesenden Katholiken auch bereits über die Gründung eines Weltbundes katholischer Abstinenten beraten auf Anregung der Schweiz; ein Beschluß ward noch nicht gefaßt.

§ 63. Die Mittel der Trunksuchtbekämpfung

Die Ursachen des starken Alkoholgenusses liegen hauptsächlich in der falschen Anschauung über den Wert der geistigen Getränke und in den gesellschaftlichen Trinksitten. Wenn auch die Rolle des Alkohols als „Nahrungsmittel" bald ausgespielt ist, so herrscht er als Sorgenbrecher und Spender der Freude noch fast ungebrochen; auch seine hygienische Bedeutung (vor allem für gute Verdauung) wird noch heute groß eingeschätzt.

1. Es ist daher vor allem Aufklärung nötig. Sie wird in großem Umfange von den zahlreichen Vereinen gegen den Alkoholismus betrieben. Hier helfen auch die Mäßigkeitsvereine mit, besonders die großen Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, die von ihren Mitgliedern keinerlei persönliche Verpflichtung in bezug auf das Trinken erfordern, sondern vor allem Aufklärung verbreiten und vorbeugende Einrichtungen schaffen wollen. Es seien genannt: 1. die „Internationale Vereinigung gegen Mißbrauch geistiger Getränke" (gegr. 1906) mit dem bedeutenden dreisprachigen Organ „Die Alkoholfrage". Sie wurde hauptsächlich vorbereitet durch den schon 30 Jahre wirkenden „Deutschen Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke" (Berlin), der 38 500 Mitglieder in 220 Bezirksvereinen und 20 Frauengruppen zählt und eine umfangreiche populäre Literatur auf unserm Gebiete geschaffen hat. — Ähnliche Vereine gibt es in Österreich (Österreichischer Verein gegen die Trunksucht), Luxemburg (s. oben) und der Schweiz (St. Gallen; s. S. 227). — 2. „Internationaler Alkoholgegnerbund" mit den Landesgruppen Deutschland und der Schweiz und der großen Broschürensammlung „Alkoholgegnerbund". — 3. „Berliner Zentralverband gegen den Alkoholismus", der seit längern Jahren die bedeutenden wissenschaftlichen Kurse gegen den Alkoholismus in der Osterwoche veranstaltet.

Die Vereine verbreiten die Aufklärung nach außen hauptsächlich durch Zeitschriften, Kongresse, Kurse. Unter den erstern sind alle Arten vertreten von Zeitungen (z. B. „Vaterland", Hamm; „Freiheit", Basel), Zeitungskorrespondenzen (z. B. des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke), periodischen Flugblättern (z. B. „Zu neuem Leben" des katholischen Kreuzbündnisses) bis zu hochwissenschaftlichen Revuen (Alkoholfrage, Internationale Zeitschrift zur Bekämpfung der Trinksitten). Warmings „Jahrbuch" (1913) zählt 65 Enthaltsamkeits- und 9 Mäßigkeitsschriften in deutscher Sprache auf, darunter 6 für Österreich und etwa doppelt soviel für die Schweiz. Dazu kommen noch fast 40 in französischer, polnischer, italienischer, dänischer Sprache und in Esperanto für unsere vier Länder.

Digitized by Google

Unter den Kongressen stehen die großen internationalen Kongresse gegen den Alkoholismus voran, deren bereits 14 stattfanden (der letzte 1913 in Mailand). Seit 1908 haben auf denselben die Abstinenten das Übergewicht. Die Katholiken haben sich an den letzten Kongressen stark beteiligt (besonders 1911 im Haag und 1913); der Papst hat wiederholt offizielle Vertreter beordert.

Auch die alle zwei Jahre stattfindenden deutschen Abstinententage (der achte 1912 in Freiburg) haben es verstanden, das Interesse weiter Kreise auf sich zu lenken, zumal auch hier die verschiedenen Richtungen einmütig zusammenarbeiten. — Österreich hat es erst zweimal zu einem Alkoholgegnertag gebracht, wogegen die schweizerischen Abstinententage seit langem blühen.

Außer den schon genannten regelmäßigen Kursen des Berliner Zentralverbandes fanden wiederholt solche statt auf Veranlassung von Bezirksverbänden gegen Mißbrauch geistiger Getränke; auch die Schweiz hatte 1911 erstmals wissenschaftliche Kurse in Zürich und Basel. Ähnlich wirken Ausstellungen, die zum Teil (z. B. in Württemberg und der Schweiz) die Form von Wanderausstellungen angenommen haben.

Da der Einfluß der Schule alle Volksklassen ergreift, so haben die Abstinenten verschiedener Länder auch diese ihren Aufklärungszwecken dienstbar zu machen gesucht durch Befürwortung eines allgemeinen Temperenzunterrichts. Die Vereinigten Staaten und Schweden haben ihn in weitem Umfange obligatorisch gemacht. In Österreich und Preußen ist kein besonderer Unterricht vorgesehen, wohl aber eine Berücksichtigung des Alkoholproblems bei passender Gelegenheit (besonders bei Deutsch und Rechnen). In der Schweiz ist der Antialkoholunterricht eingeführt. — 1913 war in Berlin erstmals ein „Kongreß für alkoholfreie Jugenderziehung".

Zur Aufklärung der breiten Volksmassen trägt auch gewaltig die seitens mancher Behörden erfolgende Verteilung von Alkohol-Merkblättern (Belehrungskarten) bei, wie sie z. B. der Rheinische Verband gegen Mißbrauch geistiger Getränke, das Kaiserliche Reichsgesundheitsamt, der Mäßigkeits-Verlag (Berlin), die Mäßigkeitsabteilung des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen herausgaben.

2. Reform der Geselligkeit. Den Hauptanlaß zum Trinken gibt stets das Bedürfnis nach Geselligkeit, das ja mit der innersten Natur des Menschen zusammenhängt. Leider haben die Trinksitten unsere Geselligkeit so durchseucht, daß das Nehmen oder Anbieten geistiger Getränke gerade in den maßgebenden Gesellschaftsschichten als eines der strengsten Gebote gilt.

Die Hauptstätten der Geselligkeit sind für die Deutschen leider die Wirtshäuser, die in ihrer heutigen Form geradezu auf den Massenkonsum von Alkohol zugeschnitten sind. Hier setzt daher die wichtige Bewegung für Gasthausreform ein.

Sie strebt danach, einerseits das Wirtshaus entbehrlicher zu machen, ander-

Digitized by Google

seits den Zwang zum Genuß geistiger Getränke daraus zu beseitigen. Am weitesten gehen die alkoholfreien Gasthäuser, die besonders in der Schweiz blühen, wo der Frauenverein für Volkswohl in Zürich musterhaft dafür arbeitet; er selbst unterhält etwa 12, in denen auch die Trinkgelder völlig abgeschafft sind. Im Deutschen Reiche finden sich ihrer wenige; hier sind durch Tätigkeit des „Deutschen Vereins für Gasthausreform" 30 bis 40 Häuser nach Art des Gotenburger Systems ins Leben gerufen; dieselben unterstehen Gemeinden oder gemeinnützigen Vereinen, führen außer alkoholfreien auch leichte alkoholische Getränke; der fest angestellte Wirt bezieht aber von diesen keine Provision. Die Gäste können auch ohne Verzehr gegen geringe Gebühr sich dort aufhalten. In Österreich hat das Kreuzbündnis in Graz mit Errichtung alkoholfreier Gasthäuser begonnen.

Gute Unterstützung bieten die in zahlreichen Städten bestehenden Gesellschaften für öffentlichen Milchausschank mit ihren schmucken Kiosken.

Im übrigen kommt es hier sehr viel auf gesetzliche und Verwaltungsmaßnahmen an. Radikal geht die sogenannte Prohibition vor, das Verbot der Produktion und des Verkaufs geistiger Getränke zu Genußzwecken; sie ist bis jetzt in 11 Staaten der nordamerikanischen Union und in Island durchgeführt, in den nordischen Staaten ist schon viel Stimmung dafür; dem „Weltbund zur Einführung der Prohibition" gehören aber auch führende Abstinenten aus deutschen Kreisen an. — Milder und leichter durchzuführen ist die „Local Option", wonach die einzelnen Gemeinden gesetzlich ermächtigt werden, nach Mehrheitsbeschluß jenes Verbot einzuführen. Dieses Gemeindebestimmungsrecht besteht z. B. in England und Finnland; in Berlin hat sich eine „Propagandazentrale" für dasselbe gebildet. Die deutschen Staaten beschränken sich bis jetzt fast ganz auf Verdrängung überflüssiger Wirtschaften durch Forderung des Bedürfnisnachweises (er gilt aber nicht für Flaschenbierhandlungen, die fast noch schädlicher sind als Wirtschaften), durch Regelung des Ausschankes (Polizeistunde, Verbot der Verabreichung an Trinker), scharfe Beaufsichtigung der Animierkneipen (in denen Kellnerinnen stets zum Trinken auffordern), endlich hohe Besteuerung der alkoholischen Getränke, besonders des Branntweins. Die Schweiz hat für den Großverkauf ein staatliches Alkoholmonopol eingeführt; ein Zehntel des Erlöses (das sogenannte Alkoholzehntel) wird den Kantonen für gemeinnützige Zwecke, besonders zur Bekämpfung der Trunksucht überwiesen; doch kommt meist dem letztern Zwecke nur wenig davon zugute.

3. Trinkerfürsorge. Wir wissen heute, daß die Trunksucht verhältnismäßig leicht heilbar ist, freilich nur durch Gewöhnung an Abstinenz. Wegen ihrer großen Schwäche werden die Trinker kaum einmal anders dazu kommen, als durch den Aufenthalt in einer Anstalt, wo sie von vornherein keinerlei geistige Getränke mehr erhalten, ferner durch gesundheitsgemäße Lebensweise, fleißige Arbeit und echt religiöses Leben auch körperlich und seelisch neu erfrischt werden.

Digitized by Google

Es liegen bis jetzt zahlreiche Erfahrungen vor, daß ein etwa einjähriger Aufenthalt bei den meisten das gewünschte Ziel erreichen läßt, wenn sie nur nachher Anschluß an einen Abstinenzverein bekommen.

Die Trinkerheilanstalten sind zunächst von den Kreisen des Blauen Kreuzes ausgegangen; die erste deutsche entstand 1851 in Lintorf bei Düsseldorf. Heute bestehen im Deutschen Reiche über 40. Durch die eifrige Arbeit des P. Neumann sind auch die Katholiken auf diesem Gebiete zu reger Mitarbeit angetrieben worden. Bereits bestehen 9 katholische Anstalten, davon 7 für Männer (Waldernbach, Maria-Veen, Heidhausen, Tarnowitz, Neuß — für Invaliden —, Egmating in Bayern, Leutesdorf a. Rh.) und 2 für Frauen (Wassenberg und Mündt i. Rhld.). Die beiden für Frauen stehen unter Leitung von Vinzentinerinnen, jene in Heidhausen, Tarnowitz und Neuß unter Leitung der Kamillianer, jene in Maria-Veen (hauptsächlich für die untern Stände) unter den Trappisten; das Sanatorium in Leutesdorf unter Leitung des Direktors Haw. — Auch die Schweiz ist gut mit Anstalten versehen (etwa 12), darunter ist eine katholische für Männer und für Frauen bei Sarnen (Pension Bonderflüh.) — In Österreich regt es sich erst jetzt; 1912 entstand eine Anstalt in Groß-Kuntschitz in Mähren. — Die deutschen Anstalten lassen gegenüber den schweizerischen das religiöse Moment mehr hervortreten.

Seit 1900 besteht ein „Verband der Trinkerheilanstalten des deutschen Sprachgebietes".

Die Erfolge der Heilanstalten leiden noch sehr darunter, daß ihnen viele aussichtslose Fälle überwiesen werden. Erst neuestens denkt man daran, unheilbare Trinker — durchweg solche, die körperlich schon schwer zerrüttet sind — dauernd unterzubringen. Die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz hat die ersten Asyle für solche eingerichtet, darunter ein katholisches in Neuß. Bei allen Trinkeranstalten spielt die Leitung durch religiöse Kräfte eine hervorragende Rolle für den guten Erfolg, wie eine amtliche Stelle selbst erklärt hat.

Da die Trinker aus sich zum Besuch der Anstalt nicht kommen, hat man besonders in den letzten Jahren in zahlreichen Städten Trinker-Fürsorgestellen zur Beratung der Trinker und besonders ihrer Angehörigen gegründet, die regelmäßige Sprechstunden abhalten. Die erste entstand 1905 in Bielefeld, 1913 wurden an 200 verzeichnet, die durchweg auch von den Städten unterstützt werden. Einzelne Städte (zuerst Bielefeld) haben mit der Anstellung hauptamtlicher Fürsorger und besonders Fürsorgerinnen begonnen; ihre Aufgabe besteht darin, im Verein mit den Fürsorgestellen für Unterbringung der Trinker in Anstalten zu sorgen und nachher die Geretteten durch öftere Hausbesuche zu festigen und zu stärken. Die Provinz Westfalen hat seit 1910 eine Zentrale für Trinkerfürsorge in Münster mit 37 angeschlossenen Fürsorgestellen. 1913 tagte zum fünftenmal eine Konferenz für Trinkerfürsorge (Cöln).

Digitized by Google

§ 64. Fürsorge für Kriminelle und Lasterhafte

Wir betreten hier das schwierigste Gebiet der Wohlfahrtspflege. Handelt es sich doch zum großen Teil um solche, die vom Leben gebrochen sind und daher zur Hilfe selbst fast nichts beitragen können, ja oft für Hilfe nicht einmal Verständnis haben. Daher ist es überaus wichtig, wenn gerade hier Kräfte tätig sind, die aus wahrhaft caritativer Gesinnung handeln. Tatsächlich haben bis jetzt auch fast nur Private wirkliche Fortschritte durch Tat und Anregung der Behörden gebracht.

1. Die Fürsorge für die *Kriminellen* muß sofort mit der Verhaftung beginnen. Leider wird gleich die erste Zeit, die Untersuchungshaft, für manche, besonders Jugendliche, der Quell noch größern Verderbens, da für gute Isolierung viel zu wenig gesorgt wird aus Mangel an ausreichenden Räumen. Es ist daher wenigstens in Städten für besondere Untersuchungsgefängnisse überall zu sorgen. Vor Gericht selbst könnte durch größere Beschränkung der Öffentlichkeit viel genützt werden; für gut Empfindende ist es eine Qual, für die Tat einer schwachen Stunde vor aller Augen bloßgestellt zu werden; für andere dient die Öffentlichkeit nur dazu, sich als Held zu fühlen; für die Zuschauer selbst, die sich übrigens meist durchaus nicht aus wahren Volksfreunden rekrutieren — außer einer Anzahl „Lasterstudenten" sind darunter fast nur Neugierige —, werden die Verhandlungen oft direkt gefährlich. Alles das gilt natürlich für *Jugendliche* am allerersten; viele sind sich durch den „strepitus fori" ihrer „Bedeutung" erst bewußt geworden. Man strebt deshalb mit Recht dahin, hier zunächst Änderung zu schaffen, und zwar einmal durch Heraufschiebung der Strafmündigkeitsgrenze, dann durch besondere Jugendgerichte. So drängt man immer mehr darauf, daß schulpflichtige Kinder unbedingt als strafunmündig erklärt werden (in Deutschland gilt noch das 12. Jahr als Grenze, während jene von 12 bis 18 Jahren bedingt strafmündig sind). Die neuen Gesetzentwürfe für Jugendstrafrecht in Deutschland, der Schweiz und Österreich sehen bereits eine Erfüllung dieses Wunsches vor.

Für alle Jugendlichen bis zum 18. oder 20. Jahr ist dann sehr die *bedingte Verurteilung* zu empfehlen, die bei geringen Straftaten auch für Erwachsene eingeführt werden sollte. So besteht sie in Belgien, England, Frankreich, Luxemburg und einigen Schweizer Kantonen meist für Strafen von drei bis sechs Monaten. Deutschland und Österreich kennen nur bedingte Begnadigung nach Verbüßung eines Teiles der Strafe.

Natürlich muß mit der bedingten Verurteilung Aufsicht über die weitere Führung verbunden sein. Noch mehr gilt das bei den *Jugendgerichten*, die nach dem Vorgang Neuseelands und verschiedener Staaten der Union auch in Europa Eingang gefunden haben, seit 1908 in Deutschland (zuerst Frankfurt), 1909 in Österreich (Wien), 1910 in der Schweiz (Genf). Sie nahmen sehr schnell

Digitized by Google

zu, so daß auf dem zweiten deutschen Jugendgerichtstag (1910) schon über 130 gezählt wurden. Sie sind meist in der Form errichtet, daß bei Jugendlichen der Vormundschaftsrichter zugleich die Funktionen des Strafrichters ausübt, daß lediglich die beteiligten Eltern und Lehrer sowie freie Hilfskräfte zugelassen werden, die dann eventuell das Kind in Schutzaufsicht nehmen. In Westfalen hat man dafür offizielle Fürsorgeausschüsse gebildet für Kinder von 12 bis 14 Jahren. Im übrigen stellen besonders die Fürsorgevereine für Männer bzw. Frauen und Jugendliche ihre Kräfte zur Verfügung, ebenso einige Vinzenzvereine.

Die Unterbringung der Gefangenen war lange mit großer Härte verbunden, indem man zu einseitig den reinen Strafzweck betonte. Den ersten Anstoß zur Besserung gab Papst Klemens XI., der 1703 eine Musteranstalt (St. Michele) für jugendliche Gefangene in Rom errichten ließ mit ausgesprochenem Besserungszweck (Einzelzellen, Sonderung nach Alter und sittlicher Beschaffenheit, Arbeit mit Schweigegebot, Unterricht). Eingreifender für weite Kreise wirkte aber erst die Tätigkeit des Engländers John Howard, der nach zahlreichen Reisen 1774 ein großes Werk über die Mißstände im Gefängniswesen veröffentlichte. Seitdem bildeten sich verschiedene Systeme heraus (Pennsylvanisches, Auburnsches, Irisches usw.). Als Hauptgesichtspunkte gelten heute Arbeit und Unterricht, religiöse Beeinflussung und nach Möglichkeit auch Isolierung sowie Erleichterungen bei guter Führung. Leider sind bei uns Ordensleute zur Leitung von Gefängnissen nicht zugelassen (nur Schwestern teilweise für Frauengefängnisse); sie könnten unzweifelhaft, wie bei den Arbeiterkolonien, so auch hier Bedeutendes zur Besserung erreichen. Gerade in Gefängnissen ist mit militärischem Drill wenig zu machen; es ist daher schon ein gewisser Fortschritt, daß man neuerdings in steigendem Maße für Frauen weibliche Aufseher bestellt.

Noch wichtiger ist die Zulassung von Vertretern der Caritas zur Beeinflussung der Gefangenen, vor allem um ihnen sofort bei der Entlassung weiterhelfen zu können. Auf katholischer Seite nehmen sich besonders einige Vinzenzvereine (besondere Konferenzen für Gefangenenpflege z. B. in Cöln, Wien) und die Frauenfürsorgevereine dieser Aufgabe an. In der Hauptsache wirken da freilich interkonfessionelle Vereine (am ältesten ist die große Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft mit 125 Hilfsvereinen, darunter einigen katholischen), die sich zu einem Verband der Schutzvereine für entlassene Gefangene zusammengeschlossen haben. Wichtig ist vor allem die Einrichtung von Übergangsstationen (für Gebildete) bzw. Arbeitsstellen (wie z. B. in Herbesthal), da nicht stets sofort geeignete Stellung sich findet. Interessant ist das Bestreben des von Pfarrer Dr. Seyffarth in Hamburg gegründeten Schutzvereins, für gebildete Strafentlassene nach geeigneter Vorbereitung in einem Heim Stellung in überseeischen Gebieten zu besorgen, wo ihre Straftat ganz unbekannt bleibt.

Digitized by Google

2. Ein Krebsschaden am Volkskörper ist dann besonders die so oft mit der Kriminalität verbundene Unzucht, die im Dirnen- und Zuhältertwesen am krassesten hervortritt und am meisten Unheil anrichtet. Schlechte Bücher und Bilder sind ihre besten Wegbereiter. Wenn auch die Besserung der einzelnen am wichtigsten ist, wie die Fürsorgevereine sie anstreben, so ist doch auch die Verdrängung der Unzucht aus der Öffentlichkeit schon viel wert, weil dadurch die Verführung Unschuldiger bedeutend eingeschränkt wird. Es haben sich daher auf Anregung von Oberlandesgerichtsrat Roeren (zuerst 1898 in Cöln) in zahlreichen Städten Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit gebildet, die bis jetzt hauptsächlich von Katholiken getragen werden. 1907 schlossen sich dieselben zu einem Verbande mit der Zentrale Cöln zusammen, dem jetzt 75 Ortsvereine angehören (33 Westfalen, 13 Rheinland, 21 Süddeutschland). Organ „Volkswart". — Die „Zentralstelle zur Bekämpfung der Schundliteratur" in Berlin (Prof. Brunner, Organ „Hochwacht") arbeitet ebenfalls unter Beteiligung katholischer Kreise.

In der Schweiz hat sich der katholische Volksverein eine Sektion zum Schutz der Sittlichkeit angegliedert, die besonders eintritt für Verschärfung der postalischen Kontrolle über Versendung von Schmutzprospekten und -broschüren, Verbot des Verkaufs bestimmter „Gummiartikel" außer bei Apotheken usw.

Eine der schwierigsten Fragen, die noch weit von endgültiger Lösung entfernt ist, bedeutet die öffentliche Behandlung des Dirnentums. Fast alle Staaten stehen, gestützt von bedeutenden Autoren, auf dem Standpunkt der Tolerierung, die sich allerdings in verschiedenem Grade zeigt. Während einige so weit gehen, bestimmte Häuser (Bordelle) direkt für die gewerbsmäßige Ausnützung der Unsittlichkeit zu konzessionieren, bekämpfen andere das Dirnentum, soweit es sich nicht polizeilicher Kontrolle unterstellt, die sich besonders auf Beobachtung hygienischer Vorschriften und solcher für Vermeidung bestimmter Straßen oder Wohnungen (z. B. mit Kindern) beziehen. Da freilich nach Angabe erfahrener Leute die Zahl der eingeschriebenen Kontrolldirnen in allen Städten gegenüber der Zahl der freien sehr gering ist (nur etwa ein Zehntel), so hat die Reglementierung nur wenig Wert, zumal auch der hygienische Nutzen derselben recht zweifelhaft ist, da sie vor Ansteckung nicht schützt. Es ist sehr schwer, vom ernst christlichen Standpunkt aus noch irgendwie die Reglementierung zu befürworten, zumal auch einseitig die Frauen allein dadurch belastet werden. Wenn der Staat auch die Unsittlichkeit nicht ausrotten kann, so darf er doch nicht dulden, daß daraus ein Gewerbe gemacht wird. Das Weitere ist besonders die Aufgabe der Caritas, die allein hier bessern kann, wie z. B. die Dortmunder Fürsorgevereine zeigen (vgl. § 46). Doch kann die Polizei durch Anstellung von sogenannten Polizeiassistentinnen, die sich der neueingelieferten Mädchen annehmen, viel helfen.

Digitized by Google

§ 65. Fürsorge für die Wanderarmen

Trotz unserer zahlreichen sozialen Fürsorgeeinrichtungen haben wir noch Tausende Obdach- und Arbeitslose, die planlos die Straßen bevölkern; Münsterberg schätzte sie auf mindestens 12 000 täglich. Ein Teil derselben gehört in die Reihe der „Landstreicher", die nicht arbeiten wollen, vielmehr den einträglichen Bettel vorziehen. Diesen gegenüber kann die Wohlfahrtspflege zunächst nichts machen; sie gehören vor die Armenpolizei, die nach § 361 RStGB sie nach verbüßter Haft in ein Arbeitshaus bis zu zwei Jahren einliefern kann; solche Zwangsarbeitshäuser haben die Provinzen errichtet. Doch darf man die Mehrzahl der Wanderer durchaus nicht als Arbeitsscheue bezeichnen, selbst wenn sie beim Bettel aufgegriffen werden. Zwar braucht nach dem Gesetz über den Unterstützungswohnsitz niemand zu betteln; § 28 besagt ausdrücklich, daß jeder hilfsbedürftige Deutsche zunächst von dem Ortsarmenverband unterstützt werden muß, in dessen Bezirk er sich bei Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet. Aber Pfarrer v. Bodelschwingh, der große Anwalt der „Landstraßenbrüder", bemerkte einmal auf dem Deutschen Armenpflegekongreß in Berlin (1906):

§ 28 ist ja gut gemeint gewesen. Es klingt wunderschön, daß jeder kleine Ortsarmenverband, der auch nur eine halbe Stunde von dem andern entfernt ist, jedem Fremden, der zum Ortsvorsteher kommt und sagt: ich friere, ich habe keine Stiefel, keinen Rock, keine Arbeit, hilf mir — daß der Ortsvorsteher ihm helfen muß. . . . Dieses Gesetz hat ungezählte Vagabunden gezüchtet, aber auch ungezählte unschuldige Menschen an den Schandpfahl gebracht.

Da die kleinen Ortsarmenverbände gar nicht in der Lage sind, durchgreifend zu helfen, so speisen sie den Wanderer mit einem kleinen Almosen ab, das ihn zum Weiterbetteln zwingt, wenn er nicht verhungern will, wird er aber dabei von der Polizei wieder aufgegriffen, so ist ihm Bestrafung sicher. Seit langem wird daher betont von allen, die sich eingehend mit dem Wanderbettel befaßt: hier müssen unbedingt größere Verbände eingreifen, wenn die Straßen gesäubert und den armen Menschen wirklich geholfen werden soll.

Am wichtigsten ist die Förderung der Arbeitsnachweise. Es ist unbedingt nötig, daß diese im ganzen Reiche miteinander in Verbindung treten, wie es in Süddeutschland schon großenteils geschehen, und daß dann die Arbeitslosen möglichst billig dorthin befördert werden, wo gerade passende Arbeit frei ist. Da es aber unmöglich ist, jedem sofort geeignete Arbeit zu verschaffen, müssen Stätten zur vorläufigen Unterbringung geschaffen werden, deren Kosten die Wanderer durch Arbeit selbst teilweise abverdienen. Für Arbeitsunfähige und Heruntergekommene, deren Zahl unter den Wanderern durchaus nicht so klein ist, müssen Asyle vorhanden sein, in denen sie zunächst wieder gehoben werden. Bis jetzt haben die öffentlichen Verbände erst sehr wenig zur Hebung der Wandernot getan. In Preußen ist auf das Drängen v. Bodelschwinghs 1907 ein Gesetz ergangen, wonach die Kreise durch Beschluß der Provinzen verpflichtet

Digitized by Google

werden können, Wanderarbeitsstätten zu errichten, die zur Aufgabe haben, „mittellosen arbeitsfähigen Männern, die außerhalb ihres Wohnorts Arbeit suchen, solche zu vermitteln und vorübergehend gegen Arbeitsleistung Beköstigung und Obdach zu gewähren." Die Provinzen haben dann zwei Drittel der Kosten zu ersetzen. Die Durchführung des Gesetzes durch die einzelnen Provinzen schreitet aber kaum voran und ist zu wenig einheitlich.

Die beste Regelung hat Westfalen. Es sind bestimmte Wanderstraßen festgesetzt, an denen sich in genau bemessenen Abständen Wanderarbeitsstätten befinden (zusammen 26). Der Aufzunehmende muß einen Wanderschein haben, der u. a. nachweist, daß er im letzten Vierteljahr noch gearbeitet hat, ferner polizeilichen Abmeldeschein und Quittungskarte. Alle, die keine ordentlichen Papiere haben, werden an die Polizei oder eventuell an eine Arbeitskolonie überwiesen.

Auch das Königreich Württemberg hat mustergültige Wandererfürsorge mittels seiner etwa 40 Wanderarbeitsstätten eingeführt; ein Vorzug ist hier die viel engere Verbindung mit Arbeitsnachweisen und die häufigere Benutzung der Eisenbahn für Beförderung der Wanderer.

Das Wichtigste auf unserm Gebiete hat bisher die private Fürsorge geleistet. Vor allem ist die Arbeit der Heilsarmee für die gesunkenen Wanderer überaus planmäßig. Sodann hat die Innere Mission fast von Anfang an die Sorge für Arbeit- und Obdachlose sich angelegen sein lassen. Die katholische Caritas hat leider — von wenigen Einrichtungen abgesehen — erst in den letzten Jahren ihre wichtigen Aufgaben auf diesem Gebiete schärfer ins Auge gefaßt. Nachdem besonders Generalsekretär Weydmann (Straßburg) und P. Ephrem Ricking (Dorsten) durch bezügliche Schriften vorgearbeitet, kam es auf dem Caritastag zu Nürnberg (1912) zur Gründung einer Vereinigung zur Förderung der Wanderarmenfürsorge (Fachorganisation des Caritasverbandes).

Die Vereinigung bezweckt Aufklärung der Bevölkerung über das Wanderarmenproblem, Zusammenschluß der in der Wandererfürsorge tätigen katholischen Kräfte und Schaffung von Ausbildungseinrichtungen für solche. Sie will besonders eine Zentralauskunftsstelle mit Bibliothek schaffen, Konferenzen zur steten Erörterung des Problems einberufen (die zweite war 1913 in Münster), und zur Gründung weiterer katholischer Kolonien und Obdachlosenheime anregen.

Was bis jetzt von privater Seite in der Wanderarmenfürsorge geschehen, ist hauptsächlich folgendes:

Seit 1854 wurden von der Innern Mission — auf Veranlassung von Prof. Perthes (Bonn) sog. Herbergen zur Heimat errichtet, die von Diakonen geleitet werden und allen Wanderern mit ordnungsgemäßen Papieren zur Verfügung stehen. Sie bezeichnen sich selbst als Volksgasthäuser mit christlicher Hausordnung. Es besteht kein Trinkzwang; Betrunkene werden abgewiesen; Schnaps wird nicht verabreicht. Baldmöglichst wird jedem Arbeit nachgewiesen.

Digitized by Google

Seit 1886 haben sie sich zu dem Deutschen Herbergsverein (Bethel) zusammengeschlossen, der eine gemeinsame Herbergssparkasse eingerichtet hat, die es dem Wanderer möglich macht, in jeder Herberge Geld zu erheben. Zurzeit bestehen über 460 Herbergen, die jährlich über 2 Millionen Personen mit durchschnittlich zwei Schlafnächten aufnehmen.

In den 70er Jahren begannen, besonders in Württemberg, manche Vereine (Antibettelvereine usw.) sogenannte Naturalverpflegungsstationen einzurichten, in denen den Wanderern unentgeltlich für 1 bis 1½ Tage Obdach und Verköstigung geboten wurde. Im folgenden Jahrzehnt nahmen sie kräftigen Aufschwung, vielfach in Verbindung mit den Herbergen, so daß dem 1892 in Bethel durch Bodelschwingh gegründeten „Gesamtverband deutscher Verpflegungsstationen" fast 2000 in verschiedenen Bezirksverbänden beitraten. Später ist ihre Zahl aber stark gesunken; an ihre Stelle treten die Wanderarbeitsstätten. Die Schweiz hat einen staatlich organisierten „Interkantonalen Verband zur Naturalverpflegung und Arbeitsnachweis".

Für gesunkene Wanderer, die sich wieder emporheben wollen, hat der bekannte Pastor v. Bodelschwingh, der große Freund der „Brüder von der Landstraße" (vgl. § 12,3) die Arbeiterkolonien erdacht und 1882 die erste (Wilhelmsdorf) bei Bielefeld ins Leben gerufen. In ihnen handelt es sich vor allem um die Gewöhnung an Arbeit, weshalb nur ein längerer Aufenthalt in Betracht kommen kann; nach einigen Wochen erhält jeder außer Unterhalt noch geringen Geldlohn. Ein Zwang zum Bleiben wird — im Gegensatz zu den Zwangsarbeitshäusern — nicht ausgeübt. Dem „Zentralverband deutscher Arbeiterkolonien" Potsdam sind heute 35 Anstalten angeschlossen (1 in London) mit über 4900 Plätzen, die bis heute etwa 2 000 000 Kolonisten beherbergt haben. Von den Kolonien sind 2 in Westfalen (Verein für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen), nämlich in Maria-Veen und bei Vreden (Antoniusheim), 3 im Rheinland (Rheinischer Verein für katholische Arbeiterkolonien), nämlich in Elkenroth (Josephshaus), Weeze (Petrusheim) und Urft und 1 in Schlesien (Hohenhof) katholisch und von Franziskanerbrüdern geleitet (Maria-Veen von Trappisten). Sie genügen aber den Bedürfnissen nicht, da sich z. B. 1911 von 4337 katholischen Wanderern noch 2109 in evangelischen Kolonien befanden, also beinahe die Hälfte. — Österreich und die Schweiz sind in geringem Umfang dem deutschen Beispiel gefolgt.

Über die Erfolge der Arbeiterkolonien wird leider nicht günstig geurteilt. Nach Weydmann (Wanderarmenfürsorge 43) bleibt der Aufenthalt für die Hälfte, wahrscheinlich sogar für drei Viertel aller Aufgenommenen völlig nutzlos; der Hauptgrund liege darin, daß auf die Würdigkeit und körperlich-geistige Verfassung zu wenig gesehen werde; eine Sonderung der alten Stromer und Trinker von solchen, die noch emporwollen, würde auch andere Resultate ergeben. Solches geschieht schon in den neuern Heimatkolonien wie auch in den

Digitized by Google

sogenannten Elevators der Heilsarmee, die den tüchtigern Elementen Gelegenheit zur Ansiedlung geben. In dieser Richtung beginnt auch der „Verein für innere soziale Kolonisation Deutschlands" ersprießlich zu wirken.

Für Frauen bestehen nur wenige gleichartige Einrichtungen, da für sie mehr die Zufluchts- und Rettungshäuser in Betracht kommen.

Von verwandten Veranstaltungen wären noch zu erwähnen die Obdachlosenasyle und Männerheime, die hauptsächlich von den Städten, dann von der Heilsarmee und einigen gemeinnützigen Vereinen errichtet worden sind; den einzigen Versuch im katholischen Deutschland hat der Vinzenzverein Cöln gemacht, dessen Asyl neuestens an einen eignen interkonfessionellen Verein übergegangen ist; ebenso hat der katholische Wohltätigkeitsverband für Niederösterreich ein Asyl in Wien eingerichtet. Auf diesem Gebiete stecken wir noch ganz in den Anfängen; freilich ist hier die wichtige Beschäftigungs- und Arbeitsvermittlungsfrage besonders schwierig.

Dritter Abschnitt

Soziale Hebung durch Standesvereine

Trotz des individualistischen Zeitgeistes gewinnen — wenigstens auf katholischer Seite — die Standesvereine immer größere Bedeutung. Ihre Anfänge gehen, wie oben (§ 8) erwähnt, auf Kolping zurück, ihre Blüte datiert erst aus den letzten zwei Jahrzehnten. Waren es zunächst fast nur Männer, die von Standesvereinen erfaßt wurden, so werden jetzt auch schon zahlreiche für Frauen gezählt. Eine der wichtigsten Fragen für die Standesvereine ist ihre Stellung zu den allgemeinen Jugendvereinen, aus denen sie sich immer neu rekrutieren müssen. Manche haben, um allen Schwierigkeiten zu entgehen, sich kurzerhand selbst Jugendabteilungen angegliedert (so planmäßig die kaufmännischen Vereine); doch empfiehlt es sich mehr, den Jugendvereinen Freiheit zu lassen und dafür geordnete Überweisung durchzuführen, vor allem für die vom Lande Abwandernden. Wenn wir es erst erreicht haben, daß alle Abwandernden dem neuen Verein gemeldet werden, dann hat dieser es in der Hand, an alle heranzutreten. Leider sind wir davon noch weit entfernt. Wie z. B. in Karlsruhe festgestellt wurde, zogen vom 1. April bis Mitte Juni 1913 über 500 katholische Mädchen zu; davon waren aber nur 36 angemeldet.

In Süddeutschland hat man für die männlichen Vereine folgenden Modus eingeführt: alle Jugendlichen bis zum 17. Jahre gehören in den allgemeinen Jugendverein, dann werden sie dem Gesellenverein überwiesen, der während der Militärzeit mit ihnen in Verbindung bleibt; danach bleiben sie dann je nach ihrem Stande im Gesellenverein oder gehen zum Arbeiterverein. Es bleibt abzuwarten, ob dadurch der Gesellenverein nicht zu sehr seine Eigenart verliert. Die österreichischen Arbeitervereine haben sich 1912 für einen ähnlichen Modus ausgesprochen.

Eine andere Frage, die zunächst die Arbeitervereine interessiert, ist die Stel-

Digitized by Google

lung zu den Gewerkvereinen. Es ist bekannt, daß der Berliner Verband die gewerkschaftlichen Aufgaben durch Gründung von Fachabteilungen selbst übernehmen will; alle andern Verbände haben dagegen mit den christlichen Gewerkschaften eine Arbeitsteilung vorgenommen, weil für die wirtschaftlichen Aufgaben eine möglichst einheitliche selbständige Organisation erforderlich sei, zumal gegenüber den starken sozialdemokratischen Gewerkschaften. Arbeitervereine wie Gewerkschaften haben sich gegenseitige Förderung versprochen. — Auch der Gesellenverein tritt für die christlichen Gewerkschaften ein; 1912 waren denselben 24 Prozent seiner ordentlichen Mitglieder angeschlossen (in Großstädten bis zu 95 Prozent).

In Österreich, Schweiz und Luxemburg treten hauptsächlich nur die Arbeitervereine als selbständige Organisationen hervor, während die Gesellen- und kaufmännischen Vereine sich an die Zentralverbände Deutschlands angeschlossen haben; das Verhältnis zu den Gewerkschaften ist ein sehr freundliches, das bis zu direkter Verbindung geht. — Die weiblichen Standesvereine stehen in diesen Ländern noch weit zurück, abgesehen etwa von den Arbeiterinnenvereinen in der Schweiz.

§ 66. Die Gesellen- und Arbeitervereine

1. Der Gesellenverein. Die ältere Entwicklung ist oben bei Kolpings Lebensbild (S. 33) schon erzählt. Aus den 420 Vereinen mit 60 000 Mitgliedern beim Tode des Gründers sind inzwischen 1259 geworden mit 84 000 ordentlichen und 137 000 außerordentlichen Mitgliedern. Auf Deutschland kommen allein 960 (mit 60 800), und zwar vorwiegend auf Preußen (560 mit 40 700) und Bayern (250 mit 12 300); auffallend gering ist ihre Zahl in Hessen und Elsaß-Lothringen (noch nicht je 10); unter den Bistümern steht Breslau weit voran (über 130). Auf Österreich kommen 162 mit 8220, auf die Schweiz 37 mit 2110; Luxemburg hat nur noch einen Verein in der Hauptstadt (310). Die übrigen Vereine verteilen sich auf Ungarn (80 mit 5000), Belgien, England, Frankreich, Holland, Nordamerika, Schweden, Italien.

An der Spitze des Gesamtvereins steht der Generalpräses (zurzeit Msgr. Schweitzer); Bayern, Österreich und die Schweiz haben darunter noch Zentralpräsides (Ungarn einen Landespräses). Das Gerüst des Vereins bilden die Diözesanverbände (in Deutschland 25, in Österreich 18, in der Schweiz 5, in Luxemburg 1). Der Generalpräses wird auf Lebenszeit gewählt, ihm steht als beratendes Organ ein 12gliedriger Generalrat von Landes- und Diözesanpräsides zur Seite; für die Verwaltung hat er das Generalsekretariat (zurzeit Generalsekretär Dr. Schwer), welches auch die verschiedenen Vereinszeitschriften herausgibt („Kolpingsblatt" für die Mitglieder, wöchentlich, 60 000 Abonnenten, ferner vierteljährlich „Mitteilungen" für Präsides und ebensolche für weitere Kreise, dazu neuerdings ein Vierteljahrsblatt für Vorstandsmitglieder: „Der Führer"). Ebendort werden auch die verschiedenen Zentralkassen

Digitized by Google

verwaltet: die Zentralsterbekasse (gegründet 1904, Sterbegeld von 100 bis 1500 ℳ bei 20 bis 75 Pf. Monatsbeitrag; 150 Zahlstellen, 4600 Mitglieder; die Krankengeldzuschußkasse (94 Zahlstellen, 4000 Mitglieder), die Unterstützungskasse (für Ausgleichung der Kosten des Wanderwesens).

In der Arbeit des Gesellenvereins treten besonders stark hervor die Vorbereitung auf den Meisterstand bzw. die tüchtige Fortbildung im Beruf und das Heimwesen. Schon 1853 eröffnete Kolping in Cöln ein Gesellenhaus, dem anfangs langsam, seit zwei Jahrzehnten schneller weitere folgten, so daß man jetzt 408 zählt, davon 249 im Deutschen Reich (176 Preußen, 47 Bayern), 57 in Österreich, 11 in der Schweiz, 1 in Luxemburg. Dienten die Häuser früher fast nur für vorübergehende Beherbergung der wandernden Gesellen, — jedes Mitglied findet gegen Vorzeigen des Wanderbuches für eine Nacht freie Herberge — so tritt heute immer mehr der Charakter von Ledigenheimen hervor, weshalb die neuern Häuser neben dem einen oder andern Schlafsaal zahlreiche kleinere Zimmer von 1 bis 3 Betten aufweisen. Zählten doch 1912 die Heime schon 6500 ständige Bewohner; daneben wurden noch Wanderer in 90 000 Nächten mit Aufwand von 70 000 ℳ beherbergt (relativ am meisten in Bayern). Große Städte, wie Cöln, Wien, Zürich, besitzen bereits drei und mehr Heime.

Die Unterrichtstätigkeit ist besonders unter dem zweiten Generalpräses Schäffer stark gewachsen. Sie geschieht in theoretischen Unterrichtskursen (1912 in 498 Vereinen 1093 Kurse mit 18 330 Teilnehmern, davon 228 über Buchführung, 213 für Geschäftsaufsatz, 165 Rechnen usw.) und in sogenannten Fachabteilungen (an 230) mit theoretischem und praktischem Unterricht, neuestens auch in besondern Vorbereitungskursen für die Meisterprüfung; wiederholt fanden auch soziale Kurse für Präsides und Vorstandsmitglieder statt. Für den beruflichen Unterricht hat der Verein eignes reichhaltiges Unterrichtsmaterial herausgegeben. — Außerdem wird in den regelmäßigen Versammlungen (meist wöchentlich) noch viel für die allgemeine Fortbildung getan durch belehrende Vorträge.

Für die religiöse Förderung haben alle Vereine öftere Generalkommunionen eingeführt (4 bis 8 jährlich), manche auch eigne eucharistische Abteilungen; die Vereine größerer Städte pflegen auch regelmäßige Religionsvorträge. Dazu kommen neuestens vielfach Exerzitien in besondern Häusern (vgl. S. 245).

Für die Körperpflege sorgen u. a. 278 Turnabteilungen mit 6143 Mitgliedern.

Die wirtschaftliche Förderung haben außer den Zentralkassen noch manche Einzelkassen im Auge, so besonders die 660 Sparkassen mit einer Jahreseinlage von 2,34 Millionen und einem Bestand von 6,5 Millionen.

So können die Gesellenvereine im Jubeljahr 1913 (der Hundertjahrtag der Geburt Kolpings ward in Cöln unter zahlreicher Teilnahme feierlichst begangen, besonders durch Einweihung des riesigen neuen Kolpingshauses) mit gerechter Befriedigung darauf hinweisen, daß die alte Kraft noch immer schönere Blüten treibt.

Digitized by Google

2. Die Arbeitervereine. Auch ihre frühere Geschichte ist oben (S. 89) schon berührt worden. Die seit 20 Jahren vollzogene größere Zentralisierung derselben hat ihnen bedeutende Fortschritte gebracht, so daß wir heute fast 3600 Vereine mit bald einer halben Million Mitglieder zählen (ohne die zahlreichen Vereine polnischer Arbeiter, besonders im Ruhrrevier, die sich vollständig abschließen).

Die drei Hauptverbände der katholischen Arbeitervereine sind verschieden organisiert; der West- und Süddeutsche bauen sich auf Diözesanverbänden auf mit selbständiger Leitung, der Berliner Verband hat straffe Zentralisation mit lediglich verwaltungsmäßiger Bezirkseinteilung; die beiden erstern Verbände unterscheiden sich wieder stark dadurch, daß der Westdeutsche rein föderativ ist und als solcher keine jurisdiktionellen Organe hat. Die verschiedenartige Stellung zu den Gewerkvereinen ist schon berührt (S. 241); sie bewirkt, daß bei dem Berliner Verband das Unterstützungswesen fast als Hauptsache hervortritt, während es im Westdeutschen Verband als solchem gar keine Rolle spielt, da er keine eignen Kassen hat; in ihm und dem Süddeutschen Verband treten dagegen die Bildungsbestrebungen viel mehr heraus. Den Charakter der eigentlichen Arbeiterstandesvereine haben am meisten jene des Westdeutschen Verbandes, während vor allem die des Berliner Arbeiterverbandes vielfach zum guten Teil noch allgemeine Männervereine sind; es hängt das auch sehr mit der verschiedenartigen Ausbreitung des Volksvereins zusammen.

Der West-, Süd- und Ostdeutsche Verband haben sich 1911 zu einem „Kartellverband" zusammengeschlossen.

a) Der älteste Verband ist der süddeutsche. Gegründet 1893 durch Msgr. Huber, zählte er nach einem Jahrzehnt 425 Vereine mit 62 200 Mitgliedern, Ende 1912 dagegen 1026 mit 110 000 (91 000 ordentlichen, darunter an 20 000 Handwerker, Dienstboten und Angestellten); am 1. Juli 1913 1041 mit 114 500. Dieselben verteilen sich auf Bayerns sämtliche Diözesen, auf die Bistümer Freiburg und Rottenburg (die Diözesanverbände von Metz und Straßburg haben sich bis jetzt nicht angeschlossen, nur ein Verein des Bistums Straßburg); die Bistümer Freiburg und Würzburg — je etwa 170 Vereine — stehen voran, Passau, Bamberg und Eichstätt — je 30 bis 50 — zuletzt. Die Beiträge variieren zwischen 60 Pf. bis 7,40 ℳ pro Jahr; etwa die Hälfte erhebt monatlich 30 Pf. und mehr. Das Verbandsorgan „Der Arbeiter" zählt an 85 000 Abonnenten. Die Hauptstelle in München leitet — als Verbandspräses Msgre. Walterbach.

Bedeutend ist das Kassenwesen des Verbandes. Er hat zunächst zwei Zentralkassen, die Krankengeldzuschuß- und die Sterbekasse. Erstere wurde 1892 gemeinsam von den Münchener Ortsvereinen gegründet und 1905 vom Verband übernommen (mit 4000 Mitgliedern). Mitte 1912 waren der Kasse angeschlossen rund 270 Vereine (darunter 20 Arbeiterinnen-, mehrere Gesellen- und Dienstmädchenvereine) mit 11 000 (1605 weiblichen) Mitgliedern. Die Kasse gibt gegen

Digitized by Google

10 bis 40 Pf. Wochenbeitrag in vier Klassen ein tägliches Krankengeld von 50 Pf. bis 1,60 ℳ. 1911 überstieg dasselbe bei 4000 Krankheitsfällen mit 76 000 Krankheitstagen 75 000 ℳ, im ersten Quartal 1912 bereits 26 000 ℳ; die Gesamteinnahmen betrugen 1911 133 870 ℳ, die Ausgaben 105 078 ℳ, das Vermögen 78 203 ℳ. — Daneben bestanden noch 190 Lokalkassen mit 16 000 Mitgliedern (meist ohne Trennung vom Vereinsvermögen), die aber nur 71 000 ℳ auszahlten; sie beginnen sich aber seit 1912 in raschem Tempo der Zentralkasse anzuschließen. — Die Verbands sterbekasse hat sich erst seit 1911 kräftiger entwickelt (1912 4200 Mitglieder) mit Einführung einer bescheidenen Lebensversicherung; um diese weiter ausgestalten zu können, hat der Verband im September 1913 beschlossen, unter Übertragung der gesamten Kassenbestände (Vermögen 70 000 ℳ) mit der Deutschen Volksversicherung A.-G. in Berlin in ein enges Vertragsverhältnis zu treten. — An lokalen Kassen bestehen noch über 200 mit 27 300 Mitgliedern (1911 33 650 ℳ Sterbegeld).

Sparkassen finden sich in 210 Vereinen mit 15 000 Einlegern und 2½ Millionen Guthaben; fast 250 haben freiwillige Unterstützungskassen für Notfälle (1911 20 000 ℳ Ausgaben).

Die Bildungsfürsorge erhellt aus den zahlreichen (etwa 8000) Vorträgen bei Vereinsversammlungen; in wachsendem Maße wird dabei das Lichtbilderleihinstitut der Hauptstelle in Anspruch genommen. 407 Vereine hatten Bibliotheken mit 92 500 Bänden (1911 65 000 von 13 000 Mitgliedern entliehen). An Unterrichtskursen fanden 130 statt. Über 400 Vereine haben Broschürenvertrieb eingerichtet.

b) 1897 entstand der Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin), kurz meist Berliner Verband genannt. Er hat seine Hauptstärke im Bistum Breslau und Trier und im sächsischen Anteil des Bistums Paderborn. Von 70 000 Mitgliedern und 500 Vereinen in 1904 stieg er trotz mehrerer Absplitterungen bis 1912 auf 130 000 in 1275 Vereinen. Unter dem Generalsekretariat (Lic. Fournelle) stehen 33 Bezirke mit 34 Arbeitersekretariaten (für Agitation und Auskunft; 1911 40 350 Auskünfte, 21 550 Schriftsätze) und 37 hauptamtlichen Sekretären. Der Verband übernimmt bekanntlich für seine Mitglieder auch alle gewerkschaftlichen Aufgaben. Er hat daher 16 Berufsgruppen (Fachabteilungen) gebildet, die seit 1909 für alle Neueintretenden obligatorisch sind; am bedeutendsten sind die Gruppen der Berg-, Metall- und landwirtschaftlichen Arbeiter mit je 15 000 bis 20 000 Mitgliedern. Er gibt auch fachberufliche Unterstützungen (für Arbeitslosigkeit, bei Maßregelung und Streik usw.; 1911 127 517 ℳ).

Außerdem hat der Verband für Männer und Frauen getrennt Sterbeunterstützung eingeführt (1911 an 185 000 ℳ Sterbegeld). Das Gesamtvermögen beträgt ½ Million. An sonstigen Wohlfahrtseinrichtungen besteht noch ein Zentralarbeitsnachweis mit 8 Filialen (1911 1800 Vermittlungen), ein Reichsarbeiter-

Digitized by Google

sekretariat (für unentgeltliche Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt) usw. Für die Teilnahme an allem bezahlen die Mitglieder wöchentlich 40 Pf.

Das Generalsekretariat veröffentlicht die obligatorischen Mitgliedsorgane („Der Arbeiter" und „Robotnik"), ferner den „Arbeiterpräses", eine Broschürensammlung (die katholische Arbeiter-Bibliothek), die Jugendzeitschrift „Die Kommenden" und einen jährlichen „Arbeiteralmanach".

c) Am bedeutendsten ist der Verband katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands. Während er bei der Gründung (1900) an 300 Vereine mit 60 000 Mitgliedern umfaßte, waren es Ende 1912 1140 mit 203 700; dieselben verteilen sich auf 8 Diözesen: Cöln, Münster, Paderborn, Osnabrück, Hildesheim, Fulda, Limburg und Mainz (hier noch vielfach allgemeine Männervereine); auf Cöln entfällt allein ein Drittel. Für das Land sind zum Teil unselbständige Ortsgruppen in Verbindung mit benachbarten Städten eingerichtet. — Verbandsvorsitzender ist Dr. A. Pieper, M.Gladbach.

Der Verband hat keine selbständigen Kassen, verweist vielmehr die Vereine an die Krankengeldzuschußkasse in Düsseldorf (gegründet 1895 für Gewerkschaften und Arbeitervereine gemeinsam; eingeführt in 450 Vereinen; 1911 400 000 ℳ Krankengeld) und die Leosterbekasse in Cöln (August 1913 86 000 Mitglieder in 850 Zahlstellen; in 8 Monaten 77 000 ℳ Sterbegeld); letztere wandelte sich 1913 um in einen Versicherungsverein „Leo", Volksversicherungsbank A.-G. unter Teilnahme der angeschlossenen Verbände; auch die bisher selbständige Kasse des Mainzer Diözesanverbandes hat sich angeschlossen (Vermögen zusammen 1,3 Millionen). Sparkassen finden sich hauptsächlich in ländlichen Gegenden (280 mit 4½ Millionen Guthaben, zu drei Viertel im Bistum Münster).

Sehr hoher Wert wird im Westdeutschen Verband auf die Fortbildung gelegt; so veranstaltete der Diözesanverband Cöln 1911/12 allein über 180 Unterrichtskurse; zahlreiche Vereine sind den Borromäusbibliotheken angeschlossen; die Arbeitersekretariate (sie sind mit den Volksbureaus des Volksvereins zu einem besondern Verband vereinigt, zurzeit etwa 70) üben in bedeutendem Umfange Kolportage. Das Verbandssekretariat in M.Gladbach veröffentlicht das obligatorische Wochenorgan („Westdeutsche Arbeiter-Zeitung"), ein jährliches Arbeitertaschenbuch (in Verbindung mit Süddeutschland) und die Sammlungen „Staatsbürger-Bibliothek" und „Arbeiter-Bibliothek".

d) Noch in der ersten Entwicklung ist der 1910 durch Lostrennung vom Berliner Verband entstandene Ostdeutsche Verband katholischer Arbeitervereine, der an 120 Vereine mit 18 000 Mitgliedern zählt, mit mehreren Arbeitersekretariaten in den Bistümern Ermland und Kulm und im Bezirk Neiße; Organ: „Ostdeutsche Arbeiter-Zeitung".

Allen Arbeiterverbänden gemeinsam ist eine rege Förderung des religiösen Lebens, besonders durch Generalkommunionen (durchweg 4 im Jahre) und Exerzitien; für letztere

Digitized by Google

besteht eine Anzahl eigner Häuser (Werl, Münster, Viersen, Trier, St. Ingbert, Feldkirch usw.).

3. Kleinere Sonderverbände haben sich gebildet für die Schiffer, so 1905 der Rheinische St. Nikolaus-Schifferverband (Generalpräses Stadtdekan Bauer in Mannheim), 1906 der Schifferverband für das Flußgebiet der Weser und Elbe (seit 1908: Verband deutscher Seemanns- und Schiffervereine). Beide erstreben für die Schiffer (zunächst Flußschiffer) religiöse und wirtschaftliche Förderung durch Stellenvermittlung, Sparkassen, Auskunftsstellen (Schifferbureaus), Errichtung von Heimen für Schifferkinder bzw. von Seemannsheimen. Der Rheinische Verband hat sich gut entwickelt (3000 Mitglieder in etwa 30 Vereinen). Er besitzt Schifferbureaus in Mannheim, Rotterdam und Straßburg (für Ruhrort und Frankfurt a. M. sind solche geplant), Stellenvermittlungen in Straßburg, Mannheim, Mainz, Bingen, Ruhrort, Coblenz und Rotterdam. Das Bureau in Mannheim veröffentlicht auch das Monatsorgan „Der Schiffer" (mit Beilage „Schiffersonntag") und den Schifferkalender für die Verbandsmitglieder. Die Gründung eigner Kinderheime hat sich noch nicht verwirklichen lassen, doch sind mit mehreren Erziehungsanstalten günstige Abmachungen getroffen. Wenig Erfolg hatten auch bis jetzt die Bemühungen um bessere Sonntagsruhe. Der Verein ist an die Leosterbekasse angeschlossen.

Der Verband deutscher Seemanns- und Schiffervereine (Organ: „Der Seemann") hat nur wenige Vereine am Auslauf der Weser und Ems. Seine Haupttätigkeit entfaltet er in Bremerhaven, wo er 1911 ein katholisches Seemannsheim eröffnet hat (Sonnenstraße) und eine Kranken- und Sterbekasse unterhält.

4. **Ausland.** Die Schweiz zeigt eine enge Verbindung der Arbeitervereine mit den Gewerkschaften in dem Zentralverband der christlich-sozialen Arbeiterorganisationen der Schweiz (Zentralpräsident Pfarrer Dr. Scheiwiller Lachen bei St. Gallen, Verbandsbureau in Zürich). Zu ihm gehören: 1. Verband der christlich-sozialen Arbeitervereine der Schweiz, 134 Vereine mit 9200 Mitgliedern, Vermögen 45 000 Fr.; 34 Vereine haben Wöchnerinnenkassen, manche Unterstützungskassen (1911 fast 8000 Fr. gezahlt). Die Einrichtungen für Fortbildung sind noch schwach gegenüber Deutschland (1911 730 Vorträge). Zu Weihnachten und Ostern beteiligen sich stets viele Mitglieder an den Arbeiterexerzitien in Feldkirch. Organ: „Der Arbeiter". — 2. Verband der christlich-sozialen Arbeiterinnenvereine (s. § 66). — 3. Christlich-sozialer Gewerkschaftsbund der Schweiz (neben einem Verband für weibliche Hotel- und Wirtschaftsangestellte).

An zentralen Einrichtungen bestehen: a) mehrere Kassen: Sterbe- (3 Klassen, 46 000 Fr. Vermögen), Alters- bzw. Pensions- (64 000 Fr. Vermögen), Wöchnerinnenkasse (nur zur Unterstützung der lokalen Kassen und Christlich-sozialer Krankenkassenverband der Schweiz (92 Sektionen, 7500 Mitglieder; an Sub-

Digitized by Google

ventionen 1911/12 ausgezahlt 155 000 Fr.). b) Schweizerische Genossenschaftsbank St. Gallen mit 4 Filialen (Umsatz 1912 156,9 Millionen; Sparguthaben 3,2 Millionen; Reservefonds 2,55 Millionen) und 149 Einnehmereien für Spareinlagen. c) Volksbureau in Zürich (1911 653 mündliche und 115 schriftliche Rechtsauskünfte) und Arbeitsnachweis in St. Gallen (in Verbindung mit den Gesellenvereinen; 1911/12 3239 Gesuche, 2062 Vermittlungen). — Dazu kommen noch der Verband der Genossenschaften „Konkordia" (41 Verkaufslokale) Umsatz 2,15 Millionen) mit Buchdruckerei in Winterthur (für Druck der verschiedenen Vereinsorgane) und die Leobuchhandlung in Zürich (Verlag der Broschürensammlung Soziale Fortbildung, 19 Hefte).

Österreich hat ziemlich buntscheckige Bilder im Arbeitervereinswesen aufzuweisen. Der Reichsverband der nichtpolitischen Vereinigungen christlicher Arbeiter Österreichs umschließt in 8 Landesverbänden, die sich in Salzburg und Tirol als Verband katholischer Arbeitervereine bezeichnen, in Schlesien als Verband katholischer nichtpolitischer Vereine, und 2 Gauverbänden 309 Arbeitervereine mit 369 Organisationsgruppen, 37 Volks-, je 8 Gesellen- und Arbeiterinnenvereine, 5 Berufsorganisationen (darunter Verband weiblicher Hausbediensteter in Wien), zusammen 368 Vereine mit 436 Organisationsgruppen. Außerhalb des Verbandes stehen noch 68 Arbeitervereine, so daß zusammen 403 deutsche Vereine (ohne Gesellen- und Arbeiterinnenvereine) mit 46 347 ordentlichen und etwa 8000 außerordentlichen Mitgliedern gezählt wurden; davon kommen auf Niederösterreich allein 84 mit 17 090 ordentlichen (Wien 11 mit 10 070), Oberösterreich 85 mit 9040, Tirol und Steiermark je über 50. Etwa 60 Vereine haben eigne Jugendsektionen, die aber immer mehr in selbständige Vereine übergehen. In 287 Vereinen fanden 2695 Versammlungen statt, 222 berichten über eigne Bibliotheken mit 84 417 Bänden, 51 Vereine über Unterrichtskurse. Über Gewährung von Unterstützungen melden 213 Vereine, von denen 188 Kranken-, 105 Sterbegeld (22 200 bzw. 13 260 Kr.) zahlten; 96 gaben Arbeitslosen- (8000 Kr.) und 129 Notstandsunterstützung (10 000 Kr.). 15 Vereinssparkassen hatten eine Einlage von 26 230 Kr. Leider ist das Kassenwesen noch ganz zersplittert.

Der Organisator und Leiter des Reichsverbandes ist der Abgeordnete L. Kunschok; Zentralorgan die „Christlich-soziale Arbeiter-Zeitung".

Luxemburg hat seit 1911 einen selbständigen Verband katholischer Arbeitervereine (Diözesanpräses Bistumssekretär Rink) mit obligatorischem Organ „Der Arbeiter", mit Arbeitersekretariat, Sterbekasse usw. 56 Vereine mit 5400 Mitgliedern. Dazu kommt noch ein katholischer Eisenbahnerverein mit 690 Mitgliedern.

Auf nichtkatholischer Seite entsprechen unsern Arbeitervereinen fast nur die evangelischen Arbeitervereine, die zum größten Teil dem Gesamtverband angeschlossen sind (850 mit 125 000 Mitgliedern; eine größere Zahl von Vereinen mit 45 000 steht noch außerhalb).

Digitized by Google

Die andern Vereinigungen tragen entweder gewerkschaftlichen oder (wie bei den „gelben" Vereinen) fast nur Unterstützungscharakter. Den Gesellenvereinen entspricht unmittelbar kaum etwas auf anderer Seite.

§ 67. Sonstige Standesvereine für Männer

1. Die geistige und wirtschaftliche Hebung der katholischen Kaufleute und Privatbeamten vertritt der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands. Die ersten katholischen kaufmännischen Vereine entstanden Ende der 60er Jahre (1867 Trier, 1868 Freiburg); auf Anregung von Kaplan Dr. Elz verbanden sich 1867 auf dem 11. Kongreß die schon früher begründeten Kongregationen für junge Kaufleute mit diesen zum Verband der kaufmännischen Kongregationen und katholischen kaufmännischen Vereine, dem sowohl Angestellte wie selbständige Kaufleute beitreten können; er ist also auf paritätischer Grundlage organisiert und hält trotz mancher Angriffe in den letzten Jahren daran fest, weist deshalb die Beteiligung an Gewerkvereinen zurück. Bis 1912 wuchs der Verband auf 256 Vereine in 16 Gauverbänden mit 27 500 Mitgliedern (1913 350 mit 37 000), darunter 7732 Selbständige, 16 245 Angestellte, 1756 Privatbeamte usw.; über die Hälfte kommt auf Rheinland-Westfalen. Seit 1910 hat auch eine lebhafte Agitation für Jugendsektionen eingesetzt, deren jetzt schon 150 mit 8000 Mitgliedern bestehen.

Der Verband erstrebt sein Ziel durch Pflege des religiösen Lebens und Betätigung der katholischen Weltanschauung, sodann durch Wahrung der wirtschaftlichen Standesinteressen seiner Mitglieder durch Förderung einer energischen Sozialreform; eine eigne Soziale Kommission bereitet stets entsprechende Anträge für die jährlichen Generalversammlungen vor (die 36. 1913 in Leipzig). Außerdem hat er zahlreiche soziale Einrichtungen getroffen, so eine Stellenvermittlung, eine Krankenkasse (anerkannt als Ersatzkasse; Krankengeld in 3 Klassen 1,50 bis 4 ℳ täglich gegen Monatsbeiträge von 2 bis 6,75 ℳ; 1912 7456 Erkrankungsfälle mit Kosten für Arzt, Medikamente und Krankengeld von fast 140 000 ℳ), eine Sterbekasse (Sterbegeld von 250 bis 1500 ℳ, versichert 5 Millionen von 5000 Mitgliedern; Vermögen 1 Million ℳ), eine Arbeitslosenversicherung (2 ℳ täglich für 4 bis 12 Wochen nach Dauer der Mitgliedschaft), ferner verschiedene Unterstützungsfonds, Rechtsberatung, Vermittlung billiger Versicherungen. Vereinsorgane sind „Merkuria" und „Jungmerkuria". Die Zentrale unter Leitung von Dr. Tewes ist in Essen a. d. Ruhr.

Österreich hat einen kleinen Verband katholischer kaufmännischer Vereine Österreichs (Zentrale Feldkirch) mit 11 Vereinen, die auch zum deutschen Verband gehören (Gau Österreich).

Die Schweiz hat in Basel und Zürich katholische kaufmännische Vereine.

Dem 1913 gebildeten Auslandsgau des deutschen Verbandes gehören Vereine in Antwerpen, Barcelona, Brüssel, Chikago, London und Paris an. (Organ „Hansa".)

Digitized by Google

Religiös neutral, zum Teil schon gewerkschaftlich, sind z. B. der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband (Hamburg), der Verein für Handlungskommis (Hamburg), der Verein deutscher Kaufleute (Leipzig) mit durchweg sehr hohen Mitgliederziffern.

2. Machtvolle Organisationen haben sich die katholischen Lehrer geschaffen. Der Katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches (gegründet 1889; Leiter Rektor Kamp-Bochum) ist föderativ organisiert. An der Spitze steht ein geschäftsführender Ausschuß, der alle zwei Jahre in einem Jahrbuch (das 13. erschien 1912) ausführlich berichtet; ihm obliegt außer der Gesamtvertretung des Verbandes die Vorbereitung der Generalversammlungen (die 16. 1914 in Essen) und vor allem die Ausführung der Beschlüsse derselben. Zur Erledigung wichtiger Teilgebiete seiner Aufgaben hat er mehrere Kommissionen gebildet: für Rechtsschutz, Militärfragen, Jugendschutz, Jugendschriften (veranstaltet besonders Ausstellungen von Büchern). Seit 1908 hat der Verband in Berlin eine pädagogische Zentralbibliothek (Augustinusbibliothek) eingerichtet. Die Herausgabe eines großen wissenschaftlichen Organs steht bevor. Die Hauptarbeit obliegt den Unterverbänden, deren 1912 21 bestanden mit 21 400 Mitgliedern (außerhalb des Verbandes stehen nur noch die Lehrervereine von Sachsen, Württemberg und Hessen mit 2900 Mitgliedern). Am bedeutendsten sind:

a) Katholischer Lehrerverband Provinz Rheinland (gegründet 1881; 129 Ortsvereine, 5800 Mitglieder). Dieser Verein hat als erster von allen Zweigvereinen ein Lehrererholungsheim errichtet (1913 in Rhöndorf eröffnet, unter Leitung von Schwestern); an Kassen besitzt er u. a. eine Kranken- und Witwen- und Studienhilfskasse. Es sind zahlreiche Kommissionen, besonders auch für Jugendpflege tätig. Organ: „Westdeutsche Lehrerzeitung".

b) Verein katholischer Lehrer Schlesiens (gegründet 1892; 157 Ortsvereine, 5515 Mitglieder); es bestehen 3 Kommissionen. Wohlfahrtseinrichtungen: Hilfskasse (Gewährung von Darlehen und Unterstützungen), Witwen- und Waisenkasse (1911: 70 Jahrgelder à 40 ℳ).

c) Westfälischer Provinzialverein (gegründet 1891; 124 Vereine, 3130 Mitglieder). 10 Kommissionen (Jugendpflege und -schriften, zum Studium der sozialen Frage usw.). Bedeutend ist seine Witwen-, Waisen- und Sterbekasse „Hermann-Hubertus-Stiftung" mit Vermögen von 230 000 ℳ; sie zahlte seit ihrem Bestehen an Pensionen 166 000 ℳ, an Sterbegelt 17 360 ℳ, an außerordentlichen Unterstützungen 12 000 ℳ. Organ: „Pädagogische Woche".

Insgesamt haben 15 Zweigvereine Unterstützungskassen mit Vermögen von einer halben Million.

Der „Katholische Lehrerbund für Österreich" (gegründet 1907 umfaßt in 17 Bezirken bzw. Landesvereinen an 5500 Mitglieder (darunter auch den „Ersten Verein katholischer Lehrerinnen und Erzieherinnen Österreichs" mit 900 Mitgliedern und eignem Heim).

Digitized by Google

Der Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz (gegründet 1896; Vorsitzender Erziehungsrat Erni-Altishofen) zählt in 15 Sektionen etwa 700 Mitglieder; er besitzt eine Kranken- und Wohlfahrtskasse (zur Unterstützung neuer sozialer Institutionen innerhalb des Vereins). Organ: „Pädagogische Blätter".

Der Katholische Lehrerverein des Luxemburger Landes gegründet 1909) mit mehreren Bezirksvereinen hat über 500 Lehrer und Lehrerinnen zu Mitgliedern. Organ: „Luxemburger Schulfreund".

1910 bildete sich unter Teilnahme der genannten Verbände sowie ähnlicher in England, Belgien usw., verschiedener Erziehungsvereine der Katholische pädagogische Weltverband (Leiter Rektor Brück, Bochum); nach den beim ersten internationalen Kongreß für christliche Erziehung (Wien 1912) aufgestellten vorläufigen Satzungen bezweckt er den Zusammenschluß aller Vereine, welche sich die Förderung der katholischen Erziehung in Volks-, Mittel- und Hochschulen zum Ziel setzen; die Vereine zahlen je nach Mitgliederzahl 10 ℳ und mehr. Bureau mit Auskunftsstelle im Cassianeum (Donauwörth).

3. Die Studenten haben sich mehrere große Zentralverbände geschaffen zur Pflege von Religion, Wissenschaft und Freundschaft. Die ersten Vereine entstanden seit 1844 (Bavaria, Bonn). Nach 20 Jahren schlossen sie sich nach dem äußerlichen Farbentragen in zwei getrennten Verbänden zusammen: dem Cartellverband der katholischen Studentenverbindungen (C. V., farbentragend) und dem Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands (K. V.). Der C. V. ist an allen Universitäten (außer Rostock) und mehreren technischen Hochschulen Deutschlands, außerdem auch in Österreich (19) und der Schweiz (1 Verein) vertreten und umschließt insgesamt 79 Korporationen mit 14615 Mitgliedern, davon stark 4000 aktive Studenten. In München sind 7, Münster 6, Berlin und Bonn je 5 Verbindungen; 11 haben eigne Häuser. Unter den frühern Mitgliedern, die sich zu einem Alte-Herren-Bund vereinigt haben, sind die Theologen und Juristen (je etwa 1800) am stärksten. Organ: „Academia".

Der K. V. zählt in 52 Korporationen (nur im Deutschen Reich) über 9000 Mitglieder, davon 2000 Studenten; bei letztern überwiegen stark die Mediziner und Philologen, bei den Alten Herren (wie im C. V.) die Theologen und Juristen. 13 Korporationen haben eigne Häuser. Auch hier stehen München und Münster voran mit je 4 Vereinen. Organ: „Akademische Monatsblätter".

Von größerer Bedeutung ist außerdem noch der „Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas" (alle Vereine führen diesen Namen, eventuell mit einem Zusatz). Die ersten Unitas-Coeten bildeten sich seit 1853 in Bonn, Tübingen und Münster nur für Theologen unter starker Betonung des Prinzips der Religion und der Wissenschaft. Seit 1887 wurden auch andere Studenten aufgenommen, und nun bildeten sich schnell weitere Vereine, wobei

Digitized by Google

allerdings der Unterschied gegenüber dem C. V. und K. V. immer geringer wurde. Der 1900 entstandene Verband der Unitas-Coeten zählt jetzt in 21 Vereinen (in Münster 5 Vereine, 1 in der Schweiz) 655 Studenten und 1500 Alte Herren. Organ: „Unitas".

Betonen die genannten Korporationen praktisch die Pflege der Freundschaft und Geselligkeit am meisten, so haben sich mehrere andere Verbände unter fast völligem Verzicht darauf zunächst wissenschaftliche Ziele gesetzt, so die Unio Piana (Verband der akademischen Piusvereine Deutschlands) mit 12 Vereinen und 1500 Mitgliedern (davon 900 Studenten, nur noch Theologen), die außer der Unterstützung des Papstes vor allem wissenschaftliche Schulung durch Vorträge mit Diskussionen anstrebt. Organ: „Akademische Piushefte". — Der Akademikerverband (Verband der katholischen Studentenvereine zur Pflege der Wissenschaft) umfaßt 5 ganz verschiedenartige Vereine (in München, Bonn, Wien, Innsbruck und Zürich), die aber darin übereinkommen, daß sie von dem herkömmlichen Korporationsleben nichts wissen wollen, vielmehr wissenschaftliche und caritativ-soziale Betätigung an dessen Stelle setzen.

Denselben Bestrebungen haben auch verschiedene andere Vereinsgründungen der letzten Zeit ihr Emporkommen zu verdanken, vor allem der Verband der Freien Vereinigungen katholischer Studenten. Sie ist hervorgegangen aus der sogenannten freistudentischen Bewegung, welche für die vielen, die an den bisherigen Korporationen keinen Geschmack fanden, eine Vertretung schaffen wollte. Anfangs fanden sich Vertreter verschiedener Richtungen zusammen. Als aber religiös-liberale Ideen den Vorrang beanspruchten, trennten sich zuerst 1907 in Freiburg die katholischen Kreise ab und gründeten eine eigne Vereinigung katholischer Freistudenten mit dem Ziele, die katholischen Nichtinkorporierten zu sammeln zur religiösen und sozialen Schulung. Dem 1912 gegründeten Verband sind jetzt 7 Vereinigungen mit etwa 300 Mitgliedern angeschlossen.

Keine Sondervereine bilden die vom rührigen Sekretariat Sozialer Studentenarbeit in M.Gadbach (Leiter Dr. Sonnenschein) ins Leben gerufenen Sozialen Ferienvereinigungen (bis jetzt an 240), die vielmehr allen bestehenden Korporationen dienen wollen durch Anleitung zu praktischer caritativ-sozialer Arbeit. Ihrem Ziele dienen außer Vorträgen besonders Besichtigungen von Wohlfahrtseinrichtungen, Mitarbeit in Vinzenzvereinen usw. und dann sogenannte Residenzarbeit (z. B. Wohnen in Gesellenheimen unter Teilnahme an dem Leben der Gesellen). Zahlreiche Flugblätter und mehrere Zeitschriften halten das Interesse wach. 1912/13 an 500 Veranstaltungen; in 39 Städten sozialstudentische Zentralen.

Die Schweiz hat einen Zentralverein: Schweizerischer Studentenverein, der in 28 Sektionen 2750 Mitglieder zählt (davon 750 aktive), die jedoch zum Teil keine Hochschulstudenten sind; sie tragen ganz andern Charakter als die deutschen Korporationen, weshalb für die zahlreich in München, Freiburg und Innsbruck

Digitized by Google

studierenden Mitglieder eigne Sektionen gebildet sind. Das soziale Interesse wird sehr von ihnen gepflegt. Organ: „Monatrosen".

Luxemburg hat seit 1910 einen katholischen Akademikerverein, dem alle Universitätsstudenten des Landes beitreten können. Zweck ist neben der Förderung der katholischen Ideale und Pflege der Freundschaft Förderung in den Studien; besonders sucht er Verbindung mit Studentenvereinen an den ausländischen Universitäten, damit seine Mitglieder leichter Anschluß finden (Luxemburg hat keine Universität). Jährlich sind drei Versammlungen, zwei in den Herbst- und eine in den Osterferien. 80 Mitglieder.

4. Schließlich sind noch einige Priestervereine zu nennen, bei denen freilich der Wohlfahrtscharakter gegenüber dem des Standes zunächst hervortritt, wie es ja auch der Stellung der Priester im Organismus der Kirche entspricht. Am bedeutendsten ist Pax, Verein von katholischen Priestern Deutschlands (gegründet 1905), dem bereits 10 000 Mitglieder aus dem Deutschen Reich und Luxemburg angehören (Bistum Cöln 1900, Breslau über 1000). Der Verein hat zum Zweck, seine Mitglieder in zivilrechtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten zu beraten. Zunächst hat er mit den Versicherungsgesellschaften „Concordia" (Cöln) und „Rheinland" (Neuß) Vergünstigungsverträge für Lebens-, Feuer- usw. Versicherungen geschlossen; 1913 bestanden 13 900 Versicherungen, und zwar bei der „Concordia" für 14 Mill., bei der „Rheinland" für 6,5 Mill. Die daraus dem Verein zufließenden Bonifikationen werden zum Teil zu Unterstützungen benutzt, hauptsächlich aber zum Bau von Kur- und Erholungsheimen, deren jetzt schon drei unter Leitung von Schwestern bestehen (Paxheime) in Unkel, Mergentheim und auf der Insel Juist; die Mitglieder finden dort zu sehr mäßigen Preisen Aufnahme; ein Sanatorium für Lungenkranke ist bereits geplant. Außerdem unterhält der Verein eine Auskunfts- und Rechtsschutzstelle (letztere verfolgt besonders verleumderische Mitteilungen über Geistliche in der Presse und veröffentlicht Gegenartikel in den sogenannten Pax-Informationen, die vielen katholischen Zeitungen zugehen) und veröffentlicht jährlich einen praktischen Reiseführer. Die Mitglieder zahlen, soweit sie nicht Versicherungen abgeschlossen haben, jährlich 3 ℳ und beziehen dafür noch das Organ „Pax-Korrespondenz". Zentrale Cöln; Vorsitzender Pfarrer Limberg (Anrath).

In enger Verbindung mit Pax steht der schon 1882 gegründete Priesterverein zur Unterstützung schwerkranker Mitglieder (Neuß). Gegen einen Jahresbeitrag von 10 oder 15 ℳ haben die Mitglieder bei Erkrankung, die mindestens 8 oder 14 Tage das Zelebrieren nicht gestattet, Anspruch auf ein tägliches Krankengeld von 3 ℳ; das Eintrittsgeld beträgt 2 bis 460 ℳ je nach Eintritt mit dem 25. bis 60. Jahr. Erreicht die Unterstützung 540 ℳ, so tritt Karenzzeit von 2 Jahren ein. Der Verein zahlte bis 1913 172 541 ℳ an Krankengeld aus, 1912 8427 ℳ; das Vermögen beträgt 81 000 ℳ. Die Gesamt-

Digitized by Google

zahl der Mitglieder beträgt 1300, nur aus dem Deutschen Reich, davon allein 715 aus dem Erzbistum Cöln.

Der Schweizer Priesterverein Providentia mit Krankenfürsorge und Lebensversicherung (145 Mitglieder) hat 1911 mit „Pax" ein Kartell abgeschlossen, wonach seine Mitglieder auf dessen Vergünstigungen ein Anrecht haben. Die Gesamtzahl der durch Providentia und Pax in der Schweiz versicherten Mitglieder beträgt 271. Providentia zahlte 1912 stark 3000 Fr. Krankengeld.

Schließlich ist noch der St. Joseph-Priesterverein in Görz zu nennen (gegründet 1876 durch Dominik Filipp in Meran). Er bezweckt, kränklichen und erholungsbedürftigen Priestern in seinen Kurheimen in Görz, Meran und Ika (an der Adria) billige Pflege zu gewähren. Der Verein umfaßt eine österreichische, ungarische, nord- und süddeutsche Sektion, doch sind unter den 2425 Mitgliedern (jährlich 3 Kr. oder einmal 50 Kr.) Reichsdeutsche noch schwach vertreten mit Ausnahme des Bistums Breslau (61 Mitglieder).

1912 wurden in den drei Vereinshäusern 335 Priester und 17 Kleriker an 13 494 Tagen verpflegt. Das Vereinsvermögen beträgt 225 000 Kr.

§ 68. Die weiblichen Standesvereine

Die weiblichen Standesvereine lassen mit Ausnahme des Berliner Verbandes erwerbstätiger Frauen und Mädchen den Standesgedanken durchweg kräftig hervortreten. Bei den Dienstbotenvereinen überwog allerdings zunächst der Unterstützungs- und Versorgungsgedanke. Die neuern Vereine tragen aber stark sozialen Charakter. Bei den durch Weihbischof Schmitz in Cöln beförderten Gehilfinnenvereinen war das von vornherein der Fall. Die Arbeiterinnenvereine haben von Anfang an der Vorbildung für das Haus viel Beachtung geschenkt; jetzt bestreben sich die männlichen Vereine, sie immer mehr in die große Arbeiterbewegung hineinzuziehen.

1. Die Vereine für Hausangestellte. Nachdem man eingesehen, daß die ältern Schutzvereine für Dienstmädchen bei dem planmäßigen Werben der Sozialdemokratie nicht mehr genügen konnten, bildete sich 1907 in München ein Verband katholischer Dienstmädchenvereine auf moderner Grundlage, der in seinen Vereinen neben der religiös-sittlichen Förderung vor allem berufliche Vor- und Fortbildung sowie Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage des Standes erstrebt; als Mittel dienen: hauswirtschaftliche Kurse, Stellenvermittlung, Regelung der Löhne und Arbeitszeit usw. durch Normaldienstverträge, Rechtsschutz durch Auskunft und durch Errichtung von Hausdienstausschüssen in Verbindung mit Hausfrauenvereinen, Sparkassen, Altersversorgung. 1910 richtete der Verband an der Zentrale in München (Marienanst.) das erste Dienstboten-Sekretariat ein (Leitung Dr. Ernst) zur Beratung über alle Fragen des Dienstwesens und über Gründung neuer Vereine; dortselbst wird auch das Verbandsorgan „Haus und Herd" herausgegeben. Bis heute hat der

Digitized by Google

Verband seine Hauptstärke in Süddeutschland, speziell in den Bistümern München und Freiburg, wo auch Diözesanverbände bestehen; Norddeutschland hat einen solchen nur im Bistum Limburg. Insgesamt sind Ende 1913 an 90 Vereine mit 13 000 Mitgliedern angeschlossen. Da die Gesamtzahl der katholischen Dienstmädchen über 400 000 beträgt, ist noch viel nachzuholen; hoffentlich hat die im September 1913 in Wiesbaden veranstaltete vierte Generalversammlung für den Norden guten Erfolg.

Von vornherein nur für das rechtsrheinische Bayern bestimmt ist der 1908 durch den Bauernverein unter Dr. Heim ins Leben gerufene Verein katholischer ländlicher Dienstboten, dem bereits 20 000 Mitglieder in 600 Ortsgruppen angehören; er hat Stellenvermittlung, Rechtsauskunfts- und Bauerngütchenvermittlungsstelle und plant die Errichtung eines großen Versorgungshauses. Der Verein ist für männliche und weibliche Dienstboten.

Der obern Gruppe der Hausangestellten, der sogenannten Hausbeamtinnen (Stützen, Hausdamen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen) hat sich zunächst mehrere Jahre der Katholische Frauenbund in Cöln durch eine Stellenvermittlung angenommen; Ende 1911 ging daraus der Verein katholischer Hausbeamtinnen Deutschlands hervor (Organ: „Mitteilungen des Verbandes katholischer Hausbeamtinnen Deutschlands") zur Förderung der wirtschaftlichen und religiös-sittlichen Interessen der Hausbeamtinnen durch Fortführung der Stellenvermittlung, Einrichtung von Ausbildungskursen, Heimen, Darlehns- und Aussteuerkassen. Die Mitglieder zahlen 3 ℳ jährlich. 3 Zweig- und 14 Sprechstellen; 400 Mitglieder (370 ordentliche).

2. Vereine für Arbeiterinnen. Obwohl im Westen und Süden schon seit Jahrzehnten Vereine für Arbeiterinnen wirken, ging es mit der Organisation zu Verbänden sehr langsam. Den Anstoß gab der Berliner Arbeiterverband, der 1904 den gleichartig organisierten Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands ins Leben rief. Die anfänglich schnelle Entwicklung (1908 162 Vereine mit 22 000 Mitgliedern) hat etwas nachgelassen, da 1912 etwa 260 mit 30 000 angeschlossen waren; die Verbreitung erstreckt sich auf dieselben Bezirke wie die der Arbeitervereine. Die Mitglieder rekrutieren sich, wie schon der Titel andeutet, aus weiblichen Erwerbstätigen aller Art; sie gehören seit 1912 obligatorisch einer Berufsgruppe an, deren 10 bestehen (für Textil-, Tabak-, Metall-Fabrik- und Heimarbeiterinnen, für Handwerkerinnen, gewerbliche Gehilfinnen, Hausangestellte, kaufmännische Gehilfinnen und Beamtinnen, Krankenpflegerinnen); ihre Leiterinnen bilden die Zentralkommission.

Die Mitglieder zahlen wöchentlich 10 bis 40 Pf. und haben dafür Anteil an den mannigfachen Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes; für sämtliche Mitglieder besteht Rechtsschutz und Stellennachweis, desgleichen für die einzelnen Gruppen in verschiedenem Maße Kranken-, Sterbe- (bis zu 80 ℳ), Unfall-, Reku-

Digitized by Google

valeszenten-, Gemaßregelten-, Stellen- oder Arbeitslosen-, Umzugs-, Notstandsunterstützung. Zur Abhaltung von hauswirtschaftlichen Kursen sind zwei Wanderlehrerinnen angestellt; den Teilnehmerinnen kann bis zu 20 ℳ Beihilfe bewilligt werden. Bei Handwerkerinnen wird großer Wert auf Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterinnenprüfung gelegt, ebenso bei den Heimarbeiterinnen auf Aus- und Fortbildungskurse.

Zur Rechtsberatung und Agitation sind bis jetzt 10 hauptamtliche Arbeiterinnensekretariate eingerichtet.

Das Hauptorgan des Verbandes ist „Frauenarbeit"; dazu kommen für einzelne Berufsgruppen: „Küche und Haus", „Fachblatt für kaufmännische Gehilfinnen", ferner für die angeschlossenen Jugendgruppen „St. Agnesblatt".

Verbandsleiterin ist Fräulein v. Schalscha.

Der Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine entstand 1906 in unmittelbarer Verbindung mit dem Arbeiterverband (ohne selbständige Oberleitung) in München. Die Zahl der Vereine in sämtlichen bayerischen Diözesen sowie in den Bistümern Rottenburg, Freiburg, Straßburg und Mainz betrug 1912 fast 140 mit 20 000 Mitgliedern (ein Viertel außerordentliche); München-Freising, Regensburg und Freising stehen voran; etwa 10 000 sind eigentliche Arbeiterinnen; wo keine Vereine für Dienstmädchen sind, können auch diese aufgenommen und zu eignen Sektionen zusammengeschlossen werden, die dann das Organ „Haus und Herd" beziehen. Die religiöse und allgemeine Fortbildung wird eifrig gepflegt; 1911 fanden 1450 Versammlungen mit 1200 Vorträgen statt (254 apologetische, 130 allgemein religiöse, 330 soziale, 57 hauswirtschaftliche), außerdem 65 Lichtbildervorträge; ein Anzahl von Vereinen hat auch die Verlosung billiger, aber künstlerisch wertvoller Bilder eingeführt. Die Zahl der Kurse ist hoch; 120 Vereine hielten hauswirtschaftliche (meist in Nähen und Flicken) ab mit 2665 Teilnehmerinnen, 28 soziale, vereinzelte auch apologetische Kurse oder solche in Buchführung, Stenographie usw. Über 100 Vereine haben Bibliotheken zur Verfügung, davon 26 eigne mit 3050 Bänden.

Fast 60 Vereine haben eigne Sparkassen mit 2370 Einlegerinnen und fast ¼ Million Guthaben; 25 besitzen freiwillige Unterstützungskassen für besondere Notstände. Außerdem beteiligen sich manche an der Sterbe- und Krankenkasse des Arbeiterverbandes.

Obligatorisches Organ ist „Die Arbeiterin"; für die Präsides erscheinen besondere „Mitteilungen".

Der Verband westdeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine ist noch in der Entwicklung begriffen im Anschluß an den Arbeiterverband in M.Gladbach, der eine selbständige Verbandssekretärin angestellt hat. Bis jetzt sind 60 Vereine mit 20 000 Mitgliedern aus den Bistümern Cöln und Münster angeschlossen, die das Verbandsorgan „Aufwärts" beziehen. Manche der Vereine veranstalteten seit langem hauswirtschaftliche Kurse.

Digitized by Google

3. Vereine gewerblicher Gehilfinnen zur Heranbildung eines tüchtigen Meisterinnenstandes gewinnen erst jetzt Bedeutung, da das Prüfungswesen für Handwerkerinnen seit 1. Oktober 1913 dem für Männer ganz gleich gestaltet ist. Die Bildung von Vereinen hat der Katholische Frauenbund in Angriff genommen (bis jetzt 5 Vereine), wie er auch mancherorts (in 20 Zweigvereinen) die Abhaltung von Kursen zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung übernahm. Außerdem hat der Berliner Verband besondere Berufssektionen für angehende und fertige Handwerkerinnen gebildet (s. oben); in Süddeutschland will man sie auch dem Arbeiterinnenverband angliedern.

4. Für kaufmännische Gehilfinnen entstanden seit 1893 Standesvereine, zunächst hauptsächlich im Rheinland. Beim Caritastag in Aachen (1900) schlossen sich die bestehenden Vereine zu einem Gesamtverband zusammen, der später den Titel annahm: Gesamtverband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen Deutschlands mit der Zentrale Cöln (hauptamtliche Geschäftsführerin Fräulein Wigand). Aus den damaligen 11 Vereinen sind nun fast 60 geworden mit 8600 Mitgliedern. Der Verband hat große Stellenvermittlung und Krankenkasse (Ersatzkasse); erstere hatte 1911/12 zu verzeichnen 1258 Bewerberinnen, 938 Vakanzen, 478 Vermittlungen.

Trotz der gewaltigen Überzahl der Bewerberinnen klagt der Bericht, daß er für bessere Stellen (Korrespondentinnen mit Sprachkenntnissen, Dekorateurinnen) der Nachfrage oft nicht entsprechen könne.

Die Krankenkasse verfügte 1911 bei einem Mitgliederstand von 1550 über 40 900 ℳ Einnahme, 40 100 ℳ Ausgabe und 7100 ℳ Vermögen; ärztliche Behandlung und Krankengeld erforderten je 10 000 bis 11 000 ℳ. Es besteht freie Arztwahl; die Krankenkontrolle üben Damen im Ehrenamt. Die Kasse zahlt in 9 Klassen ein Krankengeld auf 182 Tage von 50 Pf. bis 3,75 ℳ täglich (dazu eventuell Sterbegeld von 40 bis 150 ℳ) gegen einen Monatsbeitrag von 65 Pf. bis 6,50 ℳ.

Die Bildung von Jugendabteilungen hat begonnen.

In den sozialen und Standesaufgaben hat der Verband rege Mitarbeit geleistet und hierdurch z. B. zur Erhaltung der kaufmännischen Ersatz-Krankenkassen und zur Erlangung des passiven Wahlrechts für Frauen in der Angestelltenversicherung entschieden beigetragen.

Obligatorisches Organ ist das „Korrespondenzblatt des Verbandes katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen Deutschlands".

5. Einen äußerst regen, straff zentralisierten Standesverein haben sich 1885 die Lehrerinnen geschaffen im Verein katholischer deutscher Lehrerinnen, dem nach Bericht auf der 28. Generalversammlung (1913 in Ludwigshafen) 15 972 Mitglieder (2191 außerordentliche) angehörten in über 100 Bezirksverbänden und 10 Zweigvereinen (für Bayern, Württemberg, Elsaß-Loth-

Digitized by Google

ringen und mehrere Großstädte); ein Drittel der Mitglieder kommt auf die Rheinprovinz. Es sind in der Hauptsache Volksschullehrerinnen, doch besteht eine besondere Abteilung für höhere Mädchenbildung, und seit 1909 ein Verein katholischer Oberlehrerinnen (459 bzw. 134 Mitglieder).

Für die praktische Arbeit des Verbandes besteht eine Reihe von Ausschüssen bzw. Kommissionen, so für Volksschulangelegenheiten, Mädchenfortbildung, Jugendfürsorge, Literatur (diese veröffentlichte mehrere Serien billiger Jugenderzählungen), Rechtsschutz, technische Fächer, Zeichen- und Kunstunterricht; auch besteht eine besondere Abteilung für Mäßigkeitspflege. Der Verband arbeitet rege für die Fortbildung seiner Mitglieder; wiederholt fanden an der Zentrale in Boppard und in verschiedenen Städten Kurse statt (pädagogische, soziale, für Jugendpflege, Hauswirtschaft); manche Einzelvereine veranstalteten Vorbereitungskurse für die Mittelschul- und Rektorenprüfung, für Arbeit an Hilfsschulen usw.; in Paris besteht ein eignes Haus für französische Sprachkurse.

An sozialen Einrichtungen besitzt der Verband eine Zentralstellenvermittlung für das In- und Ausland (Münster), eine Krankenkasse (an 1700 Mitglieder; 3 ℳ Beitrag), die sog. Unterstützungskasse (3500 Mitglieder), eine Pensionszuschußkasse, ferner Kurheime in Pyrmont und Zoppot; das Vereinshaus in Boppard bietet durchreisenden und pensionierten Lehrerinnen Aufenthalt.

An Organen erscheinen „Monatsschrift für katholische Lehrerinnen" und „Mädchenbildung". Erste Vorsitzende ist seit langen Fräulein Herber (Boppard); die zweite (Fräulein Schmitz, Aachen) ist seit 1912 im Hauptamte angestellt.

6. Endlich seien noch kurz erwähnt die katholischen Studentinnenvereine, deren erster (Winefreda-Münster) 1911 entstand; es folgten weitere in Bonn, Breslau, München, Berlin, die sich alle Februar 1913 zum Verband katholischer Studentinnen Deutschlands zusammenschlossen. Außer der religiösen und wissenschaftlichen Förderung der Mitglieder wollen sie sich besonders bemühen um Teilnahme an caritativ-sozialer Arbeit, ferner um Wohnungsvermittlung und Auskunftserteilung für neu zuziehende Studentinnen. Katholische Studentinnenheime sind in Berlin und München.

In den andern deutschen Ländern hat man sich bis jetzt hauptsächlich um die Arbeiterinnen bemüht. Die Schweiz hat im Rahmen der Gesamtarbeiterbewegung (s. S. 246) auch einen „Verband der christlich-sozialen Arbeiterinnenvereine", der die katholischen und christlich-sozialen Vereine umfaßt, sowie eine Hausbälterinnenvereinigung. Ende 1912 waren 107 Vereine mit 15 000 Mitgliedern angeschlossen. In den beiden Jahren 1911 und 1912 fanden 476 hauswirtschaftliche Kurse mit 9950 Teilnehmerinnen statt, für die 58 000 Fr. aufgewendet wurden. Ein eignes Erholungsheim besteht auf dem Hemberg (Salomonstempel). Etwa ein halbes Dutzend Vereine haben eigne Häuser. Ein Arbeiterinnensekretariat ist in Zürich. Im übrigen stehen den Vereinen die Wohlfahrtseinrichtungen der Gesamtorganisation zur Verfügung. — Organ: „Die Arbeiterin".

Digitized by Google

An Dienstbotenvereinen hat die Schweiz nur 5 oder 6; ein Verein für katholische kaufmännische Gehilfinnen besteht in Zürich. — Der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz (gegründet 1892 in Heilig-Kreuz bei Cham) zählt in mehreren Kantonalsektionen 500 Mitglieder; er hat Stellenvermittlung, Kranken- und Altersklasse.

Österreich hat kaum 20 katholische Arbeiterinnenvereine (7 in Wien), davon 7 im Reichsbund (s. S. 170), noch weniger Dienstbotenvereine; in Wien gründete die Niederösterreichische Frauenorganisation einen Verband weiblicher Hausbediensteter (etwa 800 Mitglieder), der ein Sekretariat mit unentgeltlicher Stellenvermittlung unterhält. Gehilfinnenvereine bestehen in Innsbruck und Wien. Dazu kommt noch die Tätigkeit des Werkes vom hl. Philipp Neri, der in seinen Patronagen (s. S. 169) auch vereinzelt Standessektionen eingerichtet hat, so für Dienstboten in Wien I, für Arbeiterinnen in Wien (11 Patronagen mit 850 Schützlingen) und an etwa 10 weitern Orten, ferner einige für beide Gruppen gemeinsam.

Luxemburg hat 2 Arbeiterinnenvereine (Luxemburg und Fels, 60 Mitglieder) und 1 Gehilfinnenverein; für Dienstboten sorgt das Zitaheim in Luxemburg.

Auf evangelischer Seite sind die weiblichen Standesvereine wenig entwickelt. Der Verband evangelischer Arbeiterinnenvereine Deutschlands (gegründet 1908; Geschäftsstelle Hannover-Kirchrode) zählt 85 Vereine mit 3100 Mitgliedern. Für Dienstboten haben die Kirchlich-soziale Konferenz und der Deutsch-evangelische Frauenbund etwa 10 Vereine ins Leben gerufen. Für Studentinnen besteht die Deutsche christliche Vereinigung studierender Frauen (Geschäftsstelle Berlin) mit 9 Ortsgruppen.

Von neutralen Verbänden mögen genannt werden der Allgemeine Deutsche Verein für Hausbeamtinnen (Leipzig) mit 5000 Mitgliedern in 5 Zweigvereinen, 16 Ortsgruppen und über 20 Sprechstellen (1 Ortsgruppe in Österreich), ferner der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte (Berlin; 80 Ortsgruppen mit 24 000 Mitgliedern), die Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands (s. S. 86) und der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein (130 Zweigvereine, 32 000 Mitglieder.

Zum Schlusse seien als eine Art Zwischenstufe vom allgemeinen zum Standesverein noch erwähnt die christlichen Müttervereine, welche Anleitung zu guter Kindererziehung geben wollen, nebenher aber auch oft caritative Zwecke verfolgen. Sie wurden 1856 durch Bischof Ketteler nach Deutschland übertragen (sie entstanden 1850 in Lille); 1871 ward der Regensburger Verein zur Erzbruderschaft erhoben. Sie sind vor allem in den westdeutschen und bayerischen Bistümern stark verbreitet und weisen meist hohe Mitgliederzahlen auf (Münster gegen 370 Vereine, Paderborn 235 mit 65 000, Trier 160 mit 40 000.

Auch in der Schweiz sind sie sehr beliebt; man zählt dort 285 mit 35 000 Mitgliedern; hier bilden sie 5 Diözesanverbände mit einem Zentralpräsidenten und jährlicher Versammlung der Präsides, während sie in Deutschland keinerlei nähere Verbindung miteinander haben.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt

Religiöse Förderung durch religiös-caritative Vereine

Die Missionsvereine

Man wird vielleicht erstaunt sein, in einem Werk über Wohlfahrtspflege auch die Missionsvereine zu finden. Doch wir fassen ja die Caritas dabei in erster Linie ins Auge, und so gehören jene Vereine unbedingt dazu. Kennt doch die Caritas nichts Höheres als die Seele; für diese zu sorgen, ist zunächst Aufgabe der ordentlichen Seelsorge, und wo diese nicht ausreicht, der außerordentlichen in den sogenannten Volksmissionen, die der hl. Vinzenz von Paul zuerst planmäßig gepflegt (s. S. 30), und den Exerzitien, um die sich der Gründer des Jesuitenordens, der hl. Ignatius von Loyola, hohe Verdienste erworben. Nun gibt es aber viele Gegenden, welche ohne fremde Hilfe der Seelsorge entbehren müssen, sei es, daß dort die Katholiken ganz zerstreut unter zahlreichen Andersgläubigen leben (Diaspora = Zerstreuung), oder daß dort der christliche Glaube überhaupt noch nicht verkündet ist (Heidenländer). In all diesen Gegenden müssen die Missionsvereine die nötigen Einrichtungen treffen, um eine Seelsorge zu ermöglichen. Es handelt sich also dabei um Caritas der edelsten Art.

Die Heidenmissionsvereine stützen übrigens auch ganz die nicht unbedeutende caritive Tätigkeit der Missionen. So sollen in den Deutschen Kolonien nicht weniger als 180 bis 190 Einrichtungen und Anstalten der Caritas sein. Ein paar Einzelberichte (aus Schmidlin. Die katholischen Missionen usw.) mögen ihre Bedeutung illustrieren:

Deutsch-Südwest-Afrika (Hünfelder Oblaten) 2 Krankenhäuser für Weiße (1911: 510 Kranke mit 12 987 Pflegetagen) und 1 für Eingeborene (2282 mit 7946); 9 Apotheken.

Deutsch-Ostafrika (Benediktiner von St. Ottilien) 15 Waisenhäuser, 13 Hospitäler (darunter 4 Aussätzigenheime).

(Väter v. hl. Geist, Knechtsteden) 25 Waisenhäuser (613 Zöglinge), 29 Wohlfahrtsanstalten für Kranke.

(Weiße Väter, Trier) 18 caritative Anstalten (Waisenhäuser, Hospitäler, Armenapotheken). 1911: 106 219 Kranke gepflegt.

Von den Ländern, die uns interessieren, haben nur Deutschland und die Schweiz eine bedeutende Diaspora. Deutschland hat infolge der starken Binnenwanderung nur noch wenige Bezirke, die man als rein katholisch bezeichnen kann: besonders im südlichen Bayern, Baden und Württemberg, in Elsaß-Lothringen und Hohenzollern, in den preußischen Provinzen Westpreußen, Posen, Schlesien, Westfalen und Rheinland. In den meisten Bundesstaaten machen die Katholiken nur 5 bis 10 Prozent der Bevölkerung aus. In der Schweiz sind die Urkantone, ferner Innerrhoden, Freiburg, Zug und Wallis zu mehr als 80 Prozent katholisch; dagegen haben Basel, Bern, Zürich, Schaffhausen, Waadt und Neuenburg eine gleich große andersgläubige Bevölkerung.

Österreich hat seit etwa 10 Jahren mit einer starken, von Deutschland hineingetragenen Los-von-Rom-Bewegung zu tun, die freilich infolge der entschlossenen

Digitized by Google

Gegenwehr des Bonifatiusvereins unter P. Alban Schachleitner in Prag manche Erfolge wieder eingebüßt hat.

Die Heiden-Missionsvereine nehmen sich teils aller Missionen ohne Unterschied an, teils nur solcher in den Kolonien einzelner Länder oder gar nur bestimmter Missionsorden. In den letzten Jahren hat eine überaus starke Bewegung zugunsten der Heidenmissionen Platz gegriffen, besonders für größere Anteilnahme der Gebildeten (Akademische Missionsvereine), da die Protestanten vielfach voraus sind, besonders in dem so wichtigen Schulwesen. Möge die große Jubiläumsspende Kaiser Wilhelms viel Erfolg haben!

§ 69. Die Heiden-Missionsvereine

I. Die allgemeinen Vereine. Der umfassendste aller Missionsvereine ist

1. das auf Anregung eines einfachen Mädchens (Pauline Jaricot) 1822 in Lyon ins Leben getretene „Oeuvre de la propagation de la foi" (Werk zur Verbreitung des Glaubens, oder kurz: Glaubensverein), das sich sehr schnell über die verschiedensten Länder ausbreitete. Wenn der Glaubensverein bis heute über 300 Millionen aufbringen konnte, so verdankt er das außer der regen Förderung durch die kirchlichen Behörden vor allem seiner überaus praktischen Organisation.

Unter dem Zentralrat (mit zwei Gruppen in Lyon und Paris), dem die Oberaufsicht und besonders die Verteilung der Gelder zukommt, stehen in den einzelnen Bistümern Diözesankomitees, die den Verkehr mit der Zentrale vermitteln und die Aufrechterhaltung des alten Sammelsystems überwachen. Es ist das System der Zehner-, Hundert- und Tausendgruppen (Dekaden, Zenturien, Divisionen). An der Spitze der Dekade steht der Sammler, der wöchentlich (in den Vereinigten Staaten hat man Monatsbeiträge) den auch für ärmere erschwinglichen Beitrag von 1 Sou (4 Pf.) abholt und die Zeitschrift zirkulieren läßt, so daß das Interesse immer wach bleibt.

Zehn Dekaden bilden eine Zenturie unter Leitung des Pfarrers oder Kaplans, zehn Zenturien eine Division unter dem Dechanten. Ihre Aufgabe ist vor allem, die Bildung neuer Dekaden zu fördern, auch in der Form von Personaldekaden, wobei reichere Leute die Leistung einer ganzen Dekade übernehmen.

In den deutschen Bezirken (mit Ausnahme von dem früher französischen Elsaß-Lothringen) hat sich der Glaubensverein in seiner reinen Form nur wenig durchsetzen können. Schon 1820 gründete Österreich den selbständigen Leopoldinenverein (Leopoldinen-Stiftung), der hauptsächlich für Nordamerika an 4 Millionen Kronen aufbrachte (Vorsitzender: der Erzbischof von Wien). 1844 trennte sich der Ludwigsmissionsverein in München mit sämtlichen bayerischen Diözesen und Freiburg i. Br. ab (letzteres jetzt wieder bei Lyon). Der Verein entstand 1838 auf Anregung König Ludwigs, vor allem zugunsten des Heiligen Landes. Seine Einnahmen betrugen 1912 461 655 M.

Digitized by Google

(früher schon über ½ Million), wovon das kleine Bistum Passau allein 73 000 aufbrachte (54 000 München-Freising, 39 000 Regensburg); von den Ausgaben erhält regelmäßig die Propaganda etwa 20 000, das Heilige Grab 10 000 ℳ, während an Missionen in Europa fast 150 000, in andern Erdteilen je etwa 40- bis 50 000 ℳ gehen.

In Aachen begründete 1837 der Arzt Dr. Hahn nach dem Vorbilde des Glaubensvereins eine Bruderschaft zum hl. Franz Xaver, die 1840 in den Franziskus-Xaveriusverein umgewandelt wurde und rasch in Norddeutschland sich verbreitete; er ist vom Lyoner Verein nicht direkt abhängig, steht aber mit ihm in so enger Verbindung, besonders auch bezüglich der Verteilung der Gaben, daß er jeweils in dem gemeinsamen Jahresbericht erscheint.

Die Gesamteinnahme des Glaubensvereins betrug 1912 8,052 Millionen Franken; Frankreich steht seit langem mit über 3 Millionen an der Spitze (Bistum Lyon allein etwa ½ Million), dann folgt Nordamerika mit 1,8 Millionen (Bistum Neuyork über ¾ Million) und Deutschland mit bald 1 Million (die Bistümer Metz und Straßburg — die allerdings nichts für den Bonifatiusverein tun — mit 400 000 Fr. voran, auch Trier und Cöln haben noch über 130 000, Freiburg 75 000, Rottenburg 65 000); rechnet man den Ludwigmissionsverein hinzu, so rückt Deutschland der zweiten Stelle nahe. Die achte Stelle mit rund 100 000 Fr. nimmt die Schweiz ein (Zentrale Einsiedeln), erst die 10. Österreich mit kaum 60 000 (die Sondervereine nicht gerechnet), dann Luxemburg mit 25 000. Insgesamt sind an 650 Diözesen beteiligt, unter denen Neuyork, Lyon, Metz, Boston und Straßburg voranstehen. Von den Unterstützungen erhält Asien fast die Hälfte; auch die Diaspora in unsern Ländern wird mit bedacht.

Organ des Vereins sind die sechsmal jährlich in zwölf Sprachen erscheinenden „Annalen des Vereins zur Verbreitung des Glaubens".

Neuerdings hat zur Förderung des Xaveriusvereins und des Missionsinteresses überhaupt eine lebhafte Bewegung eingesetzt. Sie gibt sich kund in Missionsfesten, besonders aber in der bedeutend gesteigerten Interessierung der akademischen Kreise. Das beweisen die akademischen Missionsvereine. Der erste entstand 1911 in Münster (über 500 Mitglieder), wo auch seit 1913 ein eignes Organ „Akademische Missionsblätter" erscheint; seitdem sind etwa zehn Vereine in Deutschland (Breslau, Freiburg, München, Straßburg, Tübingen usw.) und auch schon mehrere in Österreich entstanden (Graz, Prag und einige bischöfliche Seminare).

2. Der Kindheit-Jesu-Verein. Geradezu staunenswert sind die Leistungen der Kinder auf dem Missionsgebiete. Sie sind fast völlig konzentriert in dem sogenannten „Werk der heiligen Kindheit", bei uns meist „Kindheit-Jesu-Verein" geheißen. Dieser Verein wurde durch den Bischof Forbin von Nancy 1843 ins Leben gerufen mit dem Zentralsitz in Paris. Dort ist noch heute der Zentralrat, der sich aus den Vertretern der verschiedenen Länder zusammensetzt; für Deutschl) band (mit Luxemburgestehen Verwaltungsräte in Aachen

Digitized by Google

und München, für Österreich in Wien, für die Schweiz in Einsiedeln. Während lange Jahrzehnte der Verein in Frankreich am meisten blühte, steht seit 1894 Deutschland an der Spitze aller Länder; es bringt über ein Drittel aller Einnahmen auf; Österreich steht weit zurück, selbst noch hinter dem kleinen Holland.

Der Kindheit-Jesu-Verein nimmt Kinder vom zartesten Alter bis zu 12 Jahren auf; er will sie frühzeitig zu echt christlicher Nächstenliebe anleiten, indem er sie lehrt, durch Gebet und Almosen (monatlich 5 Pf.) den armen Heidenkindern zu Hilfe zu kommen, besonders den von den Eltern ausgesetzten; es soll ihnen die Gnade der Taufe sowie gute Erziehung in Waisenhäusern und Vorbildung zu einem Lebensberuf vermittelt werden. Was der Verein in dieser Hinsicht leistet, möge ein Jahresbericht zeigen:

Es wurden 250 Missionen unterstützt; 458 170 unglücklichen Heidenkindern ist die Gnade der heiligen Taufe zuteil geworden. 555 000 Kinder wurden in 1923 Waisenhäusern erzogen bzw. in 10 064 Schulen unterrichtet. Die aus der Schule entlassenen Knaben wurden in 5620 Werkstätten zu Künstlern, Handwerkern oder auf Ackergütern zu Landwirten ausgebildet. Manche begabte brave Jünglinge und Jungfrauen wurden in höhern Schulen oder Ordenshäusern unterrichtet, um einst als Priester, Ärzte, Lehrer, Lehrerinnen usw. ihren Landsleuten nützlich zu sein.

Der Kindheitverein hat bis jetzt rund 155 Millionen Francs aufgebracht, seit 1907/08 jährlich über 3 Millionen. Im Jahre 1911/12 waren es 3,189 Millionen. Auf Deutschland kommen davon fast 1½ Million (Preußen mit Sachsen, Hessen und Württemberg 650 000, Bayern 330 000, Elsaß-Lothringen 161 000, Baden 105 000), auf Österreich 96 000, Schweiz 90 200, Luxemburg 19 625. 1912/13 sind die Gesamteinnahmen auf 3,296 Millionen gestiegen.

Der Verein gilt in einer Pfarrei als eingeführt, sobald eine Einigung (12 Mitglieder) vorhanden ist. Je 12 Einigungen bilden eine Unterabteilung, je 12 dieser eine Abteilung. Das Organ „Jahrbücher" (65. Jahrgang 1913) zirkuliert jeweils innerhalb einer Einigung, deren Leiter (Förderer) es zuletzt als Eigentum erhält.

In Deutschland ist mit dem Kindheit-Jesu-Verein eng der Schutzengelverein verbunden (vgl. § 68).

Es wird geklagt, daß eine gute Zeitschrift für die Kinder fehle, da die nur viermal erscheinenden „Jahrbücher" nicht ausreichten.

II. Vereine für einzelne Missionen. Neben den allgemeinen Missionsvereinen ist noch eine ganze Reihe mit engern Zwecken ins Leben getreten. Sie sind entweder auf eine besondere Bewegung zurückzuführen (z. B. Afrikaverein) oder sie verdanken dem Interesse für die Missionare des eignen Landes bzw. für die Missionen in den eignen Kolonien ihr Entstehen. Manche sind lediglich zur Unterstützung der deutschen Missionshäuser begründet, da diese von den allgemeinen Vereinen ja keine Hilfe empfangen (z. B. Liebeswerk des hl. Benedikt für St. Ottilien, Verein für Knechtsteden usw.).

Digitized by Google

Die wichtigsten dieser Vereine sind folgende:

1. Speziell für die afrikanischen Missionen wollen sorgen:

a) Der Afrikaverein deutscher Katholiken. Gegründet 1888 in Cöln als Frucht der Antisklavereibewegung Kardinal Lavigeries, setzte er sich zum Ziele die Unterdrückung des Sklavenhandels und die Förderung der Mission in den deutschen Kolonien Afrikas, besonders durch Gründung von neuen Missionsstellen und Erbauung von Kranken- und Waisenhäusern. Leider haben seine Leistungen erheblich nachgelassen; brachte er anfangs 150- bis 200 000 ℳ jährlich auf, so jetzt nur noch 60- bis 70 000; wahrscheinlich haben hier die Sondervereine für einzelne Missionshäuser eingewirkt; zudem ist der Verein fast nur im Westen und in Württemberg verbreitet. Jahresbeitrag 1 ℳ; Organ „Gott will es".

b) Ein eigenartiges Werk ist die St. Petrus-Claver-Sodalität, gegründet 1894 von Gräfin Ledochowska in Rom zur Unterstützung aller afrikanischen Missionen ohne Unterschied der Nationalität. In ihr ist Geldsammlung mit beruflicher praktischer Arbeit für die Missionen verbunden. Ihre Grundlage bildet nämlich eine Art religiöser Genossenschaft „Sodalinnen des hl. Petrus-Claver" oder „Hilfsmissionärinnen Afrikas" mit zwei Häusern in Rom und Maria Sorg bei Salzburg (seit 1902 unter Aufsicht der Propaganda). Ihre Aufgabe ist die Propaganda für die Missionen, besonders durch schriftliche Tätigkeit, Herstellung von Drucksachen, ferner Unterstützung derselben durch Anfertigen von Paramenten, Vermitteln von Geldgaben, die hauptsächlich durch externe Mitglieder und Förderer aufgebracht werden. Für letztere bestehen Landeszentralen in Salzburg, Prag, Geistingen (Bezirk Cöln), München, Breslau, Zug (Schweiz) usw. mit neun selbständigen Ortsgruppen (Filialen), u. a. in Wien, Innsbruck, Cöln, ferner mit fast 75 Sammel- (Abgabe-) Stellen; die rund 10 000 Mitglieder und Förderer verteilen sich auf Österreich-Ungarn, Deutschland, Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, England, Portugal und Amerika.

Die Tätigkeit wird mit jedem Jahre umfassender. Während bis 1908 noch nicht 1½ Millionen Kronen an die Missionen verteilt waren, stellte sich diese Summe 1912 allein auf 334 701 Kronen, wovon fast 50 000 auf die deutschen Schutzgebiete kamen; überdies wurden Gegenstände (kirchliche Gefäße, Paramente, Bücher) im Werte von 13 582 Kr. verteilt. Ein solches Ergebnis war natürlich nur durch umfassende Werbearbeit zu erreichen; dieser dienen zunächst mehrere Zeitschriften (Echo von Afrika in neun, Das Negerkind in drei Sprachen), die Korrespondenz Afrika für deutsche und italienische Zeitungen, eine Anzahl von Broschüren (darunter die Sammlung „Afrika-Bibliothek") und Kalender; dazu kamen im Jahre 1912 67 Missionsvorträge, 45 Predigten, 15 Theateraufführungen, 4 Paramentenausstellungen, sodann der große internationale Kongreß der Sodalität in Einsiedeln.

c) Dazu kommen an kleineren Vereinen: der Verein katholischer Frauen und Jungfrauen zur Unterstützung der Missionen Zentralafrikas (gegr. 1893

Digitized by Google

von Kardinal Lavigerie; deutsche Zentrale in Trier; 1912 5700 ℳ aufgewendet, dazu manche Paramente), der Negerverein in Trier zur Unterstützung der Negerkinder in Zentralafrika (gegr. 1852; brachte bis heute etwa ¾ Millionen auf).

2. Für sonstige Missionen:

a) Die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen, hauptsächlich zur Unterstützung der Missionen in den deutschen Schutzgebieten, 1902 von Frl. Schynse in Pfaffendorf bei Coblenz begründet; sie zählte 1908 bereits 90 000, 1913 sogar über 224 000 Mitglieder in 21 Diözesanverbänden, unter denen Cöln und Breslau meist voranstehen. Von den Einnahmen (1912 fast 170 000 ℳ) geht ein Teil an die deutsche Diaspora durch die Hände der Bischöfe. Die Mitglieder zahlen 25 Pf. und arbeiten viel an Paramenten und Kleidungsstücken für die Missionen (1912 für 64 000 ℳ), die vielfach zuvor erst in Ausstellungen der Öffentlichkeit gezeigt werden. 1911 hat sich auch in Österreich ein Landesverband gebildet. (8300 Mitglieder.) — Seit 1913 besitzt die Vereinigung ein eignes Haus.

b) Zahlreich sind die Vereine, die sich des Orients, speziell des Heiligen Landes annehmen wollen. Von Deutschen waren es zuerst die Bayern, die sich auf Anregung König Ludwigs um Palästina kümmerten (vgl. S. 260), sodann die Österreicher; 1857 entstand in Wien zur Unterstützung der bedrängten Glaubensgenossen im Orient der Verein von der Unbefleckten Empfängnis Mariens, der an 60 000 Kr. jährlich aufbringt; ein 1863 begründetes prächtiges Pilgerheim gibt der österreichischen Arbeit in Jerusalem festen Halt.

Ungefähr um die gleiche Zeit begann es sich auch im übrigen Deutschland zu regen. 1855 bildete sich in Cöln der Verein vom Heiligen Grabe, der bald eine regelmäßige Jahreseinnahme von 100 000 ℳ erreichte. Da seine Gaben aber fast nur französischen und italienischen Werken zugute kamen, gründete 1879 infolge vielfacher Anregungen des P. Ladislaus Schneider Landrat Janssen in Aachen den Palästinaverein der Katholiken Deutschlands, der alsbald begann, in Jerusalem vor dem Jaffator ein Hospiz und in Kubebe eine Kolonie mit Hilfe der Borromäerinnen und später der Lazaristen einzurichten. Auf die Dauer zeigte sich jedoch, daß ein Nebeneinanderwirken beider Vereine untunlich sei, und so kam es 1895 zur Vereinigung derselben unter dem Namen „Deutscher Verein vom Heiligen Lande". Dieser erstrebt Schutz der heiligen Stätten und Förderung der katholischen Mission im Heiligen Lande, besonders Wahrung der kirchlichen und sozialen Interessen der deutschen Katholiken daselbst, ferner Veranstaltung von Pilgerfahrten. Präsident ist der jeweilige Erzbischof von Cöln, Generalsekretär Msgr. Richen, Cöln. Die Mitglieder (Beitrag 6 oder 1 ℳ) stellen sich insgesamt auf etwa 20 000; seit 1911 hat man begonnen, zur raschern Förderung des Vereins Diözesanverbände einzurichten (Cöln, Paderborn usw.); die Jahreseinnahmen stellen sich auf etwa 120 000 ℳ. Unter den Werken des Vereins steht voran der große Mariendom mit Benediktinerkloster auf

Digitized by Google

dem Sion, wozu der deutsche Kaiser gelegentlich seiner Pilgerfahrt (1898) den Platz schenkte und der Verein dann an Sondergaben unter den deutschen Katholiken fast 1 Million erwarb; ferner ist das noch nicht ganz vollendete große Paulushospiz mit Lehrerseminar (zugunsten der zahlreichen Schulen des Vereins in Galiläa) und wissenschaftlicher Station der Görresgesellschaft, sowie zahlreichen Räumen für Pilger zu nennen; alle andern schon früher errichteten Stationen blühen weiter; nur will es mit der wiederholt versuchten Ansiedlung deutscher Katholiken schlecht vorangehen. Bedeutende Verdienste erwarb sich um die Förderung sämtlicher Anlagen der 1907 verunglückte P. Schmidt.

1908 schloß sich als Landesverband, jedoch unter Wahrung voller Selbständigkeit der „Pilgerverein für Bayern" an, der fast gleiche Ziele verfolgt. Außerdem wirkt in Bayern noch der Sionsverein zur Unterstützung der Anstalten der Sionsschwestern in Jerusalem.

Der „Verein schweizerischer Jerusalempilger", der 1901 mit dem Sitze in Schwyz ins Leben trat und gegen 7000 Mitglieder zählt, bezweckt, das Interesse für das Heilige Land zu wecken, die katholischen Werke dort zu unterstützen und Volkspilgerfahrten zu veranstalten; die erste große Fahrt mit über 500 Teilnehmern war 1903. Organ „Pilgerbriefe"; Jahresbeitrag 1 Fr. — Auch Österreich hat einen ähnlichen „Pilgerverein".

§ 70. Die Diasporamissionsvereine. Der Bonifatiusverein

Der Bonifatiusverein ist die erste und größte Frucht der deutschen Katholikentage; gelegentlich des dritten entstand er 1849 in Regensburg. Um seine Gründung und Vorbereitung hat sich der berühmte Kirchengeschichtslehrer Ignaz von Döllinger, um seine Ausbreitung besonders der erste Präsident, Graf Joseph von Stolberg, sowie Bischof Konrad Martin von Paderborn verdient gemacht. Auch haben wohl alle Katholikentage ihm wenigstens eine Rede gewidmet oder eine Beratung in geschlossener Versammlung.

Der Verein bezweckt, den armen, verlassenen Katholiken, welche in Deutschland mit Einschluß der Schweiz, Österreichs und Dänemarks, zwischen Protestanten zerstreut leben, durch Gebet und Almosen zu Hilfe zu kommen, auf daß sie katholisch bleiben, katholisch leben und sterben können. Zu dem Ende sorgt der Verein dafür, daß Priester und Lehrer zu ihnen geschickt, Kirchen und Schulen für sie errichtet werden.

An der Spitze steht der Generalvorstand in Paderborn unter Leitung des Grafen Hermann von Stolberg-Westheim. Er hält alle drei Jahre die ordentliche Generalversammlung in Paderborn; dazwischen sollen nach neuerm Beschluß auch außerordentliche in verschiedenen Städten stattfinden; die erste war mit gutem Erfolge 1912 in Hildesheim. Der Generalvorstand ergänzt die Tätigkeit der Diözesankomitees; seine Mittel zieht er fast nur aus Schenkungen und Legaten. Bei ihm laufen alle Berichte zusammen, nach denen er dann den Jahresbericht des Gesamtvereins zusammensetzt.

Digitized by Google

Das Rückgrat des Bonifatiusvereins bilden die Diözesankomitees, die ganz selbständig über ihre Mittel verfügen, die sie meist durch regelmäßige Kollekten in den einzelnen Pfarrgemeinden gewinnen; die Wünsche der einzelnen Bischöfe sind für sie maßgebend. Es bestehen solche in sämtlichen preußischen Diözesen mit Ausnahme von Gnesen-Posen (in Ermland und Kulm mit dem Titel: Bonifatius-Adalbertusverein). Elsaß-Lothringen ist gar nicht beteiligt (bei der Gründung gehörte es noch zu Frankreich); in Bayern hat infolge umfassender Agitation des Generalvorstandes erst 1913 eine kräftigere Anteilnahme begonnen, doch wirkt in Augsburg ein besonderer „Bayerischer Priesterverein für die Diaspora (jährlich 35- bis 40 000 ℳ); — dagegen bestehen für Baden, Hessen, Sachsen und Württemberg rege Diözesankomitees. Auch Österreich ist stark beteiligt mit sieben Diözesankomitees in Gurk, Linz, Prag, Salzburg, St. Pölten, Seckau und Wien, unter denen freilich nur Prag hervorragende Bedeutung hat. Endlich sind noch Diözesankomitees in Luxemburg und Kopenhagen.

Der Bonifatiusverein hat bis heute 50,6 Millionen Mark gesammelt und dafür weit über 1000 Pfarreien dotiert und mehr als 3000 Kirchenbauten unterstützt; zahlreiche Missionsgeistliche empfangen von ihm fortdauernd ihr Gehalt. Für Berlin allein wurden über 2 Millionen Mark aufgewendet. Nach dem Bericht für 1911/12 betrug die Einnahme 3,26 Millionen Mark (nur einmal — 1906 — stieg sie über 4 Millionen), die Ausgabe 2,7 Millionen. Beim Generalvorstand gingen ein 660 530 ℳ; bei den Diözesankomitees und den gleichstehenden Komitees (zusammen 31, einschließlich des Bonifatius-Sammelvereins und des Bayerischen Priestervereins) 2,15 Millionen. Weit voran steht das Bistum Breslau mit 379 000 ℳ und Prag mit 306 560 ℳ; zwischen 200- und 300 000 bringen auf: Freiburg i. Br. und Paderborn, ferner noch über 1000 000: Münster und Cöln. Die österreichischen Bistümer (außer Prag) bleiben alle unter 20 000 ℳ (Seckau etwas darüber); Luxemburg gibt 6200 ℳ. Von den Unterstützungen (2,2 Millionen) erhielt das Bistum Paderborn allein fast ein Fünftel (416 000 ℳ); es folgen Breslau (265 000), Freiburg i. Br. (200 000), Hildesheim (143 000), Osnabrück und nordische Missionen (138 000), Fulda 112 000), Dänemark (100 000). Das Bistum Prag gebraucht ein Drittel seiner Einnahmen für die Druckkosten des Organs „St. Bonifatius", während das offizielle Organ des Generalvorstandes, das „Bonifatiusblatt" 26 500 ℳ erfordert. Für die Seelsorge der Deutschen in Italien steuert der Bonifatiusverein 1500 ℳ bei.

Wertvolle Unterstützung liefert die 1869 auf Anregung des Stadtpfarrers Münzenberger durch Domvikar Schröder († 1911 als Propst in Niedermarsberg) gegründete Bonifatiusdruckerei mit Antiquariat, deren Reinertrag dem Bonifatiusverein zufällt. Ebenso bieten mehrere Bonifatius-Paramentenvereine (Cöln, Paderborn, Münster, Aachen), in denen Damen kirchliche Gewänder für die Diaspora anfertigen, bedeutende Hilfe;

Digitized by Google

hat doch z. B. der Verein in Münster 1911 allein 73 Meßgewänder, 12 Chormäntel, je 33 Altartücher und Rochetts neben vielen kleinern Sachen versandt.

In enger Verbindung mit dem großen Bonifatiusverein, doch unter selbständiger Verwaltung, steht die Einigung der Akademischen Bonifatiusvereine, die sich 1912 ein hauptamtliches Generalsekretariat (Dr. Weinand) in Paderborn geschaffen hat. Der Zweck dieser Vereine ist zunächst der gleiche wie der des allgemeinen Vereins, weshalb an diesen zwei Drittel der Beiträge abgeliefert werden; über das letzte Drittel verfügen die Vereine meist zugunsten der Diaspora-Universitätsstädte, um so auch zur bessern Studentenseelsorge mit beizutragen. Außerdem wollen sie durch Vorträge, Diskussionen und Studienzirkel zur Förderung der religiösen Überzeugung unter den katholischen Akademikern beitragen. — Der erste Akademische Verein entstand 1867 in Münster, wo sich auch 1885 die „Einigung" bildete. Inzwischen haben sich 35 Vereine an deutschen Hochschulen und 4 an österreichischen angeschlossen, wozu außer der „Einigung" noch Innsbruck kommt. Alle zusammen zählten im Wintersemester 1912 rund 4000 ordentliche. 2850 außerordentliche und Ehrenmitglieder, die 11 400 ℳ aufbrachten. Der Mitgliederzahl nach stehen voran Bonn, Münster und Freiburg (je über 500 ℳ), der Leistung nach Paderborn (Konvikt) und Münster (je über 1000 ℳ). — Für Österreich besteht ein Generalsekretariat in Prag.

Der Bonifatius-Sammelverein ist oben (§ 150) schon erwähnt worden. Er bringt jährlich für Waisen- und Kommunikantenanstalten 140 bis 150 000 ℳ auf, zum guten Teil durch Verkauf kleiner Sammelartikel (Zigarrenspitzen und -bänder, Staniolhülsen usw. Die Zentrale in Paderborn steht unter Leitung von Domkapitular Dr. Kleffner.

Gleich ihm sorgt für die Diasporakinder, und zwar fast ausschließlich für Vermittlung von Religionsunterricht, der Schutzengelverein. Er ist in Deutschland eng angeschlossen an den Kindheit-Jesu-Verein und bringt jährlich über 100 000 ℳ auf aus den Pfennigen, welche einzelne Kinder freiwillig über den Beitrag jenes Vereins (5 Pf. monatlich) hinaus bezahlen.

In der Schweiz ward 1863 — hauptsächlich auf Anregung von P. Theodosius — durch den Katholikenverein ein „Katholischer Verein für inländische Mission" begründet, ganz mit den Zielen des Bonifatiusvereins. 1904 ward der Verein vom Volksverein übernommen, der ihn jetzt als „Sektion" unter selbständiger Leitung weiterführt. Die Beiträge werden durch Kirchenkollekten und teilweise Hauskollekten aufgebracht; es sind jetzt jährlich 180- bis 190 000 Fr., die aber noch nicht ausreichen, zumal auch große Summen (15- bis 18 000 Fr.) für die Pastorierung der zahlreichen Italiener bewilligt werden; zur Deckung des Defizits und für außergewöhnliche Aufwendungen dient der Inländischen Mission ein starker Missionsfonds von etwa 900 000 Fr.

Die Inländische Mission hat Hunderte von Missionsstellen ins Leben gerufen; seit einigen Jahren arbeitet sie besonders dahin, jährlich einige derselben

Digitized by Google

ganz selbständig zu machen durch größere Dotationen; sie wird dabei unterstützt durch den „Katholischen Kultusverein" (gegr. 1874), der in erster Linie für rechtliche Sicherstellung des Vermögens von Diasporagemeinden sorgt, sodann auch Kapitalien vermittelt. Für den Bau von Kirchen und Pfarrhäusern hat die Inländische Mission außerdem an 800 000 Fr. ausgegeben.

Angegliedert ist ein „Frauenhilfsverein" zur Unterstützung armer Kinder im Gebiete der Inländischen Mission (21 Ortsvereine); die Mitglieder zahlen entweder 1 Fr. jährlich oder bemühen sich um Sammlung bzw. Verarbeitung von Kleiderstoffen und Schulmaterialien für die Kinder.

§ 71. Religiös-caritative Fürsorge für Auswanderer

An der Fürsorge der Auswanderer, die in erster Linie religiöser Natur ist, haben die deutschen Katholiken, dank der weitschauenden Tätigkeit des Geheimrates Cahensly (Limburg), sich schon früh beteiligt, ehe noch der Aufschwung der Schiffahrt mit Gewalt dazu drängte. Schon 1869 bildete sich auf dem Katholikentag in Mainz ein Komitee zum Schutze deutscher Auswanderer, aus dem 1871 der St. Raphaelsverein hervorging, der sich zum Ziele setzt: die Auswanderer vor den vielfach sie bedrohenden Gefahren zu bewahren und für ihre Bedürfnisse, vornehmlich in religiös-sittlicher Beziehung durch Einrichtung von besondern Seelsorgestellen in den Ein- und Ausschiffungshäfen und durch Anstellung von Vertrauensmännern zu sorgen.

Gerade die Katholiken sind an der Auswanderung stark beteiligt. Nach genauen statistischen Zusammenstellungen des Haupteinwanderungslandes, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, kamen von 1889 bis 1899 nach dort 2,733 Millionen Zuwanderer, davon 1,897 katholische (aus Deutschland 193 000 Katholiken, aus Österreich-Ungarn 400 500, aus der Schweiz 12 340), von 1899 bis 1907 5,3 Millionen, davon 3,918 Millionen katholische (aus den genannten Ländern 90 290, 1,247 Millionen und 8850). Die slavischen Katholiken sind dabei allerdings weit überwiegend, besonders im letzten Jahrzehnt. Wie viele von all den Einwanderern ihrem Glauben verloren gehen, zeigt grell die Tatsache, daß die Zahl der Katholiken — ganz abgesehen von der natürlichen Vermehrung — um mindestens 4 bis 5 Millionen hinter der Zunahme durch die katholischen Einwanderer zurückgeblieben ist.

Die erste Sorge des Raphaelsvereins war die Gewinnung von Vertrauensmännern sowohl bei den Bischöflichen Ordinariaten als besonders in den wichtigsten Hafenstädten; hauptamtliche (Abzeichen: goldenes Ankerkreuz) finden sich heute in Hamburg und Bremen, Antwerpen und Rotterdam, Havre. Sie sorgen in Verbindung mit den Schiffahrtsgesellschaften für gute Unterbringung der Auswanderer, helfen ihnen bei Lösung der Schiffskarten, bei Versendung von Briefen usw. Vor allem aber sorgen sie für Veranstaltung besonderer Gottesdienste mit Ausspendung der heiligen Sakramente, verteilen ferner De-

Digitized by Google

votionalien und religiöse Bücher. Bis 1913 haben 2,2 Millionen die Dienste des Vereins in Anspruch genommen; 2,08 Millionen wohnten den Auswanderergottesdiensten bei, 370 038 empfingen die heiligen Sakramente; der überwachte bzw. besorgte Geldverkehr belief sich auf 20,4 Millionen Mark, die Zahl der erledigten Briefe auf 150 860. In den letzten Jahren hat sich der Verein mit Erfolg bemüht, durch Bereitstellung von Meßkoffern für mitreisende Geistliche den armen Auswanderern die Anhörung der heiligen Messe während der Seefahrt zu ermöglichen; besonders entgegenkommend hat sich dabei der Norddeutsche Lloyd gezeigt, der auch seit einiger Zeit Barmherzige Schwestern zur Begleitung und Pflege der Zwischendeckpassagiere angestellt hat. — Ebenso ist der Verein neuestens in Verbindung mit der Catholic Colonisation Society (Chikago) bemüht, für die Ansiedlung der Katholiken in geschlossenen Bezirken zu sorgen, wo sie sofort geregelte Seelsorge vorfinden. Auch bestehen in Neuyork eigne Häuser zur vorübergehenden Aufnahme, so das deutsche Leohaus.

Außerdem widmet der Raphaelsverein noch zwei Bestrebungen sein Interesse, die nicht unmittelbar zu seinem Programm gehören, nämlich der katholischen Seemannsfürsorge und der Unterstützung der italienischen Missionen in Deutschland. Erstere ist gegenüber den Einrichtungen auf evangelischer Seite (Deutsch-Lutherischer Seemannsfürsorgeverband, Altona, mit 31 Seemannshäusern) noch weit zurück; die katholischen Schifferverbände (s. S. 246) sind für solch weitreichende Aufgaben noch zu schwach; was bisher geschehen, ging meist von anderer Seite aus. Eine große Schwierigkeit liegt darin, daß die Seeleute nach dem anstrengenden Dienst wenig Bedürfnis für religiös-sittliche Fürsorge empfinden und daher aufgesucht werden müssen.

Nach Weydmann (Kirchl. Handbuch IV,868) bestehen katholische Seemannshäuser in Altona (Gr. Freiheit 48), Bremen (Steffensweg), Bremerhaven (2: Ecke Keil- und Ecke Sonnenstr.), Geestemünde (Buchtstr.), Hamburg (Michaelistr. 7) usw.

Viel besser steht es mit der Sorge für die zahlreichen italienischen Arbeiter in der Schweiz und Deutschland, da große Schutzverbände im Heimatlande für sie eintreten, insbesondere die Opera di Assistenza des Bischofs Bonomelli von Cremona, die 1911 in Deutschland 8, in Österreich 4, in der Schweiz 15, in Luxemburg 2 Sekretariate (meist unter Leitung italienischer Missionare) zur Rechtsberatung, Auskunfterteilung und religiösen Fürsorge unterhielt; bei uns hat sie ihre Zentrale in dem Comitato di protezione, das dem Caritasverband in Freiburg i. B. angegliedert ist.

In Österreich wirkt in gleicher Weise der „Österreichische Raphaelsverein zum Schutze der Auswanderer" (gegr. 1890) unter Leitung des Grafen Harrach (Sitz Wien). Er hat sechs Zweigvereine: einen ruthenischen (Lemberg) böhmischen (Prag), friaulischen (Görz) 2 slowenische (Laibach und Görz) und den Fürsorgeverein für katholische Ab- und Auswanderer Deutschtirols, Innsbruck. Seine Vertrauensmänner sind zum Teil die des deutschen Vereins

Digitized by Google

und umgekehrt. Die Haupttätigkeit entfaltet der Verein zunächst in Triest, dem einzig bedeutenden Auswandererhafen des Landes, wo er sich 1911 um 2420 Schützlinge annahm, die fast alle vor der Abreise dem Gottesdienste beiwohnten; noch vor dem deutschen Verein unternahm er die Mitgabe von Meßkoffern auf die Schiffe, hat auf einem neuen Dampfer sogar das Einstellen eines festen Altars erreicht. Weiterhin kommt für ihn besonders die Sorge für die zahlreichen Saisonwanderer nach Deutschland in Betracht, für die er Schutzstellen in Oberberg, Tetschen und Innsbruck unterhält. Organ „Der Auswanderer".

Die Schweiz hat nur mit unbedeutender Auswanderung von Katholiken zu rechnen, hat daher auch keinen eignen Verein, sondern nur ein Auswanderungspatronat, das mit dem Raphaelsverein in enger Verbindung steht.

Für die Seelsorge der Deutschen im Auslande besteht seit 1862 ein eigner Verein: der St. Josephs-Missionsverein in Aachen (1864 als kirchliche Bruderschaft bestätigt). Sorgte der Verein zunächst für die Deutschen in Frankreich und England, so auch späterhin für jene in Belgien, Italien. Er unterhält Missionsstationen in London, Paris, Marseille, Bordeaux, Havre, Brüssel, Lüttich, Verviers, Genua, San Remo, Neapel, Venedig, St. Petersburg, die sämtlich (ausgenommen Neapel) durch Ordensgeistliche verwaltet werden. Außerdem unterstützt er zahlreiche Heime für deutsche Mädchen, hauptsächlich in Italien (unter Leitung der Grauen Schwestern, Breslau).

Die Jahreseinnahmen betragen durchweg 40- bis 45 000 ℳ (1912 : 52 080 ℳ), hauptsächlich aus Diözesankollekten (ein Viertel bis ein Drittel Cöln); weit über die Hälfte des Geldes geht nach Italien und Frankreich.

Neuerdings finden der Josephs- und Raphaelsverein Ergänzung durch eine (1911 gegr.) Sektion des Caritasverbandes: Freie Vereinigung für das katholische Deutschtum im Auslande, die sich besonders der Deutschen in Rußland und Brasilien annimmt.

Zweck der Vereinigung ist Pflege lebhafter geistiger Beziehungen zwischen dem Mutterlande und den deutschen Katholiken im Auslande, vor allem zur Erhaltung und Förderung der Religion, der deutschen Sprache, Sitte und Kultur bei diesen. Sie bemüht sich daher zunächst um Sammlung stichhaltigen Materials zur Gewinnung einer guten Übersicht über die Verhältnisse der Auslandsdeutschen und Veröffentlichung desselben in der Caritas und in besondern Broschüren („Das Auswandererproblem", bis jetzt sechs Hefte); sie hat ferner eine eigne Sammelstelle des Caritasverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen in Freiburg i. Br. eingerichtet zur Übermittlung von Büchern (besonders für Gründung von Bibliotheken, aber auch von Gebetbüchern); außerdem will sie die Vereine für Auswanderer usw. sowie die katholischen Missionen, Schulen usw. im Auslande durch häufige Bekanntgabe empfehlen und fördern, auch die öffentlichen Behörden dafür interessieren.

Digitized by Google

Außerdem hat sich der Caritasverband aber noch ganz besonders verdient gemacht durch die seit 1909 wiederholt erfolgte Berufung von Konferenzen für das Auswanderwesen, die internationalen Charakter tragen; die 4. war 1912 in Wien. Es ist damit eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Aussprache zwischen den Auswandervereinen und den Auswanderseelsorgern (in den Hafenstädten wie im Auslande) gegeben.

§ 72. Caritashilfe in der Seelsorge

Haben die Missions- und Diasporagegenden große religiöse Not, so nicht minder die Großstädte und die großen Industriegebiete. Kann man dort mit Geldmitteln wesentlich zur Linderung beitragen, so bedarf es hier vor allem einer Verstärkung der seelsorglichen Kräfte, da die Zahl der Priester nicht ausreicht, oft ihre Hilfe auch nicht angenommen wird.

Die Groß- und Industriestädte sind so schnell emporgewachsen, daß ihnen die geordnete Seelsorge nur mit äußerster Mühe folgen kann; dazu bieten sie infolge der dauernden Fluktuation der Bevölkerung und der starken Betonung irdischen Besitzes und äußerer Freuden besonders schwierige Probleme, die eine sehr intensive Seelsorge erfordern; auch kann dort die Verführung viel leichter und erfolgreicher arbeiten. Man sagt sich daher seit einigen Jahren immer öfter und eindringender, daß hier eine besondere caritative Seelsorgshilfe aus Laienkreisen einsetzen muß, sollen nicht unersetzliche Werte verloren gehen. Auf evangelischer Seite besitzt man so etwas ja schon lange in der sogenannten Innern Mission (vgl. § 29). Freilich in derselben Form kann bei uns nicht gearbeitet werden, da die katholische Kirche zufolge ihrer Organisation auf die Führung und Leitung der gesamten Seelsorge nicht verzichten darf. Gerade dadurch wird die Frage für uns erheblich komplizierter. Das Hauptverdienst um Erörterung und Förderung des Problems der Seelsorgshilfe durch Laien hat der Caritasverband. Auf seine Veranlassung hielt 1905 Prof. Faßbender (Berlin) auf dem Caritastag in Dortmund einen Vortrag über Laienapostolat und Volkspflege auf Grundlage der christlichen Caritas, der, etwas erweitert, als 15. Caritasschrift im Druck erschien. Der Vortrag wurde Veranlassung zur Wahl einer Kommission, welche das Problem weiter beraten sollte. Alsbald setzte auch eine sehr eingehende öffentliche Erörterung der Frage ein, besonders in der „Caritas" und in der „Kölnischen Volkszeitung" sowie in theologischen Organen. Um dieselbe nicht nutzlos verpuffen zu lassen und auch zu praktischen Ergebnissen zu führen, befaßte sich aufs neue der Caritastag in Essen (1910) sehr angelegentlich damit; man beschloß eine besondere „Vereinigung für Caritashilfe in der Seelsorge" zu gründen. Anfang 1911 kam dieselbe auch auf einer Konferenz in Hannover zustande, mit dem Ziel: Herbeischaffung von Materialien über Caritashilfe und Prüfung der vorgeschlagenen Mittel in der Praxis in stetem Einvernehmen mit der kirchlichen Autorität. Zugleich wurde ein Arbeitsausschuß gewählt.

Digitized by Google

Die erste Sorge der neuen Vereinigung war die systematische Sammlung des gewaltigen inzwischen erschienenen Materials in Büchern, Artikeln und Diskussionen. Redakteur Gerst (Hannover) veröffentlichte es noch im gleichen Jahr als 21. Caritasschrift („Caritashilfe in der Seelsorge").

Sehr scharf betont der Präsident des Caritasverbandes in dem der Schrift beigefügten Geleitwort: „In unserm Streben wissen wir uns in Übereinstimmung mit den Trägern der obersten Kirchengewalt in unserm Lande. Nicht in ihre Amtssphäre und die ihnen durch die Großstadtnöten auferlegten Aufgaben mischen wir uns ein; nicht die Ausübung priesterlicher Vollmachten maßen wir uns an, nicht ein Laienregiment in der Kirche ist das Ziel unseres Strebens, vielmehr demütiges, aber planmäßiges Wirken unter Leitung des rechtmäßigen Hirtenamtes zur Rettung der Seelen."

Außerdem hat die Vereinigung sich sehr verdient gemacht um die Sammlung praktischer Hilfsmittel zur Großstadtseelsorge, die erstmals 1912 auf dem Caritastag in Nürnberg ausgestellt wurden; da sie sehr viel Beifall fanden, wurde die Ausstellung 1913 auf dem Diözesancaritastag in Mannheim, und auf dem allgemeinen in Münster in erweiterter Form vorgeführt und soll nun als „Wanderausstellung" auch in andern Städten gezeigt werden. Sie umfaßt jetzt in etwa 20 Gruppen die Literatur zur Caritashilfe, Pfarr- und Jugendkartotheken, Jahrbücher, Pfarrkalender, Pfarrblätter, Sonntagsblätter, Broschüren zur Massenverbreitung zu Seelsorgszwecken, Drucksachen für Zugezogene, Werbematerial für Vereine, Blätter für Volksmissionen usw.

Als Hauptaufgaben für Caritashilfe in der Seelsorge kommen in Betracht:

1. Fürsorge für die Abwandernden bzw. Zuziehenden. Zahlreiche Abwandernde vom Lande verfehlen in der Stadt den Anschluß an ihre Pfarrei, entweder weil sie gleich von unkirchlichen Elementen, besonders Sozialdemokraten, in Beschlag genommen werden, oder weil ihnen die kirchlichen Einrichtungen unbekannt bleiben, da zunächst die materiellen Interessen sie ganz in Anspruch nehmen. Es wäre schon viel gewonnen, wenn die Abwandernden regelmäßig überwiesen würden, wie es z. B. im Gesellenverein geschieht; aber bis jetzt hat man trotz zahlreicher Mahnungen nur wenig erreicht; einzelne Pfarrer überweisen planmäßig, andere fast gar nicht. Auch die in Großstädten tätigen Bahnhofsmissionen erreichen nur einen Teil der Zuwanderer. Wie auf dem vierten Badischen Caritastag in Mannheim z. B. mitgeteilt wurde, kamen von April bis Mitte Juni 640 katholische Mädchen nach Karlsruhe; davon waren nur 35 angemeldet, während die Bahnhofsmission immerhin 280 traf; also mehr als die Hälfte entging der unmittelbaren Fürsorge. Wenn es so schon bei Mädchen steht, für die doch der Mädchenschutzverein umfassend zu sorgen sich bemüht, so ist es bei den Jünglingen noch schlimmer. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Städte nach dem Muster von Dortmund (hier ein Priester im Hauptamt tätig), Nürnberg usw. Zuwanderzentralen einrichten. Diese führen eine große Kartothek über sämtliche katholische Bewohner der Stadt und bekommen regelmäßig vom städtischen Meldeamt die Liste der Um-

Digitized by Google

meldungen und der neu Zugezogenen; sie macht darauf den einzelnen Pfarrern, die ein Duplum der Kartothek für ihren Bezirk haben, entsprechende Mitteilung, worauf diese eine Einladung an den Zuwanderer versenden oder — noch besser — durch ein Vereinsmitglied ihn besuchen lassen.

Die Dortmunder Kartothek enthält: a) Familienkarten mit Angaben über die einzelnen Haushaltungen und ihre Glieder nach Alter, Konfession, eventuell Mischehe, Wechsel der Wohnungen; b) Ledigenkarten für Einzelstehende in fremder Familie (Dienstboten, Kostgänger) usw. — Die einzelnen Pfarrer machen dann auf ihrem Exemplar rückseitig wichtige Eintragungen über die religiöse Betätigung, Teilnahme an Vereinen usw. Andere Kartotheken haben solche Angaben direkt im Text vorgesehen.

Eine Einladung an Zuwanderer hat z. B. folgende Form: „Sie sind fremd zugezogen. Wenn man in der Fremde weilt, ist man jedem dankbar, der einem aufrichtig mit Rat und Auskunft zur Seite geht. Sie sind vielleicht noch ganz unbekannt hier. Darum wird es Sie sicher freuen, einige Winke und Aufklärungen zu bekommen über die religiösen und kirchlichen Angelegenheiten und über das katholische Vereinswesen, damit Sie sich sofort wie in Ihrer Heimat an allem beteiligen können". — Es folgt dann Angabe der Pfarrei, zu der der Neuling gehört, der Gottesdienstordnung, der Geistlichkeit, ferner über Vereine, Schulen, Zeitungen, Krankenpflegestationen und ähnliches.

Um aber dauernd Einfluß auszuüben, ist es wichtig, ein sogenanntes Pfarrblatt herauszugeben, das gegen wenige Pfennige wöchentlich ins Haus gebracht wird, es enthält einige religiöse Artikel, Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben, Einladung zu den verschiedenen kirchlichen Feierlichkeiten. Solche Blätter erscheinen in zahlreichen Städten.

2. Fürsorge für besondere Gefährdete. Hier kommt zunächst die Regelung wilder Ehen in Betracht, die Sorge für Taufe der Kinder, dann die Sammlung der schulentlassenen Jugend (vgl. Jugendpflege). Ebenso spielt der Kampf gegen Unsittlichkeit und Völlerei, die Fürsorge für Gefangene und Gefallene hier eine große Rolle. Es ist das alles oben schon in besondern Artikeln behandelt worden. Zahlreiche Vereine sind ja auf all diesen Gebieten tätig.

Eine viel ventilierte Frage ist jene, ob für die zahlreichen Arbeiten der Caritashilfe hauptamtliche Helfer erforderlich sind, oder ob nebenberufliche Tätigkeit genügt. Von verschiedenen Seiten ist die Anstellung besoldeter Gemeindehelfer, etwa im Anschluß an den Dritten Orden (Sozialtertiarier) befürwortet worden. Andere fürchten Schwierigkeiten, besonders bezüglich der Unterordnung unter die Pfarrer und der dauernden Kontrolle über geregelten Lebenswandel, und meinen daher, daß nur eine auf neuen Grundsätzen begründete religiöse Genossenschaft mit einheitlicher Leitung und Mutterhaus in Frage kommen könne. — Jedenfalls wäre die Schaffung einer Ausbildungsgelegenheit erwünscht, damit man praktische Versuche machen kann; zunächst ist ein 5tägiger Kursus in Aussicht genommen, der hoffentlich schnell zu einer Caritasschule führt. Vor allem wäre zunächst die Anstellung von Vereinssekretären am unbedenklichsten und leichtesten.

Digitized by Google

Dritter Teil

Caritativ-soziale Statistik und Topographie

Digitized by Google

Wenn im folgenden versucht wird, eine Übersicht nach der Verteilung der katholischen caritativen Anstalten und Vereine sowie eine Zusammenfassung der Pflegekräfte nach Diözesen zu geben, so wolle man dabei die ungeheure Schwierigkeit in der Beschaffung des Materials berücksichtigen. Hauptsächlich wurden die Schematismen der Diözesen und einzelner Klöster benutzt sowie für Österreich das treffliche Klosterbuch von Zak; zu einem großen Teil mußte das Material aber durch Umfragen erlangt werden. Dabei ergaben sich manche Schwierigkeiten aus der verschiedenartigen Benennung gleicher Anstalten in verschiedenen Gegenden. Es war unmöglich, schon auf den ersten Versuch hin für sämtliche Orte volle Klarheit zu schaffen, zumal ein und dieselbe Anstalt in verschiedenen Quellen anders benannt wurde. Besonders unangenehm sind in dieser Hinsicht Ausdrücke wie „Spital", „Kinderasyl" usw.

Man wolle daher besonders bei dem Kataster der Anstalten nicht so sehr absolute Vollständigkeit bei den einzelnen Orten suchen, obwohl das Möglichste zur Erreichung derselben geschehen ist durch Korrektur seitens der Bischöflichen Ordinariate oder einzelner Genossenschaften. Der Zweck dieser Zusammenstellungen soll vielmehr in erster Linie der sein: eine Vergleichung zwischen den einzelnen Städten und Gebieten zu ermöglichen sowie die Gewinnung einer Übersicht über die Verbreitung einzelner Anstalten (z. B. Stationen für ambulante Krankenpflege) für solche, die sich speziell dafür interessieren.

Sodann kam es darauf an, ein möglichst getreues Gesamtbild von der gewaltigen caritativen Arbeit der katholischen Kirche in deutschen Landen zu liefern; dabei ist es unerheblich, ob z. B. für ganz Deutschland 40 oder 50 Bewahrschulen oder Krankenpflegestationen fehlen.

Wie im Vorwort bemerkt, ist das ganze deutsche Sprachgebiet berücksichtigt, also außer dem Deutschen Reiche auch Deutsch-Österreich (die vier Kirchenprovinzen Olmütz, Prag, Salzburg, Wien), die Schweiz (mit Ausnahme des Tessin, aber mit Liechtenstein) und Luxemburg.

Die von Ordensleuten geleiteten Schulen (Volks- und höhere Schulen) sowie die Haushaltungspensionate sind nirgendwo mitgezählt.

Digitized by Google

Erstes Kapitel

Die katholischen caritativen Anstalten und ihre Pflegekräfte

Unter katholischen Anstalten sind hier nicht bloß solche verstanden, die im Eigentum von Katholiken stehen, sondern alle, die katholisches Pflegepersonal haben, also vorzüglich alle, die von Ordensbrüdern oder -schwestern bedient sind. Das Wesentliche bei caritativen Anstalten ist ja die Pflegearbeit; wird diese von katholischen Kräften geleistet, so handelt es sich bei der Anstalt um katholische Caritasarbeit. Von diesem Gesichtspunkt aus wolle man es also würdigen, wenn zahlreiche städtische Krankenhäuser oder öffentliche Lungenheilstätten, oder gar (wie z. B. in Österreich) Frauengefängnisse mit aufgeführt werden. Über den etwaigen Eigentümer soll damit nichts gesagt sein.

Erster Abschnitt

Die caritativen Ordensgenossenschaften nach Zahl der Niederlassungen und Mitglieder

Alle Genossenschaften, die nach ihrem Hauptzweck caritativ sind, werden hier mit sämtlichen Niederlassungen berücksichtigt, wenn auch die eine oder andere streng genommen nicht dahin gehört (z. B. Leitung des Haushalts in einem Priesterseminar). Dafür sind aber die ausgesprochenen Schulorden (z. B. Ursulinen, Englische Fräulein) gar nicht berücksichtigt, obwohl sie auch die eine oder andere caritative Anstalt haben (besonders Bewahrschulen). Das gleicht sich dann gegenseitig aus; eine Berücksichtigung dieser Einzelheiten wäre der Übersichtlichkeit nicht dienlich. [1])

Bei jenen Schulorden, die in erheblichem Umfang auch Caritas üben (besonders z. B. die Vorsehungsschwestern in Elsaß-Lothringen, verschiedene Genossenschaften von Franziskanerinnen in Österreich und Bayern, die Menzinger Kreuzschwestern), ist nach Möglichkeit die Zahl der hierfür tätigen Schwestern festgestellt und miteingesetzt worden.

[1]) Im Ortskataster (§ 76) sind dagegen nach Möglichkeit alle diese Anstalten mitberücksichtigt.

Digitized by Google

Bei den eigentlichen caritativen Genossenschaften ist überall das Mutterhaus mit allen Schwestern und Novizinnen (nicht aber den Postulantinnen oder Kandidatinnen) mitgezählt worden; sind doch fast überall mit den Mutterhäusern direkt caritative Anstalten verbunden; muß doch von ihnen aus fast stets in größern Filialen viel Aushilfe geleistet werden. Es ist aber meist die Zahl der Schwestern, die auf das Mutterhaus fallen, in Klammern vermerkt.

Der Ausdruck „Niederlassung" wird durchaus nicht überall gleichmäßig verstanden; hier ist er, soweit sich das feststellen ließ, für alle Häuser, aber auch nur für diese gebraucht, die eine eigne Oberin haben; würde man diese einfache und klare Bestimmung überall anwenden, wäre bald Einheitlichkeit erzielt zwischen den verschiedenen Quellen.

§ 73. Statistik der klösterlichen Niederlassungen

Die Übersicht über die klösterlichen caritativen Niederlassungen nach Zahl der Häuser und Mitglieder, getrennt nach denen für Männer und Frauen, ergibt folgendes Bild in den einzelnen Bistümern:

I. Deutsches Reich

Preußen	Männer Zahl der Häuser	Männer Zahl der Mitglieder	Frauen Zahl der Häuser	Frauen Zahl der Mitglieder
Breslau	13	247	541	5277
Cöln	24	435	490	7395
Culm	—	—	26	324
Ermland	—	—	59	511
Fulda	1	13	52	510
Gnesen-Posen	2	24	68	485
Hildesheim	—	—	38	381
Limburg	6	153	220	1246
Münster	8	136	342	5026
Olmütz (Preußischer Anteil)	—	—	20	220
Osnabrück	—	—	77	850
Paderborn	4	99	277	3405
Prag (Preußischer Anteil)	—	—	40	270
Trier	12	460	220	3060
Apostolisches Vikariat Sachsen	—	—	22	172
Bayern				
Augsburg	6	82	161	1476
Bamberg	1	28	59	392
Eichstädt	—	—	41	253
München-Freising	3	60	183	1955
Passau	—	—	45	217
Regensburg	5	91	144	1035

Digitized by Google

Bayern	Männer Zahl der Häuser	Männer Zahl der Mitglieder	Frauen Zahl der Häuser	Frauen Zahl der Mitglieder
Speyer	2	43	93	787
Würzburg	—	—	284	1662
Rottenburg	—	—	350	2711
Freiburg	6	31	620	3110
Mainz	2	20	117	862
Metz	4	32	185	1120
Straßburg	2	14	310	2335
II. Deutsch-Österreich				
Breslau (Österreichischer Anteil)	1	16	31	320
Brixen	2	14	204	2125
Brünn	2	12	31	290
Budweis	—	—	37	290
Gurk	2	20	16	243
Königrätz	2	17	56	289
Lavant	—	—	11	125
Leitmeritz	—	—	87	820
Linz	1	21	167	1568
Olmütz	2	12	77	1270
Prag	1	35	100	1215
Salzburg	—	—	121	715
St. Pölten	—	—	89	**744**
Seckau	4	62	83	1233
Trient	2	17	135	905
Wien	11	201	327	3788
III. Schweiz				
Basel	1	5	140	780
Chur	6	1	90	800
Genf-Lausanne	—	—	47	329
St. Gallen	1	5	78	361
Sitten	2	10	13	80
IV. Luxemburg				
Luxemburg	**3**	12	44	609

Eine Zusammenfassung dieser Niederlassungen ergibt:

	Männl. Genossenschaften Zahl der Häuser	Männl. Genossenschaften Zahl der Mitglieder	Weibl. Genossenschaft. Zahl der Häuser	Weibl. Genossenschaft. Zahl der Mitglieder
Preußen mit (norddeutschen Kleinstaaten)	70	1567	2470	28 958
Bayern	17	299	962	7 777
Sachsen	—	—	22	172

Digitized by Google

	Männl. Genossenschaften Zahl der Häuser	Mitglieder	Weibl. Genossenschaft. Zahl der Häuser	Mitglieder
Württemberg	—	—	350	2 711
Baden	6	31	620	3 110
Hessen	2	20	117	862
Elsaß-Lothringen	6	46	495	3 955
Deutsches Reich	101	1963	5086	47 545
Deutsch-Österreich	30	421	1572	16 230
Schweiz	5	26	368	2 350
Luxemburg	3	12	44	609

Auf alle deutschen Lande kommen daher 7155 caritative Ordensniederlassungen mit 69 156 Kräften, davon auf männliche Genossenschaften 139 mit 2422, auf weibliche 7016 mit 66 734.

Insgesamt zählen die betreffenden Gebiete rund 90 000 Schwestern (63 000 in Deutschland, 24 000 in Deutsch-Österreich); es sind also weit über zwei Drittel in der Caritas tätig, die andern größtenteils in Schulen (in Bayern und Elsaß-Lothringen allein bald 12 000).

Das Deutsche Reich nimmt davon über 70 Prozent in Anspruch (101 mit 1963 und 5036 mit 47 545), hierin wieder Preußen etwa drei Fünftel; innerhalb Preußens stehen Cöln, Breslau und Münster (zusammen 820 Brüder und 17 700 Schwestern) weit voran. Verhältnismäßig (nach der Zahl der Katholiken) hat das Bistum Limburg die meisten caritativen Kräfte aufzuweisen (3,6 ‰), ferner Münster (3,3), Straßburg (3), Würzburg (fast 3), Cöln (2,5); am wenigsten Gnesen-Posen (0,35) und Culm (0,38).

In Österreich steht das Bistum Brixen weit voran (4,7 ‰), dann Linz (1,9), während Lavant (0,25) auffallend zurückbleibt; auf Wien und St. Pölten (Niederösterreich) kommt ein Drittel aller caritativen Kräfte. In der Schweiz hat Chur die Führung (2,75), Sitten (0,63) steht zuletzt. Luxemburg zeigt mittlern Satz (2,5).

Ein Vergleich mit den staatlichen Zählungen (S. 62 f) zeigt, daß die preußische ungefähr stimmt; danach waren Anfang 1912 29 811 Ordenspersonen mit Krankenpflege und Übung der christlichen Nächstenliebe beschäftigt, davon 2256 männliche (entschieden zu hoch!) und 27 555 weibliche (obige 28 958 entsprechen dem Stande von 1913). Die Angabe über die Zahl der Niederlassungen für Frauen sind in der preußischen Statistik zu gering; hat dieselbe doch 1906 bereits über 1900 verzeichnet.

Bei Bayern ist nur ein Vergleich bezüglich der Niederlassungen möglich; die staatliche Angabe, wonach 1912 nur 500 Filialen Krankenpflege üben sollen, ist ganz unmöglich (1908 wurden übrigens noch 612 angegeben, obwohl ihre Zahl nicht gefallen, sondern stets gestiegen ist); der Hauptfehler liegt beim Bistum Würzburg, wo die staatliche Statistik nur 6 Filialen für Krankenpflege nennt, während allein die Töchter des göttlichen Erlösers deren 120 haben (außer jenen für sonstige caritative Zwecke).

Digitized by Google

Die Angaben für Hessen stimmen gut zusammen. Das gleiche gilt für Elsaß-Lothringen bezüglich der Gesamtzahlen, während die Verteilung der Schwestern auf Caritas und Schulen bei den einzelnen Diözesen nicht stimmen kann, selbst wenn die zahlreichen Kleinkinderschulen zur Rubrik Erziehung und Unterricht gerechnet sind; die Angaben für 1908 entsprechen viel eher der Wirklichkeit (1908 für Straßburg 2425 Schwestern in der Caritas, 1435 in Erziehung und Unterricht, 1911: 1877 und 2591, für Metz 1908: 796 und 1868, dagegen 1911: 1714 und 1053).

§ 74. Die Verteilung der klösterlichen Niederlassungen innerhalb der Diözesen

Ebenso reizvoll wie die Gesamtübersicht über die Diözesen ist die Verteilung innerhalb der einzelnen Diözesen nach Mutterhäusern. Man sieht daraus, daß einzelne Bistümer (wie Limburg, Fulda, Hildesheim) sozusagen ganz von einer einzigen Genossenschaft beherrscht werden, während in andern (wie Breslau, Cöln und Paderborn) eine große Zahl verschiedener Genossenschaften mit starken Zahlen beteiligt sind. Und wiederum: einzelne (wie Hildesheim und Rottenburg) haben nur Schwestern aus Diözesangenossenschaften, andere (besonders in Bayern) haben nur solche aus auswärtigen. Im allgemeinen beschränken sich die Schwesterngenossenschaften auf die Heimatländer; wo sie in größerer Zahl im Ausland wirken (besonders Borromäerinnen und Kreuzschwestern), haben sie dort meist eigne Provinzialhäuser errichtet mit selbständigem Noviziat, das sich aus den Landestöchtern rekrutiert. Schwestern aus dem außerdeutschen Sprachgebiet finden sich nur vereinzelt in den Grenzländern (Lothringen, Südtirol) und auch dort nur wenig.

Deutsches Reich

Preußen

Breslau. a) Kamillianer, Heidhausen 1 : 9 (5 PP); Alexianer, Neuß 1 : 27; Armenbrüder vom hl. Franziskus, Bleyerheide 2 : 22; Barmh. Brüder, Breslau 8 : 179, Trier 1 : 5; b) Borromäerinnen, Trebnitz 180 : 1585, Borromäerinnen, Trier 5 : 128; Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu, Wien 3 : 52; Dienstmägde Christi, Dernbach 3 : 27; Dominikanerinnen, Arenberg 13 : 176; Elisabetherinnen 4 : 133; Franziskanerinnen, St. Mauritz 9 : 155; Thuine 1 : 12; Graue Schwestern, Breslau 202 : 1742 (MH 166 u. 94 Nov); Hedwigsschwestern, Breslau 12 : 209 (MH 56); Josephsschwestern, Trier 1 : 18; Katharinerinnen, Braunsberg 2 : 16; Mägde Mariens, Poremba 52 : 312; Magdalenerinnen 1 : 36; Marienschwestern, Breslau 40 : 318; Schwestern vom Guten Hirten 5 : 280; Vinzentinerinnen, Cöln-Nippes 2 : 45; Culm 6 : 67.

Breslau (Österreichischer Anteil). a) Barmherzige Brüder, Feldsberg 1 : 10 b) Borromäerinnen, Teschen 25 : 258 (MH 104); Elisabetherinnen 2 : 43; Kreuzschwestern, Ingenbohl 1 : 9; Mägde Mariens, Poremba 1 : 3; Vinzentinerinnen, Wien 2 : 7.

Cöln. a) Kamillianer, Heidhausen 2 : 32 (13 PP); Alexianer, Aachen 5 : 154; Alexianer, Cöln-Lindenthal 3 : 52; Alexianer, Neuß 2 : 51; Barmherzige Brüder, Montabaur 4 : 54; Barmherzige Brüder, Trier 3 : 41; Franziskanerbrüder, Bleyerheide 5 : 63; Franziskanerbrüder, Waldbreitbach 1 : 4. b) Borromäerinnen, Trier 18 : 302; Cellitinnen (Augustinerinnen),

Digitized by Google

Cöln (Antongasse) 12 : 77; Cöln (Kupfergasse) 28 : 390; (MH 50); Cöln (Severinstraße) 24 : 685; Düren 11 : 140 (MH 35); Neuß 53 : 394 (MH 65); Christenserinnen, Aachen 5 : 80 (MH 36); Dienstmägde Christi, Dernbach 77 : 849; Dominikanerinnen, Arenberg 14 : 252; Elisabetherinnen, Aachen 8 : 204; Essen 37 : 377; Franziskanerinnen, Aachen 39 : 926; Löwen 7 : 159; Nonnenwerth 13 : 335; Olpe 43 : 532; Salzkotten 9 : 97; St. Mauritz 1 : 10; Waldbreitbach 5 : 41; Frauen vom Guten Hirten, Cöln-Melaten 3 : 219; Schwestern vom Armen Kinde Jesu, Simpelveld 11 : 478; Schwestern der christlichen Liebe, Paderborn 4 : 53; Schwestern vom Heiligen Geist, Coblenz 1 : 8; Töchter vom heiligen Kreuz, Lüttich 16 : 335; Vinzentinerinnen, Cöln-Nippes 42 : 463 (MH 51). — Dienerinnen des heiligen Geistes, Steyl 2 : 8; Pallottinerinnen, Limburg 1 : 4.

Culm. Borromäerinnen, Trier 2 : 46; Franziskanerinnen, Nonnenwerth 1 : 17; Graue Schwestern, Breslau 15 : 121; Vinzentinerinnen, Culm 8 : 140 (19 Nov).

Ermland. Graue Schwestern, Breslau 5 : 96; Katharinerinnen, Braunsberg 52 : 392; Vinzentinerinnen, Culm 2 : 23.

Fulda. a) Barmherzige Brüder, Montabaur 1 : 13; b) Dienstmägde Christi, Dernbach 1 : 21; Graue Schwestern, Breslau 1 : 12; Vinzentinerinnen, Fulda 49 : 477 (MH 70) Hildesheim 1 : 20.

Gnesen-Posen. 1. Gnesen: a) Barmherzige Brüder, Breslau 1 : 17; Franziskanerbrüder, Bleyerheide 1 : 7. b) Dienerinnen der Unbefleckten Empfängnis, Posen 6 : 39; Graue Schwestern, Breslau 8 : 37; Vinzentinerinnen, Culm 6 : 39.

2. Posen: Borromäerinnen, Trebnitz 3 : 32; Frauen vom Guten Hirten 1 : 16; Dienerinnen der Unbefleckten Empfängnis 9 : 47; Graue Schwestern, Breslau 21 : 160; Vinzentinerinnen, Culm 14 : 115.

Hildesheim. Vinzentinerinnen, Hildesheim 38 : 381.

Limburg. a) Barmherzige Brüder, Montabaur 6 : 153 (MH 47 u. 50 Nov.). b) Cellitinnen, Cöln (Severinstraße) 1 : 8; Dienstmägde Christi, Dernbach 101 : 1078 (MH 48 u. 79 Nov.); Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu, Wien 3 : 16; Franziskanerinnen, Aachen 2 : 23; Frauen vom Guten Hirten 1 : 34; Schulschwestern, Heiligenstadt 5 : 40; Vinzentinerinnen, Straßburg 1 : 12; Vorsehungsschwestern, Mainz 6 : 35.

Münster. a) Trappisten 1 : 21 (6 PP); Alexianer, Aachen 1 : 42; Barmherzige Brüder, Montabaur 2 : 40; Franziskanerbrüder, Waldbreitbach 4 : 33. b) Borromäerinnen, Trier 1 : 12; Dienstmägde Christi, Dernbach 4 : 46; Dominikanerinnen, Arenberg 4 : 24; Elisabetherinnen, Essen 1 : 3; Franziskanerinnen, Nonnenwerth 4 : 172; Salzkotten 1 : 7; St. Mauritz 84 : 1197; Frauen vom Guten Hirten, Münster 2 : 186; Graue Schwestern, Breslau 1 : 8; Klemensschwestern, Münster 86 : 1522; Schulschwestern, Heiligenstadt 25 : 163; Schwestern vom Heiligen Geist, Coblenz 1 : 8; Schwestern Unserer Lieben Frau, Mülhausen 44 : 654; Töchter vom heiligen Kreuz, Lüttich 4 : 117; Vorsehungsschwestern, Münster 71 : 800.

Osnabrück. Nordische Missionen. Borromäerinnen, Trier 2 : 40; Franziskanerinnen, Aachen 1 : 14, Salzkotten 2 : 15; St. Mauritz 10 : 184; Thuine 43 : 370; Graue Schwestern, Breslau 16 : 191; Klemensschwestern, Münster 2 : 26; Schwestern Unserer Lieben Frau, Mülhausen 1 : 10.

Paderborn. a) Barmherzige Brüder, Montabaur 1 : 4; Barmherzige Brüder, Trier 3 : 95. b) Dienstmägde Christi, Dernbach 20 : 206; Elisabetherinnen, Essen 1 : 5; Graue Schwestern, Breslau 25 : 212; Franziskanerinnen, Aachen 4 : 61; Löwen 2 : 32; Olpe 47 : 550 (MH 140); Salzkotten 29 : 504; St. Mauritz 3 : 21; Thuine 5 : 45; Waldbreitbach 2 : 22; Klemensschwestern, Münster 3 : 25; Kreuzschwestern, Straßburg 2 : 11; Missionsschwestern, Hiltrup 3 : 20; Schulschwestern, Heiligenstadt 8 : 159; Schwestern der christlichen Liebe 5 : 75; Schwestern Unserer Lieben Frau, Mülhausen 1 : 5; Vinzentinerinnen, Cöln-Nippes 1 : 6; Fulda 5 : 51; Paderborn 108 : 1351 (MH 45 und 75 Nov.).

Digitized by Google

Trier. a) Barmherzige Brüder, Trier 4 : 193; Franziskanerbrüder, Waldbreitbach 8 : 267. b) Borromäerinnen, Trier 33 : 528 (MH 69 u. 35 Nov.); Dienerinnen des Herzens Jesu, Wien 6 : 65; Dienstmägde Christi 31 : 237; Dominikanerinnen, Arenberg 7 : 166; Franziskanerinnen, Aachen 3 : 34; Nonnenwerth 12 : 488; Olpe 3 : 80; Waldbreitbach 74 : 886; Frauen vom Guten Hirten, Cöln 2 : 123; Klemensschwestern, Münster 1 : 8; Josephsschwestern, Trier 1 : 27; Schwestern vom Heiligen Geist, Coblenz 35 : 363; Schwestern vom armen Kinde Jesu, Aachen 1 : 9; Schwestern vom kostbaren Blut 1 : 5; Vinzentinerinnen, Cöln-Nippes 9 : 91.

Bayern

Augsburg. Benediktiner 1 : 9 a) Barmherzige Brüder, Neuburg 5 : 78. b) Elisabethinnen, Neuburg 3 : 20; Franziskanerinnen, Augsburg 13 : 55; Dillingen 11 : 99; Mallersdorf 36 : 217; Josephsschwestern, Ursberg 6 : 465; Schwestern des allerheiligsten Heilandes, Oberdronn 4 : 17; Vinzentinerinnen, Augsburg 53 : 383 (MH 140); München 27 : 140.

Bamberg. a) Barmherzige Brüder, Neuburg 1 : 23. b) Franziskanerinnen, Augsburg 3 : 12; Dillingen 10 : 65; Mallersdorf 6 : 58; Schwestern der heiligen Kindheit, Obterzell 4 : 15; Schwestern vom allerheiligsten Heiland, Oberdronn 19 : 120; Töchter vom heiligen Erlöser, Würzburg 18 : 52; Vinzentinerinnen, Augsburg 1 : 6; München 5 : 64.

Eichstätt. Franziskanerinnen, Augsburg 7 : 45; Dillingen 7 : 75; Mallersdorf 13 : 60; Schwestern des allerheiligsten Heilandes, Oberdronn 3 : 18; Vinzentinerinnen, Augsburg 3 : 15; München 6 : 30; Dienerinnen der Kindheit Jesu, Oberzell 2 : 10.

München-Freising. a) Barmherzige Brüder, Neuburg 2 : 51. b) Franziskanerinnen, Augsburg 12 : 92; Dillingen 3 : 15; Mallersdorf 70 : 470; Frauen vom Guten Hirten, München 1 : 98; Josephsschwestern, Ursberg 2 : 29; Schwestern des allerheiligsten Heilandes, Oberdronn 23 : 204; Vinzentinerinnen, Augsburg 6 : 41; München 66 : 1006.

Passau. Franziskanerinnen, Mallersdorf 25 : 120; Schwestern des allerheiligsten Heilandes, Oberdronn 2 : 10; Vinzentinerinnen, München 18 : 81.

Regensburg. a) Barmherzige Brüder, Neuburg 5 : 91. b) Franziskanerinnen, Dillingen 5 : 19; Mallersdorf 111 : 803 (MH 245); Frauen vom Guten Hirten, München 1 : 61; Töchter des göttlichen Erlösers, Würzburg 1 : 6; Vinzentinerinnen, München 24 : 118; Elisabethinnen, Azlburg 1 : 27; Paulusschwestern, Herzheim 1 : 6.

Speyer: Paulusbrüder, Queichheim 2 : 43 Franziskanerinnen, Dillingen 5 : 25, Mallersdorf 44 : 350; Schwestern vom armen Kinde Jesu, Simpelveld 1 : 42; Schwestern vom allerheiligsten Heiland, Oberdronn 26 : 170, Paulusschwestern, Herzheim 8 : 100.

Würzburg: Franziskanerinnen, Augsburg 23 : 135; Dillingen 16 : 115; Josephsschwestern, Ursberg 1 : 87; Schwestern der heiligen Kindheit, Obterzell 7 : 152; Töchter des göttlichen Erlösers, Würzburg 185 : 1160 (MH 250); Vinzentinerinnen, München 2 : 13.

Württemberg

Rottenburg: Franziskanerinnen, Vonlanden 3 : 130; Heiligenbronn 3 : 225; Reute 149 : 911 (104 Nov.); Vinzentinerinnen, Untermarchthal 195 : 1445.

Sachsen

Sachsen (Apostolisches Vikariat): Borromäerinnen, Trebnitz 10 : 60; Graue Schwestern, Breslau 12 : 112.

Baden

Freiburg: a) Barmherzige Brüder, Moztabauer 3 : 16, Trier 3 : 15. b) Franziskanerinnen, Gengenbach 159 : 728; Mallersdorf 2 : 18; Reinacker 1 : 6; Straßburg-Ruprechtsau 51 : 140, Josephsschwestern, St. Marx 20 : 62; Kreuzschwestern, Ingenbohl 174 : 840; Menzingen 5 : 25; Straßburg 7 : 30; Schwestern der heiligen Kindheit, Oberzell 2 : 5;

Digitized by Google

Schwestern vom allerheiligsten Heiland, Oberbronn 57 : 410; Töchter des göttlichen Erlösers, Würzburg 2 : 7; Vinzentinerinnen, Augsburg 1 : 4; Freiburg 176 : 1053; Straßburg 11 : 72.

Hessen

Mainz: a) Barmherzige Brüder, Montabaur 1 : 10; Josephsbrüder, Kleinzimmern 1 : 8. b) Borromäerinnen, Trier 2 : 26; Franziskanerinnen, Aachen 2 : 27; Frauen vom guten Hirten, München 1 : 25; Schwestern vom allerheiligsten Heiland, Oberbronn 21 : 70; Vinzentinerinnen, Cöln-Nippes 1 : 12, Straßburg 9 : 126; Vorsehungsschwestern, Mainz 82:589; Paulusschwestern, Herzheim 1 : 6.

Elsaß-Lothringen

Metz: a) Barmherzige Brüder, Trier 3 : 16. b) Borromäerinnen, Beauregard 9 : 90; Dienerinnen des Herzens Jesu, Dauendorf 5 : 80; Franziskanerinnen, Luxemburg 2 : 8; Salzlotten 4 : 75; Thal 2 : 5; Frauen vom guten Hirten 2 : 52; Kleine Schwestern der Armen 1 : 20; Kreuzschwestern, Straßburg 1 : 3; Schwestern der Maternité 8 : 126; Schwestern vom allerheiligsten Heiland, Oberbronn 4 : 20; Schwestern vom armen Kinde Jesu, Simpelveld 1:25; Vinzentinerinnen, Belletanche 18 : 150; Straßburg 9 : 66; Schwestern vom Herzen Mariä, Nancy 1 : 14; Dominikanerinnen, Rettel 5 : 32; Schwestern von der Hoffnung, Metz 1 : 21; Servitinnen, St. Firmin 2 : 4.

Straßburg: a) Barmherzige Brüder, Trier 1 : 6. b) Dienerinnen des göttlichen Herzens Jesu, Dauendorf 1 : 45; Franziskanerinnen, Reinacker 6 : 40; (MH 14); Straßburg-Ruprechtsau 4 : 131 (104); Thal 2 : 30; Frauen vom guten Hirten, Cöln 2 : 110; Josephsschwestern St. Marx 64 : 283; Kleine Schwestern der Armen 2 : 58; Kreuzschwestern, Straßburg 29 : 335; Schwestern vom allerheiligsten Heiland, Oberbronn 87 : 695; Schwestern vom heiligen Sakrament, Baronsweiler 2 : 80; Vinzentinerinnen, Straßburg 70 : 780.

Dazu kommen für beide Bistümer eine Anzahl von Niederlassungen der Schulorden (Vorsehungsschwestern, Schwestern der heiligen Christiana, Schwestern der christlichen Lehre, vgl. S. 78 f), für Metz etwa 110 mit 320 Schwestern, für Straßburg etwa 40 mit 250.

Österreich

Brixen. a) Benediktiner, Innsbruck 2 : 14. b) Deutschordensschwestern, Lana 1 : 3; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Hall) 22 : 194 (40); Vinzentinerinnen, Innsbruck 98 : 1132 (140); Zams 81 : 789 (181); Benediktinerinnen, Melchthal 1 : 5. Franziskanerinnen, Straßburg 1 : 2.

Brünn. a) Barmherzige Brüder, Feldsberg 2 : 12. b) Borromäerinnen, Prag 9 : 67, Teschen 1 : 5; Elisabetherinnen 1 : 20; Franziskanerinnen, Brünn 6 : 85 (24); Hedwigsschwestern, Breslau 2 : 8; Töchter des göttlichen Heilandes, Wien 2 : 28; Töchter der göttlichen Liebe, Wien 1 : 24; Vinzentinerinnen, Graz 4 : 85.

Außerdem kommen noch mit einzelnen Anstalten in Betracht: Schulschwestern de N. D. und vom hl. Franziskus.

Budweis. Borromäerinnen, Prag 18 : 142; Eucharistinerinnen, Budweis 3 : 84; Franziskanerinnen, Wien 1 : 3; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Linz) 1 : 3; Schulschwestern de N. D., Horazdiowitz, 13 : 60; Vinzentinerinnen, Wien VI 1 : 2.

Gurk. a) Benediktiner, Innsbruck 1 : 3; Barmherzige Brüder, Graz 1 : 17. b) Deutschordensschwestern 1 : 22; Elisabetherinnen 1 : 45; Frauen vom Guten Hirten 1 : 23; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Graz) 4 : 85; Vinzentinerinnen Graz 2 : 15, Marienburg 2 : 49; Zams 5 : 54.

Königgrätz. a) Barmherzige Brüder 2 : 17. b) Arme Schulschwestern de N. D, Horazdiowitz 25 : 107; Borromäerinnen, Prag 7 : 56; Eucharistinerinnen 4 : 14; Franziskanerinnen, Prag 2 : 17; Troppau 8 : 58; Hedwigsschwestern, Breslau 6 : 18; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Eger) 3 : 15; Töchter des göttlichen Heilandes, Wien 1 : 4.

Digitized by Google

Lavant. Deutschordensschwestern, Friesach 1 : 9; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Graz) 1 : 3; Vinzentinerinnen, Graz 6 : 90.
Außerdem einzelne Anstalten der Schulschwestern vom hl. Franziskus, Marburg.

Leitmeritz. Borromäerinnen, Prag 31 : 300; Dienstmägde Christi, Dernbach 4 : 32; Elisabetherinnen 1 : 20; Franziskanerinnen, Prag 4 : 26; Hedwigsschwestern 3 : 18; Karmelitinnen, Rocca 2 : 17; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Eger) 26 : 302; Töchter der göttlichen Liebe, Wien 2 : 15; Schulschwestern de N. D., Horazdiowitz 6 : 45; Vinzentinerinnen, Graz 8 : 45.

Linz. a) Barmherzige Brüder, Feldsberg 1 : 21. b) Borromäerinnen, Prag 15 : 110; Elisabetherinnen 1 : 48; Frauen vom Guten Hirten 1 : 56; Karmeliter-Tertiarinnen, Linz 26 : 152; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Linz) 77 : 652; Schulschwestern vom hl. Franziskus, Böcklabruck 38 : 280 (ohne das MH); Vinzentinerinnen, Wien 16 : 300.

Olmütz. a) Barmherzige Brüder, Feldsberg 2 : 12. b) Borromäerinnen, Prag 6 : 55; Teschen 9 : 155; Dienerinnen des Herzens Jesu, Wien 1 : 7; Deutschordensschwestern, Freudental 4 : 85, Troppau 3 : 120; Franziskanerinnen, St. Mauritz 2 : 8; Troppau 22 : 517; Graue Schwestern, Breslau 4 : 54; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Choryn) 18 : 244; Töchter der göttlichen Liebe, Wien 1 : 26; Prämonstratenser-Tertiarinnen 1 : 7; Vinzentinerinnen Graz 1 : 31, Wien 8 : 69.

Olmütz (Preußischer Anteil). Marienschwestern, Breslau 8 : 106; Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu, Wien 2 : 20; Graue Schwestern Breslau 11 : 91; Mägde Mariens, Poremba 1 : 3.

Prag. a) Barmherzige Brüder, Feldsberg 1 : 35. b) Borromäerinnen, Prag 20 : 292; Dienstmägde Christi, Dernbach 5 : 50; Elisabetherinnen 1 : 40; Eucharistinerinnen, Budweis 1 : 2; Franziskanerinnen, Prag 7 : 176; Troppau 1 : 11; Hedwigsschwestern, Breslau 2 : 9; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Eger) 25 : 289; Menzingen 1 : 19; Prämonstratenserinnen 1 : 4; Schulschwestern de N. D., Horazdiowitz 32 : 277; Töchter der göttlichen Liebe, Wien 2 : 34, Dominikanerinnen, Reptschin 2 : 12.

Prag (Preußischer Anteil). Borromäerinnen, Trebnitz 1 : 6, Trier 1 : 6; Franziskanerinnen, St. Mauritz 15 : 148; Graue Schwestern, Breslau 11 : 59; Hedwigsschwestern Breslau 5 : 34, Marienschwestern, Breslau 8 : 20.

Salzburg. Augustinerinnen 1 : 48; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Linz) 6 : 34; Schulschwestern vom hl. Franziskus, Hallein 29 : 102 (ohne MH); Vinzentinerinnen, Salzburg 85 : 530.

St. Pölten. Borromäerinnen, Prag 1 : 3; Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu, Wien 4 : 20; Franziskanerinnen, Wien 5 : 19; Karmeliter-Tertiarinnen, Linz 1 : 5; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Linz) 27 : 160; Töchter der christlichen Liebe, Graz 5 : 93; Töchter der göttlichen Liebe, Wien 1 : 49; Schwestern der schmerzhaften Mutter, Rom 1 : 3; Vinzentinerinnen, Wien 7 : 46; Schulschwestern, Judenau 13 : 200; Töchter des göttlichen Heilandes, Wien 25 : 156.

Seckau. a) Kalasantiner, Wien 1 : 6; Barmherzige Brüder, Graz 3 : 76. b) Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu, Wien 1 : 4; Elisabetherinnen 1 : 50; Frauen vom Guten Hirten 1 : 44; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Graz) 34 : 391; Töchter der christlichen Liebe, Graz 44 : 725 (195); Töchter des göttlichen Heilandes, Wien 1 : 5; Töchter der göttlichen Liebe, Wien 1 : 4.

Trient. a) Kalasantiner, Wien 1 : 11. b) Deutschordensschwestern, Lana 9 : 40; Dienerinnen der Liebe 7 : 28; Josephsschwestern, Bourg Ain 1 : 11; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Innsbruck) 11 : 124; Schwestern der Providenza, Cormono 5 : 81; Schwestern von der heiligen Familie, Verona 7 : 66; Schwestern von der Barmherzigkeit, Verona 4 : 15; Vinzentinerinnen, Graz 1 : 6; Innsbruck 32 : 192; Trient 34 : 288; Zams 34 : 154.

Digitized by Google

Außerdem kommen die Salesianer, Turin, mit einer Anstalt in Betracht.

Wien. a) Kamillianer 1 : 12; Kalasantiner 4 : 64; Barmherzige Brüder 3 : 65; Salesianer, Turin 1 : 10. b) Borromäerinnen, Prag 4 : 67; Dienerinnen des heiligen Herzens Jesu, Wien 21 : 716; Elisabetherinnen 1 : 54; Franziskanerinnen, Wien 22 : 414; Frauen vom Guten Hirten 2 : 80; Kreuzschwestern, Ingenbohl (Linz) 26 : 200; Oblatinnen vom hl. Franz von Sales, Perugia 1 : 7; Salvatorianerinnen, Rom 4 : 17; Schulschwestern de N. D., München (Wien) 6 : 47 (ohne Provinzhaus), vom hl. Franziskus, Böcklabruck 5 : 17, Wien 24 : 121 (ohne MH); Schwestern von der ewigen Anbetung, Baronswеiler 1 : 40; Schwestern der schmerzhaften Mutter, Rom 3 : 28; Töchter des göttlichen Heilandes, Wien 38 : 835; Töchter der göttlichen Liebe, Wien 16 : 288, Trösterinnen der armen Seelen, Paris 1 : 16; Vinzentinerinnen, Graz 24 : 350, Wien VI 28 : 494. — Dazu 2 Anstalten der Schulbrüder.

Schweiz

Basel. a) Barmherzige Brüder, Trier 1 : 5. b) Franziskanerinnen, Straßburg (Ruprechtsau) 10 : 82; Kreuzschwestern, Ingenbohl 78 : 475; Spitalschwestern, 5 : 65; Vorsehungsschwestern, Baldegg 46 : 200 (80 MH).

Chur. a) Barmherzige Brüder, Neuburg 1 : 6. b) Franziskanerinnen, Straßburg (Ruprechtsau) 8 : 12; Josephsschwestern 5 : 100 (MH 60); Kreuzschwestern, Ingenbohl 62 : 600 (81 MH); Vinzentinerinnen, Salzburg 1 : 10, Zams 7 : 20; Vorsehungsschwestern, Baldegg 7 : 22.

Lausanne-Genf. Kreuzschwestern, Ingenbohl 39 : 215; Spitalschwestern 2 : 40; Vinzentinerinnen, Cöln-Nyppes 2 : 31, Paris 2 : 39; Vorsehungsschwestern, Baldegg 2 : 8.

St. Gallen. a) Barmherzige Brüder, Trier 1 : 5. b) Franziskanerinnen, Straßburg 1 : 4, Frauen vom Guten Hirten, München 1 : 35; Kreuzschwestern, Ingenbohl 68 : 302; Vorsehungsschwestern, Baldegg 8 : 20.

Sitten. a) Bernhardiner 2 : 10. b) Kreuzschwestern, Ingenbohl 9 : 47; Spitalschwestern, 2 : 19; Vorsehungsschwestern, Baldegg 2 : 14.

Luxemburg

Luxemburg. a) Barmherzige Brüder, Trier 3 : 12. b) Borromäerinnen Nanzig 1 : 6, Trier 1 : 24; Elisabethinnen, Lux.-Pfaffenthal 15 : 245; Franziskanerinnen, Luxemburg 17 : 236 (47); Karmeliterinnen, Lux.-Feldgen 4 : 54; Schwestern vom Armen Kinde Jesu, Simpelveld 1 : 37; Schwestern vom allerheiligsten Heiland, Oberbronn 1 : 7. — Dazu einige caritative Niederlassungen der Schwestern der christlichen Lehre.

Zweiter Abschnitt

Zahl und Verbreitung der katholischen caritativen Anstalten

§ 75. Die Anstalten nach Diözesen

Zur Ermöglichung einer bessern Übersicht und der leichtern Verwertung für kirchliche Zwecke werden die Anstalten zunächst nach Diözesen aufgeführt; am Schlusse wird eine Zusammenfassung der wichtigsten nach Ländern gegeben.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei vorausgeschickt: Es sind a) Kindergärten und Bewahrschulen zusammengefaßt (in Österreich und der Schweiz unter Beifügung der Zahl der Kindergärten in Klammern), ferner b) Fürsorgeheime, Rettungshäuser und Häuser vom Guten Hirten; c) allgemeine Mädchen- und Dienstbotenheime; d) Krankenhäuser, Kliniken und Lazarette; e) Kur-,

Digitized by Google

Erholungs- und Genesungsheime; f) Siechen- und Altersheime; g) Armen- und Versorgungshäuser; h) Handarbeits-, Näh- und Flickschulen.

Wer die genauen Einzelangaben wünscht, findet sie zum Teil im Ortskataster (s. § 76), zum Teil auch in den folgenden Nachweisungen über einzelne Anstalten. Die „Spitäler" erscheinen zum größten Teil unter den Krankenhäusern.

Deutsches Reich

Preußen und Sachsen

Fürstbistum Breslau. 1 Säuglingsheim, 8 Krippen, 328 Bewahrschulen, 140 Handarbeitsschulen, 40 Kochschulen, 84 Waisenhäuser, 25 Kommunikantenanstalten, 8 Mädchenheime, 5 Arbeiterinnenheime, 12 Damenheime, 11 Fürsorgehäuser, 108 Krankenhäuser, 4 Erholungsheime, 47 Altersheime, 5 Pfründnerhäuser. — Anstalten für Idioten 3, Irren 1, Krüppel 3, Trinker 1. — 2 Kinderspitäler, 1 Wöchnerinnenheim, 1 Säuglingsheim, 1 Arbeiterkolonie, 1 Exerzitienhaus, 404 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Österreichischer Anteil. 10 Bewahrschulen, 10 Industrieschulen, 4 Kochschulen, 7 Waisenhäuser, 12 Krankenhäuser, 2 Spitäler, 7 Altersheime, 10 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Erzbistum Cöln. 2 Säuglingsheime, 7 Krippen, 295 Bewahrschulen und Kindergärten, 240 Handarbeitsschulen, 78 Kochschulen, 10 Mädchenheime, 20 Arbeiterinnenheime, 14 Damenheime, 90 Waisenhäuser, 1 Kommunikantenanstalt, 22 Fürsorgeheime, 3 Knabenasyle, 4 Mädchenasyle, 3 Lehrlingsheime, 156 Krankenhäuser, 5 Kinderspitäler, 3 Augenheilanstalten, 15 Erholungsheime, 27 Altersheime, 40 Invaliden- und Pflegehäuser, 8 Pfründnerhäuser, 14 Armenhäuser, — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 8, Krüppel 2, Idioten 9, Epileptiker 5, Trinker 4, Obdachlose 1. — Wöchnerinnenheime, 302 Stationen für ambulante Krankenpflege

Bistum Culm. 12 Bewahrschulen, 4 Nähschulen, 5 Waisenhäuser, 1 Mädchenheim, 1 Rettungshaus, 8 Krankenhäuser, 8 Siechenheime, 1 Krüppelanstalt, 17 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Ermland. 4 Bewahrschulen, 2 Nähschulen, 2 Kochschulen, 5 Waisenhäuser, 5 Kommunikantenanstalt, 3 Mädchenheime, 17 Krankenhäuser, 34 Hospitäler, 5 Siechenheime, 1 Epileptikeranstalt, 5 Stifte, 29 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Fulda. 31 Bewahrschulen, 1 Krippe, 17 Handarbeitsschulen, 5 Kochschulen, 2 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 1 Damenheim, 3 Waisenhäuser, 2 Kommunikantenanstalten, 3 Fürsorgehäuser, 11 Krankenhäuser, 3 Kurhäuser, 2 Siechen- und Altersheime 4 Pfründnerhäuser. — Anstalten für Idioten 1, Krüppel 1, 39 Stationen für ambulante Krankenpflege

Erzbistum Gnesen-Posen. 26 Bewahrschulen, 7 Nähschulen, 12 Waisenhäuser, 3 Fürsorgehäuser, 1 Mädchenheim, 23 Krankenhäuser, 1 Kinderklinik, 1 Augenklinik, 9 Siechenheime, 1 Taubstummenanstalt, 1 Krüppelanstalt, 1 Idiotenanstalt, 45 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Hildesheim. 1 Krippe, 13 Bewahrschulen, 7 Nähschulen, 2 Kochschulen, 4 Mädchenheime, 2 Damenheime, 5 Waisenhäuser, 2 Fürsorgehäuser, 7 Kommunikantenanstalten, 11 Krankenhäuser, 1 Erholungsheim, 2 Pfründnerheime, 18 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Digitized by Google

Bistum Limburg. 2 Krippen, 81 Bewahrschulen, 55 Handarbeitsschulen, 3 Haushaltungsschulen, 5 Mädchenheime, 1 Damenheim, 8 Waisenhäuser, 1 Kommunikantenanstalt, 10 Fürsorgehäuser, 31 Krankenhäuser, 3 Kurhäuser, — Anstalten für Taubstumme 1, Idioten 4, Epileptiker 2, Krüppel 1, Irre 1. 4 Altersheime, 26 Pflegehäuser, 3 Armenhäuser, 2 Pfründnerhäuser, 101 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Münster. 1 Säuglingsheim, 2 Krippen, 145 Bewahrschulen (15), 122 Nähschulen, 19 Kochschulen, 37 Waisenhäuser, 15 Mädchenheime, 5 Gehilfinnenheime, 11 Fürsorgehäuser, 168 Krankenhäuser, 5 Kurhäuser, 1 Augenheilanstalt, — Anstalten für Taubstumme 1, Krüppel 1, Idioten 4, Irre 5, Epileptiker 3, Trinker 1. — Wöchnerinnenheime 2, 5 Altershäuser, 18 Armenheime, 2 Hilflosenanstalten, 3 Arbeiterkolonien, 1 Exerzitienhaus 40 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Osnabrück und Norddeutsche Missionen. 6 Bewahrschulen, 7 Waisenhäuser 2 Kommunikantenanstalten, 2 Fürsorgehäuser, 2 Mädchenheime, 34 Krankenhäuser, 4 Kurhäuser, 2 Seehospize für Kinder, 25 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Paderborn. 4 Säuglingsheime, 205 Bewahrschulen, 172 Nähschulen, 17 Kochschulen, 48 Waisenhäuser, 14 Kommunikantenanstalten, 6 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 4 Damenheime, 7 Fürsorgehäuser, 112 Krankenhäuser, 18 Kurhäuser. — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 1, Krüppel 1, Idioten 2, Irre 2. 25 Altersheime, 3 Pfründnerhäuser, 2 Exerzitienhäuser, 208 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Trier. 1 Krippe, 146 Bewahrschulen, 141 Nähschulen, 33 Kochschulen, 44 Waisenhäuser, 4 Fürsorgehäuser, 6 Mädchenheime, 4 Arbeiterinnenheime, 9 Damenheime, 106 Krankenhäuser, 6 Kurhäuser. — Anstalten für Taubstumme 1, Idioten 5, Irre 6. 21 Altersheime, 3 Pfründnerhäuser, 1 Arbeiterkolonie, 128 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Apostolisches Vikariat Sachsen. 6 Bewahrschulen, 4 Kinderasyle, 4 Waisenhäuser, 1 Fürsorgehaus, 3 Kommunikantenanstalten, 1 Mädchenheim, 1 Arbeiterinnenheim 1 Damenheim, 6 Krankenhäuser, 1 Siechenheim, 12 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bayern

Bistum Augsburg. 2 Krippen, 56 Bewahrschulen, 22 Waisenhäuser, 4 Rettungshäuser. 2 Mädchenheime, 3 Arbeiterinnenheime, 65 Krankenhäuser, 4 Kurhäuser, — Anstalten für Blinde 1, Kretinen 1, Taubstumme 4, Unheilbare 2. 16 Spitäler, 19 Pfründnerhäuser, 25 Armenhäuser, 41 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Bamberg. 4 Krippen, 82 Bewahrschulen, 4 Waisenhäuser, 5 Rettungshäuser, 3 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 17 Krankenhäuser, 6 Spitäler, 12 Pfründnerhäuser, 8 Armenhäuser. — Anstalten für Taubstumme 2, Irre 1, Unheilbare 1. 34 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Eichstädt. 19 Bewahrschulen, 5 Waisenhäuser, 3 Rettungshäuser, 1 Haushaltungsschule, 3 Mädchenheime, 21 Krankenhäuser. — Anstalten für Taubstumme 1, Idioten 2, Kretinen und Epileptiker 1. 6 Spitäler, 8 Pfründnerhäuser, 10 Armenhäuser, 3 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Erzbistum München-Freising. 12 Krippen, 69 Bewahrschulen, 6 Kinderasyle, 5 Waisenhäuser, 11 Rettungshäuser, 3 Mädchenheime, 3 Arbeiterinnenheime, 3 Damenheime, 63 Krankenhäuser, 8 Erholungsheime, 6 Spitäler, 14 Armenhäuser, 3 Pfründnerhäuser. — Anstalten für Kretinen 1, Idioten und Epileptiker 1, Unheilbare 2. 18 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Digitized by Google

Bistum Passau. 33 Bewahrschulen, 1 Waisenhaus, 4 Rettungshäuser, 4 Josephsanstalten, 2 Mädchenheime, 1 Damenheim, 28 Krankenhäuser, 12 Spitäler, 6 Armenhäuser, 7 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Regensburg. 2 Krippen, 36 Bewahrschulen, 7 Kinderasyle, 21 Waisenhäuser, 8 Rettungshäuser, 2 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 47 Krankenhäuser, 3 Kinderkrankenhäuser, 2 Erholungsheime, 10 Spitäler, 6 Pfründnerhäuser, 5 Armenhäuser, 2 Kretinenanstalten, 5 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Speyer. 76 Bewahrschulen, 4 Kinderasyle, 19 Arbeitsschulen, 9 Waisenhäuser, 3 Rettungshäuser, 4 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 1 Damenheim, 10 Krankenhäuser, 3 Spitäler, 1 Kurhaus. — 2 Anstalten für Epileptiker und Idioten, 76 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Würzburg. 158 Bewahrschulen, 4 Kinderasyle, 96 Arbeitsschulen, 6 Haushaltungsschulen, 6 Waisenhäuser, 10 Rettungshäuser, 2 Mädchenheime, 1 Damenheim, 37 Krankenhäuser, 3 Erholungsheime, 13 Spitäler, 34 Pfründnerhäuser, 4 Armenhäuser. — Anstalten für Idioten 1, Unheilbare 1. 128 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Württemberg

Bistum Rottenburg. 208 Bewahrschulen, 216 Handarbeitsschulen, 8 Kochschulen, 4 Kinderasyle, 3 Waisenhäuser, 1 Kommunikantenanstalt, 17 Rettungshäuser, 8 Mädchenheime, 3 Arbeiterinnenheime, 27 Krankenhäuser, 4 Kurhäuser, 10 Armenhäuser, 19 Altersheime. — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 2, Idioten 3, Irre 2, Krüppel 1, Unheilbare 1, Epileptiker 2. 1 Exerzitienhaus, 231 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Baden

Erzbistum Freiburg. 8 Krippen, 330 Bewahrschulen, 55 Arbeitsschulen, 4 Kochschulen, 22 Waisenhäuser, 8 Rettungshäuser, 14 Mädchenheime, 19 Arbeiterinnenheime, 4 Damenheime, 67 Krankenhäuser, 11 Erholungsheime, 70 Spitäler, 70 Pfründnerhäuser, 7 Armenhäuser. — Anstalten für Idioten 4, Irre 2 (und 3 Kreispflegeanstalten). 507 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Hessen

Bistum Mainz. 3 Krippen, 90 Bewahrschulen, 88 Handarbeitsschulen, 12 Kochschulen, 7 Waisenhäuser, 4 Fürsorgehäuser, 6 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 22 Krankenhäuser, 3 Kurhäuser, 5 Altersheime, 86 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Elsaß-Lothringen

Bistum Metz. 3 Krippen, 157 Kleinkinderschulen, 45 Nähschulen, 41 Haushaltungsschulen, 14 Waisenhäuser, 2 Rettungshäuser, 2 Mädchenheime, 2 Arbeiterinnenheime, 1 Damenheim, 32 Krankenhäuser, 7 Pfründnerhäuser, 4 Armenhäuser, 25 Siechenhäuser, 1 Arbeiterhaus. — Anstalten für Irre 2, Idioten 1, Obdachlose 1, 2 Wöchnerinnenheime, 102 Stationen für ambulante Krankenpflege (6 für Wöchnerinnenpflege).

Bistum Straßburg. 5 Krippen, 171 Kleinkinderschulen, 33 Nähschulen, 6 Haushaltungsschulen, 23 Waisenhäuser, 5 Rettungshäuser, 2 Mädchenheime, 2 Arbeiterinnenheime, 17 Krankenhäuser, 59 Spitäler, 4 Erholungsheime, 7 Pfründnerhäuser, 22 Altersheime, 3 Armenhäuser. — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 3, Idioten 2, Irre 4. 195 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Digitized by Google

Österreich

Fürstbistum Brixen. 1 Krippe, 52 (3) Bewahranstalten, 13 Industrieschulen, 8 Waisenhäuser, 2 Zufluchtsheime, 10 Mädchenheime, 4 Damenheime, 7 Krankenhäuser, 21 Spitäler, 4 Sanatorien, 64 Armenhäuser, 10 Altersheim. — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 1, Irre 2. 12 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Brünn. 13 (11) Bewahranstalten, 4 Kinderasyle, 12 Industrieschulen, 5 Waisenhäuser, 1 Fürsorgehaus, 12 Krankenhäuser, 3 Altersheime, 1 Blindenanstalt, 8 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Budweis. 22 (17) Bewahranstalten, 18 Industrieschulen, 8 Waisenhäuser, 1 Fürsorgehaus, 12 Krankenhäuser, 1 Sanatorium, 2 Altersheime, 1 Taubstummenanstalt, 2 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Gurk. 3 (1) Bewahranstalten, 8 Arbeitsschulen, 4 Waisenhäuser, 2 Rettungshäuser, 5 Mädchenheime, 5 Krankenhäuser, 1 Idiotenanstalt, 5 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Königgrätz. 22 (2) Bewahranstalten, 7 Industrieschulen, 12 Waisenhäuser, 17 Krankenhäuser, 1 Taubstummenanstalt, 3 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Fürstbistum Lavant. 3 Kindergärten, 1 Waisenhaus, 6 Krankenhäuser, 2 Siechenheime, 1 Station für ambulante Krankenpflege.

Bistum Leitmeritz. 3 Krippen, 30 (16) Bewahranstalten, 18 Industrieschulen, 6 Kinderasyle, 17 Waisenhäuser, 27 Krankenhäuser, 1 Kinderheilanstalt, 7 Spitäler, 1 Taubstummenanstalt, 10 Altersheime, 14 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Linz. 1 Krippe, 100 (10) Bewahranstalten, 80 Arbeitsschulen, 3 Kochschulen, 4 Kinderasyle, 5 Waisenhäuser, 4 Rettungshäuser, 2 Mädchenheime, 29 Krankenhäuser, 12 Spitäler, 3 Kinderspitäler, 27 Armenhäuser, 3 Altersheime. — Anstalten für Blinde 2, Taubstumme 1, Krüppel 1, Idioten 1, Irre 2. 20 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Fürsterzbistum Olmütz. 2 Krippen, 12 (6) Bewahranstalten, 12 Industrieschulen, 10 Waisenhäuser, 2 Mädchenheime, 23 Krankenhäuser, 2 Erholungsheime, 6 Spitäler, 9 Altersheime, 1 Irrenanstalt, 12 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Preußischer Anteil. 2 Bewahrschulen, 2 Industrieschulen, 2 Waisenhäuser, 6 Krankenhäuser, 3 Altersheime, 1 Idiotenanstalt, 15 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Fürsterzbistum Prag. 38 (7) Bewahranstalten, 23 Arbeitsschulen, 4 Kinderasyle, 16 Waisenhäuser, 3 Mädchenheime, 15 Krankenhäuser, 1 Kinderspital, 5 Erholungsheime, 13 Spitäler, 7 Versorgungsheime. — Anstalten für Blinde 2, Taubstumme 1, Idioten 1, Epileptiker 1, Irre 1. 9 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Preußischer Anteil. 4 Bewahrschulen, 6 Waisenhäuser, 18 Krankenhäuser, 1 Erholungsheim, 5 Hospize, 1 Altersheim, 11 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Fürsterzbistum Salzburg. 1 Krippe, 22 (9) Bewahranstalten, 8 Kinderasyle, 6 Waisenhäuser, 47 Arbeitsschulen, 2 Mädchenheime, 2 Besserungsanstalten, 19 Krankenhäuser, 2 Kurhäuser, 1 Kinderspital, 16 Spitäler, 28 Armenhäuser, 3 Altersheime. — Anstalten für Taubstumme 1, Idioten 1, Irre 2. 2 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum St. Pölten. 24 (17) Bewahranstalten, 6 Arbeitsschulen, 5 Kochschulen, 5 Waisenhäuser, 1 Besserungsanstalt, 15 Krankenhäuser, 2 Erholungsheime, 24 Armenhäuser, 2 Siechenheime. — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 1, Irre 1, Unheilbare 1. 19 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Digitized by Google

Fürstbistum Seckau. 3 Krippen, 14 (6) Bewahranstalten, 4 Kinderasyle, 5 Waisenhäuser, 2 Rettungshäuser, 5 Arbeitsschulen, 5 Knabenasyle, 6 Mädchenasyle, 15 Krankenhäuser, 1 Kinderspital, 11 Spitäler, 2 Lungenheilstätten, 7 Armenhäuser, 6 Siechenheime. — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 1, Idioten 1, Irre 3, Unheilbare 1. 2 Stationen für ambulante Krankenpflege

Fürstbistum Trient. 23 (1) Bewahranstalten, 38 Asyle, 8 Nähschulen, 13 Waisenhäuser, 1 Fürsorgehaus, 2 Mädchenheime, 40 Krankenhäuser, 8 Kurhäuser, 15 Spitäler, 6 Altersheime, 1 Taubstummenanstalt, 4 Stationen für ambulante Krankenpflege

Fürsterzbistum Wien. 3 Krippen, 9 Landeskinderheime, 100 (47) Bewahranstalten, 8 Kinderasyle, 57 Arbeitsschulen, 4 Kochschulen, 17 Waisenhäuser, 6 Fürsorgehäuser, 14 Mädchenheime, 16 Kinderschutzstationen, 33 Krankenhäuser, 4 Kinderspitäler, 9 Erholungsheime, 6 Siechen- und Altersheime, 21 Armenhäuser. — Anstalten für Blinde 1, Idioten 2, Epileptiker 1, Krüppel 1, Unheilbare 2, 1 Studentenheim, 1 Studentinnenheim, 1 Exerzitienhaus, 22 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Schweiz

Bistum Basel. 5 Krippen, 21 (14) Kleinkinderschulen, 5 Handarbeitsschulen, 2 Kochschulen, 60 Waisenhäuser, 6 Rettungshäuser, 9 Mädchenheime, 12 Arbeiterinnenheime, 16 Krankenhäuser, 3 Erholungsheime, 4 Spitäler, 8 Altersheime, 66 Armenhäuser. — Anstalten für Taubstumme 1, Idioten 1, Irre 1, Gefangene 1. 39 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Chur. 1 Krippe, 26 (9) Kleinkinderschulen, 9 Handarbeitsschulen, 5 Kochschulen, 22 Waisenhäuser, 3 Rettungshäuser, 2 Mädchenheime, 14 Arbeiterinnenheime, 1 Gehilfinnenheim. 10 Krankenhäuser, 3 Erholungsheime, 3 Spitäler, 2 Altersheime, 45 Armenhäuser, 1 Trinkerheilanstalt, 12 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Genf-Lausanne. 3 Kleinkinderschulen, 12 Kochschulen, 14 Waisenhäuser, 6 Rettungshäuser, 2 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 7 Krankenhäuser. — Anstalten für Blinde 1, Idioten 1, Irre 1.

Bistum St. Gallen. 19 (8) Kleinkinderschulen, 19 Arbeitsschulen, 18 Waisenhäuser, 2 Rettungshäuser, 5 Mädchenheime, 13 Arbeiterinnenheime, 10 Krankenhäuser, 2 Spitäler, 1 Altersheim, 47 Armenhäuser, 1 Idiotenanstalt, 28 Stationen für ambulante Krankenpflege.

Bistum Sitten. 2 Kindergärten, 4 Waisenhäuser, 1 Kochschule, 1 Mädchenheim, 3 Krankenhäuser, 1 Kurhaus, 3 Armenhäuser, 1 Altersheim, 2 Fremdenhospize, 1 Taubstummenanstalt, 1 Strafanstalt.

Luxemburg

Bistum Luxemburg. 1 Krippe, 6 Bewahrschulen, 25 Arbeitsschulen, 10 Haushaltungsschulen, 8 Waisenhäuser, 2 Mädchenheime, 1 Arbeiterinnenheim, 1 Gehilfinnenheim, 16 Krankenhäuser, 2 Erholungsheime, 4 Altersheime. — Anstalten für Blinde 1, Taubstumme 1, Idioten 1. 2 Strafanstalten, 33 Stationen für ambulante Krankenpflege.

* * *

Fassen wir die meistverbreiteten Anstalten zusammen, so ergeben sich folgende Gesamtsummen bei Deutschland und Österreich abgerundet auf 10 nach oben:

1. Bewahrschulen und Kindergärten: Deutsches Reich 2750, (Preußen 1800, Bayern 480) Deutsch-Österreich 526, Schweiz 77, Luxemburg 6.

Digitized by Google

2. Krippen und Säuglingsheime: Deutsches Reich 70 (Preußen 30, Bayern 20), Deutsch-Österreich 23, Schweiz 6, Luxemburg 1.

3. Waisenhäuser, Kommunikanten-Anstalten und Rettungshäuser: Deutsches Reich 730, (Preußen 500), Deutsch-Österreich 220, Schweiz 140, Luxemburg 8.

4. Krankenhäuser und Spitäler: Deutsches Reich 1500 (Preußen 800, Bayern 370), Deutsch-Österreich 380, Schweiz 45, Luxemburg 16.

5. Armen- und Pfründnerhäuser: Deutsches Reich 246, Deutsch-Österreich 230, Schweiz 165, Liechtenstein 5.

6. Alters- und Siechenhäuser: Deutsches Reich 230, Deutsch-Österreich 50 Schweiz 18, Luxemburg 4. (Es ist zu beachten, daß die Spitäler meist auch als Altershäuser dienen).

7. Stationen für ambulante Krankenpflege: Deutsches Reich 2800, (Preußen 1300, Bayern 260, Baden 510); Deutsch-Österreich 130, Schweiz 77, Luxemburg 33.

§ 76. Ortskataster der caritativen Anstalten

Der Kataster enthält alle Anstalten in dem oben (S. 276) angegebenen Sinne; die Gesellenheime werden unten bei den Vereinen aufgeführt.

Damit der Kataster nicht zu umfangreich wurde, mußten in umfassendem Maße Abkürzungen verwendet werden. Dieselben sind leicht verständlich. Ein Verzeichnis der wichtigsten geht voraus. Die öfter angewandte Bezeichnung „dgl." besagt, daß an dem betreffenden Orte genau die gleichen Anstalten sind, wie an dem unmittelbar vorher genannten.

Im einzelnen sei noch bemerkt, Der Ausdruck „Bewahrschule" ist in Elsaß-Lothringen und der Schweiz ersetzt durch den dort viel gebräuchlichern „Kleinkinderschule", in Österreich durch „Bewahranstalt". Die Ausdrücke „Handarbeits-, Arbeits-, Näh-Industrieschule" sind fast stets im selben Sinne gebraucht; in einzelnen Gegenden bezeichnet die Industrieschule eine Art höhere Handarbeitsschule. — Der Ausdruck „Spital" ist sehr oft ersetzt worden durch Krankenhaus oder Kranken- und Armenhaus.

Wo mehrere Krankenhäuser sind, ist ein Titel beigefügt; der Ausdruck „Städtisches" usw. Krankenhaus soll also nicht besagen, daß etwa anderswo sich keine städtischen Krankenhäuser befänden, sondern nur zur Unterscheidung dienen.

Haushaltungsschulen sind, soweit sich das feststellen ließ, nur insoweit aufgeführt, als es Volkshaushaltungs(Koch-)schulen sind, also nicht die zahlreichen bürgerlichen Haushaltungspensionate.

Alth = Altersheim
Amb = Ambulante Krankenpflege
Arb = Arbeiterheim
Arbnh = Arbeiterinnenheim
Arbsch = Arbeitsschule
Armnh = Armenhaus
Armnpfl = Armenpflege
Bewsch = Bewahrschule (Bewahranstalt)
Blinde = Blindenanstalt
Damenh = Damenheim
Dbh = Dienstbotenheim
Erholh = Erholungsheim
Fürsh = Fürsorgeheim
Fürs.-Erzanst = Fürsorge-Erziehungsanstalt
Frarbsch = Frauenarbeitsschule
Gehilfsh = Gehilfinnenheim
Genesh = Genesungsheim
G Hirt = Haus zum guten Hirten
Handbsch = Handarbeitsschule
Haushsch = Haushaltungsschule
Hort = Kinderhort
Idioten = Idiotenanstalt
Invh = Invalidenheim

Digitized by Google

Indſch = Induſtrieſchule
Irre = Irrenanſtalt
Kdraſyl = Kinderaſyl
Kdrg = Kindergarten
Kdrh = Kinderheim
Kdrſch = Kleinkinderſchule
Kommunikt = Kommunikantenanſtalt
Kochſch = Kochſchule
Krüppel = Krüppelanſtalt
Krkh = Krankenhaus
Kurh = Kurhaus
Lehrlh = Lehrlingsheim
Lungh = Lungenheilſtätte
Mdchh = Mädchenheim
Mdchaſyl = Mädchenaſyl
Nähſch = Näſchule
Pflegeh = Pflegehaus
Pfrdh = Pfründnerheim
Pfrdnh = Pfründnerinnenheim
Retgh = Rettungshaus
Sanat = Sanatorium
Siechh = Siechenhaus
Spit = Spital
Taubſt = Taubſtummenanſtalt
Verſorgſt = Verſorgungsanſtalt
Waiſh = Waiſenhaus

A. Deutſches Reich

Preußen

Fürſtbistum Breslau

Aliberun Amb
Alt-Budkowitz Bewſch Handbſch Haushſch Amb
Altewalde Bewſch Amb
Alt-Reichenau dgl
Altwaſſer Bewſch Handbſch Amb
Antonienhütte O.-Schl. Bewſch Krkh
Arnsdorf Bewſch Krkh Amb
Auras Bewſch Handbſch Amb
Autiſchkau Amb

Bärwalde Amb
Baumgarten Bewſch Handbſch Amb
Belk Bewſch Krkh Amb
Benkowitz Bewſch Handbſch Amb
Berlin C Handbſch Arbnh 2 Damenh Exerzitienh Pfdrh Klinik Joſ-Krkh Amb
Berlin N Krippe 5 Bewſch Handbſch Haushſch Waiſh 2 Horte 2 Mdchh Bahnhofsh 2 Damenh Hedwigskrkh 2 Altersh 4 Amb
Berlin NO Krippe 3 Bewſch Hort Handbſch Mdchh Arbnh Retgh Altersh 3 Amb
Berlin NW 2 Bewſch Handbſch Horte Mdchh Damenh Waiſh M.-Vikt.-Heilanſt Lazarett Siechh 2 Amb
Berlin O Bewſch Damenh Amb
Berlin S Damenh
Berlin SO Bewſch Mädchh Damenh Mar.-Krkh Altersh
Berlin SW Bewſch Damenh Amb
Berlin W Krippe Bewſch 2 Horte Mdchh Vinzenzkrkh Franziskus- und Weſtfanat Amb
Berlin-Friedrichsfelde Bewſch Amb
Berlin-Lankwitz Fürſ.- und Wöchnh
Berlin-Lichtenberg Bewſch Amb
Berlin-Marienfelde G Hirt
Berlin-Reinickendorf G Hirt Amb Altersh
Berlin-Schöneberg Säugih Bewſch Waiſh Mdchh Norbertkrkh Amb
Berlin-Steglitz Bewſch
Berlin-Tempelhof Lazarett Amb
Berlin-Weißenſee 2 Bewſch Hort Kdrh Irre Amb
Berlin-Wilmersdorf Bewſch Waiſh Amb
Beuthen 4 Bewſch 2 Handbſch Haushſch Waiſh G Hirt Krüppel 2 Krkh 2 Siechh Amb
Bielau Bewſch Krkh Amb
Bielitz Bewſch Amb
Birkenhein Bewſch Handbſch Amb
Birkenthal Krkh Amb
Biſchofswalde Bewſch Amb
Bis upitz Bewſch Handbſch Waiſh Amb
Bismarckhütte O.-Schl. Bewſch Handbſch Amb
Bobrek Bewſch Handbſch Haushſch Amb
Bockau Bewſch Amb
Bogutſchütz Bewſch Haushſch Waiſh
Bolkenhain Waiſh Amb Siechh Hoſp
Borin Bewſch Amb
Bohanowitz Amb
Brandenburg Bewſch Damenh Amb
Breslau 2 Krippen 18 Bewſch 6 Horte 5 Handbſch 3 Haushſch 4 Waiſh G Hirt Retgh Fürſ.-Arbnh Dbh Näherinh Krinh Bahnhofsh Dreifaltigk.-Georgs.-Joſ.-Krkh Kdrſpit 2 Krkh d Elisabethin Lazarett Caritash Lazarus.-Bürgerhoſp Pfdrh Altersh 11 Amb
Breslau-Kleinburg Amb
Breslau-Pöpelwitz Bewſch Amb
Brieg Bewſch Handbſch Haushſch Waiſh Krkh Siechh
Brockau Bewſch Amb
Brojewitz Bewſch Handbſch Amb

Digitized by Google

Bruſtawe Bewſch Handbſch Amb
Brzezowitz dgl
Buchelsdorf Bewſch Amb
Bunzlau dgl

Canth Bewſch Handbſch Waiſh Krkh Amb
Carl-Emanuel-Kolonie Bewſch Handbſch Amb Volksküche
Caſtellengogrube Volksküche
Charlottendrunn Bewſch Amb
Charlottenburg Bewſch Kdrh Krkh Amb
Charlottenburg-Weſtend Krkh Erholh Amb Altersh
Chorzow Bewſch Krkh Amb
Chroſczütz Bewſch Amb
Clarenererankt Amb
Colberg Kurh Amb
Cöpenick Bewſch Handbſch Amb
Coſel Krkh Amb
Coſel-Feldmühle Bewſch Arbnh Amb
Cottbus Bewſch Handbſch Amb
Croiſchwitz Siechh
Cüſtrin Amb
Czarnowanz Waiſ- u Retgh

Dambrau Bewſch Amb
Deutſch-Kamitz dgl
Deutſch-Liſſa dgl
Deutſch-Piekar Bewſch Handbſch Waiſh Amb
Deutſch-Wartenberg Bewſch Sanat Amb
Deutſch-Weichſel Bewſch Amb
Dittersbach Bewſch Amb
Dobrau Bewſch Krkh Amb
Doelln Erh. und Altersh
Domb Bewſch Krkh Amb
Donnersmarkhütte Bewſch Nähſch Amb
Dyhernfurth Bewſch Waiſh Krkh- und Kurh Amb Alterh (ſ Schw)

Eberswalde Kommunik Amb
Eintrachthütte Bewſch Amb
Elguth-Lurawa Amb
Emmagrube Bewſch Amb
Endersdorf dgl

Falkenau Amb
Falkenberg Bewſch Waiſh Krkh Amb
Forſt i. L. Bewſch Handbſch Amb
Frankenberg Bewſch Amb
Frankenſtein Bewſch Handbſch Haushſch Waiſh Krkh Amb Hoſp
Frankfurt a. O. Waiſh Klinik Amb
Frauenwaldau Bewſch Handbſch Amb Hoſp
Freiburg i. Schl. Bewſch Sanat Amb
Freyſtadt i. Schl. Waiſ- und Kommunik Krkh Amb
Friedeberg Handbſch Waiſh Amb Altersh
Friedenshütte Bewſch Handbſch Hüttenlazarett Amb
Friedland (Bez. Breslau) Amb
Friedland O.-Schl. Bewſch Handbſch Krkh Amb
Fürſtenwalde Bewſch Amb

Georgenberg Bewſch Handbſch Amb
Gießmannsdorf Amb
Giersdorf dgl
Girlachsdorf Bewſch Waiſh Amb
Gleiwitz 4 Bewſch 2 Handbſch Haushſch Waiſh Obu Altersh 2 Amb
Glogau Bewſch Krkh Amb Siechh
Godullahütte Bewſch Handbſch Haushſch Krkh Amb
Gogolin O.-Schl. 2 Bewſch Handbſch Nähſch2Krkh Amb
Goldberg Bewſch Kommunik Amb
Görlitz 2 Bewſch Kommunik Dbh Pfrdnh 2 Amb
Gottesberg Bewſch Amb
Grabine Bewſch Waiſh Amb
Grambſchütz Amb
Greifswald Amb
Groſchowitz Amb Altersh
Gr.-Dombrowka Bewſch Handbſch Amb Siechh
Gr.-Gierałtowitz Amb Siech
Gr.-Gorzütz Amb
Gr.-Kreidel dgl
Gr.-Rochbern Bewſch Amb
Gr.-Rohnau Amb
Gr.-Roſſen Amb
Gr.-Reichenau dgl
Gr.-Schmograu Bewſch Amb
Gr.-Stein Bewſch Krkh Amb
Gr.-Strehlitz Bewſch Waiſh Krkh Amb
Gr.-Tinz Bewſch Handbſch Waiſh Amb
Gr.-Tſchanſch Bewſch Handbſch Amb
Gr.-Wartenberg Bewſch Handbſch Waiſh Amb
Gr.-Wieran Amb
Grottkau Bewſch Waiſh Krkh 2 Amb Siechh Hoſp
Grüben Amb
Gründerg Bewſch Nähſch Amb Pfdh
Grünhof Haushſch Kommunik- und Waiſh Krkh Amb
Grüſſau Amb
Grzendzin Bewſch Handbſch Amb
Günthersdorf Bewſch Amb
Guhrau Bewſch Handbſch Waiſh Amb
Guttentag Bewſch Handbſch Krkh Amb

Haynau Bewſch Kommunik Amb
Heinrichau Bewſch Handbſch Haushſch Amb
Heinrichswalde Amb
Hennersdorf (Bez. Grottkau) Bewſch Amb
Hennersdorf (Kr. Ohlau) dgl
Hermansdorf dgl
Hermsdorf Krippe Bewſch Waiſh Erholh
Herrnſtadt Bewſch Waiſ- und Kommunik

Digitized by Google

Hertwigswalde Bewsch Handbsch Amb
Herzogswalde Bewsch Amb
Himmelwitz dgl.
Hirschberg dgl
Hohenhof Arb.-Kolonie
Hohenlinde Bewsch Amb
Hohenlohehütte Bewsch Krkh
Hundsfeld Handbsch Amb

Järischau Bewsch Amb
Jäschgüttel Bewsch Handbsch Haushsch Mädchh Amb
Jaschkowitz Bewsch Siechh
Jauer Bewsch Amb
Jauernick Waish (u Kommunik) Amb
Jeltsch Bewsch Amb
Jordan Bewsch Handbsch Amb
Julinsburg Retgh

Kalinow Amb
Kaltenbrunn Bewsch Amb
Kamieniz Amb Krkh
Kamnig Bewsch Amb
Kandrzin Bewsch Handbsch Krkh Amb
Karf Bewsch Amb
Kattern Bewsch G Hirt Amb
Kattowitz 2 Bewsch Handbsch Haushsch Krkh Amb
Kaulwitz Bewsch Amb
Kieferstädtel Bewsch Handbsch Krkh Amb
Kleinhelmsdorf Amb
Kleinitz Bewsch Nähsch Amb
Kl.-Kreidel Bewsch Nähsch Haushsch
Klopschen Bewsch Amb
Knurow Amb
Kochlowitz Bewsch Waish Amb Siechh
Kgl. Neudorf Bewsch Handbsch Amb
Königsdorf-Jastrzemb Handbsch Kurh Amb
Königshütte 4 Bewsch 3 Handbsch Haushsch Waish Krkh 3 Amb Siechh
Köppernig Waish Amb
Kokoschütz Bewsch Amb
Kolberg Kurh Amb
Konstadt Krkh Amb
Koppitz Bewsch Amb Hosp
Kostenblut Bewsch Krkh Amb
Kostental Bewsch Amb
Krappitz Krkh Amb
Kraschen Bewsch Amb
Kraschewo Amb
Krehlau Bewsch Handbsch Amb
Krelkau Bewsch Nähsch Haushsch
Kreuzburg O.-Schl. Bewsch Handbsch Waish (u. Kommunik) Amb
Krzanowitz Bewsch Amb
Kühschmalz Amb
Kuhnern Bewsch Amb Stift
Kujan Bewsch Amb
Kunersdorf Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Kunzendorf Bewsch Amb
Kupp Bewsch Krkh
Küstrin dgl

Laband Bewsch Amb
Lähn Bewsch Kurh Amb Stift
Lamsdorf Amb
Landeshut dgl
Landsberg O.-Schl. Bewsch Handbsch Amb
Langendielau 2 Bewsch Waish Krkh Amb
Langenbrück Bewsch Amb
Langewiese dgl
Lauban Bewsch Kommunik Retgh Krk. u Siechh Amb
Laubnitz Krkh (auch Idioten) Amb Stift
Lendzin Bewsch Handbsch Amb
Leschnitz Bewsch Handbsch Idioten Krkh Amb
Lenbus 2 Bewsch Amb
Lieban i. Schl. Bewsch Krkh Amb
Liebenau Bewsch Handbsch Amb
Liebenthal Kdrg Handbsch Haushsch Krkh Amb
Liegnitz Krippe 2 Bewsch Krkh Amb
Lilienthal Geneth Amb
Lindenau Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Lissek Erz.Anst Amb
Lohnau Amb
Lonschnik Bewsch Amb
Lorzendorf Bewsch Erholh Amb
Loslau Krkh Amb
Lossen Bewsch Kommunik Amb
Löwen Bewsch Handbsch Amb
Löwenberg Bewsch Waish Krkh Altersh
Lubetzko Amb
Lublinitz Krkh Amb
Lüben Kommunik Amb

Märzdorf Bewsch Amb
Maifritzdorf Amb
Malkwitz Amb
Maltsch Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Margareth Bewsch Handbsch Amb
Marienau Amb
Markowitz Bewsch Amb
Matzkirch Amb
Meleschwitz Bewsch Amb
Michalkowitz Amb Siechh
Miechowitz Bewsch Handbsch Haushsch Waish Amb
Mikultschütz Bewsch Handbsch Amb
Misdroy Kurh Amb
Mogwitz Krkh Amb
Mühlbock Kommunik Amb
Münsterberg Bewsch Handbsch Waish Kreiskrkh Krkh d. Elis 2 Amb Hosp
Myslowitz 2 Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb Siechh

Naclo Bewsch Handbsch Haushsch Waish
Namslau Krüppel u Sieche
Naumburg a. Qu. Bewsch Krkh Amb Hosp
Neiße Bewsch 3 Handbsch 2 Haushsch 2 Waish Dbh Lazarett Amb Siechh
Neiße-Friedrichstadt Bewsch Nähsch
Neiße-Rochus Irre
Neudeck Bewsch Handbsch Waish Amb

Digitized by Google

Neukirch Bewsch Handbsch Haushsch Mdchh Amb
Neukölln Bewsch Kdrh Waish Handbsch Amb
Neuland (Neiße) Bewsch Handbsch 2 Amb Siechh
Neuland (Löwenberg) Waish u Siechh Amb
Neumarkt Schl. Amb
Neusalz a. O. dgl
Neustadt a. D. Kommunik
Neustadt O.-Schl. 2 Bewsch Hort Waish Krkh (Barmh Br) Städt. Krkh Amb
Neuwalde Bewsch Handbsch Amb
Neuzelle Bewsch Kommunik Amb
Nieder-Hermsdorf Bewsch Amb
Nieder-Kunzendorf Krkh Amb
Nieder-Langenbielau Bewsch
Niesnaschin Amb
Nikolai Bewsch Haushsch Handbsch Krkh Amb
Nimptsch Bewsch Kommunik Amb Stift
Nippern Bewsch Handbsch Amb
Nordend Krkh

Ober-Gläsersdorf Bewsch Amb
Ober-Glogau Krippe 2 Bewsch Handbsch Haushsch Waish Fürsh Krkh 2 Amb Hosp
Ober-Herzogswalde Waish Amb Phdh Hosp
Obernigk Erholh Amb
Oberweistritz Erholh
Ober-Wüstegiersdorf Bewsch Amb
Oels dgl
Ohlau Bewsch Handbsch Waish Amb Siechh
Oltaschin Bewsch Handbsch Amb
Oppau Amb
Oppeln Bewsch Kdrh Indsch Haushsch Waish Krkh
Orauienburg Krippe 2 Bewsch Kdr-Erholh Kommunik Krüppel
Orzegow Bewsch Handbsch Amb
Ossig Amb
Ostrog Bewsch Handbsch Amb
Ottmachau Bewsch Handbsch Amb Siechh Hosp

Panewnik Bewsch Amb
Pankow Bewsch Amb
Patschkau Bewsch Handbsch Waish Krkh 2 Amb Hosp
Pawonkau Bewsch Amb
Pawlau dgl
Peicherwitz Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Peiskretscham Bewsch Handbsch Waish Krkh Hosp 2 Amb
Perleberg Kommunik
Peterswaldau Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Peterwitz Bewsch Handbsch Amb
Pförten Waish (uKommunik) Amb
Piasniki-Lipine Lazarett Amb
Pilchowitz Krkh (Barmh Br) Krkh (Mägde Mar) Amb
Plawniowitz Amb
Pleß O.-Schl. Handbsch Waish Amb Siechh
Polnisch-Krawarn Amb
Polnisch-Neudorf Amb
Polnisch-Neukirch dgl
Polsnitz dgl
Poppelau Bewsch Amb
Poremba Handbsch Krkh Amb
Potsdam Bewsch Haushsch Hort Waish Krkh Amb
Powitzko Bewsch Handbsch Amb
Prausnitz Bewsch Handbsch Krkh Amb Hosp
Prisselwitz Bewsch Haushsch Amb
Proskau O.-Schl. Bewsch Handbsch Haushsch Waish Krkh Amb
Protzau Bewsch Handbsch Amb
Pschow Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Pyschod Bewsch Amb

Radzionkau Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Radzionz Bewsch Handbsch Amb
Ratibor 3 Bewsch Kdrg 2 Handbsch 2 Haushsch Waish Dienstbh Damenh Krkh 2 Siechh Fürstl f Lungenk Amb
Ratiborhammer Bewsch Amb
Randen Krkh
Reichenbach Schl. 2 Bewsch Waish Krkh Amb
Reichenstein Bewsch Krkh Amb Volksküche
Reichthal Handbsch Krkh Amb
Rogau Bewsch Amb
Rokittnitz Ferienkol Invh
Romoltwitz Bewsch Amb
Rosdzin Bewsch Handbsch Waish Krkh 2 Amb
Rosenberg O.-Schl. Handbsch Waish Krkh
Rosmiers Handbsch Amb
Ruda 2 Bewsch 2 Handbsch Näshsch Haushsch Krkh Witwenh 2 Amb Volksküche
Rybnik Waish Krkh Altersh
Rydultau Bewsch Amb

Sachwitz dgl
Sagan Bewsch Näshsch Waish Krkh Amb Hosp
Scharley Krkh Amb
Schebitz Amb Siechh
Schlawa R.-Schl. Amb
Schmellwitz dgl
Schmiedeberg dgl
Schmottseifen Handbsch Amb Siechh
Schnellewalde O.-Schl. Bewsch Amb
Schömberg Bewsch Amb Hosp
Schönau a. K. Amb

Digitized by Google

Schönau O.-Schl. Bewsch Amb
Schönbrunn Amb
Schönwald Bewsch Haushsch Amb
Schönwalde Bewsch Handbsch Amb
Schomberg Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Schräbsdorf Amb
Schreiberhau Bewsch Waish Krkh Amb
Schurgast O.-Schl. Bewsch Krkh Amb
Schwammelwitz Bewsch Amb
Schwedt Handbsch Waish (u Kommunik)
Schweidnitz Bewsch Indsch Haushsch Waish Krkh Amb
Schwiebus Bewsch Handbsch Haushsch Waish Krkh Amb
Schwientochlowitz Bewsch Handbsch Waish Amb Siechh
Seitendorf Bewsch Nähsch Amb
Seitsch Bewsch Amb
Siemianowitz 2 Bewsch Handbsch Waish Amb Siechh
Silberberg Bewsch Handbsch Amb
Strzyschow Amb
Slawentzitz Bewsch Handbsch Haushsch Krkh
Sohrau Bewsch Idioten Krkh Amb
Spandau Bewsch Hort Amb
Sprottau dgl
Stahlhammer Bewsch Handbsch Kochsch Krkh Amb
Steinau a. O. Bewsch Handbsch Krkh Amb
Steinau O.-Schl. Bewsch Handdsch Amb
Steinseifersdorf Retgh
Stephansdorf Bewsch
Stettin Waish (u Kommunik) Krkh Amb
Stralsund Waish (u Kommunik) Amb
Strehlen Bewsch Handbsch Amb
Strehlitz Amb
Striegau Bewsch Waish Amb
Stuben Bewsch Amb
Stubendorf Amb
Südende Krk. Genes. Pfdh

Tarnowitz Bewsch Krkh Amb Trinkerheilanst
Thomaskirch Bewsch Amb
Thomaswaldau Kommunik
Tichau Krkh Amb
Tillowitz Bewsch Handbsch Krkh Amb
Tost Bewsch Handbsch Amb
Trachenberg Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb Hosp
Trautliebersdorf Amb
Trebnitz Bewsch Handbsch Haushsch 2 Waish Krkh 2 Amb Siechh Spit
Trembatschau Amb
Tworog Bewsch Amb

Ujest Amb Hosp

Vogtsdorf Siechh

Wahlstatt Bewsch Amb
Waldenburg dgl
Wallendorf Handbsch Hansbsch Amb
Waltersdorf Bewsch Amb
Wangern dgl
Wansen Bewsch Handbsch Waish Amb Hosp
Warmbrunn Bewsch Waish Amb Stift
Wartha Bewsch Waish Krkh Amb
Weigelsdorf Amb
Weißstein Bewsch Amb
Wiesau dgl
Wieschowa dgl
Wiese-Pauliner Krkh Amb
Wilhelminenhof Bewsch
Wischnitz Amb
Wittenberge Kommunik
Wittgendorf Bewsch Amb
Wittichenau Bewsch Waish Krkh (Stift)
Wohlau Bewsch Handbsch Amb
Woischnik Handbsch Amb
Würben Bewsch Amb
Wyssoka Handbsch dgl

Zaborze Bewsch Handbsch Krkh Amb
Zabrze Bewhsch Handbsch Waish Amb
Zalenze Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Zawadzki Krkh
Zawodzie Bewsch
Zelasno Bewsch Amb
Ziegenhals Bewsch Handbsch Waish Krkh Kaltwasseranst Amb Hosp
Zinnowitz Kdrh
Zirkwitz Bewsch Amb
Zobten a. B. Bewsch Krkh Amb
Zobten (Bez. Breslau) dgl
Zülz Bewsch Handbsch Krkh Amb

Österr. Anteil

Bielitz Bewsch Waish Amb

Einsiedl Krk. u Kurh Amb Altersh (Schw)
Endersdorf Bewsch Amb

Freiwaldau 2 Bewsch Waish Krkh Altersh
Friedek Bewsch Handbsch Kochsch Waish Krkh

Jablunka Krkh
Jauernig Bewsch Handbsch Waish
Johannesberg dgl
Jungferndorf Amb

Karwin Kdrg Bewsch Kdr. asyl Gewerksspit Isolierspit Amb
Konskau Krkh

Oderberg Bewsch Handbsch
Olbersdorf dgl
Orlau Krkh Kdrg Handbsch

Poln. Ostrau dgl

Digitized by Google

Schwarzwasser Bewsch Handbsch Haushsch
Skorischau Waisy Krkh

Teschen Kdrg 2 Handbsch Haushsch 2 Krkh (Elisabethin Barmh Br) Amb
Trzynitz Krkh

Weidenau Kdrg Handbsch Amb
Weißwasser Bewsch Haushsch

Zuckmantel Bewsch Handbsch Waisy Krkh

Erzbistum Cöln

Aachen 2 Krippen Kdrh 4 Bew'ch 6 Kdrg 10 Horte 10 Hand- bzw. Nähsch 2 Haushsch 8 Kochsch Waisy- und Pflegeh Knabenasyl Mdchasyl Zufluchtsh G Hirt 2 Lehrlh 2 Arbnh Gehilfh Dbasyl Taubst Irre u Epilept(Alex) Irre (Mariabrunn) Elisf-Krkh Mariahilfkrkh Sanat Augenheilanst Kurh 2 Altersh 4 Amb
Aachen-Burtscheid mehrere Hort Krüppel Irre Marienhosp Augenklinik Amb
Aachen-Forst Bewsch Handbsch Krkh Amb Volksküche
Aldenhoven Bewsch Handbsch Amb
Alsdorf Amb
Altenessen 2 Bewsch Handbsch Krkh 2 Amb
Angermund Handbsch Waisy- u Pflegeh Amb
Anrath Bewsch Krk- u Waisy Amb
Arnoldsweiler Bewsch Waisy Amb ländl. Haushsch
Asbach Krkh
Astenet Erholh Amb

Bardenberg Krkh
Barmen 3 Bewsch 3 Handbsch Haushsch Waisy Arbnh Petrus-Krkh Marien-Krkh Amb Klinik
Barmen (Bz Aachen) Bewsch Handbsch Amb
Bedburg Bewsch Handbsch 2 Amb Krkh Invh
Beeck Bewsch Amb
Benrath Bewsch Amb Krkh
Bensberg Amb Krkh
Bergedorbeck Waisy Krkh
Bergheim (Erft) Bewsch Hdbsch Haushsch Amb Krkh Erholh
Bergisch-Gladbach Bewsch Krkh Amb
Berkum Handbsch Invh Amb
Bettrath Lungh
Beuel 2 Bewsch Handbsch Krkh Amb
Beyenburg Amb
Birgelen Amb Krkh
Birkesdorf Bewsch Handbsch Krkh Amb
Blankenheim Bewsch Handbsch Amb
Bödingen Handbsch Amb Erholh (f Schw)
Bonn 3 Bewsch 3 Handbsch Mdchasyl (u Pflegeh) 2 Fürsh Magdalenensf Waisy Dbasyl Gehilfh 2 Studentinnenh Herz-Jesu-Hosp Joh-Hosp Innere Klinik Erholh Pflegeh 3 Amb Volksküche
Bonn-Endenich Bewsch Amb
Bonn-Kessenich Bewsch Handbsch Franz-Krkh Amb
Bonn-Poppelsdorf Marien-Krkh Bewsch Amb
Borbeck Bewsch Handbsch Krkh Amb
Bornheim Bewsch Waisy Amb Erholh
Brachelen Bewsch Handbsch Kochsch Amb Krkh
Brand Bewsch Handbsch Amb
Bredeney Bewsch Handbsch Amb
Bruchhausen-Hochdahl Bewsch Handbsch Amb Invh
Brück Bewsch Handbsch Waisy Amb
Brühl Bewsch Handbsch Amb Krkh
Büderich Bewsch Handbsch Waisy- u Pflegeh Amb
Bülgenbach Bewsch Handbsch Amb Waisy- Krk u Pflegeh (Abt f Idioten)
Büttgen Bewsch Handbsch Amb
Buir Bewsch Krkh
Buldern Bewsch Handbsch Amb

Caternberg dgl
Cöln 3 Krippen 14 Bewsch 6 Horte 9 Handbsch 3 Haushsch 2 Dbh 2 Arbnh 2 Gehilfh 2 Knabenasyle 2 Mdchasyle Lehrlh Arbh Obdachlosenh Taubstasyl Opp Kdrspit Städt Krkanst f Idr Städt Augenheilanst Marien-Krkh Bürgerhospit Vinzenz-Krkh Augustahosp Pens f krkl Herren Lazarett Frauenklinik Entbindungsanst Marienhosp (Pfrdh) Reichenspergerh 12 Amb
Cöln-Bayenthal Fürsh Krkh
Cöln-Braunsfeld Bewsch Handbsch Haushsch Amb Krkh Pfrdh
Cöln-Deutz Bewsch Krkh Amb Krüppel
Cöln-Ehrenfeld Bewsch Krkh Idioten Amb
Cöln-Kalk Bewsch Hort Handbsch Waisy Krkh Amb
Cöln-Lindenthal Bewsch Handbsch Krkh d Alex Anna-Pflege- u Krkh Städt Krkanst Heblehranst 2 Amb
Cöln-Longerich Bewsch Handbsch Krkh Amb
Cöln-Nelaten G Hirt
Cöln-Nerheim Säuglingsh Krüppel
Cöln-Riehl Bewsch Waisy- u Krkh Alth
Cöln-Rippes Bewsch Handbsch Haushsch Krkh Amb

Digitized by Google

Köln-Sülz Handbsch Hausbsch Idioten Amb
Köln-Bingst Bewsch Handbsch Altersh Amb
Commern Bewsch Nähsch Amb Waish Krkh
Cornelimünster Bewsch Handbsch Amb
Corschenbroich Bewsch Krkh Amb
Coslar Bewsch Handbsch Amb
Crefeld 9 Bewsch 8 Handbsch 5 Kochsch Waish Fürsh Lehrlh Dbh Gehilfh Krkh (Handw) Josephs-Krkh Krkh (Franziskl) Erholh Irre u Epilept Pflegeh 2 Altersh 5 Amb
Crefeld-Bockum Bewsch Handbsch Kochsch Amb
Crefeld-Linn dgl
Cuchenheim Bewsch Handbsch Amb

Dattenfeld Bewsch Handbsch Waish u Pflegeh Amb
Dellbrück Bewsch Pflegeh
Delliwig Bewsch Handbsch Hausbsch Amb
Dormagen Handbsch Fürsh Amb Krkh
Dremmen Bewsch Handbsch Hausbsch Amb Arbnh Pflegeh
Dümpten Bewsch Handbsch Amb
Dünnwald Bewsch Handbsch Hausbsch Amb Genesh
Düren Bewsch Handbsch Waish Blinde Arbh Krkh Pfrdh Versorgh 3 Amb
Düsseldorf 2 Krippen 18 Bewsch 7 Handbsch 2 Hausbsch 3 Horte 3 Waish 3 Fürsh Bahnhofsh 2 Mdchh Arbnh 3 Damenh Gehilfh Arbh 10 Amb Marienhosp Josephs-Krkh Theresienhosp Vinzenzhosp (Frauenklin) Pfrdnh 3 Armenküchen 10 Amb
Düsseldorf-Eller Bewsch Handbsch Amb
Düsseldorf-Gerresheim dgl
Düsseldorf-Himmelgeist dgl
Düsseldorf-Heerdt Bewsch Handbsch Fürsh Invh Amb Krkh
Düsseldorf-Rath Bewsch Handbsch Krkh Amb
Düsseldorf-Unterrath Bewsch Idiot u Epilept
Duisdorf Lewsch Handbsch Amb
Eckenhagen Amb Waise u Kommunith
Efferen Bewsch Handbsch Hausbsch Amb
Eitorf Bewsch Handbsch Amb Waish Arm- u Krkh
Elberfeld Säuglingsh 3 Bewsch 4 Handbsch 2 Hausbsch Fürsh Waish Dbh Arbnh Damenh Remigiush (s arm Mdch) Krkh 5 Amb
Elberfeld-Sonnborn Bewsch Handbsch Siechh Amb
Elmpt Bewsch Amb
Elsdorf Amb Krkh
Engelskirchen Bewsch Handbsch Hausbsch Waish Amb Krkh
Ensen Irre
Erkelenz Waish Krkh Amb
Erkrath Bewsch Handbsch Hausbsch Waish Amb Siechh
Erp Bewsch Handbsch Amb
Eschweiler Handbsch Kochsch Waish Krkh Pflegeh 2 Amb
Eschweiler-Röhe Bewsch Handbsch Hausbsch Amb
Essen 4 Bewsch 3 Handbsch Waish Dbh Gehilfh Krkh d B Br. Krkh d Elis Krupp-Krkh 4 Amb Heimat f Arbeitslose
Essen-Altendorf Bewsch Handbsch Amb
Essen-Frohnhausen Bwsch Handbsch Waish Amb
Essen-Holsterhausen Bwsch Handbsch Amb
Essen-Huttrop Taubst Idioten
Essen-Rellinghausen Bewsch Handbsch Amb Krkh
Essen-Rüttenscheid Bewsch Handbsch Amb
Eupen Bewsch Handbsch Kochsch Waish Siechh Rit-Spit mit Abt f Irre Nazareth-Krkh 2 Amb
Euskirchen Bewsch Handbsch Waish Arbnh Krkh 2 Amb

Fischeln Bewsch Handbsch Haushsch Amb Krk- und Pflegeh
Fischenich Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Flamersheim Bewsch Handbsch Amb Krk- u Pflegeh
Flerzheim Handbsch Amb
Fliesteden Bewsch Amb
Flittard Bewsch Nähsch Fürs- u Siechh Amb
Frauenthal Bewsch Nähsch Haushsch Krk- u Siechh
Frechen Bewsch Handbsch Waish Amb Altersh
Friedrichstal Arbnh Amb
Frintrop Bewsch Nähsch Amb

Gangelt Bewsch Handbsch Amb Krkh Idioten
Garzweiler Bewsch Nähsch Haushsch Amb Siechh
Geilenkirchen Bewsch Amb Krkh
Geistingen Nähsch Amb Krkh
Gemünd Bewsch Handbsch Amb
Gielsdorf Bewsch Nähsch Krk- u Waish Amb
Giesenkirchen Bewsch Handbsch Amb Krkh
Glehn Bewsch Amb Krkh
Gleuel Amb
Godesberg Bewsch Nähsch Kochsch Waish Kdrh Krkh Amb
Godesberg-Friesdorf Bewsch Handbsch Amb
Godesberg-Rüngsdorf Sanatorium

Digitized by Google

Gräfrath Handbsch Amb Siechh
Grevenbroich Bewsch Handbsch Haushsch Amb Krkh
Grimlinghausen Bewsch Handbsch Haushsch Amb Siechh
Gustorf Amb Krkh
Gymnich Bewsch Amb

Haan Handbsch Amb Erholh
Haaren (Rhld) Bewsch Handbsch Amb
Hardenberg Bewsch Handbsch Krkh Amb
Hardt Bewsch Krk- u Waish (Abt f Idioten) Amb
Hehn Waish Amb Krkh Lungh
Heidhausen Trinkerheist
Heiligenhaus Bewsch Handbsch Haushsch Waif- u Pfdrh Amb
Heimerzheim Bewsch Handbsch Amb Krkh
Heinsberg Nähsch Haushsch Amb Waif- u Krkh
Heisingen Bewsch Handbsch Amb Invh
Hemmerden Bewsch Handbsch Kochsch Pflegeh Amb
Herbesthal Arbeitsasyl für Heimatlose
Herzogenrath Bewsch Handbsch Amb
Hilden Bewsch Hdbsch Krkh Amb
Hochneukirch Handbsch Kochsch Arbuh Amb Pflegeh
Holthausen Bewsch Handbsch Haushsch Amb.
Holweide dgl
Holzweiler Bewsch Handbsch Amb
Honnef Bewsch Jndsch Haushsch Waish Krkh Erholh (f Priester) Amb
Horst Bewsch Handbsch Amb
Hostert Idioten
Hoven Irre
Huckingen Bewsch Handbsch Amb
Hückeswagen Waif- u Krkh Amb

Immerath Bewsch Kochsch Handbsch Epilept u Idioten Amb
Jüchen Bewsch Handbsch Kochsch Amb Siechh
Jülich Krkh
Junkersdorf G Hirt

Kaiserswerth Bewsch Waish Damenh Amb Krkh
Katernberg Bewsch Handbsch Amb
Kelz Bewsch Waish Amb
Kerpen Bewsch Handbsch Amb Jdioten Krkh
Kettwig Bewsch Handbsch Amb Waif- u Pflegeh
Kirchherten Bewsch Amb Waif- u Krkh
Königshof Irre
Königshoven Bewsch Handbsch Amb Pflegeh
Königswinter Bewsch Haushsch Waish Amb Krkh
Kohlscheid Bewsch Amb
Krauthausen Bewsch Amb Krk- u Jnvh
Kray Bewsch Handbsch Amb
Kückhoven dgl

Langenberg Bewsch Amb
Langerwehe Bewsch Amb Armen- u Krkh
Lank Bewsch Handbsch Kochsch Amb Krkh
Lanrensberg Bewsch Amb
Leichlingen Bewsch Handbsch Waish Amb
Lich Bewsch Amb
Lindlar Bewsch Handbsch Haushsch Waish Amb Krk- u Siechh
Linnich Bewsch Amb Krkh
Löbenich Bewsch Krk- und Waish Amb

Malmedy Bewsch Waish Krkh 2 Siechh
Manderfeld Bewsch Nähsch Amb Krkh
Mariadorf Bewsch Handbsch Kochsch Amb
Marialinden Waish Krkh- u Jnvh Amb
Marienheide Handbsch Haushsch Amb Krkh
Mechernich Bewsch Nähsch Haushsch Waif- u Jnvh Krkh
Meckenheim Bewsch Handbsch Amb Krkh
Mersch Bewsch Handbsch Amb
Merten Waish Amb
Merzenich Bewsch Amb
Mettmann Bewsch Handbsch Amb Krkh
Monheim Bewsch Handbsch Amb Krkh
Morsbach Handbsch Amb Krkh
Montjoie Nähsch Waish Amb Versorgh Krkh
Much Krk- u Waish Amb
Mülheim am Rhein 2 Bewsch 2 Handbsch Hort Amb Krkh
Mülheim-Ruhr 2 Bewsch Handbsch Waish Fürsh Krkh 2 Amb
Mülheim-Ruhr-Styrum Bewsch Handbsch Waish Jnvh Amb
M.Gladbach 7 Bewsch 5 Handbsch 4 Haushsch Waish Fürsh Mdchh Arbnh 6 Amb Krkh Irre u Epilept Pflegeh
Mündt Handbsch Amb Abstinen-Sanat
Münstereifel Bewsch Handbsch Waish Amb Krkh

Nettesheim Amb Krkh
Neunkirchen dgl
Neuß 3 Bewsch 2 Handbsch Haushsch Waish Fürsh Herz-Jesu-Krkh Städt Hosp 2 Irre (Männer bzw Frauen) Jnvh 2 Amb
Neuwerk Bewsch Haushsch Waish Pfrdh Krkh Amb
Niederau Bewsch Erholh Exerzitienh

Digitized by Google

Niederdollendorf Bewſch Handbſch Amb
Niederembt Bewſch Handbſch Waiſh Amb Invh Siechh

Niederkaſſel Krth Amb
Niederkrüchten Bewſch Handbſch Krth Amb
Nieder-Zündorf Bewſch Handbſch Krk- u Waiſh
Nievenheim Bewſch Handbſch Amb

Oberhauſen 3 Bewſch 3 Handbſch Krth 5 Amb Arbh
Oberhauſen-Alſtaden Bewſch Handbſch Amb
Oberhauſen-Styrum Bewſch Handbſch Krth Amb
Oberkaſſel Bewſch Handbſch Amb
Oberpleis Handbſch Amb Krth
Oberzier Bewſch Nähſch Waiſh Amb
Odendorf Bewſch Handbſch Haushſch Amb Waiſ- u Krth
Odenkirchen Bewſch Handbſch Haushſch Arbnh Krth Amb
Odenkirchen-Mülfort Bewſch Handbſch Arbnh Amb
Ohligs Bewſch Nähſch Amb
Opladen Bewſch Handbſch Amb Krth
Oſterath Bewſch Handbſch Amb Pflegeh

Paffendorf Bewſch Handbſch Amb
Porz Bewſch Handbſch Amb

Quadrath Bewſch Handbſch Waiſh Amb Siechh

Raeren Amb Krk- u Siechh
Ratheim Handbſch Amb
Ratingen Bewſch Amb Krth
Reifferſcheid Bewſch Handbſch Haushſch Amb Pflegeh
Remſcheid Bewſch Amb Gemeindehaus Klinik
Rheinbach Bewſch Handbſch Amb Krth Kdr-Erholh
Rheindahlen Bewſch Handbſch Kochſch Fürſ-Erziehungsanſt Krk- u Siechh Amb
Rheydt 2 Bewſch Nähſch Haushſch Waiſh Amb Arbnh 2 Alth Invh
Rhöndorf Erholh
Richrath Handbſch Kochſch Amb Krk- u Invh
Riſa Erholh Exerzitienhaus
Rödingen Bewſch Handbſch Amb Krth
Rötgen Haushſch Amb Suppenanſt

Schießbahn Bewſch Handbſch Arbnh Amb Pfrdh
Schlebuſch Bewſch Handbſch Amb Krth
Schleiden Handbſch Krth Amb
Schönenberg Bewſch Nähſch Haushſch Waiſh Siechh
Schonnebeck Bewſch Handbſch Amb
Sechtem Bewſch Hdbſch Amb Siechh
Setterich Bewſch Handbſch Amb Pfrdh
Siegburg Bewſch Krth Amb
Siegburg-Wolsdorf Bewſch Haushſch Waiſh
Sieglar Bewſch Handbſch Waiſ- u Invh Amb
Simmerath Bewſch Handbſch Haushſch Krk- u Pflegeh Suppenküche
Soers Fürſh
Solingen 2 Bewſch Handbſch Waiſh Amb Siechh
St. Vith Bewſch Waiſ- u Fürſh Amb
Steele Bewſch Handbſch Haushſch Waiſh Amb Krth
Stolberg Bewſch Handbſch Haushſch Waiſh Krth Amb
Stommeln Amb Krth
Stoppenberg Krth
Stotzheim Bewſch Nähſch Amb
Süchteln Bewſch Kdrg Haushſch Handbſch Waiſh Amb Krth
Sürth Bewſch Handbſch Amb

Thurn Bewſch Siechaſyl Pflegeh
Troisdorf Bewſch Handbſch Amb Krth

Uckerath Bewſch Handbſch Krk- u Erholh Amb
Ueberruhr Handbſch Amb
Uerdingen Bewſch Handbſch Haushſch Arbnh Waiſh Krk- u Invh Amb
Unkel Bewſch Handbſch Waiſh Krth Kurh Amb
Urfeld Bewſch Handbſch Haushſch Amb

Velbert Bewſch Handbſch Amb
Viersen 5 Bewſch 2 Handbſch Waiſh 2 Arbnh Amb Krth Exerzitienhaus
Vilich Bewſch Handbſch Kochſch Kdr-Erholh
Vohwinkel Bewſch Amb

Wahn Bewſch Handbſch Amb Pflegeh Ferienkolonie
Wald Bewſch Amb
Waldbröl Bewſch Handbſch Amb
Waſſenberg Bewſch Handbſch Amb Frauenſanat
Wegberg Bewſch Handbſch Haushſch Amb
Weiden Bewſch Handbſch Amb
Werden Handbſch Waiſ- u Armh Amb Krth
Weſſeling Bewſch Handbſch Amb Pflegeh
Wevelinghoven Krk- u Waiſh Amb
Wickrath Bewſch Handbſch Kochſch Amb Krth
Wiesdorf Bewſch Handbſch Amb Krk- u Pflegeh
Willich Bewſch Fürſ-Erzanſt (Fichtenhain) Amb Krth

Digitized by Google

Wipperfürth Bewsch Handbsch Haushsch Waish Arbnh Amb Krkh
Wissen Bewsch Handbsch Amb Krkh Siechh
Wormersdorf Bewsch Nähsch Amb Pflegeh
Worringen Bewsch Handbsch Amb Krkh
Würselen Bewsch Handbsch Haushsch Amb

Xhoffraix Bewsch Handbsch Waish Amb Siechh

Zons Bewsch Haushsch Waish Amb
Zülpich Bewsch Handbsch Amb Krkh

Bistum Culm

„Hospital" bezeichnet hier Alters-, Siechen- oder Pfründenhaus, nicht aber Krankenhaus.

Berent Amb
Bislaw Altersh (Schw)

Culm 3 Bewsch Krkh Amq Hosp
Culmsee Amb
Czerst Amb

Danzig Bewsch Nähsch Waish Dbh Krkh u Hosp 2 Amb
Danzig-Altschottland Waish Krüppel
Danzig-Langfuhr Amb
Dirschau 2 Bewsch Nähsch Waish Krkh

Graudenz Bewsch 2 Waish 2 Amb

Kamin Bewsch Nähsch Retgh Amb
Konitz Bewsch Haushsch Waish Krkh Amb

Löbau Krk- u Siechh

Neustadt Krk- u Siechh

Oliva Bewsch Amb
Osterode dgl

Pelplin Bewsch Nähsch Krkh
Pr. Stargard Krkh Amb
Putzig Amb Siechh

Thorn dgl
Tuchel Krk- u Siechh Amb

Bistum Ermland

„Hospital" bezeichnet hier Alters-, Siechen- oder Pfründenhaus, nicht aber Krankenhaus.

Allenstein Bewsch Krk- u Siechh Amb Hosp
Altmark Hosp
Altwartenburg Hosp
Arnsdorf Amb

Bartenstein Amb
Bischofsburg Krkh Hosp
Bischofstein Krkh Hosp
Bludau Amb
Braunsberg Bewsch Näh- u Kochsch Mdchh Krkh Amb Siechh 4 Hosp

Christburg Hosp

Dietrichswalde Krkh Amb

Elbing 2 Amb
Elditten Hosp

Flammberg Hosp
Frauenburg Krk- u Siechh

Glottau Amb
Gr.-Kleeberg Hosp
Gr.-Purden Amb
Gr.-Ramsau Hosp
Guttstadt Städt Krkh Jos. Krkh Hosp

Heiligelinde Hosp
Heiligenthal dgl
Heilsberg Waish Mdchh Krkh Altersh Hosp
Heydekrug Waish

Kalwe Hosp
Kiwitten Amb
Klaukendorf Hosp
Königsberg Bewsch Waish Mdchh Krkh Amb 2 Stifte

Lautern Amb

Marienburg Krkh Amb Hosp
Marienwerder Amb

Mehlsack Krkh Amb Hosp

Pangritzkolonie Bewsch Näh- u Kochsch Amb Siechh
Peslin Hosp
Plaßwich Amb
Plauten dgl

Rastenburg Amb
Reichenberg Hosp
Rössel Krkh Amb Hosp Stift

Schölitt Amb
Seeburg Krkh Amb 2 Hos
Sensburg Amb
Stuhm Waish Hosp
Szibben Waisu Kommunit

Tiefenau Hosp
Tilsit Amb
Tolkemit Krkh Amb Hosp Stift

Warlenburg Krkh Amb Hosp
Willenberg Waish Hosp
Wolfsdorf Amb
Wormditt Waish Epileptische Krkh Amb Hosp Stift
Wusen Amb
Wuttrienen dgl

Bistum Fulda

Allendorf Bewsch Amb
Altenmittlau Bewsch Handbsch Amb
Amöneburg Bewsch Handbsch Amb Altersh

Blankenau Pfrdh Amb

Cassel Bewsch Elis-Krkh
Cassel-Rothenditmold Bewsch Marien-Krkh Amb
Cassel-Wehlheiden Bewsch Amb

Dernbach Krkh

Eisenach Handbsch Kommunit Amb
Eckardtroth Amb Armh
Elterfeld Bewsch Amb
Eschwege Krkh Amb

Frankfurt-Bockenheim Elis-Krkh Amb

Digitized by Google

Frankfurt-Edenheim Bewsch Handbsch Kdrspeisung Amb
Fritzlar Bewsch Waish Krkh
Fulda Bewsch Handbsch Haushsch Waish Arbnh Dbh Damunh Idioten Krüppel Krkh 2 Amb Hosp v Hl Geist Siechenh **Volksküche** Altersh

Geisa Krkh Pfrdnh Amb
Geismar Bewsch Amb Siechheim
Gelnhausen Bewsch Schulspeisung Amb
Gersfeld Bewsch Handbsch Siechh Amb
Großauheim Bewsch Handbsch Haushsch Amb **Volksküche**
Großenlüder Bewsch Handbsch Amb
Großentaft dgl

Hanau Krippe Bewsch Dbh Krkh Amb
Hilders Siechh Amb
Horas Bewsch Retgh Amb
Hünfeld Bewsch Waise u Kommunik Pfrdh Amb

Jena Kdrspeisung Amb

Maberzell Fürsh
Marburg Bewsch Pfrdh Amb
Mardorf Bewsch Handbsch Amb

Naumburg Bewsch Amb

Neuhof Bewsch Haushsch Amb
Neuses Bewsch Handbsch Amb
Neustadt Bewsch Handbsch Pfrdnh Amb
Niederklein Bewsch Handbsch Amb

Orb Bewsch Handbsch Kurh Pfrdh Amb

Petersberg Bewsch Handbsch Amb
Poppenhausen Bewsch Haushsch Amb

Salmünster Bewsch Krkh Amb
Salzschlirf Bewsch Haushsch Kurh Amb
Sannerz Fürsh Amb
Soden Haushsch Kdrheilanst Kurh
Somborn Bewsch Handbsch Amb Krkh

Volkmarsen Handbsch Krkh Amb

Erzbistum Gnesen-Posen

I. Gnesen

Bromberg Krk- u Siechh Amb

Gnesen Bewsch Nähsch Krkh

Hohensalza Krkh Amb

Krotoschin Bewsch Amb

Labischin Amb

Marienbronn Fürsh
Mielitschin Amb
Mogilno Amb

Niechanowo Amb

Pleschen Bewsch Waish Krkh
Powidz Bewsch Amb

Streino Krkh Amb

Wirsitz Waish Amb
Wongrowitz Krkh Amb
Wreschen dgl

Zduny Nähsch Waish Krkh Amb

II. Posen

Borek Waish
Deutsch-Krone Bewsch Handbsch Amb

Fraustadt Bewsch Waish Amb

Glowno Bewsch Waish Amb Siechh
Gostyn Bewsch Nähsch Krk- u Siechh Amb

Graetz Amb

Jarotschin Amb
Jaßkowo Amb

Kempen Bewsch Handbsch Amb
Koschmin Bewsch Amb
Kosten Krk- u Siechh
Kriewen Amb
Kröben Bewsch Amb
Kurnik Bewsch Krkh Amb

Lissa dgl
Lubasz Amb

Margonin Krkh
Meseritz Amb

Obra Emeritenh Amb
Ostrowo Bewsch Waish Krkh Amb

Posen 6 Bewsch Waish G Hirt Taubst **Krüppel** Mädchh Sanatk drklinik Augenklinik 2 Krkh (Gr Schw u Vinzentin) 3 Amb Siechh 2 Altersh
Posen-Jagorze Bewsch Retg
Punitz Nähsch Krkh Amb

Rawitzsch Amb
Rokitten Bewsch Waish Amb

Samter Amb
Santomischl Amb
Schrimm Krkh Amb
Schroda Krk- u Siechh Amb
Schwetzkau Bewsch Amb
Sierakow Krkh
Storchnest Idioten Amb

Tütz Bewsch Krkh Amb
Turew Amb

Wollstein Bewsch Nähsch Waish Krk- u Altersh Amb
Wronke Bewsch Waish Krkh

Zirke Krkh Amb

Bistum Hildesheim

Braunschweig Bewsch Waise u Kommunik Amb

Celle Kommunik Krkh Amb

Digitized by Google

Döhren Waiſ- u Kommunik
Dorſtadt Bewſch Amb
Duderſtadt Bewſch Nähſch Mdchh Krl- u Pfrdnh Amb

Gieboldehauſen Bewſch Nähſch Amb
Göttingen Bewſch Kommunik 2 Krkh (Alt- u Neu-Mariahilf) Amb
Goslar Bewſch Amb
Gronau Krkh Amb

Hannover Nähſch Kochſch Mdchh Damenh 2Krkh Amb
Harburg Bewſch Nähſch Kommunik Krkh Amb
Harſum Kochſch Krkh Amb
Henneckenrode Waiſh
Hildesheim Säuglingsh Waiſ- u Retgh Kochſch Mdchh Damenh Krkh Amb
Himmelsthür Fürſ-Erzieh-Anſt

Liebenburg Erholh Amb
Lindau Bewſch Amb
Linden 2 Bewſch Nähſch Kommunik Mdch- u Pfrdh Krkh Amb
Lüneburg Kommunik Amb

Moritzberg Bewſch Nähſch

Nörten Bewſch Amb

Rüdershauſen Nähſch Amb

Seeburg Amb

Wiedelah Bewſch Krkh Amb

Bistum Limburg

Arzbach Handbſch Amb
Aulhauſen Idioten
Biebrich 2 Bewſch Waiſ- u Fürſh 2 Amb

Bommersheim Bew'ch Amb
Bornhofen Waiſh

Camberg Bewſch Handbſch Taubſt Krkh Amb Pfrdh
Camp Bewſch Handbſch Amb
Cransberg Bewſch Waiſh Krkh Amb Armh

Dehrn Bewſch Handbſch Krkh Amb Pflegeh
Dernbach Bewſch Haushſch Waiſh Krkh Amb Pflegeh

Eddersheim Amb
Ellar Bew'ch Handb'ch Amb
Eltville Bewſch Krkh Amb Pflegeh
Elz Bewſch Handbſch Krkh Amb Pflegeh
Ems 2 Kurh Krkh Amb Siechh
Erbach Bewſch Handbſch Amb

Flörsheim Bewſch Krkh Amb Pflegeh
Frankfurt a. M. 2 Krippen 3 Bewſch 4 Handbſch Fürſh 2 Mdchh Arbnh Eliſ-Krkh Marien-KrkhKrkh d Barmh Br 8 Amb 2 Pflegeh
Frankfurt-Bornheim Bew'ch Handbſch Waiſenh Mdchh Amb
Frankfurt-Heddernheim Bew'ch Handb'ch Amb
Frankfurt-Niederrad dgl
Frankfurt-Oberrad Bew'ch Waiſh Amb Pflegeh
Frankfurt-Rödelheim Bewſch Amb
Frankfurt-Sachſenhauſen Handbſch Amb
Frauenſtein Bewſch Handbſch Amb
Frickhofen dgl

Geiſenheim Bewſch Krkh Amb Altersh
Griesheim Bewſch Amb

Hachenburg Bewſch Handbſch Amb Altersh
Hadamar Bewſch Epileptiſch Krkh 2 Amb Pflegeh
Hallgarten Bewſch Handb'ch Amb
Haſſelbach dgl
Hatterſheim Bewſch Amb Pflegeh
Herſchbach Bewſch Handbſch Retgh Krkh Amb Pflegeh
Hilſcheid Bew'ch Handb'ch Amb
Hochheim Bewſch Krüppel Krkh Amb Pflegeh
Höchſt Bewſch Krkh Amb 2
Höhr Bewſch Handbſch Krkh Amb Pflegeh
Hofheim Bewſch Retgh Amb
Homburg v. d. H. Bewſch Haushſch Kurh Amb
Homburg-Kirdorf Bew'ch Handbſch Amb
Johannisburg Bew'ch Amb Pflegeh

Kiedrich Bewſch Epileptiſche Amb
Königſtein Bewſch Waiſh Retgh Krkh Amb Pflegeh

Langenſchwalbach Handb'ch Amb
Limburg Bewſch Handbſch Mdchh Krkh 2 Amb Siechh Pfrdh Armh
Lindenholzhauſen Bewſch Handbſch Amb
Lorch Bewſch Krkh Amb Armh
Lorchhauſen Bewſch Amb

Marienhauſen Fürſh Idioten
Marxheim G Hirt
Mengerskirchen Bew'ch Handb'ch Amb
Möllingen Bewſch Idioten Krkh Amb Pflegeh
Montabaur Bewſch Idioten Krkh 2 Amb 2 Pflegeh

Nanort Bew'ch Handb'ch Amb
Neudorf Bewſch
Ried Handbſch Amb
Niederbrechen Bewſch Amb
Niederelbert Bewſch Haubbſch Amb
Niederlahnſtein Bewſch Haushſch Retgh Krkh Amb Pfleheg
Niederſelters Bewſch Handb'ch Amb
Niederwalluf dgl

Oberbrechen Bewſch Krkh Amb Pflegeh

Digitized by Google

Oberlahnstein dgl
Oberreifenberg Bewsch Handbsch Amb
Oberursel Retgh u Kommunik
Oestrich Bewsch Krkh Amb Pflegeh

Ransbach Bewsch Handbsch Amb
Ransel dgl
Rennerod Bewsch Handbsch Amb Pflegeh
Rüdesheim Bewsch Handbsch Krkh Amb Pflegeh

Salz Bewsch Handbsch Amb
Schierstein Bewsch Krkh Amb
Schlangenbad Bewsch Amb
Schmitten dgl
Schönau Handbsch Amb
Schönberg dgl
Schwanheim Bewsch Handbsch Amb
Seck Bewsch Waish Amb
Sindlingen Bewsch Handbsch Amb
Soffenheim Bewsch Amb
Stierstadt dgl

Thalheim Bewsch Handbsch Amb
Tiefental dgl

Usingen Handbsch Amb

Villmar Bewsch Handbsch Amb Pflegeh

Weilburg Amb
Wiesbaden Bewsch Waisen u Fürsh Mdchh Dameuh 2 Krkh Kurh 3 Amb
Winkel Bewsch Krkh Amb Pflegeh
Wirges 2 Bewsch Handbsch Amb
Würges Bewsch Handbsch Amb

Zeilsheim dgl

Bistum Münster

Ahaus Bewsch Handbsch Nähsch Krkh
Ahlen Kdrg Handbsch Krkh
Albersloh Kdrg Handbsch Amb
Aldekerk Krkh
Alpen Krkh Amb
Altlünen 2 Bewsch Handbsch
Anholt Bewsch Krkh
Aschebeng Bewsch Handbsch Haushsch Krkh Armnh
Aspel Bewsch

Baal Arb-Kolonie
Barssel Krkh
Beckum Krkh Siechh
Bentlage Kdrh
Bevergern Krkh
Billerbeck Bewsch Handbsch Krk- u Armnh
Bocholt 7 Kdrg Handbsch Haushsch Kochsch Hort Arbnh Gehilfh G Hirt Krkh Armnh- u Waish
Bockum Bewsch Handbsch Amb
Borghorst Bewsch Handbsch Arbnh Krk- u Armnh
Bork Bewsch Handbsch Amb
Borken Bewsch Handbsch Waish Krkh
Bottrop 2 Bewsch 2 Handbsch Haushsch Waish Krkh Amb
Brake Krkh
Brauck Bewsch Handbsch Amb
Breyell Krkh
Bruchhausen Kdrg Handbsch Kochsch Amb
Brüggen Krkh
Büderich Bewsch Nähsch Amb
Buer Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Burgsteinfurt Bewsch Handbsch Arbnh Krkh
Burgwaldniel Fürsh Idioten Krkh
Buxtrup Fürsh

Calcar Bewsch Handbsch Krkh Waise u Altersh
Camp Krkh
Capellen Idioten u Irre Krkh Amb
Cleve 2 Bewsch 2 Handbsch Waish Krkh Armnh
Cloppenburg Idioten Krkh
Coesfeld 2 Bewsch 2 Handbsch Waish Fürsh Krkh Siechh Hilfslosenanst
Cranenburg Krkh

Damme Kdrg Handbsch Waish Krkh
Darfeld Krkh
Datteln Bewsch Handbsch Krkh
Delmenhorst Bewsch Hort Handbsch Arbnh Amb
Diepholz Handbsch Amb
Dingden Krkh
Dinklage dgl
Dinslaken dgl
Disteln Bewsch Handbsch Amb
Dorsten Kdrg Handbsch Epileptische u Irre Krk- u Armnh
Drensteinfurt Krkh
Dülken Bewsch Handbsch Arbnh Waish Krkh
Dülmen Bewsch 2 Waish Krkh Armnh
Duisburg 3 Kdrg Hort Handbsch Fürsh Waish Kdrasyl u Waish Mdchh Gehilfh Jüngsh Arbh Vinzenzhosp Volksküche Amb
Duisburg-Hochfeld 3 Bewsch 3 Handbsch 2 Arbh Krkh Amb
Duisburg-Laar 2 Kdrg Handbsch Krkh
Duisburg-Meiderich Bewsch Krkh
Duisburg-Obermeiderich Bewsch
Duisburg-Ruhrort Bewsch Handbsch
Duisburg - Wanheimerort dgl

Emmerich Waish Krkh
Emsdetten Bewsch Handbsch Arbnh Krkh
Ennigerloh Krkh
Epe Bewsch Handbsch Haushsch Arbnh Krkh
Erle-Middelich Bewsch Handbsch Haushsch Waish Krkh
Essen Krkh
Everswinkel Krkh

Digitized by Google

Freckenhorst Krkh
Friesoythe dgl
Füchtorf Handbsch Amb

Geldern Bewsch Handbsch Waish Krkh
Gescher Kdrg Handbsch Hausbsch Kochsch Fürsh Krkh
Gladbeck Bewsch Handbsch Hausbsch Wais- Altersh Krkh
Goch Bewsch Hausbsch 2 Waish Krkh
Grefrath Bewsch Krkh
Greven Bewsch Handbsch Arbnh Krkh
Grieth Bewsch Handbsch Krk- u Altersh
Griethausen Bewsch Handbsch Amb Krkh
Gronau dgl

Habinghorst Bewsch Handbsch Amb Krkh
Haffen Bewsch Handbsch Krkh
Haldern Krkh
Haltern dgl
Hamborn 2 Bewsch 2 Handbsch Krkh Amb
Hamborn-Marxloh Amb
Harsewinkel Krkh
Havixbeck dgl
Heek Handbsch Nähkurs Amb
Heiden Bewsch Handbsch Amb
Herbern Bewsch Handbsch Krkh Amb
Herten 4 Bewsch Handbsch Mdchh Waish Krkh Amb
Hinsbeck Krkh
Hochlar Bewsch Handbsch Amb
Hörstel dgl
Holtwick Krkh
Homberg dgl
Hopsten dgl
Horneburg Handbsch
Horst-Emscher Bewsch Handbsch Waish Krkh
Horstermark Bewsch Handbsch
Horstmar Krkh
Hüls 2 Bewsch Handbsch Hort Waish Kochsch Krkh

Ibbenbüren Bewsch Handbsch Krkh
Isselburg Bewsch Handbsch Krkh
Issum Krkh

Kaldenkirchen Krkh
Haus Kannen Irre
Kempen Bewsch Handbsch Waish Krkh
Kevelaer Bewsch Handbsch Krkh
Kirchhellen Krkh

Laer Krkh
Langenhorst Taubst
Leer Waish
Legden Krkh
Lembeck Waish Krkh
Lobberich Bewsch Handbsch Waish Krkh
Löningen Handbsch Krkh
Lohne Krkh
Lüdinghausen Krkh
Lünen dgl

Maria-Lindenhof Epilept
Maria-Veen Arb-Kolonie Trinkerheilanst
Mesum Bewsch Handbsch Amb
Metelen Krkh
Mettingen dgl
Millingen dgl
Mörs dgl
Mülhausen Krkh
Münster 2 Krippen Kdrg 17 Bewsch 10 Horte 11 Handbsch 2 Waish Dbh 2 Gehilfh 2 Arbh Fürs- u Waish G Hirt Magdalenenst Kdrtkth Klemens- u Franziskushosp Marienhosp m Raphael-Klinik Lazarett Orthop Heilanst Prov-Augenheilanst Irre 2 Wöchnh 2 Amb Frauenbundh

Neubeckum Krkh
Neuenkirchen (Bez Münster) Krkh
Neuenkirchen i. Old. Lungenheilanst
Niederelten Bewsch Handbsch Krkh
Nienkerk Bewsch Handbsch Hausbsch Idioten Krkh
Nordkirchen Bewsch Handbsch Krk- u Armnh Amb
Nordwalde Krkh
Nottuln dgl

Ochtrup Bewsch Handbsch Hausbsch Waish Arbnh Krkh
Oedt Bewsch Handbsch Krkh Erholh (Schw)
Oelde Krkh
Oldenburg dgl
Olfen dgl
Orsoy dgl
Ostenfelde dgl
Osterfeld Bewsch Handbsch Krkh
Osterwick Krkh

Raesfeld Bewsch Handbsch Kochsch Amb
Ramsdorf Krkh
Recke dgl
Recklinghausen 3 Bewsch 3 Handbsch Waish Dbh Krkh Amb Siechh Armnh
Recklinghausen-Süd Bewsch Handbsch Krkh Amb
Reken Krkh
Rees Bewsch Handbsch Krkh
Resse dgl
Rhede Krkh
Rheinberg dgl
Rheine 2 Bewsch 2 Handbsch Waish Arbnh Krkh Armn- u Siechh
Rhenrdt Amb
Riesenbeck Krkh
Rinkerode dgl
Rüstringen Bewsch Handbs

Saerbeck Handbsch Amb
St. Hubert Krkh
St. Tönis Bewsch Handbsch Waish Krkh
Sassenberg Krkh
Schaephuys u dgl
Schermbeck dgl
Schmidthorst dgl
Schöppingen dgl
Selm Handbsch Amb
Senden Krkh
Sendenhorst dgl
Seppenrade dgl
Sevelen dgl

Digitized by Google

Sonsbeck dgl
Spellen Jnvh Amb
Stadtlohn Bewsch Handbsch Haushfch Krkh
Steinfeld Krkh
Sterkrade Bewsch Handbsch Haushfch Krkh
Straelen Bewsch Handbsch Haushfch Waish Krkh
Stromberg Bewsch Handbsch Amb
Suderwich dgl
Südlohn Krkh

Telgte Bewsch Handbsch Irre (auch Krk- u Armnh)
Tilbeck Epilept

Uedem Bewsch Krkh

Varel Krkh
Vechta Bewsch Handbsch Haushfch Krkh
Velen Krkh
Vorst dgl
Vreden Bewsch Handbsch Krkh Arb-Kolonie

Wachtendonk Bewsch Handbsch Waish Krkh
Wadersloh Krkh
Walsum dgl
Waltrop Bewsch Handbsch Krkh
Wangeroog Kdrh Erholh
Warendorf Bewsch Handbsch Waish Krkh Altersh Armnh
Wezep Bewsch Handbsch Krkh
Werne Bewsch Handbsch Krkh Kdrheilanst Amb
Wesele Bewsch Handbsch Amb
Wesel Bewsch 2 Handbsch Waish Krkh
Wessum Krkh
Wetten Bewsch Handbsch Krkh
Wettringen Fürsh Krkh
Wildeshausen Krkh
Wilhelmshaven dgl
Wilhelmshaven-Bant Bewsch Handbsch Krkh
Winnekendonk Siechh
Wissel Krkh
Wolbeck dgl

Xanten Bewsch Handbsch Waish Krkh

Bistum Osnabrück und Nordische Missionen

I. Osnabrück

Ankum Krkh
Aschendorf dgl

Bentheim Krkh
Berge Amb
Bersenbrück Krkh
Börger Amb
Börgermoor Fürsh
Borgloh Amb
Borkum Kdrh Erholh

Dörpen Amb

Emden Amb
Emsbüren Krkh

Freren Amb
Fürstenau Krkh

Glandorf Krkh

Hagen Amb
Haren Bewsch Krkh
Haselünne Krkh
Hafte Jugend- u Abstinentenh
Holte Krkh

Iburg Krkh

Laer Krkh
Leer dgl
Lengerich dgl
Lingen Bewsch Krkh
Lorup Amb

Melle Krkh
Meppen Waish Krkh Armnh

Neuenhaus Krkh
Neuenkirchen dgl
Nordhorn Amb

Osnabrück 2 Bewsch Mdchh Waish Krkh Amb
Osterkappeln Krkh

Papenburg Marien-Krkh Neues Krkh Armnh

Quakenbrück Krkh

Rothenfelde Krkh

Salzbergen Amb
Schapen Krkh
Schwagstorf Waish Krkh
Sögel Krkh
Spelle Amb

Thuine Waish Krkh
Twistringen Krkh

Wellingholthausen Krkh
Werlte dgl
Westerhandersehn Amb
Wippingen dgl

II. Nordische Missionen

Altona Amb
Altona-Ottensen Waish- u Kommunik

Bergedorf Wais- u Erholh
Bremen Krk- u Waish
Bremerhaven Krkh

Eutin Amb

Flensburg Krkh

Hamburg Mdchh Retgh Marien-Krkh 2 Amb
Hamburg-Barmbeck Amb
Hamburg-Eppendorf Siechh Amb
Hamburg-Eimsbüttel Amb
Hamburg-Hammerbrook dgl

Kiel Amb

Lübeck Bewsch Jndsch Krkh Amb

Neumünster Bewsch Amb
Niendorf Kdrerholh
Nordstrand Krkh

Oldesloe Kommunik

Reinbeck Arbnh Krk- u Erholh Amb
Rostock Amb

Schwerin Amb

Bistum Paderborn

Allendorf Nähsch Amb
Altena Nähsch Krkh Amb
Altenbochum Bewsch Nähsch Amb Altersh
Altenbögge Bewsch Amb
Altenhundem Bewsch Nähsch Jugendh Krkh Amb

Digitized by Google

Aunen Bewsch Nähsch Hausbsch Amb
Aurichte Bewsch Nähsch Haushsch Krkh Amb
Arnsberg Bewsch Nähsch Dbh Krkh Armnh
Arolsen Bewsch Nähsch Waisu Kommunit Amb
Asseln Bewsch Nähsch Amb
Assinghausen Bewsch Nähsch Erholh Amb
Attendorn 2 Bewsch 2 Nähsch Krk- u Armnh Amb

Balve Nähsch Krkh Amb
Barop Bewsch Handbsch Krkh Amb
Beberstedt Bewsch Amb
Bernterode dgl
Büren Bewsch Krkh
Beverungen Bewsch Handbsch Krkh Amb
Bielefeld Bewsch Hort Fürsh m Säuglingsstat Krkh Amb
Bigge Krüppel
Blankenstein Handbsch Krk- u Erholh Amb
Bleicherode Kommunik u Erholh
Bochum 12 Bewsch Hort 6 Nähsch Haushsch Waish Fürsh Mdchh Elis- u Jos- Krkh 9 Amb Altersh
Bochum-Riemke Bewsch Nähsch Amb
Boekendorf Wais- u Krkh
Bocle Nähsch Waish Krkh Amb
Boernig-Sodingen 2 Bewsch Handbsch Krkh Amb
Borgentreich Bewsch Handbsch
Brakel Handbsch Waish Krk- u Altersh Amb
Brambauer Bewsch Handbsch Amb
Breitenhoiz Bewsch Amb Siechh
Breitenworbis Bewsch Handbsch Krkh Amb
Bremen i. W. Handbsch Amb
Brilon Nähsch Waish Krkh Amb
Büderich Bewsch Nähsch Amb
Büren Taubst Krkh Amb

Calbe Bewsch Kommunik Amb
Camen Bewsch Bandbsch Amb
Castrop 2 Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Cöthen Bewsch Waisu Kommunik Amb
Courl Bewsch Nähsch Krkh Amb

Delbrück Bewsch Nähsch Waish Krkh Amb
Derne 3 Bewsch- Handbsch Krkh Amb
Dessau Bewsch Krkh Amb
Detmold Bewsch Handbsch Kommunik Amb
Deuna Bewsch Handbsch Amb
Dingelstädt Bewsch Krkh Amb Siech- u Waish
Dorstfeld Bewsch Nähsch Amb
Dortmund Säugkh Kdrg 9 Bewsch Hort 4 Nähsch 3 Haushsch 3 Waish Fürs- u Waish Damenh Dbh Joh- Hosp Krkh d Barmh Br Sanat 3 Altersh 7 Amb 4 Volksküchen
Driburg Nähsch Krk- u Kurh Amb
Drolshagen Nähsch Krkh Amb

Eickel 2 Bewsch Nähsch Krkh Amb
Eickelborn Irre
Elspe Handbsch Amb
Enthausen Handbsch Krkh Amb
Erfurt Bewsch Waish 2 Retgh Krkh Amb Siechh Pfrdh Witwenh
Ershausen Bewsch Nähsch Idioten Krkh Amb
Erwitte Bewsch Nähsch Krkh
Eslohe dgl
Eving 2 Bewsch 2 Handbsch Waish Amb

Fredeburg Handbsch Krkh Amb
Freienohl Bewsch Nähsch Amb
Fürstenberg Handbsch Krkh Amb

Geisleden Bewsch Handbsch Amb
Gelsenkirchen 8 Bewsch 5 Nähsch 2 Haushsch Waish Damenh Marien- Hos- Knappsch-Krkh Sanat (R Kreuz) Abstinenzh 7 Amb
Gerthe Bewsch Nähsch Amb
Gesete Handbsch Krkh Amb Landarmh
Giershagen Bewsch Nähsch Amb
Gotha Kommunik Amb
Großbartloff Waish
Günnigfeld Bewsch Handbsch Amb
Gütersloh Bewsch Handbsch Krk- u Siechh Amb

Haarbrück Bewsch Handbsch Amb
Haaren Handbsch Krkh Amb
Hagen i. W. 3 Bewsch 5 Handbsch Waish Marien- Krkh Jos-Krkh 4 Amb
Hagen-Eilpe Bewsch Handbsch Waish
Halberstadt Amb
Halle a. S. Säuglingsh Bewsch Waish Elis-Krkh I u II Amb
Halle-Giebichenstein Amb
Hamm 4 Bewsch 3 Handbsch Kochsch Waish Damenh Krkh 2 Amb Altersh
Haspe 2 Bewsch Handbsch Waish Krk- u Siechh Amb
Hattingen Bewsch Handbsch Amb
Heggen Bewsch Handarbsch Amb Altersh
Heiligenstadt Bewsch Handbsch Waish Arb- u Arbnh Krkh Siechh Armnh Amb
Hemer Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Herbede Waisu- u Kommunik Amb
Herford Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Herne 4 Bewsch Nähsch Waish Krkh 3 Amb Pfrdh

Digitized by Google

Herzebrock Handbsch Krkh Amb
Hochheim Bewsch Amb
Höntrop Bewsch Handbsch Amb
Hörde Bewsch Handbsch Jos-Krkh Hütten-Krkh Amb
Hörste Handbsch Wais- u Pflegeh Amb
Höxter Bewsch Waish Krkh Amb
Hohenlimburg Nähsch Amb
Hordel Bewsch Amb
Horn i. W. Nähsch Amb
Hovestadt Krkh Amb
Huckarde Bewsch Handbsch Amb
Hüpstedt dgl
Hüsten Bewsch Handbsch Krkh Amb

Iserlohn 2 Bewsch 2 Handbsch Waish Krkh Amb

Kamen Bewsch Handbsch Amb
Kirchborchen Erholh (Schw) Amb
Kirchlinde Bewsch Handbsch Krkh Amb
Körbecke Handbsch Krkh Amb
Küllstedt Bewsch Handbsch Kochsch Siechh Amb
Kupferdreh Bewsch Handbsch Krkh Amb

Langenberg Bewsch Handbsch Krkh Amb
Langendreer Bewsch Handbsch Amb
Leinefelde Bewsch Handbsch Siechh Amb
Lengenfeld Bewsch Handbsch Krkh Amb
Letmathe dgl
Lichtenau dgl
Liebenwerda Kommunik
Linden Bewsch Nähsch Krkh
Lipperode Bewsch Nähsch Amb
Lippspringe Bewsch Nähsch Krkh Kurh (mit Kdrh) Lung-Heilanst Amb
Lippstadt 2 Bewsch 2 Handbsch Waish Krkh Amb

Lübbecke Wais- u Kommunik Amb
Lüchtringen Bewsch Handbsch Amb
Lüdenscheid Bewsch Handbsch Wais- u Kommunik Mdchh Amb
Lügde Bewsch Handbsch Krkh Amb
Lünen Bewsch
Lütgendortmund Bewsch Handbsch Krkh Amb

Magdeburg 2 Bewsch Handbsch Haushsch Mdchh Krk- u Waish 2 Amb Alterhh
Magdeburg-Buckau Bewsch Handbsch Haushsch Amb
Magdeburg-Sudenburg Bewsch Amb
Marten Bewsch Handbsch Amb
Medebach Bewsch Handbsch Krkh Amb
Menden Bewsch Handbsch Waish Krk- u Altersh Amb
Mengede 2 Bewsch Handbsch Amb
Meschede Bewsch Krkh Amb
Minden Bewsch Wais- u Mdchh Amb
Mülheim a. M. Handbsch Kochsch Amb
Mühlhausen i. Th. Amb

Naumburg Amb
Neheim Bewsch Nähsch Krk- u Waish Amb
Netphen Bewsch Nähsch Amb
Neuenheerse Bewsch Nähsch Erholh Amb
Neuenkirchen Bewsch Nähsch Krkh Amb
Neuhaus dgl
Neustadt Wais- u Pflegeh Amb
Netphen Bewsch Nähsch Amb
Niedermarsberg Nähsch Idioten Irre Krkh Amb
Niederorschel Bewsch Handbsch Arm- u Siechh Amb
Niederwenigern Bewsch Nähsch Krkh Amb
Nieheim dgl
Nordhausen Bewsch Amb

Oberkirchen Amb
Oeventrop Bewsch Handbsch Haushsch Exertien- u Erholh Amb
Oeynhausen Handbsch Kurh Amb
Olpe Bewsch Haushsch Waish Krkh Amb
Olsberg Handbsch Krkh Amb
Ostuffeln Waish
Oschersleben Wais- u Kommunik Amb

Paderborn 2 Bewsch Kdrg Handbsch Waish Mdchh Gehilfh Fürsh (Durchg-Stat) Blinde Sodalenh Arbh Landeshosp Vinzenz-Krkh Brüder-Krkh 2 Amb 2 Pflegeh Brockenh

Peckelsheim Bewsch Krkh Amb
Pyrmont Handbsch 2 Kurh (Georgsv Liboriush) Amb

Ramsbeck Bewsch Handbsch Amb
Rauxel dgl
Rheda Handbsch Krkh
Rhynern Bewsch Nähsch Amb
Rietberg Krkh Amb
Röhlinghausen Bewsch Nähsch Amb

Rotthausen 3 Bewsch Handbsch Krk- u Waish Amb
Rudolstadt Kommunik Amb
Rüthen Bewsch Nähsch Krkh Amb
Rustenfelde Amb Siechh

Salzkotten Bewsch Armnh Krkh Amb
Salzuflen Kdrheilanst Kurh Amb
Sandebeck Bewsch Handbsch Amb
Scharmede Fürsh m Säuglingsh Erholh (Schw)
Scherfede Handbsch Krk- u Armnh Amb
Schmallenberg Bewsch Handbsch Amb
Schönebeck Bewsch Nähsch Wais- u Kommunik Amb
Schwelm Handbsch Krkh Amb

Digitized by Google

Schwerte Bewsch Handbsch Krkh Amb
Siegen Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Soest 2 Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Steinhausen Handbsch
Steinheim Krkh Amb
Stockkämpen dgl
Torgau Wais- u Kommunik
Uder Bewsch Kochsch Amb
Unna Bewsch Handbsch Krkh Amb
Velmede Bewsch Handbsch Amb
Verl Handbsch Krkh Amb
Vinsebeck Bewsch Handbsch Amb
Wanne 3 Bewsch 2 Handbsch Mdchh Krkh Amb
Warburg 2 Bewsch Handbsch Fürsh Krk- u Waish 2 Amb Armnh Siechh
Warstein Nähsch Krkh Amb
Wattenscheid 3 Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Weidenau Bewsch Handbsch Amb
Weimar 4 Bewsch Handbsch Amb
Welschenennest Handbsch Krkh Amb
Welver dgl
Werl Bewsch Handbsch Kdrheilanst Krkh Amb Exerzitienh
Werne Bewsch Handbsch Amb
Westönnen dgl
Wickede Bewsch Handbsch Krkh Amb
Wiedenbrück Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb Altersh (Schw)
Wildungen Kurh Amb
Winterberg Handbsch Krkh (m Exerzitien- u Erholh) Amb
Witten 3 Bewsch Handbsch Krkh Amb
Witterda Bewsch Amb
Worbis Bewsch Handbsch Haushsch Krk- u Inwh

Bistum Trier

Adenau Bewsch Nähsch Krkh Amb
Ahrweiler Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Alf Bewsch Nähsch Haushsch Arbnh Krkh Amb
Altenkessel Bewsch Nähsch Amb
Andernach Bewsch 2 Nähsch Waish Krkh Klinik Amb 2 Altersh
Arenberg Amb
Bacharach Bewsch Handbsch Amb
Bassenheim Bewsch Nähsch Krkh
Beckingen Bewsch Kochsch Nähsch Arbh Krkh Amb
Bendorf Bewsch Nähsch Krkh
Bernkastel Bewsch Waish Krkh Amb
Bernkastel-Cues Krkh Altersh
Bertrich Bewsch Nähsch Haushsch Krk- u Kurh Amb
Bettdorf Bewsch Nähsch Krkh Amb
Biebern Bewsch Handbsch Amb
Bingerbrück dgl
Birkenfeld Bewsch Amb
Bisten Bewsch Nähsch Haushsch Amb
Bitburg Waish Krkh Amb
Bleiderdingen Bewsch Nähsch Kochsch Amb
Bombogen Amb
Boppard Haushsch 2 Waish Krkh Amb Lrinh
Bruttig Bewsch Nähsch Krkh
Buchholz Amb Siechh
Burbach-Saarbrücken Bewsch Waish Amb
Burgbrohl Bewsch Nähsch Krkh
Carden Waish
Coblenz 3 Bewsch 2 Nähsch 2 Handbsch 2 Haushsch Waish Dbh Krkh d Barmh Br Jos-Krkh Krkh in Marienhof Lazarett Inwh
Cochem Bewsch Nähsch Krkh
Conz Bewsch Nähsch Amb
Crov dgl
Daleiden Amb
Dann Bewsch Nähsch Amb Krkh
Diefflen Amb
Dillingen Nähsch Krkh
Dudweiler Bewsch Nähsch Waish Amb
Ebernach Irre Amb
Ehrang Handbsch Arbnh Krkh Amb
Ehrenbreitstein Bewsch Nähsch Waish Retgh Krkh Lazarett Amb
Elkenroth Arb-Kolonie
Engers Bewsch Handbsch Krkh
Ensdorf Bewsch Nähsch Haushsch Amb
Eppelborn Bewsch Nähsch Haushsch Amb
Ernst dgl
Föhren Bewsch Handbsch Kochsch Waish Amb
Fraulautern Nähsch Amb
Fremersdorf Bewsch Nähsch Amb
Friedrichsthal dgl
Gebhardshain Bewsch Nähsch Krkh Amb
Gelsdorf Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb
Gondorf Bewsch Nähsch Amb
Großrosseln dgl
Güls Bewsch Nähsch Waish Amb
Guichenbach Nähsch Krkh
Heimersheim Bewsch Nähsch Amb
Helenenberg Wais- u Fürsh
Herdorf Bewsch Nähsch Amb
Hermeskeil dgl
Hillesheim dgl
Höningen Bewsch Amb
Horchheim Nähsch Waish Krkh Amb
Illingen Bewsch Nähsch Amb
Kaiserseich Bewsch Nähsch Amb
Karthaus dgl Damenh

Digitized by Google

Kempenich dgl
Kemperhof Waiſh
Kesſelheim G Hirt
Kirchen Bewſch Nähſch Krkh
Kirn Bewſch Nähſch Amb
Kreuznach 2 Bewſch 2 Nähſch Haushſch Waiſh 2 Kdr. Heilanſt 2 Krkh (Marienwörth Franziskaſtift) 2 Amb Siechh
Kruſt Nähſch Amb
Kyllburg Nähſch Handbſch Krkh

Landsweiler Bewſch Nähſch Amb
Lieſer Bewſch Nähſch Krkh
Linz Bewſch Nähſch Krkh Idioten
Longcamp Bewſch Nähſch Amb
Losheim Bewſch Nähſch Krkh
Lutzerath dgl

Malſtatt Bewſch Nähſch Waiſh Amb
Manderſcheid Bewſch Nähſch Krkh
Marxingen dgl
Mayen Bewſch Nähſch Krkh Waiſ. u Altersh
Mayſchoß Bewſch Nähſch Amb
Meiſenheim dgl
Merchweiler dgl
Merl Bewſch Nähſch Krk. Waiſ. u Siechh
Merzig Bewſch Nähſch Haushſch Krk. Waiſh Amb
Metternich Bewſch Nähſch Amb
Mettlach Bewſch Nähſch Haushſch Krk. Waiſ. u Siechh Amb Volksküche
Meiſenheim Bewſch Krkh
Morbach Bewſch Nähſch Kochſch Krkh
Moſelkern Bewſch Nähſch Arbnh Krkh Amb
Mudersbach Nähſch Krkh
Mülheim Bewſch Handbſch Amb
Münſtermaifeld Bewſch Nähſch Krkh Amb

Naibach Bewſch Nähſch Amb
Neuenahr Nähſch Krk. u Kurh
Neuerburg Bewſch Nähſch Krkh
Neunkirchen 3 Bewſch Haushſch Waiſh Krkh
Neuſtadt Erholh Amb
Neuwied Bewſch Waiſh Krkh 2 Amb
Niederaltdorf Siech. u Waiſh Amb
Niederbreiſig Bewſch Nähſch Krkh Amb
Niederfell Nähſch Idioten Amb
Niedermendig Bewſch Handbſch Krk. Inv. u Waiſh Amb
Niederziſſen Bewſch Haushſch Krkh
Nonnweiler Bewſch Krkh
Norheim Bewſch Nähſch Krkh

Obermendig Bewſch Handbſch Invh Amb
Oberſtein Krkh
Oberweſel Bewſch Nähſch Krkh
Oberwinter Bewſch Nähſch Haushſch Krk. u Waiſh Amb
Ochtendung Bewſch Nähſch Krkh
Ottweiler dgl

Pfaffendorf Bewſch Handbſch Amb
Piesport Bewſch Nähſch Krkh Amb
Plaidt Bewſch Nähſch Amb
Polch Bewſch Nähſch Krkh
Prüm Bewſch Handbſch Haushſch Krkh Amb
Püttlingen Nähſch Amb

Quierſchied Bewſch Nähſch Krk. u Waiſh

Remagen Bewſch Haudbſch Damenh Krkh Amb
Rhaunen Nähſch Kochſch Amb
Rheinböllen Waiſh Krkh Amb
Rheinbrohl Bewſch Krkh Amb
Rhens Amb
Rieden Bewſch Nähſch Amb
Rübenach Bewſch Haushſch Krkh
Ruwer Bewſch Krkh Amb

Saarbrücken Krippe 2 Bewſch 2 Handbſch Dbh Gehilfh Krkh Amb Altersh
Saarburg Waiſh. u Pfdrh Krkh Amb
Saarlouis 2 Bewſch Handbſch Waiſh Dbh Krk. u Altersh Klinik 2 Amb
Saffig Irre
Salzig Amb
St. Johann Waiſh Krkh 2 Amb Siechh
St. Wendel Bewſch Nähſch Krkh Waiſ. u Siechh
Sayn Krk. u Altersh Amb
Schiffweiler Bewſch Nähſch Krkh Amb
Schweich dgl
Simmern Bewſch Haudbſch Amb
Sinzig Hdbſch Arbh Krkh
Sobernheim Bewſch Nähſch Waiſh Krkh Amb
Spabrücken Bewſch Nähſch Amb
Speicher Bewſch Krkh
Stadtkyll Krkh Amb
Spieſen Bewſch Nähſch Amb
Stromberg Bewſch Nähſch Krkh Amb
Sulzbach Bewſch Handbſch Waiſh Amb

Tholey Bewſch Nähſch Amb
Treis dgl
Trier 5 Bewſch 3 Nähſch 2 Haushſch Waiſh G Hirt Db Arbnh Gehilfh 2 Damenh Taubſt Irre Krkh d Barmh Br Krkh d Borr Bürgerhoſp (Krk. u Pfrdh) Herz-Jeſu-Krkh (mit Frauenklinik) Lazarett 4 Amb Altersh (Schw)
Trittenheim Bewſch Amb
Tünsdorf Bewſch Nähſch Amb

Digitized by Google

Uerzig-Mönchhof Bewsch Nähsch Krkh
Urmitz Bewsch Nähsch Amb

Vallendar Bewsch Nähsch Waish Dameuh Krk- u Altersh
Völklingen Bewsch Nähsch Waish Krkh

Wadern Krk- u Altersh Idioten Irre Krkh Amb
Wadgassen Bewsch Haushsch Krkh
Waldbreitbach Bewsch Hand bsch Dameuh Idioten Irre Krkh Amb
Wallerfangen Bewsch Nähsch Haushsch Wais- u Krkh Amb
Wallersheim Bewsch Nähsch Amb
Wazweiler Bewsch Nähsch Krkh Amb
Weibern Bewsch Nähsch Amb
Weiler dgl
Weißenthurm Bewsch Nähsch Krkh Amb
Wemmetsweiler Bewsch Nähsch Amb
Wettelsdorf Bewsch Krkh (auch Idioten)
Wetzlar Bewsch Nähsch Krk- u Waish
Wittlich Bewsch Nähsch Haushsch Waish Krkh Lungenheilst Pfrd- u Waish

Zell Bewsch Nähsch Krkh Amb
Zeltingen dgl

Bayern

Bistum Augsburg

Aibach Bewsch Krkh Spit
Aindling Krkh Amb
Aislinge t Amb
Andechs Erz Anst
Augsburg Krippe Bewsch Waish Dbh Arbnh Lazarett Armenh 3 Amb
Augsburg-Hochzoll Bewsch
Augsburg-Lechhausen Bewsch Krkh Amb
Augsburg-Oberhausen Bewsch Krkh Amb Inwh
Augsburg-Pfersee dgl

Babenhausen Bewsch Krkh Amb Siechh Armnh
Bayerdiessen Bewsch Waish Krkh Amb
Benediktbeuren Krkh
Biburg Erholh (f Schw)
Blaichach Bewsch
Buchloe dgl
Burgau Bewsch Krkh Spit

Dillingen Krippe Bewsch Waish Taubst Krkh Amb Pfrdh
Dinkelsbühl Bewsch Waish Amb Hosp
Dinkelscherben Spit
Donauwörth Bewsch Retgh Krkh Amb Armnh

Friedberg Kdrg Waish
Füssen Bewsch Hort Distr-Krk) Fabrik-Krkh Amb Pfrdh Armnh

Glött Taubst
Göggingen Bewsch Krkh Armnh
Grönenbach Amb
Günzburg Bewsch Waish Krkh Pfrdh
Gundelfingen Bewsch Kdr-asyl Krkh Amb Pfrdh

Haunstetten Bewsch Krkh Armnh
Hindelang Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Hochaltingen Retgh
Höchstädt Bewsch Krkh Pfrdh
Hohenwart Bewsch Taubst Krkh Amb Armnspit

Ichenhausen Krkh Inwh Armnh
Illertissen Krkh Pfrdh
Immenstadt Kdrg Hort Haushsch Waish Arbnh Krkh Amb Spit

Karlshuld Idioten
Kaufbeuren Bewsch Hort Arbnh Waish Krkh
Kempten 2 Bewsch Waish Arbnh Mdchh Krkh u Spit
Kirchheim Bewsch Amb Spit Pfrdh
Kottern Bewsch
Krumbach Krkh Amb
Krumbad Kurh

Landsberg Bewsch 2 Waish u Spit Krkh Amb
Langerringen Leprosenh
Lauingen Bewsch Waish Krkh Unheilbare Amb Spit
Lautrach Kretinen u Taubst
Legau Bewsch Krkh Amb Armnz
Lenzfried Waish
Lindau Amb Pfrdh
Lindenberg Krkh Amb Armnh Spit

Markt-Oberdorf Krkh Amb
Memmingen Bewsch Hort Krkh Amb
Mindelheim Bewsch Waish Krkh Spit
Murnau Bewsch Krkh

Nesselwang Spit
Neuburg Bewsch Krkh (Barm Br) Krkh (Elisab) Spit
Neu-Ulm Kdrg Amb
Nördlingen dgl

Oberalting Krkh
Obergünzburg Bewsch Krkh Amb
Oberstaufen Krkh
Oberstdorf Krkh Amb Pfdh Armnh
Opfenbach dgl
Ottobeuren Bewsch Waish Krkh Spit

Pfaffenhausen Blinde
Pfaffenhofen Bewsch Krkh Amb Pfrdh Armnh
Pfronten Waish Krkh Pfrdh
Pöttmes Bewsch Krkh Amb Armnh

Rain Bewsch Krkh Amb Armnh
Rentin Kdrh
Rothach Waish Krkh Armnh
Scheidegg Waish Krkh Armnh Spit
Schongau Bewsch Krkh Pfrdh

Digitized by Google

Schrobenhausen Bewsch Waish Krkh Amb
Schüttentobel Krkh Armnh
Schwabmünchen Bewsch Krk
Schweinspoint Unheilbare
Sonthofen Kdrg Krkh Amb Pfrdh
Stallach Krkh
Starnberg Bewsch Krkh Armnh Spit

Thannhausen Krkh Amb Armnh
Türkheim Krkh Pfrdh
Tutzing Bewsch

Unterpeißenberg Krkh
Ursberg Idioten

Waal Krkh
Wallerstein Bewsch Krkh Amb Armnh
Wasserburg Krkh Armnh
Weiler Waish Krkh Armnh
Weilheim Bewsch Waish Krk Amb Spit
Weißenhorn Bewsch Krkh Amb Pfrdh
Weitnau Krkh Armnh
Wellheim Bewsch
Wertingen Bewsch Krkh Armnh
Wettenhausen Waish
Wittislingen Bewsch
Wörishofen Bewsch Kdrasyl Waish u Retgh 2 Kurh Amb

Zell Amb
Zusmarshausen Krkh Pfrdh

Erzbistum Bamberg

Adelsdorf 2 Pfrdh
Altenkundstadt Arbsch
Ansbach Amb
Auerbach Bewsch Mdchh Krkh Amb Bürgerhosp

Bamberg 4 Krippen 4 Bewsch 2 Waish 2 Retgh Arbnh 2 Mdchh 2 Dbasyl Taubst Irre Krkh Amb Bürgerspit
Bayreuth Amb
Burgebrach Bewsch Amb
Burgkundstadt Arbsch Idioten Amb
Buttenheim Bewsch Arbsch Amb

Coburg Amb

Ebensfeld Bewsch Arbsch Amb
Ebermannstadt Amb
Erlangen Bewsch Amb

Forchheim Bewsch Waish Amb Pfrdspit
Fürth Amb

Gaustadt Amb
Gremsdorf Idioten u Epileypt Unheilb

Hallstadt Bewsch Arbsch Krkh (Db) Amb Siechh
Heroldsbach Amb
Herzogenaurach Bewsch Rtgh Krkh Amb Pfrdh Armnh Seelh
Hollfeld Krkh Amb
Hochstahl Krkh
Hochstadt Bewsch Arbsch Amb Pfrdspit

Ipyhofen Bewsch Retgh Krkh Amb Pfrdh Armnh

Kemmern Bewsch Arbsch
Kronach Bewsch Retgh Distr. Krkh Krk. u Pfrdh Amb Armnh
Kupferberg Bewsch Amb Pfrdh

Lichtenfels Krkh Amb Pfrdh
Litzendorf Amb

Marienweicher Bewsch
Michelfeld Arbsch Taubst

Neufang Armnh
Neunkirchen a. Br. Amb
Neunkirchen a. S. Erholh
Neuzirkendorf Armnh
Nordhalben Bewsch Krkh
Nürnberg 3 Bewsch Mdchh Amb

Oberhaid Bewsch Arbsch Waish Amb

Poettenstein Krkh Spit
Pommersfelden Bewsch Arbsch

Pretzfeld Bewsch Arbsch Spit

Ratteldorf Bewsch Arbsch Amb
Reichmannsdorf BewschAmb
Reuth Krkh Armnh

Scheinfeld Bewsch Db.Spit Amb Pfrdh
Scheßlitz Bewsch Krkh Amb Pfrdh
Schillingsfürst Bewsch
Schlüsselfeld Bewsch Amb
Schnaittach Krkh
Seßlach Bewsch Arbsch Krk. u Pfrdh Amb
Stadtsteinach Amb
Staffelstein Bewsch Arbsch Krkh Amb Spit

Ullstadt Bewsch Amb

Waischenfeld Bewsch Amb
Wallenfels Amb Spit
Weismann Krkh Amb
Wilhelmsthal Bewsch Arbsch Amb

Bistum Eichstätt

Abenberg Krkh Armnh
Absberg Idioten
Allersberg Bewsch Krkh Amb Pfrdh
Arsberg Krkh (Db)
Aurach Krkh

Beilngries Bewsch Stadt. Krkh Distr.Krkh
Berching Bewsch Krkh Pfrdh
Berg Armnh
Breitenbrunn Krkh

Deining Jos.Anst
Dietfurt Bewsch Dbasyl

Eichstätt Bewsch Waish Retgh Stadt.Krkh Distr.KrkhAmb Pfrdspit Armnspit
Ellingen Bewsch Retgh Krkh Pfrdspit Elis.Hosp Walt. Hosp

Freystadt Bewsch Krkh Pfrdh Armnh
Fünfstetten Erhlh
Gaimersheim Waish
Greding Bewsch Retg Krkh Armnh

Digitized by Google

Heideck Bewsch
Herrieden Krkh Pfrdh Marienspit
Hiltpoltstein Bewsch Retgh Mdchh Krkh
Holnstein Idioten

Ingolstadt Waish Armnkdrh Dbh Krkh Lazarett Amb Hl Geistspit

Kastl Krkh Armnspit
Kipfenberg Bewsch Krkh (Db)

Lauterhofen Kretinen

Möhren Bewsch Waish
Mouheim Bewsch Krkh

Neumarkt Kdrg Waish Stadt-Krkh Distr-Krkh Amb Bürgerhosp Armnh Brüderh Schwesth

Pleinfeld Bewsch

Spalt Bewsch **Krkh** Armnh

Titting Krkh

Unsernherrn Armnh

Weißenburg a. S. Bewsch Pfrdh Armnh
Wemding Bewsch Krkh Pfrdh Armnh Siechh Seelh

Zell a. R. Taubst

Erzbistum München-Freising

Achdorf Bewsch Mdchasyl Krkh
Adelholzen Erholh (Schw)
Aibling Bewsch Krkh
Algasing Retgh
Altomünster Bewsch Krkh
Alzing Genesh
Attl Unheilb

Baumburg Erholh
Berchtesgaden Bewsch Arbsch Krkh Armnh Amb
Berg a. L. Bewsch Erholh
Bruck Krkh

Dachau Bewsch Krkh
Dorfen Bewsch Krkh Pfrdh

Ebersberg Krkh
Edsberg Kretinen
Egenhofen Krkh
Egmating Trinker
Erding Bewsch Krkh Spit
Eschelbach Retgh

Feldkirchen Krkh
Freising Bewsch Waish Retgh Arbh 2 Krkh Amb Spit
Friedolfing Krk- u Armnh
Fürstenfeldbruck Krkh

Garmisch Bewsch Krk- u Armnh
Gars Bewsch
Gauting dgl
Geisenfeld Waish
Geisenhausen Bewsch Krkh
Grabenstätt Krkh
Grafing Bewsch
Grunertshofen Erziehungsanst

Haag Bewsch Krkh Pfrdh
Haimhausen Krippe Bewsch Hort
Holzkirchen Krkh

Jetzendorf Bewsch Amb
Inderdorf Kdrasyl Krkh
Inzell Krkh

Kolbermoor Krkh
Kraiburg dgl

Landshut Krippe Bewsch Hort Waish Knabenasyl Kdrasyl Dbh Krkh Amb Armnh Invh Spit
Laufen Bewsch Krk- u Armnh
Lenggries Krkh

Mettenheim Erziehungsanst
Miesbach Bewsch Krkh Armn- u Versorgh
Mittenwald Bewsch Krkh Amb Armnh
Moosburg Bewsch Krkh Armnh
Moosen Erziehungsanst
Mühldorf Bewsch Krkh Spit
München 2 Säuglingsh 9 Krippen 24 Bewsch 2 Kdrg 26 Horte Mdchasyl Waish Dbh 2 Arbnh Lehrlh Erziehungsanst d Josephsv d Mariahilfv d Ludwig-Ferdv Erzieherinnenh Studentinnenh Kdrspit Krkh I d J Chirurg Krkh Augenheilanst Josephinum 11 Amb 2 Erholh 4 Städt Penf Hl. Geistspit Josephshosp Bürgerspit Homöop Spit
München-Giesing Marianum f Arbn Martinsspit Amb
München-Haidhausen 2 Bewsch Erziehungsanst G Hirt Krkh
München-Harlaching Sanat Krüppel
München-Neuhausen Bewsch Waish 2 Amb
München-Nymphenburg Krkh Bürgerhosp
München-Schwabing Krippe Hort Mdchh Krkh Amb

Naudlstadt Bewsch
Neubeuern Krkh
Neumarkt Bewsch Krkh
Niederaschau Krkh

Oberandorf Krkh
Obermühle Retgh
Olching Bewsch
Otterfing Krkh

Palling Bewsch Krk- u Armnh
Partenkirchen Krkh
Pasing Bewsch Krk- u Armnh
Peiting Krkh Altersh
Planegg Volksheilst
Perlach Krk- u Armnh
Prien Bewsch Arbsch Krkh

Reichenhall Bewsch Krkh Spit
Rosenheim Bewsch Waish Krkh Amb Spit
Ruhpolding Krkh Armnh

Schellenberg Krkh d Georgr Distr-Krkh
Schleißdorf Krk- u Armnh
Schönbrunn Idioten u Epilept
Schonstett Genesh
Schwaben Bewsch Krkh
Stockdorf Kdrh

Tegernsee Krkh
Teisendorf Krkh

Digitized by Google

Tittmoning Bewsch Krk· u Armnh
Tölz Bewsch Erziehungsanst Krkh Spit
Traunstein Bewsch Waish Kdrashl Krkh Amb
Traunstein-Haslach Bewsch
Trostberg Krkh Brüder

Übersee Krkh

Velden a. V. Bewsch Krkh
Vaging Bewsch Krkh Amb Pfrdh
Vartenberg Bewsch Erziehungsanst Krkh
Wasserburg Bewsch Kdrashl Mädchh Fürsh Krkh Spit Versorgh
Wolfrathshausen Bewsch Krkh

Bistum Passau

Aidenbach Krkh
Aigen a. L. Bewsch Hort
Aldersbach dgl
Altötting Bewsch Retgh Mdchh Damenh Stadt·Krkh Amb Brüderh
Arnstorf Bewsch Krkh

Birnbach Bewsch
Burghausen Bewsch Mdchh Krkh Amb Armnh
Burglirchen Krkh

Eichendorf Krkh

Freyung Krkh
Fürstenstein Retgh
Fürstenzell Krkh

Grafenau Krkh Spit
Griesbach Bewsch Krkh Amb Pfrdeh

Haiming Krk· u Armnh
Hals Bewsch
Heiligenstadt Bewsch Josanst
Hengersberg Bewsch Krkh
Hofkirchen Bewsch
Hutthurm Krkh

Kirchdorf a. J. Josanst Krkh Armnh
Kößlarn Bewsch Amb

Landau a. J. Bewsch Retgh Krkh Amb Bürgerhosp Hl Geistspit

Marktl Retgh Bewsch
Moos Bewsch

Neuhaus a. J. Bewsch Josanst
Neuötting Bewsch Waish Krkh Amb Hl Geistspit Pfrdh Stift f Nervenl

Oberuzell Bewsch
Osterhofen Bewsch Krkh Bürgerhosp

Passau Bewsch Josephsanst Stadt·Krkh Klinik Amb Josephsspit Gertrudisspit Schwesth Amb
Passau-Ilzstadt Bewsch
Passau-Innstadt Bewsch Krkh Armnhosp Armnh
Passau-Meyerhof Spit
Passau-Windschnur Bewsch
Pfarrkirchen Bewsch Waish Distr· u Stadt·Krkh Pfrdh 2 Arbnh
Planting Bewsch
Pocking Bewsch

Regen Bewsch Krkh
Rotthalmünster dgl

Simbach Bewsch Krkh Armnh

Tann Krkh Armnh
Tristern Bewsch

Unterdietfurt Amb
Untergriesbach Amb

Velden Krkh
Vilshoven Bewsch Kdrh Krkh Amb

Waldkirchen Bewsch Krkh
Wegscheid Bewsch Krkh Bürgerspit Armnspit
Winzer Bewsch

Zwiesel Bewsch Krk)

Bistum Regensburg

Abbach Krkh
Abensberg Bewsch Krkh
Alburg Bewsch
Altenbuch dgl
Amberg Bewsch Hausbsch 2 Waish Retgh Mdchh Krkh 2 Spit Pfrdh
Arzberg Bewsch

Bärnau Krkh
Bogen dgl
Burglengenfeld Retgh

Cham Waish Kdrkrkh Distr· Krkh

Deggendorf Waish Kretinen Krkh 2 Spit Amb
Dingolfing Bewsch Waish Krkh Spit

Eggenfelden Bewsch Waish Krkh Pfdrh
Ensdorf Bewsch
Erbendorf Krkh
Eschenbach Bewsch Kdrashl Distr· u Stadt·Krkh
Eschlbach Retgh
Ettmannsdorf G Hirt

Falkenstein Krkh
Floß Bewsch Arbsch Amb
Frontenhausen Bewsch Krkh Armnh
Furth Waish Vinzenzpfl Krkh

Gangkofen Bewsch Waish Krkh
Geisenfeld dgl
Geiselhöring Bewsch
Geisenhausen Krkh

Hahnbach Bewsch Altersh
Hebertsfelden Bewsch
Heiligenbrunn Erz Anst
Heman Bewsch Waish· u Altersh Krkh
Hirschau Bewsch Waish Krkh

Jellenkofen Erholh Krkh
Johannesbrunn Pfrdspit
Kallmünz Waish Armnkdr· u Krkh
Kelheim Bewsch Krkh Spit Armnh
Kemnath Kdrashl Krkh

Digitized by Google

Köfering Bewsch Amb
Köfching Bewsch Krkh
Kötzting Bewsch Josephspfl Krkh
Kostenz Erholh Pfdrh

Landshut Bewsch Amb

Mainburg Bewsch Krkh
Mallersdorf dgl
Manil Krkh
Markredwitz Bewsch
Metten Kdrh Waish Krkh
Mintraching Kdrh Krkh
Mitterfels Krkh
Nabburg Krkh Spit Armnh
Neukirchen Bewsch Krkh
Neunburg v. W. Krkh Spit
Neustadt a. W. N. Krippe Krkh
Neustadt a. D. Kdrh Krkh
Neukirchen (Hl. Blut) Bewsch Krkh
Nittenau Krkh

Oberviechtach Krkh

Parsberg Kdrh Armnkdrh Waish Krkh
Pattendorf Kdr-Erziehungsanst Pfrdspit
Pfeffenhausen Bewsch Waish Krkh
Pförring Bewsch Krkh
Pfreimd Bewsch Pfrdspit u Armnh
Pilsting Bewsch
Plattling Krkh Amb Invh
Pozau Waish

Regensburg Krippe, 2 Bewsch 2 Hort Wais- u Findelh Erziehungsanst Arbnh Mdchh Kdrspit Krkh d Domkap Bürgerhosp Bruderh
Regenstauf Erziehungsanst Waish Krkh
Reichenbach Epilept u Kretinen Krkh
Reichersdorf Spit
Reinhausen Kdrasyl Waish
Reisbach Bewsch Krk- u Armnh
Riedenburg Bewsch Krkh Amb
Roding Krkh
Rohr Krkh
Rottenburg dgl
Ruhmannsfelden Bewsch Amb

Schierling Krkh
Schmidmühlen Bewsch Amb
Schwandorf Bewsch Krkh Hosp
Schwarzach Krk- u Armenh
Schwarzhofen Spit
Siegenburg Krkh Amb
Stadtamhof Bewsch 2 Waish Krkh Spit Armnh
Stamsried Bewsch Waish
Straubing Krippe Bewsch Waish Retgh Dbasyl Taub-Kretinen 2 Krkh (B. Br u Elis) Spit
Sünching Bewsch Krkh
Sulzbach Bwsch Krkh

Teisnach Bewsch
Tirschenreuth Waish Krkh Spit Invh

Viechtach Bewsch Krkh Spit
Vilsbiburg Kdrh Waish Krkh Pfrdspit
Vilseck Krkh
Vohburg Bewsch Krkh Spit
Vohenstrauß Bewsch Krkh

Waldmünchen Krkh
Waldsassen Bewsch Waish Krkh
Wallersdorf Binzenzh
Weiden Krkh Amb
Wörth a. D. Kdrasyl Krkh
Wolnzach Krkh
Wunsiedel Bewsch Arbsch

Bistum Speyer

Annweiler Bewsch Spit

Bellheim Bewsch Amb
Berghausen Bewsch Arbsch Amb
Bergzabern Amb
Blieskastel Arbsch Waish Krkh
Bobenheim Bewsch Amb
Burrweiler Amb

Clausen Bewsch Amb

Dahn dgl
Deidesheim Amb
Diedesfeld Bewsch Amb
Dudenhofen dgl
Dürkheim a. H. dgl

Edenkoben Bewsch Amb
Edesheim dgl
Enkenbach dgl
Ensheim Kdrg Spit
Eppenbrunn Bewsch
Erbach Bewsch Arbsch

Frankenthal Kdrh Amb

Geinsheim Bewsch Arbsch Amb
Germersheim Bewsch Amb
Godramstein dgl
Göcklingen Bewsch Amb
Grevenhausen Amb
Grünstadt Bewsch Amb

Hagenbach Bewsch
Hambach Bewsch Amb
Harthausen Amb
Haßloch Bewsch Amb
Hayna dgl
Herxheim Bewsch Arbsch Waish Idioten u Epilept Krkh Amb Pfrdh Armnh
Hettenleidelheim Bewsch Arbsch Amb
Hördt Bewsch Amb
Homburg Kdrh Krkh Amb

Iggelheim Bewsch Amb
Jockgrim Amb

Kaiserslautern 3 Bewsch Mdchh Amb Pfrdh
Kirchheimbolanden Bewsch Amb
Kirchmohr Waish
Kirrweiler Amb
Kübelberg Amb

Lambrecht Bewsch Amb
Landau Bewsch Waish Krkh Amb
Landstuhl dgl
Lauzkirchen Bewsch Arbsch Amb
Liebfrauenberg Kurh
Lungenfeld Beschw Amb

Digitized by Google

Ludwigshafen 2 Bewſch Arbſch Amb
Ludwigshafen-Friesenheim Bewſch Amb
Ludwigshafen-Rundenheim Bewſch Waiſh Mdchh

Maikammer Bewſch Arbſch Amb
Maria-Rosenberg Retgh
Mandach Bewſch Amb
Mittelbexbach Bewſch Arbſch Amb
Mutterſtadt Bewſch Amb

Neuſtadt a. H. Bewſch Dbh
Niederkirchen Amb
Niederwürzbach Arbſch

Offenbach Bewſch Amb
Oggersheim dgl
Oppau Amb
Ormesheim Bewſch Arbſch
Otterbach Amb
Otterberg Bewſch

Pforz Bewſch Amb
Pirmasens Bewſch Waiſh

Queichheim Retgh

Ramſen Bewſch Arbſch Amb
Rheingönheim Amb
Rheinzabern Bewſch Krkb Amb
Rodalben Bewſch Arbſch Amb
Rödersheim Bewſch Amb
Rohrbach Bewſch Arbſch Amb
Roxheim dgl
Rülzheim Bewſch Krkh Amb Armnh
Ruppertsberg Bewſch Amb

Schifferſtadt dgl
Sondernheim dgl
Speyer Kdrh 2 Waiſh Hort Kochſch Mdchh Dameph Krkh
St. Ingbert 2 Bewſch Jndſch Fürſh Diſtr-Krkh Krkh Amb Bergm-Spit
St. Martin Bewſch Amb
Steinfeld Bewſch

Trippſtadt Bewſch Amb
Trulben-Eppenbrunn Bewſch

Venningen Bewſch Amb
Vinningen dgl

Wachenheim Amb
Wattenheim Arbſch Amb
Weidenthal Amb
Weyher Bewſch Amb
Winnweiler dgl

Zweibrücken dgl

Bistum Würzburg

Aidhauſen Amb
Altenbuch Bewſch
Alzenau Bewſch Arbſch Krkh Amb
Amorbach Bewſch Arbſch Erziehungsanſt Retgh Krkh Amb Pfrdſpit
Arnſtein Bewſch Arbſch Krkh Amb Pfrdſpit
Aſchach Bewſch Krkh
Aſchaffenburg Bewſch Kdrg Waiſh Haushſch Mädchh Krkh Amb
Aub Bewſch Arbſch Krkh Pfrdſpit

Baldersheim Bewſch Arbſch
Bergrothenfels Bewſch Arbſch Amb
Bergtheim dgl
Biebergehren Bewſch Arbſch
Birkenfeld Bewſch Arbſch Amb
Birnfeld Bewſch Arbſch
Biſchofsheim Bewſch Arbſch Krkh Amb
Böttigheim Bewſch
Brendlorenzen Bewſch Arbſ
Brückenau Bewſch Arbſch Retgh Krkh Armnh
Bürgſtadt Bewſch Arbſch Amb
Bundorf dgl
Burgſinn dgl

Damm Amb
Dettelbach Bewſch Krkh Amb Pfrdſpit
Dingolshauſen Arbſch Amb

Ebern Bewſch Arbſch Krkh Pfrdſpit
Eibelſtadt Bewſch Arbſch Amb
Eichelsdorf Erholh
Eichenbühl Bewſch
Eiſenbach Bewſch Amb
Elſenfeld Amb
Eltmann Bewſch Kdraſyl Krkh Amb Pfrdh
Erlabrunn Bewſch Arbſch Amb
Erlenbach Bewſch Amb
Ernſtkirchen Retgh Amb
Eßleben Bewſch Amb
Eſtenfeld Bewſch Arbſch Amb
Euerdorf Arbſch Krkh Armnh
Eußenhauſen Amb
Eußenheim Bewſch Arbſch Amb

Fahr Pfrdſpit
Fladungen Bewſch Krkh Diſtr Spit Amb Spit
Frammersbach Amb
Frankenwinheim Bewſch Arbſch
Frickenhauſen Bewſch Arbſch Amb
Fuchsſtadt Bewſch Jndſch

Garitz Bewſch Arbſch
Gaukönigshofen Bewſch Arbſch Amb
Gelchsheim dgl
Geldersheim Bewſch Arbſch Amb Spit
Gemünden Bewſch Arbſch Jdioten Krkh Amb
Gerolzhofen Bewſch Arbſch Krkh Pfrdſpit Amb Armnh
Glattbach Amb
Goldbach Bewſch ArbſchAmb
Goßmannsdorf dgl
Grafenrheinfeld Bewſch Marienpfl Amb
Grettſtadt Bewſch Amb
Grenßenheim Bewſch Arbſch Amb
Gr.-Bardorf dgl
Gr.-Heubach Bewſch Arbſch Krkh Amb
Gr.-Langheim Bewſch Jndſch Erziehungsanſt Amb Stift
Gr.-Oſtheim Bewſch Amb
Gr.-Wallſtadt Bewſch Arbſch Amb
Gr.-Wenkheim dgl
Güntersleben Bewſch Amb

Digitized by Google

Haibach Arbsch Amb
Hafenlohr Bewsch Arbsch Amb
Hammelburg 2 BewschWaish Retgh Krkh Pfrdspit Distr-Spit Bürgerspit Seelh
Haßfurt Bewsch Krkh Pfrdspit Amb
Hausen Bewsch Arbsch
Heidingsfeld Bewsch Retgh Erz-Anst Krkh Amb Bürgerspit
Heimbuchenthal BewschAmb
Heimstadt Amb
Heustreu Bewsch Indsch Amb
Hörstein dgl
Höchberg Bewsch Amb
Hösbach Bewsch Arbsch Amb
Hofheim Bewsch Arbsch Krkh Amb
Hopferstadt Bewsch Arbsch Amb
Hundsfeld Amb

Kahl Amb
Karlstadt Bewsch Arbsch Haushsch Retgh Krkh Pfrdspit Amb
Kirchzell Bewsch Arbsch
Kissingen Bewsch Amb Pfrdspit Spit Pfrdnh
Kitzingen Bewsch Arbsch Retgh Pfrdspit Amb
Kleinochsenfurt Bewsch Arbsch
Kleinrinderfeld Bewsch
Kleinwallstadt Bewsch Pfrd Amb
Kleinwenkheim Bewsch Arbsch
Klingenberg Bewsch Amb
Klosterhausen Retgh
Knetzgau Bewsch Arbsch
Königshofen i. Gr. Bewsch Arbsch Krkh 2 Pfrdspit
Kürnach Bewsch Amb

Langenprozelten Bewsch
Laudenbach Bewsch Arbsch Amb
Laufach dgl
Leides dgl
Lengfeld dgl
Lengfurt Bewsch Amb
Liebenstein Amb
Lohr Bewsch Krkh Sanat Pfrdspit Amb Armnh
Lülsfeld Arbsch Haushsch
Mainaschaff Amb
Mainsondheim Bewsch Arbsch
Margetshöchheim Bewsch
Marktheidenfeld Krkh Amb
Meiningen Amb
Mellrichsstadt Bewsch Krkh Pfrdspit Amb
Miltenberg Bewsch Waish Krkh Pfrdh Amb
Mönchberg Bewsch Arbsch Amb
Münnerstadt Bewsch Krkh 2 Amb Pfrdh
Neubrunn Bewsch Arbsch Amb
Neuses Bewsch Arbsch
Neustadt a. S. Bewsch Krkh Pfrdspit Amb Distr-Spit
Nordheim Bewsch Arbsch Amb
Nüdlingen Bewsch Amb

Oberbessenbach Bewsch Arbsch Amb
Obernau dgl
Obernburg Bewsch KrkhAmb
Oberpleichfeld Bewsch Arbsch Haushsch Amb
Oberpinn Bewsch Arbsch
Oberstreu Bewsch Amb
Oberwolfach Bewsch Arbsch Amb
Ochsenfurt Bewsch Krkh Pfrdspit Amb Distr-Spit
Pflaumheim Bewsch Arbsch Amb
Poppenlauer dgl

Randersacker Bewsch Pfrdspit
Retzstadt Kdrg Amb
Rieden Bewsch Arbsch
Riedenheim Bewsch Arbsch Amb
Rimpar Bewsch Kdrasyl Krkh
Röllbach Bewsch Arbsch Amb
Röllfeld Amb
Römershag Unheilb
Röttingen Bwsch Arbsch Pfrdspit
Rothenbuch Bewsch Erziehungsanst
Rothenfels Pfrdsp
Rottenberg Bewsch Arbsch Amb
Rottendorf Arbsch Amb
Rüdenhausen Bewsch

Saal Bewsch Arbsch Amb
Salz Bewsch Arbsch Amb
Schöllkrippen Spit
Schonungen Siechh Amb
Schweinheim Bewsch Amb
Schweinfurt Amb
Sommerach Bewsch
Sonneberg Amb
Stadtlauringen Bewsch Pfrdspit Amb
Stadtprozelten Bewsch Arbsch Pfrdspit Amb Spit
Steinach Bewsch
Stockheim Bewsch Arbsch Amb
Stockstadt Bewsch
Sulzbach Arbsch Amb
Sulzfeld Bewsch Indsch Krkh Amb
Sulzthal Bewsch Arbsch
Thüngersheim Bewsch Arbsch Amb
Transtadt Bewsch Arbsch Pfrdspit
Trennfurt Bewsch Arbsch Amb
Tückelhausen Bewsch

Unsleben Arbsch Amb
Unterdürrbach Bewsch
Unterleinach Bewsch Arbsch Amb
Unterpleichfeld dgl
Urspringen Amb

Veitshöchheim Bewsch
Versbach Bewsch ArbschAmb
Volkach Bewsch Waish Krkh Pfrdspit Amb

Wald Bewsch
Weiberbrunn Bewsch
Weilbach Bewsch Arbsch
Wenigumstadt Bewsch Arbsch Amb
Werneck Bewsch Arbsch Krkh Amb
Wernfeld Bewsch Arbsch Amb

Digitized by Google

Wiesen Bewsch Erziehungsanst
Wiesentheid Bewsch Jndsch Amb
Wintersbach Bewsch
Wipfeld dgl
Wörth a. M. Bewsch Waish Amb
Wollbach Bewsch Absch Amb
Würzburg 5 Bewsch 2 Kdrpfl Waish Fürsh Retgh Lehrlh Dbh Domenh Juliuspit Hofspit Theresienklinik 4 Amb (außerdem Schw im Lazarett 6 Privat- u 3 Universitätskliniken)
Zahlbach Bewsch
Zeil Bewsch Pfrdspit Amb
Zell Bewsch Haushsch Erholh Amb
Zellingen Bewsch Arbschkrkh Amb
Zeubelried Bewsch Arbsch
Zeuzleben Bewsch Amb

Sachsen

Apost. Vikariat Sachsen

Bautzen Bewsch Knabenasyl Handbsch Waif- u Kommunikanst Amb
Chemnitz Klinik Amb
Dresden 2 Bewsch Hort Vinzenzasyl Waish Dbh Arbnh Domenh 2 Krkh (Kgl) 3 Amb Siechh 2 Volksküchen u Suppenanst
Dresden-Striesen Waish
Greiz Kommunik Amb
Grunau Krkh
Hubertusburg-Wermsdorf Kommunik
Leipzig Suppenanst Krkh Amb
Leipzig-Lindenau Hort Amb Volksküche
Leipzig-Reudnitz Kdrasyl Amb Volksküche
Ostritz Bewsch Handbsch Kdrasyl
Plauen Hort Amb
Räckelwitz Krkh Amb
Radibor Bewsch Amb
Reichenau Bewsch Waish
Schirgiswalde Fürsh

Württemberg

Bistum Rottenburg

Aalen Bewsch Handbsch Amb
Abtsgemünd Handbsch Krkh Amb Armnh
Achstetten Bewsch Handbsch Amb
Aichhalden dgl
Aichstetten dgl
Aitrach dgl
Aixheim dgl
Allmendingen dgl
Altheim (Horb) dgl
Altenstadt Handbsch Amb
Altshausen Bewsch Handbsch Krkh Jnvh
Andelfingen Mdchh
Aulendorf Bewsch Haushsch Altersh Amb
Bärenweiler Altersh
Balenfurt Bewsch Handbsch Amb
Baindt Kdrasyl Amb
Baisingen Bewsch Handbsch Amb
Baldern dgl
Bartenstein Handbsch Amb
Baustetten Bewsch Handbsch Amb
Berlichingen dgl
Biberach Bewsch Handbsch Haushsch Krkh Amb
Bierlingen Bewsch Handbsch Amb
Bihlafingen dgl
Binsdorf dgl
Binzwangen Bewsch Amb
Blaubeuren Handbsch
Blochingen Bewsch Handbsch Amb
Böckingen Handbsch Amb
Böhmenkirch dgl
Böttingen Bewsch Handbsch Amb
Bonlanden Retgh Versorgh
Buchau Bewsch Handbsch Frauenarbsch Altersh
Bühlerzell Bewsch Handbsch Frauenarbsch Amb
Burgberg Amb
Burgrieden Bewsch
Cannstatt Amb
Dätzingen Bewsch Handbsch Amb
Dahenfeld dgl
Deggingen dgl
Degmarn dgl
Deißlingen dgl
Dellmensingen dgl
Demmingen dgl
Denkingen dgl
Dewangen Handbsch Krk- u Armnh
Dietenheim Bewsch Handbsch Amb
Dietingen Altersh
Dischingen Bewsch Handbsch Amb
Ditzenbach Handbsch Kurh
Donzdorf Bewsch Handbsch Waish Retgh Amb Siechh
Dormettingen Bewsch Handbsch Amb
Dotternhausen dgl
Dürmentingen dgl
Dunningen dgl
Eberhardzell Handbsch Krkh Amb
Ebingen Bewsch Haushsch Frauenarbsch Arbnh Amb
Ebnet Bewsch Handbsch
Egesheim dgl
Eglofs Handbsch Amb
Ehingen Bewsch Frauenarbsch Krkh Amb Spit
Elchingen Bewsch Handbsch Amb
Ellwangen Bewsch Handbsch Frauenarbsch Krkh Amb Armnh Spit
Ellwangen (O. A. Leutkirch) Handbsch Amb
Emetach Bewsch Handbsch Amb
Epfendorf dgl
Ergenzingen dgl
Erlenbach dgl
Erolzheim Bewsch Amb

Digitized by Google

Ertingen dgl
Eschach-Oberhofen Handbsch Frauenarbsch Amb
Eßlingen Handbsch Amb
Entingen Bewsch Handbsch Amb

Feuerbach Bewsch Handbsch Amb
Flochberg dgl
Fridingen dgl
Friedberg dgl
Friedrichshafen Bewsch Frauenarbsch 2 Spit Amb
Frittlingen Bewsch Handbsch Amb

Geislingen a. St. Bewsch Handbsch Amb
Geislingen-Balingen dgl
Gmünd 2 Bewsch Handbsch Abendbindsch Frauenarbsch 2 Hausbsch Kommunik Taubst Db· u Arbnh Krkh Amb Invh
Göppingen Bewsch Handbsch Abendarbsch Amb
Gornhofen Handbsch Frauenarbsch Amb
Großeislingen 2 Bewsch Handbsch Amb
Großengstingen Bewsch Amb
Gundelsheim Bewsch Handbsch Krkh· u Armnh Amb
Gutenzell Bewsch Amb

Hailfingen Bewsch Handbsch Amb
Hayingen Bewsch Handbsch Amb
Hall Handbsch
Hegenberg Fürsh
Heggbach Kdrafyl Idioten u Epilept
Heidenheim Amb
Heilbronn dgl
Heiligenbronn (O. A. Horb) Retgh
Heiligenbronn (O. A. Obern-dorf) Blinde u Taubst Retgh Exerzitienh
Herbertingen Bewsch Handbsch Amb
Herlikofen dgl
Herrenzimmer dgl
Herrlingen Bewsch Handbsch Krkh Amb
Heubach Bewsch Handbsch Amb
Heuchlingen dgl
Hirrlingen dgl
Hirschau dgl
Hochmössingen dgl
Hofen dgl
Hohenstadt dgl
Hohentengen Frauenarbsch Amb
Horb Bewsch Frauenarbsch Amb Spit
Horgen Bewsch Handbsch Amb
Hürbel Kdrafyl
Hüttisheim Bewsch Handbsch Amb
Hüttlingen Bewsch Handbsch Amb Frauenarbsch

Jagstfeld Bewsch Handbsch Amb
Ingerkingen Bewsch Handbsch Amb Kdrafyl
Jordanbad Kurh
Irslingen Bewsch Handbsch Amb
Isny 2 Bewsch Handbsch Krkh Amb Altersh
Justingen Bewsch Handbsch Amb

Killingen Handbsch
Kirchberg Bewsch Amb
Kirchbierlingen Bewsch Handbsch Amb
Kirchdorf dgl
Kirchhausen dgl
Kißlegg Bewsch Handbsch Spit
Klingenstein Handbsch
Kochertürn Bewsch Handbsch Amb
Königseggwald dgl

Langenargen Bewsch Handbsch Amb Altersh
Lauchheim Bewsch Handbsch Krkh Amb
Laupheim Krkh Amb Altersh
Lauterbach Bewsch Handbsch Krkh Amb
Laulfingen Bewsch Handbsch Amb

Leinstetten dgl
Leinzell dgl
Leutkirch Bewsch Handbsch Frauenarbsch Retgh Krkh Amb
Liebenau Pflegeanst f Idioten Epilept Irre Unheilb Krkh Siechh
Ludwigsburg Bewsch Amb
Lützenhardt Bewsch Handbsch Amb

Markelsheim Bewsch Handbsch Amb
Marlach dgl
Matzenbach Retgh
Mengen Bewsch Handbsch Amb Krkh
Mergentheim Bewsch Frauenarbsch Kurh Amb 4 Spit
Mietingen Bewsch Handbsch Amb
Mittelbiberach dgl
Mochenwangen Handbsch Amb
Mögglingen Bewsch Handbsch Amb
Möhringen dgl
Mühlheim dgl
Mulfingen Retgh
Munderkingen Bewsch Handbsch Frauenarbsch Amb Spit
Mutlangen Bewsch Handbsch Amb

Neckarsulm Bewsch Handbsch Frauenarbsch Amb Spit
Neubingen Bewsch Handbsch Amb
Neresheim (Stadt) dgl
Neresheim (Schloß) Idioten
Neufra Mädchh
Neuhausen Bewsch Handbsch Amb Spit
Neuler Bewsch Handbsch Amb
Neutan Spit
Niederstotzingen Bewsch Handbsch Amb
Nordstetten dgl
Nußlingen dgl

Oberbettringen Bewsch Handbsch Amb
Obergriesheim dgl

Digitized by Google

Oberheim dgl
Oberlessach dgl
Ober-Kirchberg dgl
Ober-Kochen Handbsch Frauenarbsch Amb
Obermarchtal Bewsch Handbsch Amb
Oberndorf Bewsch Handbsch Frauenarbsch Amb Spit
Ochsenhausen Bewsch Handbsch Waish Krkh Amb Altersh
Oedheim Bewsch Handbsch Amb
Oeffingen dgl
Oggelsbeuren Handbsch Retgh

Pfahlheim Bewsch Handbsch Amb
Pfauhausen Bewsch Handbsch Retgh Krüppel Amb
Poltringen Bewsch Handbsch Amb

Rammingen Bewsch Amb
Ravensburg Bewsch Kdrh Mdchh Krkh Amb Altersh
Rechberghausen Handbsch Amb
Reute Bewsch Handbsch Exerzitienh
Rexingen Bewsch Handbsch Amb
Riedlingen Bewsch Frauenarbsch Krkh Spit
Ritissen Bewsch Handbsch Amb
Röhlingen dgl
Röttingen dgl

Rosenberg dgl
Roth dgl
Rottenburg Bewsch Handbsch Haushsch 2 Frauenarbsch Amb Spit
Rottenmünster Irre
Rottweil Bewsch Handbsch Krkh Amb Spit
Rottweil-Altstadt Bewsch Handbsch Amb

Salach Handbsch Amb
Saulgau Bewsch Handbsch Frauenarbsch Amb Altersh
Schechingen Bewsch Handbsch Amb
Scheer Bewsch Handbsch Altersh
Schelklingen Bewsch Handbsch Retgh Spit Amb
Schmiechen Bewsch Handbsch Amb
Schömberg dgl
Schöneburg Handbsch Retgh Amb
Schönenberg Haushsch Exerzitienh
Schramberg Bewsch Handbsch Mädchh Amb Spit
Schussenried Bewsch Handbsch Frauenarbsch Amb Spit
Schwendi Bewsch Handbsch Amb
Schwenningen dgl
Seebronn dgl
Seitingen Bewsch Amb
Söflingen Bewsch Frauenarbsch Krkh Amb
Sontheim Bewsch Handbsch Amb
Spaichingen Bewsch Handbsch Krkh Amb Armnh
Steinbach Bewsch Handbsch Amb Armnh
Steinberg Bewsch Handbsch Amb
Stetten dgl
Stockheim dgl
Stuttgart 2 Bewsch Frauenarbsch Retgh Krkh Amb
Sulgen Bewsch Handbsch Amb
Sulmingen dgl

Talheim Bewsch Handbsch Amb
Tannhausen dgl
Tettnang Bewsch 2 Frauenarbsch Krkh Amb Altersh
Tomerdingen Bewsch Amb
Tübingen Handbsch Amb
Tuttlingen Bewsch Handbsch Amb

Ulm Bewsch Retgh Mädchh 2 Kliniken Amb
Ummendorf Bewsch Amb
Unterböbingen Bewsch Handbsch Amb
Unterdenfstetten Handbsch Retgh
Unter-Kirchberg Bewsch Handbsch Amb
Unter-Kochen Bewsch Handbsch Amb Armnh
Untermarchtal Bewsch 2 Handbsch Haushsch Retgh Exerzitienh
Unterschneidheim Bewsch Handbsch Amb
Untertürkheim Handbsch Amb
Uttenweiler Amb
Utzmemmingen Bewsch Handbsch Amb

Villingendorf Bewsch Handbsch Amb
Vollmaringen dgl

Wäschenbeuren Handbsch Amb
Waldsee Bewsch Handbsch Frauenarbsch Krkh Amb Armnh
Waldstetten Bewsch Handbsch Amb
Wangen Bewsch Handbsch Mdchh Amb Spit
Warthausen Bewsch Handbsch Amb
Wasseralfingen Bewsch Handbsch Amb Spit
Wehingen Bewsch Handbsch Amb
Weidach Handbsch
Weilderstadt Bewsch Amb Armnh
Weingarten Bewsch Amb Spit
Weißenau Handbsch Frauenabsch Amb
Weißenstein Bewsch Handbsch Amb
Weitingen dgl
Wellendingen dgl
Westhausen dgl
Wiblingen dgl
Wiesensteig Handbsch Amb Spit
Wildbad Handbschkurh Amb
Winzeln Bewsch Handbsch Amb
Winzingen dgl
Wißgoldingen dgl

Digitized by Google

Wolpertswende Bewsch
Wurmlingen Bewsch Jndsch Amb
Wurzach Amb Armnh

Zell Bewsch Handbsch Amb
Zimmern dgl
Zöbingen dgl
Zwiefalten Handbsch Amb

Baden

Erzbistum Freiburg

Aach Amb
Achern Bewsch Krkh Irre Amb Pfrdh Spit
Achkarren Bewsch Amb
Adelsheim Spit
Allensbach Amb
Allmansdorf Bewsch Amb
Altdorf Bewsch Amb
Altglashütten Amb
Altschweier Arbsch Amb
Appenweier Bewsch Arbsch Amb Spit
Arlen Bewsch Arbnh Sanat Amb Spit
Assamstadt Bewsch Amb
Atzenbach-Mambach Amb

Baden-Baden Krippe 4 Bewsch Haushsch Waish 4 Amb 2 Prfdh Mdchh Gutleuth Gem-Spit Bez-Spit
Baden-Lichtental Bewsch Spit Amb
Baden-Scheuern Bewsch
Baiertal Bewsch Amb
Balg Amb
Ballrechten Amb
Balzfeld dgl
Beiertheim dgl
Benzingen dgl
Bermatingen dgl
Bernau Amb
Beuggen dgl
Beuren dgl
Beuron Erholh (Schw)
Biberach Amb
Biengen dgl
Bietigheim Bewsch Amb
Billigheim Amb
Binningen Bewsch Amb
Birndorf dgl
Bissingen Amb
Blumberg dgl
Blumenfeld Krkh Armnh
Bodman Bewsch Arbsch Amb
Böhringen Amb
Bohlingen Bewsch Amb
Bohlsbach dgl
Bollschweil dgl
Bonndorf Krkh Amb Pfrdh Spit
Boxberg Spit
Brünnlingen Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Breisach Bewsch Waish Krkh Amb Pfrdh
Brennet Mdchh
Bretten Amb
Brombach Mdchh Amb Pfrdh
Bruchhausen Bewsch Amb
Bruchsal Bewsch Haushsch Waish Mdchh Amb Pfrdh Hosp Volksküche
Brühl Bewsch Amb
Buchen Bewsch Amb Spit
Buchenbach Amb
Buchholz Bewsch Amb
Bühl (b. Offenburg) Amb
Bühl (Stadt) Bewsch Arbsch Haushsch Waish Krkh Amb Pfrdh Spit
Bühlertal Jsolierh Amb Spit
Bulach Bewsch Mdchasyl Amb
Burgweiler Amb
Burladingen Bewsch Amb
Busenbach dgl

Dauchingen Amb
Dettingen Bewsch Amb
Dietheim dgl
Diersburg dgl
Dießen Bewsch
Distelhausen Amb
Dogern Bewsch Amb
Donaueschingen Bewsch Arbsch Krkh Amb Spit
Dossenheim Bewsch Amb
Dürrheim dgl
Durbach Krkh Amb Pfrdh Spit
Durlach Amb
Durmersheim Bewsch Amb
Eberbach Bewsch Amb Spit
Ebersteinburg Amb
Ebnet Bewsch Amb
Ebringen dgl
Edingen dgl
Ehrenstetten dgl
Eichtersheim Amb
Eigeltingen Bewsch Amb
Eisental Amb
Eigersweier Bewsch Amb
Elzach Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Emmendingen Amb
Empfingen Bewsch Amb
Endingen Krkh Amb Pfrdh Spit
Engen Arbnh Krkh Amb Pfrdh Spit
Eppelheim Bewsch Amb
Eppingen Amb Spit
Erlenbad Sanat
Ersingen Bewsch Amb
Erzingen Bewsch Arbnh Amb Pfrdh
Erzingen Bewsch Arbsch Amb
Eschbach Amb
Esseratsweiler Krkh
Ettenheim Bewsch Arbsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Ettlingen Bewsch Arbsch Amb Spit
Ettlingenweier Amb

Fautenbach Amb
Feldhausen Bewsch Amb
Fischbach dgl
Flehingen Bewsch Amb
Forbach Bewsch Amb Spit
Forchheim (A. Emmendingen) Bewsch Amb
Forchheim (A. Ettlingen) dgl
Forst dgl
Freiburg Krippe 7 Bewsch 3 Kdrg Jugendh 2 Haushsch Dbh 2 Arbnh Gehilfh Fürsh Lehrlh Krkh 5 Amb Pfrdh
Freiburg-Herdern Bewsch Amb
Freudenberg Bewsch Amb
Frickingen Amb
Friedenweiler dgl
Friedrichsfeld Bewsch Amb
Friesenheim dgl
Fützen Amb

Digitized by Google

Furtwangen Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Fußbach Kreispflegeanst

Gaggenau Bewsch Amb
Gailingen Amb
Gammertingen Bewsch Amb
Gamshurst Amb
Geisingen Bewsch Krkh Amb Armnh Kreispflegeanst
Gengenbach Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Gerlachsheim Bewsch Waish Taubst Amb Pfrdh
Gernsbach Amb
Giffigheim Bewsch Amb
Glottertal Amb
Göggingen Bewsch Amb
Görwihl dgl
Gottenheim dgl
Gottmadingen Amb
Grafenhausen Bewsch Amb
Griesheim dgl
Grießen dgl
Grißheim dgl
Grombach Amb
Großrinderfeld Bewsch Amb
Großweier Amb
Grünsfeld dgl
Gruol dgl
Günterstal Krippe Waish Amb
Gütenbach Krkh Amb
Gurtweil Armnkdrh Amb
Gutach Arbnh Amb Spit

Häg Amb Arbsch Pfrdh
Hämmer Amb
Hagnau Bewsch Amb
Haigerloch Bewsch Krkh Amb Armnh
Hambrücken Bewsch Amb
Hardheim Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Hartheim Amb
Haslach (b. Freiburg) Bewsch Amb
Haslach (i. K.) Bewsch Arbsch Kdrafspl Krkh Amb Pfrdh Spit
Haßmersheim Bewsch Arbsch Amb
Hauenebersstein Amb
Hausach Krkh Amb Pfrdh Spit
Hausen a. A. Bewsch Arbsch Amb
Hausen-Raitbach ArbnhAmb
Hechingen Bewsch Mdchh Krkh Amb Armnh Pfrdh Volksküche
Heddesheim Bewsch Amb
Hegne Krkh (f. Schw.) Amb
Heidelberg Bewsch 4 Amb Krkh Fürsh Mädchh
Heiligenberg Krkh Amb Pfrd Spit
Heiligenzell Bewsch Amb Erholh (Schw)
Heimbach Bewsch Amb
Heitersheim Bewsch G Hirt Erholh (Schw) Amb Spit
Hemmenhofen Amb
Hemsbach Bewsch Amb
Herbolzheim Bewsch Amb Spit
Herdwangen Amb
Herrischried Amb
Herten Bewsch Idioten Amb
Heudorf Amb
Hilzingen Bewsch Amb
Hochemmingen Amb
Hochsal dgl
Hockenheim Krippe Bewsch Amb
Höllstein Amb
Hofweier dgl
Hohensachsen dgl
Hohenschwand dgl
Horheim Arbnh
Hüfingen Bewsch Waish Retgh Krkh Amb 2 Pfrdh Spit
Hüngheim Bewsch Amb
Huttenheim dgl

Ichenheim Bewsch Amb
Jestetten Kreispflege Amb
Iffezheim Amb
Illmensee dgl
Ilmspan Bewsch Amb
Ilvesheim dgl
Immendingen dgl
Immenstaad dgl
Imnau Arbsch Amb Stahlbad
Impfingen dgl
Inzlingen Amb
Ihhlingen Amb Spit

Kappel a. Rh. Amb
Kappel dgl
Kappelrodeck Bewsch Amb
Kappelwindeck Amb
Karlsdorf Bewsch Amb
Karlsruhe Kdrg 7 Bewsch Mädchh Gehilfh Dienstdh Krkh Pensh Pfrdh m Augen- u Ohrenklin 7 Amb
Karlsruhe-Daxlanden Bewsch Arbsch Amb
Karsau Arbsch Amb
Kehl Bewsch Arbsch Amb Spit
Kenzingen Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Kelsch Bewsch Amb
Kirchen-Hausen Bewsch Amb
Kippenheim Amb Spit
Kirchdorf Amb
Kirchheim Bewsch Amb
Kirchhofen 2 Bewsch 2 Amb Pfrdh
Kirchzarten Amb
Kirlach Bewsch Amb
Kleinlaufenberg dgl
Klosterwald Amb
Klosterwald Arbsch Amb
Königheim Bewsch Amb Pfrdh
Königshofen Bewsch Amb
Kollnau Amb
Konstanz Bewsch Handbsch Retgh Dbh Gehilfh Krkh Sanat Amb 2 Pfrdh 2 Pensionsh
Kranchenwies Bewsch Amb
Kronau dgl
Krozingen Bewsch Arbsch Amb Spit
Külsheim dgl
Kürzell dgl
Kuppenheim Bewsch Amb Spit

Ladenburg Bewsch Waish Amb
Langenbrücken Bewsch Amb
Landa Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Lauf Amb
Lausheim dgl
Lautenbach (A. Oberk.) dgl
Lehen Bewsch Absch Amb
Leipferdingen Amb

Digitized by Google

Lenzkirch Bewsch Krkh Amb Erholh (Schw)
Leutershausen Bewsch Amb
Limbach Amb
Littenweiler Arbsch Amb
Löffingen Bewsch Arbsch Krkh
Lörrach 2 Bewsch Klinik 2 Amb
Lottstetten Amb
Ludwigshafen Bewsch Amb
Luttingen Amb

Malsch Bewsch Amb
Malsch Bewsch Amb Spit
Mannheim 5 Bewsch Hort Waish Frarbsch Dienstbh Gehilfh Pensh Krkh 5 Amb

Mannheim-Feudenheim Bewsch Amb
Mannheim-Käfertal Bewsch Retgh Amb Spit
Mannheim-Neckarau Bewsch Amb
Mannheim-Waldhof 2 Bewsch Kdrerholh 2 Amb
Markdorf Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Marlen Amb
Meersburg Brwsch KrkhAmb Pfrdh
Merdingen Amb
Merzhausen Amb
Meßkirch Krkh Amb Pfrdh
Michelbach Bewsch Amb
Mimmenhausen Amb
Mingolsheim Bewsch Amb
Minseln Arbsch Amb
Möhringen Krkh Pfrdh Spit
Mörsch Kdrh Amb
Mösbach Amb
Mosbach Bewsch Idioten Amb
Mudau Bewsch Nähsch Amb
Mühlhausen Bewsch Arbsch Amb Krippe
Mühlhausen (A. Engen) Amb
Müllheim dgl
Münchweier dgl
Muggensturm Bewsch Amb
Munzingen dgl
Mundelfingen dgl
Murg Bewsch Pfrdh Amb

Neckarelz Bewsch Arbsch Amb
Neckargemünd Amb Spit
Neckargerach Bewsch Amb
Neckarhausen dgl
Neibsheim dgl
Nenzingen Amb
Nendenau Bewsch Amb
Neudorf dgl
Neuenburg Bewsch KrkhAmb Pfdrh Spit
Neuhausen Bewsch Amb
Neunkirchen dgl
Neusatz Amb Kurh
Neustadt Bewsch Arbsch Krkh Amb Pfrdh
Niederesach Bewsch Amb
Niederhausen Amb
Niederschopfheim Bewsch Amb
Niederwihl Amb
Nöllingen Bewsch Amb
Nußbach (A. Triberg) Amb
Nußbach Bewsch Amb Pfrdh
Nußloch Bewsch Amb

Oberachern Sanat Amb
Obergimpern Amb
Oberharmersbach Amb
Oberhausen Bewsch Amb
Oberhausen dgl
Oberkirch Bewsch Waish Krkh Amb 2 Pfrdh
Oberrotweil Bewsch Amb
Oberschopfheim dgl
Oberschwörstadt Amb
Oberweier Bewsch Amb
Oberwinden Amb
Oberwittstadt Bewsch Amb
Obrigheim dgl
Odenheim Bewsch Arbsch Amb
Oeflingen Amb
Oehningen Bewsch Amb
Oensbach Amb
Oestringen Bewsch Amb
Oetigheim Amb
Offenburg 3 Bewsch Mdchh Krkh Amb Pfrdh Pensh Armnh
Ofterstheim Bewsch Amb
Ohlsbach Amb
Oos Bewsch Amb
Oppenau Bewsch Arbsch Amb Pensh Spit
Oschweier Bewsch Amb
Ortenberg Amb
Osterburken Bewsch Amb Spit
Ostrach Bewsch Arbsch Amb
Ottenau Amb
Ottenhöfen dgl
Ottersdorf dgl
Ottersweier Bewsch Arbsch Amb
Owingen Bewsch Amb

Peterstal Amb
Peterstal i. R. Bewsch Amb
Pforzheim 3 Bewsch Waish Mädchh Arbnh 2 Amb
Pfullendorf Krkh Pfrdh Spit
Philippsburg Bewsch Amb
Plankstadt dgl
Plittersdorf Amb
Prinzbach dgl

Radolfzell Bewsch Waish Arbnh Krkh Amb Pfrdh
Raithaslach Amb
Rammersweier Bewsch Amb
Randegg dgl
Rangendingen dgl
Rastatt Bewsch 2 Waish (Knab u Mädch) Dienstbh Krkh Pfrd- u Armenh Amb
Rauenberg Bewsch Arbsch Amb
Reichenau Bewsch Krkh Amb Pfrdh Armnh Spit
Reichenbach Bewsch Amb
Reichental dgl
Reicholzheim dgl
Reilingen dgl
Renchen Bewsch Krkh Amb Pfrdh Spit
Rheinau Bewsch Amb
Rheinfelden Bewsch Arbsch Amb
Rheinhausen Bewsch Amb
Rheinheim Amb
Rickenbach dgl
Riedböringen dgl
Riegel Retgh Armnkdrh Amb
Rielasingen Bewsch Arbsch Arbnh Amb Spit
Ringsheim Bewsch Amb
Rippoldsau Amb Spit
Rötenbach Amb
Rohrbach (A. Heidelberg) Bewsch Amb Geneſh
Rohrbach a. G. Bewsch Amb

Digitized by Google

Rot dgl
Rotenfels dgl
Rotweil dgl
Rulfingen dgl
Ruſt dgl

Säckingen Bewſch Waiſh Arbnh Idioten Krkh Amb Pfdrh
Saig Amb
Salem dgl
Sandhauſen Bewſch Arbſch Amb
Sandhofen Krippe 2 Bewſch Arbnh Amb
Sandweier Bewſch Amb
St. Blaſien Bewſch Amb Spit
St. Georgen Bewſch Arbſch Amb
St. Leon dgl
St. Märgen Amb
Sasbach a. K. Bewſch Amb
Sasbach Krkh Amb
Sasbachwalden Amb
Schapbach Amb Armnh Pfrdh
Schenkenzell Amb
Schliengen Bewſch Amb
Schlierſtadt dgl
Schluchſee Amb
Schönau Bewſch Amb Spit
Schönwald Amb
Schonach Bewſch Amb
Schopfheim Amb
Schutterwald dgl
Schuttern dgl
Schwarzach Bewſch Retgh Amb
Schwennigen Arbſch Amb
Schwerzen Amb
Schwetzingen Bewſch Amb
Seckenheim dgl
Sellbach dgl
Sigmaringen Bewſch Haushſch Waiſh Krkh (auch Irre) Amb Pfrdh
Singen Bewſch Arbſch Krkh Amb
Sinsheim Bewſch Amb
Sinzheim Bewſch WaiſhAmb Penſh Pfrdh
Sipplingen Bewſch Amb
Stanſen Bewſch Krkh Amb Pfrdh
Stein Bewſch Amb
Steinach Amb
Steinbach (A. Bühl) Krkh Pfrdh Amb
Steinen Arbnh
Steinmauern Amb
Steinsfurt dgl
Steißlingen dgl
Stetten Bewſch Amb
Stetten a. K. M. dgl
Stetten u. H. dgl
Stockach Bewſch Arbnh Krku Pfrdh Amb Spit
Stollhofen Bewſch Amb Pfrdh
Straßberg dgl
Strümpfelbrunn Amb
Stühlingen Bewſch KrkhAmb Pfrdh Spit
Stupferich Bewſch Amb
Sulz dgl
Sulzbach Amb

Tauberbiſchofsheim Bewſch Krkh Pfrdh Amb Spit
Tennenbronn Amb
Thunſel Bewſch Amb
Tiefenbach Bewſch Amb
Tiengen Bewſch Amb Spit
Todtmoos Amb
Todtnau Bewſch Krkh Amb Pfrdh Spit
Triberg Bewſch Amb Penſh Spit
Trillfingen Bewſch Amb
Trochtelfingen dgl

Ubſtadt Bewſch Waiſh Amb
Überlingen Bewſch Arbſch Krkh Amb Spit
Ulm (b. Lichtenau) Bewſch Amb
Ulm (b. Oberkirch) dgl
Umkirch Waiſh Amb
Unteralpfen Bewſch Amb
Unterbalbach dgl
Unterbaldingen Amb
Untergrombach Bewſch Amb
Unterſimonswald Amb
Unzhurſt Amb
Urloffen Bewſch Amb Spit

Varnhalt Amb
Beringenſtadt Bewſch Amb
Villingen Krippe Bwſch Waiſh Krkh Amb

Bimbuch Amb
Böhrenbach Krkh Amb Pfrdh Spit
Volkertshauſen Krippe Arbn Amb

Wagshurſt Amb
Waldſtadt Bewſch Krkh Amb
Waldkirch Bewſch Arbnh Amb Spit
Waldshut BewſchArbnh Krkh Amb Pfrdh Spit
Waldſtetten Bewſch Amb
Walldorf Bewſch WaiſhAmb Pfrdh
Wallbürn Bewſch Krkh Amb Pfrdh
Wallſtadt Bewſch Amb
Waltersweier Amb
Wangen dgl
Wehr Bewſch Krkh 2 Amb Pfrdh Spit
Weier Amb
Weiher dgl
Weildorf dgl
Weilborf Bewſch Amb
Weilersbach Amb
Weingarten Retgh Amb
Weinheim Bewſch Amb
Weiſenbach Amb
Weiterdingen Bewſch Amb
Werbach dgl
Wertheim dgl
Wettelbrunn Amb
Wieblingen Bewſch Amb
Wieſenthal dgl
Wiesloch 2 Bewſch Amb Spit
Wintersdorf Amb
Wittnau Geneſh
Wöſchbach Bewſch Amb
Wolfach Bewſch Krkh Amb Pfrdh Spit
Wollmatingen Amb
Wolterdingen Bewſch Arbſch Amb
Worblingen Amb
Wyhl Bewſch Amb
Wyhlen Bewſch Amb Penſh

Zell a. H. Bewſch Krkh Amb Pfrdh Spit
Zell i. W. Bewſch Arbſch Amb Spit

Digitized by Google

Zell-Weierbach Bewsch Amb
Zentern dgl
Ziegelhausen dgl
Zizenhausen Amb
Zunsweier dgl

Hessen

Bistum Mainz

Abenheim Bewsch Handbsch Amb
Alzey Handbsch Amb
Astheim Bewsch Handbsch Amb

Bensheim Krippe Nähsch Krkh Amb
Biblis Bewsch Handbsch Amb
Bieber dgl
Birkenau dgl
Bodenheim dgl
Bretzenheim dgl
Budenheim dgl
Büdesheim dgl
Bürgel dgl
Bürstadt dgl

Darmstadt 2 Bewsch Hort Nähsch Haushsch Mdchh Krkh Klinik 2 Amb
Darmstadt-Bessungen Krippe Bewsch Amb Kdrspeisung
Dieburg Waish Krkh Altersh Amb
Dietesheim Bewsch Handbsch Amb
Drais Fürsh

Ebersheim Bewsch Handbsch Amb
Eppertshausen Bewsch Handbsch Kochsch Amb

Finthen dgl
Fürth Bewsch Handbsch Amb

Gau-Algesheim Bewsch Handbsch Krkh Amb
Gau-Bickelheim Bewsch Handbsch Amb
Gernsheim 2 Bewsch Handbsch Amb Armh
Gießen Krkh Amb
Gonsenheim Bewsch Amb
Gr.-Steinheim Bewsch Handbsch Krkh Amb
Gr.-Zimmern Bewsch Handbsch Amb
Gundheim dgl

Hainstadt Bewsch Handbsch Amb
Hechtsheim dgl
Heidesheim dgl
Heidenbergen dgl
Heppenheim Bewsch Nähsch Krkh Altersh Amb
Herbstein Bewsch Handbsch Krkh Amb
Herrnsheim Bewsch Handbsch Amb
Heßloch dgl
Hensenstamm dgl
Hirschhorn Bewsch Handbsch Krkh Amb
Horchheim 2 Bewsch Handbsch Amb

Jügesheim Bewsch Handbsch Amb

Kastel Bewsch Handbsch Amb
Kirschhausen dgl
Kl.-Auheim dgl
Kleinhausen Bewsch Amb
Kl.-Krotzenburg Bewsch Handbsch Amb
Kl.-Steinheim dgl
Kl.-Zimmern Wais- u Fürsh
Kostheim 2 Bewsch Handbsch Amb

Lampertheim Bewsch Handbsch Krkh Amb
Laubenheim Bewsch Handbsch Amb
Lorsch Bewsch Handbsch Krkh Amb

Mainflingen Bewsch Handbsch Amb
Mainz Krippe 4 Bewsch Kdrg 5 Handbsch 2 Haushsch Waish G Hirt Lehrlh Mdchh Dbaisl Hildegardis-Vinzenz- u Rochus-Krkh Jnvh 5 Pfrdh 2 Amb
Mörlenbach Bewsch Handbsch Amb
Mombach Bewsch Handbsch Amb Krkh
Mühlheim Bewsch Handbsch Amb
Münster dgl

Nackenheim Bewsch Handbsch Amb
Nauheim Kurh
Neustadt i. O. Waish
Neu-Isenburg Bewsch Handbsch Amb
Nieder-Olm dgl
Nieder-Roden dgl
Nierstein dgl

Ober-Abtsteinach Bewsch Handbsch Amb
Ober-Erlenbach dgl
Ober-Ingelheim Handbsch Amb
Ober-Mörlen Bewsch Handasch Amb Altersh
Ober-Olm Bewsch Handbsch Amb
Ober-Roden dgl
Obertshausen dgl
Ockenheim dgl
Ockstadt dgl
Offenbach 2 Bewsch Handbsch Dbh Arbnh Krkh 2 Amb
Oppenheim Amb

Rockenberg Bewsch Handbsch Amb
Ruhlkirchen Bewsch Erholh Amb

Seligenstadt Bewsch Handbsch Haushsch Waish Krkh Amb
Sulzheim Bewsch Handbsch Amb

Urberach Bewsch Handbsch Kochsch Amb

Viernheim Waish Krkh Amb
Wald-Michelbach Bewsch Handbsch Krkh Amb
Weisenau Bewsch Handbsch Amb
Westhofen dgl
Worms Bewsch Kdrg Nähsch Haushsch Mdchh Krkh Amb
Worms-Neuhausen Bewsch Amb

Digitized by Google

Elsaß-Lothringen

Bistum Metz

Alberschweiler Kdrsch Krk. u Armnh Amb
Albesdorf Kdrsch Waish Pfrdh
Algringen Amb
Alte-Glashütte Kdrsch
Amanweiler Kdrsch Nähsch.
Ancy Kdrsch Nähsch Haushsch Amb
Arganey Kdrsch Nähsch Erholh (Schw)
Ars 2 Kdrsch Handbsch Haushsch Wöchnpfl
Arzweiler Amb
Augny Kdrsch Nähsch Amb
Aumetz Kdrsch
Avricourt dgl
Ay dgl

Baumbiedersdorf Kdrsch Amb
Beauregard Kdrsch Waish Haushsch Krkh Pfrdh
Belletanche Altersh Amb
Berthelmingen Kdrsch
Biedesdorf Nähsch Amb
Bitsch Kdrsch Krk. u Pfrdh Wöchnpfl
Bolchen Kdrsch Nähsch Haushsch Krk. u Altersh
Bollingen Kdrsch
Borny Kdrsch G Hirt
Bourdonnaye Kdrsch Nähsch Amb
Buschborn dgl
Busendorf Kdrsch Nähsch Krk. u Altersh

Chambrey Kdrsch
Chateau-Salins Krippe Kdrsch Nähsch Haushsch Waish Krkh Amb Greisenasyl
Chatel-St. Germain Wöchnpfl
Cheminot Kdrsch
Corny dgl

Dagsburg Kdrsch NähschAmb
Delme Kdrsch
Deutsch-Oth Handbsch Haushsch Amb
Dieblingen Kdrsch Nähsch Amb
Diedenhofen Kdrsch Augen-Klinik Amb Nachtasyl Volksküche Greisenhospiz
Dieuze 2 Kdrsch Waish Krk. u Altersh Amb
Dornoz Kdrsch
Dreibrunnen Arbnh Amb

Elwingen Kdrsch Amb

Falkenberg Kdrsch Nähsch Amb Altersh
Farschweiler Amb
Fentsch Kdrsch Amb
Filsdorf dgl
Finstingen Kdrsch Nähsch Spit Amb
Flanville Krk. u Altersh Amb
Flörchingen Kdrsch
Foulcrey dgl
Forbach 3 Kdrsch Handbsch Haushsch Krkh AmbAltersh
Freialtdorf Kdrsch Nähsch
Freisdorf Kdrsch Handbsch Haush

Gänglingen Amb
Garburg dgl
Garsch Kdrsch Amb
Geblingen Amb
Genesdorf Kdrsch Amb
Gentringen dgl
Giningen Waish
Götzenbrück Kdrsch
Gorze Kdrsch Krk. u Armnh (auch Idioten) Amb
Gr.-Blittersdorf Kdrsch Handbsch Haushsch Amb
Gr.-Bettingen Kdrsch Amb
Gr.-Moyeuvre 3 Kdrsch Handbsch Haushsch Krkh Amb Wöchnpfl

Hayes Wöchnpfl
Hayingen 4 Kdrsch Handbsch Haushsch Krkh Wöchnpfl Amb
Hellimer Kdrsch Amb
Herlingen Kdrsch
Homburg Amb
Hommartingen dgl

Insmingen Kdrsch Amb
Jallaucourt Kdrsch
Johanns-Rohrbach Amb
Jouy-aux-Arches Kdrsch Handbsch Haushsch Amb Altersh

Jussy Kdrsch

Karlingen Krkh
Kattenhofen Kdrsch Haushsch Amb Altersh
Klein-Rosseln 2Kdrsch Handbsch Haushsch Krkh
Kochern Handbsch Haushsch
Kneuttingen Handbsch Haushsch Amb
Kreuzwald Krkh Amb
Kuhmen Kdrsch Amb
Kurzel Kdrsch

Lagarde Kdrsch
Landingen Kdrsch Amb
Landorf Kdrsch
Langd dgl
Lauterfingen dgl
Lixheim Kdrsch Indh Amb
Lörchingen Kdrsch Irre Krk. u Altersh
Longeville Kdrsch Handbsch Haushsch Amb
Lorry Kdrsch Amb
Lorry-Mardigny Kdrsch
Lubeln Kdrsch Nähsch Amb
Lüch Kdrsch
Lüttingen dgl
Lüppy dgl

Maizières (Metz) Kdrsch Amb
Maizières (Bic) dgl
Marsal Krk. u Pfrdh
Maxe Nähsch Amb
Meisenthal Kdrsch
Merlenbach Altersh
Metz Krippe Säuglingsh Kdrsch 2 Horte 5 Nähsch Indsch Haushsch 4 Waish Mdchh 2 Gehilfh Blindinenkrkh Marienkrkh **Krkh** Bon secours Wöchnh Frauengefängnis 2 Amb Altersh Volksküche Brockenh
Metz-Queuleu 3 Erholh. (Schw) G Hirt
Metzerwiese Kdrsch
Mittelbronn Amb
Mörchingen Kdrsch Hosp Amb
Monhofen Kdrsch Amb
Montigny Kdrsch Haushsch Waish Amb Pfrdh
Moulins Kdrsch Amb Altersh

Digitized by Google

Moyenvic Kdrsch
Münzthal Kdrsch Amb

Neuglashütte Kdrsch
Neunkirchen Kdrsch Haushsch Krkh Amb
Nieder-Jeutz Kdrsch Amb
Niederweiler dgl
Novéant Kdrsch Handbsch Haushsch

Oberfillen Kdrsch
Oberhomburg Kdrsch Nähsch Amb
Oberkontz Amb
Oetringen Kdrsch
Oettingen Haushsch Krkh Amb

Pange Handbsch Haushsch
Peltre Kdrsch Amb
Peyinville Wais- u Retgh
Pfalzburg Lazarett Amb
Plappeville Kdrsch Waish Amb
Püttlingen Kdrsch **Krk-** u Siechh

Rangwall Kdrsch
Redingen Hausich Krk- u Siechh
Remeringen Kdrsch
Remilly Kdrsch Erholh Ferienkolo
Rettel Kdrsch Waish Amb
Rieding Amb
Rixingen Kdrsch Siechh
Rodemachern Kdrsch Haushsch Amb
Rohrbach Kdrsch Amb
Rombach Kdrsch
Roßlingen dgl
Rozérieulles dgl
Rüsdorf Kdrsch Haushsch

Saaralben Kdrsch Nähsch Haushsch Amb **Krk-** u Armh
Saarburg 4 Kdrsch Nähsch Waish Krkh Amb Pfrdh
Saargemünd 2 Kdrsch Nähsch Haushsch Irre Krkh Amb
St. Avold 2 Kdrsch Nähsch Krkh Amb
St. Epvre Haushsch Waish Amb Pfrdh
St. Georg Kdrsch
St. Julien dgl
St. Louis Amb
St. Quirin Kdrsch
St. Ruffine dgl
Schemerich Haushsch Waish
Schorbach Kdrsch Amb
Sch dgl
Sentzich Kdrsch
Sierck Kdrsch Nähsch Krk- u Armnh Amb
Siersthal Haushsch
Spichern Kdrsch
Spittel Nähsch Amb
Steinbiedersdorf Kdrsch Amb
Stieringen-Wendel Kdrsch Handbsch Haushsch Krkh Amb Wöchnpfl

Tetingen Kdrsch
Terwen Amb
Treffingen Haushsch

Urselsbach Kdrsch

Vallerysthal Arönh Amb
Vaux Kdrsch Amb Altersh
Vergaville Kdrsch
Vic Krippe Kdrsch Handbsch Waish Krk- u Altersh Amb
Vigy Kdrsch Amb
Vigneulles Handbsch Haushsch Altersh

Waldelskirchen Handbsch Haushsch
Waldwiese Kdrsch Amb
Walschbronn dgl
Walscheid Kdrsch Haushsch Amb
Weiher Kdrsch Amb
Wirmingen Kdrsch
Wölferdingen dgl
Woippy Kdrsch Handbsch Haushsch Amb
Wollmeringen Kdrsch

Bistum Straßburg

Altkirch Kdrsch Nähsch Spit Amb
Alt-Thann Kdrsch Krkh Volksküche Amb
Ammerschweier Kdrsch Amb Erholh (f Schw) Spit
Andlau Kdrsch Wais- u Pfrdh Krkh
Arzenheim Kdrsch
Aspach Amb

Banzenheim Altersh Amb
Barenbach Kdrsch Amb
Baronsweiler Waish
Barr Kdrsch Krkh 2 Amb
Bartenheim Amb
Beinheim Kdrsch
Benfeld Kdrsch Spit Amb
Bergheim dgl
Bernardsweiler Amb
Bernweiler Amb
Bischheim Kdrsch Amb
Bischofsheim Kdrsch Spit
Bischweiler Kdrsch Spit Zwangs-Erzieh Amb
Bitschweiler Kdrsch Spit Amb
Blodelsheim Kdrsch Amb
Blotzheim Versorgh Amb
Boersch Kdrsch Amb Spit
Bollweiler Amb
Breitenbach Kdrsch Amb
Brumath Kdrsch Nähsch Spit Amb
Brunstatt Kdrsch Amb
Buchsweiler Amb
Bühl (U-E) Kdrsch Amb

Carspach Amb
Colmar Krippe Kdrsch 2 Waish Nähsch Bürgerspit Krkh Siechh Greifenasyl Amb Frauengefängnis

Dachstein Kdrsch
Dambach b. Niederbronn Amb
Dambach b. Schlettstadt Versorgh Amb
Dammerkirch Kdrsch **Krkh** Amb
Dangolsheim dgl
Dauendorf Siechh
Dessenheim Kdrsch Amb
Dettweiler Amb
Deutsch-Rumbach Altersh Amb
Dinsheim Kdrsch Amb
Dornach Waish Nähsch Lehrlh Amb
Drusenheim Kdrsch Amb
Düttlenheim dgl

Ebersheim Amb
Ebersmünster Waish Amb

Digitized by Google

Eckartsweiler Kdrsch
Egisheim Kdrsch Amb
Eichhofen dgl
Enisheim Kdrsch Spit Amb
Epfig Kdrsch Krkh Versorgh Amb
Erstein Kdrsch Arbnh Spit Amb
Eschbach Amb

Felleringen Amb
Forstheim dgl
Friedolsheim Kdrsch

Gambsheim Kdrsch Amb
Geberschweier Spit
Gebweiler 2 Kdrsch Nähsch Haushsch Waish Spit 2 Amb Volksküche
Geispolsheim Kdrsch Amb
Gemar Amb
Gerstheim dgl
Gertweiler dgl
Gendertheim Nähsch Amb
Grendelbruch Kdrsch Versorgh Amb
Gundolsheim Amb

Habsheim Amb
Hagenau 2 Kdrsch 3 Nähsch Wais- u Pfrdh Spit Frauengefängnis Amb
Hatten Kdrsch
Hegenheim Amb
Heiligkreuz Kdrsch Altersh Amb
Heimsbrunn Kdrsch
Herbitzheim Amb
Herlisheim O.-E. Kdrsch
Herlisheim U.-E. Kdrsch Amb
Hilsenheim Kdrsch 2 Waish Amb
Hindisheim Amb
Hirsingen Versorgh Amb
Hirzfelden Kdrsch
Hochfelden Kdrsch Amb Versorgh
Hoenheim dgl
Hoerdt Irre
Homburg Amb
Hüningen Kdrsch Nähsch Amb
Hüssern Kdrsch Amb
Hüttenheim dgl

Illhäusern Kdrsch
Illkirch-Grafenstaden Kdrsch Amb
Ingersheim Spit Amb
Isenheim Kdrsch Nähsch Spit Taubst Versorgh Amb

Kaysersberg KdrschSpitAmb
Kestenholz Kdrsch Spit Versorgh Amb
Kienzheim Spit Amb
Kingersheim Kdrsch
Kinzheim Kdrsch Amb
Koeßlach Amb
Kogenheim Kdrsch Amb
Krautergersheim Amb
Krüt dgl

Laclaquette Kdrsch Amb
Lauterburg Kdrsch Spit Amb
Leberau Volksküche Amb
Lembach Kdrsch Amb
Logelbach Nähsch 2 Spit Herzog u Haußmann) Pfrdh 2 Amb
Lützelhausen Krippe Kdrsch Amb
Luppach Genesh
Lutterbach Kdrsch Amb

Malmerspach Kdrsch Krkh Amb
Marienthal Taubst Amb
Markirch Kdrsch Amb
Markolsheim Kdrsch Spit Amb
Marlenheim Kdrsch Haushsch Versorgh Amb
Masmünster Kdrsch Spit Amb
Matzenheim Amb
Maursmünster Kdrsch
Meistratzheim Kdrsch Amb
Merzweiler Amb
Mertzheim Amb
Modenheim G Hirt
Mollau Kdrsch Amb
Molsheim 3 Kdrsch, Jndsch Waish Spit Amb
Mommenheim Amb
Monsweiler Kdrsch
Mooſch Kdrsch Nähsch Spit Amb
Mülhausen i. E. Krippe 2 Kdrsch Waish 3 Handbsch Arbnh Pfrdh Klinik 2 Spit Frauengefängnis 3 Amb
Münchhausen Amb
Münster dgl
Mutzig Kdrsch Spit 2 Amb

Rambsheim Amb
Ratzweiler Kdrsch Amb
Neudreisach Spit (auch Jdioten) Amb
Neudorf O.-E. Versorgh Amb
Neuweiler Kdrsch Nähsch Amb Ferienkol
Niederbronn Kdrsch Waish Altersh (f d Schw)
Niederehnheim Amb
Niederhaslach Kdrsch
Niederhergheim Amb
Niederlauterbach dgl
Niedermorschweiler Amb
Nordhausen Kdrsch
Nordheim Amb
Nothalten Kdrsch

Oberbergheim Kdrsch Spit Amb
Oberbetschdorf Kdrsch
Oberbronn Krkh (f d Schw)
Oberbruck Kdrsch
Oberehnheim Kdrsch Nähsch Spit Amb
Oberenzen Kdrsch
Oberhaslach Kdrsch
Obersulzbach Waish
Odern Kdrsch Spit Amb
Offendorf KdrschAltershAmb
Ohnenheim Amb
Orschweier Kdrsch Amb
Orschweiler Kdrsch
Osthausen Amb

Pairis Armnh Amb
Pfaffenheim Kdrsch Amb
Pfastatt Kdrsch Spit
Pfirt Amb

Ranspach Kdrsch
Rappoltsweiler Krippe Kdrsch Waish 2 Nähsch Spit Amb
Regisheim Kdrsch Arbnh Amb
Reichshofen Kdrsch Amb
Reichstett dgl
Reinacker Amb
Rheinau Kdrsch Spit Amb
Riedisheim Kdrsch Spit Amb

Digitized by Google

Riedſelz Amb
Rixheim Kdrſch Krkh Armnh Amb
Rodern Kdrſch
Roeſchwoog Kdrſch Amb
Roppenzweiler Krippe Nähſch
Rosheim Kdrſch Nähſch Spit Amb
Rothau Kdrſch Amb
Rufach Kdrſch Waiſh Nähſch Spit Irre Amb
Ruß Kdrſch Amb

Saales Kdrſch Amb
Saarunion Kdrſch Krkh Verſorgh Amb
Salmbach Kdrſch
St. Amarin Kdrſch Amb
St. Kreuz Kdrſch Nähſch Spit Amb
St. Ludwig Kdrſch Nähſch Spit Amb
St. Peter Erholh (ſ d Schw)
St. Pilt Kdrſch Spit Verſorgh Amb
Sausheim Amb
Scherweiler Kdrſch Amb
Schiltigheim Waiſ- u Pfrdh Amb
Schirmeck Kdrſch Amb
Schirrheim Amb
Schleithal dgl
Schlettſtadt 2 Waiſh Spit Amb
Schnierlach Spit Amb
Selz Kdrſch Spit Amb
Sennheim Kdrſch Nähſch Idioten Spit Amb
Seutheim Kdrſch Spit Amb
Sermersheim Kdrſch
Sierenz Kdrſch Spit
Sigolsheim Amb
Steige Kdrſch
Stephansfeld Irre
Still Kdrſch Blinde Amb
Stotzheim Kdrſch Amb
Straßburg Krippe 2 Kdrſch 6 Horte Suppenanſt 2 Nähſch Haushſch Gehilfh Fürſh Mdchh (auch Pfrdn) Spit: Allerhl St Barbara (auch Waiſ) Bürgerhoſp Greiſenaſyl Frauengefäng Amb Brockenh
Straßburg-Königshofen Amb
Straßburg - Kronenburg dgl
Straßburg-Metzgerau Waiſh
Straßburg-Neudorf Haushſch 2 Waiſh Krkh Amb
Straßburg-Neuhof Taubſt Beſſ-Anſt
Straßburg-Ruprechtsau G Hirt Geneſh Amb
Suffelweyersheim Nähſch Amb
Sufflenheim Kdrſch Amb
Sulz O.-E. Kdrſch Spit Amb
Sulzbach 2 Kdrſch Erholh (Schw)
Sulzbad Kdrſch
Sulzmatt Kdrſch Spit
Thann Kdrſch Nähſch Waiſh Spit Amb
Türkheim Kdrſch Spit
Uffholz Kdrſch
Ungersheim Amb
Urbach Kdrſch Nähſch Armnh Amb
Urbeis Kdrſch Nähſch Amb
Urmatt Kdrſch Mdchh Amb

Vorbruck Krippe Kdrſch
Wackenbach Kdrſch
Waldighofen Krippe Nähſch
Walf Krippe Amb
Wangenburg Amb
Wanzenau Kdrſch Amb
Wasſelnheim Kdrſch Krkh Verſorgh Amb
Weier i. Th. Kdrſch Spit Amb
Weiler Krippe Kdrſch Krkh Amb
Weißenburg Kdrſch Spit Amb
Weitbruch Kdrſch Amb
Wettolsheim Amb
Weyersheim dgl
Wildenſtein dgl
Windsburg Suppenanſt
Winzenheim Kdrſch Spit Amb
Wiſch Kdrſch Amb
Wittelsheim dgl
Wittenheim Kdrſch Nähſch Amb
Wört Krippe
Wolxheim Kdrſch
Wünheim dgl

Zabern Kdrſch Nähſch Waiſh Spit (mit Waiſh) Frauengefängnis Amb
Zellweiler Krippe
Zelsheim Retgh

B. Österreich

Bistum Brixen

(„Armenpflege" bedeutet durchweg „Armenhaus")

Absam Armnpfl
Alberschwende dgl
Altach Bew Armnpfl
Ampezzo Amb Armnpfl
Andelsbach Armnpfl
Arzl Bew
Axams Armnpfl

Bartholomäberg Armnpfl
Bezau dgl
Bildstein dgl
Bludenz Kdrg Erziehungsanſt Amb Spit
Bregenz Bew Waiſh Mdchh Stadt- u Landſpit Leproſenh Amb Verſorgh
Brixen Bew Waiſh Krkh Amb Prieſterafyl
Bruneck Bew Jndſch Amb Spit Armnpfl
Buchenſtein Spit Armnh
Bürs Arbnh Armnpfl

Dalaas Armnpfl
Dornbirn Bew Arbnh Krkh Amb Armnh
Eben Binzenzh
Egg Armnpfl Spit
Ehrwald Bew
Feldkirch Kdrh HaushſchNähſch Gehilfnh Stadtſpit Amb Mdchh
Franzensfeſte Bew
Frastanz Bew Armnpfl
Fügen Spit
Fulpmes Bew Armnpfl
Fussach Bew

Digitized by Google

Gaisau Bew
Gallneukirch Armnpfl
Gisingen Arbnh
Gmuns Bew Spit
Gossensaß Sanat
Götzis Armnpfl
Grinz dgl

Haiming Armnpfl
Hall Waish 2 Zufluchtsh f. Damenh Irre Krkh Amb
Hard Bew Jndsch Amb Armnpfl
Höchst Armnpfl
Hoerbranz Armn. u Krkh
Hoetting Bew Dbh Amb Armnpfl
Hohenems Armnpfl Spit

Jagdberg Erz-Anst
Imst Bew Krkh Versorgh
Innsbruck Bewsch 2 Jndsch 2 Waish Kdrfreundanst Lehrlingsh Mdchh 2 Dbh Damenh Stadtspit Bürgerl u städt Sanat Amb Siechh Versorgh Greisenasyl
Inzing Bewsch Armnpfl

Kemelbach Kdrh
Klösterle Armnh
Koblach Armnpfl

Landeck Bewsch Jndsch Armnpfl
Laterns Armnh
Lauterach Armnpfl
Lienz Bewsch Spit
Lingenau Armnpfl
Lochau dlg
Lustenau Bew Jndsch Mdchh Damenh Amb Armenpfl

Mäder Armnpfl
Mals Bew Spit
Maria-Hilf Bew Jndsch
Martinsbühel Kdrfreundanst
Matrei Bew Spit
Mieming Armnpfl
Mils Taubst Joseph-Jnst
Mittelberg Armnpfl
Mötz dgl
Mühlau Bew
Mühlbach dgl
Mühlbachl Annah
Nassereit Bew Versorgh
Nauders Bew Spit
Nenzing Mdchh Armenpfl
Neustift Bew Armnpfl
Nofels Armnpfl
Nürtzders dgl

Oberlochau Bew

Prad Kdrg
Pradl Kdrg Blinde
Piecolein Armnpfl Spit
Prutz Bew

Raukweil Bew Jndsch Waish Armnpfl
Reutte Bew Waish Spit
Ried Bew Versorgh
Riedenburg Bew
Rieden-Vorkloster Bew
Rietz dgl

St. Gallenkirch Armnpfl
St. Peter Jndsch
Sarns Greisenasyl
Satteins Bew Armnpfl
Schloßhofen Binzenzh
Schluderns Bew Armnpfl
Schruns Bew Krk. u Genesh Armnpfl
Schwarzenberg Armnpfl
Schwaz Krippe Bew Kdrasyl Waish Krkh Amb Armnpfl Stadtspit Frauengefängnis
Sillian Bew Armnpfl
Silz Bew
Steinach Bew Armnpfl
Sterzing Bew Jndsch Stadtspit
Sulz Armnpfl
Sulzberg dgl

Taufers Bew Spit Armnh
Telfes Armnpfl
Telfs Bewsf Spit
Thüringen Armnpfl
Tisis Arbsch
Tschagguns Armnpfl

Baldana Wohltätigkeitsanst Jrre
Battens Bew Armnpfl
Wilten Bew Jndsch Gebärklinik

Zams Bew Spit
Zirl Bew Spit Armnpfl
Zwischenwasser Jndsch Armnpfl

Bistum Brünn

Altbrünn Krkh d Barmh Br u d Elisab
Austerlitz Jndsch

Batelau Kdrg
Bostowitz Kdrg Krkh
Brünn Jndsch Waish Fürsh Dbh Blinde Krkh Amb

Datschitz Kdrg Jndsch Amb
Diwak Kdrasyl
Drnowitz Greisinnenasyl

Eibenschitz Krkh
Eisgrub Kdrg Jndsch Krkh

Gr.-Grillowitz Jndsch Amb
Grusbach Krkh

Iglau Kdrg Jndsch Waish Krkh
Ingrowitz Kdrg Jndsch
Jundorf Kdrg Waish

Lettowitz Krkh
Lösch Kdrg Jndsch

Morawetz Jndsch Amb Siech

Neureisch Kdrg Jndsch Krkh Siechh
Nikolsburg Spit

Switawka Bew

Tajax Kdrg
Taßwitz Kdrg Amb
Trebitsch Waish Krkh
Triesch Kdrg Näsch

Wiese Amb

Zlabings Kdrg Jndsch
Znaim Bew Krkh

Bistum Budweis

Bechin Bew
Bergreichenstein Kdrg Jndsch
Bistritz Bew Jndsch
Budweis 2 Kdrg 2 Jndsch Waish Mdchasyl Taubst Krkh 2 Greisenasyle

Chudenitz Bew
Cizowa Jndsch Amb

Elbenitz Bew Waish

Gratzen Kdrg

Digitized by Google

Hirschau Jndsch
Horazdiowitz Kdrg Jndsch
Hrabiste dgl

Klattau Kdrg Jndsch Waish
Kruman Kdrg Jndsch Waish Krkh Spit

Mühlhausen Bew

Nepomuk Kdrg Nähsch
Neuhaus Waish Krkh

Pilgram Krkh
Pocatek Kdrg Jndsch Krkh
Prachatitz dgl
Prestitz Jndsch

Ronsperg Kdrg Jndsch
Rosenberg Kdrg
Rotenhof Fürsh

Schüttenhofen Bew Jndsch Haushsch Sanat Krkh
Strakonitz Krkh

Tabor Kdrg Waish Krkh
Taus Kdrg Waish

Wällischbirken Kdrg Nähsch
Weißensulz Kdrg
Winterberg Waish Krkh
Wittingau Jndsch Krkh
Wolin Krkh

Bistum Gurk

Bleiberg Arbsch

Ebenthal Armnh

Feldkirchen Waish
Friesach Krkh Arbsch

Gurk Arbsch

Harbach G Hirt

Klagenfurt Bew Kdrg Arbsch Knabenasyl Mdchh 2 Waish Dbasyl Krkh Sanat Amb

Maria-Saal Arbsch
Marienburg Db-Erziehungsanst
Millstein Amb

St. Andrä Kdrg Argsch
St. Martin Jdioten
St. Ruprecht Db-Erziehungsanst
St. Veit Arbsch Krkh
Spittal a. Dr. Amb

Treffen Waish

Villach Krkh Amb

Vieting Kdrfreundanst
Wolfsberg Arbsch Krkh Amb Spit

Bistum Königgrätz

Arnau Kdrg Waish Krkh

Bestwina Bew
Bistrau dgl
Braunau Bew Jndsch Krkh

Caslau Bew Waish Krkh
Cinowes Bew Jndsch
Chotzen Bew
Chrast dgl

Deutschbrod Bew Waish Krkh Spit

Frauental Bew Nähsch

Geiersberg Kdrasyl
Grulich Bew

Hermanmestetz Bew Nähsch Krkh
Hohenelbe Krkh Amb Siechh
Hohenmauth Bew Waish
Horitz Krkh
Humpoletz dgl

Jicin Waish

Königgrätz Taubst Krkh
Königstadtl Krkh
Kuttus dgl

Marschendorf Bew

Nachod Krkh
Neubydzow Waish
Neukoniggrätz Bew Nähsch
Neupaka Waish
Neustadt a. M. Krkh

Obora Kdrg Waish
Opotno Waish

Pardubitz Waish Krkh
Pecka Bew Jndsch
Pilnikau Krkh
Podebrad Bew

Reichenau Bew Krkh
Ronow Bew
Rot-Kosteletz Waish

Schatzlar Krkh
Senftenberg Waish
Slatinan Jndsch

Trautenau Bew Krkh

Wildschütz Bew

Zleb Bew Krkh

Bistum Lavant

Cilli Kdrg Krkh

Friedau Amb

Hoheneck Siechh

Marburg 2 Kdrg Kdrasyl Waish Db Krkh

Pettau Krkh Siechh
Prevrat Krkh

Rann Krkh

Windischgrätz Krkh

Bistum Leitmeritz

Althabendorf Bew Jndsch
Aussig Waish Amb

Bilin Bew Jndsch
Bodenbach Amb
Böhmisch-Aicha Waish
Böhmisch-Kamnitz Krkh
Böhmisch-Leipa Waish Krkh Amb Greisenh Landes-Siechh
Brandau Kdrg Jndsch
Brüx Jndsch Josephsh Waish Krkh
Bürgstein Waish

Deutsch-Gabel Krkh
Dobritschau Kdrg
Dux Bez-Krkh Herrsch-Krkh

Filippsdorf Kdrasyl Jndsch
Friedland Kdrg Waish Krkh

Gablonz a. N. Krkh
Garlitz Bew Jndsch
Georgswalde Kdrasyl Waish Spit
Graupen Krkh
Grottau Kdrg Waish

Haida Krkh
Hainspach Kdrg Arbsch Amb
Heinersdorf Kdrg
Hirschberg Bew Amb
Horky Bew

Jechnitz Siechh
Jung-Bunzlau Krkh

Digitized by Google

Kaaden Krkh
Klösterle Kdrg Amb
Komotau Kdrg u -asyl Arbsch Kochsch Waish Krkh
Kostenblatt Besserungsanst
Kratzau Pfdh
Kulm Kdrg Krkh Altersh

Lautschin Kdrg Waish
Leitmeritz Jndsch Waish Taubst Städt Krkh Marienhosp
Liebenau Kdrg Jndsch

Massersdorf Siechh
Mariaschein Kdrg Kdrschutzanst Arbsch Amb
Melnik Krkh

Neustadtl a. J. Krippe Bew Kdrasyl 2 Greisenasyle
Niemes Amb
Nimburg Waish Krkh
Nixdorf Krkh

Ossegg Jndsch Spit Armnh

Petersburg Kdrg Arbsch Amb
Podersam Krkh
Podol Jndsch Spit
Prödlitz Kdrg Amb

Reichenberg Krippe Kdrg Bew Knaben- u Mdchasyl 2 Waish Krkh
Reichstadt Bew Jndsch
Rozdalowitz Jndsch Spit
Rumburg Spit

Saaz Krkh Siechh
St. Georgental Bew Waish
Schluckenau Waish Spit
Schönhof Bew Arbsch Amb
Schönlinde Krkh
Schönwald Altersh
Semil Krkh

Tannwald Krkh
Teplitz 2 Bew Krkh Siechh
Tetschen Krippe Krkh Amb
Türmitz Bew Jndsch
Turnau Arbsch Amb

Warnsdorf Kdrg Bew Waish Spit Armnh
Wernstadt Kdrg

Zuckmantel Kdrg
Zwickau Kdrheilanst Krkh

Bistum Linz

Aigen-Schlägl 2 Kdrg Arbsch
Altheim Bew Jndsch Krkh
Altmünster Versorgh
Andorf Armnh
Ansfelden Bew Jndsch Armnh
Aschach Bew Jndsch
Aspach dgl
Aurolzmünster dgl

Baumgartenberg C Hirt
Braunau Bew Jndsch Krkh Bürgerspit
Ebensee Bew Jndsch Dbh Armn- u Waish
Ebenzweier Arbsch
Eberschwang Bew Armn- u Krkh
Eferding Bew Handbsch Spit
Engelhartszell Bew Jndsch
Enns Bew Arbsch Krk Amb Spit Armnh

Frankenburg Jndsch Armnh
Frankenmarkt Bew Jndsch Armnh
Freistadt Bew Krk- u Siechh Amb

Gallneukirchen Bew Jndsch Krkh Amb Altersh
Gallspach Bew Jndsch
Ganskirchen Bew
Garsten Armnh
Gaspoldshofen Bew Spit
Gleink Armnh
Gmunden Arbsch Haushsch Waish Kdrasyl Krkh Amb Bürgerspit Armnh

Golsern Bew Jndsch Krkh
Gosau Bew Jndsch Waish
Grein Bew Jndsch Amb Versorgh
Grieskirchen Bew Arbsch
Grünau Krk- u Armnh
Gschwend Irre
Gunskirchen Bew

Haag Bew Jndsch
Hall (Bad) Bew Arbsch Kdrspit Armenbadspit
Hart (St. Isidor) Waisenkolonie
Hartheim Idioten
Haslach Bew Jndsch Krkh
Ischl (Bad) Haushsch Waish Krkh Amb Kdrhosp
Kaltenbach Asylh
Kirchdorf Bew Krkh
Kleinmünchen Bew Jndsch
Kremsmünster Bew Arbsch Amb Spit
Kreuzen Armnh

Lahn Bew Jndsch
Lambach Krippe 2 Bew Jndsch Arbsch Knabenasyl Krkh Spit
Lasberg Krkh Armnh
Laufen Kdrg Erhol (f Schw)
Leimbach Bew Arbsch
Leonding Taubst (Asyl)
Leonfelden Bew Jndsch Amb
Linz Kdrg 4 Bew 3 Jndsch 2 Kdrasyl (Hort) Retgh Dbh Arbnh Lehrlingsh Blinde (Anst u Heim) Taubst Kdrspit 3 Krkh (d Barmh Br Kreuzschw Elisab) Irre Amb Unheilb Hosp (Greise)
Linz-Urfahr 2 Kdrg 2 Bew 2 Arbsch Amb Armnh

Maria-Schmolln Asylh
Mattighofen Bew Jndsch
Mauerkirchen Bew Jndsch Armn- u Krkh
Mauthausen Bew Krkh Amb
Micheldorf Bew Armnh
Mistelbach Haushsch
Mitterndorf Bew Jndsch Armnh
Molln Armn- u Krkh
Mondsee Bew Jndsch
Münzkirchen Bew Jndsch Armnh

Neuhofen Bew Jndsch
Neumarkt dgl

Obernberg Bew Arbsch Amb
Offenhausen Bew Jndsch
Ottermiething Bew
Ottensheim Bew Jndsch Amb

Paura Krüppel
Peilstein Bew Jndsch
Perg dgl
Peuerbach dgl
Pfaffstädt Bew
Pram Krk- u Armnh
Puchheim Bew Jndsch

Digitized by Google

Raab Bew Indsch
Raushofen dgl
Regau Armnh
Reichenthal Bew
Ried (Stadt) Kdrg Bew Indsch Spit
Ried Bew Indsch
Riedau dgl
Rohrbach dgl

St. Florian Bew Arbsch Krkh Stiftsspit Armnh
St. Georgen i. A. Bew Indsch
St. Georgen a. d. G. dgl
St. Martin Bew Indsch Pfrdh
St. Wolfgang Bew Indsch Amb
Schürding Bew Indsch Krkh
Schörfling Bew Indsch Amb
Schwanenstadt Bew Indsch Krkh Amb
Schwertberg Bew Indsch
Sierning Krkh Armnh
Steyr Bew Arbsch Waish Krkh Amb Armh
Steyregg Bew Indsch

Talheim dgl
Tereſienthal Kdrh
Traun Bew Indsch
Traunkirchen Bew Indsch

Unterach Bew Indsch
Uttendorf dgl

Böcklabruck Kdrg Bew Indsch Krkh
Böcklamarkt Bew Indsch Armnh

Waizenkirchen Bew Indsch
Wallern Bew
Weilbach Armnh
Weyer Bew Indsch
Windischgarsten Kdrg Indsch Krkh Hosp
Wolfern Armnh
Wolfsegg Bew Indsch
Wels Kdrg 2 Bew 2 Indsch Kdrafyl Allg Krkh Krkh d Barmh Br Amb Bürgerspit

---

Erzbistum Olmütz

1. Österr. Anteil

Altendorf Indsch Amb
Bärn Krkh
Braunseifen Spit
Bystritz Waish

Chortyn Arbsch Amb

Deutsch-Liebau Krkh

Engelsberg Krkh

Freudenthal Krkh Altersh

Grätz Indsch Erholh (ſ Schw)
Gr.-Lukow Waish Altersh

Heiligenberg Indsch Waish
Holeschau Krippe Bew Spit Amb
Hotzenplotz Amb

Jägerndorf Bew Kdrafyl Krkh Amb
Jaktar Krkh Irre Amb

Kojetein Bew
Kremsier Waish Stadtkrkh Krkh d Vinzent Altersh

Leipnik Krkh

Mähr.-Neustadt Bew Handbsch Amb
Mähr.-Ostrau Indsch Dbh Krkh Sanat Amb
Mähr.-Schönberg Krkh u Altersh
Mähr.-Weißkirchen Krkh
Malanowitz Bew
Mistek Krkh Pfrh

Napagedl Kdrg Amb
Neutitschein Kdrg Indsch Waish Krkh Altersh

Ober-Mostenitz Kdrg
Odrau Krk. u Siechh
Olmütz Waish Krkh d Barmh Br Krkh d Vinzent Altersh Amb

Preſtaweck Koch- u Hausbsch
Proßnitz Krkh

Roth-Waſſer Bew

Sternberg Waish Altersh
Stiipp Armnh Amb
Straßnitz Waish

Tobitschau Indsch Amb
Troppau Waish Dbh Krkh

Ungarisch-Brod Waish
Unter-Langendorf Spit
Urtschitz Indsch Altersh

Wagstadt Krkh
Wallachisch-Meſeritsch Frauengefängnis
Weißkirchen Krkh
Wigstadtl dgl
Wischau Kdrg
Wisowitz Kdrg Indsch Krkh
Witkowitz Krippe Kdrg Handbsch Waish Krkh
Wittowitz-Zabieh Epidemiespit
Wſetin Spit
Würbental Bew Spit

Zwittau Indsch Krkh Amb

Preuß. Anteil

Bauerwitz Handbsch Krkh Amb
Branitz Waish Idioten Sanat Krkh

Deutsch-Krawarn Kdrh Handbsch Haushsch Amb
Deutsch-Neukirch Amb
Dirschel Bew Amb

Gröbnig Amb Siechh

Hohndorf Amb
Hultschin Krkh Amb

Katscher Amb Siechh
Kranowitz Krkh Amb

Leobschütz Bew Waish Krkh Amb Siechh
Ludgersthal Amb
Löwitz dgl

Wanowitz Amb

Zauchwitz Amb

Erzbistum Prag

1. Österr. Anteil

Altbunzlau Bew Indsch
Audelka Bew

Beneschau Spit
Berkowitz Irre
Birkenberg Bew Waish

Digitized by Google

B.-Brod Spit
Brevnow Hausf Unheilb
Budin Spit

Cerhowitz Waish

Deiwitz Bew

Eger Kdrg Arbsch Krkh Siechh
Einsiedl Waish
Elbogen Bew Jndsch Krkh

Falkenau Kdrasyl Arbsch Waish Krkh Amb
Franzensbad Krkh

Graslitz Bew Waish Krkh

Haid Kdrg Jndsch Amb
Hluboſch Bew
Horzin Kdrasyl

Jenſchowitz Bew Kdrpfl
Karlsbad Bew Krkh Kurh Prieſterkrkh Verſorgh Fremdenhoſp
Karolinental Bew Waish
Kladno Werk-Spit Diſtr-Spit
Kgl. Weinberge Kdrasyl Jndsch Waish Joſephsasyl Spit
Königshof Spit
Kolin Waish Krkh
Kralowitz Kdrg Jndsch Waish
Kuttenplan Bew Amb

Lana Bew
Manetin Kdrg Bew Jndsch Arbsch Amb
Marienbad Bew JndschKrkh Kurh Amb Spit
Mies Kdrg Arbsch
Neuloſimtal Spit

Obriſtvi Bew Jndsch
Pilſen Jndsch Waish 2 Spit
Plan Kdrg Arbsch
Prag I Kdrſpit Krkh d Barmh Br Amb
Prag II 2 Bew Kdrasyl Waish Dbh Krkh Amb
Prag III Bew Arbsch Waish Blindenasyl Amb
Prag IV Bew Blinde Jdioten
Prag VIII Epilept Krkh
Pribam Bew Jndsch Waish Krkh
Prſchitz Spit
Pürglitz Bew Jndsch Greiſenasyl

Reph Waish Frauengefängnis
Rodisfort Arbsch Waish Erholh
Rojau Kdrg Jndsch

Schlan Waish Spit
Smetſchna Greiſenasyl
Smichow Bew Dbasyl Taubst Greiſenasyl

Tachau Bew Jndsch Krkh
Tepl Kdrg Arbsch Amb Spit Altersh
Tuchomeritz Geneſh

Unterberkowitz Bew Arbsch
Unterbrezan Bew

Brane Bew Armnh

Weipert Krkh Amb Armnh
Welchau Haus d Barmh Br
Wildſtein Bew
Wrana dgl

Zasmuk Bew Jndsch
Ziskow Bew

2. Preuß. Anteil

Albendorf Krkh
Altheide Waish

Ebersdorf Waish
Eckersdorf Amb

Glatz Waish Franz-Krkh Bürgerhoſp Lazarett

Habelſchwerdt Krkh Bürgerhoſp
Hausdorf Bew Handbſch Amb Siechh

Kudowa Erholh Krkh Amb
Kunzendorf Krkh Amb

Landeck Bewſch Waiſ- u Altersh Krkh Amb
Lewin Bew Krkh Amb
Ludwigsdorf Krkh

Mittelſteine Amb
Mittelwalde Krkh

Neurode Waish Krkh
Niederſteine dgl

Oberſchwedeldorf Amb

Reinerz Bew Waish Krkh Amb

Rengersdorf Krkh
Rückers dgl

Scheibe Krkh
Schlegel dgl
Seitenberg Bewſch Amb

Ullersdorf Krk- u Siechh

Volpersdorf Amb

Wünſchelburg Krkh

Erzbistum Salzburg

Abtenau Bew Arbsch Kdrasyl Krkh Armnh
Alm Arbsch Krkh
Altenmarkt Krk- u Armnh
Aurach Arbsch

Bad Gaſtein Armenbadſpit Krkh
Biſchofshofen Bew Spit
Bramberg Arbsch
Brandberg dgl
Brixen Arbsch Armnh
Brixlegg Bew Jndsch
Bruck Arbsch

Ebbs Spit
Eugendorf Jdioten

Fieberbrunn Arbsch Armnh

Gnigl Spit
Goldegg Arbsch Armnh
Golling Krk- u Armnh
Hallein 2 Bew Kdrg Knabenasyl 2 Mdchasyle Haushſch Waish Krkh Bürgerſpit Armnh
Hallſtadt Bew Jndsch Verſorgh
Hering Bew Armnh
Hofgaſtein Arbsch Heilbadanſt Bürgerasyl Armnh
Hofgarten Bew Arbsch Spit

Jochberg Arbsch Armnh

Kelchau Arbsch
Kirchberg Arbsch Spit
Kirchbichl Arbsch Armnh
Kitzbühel Bew Waish Spit Armnh
Köſſen Arbsch
Kuchl Spit
Kufſtein dgl

Langkampfen Arbsch
Lehen Taubst Krkh

Digitized by Google

Lend Arbsch
Leogang Spit
Liefering Irre
Mairhofen Arbsch
Mariatal Waish
Markt-Werfen Spit
Mauterndorf Bew Arbsch Krk- u Armnh
Maxglan Kdrg
Mitterfill Arbsch Krkh Armnh
Mühlbach Krk- u Armnh
Neukirchen Krk- u Armnh
Niedernfill dgl
Oberndorf Bew Jndsch Krkh
Pieſendorf Arbsch Armnh
Radſtadt Bew Arbsch Kkh
Rattenberg Bew Jndsch Spit
Rauris Krk- u Armnh
Saalfelden Waish Spit
Salzburg Bew Knabenasyl Mdchasyl Waish 2 Dbh Kdrspit Landesfrauenanst 2 Amb Leprosenh (Altersh)
Salzburg-Müllegg Waish Krkh
Salzburg-Mülln Krippe Kdrasyl Waish Irre
Salzburg-Nonntal Bew Arbsch Zufluchtsh
Salzburg-Riedenburg Asyl
St. Gilgen Bew Arbsch Armnh
St. Jakob Arbsch
St. Johann i. P. Spit
St. Johann i. T. Arbsch Spit
Schermberg Versorgh
Schwarzach Kdrg Krk- u Versorgh
Schwoich Arbsch
Seeberg Armnh
St. Ulrich a. P. Knaben-Erz-Anst
Talgau Krkh Armnh
Tamsweg Bew Arbsch Gemeindespit Bürgerspit
Taxenbach Krkh
Tierbach Arbsch
Uttendorf i. P. Arbsch Armh
Voldepp Arbsch Armnh
Watrain Krk- u Armnh
Werfen 2 Krk- u Armnh
Weſtendorf Arbsch Armnh
Wörgl Bew Arbsch Krkh
Zell a. S. Arbsch Armnh
Zell a. Z. Arbsch Spit

Bistum St. Pölten

Allentſteig Kdrg Krkh Siechh
Amſtetten Bew Krkh Armnh
Anzbach Arbsch Erholh
Brunkirchen Haus d Barmh
Erla Koch- u Haushsch
Eggenburg Bew Landes-Erz-Anſt Krkh
Gaming Amb Armnh
Gars Bew Krkh
Gföhl Kdrh Waish
Gleiß Kdrg Amb
Gmünd Kdrg Kdrh
Göttweig Amb
Gresten Armnh
Groß-Pöchlarn Kdrg
Groß-Siegharts Armnh
Haag Amb Versorgh
Haindorf Jndsch
Hainfeld Armnh
Hausmenning Kdrg Haushsch Krkh
Heidenreichſtein Kdrg
Herzogenburg Kkh Armnh
Hilm-Kematen Kdrg Kochsch
Hochſtraß Kdrh Krkh
Horn Waish Krkh
Judenau Kdrg Jndsch Waish
Kirchberg Bew Armnh
Krems 2 Waish Krkh Amb Armnh
Langenlois Armnh
Lilienfeld Krkh Armnh Amb
Loosdorf Kdrg
Mank Armnh
Marbach Kdrg
Mauer-Öhling Irre
Mautern Armnh
Mayerhöfen Schülerh
Melk Kdrg Mdchh Blinde Krkh Armnh
Neulengbach (Sandmühle) Kdrg Amb
Obergrafendorf Amb
Oberwölbling Bew Amb
Ottenſchlag dgl
Pöggſtall Kdrg Amb
Pottenbrunn Amb
Raabs Armnh
St. Andrä a. Tr. Versorgh
St. Andrä v. d. H. Kdrg Siechh
St. Peter Kdrg Armnh
St. Pölten Bew Jndsch Arbsch Taubst Krkh Amb Armnh
Scheibbs Arbsch Krkh Armnh
Schrems Kdrg Armnh
Seitenſtetten Arbsch Amb
Stein Kdrg
Strengberg Armnh
Totzenbach Krkh (Lupuskr)
Türnitz Armnh
Tulln dgl
Viehofen Bew Amb
Waidhofen a. Th. Kdrh Krkh
Waidhofen a. Y. Kdrg Arbsch Krkh Amb Armnh
Wallſee Armnh
Walpersdorf Bew Hort Amb
Weinzierl Armnh
Weitra Arbsch Armnh
Wilhelmsburg Amb
Ybbs Versorgh
Ybbſitz Armnh
Zwettl (Stadt) Krkh Armnh
Zwettl (Stift) Amb

Bistum Seckau

Admont Bew Arbsch
Algersdorf Bew Erholh
Auſſee Bew Arbsch Amb
Bruck (a. d. Mur) Jdioten Bürgerspit Ubschspit
Eggenburg Kdrg Kdrasyl
Ehrnau Siechh
Eibiswald Knabenasyl Armn- u Krkh
Feldbach Siechh
Feldhof Irre
Fohnsdorf Werkspit
Fürſtenfeld Bew Arbsch Krkh

Digitized by Google

Gleichenberg Krkh (Lungenkranke)
Göß Bürgerſpit
Grafenegg Geneſh
Graz 3 Krippen 2 Kdrg 4 Knabenaſyle (2 mit Waiſh) 5 Mädchenaſyle 4 Arbſch 2 Waiſh Retgh G Hirt Dbh Arbh Blinde Taubſt Irre Kdrſpit Städt Krkh Krkh d Barmh Br u d Eliſab Frauenheilanſt Haus d Barmh Prieſterſpit Amb
Graz-Kainbach Krkh (ſ Unheilb)

Hartberg Krkh Siechh
Heiligenkreuz a. W. Armnh
Hörgas Lungenheilanſt

Irdning Armn- u Krkh
Judenburg Spit

Kapfenberg Werkſpit
Kallwang Kdrg Armnh
Kindberg Siechh
Knittelfeld Bew Krkh Siechh
Laukowitz Korrektionsanſt
Leoben Kdraſyl Spit
Maria-Troſt Arbſch Waiſh
Mariazell Krkh
Mautern Kdrg
Mürzzuſchlag Spit
Murau Armnh
Neudau Kdrg Kdraſyl
Oberwölz Armnh
Peggau Kdraſyl
Radkersburg Spit
Rein Mdchaſyl
Rottenmann Bew Krkh Bürgerſpit
St. Lambrecht Stiftsſpit (Verſorgh)
St. Lorenzen Mdchaſyl
Schwanberg Irre
Seckau Bew

Trofaiach Spit

Unterburg Armnh

Voitsberg Krkh
Voran dgl

Waldſtein Bew Arbſch
Wildon Siechh

Bistum Trient

„Aſyl" bedeutet Bew (in Bozen u Verona: Heim ſ arme Kinder) Armnpſl = Armenhaus

Ala Waiſh Aſyl Krkh
Aldein Armnpſl
Algund dgl
Altrei Bew
Arco Waiſh Aſyl Krkh Amb Sanat (Lungenkr) Spit
Auer Bew
Avio Waiſh Aſyl Krkh

Barbian Armnpſl
Biaggio Krkh
Borgo Waiſh Aſyl Krkh
Bozen Bew Nähſch Aſyl Waiſh Dbh Arbh Krkh Amb Armnh
Branzoll Bewſch
Buchholz Kdrg
Burgſtall Bew Arbſch

Caldonazzo Aſyl
Canale S. Bovo Spit
Caſtel-Teſino Krkh
Cembra Aſyl
Civezzano dgl
Cles Aſyl Waiſh Krkh

Deutſchnoven Armnpſl

Faſſa Aſyl
Feldthurns Spit
Folgaria Aſyl

Gargazon Bew
Girlan Jeſuh (unheilb Kdr)
Gratſch Sanat
Gries Mdchh Amb
Gröden 2 Armnpſl

Jemer Aſyl

Kaltern Bew Waiſh Krkh Armnpſl
Kardaun Krkh
Karthaus Waiſh Armnpſl
Kaſtelruth Krkh
Klauſen Bew Spit
Kurtaſch Bew

Laag Bew
Laas Bew Armnpſl
Lajen Armnpſl
Lana Bew Waiſh Krkh Armnpſl
Lanza Aſyl
Latſch Kdrh Armnpſl
Lengmoos Krkh
Levico Aſyl Krkh
Luſerna Aſyl

Mais Krkh Verſorgh
Male Aſyl Spit
Marco Aſyl
Margreid Bew
Marling Armh
Martell Armnpſl
Matarello Aſyl
Meran Bew Knabenaſyl Waiſh Dbh Krkh Sanat Prieſterkurh Amb Verſorgh
Mezo-Corona Aſyl
Mezolombardo Aſyl Krkh
Mezzano Aſyl
Molina di Ledro dgl
Montan Krkh
Mori Aſyl Waiſh Krkh

Nals Bew Armnpſl
Naturns Bew Armnpſl
Neumarkt Bew Armnpſl Spit
Nomi Aſyl

Partſchins Bew Armnpſl
Pellizano Aſyl
Pergine Aſyl Krkh
Pfatten Bew
Pieve Teſino Aſyl Krkh
Povo dgl
Primiero Krkh
Priſſian Spit

Rendena Krkh
Riva Aſyl Krkh Amb Siechh
Roncone Aſyl
Ronzegno Aſyl Krkh
Rovereto Waiſh u Aſyl Krkh

Saturn Aſyl Bew Krkh
St. Chriſtina Armnpſl
St. Martin i. K. Armnpſl
St. Martin (Paſſeier) Krkh Bruderh
St. Michael a. E. Bew
St. Michael (Eppan) Bew Waiſh Spit
St. Nicolaus Krkh
St. Pauls Spit
St. Ulrich Armnpſl
St. Walburg Krkh
Sarntheim Krkh
Schlanders Bewſch Handbſch Waiſh Krkh Armnpſl
Serravallo Aſyl

Digitized by Google

Spiazzo Krkh
Stadlhof Fürsh
Strada Krkh

Terlan Bew Armnpfl
Tesero Krkh
Tiers dgl
Tirol Knabenh
Tisens Spit
Tramin Bew Spit
Trient 3 Asyle Taubst Krkh Siechh
Tschars Armnpfl
Tuenno Asyl

Untermais Versgh

Vilazzano Asyl
Villanders Armnpfl
Vilnöß Krkh Armnpfl
Völlan Krkh
Völs Spit

Welschnoven Armnpfl

Erzbistum Wien

Alland Kdrasyl Lungenheilanst
Alt-Erlaa Spit
Auerstal Kdrg

Baden Bew Arbsch Pflegerinh mit Hauskrkpfl Krkh Kurh (f Arme) Armnh
Biedermannsdorf Waish Krüppel
Bockfließ Kdrg
Breitenfurt Db-Erholh Altersh (Frauen)
Brunn a. G. Kdrbew Kdrg Arbsch Fürsh Erholh
Deutsch-Brodersdorf Kdrbew
Ebenfurt Kdrbew Jndsch Beschäftg
Ebenthal Kdrbew Armnh
Ebergassing Kdrbew
Edlach Kdrasyl
Enzersdorf a. G. Kdrg Arbsch
Enzersdorf i. T. Kdrbew Arbsch
Ernstbrunn Retgh

Feldsberg Krkh
Felixdorf Bew

Gablitz Erholh (Schw)
Gainfarn Bew Hauskrkpfl
Gannersdorf Kdrg Jndsch Kdrh
Gloggnitz Waish Armnh
Göllersdorf Kdrg Arbsch
Gr.-Enzersdorf Armn- u Siechh
Gr.-Mugl Kdrg Arbsch
Gugging Jdioten
Gutenstein Bew Arbsch Armnh

Hadersdorf Kdr-Erholh
Hainburg Bew Krkh Armnh Hauskrkpfl
Hennersdorf Bew Kdrg
Himberg Armnh
Hinterbrühl Kdrg
Hinterkilnerbach Kdrasyl
Hochwolkersdorf Kdrh
Hohenruppersdorf Kdrg Arbsch
Hundsheim Bew

Kirchschlag Armnh
Kirchstetten Epilept
Klosterneuburg Kdrg Jndsch Krkh Stiftsspit
Kornenburg Retgh Krkh Armn- u Siechh Hauskrkpfl
Kritzendorf Waish (Md) Krkh
Kronberg Bew Arbsch

Laa Armnh
Laab Waish Erholh (Schw)
Leopoldsdorf Kdrg
Lichtenegg Armnh
Liesing Versorgh
Maissau Bew Kdrg
Martgraf-Neusiedl Waish Kdrh
Mauer Kdrg Jndsch Hauskrkpfl
Mayerling Jnvh
Mistelbach Waish Krkh Siechh
Mödling Krippe Bew Arbsch Haushsch Waish Krkh Armnh Pflegerinh mit Hauskrkpfl

Neunkirchen Bew Arbsch Krkh Armn- u Waish
Oberhollabrunn Jdioten Krkh Hauskrkpfl
Oberlanzendorf Krüppel
Obersdorf Kdrg

Perchtoldsdorf Bew
Pillichsdorf Kdrg
Pottenstein Armnh
Pulkau Kdrg Hauskrkpfl
Purkersdorf Bew Jndsch Blinde

Retz Kdrg Waish Armnh
Rodaun Krippe Bew Arbsch Hauskrkpfl
Röschitz Bew Arbsch

Schwarzau a. St. Kdrg Arbsch
Seebenstein dgl
Sitzendorf Bew Spit
Sollenau Bew
Stockerau Bew Arbsch Krkh
Straning Bew

Tattendorf Kdrg
Tullnerbach Waish (Kn)

Ulrichskirchen Kdrg
Untermalters dorf dgl
Unterstinkenbrunn Kdrg Arbsch

Vöslau Kdrbew Arbsch Krkh

Weidling Greisenasyl
Weidlingau Haus d Barmh
Weikersdorf Arbsch Krkh
Wien I Hauskrkpfl
Wien II Bew Jndsch Hort (Knaben) Schutzh (Mdch) Krkh (Barmh Br) Armnh
Wien III 2 Bew 3 Kdrg 2 Arbsch Jndsch Haushsch Frauenarbsch Waish Knabenasyl Mdchh Dbasyl Kdrspit Krkh d Elisab Krkh „Rudolfit" Priester-Krk-Jnst Hauskrkpfl
Wien IV Kdrg Josephs-Kdrspit Krkh „Wieden"
Wien V 3 Kdrbew Kdrasyl 3 Arbsch Hort Schutzh Krkh d Franziskl Hauskrkpfl
Wien VI Bew Jndsch Dbh Kdrspit Krkh Hauskrkpfl
Wien VII 3 Bew 2 Kdrg Arbsch Jndsch Knabenasyl Sophien-Krkh Hauskrkpfl Frauen- u Exerzitienh Obdachlosenh

---

Digitized by Google

Wien VIII Arbſch Erziehung Krkh (ſ Kommis) Gefängnisſpit
Wien IX 2 Kdrbew Kdrg Arbſch Waiſh Dbaſyl Studth Studentinnenh Anna-Kdrſpit Garniſonſpit Poliklinit Allg Krkh Berſh
Wien X Kdrg Arbſch Jndſch Retgh mit Haushſch Franz-Joſeph-Spit mit Kdrg Frauenh Haustrktpfl
Wien XI Kdrbew 3 Kdrg Jndſch Tagesheimſt (M) Haustrktpfl
Wien XII 2 Kdrg 2 Kdrbew 2 Arbſch Waiſh Tagesheimſt (M) Haustrktpfl
Wien XIII 4 Kdrbew 4 Kdrg 4 Arbſch 3 Jndſch Waiſh Joſeph-Kdraſyl Schutzanſt (M) Rochusſpit Erholh (Barmh Br) Erholh (ſ Schw) Verſorgh 3 Haustrktpfl
Wien XIV Kdrbew Arbſch Kaiſerin-Eliſab-Spit
Wien XV 2 Kdrbew 2 Kdrg Arbſch Waiſh Knabenaſyl Dbaſyl
Wien XVI 2 Kdrbew Krippe 2 Kdrg Beſchäftg Schutzanſt Kdrſpit Kdrh (ſlungenkr Kdr) Wilhelminenſpit Kronprinzeſſin-Stefanie-Spit Frauenſtift Haustrktpfl
Wien XVII 2 Kdrbew Arbſch Kdrh
Wien XVIII 2 Kdrg Kdrbew Arbſch 2 Horte Zentralkdrh Schutzanſt Kdrerholgſt Dbaſyl Haus d Barmh Br Greiſenaſyl Haustrktpfl Penſioniſtenh
Wien XIX Waiſh
Wien XX Kdrbew Krdg Arbſch Mdchh Haustrktpfl
Wien XXI 3 Kdrg 2 Arbſch Frauenſtift
Wiener-Neudorf GHirt (Gefängnis)
Wiener-Neuſtadt Kdrbew Arbſch 2 Waiſh Allg Krkh Eliſabethſpit Haustrktpfl
Wolfstal Kdrbew
Wolkersdorf Kdrg Arbſch Armnh

Kdrbew = Kinderbewahranſtalt entſpricht unſerer Bewahrſchule. Der Unterſchied von Kindergarten iſt in manchen Fällen gering.
Beſchäftg = Knabenbeſchäftigungsanſtalt
Schutzſt = Kinderſchutzſtation

C. Schweiz

Bistum Baſel

Aeſch Kdrſch Arbſch Amb
Alberswil Armnh
Altſchwyl Nähſch Amb
Altishofen Armn- u Waiſh
Arbon Arbſch Amb
Arlesheim dgl
Baar Kdrſch Waiſh Arbnh Krk- u Armnh
Baden Krippe Waiſh Mdchh Spit Amb
Baldegg Amb
Ballwil Armn- Waiſ- u Krkh
Balsthal Kdrg Amb
Baſel Kdrg Waiſh Dbh Pfrdh Krkh 2 Amb
Bern Sanat Amb
Bettlach Kdrg Mdchh Amb
Biſchofszell Amb
Bleichenberg Altersh
Boswil Armn- u Waiſh
Bremgarten Waiſh Dbſch Jdioten
Buttisholz Armn- u Waiſh Amb
Buttwil Armnh
Cham Krk- u Armnh
Däniken Waiſh Amb
Dagmersellen Armn- u Waiſh
Deitingen Waiſh
Delsberg Krippe Waiſh Haushſch Krkh Amb Altersh
Dießenhofen Armnh Amb
Dornach Kdrg Kdraſyl Amb
Dußnang Erholh

Ebikon Zwangsarbh (für Frauen)
Emmen Armn- u Waiſh
Emmenbrücke Arbnh
Emmenweid Kdrg
Emmishofen Amb
Eſchenz dgl
Ettiswil Armn- u Altersh

Fiſchingen Waiſh Armnh
Frauenfeld Amb
Frick dgl

Gebenſtorf Arbnh
Gnadenthal Armn- u Pfrdh
Grellingen Arbnh
Grenchen Krippe Amb
Großwangen Armnh
Gunzwil Armn- u Waiſh
Hägendorf Kdrg Amb
Häggligen Armnh
Hagendorn Waiſh
Hagenwil Waiſh Armnh
Heiligkreuz Erholh (Schw)
Hergiswil Armn- u Waiſh
Herſian Arbnh
Hitzkirch Armn- u Waiſh
Hochdorf Arbnh 2 Arbh Armn- u Waiſh
Hofſtetten Armnh
Hohenrain Taubſt u Jdioten Armn- u Waiſh
Holzhäuſern Armnh
Horw Armn- u Waiſh

Ibenmoos Armn- u Waiſh
Inwil Armnh

Kaiſerſtuhl Armn- u Waiſh
Klingnau Erziehungsanſt
Klotensberg Armn- u Waiſh
Kreuzlingen Amb
Kriegſtetten dgl
Kriens 2 Kdrſch Arbnh Armnh

Laufen Kdrg Waiſh Haushſch Spit Amb
Leuggern Krk- u Altersh

Digitized by Google

Littau Armn. u Waish
Luthern dgl
Luzern Krippe Kdrg 2 Kdr. asyle Waish Retgh 2 Mdchh Jüngth Krkh Amb

Malters Armn. u Waish
Meggen Armnh
Mellingen Spit
Menzingen Kdrsch Arbsch Waish Krkh Sanat Amb Armnh
Menznau Armnh
Münster Armn. u Waish Amb
Muri Erziehungsanst Armn. u Waish

Neuägeri Arbnh
Neudorf Armn. u Waish
Neuenkirch Arbsch Armn. u Waish
Neuheim Armnh
Noirmont Waish
Nottwil Armn. u Waish
Nunningen Waish

Oberägeri Waish Armnh
Oberkirch Armn. u Waish
Olten Amb

Pruntrut Waish

Ramsen Armn. u Waish
Rathhausen Erziehungsanst
Reiden Armn. u Waish
Reinach Kdrsch Nähsch Amb
Reußbühl Kdrg Amb
Rickenbach Erziehungsanst
Risch Armn. Krk. u Waish
Römerswil Armn. u Waish
Romanshorn Amb
Root Armn. u Waish
Rothenburg dgl
Ruswil Armn. u Waish Amb

Saignelégier Waish Krk. u Altersh
St. Urban Irre
St. Ursanne Kdrg Altersh
Sarmenstorf Armn. u Waish
Schaffhausen Nähsch Amb
Schötz Arm. u Waish
Schüpfheim Armnh Amb
Sempach Armn. u Waish
Sirnach Kdrg Amb
Solothurn Krippe Bewsch Arbsch Waish Dbh Arbnh Krkh 2 Pfrdh Amb
Steckborn Kdrg Amb
Stein Amb
Steinhausen Armnh
Sursee Kdrafyl Retgh Armn. Wais. u Krkh

Tägerig Armnh
Tobel Armn. u Waish
Turgi Arbnh

Uditgenswil Armnh
Ufhusen dgl
Unterägeri Waish Armnh Amb

Wängi Armnh
Walchwil Dbh
Walterswil Armnh
Weggis Armn. u Waish
Weinfelden Arbnh
Wettingen Krk. u Altersh
Willisau Kdrg Armn. u Waish Krkh Amb
Wohlen Waish
Wohlenschwil Armnh
Wolhusen Armn. u Waish Amb
Würenlingen Armn. u Waish
Wyl Jugendh

Zell Armnh
Zug Bewsch 2 Waish Arbnh Strafanst Krk. u Altersh Isolierspit Armnh

Bistum Chur

Affoltern Arbnh
Altdorf Kdrsch Retgh Waisu Altersh Krkh
Altendorf Armnh
Andermatt Spit
Arth Kdrsch Arbsch Amb Armnh
Attinghausen Waish

Balzers Kdrsch
Beckenried Armnh
Buochs Armn. u Waish
Bürglen Armnh
Bürglen dgl

Caneo Armnh
Cazis dgl
Chur 2 Kdrg Arbsch Mdchh Krkh Altersh

Davos-Pl. Sanat Amb
Dietikon Arbnh
Disentis Armnh

Einsiedeln Kdrsch Waish Krkh Amb Armnh
Emmetten Armn. u Waish
Engelberg Kdrg Armn. u Waish
Ennetbürgen Haushsch
Erstfeld Spit
Eschen Arbsch Armnh

Feusisberg Armnh
Filzlen Armn. u Waish
Freienbach Armnh

Galgenen Arbnh Armnh
Gersau Arbnh Erholh Amb Armn. u Waish
Glarus Arbnh Amb
Göschenen Kdrsch
Goldau dgl

Hergiswil Armnh

Ilanz Kdrsch Haushsch Krkh Amb
Immensee Armnh
Ingenbohl 2 Kdrg 2 Arbsch Haushsch Waish Krkh Amb

Kerns Waish
Küßnacht Kdrsch Amb

Lachen Kdrsch Armnh
Linthal Arbnh Arbh
Luchsingen Arbnh

Maurer Arbsch Armnh
Melchthal Haushsch
Morschach Armnh

Näfels Amb Armnh
N.-Rickenbach Waish

Oberrath Amb
Oberwaz Armnh
Oerlikon Kdrg Amb

Pfäffikon Armnh

Reichenburg Arbsch Armn. u Waish
Richterswil Retgh
Roveredo Krippe
Rüti Arbnh

Sachseln Kdrsch Waish
Sarnen Kdrsch Arbsch Waish Spit Armnh
Schaan Armnh

Digitized by Google

Schattdorf Armn. u Waish
Schleunis Waish
Schübelbach Armnh
Schwyz Kdrg Arbsch Haushsch Retgh Krkh Amb Armn. u Waish
Siebnen Arbnh
Silenen Armnh
Sisikon dgl
Stans Kdrsch Armn. u Waish Krkh
Steinen Armn. u Waish
Stürvis Armnh

Triesen Kdrsch Armnh
Truns Armnh
Truggen dgl

Unter-Yberg Armn. u Waish
Uster Kdrg 2 Arbnh

Vaduz Armnh
Vonderflüh Trinkerheilanst
Vorderthal Armnh

Wald Arbnh
Wasen Armnh
Wetzikon Arbnh
Winterthur Kdrg Amb
Wolfenschießen Armn. u Waish
Wolleran dgl

Ziegelbrück Arbnh
Izers Priesterh Armnh
Zürich Kdrg 3 Kdrsch Dbh Gehilfh Jüngth Damenasyl Theodosianum (Krkh) Parazelsus (Krkh) Sanitas (Klinik) Amb

Die Orte Balzers, Eschen, Mauren, Schaan, Triesen u. Vaduz gehören zum Fürstentum Liechtenstein.

Bistum Lausanne = Genf

Attalens Waisʼ Krkʼ u Altersh
Auboranges Waish
Avry Armn. u Waish

Belfaux Haushsch Retgh
Billens Krth
Broc Arbnh
Bulle Haushsch Hosp

Chatel Armn. u Waish Krkh
Crêt Haushsch

Drognens Besserungsanst
Düdingen Waish Haushsch

Eschallens Kdrsch
Estavayer Haushsch Waish Krkh

Freiburg Kdrg Hilfsch Hort Koch. u Haushsch Mdchh Arbnh 2 Waish Blinde Bürgerspit Krkh Altersh
Genf Waish Lehrth 2 Mdchh Zufluchtsh
Greyère (Greierz) Waish Haushsch Taubst
Gumefens Armnh
Gurmels Kdrasyl Altersh

La Roche Waish
Lausanne Waish Dbh Augenheilanst

Marsens Irre
Montet Waish
Morlon Armnh

Neuenburg Waish Krkh

Plaine Retgh
Prez-vers-Noréaz Haushsch

Riaz Spit
Romont Waish Haushsch

Sales Waish
St. Wolfgang Erziehungsanst
Seedorf Idioten
Semsales Kdrsch Haushsch
Siviriez Erziehungsanst

Tafers Krkʼ u Altersh

Überstorf Erholh

Vuisternens Armnh

Wünnewil Haushsch

Bistum St. Gallen

Altstätten Kdrsch Waisʼh Arbnh G Hirt Spit Amb Armnh
Amden Armn. u Waisʼh
Andwil Arbsch Armnh
Appenzell Kdrg Arbsch Hilfsch Waisʼh Krth Amb
Au Arbsch

Balgach Kdrsch
Bazenheid Arbsch
Benken Waisʼh Armnh Amb
Berg Armnh
Berneck Arbsch Armnh
Bruggen Amb
Buchen dgl
Bütschwil Kdrg Armnh Amb
Bußkirch Armnh

Dietfurt Arbnh

Eggersriet Arbsch Armn. u Waisʼh
Engelburg Arbsch Amb
Eschenbach Armnh

Flawil Krkh Amb
Flums Kdrg Arbnh Armnh

Gähwil Arbsch
Gams Arbsch Armnh
Goldach Kdrg Arbsch Armnh
Goldingen Armn. u Waisʼh
Gommiswald Armnh
Gossau Kdrg Arbsch Waisʼh Mdchh Armnh Amb
Grub Armn. u Waisʼh

Häggenschwil Armnh
Henau Amb

Jona Waisʼh
Jonschwil Arbsch Amb

Kaltbrunn Arbnh Armnh
Kirchberg Arbsch Armn. u Waisʼh
Kronbühl Arbnh

Langgasse-Tablat Arbnh
Lutisburg Waisʼh

Marbach Armnh Amb
Mels Kdrsch Arbnh Armnh Amb
Mörschwil Armnh
Mosnang dgl
Muolen dgl
Murg Kdrsch Arbnh

Neudorf-Tablat Kdrsch
Neu-St. Johann Idioten Schülerh
Niderutzwil Amb
Niederwil Armnh

Oberbüren Retgh
Oberegg 2 Armnh Amb
Oberriet Arbsch Armnh
Obernzwil Amb

Ragaz Armnh
Rapperswil Krkh Asyl Amb
Rebstein Kdrg Mdchh Elisabethh Armnh Amb

Digitized by Google

Rorschach Kdrsch Arbnh Armu Waish Krkh Amb
Rorschacherberg Armnh
Roßrüti dgl

St. Fiden Mdchh Amb
St. Gallen 2 Kdrsch Arbnh 2 Dbh Lehrlh Spit 2 Amb
St. Gallenkappel Armnh
St. Josephen Arbsch Armnh
Schänis Waisu Armnh
Schmerikon Krk u Altersasyl
Staad Kdrsch Amb
Steinach Armnh

Tablat Waish Armnh
Thal Arbsch Krkasyl Amb

Uznach Armnh Krkh Amb
Uzwil Krkh

Bistum Luxemburg

Arsdorf Arbsch Amb

Befort Bewsch Arbsch Amb
Berburg Waish Blinde
Bettborn Arbsch Amb
Bettemburg Bewsch Arbsch Amb Altersh
Bettendorf Arbsch Amb Bewsch
Betzdorf Idioten
Broxhorn Arbsch Amb

Clerf Bewsch Arbsch Waish Krkh Amb

Dalheim Bewsch Arbsch Waish Amb
Dietkirch Arbsch Amb Krkh Gefangenenpfl
Differdingen Näbsch Amb
Düdelingen (Dorf) Haushsch Amb
Düdelingen (Werk) Haushsch Krkh

Eilters Armn u Waish
Esnwil Kdrsch

Waldkirch Kdrg Arbsch Armn Amb
Wallenstadt Kdrg Arbnh Armn u Waish Krkh
Wangs Armnh
Watiwil Arbsch Krkh Amb
Widnau Arbnh Armuh
Wil Kdrsch
Wittenbach Armn u Waish Amb

Zuckenriet-Niederhelfenswil Arbsch Arbnh Armnh
Züberwangen-Zuzwil Armnh

D. Luxemburg

Echternach Bewsch Arbsch Waish Krkh
Eich Bewsch Arbsch Krk Waish u Altersh Amb
Enscheringen Arbsch Amb
Esch a. A. Haushsch Krkh Amb Spit
Ettelbrück Arbsch Haushsch Irre Krkh Amb
Fels Arbsch Amb
Grevenmacher Waish Krkh Amb
Hosingen Haushsch Amb
Ixig Waish Amb
Junglinster Arbsch Amb
Kayl Arbsch
Luxemburg Krippe 2 Arbsch Kochsch Haushsch Waisu Siechh Dbh Gehilfh Taubst Elisabeth-u Franzisk-Klinik Georgs- u Josephs-Kkh 2 Amb Frauengefängnis Versorgh
Luxemburg-Feldgen Dbh

Bistum Sitten

Brig Spit

Gerunden Taubst
Glis Armnh
Gr.-St. Bernhard Hosp

Leuk HaushschArmn-u Waish
Leukerbad Armenbad

Martigny Hosp

Riddes Altersh

St. Moritz Waish Amb

Siders Kdrg Asyl Krkh
Simplon Hosp
Sitten Kdrg 2 Waish Dbh Krkh Strafanst
Visp Armnh

Luxemburg-Pfaffenthal Hort Krkh Armn- u Waish
Mamer Arbsch
Marnach Amb
Merisch Arbsch Erholh Amb
Mondorf Kurh Amb
Niederkorn Krkh
Petingen Bewsch Amb
Redingen Amb
Remich Amb
Rümelingen Arbsch Krkh Amb
Steinfort Bewsch Arbsch Krkh Amb
Straßen Arbsch
Ulflingen Arbsch Haushsch
Untereisenbach Amb
Vianden Amb
Wasserbillig HaushschArbnh
Weiswampach Amb
Wiltz Krkh Amb
Wormeldingen Bewsch Arbsch Amb

Dritter Abschnitt

Einige Gruppen katholischer Spezialanstalten. I. Für die Jugend

§ 77. Waisenhäuser

Es werden die Waisenhäuser, soweit nötig, mit näherer Adresse angegeben, ferner mit der Zahl der Plätze (in Klammer beigefügt). Soweit sie nur für Knaben oder Mädchen bestimmt sind, ist ein Kn bzw. Md hinzugesetzt. Ko = Komunikantenanstalt; W und Ko = Waisen- und Kommunikantenanstalt

Digitized by Google

Da mir über Österreich, Schweiz und Luxemburg zu wenig Einzelangaben zur Verfügung standen, so sind deren Waisenhäuser hier nicht wieder aufgeführt; man vergleiche dafür wie überhaupt zur Vervollständigung aller Anstalten den Ortskataster (S. 293 ff).

I. Preußen

1. Fürstbistum Breslau

Berlin N, Afrastift, Graunstr. 31 (220 Md)
NO, Katharinenstift, Greifswalderstr. 18 (330)
NW, Knabenwaisenhaus, Turmstr. 44 (155 Kn)
N, Josephsheim, Pappelallee (150)
Marienstift, Ackerstr. 17 (95)
Beuthen (120)
Biskupitz (140)
Bogutschütz (350)
Bolkenhain (12)
Breslau, Hedwigshaus, Hirschstr. 29
Hedwigshaus, Michaelisstr. 49 (90 Kn), Waisenh zur schmerzh Mutter, Martinistr. (85), Mariahilf, Lehmgrubenstr. (100), Kurfürstl. Orphanotrophium (40, nur adelige Kdr)
Brieg (60)
Canth, Kriegerwaisth (72)
Czarnowanz (150)
Deutsch-Piekar (48)
Deutsch-Wilmersdorf (125 Md)
Dyherrnfurth
Ebersdorf (21 Md)
Eberswalde (Ko, 6)
Frankenstein (30)
Frankfurt a. O. (W u Ko, 80)
Falkenberg (20)
Frauenwaldau (5)
Freystadt (W u Ko, 110)
Friedeberg (12)
Gleiwitz (120)
Glogau (70)
Görlitz (Ko)
Grabine (50)
Gr.-Strehlitz (73)
Gr.-Tinz
Gr.-Wartenberg
Grottkau (30)
Grünhof (130)
Guhrau (40)
Haynau (Ko 10)
Hermsdorf (200)
Herrnstadt (W u Ko, 60)
Herzogswaldau (15)
Jauernick (W u Ko, 45)
Juliusburg (250)
Kochlowitz
Königshütte (180)
Köppernig (30)
Kreuzburg i Schl. (W u Ko, 50)
Langenbielau (36)
Lauban (Ko)
Liebenthal (12)
Liegnitz (8 Md)
Lissek (80 Md)
Lossen (Ko)
Löwenberg (36)
Lüben (Ko)
Miechowitz (100)
Mühlbock (W u Ko, 20)
Münsterberg (25)
Myslowitz (60)
Naclo (12)
Neiße, Oberhofp (60), Mendikantenstft (36 Kn), Mädchenwaisth (24 Md)
Neustadt, O.-Schl. (60)
Neuzelle (W u Ko, 140)
Nimptsch (Ko, 25)
Ohlau (50)
Oppeln (90)
Oranienburg (70)
Patschkau (8)
Peiskretscham (30)
Perleberg (Ko)
Peterswaldau (20)
Pförten (Ko, 24)
Pleß (20)
Potsdam (120)
Proskau (15)
Pschow (28 Md)
Ratibor (60)
Reichenbach
Rixdorf, Josephsh
Rosdzin (40)
Sagan (18)
Schönfeld (Ko, 24)
Schweidnitz (40)
Schwiebus (W u Ko, 70)
Schwientochlowitz (50)
Seitwann (Ko, 10)
Siemianowitz (70)
Steinseifersdorf, Fürst (80)
Stettin (W u Ko, 25)
Stralsund (W u Ko, 60)
Striegau (40)
Tarnowitz (35)
Thomaswaldau (W u Ko, 80)
Trachenberg (14)
Trebnitz (W u Ko, 80)
Tschirnau (Ko)
Wahren (8 Kn)
Wansen (30)
Warmbrunn (40)
Wartenberg (30)
Wartha (130)
Weißensee, Josephsh (25)
Wittenberge (Ko)
Wittichenau (45)
Zabrze (130)
Ziegenhals (18 Md)

2. Erzbistum Cöln

Aachen, Städt Waisth (155), St. Anton, Richardstr. (170 Kn), Mdchasyl, Jakobstr. (170 Md)
Angermund
Anrath
Arnoldsweiler
Barmen
Bergeborbeck
Bonn, Waisth, Weststr. (130), Agnesstift Rheindorferstr. (65)
Bornheim (9)
Cöln, Mariahilf, Rolandstr. (350), Josephsh, Vogelsangerstr. (160 Md)
Cöln-Brück
Cöln-Kalk
Commern (65)
Crefeld, Nordstr.
Dattenfeld
Düren
Düsseldorf, Knaben-Waisth. Oberbilkerallee 157. Mdchwaisth, Annastr. 62
Düsseldorf-Heerdt, Josephsh
Eckenhagen (W u Ko, 155)
Eitorf
Elberfeld-Mirke
Engelskirchen (42)
Erkrath (Md)
Eschweiler (130)
Essen, Elisenstr.
Essen-Frohnhausen

Digitized by Google

Eupen
Euskirchen (80)
Fischeln
Flittard
Frechen
Geistingen (75 Md)
Gielsdorf
Godesberg
Hardt
Hehn
Heiligenhaus
Heinsberg
Honnef
Horst
Hückeswagen
Jüchen
Kelz
Kettwig
Kirchherten (M)
Königswinter (25 M)
Leichlingen
Lindlar (35)
Lövenich
Malmedy (25)
Marialinden
Mechernich
Merten
Montjoie
Much
Mülheim a. Rh., Asyl (200)
Mülheim a. d. R.-Stynum, Vinzenzh
M.Gladbach, Bettratherstr.
Münstereifel
Neuß
Neuwerk
Niederembt
Niederzündorf
Oberhausen (250)
Oberkassel (9 Md)
Odendorf
Oberzier
Odenkirchen
Quadrath
Rheydt
Schönenberg
Siegburg (115)
Sieglar 30)
Solingen
Steele
St. Vith (120 Kn)
Stolberg (135)
Stotzheim
Süchteln
Uerdingen
Unkel
Viersen
Werden
Wevelinghofen
Wipperfürth (45)
Zhoffraix (20)
Zons

3. Bistum Culm

Danzig, Knabwaish (150 Kn), Marienwaish (120 Md)
Graudenz, Knabenwaish (42 Kn), Mdchwaish (80 Md)
Konitz (Md)

4. Bistum Ermland

Braunsberg (110)
Heilsberg, Josephistift (160)
Heydekrug
Königsberg (W u Ko, 12)
Stuhm (80)
Szibben (W u Ko, 40)
Willenberg (W u Ko, 20)
Wormditt (80)

5. Bistum Fulda

Fritzlar
Fulda (100)
Gelnhausen (12) Ko
Hünfeld (W u Ko, 110)
Maberzell (70 Md)

6. Erzbistum Gnesen-Posen

Borek
Gnesen (90)
Hohensalza (30)
Ostrowo (70)
Paradies (12)
Pleschen (50)
Posen, Waish (66)
Wirsitz (50)
Wollstein (40 Md)
Wongrowitz (14)
Wronke (50)
Zduny

7. Bistum Hildesheim

Braunschweig (W u Ko)
Celle (70 W u Ko)
Döhren bei Hannover (W u Ko)
Göttingen (Ko)
Harburg (32) Ko
Hannover, Josephsh (170)
Henneckenrode (95)
Hildesheim, Städt Waish (40), Klein-Bethlehem (100 M)
Himmelstür b. Hildesheim (80 Kn)
Linden (80) Ko
Lüneburg (Ko)

8. Bistum Limburg

Biebrich (35)
Crausberg (15)
Dernbach (100 Md)
Frankfurt-Oberrad (M)
Herschbach (50 Md)
Hofheim (Md)
Königstein (50 Md)
Möllingen (25)
Oberursel (W u Ko, 125)
Seck (15 M)
Wiesbaden, Waish 120 Md)

9. Bistum Münster

Bocholt (90)
Borken (40)
Bottrop (150)
Buer (24)
Calcar
Cleve
Coesfeld
Damme (W u Ko)
Dülmen
Dülken
Emmerich
Erle-Middelich (75)
Geldern
Gladbeck (46)
Goch
Herten (20)
Horst-Emscher (40)
Hüls
Leer (36 Md)
Lembeck
Münster, Bürgerwaisshaus (60), Waish St. Mauritz (130), Vinzenzwaish (120)
Ochtrup (38)
Recklinghausen (100)
Rheine (30)
St. Tönis
Straelen
Wachtendonk (60)
Warendorf (50)
Wesel
Xanten

10. Bistum Osnabrück

Altona-Ottensen (W u Ko)
Bergedorf
Bremen
Kellinghausen (120 Md)
Meppen (50)
Oldesloe, Holst. (200)
Osnabrück (75)
Schwagstorf
Thuine (260 Kn)

11. Bistum Paderborn

Arolsen (W u Ko)
Bleicherode (Ko)

Digitized by Google

Bochum (275)
Bökendorf (25 Md)
Böle
Brakel (25)
Brede (40 Md)
Brilon (25)
Calbe a. S. (W u Ko, 40)
Castrop (70)
Coethen (W u Ko, 60)
Delbrück (30)
Detmold (Ko, 65)
Dortmund, Elisabethwaish (270), Vinzenzwaish
Erfurt, Waish (110)
Gelsenkirchen (200)
Gotha (Ko)
Gr.-Bartloff (60)
Hagen
Hagen-Eilpe
Halle, Elisabethstdrh (35)
Hamm (150)
Heiligenstadt (50)
Haspe (150)
Hemer
Herbede (W u Ko, 150)
Herford (60)
Hörste (15)
Höxter (120)
Iserlohn (100)
Liebenwerda (Ko, 60)
Lippstadt (70)
Lübbecke (W u Ko, 45)
Lüdenscheid (W u Ko, 50)
Minden (30 Md)
Neheim (15)
Neustadt, Eichsf. (12)
Niederorschel
Olve (90)
Oschersleben (120)
Ostuffeln bei Werl (60 Kn)
Paderborn (100)
Rotthausen (15)
Rudolstadt (Ko, 20)
Schönebeck (W u Ko, 20)
Siegen (70)
Soest (80)
Torgau (Ko, 60)
Wattenscheid (140)
Wiedenbrück (15)

12. Bistum Trier

Ahrweiler (150)
Andernach
Bernkastel
Bitburg (50)
Boppard (45 Kn)
Burbach-Saarbrücken (80)
Carden (56)
Coblenz (150 Md)
Dudweiler
Ehrenbreitstein (70)
Föhren (100 Md)
Gelsdorf
Güls (12 Md)
Horchheim
Kemperhof bei Cobl. (100 Kn)
Kreuznach (100)
Mayen (25)
Malstatt-Saarbrücken (25 Md)
Merl
Merzig
Mettlach
Neunkirchen (70)
Neuwied (40)
Niederalfdorf (32)
Niedermendig (20)
Oberwinter (20)
Quierschied (30)
Rheinböllen (65)
Saarburg (40)
Saarlouis
St. Johann (70)
St. Wendel (260)
Sobernheim (7)
Sulzbach (26)
Trier, Waish u Vereinigte Hosp (100)
Vallendar (60)
Völklingen (32)
Wallerfangen (50)
Wetzlar (20)
Wittlich, Kriegerwaish (110)

II. Bayern

1. Bistum Augsburg (Schw.)

Bayerdissen
Dillingen
Dinkesbühl
Friedberg
Günzburg
Gundelfingen (115)
Immenstadt
Kaufbeuren
Kempten
Landsberg
Lindau
Mindelheim (90 Md)
Ottobeuren
Pfronten
Rothach
Scheidegg
Schrobenhausen
Weiler
Wettenhausen
Wörishofen (65 Md)

2. Erzbistum Bamberg

Bamberg, Elis.-Anst. (30 Md), Josephs-Anst (40 Kn)
Forchheim
Oberhaid

3. Bistum Eichstätt

Eichstätt
Gaimersheim
Ingolstadt
Möhren (60 Md)
Neumarkt
Wartenberg (50)

4. Erzbistum München-Freising

Algasing (250 Kn)
Freising
Landshut
Laufen
Mettenheim
Moosen
München, Städt Waish
Waisenhausstr.,
Ludw.-Ferd.-Anst., Winthirstr (250)
Rosenheim
Tölz
Traunstein

5. Bistum Passau

Fürstenstein
Heiligenstadt
Kirchdorf a. J.
Landau a. J. (Md)
Neuhaus a. J.
Neuötting
Passau
Pfarrkirchen

6. Bistum Regensburg

Amberg
Cham
Deggendorf
Dingolfing
Furth i. Wald
Gangkofen
Geisenfeld
Heiligenbrunn (Kn)
Heman
Hirschau
Kallmünz
Kemnath (Stadt)
Metten
Neustadt a. D.
Parsberg
Pfeffenhausen
Pogau
Regensburg, Kind-Jesuh (100 Md)
Domkap. Waish
Regenstauf
Reinhausen
Stadtamhof (Kn)
Stamsried
Straubing
Tirschenreuth
Vilsbiburg (80)
Waldsassen

7. Bistum Speyer

Bliekastel
Herzheim
Kirchmohr
Landstuhl

Digitized by Google

Ludwigshafen
Pirmasens
Speyer

8. Bistum Würzburg

Aschaffenburg (100 Kn)
Großlangheim
Hammelburg
Miltenberg
Rothenbuch
Volkach
Wiesen
Wörth (70 Md)
Würzburg, Vinzent. (110 Kn)

III. Württemberg

1. Bistum Rottenburg

Baindt
Bonlanden
Donzdorf (45 Md)
Gmünd (Ko)
Heiligenbronn, Salzstetten (130 Kn)
Leutkirch (65 Md)
Metzenbach
Mulfingen
Ochsenhausen
Oggelsbeuren
Pfauhausen
Salzstetten (Kn)
Schelklingen (130 Kn)
Schönebürg (Md)
Ulm
Unterdeufstetten (Hausierkdr)

IV. Sachsen

Bautzen (W u Ko, 30)
Dresden (am Queckbrunnen)
Dresden-Striesen (130)
Greiz (Ko)
Hubertusburg-Wermsdorf (Ko, 30)
Oftritz (20)
Reichenau (20)

V. Baden

1. Erzbistum Freiburg

Baden-Baden
Breisach
Bruchsal
Bühl (Stadt)
Gerlachsheim
Günterstal
Gurtweil
Hüfingen
Käfertal bei Mannheim (90 Md)
Ladenburg
Mannheim Stn. Anto (90 Kn)
Oberkirch
Radolfzell
Riegel
Säckingen
Sigmaringen (70)
Sinzheim
Ubstadt
Umkirch
Villingen
Walldorf

VI. Elsaß-Lothringen

1. Bistum Metz

Beauregard
Bübingen (100 Md)
Chateau-Salins
Dieuze
Ginningen (250 Kn)
Metz (3 Md, 1 Kn)
Montigny
Pepinville
Plappeville (Md)
Rettel
Saarburg
St. Eppre
Schemerich
Vic (Md)

2. Bistum Straßburg

Altkirch (75)
Andlau (50 Kn)
Baronsweiler (20 Kn)
Colmar, Steinkreuz (80 Md)
Dornach
Ebersmünster (120)
Gebweiler (350)
Hagenau (150 Md)
Hilsenheim (100 Md)
Molsheim (70 Md)
Mülhausen i. E. (400)
Niederbronn (50 Md)
Oberseulzbach (20 Md)
Rappoltsweiler
Rufach
Schiltigheim (150 Kn)
Schlettstadt (50 Md)
Straßburg, St. Barb, (140 Md)
Straßburg-Metzgerau (50 Md)
Straßburg-Neudorf (50 Md)
Thann (160)
Villerhof bei Hilsenheim (100 Kn)
Zabern

§ 78. Fürsorgeerziehungsanstalten und Rettungshäuser[1])

I. Für Knaben

Deutsches Reich

Alf, Kr. Zell (Josephsheim, 50)
Andechs, Oberbayern (Nikolausanstalt)
Bernau am Chiemsee (Heimstätte)
Börgermoor, Hannover (Bischöfl. Erz.-Anst.)
Bonn (St. Joseph v. d. Höhe, 400)
Conradshammer, Westpr. (Kgl. Erziehungsanstalt, 80)
Dormagen b. Neuß (Raphaelshaus, 100)
Eschelbach b. Pfaffenhofen (Knaben-Rettungsanstalt)
Fichtenhain, Kr. Crefeld (Provinzialanstalt, 230)
Gescher, Kr. Coesfeld (Haus Hall, 260)
Heilsberg, Ostpr. (St. Raphael, 70)
Himmelsthür b. Hildesheim (80)
Klein-Zimmern, Hessen
Marienbronn, Posen (50)
Marienhausen b. Aßmannshausen (Diözesananstalt, 270)
Obermühle, P. Glonn, Bayern (Piusheim, 80)
Queichheim b. Landau, Pfalz (Josephshaus, 90)
Rheindahlen b. M.Gladbach (Provinzialanstalt, 200; mit Station für 45 lungenkranke Zöglinge)
Rothenfeld, Oberbayern (Gregoriushaus) 30

[1]) Es sind die Anstalten genannt, die in erster Linie schulentlassene Zöglinge aufnehmen.

Digitized by Google

Sannerz, Kr. Schlüchtern (Rettungsanstalt, 85)
Schelklingen, Württemberg (Conradihaus, 30)
Steinfeld (Kr. Urft, Rhld.) (Kgl. Erziehungsanstalt, 280)
Trier (Helenenberg, 200)
Warburg, Westf. (Fürsorgeheim, 200)
Wasserburg a. Inn (Kgl. Erziehungsanstalt)
Würzburg (dgl.)
Zeltzheim, Els. (Besserungsanstalt, 110)

Österreich und Schweiz

Drognens, Kt. Freiburg (Besserungsanstalt)
Eggenburg, N.-Österr. (Landes-Erziehungsanstalt)
Korneuburg N.-Öst. (Landesbesserungsanstalt)
Martinsbühel bei Innsbruck (Kinderfreundanstalt)
Sonnenberg b. Luzern (Rettungsanstalt)
Stadlhof b. Bozen (Landes-Erziehungsanstalt)

Ferner in der Schweiz für Knaben und Mädchen:

Altdorf (Kantonale Erziehungsanstalt)
Rathausen b. Luzern (Erziehungsanstalt)
Rechthalten, P. Eichholz, Kt. Freiburg (St. Joseph)

II. Für Mädchen [1])

Norddeutschland

*Aachen (*Liebfrauenhort; G. Hirt, Süsterfeld [205]; Marianneninstitut, Jakobstr. 18)
*Allenstein
*Arnsberg
*Barmen
Berlin (Asylstift N, Graunstr. [220])
-Lankwitz (*Monikastift)
Beuthen (G. Hirt, 150)
*Bielefeld
Bocholt (G. Hirt, 450)
*Bochum
*Bonn (*Magdalenenstift, Dorotheenstr., [57] Antoniusstift; Agnesstift, Rheindorferstr. 65)
*Borbeck
*Braunsberg
*Bremen
*Breslau (G. Hirt, [400] IX, Kaiserstr. 7, *Fürsorgeheim, Kl. Scheitnigerstr. 64)
Buer
Camin, Westpr. (St. Annastift, 40)
*Cassel
*Cleve
*Coblenz
*Cöln (*Josephshaus, Bernardstr. 97 [80])
-Melaten (G. Hirt, 330)
*Colmar (Durchgangsstation)
*Crefeld
*Darmstadt
*Dortmund (*Vinzenzheim, Flurstr.; Durchgangsstation, Rosenthal 82)
*Dresden (Durchgangsstation)
*Dülken
*Düren
*Düsseldorf (*Gertrudisheim, Retheistr. 115; Kloster Christihilf, Flurstr.)
*Duisburg (Monikaheim)
*Elberfeld (*Augustinusstift, Mittelstr.)
*Emmerich
*Erfurt
*Essen
*Frankfurt a. M. (Fürsorgeheim)
*Gelsenkirchen
*Godesberg
Gräfrath (Kgl. Erziehungsanstalt, 80)
*Hagen i. W.
*Hamborn
*Hamm i. W.
*Hannover
*Herbesthal
*Herne
*Hildesheim
Horas (Hedwigsstift, 40)
Junkersdorf b. Cöln (G. Hirt, 350)
Kattern Kr. Breslau, (G. Hirt, 130)
*Kempen
Kesselheim b. Coblenz, Maria-Trost (G. Hirt, 250)
*Königsberg
Laurensberg b. Aachen (St. Raphael, 120)
*Leipzig
*Lennep
*Lobberich

[1]) Ein * vor dem Orte bedeutet, daß dort ein Bureau des Fürsorgevereins ist, ein * vor einer Anstalt, daß dieselbe auch Mädchen mit ihrem Kind aufnimmt, also zugleich der Säuglingsfürsorge dient.

Digitized by Google

*Limburg a. L.
*Magdeburg
Marienfelde b. Berlin (G. Hirt, 480)
Marienburg b. Coesfeld (140)
Marxheim, H.-Nassau (G. Hirt, 160)
*Meppen
*Moers
*Mülheim a. d. Ruhr (*Zufluchtshaus)
*M.Gladbach (Luisenhaus, Viersener Str.)
*Münster (*Antoniusstift, 130; Monikastift; *Fürsorgeheim; G. Hirt, 400)
*Neuß (Notburgahaus, 140)
*Oberhausen
*Ohligs
*Paderborn (Elisabethh, Durchgangsstation)
Posen (Annastift, 55; Institut zum G. Hirten, 60)
*Ratingen
Reinickendorf b. Berlin (G. Hirt, 340)
*Remscheid
*Rheine
*Saarbrücken
Scharmede b. Paderborn (*Haus Widen)
*Schwelm
Soers b. Aachen (Raphaelhaus, 40)
*Soest
*Stolberg
Trier (G. Hirt, 350)
*Unna
*Viersen
*Völklingen
*Wattenscheid
*Werl
*Werne a. L.
*Wiedenbrück
*Wiesbaden (*Johannisstift)

Süddeutschland

*Aschaffenburg
*Augsburg
*Bamberg
Borny, Lothr. (G. Hirt)
*Colmar
*Darmstadt
Ettmannsdorf b. Burglengenfeld (G. Hirt)
*Frankenthal, Pfalz
*Freiburg i. Br. (*Fürsorgeheim)
Gauting, Bayern (Herz Jesuhaus)
*Heidelberg (Fürsorgeh.)
Heitersheim, Baden (St. Lazarus)
*Kaiserslautern
*Karlsruhe
*Konstanz
*Landshut
*Ludwigshafen (*Fürsorgeheim)
Mainz (G. Hirt)
*Mannheim
*Metz (G. Hirt)
Modenheim, Els. (G. Hirt)
*München (G. Hirt, Leonhardstr. 144, 400; *Fürsorgeheim, Rosenheimerstr.; St. Anna Oettingerstr. 8)
*Neustadt a. H.
*Nürnberg
*Regensburg
*Schwanheim
*Singen
*Speyer
*Straßburg i. Els. (Fürsorgeheim)
-Neuhof (Besserungsanstalt)
-Ruprechtsau (G. Hirt, 250)
*Überlingen
Untermarchtal, Württemb. (G. Hirt, 250)
Waldfischbach, Pfalz (Maria Rosenberg)
*Würzburg (Besserungsanstalt, Frankfurter Str. [60]; *Fürsorgeheim)
*Zweibrücken

Österreich und Schweiz

Altstätten, St. Gallen (G. Hirt)
Baumgartenberg, O.-Österr. (G. Hirt)
Brunn a. G. (*Fürsorgeheim)
Belfaux b. Freiburg, Schweiz (*Château de Bois, Zufluchtsheim)
Eggenburg, N.-Österr. (Landes-Erz-Anst.
Ernstbrunn, N.-Österr. (Rettungshaus)
Graz (G. Hirt; Rettungshaus, Körblergasse 90
Hall i. Tirol (Zufluchtshaus)
Harbach, Kärnten (G. Hirt)
Ingenbohl, Kt. Schwyz (Anstalt „Paradies")
Kostenblatt, Böhmen (Landes-Besserungsanstalt)
Lankowitz, Steiermark (Korrektionsanstalt)
Richterswil, Kt. Zürich (Rettungshaus)
Salzburg-Nonntal (Zufluchtshaus St. Joseph)
St. Andrä, Kärnten (Maria Loreto)
*Wien (Heim VII, 1, Kaiserstr. 92)
Wiener-Neudorf (G. Hirt)

Digitized by Google

§ 79. Mädchen- und Damenheime[1])

Norddeutschland

Mädchenheime

Aachen (Bergdrisch 4 ; Jakobstr. 27).
Berlin (C, Xaveriusstift, Kaiserstr. 36; N 31, Marienstift, Ackerstr. 117; W 20, Antoniusstift, Hohenstaufenstr. 2; SO 16, Marienstift, Michaelskirchplatz 3; NW, Vinzenz-Ferrerstift, Kruppstr. 8)
Bochum (Marienstift, Humboldtstr. 48)
Bonn (Marienhaus, Bachstr. 4)
Breslau (Marienstift. Josephstr. 5 7)
Cassel (Elisabethkloster, Weinbergstr. 7)
Cöln a.Rh.(Streitzeuggasse 10 und Machabäerstr. 37)
Coesfeld (Josephshaus, Lindenstr. 86)
Danzig (Heumarkt 5)
Dortmund (Josephinenstift, Bornstr. 30)
Dresden (A, Sidonienheim, Portikusstr. 12; N, Bennostift, Löbnitzstr. 2)
Düsseldorf (Annastift, Ritterstr.)
Duisburg (Bernardushaus, Niederstr. 45)
Elberfeld (Marienhaus, Schliepersstr. 3)
Erfurt (Marienstift, Hopfengasse 8)
Essen (Marienhaus, Augustastr. 30)
Frankfurt a. M. (Langgasse 12)
Halle a. S. (Mauerstr. 10)
Hamburg (Georg-Adolfstift, Schmilinskystr.14)
Hannover (Marienheim, Gellertstr. 3)
Hildesheim (Marienheim, Schneemannstr. 3)
Leipzig (Josephshaus, Rudolfstr. 7)
Magdeburg (Marienstift, Prälatenstr. 31)
Münster i. W. (Liebfrauenhaus, Wegesende 4)
Neiße (Notburgahaus, Ob. Mähreng 19)
Osnabrück (Lohstr. 16)
Paderborn (Josephshaus, Casseler Tor)
Ratibor (Notburgahaus, Doktordamm 2)
Saarlouis (Marienheim, Augustinenstr.)
Stettin (Carolusstift, Politzerstr. 31)
Trier (Helenenhaus, Krahnenstr. 48)
Wiesbaden (Marienheim, Friedrichstr. 28)

Gehilfinnen- und Damenheime

Aachen (Josephstift, Seilgraben 36)
Berlin (C, Xaveriusstift, Kaiserstr.36; N, Mariahilf, Schönhauserallee 182; NO, Nikolausstift, Frankfurter Allee 126 NW, Elisabethstift, Waldstr. 52; N, Johannisstr. 4, Kath. Klubheim (für Studentinnen); Annastift, Anhaltstr.6 in Südende b.Berlin)
Boppard (Marienheim; zunächst für Lehrerinnen)
Bonn (Josephsheim; Klaraheim, Coblenzer Str. 63, für Studentinnen)
Breslau (Lehrerinnenheim, Sternstr. 50; nur Lehrerinnen und Erzieherinnen)
Cöln (Caritashaus, Georgstr. 7)
Crefeld (Marienheim, Johannesplatz 20)
Dortmund (Damenheim, Bornstr. 28)
Dresden (Sidonienhofspiz, Könneritzstr. 17)
Düsseldorf (Marienheim, Leopoldstr. 30)
Duisburg (Marienheim, Wallstr. 29/31)
Elberfeld (Suitbertusheim, Steinbeckerstr. 31)
Essen (Haus Nazareth)
M.Gladbach (Katharinenstift, Kaiserstr.)
Münster i. W. (Agnesstift, Aegidistr. 28 und Neubrückenstr.)
Paderborn (Annahaus, Busdorfwall)
Trier (Josephshaus, Simeonsstiftstr. 15)

Süddeutschland

Mädchenheime

Aschaffenburg (Fürstengasse 1)
Augsburg (Marienanstalt, Blattergasse H 282)
Baden-Baden (Marienheim, Scheibenstr. 86)
Bamberg (Marienstift, Stephansplatz 2)
Bruchsal (Marienheim, Alte Str. 3)
Colmar (Mühlengasse)
Darmstadt (Marienheim, Niederramstädter Str. 30)
Freiburg i. Br. (Marienheim, Thalstr. 31)
Heidelberg (Marienheim, Bismarckstr. 5)
Ingolstadt (Marienheim, Griesbadestr. 16)
Kaiserslautern (Marienheim, Pariser Str. 26)
Karlsruhe (Franziskusheim, Grenzstr. 7 Josephsheim, Winterstr. 29)
Konstanz (Marienheim, Wallgutstr. 11)
Ludwigshafen (Marienheim, Bredestr. 35)
Mainz (Stephansberg 11)
Mannheim (Theresienheim, T 5, 2/3)
Metz (St. Blandina, Gendarmenstr. 8)
Mühlhausen i. Els. (Magentastr. 12)

[1]) Als Mädchenheime sind besonders jene Häuser aufgeführt, die für Zu- und Durchreisende in Betracht kommen (abgesehen von einigen Altersheimen für Dienstboten).

Digitized by Google

München (Marienanstalt, Dachauerstr. 58)
Nürnberg (Marienheim, Harmoniestr. 28a)
Offenbach (Marienheim, Kaiserstr. 19)
Passau (Marienheim, Obere Saudgasse 14)
Pforzheim (Marienheim, Waldstr. 14)
Regensburg (Marienstift, Ostengasse H 70)
Speyer (Marienheim, Königstr. 15)
Straßburg (St. Arbogast, Stelzengasse 1)
Stuttgart (Marienstift, Katharinenstr. 4)
Ulm (Marienanstalt, Lützowstr. 21)
Worms (Martinstift, Ludwigsplatz 2)
Würzburg (Marienanstalt, Franz-Ludwigstr.)

Gehilfinnen- und Damenheime

Bruchsal (Vinzentiusheim, Holzmarkt 10)
Freiburg i. Br. (Annastift, Holzmarkt 12)
Konstanz (St. Anna, Brauneggerstr. 20)
Mannheim (Laurentianum, Laurentiusstr. 19)
Metz (St. Croix, Trinitariestr. 11)
München (Hildegardisheim, Schellingstr. 5, für Studentinnen; Familienheim Nazareth, Mathildenstr. 3)
Offenburg (Präbitaturstr. 3)
Pforzheim (Josephsheim, Gr. Gerberstr. 18)
Speyer (Marienheim, Königstr. 15)
Straßburg (Marienstift, Stelzengasse 3)

Österreich

Bozen (Runkelsteinerstr.)
Bregenz (Marienheim, Gerberstr. 2)
Brünn (Marienanstalt, Neuegasse 24)
Graz (Leonhardstr. 133)
Innsbruck (Margarethinum, Hötting 7)
Klagenfurt (Asyl, Domgasse)
Linz (Marienanstalt, Rudigierstr. 9; Carolusheim, Elisabethstr. 23, Damenheim)
Meran (Marienherberge, Unt. Bergstr. 8, für Mädchen; Nr. 10, Damenheim)
Prag (Marienanstalt, Gerstengasse 11)
Salzburg (Marianum, Griesgasse 8)
Troppau (Marienanstalt, Pechring 4)
Wien (Marienanstalt, III, Fasangasse 4; XVIII, Herz-Mariä-Kloster, Lacknergasse 87; I. Philipp-Neriheim, Himmelpfortgasse 19, Damenheim; I Nikolaigasse 1, Lehrerinnenheim)

Schweiz

Baden i. Aarg. (Marienheim)
Basel (Marienstift, Horburgstr. 54)
Davos (Mariahilf)
Freiburg (Marienheim, Reichengasse 50)
Genf (Asyle des domestiques, 6 rue de l'Arquebuse)
Luzern (Josephsheim, Museggstr. 27; Marienheim, Pilatusstr. 66, Damenheim)
Rorschach (Marienheim, Eisenbahnstr. 30)
St. Gallen (Marienheim, Felsenstr. 6; Pension Felsengarten, Damenheim)
Solothurn (Marienheim, Baslerstr.)
Zug (Marienheim; auch Damenheim)
Zürich (Josephsheim, Hirschgraben 64, Damenheim; Marienheim, Werdgasse 22)

Luxemburg

Luxemburg (Zitaheim, Bahnhofplatz; Vereinshaus, für Gehilfinnen)

Deutsche katholische Mädchenheime in Belgien, England, Frankreich und Italien, die durchweg auch von durchreisenden Damen benutzt werden können:

Antwerpen (Maison de la providence, marché St. Jacques 38)
Brüssel (Franziskanerinnenkloster, boulevard Clovis 79)
Florenz (Ospizio tedesco, via San Nicolo 73)
London (kein Heim; Wohnungsfürsorge durch die kath. deutsche Mission, 47 Union Street, Commercial Road)
Lüttich (Heim der Franziskanerinnen, rue de joie 16)
Lyon (Marienheim, rue Vaubecour 8/3)
Mailand (Ospizio S. Elisabeth, via Panizza 15
Neapel, Heim der Grauen Schwestern, Piazza Mondragone 1
Nizza (Marienheim, rue de Rivoli 8 bis)
Palermo (Heim der grauen Schwestern, Viccolo San Uffizio, presso Piazza Marina)
Paris (Annaheim, Av. de Choisy 91; Marienheim, rue Fondary 5)
Rom (Ospizio Mariano, via dell' Olmata 9)
Venedig (Ospizio Tedesco, San Benedetto, Calle Benzon 3925)

Digitized by Google

Bahnhofsmissionen

Deutsches Reich

Aachen (Harscampstr. 45)
Augsburg (Hermannstr. 19/2)
Bamberg (Innere Löwenstr. 11/2)
Berlin (W 30, Martin-Luther Str. 84; Bahnhofshospiz, N, Artilleriestr. 9)
Breslau (X, Friedensburgstr. 6/1; Bahnhofshospiz Bahnhofstr. 27)
Cassel (Schlangenweg 11)
Cöln (Hauptbahnhof)
Danzig (Pfarrhof 7)
Dortmund (Junggesellenstr. 5)
Dresden (Unterer Kreuzweg 6)
Düsseldorf (Kurfürstenstr. 7)
Frankfurt a. M. (Oederweg 126)
Freiburg i. Br. (Thalstr. 31)
Hagen i. W. (Hochstr. 88)
Hamburg (Schmilinskystr. 14)
Hannover (Lorrinserstr. 8)
Herbesthal (Neutralstr. 19)
Karlsruhe (Hirschstr. 35b)
Kattowitz (Grandmannstr. 2)
Mainz (Domstr. 14/2)
München (Theresienstr. 25)
Münster i. W. (Domplatz 27)
Nürnberg (Harmoniestr. 28a)
Oppeln (Gartenstr. 16)
Osnabrück (Gutenbergstr. 17)
Passau (Theresienstr.)
Posen (Breslauer Str. 4)
Regensburg (Klarenanger 19)
Stettin (Caritassekretariat)
Straßburg (Finkmattstr. 6/1)
Stuttgart (Falkertstr. 79a)
Ulm (Glöcklerstr. 8)
Wiesbaden (Albrechtstr. 8)
Würzburg (Domstr. 26)

Österreich

Bielitz (O.-S.)
Bodenbach, Böhmen
Brünn (Ottgasse 3)
Eger
Graz (Leonhardstr. 133)
Innsbruck (Innrain 58/8)
Linz (Marktplatz 9/2)
Prag (Gerstengasse 35)
Salzburg (Griesgasse 6)
Teschen, Österr.-Schl.
Triest (Via Ruggero Manua 22)
Wien (III, Jacquing 5)

Schweiz

Basel (Horburgstr. 54)
Freiburg i. Uechtl (Rue de l'hôpital 11)
Luzern (Pilatusstr. 66)
Rorschach (Eisenbahnstr. 30)
Zürich III (Werdgasse 22)

Luxemburg

Luxemburg (Zita-Haus, Bahnhofsplatz)

Vierter Abschnitt

Einige Gruppen katholischer Spezialanstalten. II. Für Kranke, Gebrechliche und Erholungsbedürftige

Auch hier ist, wie bei den letzten Paragraphen nicht überall Vollständigkeit beabsichtigt; es sollen nur den Interessenten geeignete Adressen aus den verschiedenen Gegenden geboten werden.

§ 80. Kur- und Erholungsheime

1. Für Kinder

Arenberg b. Coblenz (Caritashaus)
Bentlage b. Rheine (Kinderheim)
Borkum, Nordsee (Kath. Kinderseehospiz)
Bad Hall, O.-Österr. (Elisabeth-Kinderspital)
Hofheim i. Taunus (Erholungsheim für Kinder)
Königsdorf, Schles. (Marienheim)
Kreuznach (Marienwörth für Knaben, Elisabethstift für Mädchen)
Lorzendorf, Schles. (Erholungsheim)
Lussingrande, Istrien (Maria-Amaliaasyl für Mädchen)
Mannheim-Waldhof (Kindererholungsheim)
Niendorf, Ostsee (Kindererholungsheim)
Oranienburg b. Berlin (St. Johannesberg)
Rokittnitz b. Beuthen (Ferienkolonie)
Rothenfelde, Hannover (Elisabethhospiz)
Salzkotten, Westf. (Kinderheim)

Digitized by Google

Salzuflen, Lippe (Vinzenzhaus)
San Pelagio b. Rovigno, Istrien (Maria-Theresia-Seehospiz)
Soden, Kr. Schlüchtern (Kinderheilanstalt)
Sulzbach, O.-Österr. (Franz-Joseph-Kinderspital)
Bilich b. Beuel (Adelheidstift)
Wangeroog, Nordsee (Willehadstift)
Werl, Westf. (Kinderheilanstalt)
Werne, Bez. Münster (Vinzenzstift)
Wien XVI (Heilanstalt für lungenkranke Kinder)
Wörishofen (Kneippianum)
Zwickau, Böhmen (Heilstätte für skrofulöse Kinder)

II. Für Erwachsene

Allaud im Gebirge, N.-Österr. (Heilstätte)
Andlau b. Barr, Elf. (St. Richordis)
Arco, Tirol (Marienh; für Lungenkranke)
Arlen, Baden (Sanatorium für Lungenkranke)
Baden-Baden (Vinzentiush)
Bergheim a. Erft (Kloster Bethlehem)
Bergzabern, Pfalz (Liebfrauenberg)
Bertrich, Mosel (Vinzenzhaus)
Bettrath b. M.Gladbach (Franziskushaus für Lungenkranke)
Bingen (Erholungsheim auf dem Rochusberg)
Borkum (Villa Meeresstern)
Boppard (Marienheim; für Lehrerinnen)
Davos-Pl., Schweiz (Villa Mariahilf)
Ditzenbach, Württemb. (Mineralbad)
Dröburg, Westf. (Josephinum)
Düsseldorf-Heerdt (Josephsheim; für Damen)
Einsiedl, Österr.-Schles. (Kurhaus der Borromäerinnen)
Ems, Bad (Kurhaus der Schulschwestern; für Damen)
Engelskirchen, Rhld. (Krankenhaus)
Erlenbad, Baden (Marienheim)
Fautenbach, Baden (Ferienheim)
Florenz, (Ospizio tedesco, Via S. Nicolo 73)
Gardone-Riviera a. Gardasee (Pension Elisabeth)
Gastein, Bad, Salzburg (Heilbadeanstalt)
Genua (Villa Miramare, via Mylius 11)
Görz, Istrien (Rudolfinum; für Priester)
Gossensaß, Tirol (Sanatorium der Kreuzschwestern)
Gratsch b. Meran (Kurhaus Martinsbrunn)
Hall, Bad (Landesbadspital)
Hausstein b. Deggendorf i. Bayern (Heilstätte)
Hörgas, Steiermark (Lungenheilstätte)
Homburg v. d. Höhe (Villa Dreikaiserhof)
Honnef a. Rh. (Antoniusheim; für Priester)
Ika, Adriat. Meer (Franzisko-Josephinum; für Priester)
Jordanbad b. Biberach (Wasserheilanstalt)
Juist, Nordsee (Patheim; für Priester)
Ischl, O.-Österr. (Villa Caritas)
Karlsbad (Kurhaus St. Joseph)
Königsdorf, Schles. (Marienheim
Kolberg, Ostsee (Martinsbad)
Kostenz, Bayer. Wald (Erholungsheim; für Herren)
Kreuznach (Marienwörth; für Herren)
Krumbad, Bayern (Kurh der Josephsschw)
Kudowa, Schles. (Marienheim)
Kyllburg, Eifel (Josephsheim)
Lähn, Riesengeb. (Hedwigsstift; Wasserheilanstalt)
Lilienthal, Schles. (Genesungsheim; für Herren)
Lippspringe, Westf. (Marienstift; Augusta-Vittoria-Heilstätte I; beide für Lungenkranke)
Lugano, Tessin (Pension Edelweiß; für Herren)
Lussingrande, Istrien (Kurhaus Bethania)
Marienbad (Villa Notre-Dame)
Meran (Pension Marienherberge; Filippinum, für Priester)
Mergentheim, Württemb. (Patheim; Priester)
Misdroy, Ostsee (Schiefervilla)
Mondorf, Luxemb. (Elisabethheim)
Nauheim, Hessen (Kettelerheim)
Neuenahr (Maria-Hilf)
Neusatzed, Schwarzw. (Kurhaus der Vinzentinerinnen)
Oberachern, Baden (Sanatorium Friedrichshöhe)
Oeynhausen, Bad, Westf. (Bernadusheim)
Oeventrop, Westf. (Elisabethheim; für Damen)
Orb, Hess.-Nassau (Elisabeth-Kurhaus)
Pyrmont (Georgsvilla und [für Lehrerinnen] Liboriushaus)
Rapallo, Riviera (Villa Santa Maria)
Rhöndorf a. Rh. (Kath. Lehrerheim)
Rom, (San Michele, Franziskanerbrüder, 40 Lungotevere Farnesina; Pension der Kreuzschwestern, via Basilio 8)
Salzschlirf (Bonifatiushaus)
Salzuflen, Lippe (Josephsh)
Schlangenbad, Taunus (Villa Philomene)
Schönberg-Möllingen, Westerw. (Josephsh)
Soden b. Salmünster (Schwesternhaus)

Digitized by Google

Südende b. Berlin (Annastift)
Unkel a Rh. (Vatheim; für Priester)
Warmbrunn, Schles. (Hedwigsstift)
Wassenberg b. Dalheim (Marienh, für Damen)
Wiesbaden (Hospiz zum Hl. Geist)
Wildbad, Württemb. (Villa Pauline)
Wildungen, Waldeck (Liboriushs)
Winterberg, Westf. (Franziskushs)
Wörishofen b. Türkheim (Sebastianeum)
Wyhlen, Baden (Pension Himmelpforte)
Zell b. Würzburg (Norbertushs)
Ziegenhals, Schles. (Josephshs; Wasserheilanstalt)
Zizers, Schweiz (Johannesstift; für Priester)
Zoppot, Ostsee (Kurhaus für kath. Lehrerinnen)

Dazu kommen noch die sogenannten Pensionate für kränkliche Herren zum dauernden Aufenthalt, z. B. solche der Barmherzigen Brüder in Trier (Nordallee), Cöln (Brüsseler Straße), Essen a. R. (Geibelstr.), Montabaur (Caritashaus), Wiesbaden, der Alexianer in Cöln-Lindenthal (Bachemerstr.), Risa, Kr. Schleiden (Rochushaus).

§ 81. Anstalten für körperlich und geistig Gebrechliche

Anstalten für Geisteskranke

(Mr. = nur für Männer, Fr. = nur für Frauen)

Deutschland

Aachen (Alexianergraben 33, für 215 Mr; Mariabrunn, 210 Fr.)
Ameisbüren i. W. (Haus Kannen, 375 Mr.)
Branitz i. Schles. (Heil- und Pflegeanstalt, 708)
Cöln (Alexianer: Gleuelerstr. 42, für 100 Mr.)
Crefeld (Alexianer: Oberdießmerstr., 260 Mr.)
Deggendorf Niederbayern (Heil- und Pflegeanstalt)
Düren, Rhld. (Provinzialanstalt, 700)
Ebernach b. Trier (Franziskanerbrüder, 325 Mr.)
Eickelborn i. W. (Provinzialanstalt, 600)
Ensen b. Porz (Alexianer, Mr.)
Eupen (St. Nikolaushospital)
Hördt i. Els. (450)
Hoven b. Zülpich (400 Fr.)
Hüllen b. Telgte i. W. (Rochusstift, 230 Fr.)
Königshof b. Fischeln, Rhld. (Dreifaltigkeitskloster, 210 Fr.)
Laubnitz, Schles. (Josephsstift, 125)
Linz a. Rh. (Mater dolorosa, für Gemütskranke, 60 Fr.)
Lörchingen, Lothr.
Marienthal b. Münster i. W. (Provinzialanstalt, 670)
Mergentheim, Württemb. (Rochusstift für Fr.)
M.-Gladbach (Alexianer: 250 Mr.)
Neiße-Rochus (Nervenheilanstalt)
Neuß (Alexianer: 250 Mr.; Josephskloster, 340 Fr.)
Niedermarsberg i. W. (Johanneshospital 580)
Rottenmünster b. Rottweil (250 Fr.)
Saargemünd, Lothr.
Saffig a. Rh. (Nervenheilanstalt, 110 Mr.)
Sigmaringen (Fürst-Karl-Landeshospital)
Sohrau, Schles. (Städt. Pflegeanstalt, 100)
Stefansfeld b. Brumath, Els. (über 1000)
Trier (Barmherzige Brüder, Nordallee, 600 Mr.)
Wahren, Schles. (Annahaus, 20 Fr.)
Waldbreitbach b. Neuwied (Marienhaus, 270 Fr.)
Warstein i. W. (Provinzialanstalt, über 1400)
Weißensee b. Berlin (Josephshaus, 100 Mr.)

Österreich, Schweiz und Luxemburg

Berkowitz, Böhmen (Landesirrenanstalt)
Ettelbrück, Luxemb. (Zentralhospiz)
Feldhof, Steiermark (Landesirrenanstalt)
Hall, Tirol (Landesirrenanstalt)
Liefering b. Salzburg (Landesirrenanstalt)
Linz, Waldegg 81 (Niedernhart)
Mauer-Oehling, N.-Österr. (Kaiser-Franz-Joseph-Heil- und Pflegeanstalt)
St. Urban, Kt. Bern (Kantonalanstalt)
Salzburg-Mülln (Frauenirrenanstalt)
Schwanberg, Steiermark (Landesirrenanstalt)
Troppau-Zattar (Landesirrenanstalt)
Valduna, Vorarlberg (Landesirrenanstalt)
Wien XIII, 12 (Am Steinhof)

Für Blinde

Preußen hat 2 Provinzialanstalten unter katholischer Leitung: in Düren (Rhld.) mit Blindenasyl „Annaheim", Blindenwerkstätte und Hospital (in Birkesdorf) und Paderborn (Westf.), ebenfalls mit Blindenasyl.

Digitized by Google

In Süddeutschland sind folgende katholische Privatanstalten: 1. Heiligenbronn (Württemberg; O. A. Oberdorf), Erziehungsanstalt für blinde und taubstumme Kinder; 2. Pfaffenhausen (Schwaben) Blindenversorgungsanstalt; 3. Ursberg (Schwaben) Josephsanstalt, Pflegehaus: 4. Still (Elsaß), St. Odilienblindenanstalt für Unterricht und gewerbliche Ausbildung.

Die Schweiz hat eine kleine katholische Anstalt in Freiburg, Luxemburg in Verburg.

Für Österreich sind folgende Anstalten zu nennen: 1. Brünn, Blindeninstitut; 2. Graz, Odilienheim, Erziehungs- und Versorgungsanstalt für Blinde (Leonhardgasse 130 bzw. Grabenstr. 76); 3. Linz, Blinden-Institut (Blumauerstr. 2) und Blindenversorgungshaus (Volksgartenstr. 14); 4. Melk (Nieder-Österreich), Elisabethinum, Mädchenblindenheim; 5. Prag III, Blindenasyl; 6. Prag IV, Blindeninstitut St. Joseph; 7. Purkersdorf (Nieder-Österreich), Landesblindenanstalt; 8. Wien II. (K. K. Blinden-Erziehungs-Institut.)

Für Taubstumme

I. Preußen hat 9 katholische Provinzial-Taubstummenanstalten: 1. Aachen (80); 2. Brühl (80); 3. Büren; Westf. (100); 4. Essen; 5. Essen-Huttrop (160; mit Abteilung für schwachsinnige Taubstumme); 6. Cöln; 7. Kempen (Rhld.); 8. Langenhorst i. Westf. (75); 9. Trier (90).

Fast ganz katholisch sind auch die Anstalten in Metz, München, Posen, Ratibor (je 1 für Knaben und Mädchen).

Dazu Taubstummenasyle der Borromäerinnen in Cöln (Jahnstr. 9) und Trier (Helenenhaus).

II. Bayern. Die Wagnerschen Taubstummenanstalten für Mädchen: 1. Dillingen; 2. Glött i. Schwaben (100); 3. Hohenwart b. Ingolstadt (180); 4. Michelfeld (U.-Franken); 5. Zell a. R.

Die Anstalten in Glött und Michelfeld sind Versorgungsanstalten.

Das Königl. Zentral-Taubstummeninstitut in München und die Kreistaubstummenanstalten in Augsburg, Regensburg und Straubing sind ebenfalls fast ganz katholisch.

III. Württemberg hat 2 Privatanstalten in Heiligenbronn (O. A. Oberndorf) Versorgungsanstalt und Schwäbisch-Gmünd St Joseph (90); Elsaß ebenfalls in Jienheim (St. Florenz; 60; angegliedert das „Florentiuswerk" für entlassene Taubstumme) und Straßburg-Neuhof (100), ferner ein Taubstummenasyl in Mariental b. Hagenau.

IV. Österreich: 1. Budweis; 2. Graz (Landschaftliches Taubstummeninstitut); 3. Königgrätz (Bischöfliches Taubstummeninstitut); 4 Lehen b. Salzburg (Landes-Taubstummenanstalt); 5 Linz a. D.; 6. Mils (Tirol); 7. Prag-Smichow; 8. St. Pölten (bischöfl.).

V. Schweiz und Luxemburg: 1. Gruyère (Greierz, Kt. Freiburg); 2. Hohenrain (Kt. Luzern; Kantonal); 3. Luxemburg St. Antonius-Taubstummenhaus.

Für Schwachsinnige und Epileptiker[1])

Preußen

*Aulhausen, Rhld. (St. Vinzenzstift, 230)
*Branitz, O.-Schles. (Marienstift, 80)
Bütgenbach, Rhld. (Josephsh, 37)
*Burgwaldniel, Rhld. (Josephshaus, 285 Kn)
*Capellen, Rhld. (St. Bernhardin, 160)
Cöln-Ehrenfeld, Vogelsangerstr. 88 (Vinzenzhaus, 130 Md.)
Sülz

[1]) Ein vorgesetztes * bedeutet: mit Schule (für Bildungsfähige); Kn=Knaben, Md=Mädchen.

Digitized by Google

Düsseldorf-Unterrath (Anstalt für weibliche Epileptiker, 200)
*Ershausen, Eichsfeld (Johannesstift, 90)
*Essen-Huttrop (Franz-Salesh, 520)
*Fulda (Antoniush, 110)
*Gangelt, Bez. Aachen (Mariahilf, Md)
Hadamar (Josephsh, 140; auch Epileptiker)
Hardt, Kr. Glabbach (Josephsh, 100; auch Epileptiker)
*Hostert b. M.Gladbach (Antoniush, 230)
Immerath (Anstalt für weibl. Epileptiker, 120)
Kerpen, Rhld. (Marienhospital, Abteilung für weibliche Idioten)
Kiedrich, Rheingau (Valentinush für weibliche Epileptiker, 200)
Kühr-Niederfell, Mosel (Herz-Jesuh, 150 Md.)
Linz a. Rh. (Antoniushaus, 230 Md.)
Maria-Lindenhof b. Dorsten (Männliche Epileptiker, 310)
Montabaur (Caritash, 260 Kn)
Morsbach, Rhld. (Maria-Hilf-Krankenhaus)
*Niedermarsberg i. W. (Johannesstift, 540)
Nienkerk, Rhld. (Elisabethhospiz, 35)
*Storchnest, Posen (Josephsh, 15)
*Tilbeck, Kr Münster (MariaHilf, für weibliche Epileptiker), 315
Waldbreitbach, Kr. Neuwied (Josephsh, 460 Mr)
Wetteldorf
*Wissen a. d. Sieg (Antoniush, 50)
Wormditt, Ostpr. (St. Andreasberg, 190; Epileptiker)

Dazu kommen Abteilungen für geistesschwache Kinder in den Fürsorgeerziehungsanstalten in Bonn (St.Joseph), Coesfeld (Marienburg), Fichtenhain, Marienhausen, Warburg, Wettringen, in der Blindenanstalt Düren, in der Taubstummenanstalt Essen-Huttrop.

Bayern

*Absberg (Ottilienheim, 50 Md)
Bamberg (Antonistift, 120)
*Burgkundstadt (Josephsanstalt, 160)
Deggendorf
*Deybach, Schwaben (Schutzengelh, Md 260)
*Edsberg b. Mühldorf (Kret-Anstalt, 300)
*Gemünden a. M. (Josephsh, 170)
Gremsdorf (220 Mr.)
Herrheim, Pfalz (Paulusstift, 140)
*Holnstein b. Berching (Mariahilf, 150 Md)
*Holzhausen b. Buchloe (Magnush)
Kirchmohr, Pfalz
Lauterhofen, Oberpfalz (Karlshof, 350 Md)
*Schönbrunn b. Röhrmoos (Assoz.-Anstalt, 320)
Straubing (Kret-Anstalt, 430 Mr)
Ursberg, Schwaben (Josephsanstalt)

Dazu kommen die Anstalten für Unheilbare, (die viel Idioten aufnehmen, in Attel (Oberbayern, 200), Reichenbach und Schweinspoint (150), für Männer, und Lauingen für Frauen.

Württemberg

Gmünd (Laurentiuspflege)
*Heggbach, P. Muselheim (240)
*Liebenau (St. Gallush, 530)
*Neresheim (Schloß, 150)

Andere Bundesstaaten

*Cloppenburg, Oldenburg (Vinzenzhaus, 100)
Gorze, Lothr. (Pflegeanstalt)
*Herten, Baden (Josephsh, 440)
*Sennheim, O.-Els. (St. Andreas, 310)

Österreich

*Biedermannsdorf, N.-Österr. (Stefanienstiftung, 125)
*Bludenz, Vorarlberg (Marienh, 30)
*Bruck a.Mur (Piush, 210; auch Taubstumme)
*Engendorf b. Salzburg (Konradinum, 20) mit Filiale in Schwarzach (Pflegeanstalt Schernberg)
*Gugging, N.-Österr. (Landespflegeanstalt, 340)
Hartheim, O.-Österr. (Idiotenanstalt, 110)
*Mils, Tirol (Josephsinstitut, 80)
Mödling b. Wien (Abteilung des öffentlichen Krankenh, 80 Kn)
Oberhollabrunn N.-Österr. (Landesanst)
*Prag IV (Ernestinum, 120)
Prag VIII (Valentinum, für Epileptiker)
*St. Martin, Kärnthen (Maria-Josephinum, 55)
Totenbach b. Kirchstetten (St. Josephheimstätte für epileptische Mädchen)
Balduna b. Rankweil (Wohltätigkeitsanstalt, 120; Schwachsinnige und Epileptiker)

Außerdem Abteilungen der Anstalten für Geisteskranke in Knittelfeld (Steiermark) und Mauer-Oehlung (b. Wien)

Digitized by Google

Schweiz und Luxemburg

*Beydorf, Luxemburg
*Bremgarten, Aargau (Josephshaus, 240)
Ettelbrück, Luxemburg (80)
Gerunden, Wallis
*Hohenrain, Luzern (Kantonalanstalt, 150)
*Neu-St. Johann, St. Gallen (Johanneum, 80)
Seedorf b. Freiburg (32)

Für Krüppel

Deutschland

Aachen-Sigel Vinzenz-Krüppelheim; Heilung und Pflege von Kindern unter 14 Jahren;
Bigge, (Westf.) a) Elisabethh, Krüppelklinik; b) Josephs-Krüppelh, gewerbliche Ausbildung von Krüppeln; für Knaben;
Beuthen, Krüppelh zum Hl. Geist, Schule und gewerbliche Ausbildung bis 15 Jahre;
Cöln-Deutz, Krüppelklinik des Josephsvereins
Merheim, Dormagen-Stiftung, Klinik und Ausbildung
Danzig, Krüppelh für 25 Knaben, verbunden mit dem Knabenwaisenh
Fulda, Herz-Jesu-Heim der Barmherzigen Brüder; gewerbliche Ausbildung, Pflege Hilfsloser; für Männliche
Hochheim a. M. Antoniushaus, Kinder von 2—6 Jahren und gewerbliche Ausbildung für Mädchen über 14 Jahren; Pflegeanstalt für Hilflose
Münster i. W., Orthopäd. Heilanstalt „Hüfier-Stiftung", Hüfferstr. 27
München-Herlaching, Kgl. Bayer. Zentralanstalt für Erziehung und Bildung krüppelhafter Kinder
Ramslau, Schles., Krüppel- und Siechenheim der Barmherzigen Brüder
Pfauhausen b. Plochingen, Württemberg, Antoniush;
Ursberg, Josephsanstalt; Aufnahme hilfloser Krüppel
Wormditt, Ermland; ein Teil der Heilstätte Andreasberg ist für Krüppelpflege bestimmt

Österreich

Biedermannsdorf, N.-Österr., Klein Stephaneum und Petershof
Oberlanzendorf, N.-Österr., Kaiserin-Elisabeth-Asyl
Paura, O.-Österr., Krüppelheim

Trinkerheilstätten und Arbeiterkolonien

Deutschland

Für Männer:

Egmating, b. Höhenkirchen (Bayern) Abstinentenheim St. Johann Baptist
Heidhausen a. Ruhr, Kamillushaus
Leutesdorf a. Rh., Johanneshaus (nur für bürgerliche Stände)
Maria-Veen, Bernardshof (nur für arbeitende Stände)
Neuß, Kamillushaus (für unheilbare Trinker)
Tarnowitz, Schlesien, Johannesheim
Waldembach, Hessen-Nassau, Josefsh

Für Frauen:

Mündt-Titz, Krs. Jülich, Annahaus
Wassenberg b. Dalheim (Rhld.), Marienhaus

Schweiz

Pension Bonderflüh b. Sarnen für Männer und Frauen

Katholische Arbeiterkolonien

Elkenroth b. Beydorf, Josefsh
Hohenhof b Lamsdorf (Schles.)
Maria-Veen b. Groß-Reken i. W.
Breden i. W., Antoniusheim
Weeze Rhld., Petrusheim

Digitized by Google

Zweites Kapitel

Das katholisch-soziale Vereinswesen

Erster Abschnitt

Deutschlands katholische Jugendvereine

§ 82. Der Verband der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands

1. Gesamtübersicht nach Landes- und Diözesanverbänden

Westdeutschland			
Cöln	572	Vereine, 75 000	Mitgl.
Hildesheim	44	„ 1 815	„
Münster	360	„ 65 000	„
Osnabrück	75	„ 7 200	„
Paderborn	391	„ 44 200	„
Mitteldeutschland			
Fulda	45	Vereine, 2 000	Mitgl.
Limburg	76	„ 5 100	„
Mainz	102	„ 7 625	„
Trier	293	„ 25 000	„
Süddeutschland			
Augsburg	38	Vereine, 2 200	Mitgl.
Bamberg	17	„ 1 260	„
Eichstätt	15	„ 615	„
Freiburg i. Br.	121	„ 6 480	„
Münch.-Freis.	50	„ 2 565	„
Passau	9	„ 465	„
Regensburg	23	Vereine, 1 170	Mitgl.
Rottenburg	95	„ 4 655	„
Speyer	52	„ 3 665	„
Würzburg	17	„ 1 360	„
Ostdeutschland			
Breslau	175	Vereine, 12 310	Mitgl.
Culm	23	„ 1 750	„
Ermland	31	„ 1 500	„
Gnesen-Posen	12	„ 400	„
Olmütz (Preuß. Anteil)	3	„ 180	„
Prag (Preuß. Anteil)	21	„ 1 100	„
Sachsen	21	„ 1 055	„
Reichsland			
Metz	88	Vereine, 4 000	Mitgl.
Straßburg	82	„ 7 820	„

2. Die einzelnen Vereine nach Diözesen

Die Jugendabteilungen der katholischen kaufmännischen Vereine werden unten (S. 386) aufgeführt. Für die Diözesen Cöln und Münster konnte ich nur Angaben für 1912 erlangen

I. Norddeutschland

1. Breslau

Vgl. „Verband katholischer Arbeitervereine" (Sitz Berlin) S. 394.

2. Cöln

Aachen	St. Michael	Aachen-Forst	Altenkirchen
St. Adalbert	St. Nikolaus	Afden	Anrath
St. Elisabeth	St. Paul	Alfter	Asbach
St. Foilan	St. Peter	Alsdorf	Atsch
St. Jakob	Aachen-Burtscheid	Altenessen	Baal
St. Joseph	St. Johann	Herz Jesu	Bachem
St. Marien	St. Michael	St. Johann Bapt.	Bardenberg

Digitized by Google

Barmen
St. Antonius
Herz Jesu
St. Johann (Jug.-Abt. d. Arb.-V.)
Beeck
Bedburdyck
Beggendorf
Benrath
Bensburg
Berg
Bergeborbeck
Bergheim
Berkum
Bettrath-Hoven
Beuel
Birk
Birkesdorf
Blankenberg
Bonn
St. Johann u. St. Peter mit St. Remigius
St. Marien
St. Martin
Bonn-Dottendorf
Bonn-Endenich
Bonn-Grau-Rheindorf
Bonn-Kessenich
Bonn-Kreuzberg
Bonn-Poppelsdorf
Borbeck
Born
Bornheim
Brand
Brauweiler
Bredeney
Breinig
Broich
Bruchhausen b. Unkel
Bruchhausen-Hochdahl
Brück
Brühl
Buchholz b. Bedburg
Buchholz (Westerw.)
Büderich
Bürrig
Büsbach

Capellen
Carnap
Caternberg

Cöln
St. Agnes
St. Gereon
Herz Jesu
St. Jakob
St. Johann
St. Kunibert
St. Maria in Lyskirchen
St. Mauritius
St. Michael
St. Pantaleon
St. Paul
St. Peter
St. Severin
St. Ursula und St. Andreas Haudw.-Lehrl.-Kongr. (mit Hospiz)
Cöln-Bayenthal
Cöln-Bickendorf
Cöln-Bocklemünd
Cöln-Braunsfeld
Cöln-Ehrenfeld
St. Joseph und St. Mechtern
St. Anna und St. Peter
Cöln-Deutz
St. Heribert
St. Urban
Cöln-Humboldtkolonie
Cöln-Kalk
St. Joseph
St. Marien
Cöln-Lindenthal
Cöln-Merheim
Cöln-Riehl
Cöln-Nippes
St. Joseph
St. Marien
Cöln-Riehl
Cöln-Poll
Cöln-Sülz
Cöln-Pingst
Cöln-Zollstock
Commern
Cornelimünster
Coslar
Crefeld
St. Anna
St. Dionysius
St. Johann
St. Joseph
Liebfrauen
St. Stephan
Crefeld-Bockum
Crefeld-Linn
Crefeld-Oppum
Cronenberg
Cuchenheim

Dattenfeld
Dellbrück
Dellwig
Derschlag
D'horn
Dilldorf
Dirmerzheim
Dollendorf
Dormagen
Doveren
Dünnwald
Düren
St. Anna
St. Joachim
St. Marien
Dürtwiß
Düssel
Düsseldorf
St. Adolf
St. Andreas
St. Antonius
St. Apollinaris
Dreifaltigkeit
St. Elisabeth
St. Franziskus-Xav.
Herz Jesu
St. Joseph
St. Lambertus
Mariä-Empfängnis
Mariä-Himmelfahrt
St. Martin
St. Maximilian
St. Paulus
St. Peter
St. Rochus
St. Suitbertus
Düsselforf-Eller
Düsseldorf-Flehe
Düsseldorf-Gerresh.
Düsseldorf-Hamm
Düsseldorf-Heerdt
Düsseldorf-Oberkassel
Düsseldorf-Rath
Düsseldorf-Thewissen
Düsseldorf-Unterrath
Düsseldorf-Vennhaus.
Düsseldorf-Werften

Efferen
Egen
Eilendorf
Eitorf
Elberfeld
Herz Jesu
St. Laurentius
St. Marien
St. Suitbertus
Elkhausen
Elmpt
Elsdorf
Essen
Elsenborn
Embken
Engelskirchen
Erkelenz
Erkrath
Eschweiler
St. Peter u. Paul
Eschweiler-Röhe
Eschweiler-Pumpestich
Essen
St. Barbara
St. Engelbert
St. Gertrud
St. Johann
St. Joseph
St. Marien
St. Michael
St. Peter
Essen-Altendorf
St. Anna
Mariä-Himmelfahrt
Essen-Frohnhausen
Essen-Holsterhausen
Mariä-Empfängnis
Mariä-Geburt
Essen-Huttrop
Essen-Oberbergerhausen
Essen-Rellinghausen
Essen-Rüttenscheid
St. Andreas
St. Ludgerus
Eupen
Euskirchen

Faymonville
Fischeln

Digitized by Google

Flamersheim
Frechen
Freisenbruch
Friemersheim
Friesenhagen
Frintrop
Fritzdorf

Gangelt
Geistingen
Gemünd
Gereonsweiler
Gierath
Giesenkirchen
B.-Gladbach
M.Gladbach
St. Bonifatius
Herz Jesu
St. Joseph
Mariä-Empfängnis
Mariä-Himmelfahrt
Mariä-Rosenkranz
St. Michael
Glehn
Glessen
Godesberg
Godesberg-Plittersdorf
Gräfrath
Grefrath
Grevenbroich
Grimlinghausen
Großenbaum
Gustorf

Haan
Haaren
Hangelar
Hardt
Hastenrath
Havert
Heiligenhaus
Heimerzheim
Heisingen
Hemmerich
Hemmersbach
Herkenrath
Herzogenrath
Hilden
Hochneukirch
Höhscheid
Hohenbudberg
Holthausen
Holweide
Holzheim
Höngen
Honnef
Horbach
Horst (Ruhr)
Hückeswagen
Huckingen

Imgenbroich
Immigrath
Ippendorf

Jüchen
Jülich
Junkersdorf

Kaiserswerth
Kalterherberg
Kendenich
Kerpen
Kettwig
Kettwig v. d. Brücke
Kierberg
Kirspelwaldniel
Kohlscheid
Königshof
Königshoven
Korschenbroich
Kray
Kreuzberg
Kreuzweingarten
Küdinghoven

Langenberg
Langerwehe
Lank
Laurenzberg
Lechenich
Leichlingen
Lendersdorf
Liblar
Lich
Linden
Lintorf
Lövenich (Dek. Lövenich)
Lohausen
Lützenkirchen
Malmedy
Mariadorf
Meckenheim
Menden
Merheim
Merkstein
Mettmann
Mondorf
Monheim
Montjoie
Morsbach
Morschenich
Much
Mülheim a. Rhein
St. Antonius
Herz Jesu
Mariä Himmelfahrt
St. Mauritius
Mülheim a. d. Ruhr
St. Engelbert
St. Marien
M. R. Dümpten
M. R. Haißen
M. R. Saarn
M. R. Speldorf
M. R. Styrum
Mündelheim
Münsterbusch
Münstereifel
Mützenich
Myhl

Nettesheim
Neuenhausen
Neuhonrath
Neukirchen
Neuß
St. Marien
St. Quirin (Quirin-Lehrlingsverein)
N.-Weißenberg
Neuwerk
Neviges-Hardenberg
Niederaußem
Niederkrüchten
Nörvenich
Noithausen
Norf

Oberdollendorf
Oberhausen
Herz Jesu
St. Johann
St. Katharina
St. Marien
Oberhausen-Alstaden
Oberhausen-Styrum
Oberlar
Oberpleis
Oberzier
Odendorf
Odenkirchen
Ohligs
Opladen
Overath

Porz
Poulheim
Quadrath
Quedenberg

Radevormwald
Raeren
Rath-Anhoven
Ratingen
Recht
Reifferscheid
Remscheid
Reusrath
Rheidt (Siegkreis)
Rheinbach
Rheindahlen
Rheydt
St. Joseph
Mariä Geburt
Richrath
Richterich
Rodenkirchen
Ronsdorf
Rosellen
Rösrath

Schaufenberg
Schiefbahn
Schlebusch
Schönebeck
Schönenberg
Schonnebeck
Schwarz-Rheindorf
Seelscheid
Selbeck
Siegburg
Sieglar
Simmerath
Solingen
Solingen-Krahenhöhe
Solingen-Weeg
Spich
Steele
Stolberg
St. Lucia
St. Marien
Stoppenberg
Stotzheim (Dekanat Münstereifel)
Süchteln
Süng
Sürth

Thier
Thommen
Troisdorf

Ucerath
Überruhr
Uerdingen

Digitized by Google

Unterbach
Unterbruch
Urbach
Velbert
Viersen
St. Joseph
St. Remigius
Vilich-Geistar
Vilich-Hangelar
Villip
Vlatten
Vogelsmühle
Vohwinkel
Vorst
Wahn
Wald
Waldbroel
Walheim
Warth
Weckhoven
Wegberg
Weiden
Weingarten
Werden
Wermelskirchen
Wewertz
Wichterich
Wickrath
Wiesdorf
Willich
Wipperfeld
Worringen
Wülfrath
Würselen
Zons
Zülpich

3. Culm

Danzig
Kgl. Kapelle
St. Birgitten
St. Joseph
St. Nikolai
Danzig-Altschottland
Danzig-Langfuhr
Danzig-Neufahrwasser
Danzig-Schidlitz
Dirschau
Graudenz
Kamin
Konitz
Lauenburg
Mühlbanz
Neustadt
Oliva
Osterode
Putzig
Schlochau
Zempelburg
Zoppot

4. Ermland

Allenstein
Basien
Bischofsburg
Bischofstein
Braunsberg
Elbing
Frauenburg
Guttstadt
Heilsberg
Kiwitten
Königsberg
Legienen
Marienburg
Marienwerder
Mehlsack
Memel
Münsterberg
Neuteich
Pangritz-Kolonie
Quetz
Rastenburg
Riesenburg
Robkojen
Rosengart
Rössel
Seeburg
Stuhm
Tilsit
Tolkemit
Wartenburg
Wormditt

5. Fulda

Allendorf
Altenmittlau
Anzefahr
Bieber
Cassel
Cassel-Rothenditmold
Cassel-Wehlheiden
Eckenheim
Eckweisbach
Fechenheim
Frankfurt-Bockenheim
Fritzlar
Fulda
Dompfarre
Stadtpfarre
Leobund
Geisa
Gelnhausen
Großauheim
Großenlüder
Großkrotzenburg
Hemau
Hünfeld
Jena
Künzell
Momberg
Müs
Raumburg
Neuhof
Niederklein
Oberndorf
Oberrodenbach
Orb
Petersberg
Poppenhausen
Salmünster
Salzschlirf
Schröck
Schwarzbach
Simmershausen
Somborn
Umbach
Voltmarsen
Wirtheim

6. Hildesheim

Bavenstedt
Braunschweig
Celle
Drispenstedt
Duderstadt
Geestemünde
Gieboldehausen
Göttingen
Goslar
Grohn
Gr.-Algermissen
Hameln
Hannover
St. Clemens
St. Joseph
St. Marien
Hannover-Döhren
Harburg
Harsum
Hasede
Helmstedt
Herzberg
Hildesheim
Himmelsthür
Holzminden
Lehe
Linden
St. Benno
St. Godehard
Ringerode
Misburg
Moritzberg
Nienburg
Nörten
Obernfeld
Peine
Rhumspringe
Schladen
Sarstedt
Schöningen
Vienenburg
Wiedelah
Wilhelmsburg
Wolfenbüttel

Digitized by Google

7. Limburg

Ahlbach
Arzbach
Baumbach
Biebrich
  Marienpfarre
  Herz Jesu
  Waldstraße
Bommersheim
Breitenau
Camberg
Eltville (2)
Elz
Ems
Fischbach
Flörsheim
Frankfurt
  Dom (3)
  St. Antonius
  St. Bernardus
Oestrich
  St. Gallus
  St. Leonard
Frankfurt-Bornheim
Frankfurt-Niederrad
Frankfurt-Oberrad
Frankfurt-Rödelheim
Frankfurt-Sachsenh.
Griesheim
Hadamar
Helferskirchen
Hillscheid
Hochheim
Höchst
Höhr
Hofheim
Homburg
Homburg-Kirdorf
Hundsangen
Kelkheim
Kiedrich
Kirchähr
Königstein
Limburg (2)
Lorch
Montabaur
Münster i. T.
Ried
Niederbrechen
Niederlahnstein
Niederreifenberg
Niederselters
Niederzeuzheim
Oberbrechen
Oberlahnstein
Oberursel
Oberweyer
Offheim
Rauenthal
Rüdesheim
Schwanheim
Siershahn
Soffenheim
Stierstadt
Thalheim
Unterliederbach
Villmar
Weidenhahn
Wicker
Wiesbaden
  St. Bonifatius (2)
  Mariahilf
Winkel
Wirges

8. Münster

Aengenesch
Ahaus
Ahlen
Albachten
Albersloh
Aldekerk
Alpen
Alstätt
Altenberge
Altlünen
Altschermbeck
Alverskirchen
Amelsbüren
Amern St. Georg
Angelmodde
Anholt
Appelhülsen
Asbeck
Aschebergs
Barlo
Barßel
Beckhausen
Beckum
Beelen
Benteler
Bevergern
Bevern
Billerbeck
Birten
Bocholt
  St. Georg
  St. Joseph
  Liebfrauen
Bochum
Bösensell
Boisheim
Borghorst
Bork
Borken
Born
Bottrop
  Herz Jesu
  St. Johann
Bottrop-Eigen
Bracht
Brauck
Brochterbeck
Bruchhausen
Brüggen
Büderich
Buer
Buldern
Burgsteinfurt
Burgwaldniel
Buschhausen
Calcar
Camp
Capellen
Cappenberg
Cleve
Coesfeld
Cranenburg
Darfeld
Darup
Datteln
Diestedde
Dingden
Dinklage
Dinslaken
Disteln
Dolberg
Dorsten
Drensteinfurt
Dreyerwalde
Dülken
Dülmen
Duisberg
  Liebfrauen
  St. Ludger
  St. Bonifatius
  St. Michael
  St. Peter
Duisburg-Beeck
Duisburg-Laar
Duisburg-Meiderich)
Duisburg-Ober-meiderich
Duisburg-Ruhrort
Duisburg-Unter-meiderich
Eggenrode
Elte
Elten
Emmerich
Emmerich-Aldeg
Emsdetten
Emsteck
Enniger
Ennigerloh
Epe
Erkenschwick
Erle bei Buer
Erle bei Dorsten
Essen (Old.)
Everswinkel
Freckenhorst
Friesoythe
Füchtorf
Geldern
Gescher
Gimbte
Gladbeck
Gladbeck-Brauck
Gladbeck-Rentfort
Goch
Goldenstedt
Greffen
Grefrath
Greven
Griethausen
Gronau
Groß-Burlo
Groß-Reken
Habinghorst
Haffen
Haltern
Halverde
Hamborn

Digitized by Google

Hamm-Bossendorf
Handorf
Harkebrügge
Harsewinkel
Hassum
Hauenhorst
Havixbeck
Heek
Heessen
Heiden
Hembergen
Henrichenburg
Herbern
Herongen
Herten (2)
Herveſt
Herzfeld
Hiesfeld
Hiltrup
Hinsbeck
Hochemmerich
Hochheide
Hörſtel
Holtmar
Hoevel
Hohenholte
Holſterhauſen
Holten
Holthauſen
Holtwick
Homberg
Hopſten
Horſt
Horſtermark
Horſtmar
Hülm
Hüls
Hüthum

Iſſelburg
Iſſum

Kaldenkirchen
Kempen
Kevelaer
Kirchhellen
Klein-Reken
Kloſterhardt
Königshardt

Laer
Langenbochum
Leer
Legden
Lembeck
Lette
Leuth
Liesborn
Lippborg
Lobberich
Löningen
Lohne
Lübinghauſen

Marienbaum
Marienfeld
Marl
Materborn
Marxloh
St. Peter
St. Paul
Meerbeck
Mehr
Menzelen
Meſum
Metelen
Mettingen
Millingen
Milte
Moers
Münſter
Herz Jeſu
Hl. Kreuz
Liebfrauen
St. Ägidi
St. Antonius
St. Joſeph
St. Klemens
St. Lamberti
St. Ludgeri
St. Martini
St. Mauritz

Neubeekum
Neuenkirchen
Nieder-Elten
Nienberge
Nienborg
Nieukerk
Nordenfeldmark
Nordkirchen
Nordwalde
Nottuln

Obermarxloh
Ochtrup
Oeding
Oedt
Oelde
Oer
Oldenburg
Olfen
Orſoy
Oſtbevern
Oſtenfelde
Oſterfeld
Oſterwick
Ottenſtein
Ottmarsbocholt

Pfalzdorf
Polſum
Praeſt

Raesfeld
Ramsdorf
Ramsloh
Recke
Recklinghauſen
St. Paul
-Oſt
-Süd
St. Anton
Recklinghauſen-Hillerheide
Recklinghauſen-Hochlar
Recklinghauſen-Hochlarmark
Recklinghauſen-Hüls
Recklinghauſen-Stuckenbuſch
Rees
Reſſe
Rhade
Rhede
Rheinberg
Rheine (2)
Rheurdt
Rieſenbeck
Rinkerode
Roxel

Saerbeck
St. Hubert
St. Tönis
Saſſenberg
Schaag
Schaephuyſen
Scherlebeck
Schmachtendorf
Schmidthorſt
Schöppingen
Schüttenſtein
Selm
Senden
Sendenhorſt
Seppenrade
Sonsbeck
Stadtlohn
Steinbeck
Sterkrade
Herz Jeſu
St. Klemens
Straelen
Stromberg
Suderwich
Sudermick
Südkirchen

Telgte
Tönisberg

Uedem

Vechta
Veert
Velen
Vellern
Vinkrath
Vorhelm
Vorſt
Vreden
Vynen

Wachtendonk
Wadersloh
Walbeck
Walſtedde
Walſum
Waltrop
Warendorf (Alt, Neu)
Wankum
Weeze
Werne
Weſeke
Weſel
Liebfrauen
St. Martin
Weſſum
Weſterholt
Weſtbevern
Weſtkirchen
Wettringen
Wilhelmshaven
Winnekendonk
Wiſſel
Wolbeck
Wüllen
Wulfen

Xanten

Digitized by Google

9. Osnabrück und Nordische Missionen

Altona
Anderbenne
Antum
Aschendorf
Bawinkel
Beesten
Bentheim
Berge
Bergedorf
Berfen
Berfenbrück
Borgloh
Bramsche
Bremen
St. Marien
Bremerhaven
Dörpen
Dohren
Emden
Emsbüren
Eversburg
Flachsmeer
Flensburg
Fürstenau
Georgsmarienhütte
Gesmold
Glandorf
Glane
Haven
Hagen (Hannover)
Hamburg
St. Marien
Ansgar
St. Bonifatius
St. Joseph
St. Sophia
Haselünne
Hafte
Hebelermeer
Heede
Hümmling
Kiel
Laer
Lage
Lathen
Lengerich
Lingen
Lohne
Lübeck
Meppen
Merzen
Neumünster
Neuenhede
Nordhorn
Oesede
Osnabrück
Dom
St. Johann
Ostercappeln
Ottenfen
Papenburg
St. Michael
St. Antonius
Quakenbrück
Rendsburg
Rhede
Riemsloh
Rulle
Schapen
Schepsdorf
Schiffbeck
Schinkel
Schwagstorf
Schwerin
Sögel
Spelle
Stavern
Steinbild
Thuine
Twist
Twistringen
Trees
Wahn
Wallenhorst
Werlte
Wesuwe
Wettrup

10. Paderborn

Adersleben
Alten
Altena
Altenbeken
Altenbochum
Altenbögge
Altenbüren
Altengesele
Altendorf
Altenhundem
Althaldensleben
Andreasberg
Annen
Anröchte
Antfeld
Aplerbeck
Arnsberg
Arnstadt
Aschersleben
Asseln
Assinghausen
Attendorn
Balve
Barop
Bausenhagen
Belecke
Benhausen
Bergcamen
Berge (Kr. Lippst.)
Berghofen
Beringhausen
Bernburg
Beverungen
Bielefeld
Bigge
Bilstein
Bitterfeld
Blankenstein
Bleiwäsche
Bochum (10; in allen Gemeinden)
Bochum-Riemke
Bodelschwingh
Böddefeld
Böle (2)
Börnig
Bövinghausen
Bommern
Bontkirchen
Borgentreich
Borgholz
Brackel
Brackwede
Brakel
Brambauer
Bremen i. W.
Brenkhausen
Brilon
Bruchhausen (Kreis Arnsberg)
Bruchhausen (Kreis Brilon)
Brunskappel
Büderich
Burg
Calenberg
Calle
Callenhardt
Camen
Castrop
Castrop-Schwerin
Clarholz
Cöthen
Dahl
Dalhausen
Daseburg
Deisfeld
Delbrück
Derne
Dessau
Dingelstädt
Dörenhagen
Dössel
Dorlar
Dorstfeld
Dortmund (12; in allen Gemeinden)
Dringenberg
Drolshagen
Egeln
Eickel
Eiringhausen
Eisleben
Elleringhausen
Elsen
Elspe
Enkhausen
Erfurt (Dom)
Erkeln
Erlinghausen
Erwitte
Esbeck
Essentho
Etteln
Eversberg
Eving
Finnentrop
Förde
Fredeburg
Freienohl
Fretter
Fröndenberg
Fürstenberg
Garbeck
Gardelegen
Gehrden

Digitized by Google

Gelsenkirchen (10; in allen Gemeinden)
Genthin
Geseke
Gerthe
Gevelinghausen
Gevelsberg
Giershagen
Grafschaft
Großalsleben
Großammensleben
Großbartloff
Gr.-Ottersleben
Grüne
Günne
Günnigfeld
Günterode
Gütersloh
Güsten

Haaren
Hadmersleben
Hagen i. W. (4; in allen Pfarreien)
Halberbracht
Halberstadt
Hallenberg
Hamersleben
Hamm (3)
Haspe
Hattingen
Haupt
Hedersleben
Heeren-Werve
Heggen
Heiligenstadt
Propstei
St. Ägidi
Heinsberg
Helbra
Hellinghausen
Helmern
Hemmerde
Herdecke
Hergisdorf
Heringhausen
Herne (4; in allen Pfarreien)
Herstelle
Herzebrock
Himmelpforten
Hirschberg
Hochheim
Höchsten
Höntrop
Hörde (2)
Hötensleben
Hörste
Hohenlimburg
Hoiuthausen
Hollsterhausen
Holthausen
Holtheim
Holzen
Holzwickede
Hordel
Horn i. W.
Huckarde
Hüsten
Hultrop

Ickern
Iserlohn
Istrup

Kaunitz
Kirchborchen
Kirchhundem
Kirchlinde
Königsborn
Körbecke
Kohlhagen
Kupferdreh

Langendreer
Langendreerdorf
Langeneike
Langenstraße
Langerfeld
Lanstrop
Leiberg
Lendringsen
Lenhausen
Lethmathe
Lichtenau
Lichtringhausen
Linden i. W.
Lippling
Lippspringe
Lippstadt
Listernohl
Listerscheid
Lüchtringen
Lüdenscheid
Lügde
Lünen
Lünen-Süd
Lütgendortmund
Lütgeneder
Lutter
Madfeld
Magdeburg (5; in allen Gemeinden)
Mantinghausen
Marten
Massen
Mastholte
Meerhof
Meggen
Meiste
Melchendorf
Mellrich
Menden
Mengede (2)
Merklinde
Merleburg
Meschede
Messinghausen
Milspe
Minden
Mülheim a. d. M.
Müschede

Nachrodt
Natzungen
Neheim
Netphen
Neuastenberg
Neuenbeken
Neuhaus
Niederalbaum
Niederbonsfeld
Niedermarsberg
Niedersfeld
Niederwenigern
Nieheim
Nordhausen
Nordherringen
Nuttlar

Oberdahlausen
Oberelspe
Oberntudorf
Oberforpe
Oespel-Kley
Oestereiden
Oestinghausen
Oeynhausen
Olpe
Olsberg
Opherdicke
Oschersleben
Osterwieck
Ostinghausen
Ostwig

Padberg
Paderborn
Dom
Gaukirche
Marktkirche
Herz Jesu
Plettenberg
Pömbsen

Rahrbach
Ramsbeck
Rauxel
Remblinghausen
Rengelrode
Rhynern
Rietberg
Rimbeck
Röhlinghausen
Rösebeck
Roßlau
Rotthausen
Rünthe
Rüthen
Rumbeck

Saalhausen
Sandebeck
Sandersdorf
Sangerhausen
Scheidingen
Schmallenberg
Schreibershof
Schüren
Schwaney
Schwelm
Schwerte
Serlenrode
Sevinghausen
Siedlinghausen
Siegen
Siemerode
Silberg
Sölde
Soest
Staßfurt
Steinhausen
Steinheim
Stendal
Stockum-Düren
Störmede
Sümmern
Sundern
Sundwig
Suttrop

Tangermünde
Thülen

Digitized by Google

Ilder
Unna
Unterdahlhausen
Velmede
Verlar
Verne
Vinsebeck
Vorhalle
Walpersdorf
Wanne
St. Laurentius
Herz Jesu
St. Joseph
Wanzleben
Warburg (Alt- und Neu-)
Warstein
Wattenscheid
Weiberg
Weidenau
Weißenfels
Weitmar
Weitmar-Nord
Welper
Wenden
Wennemen
Werdohl
Werl
Werne
Werries
Westenholz
Westernkotten
Westerwiehe
Westheim
Westönnen
Westünnen
Wetter
Wewelsburg
Wever
Wickede
Wiedenbrück
Wiemeringhausen
Wiescherhöfen
Winterberg
Witten (2)
Witterda
Wolmirsleben
Wordis
Wormbach
Wünnenberg
Würgassen

11. Trier[1])

Adenau
Ahrweiler (2)
Aldegund
Alflen
Altenahr
Altenkessel
Andernach
Arenberg (2)
Arenrath
Arzfeld
Auersmacher
Badenweierbach
Bassenheim
Beckingen
Bedersdorf
Beilstein
Bell
Bendorf
Berg-Licht
Bertrich
Berus
Bettingen (2)
Bickendorf
Biebern
Bietzen
Bildstock
Bingerbrück (2)
Binsfeld
Birkenfeld
Blankenrath
Bleckhausen
Bleiderdingen
Bliesen
Bliesransbach
Bodendorf
Bollendorf
Bombogen
Boos
Boppard
Bous
Brebach
Briedel
Brockscheid
Brotdorf (2)
Bruschied
Büchel
Büdesheim
Bullay
Bundenbach
Burgbrohl (2)
Carlweiler
Castellaun
Clotten
Coblenz
St. Castor, Herz-Jesu, U. L. Fr. (2),
St. Joseph
Coblenz-Lützel
Coblenz-Neuendorf
Cochem
Conz
Cottenheim
Cröv
Damscheid
Darscheid
Dattenberg
Daun
Dernau
Dhron
Differten
Dillingen
Dörrebach (2)
Dudweiler
Dünchenheim
Duppach
Ehrang
Ehrenbreitstein
Eisenschmitt
Elkenroth
Elversberg
Ensdorf
Eppelborn
Erdorf
Ernzen
Esch
Eschfeld
Ettringen
Euren
Faid
Fell
Fischbach
Föhren
Forst (2)
Fraulautern
Freisen
Friedrichsthal
Furschweiler
Gebhardshain
Geisfeld
Gelsdorf
Gemünden
Gerolstein
Gevenich
Gönnersdorf
Gondenbrett
Gonzerath
Grenderich
Grefenbach
Güls
Guichenbach (2)
Gusdesweiler
Gusenburg
Haag
Halfenbach (2)
Hasborn
Hatzenport
Heddesheim
Heidenburg
Heiligkreuz
Heimersheim
Herdorf
Hermesleil
Herrenfohr
Heusweiler
Hillesheim
Hirzenach
Höningen a. A.
Holz
Hontheim
Horhausen
Hülzweiler
Hüttigweiler
Humes
Hunolstein
Illerich
Illingen
Irrel
Ifenburg
Kaifenheim
Kaiserefch
Kehrig
Kell
Kefseling
Kesten
Kettig
Kinderbeuren
Kinheim
Kirchberg
Kirchen (2)
Kirchefch
Kirmutscheid
Kirn

[1]) In zahlreichen Orten ist sowohl ein kirchlicher als auch ein weltlicher Jugendverein

Digitized by Google

Kirnsulzbach
Kleinblittersdorf
Koelln
Kohenroth (2)
Kreuznach
  Hl. Kreuz
  St. Nikolaus
Kripp
Kruft
Kurtscheid
Kyllburg
Lahr
Landsweiler
Langenfeld
Langsur
Langweiler
Laufeld
Lauschied
Lauterbach
Lebach (2)
Leubsdorf
Lieg
Limbach
Lisdorf
Lissendorf (4)
Löhndorf
Longcamp
Lorscheid
Losheim
Lünebach
Luxerath
Malberg
Marpingen
Masburg
Mayen (2)
Meisenheim
Merchweiler
Merl
Merscheid
Merxheim
Merzig
Metternich
Mettlach
Mettnich
Miesenheim
Moureal
Monzelfeld
Morbach
Morscheid
Moselkern
Moselweiß
Mudersbach
Müden
Mülheim
Münchwies
Münster
Münstermaifeld
Namborn (2)
Neef
Neuenahr
Neumagen
Neunkirchen (Daun)
Neunkirchen (Ottweiler)
Neunkirchen (Saar)
Neunkirchen (Birkenfeld)
Neustadt (Wied)
Neuwied
Niederbettingen
Niederbreisig
Niederburg
Niederfischbach
Niederlützingen
Niederöfflingen
Niedermendig
Niederstadtfeld
Niederzissen
Nittel
Norheim (2)
Nunkirchen (2)
Oberbillig
Oberemmel
Oberkirchen
Oberstein
Oberthal
Oberzissen
Ochtendung
Ockfen
Orenhofen
Orscholz
Osburg
Ottweiler
Otzenhausen
Pachten
Peterslahr
Plaidt
Polch
Prousfeld
Prüm
Pünderich
Püttlingen (3)
Quierschied (2)
Rech
Rehlingen (2)
Reisweiler
Remagen
Rentrisch-Scheidt
Rhaunen
Rheinböllen
Rieden (2)
Rilchingen
Roden
Roth
Roxheim
Rübenach
Ruwer
Saarbrücken (2)
Saarbrücken-Burbach (2)
Saarbrücken-Malstatt
Saarburg
Saarhölzbach
Saarlouis
Saarwellingen
St. Catharinen
St. Goar
St. Wendel
Schalkenmehren
Scheuren
Schiffweiler (2)
Schönberg
Schweich
Schwemlingen
Seinsfeld
Serrig
Simmern
Sinzig
Sobernheim
Sohren
Spabrücken
Speicher
Spiesen (2)
Sponheim (2)
Stadtkyll
Stromberg
Sulzbach (2)
Thalexweiler (4)
Thalfang
Theley
Tholey (2)
Thomm
Trier
  Liebfrauen
  St. Antonius
  St. Gervasius
  St. Matthias
  St. Paulin
  St. Paulus
Trierweiler
Uebersdorf
Ulmen
Unkelbach
Urschmitt
Vallendar (2)
Vettelschoß
Völklingen (3)
Wadern
Wadgassen (3)
Wadrill
Waldalgesheim
Waldböckelheim
Waldbreitbach (3)
Waldesch
Waldorf
Wallersheim
Wallhausen
Wanderath
Wassenach
Waserliesch
Wazweiler
Wehr
Wehrden
Weiler (Kreuzn.)
Weiskirchen
Welschbillig
Wemmetsweiler
Westum
Wetteldorf
Wetzlar
Wiebelskirchen
Wiesbach
Wiltingen
Wincheringen
Windesheim
Winterbach
Wintersdorf
Wittlich
Wolfersweiler
Zell
Zemmer
Züsch

12. Mainz

Abenheim
Alzey
Bensheim
Bingen (Sodalität; Lehrlingsverein)
Birkenau
Bodenheim
Bretzenheim

Digitized by Google

Budenheim
Büdesheim
Bürstadt
Butzbach
Darmstadt
St. Ludwig
St. Elisabeth
Dieburg
Dietesheim
Dromersheim
Eppertshausen
Friedberg
Froschhausen
Fürfeld
Fürth i. O.
Gernsheim
Gießen
Gonsenheim
Gr.-Steinheim
Gr.-Zimmern
Gundheim
Gustavsburg-Bischofsheim
Hainhausen
Hainstadt
Hambach
Harheim
Hausen
Hechtsheim
Heidesheim
Heldenbergen
Heppenheim
Hermsheim
Heusenstamm
Hirschhorn
Horchheim
Jügesheim
Kirschhausen
Kl.-Auheim
Kl.-Kotzenburg
Kl.-Steinheim
Kl.-Welzheim
Kloppenheim
Kostheim
Lämmerspiel
Lampertheim
Lorsch
Mainz (Lehrlingsverein, Junggesellen- und Stanislauskongregation)
Mainz-Kastel
Mainz-Mombach
Marienborn
Mörlenbach
Mosbach
Mülheim a. M.
Münster (Kr. Dieburg)
Neu-Ingelheim
Neu-Ilenburg
Neu-Mörlen
Neu-Olm
Neu-Roden
Nierstein
Ober-Erlenbach
Ober-Mörlen
Ober-Roden
Obertshausen
Ober-Wöllstadt
Ockenheim
Ockstadt
Offenbach
St. Paul und St. Marien je 2
Offenbach-Bürgel
Oppenheim
Pfeddersheim
Planig
Seligenstadt
Sprendlingen
Unter-Flockenbach
Urberach
Viernheim
Vilbel
Wald-Michelbach
Weinsheim
Welzesheim
Wies-Oppenheim
Worms
Dom
Liebfrauen
Zellhausen

II. Süddeutschland

1. Augsburg

Aichach
Augsburg
St. Georg
St. Ulrich
St. Joseph
St. Max
St. Moritz
Augsburg-Lechhausen
Augsburg-Pfersee
Babenhausen
Buchloe
Dillingen a. D.
Dinkesbühl
Donauwörth
Feldafing
Friedberg
Füssen
Göggingen
Günzburg
Immenstadt
Kaufbeuren
Kempten
Kriegshaber
Landsberg
Lindau
Memmingen
Neuburg a. D.
Neuulm
Nördlingen
Obergünzburg
Oettingen
Schongau
Schrobenhausen
Starnberg
Tutzing
Türkheim
Unterpeissenberg
Weilheim
Weißenhorn
Wörishofen

2. Bamberg

Ansbach
Bamberg
St. Heinrich
Bamberg-Wunderburg
Erlangen
Fürth i. B.
Feucht
Herzogenaurach
Hof i. B
Kronach
Lichtenfels
Nürnberg (Gostenh.)
Nürnberg-Steinbühl
St. Leonhard
Nürnberg-Lichtenhof (Mertator, Lehrlingsabteilung)
Röthenbach

3. Eichstätt

Dollnstein
Eichstätt
Hilpoltstein
Ingolstadt
Kipfenberg
Monheim
Neumarkt i. O.
Obereichstätt
Roth
Schwabach
Stirn
Spalt
Velburg
Weißenburg
Wemding

4. Freiburg i. B.

Baden-Baden
Bonndorf
Brombach
Bruchsal
Innere Stadt
St. Peter
Brühl
Bühl
Bühlertal
Bulach
Donaueschingen
Durlach

Digitized by Google

Durmersheim
Ebersteinburg
Edingen
Eppelheim
Ersingen
Ettenheim
Ettlingen

Freudenheim
Forst
Freiburg-Altstadt
Freiburg-Herdern
Freiburg-Wiehre
Freiburg-Stühlinger
Freiburg-Haslach
Friedrichsfeld
Furtwangen

Gengenbach

Hechingen
Heidelberg (Alt, West)
Heidelberg-Neuenheim
Heimbach
Herbolzheim i. Br.
Hettingen
Hockenheim
Hördern
Inzlingen
Jöhlingen
Kappel-Littenweiler
Karlsruhe (Mittel, Ost West, Süd)
Karlsruhe-Daxlanden
Karlsruhe-Grünwinkel
Karlsruhe-Mühlburg
Kenzingen
Ketsch
Kirchheim
Kollnau
Konstanz

Ladenburg
Lahr
Lenzkirch
Lörrach
Lörrach-Stetten

Malsch b. E.
Mannheim-Altstadt
Mannheim-Neckarau
Mannheim-Käfertal
Mannheim-Neckarvorstadt
Mannheim-Heiligeistkirche
Mannheim-Lindenhof
Mannheim-Waldhof
Meßkirch
Moos
Mosbach
Murg
Mühlhausen b. W.

Neckarhausen
Neudenau
Nußloch

Ober- und Niederhausen
Oberkirch
Odenheim
Oetigheim
Oestringen
Offenburg
Altstadt
Dreifaltigkeit
Oos

Plankstadt
Pforzheim
Philippsburg
Pfullendorf

Radolfzell
Ramanswaier
Rastatt
Rheinau
Rheinfelden
Rust
Rotenfels

Sandhofen
Schönau W.
Schönwald
Schopfheim
Schriesheim
Säckingen
Seckenheim
Selbach
Sigmaringen
Singen

Tauberbischofsheim
Todtnau
Triberg
Todtnauberg
Tiengen b. W.
St. Trudpert

Ueberlingen

Villingen

Waibstadt
Waldkirch i. Br.
Waldshut
Wehr
Weinheim
Wieblingen
Wollmatingen
Wyhlen

Zell a. H.
Zell i. W.
Zimmern

5. München-Freising

Aibling
Altmühldorf
Bruck
Dachau
Dorfen

Egern
Erding

Freilassing-Salzburghofen
Freising

Gauting

Haag
Hausham
Holzkirchen
Kraiburg
Landshut
Laufen
Lenggries

Miesbach
München
Zentral
St. Anna
Au
St. Anton
St. Benno
St. Bonifaz
Giesing
Haidhausen
St. Joseph
Kolping
Laim
St. Maximilian
Milbertshofen
St. Ludwig
Neuhausen
St. Rupert
Schwabing
Sendling
St. Wolfgang

Thalkirchen
Ohlstadt
Odelzhausen
Pasing

Reichenhall
Rosenheim

Schliersee
Teisendorf
Tittmoning
Tölz
Traunstein

Waging
Wasserburg

6. Passau

Altötting
Burghausen
Neuötting
Obernzell
Passau
Pfarrkirchen
Simbach
Bilshofen
Zwiefel

7. Regensburg

Amberg
Arzberg

Deggendorf
Donaustauf

Furth i. W.

Geiselhöring
Kelheim
Landshut
Marktredwitz
Neunburg v. W.
Plattling
Regensburg
Dom
St. Emmeran
Reinhausen
Selb
Straubing
Schmidmühlen
Tiefenbach
Waldershof
Waldsaßen
Weiden
Wunsiedel

Digitized by Google

8. Rottenburg

Aalen
Abtsgmünd
Aichhalden
Altenstadt
Altshausen
Apfelbach
Aulendorf
Biberach
Böckingen
Böhmenkirch
Cannstadt
Degmarn
Deißlingen
Dellmensingen
Dietenheim
Donzdorf
Dunningen
Ehingen
Ellwangen
Erbach
Erkenbach
Ertingen
Eßlingen
Feuerbach
Flochberg
Fridingen
Geislingen
Gmünd
Göppingen
Großeisling
Gutenzell
Hagenbach
Hardt
Hayingen
Heidenheim
Heilbronn
Hofen
Hohentengen
Horb
Jagstfeld
Kirchhausen
Langenschemmern
Laupheim
Lauterbach
Leutkirch
Mengen
Mergentheim
Neckarsulm
Nendingen
Neuhausen
Nusplingen
Obergingsbach
Oberkessach
Obersulmetingen
Pfauhausen
Primisweiler
Ravensburg
Rechberghausen
Reinstetten
Reutlingen
Rottenburg
Rottweil
Schelklingen
Schmiechen
Schramberg
Schussenried
Schwenningen
Sontheim
Spaichingen
Stuttgart
St. Maria
St. Eberhard
St. Nikolaus
Sulmingen
Süßen
Talheim
Tettnang
Tiefenbach
Tübingen
Tuttlingen
Ulm
Unterkochen
Wäschenbeuren
Waldsee
Waldstetten
Wangen i. Allgäu
Wasseralfingen
Weingarten
Wiblingen
Wiesensteg
Winzingen
Wißgoldingen
Wurmlingen
Zuffenhausen

9. Speyer

Bad Dürkheim
Bann
Blickweiler
Bobenheim
Breitenbach
Brücken
Dahn
Deidesheim
Edenkoben
Edesheim
Ensheim
Frankenholz
Frankenthal
Grünstadt
Heiligenstein
Hambach
Hochspeyer
Heltersberg
Hettenleidelheim
Höchen
Homburg
St. Ingbert (2)
Imsbach
Kaiserslautern
St. Martin
St. Marien
Kontwig
Lambrecht
Ludwigshafen
Dreifaltigkeit
St. Ludwig
Ludwigshafen-Friesenheim
Ludwigshafen-Mundenheim
Maikammer
Maxdach
Mittelbexbach
Mutterstadt
Neuleiningen
Neustadt a. H.
Oberbexbach
Oggersheim
Oppau
Pirmasens
Ramsen
Rodalben
Schifferstadt
Speyer
Studernheim
Waldsee
Winnweiler
Zweibrücken

10. Würzburg

Alzenau
Aschaffenburg
Aschaffenburg-Damm
Bad Kissingen
Eichbühl
Heidingsfeld
Karlstadt
Kitzingen
Lohr a. M.
Ochsenfurt
Schweinfurt
Sonneberg i. Thür.
Würzburg
Zentral
St. Burkard
Sanderau

11. Metz

Alberschweiler
Algringen
Alte Glashütte
Althorn
Augny
Aumetz
Beauregard
Beningen
Bettingen
Bitsch
Bolchen
Chateau-Salins
Deutsch-Oth
Diedenhofen
Dieuze
Falck
Fameck
Flörchingen
Forbach
Forschweiler
Garburg
Götzenbrück
Gr.-Moyeuvre
Hagendingen

Digitized by Google

Ham u. V.
Hayingen
Heming
Hof
Hub
Kedinger
Kirchberg a. W.
Kl.-Rosseln
Kreuzwald
Lemberg
Maizières
Metz
Notre Dame
St. Eucharius
St. Martin
St. Segolena
St. Vinzenz
Metz-Montigny
Metz-Queuleu
Metz-Sablon
Moyenvic
Neuscheuern
Nieder-Jeutz
Nitvingen
Oberhomburg
Oettingen
Orny
Peltre
Porcelette
Pournoy-la-Grasse
Remeringen
Rémilly
Rezonville
Rixingen
Roßbrücken
Rüssingen
Saaralben
Saarburg
Saargemünd
Sailly
St. Avold
St. Julien
Salonnes
Schremingen
Servigny
Sierck
Siersthal
Spittel
Stahlheim
Stieringen-Wendel
Suftgen
Terwen
Ückingen
Vallieres
Vigny
Vry
Wallingen
Weckersweiler
Wölferdingen
Woippy
Wollmeringen

12. Straßburg

(vgl. unter Männer- und Jünglingsvereine. S. 408.)

§ 83. Verband der katholischen Burschenvereine Bayerns

(Nach Diözesanverbänden)

Übersicht

Augsburg	. . .	99	Vereine	3383	ordl.	2705	außerordl. Mitgl.
Bamberg	. . .	16	„	671	„	178	„ „
Eichstätt	. . . .	19	„	684	„	440	„ „
München-Freising		122	„	4283	„	2530	„ „
Passau	. . . .	17	„	742	„	252	„ „
Regensburg	. .	93	„	3442	„	1536	„ „
Würzburg	. . .	63	„	1714	„	967	„ „

1. Augsburg

Affing
Aidling
Aindling
Aislingen
Aletshausen
Altenmünster
Altusried
Amberg i. Schw.
Anhausen
Apfeltrach
Bayer-Niederhofen
Belzheim
Bidingen
Bießenhofen
Binswangen
Birkhausen
Bissingen
Blindheim
Buch-Holzkirchen
Burgheim
Daiting
Denklingen
Dirlewang
Dürrlauingen
Eberfing
Echenbrunn
Edelstetten
Edenhausen
Egg a. d. G.
Eggenthal
Eglfing
Ehekirchen
Ellerbach
Emersacker
Ettlishofen
Frembdingen
Gablingen
Gebenhofen
Geltendorf
Graben
Grönenbach
Großaitingen
Gundelfingen
Gundremmingen
Habach
Haldenwang
Hollenbach
Hopferau
Hugelfing
Jettingen
Illerbeuern
Kellmünz
Kemnat
Kirchhaslach
Kleinaitingen
Konzenberg
Langenhaslach
Laugna
Lauterbrunn
Lechbruck
Leidling
Manching
Marktoffingen
Martinszell
Merching
Mering
Mindelzell
Moorenweis
Munningen
Niederraunau
Oberbaar
Oberbechingen
Oberkammlach
Oberschöchering
Offingen
Pfaffenhausen
Pfaffenhofen a. R.
Rain a. L.
Reisensburg
Rennertshofen
Rettenbach
Ried
Röthenbach
Rohrenfels

Digitized by Google

Roßhaupten
Salgen
Scherstetten
Schöffelding
Schöllang
Schönesberg
Schrattenbach
Schwifting
Stadl
Stätzling
Stöttwang
Tussenhausen
Unterigling
Uttenhofen
Waltenhofen
Wasserburg a. B.
Westendorf
Westerheim
Wiedergeltingen
Wielenbach
Willishausen
Winzer
Ziemetshausen
Ziertheim
Zusamaltheim

2. Bamberg

Breitengüßbach
Gremsdorf
Herolbsbach
Höchstadt a. Aisch
Hohenberg
Hollfeld
Kirchehrenbach
Lahm
Neufang
Scheßlitz
Schnaid
Staffelstein
Steinwiesen
Bolsbach
Waischenfeld
Wallenfels

3. Eichstätt

Amerbach
Arberg
Breitenbrunn
Ellingen
Eschenbach
Flotzheim
Fünfstetten
Heng
Herrieden
Neunstetten
Pietenfeld
Pleinfeld
Röttenbach
Stopfenheim
Theilenberg-Wernfels
Wachenzell
Wemding
Wissing
Wolfcrstadt

4. München-Freising

Aich
Altmühldorf
Anger
Appersdorf
Ast
Au b. Aibling
Au a. Inn
Auftirchen b. Erding
Auftirchen b. Starnberg
Baierbach
Berg a. Laim
Berg ob Landshut
Bergkirchen
Biburg
Brunnthal
Buch a. Buchrain
Buch a. Erlbach
Buchbach
Eching
Edling
Eggstätt
Egling
Eibach
Eiselfing
Emertsham
Engelsberg
Ensdorf
Erdweg-Petersberg
Erharting
Erlstätt
Esting
Etzenhausen
Feldkirchen b. Westerham
Feldkirchen b. Trostberg
Flossing
Föhrnbach
Frauenneuharting
Germering
Gollensbausen
Grafing a. Chiemsee
Großkarolinenfeld
Grüntegernbach
Grünthal
Halfing
Hart
Haslach
Heldenstein
Högling
Hohenbrunn
Indersdorf
Irschenhausen
Kiefersfelden
Kirchdorf
Kolbermoor
Kranzberg
Langenbach
Langengeisling
Laufen a. S.
Lauterbach
Lohkirchen
Loitersdorf
Maisach
Mammendorf
Mauern
Mößling
Moosen-Hubenstein
Münsing
Niederbergkirchen
Oberaudorf
Oberbergkirchen
Oberdorfen
Oberneukirchen
Oberornau
Oberpframmern
Obertaufkirchen
Ohlstadt
Olching
Pasenbach
Pastetten
Peiting
Pemmering
Perlach
Petershausen
Petting
Pfaffing
Pittenhart
Prittlbach-Goppertshofen
Prutting
Ranoldsberg
Reichertshausen
Reit im Winkel
Rieden
Röhrmoos
Rott a. Inn
Rottbach
Rottenbuch
Ruprechtsberg
Samerberg
Schäftlarn
Schnaitsee
Schonstett
Schweinersdorf
Siegsdorf
Sittenbach
Söchtenau
Steinhöring
Stephanskirchen bei Rosenheim
Stephanskirchen bei Weidenbach
Teisendorf
Thonstetten
Tuntenhausen
Überacker
Vachendorf
St. Veit
Velden a. Vils
Walpertskirchen
Wang-Reit
Weidach
Weihbichl-Hoheneggloſen
Weilkirchen-Zangberg
Westerholzhausen
Zweikirchen

Digitized by Google

5. Passau

Büchlberg
Dornach
Eging
Grainet
Hirschbach
Innernzell
Lalling
Neureichenau
Neuschönau
Oberpöring
Piesing-Haiming
Pleistirchen
Ramsdorf
Reischach
Schöllnach
Untergriesbach
Waldhof

6. Regensburg

Aichkirchen
Aiterhofen
Altenthann
Altentreswitz
Arnbruck
Bernhardswald
Brennberg
Burkhardsrieth
Chamerau
Chammünster
Dietldorf
Ensdorf i. O.
Essenbach
Fischerdorf
Friedenfels
Fuhrn
Gebenbach
Gerzen
Grafenwöhr
Hagenhill
Hahnbach
Hausen
Hautzendorf
Hohenburg
Hohenfels
Hunderdorf
Johannesbrunn
Kallmünz
Kelheimwinzer
Kirchaitnach
Kirchenlaibach
Kirchenpingarten
Kösching
Kohlberg
Kürn
Kulz
Laberweinting
Langenerling
Leibling
Loiching
Luhe
Lupburg
Mantel
Marktkosen
Martinsneukirchen
Michaelsbuch
Michaelsoppenricht
Mintraching
Moosham
Nadburg
Neukelheim-Walddorf
Neukirchen-Balbini
Neukirchen b. Haggn
Neukirchen b. Schwandorf
Niederummelsdorf
Oberbibrach
Oberpfraundorf
Oberviechtach
Parkstetten
Paulsdorf
Pförring
Pfreimd
Pradenbach
Rattenbach
Rötz
Schönsee
Schwarzhofen
Seebarn
Siegenburg
Stadtelschenbach
Steinach
Störnstein
Sünching
Süßenbach
Taimering
Tiefenbach, Obpf
Tremersdorf
Viehhausen
Vohburg
Waidenthal
Waidhaus
Wald
Waldeck
Waldsassen
Waldthurn
Walkertshofen
Weiding
Wenzenbach
Wiesent
Wilchenreuth
Wildenberg
Winklarn
Wolfsbach

7. Würzburg

Buch b. Haßfurt
Bundorf
Burggrumbach
Dipbach
Erbshausen - Sulzwiesen
Eussenhausen
Forst
Garitz
Gramschatz
Greßhausen
Greßthal
Großwallstadt
Gützingen
Haardt
Hausen
Hendungen
Herbstadt
Herschfeld
Hesselbach
Holzhausen
Holzkirchen
Hundsfeld
Kolitzheim
Kronungen
Lengfurt
Mechenried
Mittelstreu
Mönchstockheim
Münnerstadt
Neunkirchen, Ufr.
Obereschenbach
Oberspiesheim
Orlenbach
Pfarrweisach
Prappach
Rannungen
Reichmannshausen
Reupelsdorf
Rottendorf
Rottershausen
Ruppertshütten
Saal a. d. Saale
Salz
Schönau a. Br.
Seubrigshausen
Stadelschwarzach
Stammheim a. M.
Steinsfeld
Sulzdorf
Sulzthal
Theinfeld
Thulba
Thundorf
Traustadt
Untereuerheim
Unterhohenried
Waldbrunn
Waldsachsen
Waldzell
Wargolshausen
Weichtungen
Wolfsmünster
Wülfershausen

Digitized by Google

§ 84. Kongregationen und Vereine für die weibliche Jugend

1. Diözesanverband der Jungfrauenkongregationen und -vereine des Bistums Münster

1. Münster

Aengenesch
Ahaus
Ahlen
Albachten
Albersloh
Aldekerk
Aldenrade
Altstätte
Altlünen
Altscherbeck
Alverskirchen
Amelsbüren
Amern St. Anton
Amern St. Georg
Angelmodde
Anholt
Aschebeg
Barlo
Barssel
Beckum
Beelen
Benteler
Bevergern
Bevern
Billerbeck
Bocholt
  Liebfrauen
  St. Georg
  St. Joseph
Bösensell
Boisheim
Borghorst
Bork
Borken
Borkum
Born
Bottrop
  Cyriak
  Herz Jesu
  St. Johann
Bracht
Brauk
Brevell
Brochterbeck
Bruchhausen
Brüggen
Büderich
Bühren
Buer
Bulder
Burgsteinfurt
Burgwaldniel
Buschhausen
Calcar
Camp
Capellen
Cappenberg
Cleve
Coesfeld
  Jakobipfarre
  Lambertipfarre
Cranenburg
Darfeld
Darup
Datteln
Delmenhorst
Dingden
Diuslaken
Disteln
Dolberg
Dorsten
Dreierwalde
Drensteinfurt
Dülken
Dülmen
Duisburg
  Liebfrauen
  St. Bonifatius
  St. Joseph
  St. Ludger
  St. Michael
  St. Peter
Duisburg-Beek
Duisburg-Laar
Duisburg-Obermeiderich
Duisburg-Ruhrort
Duisburg-Untermeiderich
Eggerode
Emmerich
Emsdetten
Enniger
Ennigerloh
Epe
Eppinghoven
Erkenschwick
Erle b. Dorsten
Erle-Middelich
Essen i. Old.
Everswinkel
Freckenhorst
Füchtorf
Friesonthe
Geldern
Gemen
Gescher
Gladbeck
Goch
Goldenstedt
Greffen
Grefrath
Greven
Gronau
Groß-Burlo
Habinghorst
Haffen
Haltern
Halverde
Hamborn
Hamm-Nordenfeldmark
Handorf
Harkebrügge
Harsewinkel
Hauenhorst
Hawixbeck
Heek
Heessen
Henrichenburg
Herbern
Herongen
Herten
  Antoniuspfarre
  Rektorat St. Joseph
Herveſt
Herzfeld
Hiesfeld
Hillerheide
Hinsbeck
Hochemmerich
Hochheide
Hochlar
Hochlarmark
Hoetmar
Holten
Holthausen
Holtwick
Homberg
Hopsten
Horneburg
Horst
Horstermark
Horstmar
Hülm
Hüls
Isselburg
Issum
Kaldenkirchen
Kempen
Kervenheim
Kevelaer
Kirchhellen
Klosterhardt
Laer
Langenhorst
Leer
Legden
Lembeck
Lette
Leuth
Leutherheide
Lobberich
Löningen
Lohne
Lüdinghausen
Lüttelforst
Lutten
Marl
Marxloh
  St. Paul
  St. Peter
Materborn
Meerbeck
Mesum
Metelen
Millingen
Moers
Mühlhausen
Münster
  St. Aegidius
  St. Antonius
  St. Joseph
  Zum hl. Kreuz
  Herz Jesu
  St. Lamberti
  Liebfrauen
  St. Martini
  St. Mauritz
Neuenkirchen

Digitized by Google

Nienburg
Nieukerk
Nordkirchen
Nordwalde
Nottuln
Obermarxloh
Ochtrup
Oeding
Oedt
Oelde
Oer
Oldenburg
Olfen
Orsoy
Ostbevern
Osterfeld
Osterfelderheide
Osterwick
Ottmarsbocholt
Praest
Raesfeld
Ramsdorf
Ramsloh
Recke
Recklinghausen
Ost
St. Paulus
Recklinghausen-Stuckenbusch
Süd
St. Antonius
Rentfort
Reste
Rhade
Rhede
Rheinberg
Rheine
Dionysiuspfarre
Antoniuspfarre
Rheurdt
Rinkerode
St. Tönis
Sassenberg
Schaephuysen
Scherlebeck
Schmachtendorf
Schmidthorst
Schöppingen
Schüttenstein
Selm
Senden
Sendenhorst
Seppenrade
Sevelen
Sonsbeck
Spellen
Stadtlohn
Steinbeck
Stenden
Sterkrade
St. Clemens
Herz Jesu
Straelen
Stromberg
Suderwich
Suderwick
Südkirchen
Südlohn
Telgte
Tönisberg
Uedem
Velen
Vellern
Vinkrath
Vorhelm
Vorst
Vreden
Vynen
Wachtendonk
Wadersloh
Walbeck
Walsum
Waltrop
Wankum
Warendorf (Alt, Neu)
Weeze
Werne
Wesekе
Wesel
Liebfrauen
St. Martini
Wessum
Westbevern
Westerholt
Westkirchen
Wetten
Wettringen
Winnekendonk
Wissel
Wolbeck
Wulfen
Xanten

Arbeiterinnenvereine

Bocholt
Cleve
Coesfeld
Delmenhorst
Dülken
Geldern
Goch
Greven
Rheine

Dienstmädchenvereine

Coesfeld
Duisburg
Lüdinghausen
Münster (Kongr.)

Kaufmännische Gehilfinnenvereine

Duisburg (Kongr.)
Emmerich
Münster (Kongr. und Verein)

Gewerblicher Gehilfinnenverein
Münster

2. Diözesanverband der Jungfrauenkongregationen und -vereine des Bistums Paderborn

Adersleben
Ahden
Althausen
Allagen
Altena
Altenbochum
Altenbögge
Altenbüren
Altendorf
Altengeseke
Altenrüthen
Annen
Aplerbeck
Arnsberg
Pfarrkirche
Kloster der Schulschwestern
Agnesverein für Dienstmädchen
Arnstadt
Aschersleben
Asseln (Kr. Dortmund
Asseln (Kr. Büren)
Assinghausen
Atteln
Attendorn
Pfarrkirche
Pensionat
Barop
Bausenhagen
Beckinghausen
Beleke
Benhausen
Benolpe
Berge
Berghofen
Beringhausen
Berlingerode
Bernterode
Beuren
Beverungen
Bielefeld (Kongr., Arbeiterinnenverein)
Birkungen
Blankenstein
Bleiwäsche
Bochum
Propstei
St. Marien
St. Joseph
St. Antonius

Digitized by Google

Herz Jesu
Riemke
Liborius
Johannes
Meinolphus
Kreuzkirche
Verein für kaufmännische Gehilfinnen
Dienstmädchenverein

Bökendorf
Böle
Bölerheide
Bövinghausen
Borgentreich
Borgholz
Börnig-Sodingen
Brackwede
Brambauer
Brakel (2)
Brehme
Breitenbach
Breitenvorbis
Brenken
Brilon
Büderich
Büren
Büttstedt
Burg

Calenberg
Calle
Canstein
Castrop
Castrop-Schwerin
Clarholz
Collerbeck
Corbecke
Cöthen
Courl

Dahl
Dahlhausen (Ruhr)
Dalhausen
Daseburg
Deifeld
Delbrück
Delitzsch
Derne
Dessau
Detmold
Dingelstädt
Dörenhagen
Dössel
Dorstfeld
Dortmund
Propstei
Liebfrauen
St. Joseph
Dreifaltigkeit
Apostein
St. Antonius
St. Anna
Franziskanerkloster
Dortmund-Cörne
Verein kaufmännischer Gehilfinnen
Agnesverein
Arbeiterinnenverein
Driburg
Dringenberg
Drolshagen

Eclingerode
Effeln
Eickel
Eisleben
Eissen
Elsen
Enkhausen
Erfurt
Dom
Lorenzkirche
Ursulinen
Erfurt-Melchendorf
Erlinghausen
Ershausen
Erwitte
Esbeck
Essentho
Etteln
Eversberg
Eving

Faulungen
Förde
Fredeburg
Freienohl
Fretter
Freudenberg
Friedrichslohra
Fröndenberg
Fürstenau

Gehrden
Geisleben
Geismar
Geithe
Gelsenkirchen
Propstei
St. Joseph-Schalke
Mariä Himmelfahrt
St. Franziskus
St. Anna
Liebfrauen
St. Joseph-Ückendorf
Hl. Familie
Herz Jesu
St. Georg
Kaufm. Gehilfinne
Gerthe
Geseke
Stadtpfarrei
Stiftspfarrei
Gevelsberg
Giershagen
Gleidorf
Gotha
Grafschaft
Grevenstein
Großalsleben
Großbartloff
Großeneder
Gr.-Ottersleben
Grüne
Günne
Günnigfeld
Günterode
Gütersloh

Haarbrück
Haaren
Hadmersleben
Hagen
St. Marien
St. Joseph
St. Michael
Herz Jesu
Verein kaufmännischer Gehilfinnen
Dienstmädchenverein
Arbeiterinnenverein
Halberstadt
St. Andreas
Halle a. S.
Hamersleben
Hamm
St. Agnes
St. Joseph
Liebfrauen
Haspe
Hattingen
Heddinghausen
Hedersleben
Heeren
Hegensdorf
Heggen
Heiligenstadt
Propstei
St. Agidii
Helbra
Hellinghausen
Helmsdorf
Hemer
Hemmerde
Herbede
Herdecke
Herford
Herne
St. Bonifatius
St. Marien
St. Joseph
Herz Jesu
Herstelle
Herzebrock
Hesborn
Heuthen
Heyerode
Hildebrandshausen
Himmelpforten
Hirschberg
Hochheim
Höchsten
Hohenlimburg
Hohenwepel
Hoinkhausen
Holsterhausen
Holthausen bei Sodingen
Holthausen bei Oberkirchen
Holtheim
Holungen
Holzen
Holzhausen
Holzwickede
Höntrop
Hörde
Hörste
Hötensleben
Höxter
Hordel

Digitized by Google

Horn i. W.
Huckarde
Hüpstedt
Hüsten
Jacobsberg
Irmgarteichen
Iserlohn
Istrup
Jützenbach

Kaiserau
Kallmerode
Kamen
Kaunitz
Kefferhausen
Kalle
Kirchborchen
Kirchlinde
Kleinenberg
Körbecke
Kohlhagen
Küllstedt
Kupferdreh

Langenberg
Langendreer
Langeneike
Langerfeld
Laustrop
Leiberg
Leinefelde
Lengenfeld
Lenhausen
Lenterode
Letmathe
Lichtenau
Linden
Lippling
Lippspringe
Lippstadt
Lüdenscheid
Lüderode
Lügde
Lünen
Lünen-Süd
Lütgeneder
Lütgendortmund
Lutter

Madfeld
Magdeburg
  Alt
  Buckau
  Salbke
  Sudenburg
Marten-Martinfeld
Medebach
Mellrich
Menden
Mengede
Menzel
Merklined
Meschede
Minden
Mühlhausen
Mühlheim (2)

Natzungen
Netphen
Neheim
Neuastenberg
Neuenbeken
Neuendorf
Neuhaus
Niederbonsfeld
Niederdielfen
Niederfleckenberg
Niedermarsberg
Niederorschel
Niedervenigern
Nieheim
Nordhausen

Oberdahlhausen
Oberkirchen
Obermarsberg
Obersorpe
Olinghausen
Olpe
Opherdicke
Oschersleben
Ospel-Kley
Ostereiden
Oventrop
Ostinghausen

Padberg
Paderborn
  Dom
  Gaukirche
  Marktkirche
  Bußdorf
  Herz Jesu
  Verein für kaufmännische Gehilfinnen
  Michaelskloster
Peckelsheim
Plettenberg
Pömbsen
Pyrmont

Quedlinburg
Ramsbeck
Rauxel
Remblinghausen
Rengelrode
Rheda
Rhynern
Rietberg
Röhlinghausen
Rörig
Rösebeck
Rösenbeck
Rotthausen
Rudersdorf
Rüthen
Rumbeck

Saalhausen
Salwey
Salzkotten
  Kloster
Salzuflen
Salzwedel
Sandebeck
Sandersdorf
Sangerhausen
Scheidingen
Schildesche
Schmallenberg
Schreibershof
Schüren
Schwaney
Schwelm
Schwerte
Serkenrode
Sevinghausen
Sidlinghausen
Siegen
Siemerode
Sölde
Soest
Stahle
Staßfurt
Steinbach
Steinhausen
Steinheim
Stockum
Störmede
Sümmern
Sundern

Thale
Teistungen
Torgau
Treffurt

Uder
Unna

Vinsebeck
St. Vit
Vorhalle

Wachstedt
Wanne
  St. Laurentius
  Herz Jesu
Wanzleben
Warburg (Alt, Neu)
Warstein
Wattenscheid
  Propstei
  St. Joseph
Weidenau
Weißenborn
Weißenfels
Weitmar
Weitmar-Nord
Welschenennest
Welver
Wennemen
Werdohl
Werl (2)
Werne
Westheim
Westönnen
Westtünnen
Wetter
Wewer
Wewelsburg
Wiedenbrück
Wiescherhöfen
Wilnsdorf
Wingerode
Winterberg
Witten
  St. Marien
  St. Joseph
Witten-Heven
Witterade
Worbis
Wünnenberg
Würgassen
Wüstheuterode

Zella
Zerbst

Digitized by Google

3. Diözesanverband der Marienvereine des Bistums Limburg

Biebrich
St. Marien
Herz Jesu
Waldstraße
Bommersheim
Camberg
Caub
Dahlheim
Dernbach
Eibingen
Eisenbach
Eltville
Frankfurt
Dom
St. Bernardus
St. Gallus
Liebfrauen
Bornheim
Heddernheim
Niederrad
Oberrad
Sachsenhausen
Geisenheim
Griesheim
Hachenburg
Hasselbach
Herschbach
Hillscheid
Hochheim
Höchst
Höhr
Hochheim
Homburg
Homburg-Kirdorf
Kelkheim
Königstein
Langenschwalbach
Limburg
Lorch
Mengerskirchen
Montabaur
Nastätten
Nauort
Niederbrechen
Niederelbert
Niederlahnstein
Niederreifenberg
Oberlahnstein
Oberursel
Rennerod
Rotzenhahn
Rüdesheim
Schierstein
Schmitten
Schwanheim
Soffenheim
Steinefrenz
Unterliederbach
Wiesbaden
Winkel
Wirges
Zeilsheim

4. Verband katholischer Jugendvereine für die im Erwerbsleben stehenden jungen Mädchen

1. Augsburg

Augsburg I II III
Lechhausen
Oberhausen
Dillingen
Friedberg
Hochzoll
Kaufbeuren
Mering
Nördlingen
Peißenberg
Pöttmes
Tuzing
Weilheim
Weißenhorn

2. Bamberg

Bamberg
Erlangen
Feucht
Fürth
Hof
Nürnberg

3. Eichstätt

Ansbach
Ingolstadt

4. Freiburg

Freiburg
Karlsruhe I II

5. München-Freising

Dachau
Erding
Freising
Hausham
Laim
Landshut
Miesbach
München-West
Au
Sendling
Schwabing
Haidhausen
Thalkirchen
Neuhausen
Giesing
St. Bruno
St. Joseph
St. Ludwig
U. L. Frau
Neumarkt a. R.
Olching
Pasing
Pöttmes
Reichenhall
Rosenheim
Schliersee

6. Passau

Arnsdorf
Burghausen
Passau
Tann

7. Regensburg

Amberg
Ansbach
Arzberg
Marktredwitz
Neunburg v. W.
Regensburg I II
Tiefenbach
Waldsaßen
Wallersdorf
Wunsiedel

8. Speyer

Herxheim
Pirmasens
Speyer

Digitized by Google

9. Straßburg

Dornach Straßburg

10. Würzburg

Amorbach	Großwelzheim	Lohr a. M.	Schonungen
Aschaffenburg	Heimbuchenthal	Rüdlingen	Sommerau
Bürgstadt	Kitzingen	Rimpar	Trennfurt
Dettingen	Kleinostheim	Röllfeld	Weibersbrunn
Eftenfeld	Kleinrinderfeld	Roßbach	Weilbach
Fechenbach	Laudenbach	Rothenbuch	Wernfeld
Goldbach	Leidersbach	Rüdenau	Wörth a. M.
		Schneeberg	Würzburg I II

Zweiter Abschnitt

Deutschlands katholische Standesvereine

§ 85. Gesellen- und kaufmännische Vereine

1. Der Katholische Gesellenverein

Gesamtübersicht (nach Ländern)

(Nach dem Werke „Zur Jahrhundertfeier des Geburtstages Ad. Kolpings", 1913

Preußen	560	Vereine	40 705	ordentl. Mitgl.	67 807	außerordentl. Mitgl.
Bayern	250	„	12 258	„ „	24 524	„ „
Baden	68	„	3 160	„ „	6 035	„ „
Württemberg . .	53	„	3 130	„ „	8 393	„ „
Sachsen	11	„	629	„ „	554	„ „
Hessen	9	„	567	„ „	1 074	„ „
Österreich	166	„	8 218	„ „	8 252	„ „
Schweiz.	37	„	2 011	„ „	2 935	„ „
Luxemburg . . .	1	„	310	„ „	140	„ „

Verzeichnis der Vereine (nach Bistümern) [1])

I. Deutsches Reich — Preußen

1. Breslau

Altreichenau	*Bunzlau	Gleiwitz	Krappitz
Altwasser	Canth	Glogau (*Gr.-Glogau	Kreuzburg
Antonienhütte	Carlsruhe (Schl.)	Oberglogau)	Landeshut
*Berlin	Charlottenburg	*Görlitz	Landsberg
Zentral	Cosel	Gottesberg	Langenbielau
West	Cottbus	Gr.-Strehlitz	Lauban
Hospize: C 19,	Deutsch-Wartenburg	Grottkau	Leschnitz
Josephshospiz, Nie-	Falkenberg	Grünberg	Leubus
derwallstr. 32; SW	Filehne	Guhrau	Liebau
Anhaltstr. 10	*Frankenstein	Guttentag	Liebenthal
Berlin-Schöneberg	Frankfurt a. O.	Hirschberg	Liegnitz
*Beuthen	*Freiburg i. Schl.	*Jauer	Lipine
Birkental	Freystadt	Kattowitz	Löwenberg
Bolkenhain	Friedland	Köben a. O.	Lublinitz
Breslau	Fürstenwalde	Königshütte	Miechowitz
Brieg	Gläsendorf	Königszelt	Münsterberg

[1]) Ein * vor dem Orte bedeutet: mit eignem Heim.

Digitized by Google

Mysłowitz
Ramslau
Naumburg
*Neiße
Neumarkt (O.-Schl.)
Neusalz
*Neustadt (O.-S.)
Neustädtel
Nicolai
Nittritz
Oels
Oppeln
Ottmachau
Parchwitz
Patschkau
Peilau
Peiskretscham
Peterswaldau
Pleß
Potsdam
Prausnitz
Ratibor
Reichenbach i. S.
Rosdzin-Schoppinitz
Rosenberg
Ruda
Rybnik
Sachsch
Sagan
Schmiedeberg
Schömberg
Schreckendorf
*Schweidnitz
Schwiebus
Schwientochlowitz
Siemianowitz-Laurahütte
Sohrau (O.-Schl.)
Sorau (N.-Lausitz)
Sprottau
Steinau (O.-Schl.)
Steinau a. O.
Stettin
Strehlen
Striegau
Tarnowitz
Trachenberg
Trebnitz
Ujest
Waldenburg
Wansen
Warmbrunn
Weissstein
Wittichenau
Wohlau
Zaborze
Zabrze
-Süd
Zalenze
Ziegenhals
Zobten
Zülz

Zum Breslauer Diözesanverband halten sich auch die Vereine des österreichischen Anteils: Bielitz, Freistadt, Freiwaldau Rauden, Teschen, Weißwasser, Zuckmantel; ferner jene der Grafschaft Glatz (preußischer Anteil des Fürstbistums Prag): Albendorf, Glatz, Landeck, Lewin, Mittelwalde, Neurode, Reinerz, Rückers, Schlegel (Josy), Tscherbeney, Ullersdorf, Wünschelburg.

2. Cöln

*Aachen (Pontstr. 51)
*Altenessen (Lindenstr. 16)
*Barmen (Gewerbeschulstr. 31)
Benrath
Berg.-Gladbach
Beyenburg
*Bonn (Cölnstr. 17)
Borbeck
Brühl
Burscheid
Carnap
Caternberg
*Cöln (Kolpingshaus, Breitestr. 106; Josephshaus, Josephstr. 17; Antoniushaus, Dagobertstr. 32)
*Cöln-Ehrenfeld, Fröbelstr. 11)
-Kalk
-Lindenthal
-Nippes
*Crefeld (Dionysiusstr. 18)
*Düren
*Düsseldorf (Josephshaus, Birkenstr. 14; Kolpingshaus, Brücherstr. 4; ferner Bilkerstr. 38)
Düsseldorf-Rath
*Elberfeld (Josephstr. 6)
Erkelenz
*Eschweiler
*Essen (Steelerstr. 36)
*Essen-Frohnhausen (Frohnhausenerstr. 221)
*Eupen
*Euskirchen
*Frechen
Frielingsdorf
Frintrop
Geilenkirchen
Godesberg
Gräfrath
Grevenbroich
Gummersbach
Heiligenhaus
Heinsberg
*Hilden
*Honnef
Hückeswagen
Kaiserswerth
*Kerpen
Königswinter
Kray
Langenberg
Lennep
Mechernich
Meckenheim
*Mettmann
*Montjoie
Morsbach a. S.
*Mülheim a. Rh. (Franzstr.)
*Mülheim a. d. Ruhr (Althofstr. 16)
*M.Gladbach (Dahlenerstr. 19)
Münstereifel
*Neuß (Kolpingshaus
*Neviges
*Oberhausen (Industriestr.)
Ohligs
*Opladen
Ratingen
*Remscheid
Rheinbach
Rheindahlen
*Rheydt
*Siegburg
*Solingen
*Steele
Stoppenberg
*Stolberg (Rhld)
*Süchteln
Uerdingen
Velbert
*Viersen
Vogelsrühle
Vohwinkel
Wald
*Werden
Weveling hoven
Willich
*Wipperfürth
Wissen

3. Culm

Carthaus
*Danzig (Töpfergasse)
-Langfuhr
Dirschau
Graudenz
Konitz
Neuenburg
Neustadt (Westpr.)
Oliva
Osterode
Pr.-Stargard
Zoppot

Digitized by Google

4. Ermland

Allenstein
Bischofsburg
Bischofstein
Braunsberg
Christburg
Elbing
Guttstadt
Heilsberg
Königsberg
Marienburg
Marienwerder
Mehlsack
Seeburg (Ostpr.)
Tolkemit

5. Fulda

Amöneburg
Büchenberg
Burghaun
Cassel
Schweißbach
Eiterfeld
Frankfurt-Bockenheim
Fritzlar
*Fulda
Großentaft
Hilders
Hünfeld
Marburg a. L.
Oberuffhausen
Seiferts
Wüstensachsen

6. Gnesen-Posen

Birnbaum
Bromberg
Czarnikau
Jastrow
Posen
Rawitsch
Schneidemühl
Schönlanke
Usch

7. Hildesheim

Bilshausen
Braunschweig
Breitenberg
Duderstadt
Gerblingerode
Germershausen
Gieboldehausen
Göttingen
*Hannover
Harburg
Helmstedt
Hildesheim
Hilkerode
Langenhagen
Lindau a. Harz
Nörten
Obernfeld (Eichsf)
Peine
Rhumspringe
Rollshausen
Rüderhausen
Seulingen (Eichsf.)
Wilhelmsburg

8. Limburg

Biebrich a. Rh.
Cronberg
Dillenburg
*Eltville
*Frankfurt a. Main (Seilerstr. 20)
Geisenheim
*Höchst
Hofheim
Homburg
-Kirdorf
Kelkheim i. T.
*Limburg
Lorch
Montabaur
Niederlahnstein
*Oberlahnstein
Oberursel
*Rüdesheim
*Wiesbaden (Dotzheimerstr. 24)
Wirges

9. Münster

Ahaus
*Ahlen
Altlünen
*Beckum
*Bocholt
Borghorst
*Borken
*Bottrop
Brevell
Bruch
*Buer
Burgsteinfurt
*Cleve
Cloppenburg
*Coesfeld
Damme (Old.)
*Datteln
Delmenhorst
Dinklage
Dinslaken
*Dorsten
*Drensteinfurt
*Duisburg (Josephsplatz 5)
-Hochfeld
-Meiderich
*-Ruhrort (Bismarckstr.)
*Dülken
*Dülmen
Elten
*Emmerich
*Emsdetten
Eye
Erle b. Buer
*Geldern
Gescher
*Gladbeck
*Goch
Greven
Gronau
*Haltern
Hamborn
Herten
Homberg
-Hochheide
*Horst
Hüls
*Ibbenbüren
*Kempen
*Kevelaer
Kirchhellen
Leaden
*Lobberich
Löningen (Old.)
Lohne
*Lüdinghausen
Marl
*Marxloh
*Münster (Ägidistr. 21
Ochtrup
Oedt
*Oelde
*Oldenburg
Osterfeld
Raesfeld
*Recklinghausen
-Süd
Rees
Rhede
*Rheinberg
*Rheine
St. Tönis
Stadtlohn
*Sterkrade
*Telgte
*Uedem
*Vechta
Velen
Vreden
Waltrop
*Warendorf
Werne
*Wesel
*Westerholt
Wildeshausen (Old)
*Wilhelmshaven
Xanten

Digitized by Google

10. Osnabrück

Ankum
Bentheim
Berfenbrück
*Fürstenau
Glandorf
Haren
Haselünne
Iburg
Laer
*Leer (Ostfr.)
Lingen
Melle
*Meppen
*Osnabrück (Seminarstr.)
*Papenburg
Quakenbrück
Sögel
*Twilkingen

Nordische Missionen

*Altona
*Bremen
*Bremerhaven
*Hamburg
Kiel
*Lübeck
Neumünster
Rendsburg
*Schwerin
Wandsbeck

11. Paderborn

Altena
Altenbeken
Amröchte
*Arnsberg
Attendorn
Balve
Beverungen
*Bielefeld (Heepenerstr.)
*Bochum (Marienstr. 14)
Boernig-Sodingen
Brakel
Brilon
Büren
Camen
*Castrop
Detmold
Dorstfeld
*Dortmund (Silberstr.)
Driburg
Eickel
*Gelsenkirchen (Thereſienſtr. 9)
*Schalke (Grillostr. 57)
Heckendorf
Geseke
Gütersloh
*Hagen
*Hamm
Haspe
Hattingen
Hemer
*Herne
Herzebrock
*Hörde
*Höxter
Hohenlimburg
*Hüsten
*Iserlohn
Kupferdreh
Langendreer
Letmathe
Linden-Dahlhausen
*Lippstadt
Lüdenscheid
Lütgendortmund
Medebach
*Menden
*Meschede
*Minden
*Neheim
Neuenkirchen
Oeventrop
Olpe i. W.
*Paderborn
Rheda
Rietberg
Röhlinghausen
Rotthausen
*Rüthen
Salzkotten
*Schwelm
Schwerte
Siedlinghausen
*Siegen
*Soest
Steinhausen
Steinheim
Unna
Wanne
Warburg
Warstein
Wattenscheid
Werdohl
*Werl
*Wiedenbrück
*Witten

Östlicher Anteil

Bischofferode
Dingelstädt
Eisleben
*Erfurt (Karthäuserstr. 77)
*Halberstadt
*Halle a. d. S. (Domstr. 2)
*Heiligenstadt
Jützenbach
Lüderode
Magdeburg
Alt
Neu
Buckau
Nordhausen
*Oschersleben
Staßfurt
Teistungen
Weißenborn
Worbis

12. Trier

Adenau
*Ahrweiler
Altenkessel
*Andernach
Bendorf
*Bernkastel
Betzdorf
*Boppard
*Coblenz (Gerichtstr. 61)
Cochem
Daun
Dudweiler
*Ehrenbreitstein
Engers
Guichenbach
Heimbach-Weis
*Horchheim
*Kreuznach
*Linz a. Rh.
*Mayen
*Merzig
Neuenahr
*Neunkirchen
*Neuwied
Niedermendig
Oberwesel
*Prüm
*Saarburg
*Saarlouis
St. Johann
*St. Wendel
Sayn
Schweich
*Stadtkyll
Sulzbach
*Trier (Sichelstr. 32)
*Vallendar
*Völklingen
Wetzlar
*Wittlich

Digitized by Google

Bayern

1. Augsburg

Aichach
*Augsburg (Frauentor F. 14)
St. Joseph
·Oberhausen
·Lechhausen
·Pfersee
Babenhausen
Benediktbeuren
Buchloe
Burgau
Dießen
*Dillingen
Dinkelsbühl
*Donauwörth
Friedberg
Füssen
Göggingen
Günzburg a. D.
Höchstädt
Ichenhausen
Illertissen
*Immenstadt
*Kaufbeuren
*Kempten
Kirchheim
Kochel
Krumbach-Hürben
*Landsberg a. L.
Lauingen
Legau
Lindau
Lindenberg
Markt-Oberdorf
Memmingen
*Mindelheim
Murnau
Nesselwang
*Neuburg
Nördlingen
Obergünzburg
Oberstaufen
Oberstdorf
Oettingen
Ottobeuren
*Pfaffenhofen
Pfronten
Pöttmes
Schongau
Schrobenhausen
Schwabmünchen
Sonthofen
Starnberg
Thannhausen
Weiler
Weilheim
Weißenhorn
Wertingen
Wörishofen

2. Bamberg

Ansbach
Auerbach
*Bamberg
*Bayreuth
Burgkundstadt Josv
*Erlangen
*Forchheim
*Fürth
Gaustadt Josv
Gunzendorf Josv
Herzbruck
Herzogenaurach
*Hof
Ipfhofen Josv
*Kronach
Lichtenfels
Memmelsdorf Josv
*Nürnberg (Tafelhofstr. 7)
Rothenburg a. T.

3. Eichstätt

*Allersberg
Beilngries
Berching
Dollnstein
*Eichstätt
Freistadt
Gunzenhausen
Hilpoltstein
*Ingolstadt
Kastl
Lauterhofen
*Neumarkt
Roth a. S.
Schwabach
*Weißenburg

4. München-Freising

Aibling (Bad)
Altomünster
Berchtesgaden
Bruck
Dachau
Dorfen
Ebersberg
Erding
Freising
Fürstenfeldbruck
Garmisch
Geisenhausen
Haag
Ismaning
Kraiburg
*Landshut
Laufen-Oberndorf
Lenggries
Miesbach
Moosburg
Mühldorf
*München (Schommerstr. 5)
*·Au
·Giesing
*·Haidhausen
*·Neuhausen
*St. Anna
St. Joseph
·Schwabing
·Süd
·West
Oberammergau
Oberaudorf
Partenkirchen
Pasing
Pöttmes
Reichenhall
Rosenheim
Teisendorf
Tittmoning
Tölz (Bad)
Traunstein
Trostberg
Waging
Wasserburg
Wolfratshausen

5. Passau

Altötting
Arnstorf
Burghausen
Freyung
Grafenau
Hengersberg
Landau a. J.
Neustting
Osterhofen
Pfarrkirchen
Regen
Simbach
Tann
Triftern
Vilshofen
Wegscheid
Zwiesel

6. Regensburg

Abensberg
*Amberg
Arzberg
Aufhausen
Beratzhausen
Bruck
Burglengenfeld
Cham

Digitized by Google

*Deggendorf
*Dingolfing
Erbendorf
Ergoldsbach
Eslarn
Floß
Frontenhausen
*Furth i. W.
Geisenfeld
Hirschau
Kötzting
Mainburg
Markredwitz
Mitterteich
Neunburg v. W.
Neustadt a. D.
Neustadt a. W.-N.
Nittenau
*Plattling
Pressath
Pfeffenhausen
*Regensburg (Erhardihaus)
Regenstauf
Riedenburg
Roding
*Schwandorf
Selb
Stadt-Kemnath
*Straubing
*Sulzbach
Tännesberg
Tirschenreuth
Viechtach
Vilsbiburg
Vilseck
*Weiden
Wolnzach

7. Speyer

Bliestastel
Frankenthal
Germersheim
Kaiserslautern
Landstuhl
Ludwigshafen a. Rh.
Neustadt a. H.
St. Ingbert
Schifferstadt
Speyer
Zweibrücken

8. Würzburg

Amorbach
*Aschaffenburg
Damm
Aub
Baunach
Brückenau
Dettelbach
Ebern
Eltmann
Fechenbach
Frickenhausen
Gemünden
Gerolzhofen
Hammelberg
Haßfurt
Heidingsfeld
Hofheim
Homburg a. M.
Kissingen
*Kitzingen
Königshofen
Lohr
Marktheidenfeld
Mellrichstadt
Miltenberg
Neustadt a. S.
Oberschwarzach
*Ochsenfurt
Poppenlauer
Schweinfurt
Volkach
Wermerichshausen
Werneck
Wiesentheid
*Würzburg (Wöllerg 11)
Zellingen

Das übrige Deutschland

1. Sachsen

*Bautzen
Chemnitz
*Dresden (Käufferstr. 4)
Freiberg
*Leipzig (Wiesenstr. 23)
Löbau
*Meißen
Oschatz
Plauen i. V.
Schirgiswalde
Zittau

2. Rottenburg

Aalen
Aulendorf
*Biberach
Buchau
Canstatt
Deggingen
Ehingen
Ellwangen
Eßlingen
Friederichshafen
Geislingen
*Gmünd
Göppingen
Gosbach
Gundelsheim
Hall
Haslach
Heidenheim
Heilbronn
Isny
Kirchheim
Kißlegg
Langenargen
*Laupheim
Leutkirch
Mergentheim
Mühlheim
Munderkingen
Neckarsulm
Neresheim
Oberndorf
Ochsenhausen
*Ravensburg
Reutlingen
Riedlingen
Rottenburg
Rottweil
*Saulgau
Schramberg
Schwenningen
Spaichingen
*Stuttgart (Schlosserstr. 25)
*Tettnang
Tübingen
Tuttlingen
*Ulm (Zingelerstr. 11)
*Waldsee
Wangen
*Weingarten
Wurzach
Zuffenhausen
Zwiefalten

3. Freiburg

Achern
Altbreisach
Baden-Baden
*Bruchsal
Buchen
Bühl
Donaueschingen
Elzach
Emmendingen
Endingen
Ettlingen
*Freiburg (Karlstr. 7)
Gengenbach
Gernsbach
Grünsfeld
Hardheim

Digitized by Google

Haslach i. K.
Hausach
Hechingen
*Heidelberg
Hornberg
*Karlsruhe (Sophienstr. 58)
Kenzingen
Konstanz
Külsheim
Lahr
Lichtenthal
Lörrach
*Mannheim (K 1 17)
Markdorf
Merdingen
Meersburg
Meßkirch
Mosbach
Mudau
Neckarau
Neustadt (Schw.)
Obekirch
Offenburg
Pforzheim
*Pfullendorf
Philippsburg
Radolfzell
Rastatt
Rothenfels
*Säckingen
St. Georgen
Schönau i. W.
Schwetzingen
Sigmaringen
Singen
Staufen
Stockach
Tauberbischofsheim
Thiengen
Todtnau
Triberg
*Überlingen
*Villingen
Waldkirch
*Waldshut
Walldürn
Wehr
Weinheim
Wolfach
*Zell i. W.

4. Mainz

*Bensheim
Bingen
*Darmstadt (Friedrichstr 30)
Dieburg
Gießen
Heppenheim
*Mainz (Spitzengasse 2)
Offenbach a. M.
Worms

5. Straßburg

Colmar
Gebweiler
Rosheim
Mülhausen i. E.
*Straßburg (Spichernstr.)

6. Metz

*Algringen
Metz

Deutsch-Österreich

1. Brixen

Bludenz
*Bregenz
*Brixen
*Bruneck
*Dornbirn
*Feldkirch
*Hall
*Innsbruck (Dreiheiligenstr. 9)
*Lienz
Lustenau
Reutte
*Schwaz
*Sterzing

2. Brünn

*Brünn (Köffillergasse 11)
*Butschowitz
Bystritz
*Iglau
Pirnitz
*Trebitsch
Znaim

3. Budweis

*Budweis (Gymnasiumg)
Lischau
Moldauteyn
Netolitz
Krummau
Neuhaus
Pilgram
Pisek
Schüttenhofen
Sobeslau
Taus
Tremeles
Winterberg
Wittingau

4. Gurk

*Klagenfurt (Neue Weltg 22)
St. Veith
Villach

5. Königgrätz

Bernsdorf
Chrudim
Königgrätz
Kreuzberg
Marschendorf
Pribyslau
Schatzlar
Trautenau

6. Lavant

Marburg

Digitized by Google

7. Leitmeritz

Aussig	Dux	Komotau	Podersam
Bilin	Georgswalde	Leitmeritz	*Reichenberg
Bodenbach			Saaz
Brüx	Hainspach Josf.	*Mariaschein	Teplitz-Schönau

8. Linz

Altheim	Grieskirchen	(Gesellenhausstr.)	*Schwanenstadt
*Braunau	Ischl	*Obernberg	Sierning
Eferding	Kirchdorf	Peilstein	Steinbach-Grünburg
Enns	Kremsmünster	Ried	*Steyr
Freistadt	Lambach	St. Florian	Vöcklabruck
*Gmunden	*Linz	*Schärding	*Wels

9. Olmütz

Braunsberg	Kojetein	Malenowitz	Sternberg
Braunseifen	*Kremsier	*Neutitschein	Troppau
Freistadt	Leipnik	Prerau	Trübau
Freudenthal	Mistek	*Proßnitz	Ungar.-Brod
*Holleschau	Müglitz		Wagstadt
*Jägerndorf	*Mähr. Neustadt	Römerstadt	*Wall.-Meseritsch
Königsberg	*Mähr. Ostrau	*Schönberg	Weißkirchen

Preußischer Anteil:

Bauerwitz	Deutsch-Krawarn	*Hultschin	*Katscher
			*Leobschütz

10. Prag

Asch	Freudenthal	Mies	Weipert
Eger	Haslau	*Prag (I Annaplatz 209)	
Fischern	Marienbad		

11. Salzburg

*Hallein	Kitzbühel	Kufstein	*Salzburg

12. St. Pölten

*Eggenburg	Krems a. D.	*St. Pölten	Waidhofen a. Y.
Großpechlarn	*Langenlois	Seitenstetten	Weitra
Haag	Mank	Tulln	Ybfitz
*Herzogenburg	St. Leonhard a. F.	Waidhofen Th.	

13. Seckau

Admont	Gleisdorf	Gr.-St. Florian	Köflach
Bruck a. d. M.	*Graz (Pfeifengasse 16)	Judenburg	Leibnitz
Eisenerz		Kindberg	

14. Trient

*Bozen	*Kaltern	*Meran

15. Wien

*Baden	Retz	str. 39; *II, Vereinsgasse 4; *IX, Franz-Joseph-Bahnstr. 51; XII; *XV	Gebr. Langgasse 8)
Kirchberg a. W.	*Stockerau		Wiener-Neustadt
Mistelbach	*Wien (Hauptverein, VI Gumpendorfer-		Zistersdorf
Neunkirchen i. G.			

Luxemburg

*Luxemburg (Kasinostr. 12)

Digitized by Google

Schweiz

1. Basel

Aarau
Arbon
*Baden
*Basel (Lindenberg 18)
Bern
Bischofszell
Frauenfeld
Liestal
*Luzern (Friedenstr.)
Schaffhausen
Solothurn
Zug

2. Chur

*Altdorf
Chur
Davos
Einsiedeln
Glarus
Lachen
St. Moritz
Schwyz
Thalwil
Winterthur
*Zürich (III, Kolpingshaus, Weberg. 11; V, Wolfbachstr. 15 für Zureisende)

3. Lausanne-Genf

*Freiburg
Genf
Lausanne

4. St. Gallen

Altstätten
Appenzell
Flums
*Gossau
*Rapperswyl
*Rorschach
*St. Gallen
Uznach
Wyl

5. Sitten

Sitten

2. Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands[1])

*Aachen
Aalen
Ahaus
*Ahlen
Ahrweiler
Aldenhoven
Altenessen
Altenhundem-Meggen
Altona
Alzey
*Amberg
Andernach
Arnsberg
Aschaffenburg
Aschersleben
Attendorn
*Augsburg
Baden-Baden
Balve
*Bamberg
*Barmen
Bauerwitz i. Schl.
Beckum
Bedburg
Bendorf (Rhld.)
Benrath
Bensheim a. d. B.
Berlin I II
*-Moabit
-West-Wilmersdorf
Bernkastel-Cues
Betzdorf
Beuthen (O.-S.)
Bielefeld
*Bingen a. Rh.
*Bocholt
*Bochum
*Bonn
Boppard
Borbeck
Borghorst i. W.
Borken i. W.
Bottrop
Brakel (Kr. Höxter)
Brandenburg
Braunschweig
Bremen
Bremerhaven
*Breslau
Brexell
Brilon
Bromberg
Bruchsal
Brühl
Buer i. W.
Burg b. Magdeburg
Burgwaldniel
Cassel
*Charlottenburg
Chemnitz
*Cleve
Cloppenburg
*Coblenz
Coesfeld
*Cöln-Zentral
*-Ehrenfeld
*-Kalk
-Lindenthal
-Nippes
-Sülz-Klettenberg
*Crefeld
*Danzig
*Darmstadt
Dellbrück-Holweide
Deutsch-Wilmersdorf
Dorsten
*Dortmund
*Dresden
Duderstadt
*Duisburg
-Meiderich
*-Ruhrort
Dülken
Dülmen
*Düren
*Düsseldorf
-Nord
-Oberbilk
Eisenach
*Elberfeld
*Elbing
*Eltville
*Emmerich
*Erfurt
Erkelenz
Eschwege
Eschweiler Bezirk Aachen)
*Essen
-West
Eupen
Euskirchen
Fischeln
Flape i. W.
Forbach
Flörsheim a. M.
*Frankenstein i. Schl.
Frankenthal
*Frankfurt a. M.
-Bockenheim
Frankfurt a. O.
*Freiburg i. Br.
Freiburg i. Schl.
Freising
*Fulda
Gau-Algesheim
Geilenkirchen - Hünshoven
Geldern
*Gelsenkirchen
Gelnhausen
Gernsbach
Gesecke
Gießen
Gladbeck
Gleiwitz (Schles.)
*Glogau
*Gmünd (Schwäb.)

[1]) Ein beigesetztes * bedeutet: mit Jugendabteilung.

Digitized by Google

*Goch (Rhld.)
Godesberg
Göppingen
Göttingen
Gonsenheim
Goslar
Gotha
Grevenbroich
Grevenbrück
*Grünberg i. Schl.
Grünstadt (Pfalz)
*Hagen i. W.
Hagenau (Els.)
Halberstadt
Halle a. S.
Hamborn
-Marxloh
*Hamburg
Hamm
*Hanau a. M.
*Hannover
*Harburg
Haselünne
Haspe
Heddersheim
Heidelberg
Heilbronn
*Heiligenstadt (Eichsfeld)
Herford
Herne
Hilden
*Hildesheim
Hockenheim
Höchst a. M.
*Höhr
Hofheim
Homburg-Kirdorf
*Hörde
Hüls b. Krefeld
*Iserlohn
*Kaiserslautern
Kaldenkirchen (Rhld.)
*Karlsruhe i. B.
Kattowitz
Kempen (Rhld.)
*Kevelaer
Kiel
Kitzingen
*Königsberg i. Pr.
*Königshütte (O.-S.)
*Konstanz
Kreuznach
Kupferdreh
*Lampertheim
*Landshut (Bayern)
Leinefelde
Leipzig
*Leobschütz
Letmathe
*Liegnitz
*Limburg (Lahn)
Linden
Lingen (Ems)
Linz a. Rh.
Lippstadt
Lohne (Oldenb.)
Lorsch i. H.
Lübeck
*Ludwigshafen a. Rh.
Lüdinghausen
Magdeburg
*Mainz
Kongregation
Verein
*Mannheim
-Neckarau
Mayen
Meiningen
Memmingen
*Menden
Meppen
Merzig (Saar)
Metz
Moers
Montabaur
Mühlhausen i. Th.
*Mülheim a. Rh.
*Mülheim a. d. Ruhr
*München
*M.Gladbach
*Münster i. W.
*Neheim
*Neiße
Neukölln
Neumünster (Holst.)
Neunkirchen
Neuß
*Neustadt (O.-S.)
Neustadt i. Schwarzw.
Neuwied
Nikolai
*Nürnberg
Oberhausen
*Oberlahnstein
*Oeflingen (Bad.)
*Offenbach a. M.
Ohligs (Rhld.)
Oldenburg i. Gr.
Olpe i. W.
Opladen
*Oppeln
*Osnabrück
Osterfeld i. W.
*Paderborn
*Passau
Patschkau
Pforzheim
Pirmasens
Posen
Potsdam
Ratibor
Ratingen
*Ravensburg
Recklinghausen
-Süd
Rees a. Rh.
*Regensburg
*Remscheid
Rheinberg
Rheindahlen
*Rheine
*Rhendt
Rotthausen
Rüdesheim
Rybnick
Saarbrücken
Saarburg
Schifferstadt
Schiltigheim (Els.)
Schwanheim - Griesheim a. M.
Schöneberg b. Berlin
*Schweidnitz i. Schl.
*Schweinfurt
Schwelm i. W.
*Schwerte (Ruhr)
*Siegburg
*Siegen i. W.
*Soest
*Solingen
Sonneberg (Thür.)
Spandau
*Speyer
*Steele
Steinheim i. W.
Stendal
Stettin
Stolberg (Rhld.)
*Straßburg i. Els.
*Stuttgart
Süchteln
Sulzbach
Swinemünde
Tarnowitz
Telgte i. W.
*Trier
Uerdingen
*Ulm
Vechta
Vegesack
Velbert (Rhld.)
*Viernheim
*Viersen
Wald
Wanne
Warburg
Warendorf
Warstein i. W.
Wattenscheid
Weimar
Werden (Ruhr)
*Werl
Wesel
Wetzlar
Wevelinghoven
*Wiesbaden
Wiesdorf
Wilhelmshafen
Wipperfürth
Witten (Ruhr)
*Worms a. Rh.
Würselen
*Würzburg
Zabern
Zabrze (O.-S.)
Zweibrücken

Verband katholischer kaufmännischer Vereine Österreichs

*Bozen, *Bregenz, Brixen, Dornbirn, *Feldkirch, *Innsbruck, *Linz, Salzburg, Wien.

Digitized by Google

(Die gesperrten Vereine gehören zugleich dem deutschen Verbande an und bilden den Gau Österreich.)

In der Schweiz hat der deutsche Verband eine Ortsgruppe in Zürich; weitere ausländische Ortsgruppen sind in Barcelona, London, Paris, ein hospitierender Verein in Brüssel.

§ 86. Die Arbeitervereine

I. Verband der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands

Gesamtübersicht über die Diözesanverbände

Cöln . . .	360	Vereine,	75 895 Mitgl.
Münster . .	207	„	45 093 „
Paderborn .	223	„	37 021 „
Mainz . .	92	„	13 671 „
Fulda . . .	55	„	4 259 „
Limburg .	47	„	4 161 „
Osnabrück .	26	„	4 873 „
Hildesheim	29	„	3 566 „

Erzbistum Cöln

Aachen (I II)
Afden
Alsdorf
Altendorf-West
Alteneſſen-Süd
Alteneſſen-Nord
Anrath
Bachem
Barmen-Mitte
Barmen-Ober
Barmen-Unter
Baumberg
Bedburg
Benrath
Bensberg
Berge-Borbeck
Bergerhausen
Berg.-Gladbach
Bergstein
Berrendorf
Berzdorf
Bettrath
Beuel
Beyenburg
Birgel
Birkesdorf
Bonn-Süd,
Bonn-West
Bonn-Endenich
Bonn-Rheindorf
Borbeck (2)
Brachelen
Brand
Bredeney (2)
Breinig
Broich
Bruchhausen
Brühl
Buchholz
Büderich
Bürrig
Büsbach
Büttgen
Büttgen-Vorst
Buir
Burscheid
Carnap (2)
Cöln-Riehl
Cöln-Nippes
Cöln-Nord
Cöln-Raderthal
Cöln-Süd
Cöln-Sülz
Cöln-West
Cöln-Zollstock
Cöln-Bayenthal
Cöln-Bickendorf
Cöln-Braunsfeld
Cöln-Ehrenfeld (2)
Cöln-Lindenthal
Cöln-Merheim
Cöln-Mitte
Cöln-Müngersdorf,
Cöln-Deutz (2)
Cöln-Humboldtkolonie
Cöln-Kalk
Cöln-Poll
Cöln-Vingst
Commern
Coslar b. Jülich
Crefeld-St. Anna
St. Dionys
Crefeld-St. Johann
St. Marien
St. Joseph
St. Stephan
Oberdießem
Oppum
Verberg
Cuchenheim
Dellbrück
Dellwig
Derichsweiler
Dormagen
Dünnwald
Düren
Düsseldorf-Paulushaus
Düsseldorf-Bilk
Düsseldorf-Eller
Düsseldorf-Gerresh.
Düsseldorf-Flehe
Düsseldorf-Hamm
Düsseldorf-Heerdt
Düsseldorf-Herz-Jesu
Düsseldorf-Mörsenbroich
Düsseldorf-Nord
Düsseldorf-Oberbilk
Düsseldorf-Oberkassel
Düsseldorf-Niederkassel
Düsseldorf-Ost
Düsseldorf-St. Paulus
Düsseldorf-Rath
Düsseldorf-St.Rochus
Düsseldorf-Unterrath
Düsseldorf-Venn-hausen
Düsseldorf-Wersten
Duisdorf
Eſſeren
Eilendorf
Eitorf
Elberfeld-Mitte
Elberfeld-Nord
Elberfeld-Oſt
Elberfeld-Sonnenborn
Elberfeld-Süd
Elſgen
Ellen
Elsdorf
Eſſen
Engelskirchen
Enſen
Erkelenz
Erkrath
Erpel
Eſchweiler
Eſchweiler-Röhe
Eſſen-Mariä-Geburt
Eſſen-Huttrop
Eſſen-Maria-Empfängnis
Eſſen-St. Joseph
Eſſen-Michael
Eſſen-Barbara
Eſſen-St.Gertrud (2)
Eſſen-St.Andreas
Eſſen-Altendorf
Eſſen-Frohnhausen (2)
Eſſen-Holsterhausen

Digitized by Google

Essen-Rellinghausen
Essen-Rüttenscheid
Eupen
Euskirchen
Fischeln
Fischeln-Stahldorf
Fischenich
Flamersheim
Flittard
Forst
Frechen
Freisenbruch
Friemersheim
Frimmersdorf
Frintrop
Gey
Giesenkirchen
Gierat
Glehn b. Eustirchen
Glehn b. Neuß
Gleuel
Godesberg
Godesberg-Friesdorf
Grefrath
Grevenbroich
Großenbaum
Großkönigsdorf
Gruiten
Gürzenich
Gummersbach
Gustorf
Gymnich
Haan
Haaren
Hambach
Hangelar
Hardt
Hasteurath
Hehlrath
Heiligenhaus
Heisingen
Helenabrunn
Hemülheim
Herzogenrath
Hilden
Hitdorf
Hochneukirch
Hoengen
Hohenbudberg
Hoisten
Holt
Holthausen
Holweide
Holzheim
Honnef
Huchem-Stammeln
Hudingen
Hückeswagen
Hüls
Hürth
Immigrath
Inden
Jüchen
Itter
Jülich
Junkersdorf
Kaarst
Kapellen
Katernberg
Kenten
Kettwig
Kirchheim
Kleinenbroich
Königshof
Königshoven
Kohlscheid
Korschenbroich
Kray (2)
Kreuzau
Langerfeld
Langerwehe
Lank
Laurensberg
Lechenich
Leichlingen
Lendersdorf
Lennep
Liblar
Lintorf
Loevenich
Lommersum
Lützenkirchen
Mantheim
Mausbach
Mechernich
Menden
Merken
Merscheid
Merzenich
Meschenich
Mettmann
Mödrath
Monheim
Mühlheim a. Rh.
Mariä Himmelfahrt
Herz-Jesu
St. Antonius
Buchheim
Mülheim-Ruhr
St. Maria
St. Engelbert
Marienpfr.
Dümpten
Heißen
Saarn
Speldorf-Broich
M.Gladbach
Bonifatius
Hauptpfarre
Herz-Jesu
St. Joseph
St. Mariä-Empf.
St. Mariä-Rosenkranz
Mündelheim
Münsterbusch
Neersen
Neuenhausen
Neurath
Neuß
Neuß-Dreikönigen
Neuwerk
Neviges
Niederau
Niederpleis
Niederzier
Nievenheim
Noithausen
Norf
Nosellen
Oberhausen
St. Marien
Herz-Jesu
St. Johann
St. Katharina
Oberhausen-Alstaden
Oberhausen-Styrum
Oberlar
Oberzier
Odenkirchen
Odenthal
Ohligs
Opladen
Osterath
Ostheim
Paffrath
Pingsdorf
Pier
Poulheim
Quadrath
Raeren
Rath
Ratingen
Rath-Heumar
Refrath
Remscheid
Rheindahlen
Rheydt-St.Joseph
Rheydt-Hauptpfarre
Richrath
Rodenkirchen
Rölsdorf
Ronsdorf
Rösrath
Roitzheim
Ründeroth
Rupichteroth
St. Tönis
Schauenberg
Schiefbahn
Schlebusch
Schlebusch-Manfort
Schlich b. Düren
Schönebeck
Schonnebeck
Selzerdorf
Siegburg
Sieglar
Solingen
Solingen-Weg
Solingen-Krahenhöhe
Stammheim
Steele
Stolberg
Stommeln
Stoppenberg (2)
Stotzheim
Straß
Strempt
Stürzelbach
Süchteln
Sürth
Thenhofen
Tönisberg
Tönisheide
Traar
Troisdorf
Überruhr
Ildesheim
Urdingen
Unkel
Unterbach
Unter-Frintrop
Urbach
Urdenbach
Velbert-Unter

Velbert-Ober
Venn
Vennhausen
Viersen-Stadt
Viersen-St. Peter
Vohwinkel
Vorst
Wahn
Wald
Weckhoven
Weiß
Weiden
Weißenberg-Neußerfurt
Werden (2)
Wermelskirchen
Wesseling
Wevelinghoven
Widrath
Wiesdorf
Willich
Windberg
Wipperfürth
Witterschlick
Worringen
Würselen
Zons
Zundorf

Bistum Fulda

Arbeiter- und Männervereine

Allendorf
Bachrain
Bieber
Bremen b. Geisa
Bronzell
Buttlar
Cassel-Mitte
Cassel-Bettenhausen
Cassel-Rothenditmold
Edelzell
Eichenzell
Engelhelms
Eschwege
Fechenheim
Flieden
Frankfurt-Bockenheim
Frankfurt-Eckenheim
Fulda
Geisa
Gelnhausen
Giesel
Großauheim
Großenlüder
Großkrotzenberg
Hanau
Hauswurz
Höchst
Hofenfeld
Johannesberg
Künzell
Magdlos
Marborn
Mardorf
Mernes
Michelsrombach
Momberg
Müs
Neuhof (2)
Neuses
Neustadt
Niederhalbach
Oberbimbach
Oberrodenbach
Petersberg
Pilgerzell
Preungesheim
Rommers
Romsthal
Rönshausen
Rückers
Salmünster
Schröck
Schweben
Somborn
Thüngesmühle
Ulmbach
Vache
Velkers

Bistum Hildesheim

Arbeiter- und Männervereine

Algermissen
Blumenthal
Braunschweig
St. Joseph
St. Nikolaus
Drispenstedt
Göttingen
Groß-Ilsede
Hammeln
Hannover
St. Joseph
St. Marien
Hannover-Döhren
Hannover-Linden (2)
Harburg
Harsum
Helmstedt
Hildesheim
Himmelsthür
Lamspringe
Misburg
Moritzberg
Offleben
Peine
Sarstedt
Schöningen
Süpplingen
Ülzen
Visselhövede
Wietzen
Wülfel

Bistum Limburg

Arbeiter- und Männervereine

Ahlbach
Arfurt
Bamberscheid
Baumbach
Biebrich (2)
Dernbach
Dotzheim
Ebernhahn
Ellar
Elsoff
Eltville
Elz
Flörsheim
Frankfurt a. M.
Altstadt
Bockenheim
Frankfurt-Bornheim
St. Gallus
Niederrad
Oberrad
Nordend
Süd
Westend
Sachsenhausen
Geisenheim
Griesheim
Hasselbach (2)
Herschbach
Hochheim
Höchst
Höhr
Hofheim
Holler
Homburg-Kierdorf
Hornau
Hundsangen
Kiedrich
Kristel
Lahr
Langendernbach
Limburg
Lindenholzhausen
Marxheim
Mengerskirchen
Moschheim
Neudorf
Ried
Niederbrechen
Niederlahnstein
Niederwalluf
Obertiefenbach
Oberweyer
Ostrich
Ransbach
Rauenthal
Rüdesheim
Sauerthal
Schwanheim
Seck
Siershahn
Sindlingen
Soffenheim
Staudt
Sterstadt

Digitized by Google

Unterliederbach
Waldernbach
Wiesbaden
Wilsenroth
Wirges
Zeilsheim

Bistum Mainz

Männervereine

Abenheim
Alzey
Amöneburg
Arnsheim
Astheim
Bieber
Bingen
Birkenau
Bodenheim
Bretzenheim
Büdesheim
Budingen
Büdingen
Burzel
Darmstadt
Dieburg
Dienheim
Dietesheim
Drais
Ebersheim
Eppertshausen
Finthen
Friedberg
Froschhausen
Fürfeld
Gau-Algesheim
Gernsheim
Gonsenheim
Gr.-Steinheim
Gr.-Umstadt
Gr.-Zimmern
Gundheim
Gustavsburg
Habitzheim
Hackenheim
Hainstadt
Haßloch
Hausen
Hechtsheim
Heidesheim
Heppenheim
Hering
Heubach
Heusenstamm
Hirschhorn
Horxheim
Jügesheim
Kastel
Kelsterbach
Kempten
Kl.-Auheim
Kl.-Krotzenburg
Kl.-Steinheim
Kl.-Wetzheim
Kostheim
Laudenbeim
Lampertheim
Lorsch
Mainflingen
Mainz
Marienborn
Mombach
Mühlheim
Münster
Nackenheim
Neckar-Steinach
Neu-Bamberg
Neu-Isenburg
Nieder-Ingelheim
Nieder-Olm (2)
Nieder-Roden
Ober-Ingelheim
Ober-Olm
Ober-Roden
Obertshausen
Ockenheim
Offenbach (2)
Pfeddersheim
Planig
Rüsselsheim
Seckmauern
Seligenstadt
Unter-Schönmattenberg
Urberach
Viernheim (2)
Waldmichelbach
Weisenau
Wies-Oppenheim
Wimpfen
Wöllstein
Wörstadt
Worms
Zahlbach
Zellhausen

Bistum Münster

Arbeiter- und Knappenvereine

Ahaus
Ahlen
Alpen
Anholt
Beckum
Bocholt
St. Joseph
St. Paulus
Bockum
Borghorst
Bork a. d. Lippe
Borken
Bottrop
Herz Jesu
Johannespfarre (2)
Bottrop-Eigen (2)
Bottrop-Welheim
Bracht
Breyell
Buer (2)
Buer-Beckhausen
Buer-Erle
Buer-Hassel
Büderich
Burgsteinfurt
Buschhausen
Camp
Cleve
Cloppenburg
Coesfeld
Datteln
(Arb. u. Knappen.)
Delmenhorst
Dinklage
Dinslaken
Disteln
Dorsten
(Arb. u. Knappen.)
Dülken
Dülmen
(Arb. u. Knappen.)
Duisburg
St. Joseph
St. Peter
Duisburg St. Ludger
Duisburg-Beek
Duisburg-Hochfeld
Duisburg-Laar
Duisburg-Meiderich 3
Duisburg-Ober-Meiderich
Duisburg-Wanheimerort
Duisburg-Ruhrort
Emmerich
Emsdetten
Ennigerloh
Epe
Eppinghoven
Erkenschwick
Essen i. Oldb.
Felbhausen
Freckenhorst
Geldern
Gescher
Gladbeck
(Arb. u. Knappen.)
Gladbeck-Brauck
Gladbeck-Rentfort
Gladbeck-Butendorf
Gladbeck-Zweckel
Goch
Goldenstedt
Grafenwald
Grefrath
Greven
Gronau
Gr.-Reken
Habinghorst
Haltern
(Arb. u. Knappen.)
Hamborn
(Arb. u. Knappen.)
Hamborn-Bruckhausen
Hamborn-Fahrn

Digitized by Google

Hamborn-
Marxloh (2)
Obermarxloh
Schmidthorst
Hamm-Bossendorf
Hamm-
Nordenfeldmark
Heek
Heßen
Henrichenburg
Herbern
Herten
(2 Arb. Knappen.)
Herwest (2)
Hiesfeld
Hiltrup
Hinsbeck
Hochemmerich
Hochheide
Hochlar
Hochlarmark
Hövel b. Hamm
Holsterhausen
Holten
(Arb Knappen.)
Homberg
Homberg-
Niederheide
Horneburg
Horst-Emscher
Horstmar
Hüls
Hüls b. Crefeld
Ibbenbüren
Isselsburg
Kaldenkirchen
Kempen
Kervenheim
Kevelaer
Kirchhellen
König-Ludwig
Königshardt
Laggenbeck
Langenbochum
Lenkerbeck
Lobberich
Löningen
Lohne
Lüdinghausen
Lünen
Marl
Materborn
Meckinghoven
Meerbeck
Menzeln
Mesum
Metelen
Mettingen
Mörs
Mörs-Asbeck
Mülhausen (Rhld.)
Münster-Ost
Münster-Süd
Münster-Überwasser
Neubeckum
Neuenkirchen
Ochtrup
Odt
Olde
Or
Oldenburg
Olfen
Orsoy
Offenberg
Osterfeld
(Arb., 2 Knappen.)
Osterfeld-
Klosterhardt (2)
Polsum
Ramsdorf
Recklinghausen (2)
Ost (2)
Hillerheide
Süd
Rees
Resse
(Arb., Knappen.)
Rhede
Rheinberg
Rheine
St. Hubert
St. Tönis
Sassenberg
Scherlebeck
Schermbeck
Schmachtendorf
Sterkrade
(Arb. Knappen.)
Sterkrade-
Buschhausen
Selm
Sendenhorst
Sinsen
Stadtlohn
Straelen
Studenbusch
Suderwich
(Arb. Knappen.)
Südkirchen
Südlohn
Tönisberg
Bechta
Vorhelm
Vorst
Vreden
Walsum (Arb.
Knappen.)
Waltrop
Warendorf
Weeze
Werne
Weseke
Wesel
Westerholt
(Arb. Knappen.)
Wülfen
Xanten

Bistum Osnabrück und Nordische Missionen

Arbeitervereine

Aschendorf
Belm
Borgloh
Bramsche
Bremen
St. Johann
St. Marien
Emden
Eversberg (b. Osn.)
Glane
Hagen (b. Osn.)
Hamburg
St. Georg
Barmbeck
Eimsbüttel
Haste
Kiel
Kl.-Oesede
Lingen
Lübeck
Meppen
Nordhorn
Oesede
Osnabrück
Papenburg
Quakenbrück
Rulle
Salzbergen
Schiffbeck
Twistringen
Wallenhorst

Bistum Paderborn

Arbeiter-, Knappen-, und Männervereine

Allagen
Alten
Altena
Altenbochum
Altenbögge
Altendorf
Altenhundem
Althaldensleben
Annen
Anröchte
Aplerbeck
Asseln b. Dortmund
Attendorn
Bamenohl
Barneburg
Barop
Beckinghausen
Belecke
Bergcamen
Berge (Kr. Hamm)
Berghofen
Bielefeld
Blankenstein
Bochum
Propstei
St. Marien (2)
Bochum
St. Joseph (2)
St. Antonius
Herz Jesu (2)
St. Liborius
St. Johannes (2)
Riemke (2)
Bodelschwingh
Boedexen

Digitized by Google

Boele
Börnig-Sodingen (4)
Bommern
Brackwede
Brakel
Brambauer
Brüninghausen
Büren
Camen
Castrop (2)
Cöthen
Creuzthal
Derne
Dessau
Dorstfeld
Dortmund
  Liebfrauen (2)
  St. Joseph (3)
  Dreifaltigkeit
  Aposteln
  St. Antonius
  St. Anna
  Hl. Kreuz
  St. Franziskus
  St. Bonifatius
  St. Liborius
Dünschede
Eichlinghofen
Eickel (2)
  -Holsterhausen
Eringhausen
Eisenfeld
Elsen
Erwitte
Eversberg
Everfen
Eving
Förde
Freienohl
Freudenberg
Fröhlinde
Fröndenberg
Geithe
Gelsenkirchen
  Propstei (2)
  Liebfrauen
  St. Joseph-Schalke (4)
  St. Joseph-Uecken-dorf
  St. Franziskus (3)
Gelsenkirchen
  Hl. Familie
  Herz Jesu
  St. Anna
  Mariä-Himmelfahrt
Gerthe (2)
Geseke
Gevelsberg
Giershagen
Gr.-Ottersleben
Grüne
Günnigfeld
Gütersloh
Hadmersleben
Hagen i. W.
  St. Marien
  St. Joseph
  St. Michael
  Herz Jesu
Hamm
  St. Agnes
  St. Joseph
  Liebfrauen
Haspe
Haßlinghausen
Hattingen
Hausberge
Heeren
Heggen
Hemer
Herbede
Herdecke
Herne
  St. Bonifatius (3)
  Herz Jesu
  St. Marien
  St. Joseph
Heven
Holzwickede
Höntrop
Hörde (3)
Hövelhof
Höxter
Hohenlimburg
Holthausen
Hombruch
Hordel
Huckarde
Hüften
Ickern
Iringarteichen
Iserlohn
Kaiserau
Kirchlinde (2)
Kirchveischede
Königsborn
Kupferdreh
Langendreer (2)
Langerfeld
Lanstrop
Letmathe
Linden
Lippspringe
Lippstadt
Lüdenscheid
Lügde
Lünen
Lütgendortmund
Lütmarsen
Magdeburg
  -Alt
  -Neu
  -Buckau
  -Lemsdorf
  -Salbke
Marten
Menden
Mengede (2)
Menglinghausen
Merklinde
Mülheim a. M.
Nachrodt
Neheim
Netphen
Neuenrade
Neuhaus
Niederbonsfeld
Niederdielfen
Niedermarsberg
Niederwenigern
Nordherringen
Obermarsberg
Oelinghausen
Oespel-Kley
Olpe
Olsberg
Opherdicke
Overberge
Ovenhausen
Paderborn
Plettenberg
Rahmede
Ramsbeck
Rhode
Röhlinghausen
Roßlau
Rotthausen (2)
Rudersdorf
Rünthe
Salzuflen
Schwerte
Sende
Sevinghausen
Siegen
Soest
Sommerschenburg
Stockum
Sümmern
Sundwig
Thale
Unna
Unterdahlhausen
Blotho
Völpke
Vorhalle
Walpersdorf
Wanne (3)
Warstein
Wattenscheid (2)
Weitmar (2)
Welpe
Werdohl
Werl
Werne
Westernkotten
Westtünnen
Wetter
Wewer
Wickede
Wiedenbrück
Wiescherhöfen
Wilnsdorf
Witten
Würgassen
Zerbst

Zahlreiche Vereine der Diözese gehören dem Berliner Verband an (s. S. 300

Digitized by Google

II. Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin)[1])

1. Bezirk Berlin

Provinz Brandenburg. Pommern

Berlin
*St. Afra
*St. Antonius
*Corpus Christi
*Eduard
*St. Hedwig
*St. Leo
*St. Matthias
*St. Michael
*Moabit
*Norden
*St. Petrus
*St. Pius
*St. Sebastian
*Südwest
*Wedding
Kellner-Verein
Britz
Friedrichsfelde
Lankwitz
*Lichtenberg
*Lichterfelde
*Marienfelde

Berlin
*Neukölln
St. Johann
St. Joseph
*Ober-Schöneweide
*Pankow
*Reinickendorf
*Ost
West
Wilhelmsruh
*Steglitz
*Tegel
*Tempelhof
Trept.-Baumsch.
*Weißensee
*Wilmersdorf
Hl. Kreuz
St. Clemens

* * *

Anklam
*Bernau

*Brandenburg
*Bredow
*Charlottenburg
*Cöpenick
*Cüstrin
*Demmin
Driesen
Eberswalde
Ertner
Frankfurt a. O.
*Freienwalde
Friedrichshagen
*Fürstenwalde
Greifswald
Hermsdorf
Herzfelde
Hoppegarten
Kalkberge (Mark)
Ketzin a. H.
Königs-Wusterh.
Leimnitz
*Luckenwalde
*Nauen

Nowawes
*Oranienburg
*Potsdam
Prenzlau
Rathenow
Rinnersdorf
Rostock
Rudow
*Schwiebus
*Spandau
Swinemünde
*Stettin
*Stolp i. P.
*Stralsund
Teltow
Velten
Vierecк i. P.
Werder a. H.
Zehdenick
*Zehlendorf
Zielenzig

2. Bezirk Königsberg i. Ostpr.

Provinz Ostpreußen

Bartenstein
Bludau
Braunsberg
Heiligenbeil
Königsberg Ostpr.
Krekollen

Langwalde
Layß
Mehlsack
Memel
Mühlhausen
Pettelkau

Plaßwich
Plauten
Rastenburg
Riedelsberg-Wischwill
Roggenhausen
Ruß

Schalmey
Schillgallen
Szibben-Heydekrug
Tiedmannsdorf
Tilsit
Tolksdorf
Zinten

3. Bezirk Allenstein

Provinz Westpreußen

Allenstein-
Herz-Jesu
St. Jakobus
Alt-Schöneberg
Arnsdorf
Basien
Dittrichswalde
Elditten
Freudenberg
Glockstein

Göttkendorf
Groß-Bertung
Groß-Bössau
Groß-Kleeberg
Groß-Koellen
Groß-Ramsau
Guttstadt
Heiligelinde
Heiligenthal
Jonkendorf

Kobulten
Krausen
Lautern
Legienen
Liebstadt
Neukockendorf
Ortelsburg
Prossitten
Queetz
Regerteln

Rössel
Santoppen
Seeburg
Siegfriedswalde
Schellen
Wartenburg
Wormditt
Wusen
Wuttrienen

[1]) Die Vereine werden nach Bezirken aufgeführt, da keine Diözesanverbände bestehen. Die mit einem * bezeichneten Vereine haben eine Jugendabteilung.

Digitized by Google

4. Bezirk Elbing

Provinz Posen und Westpreußen

Altmark
Barendt
Christburg
Deutsch-Dameran
Dirschau
*Elbing
Fischau
Fürstenwerder
Groß-Lesewitz
Groß-Lichtenau
Königsdorf
Kalwe
Kunzendorf-Gnojau
*Marienwerder
Mielenz
Neukirch
*Neuteich
Nikolaiken
Pestlin
Petershalde Westpr.
Preuß.-Stargard
Rehhof
Riesenburg
Schöneberg
Schönwiese
Straszewo
*Stuhm
Tolkemit

5. Bezirk Posen

a) Lissa

Altkloster
Bargen
*Birnbaum
Blesen
Deutsch-Jeserit
Deutsch-Wilke
Fraustadt
Gollmitz
Hinzendorf
Ilgen
Jublonka
Kainscht
Kalau
*Kraschen
Kursdorf-Kandlau
*Lissa (Arb.- u. Handwerkerverein)
Lissen-Tillendorf
Lupitze
Lauche
Maube
Meseritz
Murke
Naßlettel
Neisen
Schussenze
*Schwetzkau (Gew.-Ver. u. Arb.-Ver.)
Seitsch
*Tirschtiegel
Trebitsch
Zaborowa
Zedlitz

b) Schneidemühl

Arnsfelde
*Bromberg
Deutsch-Krone
Dyck
Eichfier
Freudenfier
Harmelsdorf
*Jastrow
Klawittersdorf
Knakendorf
Kl.-Nackel
Krumfließ
Lebehnke
Marzdorf
Mehlgast
Mellentin
Nikosken
Nederitz
Riege
Rose
Rosenfelde
Ruschendorf
Schloppe
Schmilau
Schneidemühl
*Schönlanke
Schrotz
Schulzendorf
Stabitz
*Stibbe
Strahlenberg
Stranz
Tütz
Wittkow
Zippnow

6. Bezirk Breslau

Provinz Schlesien

Breslau
St. Dorothea
*St. Elisabeth
*St. Georg
Kl.-Masselw.
*St. Heinrich
St. Karolus
*St. Maria
*St. Matthias
*St. Mauritius
*St. Nikolaus
-Odertor
-Karlowitz
-Schottwitz
Männer-Verein
Kellner-Verein
Auras
Bankwitz
*Bernstadt
Bockau
Borganie
Bralin
*Brieg
*Brockau
Brosewitz
Butschkau
Camöse
*Canth
*Carlsruhe O.-Schl.
Deutsch-Lissa
Eckersdorf
*Festenberg
Frauenwaldau
Freyhan
Fürstenau
Fürstlich-Neudorf
Glauschke
Gnichwitz
Großbargen
Groß-Mochbern
Groß-Peterwitz (Neum.)
Groß-Wartenberg
Groß-Zöllnig
Hennersdorf b. Ohlau
Hundsfeld
Hühnern
Jäschkittel
Jauer b. Wansen
Juliusburg
Kapsdorf
Kattern
Kaulwitz
Koberwitz
Köben
Köchendorf
*Kostenblut
Kottwitz
Krehlau
Kreuzendorf
Krintsch
Kunersdorf b. Oels
Leubusch-Scheidelwitz
Leuthen
Lorzendorf
Lossen
Löwen
Maltsch
Marienau
*Märzdorf
Militsch
Mönchmotschelnitz
*Ramslau
*Neukirch
Nieß nitz
Niehmen

Digitized by Google

Nimkau
Obermois
Oels
*Ohlau
*Ottaschin-Klettendorf
Oswitz
Peicherwitz
Peisterwitz
Pohlanowitz
Polnisch-Schweinitz
Polsnitz b. Canth
Powitzko
Prausnitz
Prauß
Prisselwitz
Raudten
Reichen-Giesdorf
Reichthal
Rothfürben-Thauer
Rudelsdorf
*Sachwitz
Schmellwitz
Schmograu
Schöneiche-Schönau
Schosnitz
Steinau
*Strehlitz
Tempelfeld
Thiemendorf
Thomaskirch
Tinz
Trachenberg
*Trebnitz
Trembatschau
Tschansch
Türkwitz
Brigwitz
Wallendorf
Wengern
*Wansen
*Wilxen
*Würben
Wüstendorf
Zieserwitz-Keulendorf
Zirkwitz
Zottwitz

7. Bezirk Oppeln

Alt-Budkowitz
Bowallno
Chroustau
Chrzumezütz
Comprachtschütz
Czarnowanz
Contn
*Dambrau
Deschowitz
Falkowitz
Friedrichsthal-Kreuzburgerhütte
Gorasdze
Groß-Stanisch
Groß-Stein
*Groß-Strehlitz (deutsch)
Groß-Strehlitz (poln.)
Guttentag
Himmelwitz
Jeschona
Klein-Strehlitz
Königlich-Dombrowka
Königlich-Neudorf
Kraschewo
Leubzin
Mirrow
Ochotz
*Oppeln
Oppeln-Goslawitz
Halbendorf
Kempa
Luboschütz
Sowade
Poppelau
Proskau
Psychod
Ringwitz
Rosmiers
Sabine
*Schurgast
Szczedrzik
Tarnau
Vogtsdorf
Zirkowitz

8. Bezirk Beuthen O.-S.

Alt-Repten
Beuthen (deutsch, poln.)
Beuthen-Schlesiengrube
Biskupitz-Borsigwerk (deutsch, poln.)
Bobrek
Broslawitz
*Eintrachthütte
*Friedenshütte
*Hohenlinde
*Karf
Kamin
*Kochlowitz
Koslowagora
Miechowitz
Mikultschütz (deutsch, poln.)
Raclo
Orzech
Orzegow
Radzionkau
Ruda (deutsch, poln.)
Rudy-Piekar
*Rybna
Schomberg
*Städt. Dombrowa
Trockenberg
Wieschowa

9. Bezirk Königshütte O.-S.

Antonienhütte
*Bismarckhütte (deutsch poln.)
*Bogutschütz (deutsch, poln.)
*Chorzow (deutsch, poln.)
Domb (deutsch, poln.)
*Eichenau (deutsch, polnisch)
*Kattowitz (deutsch, polnisch)
*Königshütte (deutsch, polnisch)
St. Joseph
*Kreuzburg
Laurahütte
Lipine (deutsch, polnisch)
*Michalkowitz
*Myslowitz
Schwientochlowitz (deutsch, poln.)
Siemianowitz-Laurahütte (polnisch)
*Rosdzin (deutsch, poln.)
*Zalenze (deutsch, poln.)

10. Bezirk Gleiwitz

*Bielschowitz (deutsch, polnisch)
Brzezinka
Centawa
Dubinsko
*Ellguth-Zabrze
*Gleiwitz
*Gleiwitz-Petersdorf (deutsch, poln.)
Kieferstädtel
Knurow
Langendorf
Lubie
Ober-Lazisk
Ostroppa
Orzesche (deutsch, polnisch*)
Peiskretscham
Preiswitz
*Richtersdorf
Rudzinitz
Slawentzitz
*Sohnitza
Schönwald
Boszczütz
*Zaborze
*Zabrze-Nord (deutsch, polnisch)
*Zabrze-Süd
Zernik

Digitized by Google

11. Bezirk Ratibor

Alt Cosel
Benkowitz
Birawa
Chwallowitz
Cosel
Fischgrund
Gieraltowitz
Grzendzin
Hohenbirken
Janowitz
Jedlownik
Kgl. Jankowitz
Klodnitz
Kreuzenort
Krzanowitz
Lissek
Lubom
Makau
Markowitz
Matzkirch
Mosurau
Nensa
*Ostrog (deutsch, poln.)
Ostrosnitz
Pawlau
Pawlowitz
Polnisch-Krawarn
*Polnisch-Neukirch
Poppelau
Raschitz
*Ratibor
Ratibor-Altendorf
Ratiborhammer
Rogau, Kr. Cosel
Rogau, Kr. Ratibor
Rokitsch
Ruderswald
Rudnik
*Rybnik (deutsch, polnisch)
Studzienna-Sudoll
Trawnig
Tworkau
Woinowitz
Zawada-Leng
Zabelkau

12. Bezirk Katscher

Babitz
Badewitz
Bauerwitz
Bladen
Bleischwitz
Bolatitz
Borutin
Bratsch
Buslawitz
Comeise
Darkowitz-Wreschin
Deutsch-Krawarn
Deutsch-Neukirch
Dirschel
Ellgoth-Hultschin
Gröbnig
Groß-Peterwitz
Haatsch
Hohndorf
Hultschin
Katscher
Kauthen
Köbertwitz
Kranowitz
Langenau
Leisnitz
Leobschütz
Liptin
Löwitz
Ludgerstal
Nassiedel
Poßnitz
Sandau (Pyschcz)
Schepankowitz
Schönwiese
Schreibersdorf
Thröm
Troplowitz
Türmitz
Zauchwitz
Zauditz

13. Bezirk Neiße

Altewalde
*Bärdorf Kr. Münsterberg
Berzdorf
Bielau
Boitmannsdorf
Casimir
Deutsch-Kamitz
Dittmansdorf
Ellguth-Friedland
*Falkenberg O.-S.
Glaesen
*Groß-Neundorf
Guschwitz
Heidau
Hennersdorf
Lamsdorf
Lichtenberg
Neiße und Neuland
*Ober-Glogau
Oppersdorf
Polnisch-Neudorf
*Reinschdorf
Schiedlow
Siebenhufen
Steubendorf
*Waltdorf
Wiersbel

14. Bezirk Glatz

Altheide
Altlomnitz
Altwaltersdorf
Conradswalde
Ebersdorf
Eisersdorf-Märzdorf
Friedersdorf
Gabersdorf
Glatz
Grafenort
Habelschwerdt
Heinzendorf
Heudorf
Königshain
Kunzendorf (Biele)
Landeck
Lauterbach
Lewin
Mittelwalde
Neudeck
Neu-Gersdorf-Bielendorf
Neu-Waltersdorf
Nieder-Hannsdorf
Ober-Hannsdorf
Ober-Schwedeldorf
Pischkowitz
Reichenau
Reinerz
Rengersdorf
Rückers
Sackisch
Schönfeld
Schreckendorf
Steinwitz
Tscherbeney
Ullersdorf
Voigtsdorf
Wartha
Wilhelmsthal
Wölfelsdorf

15. Bezirk Neurode

*Albendorf
Biehals
Grainsdorf-Zaughals
Ebersdorf
Eckersdorf
Falbernberg b. Neurode
Hansdorf b. Neurode
Herzogswalde
Kehlendorf
Königswalde
Ludwigsdorf
Mittelsteine
Neudorf
Neurode
Niedersteine
Passendorf
Rothwaltersdorf
Schlegel
Tuntschendorf
Volpersdorf
Wünschelburg

Digitized by Google

16. Bezirk Reichenbach (Schl.)

Bärwalde
Beckern
Bertholdsdorf
Bertholdsdorf-Raben
Safterhausen
Bolkenhain
Groß-Merzdorf
Jauer (Bez. Liegnitz)
Järischau
Költschen
Königszalt
Kuhnern
*Langenbielau
*Langseifersdorf
Lauterbach
Leutmannsdorf
*Nieder-Mittel-Peilau
*Nimptsch
Ossig
Petterswaldau
Pfaffendorf
*Reichenbach
*Rohnstock
*Saarau
*Schmellwitz
Schweidnitz
*Silberberg
Stephanshain
Striegau
*Tarnau
Weigelsdorf

17. Bezirk Waldenburg (Schl.)

Adelsbach
*Alt-Reichenau
*Altwasser
Blumenau
*Charlottenbrunn
*Dittersbach
*Dittmannsdorf
Falkenhain
*Fellhammer
*Freiburg
*Friedland
Gottesberg
Hartau grüss.
Haselbach
Hausdorf b. Waldenb.
Kauffung
*Landeshut
Langwaltersdorf
Liebau
Michelsdorf
Neu- und Althain
*Nieder-Hermsdorf
*Nieder-Salzbrunn
*Oppau
Rothenbach
Sandberg
Seitendorf (Katzbach)
Seitendorf b. Waldberg
Schwarzwaldau
Trautliebersdorf
*Waldenburg
*Weißstein
Wittgendorf
Wüstegiersdorf
Wüstewaltersdorf

18. Bezirk Görlitz

Alt-Kemnitz
Alt-Warthau
Annahütte
Bernsdorf
Birkenbrück
*Bobernig
*Bunzlau
Cottbus
Crossen
*Deutsch-Wartenberg
*Döbern
*Drebkau
Eisenberg
*Erkelsdorf-Kunersdorf
Forst i. L.
*Friedersdorf
*Fürstenberg
Goldberg
Görlitz
*Groß-Räschen
*Grünberg
Guben
Halbau
Hirschberg
Jauernick
*Klein-Röhrsdorf
*Klopschen
Kolzig
Kotzenau
Langenöls-Greifenberg
Liegnitz
Liegnitz-Rüstern
Lomnitz
Lüben
Maiwaldau
Muskau
Naumburg a. Qu.
Neusalz
*Neuzelle
*Nittritz
Nieder-Hartmannsdorf-Wiesau
Penzig
Petersdorf-Buchwald
*Priemkenau
Pürschen
Quilitz
*Rabsen
Rauscha
Reichenbach O.-L.
*Sagan
Seitwann
Senftenberg
Sommerfeld
Spremberg
*Schreiberhau
Schweinitz
Tschernitz
Betschau
Ullersdorf a. Queis
*Ullersdorf-Liebenthal
Wahlstatt
Weißwasser
Welzow
*Wittichenau

19. Bezirk Dresden

Königreich Sachsen

Altenburg
Bautzen
Borna
Chemnitz
Crimmitschau
Deuben
Dresden
Dresden-Löbtau
Dresden-Pieschen
Grimma
Hohndorf
Kamenz
Leipzig-Zentrum
-Nord
-Ost (St. Laur.)
-West
Lichtentanne
Löbau
Lugau
Meuselwitz
Meißen
Oelsnitz
Panschwitz
Penig
Pirna
Plauen
Radeberg
Rositz
Schmölln
Seitendorf
Wurzen
Zipsendorf
Zwickau

Digitized by Google

20. Bezirk Erfurt-Halle

Provinz Sachsen und Thüringen

a) Halle-Eisleben

Ahlsdorf I
Ahlsdorf II
Alsleben
Benndorf
Burgörner-Hettstedt
*Delitzsch
*Eisleben
Greppin
Großörner
Halle
Helbra
Hergisdorf
Holzweissig
Klostermansfeld
Oberröblingen
Sandersdorf
Siersleben
Zahna
Zeitz

b) Erfurt-Thüringen

Apolda
Bad Orb
Erfurt
Gera
Gotha
Hersfeld
Hochheim
Ilversgehofen
Jena
Langensalza
Melchendorf
Neustadt (Orla)
Pößneck
Ranis
Rudolstadt
*Saalfeld
Sömmerda
Thierbach
Triebes
Weida

21. Bezirk Magdeburg

Anderbeck
Aschersleben
Atzendorf
Badersleben
Bernburg
Hakeborn
*Halberstadt
Hedersleben
Hornhausen
Hunsburg-Dingelstedt
Ilberstedt
Klein-Wanzleben
Magdeburg-Altstadt-Sudenberg
Bleckendorf
Burg
Egeln
Eisleben
Förderstedt
Oschersleben
Osterwieck
Quedlinburg
Sandersleben
Seehausen-Meyendorf
Schermke
Schönebeck a. d. E.
Staßfurt (Arbeiterv.)
Metallarb.
Genthin
Gommern
Gröningen
Groß-Alsleben
*Güsten
*Tangermünde
Tarthun
Thale
Unseburg
Welpke
Wanzleben
Wegeleben
Wolmirsleben
Wolmirstedt

22. Bezirk Heiligenstadt

Arenshausen
Beberstedt
Berlingerode
Bernterode b. Heiligenstedt
Bernterode (U.-Eichsfeld)
Beuren
Bickenriede
Birkenfelde
Bodenrode
Breyme
Breitenholz
Breitenworbis
Burgwalde
Büttstedt
Deuna
Diedorf
Dieterode
Duderstadt
Ecklingerode
Effelder
Ershausen
Faulungen
Friedrichslohr
Geisleden
Geismar
Gerbershausen
Gernrode
Großbartloff
Günterode
Heiligenstadt
Heuthen
Heyerode
Holungen
Hüpstedt
Hundeshagen
Kalteneber
Katharinenberg
Kefferhausen
Kella
Kirchgandern
Kleinbartloff
Kreuzeber
Küllstedt
Lutter
Mackenrode
Martinfeld
Mühlhausen
Niederorschel
Pfaffschwende
Rimbach
Röhring
Rustenfelde
Rüstungen
Sickerode
Schachtebisch
Schwobfeld
Steinbach
Struth
*Uder
Volkerode
Wachstedt
Wilbich
Wingerode
Worbis
Wüstheuterode
Bewerungen
Dalhausen
Herstelle
Paderborn
Wehrden
Würgassen

23. Bezirk Kirchen (Sieg)

Rheinprovinz

Betzdorf
Brabach
Dermbach
Freusburg
Gebhardshain
-Dickendorf
Gebhardshain-Elben
-Hommelsberg

Digitized by Google

Gebhardshain
·Molzhain
·Steineberg
·Steineroth
Herdorf
Kirchen (Sieg)
·Katzbach
·Kircherhütte
·Offhauſen
·Wehbach
Mudersbach
Niederfiſchbach
Saſſenroth
Wetzlar
Wiſſen
Bottrop
Hamborn

24. Bezirk Coblenz

Alf
Bendorf
Brohl
Capellen
Dattenberg
Dierdorf
Ehrenbreitſtein
Engers
Großmaiſcheidt
Heimbach
Hönningen
Horchheim
Immendorf
Iſenburg
Kurtſcheid
Lehmen
Leubsdorf
Metternich
Mieſenheim
Neuſtadt (Wied)
Niederberg
Niederbreiſig
*Niederlützingen
Niederwerth
Pfaffendorf (Rhein)
Rhens
Sinzig
Urbar
Vallendar
Bettelſchoß
Waldbreitbach
Waldeſch

25. Bezirk Kreuznach

Bockenau
Braunweiler
Erbesbüdesheim
Gau-Weinheim
Gau-Böckelheim
Gemünden
Hackenheim
Hergenfeld
Kirn
Kirnſulzbach
Kreuznach
Kauſchied
Meiſenheim
Merxheim-Martinſtein
Mittelreidenbach
Münſter am Stein
Norheim
Oberreidenbach
Oberſtreit
Offenheim
Pfaffen-Schwabenheim
Planig
Roxheim
Rümmelsheim
Sobernheim
Sponheim
Sprendlingen
Schöneberg
Staudernheim
Thalböckelheim
Waldalgesheim
Waldhilbersheim
Weierbach
Weiler
Weinheim
Weinsheim
Winzenheim

26. Bezirk Mayen

Allenz-Berresheim
Bell
Cottenheim
Cürrenberg
Düngenheim
Ettringen
Eauſen
Kaiſersesch
Kehrig
Kirchesch
Langenfeld
Masburg
Mayen
Monreal
Müllenbach
Niedermendig
Obermendig
Ochtendung
Polch
Rieden
Pieden
St. Johann
Trimbs
Thür
Ulmen
Urmersbach
Volkesfeld
Weibern

27. Bezirk Trier

Auw
Beilingen
Bernkaſtel
Beſch
Beuren
Birresborn
Bollendorf
Butzweiler
Caſel
Confeld
Cordel
Damfloß
Densborn
Ehrang-Quint
Eifenach
Erdorf
Farſchweiler
Fell
Föhren
Geisfeld
Großlittgen
Gerolſtein
Graach
Guſenburg
Hermeskeil
Hüttingen
Irſch
Iſſel
Ittel
Karthaus
Kirſch
Langweiler
Liſſendorf-Junkerath
Longcamp
Longuich
Lorſcheid
Malberg
Malberoweich
Metterich
Monzelfeld
Morſcheid
Muhl
Naurath
Neidenbach
Odert
Olewig
Osburg
Pallien
Pellingen
Pfalzel
Ralingen
Röhl
Ruwer
*St. Matthias b. Trier
Schleidtweiler
Schöndorf
Schweich
Serrig
Sirzeni
Taweroh
Thiern
Thogarten
Trimm
Trer
Wittenheim
Wallersheim
Waſſerliesch
Welſchbillig
Zemmer

Digitized by Google

28. Bezirk Merzig

Bachem	Costenbach	Merzig	Saarhölzbach
Besseringen	Fremersdorf	Mettlach	Schwemlingen
Britten	Freudenberg	Mettnich-Mühlfeld	Sitzerath
Brotdorf	Greimerath	Morscholz	Taben
Büdingen	Losheim	Orscholz	Tünsdorf
Castel-Braunshausen	Merchingen	Ohenhausen	Wadrill

29. Bezirk Saar

a) Sekretariatsbezirk Saarbrücken

Altenwald	Eusdorf	Limbach	III, IV, V)
Auersmacher	Fraulautern	Lisdorf	St. Nikolas
Bildstock	Griesborn	Neuweiler	Sulzbach
Bisten	Guichenbach	Pachten	Schaffhausen
Bubach-Calm.-Mach.	Heusweiler	Püttlingen	Schwalbach
Bübingen	Hostenbach	Roden	Schwarzenholz
Differten	Hülzweiler	Rußhütte	Ueberherrn
Dillingen	Lautzkirchen (Pfalz)	Saarbrücken I, II,	Wadgassen
			Werbeln

b) Sekretariatsbezirk Neunkirchen

Alsfassen	Göttelborn	Landsweiler-Reden	St. Wendel
Alsweiler	Gronig	Lautenbach	Thalexweiler
Baltersweiler	Hangard	Mainzweiler	Theley
Berschweiler	Hasborn	Marpingen	Tholey
Bleiderdingen-Hoppstädten	Haupersweiler	Merchweiler (2)	Uchtelfangen-Kaisen
	Heiligenwald	Namborn-Guides-weiler	Urexweiler
Bliesen	Heimbach		Welleswеiler
Eiweiler (Birkenf.)	Hirzweiler	Neunkirchen (Saar)	Wemmetsweiler
Elversberg	Hüttigw.-Raßweiler	Schiffweiler	Wiebelskirchen
Eppelborn	Humes	Selbach	Wiesbach
Furschweiler	Illingen	Sotzweiler	Winterbach
Gonnesweiler	Kohlhof	Spiesen	Wustweilerhof

30. Bezirk Elsaß-Lothringen

Elsaß-Lothringen

Alte Glashütte	Götzenbrück	Metz-Devant les Pouts	Saargemünd (Sekr.)
Bliesschweyen	Hagendingen		Saarunion
Dichlingen	Hanweiler-Rilchingen	Mombronn	Schönebecken
Enchenberg	Hottweiler	Morsbach	Spittel
Folklingen	Hundlingen	Neunkirchen (Lothr.)	Stieringen-Wendel
Folpersweiler	Kahlhausen	Oermingen	Tromborn
Forbach	Kochern	Porcelette	Wölferdingen
Frauenberg	Kreuzwald	Rimlingen	
Freimengen	Lambach	Saareinsmingen	

Die Verbandsvereine befinden sich in folgenden Diözesen: Ermland, Kulm, Gnesen-Posen, Breslau, Paderborn, Hildesheim, Osnabrück, Münster, Cöln, Trier, Fulda, Dresden, Bautzen, Würzburg, Mainz, Speyer, Metz, Prag, Olmütz.

III. Ostdeutscher Verband katholischer Arbeitervereine

1. Diözesanverband Culm

Brentau	Danzig (Kgl. Kapelle)	Danzig St. Joseph	Danzig-Langfuhr
Bütow	St. Albrecht	St. Nikolai	Neufahrwasser
Christfelde	St. Brigitten	Altschottland	Schidlitz

Digitized by Google

Dirschau	Konitz	Matern	Preußisch
Eickfier	Kladau	Meisterwalde	Putzig
Flötenstein	Königl. Neukirch	Mühlbanz	Rheda (Westpr.)
Gemlitz	Konitz	Neustadt	Schlochau
Görsdorf	Langenau	Oliva	Stegers
Graudenz	Lauenburg i. Pr	Osterwick (Kr. Konitz)	Woßlaff
Gr.-Katz	Lauenthal	Pollnitz	Zoppot
Gr.-Trampken	Lichnau	Prangenau	

2. Diözesanverband Ermland

Allenstein	Gr.-Ramsau	Migehnen	Sturmhübel
Baerwalde	Heilsberg	Neukockendorf	Tiegenhagen
Bartenstein	Kiwitten	Pesterwalde (Kr. Heilsberg)	Tiegenhof
Bischofsstein	Ladekopp	Plauten	Tolkemit
Elbing	Marienburg	Reichenberg	Wernersdorf
Fürstenwerder	Mielenz	Wuslack	

3. Bezirk Neisse (Schlesien)

Alt-Heinrichau	Friedland i. Schl.	Langenbrück	Proyau
Arnoldsdorf	Giesmannsdorf	Leuber	Rabsen
Bischofswalde	Glaisendorf	Lublinitz	Reichenstein
Borkendorf	Glogau	Mannsdorf	Riegersdorf
Branitz	Glumpenau	Münsterberg	Rosnochau
Broschütz	Gogolin	Neisse	Strehlitz (Kr. Ramslau)
Buchelsdorf	Gr.-Karlowitz	Mährengasse	
Eramelau	Gr.-Minsdorf	Neuland	Twardawa
Deutsch-Kanitz	Gr.-Tinz	Neustadt (O.-Schl.)	Wachtel-Kunzendorf
Deutsch-Wette	Grottkau	Neuwalde	Walzen
Dittersdorf	Hertwigswalde	Nieder-Hermsdorf	Woitz
Dürr-Armsdorf	Kl.-Helmsdorf	Patschkau	Ziegenhals
Frankenstein	Koppitz	Polnisch-Wette	Züz
Friedewalde	Krappitz	Pramsen	

IV. Süddeutscher Verband katholischer Arbeitervereine

Gesamtübersicht über die Diözesanverbände

Augsburg . .	82	Vereine,	9 861 Mitgl.
Bamberg . .	46	„	5 760 „
Eichstätt . . .	28	„	2 719 „
Münch.-Freis.	93	„	11 030 „
Passau . . .	36	„	3 481 „
Regensburg .	122	„	15 965 „
Speyer . . .	101	„	9 600 „
Würzburg . .	166	„	9 310 „
Rottenburg .	136	„	17 786 „
Freiburg . .	167	„	22 699 „

Dazu ein Verein des Bistums Straßburg (39 Mitglieder).

Süddeutscher Verband katholischer Arbeitervereine

10 Diözesanverbände, 8 in Bayern

1. Augsburg

Apfeldorf	Augsburg St.	to	Ausburg St Joseph	Augsburg St. Moritz
Augsburg	St. Georg		St. Max	St. Ulrich

Digitized by Google

Augsburg-Hoazoll
-Lechhausen
-Oberhausen
-Pfersee
Anstetten
Baar
Benediktbeuren
Birkland
Blaichach i. A.
Bobingen
Buchloe
Dillingen
Donauwörth
Erling-Andechs
Etringen i. Schw.
Feldafing
Friedberg
Füssen
Geisenfeld
Gersthofen
Gögingen
Griesbeckerzell
Günzburg a. D.
Hainhofen
Heimenkirch
Hindelang
Hofstetten
Hohenwart
Hohenpeißenberg
Ilfeldorf
Immenstadt
Karlshuld
Karlskron
Kaufbeuren
Kempten
Kinsau
Kottern
Kreuzthal
Kriegshaber
Krumbach
Landsberg a. L.
Lauingen a. D.
Leeder i. Schw.
Leutershofen
Lindau
Manching
Memmingen
Mering
Mindelheim
Münchsmünster
Neuburg a. D.
Neu-Ulm
Oberelchingen
Oberfahlheim
Oberhausen b. H
Oberreitnau
Offingen
Ottmarshausen
Ottobeuren
Peiting
Pentzberg
Pöcking
Polling (Obb.)
Pfaffenhofen a. J.
Reichertshofen
Rohrbach
Scheyern
Schongau
Schrobenhausen
Schwabenmünchen
Schweinspoint
Seeshaupt
Senden
Sonthofen
Starnberg
Steinheim b. D.
Steppach
Tegernbach
Tutzing
Unter- u. Oberhausen
Untermeitingen
Unterpeißenberg
Vöhringen
Wasserburg (Bodensee)
Weilheim
Weißenhorn
Weitnau
Wolnzach
Zuchering

2. Bamberg

Adelsdorf
Auerbach
Bamberg
Bayreuth
Dürrwangen
Erlangen
Forchheim
Fürth
Gehülz
Giech
Großohrenbrunn
Haag (Opf.)
Hallstadt
Haßlach b. T.
Herzogenaurach
Hirschaid
Höchstadt a. A.
Kemmern
Kronach
Kulmbach
Lauf a. P.
Lichtenfels
Lisberg
Marktleugast
Marloffstein
Medlitz
Neukenroth
Neunkirchen
Nürnberg
St. Anna
St. Bonifaz
St. Joseph
St. Michael
St. Zentral
-Gibitzenhof
-Gleishammer
-Gostenhof
-Lichtenhof
Pegnitz
Pottenstein
Reichenbach b. T.
Rötenbach
Rothenburg a. d. T.
Staffelstein
Steinberg (Ofr.)
Stockheim
Troschenreuth
Wallenfels
Weißendorf
Wilhelmsthal
Zirndorf

3. Eichstätt

Abenberg
Altdorf b. Nürnberg
Berching
Berg
Burgoberbach
Dollnstein
Eibach b. Nürnberg
Eichstätt
Etting
Feucht b. Nürnberg
Gaimersheim
Ingolstadt (S. Anton)
Kipfenberg
Kösching
Mörnsheim
Mühlheim
Neumarkt (Opf.)
Obereichstätt
Oberhaunstadt
Pappenheim
Pleinfeld
Roth b. Nürnberg
Schönfeld
Schwabach
Solnhofen
Tagmersheim
Unsernherrn
Wendelstein
Wettstetten

4. München-Freising

Achental-Grassau
Ainring-Hammerau
Altomünster
Ampfing
Aschau
Aubig
Bad Aibling
Bad Reichenhall
Bad Tölz
Bayerbrunn
Bayrischzell
Berchtesgaden
Berg a. Laim
Beuerberg
Brannenburg
Bruckmühl
Dachau
Ebersberg
Egenhofen
Endorf
Erding
Fischbachau
Flintsbach
Freilassing-Salzburghof

Digitized by Google

Freising
Großholzhausen
Hausham
Hofolding
Holzkirchen
Jenbach-Feilnbach
Kiefersfelden
Kirchanschöring
Kirchdorf a. Inn
Kirchseeon
Kolbermoor
Kollerfilze-Nicklheim
Landshut
Laufen
Lenggries
Maria-Dorfen
Miesbach
Mittenwald
Moosach b. München
Moosburg
Mühldorf
München (St. Anna)
St. Joseph
St. Ludwig
St. Maximilian
Innere Stadt
-Nord
-Süd
-Oft
-West
-Au-Giesing
-Bogenhausen
-Giesing (Hl. Kreuz)
-Laim
-Neuhausen
-Nymphenburg
Schwabing
Seudling
-Solln-Pulach
-Thalkirchen
Randlstadt
Nassenhausen
Neubeuren
Neukirchen
Oberau
Oberhaching-Taufkirchen
Odelzhausen
Olching
Pasing
Perlach
Prien
Reit i. Winkel
Rohrdorf
Rosenheim
Schellenberg
Schleching
Schleißheim
Schliersee
Schwaben
Siegertsbrunn
Tegernsee
Tittmoning
Traunstein
Untermenzing-Allach
Unterwössen
Waakirchen
Werdenfels
Wolfratshausen

5. Passau

Aigen a. Inn
Aldersbach
Altötting
Anzenkirchen
Bayr.-Eisenstein
Bodenmais
Ering a. Inn
Frauenau
Freiung v. W.
Fürstenstein
Fürstenzell
Grafenau
Hartkirchen a. Inn
Hauzenberg
Herbertsfelden
Heining
Holzkirchen
Klingenbrunn
Malgersdorf
Marktl
Neuhaus a. Inn
Neukirchen a. Inn
Neuötting
Neuschönau (Nb.)
Obernzell
Ottersкirchen
Passau
Pfarrkirchen
Regen
Rotthalmünster
Sandbach
St. Oswald
Schöfweg
Schönberg
Simbach
Thyrnau (Ndb.)
Tittling
Triftern
Tüßling
Untergriesbach
Vilshofen
Weng
Windorf
Winhöring
Wollaberg
Zwiesel

6. Regensburg

Altheim
Amberg
Amberg-Bavaria
Arnschwang
Arzberg (Ofr.)
Bach a. D.
Bayerbach
Beratshausen
Blaibach
Bodenwöhr
Bruck
Burglengenfeld
Cham i. W.
Deggendorf
Donaustauf
Ebnath
Edenstetten
Eggenfelden
Ergoldsbach
Etzenricht
Falkenberg
Fichtelberg
Floß
Fuchsmühl
Fürth i. W.
Gangkofen
Grafentraubach
Grafenwöhr
Großköllnbach
Hagendorf
Hainsacker
Haselmühl
Hemau
Hirschau
Ihrlerstein
Kaltenbrunn
Kelheim
Konnersreuth
Krummennaab
Kulmain
Lam (Ndb.)
Landshut (Ndb.)
Lappersdorf
Leonberg
Loizenkirchen
Loschwitz-Kaibitz
Luhe-Wildenau
Mantel
Marktredwitz
Massing
Mehlmeisel
Metten
Rabburg
Neufahrn (Ndb.)
Neunkirchen
Neustadt a. W. N.
Nittenau
Oberwarmensteinach
Parsberg
Pillnach
Pilsting
Plattling
Pleystein
Poppenreuth
Premberg
Premenreuth
Pressath
Pullenreuth
Regensburg
St. Emmeran
St. Joachim
St. Joseph
Regenstauf
Reinhausen
Reissing
Rosenberg
Rothenstadt
Runding
Sallern
Schirmitz
Schnaittenbach
Schwabelweis
Schwandorf
Schwarzenfeld

Digitized by Google

Stadtamhof
Steinach
Steinberg
Steinmühl
Steinsberg
Steinweg
Straubing
Straßkirchen
Sulzbach i. O.
Tegernheim
Teublitz
Tirschenreuth
Bilsbiburg
Vilseck
Vohenstrauß
Wackersdorf
Waidhaus
Waldershof
Waldmünchen
Waldsassen
Wallersdorf
Waldthurn
Weiden
Weiherhammer
Wenzenbach
Weruberg
Wiefelsdorf
Wiesau
Windisch-Eschenbach
Winzer
Wörth a. D.
Wunsiedel

7. Speyer (Pfalz)

Annweiler
Arzheim
Bann
Bechhofen
Beeden
Bellheim
Berg
Berghausen
Biesingen
Blickweiler
Bliesmengen
Bruchhof
Contwig
Dahn
Dernbach
Diedesfeld
Dunzweiler
Edesheim
Elmstein
Enkenbach
Ensheim
Eppstein
Erbach-Reiskirchen
Esthal
Fehrbach
Fischbach
Frankenholz
Frankenthal
Grethen-Hardenburg
Grünstadt
Hambach a. d. H.
Harthausen
Hassel
Hauptstuhl
Heiligenstein
Hermesberg
Herxheim b. Landau
Hettenleidelheim
Hochspeier
Höchen
Hohenecken
Homburg
Hütschenhausen
Imsbach
Jockgrim
Itzheim
Kaiserslautern
St. Marien
St. Martin
Kindsbach
Kirrberg
Kübelberg
Kuhardt
Lambrecht
Lambsheim
Landau
Lindenberg
Lingenfeld
Ludwigshafen
Nord
-Friesenheim
Maikammer
Martinshöhe
Maßweiler
Mechtersheim
Merzalben
Minfeld
Mittelberbach
Mörlheim
Mörsch
Mühlbach
Mundenheim
Nanzweiler
Neustadt
Niederberbach
Niederkirchen
Oberberbach
Obermohr-Steinwenden
Offenbach b. Landau
Oggersheim
Oldenbrücken
Oppau
Ormersheim
Otterbach
Ottersheim
Pfortz
Pirmasens
Queichheim
Ramsen
Ramstein
Rheingönheim
Rheinzabern
Rodalben
Rohrbach
Rülzheim
St. Martin
Scheibenhardt
Schifferstadt
Schnappach
Spesbach
Speyer
Steinbach
Steinfeld
Taleischweiler
Trippstadt
Winningen
Vogelbach
Wattenheim
Weidenthal
Weilerbach
Wiesbach
Wörth
Zweibrücken

8. Würzburg

Abersfeld
Arnshausen
Arnstein
Aschaffenburg
Bergrheinfeld
Bergtheim
Bischbrunn
Breitbrunn
Breitendiel
Brückenau
Burghausen
Burglauer
Damm
Dittelbrunn
Eckartshausen
Eichenberg
Eichenbühl
Eisenbach
Eisingen
Eltmann
Estenfeld
Fatschenbrunn
Faulbach
Forst
Frammersbach
Frickenhausen
Friedritt
Fuchsstadt
Gaibach
Gambach
Gemünden a. M.
Gerbrunn
Glattbach
Goßmannsdorf
Grafenrheinfeld
Großheubach
Großostheim
Grünsmarsbach
Güntersleben
Haibach
Haigenbrücken
Hambach
Haßfurt
Hausen b. Kleinwallstadt
Hausen b. Schon
Heidingfelds
Heimbuchenthal
Hettstadt
Hirschfeld
Höchberg
Hösbach
Hohenroth M
Holzkirchen (Ufr)
Keilberg
Kirchlauterbach

Kirchschön
Kirchzell
Kist
Kleinkahl
Kleinostheim
Kleinwallstadt
Klosterhausen
Kürnach
Laudenbach
Laufach
Leider
Leidersbach
Lengfeld
Lohr a. M.
Mainaschaff
Margetshöchheim
Marktsteinach
Mechenhardt
Miltenberg
Mittelsinn
Mönbris
Mönchberg
Münnerstadt
Neubrunn
Neudorf
Neuendorf
Neuschleichach
Neustadt a. M.
Neustädtles
Niedernberg
Nordheim a. M.
Nordheim v. Rh.
Oberdürrbach
Obernau
Obernburg
Oberndorf
Oberndorf b. Schw.
Oberpleichfeld
Oberschleichach
Obervolkach
Oberwerrn
Partenstein
Pflaumheim
Randersacker
Reckendorf
Rimpar
Rödelmaier
Röllbach
Röllfeld
Röthlein
Roßbach
Rothenbuch
Rothenfels a. M.
Rottenberg
Rottendorf
Rück
Rüdenau
Sackenbach
Sailauf
Sand a. M.
Schippach
Schneeberg
Schonungen
Schraudenbach
Schwanfeld
Schwebenried
Schweinfurth
Schweinheim
Sendelbach
Stadtlauringen
Stadtprozelten
Stadtschwarzach
Stammheim
Stettbach
Stockheim i. U.
Stockstadt a. M.
Strahlungen
Sulzbach a. M.
Sylbach
Thüngersheim
Trennfeld
Trennfurt a. M.
Trossenfurth
Uechtelhausen
Unterdürrbach
Unterebersbach
Untereisenheim
Unterpleichfeld
Vasbühl
Veitshöchheim
Versbach
Volkach
Waigolshausen
Waldbrunn
Waldbüttelbrunn
Weibersbrunn
Weilbach
Wenigumstadt
Wernfeld
Wiesen
Wiesentheid
Wipfeld
Wörth a. M.
Wombach
Wonfurth
Wülfingen
Würzburg
Zahlbach
Zeil a. M.
Zell a. M.
Zeuzleben

9. Rottenburg

Aalen
Aichhalden
Aichstetten
Ailingen
Aitrach
Aixheim
Allmendingen
Altann
Altoberndorf
Altshausen
Altstadt-Rottweil
Aulendorf
Baienfurt
Bargau
Bargberg
Biberach
Böhmenkirch
Böhringen
Böttingen
Buchau a. F.
Bühlingen
Cannstadt
Crailsheim
Dautmergen
Deggingen
Deilingen
Deißlingen
Dettingen
Donzdorf
Dürbheim
Dunningen
Ebingen
Ehingen a. D.
Ellwangen
Erbach b. Ulm
Erlenbach
Eßlingen
Fachsenfeld
Feuerbach
Flochberg
Fridingen
Friedrichshafen
Geislingen b. Bal.
Göllsdorf
Göppingen
Gosbach
Großeislingen
Hauerz
Hausen
Herbertingen
Heidenheim
Heilbronn
Herrlingen
Hirschau
Hofen b Cannstatt
Hofherrnweiler
Hohentengen
Horb a. N.
Hüttlingen
Jagstfeld
Irrendorf
Isnig a. A.
Kißlegg
Kirchhausen
Kleinfüßen
Langenargen
Lauflingen
Laupheim
Lauterbach
Leutkirch
Ludwigsburg
Mengen
Mergentheim
Mochenwangen
Mühlhausen a. Fils.
Munderkingen a. D.
Neckarsulm
Nendingen
Nenningen
Oberkirchberg
Oberkochen
Oberndorf
Obernheim
Ochsenhausen
Oedheim
Oeffingen
Ottenbach
Pfauhausen
Ratshausen
Ravensburg
Rechberg
Regberghausen
Reute b. Waldsee
Reutlingen
Riedlingen a. D.
Rosenberg
Rottenburg a. N.
Rottweil-Stadt
Salach
Saulgau

Digitized by Google

Schelklingen
Schnetzenhausen
Schörzingen
Schramberg
Schussenried
Schwäb. Gmünd
Schwendi
Schwenningen a. N.
Seedorf
Sofflingen
Sontheim
Spaichingen
Staig
Steinbach b. Hall
Steinbach b. Eßl.
Straßdorf
Stuttgart
St. Eberhard
St. Elisabeth
St. Maria
St. Joseph
St. Nikolaus
Sulgen
Talheim
Taunhausen
Tettnang
Tuttlingen
Ulm a. D.
Unterböbingen
Unterboihingen
Unterkochen
Untertürkheim
Villingendorf
Wäschenbeuren
Waldsee
Waldstetten
Wangen i. Algäu
Wasseralfingen
Weigheim
Weingarten
Weißenstein
Wellendingen
Westhausen
Wiblingen
Wilflingen (Hohenzol.
Winzingen
Wiesensteig
Wißgoldingen
Wörth
Ellwangen
Wurzach

10. Freiburg

Achern
Allensbach
Altenburg
Appenweier
Arlen
Atzenbach
Bad Rheinfelden
Balg
Bietigheim
Bilfingen
Bischweier
Boll
Bortal-Mondfeld
Brombach
Bruchsal
Brühl i. Br.
Buchheim
Bühl
Bühlertal
Bulach
Burladingen
Dießen
Dillweißenstein
Dilsberg
Donaueschingen
Durlach
Durmersheim
Eberbach a. M.
Ebingen a. N.
Engen
Eppelheim
Erfingen
Erzingen
Ettlingen
Forchheim
Forst b. Bruchsal
Freiburg
Freudenberg
Friedrichsfeld
Furtwangen
Gagenau i. M.
Gengenbach
Gottenheim
Gottmadingen
Gütenbach
Haueneberstein
Hausen a. A.
Hechingen
Heddesheim
Heidelberg
Hemsbach-Sulzbach
Hockenheim
Höllstein
Hörden
Kappelrodeck
Karlsdorf
Karlsruhe
Karlsr.-Daxlanden
Karlsr.-Grünwinkel
Kehl a. Rh.
Ketsch
Kirchheim b. H.
Kirchlach
Kollnau-Gutach
Konstanz
Kronau
Kuhbach
Ladenburg
Lahr i. B.
Lauda
Leimen
Lenzkirch
Lörrach
Lörrach-Stetten
Malsch
Mannheim
M.-Käfertal
M.-Waldhof
M.-Neckarau
Merzhausen
Michelbach
Mingolsheim
Möhringen
Mörsch
Mühlbach
Mühlhausen b. W.
Murg
Neckarhausen
Neudorf
Neustadt i. Schw.
Niederhausen i. Br.
Niederhof
Niederschopfheim
Nußbach
Oberachern
Oberhausen (Baden)
Oberhausen i. Br.
Oberfäckingen
Oberkirch
Oeflingen
Oehningen
Oestringen
Oetigheim
Offenburg
Oftersheim
Oos
Ottersdorf
Peterstal b. H.
Philippsburg
Pforzheim
Radolfzell
Rastatt
Rauenberg b. W.
Rauental
Reichenbach b. E.
Reichenbach b. Lahr
Rheinau (Baden)
Rohrbach b. H.
Rot b. Wiesloch
Rotenfels
Rüßwihl
Ruft
Säckingen
Sandhausen
Sandhofen
St. Blasien-Häuser
St. Georgen i. Br.
St. Georgen i. Schw.
St. Ilgen
St. Leon
Schachen
Schellbrunn
Schlagenten
Schönau
Schönau i. W.
Schonach
Schopfheim
Schuttertwald
Schwetzingen
Seckenheim
Sellbach
Singen a. H.
Steinach i. K.
Stockach
Straßberg-Kaiserstuhl
Sulzbach (Murgtal)
Tiengen
Todtnau
Triberg
Uberlingen a. B.
Untergrombach
Unterlauchringen
Villingen
Vöhrenbach
Volkertshausen
Waldkirch
Waldprechtsweier
Waldshut
Wallstadt

Digitized by Google

Wehr
Weinheim a. d. B.
Wieblingen b. H.
Wiesloch
Wollmatingen
Wyhlen
Zell a. H.
Zell i. W.
Ziegelhausen
Zizenhausen
Zunsweier

Selbständige Diözesanverbände

1. Verband der katholischen Arbeitervereine der Diözese Metz (58)

Algringen
Alstingen
Althorn
Ars
Aspenhübel-Spittel
Aumetz
Behren
Beningen
Bollingen
Buschbach
Deutsch-Oth
Devants-les-Ponts
Dieblingen
Eylingen
Falk
Farschweiler
Fentsch
Forbach
Freimengen
Gertingen
Gr.-Blittersdorf
Gr.-Hettingen
Hagendingen
Hayingen
Kl.-Rosseln
Kochern
Kreuzwald
Lemberg
Lubeln
Maranae-Silvange
Meisenthal
Merlenbach
Metz
Montigny
Montoise-la-Montagne
Niederjeutz
Nilvingen
Ober-Homburg
Oetringen
Oettingen
Pierrevillers
Rombach
Roßlingen
Saargemünd
Sablon
St. Julien
St. Marie aux Chênes
Schäferhof
Sengbusch
Siersthal
Spittel
Stahlheim
Stieringen-Wendel
Thedingen
Volkringen
Walschbronn
Wölferdingen
Zinsingen

2. Verband der Männer- und Jünglingsvereine der Diözese Straßburg (128)

Altkirch
†Barr
†Benfeld
*Bischheim
†Bischweiler
†Brumath
†Brumstadt
†Bühl
Burgfelden
†Carspach
†Colmar St. Martin
St. Joseph
Dornach
†Echolsheim
*Egisheim
*Erstein
†Gebweiler
*Gries
*Habsheim
†Hagenau
St. Nikolaus
St. Georg
Hegenheim
Hirsingen
Hochfelden
†Illkirch-Grafenstaden
*Ingersheim
*Isenheim
†Kaltenhausen
*Kaysersberg
*Kestenholz
*Krüt
Lingolsheim
*Luterbach
†Markirch
*Marlenheim
*Masmünster
*Mitzach
†Molsheim
*Mooſch
†Mülhausen
*St. Stephan
Maria hilf
St. Joseph
St. Genovefa
St. Fridolin
†Münster
†Mutzig
*Niedermorschweiler
*Oberehnheim
Ostwald
Rappoltsweiler
*Riedisheim
*Rixheim
*Rosheim
*St. Amarin
†St. Kreuz
†St. Ludwig
†Schiltigheim
†Schlettstadt
*Seunheim
*Sierenz
†Straßburg
†Sufflenheim
*Sulz
*Thann
*Vordruck
†Wanzenau
*Weiler-Thann
Wehersheim
†Zabern

Die Männervereine in Blotzheim, Hüningen, Morsch, Mülhausen (St. Stephan), St. Amarin, Wasselnheim und die Jünglingsvereine in Dettweiler, Hüttenheim, Saarunion gehören dem Diözesanverband nicht an. — In den mit * bezeichneten Orten bestehen Männer- und Jünglingsvereine nebeneinander, in den mit † bezeichneten Orten nur Männer-, in den andern nur Jünglingsvereine.

§ 87. Weibliche Standesvereine

1. Gesamtverband katholisch-kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen Deutschlands

Aachen
Ansbach
Aschaffenburg
Bielefeld
Bingen
Bochum
Bonn
Cassel
Coblenz
Cöln
Colmar
Crefeld

Digitized by Google

Danzig	Fulda	Ludwigshafen	Pforzheim
Dirschau	Gelsenkirchen	Mainz	Regensburg
Dortmund	Gießen	Mannheim	Remscheid
Duisburg	Hagen i. W.	Metz	Rosenheim
Duisburg-Ruhrort	Hamm	München	Saargemünd
Düren	Hannover	M.-Gladbach	Solingen
Düsseldorf	Hildesheim	Münster	Steele
Emmerich	Karlsruhe	Nürnberg	Straßburg
Erfurt	Konstanz	Offenbach	Stuttgart
Essen	Kreuznach	Osnabrück	Würzburg
Freiburg i. Br.	Landshut	Paderborn	
Freising	Limburg a. L.	Passau	

2. Katholischer Hausbeamtinnenverein, Cöln

Zweigstellen

Berlin Breslau Bonn

Sprechstellen

Augsburg	Freiburg i. Br.	Paderborn	Trier
Bocholt	Freising	Quadrath-Ichendorf	Wiedenbrück
Bremen	Karlsruhe	Regensburg	
Dortmund	Osnabrück	Steele-Ruhr	

3. Verband katholischer Dienstmädchenvereine in Deutschland

Ansbach	Hanau	Metz	Ravensburg
Aschaffenburg	Heidelberg	Mindelheim	Regensburg
Augsburg	Höchst	München-Mitte	St. Leonhard, untere Pfarrei
Baden-Baden	Homburg	-Ost	Schwäb. Gmünd
Bad Tölz	Ingolstadt	Nord	Sillingen
Buchen (Baden)	Karlsruhe	Nordost	Singen
Colmar	-Mitte	Nordwest	Starnberg
Danzig	-Ost	Süd	Straßburg i. E.
Darmstadt	-Süd	St. Joseph	Stuttgart
Deggendorf	-West	St. Paul	Tauberbischofsheim
Donaueschingen	Kaufbeuren	-Bogenhausen	Traunstein
Donauwörth	Konstanz	-Neuhausen	Überlingen
Ems a. L.	Landshut	-Schwabing	Waldshut
Frankfurt a. M.	Laupheim	-Solln	Weilburg a. L
(Norden)	Limburg a. L.	Neuburg a. D.	Weinheim
-Bockenheim	Ludwigshafen	Nürnberg	Wiesbaden
-Bornheim	Mannheim (obere u.	Offenbach	Maria-Hilf
-Sachsenhausen	untere Pfarrei)	Offenburg	St. Bonifatius
Freiburg i. Br.	Herz-Jesu	Pasing	
Freising	Hl. Geist	Pforzheim	
Fürth	Liebfrauen	Radolfzell	
Günzburg	St. Joseph	Rastatt	

4. Verband der Vereine erwerbstätiger Mädchen und Frauen Deutschlands [1])

Bezirk Berlin

Berlin St. Antonius	Berlin Heilige Familie	Berlin Liebfrauen	Berlin Moabit Kauf.-Ver.
St. Bonifatius	Herz Jesu	St. Matthias	*St. Pius Frauen
Corp. Christi Mar.	Kfm. Verein Zentr.	St. Michael	St. Pius Mädchen
Corp. Christi Frau.	Krankenpflegerinn.	*Moabit erw. Ver.	St. Sebastian

[1]) Ein beigesetztes * bedeutet: mit Jugendgruppe.

Digitized by Google

Berlin-Wedding
Zahlstell. Kolonieft.
Bernau
Bernburg
Brandenburg
Burg b. Magdeburg
Charlottenburg
Demmin
Forst i. Lausitz
Frankfurt a. O.
Groß-Lichterfelde
Guben
Luckenwalde
Lichtenberg b. Berlin
Magdeburg-Sudenburg
Neukölln St. Marien
St. Elisabeth
Neusalz a. d. Oder
Nowawes
Ober-Schöneweide
Oschersleben
Pankow
Reinickendorf
Sagan
Spandau
Spremberg
Schwiebus
Steglitz
Tangermünde
*Wilmersdorf

Bezirk Breslau

Breslau
*St. Bonifatius
Hauptgr. Frauen
Carolus
*Dom
St. Dorothea
St. Elisabeth
Gastwirtsgehilfinn.
St. Heinrich
Breslau
Kaufmänn. Ver.
St. Matthias
St. Mauritius
*St. Michael
St. Nikolaus
Frauengr. Nord
West
Innere Stadt
Brieg
Frankenstein
Jauer
Liegnitz
*Lissa i. Posen
Märzdorf
Neukirch
*Ohlau
Ottoschin
Peisterwitz
Reisen
*Saarau St. Hedwig
Strehlen
Striegau
Trebnitz Frauenver.
Mädchenverein
Wansen
Wilxen

Bezirk Eichsfeld

Breitenbach
Breitenworbis
Dingelstädt
Erfurt
Geisleben
Gotha
Heiligenstadt
Hildebrandshausen
Jützenbach
Küllstedt
Mühlhausen
Rudolstadt
Weimar
Zeitz

Bezirk Ermland

Allenstein St. Martha
St. Notburga
Handwerkerin.
Braunsberg
Elbing
Kaufm. Verein
Heilsberg
Königsberg
Marienwerder
Memel
Stuhm
Tilsit

Bezirk Oberschlesien

*Beuthen Erwerbst.
Kaufm. Verein
Bielschowitz
Bogutschütz
Charzow
Domb
*Gleiwitz Erwerbst.
St. Notburga
Handwerkerinn.
Petersdorf
Katscher
*Kattowitz
Kochlowitz
Kgl. Neudorf
*Königshütte
St. Agnes
St. Hedwig
St. Martha
Kaufm. Verein
Laurahütte
Laurahütte-Siminowitz
Leobschütz
Lipine
Lublinitz
Myslowitz (deutsch, polnisch)
Oppeln
*Ostrog
Pawlau
Peiskretscham
Ratibor St. Hedwig
Altendorf
Ratibor St. Agnes
Rosdzin
*Ruda (deutsch, poln.)
Schönwald
Schwientochlowitz
*Zabrze (deutsch, polnisch)
Kaufm. Verein
Handwerkerinn.
Zalenze (deutsch, polnisch)

Bezirk Saarbrücken

Berncastel
Coblenz
Hangard
Karthaus
Kreuznach
St. Notburga
Mayen
Neunkirchen
Nußhütte
Saarbrücken II V
Kaufm. Verein
Sulzbach
*Trier Erwerbst.
Kaufm. Verein
Herz Jesu
Wemmetsweiler

Bezirk Sachsen

Apolda
Bautzen
Chemnitz
Crimmitschau
Dresden
Eisenach
Gera
Jena
Leipzig Zentrum
West
St. Gertrudis
Liebschwitz
Pirna
Pößneck
Radeberg
Rositz
Rudolstadt
Schmölln
Triebes
Weida
Zeitz
Zittau

Digitized by Google

Bezirk Waldenburg

Altwarthau	Greiffenberg	Ludwigsdorf	Seidenberg
Altwasser	Habelschwerdt	Lomnitz	Ullersdorf a. d. Biele
Bunzlau	Hirschberg	Neurode	Ullersdorf Kr. Liegn.
Dittersbach	Kauffung	Nd. Salzbrunn	Waldenburg
Falkenberg	Kunzendorf	Reichenbach	Weißstein
Freiburg	Landeck	Reinerz	Wüstegiersdorf
Friedeberg	Landeshut	Rengersdorf	Wüstewaltersdorf
Friedland	Langenbielau	Rückers	
Glatz	Liebau	Schreiberhau	
Görlitz	Liebenthal	Schweidnitz	

Bezirk Würzburg

Eibelstadt	Heidingsfeld	Rottendorf	Versbach
Forst (U.-Frk.)	Karlstadt	Stockheim	Vollach
Gerbrunn	Randersacker	Unterdürrbach	

5. Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine

(nach Bistümern)

1. München-Freising

Bad Aibling	München-Au	München-Schwabing	München-Thalkirchen
Dachau	-Giesing	-Sendling	-St. Bruno
Freising	-Ost	-St. Joseph	-St. Anna
Kolbermoor	-Innere Stadt	-Neuhausen	Pasing
Landshut	-West	-Süd	Rosenheim

2. Augsburg

Augsburg	Friedberg	Heimenkirch	Kreuzthal
Augsburg-Pfersee	Göggingen	Immenstadt	Krumbach
-Lechhausen	Günzburg	Kempten	Neu-Ulm
Donauwörth	Gundelfingen	Kaufbeuren	Starnberg

3. Passau

Regen

4. Regensburg

Amberg	Konnersreuth	Regensburg	Bohenstrauß
Arzberg	Krumnennaab	Schwabelweis	Waldsassen
Ebnath	Lappersdorf	Schwandorf	Waldershof
Furth i. W.	Marktredwitz	Stadtamhof	Weiden
Fuchsmühl	Mitterteich	Straubing	Windischeschenbach
Haselmühle	Reißing	Tirschenreuth	

5. Eichstätt

Eichstätt	Ingolstadt	Neumarkt	Schwabach

6. Bamberg

Bamberg	Kronach	Lauf a. d. P.	Nürnberg St. Joseph
Erlangen	Röthenbach b. Lauf	Nürnberg Herz Jesu	St. Leonhard
Forchheim	Fürth	Zentral	St. Johannis
			St. Bonifa-

7. Würzburg

Würzburg

Digitized by Google

8. Speyer

Frankenthal	Kaiserslautern	Friesenheim	Pirmasens
Herxheim	Ludwigshafen	Lambrecht	

9. Rottenburg

Baargau	Laupheim	Rottenburg	Unterböblingen
Deilingen	Lauterbach	Ravensburg	Wäschenbeuren
Gmund	Leinzell	Schramberg	Wangen
Göppingen	Mögglingen	Straßdorf	Weiler
Gr.-Eislingen	Renningen	Stuttgart	
Heilbronn	Rechberghausen	Ulm	

10. Freiburg

Bad. Rheinfelden	Karlsruhe	Neustadt i. Schw.	Tiengen-Unterlauchringen
Erzingen	Konstanz	Offenburg	
Freiburg	Lahr	Pforzheim	Untergrombach
Gengenbach	Lörrach	Säckingen	Villingen
Hechingen (Hohenzollern)	Mannheim	Singen	Waldkirch
	Murg		Waldshut

11. Straßburg

Dornach	Mülhausen	Schirrheim	Wittenheim

12. Mainz

Mainz	Seligenstadt

6. Westdeutscher Verband katholischer Arbeiterinnenvereine

Diözesanverband Cöln

Aachen	Crefeld St. Anna	Crefeld-Oberdießem	Mülheim a. Rh.
Anrath	St. Dionysius	Dellbrück	M.-Gladbach
Barmen (3)	St. Joseph	Düren	Neuß
Bonn	St. Johannes	Düsseldorf-Ost	Viersen
Cöln-Ehrenfeld	Liebfrauen	Elberfeld (2)	Würselen
Crefeld	St. Stephan	Elsdorf	

Die Arbeiterinnenvereine der Diözese Münster s. S. 374.

Dritter Abschnitt

Die katholischen sozialen Vereine in Österreich, Luxemburg und Schweiz

§ 88. Österreich

Der „Reichsverband der nichtpolitischen Vereinigungen christlicher Arbeiter Österreichs" sowie der „Reichsbund der christlichen Arbeiterjugend Österreichs" stellen eine lose Zusammenfassung ganz verschiedener Vereine dar. Man findet die Ortsgruppen verzeichnet in dem Taschenbuch für die christlichen Arbeiter Österreichs. — Hier werden nur jene Verbände angeführt, die sich ausdrücklich als katholisch bezeichnen; die Burschenvereine gebe ich nach Ländern, wie sie sich im Taschenbuch 1913 finden.

Digitized by Google

1. Arbeitervereine

Landesverband der katholischen Arbeitervereine Salzburgs

(Sekretariat: Salzburg, Goldgasse 10)

Abtenau	Hallein	Salzburg	Taxenbach
Bischofshofen	Lend	Schwarzach St. Veit	Thalgau
Bruck i. P.	Liefering	St. Johann i. P.	Vigaun
Bürmoos	Mariapfarr	Seekirchen	Wagrain
Faistenau	Maxglan	Straßwalchen	Werfen
Golling	Oberndorf	Strobl	Zell a. See
Eröbig	Radstatt	Stuhlfelden	
Großgmain	Saalfelden	Tamsweg	

Arbeiterinnenvereine

Hall Maxglan Salzburg

Verband der katholischen Arbeitervereine Deutschtirols

(Sekretariat: Hall i. T.)

Bozen	Jenbach	Matrei	Sterzing
Brixen a. E.	Innsbruck-Pradl	Meran	Stilfs
Brixen i. T.	Kirchbichl	Niederdorf i. P.	Telfs
Brunneck	Kitzbühel	Niederndorf	Thaur
Cortina d'Ampezzo	Klausen	Pfunds	Toblach
Erl	Kössen	Prad	Vils
Fieberbrunn	Kufstein	Rattenberg	Wattens
Franzensfeste	Kundl	St. Johann	Westendorf
Fulpmes	Laas	Schneeberg	Wörgl
Großenfaß	Lana	Schwaz	Zell a. Z.
Hall	Landeck	Seefeld	Zirl
Häring	Lech-Aschau	Sillian	
Hopfgarten	Lienz	Stans	

2. Gesellenvereine (s. oben S. 384)

3. Burschenvereine

Nieder-Österreich

Bisamberg	Lang-Enzersdorf	Palterndorf	Theresienfeld
Dietmanns	Leitzersdorf	Petronell	Velm-Götzendorf
Gerasdorf	Maria-Lanzendorf	Pillichsdorf	Wilhelmsburg
Jetsdorf	Oberhollabrunn	Puchberg	
Kirchberg	Payerbach	Scheiblingkirchen	

Ober-Österreich

Ansfelden	Kirchheim	St. Georgen b. Obern-bach	Waizenkirchen
Attnang	Kronstorf		Weilbach
Enzenkirchen	Lohnsburg	St. Johann a. W.	Weitersfelden
Gaspoltshofen	Mehrnbach	St. Leonhard	Zell a. d. P.
Hohenzell	Natternbach	St. Marienkirchen	
Kallham	St Georgen i. A.	Böcklamarkt	

Salzburg

Altenmarkt Gnigl Lamprechts

Tirol (s. unten)

Digitized by Google

Böhmen

Chodau	Michelsberg	Priethal	Schönbach
Chrobold	Neugebäu	Rosenthal	
Dreihacken	Ogfolderhaid	Sondau	

Verband der katholischen Jugendvereine Deutschtirols

Burschenvereine

Absam	Kaltern	Mais b. Meran	Pill
Arzl	Kufstein	Margreid	Pinswang
Brixlegg	Lana	Niedernborf	Rum

Jugendhorte bzw. -vereine

Brixen	Hall	Jenbach	Klausen
Brunneck	Hopfgarten	Kaltern	Lech-Aschau
Franzenfeste	Häring	Kirchberg	Lienz
Fulpmes	Innsbruck (Peter	Kirchbichl	Meran
Gossensaß	Mayr-Bund)	Kitzbühel	Matrei
Gries	Innsbruck-Pradl	Kundl	Pfunds
			Saturn

4. Werk des hl. Philipp Neri

1. Landesabteilung Niederösterreich

Arbeiterinnenpatronagen: Wien III, V (2), VII, X, XII, XIII (3) XVII, XIX, Baden b. Wien, St. Pölten, Scheibs, Wien-Neustadt.

Dienstmädchenpatronage: Wien I.

Kinderpatronagen: Wien II, III, X (3), XII (2), XIV, XVII, XX, St. Pölten.

Ferienheim: Altenwörth a. Donau; Arbeiterinnenh X, Alxingerg 2

2. Landesabteilung Steiermark

Patronage in Deutsch-Landsberg, Gleisdorf, Graz (3), Marburg.

3. Landesabteilung Oberösterreich

Patronagen für Arbeiterinnen und Dienstmädchen Linz und Linz-Lustenau; für Kinder Linz.

4. Landesabteilung Kärnten

Klagenfurt je 1 Patronage für Arbeiterinnen, Dienstboten, Kinder und eine Tagesheimstätte.

5. Landesabteilung Salzburg

Patronagen in Salzburg, Gnigl (Kinder) und Maxglan (2 für Kinder).

6. Landesabteilung Tirol

Arbeiterinnenpatronagen in Bozen und Innsbruck; Kinderpatronagen in Innsbruck und Meran.

§ 89. Die Schweiz

1. Katholische Gesellenvereine (s. oben S. 386)

2. Katholische Jünglingsvereine

a) Bistum Basel

Aadorf	Arbon	Basel (Josephs-,	Biehl
Aarau	Baden	Marienkirche)	Birmensdorf
Aesch	Balsthal	Bern	Bischofszell
Allschwil	Basel (Klara-)	Bichelsee	Bremgarten

Digitized by Google

Brugg	Hagendorn-Niederwil	Laupersdorf	Rohrdorf
Dulliken	Herdern	Luzern	Romanshorn-Seewen
Dußnang	Kasten	Möhlin	Solothurn
Eschenz	Klingnau	Mümliswil	Trimbach
Frauenfeld	Kreuzlingen	Muri	Villmergen
Frick	Kriegstetten	Oberwil	Wangen
Grenchen	Kriens	Olten	Wohlen
Hägendorf	Laufen	Reußbühl-Littau	Zug

b) Bistum Chur

Affoltern a. A.	Einsiedeln	Kollbrunn	Thalwil
Altdorf	Galgenen	Küßnacht	Wädenswil
Altstetten	Gersau	Männedorf	Wald
Arth	Horgen	Oerlikon	Winterthur
Bülach	Ingenbohl	Rüti	Zürich St. Anton
Chur	Brunnen	Sarnen	Liebfrauen
Dietikon	Schwyz	Stans	Peter und Paul

c) Bistum Lausanne-Genf

Neuchâtel

d) Bistum St. Gallen

Altstetten	Ganterswil	Mels	St. Gallen
Andwil	Goldach	Montlingen	Steinach
Berneck	Gossau	Neu-St.-Johann	Untereggen
Bichwil	Henau	Niederbüren	Uznach
Bruggen	Jona	Niederhelfenswil	Waldkirch
Bütschwil	Jonschwil	Niederwil	Wattwill
Degersheim	Kaltbrunn	Oberbüren	Widnau
Diepoldsau	Kappel	Oberhelfenswil	Wil
Engelburg	Kirchberg	Peterzell	Wittenbach
Eschenbach	Lichtensteig	Rebstein	
Flawil	Lütisburg	Rorschach	

3. Christlich-soziale Arbeiterorganisationen der Schweiz

A. Verband der christlich-sozialen (katholischen) Arbeitervereine

Altdorf	Bürschwil	Flums	Kreuzlingen
Altstätten	Buochs	Frauenfeld	Kriegstetten
Altstetten	Burgdorf	Gampel	Kriens
Andwil	Carigliano	Genf	Kronbühl-Wittenbach
Appenzell	Chatel-St. Denis	Gerlefingen	Küßnacht
Arbon	Chaux-de-Fonds	Giornico	Lachen
Ascona	Chur	Goldach	Lausanne
Baar	Däniken-Gretzenbach	Gossau	Le Locle
Baden	Dietikon	Gunzgen	Locarno
Basel	Dornach	Hägendorf	Luzern
Beckenried	Dulliken	Härkingen	Martigny
Bern	Egerkingen	Hergiswil	Mastrils
Biberist	Einsiedeln	Herisau	Mellingen
Brassus	Emmishofen	Hochdorf	Mels
Brig	Ems	Horw	Merenschwand
Broc	Engelburg	Ibach-Schwyz	Möhlin
Bruggen	Erlinsbach	Ionen	Mümliswil
Brunnen-Ingenbohl	Flawil	Kappel	Näfels
Bülach	Fleurier	Kirchbach	Neuhausen

Digitized by Google

Overbuchsitten
Oberdorf
Oberuzwil
Oerlikon
Olten
Pfäffikon-Freienbach
Quarten
Ragaz
Romanshorn
Rorschach
Rüti
St. Gallen-Stadt
St. Othmar
St. Fiden-Tablat
Sarmenstorf
Schönnis
Schaffhausen
Siggental
Sitten
Solothurn
Staad-Buchen
Steinach
Thalwil
Trimbach
Trimmis
Unterwaz
Uznach
Uzwil
Vallorbe
Verzaska
Wallenstadt
Walterswil-Rothacker
Wangen
Weschenrohr
Wettingen
Wetzikonn
Widnau
Wil
Winterthur
Wisen
Wohlen
Wolfwil
Wolhusen
Wollerau
Würenlingen
Würenlos
Yverdon
Zizers
Zürich St. Peter und Paul
Liebfrauen
Industriequartier
Zug
Zurzach

B. Verband der christlich-sozialen (katholischen) Arbeiterinnenvereine

Abtwil
Adliswil
Aegeri
Altdorf
Altstätten
Alstetten
Appenzell
Arbon
Arth
Ascona
Baar
Balterswil
Bichelsee
Basel (Industria)
Bern
Bettlach
Bettwiesen
Bichwil-Oberuzwil
Brissago
Bruggen
Bülach
Cham-Hünenberg
Chur
Degersheim
Deitingen
Diepoldsau-Schmitter
Dieiton
Dornach
Egerlingen
Einsiedeln
Erlinsbach
Eschenbach
Ettingen
Flawil
Flums
Frauenfeld
Genf
Goldach
Gossau
Grellingen
Grenchen
Hägendorf
Herisau
Ibach-Schwyz
Jonen
Kaltbrunn
Kappel
Kriegstetten
Kriens
Kronbühl-Wittenbach
Lachen
Lausanne
Lommiswil
Lostorf
Luzern
Mellingen
Merenschwand
Mörschwil
Mümliswil
Näfels
Niederamt
Oberbuchsitten
Oberdorf
Olten
Rapperswil
Reiden
Reußbühl
Rorschach
Rüti
St. Croix
St. Gallen
St. Josephen-Abtwil
St. Margarethen
Schaffhausen
Selzach
Siebnen
Sirnach
Sitten
Solothurn
Staad-Buchen
Thalwil
Trimbach
Uznach
Uzwil
Wängi
Wald
Wallenstadt
Wangen
Weschenrohr
Wettingen
Wetzikon
Widnau
Wil
Winterthur
Wollerau
Würenlos
Yverdon
Zürich, rechtes Ufer
linkes Ufer
Industriequartier
Zug

§ 90. Luxemburg

1. Katholische Jugendvereine

(Diözesanverband i. E.)

Aspelt
Bettemburg
Boegen
Bonneweg
Diekirch
Differdingen
Dommeldingen
Düdelingen
Esch a. Alz.
Ettelbrück
Grevenmacher
Heffingen
Hollerich
Holzen
Kayl
Körich
Luxemburg
Clausen
Luxemburg-Grund
Pfaffenthal
Niederkerschen
Niederkorn
Oberkerschen
Oberkorn

Digitized by Google

Peppingen	Rodingen	Schifflingen	Zolver
Petingen	Rümelingen	Weimerskirch	

2. Diözesanverband der Arbeitervereine

Bartringen	Hesperingen	Mutfort	Rollingergrund
Befort	Hollerich	Neudorf	Roodt
Beles	Itzig	Niederanven	Rümelingen
Bettenburg	Kahl	Niederkerschen	Sandweiler
Bonneweg	Kleinbettingen	Niederkorn	Schifflingen
Contern	Kopstal	Oberkerschen	Steinsel
Differdingen	Lendelingen	Oberkorn	Tetingen
Düdelingen	Luxemburg	Peppingen	Ulflingen
Eischen	St. Michel	Perl	Vianden
Esch a. Alz.	-Grund	Pettingen	Wasserbillig
Gilsdorf	-Pfaffenthal	Pintsch	Weimerskirch
Hamm	Mertzig	Rodingen	Wiltz
Helmdingen	Mösdorf	Rollingen	Zolver

Nachtrag

Zu § 19, S. 86. Wie mir nach dem Druck von § 19 bekannt wurde, gibt es auch in Würzburg und in Linz an der Donau organisierte katholische Schwesternschaften. Über erstere erhielt ich folgende Mitteilungen: 1911 rief P. Hugo Dach die organisierte weltliche Krankenfürsorge, Sitz Würzburg, ins Leben, die alsbald mit Ausbildung von weltlichen Schwestern, sogenannten Rita-Schwestern (nach der heiligen Rita von Cascia), begann, denen das St. Rita-Heim zur Verfügung steht. Es sind bis jetzt auf 3 Stationen Ritaschwestern tätig.

Aufgenommen werden Jungfrauen von 20—25 (27) Jahren. Ausbildungszeit: 1 Jahr für Krankenpflege, 3 Monate für Wöchnerinnen- und Säuglingspflege; Kosten 400 ℳ. An Gehalt beziehen die Schwestern 240—300 ℳ; bei Erkrankung freie Verpflegung und Behandlung nebst Weiterbezug des Gehaltes (für 4 Wochen); jährlich erfolgt Urlaub von 3—4 Wochen bei Fortbezug des Gehaltes; nach 9jähriger Dienstzeit Anspruch auf lebenslängliche Versorgung im Schwesternheim (jährlich 10 ℳ Beitrag).

Zu § 36, S. 126. Das Organ des „Schweiz. kath. Frauenbundes" führt jetzt den Titel „Die katholische Schweizerfrau". Zentralpräsidentin des Bundes ist Frau E. Gutzwiller (Basel, Bundesstr. 21), das Sekretariat ist in Freiburg (vgl. S. 437).

Zu § 45, S. 153. Der preußische Landtag hat Ende März 1914 die gewünschte Änderung des Fürsorge-Erziehungsgesetzes bereits in 2 Lesungen genehmigt.

Zu § 46, S. 164. Nach genauerer Mitteilung zählt der Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in über 100 Ortsgruppen 11 000 Mitglieder, die im Jahre 1913 um etwa 16—17 000 Schützlinge sich annahmen. — In der Schweiz hat sich, wie ich nachträglich erfahre, 1910 auf der Generalversammlung des katholischen Mädchenschutzvereins in Sarnen ein selbständiger Katholischer Fürsorgeverein gebildet, der ähnlich wie der deutsche Verein arbeitet. Er zählt unter Leitung von Fräulein Alice Büttiker in Olten 27 Ortsgruppen in 13 Kantonen. Ihm untersteht das genannte Haus mit Säuglingsstation in Belfaux (ein gleiches in Basel vorbereitet); ferner hat er Rettungshäuser in Basel, Holeestr. 119, und St. Gallen („Waldburg"; Florastr. 16).

Zu § 64, S. 238. Die „Vereinigung zur Förderung der Wanderarmenfürsorge" hat im Januar 1914 beschlossen, neben dem Heimatlosenasyl in Herbesthal ein gleiches in Emmerich zu errichten; auch in Kaldenkirchen ist ein solches in Vorbereitung.

Digitized by Google

Anhang I

Literaturverzeichnis

Die vollständige Aufzählung der Werke über Wohlfahrtspflege und Caritas würde verwirrend wirken. Es sind daher nur die wichtigsten Schriften genannt; diese aber durchweg mit kurzer Beurteilung. Zugleich ist Gewicht darauf gelegt, die Lücken in der Literatur aufzuzeigen.

Übersichtswerke

Für das Gesamtgebiet der Wohlfahrtspflege haben wir mehrere treffliche Übersichtswerke, so besonders: Albrecht, Handbuch der sozialen Wohlfahrtspflege in Deutschland (1902), reich illustriert, mit vielen Statuten, Hausordnungen, Grundrissen von Anstalten; umfassendes und bedeutendes Werk. — Wertvolle Einzelübersichten über die verschiedenen Sparten der sozialen Wohlfahrtsarbeit, einschließlich der Arbeiterversicherung und des Bildungswesens, gibt das große illustrierte Jubiläumswerk: Soziale Kultur und Wohlfahrtspflege unter Kaiser Wilhelm II. Herausgegeben von Behr-Pinnow, Dietrich u. Kayserling (1913). Zum Handgebrauch empfehlen sich: Singer, Soziale Fürsorge, der Weg zum Wohltun (1904) und für ein Spezialgebiet der bewährte Sohnrey, Wegweiser für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege (1908²).

Mit zahlreichen guten Einzelartikeln kommen in Betracht das Handwörterbuch der Staatswissenschaften (8 Bde, 3. Aufl.) und das Staatslexikon der Görresgesellschaft (5 Bde. 3. Aufl.).

Ein neueres großes Gesamtwerk über die katholische Caritas gibt es nicht. Der seinerzeit vortreffliche Gerando-Buß, System der gesamten Armenpflege (1843—46; nach Münsterberg „unübertroffene Darstellung der gesamten Armenpflege") hat heute hauptsächlich geschichtlichen Wert. An kleinen Werken ist ebenfalls nicht gerade Hervorragendes vorhanden. Doch mögen Matern, Wegweiser durch das Gebiet der Caritas (1908⁴) und Ditscheid, Soziale Frage und werktätige Nächstenliebe (1912) genannt werden. —

Neuerdings hat auch die Pastoraltheologie begonnen, sich um die Darstellung der Caritas zu kümmern. Den Anfang machte das große Werk von Krieg, Wissenschaft der Seelenleitung, speziell Bd. I (1904); jüngst hat sich dann Noll (Das katholische Pfarramt, 1913) mit Glück auf diesem Gebiete versucht. Auch Heimbucher, Die praktisch-soziale Tätigkeit des Priesters (1914⁴) sei hervorgehoben.

Auffallend ist demgegenüber, daß die praktischen Handbücher über die „Soziale Frage" noch so wenig unser Gebiet berücksichtigen. Nur Retzbach, Leitfaden der sozialen Praxis (1910⁴) bemüht sich von Auflage zu Auflage mehr, auch der Wohlfahrtspflege gerecht zu werden.

Ein statistisch beschreibendes Werk gab uns zuerst Dr. Brandts mit der Übersicht über „die katholischen Wohltätigkeitsanstalten und -vereine sowie das katholische soziale Vereinswesen, insbesondere in der Erzdiözese Cöln" (1895). Späterhin hat der Caritas-

Digitized by Google

verband uns eine Reihe ähnlicher Werke mit gleichem Titel geschenkt für die Diözesen Breslau (von Dr. Saltzgeber, 1904), Ermland (von Dr. Matern, 1900), Limburg (von Strieth, 1903), Paderborn (von Dr. Liese, 1906), Straßburg (1899); ferner einen Caritasführer durch Bayern (von Dr. Schorer, 1902), der aber nur Ortsverzeichnisse enthält; die Diözese Würzburg ward gesondert in ausführlicher Weise behandelt durch Dr. Winterstein (1897). — Für Württemberg gab die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins 1898 (dazu mehrere Nachträge) heraus: Wohltätigkeitsanstalten und Vereine im Königreich Württemberg. — Dazu kommen eine Anzahl von Führern für einzelne Städte, so von katholischer Seite u. a. für Berlin (Fournelle, Die katholische Caritas in Berlin, 1899); Breslau; Cöln (Wegweiser durch die Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt Cöln für Katholiken); Düsseldorf (Mosterts, Handbuch für die Katholiken Düsseldorfs); Essen (Caritasführer usw.

Einen Bericht über die Fortschritte und Änderungen auf unserm Gebiete (aus der Feder von J. Weydmann) enthält das alle zwei Jahre erscheinende Kirchliche Handbuch, herausgegeben von Krose.

Die Hauptquelle zur Ergänzung der schnell veraltenden Statistiken bieten die Diözesanschematismen mit den Verzeichnissen der klösterlichen Niederlassungen und teilweise auch der Vereine. Alle deutschen Diözesen, mit Ausnahme von Straßburg, Metz, Posen (die im Anhang zum Direktorium teilweise Ähnliches bieten) haben selbständige Schematismen, die allerdings im einzelnen von verschiedenem Werte sind.

Für Österreich kommt hauptsächlich die große Sammlung der Leogesellschaft in Betracht, „Das soziale Wirken der katholischen Kirche in Österreich (1896 ff); bis jetzt erschienen in 10 Bänden die Beschreibungen der Diözesen Budweis, Gurk, Königgrätz, Laibach, Leitmeritz, Prag, Salzburg, St. Pölten, Seckau, Triest. Für Seckau gab Stradner (Der Barmherzige Samaritan in der Diözese Seckau, 1903) eine populäre Sonderbearbeitung heraus. Die „Wohltätigkeitsanstalten der christlichen Barmherzigkeit in Wien" behandelte sehr ausführlich P. Pesch (1891), neuerdings das von der Auskunftsstelle für Wohlfahrtseinrichtungen herausgegebene Werk: Die Wiener Wohlfahrtseinrichtungen (1912²). „Österreichs Wohlfahrtseinrichtungen 1848—98 (4 Bde. 1898) behandelt vorwiegend die Arbeiterwohlfahrt. Der „Almanach für den katholischen Klerus Österreichs und Ungarns" gibt jährlich eine Zusammenstellung aller Diözesanschematismen.

Die Schweiz hat einen ältern, knappen Caritasführer von P. Steimer (1899; veraltet). Das Vereinswesen behandelt das „Jahrbuch" des Volksvereins (s. unten) und allgemein (nicht bloß das katholische): Niedermann-Wild, Veranstaltungen und Vereine für soziale Fürsorge in der Schweiz (1910).

Wertvoll sind auch die Schematismen der caritativen Ordensgenossenschaften, deren allerdings nur wenige genaue Bezeichnung der einzelnen Niederlassungen enthalten. Am besten steht es da wohl mit den großen schweizerischen Genossenschaften der Kreuzschwestern in Ingenbohl (Kt. Schwyz) und Menzingen (Kt. Zug).

Die staatlichen statistischen Handbücher berücksichtigen hauptsächlich nur die Anstalten für Kranke und Gebrechliche, teilweise auch die Erziehungsanstalten, sowie die Ordensgenossenschaften (vgl. oben S. 62 f).

Diapositive zu Lichtbildervorträgen über Wohlfahrtspflege liefert in reicher Auswahl J. Petersohn, Berlin W 50, Augsburgerstraße 61, teilweise auch die Lichtbilderei GmbH., M.Gladbach, Waldhausenerstraße 100, sowie die Lichtbildervorleihanstalt des Caritasverbandes, Freiburg i. Br., Belfortstraße 20.

Digitized by Google

Literatur zu den einzelnen Kapiteln

Einleitung (§ 1). Die grundlegenden Fragen über Art und Wert der Caritas behandelt umfassend und vortrefflich: Schaub, Die katholische Caritas und ihre Gegner (1909), ferner unter besonderer Betonung des Verhältnisses der öffentlichen und privaten Fürsorge zueinander: Förstl, Das Almosen (1909) und ganz knapp Keller, Die innere Mission der Caritas (1911), ferner vom wirtschaftlichen Standpunkte aus Kirschner, Die Unzulänglichkeit des privat- und gemeinwirtschaftlichen Prinzips (1908); v. Erdberg, Die Wohlfahrtspflege (1903), sucht speziell die Abgrenzung gegenüber der Sozialpolitik festzustellen.

Erster Teil

Erstes Kapitel (§ 2—4) Allgemeine Geschichte

Eine vollständige Geschichte der Wohlfahrtspflege existiert nicht; da diese jedoch bis zur Reformation mit der christlichen Liebestätigkeit fast ganz zusammenfällt, so gibt die Geschichte dieser viel Ersatz. Am bekanntesten ist Ratzinger, Geschichte der kirchlichen Armenpflege (1884²), der aber unbedingt einer Neubearbeitung bedürfte. Das große neuere Werk von Lallemand, Histoire de la charité (4 Bde. 1902—12) bietet außerordentlich viel Material (überwiegend aus Frankreich), läßt aber in Hinsicht auf systematische Durcharbeitung und pragmatische Darstellung zu wünschen (die beiden ersten Bände sind am besten). — Uhlhorn, Die christliche Liebestätigkeit (3 Bde 1882 ff²) läßt trotz des umfassenden Titels besonders die Reformationszeit hervortreten in ziemlich schroffer Bekämpfung der katholischen Caritas; ihm trat Ehrle, Beiträge zur Geschichte und Reform der Armenpflege (1881) mit viel Erfolg gegenüber.

Einige wichtigere Einzelgebiete behandeln: Zscharnack, Der Dienst der Frau in den ersten Jahrhunderten der altchristlichen Kirche (1902). — Schäfer, Die Kanonissenstifter (1907), Kanonissen und Diakonissen (1910). — Steinmann, Die Sklavenfrage in der alten Kirche (1910). Matern, Die Hospitäler im Ermland (1906). — v. Moeller, Die Ellendenbruderschaften (1906).

Bisle, Die öffentliche Armenpflege der Reichsstadt Augsburg (1904; Beispiele alter Bettelordnungen).

Grisar, Luther (Bd. III 1912) wichtig für die Zeit der Reformation, ebenso Feuchtwanger, Geschichte der sozialen Politik und des Ordenswesens im Zeitalter der Reformation (1908).

Für die Geschichte der Krankenpflege bietet Haeser, Geschichte der Krankenpflege und Pflegerschaften (1857) immer noch gutes Material, ferner Virchow, Über Hospitäler und Lazarette (Gesammelte Abhandlungen II, 1879). Die große Geschichte der Krankenpflege von Nutting-Dock, deutsch von Karll (3 Bde 1910—13) ist öfter unzuverlässig, für die Neuzeit einseitig.

Die Handbücher der Kirchengeschichte widmen im allgemeinen der Caritas noch wenig Raum; selbst die so wichtigen zahlreichen caritativen Genossenschaften der Neuzeit werden ganz unzureichend gewürdigt. — Auch die kulturgeschichtlichen Werke sind in dieser Hinsicht durchaus nicht auf der Höhe; am besten steht es noch bei Michael, Geschichte des deutschen Volkes, der aber nur einen engen Zeitraum behandelt.

Zweites Kapitel (§ 5—13): Caritativ-soziale Lebensbilder

1. Melania. Sie ist uns durch die Forschungen Kardinal Rampollas (S. Melania giuniore, 1905) genau bekannt geworden, einen guten Auszug aus jenem Werke bot Elena da Persico, deutsch von Banz (Die hl. Melania d. J., römische Senatorin 1912). — Goyau Ste. Melanie (1909⁴).

Digitized by Google

2. Elisabeth von Thüringen. Fast alle Schriften über sie sind erbaulicher Art (speziell Gebetbücher). Am brauchbarsten von denselben ist Plattner, Die hl. Elisabeth von Thüringen (1907). Das wissenschaftlich Feststehende gibt Wenck, Die hl. Elisabeth (1908). „Eine den Anforderungen der Kritik entsprechende Monographie ist noch zu schreiben." (Michael.)

3. Der hl. Johannes von Gott. Eine voll befriedigende Biographie, die besonders auch seiner caritativen Bedeutung ganz gerecht würde, existiert nicht. Genannt seien: Saglier, Leben des hl. Johannes von Gott und Geschichte der Gründung und Entwicklung seines Ordens (deutsch 1881); L. del Pozo, Leben des hl. Johannes von Gott. deutsch von W. Frank (1913[2]).

4. Der hl. Vinzenz v. Paul. Am bedeutendsten ist Maynard, der zunächst 1860 eine große Biographie in 4 Bänden herausgab, später eine kleinere, die 1877 von Hegner übersetzt ward (2. Aufl. 1909). Eine ausreichende selbständige deutsche Biographie fehlt. Populär ist Meier, Der hl. Vinzenz (1879) und Angéli-Scharpf (1912[2]).

5. Adolf Kolping. Grundlegend ist die Biographie von Schäffer (1913[4]), von der Schwer 1913 eine Volksausgabe veranstaltete. Der soziale Reformator tritt besonders hervor bei Franz, A. K. (1913). „Ausgewählte Volkserzählungen" Kolpings erschienen in 7 Bänden (1895 ff).

6. Wilhelm Emanuel v. Ketteler. Grundlegend war die Biographie von Pfülf (3 Bde), auf dem die kürzere, prächtig geschriebene von Köth (1913) hauptsächlich fußt. Den „sozialen Bischof" würdigen besonders Mundwiler, Bischof v. Ketteler als Vorkämpfer der christlichen Sozialreform (1911) und Forschner, Wilhelm Emanuel Bischof v. Ketteler (1911). „Wilhelm Emanuel von Kettelers Schriften" (mit kurzer Lebensbeschreibung) gab u. a. Mumbauer heraus (3 Bde. 1912). Franz, A.: Der soziale Katholizismus in Deutschland bis zum Tode Kettelers (1914).

Über Ringeisen besitzen wir nur eine kleine Broschüre von Pemsel (1904).

Zu § 9. Jeiler, Die gottselige Mutter Franziska Schervier (1913[2]; wertvoll.) — Klein, Königin Carola v. Sachsen (1908; sehr knapp).

Zu § 10. Wolfsgruber, Karoline Auguste, Kaiserin von Österreich (1898; umfassend) — Die Schrift „P. Hager, der Don Bosko Österreichs" (1908) verliert sich zuviel in Kleinigkeiten. — Dr. Lueger hat seinen Biographen noch nicht gefunden. Stauracz, Dr K. Lueger, 10 Jahre Bürgermeister (1907) ist zu wenig systematisch und zu apologetisch, Mack Dr. K. Lueger, der Bürgermeister von Wien (1910) zu knapp.

Zu § 11. Über Florentini liegen mehrere Lebensbeschreibungen vor (Oesch, 1897 — am besten; Planta, 1893, Albuin, 1908), doch zu annalistisch. M. Theresia Scherer hat dagegen in A. v. Liebenau, Die katholische Frau der werktätigen Liebe (1909; reich illustriert) eine verständnisvolle Würdigung gefunden. — Das einzige Lebensbild Bischof Eggers (von Oesch 1908) reicht im allgemeinen aus, nur nicht in der Darstellung seiner wichtigen Arbeit für die Nüchternheitsbewegung.

Zu § 12 f. Wichern erfreut sich in Oldenberg (2 Bde. 1884 ff) eines tüchtigen Biographen; seine grundlegende soziale Arbeit nimmt Oertzen zum Ausgangspunkt (von Wichern bis Posadowski, 1908); seine „Gesammelten Schriften" (6 Bde.) erschienen seit 1901. Der hundertste Geburtstag 1908 brachte eine ganze Anzahl neuer Lebensbeschreibungen, darunter von Schäfer. Über Th. Fliedner, durch Gottes Gnade Erneuerer des apostolischen Diakonissenamtes in der evangelischen Kirche, schrieb sein Sohn G. Fliedner (2 Bde. 1910), ebenso über Friedrich v. Bodelschwingh sein Sohn Friedrich (1910); über letztern haben wir noch eine ausführlichere Lebensbeschreibung von Engel (1910)

Digitized by Google

und ebenso von Bunke (1910), der auch Fliedner eine Biographie widmete. Eine kurze Beschreibung und Geschichte der Anstalten in Bethel gab Siebold (1894).

Über Booth s. unten, S. 426.

Drittes Kapitel (§ 14—23): Die tätigen Kräfte

§ 14—17: Die Ordensgenossenschaften

Von den ältern Werken genießt Hélyot-Badiche, Histoire des ordres monastiques, religieux et militaires (8 Bde, deutsch 1753—56; in alphabetische Ordnung gebracht im Dictionnaire des ordres religieux, 4 Bde. 1859—63) noch gutes Ansehen (besonders auch wegen der zahlreichen beigefügten Kupfer). Unter den neuern Werken ragt Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche (3 Bde 1907 f.[2]) hervor als Nachschlagewerk und Fundgrube für Literatur. — Eine gern benutzte populäre „Geschichte der Mönchsorden" schrieb Brockhoff (1901[5], illustriert). Die in Österreich verbreiteten Genossenschaften sind knapp nach geschichtlicher Entwicklung und gegenwärtigem Stande gut gezeichnet bei Bäk, Österreichisches Klosterbuch (1911). Die gewaltige Entwicklung der karitativen Genossenschaften speziell im 19. Jahrhundert schildert Braunsberger, Rückblick auf das katholische Ordenswesen im 19. Jahrhundert (1901).

Litecatur über einzelne Genossenschaften (die ältern Werke bei Heimbucher):

1. Männergenossenschaften: Bäumker, Der hl. Kamill v. Lellis und sein Orden (1887, knapp). Simon, Die Kongregation der frommen Arbeiter vom hl. Joseph Kalasanz (1894).

Hevne, Die Barmherzigen Brüder in Schlesien (1861), neu 1912 durch Saft, Geschichte des Klosterhospitals der Barmherzigen Brüder in Breslau. — Schwab, Die bayerische Provinz der Barmherzigen Brüder (1910, Broschüre). — Sobel, Geschichte der österreichisch-böhmischen Provinz der Barmherzigen Brüder (1894[2]). — Prangner, Geschichte des Klosters und Spitals der Barmherzigen Brüder in Graz und der innerösterreichischen Provinz (1908, eingehend). — Ludolff, Die Barmherzigen Brüder in Coblenz (1901, Geschichte der Trierer Genossenschaft). Hilvisch, Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Barmherzigen Brüder von Montabaur (1905).

Die Franziskanerbrüder von Waldbreitbach behandelt eine Broschüre von Schütz (1906) und eine Festschrift (1912), jene von Bleverheide: P. Joh. Hoever und seine Stiftung (1896).

2. Frauengenossenschaften.

a) Borromäerinnen: Hohn, Barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus von 1652 bis 1900, Bilder aus der Geschichte der katholischen Caritas (1900; enthält zum größten Teile das von Klemens Brentano herausgegebene Werk „Die Barmherzigen Schwestern in bezug auf Armen- und Krankenpflege", das 1831 anonym erschien; 3. Aufl. 1856). — Hohn schrieb auch eine nationalökonomische Studie über die Nancy-Trierer Borromäerinnen (1899), die einzige Arbeit dieser Art. — Schönfelder, Geschichte der Trebnitzer Kongregation (1898).

b) Vinzentinerinnen. Eremites (Buß), Der Orden der Barmherzigen Schwestern (1847[2]); noch heute wertvoll.

Über einzelne Mutterhäuser: Maring, Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Hildesheim (1908).

Mayer, Der Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paul in der Erzdiözese Freiburg 1845—96 (1896).

Eisenbarth, Das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Gmünd (1863).

Kappen, Klemens August, Erzbischof von Cöln (1867; betr. Klemensschwestern).

Digitized by Google

c) Franziskanerinnen. Jeiler, Franziska Schervier (1913²; Mutterhaus Aachen). — Gedenkblätter an Joh. Ev. Wagner (1899; Mutterhaus Dillingen). — Paula Münster, Geschichte der Kongregation der Franziskanerinnen von der Buße und christlichen Liebe (1910; Mutterhaus Nonnenwerth). — Leben und Wirken der würdigen Mutter Elisabeth v. Jesu (1907; Mutterhaus Löwen).

Über Mutterhaus Olpe und Salzkotten geschichtliche Notizen bei Liese, Wohltätigkeitsanstalt der Diözese Paderborn (1906), über Mutterhaus Waldbreitbach bei Schütz, Waldbreitbach und seine Klöster (1906).

d) Sonstige Genossenschaften: Jungnitz, Die Kongregation der Grauen Schwestern (1892). Die Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes, Wien VII (1905). — Geschichte des Instituts der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Ingenbohl (1888²). — Die Schwestern vom hl. Kreuz in Straßburg (1904).

Buß, Der Orden des guten Hirten (1851). Pasquier, Leben der ehrwürdigen Euphrasia Pelletier (2 Bde 1895; Guter Hirt).

Pfülf, M. Clara Fey vom Armen Kinde Jesu und ihre Stiftung (1913²). —

Hüffer, Pauline v. Mallinckrodt (1902²; Schwestern der christlichen Liebe).

Thaler, Kurze Geschichte der Metzer Maternité (1909).

Wiedemann, Das neue Kloster Ursberg (1897). Vgl. dazu Jahresbericht Ursberg und „Ursberger St. Josephsbote".

Leroy, Geschichte der Kleinen Schwestern der Armen (deutsch 1909).

Geschichtliche Notizen über die Armen Dienstmägde Christi bei Strieth, Wohltätigkeitsanstalten des Bistums Limburg (1903).

Th. de Ville, Geschichte des Lebens und Wirkens der Mutter Theresia (Johanna Haze), Stifterin der Töchter vom hl. Kreuz in Lüttich (1891).

Ein praktisches Büchlein zur Beratung von Ordenskandidatinnen ist: Keiter-Saltgeber, Eintrittsbedingungen für die religiösen Frauenorden und -genossenschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (1912⁴).

§ 18 und 19. Sonstige Pflegegemeinschaften.

Schäfer, Die weibliche Diakonie in ihrem ganzen Umfange (3 Bde 2. Aufl. 1887 ff). v. d. Goltz, Der Dienst der Frau in der christlichen Kirche (1905). — Über das Kaiserswerther Zentralhaus erschien 1911 eine große Festschrift von Disselhof-Sturs berg, Jubilate, Denkschrift zur Jubelfeier der Erneuerung des apostolischen Diakonissenamtes. Das weltliche Pflegepersonal behandelt Streiter, Die wirtschaftliche und soziale Lage des Krankenpflegepersonals in Deutschland (1910).

Zu § 20—23. Vereine und Anstalten.

Es ist merkwürdig, daß über eine so bedeutende Erscheinung des Gesellschaftslebens, wie das Vereinswesen, kaum eine systematische Schrift existiert. Fast alle befassen sich entweder mit geschichtlicher oder statistischer Darstellung bestimmter Vereine (bzw. der Vereine bestimmter Gebiete) oder mit dem Vereinsrecht. Die Schriften ersterer Art kommen an anderer Stelle zur Behandlung. Für das Vereinsrecht seien genannt: Der große Kommentar von Stier-Somlo zum Reichsvereinsgesetz (1909), ferner die populären Darstellungen von Schiffer, Anleitung zur Inanspruchnahme des deutschen Vereins- und Versammlungsrechtes (1908), Schirmer, Das Reichsvereinsgesetz (1908) nebst der vom Volksverein veröffentlichten Das Reichsvereinsgesetz (1908).

Auch für die Anstalten haben wir hauptsächlich nur beschreibende Werke. Es sei vor allem hingewiesen auf das große Sammelwerk: Die Anstaltsfürsorge für körperlich, geistig, sittlich und wirtschaftlich Schwache im Deutschen Reiche in Wort und Bild (Halle a. S. 1912 ff), von dem bis jetzt Bd III¹ (Kinderheilanstalten) II (Lungenheilstätten), VII (Anstalten für psychisch Kranke), VIII (Anstalten für Schwachsinnige) IX ¹ u. ² (Fürsorgeerzie-

Digitized by Google

hungsanstalten) und X (deutsche Versorgungsanstalten für Alte, Siechе usw.) erschienen sind. Die einzelnen Bände enthalten reich illustrierte Berichte über einzelne Anstalten mit genauer Beschreibung der Einrichtungen. Bd IX² bezieht sich auch auf Österreich.

Ein knappes Nachschlagewerk für Bureaus, das aber ebenfalls nur ausgewählte Anstalten berücksichtigt (Angabe des Zweckes, der Plätze, des Preises, der Leitung) ist: Die Anstaltsfürsorge in Deutschland, herausgegeben von Dr. Münsterberg (1910). —

Viel vollständiger, aber jeweils sich auf die notwendigsten Angaben beschränkend ist das „Adreßbuch der Kranken-, Pflege- und Wohlfahrtsanstalten Deutschlands" (1912), das über 9000 Anstalten anführt.

Weiterhin seien noch genannt: Laer, Die Anstalten für psychisch Kranke in Deutschland, Deutsch-Österreich, Schweiz und den baltischen Ländern (1907³), Krohne, Erziehungsanstalt für die verlassene, gefährdete und verwahrloste Jugend in Preußen (1901), zu letzterm als Ergänzung das vom Preußischen Ministerium des Innern wiederholt herausgegebene Verzeichnis der Erziehungsanstalten, die sich mit der Erziehung von Waisen, Verlassenen usw. befassen (zuletzt 1910). — Sandner, Handbuch der Heil- und Pflegeanstalten Bayerns für psychisch Kranke, Idioten usw. (1908). Guttstadt, Krankenhauslexikon für das Deutsche Reich (1900). Handbuch der Krankenanstalten in Preußen (1907).

Viertes Kapitel. Zentralstellen und Zentralvereine (§ 24—37)

Über die großen katholischen Zentralvereine liegt noch kein selbständiges wissenschaftliches oder populäres Werk vor. Was an orientierendem Material vorhanden ist, wurde von den Vereinen selbst herausgegeben; am wertvollsten davon ist das Jahrbuch des Caritasverbandes (6. Jahrg. 1912/13) und der Katholische Frauenkalender (4. Jahrg. 1914).

Gleiches gilt von den entsprechenden Zentralvereinen in Österreich, Schweiz und Luxemburg, über die überhaupt wenig Material vorliegt. Der Schweizer Volksverein veröffentlicht allerdings alle zwei Jahre ein Jahrbuch mit guter Übersicht über sämtliche schweizerische katholischen Vereine (IV. Jahrbuch für 1911/12, Stans 1913). Für Luxemburg bietet einige Orientierung der Wegweiser für das kirchlich-bürgerliche Leben (Luxemburg 1912). Für Österreich wäre ein ähnliches Jahrbuch dringend erwünscht.

Die Literatur über die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und den deutschen Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit beschränkt sich auf Berichte, die bereits im Texte erwähnt sind; dazu Münsterberg, Generalbericht über die Tätigkeit des Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit (1905).

Über die **Innere Mission** dagegen gibt es reiche Literatur. Das Hauptwerk lieferte Schäfer, Leitfaden der Innern Mission (1903⁴; etwas pedantische Form; großes Literaturverzeichnis); dazu Hennig, Quellenbuch zur Geschichte der innern Mission (1912). Brauchbarer für schnelle Orientierung ist Wurster-Hennig. Was jedermann heute von der Innern Mission wissen muß (1902; reich illustriert). Von den ältern Werken ist noch wertvoll: Lehmann, Werke der Liebe (1888³) und Wurster, Die Lehre von der Innern Mission (1895; beste wissenschaftliche Grundlegung); von den ein engeres Gebiet behandelnden: Weidauer, Die Innere Mission im Königreich Sachsen (1902).

Eine umfassende Statistik der Innern Mission erschien 1899. Fortlaufend berichtet über ihre Fortschritte das Kirchliche Jahrbuch, herausgegeben von Schneider.

Die Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz finden umfassende Behandlung in dem dreibändigen offiziellen Werke: Das deutsche Rote Kreuz. Herausg. von Kimle (Bd I Männervereine, II, Frauenhilfs- und -pflegevereine, III. Schwesternschaften (1910).

Über die Heilsarmee hatten wir von deutscher Seite als wissenschaftliches Werk lange nur die Studie von Prof. Kolde (1899⁴); neuerdings findet sie mehr Beachtung, sehr

Digitized by Google

umfassend durch Clasen (1913). Das Werk einer warmen Anhängerin ist Friedrichs, Entwicklung, Organisation und Methode der Heilsarmee (1908). Die Heilsarmee selbst gab u. a. heraus: Booth-Oliphant, Frage und Antwort über die Heilsarmee. Ferner Handbuch für Seelenretter, die Lehren der Heilsarmee, Regeln und Verordnungen usw.

Über den Gründer, General Booth, haben wir größere Lebensbeschreibungen nur in englischer Sprache (von Coates, Railton usw.), über seine Gattin Katharina handelt Andrae, Lieben und Leiden einer Magd des Herrn (1909²) und v. Redern (1913).

Zweiter Teil

Stand und Probleme der Wohlfahrtspflege und Caritas

Erstes Kapitel. Der Kinder- und Jugendschutz (§ 38—48)

Über dieses Gebiet haben wir viele und auch wertvolle Bücher, wenngleich für einzelne Paragraphen noch erhebliche Lücken bestehen. Am reichlichsten sind die Fürsorgeerziehung und Jugendpflege, danach die Säuglingspflege und die Schulgesundheitspflege zur Behandlung gekommen. Über die wichtigsten Teile dieses Gebietes erscheint jährlich eine Bibliographie im Jahrbuch der Fürsorge, herausgegeben von Prof. Klumker (7. Jahrg. 1913); alle bedeutendern Zeitschriften-Artikel werden darin neben den Büchern aufgezählt.

Als zuverlässiges umfassendes Nachschlagewerk bietet sich an: Enzyklopädisches Handbuch des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge, herausgegeben von Heller-Schiller-Taube (2 Bde, 1911); auch das neu erscheinende Rolossische Lexikon der Pädagogik (bis 1914 3 Bde) widmet gleich dem ältern Enzyklopädischen Handbuch der Pädagogik von Rein den Fragen der Jugendfürsorge lebhaftes Interesse.

Die meisten einschlägigen Probleme behandelt auch Schreiber, Das Buch vom Kinde (2 Bde 1907; teilweise zu radikal-fortschrittlich); ferner knapp und populär der vom katholischen Lehrerinnenverband herausgegebene Wegweiser der Jugendrettung (1909).

Zu § 39/40. Die meisten Werke über Säuglingsfürsorge behandeln zunächst die ärztliche Seite, doch tritt seit Bestehen der großen Zentralen für Säuglingsschutz auch die soziale immer mehr hervor. Grundlegende Bücher sind Tugendreich, Die Mutter- und Säuglingsfürsorge (1910) und das alle Kulturländer berücksichtigende von Keller-Klumker, Säuglingsfürsorge und Kinderschutz in den europäischen Staaten (Bd I 1912).

Gute knappe Darstellungen geben: Uffenheimer, Soziale Säuglings- und Jugendfürsorge (1910) und besonders Engel-Baum, Grundriß der Säuglingskunde und -fürsorge (1912); auch geeignet z. B. für Schwestern an Fürsorgeheimen zur Erlernung der Grundbedingungen der Säuglingspflege, wie sie noch knapper Schloßmann, Die Pflege des Kindes in den zwei ersten Lebensjahren, behandelt).

Die Krippen würdigt Hagenbach-Burckhardt, Die Krippen und ihre hygienische Bedeutung (1899); über Krippen, Kindergärten und Kinderhorte schrieb Hirtz (1906); für Kinderhorte liefern einiges Material: Mecke, Warum brauchen wir Kindergärten und Kinderhorte? (1910), ferner zwei Hefte der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge (1911): Aufsichtslose Schulkinder und Kleinkinder in der Großstadt und besonders neuestens Hopmann, Die Kinderhortbewegung (1913). Viel besser ist die Literatur über Kindergärten; es seien nur genannt: Pappenheim, Grundriß der Kleinkinder- und Kindergartenpädagogik Fröbels (1905²), A. S. Fischer, Der Kindergarten (1907⁴). Ein knappes Lebensbild Fröbels (sein Leben und Wirken) veröffentlichte u. a. Portugall (1905); vgl. auch Goldschmidt, Was ich von Fröbel lernte und lehrte (1909).

In die Praxis der Bewahrschule und des Kindergartens führen ein von katholischer Seite

Digitized by Google

Athanasia-Eusebia, Nützliche Beschäftigungen für die Kleinen (1904) und besonders Strobel, Lehrbuch für die katholischen Kindergärtnerin (1908), von anderer Seite Köhler, Die Praxis des Kindergartens (3 Bde 3.—5. Aufl.), Drösch er, Kleine Beschäftigungsbücher für die Kinderstube und Kindergarten (5 Hefte; 1910 ff) und Bilder aus dem Kinderleben des Pestalozzifröbelhauses.

Die Schulgesundheitspflege erfreut sich eifriger Behandlung durch die Ärzte. Grundlegend ist Burgerstein-Netolitzky, Handbuch der Schulhygiene (1902[2]) neben Baginski-Janke, Handbuch der Schulhygiene (1900[3]). Kurz orientierend sind Burgerstein, Schulhygiene (1909[2]) und der Leitfaden von Drigalski, Schulgesundheitspflege (1912; besonders für Lehrer und Schulverwaltungen).

Außerdem sind zu nennen für die Frage der Schulärzte Gruber, Die Schulärzte (1905), für die der Schulspeisung: Simon, Schule und Brot (1908[3]), Kaup, Untersuchungen über die Ernährungsverhältnisse der Volksschulkinder (1910).

Wertvoll ist das Jahrbuch der Schweizer Gesellschaft für Schulgesundheitspflege (Red. F. Zollinger. 13. Jahrg. 1912) mit Anhang: Schweizer Jahrbuch für Jugendfürsorge (Red. A. Wild).

Die Waisenpflege ist auffallend vernachlässigt in der Literatur, wenigstens in der neuern. Über das Findelwesen haben wir 1913 an Stelle der veralteten von Hügel (1863) eine umstrittene Schrift von Dr. Ruland erhalten (Das Findelhaus, seine geschichtliche Entwicklung und sittliche Bewertung). Die Waisenpflege wird fast nur vom Standpunkte der öffentlichen Armenpflege aus behandelt; es kommen in Betracht: Pütter Das Ziehkinderwesen (1902), Cuno, die Organisation der Gemeindewaisenpflege, Schmidt, Die Organisation der Jugendfürsorge (1910; behandelt auch die verwahrloste Jugend).

Ein gutes Handbuch für die Praxis gibt Sommer, Das Amt des Waisenrates (1912[2]). Vom pädagogischen Standpunkte schrieb Weber, Grundsätze der Waisenhausfürsorge (1906).

Fast zu groß ist die Literatur über die Fürsorgeerziehung verwahrloster Kinder. Als systematische Werke nenne ich besonders: Reicher, Die Fürsorge für die verwahrloste Jugend (3 Teile, 1904—10; behandelt besonders Österreich, Baden, Preußen, England, Schweiz, Frankreich, Belgien; eines der bedeutendsten neuern Werke mit vielen Literaturvermerken). Die staatliche und gemeindliche Jugendfürsorge und Caritas (1912); in diesem Werk ist auch das Vormundschaftswesen eingehend behandelt, über das in schlichter Form ferner Saltzgeber, Kleiner Führer für den Vormund (1904[4]) orientiert; die „Berufsvormundschaft und ihre Probleme" erörtert u. a. Niestroy (1913).

Eine eingehende Statistik über Ausdehnung und Erfolg der Fürsorgeerziehung veröffentlicht jährlich das Preußische Ministerium des Innern.

Gute Gesetzeskommentare schrieben: Schmitz, Die Fürsorgeerziehung Minderjähriger, große (1908[4]) und kleine Ausgabe; Goeze, Die Fürsorgeerziehung in Preußen (1910); Landsberg, Das Recht der Zwangserziehung (1908); v. d. Pfordten, Das bayerische Gesetz betr. Zwangserziehung (1902), Kiene, Die Zwangserziehung Minderjähriger (1900; für Württemberg); Käubler, Das sächsische Gesetz über die Fürsorgeerziehung (1909).

Für die praktische Mithilfe weiterer Kreise bieten Anleitung: Rücker, Die Mitwirkung der bürgerlichen Gesellschaft bei Ausführung des preußischen Fürsorge Erziehungsgesetzes (1901); Winterstein, Wie leisten wir praktische Arbeit in der Jugendfürsorge? (1912); Forschner, Fürsorge für die verwahrloste Jugend (1912).

Für Österreich ist noch zu nennen Hueber, Kinderschutz und Jugendfürsorge (1911; mit großem Verzeichnis von Anstalten), für die Schweiz: Bericht über den V. Schweizer Informationskurs für Jugendfürsorge (1908).

Das Gesamtgebiet des Mädchenschutzes und der Fürsorge behandelt ausführlich Liese, Handbuch des Mädchenschutzes (1908[3]; teilw. veraltet). Für die Hand der Mädchen sind die

Digitized by Google

Büchlein von J. Aufderklamm, Mädchenschutz und Mädchenhandel, Reiseführer für Mädchen, Die Bahnhofsmission (1912); für Mitglieder der katholischen Mädchenschutzvereine das Handbuch für Vertrauenspersonen von Trimborn (1913). — Den Mädchenhandel stellt gut Wagener dar (1911). — Die Rettungsarbeit behandeln Neuhaus, Aus der Werkstätte des Guten Hirten (1906), Rösler, Übung der Caritas durch die Frauen an den Frauen (1903[3]); Arendt, Menschen, die den Pfad verloren (1907; ergreifende Einzelbilder, religiös nicht befriedigend); Temming, Aus der Klinik (1910[2]; ein Notschrei über die Verführung der Mädchen durch gebildete Männer).

Die **Jugendpflege** findet umfassende Darstellung im Handbuch für Jugendpflege, herausgeg. von Dünsing (1912), und (mehr statistisch) bei Dr. Recke, Fürsorge für die schulentlassene männliche Jugend (1909) sowie Pflege der schulentlassenen weiblichen Jugend (1913; die beiden letztern herausgegeben von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt). — Vom katholischen Standpunkte aus behandeln die Jugendpflege: Dr. Pieper, Jugendfürsorge und Jugendvereine (1912[3]; eines der besten Werke überhaupt) Honnef, Handbuch für katholische Jugendvereinigungen (1906), Schopen, Zur Psychologie des Jünglings (1909): Vom evangelischen Tiesmeyer, Die Praxis des Jünglingsvereins (1895[3]): Hasse, Leitfaden der weiblichen Jugendpflege (3 Bde. 1910[2]).

Die neue freiere Art kommt besonders zur Darstellung bei Stenzel, Neue Wege in der Jugendpflege (1909) und Weider, Der Jugendverein (1911). Über die sozialdemokratische Arbeit orientiert Kipper, Die sozialistische Jugendbewegung (1913[2]). Die Pfadfinderbewegung lernt man am besten kennen aus Lion, Jungdeutschlands Pfadfinderbuch (1912[2]) und E. v. Hopfgarten, Das Pfadfinderbuch für junge Mädchen (1912).

Für das Land geben treffliche Anleitung: Pietryga, Die Jugendpflege auf dem Lande (1912); Keil, Handbüchlein der ländlichen Jugendpflege (1909), Wenck-Rüggeberg, Ratgeber für weibliche Jugendpflege auf dem Lande (1913); die beiden letztern berücksichtigen zunächst evangelische Vereine.

Der Berufsberatung der Mädchen dienen vor allem Levy-Rathenau, Die deutsche Frau im Berufe (1912[3]), ferner knapper Molsberger, Ratschläge zur Berufswahl der Frauen (1910), Violet, Ratgeber für weibliche Berufe (1903), v. Schalscha, Berufsbüchlein (1912).

Die hauswirtschaftliche Ausbildung behandeln u. a. Liese, Das hauswirtschaftliche Bildungswesen in Deutschland (1910[2]); J. z. Lippe, Die Frau auf dem Lande (1908); ferner die umfassende Schrift der Zentralstelle für Volkswohlfahrt: Förderung und Ausgestaltung der hauswirtschaftlichen Unterweisung (1908). Das meistgebrauchte Handbuch für Kurse ist Wegweiser zum häuslichen Glück.

Zweites Kapitel. Die Armen- und Krankenpflege (§ 49—59)

Die Armenpflege wird gleich der Waisenpflege meist vom öffentlichen Standpunkte aus behandelt. Eine umfassende Bibliographie des Armenwesens gab Münsterberg heraus (1900, mit Nachträgen 1902 und 1906); derselbe veröffentlichte auch ein sehr geschätztes Handbuch: Die Armenpflege (1897). Viel, aber nicht gut verarbeitetes Material hat Roscher, System der Armenpflege und -politik (1906[2]). Für rasche Orientierung ist sehr dienlich Weber, Armenwesen und Armenfürsorge (1907).

Das Armenrecht ist kurz und gut behandelt von Brandts-Schmedding, Das deutsche Armenrecht (1909[2]). Scharpff-Haller, Handbuch des Armenrechts (1909[2]), und Wendmann, Die öffentliche Armenpflege in Elsaß-Lothringen (1910): das schweizerische sehr knapp von Hellbling, Zur Armenfürsorge in der Schweiz, derselbe ausführlicher: Die schweizerische Armenpflege. Gute Orientierung gibt auch Münsterberg, Das ausländische Armenwesen (1899/1901).

Digitized by Google

§ 50. Ein irgendwie genügendes Werk über die Vinzenz- und Elisabethvereine gibt es nicht. Erstere kommen gewöhnlich mit zur Darstellung in den Lebensbildern ihres Gründers Ozanam (vgl. jenes von Auer, 1913³), letztere bei Plattner, Die hl. Elisabeth (1907). Dazu kommen noch folgende kleinere Schriften: Handbuch des Vinzenzvereins (1900⁷; bedarf gründlicher Umarbeitung auf moderne Aufgaben hin, die in Vorbereitung ist), Grundei, Student und Vinzenzverein (1913). Hättenschwiller, Moderne Vinzenzarbeit (1918).

Die Krankenpflege. Hier gibt es noch mannigfache Lücken. Eine neuere ganz befriedigende Geschichte der Krankenpflege ist nicht vorhanden, wie bereits erwähnt, ebenso kein Werk über die weitverbreitete ambulante Krankenpflege. Dagegen gibt es mehrere große Übersichtswerke, die aber in erster Linie für den Arzt geschrieben sind, so Lindheim, Saluti aegrorum, Aufgabe und Bedeutung der Krankenpflege im modernen Staate (1905); Liebe-Jacobsohn-Meyer, Handbuch der Krankenversorgung und -pflege (1899; mit sehr großer Bibliographie von E. Roth; Hauptwerk; auch viel Geschichtliches). Dann das wertvolle neue Handbuch der sozialen Hygiene von Kaup-Grotjahn (2 Bde, 1912; lexikographisch; verschiedene Artikel behandeln auch Armenwesen, Kinderfürsorge, Jugendlichenpflege, Hilfsschulwesen usw.).

Für die technische Seite kommen in Betracht: Rippel: Deutsche und ausländische Krankenanstalten der Neuzeit (1909; Lagepläne und Beschreibungen); Zeidler, Handbuch für Bau, Einrichtung usw. von Kranken- und Pflegeanstalten (1911).

Für den Unterricht in der Krankenpflege werden viel benutzt: Krankenpflegelehrbuch des preußischen Kultusministeriums (1910⁶), Billroth, Die Krankenpflege im Hause und Hospital (1905⁷); Fizia, Die Krankenpflege im Hause und Spital (1913⁸); Marx, Handbüchlein der Krankenpflege (1909⁴); Kurzer Leitfaden zum Unterricht in der Krankenpflege (1913³; benutzt von ländlichen Krankenbesucherinnen); Oberst, Leitfaden der Krankenpflege (1908).

Zu § 52. Jährlich erscheint ein Bericht über den Stand der Tuberkulosebekämpfung, herausgegeben von der Zentralstelle in Berlin. — Von Büchern sind zu nennen: Feis, Die Walderholungsstätten und ihre hygienische Bedeutung (1905; mit vielen Plänen und Abbildungen); Hirtz, Waldschulen und Erholungsstätten für Stadtkinder (1912): König, Die Waldsch.le (1912); Vgl. Bd III, 1 der Anstaltsfürsorge (oben zu § 20).

Zu § 53. Die Bücher über Irrenwesen wenden sich fast nur an engere Klassen, besonders an Ärzte (die Lehrbücher der Psychiatrie, z. B. von Kraepelin, Kraft-Ebbing, Das Handbuch der sozialen Medizin Bd. IV. usw.). oder an Seelsorger (z. B. Familler, Pastoralpsychiatrie, Schloß, Propädeutik der Psychiatrie 1910). Praktisch für weitere Kreise ist Fischer, Laienwelt und Geisteskranke (1903; teilweise zu schroff anlagend).

Zu § 54. Hauser-Düttmann, Die Kranken- und Hauspflege auf dem Lande (1899). — Die Landkrankenpflege und die Bestrebungen des Caritasverbandes zu ihrer Verbesserung (1906). Schmittmann, Förderung der Wohlfahrtspflege auf dem Lande durch die Invalidenversicherung (1911) und: Aufgaben und Organisation der Landkrankenpflege (1914)

Fürsorge für die nicht Vollsinnigen und die körperlich und geistig Gebrechlichen.

Über dieses Gebiet haben wir in den letzten Jahren bedeutende Literatur erhalten. Vor allem sei das bedeutende Enzyklopädische Handbuch der Heilpädagogik von Dannemann-Schober-Schulze genannt (1911).

Zu § 55/56. Mell, Enzyklopädisches Handbuch des Blindenwesens (1900); Kunz-Illzach, Zur Geschichte der Blindenfürsorge und Blindenbildung (1901); Brandstaeter, Die Blindenpflege (1890; knapp); Walther, Handbuch der Taubstummenbildung (1895); Watter, Die Taubstummenpflege (1891; knapp); Huschens, Die soziale

Digitized by Google

Bedeutung der Taubstummenbildung (1911); Radomski, Statistik über die Taubstummenanstalten Deutschlands (jährlich).

Hier sind auch die Festschriften für einzelne Anstalten von Wert: Woler, Die Vinckesche Provinzialblindenanstalt (Paderborn;) 1898[2]; Mecker, Die Rheinische Provinzialblindenanstalt zu Düren (1885), Derichs, Die Taubstummenanstalt in Büren (1905).

Verzeichnisse von Büchern in Punktdruck liefern u. a. die Blindenanstalten in Düren und Paderborn.

Zu § 57. Arnould, Ames en prison (1910); Riemann, Taubstumm und blind zugleich (1895); H. Keller, Die Geschichte meines Lebens; Glattfelter, Das Gesetz betreffend Beschulung blinder und taubstummer Kinder (1912).

Für Schwerhörige ist von Wert: Rötzer, Übungsbuch zum Erlernen des Ablesens vom Munde (München, Oldenbourg); Jul. Müller, Das Absehen der Schwerhörigen (1893[2]).

Über Krüppelfürsorge schrieb Bielalski einen sehr brauchbaren Leitfaden (1911); er gab auch eine große Statistik heraus: Umfang und Art des jugendlichen Krüppeltums (1909). — Die gewerbliche Ausbildung schildert Hansen, Erweiterung des Handarbeitunterrichtes für nicht vollsinnige und verkrüppelte Personen (1902). — Von dem aufgehobenen Jahrbuch der Krüppelfürsorge von Schäfer liegen 10 Jahrgänge vor (bis 1908).

Die Schwachsinnigenfürsorge hat eine umfangreiche Literatur hervorgerufen. Die beste Gesamtdarstellung geben Bösbauer-Miklas-Schiner, Handbuch der Schwachsinnigenfürsorge (1909[2]). Gleichfalls bedeutend ist Vogt-Weygand, Handbuch der Erforschung und Fürsorge des jugendlichen Schwachsinnes (1912; noch nicht vollendet). Die Methodik des Schwachsinnigenunterrichts behandelt Herberich (1910). — Von den ältern Schriften verdient Sengelmann. Die Arbeit an den Schwach- und Blödsinnigen (1891) und Idiotophilus, 3 Bde (1895) noch Beachtung.

Eine prächtige Trost- und Belehrungsschrift für Eltern schrieb Frenzel, Unsere schwachen Kinder. Er schrieb gleichfalls: Die Hilfsschule für Schwachbegabte (1903). — Eine vorzügliche knappe Orientierung gab Maennel, Vom Hilfsschulwesen (1905).

Für kleinere Verhältnisse schrieb Weigl, Geistig minderwertige Kinder auf dem Lande und in kleinern Städten (1908).

Religiöse Lehr- und Gebetbücher für schwache Kinder: Hemmes, Epheta, Gebetbuch und biblische Geschichte; Huscheus, Geistlicher Trost, Gebetbuch für katholische Taubstumme (1909[2]); Wolff, Mein Führer beim Gebet (1913[2]), Pemsel, Katechismus für Hilfsschulen; Cüppers, Lehr- und Gebetbüchlein.

Drittes Kapitel. Kultur- und Volkspflege (§ 60—72)

Zu § 60. Systematisch sind gehalten: Reyer, Entwicklung und Organisation der Volksbibliotheken (1893); Schulze, Freie öffentliche Bibliotheken (1900); Jäschke, Volksbibliotheken (1907). — „Die Grundsätze der Volksbildung" behandelt Wurm (1913).

Eine kurze praktische Übersicht gibt Pieper, Volksbildungsbestrebungen (1899) und besonders Herz, Der Weg des Buches ins Volk (1909); derselbe veröffentlichte einen vorzüglichen Musterkatalog für Volksbibliotheken (1914[3]).

Für die katholische Bewegung ist wichtig die Festschrift: Gründung und Tätigkeit des Vereins vom hl. Karl Borromäus (1895). Praktische Muster gibt Hirtz, Volks- und Unterhaltungsabende (1907).

Die katholische Schweiz berücksichtigt: Hättenschwiller, Volkslektüre (1913[3]).

Zu § 62/63. Die Literatur zur Nüchternheitsbewegung umfaßt größtenteils Broschüren. Als führende Werke sind zu bezeichnen: Bergmann-Kraut, Geschichte der Antialkoholbestrebungen (1907); Helenius, Die Alkoholfrage (1903; systematisch) und Hoppe, Die Tatsachen über den Alkohol (1912[2]; statistisch). Außerdem sind besonders zu nennen:

Digitized by Google

Grotjahn, Der Alkoholismus (1898), Baer-Laquer, Die Trunksucht und ihre Abwehr, und die Sammlung der Vorträge aus den Berliner Kursen: Der Alkoholismus (seit 1904; 8 Bändchen). Ein großes Tabellenwerk zur Alkoholfrage veröffentlichte Stump-Willeneger (1907). Fortlaufende Orientierung bieten die Jahrbücher für Alkoholgegner von Warming (für das deutsche Sprachgebiet und Herrod (für die Schweiz).

Einzelfragen behandeln: Droste, Die Schule der Lehrer und die Mäßigkeitssache (1913[2]); K. König, Der Alkohol in der Schule (1912); Herkner, Alkoholismus und Arbeiterfrage (1906[3]). Eine Bibliographie veröffentlichte Aberhalden 1904.

Von der reichen populären Literatur seien nur einige katholische Schriften genannt: Koch, Die Alkoholfrage (1912; sehr reichhaltig); Egger, Das Wirtshaus, seine Ausartung und Reform (1897) Kapitza, Eine Gewissensfrage über das Trinken (1910, packend); Neumann-Metzger, Mäßigkeitskatechismus (1913); v. d. Mühle, Ein schmuckes Heim (1908); Haw, König Alkohol; Weertz, Sirenengesang. Flugblätter und Belehrungskarten gaben die Zentralen aller größeren Vereine heraus (vgl. den Text).

Zu § 64/65. Eine prächtige knappe Einführung in das Wandererproblem gibt J. Wendmann, Die Wanderarmenfürsorge in Deutschland (1908) und ausführlicher (in Verbindung mit Coßmann) in: Beiträge zur Regelung der Fürsorge für die mittellosen Wanderer in Elsaß-Lothringen (1913; trotz des Titels überwiegend allgemein gehalten). — Von ältern Schriften sind noch wertvoll: Bodelschwingh, Wie kann für die Wanderbevölkerung unserer Großstädte gesorgt werden? (1889); v. Hippel, Zur Vagabundenfrage (1902) und besonders Ostwald, Die Bekämpfung der Landstreicherei (1903). — Die Not der Obdachlosen schildert Bonn, Aus dem Nachtasyl (1912). — Die Wanderarbeitsstätten behandelt E. Ricking, Die deutschen Wanderarbeitsstätten (1912).

Die Probleme der gesamten Fürsorge für Lasterhafte und Gefangene behandeln ausgezeichnet Krauß, Der Kampf gegen die Verbrechensursachen (1905), Kriegsmann, Einführung in die Gefängniskunde (1912). Wertvoll für das psychologische Verstehen der Kriminellen sind die Werke von Stade, Durch eigne und fremde Schuld (1904) und Frauentypen aus dem Gefängnisleben (1903); Senfarth, Aus der Welt der Gefangenen (1912).

Die Frage der Jugendgerichte behandeln Lindsey, Die Aufgabe des Jugendgerichts (1909); Baernreither, Jugendfürsorge und Strafrecht in den Vereinigten Staaten von Amerika (1905); Stammer, Strafvollzug und Jugendschutz in Amerika (1911), Landsberg, Das Jugendgericht (1912). Vgl. auch die Literatur über Rettungsarbeit an Mädchen und Frauen (S. 428).

Zu § 66—68. Die umfassendste Orientierung über den Gesellenverein gibt Schweitzer, Der Katholische Gesellenverein, Handbuch für Vereinsvorsteher (1905); eine knappere die Broschüre Der katholische Gesellenverein in seiner sozialen Bedeutung (1911[2]). Speziell das Hospizwesen des Vereins behandeln gut die illustrierten Schriften: Schweitzer, Hospize und Ledigenheime der Katholischen Gesellenvereine (1911) und Festschrift zur Jahrhundertfeier des Geburtstages Adolf Kolpings (1913). — Man vgl. auch die Biographien Kolpings (oben S. 422).

Zur Geschichte der Arbeitervereine liefern gute Beiträge: Joos, Die katholischen Arbeitervereine (1913; sehr knapp); Gasteiger, Die christliche Arbeiterbewegung in Süddeutschland (1908; ein Auszug daraus ist: Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine 1910); Müller, Die christliche Gewerkschaftsbewegung (1905; speziell für Westdeutschland). Vom sozialdemokratischen Standpunkte ist geschrieben: Erdmann, Die christliche Arbeiterbewegung (1908).

Fortlaufende Orientierungen bringen: Arbeitertaschenbuch (jährlich; für den west-, süd- und ostdeutschen Verband), Arbeiter-Almanach (jährlich; für den Berliner

Digitized by Google

Verband). — Christlich-sozialer Taschenkalender (6. Jahrg, 1918, für die Schweiz); Taschenbuch für die christlichen Arbeiter Österreichs (14. Jahrg. 1918).

Vereinstechnisches behandeln: Müller, Die Arbeitervereine (1907[3]), Forchner, Der Arbeiterpräses (1909; in Briefform geschrieben).

Über die weiblichen Standesvereine orientieren: Heim, Die ländliche Dienstbotenorganisation (1907); Pieper, Dienstbotenfrage und Dienstbotenvereine (1908); Bruckmayr-Stumpf, Zur Dienstbotenfrage (1908), Katholischer Dienstbotenkalender (jährlich).

Taschenbuch für katholische kaufmännische Gehilfinnen und Beamtinnen (1907).

Reybach, Die gewerbliche Arbeiterinnenfrage (1910); Rupfle, Katholische Arbeiterinnenvereine (1910); Müller, Arbeiterinnenfürsorge in den weiblichen Jugendvereinen (1918[3]).

Fortlaufende Orientierung bieten: Frauenarbeit (Jahrbuch der Verbandes erwerbstätiger Frauen und Mädchen in Berlin; 5. Jahrg. 1913). — Arbeiterinnen-Taschenkalender für die katholischen und christlich-sozialen Arbeiterinnen der Schweiz (1. Jahrg. 1913).

Allgemeine Fragen der Organisation behandeln: Walterbach, Die Organisation der katholischen Frauen (1913); Wessel, Wie organisiert man Jungfrauen und Mütter in kirchlichen Vereinen? (1913[3]); Dransfeld, Organisationsprobleme der katholischen Frauenwelt (1913).

Von den Studentenkorporationen hat der Kartellverband der Vereine historisch-wissenschaftliche Behandlung gefunden durch Cardauns, 50 Jahre Kartellverband (1918) und neuestens die Unitas durch Breit-Ohlendorf-Thöne, Handbuch für den Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas (1913). Kleine Broschüren liegen über alle größern Verbände vor: Nuß, Der Kartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (1913); Hoeber, Der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands (1913); Ohlendorf, Der Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas (1913).

Über die sozialstudentischen Bestrebungen orientieren kurz: Sonnenschein, Die Sozialstudentische Bewegung (1913[3]); J. Jünemann, Meine Residenzarbeit (1913); Grundei, Student und Vinzenzverein (1913).

Zu § 69. In die neuere Missionsbewegung führen ein: Ditscheid, Die Heidenmission (1911); Fischer, Jesu letzter Wille (1913[3]); Schmidlin, Die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten (1918, unterrichtet über die Tätigkeit der deutschen Missionsgesellschaften, besonders auch in caritativ-sozialer Hinsicht).

Einzelne Vereine behandeln Reher, Der Missionsverein (1894); Huonder, Der Verein der Glaubensverbreitung (1912); Meunier, Das Werk der heiligen Kindheit (1909[3]); Vorträge Hamm, Die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen (1912).

Der Bonifatiusverein fand eingehende Darstellung in der Festschrift von Woker-Kleffner (1899). Neuerdings erscheinen Veröffentlichungen aus dem Arbeitsgebiet des Bonifatiusvereins; das erste Heft (Bertram, Der Bonifatiusverein und die Diasporadiözese Hildesheim, 1912) enthält einen Bericht über die erste Generalversammlung des Vereins in Hildesheim. Vgl. auch Jahrbuch der Akad. Bonifatius-Vereine (1911).

Für den Bonifatiussammelverein erschien eine Sammlung von Vorträgen (bei der Zentralstelle).

Zu § 71. Cahensly, Der St. Raphaelsverein zum Schutze deutscher katholischer Auswanderer (1900); Werthmann, Das katholische Deutschtum im Ausland (1912);

Digitized by Google

E. Schmitz, Das katholische Deutschtum in Palästina (1913). — Seit 1909 erscheint beim Caritasverband die Sammlung Das Auswandererproblem (bis jetzt 6 Hefte, davon 2 Konferenzberichte).

Über die Tätigkeit in Österreich orientiert: Beiträge zur Auswandererfrage und Rechenschaftsbericht des österreichischen St. Raphaelsvereins (1912).

Zu § 72. Eine gute Übersicht über die reiche Literatur zur Frage der Caritashilfe, ferner Verzeichnisse der vorhandenen Pfarrkalender und Pfarrblätter, über Vereins- und Pfarrkartotheken gibt der Führer durch die Wanderausstellung Caritashilfe in der Seelsorge (1913; herausgegeben vom Caritasverband). — Eine systematische knappe Darstellung der in Frage stehenden Probleme mit reichen Literaturangaben bietet Gerst, Caritashilfe in der Seelsorge (1911). Außerdem kommen verschiedene Werke über moderne Seelsorge in Betracht, besonders Chwala, Die Hausseelsorge und ihre modernen Hilfsmittel (1918), und „Drucksachen im Dienste der Seelsorge" (1914) teilweise auch Swoboda, Großstadtseelsorge (1911²). Auch Faßbender, Laienapostolat und Volkspflege (1906) hat noch immer Bedeutung. — Die Schwierigkeiten der Großstadtarbeit schildert interessant: Frank, Rosen und Dornen in der Berliner Seelsorgsarbeit (1909).

Die „Fürsorge für die Abwanderer vom Lande" behandelt eine Broschüre des Volksvereins (1910²).

Zeitschriften[1])

I. Für das Gesamtgebiet von Wohlfahrtspflege und Caritas oder doch die wichtigsten Sparten desselben kommen in Betracht: Concordia, Zeitschrift der Zentralstelle für Volkswohlfahrt (Berlin, 24 Hefte), Soziale Kultur, herausgegeben vom Verband Arbeiterwohl (M.Gladbach), Caritas, Organ des Caritasverbandes (Freiburg i. Br.), Zeitschrift für Armenwesen, Organ des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit (Berlin). Bayerische Caritasblätter (München), Volkswohl, herausgegeben vom Katholischen Volksbund für Österreich (Wien), Österreichische Caritaskorrespondenz (Wien; 4 Hefte), Die innere Mission im evangelischen Deutschland (Hamburg). Ferner teilweise: Volkswohl (Dresden, wöchentlich), Soz. Revue (München), Soz. Praxis (Berlin, wöchentlich).

II. Für die breiten Volkskreise sind bestimmt: Der Volksverein (M.Gladbach; 6 Hefte), Der katholische Volksbund (Wien; 6 Hefte), Der Schweizer Katholik (Luzern; wöchentlich), Das Luxemburger Volk (Luxemburg; wöchentlich).

III. Zeitschriften für Frauen: 1. für gebildete Kreise: Die Christliche Frau (Freiburg i. Br.), Österreichische Frauenwelt (Wien), Sonnenland (Brixen; 26 Hefte; für junge Mädchen), Jugendziele (Cöln; für junge Mädchen; soziale Fortbildung), Mädchenbildung (Paderborn; für höhere Mädchenbildung).

2. Für breite Kreise: Frauenland, Organ des Katholischen Frauenbundes (Cöln a. Rh.), Die Kath. Schweizerfrau (Basel; wöchentlich), Wachtauf (Wien); Die Frau im Volksverein (M.Gladbach; 6 Hefte); Monika (für Mütter; Donauwörth; 26 Hefte).

IV. Zeitschriften für Kinder- und Jugendfürsorge: Bulletin mensuel, Zeitschrift des Mädchenschutzverbandes (Freiburg i. Schw.; sprachig), Zeitschrift für katholische caritative Erziehungstätigkeit (Freiburg i. Br.). Die Jugendfürsorge (Berlin), Zentralblatt für Vormundschaftswesen, Jugendgerichte und Fürsorgeerziehung (Berlin NW 40; 26 Hefte),

[1]) Soweit nichts Besonderes angegeben, erscheinen die Zeitschriften monatlich. Es sind der knappern Übersicht halber im allgemeinen nur katholische Zeitschriften genannt.

Digitized by Google

Mutter und Kind, herausgegeben vom Verein für Säuglingsschutz in Düsseldorf (Düsseldorf; 6 Hefte), Kindergarten, Organ des Fröbelverbandes (Berlin), Zeitschrift für Schulgesundheitspflege mit Beilage „Der Schularzt" (Berlin). Dazu noch: Seraphischer Kinderfreund (Ausgaben in Altötting, Ehrenbreitstein, Linz a. D., Luzern usw.). Frauenwirtschaft (M.Gladbach, 10 Hefte; für hauswirtschaftliches und gewerbliches Unterrichtswesen).

Für Österreich und die Schweiz: Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendfürsorge (Wien), Schweizerische Blätter für Schulgesundheitspflege und Kinderschutz (Zürich).

V. Für Armen- und Krankenpflege (vgl. auch I): Vinzenzblätter (Cöln a. Rh.), St. Kamillusblatt (Vaals), Jahrbücher des Vinzenzvereins (Breslau; jährlich), Das Waisenkind und Wiener Waisenbote (4 Hefte; beide Wien).

Von nichtkatholischen Blättern seien genannt: Deutsche Krankenpflegezeitung (Berlin), Blätter für Volksgesundheitspflege (München; 24 Hefte), Das Rote Kreuz (Berlin; 26 Hefte,) Das österreichische Sanitätswesen (Wien; wöchentlich), Der Armenpfleger (Zürich), Die Armenpflege (Wien), Zeitschrift für Krankenanstalten (Leipzig; 2 mal monatlich).

VI. Für die Gebrechlichenpflege: Der Blindenfreund (Düren); Blätter für die Taubstummenbildung (Berlin); Taubstummenführer (Trier; für katholische Taubstumme); Feierstunden (Paderborn; für katholische Blinde).

VII. Für Kultur- und Volkspflege: Die Bücherwelt, herausgegeben vom Borromäusverein (Cöln a. Rh.), Bild und Film, herausgegeben von der Lichtbilderei (M.Gladbach). — Die christliche Kunst (München), Die Volksbildung, Organ der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Zur Nüchternheitsbewegung: Volksfreund, Organ des Kreuzbündnisses (Heidhausen a. Ruhr), Der Morgen, Organ des Katholischen Mäßigkeitsbundes (Leutesdorf), Volkswohl (Sarnen, Schweiz), Österreichs Kreuzfahrer (Innsbruck); ferner für die katholische Jugend: Quickborn (für Studierende), Jung David (beide Heidhausen), Jugendfreund (Rebstein b. St. Gallen); für Kinder: Die Aufrechten (Heidhausen), Frisch vom Quell (Leutesdorf). — Vaterland (Hamm i. W.; wöchentlich; Zeitung), Zu neuem Leben (26 Nummern; für Massenverbreitung), Sobrietas, Organ des Priesterabstinentenbundes (Heidhausen; 4 Hefte).

Ferner seien angeführt: Die Alkoholfrage (Berlin; 4 Hefte; 3sprachig; wissenschaftlich), Mäßigkeitsblätter, Organ des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke (Berlin) mit Beilage: Blätter zum Weitergeben (für Massenverbreitung), Gasthaus-Reform (Stettin; 6 Hefte).

Der Wanderer (Bethel b. Bielefeld).

St. Raphaelsblatt, Zeitschrift des Raphaelsvereins (Limburg a. L.; 4 Hefte), Der Auswanderer (Wien).

Missionsblätter: Die katholischen Missionen (Freiburg i. Br.), Jahrbücher des Werkes der heiligen Kindheit (Aachen, 4 Hefte), Echo aus Afrika, Organ der Petrus-Claver-Sodalität (Salzburg), Gott will es, Organ des Afrikavereins (M.Gladbach), Stimmen aus den Missionen, Organ der Missionsvereinigung katholischer Frauen (Pfaffendorf), Das Heilige Land (Cöln; 4 Hefte), Zeitschrift für Missionswissenschaft (Münster; 4 Hefte).

Bonifatiusblätter (Paderborn), Akademische Bonifatiuskorrespondenz (Paderborn; 4 Hefte).

Digitized by Google

VIII. Vereinszeitschriften:

1. Für Präsides: Präsides-Korrespondenz (M.Gladbach), Korrespondenzblatt für Präsides der katholischen Jugendvereinigungen (Düsseldorf), Der Jungfrauenverein (Bochum; 6 Hefte), Die Jugendpflege (München), Burschenvereins-Korrespondenz (Regensburg), Der Arbeiterpräses (Berlin), Archiv für Präsides (Wien; 4 Hefte), Präsides-Korrespondenz für marianische Kongregationen (Wien; 4 Hefte), Mitteilungen für die Vorsteher der Gesellenvereine (Cöln).

2. Für Vorstände: Der Jugendverein (Düsseldorf; für männliche Jugendvereine), Vorstandsblätter für katholische Jungfrauenvereine (Bochum; 6 Hefte), Vorstandskorrespondenz des Katholischen Frauenbundes (Cöln).

Von nichtkatholischen seien genannt: Ratgeber für Jugendvereinigungen (Berlin), Der Jünglingsverein (Berlin), Fürsorge für die weibliche Jugend (Berlin; für die evangelischen Jünglings- bzw. Jungfrauenvereine).

3. Für Vereinsmitglieder: a) Für Standesvereine: Westdeutsche Arbeiterzeitung (M.Gladbach), Der Arbeiter (München), Der Arbeiter (Berlin), Ostdeutsche Arbeiterzeitung (Neiße), Der Arbeiter (Luxemburg), Christlich-soziale Arbeiterzeitung (Wien), Der Arbeiter (Winterthur), sämtlich wöchentlich. Der Schiffer (Mannheim), Der deutsche Seemann (Bremerhaven; 24 Hefte), Kolpingsblatt (Cöln; wöchentlich; für Gesellen), Merkuria (Essen; für Kaufleute).

Die Arbeiterin (München), Aufwärts (M.Gladbach), Frauenarbeit (Berlin; 26 Hefte), Haus und Herd (München; für Dienstmädchen), Korrespondenzblatt des Verbandes katholischer kaufmännischer Gehilfinnen (Cöln), Monatsschrift für katholische Lehrerinnen (Paderborn),

b) Für Jugendvereine: Die Wacht (Düsseldorf), Die Kommenden (Berlin); Burschenblatt (Regensburg), Jung Land (M.Gladbach), Die Zukunft (Einsiedeln), Die Arbeiterjugend (Wien; 24 Hefte), Edelweiß (Klagenfurt), Jung-Österreich (Wien VII).

Für Mädchen: Der Kranz (M.Gladbach), Die gute Freundin (München), Agnesblatt (Berlin), Mariengarten (Wien; für Kongregationen), Notburga (Donauwörth).

Digitized by Google

Anhang II

Adressen

Allgemeine Adressen

Man vgl. das Adressenverzeichnis von Weyhmann im Kirchl. Handbuch (Herder).

Volksverein für das katholische Deutschland. Zentralstelle: M.Gladbach, Sandstr 5—11.

Landessekretariate: a) für Bayern: München, Erhardstr. 32; b) für Württemberg: Ravensburg; c) für Mitteldeutschland: Frankfurt, Schärfengäßchen 5; d) für Elsaß: Straßburg, Schwendistraße 14, für Lothringen: Marchandstraße 13.

Arbeiterwohl, Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege (Zentrale mit Volksverein verbunden).

Katholischer Volksbund für Österreich. Zentralstelle: Wien I, Predigergasse 5 II.

Schweizerischer Katholischer Volksverein. Zentralstelle: Luzern, Friedenstr. 8.

Luxemburger Katholischer Volksverein. Generalsekretariat: Luxemburg-Bahnhof, Siegfriedstr. 6.

* * *

Caritasverband für das katholische Deutschland. Zentrale: Freiburg i. Br. Belfortstr. 20.

Lokal- und Diözesansekretariate: a) Berlin C 19, Seydelstr. 14; b) Breslau IX, An der Kreuzkirche 5; c) Danzig, Vorstädt. Graben 66 II; d) Dortmund Mühlenstr. 11 a; e) Düren, Polizeistr. 3; f) Erfurt, Karthäuserring 15; g) (Ermland): Braunsberg; h) Essen (Ruhr), Hoffstr. 41; i) Frankfurt a. M., Gr. Hirschgr. 25 II; k) Freiburg i. Br., Belfortstr. 20.; l) Glatz, (Stadtpfr. Skalitzki); m) Görlitz, Struvestr. 19; n) Hannover, Klemensstr.5; o) Hildesheim, Godehardsplatz 1; p) Liegnitz, Hedwigstr. 38; q) Mannheim, Richard-Wagner-Str.54; r) Metz, Stationsstr. 46; s) München, Odeonsplatz 5/0; t) Neiße, Volksbureau; u) Neustadt O.-Schl., Kirchplatz 2; v) Stettin, Greifenstr. 3; w) Straßburg i. E., Finkmattstr. 6 I; x) Regensburg, Bischofshof; y) Waldenburg Mühlenstr. 18.

Reichsverband der katholischen Wohltätigkeitsorganisationen in Österreich. Sektion der Katholischen Union für Österreich. Zentralkanzlei: Wien I, Singerstr. 13.

Landesorganisationen: a) Katholischer Wohltätigkeitsverband für Niederösterreich, Wien VII, 3, Kaiserstr. 92; b) Katholischer Wohltätigkeitsverband für Oberösterreich, Linz a. Donau; c) Landesverband der katholischen Wohltätigkeitsunternehmungen von Tirol „Barmherzigkeit", Innsbruck; d) Katholischer Wohltätigkeitsverband für Steiermark, Graz; e) Katholischer Wohltätigkeitsverband für Kärnten, Klagenfurt; f) Katholisches Landes-Wohltätigkeits-Komitee für Krain, Laibach.

* * *

Katholischer Frauenbund. Generalsekretariat: Cöln a. Rh., Roonstr. 36. Landesverbände: a) für Bayern, Sekretariat: München, Theresienstr. 25; b) für Ostdeutschland, Sekretariat: Breslau, Claaßenstr. 7II.

Digitized by Google

Katholische Reichsfrauenorganisation für Österreich mit den Landesorganisationen: a) Katholische Frauenorganisation für Niederösterreich, Wien IV, Wiedner Hauptstr. 39 (zugleich für den Reichsverband); b) Katholischer Frauenbund für Salzburg, Mozartplatz 9; c) Katholische Frauenorganisation für Tirol, Innsbruck, Pfarrplatz 4; d) Katholische Frauenorganisation für Steiermark, Graz, Bürgergasse 1; e) Christlicher Frauenbund für Böhmen. Präsidentin: Baronin Kopal, Hartenberg.

Schweizerischer Katholischer Frauenbund. Sekretariat: Freiburg i. Sch., rue St. Pierre, 13.

Luxemburger Katholischer Frauenbund, Luxemburg, Avenue de la porte neuve.

* * *

Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Berlin W 50, Augsburger Str. 61.

Zentralstelle für Armenpflege und Wohltätigkeit, Berlin SW, Bernburger Str. 24/25.

Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Geschäftsstelle: Berlin-Dahlem, Altensteinstr. 51.

Die Heilsarmee. Internationales Hauptquartier: London E. C., Queen Victoria Street 101.

Nationales Hauptquartier (für Deutschland): Berlin C 19, Gertraudtenstr. 1—3.

Nationales Hauptquartier (für die Schweiz): Bern, Bubenbergplatz 1.

Verband der deutschen Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz. Geschäftsstelle: Berlin W 62, Wichmannstr. 13 a (zugleich für den Vaterländischen Frauenverein).

Kinder- und Jugendschutz

Internationaler Verband Katholischer Mädchenschutzvereine. Sekretariat: Freiburg (Schweiz), rue St. Pierre 16.

Landesverbände: a) Deutscher Nationalverband der katholischen Mädchenschutzvereine. Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Oederweg 126; b) Marianischer Mädchenschutzverein. Landesverein für Bayern, München, Mathildenstr. 3/0; c) Westdeutscher Verband katholischer Mädchenschutzvereine. Sekretariat: Cöln: Georgstr. 5a; d) Verband der schweizerischen katholischen Mädchenschutzvereine. Zentrale wie oben Freiburg.

Deutsches Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Sekretariat: Berlin SW, Dessauerstr. 23.

Internationaler Verein der Freundinnen junger Mädchen. Zentralbureau: Neuchâtel (Schweiz). Bureau des deutschen Nationalvorstandes: Darmstadt, Kiesstr. 123[III].

Verein Wohlfahrt für die weibliche Jugend. Bureau (auch für die Deutsche Bahnhofsmission): Berlin N 4, Tieckstr. 17 I.

* * *

Seraphisches Liebeswerk. Landessekretariate: a) für Norddeutschland: Ehrenbreitstein; b) für Süddeutschland: Altötting; c) für Österreich: Linz; d) für die Schweiz: Luzern usw.

Bayerischer Landesverband der katholischen Jugendfürsorge- und Erziehungsvereine. Sekretariate: München, Altheimereck 20 und Stahlzwingerweg 10.

Vereinigung für katholische caritative Erziehungstätigkeit. Geschäftsstelle: Herten (Baden), Josefshaus.

Verband katholischer Männerfürsorgevereine. Adresse: Domkapitular Bartels, Paderborn.

Katholischer Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder. Zentrale: Dortmund: Rosenthal 32.

Schweizer kath. Fürsorgeverein. Adresse: Fräulein Büttiker, Olten.

Digitized by Google

Verband für weibliche Vormundschaft. Bureau: Berlin W 9, Schellingstr. 6.
Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge. Bureau: Berlin C 19, Wallstr. 89II.
Verein „Kinderschutzstationen". Zentralbureau: Wien VIII, Schmudgasse 18 II.
Katholischer Waisenhilfsverein. Sekretariat: Wien I, Wollzeile 20.
Zentralstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge: Wien I, Bieberstr. 2.
Zentralverband katholischer Kinderhorte. Sekretariat: Godesberg, Viktoriastr. 12.
Katholischer Verein der Kinderfreunde. Sekretariat: Innsbruck, Innrain 28.
Preußische Landeszentrale für Säuglingsschutz. Bureau: Berlin W 9, Potsdamer Str. 189.

Jugendpflege

Verband der Präsides der katholischen Jugendvereinigungen Deutschlands. (General sekretariat: Düsseldorf, Stiftsplatz 10 a.
Katholischer Burschenverein für Bayern. Zentrale: Regensburg, Brüderwöhrd straße 3.
Diözesanverband der katholischen Jungfrauenvereine und -kongregationen a) für Münster, (Münster, Hörsteberg 19); b) für Paderborn (Bochum, Antoniusstr. 8)
Verband süddeutscher katholischer Jugendvereine für die im Erwerbsleben stehenden jungen Mädchen. Zentrale: München, Pestallozzistr. 4.
Reichsbund der christlichen Arbeiterjugend Österreichs. Sekretariat: Wien VII, Kaiserstr. 82.
Diözesanverbände der Burschenvereine in Österreich. Diözesanpräsides: a) für St. Pölten: Pfr. Joh. Hiebl, Kirchberg a. P. (N.-Öster.); b) für Salzburg: Dechant Joh. Fürstauer in Altenmarkt (Salzburg); c) für Seckau: Dr. Frz. Puchas, Direktor der „Styria", Graz; d) für Budweis: P. Eb. Winter O. Cist., Koop. in Oberhaid; b. Hohenfurt; e) für Gurk: Redakteur Dr. Jäger, Klagenfurt (Kärnten).
Für Brixen und Trient lautet die Adresse: Generalsekretariat der katholischen Arbeiter- und Jugendvereine Deutsch-Tirols, Hall (Tirol).
Werk des hl. Philipp Neri (Patronagen). Zentrale: Wien I, Himmelpfortgasse 19.
Verband der katholischen Jünglingsvereine der Schweiz. Generalsekretariat: Zürich (zurzeit vakant; Zentralpräses: Prälat Suter, Bischofszell).
Diözesanverband der katholischen Jünglingsvereine Luxemburgs. Diözesanpräses: H. H. Hartmann, Luxemburg-Hollerich.

* * *

Nationalvereinigung der evangelischen Jünglingsbündnisse in Deutschland. Sekretariat: Barmen, Besenbuchstr. 26 (Generalsekretariat des Weltbundes: Genf).
Evangelischer Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands. Geschäftsstelle: Berlin-Dahlem, P. Gr. Lichterfelde W, Friedbergstr. 25.
Jugendbund für entschiedenes Christentum. Bureau: Friedrichshagen b. Berlin.
Deutscher Pfadfinderbund. Zentrale: Charlottenburg 2, Joachimsthalerstr. 5 II.
Deutscher Pfadfinderbund für junge Mädchen. Zentrale: Berlin W 30, Heilbronner Str. 18.
Jungdeutschlandbund. Geschäftsstelle: Charlottenburg 4, Wielandstr. 6.
Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte Österreichs. Kanzlei: Wien V, Spengergasse 20.
Bund deutscher Wanderer. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Schlump 54 I.

Digitized by Google

Armen- und Krankenpflege

Verein vom hl. Vinzenz v. Paul. Zentrale: Paris, rue Fürstenberg 6. Generalsekretariat für Deutschland (ausschließlich Bistum Breslau): Cöln a. Rh., Domstr. 41. Zentrale für Schlesien: Breslau, Domstr. 11 — Zentrale für Österreich: Wien I, Wollzeile 20, für die Schweiz: Freiburg i. Schw. (Prof. Biſe), für Luxemburg: Luxemburg (Direktor Philippe).

Das Generalsekretariat des Vinzenzvereins dient vorläufig auch für die **Elisabethvereine** als Auskunftsstelle.

Freie Vereinigung der katholischen Krankenhausvorstände Deutschlands. Sekretariat: Caritasverband, Freiburg i. Br., Belfortstr. 20.

Vereinigung katholischer Seelsorger an deutschen Heil- und Pflegeanstalten. Leiter: Pfarrer Dr. Familler, Regensburg (Karthaus Prüll).

Verband der katholischen Anstalten Deutschlands für Geistesschwache.

Verband der katholischen Taubstummenvereine. Leiter: Pfr. Meyer, Duisburg-Ruhrort.

Katholischer Taubstummenfürsorgeverein für das Ermland. Sitz: Röſſel (Ostpr.).

Josephsgesellschaft (für Krüppelpflege). Zentrale: Bigge a. Ruhr.

* * *

Katholischer Krankenfürsorgeverein vom Roten Kreuz. Zentrale: Cöln-Lindenthal, Landgrafenstr. 33.

Verein zur Ausbildung weltlicher katholischer Pflegerinnen („Caritasheim"). Zentrale: Breslau XVI, Fürstenstr. 83.

Krankenfürsorge des Dritten Ordens in Bayern. Geschäftsstelle: München, Maistraße 5.

Organisierte weltliche Krankenfürsorge, Sitz Würzburg, Sekretariat: St. Ritahaus, Ketteng. 11.

Verein bayerischer Schwestern vom Blauen Kreuz. München, Auerfeldstr. 6.

Caritasvereinigung für Landkrankenpflege und Volkswohl. Geschäftsstelle: Arenberg b. Ehrenbreitstein (Caritashaus).

Verband katholischer weltlicher Krankenschwestern und Pflegerinnen. Bureau: Berlin NW 21, Waldenserstr. 7[III].

Zentralverein für Hauskrankenpflege. Zentrale: Wien IV, Heugasse.

Schweizerische Gesellschaft für Kranken- und Wöchnerinnenpflege Luzern.

St. Annaverein (für katholische Krankenpflegerinnen) Luzern.

Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose. Geschäftsstelle: Berlin W 9, Linkstr. 29[I].

Kultur- und Volkspflege

Görresgesellschaft. Generalsekretär: Universitätsprofessor Dr. Rademacher, Bonn

Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst. Geschäftsstelle: München, Karlstr. 6.

Leo-Gesellschaft. Geschäftsstelle: Wien I, Bäckerstr. 8.

Österreichische Gesellschaft für christliche Kunst. (Ebenda.)

Verein vom hl. Karl Borromäus. Generalsekretariat: Bonn a. Rh., Wittelsbacherring 9.

Bayerischer Preßverein. Landessekretariat: München, Herrenstr. 10[II].

St. Josephs-Bücherbruderschaft. Zentrale: Klagenfurt (Josephshaus).

Albertus-Magnus-Verein. Sekretariat: Trier, Bantusstr. 2

Hildegardisverein. Hauptgeschäftsstelle: Aachen, Heinrichsallee 9.

* * *

Digitized by Google

Katholisches Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken. Zentralgeschäftsstelle: Heidhausen a. Ruhr (Kamillushaus; dort auch Geschäftsstelle des Priester-Abstinentenbundes und des katholischen Akademischen Abstinentenverbandes).

Verband zur Bekämpfung des Alkoholismus im katholischen Deutschland. Zentrale: Leutesdorf a. Rh., Johanneshaus.

Katholisches Kreuzbündnis gegen den Alkoholismus in Österreich. Zentrale Wien IV, 1 Prinz-Eugenstr. 14.

Schweizerische katholische Abstinentenliga. Geschäftsstelle: Rebstein (Kt. St. Gallen).

Internationaler Guttemplerorden. Großloge II: Hamburg 30, Eppendorfer Weg 265. Schweizerische Großloge: Basel, Kolmarer Str. 86.

Blaues Kreuz. Deutscher Hauptverein: Barmen-Rittershausen, Arndtstr. 32/34. Schweizerischer Verein des Blauen Kreuzes: Bern, Zeughausgasse 39.

Deutscher Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Geschäftsstelle: Berlin W 15, Uhlandstr. 146.

Allgemeiner deutscher Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus. Adresse: Berlin N 28 (Dr. med. Strecker).

Zentralverband österreichischer Alkoholgegnervereine. Adresse: Wien I, Spielgasse 19 (Dr. med. Daum).

Schweizerisches Abstinenzsekretariat. Lausanne, Av. Ed. Dapples 24.

Deutscher Verein für Gasthausreform. Sekretariat: Berlin S, Hasenheide 7.

Verband von Trinkerheilstätten des deutschen Sprachgebietes. Zentrale: Lintorf, Rhld. (Pastor Kruse).

Vereinigung zur Förderung der Wanderarmenfürsorge, Freiburg i. Br., Belfortstr. 20.

Deutscher Herbergsverein. Sitz: Bethel b. Bielefeld.

Zentralverband deutscher Verpflegungsstationen (Wanderarbeitsstätten). Ebenda.

Verband der Männervereine zur Bekämpfung der öffentl. Unsittlichkeit. Generalsekretariat: Cöln, Ehrenstr. 81.

* * *

Verband katholischer Gesellenvereine. Generalsekretariat: Cöln a. Rh., Norbertstr. 12.

Westdeutscher Verband katholischer Arbeitervereine. Sekretariat: M. Gladbach, Kyffhäuserstr. 21.

Verband katholischer Arbeitervereine Süddeutschlands. Hauptstelle: München, Pestalozzistr. 4 (zugleich für den Verband der Arbeiterinnenvereine).

Verband katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin). Generalsekretariat: Berlin C 25, Kaiserstraße 37.

Verband ostdeutscher katholischer Arbeitervereine. Adresse: Pfr. Sawatzki, Danzig (an St. Joseph).

Reichsverband der nichtpolitischen Vereinigungen christlicher Arbeiter Österreichs. Sekretariat: Wien VII, Kaiserstr. 8.

Zentralverband christlich-sozialer Arbeiterorganisationen der Schweiz. Verbandsbureau: Zürich III, Rotwandstr. 50.

Verband katholischer Arbeitervereine Luxemburgs. Sekretariat: Luxemburg, Kasinostr.

St. Nikolaus-Schifferverband. Schifferbureau: Mannheim, A 3, 7a.

Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands. Zentrale Essen a. Ruhr, Rüttenscheiderplatz 10.

Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches. Zentrale Bochum (Rektor Kamp).

Verband katholischer Dienstmädchenvereine Deutschlands. Sekretariat: München, Dachauerstr. 58.

Digitized by Google

Katholischer ländlicher Dienstbotenverein für das rechtsrh. Bayern. Zentrale: Regensburg, Weißenburgerstr. 5.

Verein katholischer Hausbeamtinnen. Zentrale: Cöln, Roonstr. 36[1].

Verband der katholischen Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen. Sekretariat: Berlin C 25, Kaiserstr. 37.

Verband süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine. Zentrale: München, Pestalozzistr. 4.

Verband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen Deutschlands. Bureau: Cöln, Georgstr. 7.

Verein katholischer deutscher Lehrerinnen. Zentrale: Aachen, Heinrichsallee 9.

Pax, Verein katholischer Priester Deutschlands, Cöln, Kunibertskloster 16.

St. Josephs-Priesterverein Görz (Istrien), Rudolfinum.

Schweizer Priesterverein Providentia, Präsident: Pfr. Dr. Wenzler in Basel, Riehenstr. 14.

Raphaelsverein zum Schutze deutscher katholischer Auswanderer. Sekretariat: Limburg a. L. Vertrauensmänner: Amsterdam, Eduard Huf, Zoutsteeg 9/11; Antwerpen, H. Vorwig, 56 Oude Koornmarkt — neben der Kathedrale — und Rev. Pater Wunsch, S. J., Korte Nieuwstraat 37; Bremen, Pastor Fr. Prachar, Falkenstr. 49 (St. Raphaelskapelle); Bremerhaven, Pastor Knue, Grünestr. 27; Fiume, Albert Simchen, Religionslehrer, Via della Salute 21; Genua, Sacerd. F. Schiaffino, Parroco a San Marcellino; Hamburg I, Joh. Friedrich, Gr. Reichenstr. 52; Havre, Abbé Turobin, Rue Doubet 3; Konstantinopel, Superior der deutschen Lazaristen, St. Georg, Galata; London E, Rev. Fath. Mayer, P. S. M., 47, Union Street, Whitechapel; Neapel, Pfarrer Dr M. Toll, Maria dell' Anima, Palco Margherita 13; Rotterdam, H. Pott, Burgemeester Hofmansplein 41 (Feyenoord) und Rev. Pater Mazurowski, Boschje 7; Tilsit, Jos. Schulz, Wasserstr. 19; Triest, Alexander Piaseckí, Via Ruggero Manna 22; Venedig, Rektor Z. Wallbrohl, Campo di St. Maurizio 2603.

Österreichischer St. Raphaelsverein. Zentrale: Wien XIII, 3, Kienmayergasse 11.

* * *

Bonifatiusverein. Generalvorstand: Paderborn.

Bonifatius-Sammelverein. Zentrale: Paderborn.

Akademische Bonifatius-Einigung. Generalsekretariat: Paderborn (Giersstr. 29).

Franziskus-Xaverius-Verein. Zentrale: Aachen (Karlshaus).

Werk der Glaubensverbreitung. Zentrale: Lyon, rue de Sala 12.

Ludwig-Missionsverein. Geschäftsstelle München (Domkap. Brückl).

Kindheit-Jesuverein. Geschäftsstelle: Aachen (Karlshaus), München (Domkooperator Dr. Zeiller, Frauenplatz 15[1]), Wien (Schottenkloster), Einsiedeln (Abtei).

Afrikaverein. Zentrale: Cöln, Margarethenkloster 5.

St. Petrus-Claver-Sodalität. Zentrale: Rom, via dell' Olmata 16. — Landeszentralen: Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 12; Breslau, Hirschstr. 33; München, Türkenstr. 15II; Geistingen, Bezirk Cöln; Zug, St. Oswaldsgasse 15; Freiburg i. Br., Zasiusstr. 18II.

Deutscher Verein vom Heiligen Lande. Generalsekretariat: Cöln, Mohrenstr. 18.

Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen. Sekretariat: Pfaffendorf b. Coblenz, Hochstr. 14.

Vereinigung für Caritashilfe in der Seelsorge. Schriftführer: Hauptredakteur W. Gerst, Hildesheim, Marktstr. 14.

Zuwanderercentralen: Dortmund, Mühlenstr. 11a (Zentrale der katholischen Pfarreien); München, Pestalozzistr. 4; Nürnberg, Tafelhofstr. 7[1].

Digitized by Google

Orte

Das Ortsverzeichnis bezieht sich auf die beiden ersten Teile und auf den Ortskatalter (§ 76). — Die Umlaute ä, ö, ü sind im folgenden als selbständige Laute behandelt.

Aach 322
Aachen 38 42 64 ff 69 72 74 79 94 ff 135 139 167 174 f 225 256 f 261 264 266 270 298
Aachen-Burtscheid 298
Aachen-Forst 298
Aalen 319
Abbach 315
Abenberg 313
Abbenheim 326
Abensberg 315
Abham 330
Absberg 313
Abtenau 335
Abtsgmünd 319
Achdorf 314
Achern 322
Achkarren 322
Achstetten 319
Adelholzen 314
Adelsdorf 313
Adelsheim 322
Adenau 310
Admont 336
Aesch 339
Affoltern 340
Ahaus 305
Ahlen i. W. 103 305
Ahrweiler 310
Aibach 312
Aibling 314
Aichhalden 319
Aichstetten 319
Aldenbach 315
Aidhausen 317
Aigen a. L. 315
Aigen-Schlegel 333
Ainbling 312
Ainlingen 312
Aitrach 319
Aitrheim 319
Akto 13
Ala 337
Albendorf 335
Alberschweiler 322
Alberschwende 330
Alberoloh 305
Albersweil 339
Albesdorf 327
Alburg 315
Aldeim 317
Aldekerk 305
Aldenhoven 298
Aldersbach 315
Alexandrien 12 74
Alf 310
Algasing 314
Algersdorf 71 336
Algringen 327
Algund 317
Alland 338
Allendorf a. d. W. 302
Allendorf (Kr. Arnsb.) 307
Allensbach 322
Allenstein 94 302
Allentsteig 336
Allersberg 313
Allmannsdorf 322
Allmendingen 319
Alm 335
Alpen 305
Alsdorf 298
Alsterdorf 211
Altach 330
Altbetrun 298
Altbrünn 331
Alt-Budkowitz 298
Altbunzlau 334
Altdorf (Baden) 322
Altdorf (Schweiz) 216 340
Alte-Glashütte 327
Altena 307
Altenbochum 307
Altenbögge 307
Altenbuch 315
Altenbuch (U.-Fr.) 317
Altenburg 19
Altendorf (Mähren) 334
Altendorf (Schweiz) 340
Altenessen 298
Altenhundem 107 307
Altenkessel 310
Altenkundstadt 313
Altenmarkt 335
Altenmittlau 302
Altenstadt 319
Alt-Erlaa 338
Altewalde 293
Altglashütten 322
Althabendorf 332
Altheide 335
Altheim (O. A. Horb) 319
Altheim (O.-Öst.) 333
Althofen 250 339
Altkirch 328
Altmünen 305
Altmark 302
Altmünster 333
Altötting 150 315
Altomünster 314
Altona 120 269 307
Altona-Ottensen 307
Altrei 337
Altreichenau 293
Alschweier 322
Alschwil 339
Altshausen 319
Alsstätten 164 212 341
Alt-Thann 338
Altwasser 293
Alzenau 317
Alzey 326
Amanweiler 327
Amberg 315
Amden 212 341
Ammerschweier 328
Amöneburg 13 302
Amorbach 317
Ampezzo 330
Amstetten 336
Anch 327
Andechs 66 156 312
Andelfingen 319
Andelka 334
Andelsbach 330
Andermatt 340
Andernach 94 310
Andlau 328
Andwil 341
Angermund 298
Angers 148 163
Anholt 305
Ankum 307
Annen 308
Annweiler 316
Anrath 252 298
Anröchte 308
Ans 31
Ansbach 313
Ansfelden 333
Antonienhütte 293
Antwerpen 64 248 268
Anzbach 336
Appenweier 322
Appenzell 212 341
Arberg 313
Arbon 339
Ares 337
Arenberg 72 86 175 310
Arganch 327
Arlen 322
Arles 11
Arlesheim 339
Arnau 332
Arnsberg 308
Arnoldsweiler 298
Arnsdorf 298
Arnstein 317
Arnstorf 315
Arolsen 308
Ars 327
Arsdorf 342
Arth 340
Arzbach 65 304
Arzberg 315
Arzenheim 328
Arzl 330
Arzweiler 327
Asbach 298
Aschach (a. D.) 333
Aschach (U.-Fr.) 317
Aschaffenburg 317
Ascheberg 305
Aschendorf 307
Aspach (Ell.) 328
Aspach (O.-Öst.) 333
Aspel 77 305
Assein (b. Dortm.) 308
Assumstadt 322
Assinghausen 308
Astenet 298

Digitized by Google

Astheim 326
Athen 8
Attalens 341
Attinghausen 340
Attendorn 308
Attl 314
Atzenbach 322
Au 341
Aub 317
Auboranges 341
Aubrac 17
Auer 337
Auerbach 313
Auerstahl 338
Augny 327
Augsburg 16 68 f 135 180 f 312
Augsburg-Hochzoll 312
Augsburg-Lechhausen 312
Augsburg-Oberhausen 312
Augsburg-Pfersee 312
Aulendorf 319
Aulhausen 304
Aumetz 327
Aurach 335
Auras 293
Aurolzmünster 333
Austerlitz 331
Aussee 336
Autischkau 293
Avignon 30
Avio 337
Avricourt 327
Avry 341
Axams 330
Ay 327

Baal 305
Baar 339
Babenhausen 312
Bacharach 310
Baden (Schweiz) 46 339
Baden (N.-Öst.) 338
Baden-Baden 322
Baden-Lichtental 322
Baden-Scheuern 322
Bad Gastein 335
Bärenweiler 319
Bärn 334
Bärnau 315
Bärwalde 293
Baienfurt 319
Baiertal 322
Baindt 319
Baisingen 319
Baldegg 64 78 339
Balden 319
Baldersheim 317
Balg 322
Balgach 341
Ballrechten 322
Ballwil 339
Balve 167 308
Balzers 340
Balzfeld 322
Bamberg 27 135 313
Banzenheim 328
Barbian 337
Barcelona 248
Bardenberg 298
Barenbach 328
Barmen a. W. 182 298
Barmen (Bez. Aachen) 298
Baronsweiler 79 328
Barop 308
Barr 328
Barssel 305
Bartenheim 328
Bartenstein (Ostpr.) 302
Bartenstein (Württ.) 319
Bartholomäberg 330
Basel 16 50 90 96 124 135 164 170 212 231 248 339
Bassenheim 310
Batelau 331
Baumburg 314
Baumbiedersdorf 327
Baumgarten 293
Baumgartenberg 333
Baustetten 319
Bautzen 319
Bayersdiessen 312
Bayreuth 313
Bazenheid 341
Beaune 183 f
Beauregard 73 327
Beberstedt 308
Bechin 331
Beckenried 340
Beckingen 310
Beckum 305
Bedburg 298
Beeck 298
Befort 342
Beiertheim 322
Beilngries 313
Beinheim 328
Belfaux 164 341
Belk 293
Belletanche 68 327
Bellheim 316
Bendorf (Rh.) 310
Benediktbeuren 312
Beneschau 334
Benfeld (Els.) 328
Benken 341
Benkowitz 293
Benrath 298
Bensberg 298
Bensheim 326
Bentheim 307
Bentlage 305
Benzingen 322
Berburg 342
Berching 313
Berchtesgaden 314
Berent 302
Berg (O.-Pf.) 313
Berg a. L. 314
Berg (St. Gallen) 341
Berge 307
Berge-Borbeck 298
Berghausen (Pfalz) 316
Bergheim (Els.) 328
Bergheim (Erft) 298
Bergisch-Gladbach 298
Bergreichenstein 331
Bergrothenfels 317
Bergtheim 317
Bergzabern 316
Berkowitz 334
Berkum 298
Berlichingen 319
Berlin 34 f 52 55 f 73 79 82 86 94 f 100 107 f 112 ff 116 119 f 135 142 146 150 f 155 f 158 f 170 ff 182 186 189 202 ff 208 211 f 220 223 230 f 235 243 ff 250 254 257 f 271 293
Berlin-Friedrichsfelde 293
Berlin-Lankwitz 293
Berlin-Lichtenberg 293
Berlin-Marienfelde 293
Berlin-Reinickendorf 293
Berlin-Schöneberg 293
Berlin-Steglitz 197 293
Berlin-Tempelhof 293
Berlin-Weißensee 293
Berlin-Wilmersdorf 293
Berlin-Zehlendorf 83
Bermatingen 322
Bern 99 119 160 339
Bernardsweiler 328
Bernau 322
Berneck 341
Bernkastel 310
B.-Cues 310
Bernterode 308
Bernweiler 328
Bersenbrück 307
Berthelmingen 327
Bertrich 310
Besançon 64 80
Bestwina 332
Bethel (b. Bielefeld) 54 f 81 195 211 213 239
Bethlehem 26 135
Bettemburg 342
Bettendorf 342
Bettingen 213
Bettlach 339
Bettrath 298
Betzdorf (Lux.) 214 342
Betzdorf (Sieg) 310
Beuel 94 298
Beuggen 116 322
Beuren (a. d. Aach) 322
Beuren (Eichsf.) 308
Beuron 322
Beuthen 293
Bevergern 305
Beverungen 308
Beyenburg 298
Bezau 330
Biberach (Baden) 322
Biberach (Württ.) 319
Biblis 326
Biburg 312
Bieber 326
Biberehren 317
Bibern 310
Biebrich 304
Biedermannsdorf 338
Biedesdorf 327
Bielau 293
Bielefeld 136 233 239 308
Bielitz (Öst.-Schl.) 297
Bielitz (Bez. Oppeln) 293
Biengen 322
Bierlingen 319
Bietigheim 322
Bigge 208 308
Bihlafingen 319
Bildstein 330
Bilin 332
Billens 341
Billerbeck 305
Billigheim 322
Bingen 106 246
Bingerbrück 310
Binningen 322
Binsdorf 319
Binzwangen 319
Birgelen 298
Birkenau 326
Birkenberg 334
Birkenfeld (Fürstent.) 310
Birkenfeld (b. Marktheidenfeld) 317
Birkenhain 293
Birkenthal 293
Birkesdorf 298
Birnbach 315
Birndorf 322
Birnfeld 317
Bischheim 328
Bischofsburg 302
Bischofsheim (v. Rh.) 317
Bischofsheim (Els.) 328
Bischofshofen 335
Bischofstein 302
Bischofswalde 293

Digitized by Google

Bischofszell 339
Bischweiler 328
Bissingen 322
Bistupitz 293
Bistaw 302
Bismarckhütte 293
Bitten 310
Bistrau 332
Bistrity 331
Bitburg 310
Bitsch 327
Bitschweiler 328
Blaichach 312
Blaggio 337
Blankenau 302
Blankenburg (t. Thür.) 138
Blankenheim 298
Blankenstein 308
Blaubeuren 319
Bleiberg 332
Bleichenberg 330
Bleicherode 308
Bleiderdingen 310
Bleyerheide 65
Blickweiler 316
Bliesskastel 316
Blochingen 319
Blodelsheim 328
Blotzheim 328
Bludau 302
Bludenz 330
Blumberg 322
Blumenfeld 322
Bodenheim 316
Bodrek 293
Bocholt 305
Bochum 94 212 249 f 308
Bochum-Riemke 308
Bockau 293
Bockklüß 338
Bockum 305
Bodenbach 332
Bodenheim 326
Bodmann 322
Böckingen 319
Böddingen 298
Böhmenkirch 319
Böhmisch-Aicha 332
Böhmisch-Brod 335
Böhmisch-Kamnitz 332
Böhmisch-Leipa 332
Böhringen 326
Boekendorf 308
Böle 308
Börger 307
Börgermoor 307
Börnig-Sodingen 308
Boersch 328
Böttigheim 317
Böttingen (Württ.) 319
Bogen 315
Boguschütz 293
Bohlingen 322
Bohlsbach 322
Bolchen 327
Bolkenhain 293
Bollingen 327
Bollschweil 322
Bollweiler 328
Bombogen 310
Bommersheim 304
Bonlanden 99 319
Bonn 94 f 146 156 182 211 217 f 220 ff 250 f 257 267 298
Bonn-Endenich 298
Bonn-Kessenich 298
Bonn-Poppelsdorf 298
Bonndorf 322
Boppard 257 310
Borbeck 298
Bordeaux 270
Boref 303
Borgentreich 308
Borghorst 305
Borgloh 307
Borgo 337
Borin 293
Bork 305
Borken 305
Borkum 307
Bornheim 298
Bornhofen 304
Borny 327
Boskowitz 331
Boston 205
Bosnil 339
Bottrop 305
Bohanowitz 293
Bourdonnaye 327
Bozberg 322
Bozen 157 337
Brachelen 298
Brackwede 56
Bräunlingen 322
Brake 305
Brakel 308
Brambauer 308
Bramberg 335
Brand 298
Brandau 332
Brandberg 335
Brandenburg 293
Branitz 334
Branzoll 337
Brauck 305
Braunau (Böhmen) 332
Braunau (O.-Öst.) 333
Braunsberg 73 302
Braunseifen 334
Braunschweig 100 198 303
Bredeney 298
Bregenz 330
Breisach 322
Breitenbach (Elf.) 328
Breitenbrunn 313
Breitenfurt 338
Breitenholz 308
Breitenworbis 308
Bremen 16 115 206 f 307
Bremen (t. Wd.) 308
Bremerhaven 246 260
Bremgarten 213 339
Brendlorenzen 317
Brennet 322
Breścia 80
Breslau 29 74 f 77 f 85 94 f 142 151 160 171 188 193 197 203 229 257 261 263 270 298
Breslau-Kleinburg 298
Breslau-Pöpelwitz 298
Bretten 322
Bretzenheim 326
Breyell 305
Brieg 293
Brig 341
Brilon 308
Bristol 109
Brixen a Elf. 330
Brixen (Brixental) 335
Brixlegg 335
Broc 341
Brockau 293
Bromback 322
Bromberg 303
Brosewitz 293
Broxhorn 342
Bruchhausen (Baden) 322
Bruchhausen-Hochdahl 298
Bruchsal 322
Bruck a. Mur 213 336
Bruck (Bayern) 314
Bruckhausen 305
Brück 298
Brückenau 317
Brüggen 305
Brühl (Baden) 322
Brühl (Rhld.) 298
Brünn 72 122 151 331
Brüssel 96 136 170 248 270
Brüx 332
Bruggen 341
Brumath 328
Brunneck 330
Brunskirchen 336
Brunn a. Geb. 338
Brunstatt 328
Brustawe 294
Brutkia 310
Brzezowitz 294
Buchau 319
Buchelsdorf 294
Buchen 322
Buchendach 322
Buchenstein 330
Buchholz b. Waldkirch 322
Buchholz (Rhld.) 310
Buchholz (Tirol) 337
Buchloe 312
Buchs 124
Buchsweiler 328
Budapest 159
Budenheim 326
Budweis 78 331
Büderich (Kr. Neuß) 298
Büderich (Kr. Moers) 305
Büderich (Westf.) 308
Büdesheim 326
Büdingen 72
Bühl (Elf.) 328
Bühl (Stadt) 322
Bühl b. Offenburg 322
Bühlertal 322
Bühlerzell 319
Buer 305
Büren 308
Bürgel 326
Bürgeln 340
Bürglen 340
Bürgstadt 317
Bürgstein 332
Bürs 330
Bürstadt 326
Büttgenbach 298
Büttschwil 341
Büttgen 298
Buffalo 141
Buir 298
Bulach 322
Bulbern 298
Bulle 341
Bundorf 317
Bunzlau 294
Buochs 340
Burgau 313
Burgberg 319
Burgbrohl 310
Burgebrach 313
Burghausen 36 315
Burgberg 319
Burgkirchen 315
Burgkundstadt 313
Burglengenfeld 315
Burgrieden 319
Burglinn 317
Burgstall 337
Burgsteinfurt 305
Burgwaldniel 305
Burgweiler 322
Burladingen 322
Burrweiler 316
Buschhorn 327
Busenbach 322

Digitized by Google

Busendorf 327
Bußkirch 341
Buttenheim 313
Buttisholz 339
Buttwill 339
Buxtrup 305
Byftrik 334

Cäsarea 11 21
Calbe 308
Calcar 305
Caldonazzo 337
Camberg 304
Camen 308
Camp (Rhld.) 304
Camp (Bez Düsseld) 305
Canale S. Bovo 337
Caneo 340
Canstatt 319
Canth 294
Capellen 305
Carden 310
Carl-Emanuel-Kolonie 294
Carspach 328
Caslau 332
Cassel 162 302
Cassel-Rothenditmold 302
Cassel-Welheiden 302
Castel-Tesino 337
Castellengogrube 294
Castrop 94 308
Caternberg 298
Cazis 340
Celle 303
Cerchowitz 335
Cembra 337
Cham (O.-Pf.) 315
Cham (Schweiz) 78 258 339
Chambrey 327
Charlottenburg 136 142 144 f 294
Charlottenburg-Westend 294
Charlottenbrunn 294
Chartres 197
Chateau-Salins 70 327
Chatel 341
Chatel-St. Germain 327
Chatillon-les-Dombes 30
Cheminot 327
Chemnitz 119 211 319
Chilago 248 269
Chorym 334
Chorzow 294
Chozen 332
Christburg 302
Chrast 332
Chroscziz 294
Chudenitz 331
Chur 46 f 90 227 340
Cifli 332
Cinowes 332
Civezzano 337
Clzowa 331
Clarencrantz 294
Clausen (Pfalz) 316
Clerf 342
Cles 337
Cleve 305
Cloppenburg (Old.) 305
Coblenz 55 65 94 136 167 179 246 310
Coburg 313
Cochem 310
Cöln 16 33f 64 72 f 94 106 110f 119f 135 139 159f 166f 180 182f 195 203 216 233 235f 240ff 252 254 256 268f 266 268
Cöln-Bayenthal 298
Cöln-Braunsfeld 298
Cöln-Deutz 298
Cöln-Ehrenfeld 298
Cöln-Kalk 298
Cöln-Lindenthal 65 85 268
Cöln-Mekaten 164 298
Cöln-Merheim 298
Cöln-Longerich 298
Cöln-Riehl 298
Cöln-Rippes 32 68 298
Cöln-Sülz 298
Cöln-Vingst 299
Coepenick 294
Coesfeld 77 305
Coethen 308
Colberg 294
Colmar 80 142 146 328
Commern 299
Conz 310
Cornelimünster 299
Corny 327
Corschenbroich 299
Corvey 185
Cosel 294
Cosel-Heidmühle 294
Coslar 299
Cottbus 294
Courl 308
Cranenburg 305
Cracau b. Magdeb. 206
Cransberg 304
Crefeld 299
Crefeld-Bockum 299
Crefeld-Linn 299
Cremona 269
Crez 341
Cröv 310
Croischwitz 294
Cuchenheim 299
Cüstrin 294
Culm 32 68 94 302
Culmsee 302
Czarnowanz 294
Czersk 302

Dachau 314
Dachstein 327
Dänikon 339
Dätzingen 319
Dagmersellen 339
Dageburg 327
Dahenfeld 319
Dahn 316
Dalaas 330
Daleiden 310
Dalheim (Lux.) 342
Dambach 328
Dambrau 294
Damm 317
Damme 305
Dammerkirch 328
Dangolsheim 328
Danzig 58 208 302
Danzig-Altschottland 302
Danzig-Langfuhr 302
Darfeld 305
Darmstadt 172 326
Darmstadt-Bessungen 326
Datschitz 331
Datteln 305
Dattenfeld 194 299
Dauchingen 322
Dauendorf 76 328
Daun 310
Davos 340
Deggendorf 315
Deggingen 319
Degmarn 319
Dehrn 304
Deidesheim 316
Deining 313
Deißlingen 319
Deitingen 339
Delwik 335
Delbrück 4, 93. 308
Dellbrück (Rhld.) 299
Delmenfingen 319
Delmig 55 299
Delme 327
Delmenhorst 305
Delsberg 332
Demmingen 319
Denkingen 319
Dermbach 302
Dernbach (Westerwald) 76 94 304
Derne 308
Dessau 308
Dessenheim 328
Detmold 135 308
Dettelbach 317
Dettingen 322
Dettweiler 328
Deuna 308
Dt.-Brod 332
Dt.-Brodersdorf 338
Dt.-Gabel 332
Dt.-Kamitz 294
Dt.-Stawarn 334
Dt.-Krone 308
Dt.-Lebau 334
Dt.-Ossa 294
Dt.-Neukirch 334
Dt.-Noven 327
Dt.-Oth 327
Dt.-Piekar 294
Dt.-Rumbach 328
Dt.-Wartenberg 294
Dt.-Weichsel 294
Dewangen 319
Dieblingen 327
Dieburg 326
Diedenhofen 327
Diedesfeld 316
Dieffen 310
Diekirch 342
Dielheim 322
Diersburg 322
Diessen 322
Diessenhofen 339
Diestedde 305
Dietenheim 319
Dietesheim 326
Dietfurt a. Altm. 313
Dietfurt (St. Gallen) 341
Dietikon 340
Dietingen 319
Dietrichswalde 302
Dieuze 327
Differdingen 342
Dillingen a. D. 69 202 312
Dillingen (Saar) 310
Dingden 305
Dingelstädt 308
Dingolfing 315
Dingolshausen 317
Dinkelsbühl 308
Dinkelscherben 312
Dinklage 305
Dinsheim 328
Dinslaken 305
Dirschau 302
Dischingen 319
Disentis 340
Dissidodenberg 185
Distelhausen 322
Distein 305
Dittersbach 294
Ditzenbach 319
Diwak 331
Dobrau 294
Dobritschau 332
Döhren 304
Doelln 294

Digitized by Google

Dörpen 307
Dogern 322
Domb 294
Donaueschingen 322
Donauwörth 156 250 312
Donnersmarkhütte 284
Donsdorf 319
Dorfen 314
Dormagen 289
Dormettingen 319
Dornach (Elf.) 328
Dornach (Schweiz) 339
Dornbirn 330
Dornow 327
Dorfstadt 304
Dorsten 288 305
Dorfteld 308
Dortmund 94 114 141 145 164 166 212 236 271 f 308
Dossenheim 322
Dotternhausen 319
Drais 326
Dreibrunnen 327
Dremmen 299
Drensteinfurt 305
Dresden 40 f 95 120 141 f 145 f 151 156 197 202 211 319
Dresden-Striesen 319
Driburg 306
Druwitz 331
Drognens 341
Drolshagen 308
Druffenheim 328
Dudenhofen 316
Duderstadt 304
Dudweiler 310
Dübelingen 145 342
Dübingen 341
Dülken 305
Dülmen 305
Dümpten 299
Dünnwald 299
Düren 65 73 135 299
Dürkheim a. H. 316
Dürmentingen 319
Dürrheim 118 322
Düsseldorf 21 106 119 135 160 166 216 219 227 299
Düsseldorf-Eller 299
Düsseldorf-Gerresheim 299
Düsseldorf-Heerdt 94 299
Düsseldorf-Himmelgeist 299
Düsseldorf-Rath 299
Düsseldorf-Unterrath 299
Düsselthal 116
Düttlenheim 328
Duisburg 54 81 94 212 305
Duisburg-Hochfeld 305
Duisburg-Laar 305
Duisburg-Meiderich 305
Duisburg-Obermeiderich 305
Duisburg-Ruhrort 208 246 305
Duisburg-Wanheimerort 305
Duisdorf 299
Dunningen 319
Durbach 322
Durlach 322
Durmersheim 322
Duenang 339
Dur 332
Dyherrnfurth 294

Ebbs 335
Eben 330
Ebenfurt 333
Ebensee 333
Ebensfeld 313
Ebenthal (N.-Öst.) 338
Ebenthal (Kärnthen) 332
Ebenzweier 331
Eberbach 322
Ebergaſſung 338
Eberhardzell 319
Ebermannſtadt 313
Ebernach 310
Ebersberg 314
Eberſchwang 333
Eberesdorf 335
Ebersheim (Heſſen) 326
Ebersheim (Elſ.) 328
Ebersmünſter 328
Eberſteinburg 322
Eberswalde 294
Ebikon 330
Ebingen 319
Ebnet (Bad.) 322
Ebnet (Württ.) 319
Ebringen 322
Echternach 342
Echternachebrück 214
Eckardroth 302
Eckartsweier 329
Eckenhagen 299
Eckersdorf 335
Eckberg 80 211 314
Eddersheim 304
Edenkoben 316
Edeſſa 11
Edesheim 316
Edinburg 171
Edingen 322
Edlach 338
Eferding 333
Efferen 299
Egenhofen 314
Eger 49 335
Egesheim 319
Egg 330
Eggenburg(N.-Öſt.) 157 336
Eggenburg(Steiermark) 336
Eggenfelden 315
Eggersried 341
Eglsheim 326
Egloffe 319
Egmating 233 314
Ehingen 319
Ehrang 310
Ehrenſtetten 322
Ehrenbreitſtein 155 310
Ehrenau 336
Ehrwald 330
Eibenſchütz 331
Eibiswald 336
Eich 342
Eichelsdorf 317
Eichenbühl 317
Eichendorf 315
Eichhofen 329
Eichſtätt 313
Eichtersheim 322
Eickel 308
Eifelborn 306
Eigeltingen 322
Einſiedeln 48 96 125 201 ff 340
Einſiedl (Öſt.-Schl.) 297
Einſiedl (Böhmen) 335
Eintrachthütte 284
Eisenach 27 302
Eiſenbach 317
Eisental 322
Eisgrub 331
Eiterfeld 302
Eitorf 299
Elberfeld 33 54 95 119 145 176 211 299
Elb-Sonnborn 299
Elbing 14 101 302
Elbogen 335
Elchingen 319
Elbitten 302
Elgersweier 322
Elhenig 331
Ellenroth 230 310
Ellar 304
Ellguth 294
Ellingen 313
Ellwangen a. J. 319
Ellwangen (Leutkirch) 319
Elmpt 299
Elsdorf 299
Elſenfeld 317
Elſpe 308
Elsmann 317
Elſtville 304
Elwingen 327
Ely 304
Elzach 322
Emden 307
Emmagrube 284
Emmen 339
Emmenbrücke 339
Emmendingen 322
Emmenweid 339
Emmerich 305 417
Emmetten 340
Emmishofen 329
Empfingen 322
Ems 304
Emsbüren 307
Emsbetten 305
Endersdorf (Schl.) 294
Endersdorf (Öſt.-Schl.) 297
Endingen 322
Engelberg 340
Engelburg 341
Engelhartszell 333
Engelsberg 334
Engelskirchen 299
Engen 322
Engers 310
Enkenbach 316
Enkhauſen 308
Ennetach 319
Ennetbürgen 340
Ennigerloh 305
Enns 333
Enscheringen 342
Ensdorf (Steg) 310
Ensdorf (Bayern) 315
Enſen 299
Ensheim 316
Enslisheim 329
Enzersdorf a. G. 338
Enzersdorf i. T. 338
Epe 305
Epfendorf 319
Epfig 329
Eppelborn 310
Eppelheim 322
Eppenbrunn 316
Eppertshauſen 326
Eppingen 322
Erbach 304
Erbach (Pfalz) 316
Erbendorf 315
Erding 314
Erfurt 183 308
Ergenzingen 319
Erkelenz 299
Erkrath 299
Erla 336
Erlabrunn 317
Erlangen 145 313
Erle-Middelich 305
Erlenbach (Württ.) 319
Erlenbach (U.-Fr.) 317

Digitized by Google

Erlenbad 322
Ernst 310
Ernstbrunn 338
Ernstkirchen 317
Erolzheim 319
Erp 299
Ershausen 308
Erringen 322
Erstein 329
Erstfeld 212 340
Ertingen 320
Erwitte 308
Erzingen 322
Esch a. R. 342
Eschach 321
Eschallens 341
Eschbach (Baden) 322
Eschbach (Elf.) 329
Eschelbach 314
Eschen 340
Eschenbach Bayern) 315
Eschenbach (Schweiz) 341
Eschenz 339
Eschlbach 315
Eschwege 302
Eschweiler 163 299
Esloohe 308
Essen (Old.) 305
Essen a. R. 74 94 119 145 181 187 212 248 f 299
Essen-Altendorf 299
Essen-Frohnhausen 299
Essen-Holsterhausen 299
Essen-Huttrop 299
Essen-Rellinghausen 227 299
Essen-Rüttenscheid 299
Esserstsweiler 322
Esseben 317
Eßlingen 320
Estavayer 341
Estenfeld 317
Etteldrück 342
Ettenheim 322
Ettlsvil 339
Ettlingen 322
Ettlingenweier 322
Ettmannsdorf 315
Euerdorf 317
Eugendorf 335
Eupen 299
Euskirchen 299
Eussenhausen 317
Eussenheim 317
Eutin 307
Eutingen 320
Everswinkel 305
Ewing 308

Fahr 317
Falkenau (Schl.) 294
Falkenau (Böhmen) 335
Falkenberg (Lothr.) 327
Falkenberg (Schl.) 294
Falkenstein 315
Falschweiler 327
Fassa 337
Fautenbach 322
Feldbach 336
Feldhausen 322
Feldhof 336
Feldkirch 246 248 330
Feldkirchen (Bayern) 314
Feldkirchen (Kärnthen) 332
Feldsberg 29 338
Feldthurns 337
Felixdorf 338
Felleringen 329
Fels 258 342
Fentsch 327
Feuerbach 320
Feusisberg 340
Fieberbrunn 335
Filippsdorf 332
Filsdorf 327
Finstingen 327
Finthen 35 336
Fischbach 322
Fischeln 299
Fischenich 299
Fischingen 50 339
Fladungen 317
Flamersheim 299
Flammberg 302
Flanville 327
Flawil 341
Fliehingen 322
Flensburg 307
Fletzheim 299
Fliesteden 299
Flittard 299
Floß 315
Flochberg 320
Flörchingen 327
Flörsheim 304
Flüelen 340
Flums 341
Föhren 310
Fohnsdorf 336
Folgaria 337
Forbach (Baden) 322
Forbach (Lothr.) 327
Forchheim (Bayern) 313
Forchheim (Amt Emmendingen) 322
Forchheim (Amt Ettlingen) 322
Forst (Baden) 322
Forst (Lausitz) 291
Forstheim 329
Foulerey 327
Frammersbach 317
Frankenberg (Schl.) 294
Frankenburg (O.-Öst.) 333
Frankenmarkt 333
Frankenried 36
Frankenstein 294
Frankenthal 316
Frankenwinheim 317
Frankfurt a. M. 16 f 47 54 97 109 136 141 f 144 146 234 246 304
Frankfurt-Bockenheim 302
Frankfurt-Bornheim 304
Frankfurt-Eckenheim 303
Frankfurt-Heddernheim 304
Frankfurt-Niederrad 304
Frankfurt-Oberrad 304
Frankfurt-Sachsenhausen 304
Frankfurt a. O. 214
Franzensbad 335
Franzensfeste 330
Fraßanz 339
Frauenburg 302
Frauenfeld 339
Frauenstein 304
Frauental (Böhmen) 332
Frauenthal (Rhld.) 299
Frauenwaldau 294
Fraulautern 310
Fraustadt 303
Frechen 299
Freckenhorst 308
Fredeburg 308
Freialtdorf 327
Freiburg i. Br. 34 68 106 ff 135 167 182 193 228 231 248 251 261 267 269 f 322
Freiburg-Herdern 322
Freiburg (Schl.) 294
Freiburg (Schweiz) 64 80 90 150 163 182 212 219 341
Freienbach 340
Freienohl 308
Freistorf 327
Freising 314
Freistadt (O.-Öst.) 333
Freren 307
Freudenberg 322
Freudenthal 73 334
Freystadt (Bay.) 313
Freystadt (Schl.) 294
Freyung 315
Frick 339
Frickenhausen 317
Frickhofen 304
Frickingen 322
Fridingen 320
Friedau 332
Friedberg (Bay.) 312
Friedberg (Württ.) 320
Friedeberg a. O. 294
Friedenshütte 294
Friedenweiler 322
Friedland (Böhmen) 332
Friedland (Bez. Breslau) 294
Friedland (O.-Schl.) 294
Friedolfing 314
Friedolsheim 329
Friedrichsfeld 322
Friedrichshafen 320
Friedrichstal 299
Friedrichsthal 310
Friesach 73 332
Friesenheim 322
Friesenthe 306
Frinttrop 299
Frittlingen 320
Friplar 306
Frontenhausen 315
Fuchsstadt 317
Füchtorf 306
Fügen 330
Fünfstetten 313
Fürstenau 307
Fürstenberg i. W. 308
Fürstenfeld 336
Fürstenfeldbruck 314
Fürstenstein 315
Fürstenwalde 294
Fürstenzell 315
Fürth (Bayern) 313
Fürth (Hessen) 326
Füssen 312
Fützen 322
Fulda 68 94 185 193 208 303
Fulpmes 330
Furth 315
Furtwangen 323
Fußach 330
Fußbach 323

Gablitz 338
Gabionz 332
Gäbwil 341
Gänglingen 327
Gaggenau 323
Gailingen 323
Gaimersheim 313
Gainfarn 338
Gaisau 331
Galgenen 340
Gallneukirch 331
Gallneukirchen 333
Gallpach 334
Gamsöheim 329
Gaming 336
Gammertingen 323
Gams 341
Gamshurst 323

Digitized by Google

Gangelt 299
Gangkofen 315
Gannersdorf 338
Ganskirchen 333
Garburg 327
Gardone-Riviera 109
Gargazon 337
Garitz 317
Garlitz 332
Garmisch 314
Garsch 327
Gars (Lothr.) 314
Gars (N.-Öst.) 336
Garsten 333
Garzweiler 299
Gaspoldshofen 333
Gaualgesheim 326
Gaubickelheim 326
Gaukönigshofen 317
Gaustadt 313
Gauting 314
Gebenstorf 339
Geberschweier 329
Gebhardtshain 310
Geblingen 327
Gebweiler 329
Geestemünde 269
Geiersberg 332
Geilenkirchen 299
Geinsheim 316
Geisa 303
Geiselhöring 315
Geisenfeld (Bayern) 314
Geisenfeld 315
Geisenhausen 314
Geisenhausen (Pfaffenhofen) 315
Geisenheim 304
Geisingen 323
Geisleden 308
Geislingen (O.-A. Balingen) 320
Geislingen a. St. 320
Geismar 303
Geispolsheim 329
Geistingen 263 299
Gelchsheim 317
Geldern 306
Geldersheim 317
Gelnhausen 303
Gelsdorf 310
Gelsenkirchen 83 212 308
Gemar 329
Gemünd (Rhld.) 299
Gemünden (Main) 317
Genesdorf 327
Genf 32 159 f 171 179 226 234 341
Gengenbach 70 323
Gent 16 162
Gentringen 327
Genua 270
Georgenberg 294
Georgswalde 332
Gerlachsheim 323
Germersheim (Pfalz) 316
Gernsbach 323
Gerolzhofen 317
Gernsheim 326
Gersau 340
Gersfeld 303
Gerstheim 329
Gerthe 308
Gertweiler 329
Gerunden 342
Gescher 306
Geseke 308
Geudertheim 329
Gföhl 336
Gheel 192
Gieboldehausen 304
Gielsdorf 299
Giersdorf 294
Giershagen 308
Giesenkirchen 299
Giesmannsdorf 294
Gießen 326
Giningen 327
Girlachsdorf 294
Girlan 337
Gissigheim 323
Gladbeck 306
Glandorf 307
Glarus 340
Glattbach 317
Glatz 335
Glehn 299
Gleichenberg 337
Gleink 333
Gleiß 336
Gleiwitz 294
Gleuel 299
Glis 342
Glött 312
Glogau 294
Gloggnitz 338
Glottau 302
Glottertal 323
Glowno 303
Glurns 331
Gmünd s. Schwäb. Gmünd
Gmünd (N.-Öst.) 336
Gmunden 333
Gnadenthal 339
Gnigl 335
Gnesen 303
Goch 306
Godesberg 299
Godramstein 316
Godullahütte 294
Göcklingen 316
Göggingen (Bayern) 312
Göggingen (Baden) 323
Göllersdorf 338
Göppingen 320
Görbersdorf 189
Görlitz 294
Görwihl 323
Görz 253 269
Göschenen 340
Göß 337
Göttingen 149 182 304
Göttweig 336
Götzenbrück 327
Götzis 331
Gogolin 294
Goisern 333
Goldach 340
Goldau 340
Goldbach 317
Goldberg 294
Goldegg 335
Goldingen 341
Golling 335
Gondorf 310
Gommiswald 341
Gonsenheim 326
Gornhofen 320
Gorze 327
Gosau 333
Goslar 304
Gossau 341
Gossensaß 331
Goßmannsdorf
Gostyn 303
Gotenburg 232
Gotha 115 308
Gottenheim 323
Gottesberg 294
Gottmadingen 323
Grabenstädt 314
Grabine 294
Gräfrath 300
Grätz (Böhmen) 334
Grätz (Posen) 303
Grafenau 315
Grafenegg 337
Grafenhausen 323
Grafenrheinfeld 317
Grafing 314
Grambschütz 294
Granada 28
Graslitz 335
Gratsch 337
Gratzen 331
Graudenz 302
Graupen 332
Graz 63 69 74 87 122 134 151 212 f 229 232 261 337
Grefrath 306
Greifswald 294
Grein 333
Greiz 319
Grellingen 339
Gremsdorf 313
Grenchen 339
Grendelbruch 329
Gresten 336
Grettstadt 317
Greußenheim 317
Greven 342
Grevenbroich 300
Grevenhausen 316
Grevenmacher 342
Greving 313
Gries 337
Griesbach 315
Griesheim (Baden) 323
Griesheim (Nassau) 304
Grieskirchen 333
Griessen 323
Grieth 306
Griethausen 306
Grimlinghausen 300
Grinz 331
Grißheim 323
Gröbnig 334
Gröden 337
Grönenbach 312
Grombach 323
Gronau (Westf.) 306
Gronau (Hannover) 304
Groschowitz 294
Großauheim 303
Großbardorf 317
Großbartloff 308
Großbettingen 327
Großblittersdorf 327
Großdombrowka 294
Großeißlingen 320
Großengstingen 320
Großenlüder 303
Großentaft 303
Großenzersdorf 338
Großgieraltowitz 294
Großgorgütz 294
Großgrillowitz 331
Großhenbach 317
Großkleeberg 302
Großkreidel 294
Großkuntschütz 233
Großlangheim 317
Großlukow 334
Großmochbern 294
Großmohnau 294
Großmoyeuvre 327
Großmugl 338
Großnossen 294
Großostheim 317
Großpoechlarn 336
Großpurden 302
Großramsau 302

Digitized by Google

Großreichenau 294
Großrinderfeld 323
Großroßlein 310†
Groß-St.-Bernhard 342
Großschmograu 294
Großsiegharts 336
Großstein 294
Großsteinheim 326
Großstreitz 294
Großsting 294
Großtschansch 294
Großwallstadt 317
Großwangen 339
Großwartenberg 294
Großwerler 323
Großwenkheim 317
Großwieran 294
Großzimmern 326
Grottau 332
Grottkau 294
Grub 341
Grüben 294
Grünau 333
Grünberg 294
Grünhof 294
Grünsfeld 323
Grünstadt 316
Grüssau 294
Grulich 332
Grunau 319
Grunertshofen 314
Gruol 323
Grusbach 331
Gruyere 341
Grzendzin 294
Gschwend 333
Gsiß 310
Günnigfeld 308
Günthersleben 317
Günterstal 323
Günthersdorf 294
Günzburg 312
Gütenbach 321
Gütersloh 308
Gugging 213 338
Guhrau 294
Gulchenbach 310
Gumefens 341
Gundelfingen (Bayern) 312
Gundelsheim (Württ.) 320
Gundheim 326
Gundolsheim (Elf.) 329
Gunstkirchen 333
Gunzenhausen 82
Gunzwil 339 ↓
Gurk 332
Gurmels 341
Gurtweil 323
Gußtorf 300
Gutach 323
Gutenstein 338
Gutenzell 320
Gutentag 294
Gutstadt 302
Gymnich 300

Haag (Holland) 231
Haag (O.-Bayern) 314
Haag (O.-Öst.) 333
Haag (N.-Öst.) 336
Haan 300
Haarbrück 308
Haaren (Rhld.) 300
Haaren (Westf.) 308
Habelschwerdt 335
Habinghorst 306
Habsheim 329
Hachenburg 304
Hadamar 304
Hadersdorf 338
Hadersleben 227
Häg 323
Hägendorf 339
Häggligen 339
Hämmer 323
Hafenlohr 318
Haffen 306‡
Hagen (Hannover) 307
Hagen i. Westf. 212 308
Hagenau 329
Hagenbach 316
Hagendorn 339
Hagenwil 339
Hagnau (Baden) 323
Haibach 318
Haid 335
Haida 332
Haiden 47
Haigerloch 323
Haiklingen 320
Haimhausen 314
Haiming (O.-Bayern) 315
Haiming (Tirol) 331
Hainburg 338
Haindorf 336
Hainfeld 336
Hainspach 332
Hainstadt 326
Halberstadt 183 308
Haldern (Rhld.) 306
Hall (O.-Öst.) 144 333
Hall (Tirol) 331
Hall (Württ.) 320
Halle a. S. 20 94 134 142 149 308
Hallein 71 211 335
Hallgarten 304
Hallstadt (Bayern) 313
Hallstadt (Salzb.) 335
Hals 315
Haltern i. W. 306
Hambach 316
Hamborn 306
Hamborn-Marxloh 306
Hambrücken 323
Hamburg 51 54 58 81 83 116 119 f 142 146 148 171 191 201 220 235 249 268 f
Hamburg-Barmbeck 307
Hamburg-Eimsbüttel 307
Hamburg-Eppendorf 82 186 307
Hamburg-Hammerbrook 307
Hamm i. W. 228 f 308
Hammelburg 318
Hanau 303
Handorf 306
Hannover 95 110 192 258 f 271 f 304
Harbach 332
Harburg 304
Hard (Vorarlb.) 331
Hardenberg 300
Hardheim 323
Hardt (Rhld.) 300
Haren 307
Harlotten 35
Harsewinkel 306
Harsum 304
Hart 333
Hartberg 337
Harthausen 316
Hartheim 323
Hartheim (O.-Öst.) 333
Haselünne 307
Haslach (bei Freiburg) 323
Haslach i. K. 323
Haslach (O.-Ö) 333
Haspe 308
Hasselbach 304
Haßfurt 318
Haßloch 316
Haßmersheim 323
Haste (b. Osn.) 167
Halten 329
Hattersheim 304
Hattingen 308
Hauenebersstein 323
Haunstetten 312
Hausach 323
Hausdorf 335
Hausen (U.-Fr.) 318
Hausen a. A. 323
Hausen-Hairbach 323
Hausmennig 336
Havixbeck 306
Hayes 327
Hayingen (Lothr.) 327
Hayingen (Württ.) 320
Hayna 316
Haynau 294
Heberts'eiden 215
Hechingen 323
Hechtsheim 326
Heddesheim 323
Heek 306
Hegenburg 320
Hegenheim 329
Heggbach 320
Heggen 306
Heggenschwil 341
Hegne 323
Hehn 300
Heibed 314
Heidelberg 323
Heiden 306
Heidenheim 320
Heidenreichstein 336
Heidesheim (Hessen) 326
Heidhausen (Ruhr) 66 228 233 300
Heidingsfeld 318
Heildronn 320
Heiligelinde 302
Heiligenberg (Baden) 328
Heiligenberg (Mähren) 334
Heiligenbronn (O.-W. Horb) 320
Heiligenbronn (O.-W. Oberdorf) 70 320
Heiligenbrunn 315
Heiligenhaus 300
Heiligenkreuz 337
Heiligenstadt (Eichsf.) 79 308
Heiligenstadt (N.-Bay.) 315
Heiligenthal 302
Heiligenzell 328
Heiligkreuz (Elf.) 329
Heiligkreuz (Schweiz) 339
Heilsberg 302
Heimbach 323
Heimbuchenthal 318
Heimersheim 310
Heimerzheim 300
Heimsbrunn 329
Heinersdorf 332
Heinrichau 294
Heinrichswalde 294
Heinsberg (Rhld.) 300
Heisingen 300
Heitersheim 323
Heldenbergen 326
Helenenberg (Trier) 310
Hellimer 327
Helmstadt 318
Heman 315
Hemer 308
Hemmenhofen 323
Hemmerden 300
Hemsbach 323
Henau 341
Hengersberg 315

Digitized by Google

Henneckenrode 304
Hennersdorf (Kr. Grottkau) 294
Hennersdorf (Kr. Ohlau) 294
Hennersdorf (R.-Öst.) 338
Heppenheim 326
Herbede 308
Herbern 300
Herbertingen 320
Herbesthal 235 300 417
Herbitzheim 329
Herbolzheim 323
Herbstein 326
Herdorf 310
Herdwangen 323
Herford 308
Hergiswil 339
Hergiswil (Nidw.) 340
Hering 335
Herisau 339
Herlikofen 320
Herlingen 327
Herlisheim (C.-E.) 329
Herlisheim (U.-E.) 329
Hermannsseld 332
Hermansdorf 294
Hermeskeil 310
Hermsdorf 294
Herne 308
Herolbsbach 313
Herrenzimmern 320
Herrieden 314
Herrlisried 323
Herrlingen 320
Herrnsheim 326
Herrnstadt 294
Herschbach 304
Herten (Baden) 323
Herten (Westf.) 306
Hertwigswalde 295
Herzheim 80 316
Herzebrock 309
Herzogenaurach 313
Herzogenburg 212 336
Herzogenrath 300
Herzogswalde 295
Hesloch 326
Hettenleidelheim 316
Heubach 320
Heuchlingen 320
Heudorf 323
Heufenstamm 326
Heustreu 318
Heythuizen 70
Hilden 300
Hilders 308
Hildesheim 68 94 185 265 304
Hillesheim 310
Hillscheid 304
Hilm-Kematen 336
Hilsenheim 329
Hilpoltstein 314
Hiltrup 61 250
Hilzingen 323
Himberg 338
Himmelsthür 304
Himmelwitz 295
Hindelang 312
Hindisheim 329
Hinsbeck 306
Hinterbrühl 338
Hintertullnerbach 338
Hirrlingen 320
Hirschau (Bayern) 315
Hirschau (Mähren) 332
Hirschau (Württ.) 320
Hirschberg i. Schl. 295
Hirschberg (Böhmen) 332
Hirschhorn 326
Hirsingen 329
Hirzfelden 329
Hitzkirch 339
Hlubosch 335
Hochaltingen 312
Hochdorf 339
Hochemmingen 323
Hochfelden 329
Hochheim (b. Erfurt) 309
Hochheim (Main) 304
Hochlar 306
Hochmössingen 320
Hochneukirch 300
Hochsal 323
Hochstraß 336
Hockenheim 323
Höchberg 318
Höchst (Nassau) 304
Höchst (Vorarlb.) 331
Höchstadt (Aisch) 312
Höchstedt 312
Höhr 304
Höllstein 323
Hönheim 329
Höningen 310
Höntrop 309
Hörbranz 331
Hörde 309
Hördt (Pfalz) 316
Hördt (Elf.) 329
Hörgas 337
Hörste (Arnsberg) 309
Hörstein 318
Hörstel 306
Hösbach 318
Hötting 331
Höxter 309
Hofen 320
Hofgasteig 335
Hofheim (Bayern) 318
Hofheim i. T. 304
Hofkirchen 315
Hofstetten 339
Hofwieser 323
Hohenegg 332
Hohenelbe 332
Hohenems 331
Hohenhof 239 295
Hohenlimburg 309
Hohenlinde 295
Hohenlohehütte 295
Hohenmauth 332
Hohenrain 213 339
Hohenruppersdorf 338
Hohensachsen 323
Hohenfalza 308
Hohenschwand 323
Hohenstahl 313
Hohenstadt 320
Hohentengen 320
Hohenwart 312
Hohndorf 334
Holeschau 334
Hollfeld 313
Holnstein 314
Holte 307
Holthausen 300
Holtwick 306
Holweide 300
Holzhäusern 339
Holzkirchen 314
Holzweiler 300
Homberg 306
Homburg v. d. H. 304
Homburg (Pfalz) 316
Homburg (Lothr.) 327
Homburg (Elf.) 329
Hommartingen 327
Honnef 300
Hopferstadt 318
Hopfgarten 334
Hopsten 85 300
Horas 308
Horazdiowitz 79 332
Horb 320
Horchheim (Rhld.) 310
Horchheim (Hessen) 326
Hordel 309
Horgen 320
Horheim 323
Horitz 332
Horky 332
Horn i. W. 300
Horn (R.-Öst.) 336
Hornberg 306
Horst 300
Horst-Emscher 306
Horstermark 306
Horstmar 306
Horw 339
Horzin 335
Hosingen 342
Hohenploß 334
Hoven 300
Hovestadt 309
Hradiste 332
Hubertusburg 82 319
Huckarde 309
Hudingen 300
Hückeswagen 300
Hüttingen 323
Hüls 306
Hünfeld 259 308
Hünghaim 328
Hüningen 329
Hünstedt 309
Hürbel 320
Hüssern 329
Hüsten 309
Hüttelsdorf 45
Hüttenheim 320
Hüttisheim 320
Hüttlingen 320
Hulkschin 334
Humpolez 332
Hundsfeld (Schl.) 295
Hundsfeld (U.-Fr.) 318
Hundsheim 338
Huttenheim 323
Huttthurm 315

Jablunka 297
Jägerndorf 334
Järlschau 295
Jäschgüttel 295
Jaffa 9
Jagdberg 331
Jagstfeld 320
Jaltar 334
Jallaucourt 327
Jarotschin 308
Jaschkowitz 295
Jaschkowo 308
Jauer 295
Jauernick 295
Jauernig 297
Ibbenbüren 306
Ibenmoos 339
Iburg 307
Ichenhausen 312
Ichenheim 323
Jechnitz 332
Jellenkofen 315
Jeltsch 295
Jemer 337
Jena 212 308
Jenschowitz 335
Jerusalem 9 f 13 25 54 184 221 f 264 f
Jestetten 323
Jetzendorf 314
Iffezheim 323

Digitized by Google

Iggelheim 316
Iglau 331
Ilz 258
Ilzin 332
Ilanz 340
Illenau 192
Illertissen 312
Illhäusern 320
Illingen 310
Illkirch 329
Illnauersee 323
Ilzach 198
Ilmspan 323
Ilvesheim 323
Immendingen 323
Immensee 340
Immenstaad (Baden) 323
Immenstadt 312
Immerath 300
Innau 323
Impfingen 323
Imst 331
Inderdorf 314
Ingendohl 46 ff 76 216 340
Ingerkingen 320
Ingersheim 329
Ingolstadt 314
Ingrowitz 331
Innsbruck 43 63 69 97 170 179 251 258 263 267 269 f 331
Insmingen 327
Interlaken 211
Inwil 339
Inzell 311
Inzing 331
Inzlingen 323
Jochberg 335
Jockgrim 316
Jöhlingen 323
Johannesberg 297
Johannesbrunn 315
Johannisburg 304
Johanns-Rohrbach 327
Jona 341
Jonschwil 341
Jordan i. M. 295
Jordanbad 320
Joux-aux-Arches 327
Ipfhofen 313
Irslingen 320
Ischl 144 333
Isenheim 329
Iserlohn 58 309
Isny 329
Isselburg 306
Issum 306
Itzig 342
Judenau 71 336
Jüchen 300
Jügesheim 326
Jülich 300
Juist 352
Juliusburg 295
Jundorf 331
Jungbunzlau 332
Jungfernborf 297
Junglinster 342
Junkersdorf 300
Justy 327
Justingen 320

Kaaden 333
Kahl 318
Kaisersesch 67 310
Kaiserslautern 316
Kaiserstuhl 329 f
Kaiserswerth 53 81 f 116 187 211 300
Kaldenkirchen 306 417
Kalinow 295
Kallmünz 315
Kallwang 337
Kaltbrunn (St. Gallen) 341
Kaltenbach 323
Kaltenbrunn 295
Kaltern 337
Kalwe 302
Kamen 309
Kamienitz 295
Kamin 302
Kamming 295
Kandrzin 295
Kannten 306
Kapfenberg 337
Kapfitz 149
Kappel a. Rh. 323
Kappel i. Schw. 321
Kappelrodeck 323
Kappelwindeck 323
Kardaun 337
Karf 295
Karlingen 327
Karolinenthal 335
Karlsdorf 323
Karlsruhe 240 323
Karlsruhe-Daxlanden 323
Karlstadt 318
Karsau 323
Karlshuld 312
Karthaus (Rhd) 70 310
Karthaus (Tirol) 337
Karwin 297
Kastel 326
Kasteiruth 337
Katernberg 300
Kattenhofen 327
Kattern 164 295
Kattowitz 295
Kaschen 334
Kaufbeuren 37 312
Kaulwitz 295
Kahl 342
Kayfersberg 329
Kehl 323
Keichhan 335
Kelheim 315
Kell 300
Kemelbach 331
Kemmern 313
Kemnath 315
Kempen (Rhld.) 306
Kempen (Posen) 303
Kempenich 311
Kemperhof 311
Kempten 312
Kenzingen 323
Kerns 340
Kerpen 83 300
Kesselheim 311
Kestenholz 329
Ketsch 323
Ketschendorf 295
Kettwig 300
Kevelar 306
Kiedrich 304
Kieferstädtel 295
Kiel 307
Kienzheim 329
Killingen 330
Kindberg 337
Kingersheim 329
Kinzheim 329
Kippenheim 323
Kirchberg (Württ.) 320
Kirchberg (Salzb.) 335
Kirchberg (N.-Öst.) 336
Kirchberg (St. Gallen) 341
Kirchbichl 335
Kirchbierlingen 320
Kirchborchen 309
Kirchdorf a. d. J. 315
Kirchdorf (O.-Öst.) 333
Kirchdorf (Baden) 323
Kirchdorf (Württ.) 320
Kirchen 311
Kirchhausen (Baden) 323
Kirchhausen (Württ.) 320
Kirchheim (Bayern) 312
Kirchheim (Baden) 323
Kirchheimbolanden 316
Kirchhellen 306
Kirchherten 300
Kirchhofen 323
Kirchlinde 309
Kirchmohr 316
Kirchschlag 338
Kirchstetten 338
Kirchzarten 323
Kirchzell 318
Kirn 311
Kirlach 328
Kirrweiler 316
Kirschhausen 326
Kissingen 318
Kißlegg 320
Kitzbühel 335
Kivitten 302
Kitzingen 318
Kladno 335
Klagenfurt 216
Klattau 332
Klautendorf 302
Klausen 337
Kleinasheim 326
Kleinhausen 326
Kleinhelmsdorf 295
Kleinitz 295
Kleinkreidel 295
Kleinkronburg 326
Kleinlaufenburg 323
Kleinmünchen 333
Kleinoschenfurt 318
Kleinrinderfeld 318
Kleinroffeln 327
Kleinsteinheim 326
Kleinwallstadt 318
Kleinwenkheim 318
Kleinzimmern 35 66 326
Klingenstein 320
Klingnau 339
Klösterle 331
Klösterle (Böhmen) 333
Klopschen 295
Klosterhausen 318
Klosterneuburg 338
Klosterwald 323
Klotensberg 339
Knechtsteden 259 302
Knetzgau 318
Kneuttingen 327
Knittelfeld 337
Knurow 295
Koblach 331
Kochern 327
Kochertürn 320
Kochlowitz 295
Köfering 316
Königgrätz 332
Königheim 323
Kgl. Neudorf 295
Kgl. Weinberge 335
Königsberg 94 120 302
Königsdorf-Jastrzemb 295
Königseggwald 320
Königshof (Rhld.) 300
königshof (Böhmen) 335
Königshofen (Baden) 323
Königshofen i. Gr. 318
Königshoven 300
Königshütte 295
Königstadtel 332
Königswinter 300
Köppernig 295

Digitized by Google

Körbecke 309
Kösching 316
Köslarn 315
Kössen 335
Köstlach 329
Kötzting 316
Kogenheim 329
Kohlscheid 300
Kojetein 334
Kokoschütz 295
Kolberg 295
Kolbermoor 314
Kolin 335
Kollnau 323
Komotau 333
Konitz 302
Konskau 297
Konstadt 295
Konstantinopel 10 ff 54
Konstanz 323
Kopenhagen 50 100 209
Koppitz 295
Korinth 9
Kornenburg 338
Koschmin 303
Kosten 308
Kostenblatt 333
Kostenblut 295
Kostental 295
Kostenz 316
Kostheim 326
Kottern 312
Kraiburg 314
Krappitz 295
Kralowitz 335
Kranowitz 334
Kraschen 295
Kraschewo 295
Krajau 333
Krauchenwies 323
Krautergersheim 329
Krautthausen 300
Kray 300
Krehlau 295
Kreklau 295
Krems 336
Kremsier 334
Kremsmünster 333
Kreuzburg 295
Kreuzen 333
Kreuzlingen 330
Kreuznach 94 144 311
Kreuzwald 327
Kriegstetten 330
Kriens 330
Kriewen 303
Kritzendorf 338
Kröben 303
Kronach 313
Kronau 323
Kronberg 338
Kronbühl 341
Kroxingen 328
Krukt 311
Krüt 329
Krumau 332
Krumbach 312
Krumbad 312
Krzanowitz 295
Kubebe 264
Kuchl 335
Kudowa 335
Kübelberg 316
Küchhoven 300
Kühschmalz 295
Küllstedt 309
Külsheim 323
Kürnach 318
Kürzell 323
Küßnacht 340
Küstrin 295
Kufstein 335
Kuhmen 327
Kuhnern 295
Kujau 295
Kukus 332
Kulm (Böhmen) 333
Kunersdorf 295
Kunzendorf (O.-Schl.) 295
Kunzendorf (Kr. Schweidnitz) 335
Kupferberg 313
Kupferdreh 309
Kupp 295
Kuppenheim 323
Kurnik 303
Kurtaich 327
Kurzel 327
Kuttenplan 335
Kyllburg 311

Laa 338
Laab 338
Laag 337
Laas 337
Laband 295
Labischin 303
Lachen 246 340
Laclaquette 329
Ladenburg 323
Lähn 295
Laer (Westf.) 306
Laer (Hannover) 307
Lagarde 327
Lahn 333
Laibach 269
Lajen 337
Lainz 45
Lambach 333
Lambrecht 316
Lampertheim 326
Lamsdorf 295
Lana (Tirol) 78 337
Lana (Böhmen) 335
Landau a. J. 315
Landau (Pfalz) 316
Landeck (Tirol) 331
Landeck (Schl.) 335
Landeshut 295
Landingen 327
Landorf 327
Landsberg (O.-Schl.) 295
Landsberg (Lech) 312
Landshut 136 314
Landshut 316
Landstuhl 316
Langsweiler 311
Langd 327
Langenargen 320
Langenberg (Rhld.) 300
Langenberg (Westf.) 300
Langenbielau 295
Langenbrück 295
Langenbrücken 320
Langendreer 309
Langenhorst 306
Langenlois 336
Langenprozelten 318
Langenschwalbach 304
Langerringen 312
Langerwehe 300
Langewiese 295
Langgasse-Tablat 341
Langlampfen 335
Lankowitz 337
Lanza 337
La Roche 341
Lasberg 333
Laterns 321
Latsch 337
Lauban 61 164 295
Laubenheim 326
Laubnitz 295
Lauchheim 320
Lauda (Baden) 328
Laudenbach 318
Lauf 328
Laufach 318
Laufen a. d. S. 314
Laufen (O.-Öst.) 333
Laufen (Kt. Bern) 330
Lauingen 312
Lauphein 320
Laurensberg 300
Lausanne 124 145 341
Lautheim 323
Lautenbach 323
Lauterach 331
Lauterbach (Württ.) 320
Lauterburg 329
Lauterfingen 327
Lautern 302
Lautlingen 320
Lautschin 333
Lautrach 312
Lautzkirchen 316
Leberau 329
Leer (Hannover) 307
Leer (Westf.) 306
Legau 312
Legden 306
Le Havre 268 270
Lehen (Baden) 323
Lehen (Salzb.) 335
Leichlingen 300
Leibed 318
Leimbach 333
Leinefelde 309
Leinstetten 320
Leinzell 320
Leipferdingen 323
Leipnik 334
Leipzig 120 151 201 208 248 f 258 319
Leipzig-Lindenau 319
Leipzig-Reudnitz 319
Leisnig 19
Leitmeritz 333
Lembach 329
Lembeck 306
Lemberg 269
Lend 336
Lendersdorf 94
Lendzin 295
Lengenfeld 309
Lengerich 307
Lengfeld 318
Lengfurt 318
Lenggries 314
Lengmoos 337
Lenzfried 312
Lenzkirch 324
Leoben 337
Leobschütz 334
Leogang 336
Leonding 333
Leonsfelden 333
Leopoldsdorf 338
Leschnitz 295
Letmathe 309
Lettowitz 331
Leubus 295
Leuggern 339
Leuk 342
Leukerbad 342
Leutershausen 324
Leutersdorf 228 233
Leutkirch 320
Levico 337
Lewin 335
Lich 300
Lichtenau 309
Lichtenegg 8 8
Lichtenfels 313

Digitized by Google

Liebau 295
Liebenau (Schl.) 295
Liebenau (Württ.) 320
Liebenstein (Main) 138 318
Liebenthal 295
Liebenwerda 309
Liebfrauenberg 316
Liefering 336
Liegnitz 295
Lienz 331
Lieser 311
Liesing 338
Liliensels 336
Lilienthal 295
Lille 258
Limbach 324
Limburg 163 268 304
Lindau 312
Linden 309
Lindenau 295
Lindenberg 312
Lindenholzhausen 304
Lindlar 300
Lingen 307
Linzenau 331
Linnich 300
Linthal 340
Lintorf 283
Linz a. D. 79 97 122 155 223 333 417
Linz-Urfahr 333
Linz a. Rh. 311
Lipari 25
Lipperode 309
Lippspringe 309
Lippstadt 309
Lissa 308
Lissek 295
Littau 340
Littenweiler 324
Litzendorf 313
Litzheim 327
Lobberich 306
Lochau 331
Löbau 302
Löffingen 324
Löningen 308
Lörchingen 327
Lörrach 324
Lösch 331
Löwerich 300
Löwen (Belgien) 70
Löwen (Schl.) 295
Löwenberg (Schl.) 295
Löwenberg (Schweiz) 48
Löwitz 334
Logelbach 329
Lohnau 295
Lohne 306
Lohr 318
London 57 86 96 119 142 f
London 158 f 170 179 191 248 270
Longcamp 311
Longerville 327
Lonschnik 295
Loosdorf 336
Lorch 304
Lorchhausen 304
Lorry 327
Lorup 307
Lorsch 326
Lorzendorf 295
Losheim 311
Loslau 295
Lossen 295
Lottstetten 324
Lubasz 303
Lubeln 327
Lubezko 295
Lublinitz 295
Luchslingen 340
Ludgersthal 334
Ludwigsburg 320
Ludwigsdorf 335
Ludwigshafen (Baden) 324
Ludwigshafen (Pfalz) 256
Lübbecke 309
Lübeck 145 307
Lüben 295
Lüchtringen 309
Lücy 327
Lüdenscheid 120 309
Lüdinghausen 306
Lügde 309
Lülsfeld 318
Lünen 306 309
Lüppig 327
Lütgendortmund 309
Lüttich 15 76 270
Lüttingen 327
Lützelhausen 329
Lützenhardt 330
Lugano 66 135
Lungenfeld 316
Luppach 329
Luserna 337
Lussingrande 77
Lustenau 331
Luthern 340
Lutsdorf 341
Lutterbach 328
Luttingen 324
Lutzerath 311
Luxemburg 64 79 126 f 135 160 164 202 218 220 252 258 342
Luxemburg-Feldgen 342
Luxemburg-Pfaffenthal 64 74 342
Luzern 48 65 86 f 92 124 126 142 155 216 219 340
Lyon 11 179 260

Maberzell 303
Mähder 331
Mährisch-Neustadt 334
Mährisch-Ostrau 151 334
Mährisch-Schönberg 334
Mährisch-Weißkirchen 334
Maffendorf 333
Märzdorf 295
Magdeburg 309
Magdeburg-Buckau 309
Magdeburg-Sudenburg 309
Maifritzdorf 295
Maikammer 317
Mailand 9 20 148 179 201 230 f
Mainaschaff 318
Mainburg 316
Mainklingen 336
Mainsondheim 318
Mainz 34 ff 77 80 97 102 119 166 f 246 326
Mairhofen 336
Mais 337
Maizières (b. Metz) 327
Maizières (b. Vic) 327
Maissau 338
Malanowitz 334
Male 337
Malkwitz 295
Mallersdorf 70 316
Malmedy 300
Malmerspach 329
Mals 331
Malsch (Ettlingen) 324
Malsch (Wiesbach) 324
Malstatt 311
Malters 340
Malsch 295
Mamer 342
Manderfeld 300
Manderscheid 331
Mank 336
Mannheim 41 197 246 272 f 324
Mannheim-Feudenheim 324
Mannheim-Käfertal 324
Mannheim-Neckarau 324
Mannheim-Waldhof 324
Mantl 316
Marbach 336
Marbach (St. Gallen) 341
Marburg a. Dr. 82 182
Marburg (Hessen) 127 303
Marco 337
Mardorf 303
Margareth 295
Margetschöchheim 318
Margreid 337
Mariadorf 300
Mariahilf 331
Marialinden 300
Marialindenhof 306
Maria-Martental 212
Maria-Rosenberg 317
Maria-Saal 332
Mariaschein 333
Maria-Schmolln 333
Mariatal 336
Maria-Trost 337
Mariaveen 66 233 239 306
Mariazell 337
Marienau 295
Marienbronn 308
Marienburg (Westpr.) 302
Marienburg (Kärnthen) 69 332
Marienhausen 304
Marienhof (Lux.) 65
Marienhof (Rhld.) 78
Marienheide 300
Marienthal 329
Marienweicker 313
Marienwerder 302
Markdorf 324
Markelsheim 320
Markgraf-Neusiedl 338
Markirch 329
Markolsheim 329
Markowitz 295
Marktheidenfeld 318
Markt 315
Markt-Oberdorf 312
Markt-Redwitz 316
Markt-Werfen 336
Marlach 320
Marlen 324
Marlenheim 329
Marling 337
Marnach 342
Marpingen 311
Marsal 327
Marschendorf 332
Marseille 150 170 270
Marsens 341
Martell 337
Marten 309
Martigny 342
Martinach 227
Martinsbühel 43 331
Marzheim 304
Masmünster 320
Matarello 337
Mattighofen 333
Matrei 331
Matzenbach 320
Matzenheim 329
Matzkirch 295
Maubach 317
Mauer 338
Mauerkirchen 333

Digitized by Google

Maueröhling 336
Mauren 340
Maursmünster 329
Mautern (N.-Öst.) 336
Mautern (Steierm.) 336
Mauterndorf 336
Mauthausen 333
Maxe 327
Maxglan 336
Mayen 311
Mayerhöfen 336
Mayerling 338
Mayschoß 311
Mecheln 64
Mechernich 300
Meckenheim 300
Medebach 309
Meersburg 324
Meggen (Schweiz) 48 204 340
Mehlsack 302
Meiningen 318
Meisenheim 311
Meisenthal 327
Meistratzheim 329
Melchthal 87 340
Meleschwitz 295
Melk 336
Melle 307
Mellingen 340
Mellrichsstadt 318
Melnik 333
Mels 341
Memmingen 312
Menden (Westf.) 58 309
Mengede 309
Mengen 320
Mengerskirchen 304
Menzingen 46 ff 76 340
Menznau 340
Meppen 307
Meran 253 337
Merchweiler 311
Merdingen 324
Mergentheim 252 320
Merida 11
Merl 311
Merlenbach 327
Mersch 300
Mersch (Lux.) 342
Merten 300
Merxheim 329
Merzenich 300
Merzhausen 324
Merzig 311
Merzweiler 329
Meschede 309
Meßkirch 324
Mesum 167 306
Metelen 306
Metten 316
Mettenheim 314
Metternich 311
Mettingen 306
Mettlach 311
Mettmann 300
Metz 79 f 97 109 142 164 179 327
Metz-Queulen 327
Metzerwiese 327
Mezo-Corona 337
Mezolombardo 337
Mezzano 337
Michalkowitz 195
Michelbach 324
Micheldorf 333
Michelfeld 313
Miechowitz 295
Mieltschin 303
Mieming 331
Miesbach 314
Miesenheim 311
Mietingen 320
Mikultschütz 295
Milingen 306
Millstein 332
Mils 213 331
Miltenberg 318
Mimmenhausen 324
Mindelheim 312
Minden 309
Mingolsheim 324
Minseln 324
Mintraching 316
Misdroy 295
Mistek 334
Mistelbach (O.-Öst. 333)
Mistelbach (N.-Öst.) 338
Mittelberg 331
Mittelbexbach 317
Mittelbiberach 320
Mittelbronn 327
Mittelsteine 335
Mittelwalde 335
Mittenwald 314
Mitterfels 316
Mittersill 336
Mochenwangen 320
Modenheim 329
Mödling 338
Möglingen 320
Möhren 314
Möhringen (Württ.) 320
Möhringen (Baden) 324
Möllingen 304
Mönchberg 318
Mörchingen 327
Mörlenbach 326
Mörs 306
Mörsch 324
Mörschwil 341
Mörsbach 324
Mogilno 303
Mötz 331
Mogwitz 295
Molina di Ledro 337
Mollau 329
Molln 333
Molsheim 329
Mombach 326
Mommenheim 329
Mondorf 342
Mondsee 333
Monheim (Rhld.) 300
Monheim i. Schw. 314
Monhofen 327
Monsweiler 329
Montabaur 29 68 94 304
Montan 337
Montemor-o-Novo 28
Montet 341
Montigny 327
Montjoie 300
Montpellier 314
Moos 315
Moosburg 314
Moosch 329
Moosen 314
Morawetz 40 331
Morbach 311
Mori 337
Moritzberg 304
Morlon 341
Morsbach 300
Morschach 340
Mosbach 324
Moselkern 311
Mosnang 341
Moulins 327
Moyenvic 328
Much 300
Mudau 324
Mudersbach 311
Mühlau 331
Mühlbach (Tirol) 331
Mühlbach 336
Mühlbachl 331
Mühlbock 295
Mühldorf 314
Mühlhausen i. Els. 119 f 145 329
Mühlhausen (Rhld.) 77 306
Mühlhausen (Thür.) 309
Mühlhausen (A. Engen) 324
Mühlhausen (A. Wiesloch) 324
Mühlhausen (Böhmen) 332
Mühlheim a. Möhne 309
Mühlheim a. Rh. 300
Mühlheim a. Ruhr 119 300
Mühlheim-Styrum 300
Mühlheim (Hessen) 326
Mühlheim (Württ.) 320
Mülheim (b. Coblenz) 311
Müllheim 324
München 32 34 41 60 62 68 79 f 84 f 95 107 f 111 134 f 142 146 155 159 f 164 167 169 172 179 ff 188 195 197 f 201 f 208 219 222 ff 229 243 250 253 255 257 260 ff 314
München-Giesing 314
München-Haidhausen 314
München-Harlaching 314
München-Neuhausen 314
München-Nymphenburg 314
München-Schwabing 314
M.Gladbach 89 94 f 102 ff 145 181 245 255 300
Münchhausen 329
Münchweier 324
Mündt 228 233 300
Münnerstadt 318
Münster i. W. 32 f 62 68 70 78 86 94 f 109 111 f 134 139 164 167 f 182 188 195 206 208 212 233 238 246 250 f 257 261 266 f 272 306
Münster (Els.) 329
Münster (Hessen) 326
Münster (Schweiz) 54 340
Münsterberg 74 295
Münstereifel 300
Münstermaifeld 311
Münzkirchen 333
Münzthal 328
Mürzzuschlag 337
Muggensturm 324
Mulfingen 320
Mundelfingen 324
Munderkingen 320
Munzingen 324
Muolen 341
Murau 337
Murg (Baden) 324
Murg (St. Gallen) 341
Muri 340
Murnau 312
Mutlangen 320
Mutterstadt 317
Mutzig 329
Myslowitz 295

Nabburg 316
Nachod 332
Nackenheim 326
Naclo 295
Näfels 48 340
Nalbach 311
Nals 337

Digitized by Google

Namsheim 320
Namslau 295
Nancy 64 73 79 201
Nandlstadt 314
Napagedl 334
Nassereit 331
Naturns 337
Natzweiler 329
Nauders 331
Nauheim (Bad) 36 108 326
Naumburg (Elbe) 309
Naumburg a. Lu. 295
Naumburg (Hessen) 303
Nanort 304
Nazareth 20
Neapel 270
Neckarelz 324
Neckargemünd 324
Neckargerach 324
Neckarhausen 324
Neckarsulm 320
Neheim 309
Neidsheim 324
Neisse 73 75 295
Neisse-Friedrichstadt 295
Neisse-Rochus 295
Nendingen 320
Nenzing 331
Nenzingen 324
Nepomuk 332
Nereshein 320
Nesselwang 312
Netphen 309
Nettesheim 300
Neugärei 340
Neubeckum 306
Neubeuern 314
Neubreisach 329
Neubrunn 318
Neuburg a. D. 29 312
Neuhybzow 332
Neuhau 337
Neudeck (Schl.) 295
Neudenau 324
Neudorf (Baden) 324
Neudorf (Nassau) 304
Neudorf (O.-E.) 329
Neudorf (Schweiz) 340
Neudorf-Tablat 341
Neuenahr 331
Neuenburg (Baden) 324
Neuenburg (Schweiz) 80 341
Neuendettelsau 53
Neuenhaus 307
Neuenhausen 320
Neuenhesse 309
Neuenkirch 340
Neuenkirchen (Bez. Münster 306
Neuenkirchen (Old.) 306
Neuenkirchen (Hannover) 307
Neuenkirchen (Westf.) 309
Neuerburg 311
Neuiang 313
Neufra 320
Neuglashütte 328
Neuhaus (Westf.) 309
Neuhaus a. N. 315
Neuhaus (Böhmen) 332
Neuhausen (Baden) 324
Neuhausen (Württ.) 320
Neuheim 340
Neuhofen 333
Neukirch 296
Neukirchen 316
Neukirchen (Salzburg) 396
Neukölln 296
Neukönigsgrätz 332
Neuland (Löwenberg) 296
Neuland (Neisse) 295
Neulengbach 336
Neuler 320
Neulofimtal 335
Neumarkt (Schl.) 296
Neumarkt (O.-Bayern) 314
Neumarkt (O.-Öst.) 333
Neumarkt (Tirol) 337
Neumünster 307
Neunburg v. W. 316
Neunkirchen (Saar) 216 311
Neunkirchen (Bez. Cöln)300
Neunkirchen a. Br. 313
Neunkirchen a. S. 313
Neunkirchen (Baden) 324
Neunkirchen (Lothr.) 328
Neunkirchen (N.-Öst.) 338
Neuötting 315
Neupala 332
Neurode 335
Neureisch 331
Neusalz 296
Neu-St. Johann 341
Neusaß 324
Neuseß (Hessen) 303
Neuseß (U.-Fr.) 318
Neuß 65 f 73 94 212 233 252 300
Neustadt (O.-Schl.) 296
Neustadt (Eichsf.) 309
Neustadt a. D. 296
Neustadt (Westpr.) 302
Neustadt i. O. 326
Neustadt (Hessen) 303
Neustadt a. W. 332
Neustadt (Wied) 311
Neustadt a. W. N. 316
Neustadt a. D. 316
Neustadt a. H. 317
Neustadt a. S. 318
Neustadt (Schwarzw.) 324
Neustadtl a. N. 333
Neustift 331
Neutan 320
Neutischein 334
Neuulm 312
Neuwalde 296
Neuweiler 329
Neuwert 300
Neuwied 311
Neu-Pfenburg 326
Neuzelle 296
Neuzirkendorf 313
New-York 59 200
Niechanowo 303
Ried 304
Niederaltdorf 311
Niederaschau 314
Niederau 300
Niederbrechen 304
Niederbreisig 311
Niederbronn 75 329
Niederdollendorf 301
Niederehnheim 329
Niederelbert 304
Niederelten 306
Niederembt 301
Niederesach 324
Niederfell 311
Niederhaslach 329
Niederhausen 324
Niederhergheim 329
Niederhermsdorf 296
Niederjeutz 328
Niederkassel 301
Niederkirchen 317
Niederklein 303
Niederkorn 342
Niederkrüchten 301
Niederkunzendorf 296
Niederlahnstein 301
Nieder-Langenbielau 296
Niederlauterbach 329
Niedermarsberg 296 309
Niedermendig 311
Niedermorschweiler 329
Niedernhill 336
Niederolm 326
Niederorschel 309
Niederpoyritz 41
Niederrückenbach 340
Niederroden 326
Niederschopfheim 324
Niederselters 304
Niedersteine 335
Niederstotzingen 320
Niederwyl 341
Niederwalluf 304
Niederweiler 328
Niederwenigern 309
Niederwihl (Baden) 324
Niederwil (Schweiz) 341
Niederwürzbach 317
Niederzissen 311
Niederzündorf 301
Nieheim 309
Niemes 333
Nienborf 307
Nierstein 326
Niesmaschin 296
Nieukerk 306
Nievenheim 301
Nikolai 296
Nikolsburg 331
Nimburg 333
Nimpfch 296
Nippern 296
Nitteneau 316
Nitzdorf 312
Nöllingen 324
Nördlingen 312
Nörten 304
Nofels 331
Noirmont 340
Nomi 337
Nonnenwerth 61 70
Nonnweiler 311
Nordend 296
Nordhalben 313
Nordhausen (Harz) 301
Nordhausen (Eif.) 320
Nordheim v. Rh. 318
Nordheim (Eif.) 329
Nordhorn 307
Nordkirchen 306
Nordstetten 320
Nordstrand 307
Nordwalde 306
Norheim 311
Nothalten 329
Nottingham 56
Nottuln 306
Nottwil 340
Novéant 328
Nowawes 138 205 208
Nüdlingen 318
Nürnberg 18 f 95 141 155 160 186 216 238 272 313
Nürzidors 331
Nunningen 340
Nußplingen 320
Nußbach (Renchthal) 324
Nußbach (Bez. Konstanz 324
Nußloch 324
Nymphenburg 84

Oberabtsteinach 326
Oberachern 324
Obergärei 340
Oberalting 312
Oberaudorf 314
Oberdessenbach 318
Oberdetschdorf 329

Digitized by Google

Oberbettringen 320
Oberbrechen 304
Oberbronn 75 329
Oberbruck 329
Oberbüren 341
Oberegg 341
Oberehnheim 329
Obererlenbach 326
Oberezenzen 329
Oberfillen 328
Obergimpern 324
Obergläserdorf 296
Oberglogau 296
Obergondersbausen 194
Obergrafendorf 336
Obergriesheim 320
Obergünzburg 36 312
Oberhaid 313
Oberharmersbach 324
Oberhaslach 329
Oberhausen (Rhld.) 301
Oberhausen (A. Bruchsal) 324
Oberhausen (A. Emmendingen) 324
Oberheim 321
Oberherzheim 320
Oberherzogswalde 296
Oberhollabrunn 338
Oberhomburg 328
Oberingelheim 326
Oberkassel 301
Oberkessach 321
Oberkirch (Baden) 324
Oberkirch (Schweiz) 340
Oberkirchberg 321
Oberkirchen (Westf.) 360
Oberkochen 320
Oberkontz 326
Oberlahnstein 304
Oberlanzendorf 209 338
Oberleutensdorf 47
Oberlochau 331
Obermendig 311
Obermörlen 326
Obermörchthal 321
Obermoserniz 334
Obermühle 314
Obernau 318
Obernberg 333
Oberndurg 318
Oberndorf a. N. 321
Oberndorf (b. Laufen) 336
Obernigk 296
Oberzell 315
Oberolm 326
Oberpleichfeld 316
Oberpleis 310
Oberrath 340
Oberreichenberg 304
Oberroden 326
Oberriet (Schweiz) 50 341
Oberrotweil 324
Oberschopfheim 324
Oberschwebeldorf 335
Oberschwörstadt 324
Obersdorf 338
Obersinn 316
Oberstaufen 312
Oberstdorf 312
Oberstein 311
Oberstreu 316
Obersulzbach 329
Oberteshausen 326
Oberursel 304
Oberuzwil 341
Oberviechtach 316
Oberwaz 340
Oberwolfach 318
Oberweier 324
Oberweißbach 138
Oberweistritz 296
Oberwesel 311
Oberwinden 324
Oberwinter 311
Oberwittstadt 324
Oberwölbling 336
Oberwölz 337
Oberwüstegiersdorf 296
Oberzell 76
Oberzier 301
Obora 332
Obra 303
Obrigheim 324
Obristvi 335
Ochsenfurt 318
Ochsenhausen 321
Ochtendung 311
Ochtrup 306
Ockenheim 326
Ockstadt 326
Odendorf 301
Odenheim 324
Odenkirchen 301
Odenkirchen-Rüllfort 301
Oderberg 270 297
Odern 329
Odessa 159
Odrau 334
Oedheim 321
Oedt 306
Oeffingen 321
Oefflingen 324
Oehningen 324
Oelde 306
Oels 296
Oensbach 324
Oetrich (Rhld.) 304
Oerlikon 340
Oestringen 324
Oetlingheim 324
Oetringen 328
Oeventrop 300
Oeynhausen (Bad) 309
Offenbach (Pfalz) 317
Offenbach (Hessen) 326
Offenburg 324
Offendorf 329
Offenhausen 333
Oesterehheim 324
Oggelsbeuren 321
Oggersheim 317
Ohlau 296
Ohligs 301
Ohlsbach 324
Ohnenheim 329
Olbersdorf 297
Olching 314
Oldenburg 306
Oldesloe 307
Olfen 306
Oliva 302
Olmütz 334
Olpe 71 182 193 309
Olsberg 309
Oltaschin 296
Olten 340
Oos 324
Opfenbach 312
Opladen 301
Opokno 332
Oppau 296
Oppau (Pfalz) 317
Oppeln 296
Oppenau 324
Oppenheim 326
Oranienburg 296
Orb 303
Orlau 297
Ormesheim 317
Orschweier 324
Orschweier (Elf.) 329
Orschweiler 329
Orsoy 306
Ortenberg 324
Orzegow 296
Oschersleben 300
Osnabrück 226 307
Ossegg 333
Ossig 296
Ostende 306
Ostenfelde 306
Osterath 301
Osterburken 324
Osterfeld 306
Osterhofen 315
Ostermiething 333
Osterkappeln 307
Osterode 302
Osterwick 306
Osthausen 329
Ostrach 324
Ostritz 319
Ostrog 296
Ostrowo 303
Ostuffeln 309
Otranto 27
Ottenau 324
Ottenhöfen 324
Ottensheim 333
Ottenschlag 336
Otterbach 317
Otterberg 317
Otterfing 314
Ottersdorf 324
Otterswerer 321
Ottmachau 296
Ottobeuren 312
Ottweiler 311
Owingen 324

Paderborn 17 68 70 94 135 156 180 f 195 198 212 218 226 265 ff 309
Pairis 329
Palling 314
Panewnik 296
Pange 328
Pangritzkolonie 302
Pankow 296
Papenburg 307
Parbubitz 332
Paris 30 f 55 68 100 135 137 143 150 170 183 ff 195 197 201 248 257 260 f 270
Parsberg 316
Partschins 337
Partenkirchen 314
Pasing 314
Passau 315
Passau-Ilzstadt 315
Passau-Innstadt 315
Passau-Meyerhof 315
Passau-Windschnur 315
Patschkau 296
Pattenberg 316
Pattendorf 316
Paura 333
Pavolau 296
Pavonka 296
Peckau 332
Peckelsheim 309
Peggau 337
Peichenitz 296
Peitstein 333
Peiskretscham 296
Peiting 314
Pellizano 337
Pelplin 302
Peltre 77 328
Pepinville 328
Perchtoldsdorf 338
Perg 333

Digitized by Google

Pergine 337
Perlach 214
Perleberg 296
Perlin 302
Petersberg 303
Petersburg (Böhmen) 333
Peterstal 324
Peterstal f. R. 324
Peterswaldau 296
Peterwitz 296
Petingen 342
Pettau 332
Peuerbach 333
Pfäffikon 340
Pfaffendorf a. Rh. 264 311
Pfaffendorf (Beg. Cöln) 301
Pfaffenhausen 37 312
Pfaffenhofen 312
Pfaffenheim 329
Pfaffstädt 333
Pfahlheim 321
Pfalzburg 328
Pfarrkirchen 315
Pfastatt 329
Pfatten 337
Pfauhausen 321
Pfeffenhausen 316
Pfirt 329
Pflaumheim 318
Pförring 316
Pforz 317
Pforten 296
Pforzheim 140 324
Pfreimd 315
Pfronten 312
Pfullendorf 324
Philippsburg 324
Piasnitz-Lipine 296
Piccolein 331
Piesendorf 336
Piesport 331
Pieve Tesino 337
Pilchowitz 296
Pilgram 332
Pillichsdorf 338
Pillnitz 41
Pilnikau 332
Pilsen 335
Pilsting 316
Pirmasens 70 317
Pirminsberg 102
Plaidt 311
Plaine 341
Plan 335
Plankstadt 324
Plappeville 326
Plaßwich 302
Plattling 316
Plauen i. V. 319
Plauten 302
Plauting 315
Plawniowitz 296
Pleischwitz 212
Pleschen 94 303
Pleß 296
Plittersdorf 324
Pocatek 332
Pocking 315
Podebrad 332
Podersam 333
Podol 333
Pöggstall 336
Pöttenstein 318
Pöttmes 312
Polch 311
Poln.-Krawarn 296
Poln.-Neukirch 296
Poln.-Ostrau 207
Polonitz 296
Poltringen 321
Pommersfelden 313
Pontarlier 80
Poppelau 296
Poppenhausen 303
Poppenlauer 318
Porcemba 77 296
Portieux 48
Porto 11
Porz 301
Posen 77 303
Posen-Jagorze 306
Potsdam 94 189 296
Pottenbrunn 336
Pottenstein 338
Pouy 30
Povo 337
Powidz 303
Powitzko 296
Poyau 316
Prachatitz 332
Prad 331
Pradl 331
Prag 42 49 67 72 ff 87 134 f 145 180 f 198 204 212 f 225 227 260 f 263 267 299 335
Praußnitz 296
Preßburg 26
Prestawetz 334
Prestitz 332
Pretzfeld 313
Prevrat 332
Prez-vers-Noreaz 341
Pr.-Stargard 302
Pribam 335
Prien 314
Prinzbach 324
Primiero 337
Prisselwitz 296
Prissian 337
Prödlitz 333
Proskau 296
Prosnitz 334
Prozau 296
Prschitz 335
Prüm 311
Pruntrut 340
Prutz 331
Pschow 296
Pschow 296
Puchheim 333
Pürglitz 335
Püttlingen 311
Püttlingen (Lothr.) 328
Pulkau 338
Punitz 303
Purkersdorf 338
Putzig 302
Pyrmont 257 300

Quadrath 301
Quakenbrück 307
Queichheim 66 155 317
Quierschied 311

Raab (L.-Öst.) 334
Raabs N.-Öst.) 336
Radibor 319
Radkersburg 337
Radolfzell 321
Radstadt 336
Radzionkau 296
Radzionz 296
Räckelwitz 319
Raeren 301
Raesfeld 306
Ragaz 341
Rain 312
Raitbaslach 324
Rammersweier 321
Rammingen 321
Ramsbeck 300
Ramsdorf 306
Ramsen (Pfalz) 317
Ramsen (Schweiz) 340
Randegg 324
Randersacker 318
Rangendingen 324
Rangwall 328
Rankweil 331
Rann 332
Ransbach 305
Ransel 305
Ranshofen 334
Ranspach 329
Rapperswil 341
Rappoltsweiler 320
Rastatt 324
Rastenburg 302
Rath 94
Rathausen 340
Ratheim 301
Ratibor 296
Ratiborhammer 296
Ratingen 77 301
Rattelsdorf 313
Rattenberg 336
Rauden 296
Rauenberg 324
Rauris 336
Rauzel 309
Ravensburg (Württ.) 321
Rawitsch 303
Rebstein 227 341
Rechberghausen 321
Recke 306
Recklinghausen 306
Redingen (Lothr.) 328
Redingen (Lux.) 342
Rees 306
Regau 334
Regen 315
Regensburg 85 168 258 265 316
Regenstauf 316
Regisheim 329
Reichenau (Kgr. Sachsen) 319
Reichenau (Böhmen) 332
Reichenau (Bodensee) 13 185 324
Reichenbach (Schl.) 296
Reichenbach (Baden) 324
Reichenbach (Bayern) 316
Reichenberg 302
Reichenberg (Böhmen) 333
Reichenburg 340
Reichenhall 314
Reichenstein 317
Reichenstein (Schl.) 296
Reichental (Baden) 324
Reichental (L.-Öst.) 334
Reichersdorf 316
Reichmannsdorf 313
Reicholzheim 324
Reichshofen 329
Reichstadt 333
Reichstett 329
Reichthal 296
Reiden 340
Reifferscheid 301
Reilingen 324
Rein 337
Reinach 340
Reinackern 71 329
Reinbek 307
Reinerz 335
Reinhausen 316
Reisbach 316
Reken 306
Remagen 311
Remeringen 328
Remich 342
Remilly 328

Digitized by Google

Remscheid 301
Renchen 324
Rendemann 337
Rengersdorf 335
Rennerod 305
Rennes 80
Repy 335
Resse 306
Rettel 72 328
Reußbühl 340
Reuth 313
Reutin 312
Retz 338
Retzstadt 318
Reute (Württ.) 71 321
Reutte (Tirol) 331
Rexingen 321
Rhaunen 311
Rheda 309
Rhede 306
Rheinau (Baden) 324
Rheinau (Els.) 329
Rheinbach 77 301
Rheinberg 306
Rheinböllen 311
Rheinbrohl 311
Rheindahlen 119 156 301
Rheine 306
Rheinfelden 324
Rheingönheim 317
Rheinhausen 324
Rheinheim 324
Rheinzabern 317
Rhens 311
Rheurdt 306
Rheydt 301
Rhöndorf 249 301
Rhynern 309
Riaz 341
Richrath 301
Richterswil 340
Rickenbach (Baden) 342
Rickenbach (Schweiz) 340
Riddes 342
Ried (Tirol) 331
Ried (O.-Öst.) 334
Riedau 334
Riedböringen 324
Rieden (Rhld.) 311
Rieden (U.-Fr.) 318
Riedenburg 316
Riedenburg (Voralb.) 331
Riedenheim 318
Rieden-Vorkloster 331
Rieding 328
Riedisheim 329
Riedlingen 321
Riedselz 330
Riegel 324
Rielasingen 324
Riesenbeck 167 306
Rietberg 309
Rietz 331
Rimpar 318
Ringsheim 324
Rinkerode 306
Rippoldau 324
Risa 301
Risch 340
Rißtissen 321
Riva 337
Rixdorf (s. Neukölln)
Rixheim 330
Rixingen 328
Rockenberg 326
Rodalben 317
Rodaun 338
Rodemachern 328
Rodern 330
Roding 316
Rodisfort 335
Rödersheim 317
Rödingen 301
Röhlingen 321
Röhlinghausen 309
Röllbach 318
Röllfeld 318
Römershag 318
Römerswil 340
Röschitz 338
Röschwoog 330
Rössel 302
Rötenbach 324
Rötgen 301
Röttingen 318
Röttingen (Württ.) 321
Rogau 296
Rohr 316
Rohrbach (Pfalz) 317
Rohrbach (Heidelberg) 324
Rohrbach a. G. 324
Rohrbach (Lothr.) 328
Rohrbach (O.-Öst.) 334
Rojau 335
Rokitten 303
Rokittnitz 296
Rom 7 9 11 14 24 f 30 49 66 f 76 f 148 179 183 222 235 263
Romanshorn 340
Rombach 328
Romolkwitz 296
Romont 341
Roncone 337
Ronow 332
Ronsperg 332
Ronzegno 337
Root 340
Roppensweiler 330
Rorschach 341
Rorschacherberg 342
Rosdzin 296
Rosenberg (O.-Schl.) 296
Rosenberg (Württ.) 321
Rosenberg (Böhmen) 332
Rosenheim 85 216 314
Rosheim 330
Rosmiers 296
Roßlingen 328
Roßrüti 342
Rostock 250 307
Rot 325
Rotenfels 325
Rotenhof 332
Roth 321
Rothach 312
Rothau 330
Rothenbuch 318
Rothenburg 340
Rothenfelde 307
Rothenfels 318
Roth-Wasser 335
Rot-Kosteletz 332
Rottenberg 318
Rottenburg (Bayern) 316
Rottenburg (Württ.) 321
Rottendorf 318
Rottenmünster 321
Rottenmann 337
Rotterdam 246 268
Rotthalmünster 315
Rotthausen 309
Rottweil 321
Rotweil 325
Roveredo 340
Rovereto 337
Roxheim 317
Rozdalowitz 333
Rozérieulles 328
Ruda 296
Rudolstadt 309
Rübenach 311
Rückers 335
Rüdenhausen 318
Rüdershausen 304
Rüdesheim 305
Rülsheim 317
Rümelingen 342
Rüstringen 306
Rüsdorf 328
Rüthen 309
Rüti 340
Rufach 330
Ruhlkirchen 326
Ruhpolding 314
Ruhmannsfelden 316
Rulfingen 324
Rumburg 333
Ruppertsberg 317
Ruß 330
Rust 325
Rustenfelde 309
Ruswil 340
Ruwer 311
Rybnik 296
Rydultau 296

Saal 318
Saales 330
Saalfelden 336
Saaralben 328
Saarbrücken 311
Saarbrücken-Burbach s. Burbach
Saarbrücken-Malstatt s. Malstatt
Saarburg (Bez. Trier) 311
Saarburg (Lothr.) 328
Saargemünd 328
Saarlouis 73 311
Saarunion 330
Saaz 333
Sachseln 340
Sachwitz 296
Säckingen 325
Saffig 311
Sagan 296
Saig 325
Saignelégier 340
Salach 321
Salem 325
Salerno 185
Sales 341
Salmbach 330
Salmünster 303
Salurn 337
Salz (U.-Fr.) 318
Salz (Nassau) 305
Salzbergen 307
Salzburg 42 f 195 216 223 263 336
Salzburg-Müllegg 336
Salzburg-Mülln 69 336
Salzburg-Nonntal 73 336
Salzburg-Riedenburg 336
Salzig 311
Salzkotten 71 144 309
Salzschlirf 303
Salzuflen 309
Samter 303
Sandebeck 309
Sandhausen 325
Sandhofen 325
Sandweier 325
St. Amarin 330
St. Andrä (Kärnthen) 332
St. Andrä a. Tr. 336
St. Andrä v. d. H. 336
St. Avold 328
St. Blasien 325
St. Christiana 337
St. Epvre 328
St. Fiden 342
St. Florian 334

Digitized by Google

St. Gallen 18 49 f 65 90 164 219 227 230 247 342 417
St. Gallenkappel 342
St. Gallenkirch 331
St. Georg (Lothr.) 328
St. Georgen (Baden) 325
St. Georgen i. W. 334
St. Georgen a. d. G. 334
St. Georgental 333
St. Gilgen 336
St. Hubert 306
St. Jakob 336
St. Ingbert 246 317
St. Johann (Saar) 311
St Johann i. O. 336
St. Johann i. T. 336
St. Johann von Bassel 78
St. Josephen 342
St. Julien 328
St. Kreuz 330
St. Lambrecht 337
St. Leon 325
St. Lorenzen 337
St. Louis 179 328
St. Ludwig 330
St. Märgen 325
St. Markus 72
St. Martin (Pfalz) 317
St. Martin (Kärnth.) 332
St. Martin (O.-Öst.) 334
St. Martin i. K. 337
St. Martin (Passaier) 337
St. Michael a. E. 337
St. Michael (Eppan) 337
St. Moritz 342 ¶
St. Nicolaus 337
St. Ottilien 259
St. Pauls 337
St. Peter (Elf.) 330
St. Peter (Tirol) 331
St. Peter (N.-Öst.) 336
St. Petersburg 197 270
St. Pilt 330
St. Pölten 336
St. Quirin 328
St. Ruffine 328
St. Rupprecht 332
St. Servan 80
St. Tönis 306
St. Ulrich a. P. 336
St. Ulrich (Tirol) 337
St. Urban (Schweiz) 140 340
St. Ursanne 340
St. Veit 332
St. Vith 301
St. Walburg 337
St. Wendel 311
St. Wolfgang (O.-Öst.) 334
St. Wolfgang (Schweiz) 341
Sannerz 303
Santomischel 303
Sarmensdorf 340
Sarnen 51 86 f 90 233 340
Sarns 331
Sarntheim 337
Sasbach a. K. 325
Sasbach (Achern) 325
Sasbachwalden 325
Sassenberg 306
Satteins 331
Saulgau 321
Sausheim 330
Sayn 311
Schaan 340
Schänis 342
Schaephuysen 306
Schaffhausen 340
Schapbach 325
Schapen 307
Scharley 296
Scharmede 309
Scharnitz 44
Schattdorf 341
Schatzlau 332
Schebitz 296
Scheckingen 321
Scheer 321
Scheibe 335
Scheibs 336
Scheidegg 312
Schelmfeld 313
Schelklingen 321
Schellenberg 314
Schemerich 328
Schenkenzell 335
Scherfede 309
Schermbeck 306
Schermberg 336
Scherweiler 330
Scheßlitz 313
Schiefbahn 301
Schierling 316
Schierstein 305
Schifferstadt 312
Schiffweiler 311
Schillingsfürst 313
Schiltigheim 330
Schirgiswalde 319
Schirmeck 330
Schirrheim 330
Schlan 335
Schlanders 337
Schlangenbad 305
Schlawa 296
Schlebusch 301
Schlegel 335
Schlehdorf 314
Schleiden 301
Schleithal 330
Schlettstadt 330
Schleunis 341
Schlingen 325
Schlierstadt 325
Schloßhofen 331
Schluchsee 325
Schluckenau 333
Schluderns 331
Schlüsselfeld 313
Schmallenberg 309
Schmelnitz 296
Schmerikon 342
Schmidmühlen 316
Schmidthorst 306
Schmiechen 321
Schmiedeberg 296
Schmitten 305
Schmottseifen 296
Schnaittach 313
Schnellewalde 296
Schnierlach 330
Schölitt 302
Schöllkrippen 318
Schömberg (Schl.) 296
Schömberg (Württ.) 321
Schönau a. K. 296
Schönau (O.-Schl.) 297
Schönau (Nassau) 305
Schönau (Baden) 325
Schönberg 305
Schönbrunn (Schl.) 297
Schönbrunn (O.-Bay.) 314
Schönebeck 309
Schöneburg 321
Schönenberg (Bez. Köln) 301
Schönenberg (Württ.) 321
Schönhof 333
Schönlinde 333
Schönwald (Schl.) 297
Schönwald (Baden) 325
Schönwald (Böhmen) 333
Schönwalde 297
Schöppingen 306
Schörfling 334
Schön 340
Schomberg 297
Schonach 325
Schongau 312
Schonnebeck 301
Schonstett 314
Schonungen 318
Schopfheim 325
Schorbach 328
Schräbsdorf 297
Schramberg 321
Schreiberhau 297
Schrems 336
Schrimm 303
Schrobenhausen 313
Schroda 303
Schrunz 331
Schübelbach 341
Schüpfelheim 340
Schärding 334
Schüttenhofen 332
Schüttentobel 313
Schutzgast 297
Schussenried 321
Schuttern 325
Schutterwald 325
Schwaben 314
Schwabmünchen 313
Schw. Gmünd 100 201 320
Schwagstorf 307
Schwammelwih 297
Schwanberg 337
Schwandorf 316
Schwanenstadt 334
Schwarzach (N.-Bay.) 316
Schwarzach (Baden) 325
Schwarzach (Salzb.) 336
Schwarzau 338
Schwarzenberg 331
Schwarzhofen 316
Schwarzwasser 298
Schwaz 331
Schwedt 297
Schweich 311
Schweidnitz 297
Schweinfurt 318
Schweinheim 318
Schweinspoint 313
Schweim 309
Schwendi 321
Schwennlgen 325
Schwenningen 321
Schwerin 307
Schwerzberg 334
Schwerte 310
Schwertzen 325
Schwetzingen 325
Schwetzkau 303
Schwiebus 297
Schwientochlowitz 297
Schwolch 396
Schwyz 48 265 341
Scy 328
Sechtem 301
Seck 305
Seckau 337
Seckenheim 325
Seebenstein 338
Seeberg 336
Seebronn 321
Seeburg (Ostpr.) 302
Seeburg (Hannover) 304
Seedorf 341
Seitenberg 335
Seitendorf 297
Seitenstetten 336
Seitingen 321
Seitsch 297
Seligenstadt 326

Digitized by Google

Sellbach 325
Selm 306
Selz 330
Semil 333
Semsales 341
Senden 306
Sendenhorst 306
Sempach 340
Senftenberg 332
Sennheim 213 330
Sensburg 302
Sentheim 330
Sentzich 328
Seppenrade 306
Sermersheim 330
Serravallo 337
Seßlach 313
Setterich 301
Sevelen 306
Siders 342
Siebnen 341
Siegburg 301
Siegen 310
Siegenburg 316
Sieglar 301
Siemianowitz 297
Siena 13
Sierakow 303
Sierck 328
Sierenz 330
Sierning 334
Siersthal 328
Sigmaringen 325
Sigolsheim 330
Silberberg 297
Silenen 341
Sillian 331
Silz 331
Simbach 315
Simmerath 301
Simmern 311
Simplon 342
Sindlingen 305
Singen 325
Sinsheim 325
Sinzheim 325
Sinzig 311
Sipplingen 325
Sirnach 340
Sisikon 341
Sitten 45 342
Sitzendorf 338
Siviriez 341
Skara 205
Skortschau 298
Skrzyschow 297
Slatinan 332
Slawentzitz 297
Smetschna 335
Smichow 335
Sobernheim 311
Soden (Bad) 303
Söflingen 321
Sögel 307
Soers 301
Soest 310
Sohrau 297
Solingen 119 301
Sollenau 338
Solothurn 45 f 64 80 340
Somborn 303
Somerach 318
Sondernheim 317
Sonneberg 318
Sonsbeck 307
Sontheim 321
Sonthofen 313
Sossenheim 305
Spabrücken 311
Spaichingen 321
Spalt 314
Spandau 297
Speicher 311
Spelle 307
Spellen 307
Speyer 72 163 317
Spiazzo 338
Spichern 328
Spiesen 311
Spittal a. Dr. 332
Spittel 328
Sprottau 297
Staad 342
Stadlhof 338
Stadtamhof 316
Stadtkyll 311
Stadtlauringen 318
Stadtlohn 307
Stadtprozelten 318
Stadtsteinach 313
Staffelstein 313
Stahlhammer 297
Staltach 313
Stamsried 316
Stanislaus 117
Stans 45
Starnberg 313
Staufen 325
Steckborn 340
Steele 301
Steige 330
Stein 325
Stein (N.-Öst.) 336
Stein (Schweiz) 340
Steinach a. S. 318
Steinach (Baden) 325
Steinach (Tirol) 331
Steinach (St. Gallen) 342
Steinau a. O. 297
Steinau (O.-Schl.) 297
Steinbach (Württ.) 321
Steinbach (Baden) 325
Steinberg 321
Steinbiedersdorf 328
Steinen 325
Steinen (Schweiz) 341
Steinfeld (Old.) 307
Steinfeld (Pfalz) 317
Steinfort 342
Steinhausen (Westf.) 310
Steinhausen (Schweiz) 340
Steinheim 310
Steinmauern 325
Steinmühl 212
Steinseifersdorf 297
Steinsfurt 325
Steinstal 137
Steißlingen 325
Stellingen 208
Stephansdorf 297
Stephansfeld 330
Sterkrade 307
Sternberg 334
Sterzing 331
Stetten i. L. 321
Stetten a. K. M. 325
Stetten n. H. 325
Stetten (b. Lörrach) 325
Stettin 295
Steyl 61
Steyr 334
Steyregg 334
Stieringen-Wendel 328
Stierstadt 305
Still 330
Stipp 334
Stockach 325
Stockdorf 314
Stockerau 338
Stockheim (U.-Fr.) 318
Stockheim (Württ.) 321
Stockkämpen 310
Stockstadt 318
Stolberg 301
Stollhofen 325
Stommeln 301
Stonehouse 185
Stoppenberg 301
Storchnest 303
Stotzheim (Eifel) 301
Stotzheim (Els.) 330
Strada 338
Straelen 307
Strakonitz 332
Stralsund 297
Straning 338
Straßberg 325
Straßburg i. Els. 16 53 68 80 107 ff 112 120 135 142 145 177 182 238 246 261 330
Straßburg-Königshofen 330
Straßburg-Kronenburg 330
Straßburg-Metzgerau 330
Straßburg-Neudorf 76 330
Straßburg-Neuhof 203 330
Straßburg-Rupprechtsau 71 330
Straßen 342
Straßnitz 334
Straßwalchen 43
Straubing 316
Straußberg 156
Strehlen 297
Strehlitz 297
Strelno 303
Strengberg 336
Striegau 297
Stromberg (Westf.) 307
Stromberg (Rhld.) 311
Strümpfelbrunn 325
Stuben 207
Stubendorf 297
Studenitz 164
Stühlingen 325
Stürvis 341
Stuhm 302
Stupferich 325
Stuttgart 115 135 142 321
Suderwich 307
Süchteln 301
Südende 297
Südlohn 307
Sünching 316
Sürth 301
Suffelweyersheim 330
Sufflenheim 330
Sulgen 321
Sulmingen 321
Sulz (Baden) 325
Sulz (O.-Els.) 330
Sulz (Tirol) 331
Sulzbach (Kr. Saarbr.) 311
Sulzbach (Bayern) 316
Sulzbach (Franken) 318
Sulzbach (Baden) 325
Sulzbach (Els.) 330
Sulzbad 330
Sulzberg 331
Sulzfeld 318
Sulzheim 326
Sulzmatt 330
Sulzthal 318
Sursee 340
Switawka 331
Szibben 302

Tablat 342
Tabor 332
Tachau 335
Tafers 341
Tägerig 340
Tajax 331

Digitized by Google

Talgau 335
Talheim (Württ.) 321
Talheim (O.-Öst.) 334
Tamsweg 336
Tann (N.-Bay.) 315
Tannhausen (Württ.) 321
Tannwald 333
Tantur 67
Tarnowitz 66 233 297
Tatzwitz 331
Tattendorf 338
Tauberbischofsheim 325
Taufers 321
Taus 332
Tazenbach 336
Tecklenburg 55
Tegernsee 314
Teisendorf 314
Teisnach 316
Telfes 331
Telfs 331
Telgte 94
Templin 212
Tennenbronn 325
Tepl 335
Teplitz 333
Teresiental 334
Terlan 338
Terwen 328
Teschen (O.-Schl.) 73 f 123 298
Tesero 338
Tetingen 328
Tetschen (Böhmen) 270 333
Tettnang 321
Thal (Schweiz) 47 342
Thal (Elf.) 71
Thalheim (Nassau) 305
Thann (Elf.) 330
Thannhausen (Schw.) 313
Tholey 311
Thomastirch 297
Thomaswaldau 297
Thorn 302
Thüngersheim 318
Thüringen 331
Thuine 71 307
Thunsel 325
Thurn 301
Tichau 297
Tiefenau 302
Tiefenbach 325
Tiefental 305
Tiengen 295
Tierbach 336
Tiers 338
Tillbeck 307
Tillowitz 297
Tillit 302
Tirol 338
Tirschenreuth 316
Tisens 338
Tisis 331
Titting 314
Tittmoning 315
Tobel 340
Tobitschau 334
Todtmoos 325
Todtnau 325
Tölz 315
Tollewit 302
Tomerdingen 321
Torgau 310
Tost 297
Totzenbach 336
Trachenberg 297
Tramin 338
Traun 334
Traunkirchen 334
Traunstein 315
Traustadt 318
Trautenau 332
Trautliebersdorf 297
Trebitsch 331
Trebnitz 27 74 297
Tressen 332
Treis 311
Trembatschau 297
Trennfurt 318
Tressingen 328
Triberg 325
Trient 69 222 338
Trier 29 65 73 f 77 94 136 203 f 218 224 228 246 248 250 264 311
Triesch 331
Triesen 341
Triest 159 269
Tristern 315
Trillfingen 325
Trippstadt 317
Trittenheim 311
Trockteilingen 325
Trofaiach 337
Troisdorf 301
Troppau 68 72 f 123 151 334
Trostberg 315
Trubben 317
Truggen 341
Truns 341
Trzynitz 298
Tschaggguns 331
Tscharsch 338
Tuchel 302
Tuchomeritz 335
Tübingen 50 250 261 321
Tückelhausen 318
Tuenno 338
Tünsdorf 311
Türkheim (Schwaben) 313
Türkheim (Elf.) 330
Türmitz 333
Türnitz 336
Tüß 303
Tulln 336
Tullnerbach 338
Turbental 213
Turew 303
Turgi 340
Turin 67 96
Turnau 333
Tuttlingen 321
Tutzing 313
Twistringen 307
Tworow 297

Übstadt 325
Uckerath 301
Uder 310
Udlingenswil 340
Uberlingen 325
Überruhr 301
Übersee 315
Überstorf 49 341
Uedem 307
Uerdingen 301
Uerzig-Mönchhof 312
Uffholz 330
Ufhusen 340
Ufest 297
Uffingen 342
Ulersdorf 335
Ulmstadt 313
Ulm a. D. 321
Ulm (b. Leichtenau) 325
Ulm (b. Oberkirch) 325
Ulm (b. Oberkirch) 325
Ulrichskirchen 338
Umkirch 325
Ummendorf 321
Ungarisch-Brod 334
Ungersheim 330
Unkel 252 301
Unna 310
Unsernherrn 314
Unsleben 318
Unterach 334
Unterageri 340
Unteralpfen 325
Unterbalbach 325
Unterbalbingen 325
Unterbertowitz 335
Unterböbingen 321
Unterbrezau 335
Unterburg 337
Unterdeufstetten 321
Unterdietfurt 315
Unterdurbach 318
Untereisenbach 342
Untergriesbach 315
Untergrombach 325
Unterkirchberg 321
Unterlochen 321
Unterlangendorf 334
Unterleinach 318
Untermais 338
Untermalterdorf 338
Untermarchthal 68 193 203 321
Unterpeißenberg 313
Unterpleichfeld 318
Unterschönau 50
Unterschneidheim 321
Unterstmooswald 325
Unterstinkenbrunn 338
Unterstürkheim 321
Unterydorf 341
Unzhurst 325
Urbach 330
Urbeis 330
Urberach 326
Urfeld 301
Urft 229
Urlosen 325
Urmatt 330
Urnitz 312
Ursberg 36 ff 77 208 213 313
Urselsbach 328
Ursprungen 318
Urschitz 334
Ussingen 305
Uster 341
Utica 296
Utendorf (O.-Öst.) 334
Utendorf i. B. 330
Uttenweiler 321
Utzmemmingen 321
Utznach 342
Uzwil 342

Vaduz 341
Valduna 213 331
Valetta 183
Vallendar 312
Vallerythal 328
Vandsburg 82
Varel 307
Varnhalt 325
Vaux 328
Vechta 307
Veitshöchheim 318
Velbert 301
Velden a. B. 315
Velden (N.-Bay.) 315
Velen 307
Velmede 310
Venedig 270
Venersborg 205
Venningen 317
Verden 185
Vergaville 328

Digitized by Google

Veringenstadt 325
Verl 310
Versbach 318
Verviers 270
Vianden 342
Vic 328
Viechtach 316
Viehhofen 336
Viernheim 326
Viersen 246 301
Vigneulles 328
Vigy 328
Vilazzano 338
Villich 301
Villingen 325
Villingendorf 321
Villmar 305
Villnöß 338
Vilsbiburg 316
Vilseck 316
Vilshoven 315
Vilters 342
Vimbuch 325
Vinningen 317
Vinsebeck 310
Visp 342
Vöcklabruck 71 f 334
Vöcklamarkt 334
Vöhrenbach 325
Völklingen 312
Völlan 338
Völs 338
Vöslau 338
Vogtsdorf 297
Vohburg 316
Vohenstrauß 316
Vohwinkel 301
Voitsberg 337
Voldepp 336
Volders 44
Volkach 318
Volkertshausen 325
Volkmarsen 303
Vollmaringen 321
Vollmarstein 54 208
Volpersdorf 335
Vonderflüh 341
Vonwil 342
Vorau 337
Vorbruck 330
Vorderthal 341
Vorst 307
Vrane 335
Vreden 239 307
Vuisternens 341

Waal 313
Wachenheim 317
Wachtendonk 307
Wackenbach 330
Wadern 312
Wadersloh 307
Wadgassen 312
Waging 315
Wängi 340
Wäschenbeuren 321
Wagrain 336
Wagshurst 325
Wagstadt 334
Wahlstatt 297
Wahn 301
Waibelskirchen 328
Waibstadt 325
Waidhofen i. Th. 336
Waidhofen a. Y. 336
Waischenfeld 313
Waizenkirchen 334
Walchwil 340
Wald 301
Wald (U.-Fr.) 318
Wald (Schweiz) 341
Waldbreitbach 66 71 193 312
Waldbrödl 301
Waldenburg 297
Waldernbach 233
Waldighofen 330
Waldkirch (Baden) 325
Waldkirch (St. Gallen) 342
Waldkirchen 315
Waldmichelbach 326
Waldmünchen 316
Waldsassen 316
Waldsee 321
Waldshut 325
Waldstein 337
Waldstetten (Württ.) 321
Waldstetten (Baden) 325
Waldwiese 328
Walf 330
Wallachisch-Meseritsch 334
Walldorf 325
Walldürn 325
Wallendorf 297
Wallenfels 313
Wallenstadt 342
Wallern 334
Wallersdorf 316
Wallersheim 312
Wallerstein 313
Wallsee 336
Wallstadt 325
Walpersdorf 336
Walschbronn 328
Walscheid 328
Walsum 307
Waltersdorf 297
Waltersweier 325
Walterswil 340
Waltrop 307
Wangen (Württ.) 321
Wangen (Baden) 325
Wangenburg 330
Wangern 297
Wangeroog 77 307
Wangs 342
Wanne 310
Wanowitz 334
Wansen 297
Wanzenau 330
Warburg 156 310
Warendorf 307
Warmbrunn 297
Wartenberg 315
Wartenburg 302
Warnsdorf 216 333
Warstein 310
Wartha 297
Warthausen 321
Wasen 341
Wasselnheim 330
Wassenberg 233 301
Wasseralfingen 321
Wasserbillig 342
Wasserburg (Bodensee) 313
Wasserburg (O.-Bay.) 315
Wattenheim 317
Wattens 331
Wattenscheid 310
Wattwil 342
Waxweiler 312
Weeze 239 307
Wegberg 301
Weggis 340
Wegscheid 315
Wehingen 321
Wehr 325
Weiberbrunn 318
Weibern 312
Weidach 321
Weiden (Vorweiden) 301
Weiden 316
Weidenau (Öst.-Schl.) 298
Weidenau (Sieg) 310
Weidenthal 317
Weidling 338
Weidlingau 338
Weier (Baden) 325
Weier i. Th. 330
Weigelsdorf 297
Weiher (Baden) 325
Weiher (Lothr.) 328
Weikersdorf 338
Weilbach 318
Weilbach (O.-Öst.) 334
Weilburg 305
Weilderstadt 321
Weildorf (Salem) 325
Weildorf (Hohenzollern) 325
Weiler (Rhld.) 312
Weiler i. Ag. 313
Weiler (Els.) 330
Weilersbach 325
Weilheim 313
Weimar 116
Weinfelden 340
Weingarten (Württ.) 321
Weingarten (Baden) 325
Weinheim 325
Weinzierl 336
Weipert 335
Weisenau 326
Weisenbach 325
Weismann 313
Weißenau 321
Weißenberg 185
Weißenburg a. S. 314
Weißenburg (Els.) 330
Weißenfels 201
Weißenhorn 313
Weißensee 65
Weißenstein 321
Weißensulz 332
Weißenthurm 312
Weißkirchen 334
Weißstein 297
Weißwasser 298
Weißwampach 342
Weitbruch 330
Weiterdingen 325
Weitersburg 65
Weitingen 321
Weitmar 310
Weitnau 313
Weitra 336
Welchau 335
Wellendingen 321
Wellheim 313
Wellingholthausen 307
Wels 334
Welschenennest 310
Welschnoven 338
Welver 310
Wemding 314
Wemmetsweiler 312
Wenigumstadt 318
Werbach 325
Werden a. R. 301
Wersen 336
Werl 110 144 166 246 310
Werlte 307
Werne a. L. 144 307 310
Werneck 318
Wernfeld 318
Wertheim 325
Wertingen 313
Weseke 307
Wesel 307
Wesseling 301
Wessum 307
Westendorf 336
Westhausen 321
Westheim 265
Westhofen 326

Digitized by Google

Westönnen 310
Westrhauderfehn 307
Wettelbrunn 325
Wetteldorf 312
Wetten 307
Wettenhausen 313
Wettingen 340
Wettolsheim 330
Wettringen 307
Wetzikon 341
Wetzlar 312
Wevelinghoven 301
Weyer 334
Weyersheim 330
Weyher 317
Wiblingen 321
Wickede (Ruhr) 310
Wickrath 11
Wieblingen 325
Wiedelah 304
Wiedenbrück 310
Wien 34 42 44 f 63 f 66 f 71 f 75 78 87 90 97 117 120 ff 134 f 140 144 146 150 f 159 f 163 f 169 f 172 f 180 f 186 188 190 194 197 ff 202 204 212 f 216 ff 222 f 225 227 234 f 240 242 247 251 258 260 262 f 264 269 f 338 f
Wiener-Neudorf 164 339
Wiener-Neustadt 72 339
Wiesau 297
Wiesbaden 141 305
Wieschowa 297
Wiesdorf 301
Wiese 331
Wiese-Pauliner 297
Wiesen 319
Wiesensteig 321
Wiesenthal 325
Wiesentheid 319
Wiesloch 325
Wieting 44 332
Wigstadtl 334
Wil 192 342
Wildbad 321
Wildenstein 330
Wildeshausen 307
Wildon 337
Wildschütz 332
Wildstein 335
Wildungen 310
Wilhelminenhof 297
Wilhelmsburg 336
Wilhelmshaven 307
Wilhelmsthal 313
Willenberg 302
Willich 301
Willisau 340
Wilten 331
Windischgarsten 334
Windischgrätz 332
Windsburg 330
Winkel 305
Winnekendonk 307
Winnweiler 317
Winterberg (Westf.) 310
Winterberg (Böhmen) 332
Wintersbach 319
Wintersdorf 325
Winterthur 247 341
Winzeln 321
Winzenheim 330
Winzer 315
Winzingen 321
Wipfeld 319
Wipperfürth 302
Wippingen 307
Wirges 305
Wirmingen 328
Wirsitz 303
Wisch 330
Wischau 334
Wischnitz 297
Wisowitz 334
Wissel 307
Wissen 302
Wißgoldingen 321
Witkowitz 334
Wittelsheim 330
Witten 310
Wittenbach 342
Wittenberg 19 52
Wittenberge 297
Wittenheim 330
Witterda 310
Wittgendorf 397
Wittichenau 297
Wittingau 332
Wittislingen 313
Wittlich 312
Wittnau 325
Wölferdingen 328
Wörgl 336
Wörishofen 313
Wört 330
Wörth a. D. 316
Wörth a. M. 319
Wösbach 325
Wohlau 297
Wohlen 340
Wohlenschwil 340
Woippy 328
Wolschnik 297
Wolbeck 307
Wolfach 325
Wolfenschießen 341
Wolfern 334
Wolfrathshausen 315
Wolfsberg 332
Wolfsdorf 302
Wolfsegg 334
Wolfstal 339
Wolhusen 340
Wolin 332
Wolkersdorf 339
Wollbach 319
Wollerau 341
Wollmatingen 325
Wollstein 303
Wolmeringen 328
Wolnzach 316
Wolpertswende 323
Wolterdingen 325
Wolxheim 330
Wongrowitz 303
Worbis 310
Worblingen 325
Wormdist 302
Wormeldingen 342
Wormersdorf 302
Worms 326
Worringen 302
Wrana 335
Wreschen 303
Wronke 303
Wsetin 334
Wünheim 330
Wünnewil 341
Wünschelburg 335
Würben 297
Würbental 334
Würenlingen 340
Würges 305
Würselen 302
Würzburg 76 134 193 319 417
Wunsiedel 316
Wurmlingen 322
Wurzach 322
Wusen 302
Wuttrienen 302
Wyhl (Baden) 325
Wyhlen 325
Wyl 340
Wyssoka 297

Xanten 307
Xhoffraix 302

Ybbs 336
Ybbsitz 336
Ypern 19

Zabern 330
Zaborze 297
Zabrze 297
Zahlbach 319
Zalenze 292
Zams 32 63 69 331
Zasmuk 335
Zauchwitz 334
Zawadzki 297
Zawodzie 297
Zduny 303
Zeil 319
Zeil (Württ.) 322
Zeilsheim 305
Zelasno 297
Zell (Mosel) 312
Zell (Schwaben) 313
Zell a. R. 314
Zell a. M. 319
Zell a. H. 325
Zell i. W. 325
Zell a. S. 336
Zell a. Z. 336
Zell (Schweiz) 340
Zellingen 319
Zellweiler 330
Zelsheim 330
Zeltingen 312
Zenbelried 319
Zeutern 326
Zeuzleben 319
Ziegelbrück 341
Ziegelhausen 326
Ziegenhals 297
Zimmern 322
Zinnowitz 297
Zirke 303
Zirkwitz 297
Ziri 331
Ziskow 335
Zizenhausen 326
Zizers 341
Zlabings 331
Zleb 332
Znaim 331
Zobten a. B. 297
Zobten (Bez. Breslau) 297
Zöbingen 322
Zons 302
Zoppot 257
Zuckenriet 342
Zuckmantel (Öst.-Schl.) 298
Zuckmantel (Böhmen) 333
Züberwangen 342
Zülpich 302
Zülz 297
Zürich 87 142 f 145 f 152 212 231 f 242 246 ff 251 257 f 341
Zug 97 263 340
Zunsweier 326
Zusmarshausen 313
Zweibrücken 317
Zwettl 336
Zwickau (Böhmen) 333
Zwiefalten 322
Zwiesel 315
Zwischenwasser 315
Zwittau 334

Digitized by Google

Personen

Die Vornamen sind nur beigefügt, soweit zur Unterscheidung wichtig, so bei allen Frauennamen.

Adderhalden 431
Achelis 12
Ah, v. 89
Albert von Sachsen 40
Albrecht I 114 135 419
Album 422
Alexander I. 197
Alfano 185
Ambrosius 9
Ammon 201
Andreä, Hedwig 426
Andreä 19
Angeli 422
Angelina von Corbara 16
Arens, Henriette 428
Aristoteles 200
Arnoldi (Bischof) 66 73
Arnould 205 430
Auer 429
Auferklamm 428
Augusta (Kaiserin) 39
Augustinus 9 200

Badiche 423
Bädeker 16
Baer 431
Baernreither 431
Bäumker 423
Bagnoli 427
Ballit 179
Banz 421
Barbier 198
Bartels 156 181
Basilius von Cäsarea 11 23 f
Battifol 9
Bauer 246
Baum, Maria 426
Beck 90
Beghe 15
Behr-Pinnow 419
Benedikt XIV. 60
Berger 70
Bergmann 430
Bernhard von Menthon 17
Bernward von Hildesheim 485
Bertheau, Karoline 54
Bertram (Bischof) 432
Besalolli 206 f 430
Bihlmeyer 32
Billroth 426
Bion 143
Bisle 421
Bissing-Berenberg, v. 137
Blum 64
Bodelschwingh, v. 37 54 ff 195 211 237 239 422 431
Böhme, Amanda 52
Böhbauer 430
Bonn 431
Boodstein 211
Booth, W. 56 ff 62 158 423 426
Booth, Br. 119
Bormann 212
Bosco 67
Brandstaeter 429
Braille 198
Brandts, Frz. 103 105 f
Brandts, Max 106 419 428
Braun 216
Brauns 103
Braunsberger 62 423
Breit 432
Bremer 189
Brentano Hanny 122
Brentano, Kl. 423
Breuer 33
Bridgman, Laura 205
Brock 65
Brockhoff 423
Bruckmayer 432
Brück 250
Brunner 236
Büttiker, Alice 417
Bugenhagen 19
Bunge, v. 431
Bunke 423
Buomberger 219
Burckhardt 426
Burgerstein 427 f
Buß, v. 97 179 419 423 f

Cäsarius von Arles 11
Cahensly 268 432
Cardauns 432
Carnegie 99
Carola von Sachsen 40 f 422
Chaler 424
Childebert 11
Chrhsostomus 10 f
Chwala 432
Cicero 8
Clasen 426
Colmar 32
Comte 2
Conolly 192
Constantius Africanus 185
Coote 158
Coßmann 151 431
Coudenhove (Gräfin) 164
Cüppers 430
Cuno 427

Dach 417
Dahmen, Kath. 70
Dannemann 429
Datheus 148
Decurtins 90
Derichs 430
Diderot 204
Diepenbrock, v. 73
Dieringer 215 217
Dietrich 419
Disselhof 211 424
Ditscheid 419 432
Doc 421
Doell 115
Döllinger, v. 265
Douglas (Graf) 113
Drammer 166
Dransfeld, Hedwig 110 432
Dreesmann 85
Drigalski, v. 427
Dröscher, Lily 427
Droste 431
Droste zu Vischering, Klem. Aug. 32 35 62
Droste zu Vischering, Maria 164
Dünsing, Frida 426
Düttmann 429
Dunant 117
Dympna, die hl. 192
Ebenhoch 90
Eberle 90
Egger 49 ff 90 227 229 422 431
Ehrle 421
Eisenbarth 423
Elisabeth, die hl. 15 26 f 74 422
Elisabeth von Jesu 424
Elz 248
Engel, Aug. 99 426
Engel, Fr. 81 422
Épée, de l' 201 204
Ephrem 11
Eppinger, Elisabeth 75
Erdberg, v. 1 421
Erdmann 431
Eremiten 423
Erni 250
Ernst 253
Eugen IV. 64
Eustochium 11

Fabian (Papst) 9
Fabiola 11
Falk 116
Familler 429
Faßbender 271 433
Feigenwinter 90
Fels 429
Felten 218
Ferrara, v. 29
Feuchtwanger 421
Fey, Clara 38 70 424
Filips 253
Fischer 82
Fischer, A. S. 426
Fischer, Heinr. 432
Fischer, M. 429
Fizia 429
Fitzet 226
Flaccilla 11
Flesch, Margareta 71
Fliedner, G. 422
Fliedner, Th. 20 30 58 ff 80 116 137 423
Florentini, Theodosius 45 ff 64 89 215 267 422
Först 421

Digitized by Google

Forbin (Bischof) 261
Forel 227
Forschner 422 427 432
Fournelle 244 420
Francke 20
Frank, J. P. 140
Frank, W. 422 433
Franz 422
Franz von Assisi 15 69 f
Franz von Sales 91
Franz I. (Kaiser) 42
Freussen 181
Frenzel 430
Friedrichs, Hulda 426
Friedhofer 95
Friedrich II. 149
Friedrich III. 55
Fröbel 138 f
Fröhlich (P. Cyprian) 155
Fry, Elisabeth 22 53
Fuchs 70

Gapp 78
Gasteiger 431
Geissel (Kardinal) 39
Gerhoh v. Reichersperg 12
Genaud 90
Gerando 419
Gerle 38
Gerst 272 433
Gesmann 90
Glattfelder 430
Glaubitz, v. 76
Gnauck-Kühne, Elisabeth 161
Goeze 427
Golz, C., v. d. 172
Golz Gb., v. d. 54 185 424
Gomm 66
Goyau 421
Gregor der Große 11
Gregor von Nazianz 23?
Greven 15
Grisar 9 421
Groß 227
Grotjahn 429
Gruber 427
Grundei 429
Grusche 34
Gschwind 227
Guggenbühl 211
Guido von Montpellier 14
Guttstadt 425

Habets 76
Härtel 53
Haefer 421
Hättenschwiller 124 429 f
Hagenbach 426
Hager 43 f 67 90 157 229 422
Hahn 261
Haller 429
Hamm 432
Hansen 430
Harrach (Graf) 269
Hartrath 224
Hasse 167
Hasse, Paul 428
Hauser 429
Haun 197
Haw 228 233 431
Haye, Johanna 76 424
Hedwig, die hl. 27
Hegner 422
Heim 254 432
Heimbucher 419 423
Heinicke 201
Heilbling 428
Helenius 430
Heller 426
Helm 185
Helyot 188 423
Hemmes 430
Hennig 425
Hensel, Luise 38
Herder, Pauline 257
Herderich 430
Hercod 431
Herkner 431
Herkling, v. 221 f
Herz 217 430
Heurtin, Marie 204
Heydt, v. d. 176
Heyne 423
Hieronymus 11
Hildegard, die hl. 185
Hill 201
Hillebrand 226
Hilpisch 423
Hilty 48
Hippel, v. 431
Hirth 426 429 f
Hitze 106 113
Hoeber 432
Hoesch 135
Höver 39 423
Hohn 103 106 423
Honnef 428
Honorius (Kaiser) 11
Hopfgarten, Elise v. 428
Hopmann, Maria 426
Hoppe 430
Hove 205
Howard 185 235
Howarth 134
Huber 243
Hueber 427
Hüffer 424
Hügel 427
Huonder 432
Huschens 429 f
Jacobsohn 429
Jäger 210
Jäschke 430
Janke 427
Jannet, Maria 80
Janssen 264
Jarrot, Pauline 260
Jeiler 422 424
Ignatius von Loyola 259
Innitzer 223
Innozenz II. 14
Innozenz III. 14 148 183
Jobs 79
Johannes III. 185
Johannes von Gott 28 f 65 422
Johannes von Matha 15
Joos 431
Jordan 67 76
Joseph II. 68 73 140 177
Ifsos 38
Jünemann, Ina 432
Julian (Kaiser) 10
Jung 90
Junquis 424

Kändler 427
Kamillus von Lellis 66 423
Kamp 249
Kapitza 431
Kappen 423
Karl der Große 12 f
Karl V. 19
Karl Borromäus 20 73
Karl Wilhelm von Baden 149
Karll Agnes 86 421
Karoline Augusta (Kaiserin) 41 f 422
Kasper, Katharina 76
Kaufmann 221
Kaup 143 427 429
Kayserling 419
Keil 428
Keiter 424
Keller, Frz. 421
Keller, Heinr. 426
Keller, Helene 205 430
Ketteler, W. E. v. 33 ff 89 288 422
Ketterer 226
Key, Ellen 2
Kiene 427
Kimle 425
Kindermann 149
Kinn 86
Kipper 428
Kirsch 223
Kirschner 421
Kleffner 267 432
Klein, Gb. 422
Klein, J. B. 197
Klemens XI. 235
Klönne 54
Klose 172
Klumker 426
Knudsen 209
Koch, O. 431
Koch, Rob. 188
Köbler 427
König 429 431
Köth, v. 422
Kolb 219
Kolde 425
Kolping 32 89 241 422
Konstantin 10
Kopp (Kardinal) 208
Korum 77
Kraepelin 429
Krafft-Ebbing 429
Kralik, v. 218
Kraus 172 431
Kraut 430
Kremp 78
Krieg 419
Kriegsmann 431
Krohne 425
Krose 430
Kunschak 90 247
Kunz 198 429
Kurz, v. 206
Kuster 227

Laer 425
Lallemand 7 184 421
Lammers 115
Lana-Terzi 201
Landsberg 427 431
Laquer 431
Lavigerie 203 f
Lechner, Franziska 78
Ledochowska (Gräfin) 203
Le Gras, Luise 30 f
Lehmann 425
Leo XIII. 89
Le Vailleur 80
Leroy 80 424
Levy-Rathenau, Josephine 428
Lewandowski 142
Liebe 429
Liebenau, Anna v. 422
Liechtenstein, v. 29
Liese 420 424 427 f
Liesen 89
Limberg 252
Lindheim 174 f 429
Lindsey 431
Lion 428
Lippe, Ida zur 428
Lobkowitz (Fürst) 190
Los, v. 217

Digitized by Google

Löhe 59
Löhr 180
Löschert 65
Lorinser 140
Loubet 59
Ludolff 426
Ludwig, der hl. 197
Ludwig von Bayern 200 264
Ludwig von Thüringen 26 f
Lücke 116
Lueger 44 f 90 422
Luther 19
Luy 37

Maas 228
Mack, Fr. 127
Mack, K. 422
Männel 430
Magnobod, St. 148
Mahrenholz-Bülow (Baronin) 138
Mallinckrodt, Pauline v. 38 79 424
Manning (Kardinal) 100
Marillac, Luise de, s. Le Gras
Marina 423
Martin (Bischof) 265
Marx, W. 429
Masona 11
Matern 183 419 ff
Matt, v. 123
Mathern 226
Matuschka (Graf) 85
Maximilian III (Erzherzog) 73
Mayer 423
Maynard 422
Mayr 84
Mecke, Johanna 426
Mecker 430
Mehler 168
Meier 422
Melania d. J. 24 ff 421
Mell 429
Merkert, Maria 75
Metzger 431
Meunier 432
Meyer 213
Meyer 86
Meyer 420
Michael 18 421
Michels 78
Michels 78
Michels 33
Miklas 430
Ming 51 90
Möller (Minister) 113
Möller, v. 17 421
Molsberger, Klara 428
Morgenstern, Lina 142
Morlanne 70
Moser 228
Mosterts 166 420
Moye, J. M. 78
Mühlen, v. d. 431
Müllendorf 220
Müller, S. G. (Bischof) 70 77
Müller, Ludwig 219
Müller, Julius 430
Müller, Otto 431 f
Müller 204
Münster, Friderike 53
Münster, Paula 424
Münsterberg 18 58 113 115 143 176 425 428
Münzenberg 206
Mumbauer 422
Mumford, Katharina 56 426
Muntwiler 422

Napoleon 140
Nehrer 432
Nerva 8
Netolitzki 427
Neuhaus, Agnes 164 428
Neumann 227 ff 238 431
Niedermann 420
Niesen 197
Nikitroy 427
Nietzsche 2 22
Noll 419
Nordhausen 151
Nuß 432
Nutting 421

Oberlin 157
Oberst 420
Oertzen 422
Oesch 51 422
Ohlendorf 432
Oldenberg 422
Oliphant 426
Olympias 10 f
Opelt 146 172
Opitz 216
Oswald 431
Oxanam 179 420

Pammachius 9
Pappenheim 138 141 426
Paradis, Therese v. 197
Paré 185
Pasquier 424
Pauline von Lippe 135
Pelletier, Euphrasia 163
Pemsel 422 430
Pernet 195
Persico, Elena da 422
Perthes 238
Pesch 420
Pestalozzi 137
Pestalozzi-Pfyffer 123
Petrus Nolaskus 15
Pettenkofer, v. 140
Pfänder, Klara 71
Pfordten, v. d. 427
Pfüll 422 424
Pieper, A. 103 245 428 430 432
Pietrzyga 428
Pinel 191
Pirnay 166
Pius IX. 73
Planta 45
Plattner 422 426
Ponce, de 200
Portugall 426
Post 113
Pozo, del 422
Pranganer 423
Proczak (Baron) 220
Probst 211
Prothmann, Katharina 73
Pütter 427
Pulcheria 11

Rademacher 222
Radomski 203 430
Raitton 426
Rampolla (Kardinal) 421
Ratzinger 8 19 24 421
Rauscher (Kardinal) 72 75
Raynand, Frau 127
Recke 428
Recke (Graf) 54 166
Reich 201
Reichardt, Gertrud 54
Reichensperger, A. 215 217
Reicher 427
Rein 195 426
Reßbach 419 432
Reuter 127
Reyer 430
Richen 264
Ricking 238 431
Riemann 430
Ringeisen 36 f 211 213 422
Ringseis, v. 32
Rink 14
Rink, Joh. 247
Rippel 429
Rochat 226
Roeren 235
Rösler 100 428
Röser 430
Roloff 426
Rotcher 428
Roth 429
Rubner 161
Rücker 427
Ruland 427
Rupfle 432
Ruys van Berendrock 220

Saft 432
Saglier 422
Salzgeber 420 424 427
Sauer 223
Sambuga 41
Sandner 425
Schachleitner 260
Schäfer 10 241
Schäfer, Th. 19 29 32 115 422 424 430
Schäffer 242 422
Scholscha, Amalia v. 255 428
Scharpf 422
Schaub 8 421
Scheicher 90
Scheiwiller 246
Scheppler, Luise 137
Scherer, Katharina 46 48 ff 422
Schervier, Franziska 38 f 69 422 424
Schiela 167
Schiffer 424
Schiller 426
Schiner 430
Schirmer 424
Schlöß 429
Schloßmann 426
Schmedding 428
Schmidlin 432
Schmidt, Exp. 223
Schmidt, Georg 427
Schmidt-Schwarzenberg 145
Schmittmann 420
Schmitz, Ernst 432
Schmitz, Franz 120
Schmitz, Herm. Jos. 106 253
Schmitz, L. 427
Schneider, Joh. 77 425
Schneider, Ladislaus 264
Schober 429
Schönfelder 423
Schopen 428
Schorer 420
Schrader, Henriette 138
Schreiber, Adele 426
Schröder 266
Schrörs 10 f
Schütz 423 f
Schulz 171
Schultze 430
Schulze 429
Schwab 423

Digitized by Google

Schwartz 67
Schwarzenberg (Kardinal) 49
Schweitzer 241 431
Schwer 241 422
Schwyse (Frl.) 264
Segesser (Regens) 123
Segesser, Maria 126
Seiffert 156
Seiz 212
Selter 141
Seling 226
Seneka 8
Sengelmann 211 430
Senfftarth 235
Siebold 423
Siebeking, Amalie 54
Simar (Bischof) 155 221
Simon 423
Simon, Adele 427
Singer 419
Sobel 423
Sohnrey 113 419
Sommer 427
Sommer, Heinr. 268
Sonnenschein 251 432
Sorot (d. sel.) 13
Spannbrucker 168
Spieker 116
Spitze 78
Stade 431
Stammer 431
Stang 34
Staurocz 422
Steimer 420
Stein, v. 162
Steinmann 421
Stenzel 428
Stier-Somlo 424
Stockmann 86
Stöcker 116
Stolberg, v. 265
Strabner 420
Streiter 424
Strieth 420 424
Strobel, Regina 199 427
Strump 431
Stumpf 432
Stursberg 424
Sullivan (Miß) 205
Suven 204
Swoboda 433
Symmachus (Papst) 11
Spring 228

Taube 426
Tauscher, Thereſia 79
Temmermann, Anna 205
Temming 428
Tewes 248
Thöne 432
Tiesmeyer 428
Tillmanns, Joſ. 67
Trajan 8
Trautmannsdorf (Erbgraf) 120
Trimborn, Molly 428
Trüper 312
Tugendreich 426

Ude 229
Uffenheimer 426
Uhlhorn 3 12 18 421
Urban VIII. 60
Urbantschik 204

Valerius Pinianus 25
Valerius Publikola 24 f
Varrentrapp 144
Vatter 429
Veen 167
Ville, de 424
Vinzenz von Paul 20 29 ff 53 68 259 422
Violet 428
Virchow 141 421
Bittinghoff-Schell, v. 122
Vives 19
Vogt 430
Vosen 32

Wagemann 149
Wagener 428
Wagner 424
Wallemann 203
Walterbach 248 433
Walther 429
Ward, Maria 60
Warming, L. 230 431
Weber, Rd. 427
Weber, F. W. 184
Weber, P. 224
Weerts 431
Weicker 428
Weidauer 425
Weiergans, Elv. 228
Weigl 430
Weinand 267
Wenck, v. 422
Wend-Rüggeberg 428
Werr, Antonie 76
Werthmann 106 f 432
Weſſel 432
Weydmann 224 238 f 269 420 428 431
Weygand 430
Wichern 51 f 80 116 156 422
Wiedemann 424
Wies 79
Wigand, Julie 256
Wigbert 185
Wild 420 427
Wilhelm II. 50 260 f
Willenegger 431
Windthorst 101
Winterstein 420 427
Wirth 66
Wittmann 79
Woker 430 432
Wolff, Thereſe 430
Wolfsgruber 422
Wurm 430
Wurster 115 425

Zängerle (Bischof) 71
Zak 63 428
Zeidler 429
Zeller 116
Zenne 197
Zichy, Gräfin Melanie 169
Zimmer 83 212
Zöckler 117
Zollinger 427
Zorell 150
Zscharnack 421

Digitized by Google

Sachen

Die einzelnen Orden und Schwesterngenossenschaften findet man unter dem Sammelstichwort „**Genossenschaften, klösterliche**“, die einzelnen Verbände, Vereine und Zentralstellen unter „**Vereine**“.

Abstinenzbewegung 50 226 ff
Abwanderersürsorge 124 272
Agape 9
Akademiker 250 f
Albertinerinnen 40
Alkoholismus 191 225 ff
Alkoholmerkblätter 231
Alkoholmonopol 232
Alkoholzehntel 98 232
Almosen 3
Almosenkassen 18
Ambulanz, s. Krankenpflege, amb.
Anleihen 99
Annaschwestern 87
Anstalten 7 f 10 f 91 ff 286 ff
Anstaltsvormundschaft 150
Antoniusfeuer 14 f
Apotheken 187 259
Arbeiterinnenvereine 37 254 ff 469 ff
Arbeiterkapläne 67
Arbeiterkolonien 55 f 66 239 356
Arbeitersekretariate 244 f 269
Arbeitervereine 36 243 ff 388 ff
Arbeitslehrkolonien 212
Arbeitsnachweis 237
Armenhäuser 11 f 45
Armenkasten 19
Armenordnungen 18 f
Armenpflege 1 7 ff 21 f 58 f 175 f
Armenpflegerinnen 177
Armenpolizei 237
Armenrat 176 f
Armenrecht 109
Arztwesen 8 184 ff
Artikulationsmethode 200 ff
Asili d'infanzia 135
Auguste-Viktoria-Haus 126
Ausbildung, caritative 93 ff
Auskunftsstellen 105 108 111 114 f 124 127 160 167
Auslandsdeutsche 270
Aussätzige 7 14 18 250
Auswanderer 268 f
Bahnhofsmission 111 121 160 f 351
Barackensystem 186
Barmherzige Brüder 28 f 65 ff
Barmherzige Schwestern 20 20 ff 62 68 ff 175
Basilias 24
Basare 100
Beamtinnen 256
Belehrungskarten 231
Berufe für Blinde 199
  für Krüppel 207 f
  für Taubstumme 203
Berufsarbeiter 116 273
Berufsberatung 112
Berufsgruppen 244 254 256
Berufsvormundschaft 150
Bettelwesen 12 18 f 237
Bewahranstalten (-schulen) 42 111 136 ff
Bibliothek
  des Caritasverbandes 109
  des kath. Lehrerverbandes 249
  des Volksvereins 105
  des Volksbundes für Österreich 120
  des Vereins für Armenwesen 115
Bibliothekarschule 218
Blumentage 100
Blinde 177 ff 195 ff 353 f
Bordelle 286
Borromäusverein 217 f
Brockenhäuser 55 111 121 123 195
Bruderschaften 16 ff 30
Brüderhäuser 51 f
Büchervereine 215 f
Bürgervereine 220
Burschenvereine 168 ff 370 ff

Caritas 2 f
Caritashilfe in der Seelsorge 95 271 ff
Caritaskongresse 96 124
Caritaskurse 95 109
Caritasschulen 98
Caritasstatistik 108 f
Caritastage 95 f 109
Caritasverband 89 106 ff

Digitized by Google

Christentum und Caritas 8 ff
Confrérie de la charité 30
Corpus-Christi-Bruderschaften 17

Damenheime 349 ff
Diakon 9 80 f
Diakone (Diakonisse) 10 20 53 ff 80 ff 193
Diakonie 9
Diaspora-Vereine 265 ff
Dienstbotenvereine 96 253 f 258
Diphtherie 210
Dirnen 168 236
Dorenlisten 191
Drehlade 148

Ehen, wilde 273
Einlage 177
Einzelhaft 52
Elberfelder System 176 f
Elevators 240
Elisabethvereine 89 182 f
Elenden-Bruderschaften 17
Entbindungsanstalten 183
Enthaltsamkeitswochen 90
Epileptiker 87 55 f 210 f
Erholungsheime f. Kurheime
Erziehungsvereine 155
Erziehungswissenschaft 223
Exerzitien 259
  für Arbeiter 242 245
  für Taubstumme 203
  für Rekruten 167
Exorzisten 10

Fachabteilungen 242 244
Fallsucht 210 f
Familienpflege 52 148 154
Ferienkolonien 143 ff
Ferienvereinigungen 251
Filmverleihanstalt 105
Findelhäuser 184 148 f
Flugblätter 105
Franziskanerinnen 60 ff
Frauenarbeitsschulen 163
Frauenbund 110 ff
Frauenschulen 95 116 162
Frauentage 96
Frauenwohltätigkeitsvereine 20 30
Freistudententum 251
Fürsorgeerziehung 21 152 ff 235
Fürsorgerziehungsseminare 21 66 94 f
Fürsorgeheime 155 f 340 ff
Fürsorgestellen für Lungenkranke 189
  für Trinker 233
Fürsorgevereine 89 151 154 f 164 347 f

Gasthausreform 281
Gebärdensprache 201
Gefallene 273
Gefängnisvereine 235
Gefängniswesen 51 f 235
Gefangenenfürsorge 30 235 273
Gehilfinnen, kaufmännische 254 349
Gehilfinnen, gewerbliche 111 254 256
Gehörlose 200
Geisteskranke 190 ff 353 f
Geistesschwache 211 f 354 f
Geldbeschaffung 98 ff
Gemeindebestimmungsrecht 282
Gemeindehelfer 273
Gemeindepflege 39 f 117 193 f
Generaloberin 60 f
Generalkonferenz und Diakonissenhäuser 116
Generalvormundschaft 150 f
Genickstarre 210

Genossenschaften, klösterliche (vgl. Niederlassungen, klösterliche).
  Alexianer 16 64 f
  Antoniter 14 f
  Augustinerinnen 72 f

  Barmherzige Brüder 28 f 62 f 193
  Begharden 15
  Beg(h)inen 15 f
  Benediktiner 13 43 f 68 66 f
  Benediktinerinnen 61
  Bernhardiner Mönche 17
  Borromäerinnen 20 27 62 f 73 f
  Brückenbrüder 17
  Brüder vom hl. Paulus 66

  Cellitinnen 16 72 f
  Christenserinnen 72

  Deutschordensschwestern 14 63 73
  Deutschherren 13 f 67
  Dienerinnen
    des heiligen Herzens Jesu 63 76
    der Liebe 80
    der unbefleckten Empfängnis 77
  Dienstmägde Christi 62 76 193
  Dominikanerinnen 72

  Elisabethinerinnen 15 63 f 193
  Englische Fräulein 60

  Franziskanerbrüder 39 62 65 f
  Franziskanerinnen 37 39 61 f 64 69 ff 193
  Frauen vom Guten Hirten 168 f

  Gesellschaft der göttlichen Liebe 67
  Graue Schwestern 16 62 75 193

Digitized by Google

Genossenschaften, klösterliche (Fortsetzung)
Hedwigsschwestern 78 193
Heiliggeistbrüder 15
Hospitaliterinnen der hl. Martha 64

Jesuiten 60
Jesuitinnen 60
Johanniter 13 67
Johanniterinnen 83
Josephsbrüder 35 66
Josephsschwestern 37 77

Kalasantiner 67
Kamillianer 66
Karmelitinnen 79 155
Katharinerinnen 73
Klausnerinnen 16
Kleine Schwestern des Arbeiters 195
Kleine Schwestern der Armen 80
Kleine Schwestern von der Himmelfahrt 195
Klemensschwestern 62 68
Kreuzherren 15 67
Kreuzschwestern 46 ff 63 76

Lazaristen 30
Lazarusorden 14

Mägde Mariens 77
Magdalenerinnen 61
Malteser 13 15 67
Marienschwestern 77
Merzedarier 15

Obregonen 15

Piaristen 149

Reuerinnen 164

Salesianer 67
Salvatorianer 67
Salvatorianerinnen 76
Schulbrüder 67
Schwestern
vom hl. Geist 78
des allerhl. Heilandes 75
vom armen Kinde Jesu 28
von der hl. Kindheit 76 193
vom blauen Kreuz 85
der christl. Lehre 64
der christl. Liebe 38
der mütterlichen Liebe 70 133
vom heil. Paulus 80
des allerheiligsten Sakramentes 78
Sionsschwestern 265

Tertiarinnen 15 f
Töchter vom hl. Erlöser 76
des göttlichen Heilandes 63
Genossenschaften, klösterliche (Fortsetzung)
Töchter der göttlichen Liebe 78
Trappisten 66
Trinitarier 15

Vinzentinerinnen 31 f 62 f 68 f
Vorsehungsschwestern 35 46 64

Georgsritter 67
Geschwisterheime 148
Gesellenverein 33 f 241 378 ff
Gewerbeschulen (für Mädchen) 163
Gewerkvereine 241
Gilden 16
Gotenburger System 232
Gottesdienst für Taubstumme 206
Großstadtseelsorge 272 f
Guter Hirt 164

Halbkolonien 145
Hallelujahmädchen 57
Handarbeitsschulen 118
Handelsschulen (für Mädchen) 163
Handwerkerinnen 254 256
Hausarmenpflege 180
Hausbeamtinnen 254 258
Hausbüchereien 217 f
Haushaltungsschulen 41 111 118
Hauskrankenpflege 193 ff
Hauspflege 111 195
Hebammen 133
Heidentum und Armenpflege 7
Heiliggeistbruderschaften 14
Heiliggeistspitäler 27
Heilpädagogik 212 223
Heilsarmee 56 ff
Heimatgemeinde 177 f
Heimatkolonie 239
Herbergswesen 117 238 f
Hexenwahn 210
Hilfsschulen 211
Hilfswohnsitz 178
Hoffnungsscharen 226
Hospital 10 f
Hospitaliterorden 13 ff
Hospitalverbrüderungen 13
Hospiz 11
Hotel-Dieu 10 12 31
Humanität 2 f 8

Idioten 65 209 ff
Imbezillität 209
Industrieschulen 149
Inländische Mission 124 267
Innere Mission 51 ff 115 ff 205 220 271
Josefsheime 155

Digitized by Google

Irrenfürsorge 28 64 f 190 f
Judentum und Armenpflege 7
Jugendgericht 155 234 f
Jugendpflege 95 117 124 165 ff
Jugendheime 167 169
Jugendkommissionen 157
Jugendschutz 131 ff 249
Jugendvereine 89 167 ff 248 357 ff
Jungfrauenvereine 373 ff

Kaiserswerther Verband 81
Kalandsbruderschaften 17
Karolineum 42
Karthoteken 272
Katholikentage 89 96 f
Katholike sociale Actie 123
Kaufleute, Vereine für 248 386 f
Kinderbewahrschulen s. Bewahranstalten
Kindergärten 137 ff
Kindergärtnerinnen 95 111
Kinderhilfstage 100
Kinderheilstätten 190 351
Kinderkrankenhäuser 188
Kinderhorte 145 ff
Kinderschutz 131 ff
Kinderschutzämter 151
Kinderschutzstationen 90 145 f
Kinderseehospize 144 351 f
Klausen 16
Kleinkinderschulen s. Bewahranstalten
Kleinwohnungswesen 56
Klöster und Armenpflege 13 25 f
Knabenhorte 146
Kolletten 98
Kolonien, ländliche 190
Kolportage 125 216 f
Kommunikantenanstalten 149 267 348 ff
Kongregationen 168 f 378 ff
Kongresse 95 f
Konzil von Trient 20
Korporationen 250 f 257
Korridorsystem 185 f
Krankenhäuser 8 28 f 186 259
Krankenkassen 242
Krankenpflege, ambulante 65 ff 83 ff 193 ff
Krankenpflegeprüfung 21 93
Krankenpflegerinnen 82 ff 278
Kretinen 37 200 f
Kriminelle 234 f
Krippen 135 f
Krüppelfürsorge 65 206 ff
Krüppelheime 41 92 208 f 356
Küsterdienst 65
Kunst, christl. 124 222 f
Kurheime 190 249 252 f 351 ff
Kurzdruck 198

Laienapostolat 271 ff
Landarmenverband 176 f
Landeskinderheime 138 f
Lanokrankenpflegerinnen 85 f
Landstreicher 287 f
Lautsprachmethode 201
Lehrer(innen)vereine 249 f 257 f
Lehrlingsheime 66 f
Lehrstellenvermittlung 112
Leonardstiftung 125
Leprosorien 14
Lesehallen (-zirkel) 218 ff
Lichtbilderei 105 107 120 125
Liebesmahl 9
Local option 232
Lungenheilstätten 41

Mädchenhandel 158 f
Mädchenheime 270 349 ff
Mädchenschutz 157 ff
Mädchenschutzkongresse 97
Männerheim 119 240
Mäßigkeitsvereine 228 ff
Magdalenen 164
Malteser 13 174 188
Manie 191
Marienvereine 168 377
Matemans 64
Melancholie 191
Milchausschank 232
Milchküchen 111
Missionsorden 259
Missionsvereine 259 ff
Moorkolonie 56
Müttervereine 89 258
Mutterberatungsstellen 134

Naturalverpflegungsstationen 230
Niederlassungen, klösterliche 278 ff
Night camps 190
Nosocomium 11
Noviziat 61
Nüchternheitsbewegung 225 ff

Obdachlosenheime 57 240
Oberinnen 61 81
Oberlinverein 138
Orden s. Genossenschaften, klösterliche
Ordenswesen 60 ff
Organisation der Caritas 3 18 21
Ortsarmenverband 176 237

Parabolanen 11
Paramentenvereine 266
Paranoia 191

Digitized by Google

Pastoralgehilfen 54
Patronagen 160 258
Pavillonsystem 185 f
Pazheime 252
Pestalozzi-Fröbelhaus 139
Pfarrarmenpflege 12 20 177
Pfarrbibliothek 217 f
Pfarrblätter 272 f
Pfarrkalender 272
Pietismus 19 f
Pilgerfürsorge 17 264 f
Plakate 159 f
Polizeigehilfin 163 236
Postulantinnen 61
Preßvereine 125 218 f
Priestervereine 252
Probeschwestern 81
Prohibition 232
Prostitution 152 163 f
Psychopathisch Minderwertige 211
Punktdruck 198

Rechtsschutzstellen 111
Reformation 19 f
Reglementierung 236
Reichsarbeitersekretariat 244
Residenzarbeit 251
Rettungsanstalten 42 f 52 f 57 120 155 164 346 ff
Ritaschwestern 417
Ritterorden 18 f
Rotes Kreuz 117 f
Rote Kreuzschwestern 83 f

Säuglingspflege 111 118 134 347 f
Säuglingssterblichkeit 131 f
Samariterstationen 120
Sammelvereine 160
Sammelvormundschaft 150 f
Samungen 16
Schifferbüros 246
Schiffervereine 246
Schulgesundheitspflege 140 ff
Schulärzte 141
Schulschwestern 61 f 141 f
Schulküchen 162
Schulzwang 132 198 211
Schundliteratur 236
Schwachbegabte 211
Schwachsichtige 196
Schwachsinnige 87 200 ff 354 f
Schwererziehbare 212
Schwerhörige 204
Seehospize 144
Seelbäder 18
Seelhäuser 16
Seelschwestern 16
Seemannsfürsorge 246 269
Sklaverei 7 f 268
Skrofulose 189 196
Solbäder 144
Solbatenheime 168 171
Sozialdemokratie und Caritas 22
Sozialpolitik 1 21
Sozialtertiarier 27 273
Sparkassen 242 ff
Spezialklassen 212
Spielnachmittage 145
Spielverbände 167
Spittel 17
Sportverbände 167 172
Stadtkolonie 145
Stadtmission 81 116
Standesvereine 88 f 240 ff
Stellenvermittlung 161
Sterbekassen 242 ff
Sterblichkeit der barmh. Schwestern 175
Sterblichkeit der Säuglinge 131 f
Stiftungen 18
Stillprämien 134
Stotterer 204
Straferziehung 152 156
Strafmündigkeitsgrenze 234
Straßburger System 177
Studenten(innen)vereine 250 f 257
Studentenarbeit, soziale 251
Studienvereine 224 f

Tagesheimstätten 213
Taubstummblinde 204 f
Taubstumme 177 196 200 ff 354
Temperenzunterricht 231
Tertiarinnen 15 f
Trinkerheilstätten 56 f 66 122 227 233 356
Trunksucht 210 225 ff 273
Tuberkulose 118 188 f 206 210
Tuberkuloseausschüsse 189
Tuberkuloseschwestern 189
Turnen 242

Uneheliche 133
Unsittlichkeit, Bekämpfung 125 236 273
Unterstützungswohnsitz 176 ff 237
Unterhaltungsabende 219
Unterrichtskurse 242 244 ff

Vereine und Verbände
Abstinentenverband, akad. 229
Afrikaverein 263
Akademikerverband 251
Akademikerverein (Luxemburg) 252

Digitized by Google

Vereine und Verbände (Fortsetzung)
Albertbund 223
Albertverein 40
Albertus-Magnusverein 224
Alkoholgegnerbund 230
Arbeiterwohl 89 105 112
Archiv deutscher Berufsvormünder 10
Augustinusverein 219
Ausschuß für Wohlfahrtspflege a.d. Lande 113
Auswanderungspatronat 270

Badischer Frauenverein 118
Bayerischer Bauernverein 163
Preßverein 219
Priesterverein f. die Diaspora 266
Wehrkraftverein 172
Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen 86 258
Bonifatiusverein 265 f
Bonifatius-Sammelverein 267
Borromäusverein 216 ff
Bücherverein für Bayern 216
Bund der Arbeiterjugend 170
Bund deutscher Taubstummenlehrer 203

Calderongesellschaft 223
Caritasverband 195
Cartellverband der kath. Studentenverbindungen 250
Catholic colonisation society 269
Charity organisation society 59

Deutsche(r)
Bund kirchl. Blaukreuzvereine 22 227
Dichter-Gedächtnisstiftung 220
Gesellschaft für christl. Kunst 222
Herbergsverein 239
Kinderhortverband 146
Nationalverband der Mädchenschutzvereine 159
Pfadfinderbund 171
für junge Mädchen 171
Turnerschaft 172
Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke 230
Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit 114 f
Verein für Gasthausreform 232
Verein vom hl. Lande 264
Vereinigung für Krüppelpflege 208
Vereinigung für Säuglingsschutz 136
Zentrale für Jugendfürsorge 156 212
Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke 189
Deutsch-evangel. Frauenbund 110

Vereine und Verbände (Fortsetzung)
Deutsch-kath. Seemannsfürsorgeverband 269
Deutsch-nationaler Handlungsgehilfenverband 249
Deutsch-schweizerischer Jugendbund 227
Diakonieverein 83

Einigung der akad. Bonifatiusvereine 267
Elisabethverein 89 182

Franz-Regis-Verein 181
Franz-v.-Sales-Verein 219
Franziskus-Xaverius-Verein 261
Frauenbund, kath. 89 110ff 195
Frauenhilfsverein zur Unterstützung armer Kinder im Gebiet der inländ. Mission 268
Frauenvereine vom Roten Kreuz 117
Fürsorgeerziehungstag, allgemeiner 136

Gefängnisvereine 53
Gesamtverband
evangel. Arbeitervereine 247
kath. kaufm. Gehilfinnen 256
kath. Männerfürsorgevereine 181
deutscher Verpflegungsstationen 239
Gesellenverein 241
Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung 220
Gesellschaft für christl. Kunst 222
Görresgesellschaft 221 265
Guttemplerorden, internationaler 227
Guttemplerorden, neutraler 227
Gregoriusverein 225

Haushälterinnenvereinigung 257
Hildegardisverein 224

Josefsbücherbrüderschaft 216
Josefsgesellschaft 208
Josefs-Priester-Verein 253
Josefs-Missions-Verein 270
Jugendbund (abst.) 227 f
Jugendbund f. entschiedenes Christentum 170
Jungdeutschlandbund 172

Kartell der Jugendwehren 172
freier Volksbildungsverbände 220
Kartellverband der kath. Arbeitervereine 243
Kartellverband der kath. Studentenvereine 250
Kinderlegion 155
Kindheit-Jesu-Verein 261
Klemensverein 212
Klemenshofbauerverein 225

Digitized by Google

Vereine und Verbände (Fortsetzung)
Konferenz
für das Auswandererwesen 108 271
für Idiotenheilpflege 211
Krankenfürsorgeverein, kath. 108
Kreuz, blaues 226 f
Kreuzbündnis, kath. 89 228
gegen Alkoh. für Österreich 229
Kreuzbund 229
Kultusverein, kath. 268

Lehrerbund, kath., für Österreich 249
Lehrerverband, kath., des Deutschen Reiches 249
Lehrerverein, kath., des Luxemburger Landes 250
Lehrerinnenverein, allg. deutscher 258
Leogesellschaft 222
Leopoldinenverein 260
Liebeswerk, Seraphisches 155
Ligue de la croix 227
Ludwigsmissionsverein 260
Luxemburger kath. Frauenbund 91 127
Luxemburger kath. Volksverein 91 127
Luxemburger Verein g. Mißbrauch geistiger Getränke 229

Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit 236
Mäßigkeitsbund Deutschlands, kath. 228
Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen 264
Müttervereine 80 258
National vigilance association 158
Nationalvereinigung der evangel. Jünglingsvereine Deutschlands 170
Negerverein 264
Nephalia 227
Nikolausschifferverband 246

Oberösterreich. Landwirtschaftsgesellschaft 163
Österreichische(r)
Gesellschaft für christl. Kunst 223
Raphaelsverein 269
Reichsverband der Bahnhofsmissionen 160
Verein für Schulgesundheitspflege 143
Opera di assistenza 269

Patronat für Taubstumme, kath. 204
Pax 252
Petrus-Claver-Sodalität 263
Pilgerverein für Bayern 265
Piusverein (Österr.) 219
Priesterabstinentenbund 229

Vereine und Verbände (Fortsetzung)
Priesterverein zur Unterstützung schwerkranker Mitglieder 252
Propagandazentrale für Gemeindebestimmungsrecht 232

Raphaelsverein 268
Reichsbund
der christl. Arbeiterjugend Österreichs 170
der Jugendwehren und Knabenhorte Österreichs 172
Reichsverband
der nichtpolitischen Vereinigungen christl. Arbeiter Österr. 247
der Wohltätigkeitsorganisationen Österreichs 90 121 f
Reichsfrauenorganisation, kath. 90

Salzburger Bücherverein 44 215 f
St. Galler Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke 227
Schutzengelbund 228
Schutzengelverein 267
Schutzverband der Schwerhörigen 204
Schutzverein für gebild. Strafentlassene 285
Schweizer(ische)[r]
kath. Abstinentenliga 50 227
kath. Frauenbund 90 125 f
gemeinnütziger Frauenverein 163
kath. Fürsorgeverein 417
Gesellsch. f. Schulgesundheitspflege 143
Gesellschaft für Kranken- und Wöchnerinnenpflege 87 124
Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose 190
Landesverband für Krüppelfürsorge 209
Priesterverein Providentia 253
kath. Studentenpatronat 225
kath. Studentenliga 227
Studentenverein 251
Verein für gute Volkslektüre 215 f
kath. Volksverein 90 123 ff 267
Sionsverein 265
Soldatenbund, christl. 171
Studienverein, kath. für Bayern 224

Temperance society 226

Unio catholia Austriae 90 122
Unio Piana 251

Verband
gegen den Alkoholismus für das kath. Deutschland 229
für weibliche Angestellte 258

Digitized by Google

Vereine und Verbände (Fortsetzung)
Verband
kath. Anstalten Deutschlands für Geistesschwache 108 213
kath. Arbeitervereine, ostdeutscher 245
kath. Arbeitervereine, süddeutscher 243 f
kath. Arbeitervereine Westdeutschlands 245
kath. Arbeitervereine (Sitz Berlin) 244 f
kath. Arbeitervereine Luxemburg 247
süddeutscher kath. Arbeiterinnenvereine 255
westdeutscher kath. Arbeiterinnenvereine 255
christlich-soz. Arbeiterinnenvereine 257
evangel. Arbeitervereine 258
der Brüderhäuser und Diakonenanstalten 116
kath. Burschenvereine 168
kath. Dienstmädchenvereine 252
kath. Frauen und Jungfrauen zur Unterstützung der Missionen Zentralafrikas 263
kath. Hausbeamtinnen 111
christl. weibl. Hausbedienstete 122
der Hilfsschulen Deutschlands 211
kath. Jugendvereine für die im Erwerbsleben stehenden Mädchen 169
kath. Jugendvereine Deutschtirols 170
der Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz 118
kath. Krankenlassen 125
der christl. Krankenpflegerinnen 122
der Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz 118
kath. Mädchenschutzvereine, internat. 159
kath. Männer- und Arbeitervereine 90
für Naturalverpflegung und Arbeitsnachweis 239
der Präsides kath. Jugendvereinigungen Deutschlands 166
evang. Rettungsanstalten und Erziehungsvereine 156
der Schutzvereine für entlassene Gefangene 235
deutscher Seemanns- und Schiffervereine 246
kath. weltl. Schwestern und Pflegerinnen 86
der kath. Studentenvereine Deutschlands 250

Vereine und Verbände (Fortsetzung)
Verband
der wissenschaftlichen kath. Vereine Unitas 250
kath. Studentinnen Deutschlands 257
der kath. Taubstummenvereine 208
der Trinkerheilanstalten 233
der kath. bürgerl. Vereine Bayerns 220
der kath. Vereine geselllg. Richtung 220
der kath. Vereine erwerbstätiger Frauen 254
kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands 248
kath. kaufm. Vereine Österreichs 248
der Vereinigungen akad. geb. Katholiken 220

Verein
für kath. Arbeiterkolonien, Rhein. 239
für kath. Arbeiterkolonien in Westfalen 239
Caritasheim 85
kath. ländl. Dienstboten 254
von der unbefleckten Empfängnis Mariens 264
für christl. Erziehungswissenschaft 223
zur Förderung der Blindenbildung 198
der Freundinnen junger Mädchen 159
Fürsorge für Schwachsinnige 213
vom hl. Grabe 264
für Handlungskommis 249
für Hausbeamtinnen, allg. 258
kath. Hausbeamtinnen Deutschlands 254
für Hauskrankenpflege 194
schweizerischer Jerusalempilger 265
vom hl. Karl Borromäus 216 ff
deutscher Kaufleute 249
der Kinderfreunde 43
für innere soziale Kolonisation 240
kath. Lehrerinnen und Erzieherinnen in Österreich
kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz 250
kath. deutscher Lehrerinnen 256
kath. Lehrerinnen der Schweiz 258
kath. Oberlehrerinnen
für inländische Mission
Volksaufklärung 216
Volkslesehalle 218
gegen Mißbrauch geistig. Getränke 229 f
Wohlfahrt der weibl. Jugend 159
Vereinigung
freie, für Caritashilfe 108 271
freie, für das kath. Deutschtum im Ausland 108

Digitized by Google

V.reine und Verbände (Fortsetzung)
Vereinigung
für kath. caritat. Erziehungstätigkeit 108
zur Förderung der Wanderarmenfürsorge 108 238 417
studierender Frauen, christl. 258
kath. Freistudenten 251
freie, der kath. Krankenhausvorstände 108
für Landkrankenpflege u. Volkswohl 86
gegen den Mißbrauch geistig. Getränke, internat. 220 f
schweiz. kath. Publizisten 219
Vinzenzverein 20 89 179 ff
Volksbibliothekverein, polnischer 218
Volksbibliothek- und Leseverein, kath. 218
Volksbund für Österreich, kath. 120 217
Volksheilstättenverein vom Roten Kreuz 189
Volksverein f. d. kath. Deutschland 89 217
Vorständeverband der evangel. Jungfrauenvereine 160
Vortragsverband (Bonn)

Waisenhilfsverein, kath.
Wandervogel 172
Weltbund
kath. Abstinenten 230
der christl. Jungfrauenvereine 171
der evangel. Jünglingsvereine 171
Weltverband, kath. pädagog. 250
Werk
zur Verbreitung des Glaubens 260
vom hl. Philipp Neri 258

Zeitschriftenverein, christl. 220
Zentrale für Trinkerfürsorge 233
Zentralkomitee, kath. für Österreich 90
Zentralkomitee deutscher Vereine vom Roten Kreuz 117
Zentralkrippenverein 135
Zentralstelle
für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen 112
für das Armenwesen 59
zur Bekämpfung d. Schundliteratur 236
für Volkswohlfahrt 112 ff
Zentralverband
deutscher Arbeiterkolonien 239
christl.-sozial. Arbeiterorganisationen 246
kath. Kinderhorte 111
der Präsides der kath. Jugendvereine 166
der kath. schweiz. Jünglingsvereine 169

Vereine und Verbände (Fortsetzung)
Zentralverein
gegen den Alkoholismus 230
für Hauskrankenpflege 87
für Innere Mission in Österreich 117
für das Wohl der Taubstummen 204
Vereinsrecht 88
Vereinssekretäre 112 171 273
Vereinswesen 87 ff
Vertrauenspersonen 104 161 268
Verurteilung, bedingte 234
Verwahrloste 152 ff
Vinzentinerinnen 68 f
Vinzenzarbeit 20 179 ff
Volksbibliotheken 217 f
Volksbildung 215 ff
Volksbüro 245
Volksheilstätten 189
Volkshochschule (Luxemburg) 220
Volksküchen 40
Volksmissionen 30 259 272
Volksversicherung 245
Volkswohlpflege 1 ff 21
Vormundschaft 150 ff

Waisenpflege 147 ff 163
Waisenhäuser 40 259 262 343 ff
Waisenkolonien 148
Walderholungsstätten 190
Waldschulen 144 f

Waldschwestern 16
Wanderarbeitsstätten 56 238
Wanderbibliothek 218 f
Wandererfürsorge 54 ff 237 f 417
Wanderkurse 162
Witwen 10
Woche, soziale 124
Wöchnerinnenpflege 111 118 133 f
Wohlfahrtspflege 1 ff 21 f
ländliche 113
Wohltätigkeit 1 f 21
Wohltätigkeitsbureaux 178

Xenodochium 10 f 23 f

Zeitungskorrespondenzen 104 230
Zellbrüder 64
Zentralpolizeistellen 158
Zentralstellen s. Vereine
Zufluchtshäuser 164
Zuwanderer 272 f
Zwangsarbeitshaus 237
Zwangsarmenpflege 21
Zwangserziehung 152 ff

Digitized by Google

Digitized by Google

HV275
L4

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

JAN - 8 1993

Digitized by Google